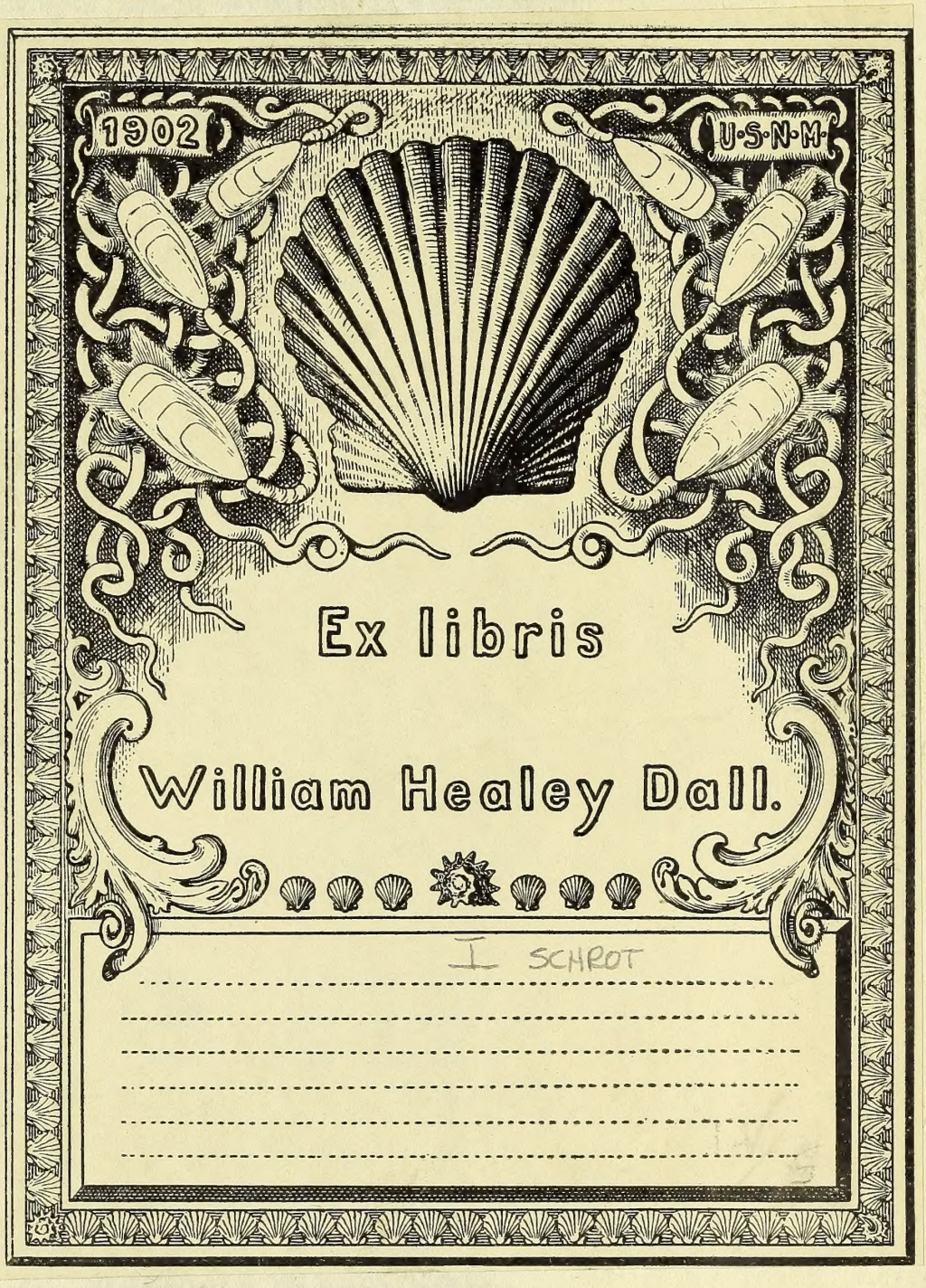

1902
U·S·N·M·
Ex libris
William Healey Dall.
I SCHROT

I SCHROT.

Division of Mollusks
Sectional Library

# Einleitung

in die

# Conchylienkenntniß

nach Linné

von


## Johann Samuel Schröter.

Erster Diaconus an der Stadt- und Hauptpfarrkirche zu St. Petri und Pauli in Weimar, der Römisch Kaiserlichen Academie der Naturforscher, der Churfürstl. Sächs. physicalisch-ökonomischen Bienengesellschaft in der Oberlausitz, der Churfürstl. Maynzischen Academie nützlicher Wissenschaften in Erfurth, und der Gesellschaft naturforschender Freunde in Berlin, Mitglied.


## Erster Band,

## von den Schnecken.

Nebst drey Kupfertafeln.


Halle,

bey Johann Jacob Gebauer.

1783.

QL
903
.S374
1783
Bd. 1
copy 1
SCNHRB

Ihro

römisch-kaiserlichen apostolischen

Majestät

# Joseph dem Zweyten,

dem Mächtigen und Grossen,

dem Gütigen und Weisen,

dem Menschenfreunde.

Division of Mollusks
Sectional Library

unterthänigst zugeeignet

von dem Verfasser

Johann Samuel Schröter.

# Vorrede.

Ich würde Sünde thun, wenn ich den schönen Töchtern des Meeres, den **Conchylien**, eine Lobrede halten, und sie den Sammlern und Liebhabern der Natur weitläuftig empfehlen wollte; es ist ihnen Lobrede und Empfehlung genug, daß sie in unsern Tagen einer der vorzüglichsten Gegenstände der Naturforscher, und einer der würdigsten Vorwürfe für die Naturaliensammlungen sind. Ich würde aber eben sowohl Sünde thun, wenn ich den Liebhabern und den Sammlern der Conchylien das Conchyliensystem des **Herrn Ritters Carl von Linné**, welches einen Theil seines Natursystems ausmacht,

weitläuftig empfehlen wollte; es ist ihm Empfehlung genug, daß es beynahe allgemein angenommen und genützt wird, und daß unter den so vielen ältern und neuen Conchyliensystemen noch kein einziges gefunden wird, welches das Linnäische hätte verdrängen können, oder würklich verdrängt hätte. Vorwürfe hat man demselben genug gemacht, die zum Theil auch nicht ohne Grund sind, man hat dem Ritter besonders die äusserste Dunkelheit in der Sprache, die öftern Unrichtigkeiten in den Citaten, deren Abbildungen seine schwere Sprache erläutern sollten, und die so vielen einzelnen Conchylien vorgeworfen, die unter keine seiner angeführten Gattungen gebracht werden können; und doch hat es noch niemand gewagt, den ganzen Linné über die Conchylien zu erläutern und zu ergänzen. Zwar hat der verstorbene Herr Professor Müller zu Erlangen in seinem deutschen Linnäischen Natursystem den ersten Theil des sechsten Bandes gröstentheils den Conchylien gewidmet, allein Kenner wissen es, wie unrichtig und unzuverläßig jene Beschreibungen sind. Auch in dem neuen Schauplatz der Natur und in der *Onomatologia historiae naturalis* sind die Conchylien nicht übergangen worden; allein die Beschreibungen sind in beiden Werken zu kurz, zu unvollständig, und in sehr vielen Fällen ebenfalls unrichtig, und wenn dies alles nicht wäre, so haben doch alle drey Werke nicht mehr, als was Linné hat, an Ergänzungen und an Berichtigungen hat niemand gedacht; so wie auch die angeführten Schriftsteller entweder gar keine, oder wenigstens gröstentheils unzuverläßige Zeichnungen über die be-

beschrie-

schriebenen Conchylien anführen. Ich habe es gewagt den ganzen Linné vor mich zu nehmen, ihn zu erläutern, zu berichtigen und zu ergänzen. Ob ich nicht zu viel gewagt habe? Mich dünkt, wer ein solches Unternehmen wagt, der muß wenigstens die vorzüglichsten conchyliologischen Werke, und so viel Conchylien besitzen, daß er den Linné mit Schriftstellern vergleichen, und beide mit der Natur selbst zusammenhalten kann. Die Schriften, die ich besitze, und bey dieser Arbeit genützt habe, werde ich am Ende dieser Vorrede bekannt machen, und wenn ich meinen Lesern noch sage, daß unter mehr als 4000 Nummern von Conchylien, die ich besitze, mir nicht die ächte Wendeltreppe, nicht der pohlnische Hammer, nicht der Winkelhaken, nicht der Oberadmiral fehlt, daß ich das Glück habe mit den drey größten Conchyliologen unsrer Zeit, dem Herrn Legationsrath Meuschen in Haag, dem Herrn Pastor Chemnitz in Kopenhagen, und dem Herrn Kunstverwalter Spengler, auch in Kopenhagen, in der engsten Freundschaft zu stehen, und mit ihnen den vertrautesten Briefwechsel zu unterhalten; daß ich endlich seit acht Jahren die Conchyliologie eifrigst studiere, und dabey meinen Linné, und die Erläuterungen meiner genannten Freunde immer bey der Hand habe; so dächte ich, ich dürfte es wagen, den Linné über die Conchylien zu erläutern und zu ergänzen. Besonders habe ich seit mehrern Jahren an Abbildungen von Conchylien, die ich nach Linné geordnet habe, gesammlet. Die großmüthige Freygebigkeit meines verklärten Freundes des Herrn D. Martini zu Ber-

lin, der mir alle Kupfertafeln seines Naturlexikons; des Herrn Gebauers in Halle, der mir alle Kupfertafeln des Naturforschers; des Herrn Raspe in Nürnberg, der mir alle Kupfer aus Martini Conchylienkabinet, und aus dem Museo Gottwaldtiano; derer Herren Erben des sel. Herrn Knorr, die mir die Kupfertafeln aus Knorr Vergnügen; und einiger andern großmüthiger Gönner und Freunde, die mir conchyliologische Abbildungen verehrten, haben mich in den Stand gesetzt vier starke Foliobände zu sammlen, in denen ich fast alle Linnäische Gattungen, und eine grosse Menge von Gattungen und Abänderungen, die im Linné fehlen, in richtigen Abbildungen vor mir sehen kan. Ich habe eine jede einzelne Abbildung, die zum Theil schwarz, zum Theil aber auch illuminirt sind, sauber und behutsam ausgeschnitten, und auf Folioblätter, mit Bezeichnung des richtigen Namens, fein aufgetragen, und ich kan jetzt schon, auf einigen tausend Folioblättern, mehr als vier tausend einzelne Abbildungen vorzeigen. Ich halte diese Kupfersammlung, wozu noch unzehlige Abbildungen aus andern Naturfächern kommen, deren ganze Summe ich bis auf 7 oder 8000 einzelne Copien rechnen darf, für den gröften und seltensten Schmuck meiner ganzen Bibliothek. Aber eben diese Sammlung war gleichsam die Grundlage zu meiner gegenwärtigen Arbeit.

Sie bestehet, wie der Augenschein lehret, aus Erläuterungen, Berichtigungen und Ergänzungen. Ich habe mit den Schnecken den Anfang gemacht,

macht, weil ich dazu die mehresten Hülfsmittel bey der Hand hatte, bin aber dabey dem Linné auf dem Fuße nachgefolgt. Ich habe, ausser dem Linnäischen Gattungsnamen, noch die gewöhnlichsten deutschen, französischen und holländischen Namen, dann die Zeichnungen aus Schriftstellern, die ich alle selbst nachgeschlagen habe, angeführt, und hier zugleich die vielen Unrichtigkeiten im Linnäischen Natursystem bemerkt. Ich habe dann Linné Beschreibung mitgetheilet, übersetzt und erläutert, und hier habe ich in den mehresten Fällen diese Erläuterungen nach Originalen meiner Conchylienſammlung gemacht; wo ich das nicht konnte, so habe ich es wenigstens getreu angezeigt.

Nach meiner Einsicht, und mich dünkt, so müßte man sagen, kan keine Conchylie einen Linnäischen Gattungsnamen haben; es sey denn, daß des Linné angegebene Gattungskennzeichen darauf genau passen. Es sind hier nur wenige Fälle ausgenommen, wo sich Linné, entweder aus Mangel guter Originale, oder aus menschlicher Uebereilung geirrt hat; und auch dies habe ich an seinem Orte angezeigt. Man muß überhaupt, um den Linné zu verstehen, sein *Museum Reginae Vlricae* beständig bey der Hand haben, weil er in diesem Buche sein Conchyliensystem fürtreflich erläutert hat. Ist diese Behauptung über Conchylien, die Linné haben soll, richtig, wie sie es ist, so konnte es nicht anders kommen, es musten eine Menge von Gattungen und Abänderungen vorkommen, die im Linné fehlen, zumal

da er in Schweden die Gelegenheit gar nicht hatte, oder haben konnte, die man in Dännemark oder in Holland findet, so viele und so vielerley Conchylien zu sehen, als es nöthig war, wenn sein System über die Conchylien vollständiger ausfallen sollte, als es würklich ausgefallen ist. Es ist daher dem Linné auch gar keine Schande, wenn man sagt, sehr viele Conchyliengattungen fehlen ihm gänzlich, zumal, da er dies an einem Orte seines Natursystems selbst eingestanden hat, daß er *Species numerosissimas*, wie er sich ausdrückt, übergangen habe; aber das ist unrecht, daß man jede Conchylie in den Linné hineindrängen will, ohne zu untersuchen, ob auch seine angegebene Gattungskennzeichen darauf passen. Indessen sollten in den Nachträgen nicht blos neue Gattungen, sondern auch Abänderungen beschrieben werden, daher wohl manches Beyspiel vorkommen möchte, das entweder als Abänderung zu einer Linnäischen Gattung gehöret, oder doch nahe an diese oder jene Gattung angränzt; ich habe aber auch dieses in den mehresten Fällen angezeigt. Daß ich mich bey diesen Nachträgen, die ich jedem Geschlechte angehänget habe, blos an Zeichnungen habe halten müssen, und daß ich mich an Originale, die in den Kabinetten liegen, aber durch Zeichnungen noch nicht bekannt sind, nicht habe halten können, dies brauche ich, deucht mir, kaum zu bemerken. Gern hätte ich bey den Gattungen und Abänderungen, die im Linné fehlen, die Conchylien nach Zeichnungen so nahe zusammen gelegt, als sie gehören, und es möglich wäre, wenn ich nur Originale damit hätte vergleichen können.

Wagte

Wagte es doch nicht einmal **Linné**, wagten es doch nicht **Martini** und **Chemnitz**, diesen oder jenen Abbildungen einen Ort unter bekannten Gattungen anzuweisen. Wer zu einer angeführten Figur ein Original hat, der wird ihr leicht den Ort anweisen können, der ihm gehört. Es ist eine gar so mißliche Sache nach blossen Zeichnungen zu urtheilen. Ich habe für diese **Nachträge** oder für die **Ergänzungen** immer den **Martini** mit **Chemnitzens** Fortsetzung an die Spitze gestellt, weil er unter allen Conchyliologen der vollständigste ist, und auf ihm habe ich die übrigen Schriftsteller folgen lassen.

Unter jede Gattung des **Linné** habe ich **Zeichnungen** gesetzt, welche eben diese Gattung abbilden. War die angeführte Abbildung schlecht, oder nur mittelmäßig gut, so habe ich dieses bemerkt. Ich halte dieses mühsame Geschäfte für äusserst nothwendig, weil es dann leicht wird, eine Conchylie zu kennen, wenn man Abbildungen nach Beschreibungen, und Beschreibungen nach Abbildungen betrachten und beurtheilen kan. Ich habe mich aber bey diesen Citaten nicht auf die trügliche Anzeige der Schriftsteller verlassen, sondern ich habe alles selbst nachgeschlagen, gesehen und verglichen. Daher habe ich nur diejenigen conchyliologischen Werke angeführt, die ich selbst besitze, und von welchen hernach die Liste folgen wird. **Adanson** Histoire du Senegal, die ich so lange ängstlich gesucht habe, habe ich nur spät aus der **Gogelischen Auction in Frankfurth am Mayn** erhalten, nachdem ich dafür **Materie und Band**, das ist 6 Rthlr. 16 Gr. habe bezah-

bezahlen müssen. Er tritt erst beym Geschlecht **Murex** ein. Ich habe bey den Citaten dafür Sorge getragen, was doch so viele Schriftsteller vernachläßigen, daß keine Figur **zweymal** angeführt werde, weil keine zwey Namen zugleich haben, oder zwey Gattungen bestimmen kan. Zu zweifelhaften oder zweydeutigen Beyspielen habe ich daher ein Fragzeichen gesetzt. Ich habe mir daher, diesen Endzweck zu erreichen, ein sehr **mühsames Register** über die sämtlichen Figuren aller meiner Schriftsteller gemacht, und eine angezeigte Figur dort bemerkt, und gleichsam ausgethan. Daraus ist das erste **Register** dieses Bandes entstanden, damit ich den Conchylienfreunden ein wahres Geschenke zu machen glaube, weil ich ihnen hier richtige **Linnäische Geschlechts- und Gattungsnamen** über die Figuren ertheile, die sie sogleich finden werden, wenn sie bey dem angezeigten Geschlecht die Gattung oder die Abänderungen nachschlagen, die ich durch grössere oder kleinere Zahlen angezeigt habe. Nur wenige Figuren sind mir entwischt, die ich nicht beschrieben hätte, und nur einigemal habe ich eine und eben dieselbe Figur zweymal angeführt, weil es mir gar zu zweifelhaft war, ob sie da oder dorthin gehörte. In diesem Register wird man unter den Conchylienwerken, die ich besitze, blos den **Martini** und das *Museum Gottwaldtianum* vermissen, weil da richtige Benennungen zu seinen Abbildungen gesetzt sind, die man in andern Werken, z. B. **Lister**, **Bonanni**, **Gualtieri**, **Klein**, gar nicht, in den übrigen aber unrichtig, und unzuverläßig mit **Linnäischen** Geschlechts- oder Gattungsnamen bezeichnet findet. Freylich

lich liefre ich hier nur die Hälfte meiner Arbeit, ich kan aber auch nicht mehr liefern, als was dieser Band beschreibt. Beym künftigen Bande werde ich diese Arbeit fortsetzen, und der Nutzen derselben, der, wie ich glaube, entschieden ist, wird die kleine Mühe, über ein Werk zwey Bände nachzuschlagen, hinlänglich vergüten. Um der Vollständigkeit willen habe ich auch einige **calcinirte Conchylien** angeführt, worüber ich wohl zu meiner Entschuldigung nichts zu sagen habe.

Nun können auch meine Leser den wahren Gesichtspunct finden, nach welchem sie meine gegenwärtige Arbeit beurtheilen und anwenden können. Ich hatte dabey eigentlich einen dreyfachen Endzweck:

1) Den **Linné** zu erläutern, und Leser und Conchylienfreunde mit der schweren und oft zweydeutigen Sprache des **Ritters** bekannt zu machen.

2) Die richtigen **Synonimien** und **Abbildungen** über den **Linné** selbst, und besonders über die bekanntesten und wichtigsten conchyliologischen Werke mitzutheilen; und

3) Conchyliensammlern, und besonders solchen, welche zugleich die Conchyliologie studieren, zu zeigen, wie weit wir nun in diesem schönen und kostbaren Naturfache sind.

Wie sehr wäre es nun zu wünschen, daß ein jedes Fach der Natur in dem Linnäischen Natursystem so bearbeitet werden möchte, wie ich hier die Conchylien bearbeitet habe, und wie der Herr Professor Gmelin die Mineralogie, und der Herr Doctor Panzer die Botanik in dem bekannten Linnäischen Natursystem, das Raspe in Nürnberg verlegt, und endlich der Herr Professor Leske die Seeigel bearbeitet haben. Dann eine neue Auflage des Linné, und hier diese Arbeiten, von denen ich rede, genützt; daraus würde ein Werk entstehen, dessen ausgebreiteten Nutzen ich nicht erläutern oder erweisen darf.

Ich habe versprochen die Schriftsteller anzuzeigen, derer ich mich bey dieser Arbeit bedienet habe, und ich erfülle dieses Versprechen um so viel lieber, da diese Arbeit auch sonst für die Litteratur der Conchyliologie ihren entschiedenen Nutzen hat. Es sind nur diejenigen Werke, welche mit Abbildungen versehen sind.

1) *Caroli a Linne* Systema naturae per regna tria naturae, secundum Classes, Ordines, Species, cum Characteribus, Differentiis, Synonymis, Locis. Tomus I. Editio duodecima reformata. Holmiae. Impensis Direct. Laurentii Salvii 1766. 1327 Seiten in groß Octav.

2) *Caroli Linnaei*, Equitis de Stella polari, Archiatri Regii Med. et Botan. Profess. Vpsal. Acad. Vpsal. Holmens. Petropol. Berol. Imper. Lond. Monspel. Tolos. Florent. Soc. Systema Naturae, per regna tria naturae, secundum Classes, Ordines, Genera, Spe-

Species, cum Characteribus, Differentiis, Synonymis, Locis. Tomus I. praefatus eſt *Joannes Joachimus Langius*. Math. Prof. Publ. Ord. Halenſ. Acad. Imper. et Boruſſ. Colleg. Ad editionem decimam reformatam Holmienſem. Halae Magdeburgicae. Typis et ſumptibus Jo. Jac. Curt. 1760. 823 Seiten in groß Octav.

3) Muſeum S.ae R.ae M.tis Ludovicae Vlricae Reginae Suecorum, Cothorum, Vandalorumque etc. etc. etc. in quo Animalia rariora, exotica, imprimis Inſecta et Conchilia deſcribuntur et determinantur, Prodromi inſtar editum a *Carolo v. Linne*. Equite aurato. Holmiae. Literis et impenſis Direct. Laur. Salvii 1764. 720 Seiten in groß Octav.

4) Herrn **Carls von Linné**, Ritters des Königl. Ordens vom Nordſterne u. ſ. w. Reiſen durch Weſtgothland, welche auf Befehl der hochlöblichen Stände des Königreichs Schweden im Jahr 1746 angeſtellt worden. Aus dem Schwediſchen überſetzt. Mit Kupfern. Halle, Druck und Verlag Johann Jacob Curts, 1765. 318 Seiten in groß Octav, und 7 Tafeln Kupfer.

5) *Martini Liſter*, M. D. Hiſtoriae ſive Synopſis methodicae Conchyliorum, et Tabularum anatomicarum, editio altera. Recenſuit et Indicibus auxit *Guilielmus Huddesford*, S. T. B. Coll. SS. Trinitatis Socius et Muſei Ashmoleani cuſtos. Oxonii, e Typographeo Clarendoniano 1770. 1059 Kupfertafeln, und 22 anatomiſche Tafeln in Folio.

6) *Martini Liſter* e Societate regia Londini Hiſtoriae animalium Angliae tres tractatus. Vnus de Araneis. Alter de Cochleis tum Terreſtribus, tum Fluviatilibus. Tertius de Cochleis marinis. Quibus

bus adjectus est Quartus de Lapidibus ejusdem Insulae ad Cochlearum quandam imaginem figuratis. Memoriae et Rationi. Londini, apud Joh. Martyn, Regiae Societatis Typographum, ad insigne Campanae in Coemeterio D. Pauli, 1678. 250 Seiten und 9 Kupfertafeln in Quart.

7) *Martini Lister* Exercitatio Anatomica. In qua de Cochleis Maxime Terrestribus et Limacibus agitur. Omnium Dissectiones tabulis aeneis, ad ipsas res affabrè incisis, illustrantur. — Londini, sumptibus Sam. Smith et Benj. Walford, Societatis Regiae Typographorum ad Insignia Principis in Coemeterio D. Pauli 1694. 208 Seiten in groß Octav, und 7 Kupfertafeln.

8) *Martini Lister* Exercitatio anatomica altera, in qua maxime agitur de Buccinis Fluviatilibus et Marinis. — His accedit Exercitatio medicinalis de Variolis. Londini. Prostant apud Sam. Smith et Benj. Walford, ad insignia Principis in Coemeterio D. Pauli 1695. 267 Seiten in groß Octav, ohne den Tractat de Variolis von 128 Seiten und 6 Kupfertafeln.

9) Recreatio mentis et oculi in observatione Animalium Testaceorum. Curiosis Naturae Inspectoribus Italico sermone primum proposita a *P. Philippo Bonanno*, Societatis Jesu. Nunc denuo ab eodem Latine oblata, centum additis Testaceorum Iconibus, circa quae varia Problemata proponuntur. Romae, ex typographia Varesii 1684. 412 Seiten, und 140 Kupfert. in groß Quart.

10) Museum Kircherianum sive Museum a P. Athanasio Kirchero in Collegio Romano Societatis Jesu jam pridem incoeptum, nuper restitutum, auctum, descriptum et Iconibus illustratum, excellentissimo domino

domino Franciſco Mariae Ruspolo antiquae urbis Agyllinae principi oblatum a *P. Philippo Bonanni*, Societatis Jeſu. Romae 1709. Typis Georgii Plachi Caelaturam profitentis et Characterum fuſoriam prope S. Marcum. Superiorum permiſſu. 522 Seiten, 176 Kupfert. in Folio.

11) D' Amboinſche Rariteitkamer, behelzende eene Beſchryvinge van allerhande zoo weeke als harde Schaalviſſchen, te weete raare, Krabben, Kreeften, en diergelyke zeedieren, als mede allerhande Hoorntjes en Schulpen, die men in d'Amboinſche zee vindt: Daar benevens zommige Mineraalen Geſteenten, en ſoorten van Aarde, die in d'Amboinſche, en zommige omleggende Eilanden gevondon worden. Verdeelt in drie Boeken, en met nodige Printverbeeldingen, alle naar 't leven getekent, voorzien beſchreven door *Georgius Everhardus Rumphius*, van Hanauw, Koopman en Raad in Amboina, mitsgaders Lid van het Kyzerlyke kweekſchool der onderzoekers van de Natuurkunde in 't Duitſche Roomſche Ryk opgerecht onder den naam van Plinius Indicus. T'Amſterdam, by Jan Roman de Jonge, Boekverkoper 1741. 340 Seiten und 60 Kupfert. in groß Folio.

12) **Georg Eberhard Rumphs**, (welcher ehemals Medicinae Doctor, älteſter Kaufmann und Rathsherr zu Amboina, ingleichen ein Ehren-Mitglied der Kaiſerlichen Academie der Naturforſcher unter dem Beynamen Plinius Indicus geweſen,) Amboiniſche Raritätenkammer, oder Abhandlung von den ſteinſchalichten Thieren, welche man Schnecken und Muſcheln nennet, aus dem Holländiſchen überſetzt von **Philipp Ludwig Statius Müller**, öffentlichen ordentlichen Lehrer der Weltweisheit zu Erlangen, und mit Zuſätzen

aus den besten Schriftstellern der Conchyliologie vermehret von Johann Hieronymus Chemnitz, Königl. Dänischen Gesandschaftsprediger in Wien und Mitglied der Kaiserl. Academie der Naturforscher. Auf Kosten der Kraußischen Buchhandlung in Wien, 1766. Chemnitzens Zusätze 128 Seiten, Müllers Text 200 Seiten, 33 Kupfert. in Folio.

13) Franz Valentyns, ehemaligen Predigers auf den ostindischen Inseln Amboina, Banda ꝛc. Abhandlung von Schnecken, Muscheln und Seegewächsen, welche um Amboina und den umliegenden Inseln gefunden werden. Als ein Anhang zu Georg Eberhard Rumphs amboinischen Raritätenkammer. Aus dem Holländischen übersetzt von Philipp Ludwig Statius Müller, Professor der Naturgeschichte zu Erlang und Mitglied der Röm. Kaiserl. Academie der Naturforscher. Mit 18 Kupfertafeln. Auf Kosten der Kraußischen Buchhandlung in Wien 1773. 148 Seiten in Folio.

14) Index testarum conchyliorum quae adservantur in Museo *Nicolai Gualtieri*, Philosophi et Medici collegiati Florentini, Regiae botanices florentinae Academiae socii in Pisano athenaeo medicinae Professoris emeriti, et methodice distributae exhibentur. Tabulis CX. Florentinae Anno 1742. Ex typographia Cajetani Albizzini. Praesidum permissu. 110 Kupfertafeln, auf einer Seite Beschreibung.

15) Des Herrn Dezallier von Argenville, Cammerraths und Mitglieds der königlichen Gesellschaft der Wissenschaften zu London und Montpellier, Conchyliologie oder Abhandlung von den Schnecken, Muscheln und andern Schalthieren, welche in der See, in süssen Wassern und auf dem Lande gefun-

gefunden werden, nebst der Zoomorphose oder Abbildung und Beschreibung der Thiere, welche die Gehäusse bewohnen. Aus dem Französischen übersetzt und mit Anmerkungen vermehrt. Mit ein und vierzig Kupfertafeln. Auf Kosten der Kraußischen Buchhandlung in Wien 1772. Die Conchyliologie 302 Seiten, die Zoomorphose 82 Seiten, und beide 41 Kupfert.

16) *Jacobi Theodori Klein*, Tentamen methodi ostracologicae, sive dispositio naturalis Cochlidum et Concharum, in suas Classes, Genera et Species, Iconibus singulorum Generum aeri incisis illustrata. Accedit Lucubratiuncula deformatione, cremento et coloribus testarum quae sunt Cochlidum et Concharum. Tum Commentariolum in locum Plinii Hist. Nat. Lib. IX. Cap. XXXIII. de Concharum differentiis. Denique Sciagraphia Methodi ad Genus Serpentum ordinate digerendum. Lugduni Batavorum, apud Georg. Jac. Wishoff, Conr. Fil. 1753. 177 Seiten, 12 Kupfert. in gr. Quart.

17) *Jac. Theod. Klein*, Imperial. Academ. Scient. Petropol. Regiae Societat. Londinens. et Acad. Bonon. Membri, Descriptiones Tubulorum marinorum in quorum censum relati, Lapides caudae cancri Gesneri, et his similes Belemnitae eorumque Alveoli, secundum dispositionem Musei Kleiniani, addita est dissertatio epistolaris de Pilis marinis. Cum decem Tabulis aeneis. Gedani et Lipsiae, in officina libraria Gleditsciana 1773. 40 Seiten in gr. Quart, 10 Kupfert.

18) Friedrich Christian Lessers, der Kirche St. Jacobi und Martini zu Nordhausen Pastoris, des lutherischen Ministerii Senioris, und der Kaiserl. Acad. Nat. Curios. Mitgliedes, Testaceotheologia, oder gründlicher Beweis des Daseyns und der voll-

kommsten Eigenschaften eines göttlichen Wesens, aus natürlicher und geistlicher Betrachtung der Schnecken und Muscheln, zur gebührenden Verherrlichung des grossen Gottes, und Beförderung des ihm schuldigen Dienstes ausgefertiget. Mit Kupfern. Leipzig 1744. Verlegts Michael Blochberger. 984 Seiten, 22 Kupfert. in Octav.

19) Locupletissimi rerum naturalium Thesauri accurata descriptio et iconibus artificiosissimis expressio per universam physices historiam, opus cui, in hoc rerum genere nullum par exstitit. Ex toto terrarum orbe collegit, digessit, descripsit, et depingendum curavit, *Albertus Seba*, Etzela Oostfrisius, Academiae Caesareae Leopoldino Carolinae Naturae Curiosorum Collega Xenocrates dictus; Societatis Regiae Anglicanae, et Instituti Bononiensis, Sodalis Tomus III. Amstelaedami, apud Janssonio-Waesbergios 1758. 212 Seiten in groß Folio, 116 Kupfertafeln.

20) Deliciae naturae selectae, oder auserlesenes Naturalienkabinet, welches aus den drey Reichen der Natur zeiget, was von Liebhabern aufbehalten und gesammlet zu werden verdienet. Ehemals herausgegeben von Georg Wolfgang Knorr, berühmten Kupferstecher in Nürnberg, fortgesetzt von dessen Erben, beschrieben von Philipp Ludwig Statius Müller, ehemaligen öffentlichen ordentlichen Lehrer auf der Friedrichsuniversität zu Erlangen, von neuem übersehen, verbessert, und mit einer Vorrede begleitet von Johann Ernst Immanuel Walch, Herzoglich Sachsen-Weimarischen und Eisenachischen Hofrath, wie auch der Beredsamkeit und Dichtkunst ordentlichen öffentlichen Lehrer auf der Universität zu Jena. Nürnberg in Verlag der Knorrischen Erben.

1778

1778 erſter Theil, 180 Seiten, 38 Kupfertafeln. Zweyter Theil 1778. 112 Seiten, 53 Tafeln in groß Folio. Mit illuminirten Kupfern.

21) Vergnügen der Augen und des Gemüths, in Vorſtellung einer allgemeinen Sammlung von Schnecken und Muſcheln, welche im Meer gefunden werden. Erſter Theil. Herausgegeben von **Georg Wolfgang Knorr** in Nürnberg 1757. 39 Seiten. Zweyte vermehrte und verbeſſerte Auflage. Herausgegeben von **Georg Wolfgang Knorrs ſel. Erben** in Nürnberg 1776. 127 Seiten, 30 Kupfert. Zweyter Theil 1764. 56 Seiten, 30 Kupfert. Dritter Theil 1768. 52 Seiten, 30 Kupfert. Vierter Theil 1769. 48 Seiten, 30 Kupfert. Fünfter Theil 1771. 46 Seiten, 30 Kupfert. Sechſter Theil 1772. 76 Seiten, 40 Kupfert. in groß Quart. Mit illuminirten Kupfern.

22) Muſeum Teſſinianum opera illuſtriſſimi Comitis Dom. Car. Guſt. Teſſin Regis Regnique Suiogothici Senatoris, Regiae cancellariae Praeſidis, ad Aulam Regiam Summi Mareſchalli, Educationi R. Celſ. Princip. Hered. Guſtavi Praefecti, Academiae Aboenſis Cancellarii, Ordinis S. R. M. Seraphinorum equitis Aurati et Commendatoris, nec non omnium S. R. M. Sueciae ordinum Cancellarii, Equitisque Aurati de Aquila Nigra, collectum. Hans Excellence, Riks-Rädets etc. Herr Gr. Carl Guſt. Teſſins Naturalie-Samling. (Vom **Herrn Linné**.) Holmiae, apud Laurentium Salvium 1753. 123 Seiten, 12 Kupfert. in groß Folio.

23) Sammlung von Muſcheln, Schnecken und andern Schalthieren, welche auf allerhöchſten Befehl Seiner Königl. Majeſtät von Dännemark und Norwegen mit möglichſter Sorgfalt nach der Na-

tur gezeichnet, in Kupfer gestochen, und mit ihren natürlichen Farben erleuchtet worden von **Franciscus Michael Regenfuß**, Königl. Dänischen Kupferstecher. Kopenhagen. Recüeil de Coquillages, de Limaçons et de Crustacés, peints d'aprés nature par ordre très haut de Sa Majesté, Le Roi de Danemarc et de Norvegue gravés en taille douce et illuminés de couleurs naturelles par *François Michel Reguenfous*, Graveur de S. M. R. Danoise. Copenhague, 53 Seiten, ohne die Einleitungen. (Erster verworfner Text, mit 2 in Kupfer gestochenen Titelblättern.) Auserlesene Schnecken, Muscheln, und andre Schalthiere auf allerhöchsten Befehl seiner Königl. Majestät nach den Originalen gemahlt, in Kupfer gestochen, und mit natürlichen Farben erleuchtet von **Franz Michael Regenfuß**, Königl. Kupferstecher, 1758. Coix de Coquillages et de Crustacés peints d'après nature gravés en taille douce et illumines de leurs uraïes couleurs par *François Michel Regenfuss*, graveur du Roi. Publié par ordre du roi. A Copenhague, 1758. 87 Seiten, ohne die Einleitungen, 12 illuminirte Kupfert. in Royal Folio.

24) *Ignatii a Born*, Equ. Academiae Im. Naturae Curiosorum, Petropolit. Londinens. Holmens. Göttingens. Vpsalienſis. Londin gothorum, Senens. Monacenſis, Burghaus. Patavinae nec non Physicorum Berolinenſium Sodalis. Index rerum naturalium Musei Caesarei Vindebonenſis. Pars I.ma. Testacea. Verzeichniß der natürlichen Seltenheiten des k. k. Naturaliencabinets zu Wien. Erster Theil, Schalthiere. Vindebonae, ex officina Krausiana 1778. 458 Seiten und eine ausgemahlte Kupfertafel in groß Octav.

25) Te-

25) Teſtacea Muſei Caeſarei Vindebonenſis, quae Juſſu Mariae Thereſiae Auguſtae diſpoſuit et deſcripſit *Ignatius a Born*, Equ. S. Caeſ. Reg. Apoſt. Majeſt. in re monetaria et metallica a Conſiliis aulicis, Academ. Scient. Imp. Nat. Curioſ. Petropolit. Londinenſ. Holmenſ. Göttingenſ. Toloſan. Vpſalienſ. Sienenſ. Monacenſis etc. Sodalis. Vindebonae, Sumptibus Joannis Pauli Kraus 1780. 442 Seiten, 18 illuminirte Kupfert. in groß Folio.

26) Neues ſyſtematiſches Conchylienkabinet, geordnet und beſchrieben von **Friedrich Heinrich Wilhelm Martini**, der Arzneygelahrtheit Doctor und approbirter Practikus in Berlin; Mitglied der römiſch-kaiſerlichen Akademie der Wiſſenſchaften u. ſ. f. und unter deſſen Aufſicht nach der Natur gezeichnet, und mit lebendigen Farben erleuchtet durch **Andreas Friedrich Hoppe**, Berliniſchen akademiſchen Naturalienmahler. Erſter Band. Mit Approbation, und unter der Protection der Königl. Preuß. Akademie der Wiſſenſchaften und ſchönen Künſte. Nürnberg, bey Gabriel Nicolaus Raſpe 1769. 408 Seiten. Zweyter Band 1773. 362 Seiten. Dritter Band 1777. 434 Seiten. Neues ſyſtematiſches Conchylienkabinet, fortgeſetzt durch Johann Hieronymus Chemnitz, Paſtor bey der deutſchen Guarniſonsgemeinde zu Kopenhagen, Mitglied der Kaiſerl. Akademie der Naturforſcher, der Nordiſchen Societät der Wiſſenſchaften, der gelehrten Geſellſchaft zu Danzig, und der Geſellſchaft naturforſchender Freunde zu Berlin. Vierter Band 1780. 344 Seiten. Fünfter Band 1781. 324 Seiten, und alle fünf Bände 193 illuminirte Kupfertafeln. Sechſter Band mit 36 nach der Natur gemahlten und durch lebendige Farben erleuchtete Kupfertafeln, 1782. in groß Quart.

27) **Friedrich Heinrich Wilhelm Martini** — allgemeine Geschichte der Natur, in alphabetischer Ordnung. Erster Theil. Mit Königl. Preuß. und Churfürstl. Sächsischen Privilegien. Berlin und Stettin, bey Joachim Pauli 1774. 764 Seiten. Zweyter Theil 1775. 690 Seiten. Dritter Theil 1777. 706 Seiten. Vierter Theil 1778. 702 Seiten in groß Octav, und 162 Kupfertafeln. (Wird fortgesetzt.)

28) Des Ritters **Carl von Linné**, Königl. Schwedischen Leibarztes, vollständiges Natursystem nach der zwölften lateinischen Ausgabe, und nach Anleitung des Holländischen Houttuynischen Werks mit einer ausführlichen Erklärung ausgefertiget von Philipp Statius Müller. — Sechster Theil. Von den Würmern. Erster Band. Nebst 19 Kupfertafeln. Mit Churfürstl. Sächsischer Freyheit. Nürnberg, bey Gabriel Nicolaus Raspe 1775. 638 Seiten in groß Octav, 19 Kupfertafeln.

29) Musei Gottwaldtiani, Testaceorum, Stellarum marinarum et Coralliorum, quae supersunt tabulae, die Conchylien, Seesterne und Meergewächse der ehemaligen Gottwaldtischen Naturaliensammlung nach den vorhandenen 49 Kupfertafeln, mit einer kurzen Beschreibung begleitet von **Johann Samuel Schröter**. Nürnberg, auf Kosten der Raspischen Buchhandlung 1782. 64 Seiten und 49 Kupfertafeln.

30) Gottorfische Kunstkammer, worinnen allerhand ungemeine Sachen, so theils die Natur, theils künstliche Hände hervorgebracht und bereitet. Vor diesem aus allen vier Theilen der Welt zusammen getragen, und vor einigen Jahren beschrieben, auch mit behörigen Kupfern gezieret durch *Adam Olearium*, weil. Bibliothecarium und Antiquarium auf

der

der Fürstl. Residenz Gottorf. Welchem zu Ende angefüget ist, des itzt gedachten sel. Herrn Olearii Holsteinische Chronica. Anjetzo aber übersehen, und zum andern mal gedruckt. Auf Gottfried Schultzens Kosten 1674 in dessen Buchhandlung zu Schleßwig solche zu finden ist. 80 Seiten in Quart, 36 Kupfert.

31) Gazophylacium rerum naturalium e regno Vegetabili, Animali, et Minerali depromptarum, nunquam hactenus in lucem editarum, fidelis cum figuris aeneis ad viuum incisis repraesentatio, opera *Michaelis Ruperti Besleri*, Medici et Reipublicae Norib. Physici ordinarii et officinarum pharmaceuticarum p. t. Visitatoris senioris. Anno 1733. Gazophylacium rerum naturalium e Regno Vegetabili, Animali et Minerali depromtarum, cum figuris aeneis ad vivum incisis; oder merkwürdige Naturalienkammer, welche besondere Stücke, sowohl aus dem Gewächs- als Thier- und Mineralienreiche unter schönen lebhaften Kupferstichen, vor Augen legt. Mit lateinischer und deutscher Erklärung und Register versehen. Leipzig, in der Zedlerischen Buchhandlung 1733. 35 Tafeln Kupfer mit kurzen Beschreibungen im größten Folio.

32) Rariora Musei Besleriani quae olim Basilius et Michael Rupertus Besleri collegerunt, aeneisque Tabulis ad vivum incisa evulgarunt: nunc commentariolo illustrata, a *Johanne Henrico Lochnero*, vt virtuti του μακαριτου exstaret monumentum, denuo luci publicae commisit et laudationem ejus funebrem adjecit maestissimus Parens *Michael Friedericus Lochnerus*, Archiater Caes. Acad. Leopold. Carol. Nat. Cur. Ephem. Director. Anno O.R. 1716. 112 Seiten, 40 Tafeln Kupfer, in Folio.

33) Des Ritters **Carl von Linné** Lehrbuch über das Naturſyſtem, ſo weit es das Thierreich angehet, in einem vollſtändigen Auszuge der Müllerischen Ausgabe. Erſter Band, mit 20 Kupfertafeln. Nürnberg, bey Gabriel Nicolaus Raſpe 1781. 688 Seiten 20 Kupfert. Zweyter Band 1782. 636 Seiten. Beide Bände 42 Kupfert. in groß Octav.

34) Des Herrn **Kunſtverwalter Spengler** drey Kupfertafeln ſchätzbarer, und zum Theil ſeltener Conchylien. In groß Folio.

35) Der **Naturforſcher**. Erſtes Stück. Halle, bey Joh. Jac. Gebauer 1774. 294 Seiten, 4 Kupfert. Zweytes Stück 1774. 246 Seiten, 6 Kupfert. Drittes Stück 1774. 290 Seiten, 5 Kupfert. Viertes Stück 1774. 274 Seiten, 4 Kupfert. Fünftes Stück 1775. 256 Seiten, 3 Kupfert. Sechſtes Stück 1775. 275 Seiten, 8 Kupfert. Siebentes Stück 1775. 277 Seiten, 7 Kupfert. Achtes Stück 1776. 296 Seiten, 6 Kupfert. Neuntes Stück 1776. 318 Seiten, 7 Kupfert. Zehntes Stück 1777. 208 Seiten, 2 Kupfert. Eilftes Stück 1777. 204 Seiten, 4 Kupfert. Zwölftes Stück 1778. 244 Seiten, 5 Kupfert. Dreyzehentes Stück 1779. 236 Seiten, 5 Kupfert. Vierzehentes Stück 1780. 220 Seiten, 6 Kupfert. Funfzehentes Stück 1781. 256 Seiten, 5 Kupfert. Sechzehentes Stück 1781. 212 Seiten, 4 Kupfert. Siebzehentes Stück 1782. 250 Seiten, 5 Kupfert. Achtzehentes Stück 1782. 268 Seiten, 5 Kupfert. In groß Octav. Die Kupfertafeln gröſtentheils illuminirt. (Wird fortgeſetzt.)

36) Beſchäftigungen der Berliniſchen Geſellſchaft naturforſchender Freunde. Erſter Band. Mit Kupfern. Berlin, bey Joachim Pauli 1775. 476

Sei-

Seiten, 9 Tafeln Kupfer. Zweyter Band 1776.
605 Seiten, 12 Kupfert. Dritter Band 1777.
587 Seiten, 11 Kupfert. Vierter Band 1779.
652 Seiten in groß Octav, 21 Kupfert.

37) Schriften der Berlinischen Gesellschaft naturforschender Freunde. Erster Band, mit Kupfern. Berlin 1780. Im Verlage der Buchhandlung der Realschule, 415 Seiten in groß Octav, 10 Kupfert. Zweyter Band 1781. 419 Seiten, 10 Kupfert. Dritter Band 1782. 504 Seiten, 8 Kupfert.

38) Fundamenta Testaceologiae. Conf. Exper. Fac. Med. Vpsal. Praeside Viro illustri, Generosissimo, D. Doct. *Carolo a Linné*, S. R. M.tis Archiatro, Eq. Aur. de Stella por. Med. et Bot. Prof. R. O. Acad. Par. Petrop. Lond. Reliq. Membro, in Auditor. Carol. Maj. die 29. Junii 1771. proponet Auctor *Adolphus Murray*, Stockholmiensis. Prof. vic. ad Theat. Anat. Stockholm. Vpsaliae, ex officina Edmanniana. 43 Seiten in Quart, 2 Kupfertafeln.

39) Zoophylacium Gronovianum, exhibens Animalia quadrupeda, amphibia, pisces, insecta, vermes, mollusca, testacea, et zoophyta, quae in Museo suo adservavit, examini subjecit, systematice disposuit, atque descripsit, *Laur. Theod. Gronovius*, J. V. D. civitatis Lugduno Batavae Senator, Societatis physico medicae Regiae Londinensis, Basilaeensis atque Hollandicae Socius. Additis rarissimorum objectorum iconismis. Lugduni Batavorum, apud Theodorum Haak et Socium, et Samuelem et Johannem Luchtmans 1781. 380 Seiten, 20 Kupfert. in Folio.

40) *Hen-*

40) *Henrici Johannis Bytemeiſter*, Bibliothecae appendix, ſive Catalogus apparatus Curioſorum artificialium et naturalium ſubjunctis experimentis a poſſeſſore editus, in uſum praelectionum academicarum experimentalium mathematico-phyſico-curioſarum. Editio altera auctior. Accedunt tabulae figurarum aenearum XXVIII. In Academia Julia A. R. S. 1735. Sumptibus auctoris. 58 Seiten, 28 Kupfertafeln in groß Quart.

41) Hiſtoire naturelle du Senegal. Coquillages. Avec la Relation abrégée d'un Voyage fait en ce pays. pendant les années 1749, 50, 51, 52 et 53. par *M. Adanſon*, Correſpondant de l'Academie Royale des Sciences. Ouvrage orné de Figures. a Paris, chez Claude-Jean-Baptiſte Bauche, Quai des Auguſtins, a l'image Sainte Genevieve, et à Saint Jean dans le Deſert. 1757. Avec Approbation et Privilége du Roi. Die Reiſe 190 Seiten, die Beſchreibung der Conchylien 275 Seiten in gr. Quart und 19 Kupfertafeln.

42) Der Drontheimiſchen Geſellſchaft Schriften, aus den Däniſchen überſetzt. Erſter Theil, mit Kupfern. Kopenhagen, bey Friedrich Chriſtian Pelt 1765. 253 Seiten in groß Octav, 6 Kupfert. und eine Charte. Zweyter Theil 1765. 392 Seiten, 14 Kupfert. Dritter Theil 1767. 414 Seiten, 10 Kupfert. Vierter Theil 1770. 403 Seiten, 15 Kupfert.

43) *Jobi Baſteri*, Med. Doct. Acad. Caeſ. Societ. Reg. Lond. et Holland. Socii opuſcula ſubſeciva, obſervationes miſcellaneas de Animalculis et Plantis quibusdam marinis, eorumque ovariis et ſeminibus continentia. Liber primus. Harlemi, apud Joannem Boſch 1759. Liber ſecundus 1760. 96 Seiten in Quart, 10 Kupfert. (Das dritte Buch fehlet mir.)

44) Ver-

44) Versuch einer systematischen Abhandlung über die Erdconchylien, sonderlich derer, welche um Thangelstedt gefunden werden. Nebst einer Nachlese über die Erdschnecken überhaupt von Johann Samuel Schröter. Mit Kupfern. Berlin, bey Johann Georg Boße, Buchdrucker in der Wilhelmsstrasse 1771. 240 Seiten, 2 Kupfertafeln in groß Octav.

45) Die Geschichte der Flußconchylien, mit vorzüglicher Rücksicht auf diejenigen, welche in den Thüringischen Wassern leben, von Johann Samuel Schröter. Mit eilf Kupfertafeln. (die man illuminirt und schwarz haben kan.) Halle, bey Johann Jacob Gebauer 1779. 434 Seiten in groß Quart. 11 Kupfert.

46) Ueber den innern Bau der See-, und einiger ausländischen Erd- und Flußschnecken. Ein Versuch von Johann Samuel Schröter. Mit fünf Kupfertafeln. (die man illuminirt und schwarz haben kan.) Frankfurt am Mayn, bey Varrentrapp Sohn und Wenner 1783. 164 Seiten in groß Quart, 5 Kupfert.

Ausser diesen Werken habe ich noch viele andre genützt, die mehr oder weniger an die Conchylien gedacht haben, unter welchen folgende, die ich nur kurz anzeige, die vorzüglichsten sind.

47) Das grosse Knorrische Petrefactenwerk, mit dem Walchischen Commentar, in 4 Bänden in groß Folio, in Rücksicht auf calcinirte Conchylien.

48) Schröter vollständige Einleitung, in vier Bänden in groß Quart, in Rücksicht auf calcinirte Schnecken.

49) Schrö-

49) Schröter Journal für die Liebhaber des Steinreichs und der Conchyliologie. In sechs Bänden in Octav.

50) Schröter für die Litteratur und Kenntniß der Naturgeschichte. In zwey Bänden in Octav.

51) Das Berlinische Magazin, in vier Bänden in Octav, worinne besonders eine Abhandlung des Herrn D. Martini über die Erd- und Flußconchylien merkwürdig ist.

52) Die Berlinischen Sammlungen, in zehn Bänden, in Octav.

53) Die Berlinischen Mannichfaltigkeiten, in 14 Bänden, in groß Octav.

54) Die Acta Helvetica, in acht Bänden, in Quart.

55) Rösels Insectenbelustigungen, in vier Bänden, in Quart.

56) Die Kupfertafeln zu Herrn Spengler Catalogue raisonné über sein Kabinet, daran er jetzt arbeitet.

57) Einige Kupfertafeln aus den neuen Schriften der Königl. Dänischen Gesellschaft der Wissenschaften zu Kopenhagen, u. d. gl.

Unter allen diesen Schriften habe ich Num. 3. 10 und 23. von hiesiger herzoglichen Bibliothek entlehnet, die übrigen, und noch eine Menge andrer, in welchen aber keine Zeichnungen von Conchylien vorhanden sind, besitze ich selbst.

Da es eine Einleitung seyn soll, so habe ich alle Weitläuftigkeit vermieden, doch mich also einzurichten gesucht, daß ich der Deutlichkeit nichts vergeben

ben habe. Ein einziges mal bin ich durch ein Beyspiel meiner Sammlung hintergangen worden, das einige Beschädigungen erlitten hatte, und wovon ich ein gutes Exemplar von meinem **Spengler** erhielt, da die Beschreibung schon abgedruckt war. Es ist die **braune Volute mit weissen Queerbinden** S. 302. Num. 228. tab. 1. fig. 15. Ich habe vergessen anzumerken, daß auf einer jeden Windung eine Reyhe stumpfer Knoten liegen, und daß sie in ihrem gut erhaltenen Zustande auf castanienbraunem Grunde eine einzige schmale weisse Binde in der Gegend der Nase habe. Dies alles zeigt sich an der richtigen Abbildung, die ich tab. 1. fig. 15. mitgetheilt habe. Man findet von dieser Volute indessen nur selten Beyspiele, wo nicht wenigstens die Knoten etwas abgerieben seyn, und nun weiß erscheinen sollten. So fein und in der That fast unmerklich die äussern Queerstreiffen sind, so sichtbar und stark sind sie von innen, in der schneeweissen Mundöfnung; und alle Umstände lehren, daß unsre Volute von derjenigen, die wir unter **Murex** Num. 30. der Gattungen und Abänderungen, die im **Linné** fehlen, gänzlich und zwar dadurch unterschieden sey:

1) Daß ihr weisses Band kein erhöheter Wulst, sondern ein blosses Band ist.

2) Daß ihre Spindel nicht zart gefalten ist, sondern drey starke Falten hat.

3) Daß ihr Schlund mit starken erhabenen Streiffen versehen ist.

Meinem ersten Entwurfe nach sollte dieser erste Band sich mit der Beschreibung des Linnäischen Geschlechtes Turbo endigen, daher auch auf der dritten meiner Kupfertafeln verschiedene hieher gehörige Gattungen, nemlich: Tab. III. fig. 17. Turbo cochlus, fig. 18. Turbo margaritaceus, fig. 19. Turbo distortus, fig. 20. Turbo scalaris, fig. 21. Turbo imbricatus, fig. 22. Turbo bidens abgebildet sind; da aber dieser Band die festgesetzte Bogenzahl weit würde überschritten haben, so bleibt dieses Geschlecht für den zweyten Band bestimmt. Eben dieser zweyte Band wird die übrigen Schneckengeschlechte, und die sämtlichen Muscheln beschreiben.

Weimar,
in der Ostermesse 1783.

Johann Samuel Schröter.

# Einleitung
in
# die Conchylienkenntniß
nach Linné.

---

## Erster Band.
## Von den Schnecken.

# Erſtes Geſchlecht.

## ARGONAUTA.

*Linn. Gen. 317. p. 1161.*

Dünnſchalige, oder zarte, oder feine Schiffsboote, Pappiernautiluſſe, lat. *Carina Nautili Rumph. Cymbium Gualt. Argonauta Linn.* franz. *Nautile de papier ou papyracé.* holländ. *Fyne Schippertjes, Zeilers of Papierre Nautilieſſen.*

Animal Sepia, Teſta vnivalvis, ſpiralis involuta, membranacea vnilocularis Linn. XII. p. 1161. Der Pappiernautilus hat eine Sepia zu ſeinem Bewohner, dem Bau nach gehöret er unter die gewundenen Conchylien, und zwar unter diejenigen, die in ſich ſelbſt gewunden ſind, die Schale iſt überaus dünne, hat aber keine Zwiſchenwände. Linné hat nur zwey Gattungen.

*I. Argonauta argo. Linn. Sp. 271 p. 1161.*

Tab. I. Fig. I. Der Reißbrey Nautilus, die Galere, die holländische Haube, die Cammertuchshaube, lat. *Carina nautili*, franz. *Nautile papiracé*, holländ. *Zeilers*, *Ryſtenbrei Nautilus*, *Papiere Nautilus*. Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 554 555. Bonanni Recret. und Muſ. Kircher. Claſſ. I. fig. 13. Rumph amb. Raritätenk. tab. 18. fig. 1. 4. A. B. Gualtieri Ind. teſtar. tab. 11. fig. A. B. tab. 12. fig. A. B. C. Argenville Conchyl. tab. 5. fig. A. B C. Argenville Zoomorph. tab. 2. fig. 2. 3. Klein Method. Oſtrac. tab. 1. fig. 3. Leſſer Teſtaceotheol. tab. 1. n. 6. Seba Theſaur. T. III. tab. 84. fig. 4. bis 12. Knorr Deliciae Tab. B. I. fig. 3. 4. Knorr Vergnüg. Th. I. tab. 2. fig. 1. 2. Th. VI. tab. 31. Martini Conchyl. Th. I. tab. 17. fig. 156, bis 159. tab. 18. fig. 160. 161. *Muſ. Gottwaldt.* tab. 40. fig. 272. 273. 274. Lochner Muſ. Besler. tab. 19. Olearius Gottorf. Kunſtk. tab. 32. fig. 4. Linné Naturſyſt. des Thierreichs Th. II. tab. 38. fig. f. Murray Fund. teſtaceol. tab. 1. fig. 8. *Argonauta carina ſubdentata.* Linné.

Das einzige Unterſcheidungszeichen, das Linné angiebt, iſt dieſes, **daß der Kiel oder der Rücken auf beyden Seiten mit Zacken verſehen iſt**, die ſich der Ritter als Zähne gedachte. Dieſer Rücken iſt allezeit der ſchmählſte Theil der Conchylie, ob er gleich an einigen Beyſpielen breiter, an andern ſchmäler iſt, ſo wie er auch gemeiniglich eine in das Braune fallende Farbe hat, die aber nur den hintern Theil der Schale einnimmt. Das übrige der Schale iſt weiß, und fällt zuweilen in das Gelbe. Man ſiehet eine einzige eingerollte Windung. Die Seitenwände ſind in der Mitte am höheſten, nach der Windung zu am weiteſten, und haben geſchlängelte bald glatte, bald knotige, bald einfache, bald gabelförmige Streiffen oder Ribben. Daraus iſt deutlich, daß

der

der Pappiernautilus in verschiedenen Abänderungen vorkomme, die Martini am vollständigsten auseinander setzet, und folgende angiebt. 1) Der knotigt gestreifte Pappiernautilus. fig. 156. 2) Die zarte schmalkielige Galere mit vielen zum Theil gabelförmigen Streiffen, fig. 157. 3) Die breitkielige dünne Galere mit einzelnen glatten Ribben. fig. 158. 159. 4) Die doppelt gestreifte knotige Galere mit Ohren. fig. 160. 5) Die kleine seltsame gewafnete Galere mit breitem Kiel. Vignette 8. fig. 2. Man findet sie in mehrern Meeresgegenden, sie sind aber weder gemein noch wohlfeil. Der Bewohner, von dem man sagt, daß er in seinem Hause ganz frey sitze und gar nicht befestiget sey, soll eine bewundernswürdige Fertigkeit im Schwimmen zeigen. Siehe Tab. I. fig. 1.

*II. Argonauta cymbium. Linn. Spec. 272. p. 1161.*

**Der dünne oder feine Kahn.** lat. *Cymbium minimum complanatum. Gualt.* **Gualtieri** Ind. Testar. tab. 12. fig. D. **Martini** Conchylienk. tab. 18. fig. 161. 162. aus dem **Gualtieri** entlehnt. *Argonauta carina rugosa mutica.* **Linné.**

**Der Rücken dieser Schale ist gerunzelt, und hat keine Zähne oder Stacheln.** Eben solche Runzeln oder Falten laufen über die ganze Schale hinweg, welche durch feine, die Länge herab laufende Streifen durchschnitten werden. Die feine zarte Schale ist platt gedrückt, und sie hat mehrentheils nur die Grösse eines Sandkorns, daher man sie nur durch ein gewafnetes Auge betrachten kan, daher sie auch **Gualtieri** und **Martini** einmal vergrössert abgebildet haben, und nun erst kan man ihren wunderbaren Bau erkennen. **Linné** sagt, was **Gualtieri** vielleicht nicht wuste, daß sie in dem mittländischen Meere zu Hause sey; und vielleicht macht es blos ihre allzugeringe Grösse, daß man sie so selten findet.

## Gattungen und Abänderungen, die im Linné fehlen.

1) Die gläserne verdeckte Galere. franz. *Nautile vitré* Argenville Zoomorph. tab. 10. fig. B. Martini Conchyl. Th. I. S. 239. tab. 18. fig. 163. aus dem Argenville.

Einige Aehnlichkeit mit den Argonauten kan man dieser Conchylie nicht absprechen, sonderlich in Rücksicht auf die Feinheit der Schale, die ebenfalls keine Zwischenkammern hat. Ihr Bau ist kegelförmig; die Endspitze ist eingerollt, aber nicht in die Mündung, von der sie weit genug entfernt ist. Auf dem Rücken hinunter siehet man eine Reihe Zähne, der Rücken selbst aber ist rund gewölbt; die ganze Schale hat regelmässig stehende Queerribben, und der Bau derselben ist platt, die Mündung also oval. Herr Lionnet in Haag ist noch der einzige Besitzer dieser Conchylie, die man vielleicht auch für eine Patelle halten könnte; wenigstens nach Linné ist es kein Argonaute.

2) Der Pappiernautilus mit sichtbaren Windungen. Das antike Trinkhorn. Spengler in den Beschäftig. der Gesellschaft naturf. Freunde in Berl. Th. II. S. 458. tab. 13. fig. 3. 4. 5.

Diese Conchylie hat eben die feine Schale, und eben die Durchsichtigkeit des Pappiernautilus, aber die Windungen gehen nicht in die Schale hinein, sondern sie sind von aussen sichtbar. Die Mündung bildet ein längliches Viereck, und die erste Windung macht fast die ganze Grösse der Schnecke aus. Der Rücken ist flach und ausgebogen, und hat vier glatte Reifen. Sie ist 5. Linien breit, eine Linie hoch, und von dem Vorgebürge der guten Hofnung.

# Zweytes Geschlecht.

## NAUTILUS.

*Linn. Gen. 318. p. 1161.*

Da Linné das Wort Nautilus in einer ihm eignen Bedeutung nimmt, und darunter mehrere Gattungen begreift, so hat man noch keine allgemeine Namen für ihn, die besondern und bekannten gehören für die Gattungen. Seine Geschlechtskennzeichen sind: Animal, (Rumph mus. t. 17. f. D.) Testa vnivalvis, isthmis perforatis concamerata, polythalamia. Vom Thier weiß Linné kein Geschlecht anzugeben, er beruft sich auf eine sehr entstellte und mißrathene Figur im Rumph, die aber nicht Fig. D. sondern B. ist, und die Martini Conchyl. Th. I. S. 222. auf der neunten Vignette hat nachzeichnen lassen; die aber, wenn sie auch vielleicht richtig wäre, nicht einmal auf alle Gattungen des Linnäischen Geschlechtes Nautilus passen würde. Von der Schale dieses Geschlechts und der Gattungen desselben sagt der Ritter: Dies Geschlecht gehöre zu den einschaligen Conchylien, habe eine offne Röhre, welche durch die Wände der Schale hindurch laufe, die aus einzelnen Theilen oder Gliedern bestehe, und die Schale habe innwendig Zwischenkammern. Dies Geschlecht bringt der Ritter unter folgende Unterabtheilungen:

### A. Spirales rotundati, in sich selbst gewundene, und abgerundete.

*1. Nautilus Pompilius. Linn. Spec. 273. p. 1161.*

Der schwere oder dickschalige Nautilus, das dickschalige Schiffboot, der Schiffkuttel, die Perlenmutterschnecke, lat. *Nautilus crassus*, *Nautilus major vel maximus*, *Nautilus pompilius Linn.* franz. *Nautille*,

*tille*, *Nautile*, *le grand Nautile des Indes*, holländ. *geperlamoerde Nautilus*, *Parl-Slakke*, *Parlemoeur-hoorn*. Liſter *) Hiſt. Conchyl. tab. 550. (a.) fig. 1. 3. tab. 551. (a.) tab. 552. (b.) Bonanni Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. I. fig. 1. (a.) und 2. (d.) Rumph amb. Raritätenk. tab. 17. fig. A. (a) und C. (d.) Gualtieri Index teſtar. tab. 17. A. fig. A. (a) B. (a.) tab. 17. B. (d.) tab. 18 d. Argenville Conchyl. tab. 5. fig. E. (a.) F. (a.) Klein Method. tab. 1. fig. 1. (a.) 2. (a.) Leſſer Teſtaceotheol. tab. 2. fig. 11. (a.) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 84. fig. 1. (c.) 2. (c.) 3. (c.) Knorr Deliciae tab. B. fig. 1. (a.) 2. (b) tab. B. I. fig. 1. (d.) 2. (a.) Knorr Vergnüg. Th. I. tab. 1. fig. 1. (a.) 2. (d) tab. 2 fig. 3. (a.) Th. IV. tab. 22. fig. 1. (a.) 2. (b?) Martini Conchyl. Th. I. S. 226. Vignette 10. (d) tab. 18. fig. 164. (a.) fig. 165. (d.) fig. 166. (a.) fig. 167. (a.) *Muſ. Gottwaldt.* tab. 40. fig. 271. aa. (a.) b. (a.) tab. 41. fig 276. (c.) Lochner Muſ. Besler. tab. 19. fig. 5. (d) 6. a.) Besler Gazophyl. tab 22 fig prim (c) et vltim. (c.) Linné Naturſyſt. des Thierreichs Th. II. tab. 39 fig. a. (a.) Chemnitz Beytr. zur Teſtaceotheol. Titelk. (a.) Linné *Nautilus teſta ſpirali, apertura cordata, anfractibus contiguis obtuſis laevibus.*

Dieſer dickſchalige Nautilus beſtehet aus einer in ſich ſelbſt gewundenen Schale, hat eine herzförmige Mundöfnung, und etwas gedrückte an einander ſchlieſſende glatte Windungen. An den gewöhnlichſten Gattungen wird man blos die erſte Windung von Auſſen gewahr, und man ſiehet keinen Nabel oder eine Spur davon. Andre, wenn ſie groß ſind, und einen Nabel zeigen, davon Liſter und Knorr Zeichnungen geben, zeigen mehr Windungen, wenn ſie aber klein ſind, werden ſie vielleicht mit Unrecht für junge Schne-

*) a. bedeutet den Nautilus in ſeiner natürlichen Geſtalt, b. abgeſchliffen, c. künſtlich bearbeitet, d. aufgeſchnitten.

Schnecken gehalten. Die Schale ist ziemlich stark, gewölbt, und doch dabey etwas gedrückt. Ueber die vorn weisse nach hinten zu mit braunen Flammen geschmückte Schale, laufen feine gebogene Queerstreifen, die vielleicht neue Ansätze der Schale waren, und der ganz hintere Theil, der in die Schale hineingehet, ist kohlschwarz. Die Mündung ist herzförmig, und inwendig bestehet diese Schnecke aus lauter Zwischenkammern, deren Anzahl von den Schriftstellern verschieden angegeben wird, und auch würklich verschieden ist, durch welche eine hohle schaligte Röhre läuft. Ein Beyspiel im Gualtieri mit einem zweyten Ansatz zu einer schaligten Röhre gehört unter die grösten Seltenheiten. Wenn man die äussere Haut behutsam abziehet, so erscheint das schönste Perlmutter, und dann pflegt man mancherley Figuren darauf zu schneiden, oder auch sonst auf mancherley Art zu bearbeiten. Die orientalischen Völker arbeiten Trinkgeschirre daraus. Sie werden in den indischen und africanischen Meeren oft von einer sehr ansehnlichen Grösse gefunden. Man vermißt sie nicht leicht in einer Sammlung. Man hat besonders zwey Abänderungen, 1) ungenabelte, 2) genabelte. Sind die letztern klein, so hält man sie für junge Schiffsboote, groß sind sie zuverlässig ausgewachsen, und von einer sehr grossen Seltenheit. Nur Lister und Knorr haben davon Abbildungen gegeben.

*II. Nautilus calcar. Linn. Spec. 274. p. 1162.*

Der Sporn, Gualtieri Ind. testar. tab. 19. fig. B. C. Martini Conchyl. Th. I. tab. 19. fig. 168. 169. beyde aus dem Gualtieri. Linné *Nautilus testa spirali, apertura lineari, anfractibus contiguis, geniculis elevatis.*

Die Schale dieses Nautilus ist ebenfalls in sich selbst gewunden, der Rand der Mundöfnung ist ununterbrochen, und umschreibt also eine gerade

Linie, die Windungen schliessen an einander, und durch den Ansatz neuer Schale entstehen einige scharfe Hervorragungen, die gleichwohl nicht an allen Beyspielen sichtbar sind. Darum beruft sich Linné erst auf fig. C. im Gualtieri, wo die Hervorragungen sichtbar sind, die man bey Figur D. nicht entdeckt. Wie? wenn also diese Hervorragungen ein blosser Zufall wären? Oder man muß nach Linné selbst zwey Abänderungen annehmen, wo auf die eine weder Name noch Beschreibung des Linné passet. Man findet diese Körper in dem Muschelsande zu Arimini, und sie sind so klein, daß man sie nur durch ein Vergrösserungsglas gehörig betrachten kan.

*III. Nautilus crispus. Linn. Spec. 275. p. 1162.*

Das punctirte und mit Reiffen umlegte Ammonshorn. Gualtieri Ind. Testar. tab. 19. fig. A. D. Martini Conchyl. Th. I. tab. 20. fig. 172. 173. 174. Die beiden ersten aus dem Gualtieri. *Nautilus testa spirali, apertura semicordata, anfractibus contiguis, geniculis crenatis.* Linné.

Diese kleine Schnecke aus dem Muschelsande zu Rimini ist ebenfalls in sich selbst gewunden, und zwar dergestalt, daß die einzelnen Windungen genau an einander stossen, die Mundöfnung nähert sich der herzförmigen Figur, und die einzelnen Ansätze der Schale sind gekerbt. So siehet diese Conchylie nach Linné aus. Gualtieri setzt hinzu, daß der Rücken derselben sehr scharf und gesäumt sey, daß sie auf beiden Seiten einen hervortretenden Nabel habe, daß die Schale gestreift sey, daß die Streiffen gebogen sind, und daß sie mit den feinsten Körnchen besetzt sey. Aufgeschnittene Beyspiele lehren, daß die Zwischenkammern nicht ganz halbmondförmig, sondern im Mittelpuncte etwas gebogen sind, und daß der Sipho im Mittelpuncte der

Scha-

Schale liegt. Auch diese Schnecke ist äuserst klein, und muß durch das Vergrösserungsglas betrachtet werden.

*IV. Nautilus Beccarii. Linn. Spec. 276. p. 1162.*

Das ächte Ammonshorn. **Gualtieri** Ind. Testar. tab. 19. fig. H. H. I. die letztere aufgeschnitten. **Martini** Conchyl. Th. I. tab. 19. fig. 178. 179. tab. 20. fig. 175. (aufgeschnitten) 176. 177. die drey letztern aus dem **Gualtieri**. **Murray** Fundam. testac. tab. 1. fig. 16. aufgeschnitten. **Schröter** innrer Bau der Conchyl. tab. 1. fig. 3. aufgeschnitten. *Nautilus testa spirali, apertura obovata anfractibus contiguis toruloſis, geniculis inſculptis.* **Linné.**

**Die Schale ist ebenfalls gewunden,** (doch so daß die Windungen an einander schliessen, und man daher alle von Aussen sehen und unterscheiden kan.) **Die Mündung nähert sich der eyförmigen Figur, die Windungen schliessen genau an einander, und sind gekrümmt,** wenigstens glaube ich toruloſis müsse im **Linné** tortuoſis heissen; **und die einzelnen Ansätze oder Glieder sind durch Einschnitte oder Einkerbung von einander getrennt.** Der Bau der Schale ist etwas platt gedrückt, und man siehet, wenn man diese äusserst kleinen Schalen durch das Vergrösserungsglas betrachtet, hier das natürlichste versteinte Ammonshorn. **Gualtieri** und **Martini** Zeichnungen sind der Natur nicht getreu. Die aufgeschnittenen, wenn wir sie mit **Schröter** vom innern Bau der Seeconchylien tab. 1. fig. 3 vergleichen, sind mehr nach der Einbildung als nach der Wahrheit gezeichnet. Sonst fand man sie nur im Muschelsande zu **Arimini** und an den Ufern des **adriatischen** Meeres, aber Herr **Chemnitz** fand sie auch in dem Sande, womit die Seetonne des **mittländischen** Meeres ausgefüllt war, und ich habe eine eigne Art, die ich hernach beschreiben werde, aus der **Ostsee** entdeckt. (Naturforscher XVII. Stück S. 117. f.) Man hat daher

auch mehrere Abänderungen, die ich am angeführten Orte des Naturforschers, in gestreifte, geribbte und knotigte abgetheilt habe. Bey den Ammonshörnern des mittländischen Meeres sind die innern Windungen sanft erhoben, welches man an den übrigen nicht findet, auch stehen ihre Ribben viel enger bey einander als bey den übrigen. Da Beccarius der erste war, der dieser kleinen Ammonshörner gedachte, so hat ihm Linné die verdiente Ehre erwiesen, sie nach seinen Namen zu nennen.

*V. Nautilus rugosus. Linn. Spec. 277. p. 1162.*

**Der gerunzelte Nautilus, der Runzelnautilus, Müll.** *Nautilus testa spirali, apertura lineari anfractibus contiguis compressis incrassato-marginatis.* **Linné.**

**Die gewundene Schale hat eine enge ununterbrochene Mundöfnung, der Windungsart nach ist sie platt gedrückt, doch berühren die Windungen einander auf das genauste, und haben einen starken Rand.** Die Erhöhungen der einzelnen Theile oder Kammern bilden Queerrunzeln, und es scheinet diese Schnecke eine blosse Abänderung von der vorhergehenden zu seyn. Herr Brünniche hat sie in der Südsee entdeckt, und sie gehöret, wie die vorhergehenden, von Num. II. unter das kleine Gut, die man durch das Vergrösserungsglas betrachten muß.

*VI. Nautilus umbilicatus. Linn. Spec. 278. p. 1163.*

**Der genabelte Nautilus, der Nabel. Müll.** *Nautilus testa spirali, apertura compresso lineari anfractibus contiguis compressis, umbilico concavo.* **Linné.**

**Linné** beruft sich bey dieser Gattung auf **Columna** phytob. 2. t. 38. f. E. Da ich es mir aber zum Gesetz gemacht habe keine Zeichnung anzuführen, die ich nicht selbst gesehen habe, so übergehe ich auch diese, und das um so vielmehr, da man sich auf Linné Citaten gar

nicht

nicht verlassen kan. Linné beschreibt diesen Nautilus folgendergestalt: es sey eine gewundene Schnecke, deren Mundöfnung gedrückt aber ununterbrochen sey, auch die Windungen, die sich berühren, wären zusammengedrückt, und die Schnecke habe einen concaven Nabel. Die Schale hat Queerfurchen, die sich nach den einzelnen Ansätzen oder Kammern richten, und sie ist schräg gegliedert, welches man vorzüglich in der Gegend des Rückens bemerkt. Herr Kähler hat sie bey Livorno entdeckt, und sie ist ebenfalls sehr klein.

*VII. Nautilus spirula. Linn. Spec. 279. p. 1163.*

Das unächte Ammonshorn, das Posthorn, das Ammonshorn des Rumphs, der Meürendreck, lat. *Cornu Ammonis spurium*, *Cornu Hammonis*, franz. *Corne d'Ammon*, *Cornet chambre*, *ou fausse corne d'Ammon*, holländ. *Posthoorntje of Cornu Hammonis*: Lister Hist. Conchyl. tab. 550. f. 2. Bonanni Mus. Kircher. Class. I. fig. 39 vergrössert, aber sehr verunstaltet: Rumph amb. Raritätenk. tab. 20. fig. 1. Gualtieri tab. 19. fig. E. einmal aufgeschnitten. Argenville Conchyl. tab. 5. fig. G. G. male. Klein Method. tab. 1. fig. 6. Knorr Vergnüg. Th. I. tab. 2. fig. 6. Martini Conchyl. Th. I. S. 254. Vignette 11. fig. 1. 2. 3. und tab. 20. fig. 184. 185. einmal aufgeschnitten: Scheuchzer Naturh. des Schweitzerl. Th. III. fig. 15. Bytemeister Apparatus tab. 11. fig. 49. *Nautilus testa spirali, apertura orbiculari, anfractibus disjunctis cylindricis.* Linné.

Das Ammonshorn ist, nach Linné, eine cylindrisch gewundene Schnecke, dessen Mundöfnung cirkelrund ist, dessen Windungen sich aber nicht berühren. Die erste Windung raget ziemlich weit hervor, und ist mehr gerade als gebogen, daher dies Ammonshorn wahrscheinlich das Original der Li-

lui-

luiten ist. Sein Bau ist cirkelrund, und die Windungen nehmen allmählig ab; so viel inwendig Kammern sind, so viel schwache Einkerbungen siehet man von Aussen. Die Kammern gleichen etwas ausgehöhlten Scheiben, und haben einen schönen weissen Perlmutterglanz, da die äussere Farbe schmutzig weiß ist. Der Sipho liegt ganz an der Schale an, und ist also von Gualtieri und Martini falsch abgebildet. Die Mundöfnung, die eigentlich keine Kammer haben kan, ist allezeit abgebrochen, weil sich das Thier an die Felsen ansaugt. Man findet dies Ammonshorn, das nicht viel über einen Zoll in seiner gewöhnlichen Grösse hat, bey dieser Grösse aber doch die vorhergehenden unendlich übersteigt, in Amboina, Oma, Honimoa, den moluttischen Inseln, Barbados, Jamaica und Bahama.

*VIII. Nautilus semilituus. Spec. 280. p. 1163.*

Der unächte Bischofsstab, *Semilituus.* Martini Conchyl. Th. I. tab. 20. fig. 186. 187. *Nautilus testa recta, apice incurvato-spirali, anfractibus contiguis.* Linné.

Die Schale endiget sich in eine verlängerte Röhre, ist aber oben gewunden, und zwar so, daß die Windungen an einander stossen. Die einzelnen Kammern, woraus inwendig die Schale bestehet, sind von aussen durch Einschnitte sichtbar, und die Schale scheinet mehr abgerundet als platt zu seyn. Man findet, in Rücksicht auf die Windungen, zwey Abänderungen, in dem einige in dem Mittelpuncte der Windungen ein kleines Nabelloch haben, welches andern mangelt, man kan sie also in genabelte und in ungenabelte eintheilen. Sie werden blos an den Ufern bey Livorno gefunden, und gehören unter die kleinsten Conchylien, wie Num. II. bis VI.

B. Elongati erectiusculi, verlängerte und gerade ausgehende.

*IX. Nautilus obliquus. Spec. 281. p. 1163.*

Der gekrümmte Orthoceras, das gekrümmte Horn mit wellenförmig gestreiften Kammern, Mart. Gualtieri Ind. Testar. tab. 19. fig. N. Martini Vignette 1. fig. H. h. *Nautilus testa recto-subarcuata, articulis oblique striatis.* Linné.

Die gerade Röhre ist etwas gekrümmt, und die einzelnen Glieder, die durch feine Einschnitte sichtbar sind, haben gekrümmte Streiffen, welche die Länge herablauffen. Der Umriß der Schale ist gekerbt, welches aber eine Folge der Streiffen ist, und die Nervenröhre liegt gerade im Mittelpuncte. Man findet sie in dem Meersande von Arimini, und ich sehe es nicht ein, warum sie nicht kleine Originale zu unsern gekrümmten Orthoceratiten seyn sollten.

*X. Nautilus raphanistrum. Spec. 282. p. 1163.*

Die wilde Senfschote. Müll. *Nautilus testa recta subcylindrica, articulis torosis, striis elevatis duodenis, siphone centrali regulari.* Linné.

Die gerade Röhre ist fast cylindrisch, oder durchaus von gleicher Stärke, die einzelnen Glieder sind gewölbt, und haben zwölf erhöhete Streiffen. Der Sipho liegt im Mittelpuncte, und läuft regelmäßig durch alle Windungen fort. Diese Schale hat die Länge eines Nagels, und ist also unter den vorherbeschriebenen kleinen Schächelchen die gröste. Von der folgenden Gattung unterscheidet diese, die Anzahl der Streiffen, die Gröfse, der regelmäßige Sipho, und der cylindrische Bau. Man findet sie in dem mittländischen Meere.

*XI. Nau-*

*XI. Nautilus raphanus. Spec 283. p. 1164.*

Die Rettigschote. Das gerade Horn mit centralischer Nervenröhre. Mart. Gualtieri Ind. testar tab. 19. fig. I. LL. M. Martini Conchyl. Th. I. Vignette 1. fig. A. a. B. b. C. *Nautilus testa recta attenuata, articulis torosis, striis elevatis sedenis, siphone sublaterali obliquo.* Linné.

Die gerade Röhre nimmt in ihrer Stärke allmählig ab, die Gelenke sind gewölbt, und mit sechzehen erhöheten Streiffen versehen, welche, wie bey der vorhergehenden, die Länge herab laufen; der Sipho liegt nicht sowohl im Mittelpuncte der Schale, als vielmehr nach der Seite zu, und ist etwas schräg. In den angeführten Zeichnungen ist er für jedes Glied unterbrochen, wäre dies in der Natur ebenfalls so, so wäre die Erscheinung sonderbar genug. Auch dieser Nautilus ist ganz klein, und wohnet in den adriatischen und mittländischen Meeren. Dieser kan ein kleines Original für die conischen, so wie der vorhergehende für die cylindrischen Orthoceratiten seyn.

*XII. Nautilus granum. Spec 284. p. 1164.*

Das Korn. Müll. *Nautilus testa recta, ovato-oblonga, articulis torosis, striis elevatis octinis interruptis, siphone obliquo* Linné.

Die gerade Schale ist länglich oval, die einzelnen Gelenke sind gewölbt, und haben acht unterbrochene erhabene Streiffen, und einen schräglaufenden Sipho. Der Ritter von Linné gestehet die Aehnlichkeit dieser Schale mit der vorhergehenden ein, zeigt aber auch ihren Unterschied, und dieser ist folgender. Die Schale des gegenwärtigen Nautilus ist eyförmig und nicht gerade ausgestreckt, sie hat auf jedem Glied nur acht Streiffen, welche unterbrochen, und so erscheinen als wenn sie gegittert wären. Er kan beide also nicht für

Varie-

Varietäten halten, obgleich der Sipho bey beiden einerley Bau hat. Die gegenwärtige fällt im mittländischen Meere, und ist ebenfalls nur ganz klein.

*XIII. Nautilus radicula. Spec. 285. p. 1164.*

Die Rettig- oder Kohlsamenschote. Lederm. Die Radiesschote. Müll. Das gerade Horn mit runden absetzenden Kammern. Mart. Martini Conchyl. Th. I. Vignette 1. fig. g. G. a. G. b. *Nautilus testa recta oblongo-ovata, articulis torosis glabris.* Linné.

Die gerade Röhre ist eyförmig lang, die einzelnen Glieder sind gewölbt und glatt. Die einzelnen Glieder setzen merklich ab, und es scheinet als wenn lauter Kugeln, die in der Grösse allmählig abnehmen, auf einander gesetzt wären. Darf man den Abbildungen trauen, so ist der Körper gleichwohl ein wenig gekrümmt, und hat seinen Sipho mehr nach der Seite zu, als in dem Mittelpuncte. Er ist zu Arimini zu Hause, ist aber einer der seltensten Körper, die in dem dasigen Muschelsande ganz klein gefunden werden.

*XIV. Nautilus fascia. Spec. 286. p. 1164.*

Die Ringelschote. Müll. Der gestreifte Regel mit Reiffen. Mart. Gualtieri Index testar. tab. 19. fig. O. Martini Conchyl. Th. I. Vignette 1. fig. d. D. *Nautilus testa recta, articulis, striatis geniculis laevibus elevatis.* Linné.

Die gerade Röhre hat gestreifte Glieder, mit gerade herablaufenden Streiffen, in der Gegend der Zwischenkammern aber siehet man glatte Queerreiffen, damit die Schale umlegt ist. Der Bau dieser Conchylie ist conisch, die Streiffen liegen enge bey einander, die Queerribben, oder die Reiffen sind glatt und erhöhet, die Spitze ist stumpf, der untere Rand der Schale ist gezähnelt, und der Sipho liegt gerade

rade im Mittelpuncte. Das adriatische Meer ist die Wohnung dieser kleinen Conchylie.

*XV. Nautilus siphunculus. Spec. 287. p. 1164.*

Die Spritze. Müll. (ein weit hergeholter Name.) Das gerade Horn mit weit von einander abstehenden cylindrischen Kammern. Mart. Gualtieri Ind. Testar. tab. 19. fig. R. S. Martini Conchyl. Th. I. Vignette 1. fig. f. F. FF. aus dem Gualtieri aber nicht getreu nachgezeichnet. *Nautilus testa recta laevi, articulis cylindricis remotis, geniculis attenuatis cylindricis.* Linné.

Die gerade Schale ist ganz glatt, und besteht aus abstehenden cylindrischen Gliedern, zwischen welchen die neuen Ansätze viel dünner und auch cylindrisch sind. Diese Conchylie hat einen ganz eignen Bau. Erst siehet man einen schmalen cylindrischen Theil, dann einen fast halb so kleinen ungleich breitern, der beynahe ein Viereck bildet, auf welchen wieder ein schmaler und auf diesen wieder ein breiterer folgt. So hat der Körper im Gualtieri sechs schmale und fünf breite Glieder. Die breiten scheinen erhöht, die schmalen aber vertieft zu liegen. Fast scheinet es, als wenn dieser Körper keine Zwischenkammern, und keinen Siphohabe, und nun gehörte er freylich nicht unter das Geschlecht, was der Ritter Nautilus nennet. Targionius entdeckte diese Conchylie im sicilianischen Meerbusen, auf einem mit Corallen bewachsenen Felsen.

*XVI. Nautilus legumen. Spec. 288. p. 1164.*

Die Schote. Linné. Die Erbsenschote. Müll. Die Degenscheide. Planc. Die gesäumte Scheide. Mart. *Vaginula gladii.* Plancus. Gualtieri Ind. testar. tab. 19. fig. P. Martini Conchyl. Th. I. Vignette 1. fig. e. E. J. *Nautilus testa recta compressa articulata hinc marginata, siphone laterali.* Linné.

Die

Die gerade Schale ist breit, die einzelnen Glieder sind gesäumt, und die Nervenröhre liegt an der Seite der Schale. Die Conchylie würde bey ihrer breiten Form gleichwohl einen conischen Bau haben, wenn nicht die Endspitze so wie eine Messerspitze auf der einen Seite geradezu lief, auf der andern aber durch einen flachen Bogen kenntlich würde. Die eine Seite ist demnach ganz gerade, die andre ist auf beiden Seiten zugespitzt, und gehet durch einen flachen Bogen von einer Spitze zur andern. Die untere ist abgerundet und breiter als die obere, die sich in ein rundes Knöpfchen endiget, welches vermuthlich der Ausgang der Nervenröhre ist. Die verschiedenen Glieder zeigen sich von Aussen durch schräglaufende Ribben. Martini Zeichnung ist gar nicht getreu. Auch dieser Körper liegt in dem Muschelsande zu Arimini ziemlich häufig, ist aber ebenfalls ganz klein.

*XVII. Nautilus orthocera. Spec. 289. p. 1164.*

**Der Orthoceratit.** *Nautilus testa recta: anfractibus carinato-striatis.* **Linné.**

Der Herr von Linné hat auch einige Versteinerungen in sein Conchyliensystem aufgenommen, und dahin gehöret auch der gegenwärtige Nautilus, der unter dem Namen des Orthoceratiten bekannt genug ist. Nach Linné ist es eine gerade Röhre, dessen halbmondförmigen, oder gebogenen, Glieder gestreift sind. Da ich mich hier auf Versteinerungen nicht einlasse, so verweise ich meine Leser auf Walch Naturgeschichte der Versteinerungen, auf Schröter vollständige Einleitung Th. IV. und dessen lithologisches Lexikon Th. V., sonst würde auch gegen den Begriff des Herrn von Linné mancherley einzuwenden seyn. Dies einzige bemerke ich, daß der Ritter glaubt, man habe diese Schale in ihrem natürlichen Zustande noch gar nicht gesehen; nondum visa immutata. Ist die Rede von gleich grossen Originalen, so ist die Sache wahr; ausserdem sind in dem vor-

hergehenden (Num. IX. bis XII.) mehrere Beyspiele beschrieben worden, welche kleine Originale der Orthoceratiten seyn können.

## Gattungen und Abänderungen, die im Linné fehlen.

1) **Der Helicit. Die Linse.** Schröter vollständige Einleitung Th. IV. tab. 10. fig. 2. aufgeschliffen. Es wird mir erlaubt seyn, wenigstens einige gegrabene calcinirte Conchylien hier mit aufzustellen, wenn sie bereits abgebildet sind, und neue Entdeckungen abgeben. Diese habe ich im lockern Sande von dem **St. Petersberge bey Mastricht** gefunden, sie sind so wenig verändert, daß auch einige noch ihren natürlichen Glanz haben. Auf beiden Seiten sind sie völlig bedeckt, und man findet an ihnen keine Spur einer Windung, wohl aber haben einige ihre Mundöfnung noch. Einige sind etwas weniges erhöhet, andre ganz platt, einige glatt, andre gestreift; inwendig aber bestehen sie aus lauter enge beyeinander stehenden Zwischenkammern. Gerade so sind unsre **Heliciten** beschaffen, sie sind also ihre wahren Originale. Ich hebe sie von der Grösse einer Linse, bis zur Grösse eines Silberdreyers auf.

Tab. I. Fig. 2.

2) **Das platte Ammonshorn aus der Ostsee.** Hier ist der Körper, dessen ich oben gedachte, in einer vergrösserten Abbildung, so wie ich ihn in den Wurzeln horn- und lederartiger Seegewächse gefunden, und ihn Naturforscher XVII. Stück S. 120. beschrieben habe. Unter ihren vier bis fünf Windungen ist die erste ungleich grösser als die nächstfolgende, ihre Mundöfnung ist lang und enge, und ihre Windungen sind bald glatt, bald gestreift, bald geribbt, bald knotig. Die Farbe ist weiß mit und ohne Glanz, bald durchsichtig, bald undurchsichtig, und an einem aufgeschliffenen Beyspiele habe ich 59 Zwischenkammern gezehlet. Siehe Tab. I. fig. 2.

3) Gro-

3) **Gronov.** Zoophyl. tab. 19. fig. 5. 6. *Nautilus ammonoides* testa compressa: apertura lineari: anfractibus contiguis: striis elevatis multiradiata. Die Schale ist platt, die Mündung ununterbrochen, die Windungen berühren sich, und sind alle sichtbar, und der Rücken ist mit vielen erhöheten Queerstreiffen gestrahlt. Es ist dies eine blosse Abänderung vom Nautilus Beccarii, und erscheinet ebenfalls ganz klein.

# Drittes Geschlecht.

## CONUS.

*Linn. Genus 319. pag. 1165.*

**Kegel, Tuten, Voluten,** lat. *Cochleae conoideae, Conus Linn.* (ich übergehe alle ungewöhnliche und zweydeutige Namen.) **franz.** *Cornets, Volutes,* **holl.** *Wellen, Tooten, Bakken.*

Animal limax; Testa vnivalvis, convoluta, turbinata; apertura effusa longitudinalis, linearis edentula, basi integra; Columella laevis, Linn. XII. p. 1165. **Das Thier ist ein Limax; die Conchylie hat nur eine, aber eine eingerollte doch würklich gewundene Schale; die Mundöfnung ist unten rinnenförmig *),**



*) Man kan dieses Wort effusa nicht füglich mit einem Worte ausdrücken. Linne' erklärt sich darüber also: vbi postice minime coarctata, verum vtrumque labium sinu separatum, vt aqua impleta effluat postice. Die Lippe gleicht also unten am Bauche einer Rinne, und ist also tiefer als der Rand der Mündung, und der gegen über stehende Bauch; wenn man also die Schale auf den Rücken legt, und mit Wasser füllt, so läuft das Wasser unten heraus, ehe es den Rand der Mündung erreicht. Ich habe es nicht deutlicher ausdrücken können als also, die Mundöfnung sey unten rinnenförmig; man wird nun diesen Ausdruck verstehen, ob er gleich, ich gestehe es gern, die Sache nicht so ausdruckt, wie sie eigentlich beschaffen ist.

lang, gerade, und hat keine Zähne, der Ausgang der Mundöfnung ist nicht ausgeschnitten, sondern ganz, und die Spindelsäule ist glatt. Man kan es nicht ganz einsehen, wie der Ritter auf das vorige Geschlecht, besonders auf den geraden Nautilus, konnte die Kegel folgen lassen. Wahrscheinlich sahe er darauf, daß die Kegel, wie die geraden Nautili, ihren künstlichen und gewundenen Bau inwendig haben, den man von aussen nur unvollständig betrachten kan. Ihr Wirbel hat daher einige Aehnlichkeit mit dem Nautilus spiralis rotundatus, und ihr erstes Gewind, mit dem innern Bau, mit den Nautilis elongatis erectiusculis.

## A. Truncati s. spira fere truncata, abgestümpfte, deren Wirbel fast platt ist.

### I. *Conus marmoreus. Spec. 290. p. 1165.*

Das Herzhorn, das Ringhorn, das Marmorhorn, der Leopard, *Voluta marmorata, Conus marmoreus, Linn.* franz. *Tigre, Leopard,* holländ. *Marmerhorn, Ringhorn, getygerde Harte-Toote.* Lister Hist. Conchyl. tab. 787. fig. 39. Bonanni Mus. Kircher. et Recreat. Class. III. fig. 123. Rumph Amb. Rar. tab. 32. fig. N. und 1. Valentyn tab. 3. fig. 25. tab. 5. fig. 43. tab. 7. fig. 65. A. Gualtieri Ind. Testar. tab. 22. fig. D. Argenville Conchyl. tab. 12. fig. M. O. Seba Thesaur. Tom. III. tab. 46. fig. 1 bis 4. 13 bis 19. tab. 47. fig. 1 bis 4. tab. 55. fig. 2. 3. Knorr Vergnüg. Th. I. tab. 7. fig. 4. tab. 15. fig. 2. Th. IV. tab. 17. fig. 1. Regenfuß Th. I. tab. 5. fig. 53. Martini Conchyl. Th. II. tab. 62. fig. 685. 686. *Mus. Gottwaldt.* tab. 14. fig 104. a. 104. b. Olearius Gottorf. Kunstk. tab. 31. fig. 2. *Conus testa conica fusca, maculis ovatis albis, spirae anfractibus canaliculatis.* Linné.

Die

Die conische Schale hat auf braunem Grunde weisse eyförmige Flecken, und die Windungen des Wirbels sind ausgekehlt. Die Grundfarbe fällt bald mehr in das Schwarze, bald in das Braune, oder Rothgelbe, feine Streiffen laufen über die Schale, und wenn sie nicht ganz gereiniget ist, auch über die weissen Flecken weg, wodurch die Conchylie rauh wird. Es ist falsch, wenn die Grundfarbe im **Gottwaldt** netzförmig erscheint. Die Windungen des Wirbels, der sich sehr wenig in die Höhe hebt, sind nicht nur ausgekehlt, sondern für sich ausgeschnitten, und mit stumpfen länglichen Zacken versehen. Die Abänderungen dieser gar nicht seltenen Tute betreffen die Farbe.

Als eine besondere Abänderung siehet man den so genannten **Schout bey Nacht** an, der auch der **Contreadmiral**, *Contre Admiral*, holl. *Schout by Nagt* heißt. **Valentyn** tab. 2. fig. 10. tab. 5. fig. 44. **Seba** tab. 46. fig. 5. bis 12. **Martini** tab. 62. fig. 687. 688. Er unterscheidet sich eigentlich durch gar nichts, als dadurch, daß er wenig weisse Flecken hat, die wenigstens zum Theil wie Bänder über die Schale hinweglaufen, die Grundfarbe, die gemeiniglich braun ist, macht den grösten Theil dieser seltenen Conchylie aus, die von 8. bis 32. Gulden in holländischen Auctionen bezahlt wird.

*II. Conus imperialis. Spec. 291. p. 1165.*

**Die Reichskrone, das Kronenhorn, franz.** *Couronne imperiale*, holl. *Kroon-hoorn, Kroon-toote.* **Lister** Hist. Conch. tab. 766. f. 15. male. **Rumph** tab. 34. fig. H. I. **Valentyn** tab. 3. fig. 26. **Gualtieri** ind. testar. tab. 22. fig. A. **Argenville** Conchyl. tab. 12. fig. E. F. **Klein** Method. tab. 4. fig. 84. **Seba** Thesaur. Tom. III. tab. 47. fig. 18. bis 21. **Knorr** Th. II. tab. 11. fig. 2. **Regenfuß** Th. I. tab. 3. fig. 35. **Martini** Conchyl. Th. II. tab. 62. fig. 690. bis 693.

*Conus testa albida, fasciis longitudinalibus lividis cingulisque linearibus albofuscoque articulatis.* Linné.

Auf einem weissen Grunde liegen einige mehrentheils zwey gelbe oder gelbbraune Bänder, und weisse und braune unterbrochene Linien laufen regelmäßig über die ganze Schale hinweg. Dieser Kegel erlangt eine ansehnliche Grösse. Die Bänder, und die einzelnen ordentlich laufenden aber allenthalben unterbrochenen stärkern und schwächern Linien, welche auf weissen Grunde braun sind, erhöhen die Schönheit dieser Schnecke. Der Wirbel ist fast ganz flach, stärker oder schwächer ausgezackt, und mit braunen Flammen auf weissen Grunde geschmückt. Wenn der Wirbel schwächer gezackt, die Bänder mehr unterbrochen, und die unterbrochenen Linien unregelmässiger sind, so heißt die Schnecke die Reichskrone vom zweyten Range. Beyde Abänderungen sind selten. Soll Martini fig. 693. auch eine Reichskrone seyn, so ist die Zeichnung unzuverlässig, denn man siehet weder Bänder noch Schnüren, wohl aber Flammen. Ich würde sie für eine eigne Gattung halten.

*III. Conus litteratus. Spec. 292. p. 1165.*

Die Buchstabentute, der weisse oder hellrothe Tieger, das A B C Buch, lat. *Tigris alba, Pardus.* franz. *La Tigrée, Le Tigre, Damier.* holländ. *Witte Tygers-Toot, Letterhoorn, A B C Boekje.* Lister Hist. Conchyl. tab. 773. fig. 19? tab. 774. fig. 20. Bonanni Recreat. Class. III. fig. 132? 363. Bonanni Mus. Kircher. Class. III. fig. 357. Rumph amboin. tab. 31. fig. D. Gualtieri tab. 21. fig. G. O. Seba Thesaur. Tom. III. tab. 45. fig. 1. bis 5. Knorr Del. tab. B. III. fig. 4. Knorr Vergn. Th. I. tab. 16. fig. 3. Th. III. tab. 3. fig. 2. Th. IV. tab. 26. fig. 1. Regenfuß Th. I. tab. III. fig. 29. tab. IV. fig. 46. Martini Conchyl. Th. II. tab. 60. fig. 666. bis 669. *Mus. Gott-*

*Gottwaldt.* tab. 14. fig. 101. c. 101. d. stark abgerieben. *Conus testa conica alba, punctis fuscis.* **Linné.**

**Die Buchstabentute hat einen conischen Bau, und auf weissen Grunde braune Puncte.** Diese Beschreibung des **Linné**, so richtig sie ist, so wenig würden besonders Anfänger sich in dieselbe schicken, und sie besonders vom Conus betulinus und vom Conus glaucus unterscheiden können, ob ich gleich aufrichtig gestehe, daß ich alle drey für blosse Spielarten halte. Das Wort Punct muß man hier nicht in der strengsten Bedeutung, für einen blossen Punct nehmen; die Puncte sind hier schwachen Strichen entgegen gesetzt, es sind grössere oder kleinere Flecken, die mehr oder weniger den Würfeln gleichen, in der regelmässigsten Ordnung auf weissen bisweilen in das Röthliche oder Gelbliche fallenden Grunde häufiger oder sparsamer, grösser oder kleiner über die Schale hinweglaufen. Die Abänderungen betreffen: 1) den Wirbel. Er ist allemal geflammt. An manchen Beyspielen ist er ganz flach und ausgekehlt, an andern mehr erhaben, mit gewölbten Windungen. Die letztern haben gemeiniglich sparsamere Flecken als die ersten. 2) Die Beschaffenheit der Flecken, die ich schon angezeigt habe. 3) Haben auch einige mehr oder weniger, breitere oder schmälere gelbe Bänder, die zuweilen blos gelb, zuweilen mit braunen, oder braungelben Flecken, die ebenfalls regelmässig laufen, geschmückt sind. **Linné** beruft sich auf **Bonanni** Recreat. Class. III fig. 132. allein ich bin noch zweifelhaft, ob es nicht Conus glaucus sey. Eine besondre Abänderung, welche **Gualtieri** Ind. Test. tab. 22. fig. B. C. **Seba** Thesaur. Tom. III. tab. 44. fig. 5. 7. tab. 45. fig. 8. 9. 12. bis 15. tab. 47. fig. 25. **Knorr** Vergn. Th. III. tab. 6. fig. 4. Th. V. tab. 24. fig. 5. **Martini** Conchyl. Th. II. tab. 60. fig. 669. abbilden, heißt der **unächte Schmetterlingsflügel.** Zwischen den ordentlichen Reihen braunrother

Striche, ist eine Reihe gleichfarbiger Puncte, die oft von gelben Bändern eingefaßt werden.

*IV. Conus generalis. Spec. 293. p. 1166.*

Der General, das ächte Spitzen oder Klöppelküssen, die geflammte Bandtute, lat. *Voluta flammis insignita.* franz. *La Flamboyante*, holländ. *Speeldewerkskussen*, *Gebande Olyve-Tooten.* Lister Histor. Conchyl. tab. 786. fig. 35. Rumph amb. tab. 33. fig. Y. Valentyn tab. a. fig. 9. Gualtieri Index tab. 20. fig. G. Argenville Conchyl. tab. 12. fig. T. Argenville Zoomorphose tab. 3. fig. F. Seba Thesaur. tab. 54. fig. 11. 12. 13. unter der letzten Nummer kommen 9. Abbildungen vor; Knorr Vergn. Th. I. tab. 7. fig. 3. Th. II. tab. 5. fig. 2. Th. III. tab. 17. fig. 4. 5. tab. 18. fig. 3. 4. Regenfuß Th. I. tab. 6. fig. 65. Martini Conchyl. Th. II. tab. 58. fig. 645. bis 652. *Mus. Gottwaldt.* tab. 13. fig. 100. fig. 100. a. Olearius Gottorf. Kunstkammer tab. 31. fig. 5. *Conus testa conica nitida, spira plana muricata, anfractibus canaliculatis.* Linne'.

Dieser Kegel ist conisch aber schmal, der Wirbel ist platt und uneben, und die Windungen sind durch einen Einschnitt von einander getrennt. Allerdings ist der Wirbel des Generals platt, aber im Mittelpuncte desselben hebt sich eine scharfe Spitze, die gleichwol länger oder kürzer ist, schnell empor, und dieser Wirbel ist mehrentheils geflammt, seltener und vielleicht nur an abgeriebenen Beyspielen weiß. Auf einem auf mancherley Art gefärbten Grunde, liegen mehr oder weniger, breitere oder schmälere weisse Bänder, die durch anders gefärbte Flammen häufiger oder sparsamer unterbrochen werden. Die Abänderungen betreffen: 1) den Bau, der an manchen Beyspielen vorzüglich schmal ist. 2) Die Anzahl der Bänder, die von zweyen bis auf vier gehen. 3) die Farbe, die entweder Coffeebraun, oder oran-

orangenfarbig, oder braungelb, oder gelb ist. Wollte man 4) die Veränderungen der Flammen, der Striche, Wolken, Puncte, und dergleichen in Anschlag bringen, so würden die Abänderungen dieser eben nicht gemeinen Conchylie in das Unendliche fallen.

*V. Conus virgo. Linn. Spec. 294. p. 1166.*

**Die Mennonitentute, die Jungfrau, und wenn ihre Nase blau, die Grundfarbe aber weiß ist, das Wachslicht, das Kerzchen.** lat. *Cereola, Conus cereola, Onix*, franz. *Bout de Chandelle, Cierge, Onix, Mennonide*, holländ. *Menniſte Toot, Kersje.* **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 753. fig. 1. tab. 754. fig. 2. tab. 758. fig. 3. **Rumph** Amb. tab. 31. fig. E. **Gualtieri** tab. 20. fig. B. **Bonanni** Recreat. Claſſ. III. fig. 365. **Bonanni** Muſ. Kircher. Claſſ III. fig. 356. **Klein** Method. tab. 4. fig. 83. **Seba** Theſaur. Tom. III. tab. 47. fig. 8. 9. **Knorr** Vergn. Th. II. tab. 24. fig. 4. Th. III. tab. 22. fig. 1. **Martini** Conchyl. Th. II. tab. 53. fig. 585. bis 589. *Muſ. Gottwaldt.* tab. 13. fig. 99. h. tab. 14. fig. 105. a. fig. 105. b? *Conus teſta conica, baſi caeruleſcens.* **Linné.**

**Die Mennonitentute hat einen coniſchen Bau, und einen blaugefärbten Ausgang an ihrer Mundöfnung.** Sie hat eine ganz glatte Schale, einen platten, und nur zuweilen etwas erhöheten Wirbel, deſſen glatte Windungen durch feine Einſchnitte von einander abgeſondert ſind. Wenn ihre Oberhaut abgerieben iſt, ſo erſcheinen einige gelblich, die mehreſten weiß mit einer blauen Baſi, und die heiſſen Wachslichter. Andere aber haben Farben, und auf mancherley Art gefärbte Bänder, mit einem flammigten oder weiſſen Wirbel. Sollen ſie indeſſen nach Linné hieher gehören, ſo muß ihre Baſis allemal blau ſeyn.

Eine der merkwürdigſten Abänderungen iſt das ſo genannte **italiäniſche Eſtrich, die Moſaiſche Flur.**

*Pave*

*Pave italien*, *La Mosaique*, *Nattes d'Italie*, holländ. *Italiaansche Vloeren.* Lister Hist. Conchyl. tab. 767. fig. 17. medioer. Valentyn tab. 6. fig. 52. mala. tab. 8. fig. 73. Gualtieri Ind. Testar. tab. 21. fig. H. Seba Thesaur. Tom. III. tab. 55. fig. 4. bis 9. Knorr Vergn. Th. II. tab. 12. fig. 3. var. Regenfuß Th. I. tab. 8. fig. 19. Martini Conchyl. Th. II. tab. 59. fig. 653. 654. Da sich Linné selbst auf die Abbildung im Regenfuß beruft, so ist diese Conchylie sicher eine Abänderung vom Conus virgo. Es hat auch die Kennzeichen derselben. Die Nase oder nach Linné die Basis ist amethystfarbig, und queer gestreift, auf der ganzen schneeweissen und glänzenden Schale liegen lange ziegel- oder carminrothe Vierecke von verschiedener Grösse, die zuweilen ununterbrochene Linien bilden, allemal aber in der regelmässigsten Ordnung liegen. Der Wirbel, welcher roth gefleckt ist, ist ein wenig erhaben, und die Windungen sind nicht nur durch Einschnitte getrennt, sondern auch noch mit zwey Linien im Mittelpuncte, die sie aber bald, nemlich schon auf der zweyten Windung verlieren, versehen.

*VI. Conus capitaneus. Linn. Spec. 295. p. 1166.*

Der Capitain, der grüne Käse, der Hermelin, franz. *Le Hermine*, holländ. *Ermelyn - Toot*, *Graene Kaas.* Lister Hist. Conchyl. tab. 780. fig. 27. tab. 781. fig. 28? Bonanni Recreat. Class. III. fig. 139? 361. Bonanni Mus. Kircher. Class. III. fig. 139? 354. Rumph Amboin. tab. 33. fig. X. und nicht K. wie im Linné steht: Valentyn tab. 3. fig. 22. 23. tab. 6. fig. 49. Gualtieri Ind. Testar. tab. 20. fig. I. tab. 22. fig. M. Argenville Conchyl. tab. 12. fig. K. Seba Thesaur. tab. 42. fig. 26. bis 36. Knorr Th. I. tab. 7. fig. 6. tab. 15. fig. 3. Th. II. tab. 6. fig. 3. Th. V. tab. 16. fig. 2. Regenfuß Th. I. tab. 7. fig. 7. Martini Conchyl. Th. II. tab. 59. fig. 660. 661. 662.

662. *Muſ. Gottwaldt.* tab. 12. fig. 85. b. c. tab. 13. fig. 99. c. bis g. (Einige Citaten im **Linné** ſind falſch, **Olearius** tab. 31. fig. 5. iſt Conus generalis, und **Seba** tab. 42. fig. 23. 24. 25. iſt Conus miles.) *Conus teſta conica glabra, baſi fuſca, ſpira convexiuſcula.* **Linné.**

**Die glatte Schale hat einen coniſchen Bau, einen etwas erhabenen Wirbel, und eine braune Naſe oder Baſin.** Die Naſe iſt allemal dunkler als die Schale ſonſt zu ſeyn pflegt, und iſt queer geſtreift. Das übrige iſt glatt, und olivenfarbig, gelb oder braun gefärbt. Hier ſiehet man eins oder zwey breite weiſſe Bänder, die zuweilen mit Flammen, zuweilen mit viereckigten Puncten geſchmückt ſind. Auſſerdem laufen über die Schale eine Menge ſchmaler punctirter, oder gefleckter Schnüren regelmäſſiger hinweg. Der Wirbel iſt mehr oder weniger erhaben, ſelten ganz platt, und heller oder dunkler geflammt. Nach der Verſchiedenheit der Farben und der Zeichnung könnte man mancherley Verſchiedenheiten annehmen. **Linné** aber ſiehet bey ſeinen Varietäten, die er annimmt, auf andre Umſtände. 1) Einige haben keine Flammen und Flecken, ſondern bloſſe einfärbige Bänder. 2) Andre haben Flammen, und ſparſamere Flecken, und 3) noch andere ſparſamere Flammen. Doch nach **Linné** angegebenen Zeichnungen kan man ſich aus den beyden letztern Abänderungen nicht herausfinden, ob ſie gleich gegründet genug ſind. Das Beyſpiel **Bonanni** fig. 139. wo man weder Flammen noch Flecken ſiehet, auſſer auf den Bändern, könnte eine vierte Abänderung beſtimmen, die es auch iſt, und ich beſitze ſie von gelber Farbe.

*VII. Conus miles. Linn. Spec. 296. p. 1167.*

**Der Soldat, das Arakansgarn, die arakaniſche Zwirntute,** lat. *Voluta filoſa. Rumph.* franz. *Le Navet, Faux Amiral ou Navet,* holländ. *Arakans-Gaaren.* **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 786. fig. 34. **Rumph**

Am-

Amboin. tab. 33. fig. W. **Gualtieri** Ind. Testar. tab. 20. fig. N. **Argenville** Conchyl. tab. 12. fig. L. **Seba** Thesaur. Tom. III. tab. 42. fig. 23. 24. 25. **Knorr** Vergn. Th. I. tab. 15. fig. 4. Th. III. tab. 1. fig. 2. 3. **Martini** Conchyl. Th. II. tab. 59. fig. 663. 664. *Mus. Gottwaldt.* tab. 13. fig. 99. a. (mediocr.) fig. 99. b. (mala.) **Martini** allgem. Gesch. der Nat. Th. III. tab. 79. ad p. 160. fig. 3. 4. flüchtig gezeichnet. *Conus testa conica rudi, basi fusca, spira convexa.* **Linné.**

Die conische Schale ist unansehnlich, die Basis braun, und der Wirbel conver erhaben. Die Nase ist braun und mit Queerstreiffen versehen, das übrige Theil der Schale ist zwar glatt, aber überaus unansehnlich, und gegen den Wirbel zu siehet man noch ein braunes Band, welches bald schmäler bald breiter, nie aber so breit als das untre Band der Basis ist. Das übrige der Schale ist schmutzig weiß oder gelblich, und mit dünnen geschlängelten die Länge herablaufenden Faden versehen. Der Wirbel steigt allmählig in die Höhe, hat die Form einer Halbkugel, und braune Flecken. Die Farbe ist bald heller bald dunkler, abgeschliffen wird der Grund schön weiß, die Faden verschwinden, und blos die braunen Bänder bleiben übrig.

B. Pyriformes basi rotundata, subcylindrica quam spira sesquilongiore, Birnförmige mit abgerundeter Basi, die mehr als noch einmal so lang als breit sind.

*VIII. Conus princeps. Linn. Spec. 297. p. 1167.*

**Der Fürst. Bonanni** Recreatio et Mus. Kircher. Class. III. fig. 138? *Conus testa flava lineis fusco purpureis longitudinalibus ramosis.* **Linné.**

Tab. I. Fig. 3. Der *Conus princeps* hat eine gelbe Grundfarbe mit braunrothen die Länge herablaufenden astförmigen Linien. Die Linien stehen,

stehen, wie Linné weiter sagt, eben nicht so gar enge bey einander, und haben immer so etwas astförmiges an sich. Da ich glaube, diesen seltenen Kegel, von dem Linné in dem Mus. Ludov. Ulr. sagt, er sey sehr theuer und selten, und werde von einigen unter die Admirale gezehlt, zu besitzen, so habe ich ihn Tab. I. fig. 3. abbilden lassen, und nun brauche ich zur Beschreibung des Linné nur dieses hinzuzusetzen. Linné hatte Recht bey der Abbildung des Bonanni, die er anführt, zu zweifeln, daß es Conus princeps sey. Er ist länger gestreckt, und der Bau ist fast der, wie bey Conus miles, der unmittelbar vorhergeht. Sein hervorragender Wirbel gehet in eine stumpfe Spitze aus, und hat breite braunrothe nach oben zu schwarzbraune Flecken, und die feinsten Queerlinien. Ueber den Leib laufen zwey weisse, von einzelnen braunen Flecken unterbrochene Bänder. Mein Beyspiel ist $2\frac{1}{4}$ Zoll lang.

Als eine Abänderung könnte man diejenige Conchylie annehmen, die der Figur des Bonanni sehr nahe kommt, und also selbst nach Linné Abänderung seyn kan, welche bey den Schriftstellern die Bastart Tiegerkatze, die Bastart Bauernmusik, franz. *Chat de Cypre*, holländ. *Bastert Tygerkatje*, heißt. Lister Hist. Conchyl. tab. 779. fig. 26. Valentyn tab. 11. fig. 94. Gualtieri tab. 25. fig. Q. Argenville Conchyl. tab. 12. fig. B. Seba Thesaur. Tom. III. tab. 47. fig. 30. 31. Knorr Vergn. Th. III. tab. 4. fig. 2. Martini Conchyl. Th. II. tab. 63. fig. 699. 700. bilden sie ab. Sie ist viel kürzer, gedrungener, und im eigentlichen Verstande Birnförmig gebaut. Ihre Grundfarbe ist schwarzbraun, und weisse astförmige Streiffen laufen horizontal herunter. Der Wirbel ist knotigt, und manche haben ein breiteres oder schmälers weisses Queerband.

*IX. Conus ammiralis. Spec. 298. p. 1167.*

Nach Linné waltet hier einige Dunkelheit, welche daher entstehen muste, weil man nach der Zeit mehrere Admirale entdeckte. Vielleicht können wir der Dunkelheit durch folgende Abtheilung vorkommen. Die Admirale haben

1) **unordentliche Bänder**, die nemlich durch Wolken, Schnuren und Flecken unterbrochen werden. Das ist der **westindische Admiral**. *Conus Ammiralis. Linn.* **franz.** *Amiral americain*, **holländ.** *Westindische Admiraal.* **Rumph** Amb. tab. 34. fig. E. **Seba** Thesaur. Tom. III. tab. 46. fig. 20. 21. **Martini** Conchyl. Th. II. tab. 57. fig. 640. **Martini** allgemeine Geschichte der Natur, Th. I. S. 376. tab. 19. fig. 15. Die Grundfarbe ist braun, und mit mehr oder weniger weissen Wolken und Flecken gemahlt, mit und ohne Bänder, deren man eins, zwey, auch drey zählen kan, die aber alle durch Flecken und Wolken unterbrochen sind, über den Rücken laufen körnigte Streiffen, die bald braun, bald braun und weißgefleckt, bald weiß sind, der Wirbel raget spitzig hervor, und ist knotigt. Dieser Admiral ist nicht selten.

2) **ordentliche Bänder**, die so regelmässig laufen, als wenn sie mit dem Linial abgemessen wären. Diese Bänder, deren Anzahl und Breite verschieden ist, haben eine Orangenfarbe, ein etwas dunkleres sehr feines Netz, was das blosse Auge kaum erkennen kan, die Grundfarbe ist braungelb, mit weissen und hellgelben Herz- und andern Figuren auf das prächtigste bemahlt, die Schale ist glatt, und nur an der Nase mit feinen schrägen Queerstreiffen versehen, der Wirbel ist auch glatt, schwach ausgekehlt, spitzig, und mit hell- oder dun-

dunkelbraun gelben Flammen geschmückt. Manchmal ist ein Band mit einer dunklern gefleckten Schnure unterbrochen, und wird dann für zwey Bänder gezehlt. Alle diese Admirale haben einen grossen Werth, und werden bis zu 40. Gulden bezahlt. Man nennt sie durchgängig **Oberadmirale**, franz. *Grand Amiral*, holländ. *Opper Admiraal*. Sie haben

a) drey Bänder. *Ammiralis ordinarius. Linn.* Rumph Amb. tab. 34. fig. C.

b) vier Bänder. *Ammiralis summus et Ammiralis occidentalis. Linn.* Rumph Amb. tab. 34. fig. B. Argenville Conchyl. tab. 12. fig. N. Seba Thesaur. tab. 48. fig. 5. Martini Conchyl. Th. II. tab. 57. fig. 634. Martini allgemeine Geschichte der Nat. Th. I. tab. 18. fig. 6. S. 367. von Born Mus. Caes. Vind. Test. tab. 7. fig. 11. Spengler seltene Conchyl. tab. 1. fig. E. Knorr Vergn. Th. I. tab. 8. fig. 2. Knorr Del. tab. B. V. fig. 6.

c) fünf und mehr Bänder, die nemlich durch gefleckte Schnüren unterbrochen werden. Rumph Amb. tab. 34. fig. D. Argenville Zoomorphose tab. 10. fig. O. P. Seba tab. 48. fig. 4. 6. Martini tab. 57. fig. 635.

3) keine Bänder, sondern blosse Perlenschnüren. *Ammiralis cedo nulli*, franz. *Nompareille*. Argenville Zoomorphose tab. 10. fig. H. Seba Thesaur. tab. 48. fig. 8. Knorr Th. VI. tab. 1. fig. 1. Martini Conchyl. Th. II. tab. 57. fig. 633. Martini allgem. Gesch. der Natur Th. I. tab. 17. fig. 3. S. 359. Linné Natursyst. des Thierreichs Th. II. tab. 39. fig. b. (male.) Alle Zeichnungen, so sehr sie auch abweichen, sind von einem Original genommen. Der Bau dieses sel-

tenen Admirals, der gern mit mehrern hundert Thalern bezahlt würde, wenn man ihn nur bekommen könnte, ist bauchigt, kurz und gedrungen, die sieben Windungen des Wirbels gehen spitzig hervor, und sind wie der Körper gezeichnet, doch ohne Perlschnuren, der Grund des Körpers ist gelb, spielt aber zugleich in das Röthliche und Blauliche, auf diesem Grunde ruhen amarantförmige Zeichnungen mancherley Art, und ist oben mit sieben, in der Mitte mit einer, und unten mit drey glänzend weissen Perlenschnuren umwunden.

Nun können wir den Linne' kurz erklären.

α) *Conus Ammiralis; Conus testa basi punctato scabra.* Bey dem Admiral ist die Basis rauh und gekörnt, das übrige der Schale also glatt, und ohne Körner.

β) *Conus Ammiralis summus; Conus testa ferruginea maculis albis sparsis; fasciisque 4. flavis tenuissime reticulatis, tertia cingulo albo maculato.* Der **Oberadmiral** hat eine braungelbe mit weissen Flecken bemahlte Grundfarbe, vier gelbe mit dem feinsten Netz bemahlte Bänder, das dritte Band ist durch einen weißgefleckten Gürtel unterbrochen.

γ) *Conus Ammiralis ordinarius; Conus testa testacea, maculis albis acutis; fasciis tribus albis subreticulatis, media cingulo articulato.* Der eigentliche Admiral hat eine sehr feine Schale, weisse zugespitzte Flecken, drey weisse Bänder mit einer netzähnlichen Zeichnung, das dritte Band ist durch einen gegliederten Gürtel unterbrochen.

δ) *Conus Ammiralis occidentalis; Conus testa testacea albo maculata, fasciis quatuor flavis reticula-*

*ticulatis cingulo articulato.* Der abendländische Admiral hat eine feine weißgefleckte Schale, vier gelbe netzförmige mit einem gegliederten Gürtel unterbrochene Bänder.

*e) Conus Ammiralis cedo nulli; Conus testa testacea, albo maculata cingulisque tribus, supremo composito, omnibus punctatis.* Der Cedo Nulli hat eine weißgefleckte Schale, drey Perlenschnuren gleichende Gürtel, deren oberer gleichsam in zwey abgetheilt ist.

Uebrigens fällt der Ritter von den Admiralen, oder vielmehr von ihren Besitzern eben kein günstiges Urtheil, wenn er sagt, sie habe eine gelehrte Unwissenheit geadelt, die Thorheit der Reichen habe ihren Kaufpreiß erhöhet, und unwissende Verschwender pflegten sie zu kaufen.

*X. Conus vicarius. Linn. Spec. 299. p. 1167.*

Der Viceadmiral. Argenville Conchyl. tab. 12. fig. H. *Archithalassus secundus*, franz. *Vice Amiral*, holländ. *Vice Admiraal. Conus testa testacea albo maculata fasciis 4. flavis immaculatis, secunda angulo divisa.* Linné.

Der Viceadmiral des Linné hat eine feine weißgefleckte Schale, vier gelbe ungefleckte Bänder, unter welchen das zweyte durch einen ungleichen Gürtel unterbrochen ist. Man darf diesen Viceadmiral, welcher äusserst selten ist, nicht mit den Viceadmiralen der Holländer verwechseln, von denen ich hernach reden werde. Dieser, von dem ich hier rede, hat vier gelbe Bänder, welche ganz einfärbig sind, auf braungelben Grunde siehet man weisse Flecken von mancherley Bildung, der Wirbel ist spitzig und ebenfalls braungelb und weiß gefleckt.

*XI. Conus senator. Linn. Spec. 300. p. 1168.*

Der Rathsherr, Lister Histor. Conchyl. tab. 784. fig. 31? Valentyn tab. 6. fig. 50? Martini Conchyl. Th. II. tab. 59. fig. 659. *Conus testa conico laevi glabra spirae anfractibus obtusis scriptis.* Linné.

Der Rathsherr hat, nach Linné, eine glatte ebene Schale, und stumpfe mit schriftähnlichen Zeichnungen bemahlte Windungen. Er hat, wie Linné fortfährt, eine gelbe weißgefleckte Schale, und sehr viele weiß und braun gegliederte Queerstreiffen. Nach dieser Beschreibung habe ich wohl Grund bey den oben angeführten Zeichnungen zweifelhaft zu seyn, und sie höchstens nur für Abänderungen des Rathsherrn zu halten. Denn sie haben alle einen erhöheten Wirbel und keine weissen Flecken *). Einige haben sogar ein weisses Band. Mein etwas abgeriebenes Beyspiel hat eine gelbröthliche Grundfarbe, einzelne weisse Flecken, wohl auf dreyßig gelbbraun getüpfelte Queerstreiffen, einen stumpfen nur im Mittelpuncte etwas erhöheten Wirbel, der mit gelbrothen Flecken und Strichen, wie mit Scripturen, bezeichnet ist.

*XII. Conus nobilis. Linn. Spec. 301. p. 1168.*

Tab. I. Fig. 4.

Der Edelmann. Die gelbe Herztute? franz. *Leopard jaune? toot?* holländ. *geele Tygerstoot?* Argenville tab. 12. fig. M? Valentyn tab. 3. fig. 21. Seba tab. 43. fig. 13? 14? Martini Conchyl. Th. II. tab. 62. fig. 689? *Conus testa subcylindrica laevi glabra.* Linné.

Der Edelmann hat nach Linné eine etwas cylindrische glatte und ebene Schale. Linné erklärt sich weiter: Die Schale sey überaus fein, habe eine

*) Am wenigsten ist das Conus Senator Linn. was der Herr von Born Mus. Caes. Vindeb. Test. p. 155. dafür ausgiebt, weil Linné Beschreibung gar nicht darauf paßt.

eine gelbe Grundfarbe, die mit fein punctirten aber unkenntlichen Queerstreiffen und einzelnen weissen Flecken, denn anders kan ich die Worte maculisque albis sparsis nicht erklären, geschmückt ist. Und nun wird man auch nach dieser Beschreibung sehen, daß ich Grund habe, bey aller nach **Martini** angeführten Zeichnungen, sie mögen nun, wie die **argenvillische** unter die Herztuten (Conus marmoreus Linn.), oder wie die **sebaischen** und **martinischen** unter die Tiegers (Conus striatus Linn.), oder sonst wohin gehören, zu zweifeln. Genug hieher gehört blos das Beyspiel aus **Valentyn**. Mein abgezeichnetes Beyspiel hat einen braun gelben dichten Grund, zwey Reyhen weisser Flecken, eine Menge dunkler, und etwas dunkler gefärbter punctirter Queerstreiffen, eine dunkelbraune mit erhöheten schräglaufenden körnichten Queerstreiffen besetzte Nase, oder nach **Linné** Basin, und einen etwas erhöheten und mit einzelnen weissen Flecken besetzten Wirbel. Kurz hier sind alle Eigenschaften nach **Linné**. Bey einem andern Beyspiele ist die Grundfarbe braun, etwas olivenfarbig. Am Wirbel stehen eine Reyhe grosser weisser Flecken, auf der Schale selbst aber einzelne kleine weisse Tropfen. Siehe Tab. I. Fig. 4.

*XIII. Conus genuanus. Linn. Spec. 302. p. 1168.*

**Die guineische Tute, der guineische Admiral,** franz. *Volute de Guinée, Amiral de Guinée,* holländ. *Geneesche Toot, Guineese Toot:* **Lister** Hist. Conchyl. tab. 767. fig. 16. tab. 769. fig. 17. b? **Rumph** Amboin. tab. 34. fig. G. **Bonanni** Recreat. Class. III. fig. 337. **Bonanni** Mus. Kircher. Class. III. fig. 336. **Gualtieri** Ind. testar. tab. 22. fig. G. H. **Argenville** Conchyl. tab. 12. fig. Q. **Seba** Thesaur. Tom. III. tab. 48. fig. 1. 2. 3. **Knorr** Vergn. Th. III. tab. 1. fig. 1. **Martini** Conchyl. Th. II. tab. 56. fig. 624. 625. **Martini** allgem. Gesch. der Nat. Th. I. tab. 18. fig. 9. S. 364. **Olearius** Gottorf. Kunstk. tab. 32. fig. 3. (mala)

Adanson Hist. du Senegal tab. 6. fig. 1. le Jamar. *Conus cingulis linearibus albo fuscoque articulatis.* Linné.

Die guineische Tute ist nach Linné an ihren dünnen braun und weißgefärbten und gegliederten Gürteln kenntlich. Der Grund der Farbe ist hellroth mit durchschimmernden weiß. Auf diesem Grunde siehet man gewürfelte regelmäßige Bänder, die mit braun und roth abwechseln, die überhaupt, und auch unter sich von verschiedener Breite sind. Auch ihre Zahl ist sich nicht gleich. Der Wirbel ist sanft erhoben, ziemlich spitzig, und bald mit Würfeln, bald mit Flecken und Flammen bemahlt.

Für eine besondre und in der That seltene und schätzbare Abänderung hält Linné den *Conus genuanus papilio*, den Papilionsflügel, franz. *Aile de papilion*, holländ. *Witjes-Vleugel.* Argenville Conchyl. tab. 12. fig. V. Martini Conchyl. Th. II. tab. 56. fig. 623. Martini allgem. Gesch. der Nat. Th. I. tab. 18. fig. 8. S. 364. Linné hat keine Beschreibung davon gegeben, es scheinet auch als wenn die angegebenen Zeichnungen aus Seba tab. 44. fig. 1 bis 5. theils zum Conus betulinus, theils zum Conus litteratus, tab. 48. fig. 1. 2. 3. zur eigentlichen guineischen Tute gehören. Aber die Abbildung und Beschreibung aus Argenville lehrt die grosse Uebereinstimmung beider. Auch hier ist der Grund rosenroth, und breite und schmale gefleckte Bande wechseln regelmäßig ab, die braunrothen Flecken sind schuppig gekrümmt, und mitten auf jedem weissen Fleck ruhet ein braunrother Punct.

*XIV. Conus glaucus. Linn. Spec. 303. pag. 1168.*

Rumphs Butterweckchen von Boero, das Damenbret, Bonanni Recreat. und Mus. Kircher. Class. III. fig. 128. Rumph Amboin. tab. 33. fig. GG. Valentyn tab. 9. fig. 84. Gualtieri tab. 22. fig. F. Seba Thesaur. Tom. III. tab. 45. fig. 6. tab. 55. drey

Figu-

Figuren zwischen fig. 20. und drey zwischen fig. 23. vielleicht auch fig. 10. **Knorr** Vergn. Th. I. tab. 17. fig. 4. Th. II. tab. 7. fig. 1. **Martini** Conchyl. Th. II. tab. 61. fig. 670 bis 674. *Muſ. Gottwaldt.* tab. 14. fig. 101. c. x. c. ♄. c. ☉. d. ☉. d. x. und fig. 103. *Conus teſta baſi emarginata ſtriata, ſpirae inermis anfractibus contiguis.* **Linné.**

**Die Baſis oder die Naſe dieſes Butterweckchens iſt ausgeſchnitten und mit ſchrägen Queerſtreiffen verſehen, die Windungen des Wirbels ſind ſo an einander geſchloſſen, daß man ſie ſchwer unterſcheiden kan.** Braune oder rothbraune, rothgelbe Flecken liegen auf der Schale häufiger oder ſparſamer, allemal aber in regelmäßigen Reyhen, und die Beyſpiele, dergleichen **Valentyn** abbildet, wo nur einzelne Würfel hingeworfen ſind, ſind, wenn ſie nicht ausgebleicht waren, eine groſſe Seltenheit. Bey den eigentlichen Butterwecken iſt der Wirbel faſt platt, und mit einzelnen Queerſtreiffen verſehen, daher man die Windungen ſchwer unterſcheiden kan. Bey andern iſt der Wirbel mehr erhöhet, aber faſt allemal mit würfelartigen, ſeltener mit flammichten Flecken geſchmückt. **Oſtindien** und **Africa** iſt ihr Vaterland.

*XV. Conus monachus. Spec. 304. pag. 1168.*

**Der Mönch, der graue Mönch,** franz. *Le Capucin, Cornet chagrinée,* **holländ.** *Grauwe Munniken.* **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 756. fig. 8. **Rumph** tab. 33. fig. CC. **Gualtieri** tab. 25. fig. M? **Seba** Theſaur. Tom. III. tab. 47. fig. 27. tab. 48. fig. 46. 47. **Knorr** Vergn. Th. III. tab. 27. fig. 2. **Martini** Th. II. tab. 55. fig. 612. a bis d. *Conus teſta gibba fuſco-caeruleſcente nebulata acuta, baſi ſtriata.* **Linné.**

Hier eine Conchylie, über welche in den Schriftſtellern viele Verwirrung herrſcht. Selbſt **Linné** ſcheint **Bonanni** Recreat. Claſſ. III. fig. 126. falſch angeführt

zu haben; auch über **Gualtieri** tab. 25. fig. M. bin ich nicht ohne Zweifel, denn beide wollen nicht auf **Linné** Beschreibung passen. Nach **Linné** hat der **Mönch eine gewölbte Schale, eine aus dem Braunen in das Blauliche spielende, und mit Wolken bestreute Grundfarbe, sie gehet spitzig zu, und hat eine gestreifte Basin.** Die Farbe ist sich indeß nicht allemal gleich, und das ist gewiß zufällig, wenn die andern Kennzeichen passen. Man findet auch nicht allemal Wolken, wenigstens nicht blosse Wolken, sondern oft genug auch regelmäßige Reyhen von Puncten, mit mehr oder weniger eingestreuten Wolken. Ausserdem ist die Schale an unverletzten Exemplaren rund und etwas gebogen. In Zeichnungen kan man die gestreifte und ebenfalls gefleckte Nase nicht allemal von den punctirten Linien unterscheiden. Ostindien scheint ihr Vaterland zu seyn. Vielleicht würde **Martini** fig. 613. am besten passen, wenn ihr Wirbel spitzig wäre.

*XVI. Conus minimus. Linn. Spec. 305. pag. 1168.*

**Der braune Kegel, franz.** *La Minime. Conus testa cineraſcente punctis oblongis cincta.* **Linné.**

Ein Kegel, den wir nicht kennen. Nach **Linné** hat er eine graue Schale, und ist mit länglicht punctirten Puncten umgeben. **Linné** beruft sich zwar auf **Argenville** tab. 12. fig. A. Allein hier ist die Eichenholztute Conus figulinus Linn. abgebildet, wie der Augenschein lehret; wenigstens sind hier zusammen hangende und keine punctirte Queerlinien vorhanden. Bey dieser Gelegenheit merke ich auch, daß der Ritter **Linné** den französischen Namen des **Argenville** La Minime, die braune, sehr unrichtig in minimus der kleinste verwandelt hat; es müste denn seyn, daß diese Conchylie unter die kleinsten gehöre, und auf aschgrauem Grunde braune punctirte Queerlinien habe.

*XVII.*

*XVII. Conus rusticus. Linn. Spec. 306. p. 1168.*

Der Bauer, der Aschenstöper, Rumph, lat. *Voluta cinerea*, holländ. *Aschepoester.* Rumph Amb. *tab. 32. fig. R.* Gualtieri *tab. 25. fig. R.* Argenville Conchyl. *tab. 12. fig. D. Mus. Gottwaldt.* tab. 12. fig. 86. b? (Gualtieri Index testar. tab. 25. fig. E. Seba Thesaur. Tom. III. tab. 42. fig. 37. 38. 39. Knorr Vergn. Th. IV. tab. 13. fig. 3. Martini Conchyl. Th. II. tab. 63. fig. 694. 695.) *Conus testa ovata, basi rugosa muricatoque scabra, spira conico-convexa.* Linné.

Hier wieder eine Conchylie, die wir nicht zuverläßig kennen. Nach Linné muß sie einen eyförmigen Bau, eine gerunzelte mit Dornen oder erhöheten Puncten versehene Basin, und einen conisch converen Wirbel haben, und der Farbe nach muß sie schwärzlich und mit einer schmutzigweisen Binde umgeben seyn. Nun gehören freylich die vom Linné angeführten Zeichnungen aus Rumph und Gualtieri nicht hieher, sondern blos Argenville tab. 12. D. denn diese hat ein Band. Darauf gründet wahrscheinlich Martini seine von mir in einer Kammer angezeigten Abbildungen, denen er den Namen der gekrönten Käsetute, oder des grauen Mönchs gegeben hat. Allein ich vermisse hier die basin rugosam muricatoque scabram, und sollte auch Linné den gekrönten Wirbel übersehen haben, wenn sein Beyspiel dergleichen gehabt hätte. Diesen Kegel kennen wir also noch nicht.

*XVIII. Conus mercator. Linn. Spec. 307. p. 1169.*

Der Kaufmann, die netzförmig bandirte Tute, der Fischer, Mart. lat. *Conus reticulatus*, franz. *Cornet a reseau, Drap a reseau*, holländ. *Net-Totje.* Lister Hist. Conchyl. tab. 788. fig. 41. Bonanni Recreat. und Mus. Kircher. Class. III. fig. 136. Valentyn tab. 7. fig. 65. B. Argenville Conchyl. tab. 12. fig. P.

Seba Thesaur. Tom. III. tab. 54. die erste Figur im linken Winkel. Knorr Vergn. Th. II. tab. 1. fig. 4. Martini Conchyl. Th. II. tab. 56. fig. 619. 620. 621? *Mus. Gottwaldt.* tab. 12. fig. 92. a. Adanson Hist. du Seneg. tab. 6. fig. 3. le Tilin. (die Abbildung, die Linné aus Lister tab. 758. fig. 3. anführt, ist falsch) *Conus testa ovata alba, fasciis reticulatis flavis.* Linné.

Der Kaufmann hat eine eyförmige weißgefärbte und mit gelbgefärbten und netzförmig gezeichneten Binden umgebene Schale. Die Grundfarbe ist weiß, spielet aber zuweilen in das gelbliche, die Binden, welche sich an der Zahl und Breite gar nicht gleich sind, gleichen einem Netze, und sind bald gelb, bald gelb-bald rothbraun gefärbt. Die Schale hat nur eine mittlere Grösse, und ist eben nicht gemein, ob sie gleich Adanson auf Senegal häufig fand. Daß Martini fig. 621. hieher gehöre, daran zweifle ich, weil die ganze Schale mit einem Netz überzogen ist.

*XIX. Conus betulinus. Linn. Spec. 308. p. 1169.*

Der gelbe Tieger, der gelbe Butterwecke, lat. *Meta butyri flava*, franz. *Pelote ou Tinne de Beurre*, holl. *Geele Tyger*, *Geele Booterwegs-Toot.* Lister Hist. Conchyl. tab. 762. fig. 11. Bonanni Recreat. und Mus. Kircher. Class. III. fig. 131. Rumph. Amboin. tab. 31. fig. C. Gualtieri Ind. testar. tab. 21. fig. B. Seba Thesaur. Tom. III. tab. 44. fig. 1 bis 4. tab. 45. fig. 7. 10. 11. Knorr Vergn. Th. II. tab. 11. fig. 3. Martini Conchyl. Th. II. tab. 60. fig. 665. *Mus. Gottwaldt.* tab. 13. fig. 101. a. b. abgerieben. (die Abbildung Olearius Gottorf. Kunstk. tab. 32. fig. 3. darauf sich Linné beruft, ist wahrscheinlich Conus genuanus Linn.) *Conus testa basi subemarginata rugosa, spira planiuscula mucronata.* Linné.

Der gelbe Butterwecke hat eine unmerklich gesäumte aber gerunzelte Basin, und einen platten

Wir-

Wirbel, der im Mittelpuncte in eine Spitze ausgehet. Eigentlich muß die Grundfarbe dieser Conchylie gelb seyn, sie ist aber, sonderlich wenn sie einigen Schaden erlitten hat, so blaß, daß sie fast weiß zu seyn scheinet. Auf diesem Grunde liegen würflicht gefleckte Bänder, und zwischen diesen schmälern Schnuren, von braun oder gelblicher Farbe; der Wirbel hingegen ist geflammt. Wenn auch der Körper geflammt oder gewölbt erscheint, so sind diese Beyspiele abgerieben. Die Beschaffenheit des Wirbels, der Nase, und selbst die Schnuren, die den Leib umlegen, unterscheiden den Conus betulinus und genuanus hinlänglich. Der betulinus, der in Ostindien zu Hause ist, erlangt eine ansehnliche Grösse.

*XX. Conus figulinus. Linn. Spec. 309. pag. 1169.*

Die Eichenholztute, franz. *La Minime*, *La Fileuse*, holländ. *Eykenhouts-Tooten.* Lister Hist. Conchyl. tab. 785. fig. 32. Rumph Amboin. tab. 31. fig. V. tab. 33. fig. 1. Valentyn tab. 4. fig. 34. Gualtieri Ind. Testar. tab. 20. fig. E. Argenville Conchyl. tab. 12. fig. A. Seba Thesaur. Tom. III. tab. 54. fig. 1. 2. 3. 4. 8. Knorr Vergn. Th. III. tab. 11. fig. 2. Th. V. tab. 25. fig. 2. Regenfuß Th. I. tab. 10. fig. 47. Martini Conchyl. Th. II. tab. 59. fig. 656. 657. 658. *Mus. Gottwaldt.* tab. 13. fig. 98. a bis f. zum Theil abgerieben: *Conus testa basi emarginata rugosa, spira acuminata, anfractibus planiusculis.* Linné.

Die Eichenholztute hat eine eingebogene oder mit einem Einschnitt versehene *) gerunzelte Basin, und

*) in seinen Terminis conchyliologicis giebt Linné über das Wort Testa emarginata folgende Erklärung, cujus margo sinu ex excavatus, wenn also der Rand durch eine Einbeugung gleichsam ausgeschweift oder ausgehölt ist; wenn folglich der Rand der Mundöfnung keine gerade Linie bildet, sondern unterbrochen ist. Geschiehet dies unmerklich, so heist es nach Linné Testa subemarginata. Linné braucht dies Wort

und einen zugespitzten Wirbel mit etwas flachen Windungen. Sie ist kenntlich genug, denn auf einem heller oder dunkelbraunen, gelben oder selten olivenfarbigen Grunde laufen viele dunkler gefärbte Linien in regelmäßiger Ordnung über den Rücken hinweg. Der Wirbel hat die dunklere Farbe der Queerlinien, zwischen welcher nur einzelne hellere Flammen durchschimmern. Die Mundöfnung und das Innre sind weiß, an den olivenfarbigen ebenfalls olivenfarbig. Einige haben hellere, weisse oder gelbe Bänder, mehrentheils zwey, seltener eins, das sich gewöhnlich in der Gegend des Wirbels befindet. Sie sind in Indien, und besonders in Amboina zu Hause, erlangen eine Grösse von höchstens drey Zoll, und sind eben nicht gemein.

*XXI. Conus ebraeus. Linn. Spec. 310. p. 1169.*

Die hebräische Buchstabentute, die Bauernmusiktute, lat. *Musica rusticorum*, franz. *L' hebraique, La Musique*, holländ. *Baeren-Musyk, Wilde Musyk.* Lister Histor. Conchyl. tab. 779. fig. 25. Bonanni Recreat. und Mus. Kircher. Class. III. fig. 122. Rumph Amboin. tab. 33. fig. BB. Gualtieri tab. 25. fig. T. Argenville Conchyl. tab. 12. fig. G. Seba Thesaur. Tom. III. tab. 47. fig. 28. 29. Knorr Vergn. Th. III. tab. 6. fig. 2. Martini Conchyl. Th. II. tab. 56. fig. 617. *Mus. Gottwaldt.* tab. 14. fig. 101. e. fig. 104. c. d. Adanson Hist. du Sen. tab. 6. fig. 5. Coupet. (Lister tab. 779. fig. 26. und Gualtieri tab. 25. fig. Q. worauf sich Linne' beruft, gehören nach ihm selbst nicht hieher, denn sie haben keine maculas, sondern strias, und sind wahr-

Wort oft, und meine Leser wissen nun, was das sagen will, wenn ich sage, die Schale ist eingebogen oder ausgeschnitten (Testa emarginata), oder sie ist leicht gebogen oder ausgeschnitten (Testa subemarginata). Beides ist sonderlich an der Nase am sichtbarsten, die im ersten Falle einen starken, im andern einen leichten Einschnitt hat.

wahrscheinlich Conus princeps. Linn.) *Conus testa ovata alba; fasciis nigris ex maculis transversis.* **Linné.**

Die hebräische Tute hat einen eyförmigen Bau, und auf weissem Grunde schwarze Bänder, die aus länglich viereckigten Flecken bestehen. Manchmal ist die Grundfarbe auch röthlich. Ueber den ganzen Leib laufen feine Streiffen, die Flecken, obgleich ihre Figur gar verschieden ist, stehen allemal in einer regelmäßigen Ordnung, eine seltene Abänderung, die **Valentyn** abbildet, hat oben Flecken und unten Flammen. Der Wirbel raget hervor, und ist nur selten zugespitzt; die obern Windungen sind mit einer schwarzen Linie umwunden, die übrigen, manchmal nur die erste, sind gefleckt. Die Farbe der Flecken ist schwarz oder braunroth. Sie sind in verschiedenen Gegenden **Indiens** zu Hause, und eben nicht selten, erlangen aber nie eine ansehnliche Grösse.

*XXII. Conus stercus muscarum. Linn. Spec. 311. pag. 1169.*

Das Sandhorn, der Fliegendreck, lat. *Voluta arenata*, franz. *Piquûre de Mouche*, *Moirée*, holländ. *Zandhoorntje*, *Vliege-Scheetje*, **Lister** Histor. Conchyl. tab. 757. fig. 9. **Bonanni** Mus. Kircher. Class. III. fig. 408. **Rumph** Amboin. tab. 33. fig. Z. **Gualtieri** Ind. Testar. tab. 25. fig. N. O. **Argenville** Conchyl. tab. 13. fig. E. **Seba** Thesaur. Tom. III. tab. 55. fig. 1. wo mehrere Abbildungen unter andern Kegeln stehen. **Knorr** Deliciae tab. B. V. fig. 7. **Knorr** Vergn. Th. I. tab. 7. fig. 5. Th. VI. tab. 16. fig. 4. **Regenfuß** Th. I. tab. 7. fig. 2. **Martini** Conchyl. Th. II. tab. 64. fig. 711. 712. 713. *Mus. Gottwaldt.* tab. 12. fig. 88. a. b. c. *Conus basi emarginata striata, spirae anfractibus canaliculatis.* **Linné.**

Die Basis ist eingebogen und gestreift, und die Windungen des Wirbels sind durch eine Rinne

von

von einander getrennt. Der Bau der Schale ist lang und schmal, auf einem glänzenden weissen Grunde liegen schwarze oder rothe Körner, unordentlich, oft in Klumpen beysammen, die Windungen ragen stumpf hervor, und sind ebenfalls mit Puncten bestreut. Manchmal scheinen die zusammen geflossene Puncte dunklere Bänder zu bilden.

Eine besondre Abändrung selbst nach Linné ist der gekrönte Fliegendreck; das gekrönte Sandhorn, lat. *Stercus culicum*, franz. *Moirée chagrinée*, holl. *Gegranuleerde Muggescheetje*. Lister Hist. Conchyl. tab. 761. fig. 10. Rumph Amboin. tab. 33. fig. AA. Gualtieri Ind. test. tab. 25. fig. P. von Born Mus. Caes. Vind. Testac. tab. 7. fig. 12. Martini Conchyl. Th. II. tab. 63. fig. 696. 697. Die kürzere gedrungene bauchige Figur, die viel feinern Körner, und besonders die gekrönten oder stumpf ausgezackten Windungen machen dieses Sandhorn kenntlich genug, das vielleicht mehr als eine blosse Abänderung ist. Man findet sie doch selten über zwey Zoll lang, gemeiniglich kleiner, daher es auch Rumph Voluta arenata minor nennet.

*XXIII. Conus varius. Linn. Spec. 312. p. 1170.*

Die gekörnte oder glattgewundene Landcharttentute, der Bastart Cedo Nulli; franz. *Peau de chagrin*, *Cornet geographique*, *Faux Cedo nulli*, holländ. *westindsche Landcharten - Toot*. Lister Hist. Conchyl. tab. 775. fig. 21. Bonanni Recreat. und Mus. Kircher. fig. 129. Rumph tab. 34. fig. L. Gualtieri Ind. testar. tab. 20. fig. F. Argenville Conchyl. tab. 12. fig. R. Argenville Zoomorph. tab. 10. fig. X. Seba Thesaur. Tom. III. tab. 44. fig. 19 bis 22. tab. 48. fig. 14 bis 17. fig. 24. 25. 27. 28. Knorr Th. I. tab. 8. fig. 4. tab. 24. fig. 5. Regenfuß Th. I. tab. 7. fig. 9. 10. Martini Conchyl. Th. II. tab. 61. fig. 679. tab. 62. fig. 682. Martini allgem. Gesch. der Nat. Th. I. S. 202. tab. 13.

13. fig. 3. 6. *Conus testa elongata muricata, spira coronata acuta.* Linné.

Die Schale ist verlängert und rauh, der Wirbel ist spitzig und ausgezackt oder gekrönt. Die Schale hat auf weissem Grunde nicht nur gelbbraune, braunrothe oder gelbe Wolken, die reichlicher oder sparsamer, grösser oder kleiner aufgetragen sind, sondern auch körnigte Streiffen, die häufig aber in regelmäßiger Ordnung über den Körper hinweglaufen, und nur an abgeriebenen Beyspielen fehlen. Der Wirbel läuft spitzig zu, ist gekrönt, das ist ausgezackt oder ausgeschnitten, und hat ebenfalls Körner und Wolken oder Flecken. Man hat eine Abänderung, die alles dieses an sich hat. Nur der Wirbel ist verschieden. Er ist nicht gekrönt, sondern eben mit feinen Queerstreiffen versehen und mit braunen Flecken bezeichnet. Die Endspitze ist rosenroth. Indien und Mauritien geben die gekrönte, die bis zu zwanzig Gulden bezahlt werden, Amboina aber die ungekrönten.

C. Elongati basi rotundata, cylindro duplo longiore quam spira, verlängerte, deren Basis abgerundet, der Körper aber zweymal länger als der Wirbel ist.

*XXIV. Conus clavus. Linn. Spec. 313. pag. 1170.*

Das goldne Netz, franz. *Drap d'orange*, holländ. *Oranje Net-Roll.* Lister Hist. Conch. tab. 744. fig. 34. Knorr Vergn. Th. V. tab. 11. fig. 5. Martini Conchyl. Th. II. tab. 52. fig. 570. *Conus testa striis convexis laevibus, basi caeruleſcente.* Linné.

Die Schale hat gebogene glatte Streiffen, und ist unten blaulich. Linné fährt fort: der Grund der Schale ist gelb mit netzartigen Flecken bezeichnet, zwey breitere Bänder, die über die Schale laufen, sind dunk-

ler

ler und haben grössere weisse Flecken; und die Streiffen sind kaum zu bemerken. Der Bau der Schale ist lang und schmal, die netzartigen Zeichnungen sind verschieden, und an verschiedenen Beyspielen verschieden, einige der grössern Flecken sind rothbraun eingefaßt, der Wirbel steigt allmälig in eine stumpfe Spitze, und ist gefleckt, die dunklen Bänder haben bald mehrere bald wenigere, bald grössere bald kleinere weisse Flecken. Die Schnecke ist überaus selten.

*XXV. Conus nussatella. Linn. Spec. 314. pag. 1170.*

**Der rauhe Böttgersbohrer, der punctirte Bohrer,** lat. *Terebellum granulatum*, **franz.** *Tarriere chagrinée*, **holländ.** *gegranuleerde Kuypers Boor.* **Lister** Hist. Conchyl. tab. 744. fig. 35. male. **Rumph** Amboin. tab. 33. fig. EE. male. **Gualtieri** Ind. test. tab. 25. fig. L. optime. **Argenville** Conchyl. tab. 13. fig. P. **Knorr** Vergn. Th. II. tab. 4. fig. 7. Th. III. tab. 19. fig. 4. **Martini** Conchyl. Th. II. tab. 51. fig. 567. *Mus. Gottwaldt.* tab. 13. fig. 96. a. b. c. tab. 43. fig. 52. a. bonae. *Conus testa subcylindrica rubra inermi striis tuberculatis scabra.* **Linné.**

**Die Schaale ist fast cylindrisch, auf einer glatten rothgefärbten Fläche befinden sich knotigte Streifen, wodurch sie ganz rauh wird.** Linné setzt noch hinzu: die Grundfarbe sey blaß, der Bau länger als bey den übrigen, und die Puncte oder Körner der Streiffen wären braun. In der That ist auch dieser Kegel vorzüglich lang und schmal. Wenn sie der Ritter roth gefärbt nennt, so meynt er nicht die Grundfarbe, sondern die Wolken und Flecken, damit diese Schale auf weissem Grunde bemahlt ist. Indessen wechseln diese Farben gar sehr ab, sie sind blaß oder höher roth, gelbbraun und dergleichen bewölkt, und ein Beyspiel meiner Sammlung ist weiß, ohne Wolken. Ueber die Schale weg laufen sehr viele Queerstreiffen in regelmäßiger Ordnung,

nung, die mit feinen gelbbraunen Körnern besetzt sind, dadurch wird die Schale ganz rauh. Der Wirbel gehet in eine stumpfe Spitze aus. Sie werden auf der Insel Nussatello in Asien gefunden, und sind eben nicht gemein.

*XXVI. Conus granulatus. Linn. Spec. 315. p. 1170.*

Die granulirte Tute, das granulirte Kätzchen, lat. *Anus, Rumph.* franz. *Volute fasciée a cordonnets del Corail*, holländ. *Gegranuleerde geplekte Katje.* Lister Hist. Conchyl. tab. 763. fig. 12? Rumph Amboin. tab. 32. fig. T. Gualtieri tab. 25. fig. H. Martini Conchyl. Th. II. tab. 57. fig. 632? *Conus testa scabra inermi, striis sulcatis laevibus.* Linné.

Die Schale ist rauh, aber ohne Knoten oder sonstige Unebenheiten, und hat glatte gefurchte Streiffen. Die Schale, fährt Linné fort, hat lebendigeres Roth, und ist mehr gebogen, als die übrigen, sie hat weisse Bänder und einige Knötchen oder Körnchen von einer purpurrothen Farbe auf den Streiffen. Wenn dieser Kegel, wie es nach Linné seyn muß, unter die verlängerten Schalen gehöret, so gehören freylich alle die mit einem Fragzeichen bezeichneten Figuren nicht hieher, und ich würde auch die Rumphische nicht hieher zehlen; wenn es Linné nicht selbst gethan hätte. Aus Rumph sehen wir, daß die Körnchen scharf sind, und aus Knorr, daß das weisse Band zuweilen braungefleckt, und daß der Wirbel, der sich allmälig in die Höhe ziehet, ebenfalls braunrothe Flammen habe, daß aber auch der Körper mit dem schönsten Roth bezeichnet sey.

*XXVII. Conus auriſiacus. Linn. Spec. 316. p. 1170.*

Der Orangeadmiral, der Admiral von Oranien, lat. *Architalassus arausiacus*, franz. *Amiral d'Orange*, holländ. *Oranie Admiraal.* Rumph tab. 34. fig. A. Valentyn tab. 12. fig. 100. etwas dunkel. Ar-

genville Zoomorph. tab. 10. fig. J. Seba Thesaur. Tom. III. tab. 48. fig. 7. Knorr Vergn. Th. I. tab. 8. fig. 3. Th. V. tab. 24. fig. 1. Martini Conchyl. Th. II. tab. 57. fig. 636. 637. Spengler seltene Conchyl. tab. 2. fig. E. *Conus testa incarnata laevi fasciis albidis, anfractuum summis canaliculatis.* Linné.

Der Orangeadmiral hat eine glatte incarnatroth gezeichnete und mit weißlichen Queerbändern bezeichnete Schale, die Windungen sind oben eingekerbt. Linné sagt ferner: dieser Admiral habe auf einem aurorfarbigen Grunde weisse Bänder, und ausserdem noch Streiffen oder eigentlich Schnuren, die weiß und schwarz gefleckt wären, der Wirbel sey mit Einschnitten versehen, und mit länglichen, roth, weiß und braun gefärbten Flecken geschmückt. Eigentlich ist die Grundfarbe weiß, und mit zwey oder drey orangenfarbenen Bändern, die höher und blässer von Farbe, breiter und schmäler, deutlicher und undeutlicher seyn können, geschmückt. Ausserdem siehet man eine Menge weisser mit schwarzbraunen Würfelflecken bezeichnete Schnuren, die nie sehr breit, unter sich selbst aber von verschiedener Breite sind, regelmäßig über die Schale hinweg laufen, deren Anzahl aber sehr zufällig ist. Das Uebrige hat Linné deutlich beschrieben. Man bezahlet einen solchen Admiral von Oranien bis zu hundert Gulden. Sie gehören wahrscheinlich unter die ostindischen Seltenheiten.

*XXVIII. Conus magus. Linn. Spec. 317. pag. 1171.*

Die gefleckte Katze, der Zauberer, Linn. *Voluta maculosa, Rumph.* franz. *Cornet chagriné et pointillé,* holländ. *Geplekte Katje.* Bonanni Recreat. Class. III. fig. 362? Bonanni Mus. Kircher. Class. III. fig. 355. Rumph Amboin. tab. 32. fig. Q. Gualtieri Ind. testar. tab. 20. fig. F? Argenville Zoomorph. tab. 11. fig. C. Seba Thesaur. Tom. III. tab. 44. fig. 27. Knorr

Vergn.

Vergn. Th. VI. tab. 16. fig. 5? Martini Conchyl. Th. II. tab. 58. fig. 641. Martini allgem. Gesch. der Nat. Th. I. S. 200. tab. 13. fig. 2. *Conus testa subcylindrica fasciis longitudinalibus albo punctatis.* Linné.

Die Schale ist nicht ganz cylindrisch, und mit Bändern, welche die Länge herablaufen, und mit Puncten auf weissem Grunde versehen. Das Entscheidende dieses Kegels sind die braunrothen, gelben oder gelbbraunen, auch wohl dunkelbraunen langen Flecke von verschiedener Bildung, die sich Linné vermuthlich mit den Characteren der Zauberer verglich. Zwischen diesen siehet man eine Menge eben so gezeichneter Puncte, und dies alles ruhet auf einem weissen Grunde. Zuweilen findet man auch ein Queerband von der Farbe der Zeichnung. Der Wirbel ist spitzig und gefleckt. Diese Conchylie ist in Amboina, und nach Seba, dem man aber nicht trauen kan, in dem spanischen Antheil von America zu Hause.

*XXIX. Conus striatus. Linn. Spec. 318. pag. 1171.*

Der gestreifte Tieger, das Wolkhorn, lat. *Voluta tigrina, Rumph*, franz. *l'Ecorchée*, holländ. *Wolk- Of Cyfferhoorn.* Lister Hist. Conchyl. tab. 755. fig. 7. tab. 760. fig. 6. male. Rumph Amboin. tab. 31. fig. F. Valentyn tab. 7. fig. 60. 61. Gualtieri Ind. Testar. tab. 26. fig. D. Argenville Conchyl. tab. 13. fig. C. Seba Thesaur. tab. 42 fig. 5 bis 9. tab. 47. fig. 22. 23. Knorr Vergn. Th. I. tab. 18. fig. 1. Th. III. tab. 12. fig. 5. tab. 21. fig. 1. tab. 22. fig. 4. Regenfuß Th. I. tab. 8. fig. 13. Martini Conchyl. Th. II. tab. 64. fig. 714. 715. 716. *Mus. Gottwaldt.* tab. 12. fig. 83. a bis g. Adanson Hist. du Seneg. tab. 6. fig. 2. Melar. (Die Figuren Lister tab. 755. fig. 7. und Seba tab. 42. fig. 10. die Linné anführt, gehören nicht hieher.) *Conus testa ovato oblonga gibba nebulosa: striis tenuissimis parallelis fuscis.* Linné.

Die Schale ist länglich eyrund gewölbt, und ohne sonderlichen Glanz, sie ist ausserdem mit sehr feinen parallellaufenden braunen Streiffen bezeichnet. Diese Conchylie, die oft bis über vier Zoll wächst, hat eine weisse Grundfarbe, die an gut polirten Exemplaren Glanz genug hat, und nicht füglich nebulosa genennet werden kan. Ueber den Rücken hinweg laufen feine Queerstreiffen, die zum Theil braun, helle oder dunkel, schwarzbraun, röthlich, gelblich und dergleichen gezeichnet sind. Da sie mehr oder weniger unterbrochen sind, so entstehen daraus tausend zufällige Bildungen, die fast an jedem Exemplar verschieden, manchmal aber so reich aufgetragen sind, daß nur hin und wieder die weisse Grundfarbe gleichsam durchbricht. Der Wirbel, der etwas hervortritt und spitzig hervorgehet, ist tief ausgekehlt, und mit verschiedenen Zeichnungen, die heller als die Grundfarbe, aber mit dunklern Einfassungen versehen sind, reich bemahlt. Die Basis ist etwas ausgeschnitten, und mit ziemlich starken Queerstreiffen belegt. **Africa**, und vorzüglich die **Friedrichsinseln**, sind ihr Vaterland, wo sie häufig fallen müssen, denn es sind damit alle Sammlungen hinlänglich versehen.

*XXX. Conus textile. Linn. Spec. 319. pag. 1171.*

**Das goldne Zeug, das goldne Netz, das Haselhuhn**, lat. *Voluta pennata*, franz. *Drap d'or, Drap à reseau*, holländ. *Speldewerkshoorn, Goudlaakens.* **Lister** Hist. Conchyl. tab. 788. fig. 40. **Bonanni** Recreat. et Mus. Kircher. Class. III. fig. 135. **Rumph** Amboin. tab. 32. fig. O. P. **Gualtieri** Ind. Testar. tab. 25. fig. J. AA. **Argenville** Conchyl. tab. 13. Fig. F. J. **Seba** Thesaur. Tom. III. tab. 43. fig. 6 bis 12. tab. 47. fig. 13 bis 17. **Knorr** Vergn. Th. I. tab. 18. fig. 6. Th. II. tab. 1. fig. 1? 2? 3? tab. 8. fig. 3. **Regenfuß** Th. I. tab. 6. fig. 62. *Mus. Gottwaldt.* tab. 13. fig. 85. a. b. c. fig. 94. a. b. d. bis h. fig. 95. α. β. zum Theil abgerieben.

Olea-

**Olearius** Gottorf. Kunstk. tab. 31. fig. 1. 3. **Martini** Conchyl. Th. II. tab. 54. fig. 598. 599. 600. **Adanson** Hist. du Seneg. tab. 6. fig. 7. *Loman.* (Die Figur **Gualtieri** tab. 25. fig. X. worauf sich **Linné** beruft, ist Conus aulicus, und gehört nicht hieher.) *Conus testa venis reticulatis luteis, maculis luteis fuscisque.* **Linné.**

**Die Schale hat gelbe netzförmige Adern, und gelbe und braune Flecken.** Der ganze Körper, und sogar auch der spitzig hervortretende Wirbel sind mit einem gelben Netze auf weissem Grunde reicher oder sparsamer überlegt, zwischen welchen sich viele weisse braunroth eingefaßte Flecken befinden, die einen verschiedenen Bau haben. Man siehet hier ein wahres goldnes Netz vor sich, welchem die Schriftsteller, nach der Verschiedenheit ihrer Zeichnung, verschiedene Namen z. B. den Namen der **Spitzberge** ertheilet haben, wenn sie wenig Goldfarbe, und desto mehr weisse Flecken und Schuppen haben. Da diese Conchylie gemein und bekannt ist, so merke ich nur an, daß einige hellere oder dunklere Queerbänder haben, die bald regelmäßiger, bald unregelmäßiger sind, und daß bey einigen das Netz vorzüglich sauber gestrickt ist.

Eine besondre Abänderung ist der so genannte **Admiral vom goldnen Zeuge.** **Seba** Thesaur. Tom. III. tab. 47. fig. 3? **Martini** Conchyl. Th. II. tab. 54. fig. 601. **Martini** allgem. Gesch. der Nat. Th. I. S. 381. tab. 17. fig. 5. beide Abbildungen sehr mittelmäßig. Der Grund ist mehrentheils orangen-, seltener Pfirschblütfarbig, und dunkler als die Grundfarbe, eingefaßte Flecken liegen sparsamer, aber regelmäßiger da, die an einigen Beyspielen wie Queerbänder zu sehen sind. Ueber den ganzen Leib weg laufen die regelmäßigsten weißgefleckten Schnüren, die dicht an einander liegen, aber ein aufmerksames Auge fordern, wenn sie nicht sollen übersehen werden. Die Zeichnungen im **Martini** sind etwas dunkel und zweydeutig, irre ich aber nicht gänzlich, so gehört

diese Conchylie nicht zu Conus textile, sondern zu Conus aulicus des Linné.

*XXXI. Conus aulicus. Linn. Spec. 320. p. 1171.*

Die Brünette, die Hühnerfeder, franz. *Brunette, Drap d'orange*, holländ. *Bruinet-Toot, Hoender-Veder, Zilver-Laaken.* Bonanni Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 133. Rumph. Amboin. tab. 33. fig. 3. 4. Valentyn tab. 9. fig. 75. male. Gualtieri Ind. Teſtar. tab 25. fig V. X. Z. Argenville Conchyl. tab. 13. fig. D. G. Seba Theſaur. Tom. III. tab. 43. fig 1 bis 5. tab. 47 fig. 10. 11. 12. Knorr Vergn. Th. III. tab. 19. fig. 1. Regenfuß Th. I. tab. 8. fig. 25. von Born Muſ. Caeſ. Vind. Teſt. tab. 7. fig. 14 Martini Conchyl. Th. II tab. 53. 54. fig. 591 bis 597. Olearius Gottorf. Kunſtk. tab. 31. fig. 4. 6. (Die Abbildungen im Linné Seba tab. 47. fig. 13. 14. 15 ſind conus textile, und gehören nicht hieher.) *Conus teſta venis reticulatis, faſciisque longitudinalibus fuſcis interruptis.* Linné.

Die Brünette hat netzförmige Adern, und braune unterbrochene die Länge herablaufende Binden. Linné erklärt dieſe für eine Varietät von der vorhergehenden, den Zeichnungen nach kommt ſie beſonders dem Admiral des goldnen Zeuges nahe. Sie kan alſo Abänderung ſeyn, oder ſtrenger zu reden, der Admiral vom goldnen Zeuge kan Abänderung von der Brünette ſeyn. Man nehme von beiden an was man will. Von der Brünette nimmt Martini, wie mich dünkt, mit Grunde folgende drey Abänderungen an:

1) Die oſtindiſche und mauritaniſche Gloria Maris mit weiſſen Flecken. Fig. 591. 593. 594. Sie iſt flach gewunden, und kürzer und gedrungener gebaut als die folgende. Auf einem hell- oder dunkelbraunen Grunde ſind groſſe weiſſe Flecken ohne Ordnung hingeſtreut.

2) Die

2) Die eigentliche Brünette. Fig. 592. 595. 596. Sie ist viel länger gewunden und hat einen lang hervorstehenden Wirbel, und auf zimmtfarbenem oder coffeebraunem Grunde viele weisse fast herzförmige grössere oder kleinere Flecken, zwischen ihnen aber unzehlig viele kleine weisse Puncte.

3) Das gelbe Netzhorn. Fig. 597. Sie ist der vorigen ganz gleich, und nur durch die gelbe, oder orangenfarbige Grundfarbe, und durch die Seltenheit unterschieden. Man setze hinzu

4) das türkische Lager. Die Herzfiguren laufen senkrecht, aber auf mancherley Art gebogen auf der Schale herunter. Die Grundfarbe ist gelbbraun.

## D. Laxi ventricosi, in dorsum disjecti super mensam tinnitantes, mit weit abstehender Mündung, und bauchigt, die auf den Rücken geworfen einen Klang von sich geben.

*XXXII. Conus spectrum. Linn. Spec. 321. p. 1171.*

Das Gespenst, die Gespenstertute, *Voluta spectrorum*, franz. *Volute des spectres*, holländ. *Spookjes.* Lister Hist. Conchyl. tab. 783. fig. 30. Rumph Amboin. tab. 32. fig. S. Valentyn tab. 5. fig. 39. Gualtieri Ind. Testar. tab. 25. fig. S. Seba Thesaur. tab. 47. fig. 24. Knorr Vergn. Th. II. tab. 8. fig. 4. Martini Conchyl. Th. II. tab. 53. fig. 581. 582. 583. *Mus. Gottwaldt.* tab. 14. fig. 101. f? tab. 12. fig. 84. a bis d. fig. 85. a. d. (Die Abbildung Regenfuß tab. 2. fig. 20. im Linné gehört zu Conus tulipa, und wird dort richtiger vom Linné noch einmal angeführt.) *Conus testa caeruleſcente flavo-nebuloſa, punctis ſtriisque albo luteis.* Linné.

Die Schale der Gespenstertute hat einen blaulichen Grund, der zugleich in ein trübes gelb spielt, und ist ausserdem mit braunroth und weissen Puncten und Flammen bemahlt. So muß, nach Linné, die Gespenstertute seyn. Die Schriftsteller aber haben das Wort in unsern Tagen weiter genommen, und nennen auch das Gespenstertuten, was auf weissem oder gelblichem Grunde allerley unregelmäßige Flammen hat, welche die Länge herablaufen. Einige haben auch Queerbänder. Abänderungen mögen es immerhin seyn, damit wir der Gattungen nicht zu viel machen, die im Linné fehlen, aber die eigentliche Gespenstertute muß auch in regelmäßigen Reyhen, die queerüber laufen, Puncte haben, und nun könnte die Farbe, die so bey Conchylien sehr oft veränderlich ist, seyn, welche es wollte. Sonst gehet die eigentliche Gespenstertute in einen ziemlich spitzigen Wirbel aus, und ist eben nicht gemein; sie wird indeß, nach Linné, in den asiatischen Meeren gefunden.

*XXXIII. Conus bullatus. Linn. Spec. 322. p. 1172.*

Achatbacken, Wolkenbacken; franz. *Tonnes d'achate*, holländ. *Achaate of Wolkbakjes.* Lister Hist. Conchyl. tab. 741. fig. 37. tab. 742. fig. 38. tab. 748. fig. 42. 43. tab. 749. fig. 44. 45. Gualtieri Ind. Testar. tab. 26. fig. C. mit gesäumter Mündung. Knorr Vergn. Th. V. tab. 8. fig. 2. 3. Martini Conchyl. Th. II. tab. 65. fig. 725 bis 732. Martini allgem. Gesch. der Nat. Th. I. S. 191. tab. 10. fig. 4 bis 7. *Mus. Gottwaldt.* tab. 10. fig. 65. a bis f. fig. 66. a. b. mit gesäumter Mündung, fig. 67. a. b. c. Schröter über den innern Bau der Conchyl, tab. 4. fig. 1. Adanson Hist. du Seneg. tab. 5. fig. 1. Potan. *Conus testa flava albo - nebulosa.* Linné.

Eine gelb und weiß gewölkte Schale macht, nach Linné, diese Conchylie aus. Sie ist ein wahrer

rer Knoten für die Conchylienbeschreiber. An einem andern Orte macht er sie zur Larve der Cypraea testudinaria, hier ist sie Conus. Larve kan sie nicht wohl seyn, weil sie zuweilen mit gesäumter Mündung erscheinet, und zum Conus will der innre Bau nicht passen, selbst der äusere widerspricht an vielen Beyspielen. Sie haben fast den Bau der Kahnschnecken, eine weite mehrentheils blauliche Mündung, sind bald bauchiger, bald flächer, haben bald einen eingedruckten, bald einen spitzigen Wirbel mit den sichtbarsten Windungen. Ihre Schale ist sehr dünne, und ist bald einfärbig, bald, und zwar in den mehresten Fällen, auf mancherley Art gefleckt, gefärbt und gewölkt. Sie erscheinen mit und ohne Bänder, verändern sich aber sehr oft, weil sie durch das geringste Reiben eine andre Farbe und Gestalt annehmen.

*XXXIV. Conus tulipa. Linn. Spec. 323. pag. 1172.*

Die Tulpe, die Achattute, lat. *Tulipa*, *Voluta achatina*, franz. *la Tulipe*, holländ. *Gewoltke Achaate-Toot*, *de Admiraal van de Wolkjes*. Lister Hist. Conchyl. tab. 764. fig. 13. Bonanni Mus. Kircher. Class. III. fig. 411. Rumph Amboin. tab. 34. fig. k. Valentyn tab. 10. fig. 89. Argenville Conchyl. tab. 13. fig. B. mediocr. Seba Thesaur. Tom. III. tab. 42. fig. 16 bis 21. tab. 43. fig. 20. 21. 22. 36? Knorr Vergn. Th. III. tab. 11. fig. 4. Th. V. tab. 20. fig. 1. 2. Regenfuß Th. I. tab. 2, fig. 20. Martini Conchyl. tab. 64. 65. fig. 718 bis 721. *Conus testa oblonga gibba laevi, apertura dehiscente.* Linné.

Nach Linné hat die Tulpe eine gestreckte bauchigte glatte Schale und eine weite Mundöfnung. Linné sagt zugleich, daß diese Gattung der folgenden so ähnlich wäre, daß blos der Wirbel beide unterscheide. Der Unterschied unter beiden wird aus der Beschreibung deutlich werden. Die Schale ist ganz glatt, mit braunen oder braungelben, rothen u. d. g. Wolken

und Flecken bemahlt, der weisse Grund spielt hin und wieder in das Blauliche, und braunrothe unterbrochene Linien gehen über den ganzen Körper hinweg. Der spitzig hervorragende Wirbel ist glatt, die Windungen sind etwas ausgekehlt, mit den allerfeinsten Queerlinien umzogen, und gefleckt. Die Mundöfnung ist bläulich, matt gefärbt, und weit, und an der Nase siehet man einige schwache, schwachgekörnte schräglaufende Queerstreiffen. **Ostindien, Africa, und das spanische America** ist ihr Vaterland.

*XXXV. Conus geographus. Linn. Spec. 324. p. 1172.*

**Die achatne Kronbacke. Der Geograph. lat.** *Voluta nubecula, textile fericum*, **franz.** *Le Brocard de Soie*, **holländ.** *Gekroonte Achaate Baucken.* **Lister** Histor. Conchyl. tab. 747. fig. 41. **Bonanni** Recreat. et Mus. Kircher. Class. III. fig. 319. **Rumph** Amboin. tab. 31. fig. G. **Klein** Method. tab. 5. fig. 90. male. **Gualtieri** Ind. Testar. tab. 26. fig. E. **Argenville** Conchyl. tab. 13. fig. A. **Seba** Thesaur. tab. 42. fig. 1 bis 4. **Knorr** Vergn. Th. III. tab. 21. fig. 2. Th. VI. tab. 17. fig. 3. **Martini** Conchyl. Th. II. tab. 64. fig. 717. *Mus. Gottwaldt.* tab. 12. fig. 85. 1. **Adanson** Hist. du Seneg. tab. 6. fig. 8. Salar. *Conus testa oblonga gibba coronata apertura dehiscente.* **Linné.**

**Diese Gattung hat eine längliche aufgeblasene Schale, einen gekrönten Wirbel, und eine weite Mundöfnung.** Der Bau dieser Schale ist fast cylindrisch, unten nicht viel schmäler als oben. Die Nase ist ziemlich stark gerunzelt, und etwas gebogen und ausgeschnitten, aber weit. Der Wirbel ist fast platt, und nur im Mittelpuncte erhöhet, die Windungen sind etwas ausgekehlt und mit einem scharfen knotigten Rande eingefaßt, und also gekrönt. Auf weissem mit schwachen roth vermischten Grunde siehet man braune Flecken, Wolken, Schattirungen, Faden, von hellerer oder dunklerer Farbe,

aber

aber keine punctirte Linien. An meinen beiden Beyspielen ist der Wirbel rosenroth einfärbig geschmückt. Die Mündung ist weiß, und die Schale durchscheinend. Sie sind eben nicht gemein, und werden auf **Amboina, Africa** und *Isle de France* gefunden.

## Gattungen und Abänderungen, die im Linné fehlen.

1) **Martini** Conchyl. Th. II. tab. 52. fig. 571. **Der admiralartige Böttgersbohrer von Oranien.** Die Schale ist lang und schmal, und gehet in eine stumpfe Spitze aus. Auf einem weissen ins Lila fallendem Grunde siehet man vier gelbröthlich gestreifte Bänder, und zwischen diesen dunkelpurpurfarbige Puncte oder längliche Flecken. Auch der Wirbel ist gefleckt. Er gleicht dem Conus araneiacus, Linn. (n. 27.) und wird mit 14 bis 50 Gulden bezahlt.

2) **Valentyn** Abhandl. von Schnecken tab. 2. fig. 11. p. 140. **Ein unbekannter Admiral, welcher eine Art fuchsrother Böttgersbohrer ist, mit schwarzen punctirten Bändern.** Dieses Stück tritt an Schönheit dem Orangeadmiral am nächsten. Eine Varietät des vorhergehenden. Der Bau ist mehr cylindrisch, die Nase ist stark gerunzelt, die Bänder sind überaus schmal, die Flecken mehrentheils rund und klein, der Wirbel ist geflammt.

3) **Martini** tab. 52. fig. 572. **Valentyn** Abhandl. tab. 8. fig. 70. **Der glatte marmorirte Böttgersbohrer. Mart. Der fuchsroth und weiß marmorirte Böttgersbohrer. Val.** Der Bau der Schale ist lang und schmal, und gehet in eine stumpfe Spitze aus. Die Nase hat schräge Queerstreiffen; der Grund ist röthlich mit gelbrothen Flecken und Queerstreiffen versehen, und der Wirbel ist gelb gefleckt.

4) **Mar-**

4) Martini Conchyl. Th. II. tab. 52. fig. 573. **Der glatte gelbe Böttgersbohrer mit weissem Bande.** Die Schale ist bauchiger als an der vorhergehenden, die ganze Schale ist gelb, und hat nach unten zu ein weisses Band. Die Nase hat schräge Queerstreiffen, der Wirbel ist spitzig und geflammt. Sie ist wohl keine Abänderung von der vorhergehenden, wie Martini glaubt.

5) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 44. fig. 12. Voluta quercina albicans, flavo et aurantio fuscis maculis oblongis et filis capillaribus rubris juxta longitudinem et latitudinem ductis, tandemque fascia alba, medium corpus ambiente, ornatur. Seba. Der Bau ist der vorhergehenden ganz gleich, von der sie vielleicht Abänderung ist. Der Körper hat gelbe und rothbraune Flecken, feine rothpunctirte Faden, welche die Länge herab und die Breite hindurch laufen, und ein scharfes weisses ununterbrochenes Queerband.

6) Martini Conchyl. tab. 52. fig. 574. 575. Lister Hist. Conchyl. tab. 760. fig. 5. male. Knorr Vergn. Th. III. tab. 6. fig. 5. **Der gestreifte rosenfarbige Böttgersbohrer.** Mart. Rhombus subpurpureus ex rufo nebulatus, striis capillaceis donatus, clavicula sulcata. List. **Der mit Reiffen umlegte Böttgersbohrer.** Knorr. Der Bau nähert sich dem cylindrischen, läuft unten spitzig zu, und endigt sich in eine scharfe Spitze. Ueber den ganzen Leib laufen erhabene Reiffen, die Farbe ist roth mit dunklern Wolken geziert, auch hat er ein oder zwey weisse Bänder und einen gefleckten Wirbel.

7) Knorr Vergn. Th. V. tab. 24. fig. 2. **Der westindische Orangenadmiral.** Der Bau ist schmäler als an der vorhergehenden. Die Farbe ist hochroth, die Queerribben sind schwarz punctirt oder vielleicht mit schwarzen Knötchen besetzt, das weisse Band, und der weisse Wirbel, der in eine stumpfe Spitze ausgehet, sind dunkelroth gefleckt.

8) Se-

8) Seba Thesaur. tab. 48. fig. 26. Admiralis americanus. Der Bau ist ganz dem vorhergehenden gleich. Ueber den Körper laufen lauter weisse Perlschnüren, und zwey breite Bänder. Der Wirbel ist regelmäßig gefleckt. Von der Farbe sagt Seba nichts.

9) **Martini** Conchyl. Th. II. tab. 52. fig. 576. **Der weisse gestreifte Böttgersbohrer.** Er hat einen spindelförmigen Bau, und ist also oben und unten spitzig. Die Farbe ist weiß, und der Körper in die Queere gestreift. Gemeiniglich erscheinet er nur klein.

10) **Gualtieri** Index testar. tab. 22. fig. 2. Cochlea conoidea, parva leviter striata, mucronata, candida lineis quibusdam fuscis punctatim circumdata. Der Bau ist fast der vorhergehende, nur etwas gedrungener. Die Schale ist ist fein gestreift, und braune Puncte laufen in regelmäßigen Reyhen über die Schale hinweg. Ich besitze dergleichen Bohrer mit weissen Körnchen bestreut.

11) **Martini** Conchyl. tab. 52. fig. 577. **Der weisse Bohrer mit breiten gelben Banden.** Er ist mit regelmäßigen Queerreiffen umlegt, hat keinen spindelförmigen, sondern den Bau der Bohrer, und breite gelbe Bänder, und ist von der Spitze bis in die Mündung hinein blau schattirt.

Alle diese Beyspiele gehören zur **dritten Ordnung der Linnäischen Kegel.**

12) **Martini** Conchyl. Th. II. tab. 52. fig. 578. **Martini** allgem. Gesch. der Nat. Th. III. S. 352. tab. 99. fig. 1. **Rumph** Amboin. tab. 32. fig. R. **Seba** Thesaur. Tom. III. tab. 43. fig. 32? **Der Aschenpöster, der Aschentopf. Mart.** *Voluta cinerea, Aschepoester. Rumph. A Fele nomen datum. Seba.* Die Conchylie ist mehr oder weniger gewölbt, und geht in eine fast spitzige Endspitze aus, auf aschgrauem in das Blauliche spielenden Grunde liegen schwärzliche Striche oder Puncte, bald regelmäßiger, bald unregelmäßiger. Siehe oben Num. XVII.

13) Mar-

13) Martini Conchyl. Th. II. tab. 52. fig. 579. 580. Seba Thesaur. Tom. III. tab. 44. fig. 30. *Mus. Gottwaldt.* tab. 12. fig. 89. b. 90. **Die amerikanische gewölkte und punctirte Tute. Mart.** Voluta achatina americana. Seba. Die Figur ist länglich, doch nach den Wirbel etwas gewölbt, sie hat feine Queerstreiffen, einen kurzen braungefleckten Wirbel mit rother Spitze, gewölkten und schattirten Leib, der verschiedene Farben hat, und mehr oder weniger weisse Puncte, die mehr oder weniger regelmäßig stehen.

14) Seba Thesaur. tab. 44. fig. 29. *Voluta americana achatina.* Abänderung der vorigen, von der sie sich nicht sowohl durch die sparsamen Wolken, als durch die überaus feinen Puncte, die man kaum erkennen kan, unterscheidet. Die vorher angeführte Abbildung aus Gottwaldt kommt ihr am nächsten.

15) Martini Conchyl. Th. II. tab. 53. fig. 584. Valentyn Abhandl. tab. 6. fig. 51. **Die gelbe Bandtute mit weissen senkrechten Strahlen. Mart. Das braune Gespenst ohne Zeichnung. Valent.** Die Schale ist etwas gewölbt, und der Wirbel hervorragend, auf braunem, gelben oder grauem Grunde siehet man mehr oder weniger weisse Strahlen, die die Länge herab, und zuweilen auch queer durchlaufen.

16) Martini Conchyl. Th. II. tab. 53. fig. 590. Argenville Zoomorph. tab. 10. fig. Y. Seba Thesaurus Tom. III. tab. 44 fig. 6. **Der lange westindische Admiral. Die St. Omastute. Mart. Die Kegelschnecke von Oma. Argenv.** Voluta dilute vel pallide lutea, perplexis parallelepipedeis figuris, ex saturate aurantio pictis circulariter ambitur Seb. Der Bau ist lang und schmal, oben gegen den spitzen Wirbel etwas bauchigt. Auf weissem Grunde liegen mehrere Bänder, die aus orangenfarbigen Strichen bestehen, die an manchen Beyspielen unkentlicher ausfallen, man siehet

auch

auch punctirte Linien, im ganzen aber mancherley Abwechselungen. Sie werden bis zu 120 Gulden bezahlt.

17) **Martini** Conchyl. Th. II. tab. 54. fig. 602. **Die orangenfarbige oder zwote Gattung der** *Gloria maris.* **Mart.** Sie kan Abänderung von Conus textile (n. 30.) seyn, und ists vielleicht auch. Die Figur ist etwas gedrungener und kürzer, das rothbraune Netz ist ausserordentlich zart, die Schuppen sind kleiner und zahlreicher, und zwey dunkle Bänder gehen über den Leib hinweg.

18) **Beschäftigungen der Gesellsch. Naturforschend. Freunde** Th. III. tab. 8. fig. A. **Die eigentliche** *Gloria maris.* **Chemnitz.** Sie ist sehr lang gestreckt, selbst am Wirbel. Die Grundfarbe ist Pfirschblüth, und hier siehet man lauter kleine herzförmige Figuren, und drey mehr gelbgefärbte Bänder. Die Mündung ist weiter als bey Conus textile, und wird von 47 bis 120 Gulden bezahlt.

19) **Martini** Conchyl. Th. II. tab. 55. fig. 603. 604. 606. 607. **Lister** Histor. Conchyl. tab. 772. fig. 18. tab. 777. fig. 23. **Rumph.** Amboin. tab. 34. fig. M. **Valentyn** tab. 6. fig. 48. **Bonanni** Recreat. Class. III. fig. 130. 364. **Bonanni** Mus. Kircher. Class. III. fig. 130. 358. **Gualtieri** Ind. Testar. tab. 21. fig. N. **Seba** Thesaur. Tom. III. tab. 42. fig. 10. 11. 22. tab. 44. fig. 13. 14. 15. **Regenfuß** Th. I. tab. 3. fig. 37. **Der gelbe oder braune aufspringende oder aufsteigende Löwe, franz.** *Lion combattant, ou grimpant,* **holl.** *Klimmende Leuwe-Toot.* Hier wären viele Abänderung nach der Verschiedenheit der Zeichnungen, die wir aber billig zusammen nehmen. Sie gehören in die **zweyte Classe des Linne'**, ihr Wirbel ist jedoch nicht allzuspitzig. Gelbe oder braunrothe Flecken von mancherley Figur überdecken den Körper häufiger oder sparsamer. Im ersten Falle heissen sie **Schildkrötentuten.** Einige haben auch gekörnte oder gefleckte Queerlinien, wie Bänder, die bald weiß,

weiß, bald braun sind. Man könnte sie also unter zwey Abänderungen bringen.

20) Martini Conchyl. Th. II. tab. 55. fig. 605. Knorr Vergn. Th. III. tab. 12. fig. 4. Th. V. tab. 22. fig. 2. Regenfuß Th. I. tab. 11. fig. 54. 55. Die schwarzbraune gewölkte Schildkrötentute. Mart. Die dunkelbraune Achattute. Knorr. Der braune oder gelbe Löwengriff. Regenf. Eine blosse Abänderung der vorhergehenden, die blos die dunklere Farbe, und besonders die dicht aufgetragene Zeichnung zur merkwürdigen Abänderung macht. Einige haben körnigte Streiffen, andre nicht.

21) Martini Conchyl. Th. II. tab. 55. fig. 608. Die braunrothe mit weissen Flecken bandirte Schildkrötentute. Wieder eine Abänderung der beiden vorhergehenden. Die braunrothen Zeichnungen, die übrigens eine verschiedene Form haben, laufen so, daß einige breite weisse doch unterbrochne Bänder von der Grundfarbe daraus entstehen.

22) Martini Conchyl. Th. II. tab. 55. fig. 609. 610. 611. Martini allgem. Gesch. der Nat. Th. I. S. 205. tab. 13. fig. 4. Die granulirte bunte Achattute. Der Bau gleicht den vorigen. Auf weissem Grunde sind sie hell- oder dunkelbraun gewölkt; über den ganzen Leib weg laufen dunkle Streiffen, die von weissen Körnern unterbrochen werden. Der Wirbel ist gefleckt.

23) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 43 fig. 29. 30. Strombus obscure fuscus ex albo caeruleſcente nebulatus, rubris punctis in funiculos disposítis annulatus. Seba. Ganz wie die vorhergehende gebaut, nur anders gefärbt, denn die Wolken sind bläulich, und die dunklen Queerlinien sind roth punctirt.

24) Martini Conchyl. Th. II. tab. 55. fig. 612. Der kleine gekörnte Jaspis mit weissem Bande. Mart. Der Bau ist länglich, der Wirbel erhöht, die Farbe spielt aus dem Olivenfarbigen in das Braune, hat

viele

viele Reyhen weisser Puncte, unten starke Streiffen, und in der Mitte ein weisses schräges Band. Sie ist nur klein.

25) *Museum Gottwaldtian.* tab. 13. fig. 97. a. Sie hat ganz den Bau der vorigen, feine Queerstreiffen, und auf einfärbigem Grunde zwey Bänder, die durch dunklere Queerlinien entstehen.

26) **Martini** Conchyl. Th. II. tab. 55. fig. 613. **Valentyn** tab. 9. fig. 74. **Gualtieri** Ind. Test. tab. 25. fig. R. **Knorr** Vergn. Th. III. tab. 16. fig. 3. **Die braune blaugewölkte Marmortute mit weissen Federn. Mart. Der blaue Brokat. Mart.** Der Bau ist schmal, nur in der Gegend des spitzigen Wirbels etwas gewölbt, auf braunem Grunde liegen blaue Wolken, die unregelmäßig gebildet, und mit kleinen weissen Flecken oder Federn vermischt sind. Siehe auch oben Num. XVII.

27) **Martini** Conchyl. Th. II. tab. 55. fig. 614. **Bonanni** Recreat. et *Mus. Kircher.* Class. III. fig. 126. **Knorr** Vergn. Th. III. tab. 16. fig. 2. **Regenfuß** Th. I. tab. 12. fig. 68. Eine wahre Abänderung von der vorhergehenden. Der Bau ist kürzer gedrungener, bauchiger. Sie hat mehr weissen Grund, und regelmäßigere blaue Wolken. Sie kan also nicht aus der vorhergehenden entstehen, wie **Martini** vorgiebt, weil der Bau, der an beiden verschieden ist, widerspricht.

28) **Martini** Conchyl. Th. II. tab. 56. fig. 615. **Martini** allgem. Gesch. der Nat. Th. III. S. 216. tab. 82. fig. 2. **Regenfuß** Th. I. tab. 12. fig. 66. **Das chinesische Rechenbret. Mart. und Regenf.** Dieser Kegel hat einen eignen Bau, und macht eine eigne neue Classe aus. Sie ist im Mittelpuncte vorzüglich bauchig, der Wirbel ist ziemlich spitzig, die Nase ist auch schmal, kurz fast wie der Bau der Trompeten ist. Die Nase hat starke Queerstreiffen, und auf gelbem Grunde siehet man grosse weisse Augen.

29) **Martini** Conchyl. Th. II. tab. 56. fig. 616. **Martini** allgem. Gesch. der Nat. Th. III. S. 216. tab.

82. fig. 3. **Die gelbe Argustute mit weissen Augen.** Der Bau der gegenwärtigen ist von der vorhergehenden ganz verschieden. Diese hat den ganzen Bau eines Kegels, der nur ein wenig bauchig ist, und einen nicht allzustark hervortretenden Wirbel hat. Die Nase hat einige schräge Queerstreiffen; auf gelbem Grunde siehet man auch weisse aber kleinere Augen, ausserdem aber noch ein weisses Band.

30) **Martini** Conchyl. Th. II. tab. 56. fig. 618. **Die coffeebraune Bandtute. Mart.** Sie ist nur von mittlerer Grösse, kurz und gedrungen. Der Grund ist coffeebraun, sie hat zwey breite Bänder, wovon das eine oben am Wirbel braun gefleckt, das untere aber ganz weiß ist.

31) **Martini** Conchyl. Th. II. tab. 56. fig. 622. **Seba** Thesaur. Tom. III. tab. 42. fig. 14. 15. **Die weiß und gelb gewölkte Volute. Mart.** Nubecula aurantii coloris — dilute albis, pallentibus nubibus atque punctis variegata. Seba. Der Bau ist merklich bauchig, der Wirbel hervorragend und spitzig, auf weissem Grunde siehet man rothgelbe oder orangenfarbige Flecken und Wolken, und hin und wieder aufgestreute weisse Puncte.

32) **Argenville** Conchyl. tab. 13. fig. H. Voluta ovorum intrita, **der Pfannkuchen.** Eine Abänderung von der vorhergehenden. Der Bau ist merklich schmäler, der Wirbel kürzer, hat aurorfarbige mit weiß vermischte Flecken und Wolken, aber keine weissen Puncte.

33) **Martini** Conchyl. Th. II. tab. 56. fig. 626. 627. 628. **Gualtieri** Ind. Testar. tab. 21. fig. D. F. **Argenville** Conchyl. tab. 12. fig. C. **Seba** Thesaur. Tom. III. tab. 44. fig. 24. 25. 28. tab. 46. fig. 24 bis 29. **Knorr** Vergn. Th. III. tab. 18. fig. 5. Th. V. tab. 9. fig. 6. tab. 22. fig. 3. **Die unächte Gespenstertute.** Der Bau ist sich nicht allemal gleich. Doch ist er mehrentheils bauchig mit hervortretenden Wirbel. Sie sind sämtlich auf einer weissen Grundfarbe mit abwechselnden

Rey-

Reyhen rothbrauner oder schwarzer unregelmäßigen Flecken, zwischen denselben aber mit saubern unterbrochenen punctirten oder länglich gewürfelten Bändern geschmückt.

34) **Martini** Conchyl. tab. 57. fig. 629. **Rumph** Amboin. tab. 31. fig. 5. **Gualtieri** Ind Test. tab. 20. fig. M. tab. 21. fig. E. **Seba** Thesaur. Tom. III. tab. 44. fig. 8 bis 11. tab. 45. fig. 16. 17. **Das Ordensband. Die gelbe Ordenstute. Die Fahne.** Der Bau ist bauchig mit erhabenen Wirbel. Auf gelbbraunem Grunde hat diese Conchylie weisse Schattirung in vielen Abwechselungen, doch haben sie alle ein weisses, doch auf mancherley Art, unterbrochenes Band, das bisweilen eine Creutz-, bisweilen eine andre Figur bildet. Der Wirbel ist braun und weiß gefleckt, und sie erhält zuweilen eine gar ansehnliche Grösse.

35) **Martini** Conchyl. Th. II. tab. 57. fig. 630. 631. **Valentyn** Abhandl. tab. 5. fig. 47. **Gualtieri** tab. 20. fig. Q. **Seba** Thesaur. tab. 42. fig. 40. 41. **Der Hermelinschwanz. Mart.** Der Bau ist das Mittel zwischen schmal und bauchig; und die Conchylie ist überhaupt dem Conus capitaneus (n. VI.) so ähnlich, daß man beide nur für Abänderungen annehmen kan. Ueber die Gewinde ist die gegenwärtige rothbraun geflammt, so auch über die weissen Bänder, sie haben aber zwischen den Bändern keine Puncte in geraden queerüber laufenden Linien. Gemeiniglich ist ihre Farbe braunroth, zuweilen spielt sie in das Grüne, und ist einmal stärker aufgetragen als ein andermal.

36) **Martini** Conchyl. Th. II. tab. 57. fig. 635. Q. **Der maskirte Admiral. Mart.** Er hat ganz den Bau eines Oberadmirals, auch die eben so schöne Zeichnung desselben. Zuweilen siehet man oben am Wirbel und unten an der Nase Bänder, aber um den Leib herum siehet man keine Spur eines Bandes.

37) **Martini** Conchyl. Th. II. tab. 57. fig. 638. 639. **Martini** allgem. Gesch. der Nat. Th. I. S. 373.

tab. 13. fig. 7. **Rumph** Amboin. tab. 34. fig. F. **Argenville** Zoomorphose tab. 10. fig. K. L. V. **Seba** Thesaur. Tom. III. tab. 48. fig. 11. 12. 20. 23. **Knorr** Vergn. Th. V. tab. 24. fig. 4. **Der Viceadmiral**, aber nicht Conus vicarius, Linn. *Proarchithalassus*, Rumph. Ganz der Bau der Admirale, nur die Zeichnung fehlt. Der ganze Leib ist mit zarten braunrothen, theils netzartigen, theils gewölkten Figuren, auch gemeiniglich mit einem weissen Bande, durch welches eine braun und weiß gefleckte Schnur läuft, bemahlt und geschmückt. Man zahlt bis 10 Gulden für das Stück.

38) **Martini** Conchyl. Th. II. tab. 58. fig. 642. 643. **Martini** allgem. Gesch. der Nat. Th. I. S. 357. tab. 17. fig. 2. **Argenville** Zoomorph. tab. 10. fig. S. **Knorr** Vergn. Th. VI. tab. 5. fig. 3? **Die Amadistute.** Sie hat einen vorzüglich spitzigen Wirbel, dessen Windungen etwas ausgekehlt und mit feinen Queerstreifen belegt sind. Der Bau ist bald schmäler, bald bauchigel. Die Farbe ist etwas hellbraun, heller als an den Admiralen, in der Zeichnung aber kommen sie ihnen nah. Die mehresten haben ein breites Band, und über und unter demselben verschiedene Reyhen von Perlenschnuren. Die das nicht haben, werden weniger geschätzt. Man bezahlt sie bis auf 22 und mehr Gulden.

39) **Martini** Conchyl. Th. II. tab. 58. fig. 644. **Die rothbraun geflammte Achattute. Die Gewittertute. Mart.** Ihr Wirbel ist spitzig und rothbraun gefleckt, rothbraune Flammen laufen die Länge über den Leib herab. Die Nase ist ziemlich spitzig und schräg gestreift, die Mündung röthlich, und die Mündungslippe rothbraun gefleckt.

40) **Martini** Conchyl. Th. II. tab. 59. fig. 655. **Der Major mit dreyfacher goldnen Scherpe. Mart.** Dem Bau nach gehört dieser Kegel in die erste Classe des **Linné**, doch ragt der Wirbel ein wenig hervor, dessen Windungen sichtbar ausgekehlt sind. Der

Grund

Grund ist weiß, und drey gelbliche rothbraun gefleckte Bänder, und einzelne braunrothe geschlängelte Linien machen die Zierde des Körpers aus. Die Nase ist fast einen Zoll lang mit Queerstreiffen versehn.

41) **Martini** Conchyl. tab. 61. fig. 675. **Die Meduse. Mart.** Sie hat den Bau der Butterwecken, ist also kurz, gedrungen und bauchigt. Der Wirbel ragt ein wenig hervor, und ist auf weissem Grunde mit haarförmigen Linien bezeichnet. Auf dem Körper siehet man drey Reyhen violetblauer unordentlich liegender, und einem verwirrten Haar gleichender Zeichnungen.

42) **Martini** Conchyl. Th. II. tab. 61. fig. 676. **Argenville** Zoomorph. tab. 10. fig. T. **Knorr** Vergn. Th. VI. tab. 4. fig. 4. **Spengler** seltene Conchyl. tab. 1. fig. D. **Die Spinnewebstute. Mart.** Sie gehört unter die gekrönten Tuten, deren Windungen also ausgezackt sind, und sich nur im Mittelpuncte in eine Spitze heben. Der ganze Körper ist mit einem überaus feinem Netz belegt, welches an manchen braunroth, an manchen aber dunkelroth ist; auch laufen gemeiniglich zwey oder drey dunklere Bänder über die Schale hinweg. Gute Exemplare werden bis zu 30 Gulden bezahlt.

43) **Martini** Conchyl. Th. II. tab. 61. fig. 677. **Seba** Thesaur. tab. 46. fig. 22. 23. **Der braunroth gekrönte westindische Admiral. Die Königskrone.** Der Wirbel ist gekrönt, aber mehr durch Körner als durch Knoten, und braun gefleckt, er ragt in eine spitzige Pyramide hervor. Auf dem Körper siehet man zwey breite dunkelorangenfarbene, mit unterbrochnen zarten dunkler gefärbten Linien, überlegte Bänder, zwischen ihnen aber eben so gefärbte Flammen und Puncte auf weissem Grunde. Auch die Nase ist also gefleckt.

44) **Martini** Conchyl. Th. II. tab. 62. fig. 684. Vielleicht eine blosse Abänderung von der vorhergehenden. Der Wirbel ist unmerklicher gekörnt. Die Bänder sind auf weissem Grunde braun und weiß marmorirt, und mit

braunen Faden durchflochten. Auch der übrige weisse Grund hat braune Flammen.

45) **Gualtieri** Ind testar. tab. 20. fig. O. Cochlea conoidea mucronata, insigniter striata, striis crassis et latis, mucrone papilloso, fulva, vnica fascia alba colore subrubro vndatim variegata circumdata Der spitzige Wirbel hat Knoten und ein gekörntes Band im Mittelpuncte der Windungen. Der Körper hat starke, weit von einander stehende Streiffen, auf braunem Grunde liegt ein weisses mit röthlichen Wellenlinien bezeichnetes Band. Unmöglich kan ich diesen Kegel, wie **Martini** that, für Abänderung von Num. 43. halten.

46) **Martini** Conchyl. Th. II. tab. 61. fig. 678. **Lister** Hist. Conchyl. tab. 759. fig. 4. tab. 777. fig. 24. (beide Figuren schlecht.) **Gualtieri** Ind. Testar. tab. 21. fig. L. **Knorr** Vergnügen Th. VI. tab. 13. fig. 5. **Der gekörnte gelb- oder braunmarmorirte westindische Admiral. Mart.** Der spitzige Wirbel hat feine Körner oder Knoten. Auf weissem Grunde siehet man am Wirbel braune Flecken, auf dem Körper aber eben so gefärbte zusammenhangende Flammen und Wolken, deren Farbe an manchen Beyspielen heller, an andern dunkler ist. Man siehet auch braun punctirte Linien, und mehr oder weniger weisse Perlenschnuren über den Rücken laufen. Einige haben nur einzelne weisse Puncte.

47) **Martini** allgem. Gesch. der Nat. Th. I. S. 378. tab. 19. fig. 12. Eine blosse aber seltene Abänderung des vorhergehenden Kegels. Man siehet auf seinem Körper zwey braune mit gekörnten Streiffen umlegte Bänder. Der weisse Zwischenraum ist braun und weiß gewölkt, und mit einzelnen braunen und weissen unterbrochenen, auch einzelnen weissen gekörnten Linien, umlegt. Die Nase bestehet ebenfalls aus gekörnten Streiffen.

48) **Gualtieri** tab. 20. fig. L. Cochlea conoidea vmbonata, obscure striata, vmbone papillis minoribus circumdato, ex alba fasciatim nebulata, crocea.

Viel-

Vielleicht wieder eine blosse Abänderung, wo die braunen Wolken wie regelmäßige Bänder über die Schale laufen, wovon gleichwohl die Zeichnung, die einfärbig zu seyn scheinet, nichts zeigt.

49) **Gualtieri** tab. 21. fig. M. Cochlea conoidea, vmbone papilloso albida, magnis maculis rufis infecta. Der Wirbel ist gekörnt aber stumpf, und auf weissem Grunde siehet man einzelne rothe Flecken in zwey Reyhen stehen.

50) **Martini** Conchyl. Th. II. tab. 61. fig. 680. **Gualtieri** tab. 20. fig. P. **Knorr** Vergn. Th. V. tab. 17. fig. 5. **Der kleine rothe englische Admiral, das rothe Steinadmirälchen.** Der Wirbel ist braun gefleckt, und so auch das weisse Band am Wirbel und in der Mitte des Körpers, auf einem rothen oft brennendrothen Grunde liegen weisse Perlenschnuren.

51) **Martini** Conchyl. Th. II. tab. 61. fig. 681. **Die gekrönte Citronentute. Der gelbe Steinadmiral.** Der Wirbel steigt langsam in die Höhe und ist gekrönt, der Körper ist einfärbig Citronengelb, mit einigen schwarzen unterbrochenen Linien nach unten zu belegt, die Nase und der Wirbel sind weiß. Sie fällt in **Kurakao.**

52) **Martini** Conchyl. Th. II. tab. 61. fig. 683. **Martini** allgem. Gesch. der Nat. Th. I. S. 203. tab. 13. fig. 5. **Der Admiral der Eylandstuten.** Der Wirbel ist sehr spitzig und rothbraun gefleckt, auf weissem Grunde ist der Körper mit rothbraunen Wolken und Flecken, und eben dergleichen Puncten, die in ordentlicher engen Linie da liegen, bemahlt. Diese Tute wird unter die Landchartentuten gezehlt, und wurde in der **Köningischen** Auction in **Holland** mit 16 Gulden bezahlt.

53) **Martini** Conchyl. Th. II. tab. 63. fig. 698. 698. a. **Rumph** Amboin. tab. 33. fig. 2. **Seba** Thesaur. Tom. III. tab. 55. fig. 23. im Mittelpuncte. **Das gekrönte grobkörnigte Sandhorn, der gekörnte**

körnte grobkörnigte Flohdreck. Der Wirbel ist gekrönt, zuweilen stärker, zuweilen schwächer, und mit grossen braunen Puncten bemahlt. Eben solche grosse manchmal runde, manchmal längliche Flecken liegen zuweilen sparsamer, zuweilen sehr häufig auf dem weissen Körper. Ich zweifle, daß sie Abänderung vom Conus stercus muscarum Linn. sey.

54) Martini Conchyl. Th. II. tab. 63. fig. 701. 702. Knorr Vergn. Th. IV. tab. 16. fig. 5. Die gekrönte Mennonitentute. Mart. Sie hat den Bau von Conus virgo Linn. aber gekrönte ziemlich spitzig zulaufende Windungen. Mit Conus virgo haben sie die blaue Nase gemein. Einige haben eine blaue Grundfarbe, und oben am weissen Wirbel ein weißgelbes Band. Andre haben einen blauen Wirbel, und auf weissem Grunde ein breites strohgelbes Band. Sie werden durchs Abschleiffen erhalten.

55) Martini Conchyl. Th. II. tab. 63. fig. 703. 704. 705. 707. 708. Bonanni Recreat. et Muf. Kircher. Class. III. fig. 134? Valentyn Abhandl. tab. 3. fig. 24. Gualtieri Ind. Test. tab. 20. fig R. *Muf. Gottwaldt.* tab. 12 fig. 91. a? b? fig. 92. b. fig. 93. a. b. d. e. mehrentheils unkenntlich. Die kleine gekrönte Achatrute. Wenn sie nicht abgerieben sind, wie sie doch vielfältig erscheinen, so haben sie, ausser dem gekrönten Wirbel, der zuweilen flächer, zuweilen erhabener ist, die feinsten regelmäßigen Perlenschnuren über den Leib laufen, die mit braunen Würfeln abwechseln. Sie erscheinen, den Farben nach, mit denen sie belegt sind, wie der Achat, in vielen Abwechselungen. Einige haben ein weisses Band, alle aber sind klein.

56) Martini Conchyl. Th. II. tab. 63. fig. 709. Die kleine gestreifte Bandtute mit geperlten Windungen. Der Wirbel läuft spitzig zu, ist geperlt und röthlich. Der Körper ist mit feinen erhöheten Queerstreif-

streiffen umlegt, und hat auf röthlich olivenfarbigem Grunde ein weisses Band.

57) **Martini** Conchyl. Th. II. tab. 63. fig. 710. **Das weisse geperlte und granulirte Kätzchen. Mart.** Der Wirbel ist spitzig und granulirt, über den ganzen Leib laufen regelmäßige Perlenschnuren. Die Grundfarbe ist schmutzig weiß.

58) **Lister** Hist. Conchyl. tab. 743. fig. 39. Rhombus gravior ex rufo nebulatus item lineis intersectis dense circumdatus. Der Wirbel ist spitzig, und der mit röthlichen Wolken und unterbrochenen Linien versehene und gestreckte Leib stark gewölkt.

59) **Lister** Hist. Conchyl. tab. 765. fig. 14. Rhombus cylindro pyramidalis tenuis et nebulatus et lineis intersectis circumdatus. Eine blosse etwas weniger bauchige Abänderung von der vorhergehenden, deren Grundfarbe **Lister** verschwiegen hat.

60) **Lister** Hist. Conchyl. tab. 768. fig. 17. a. Eine einfärbige mit Queerstreiffen umlegte und mit einem platten Wirbel versehene Tute.

61) **Lister** Hist. Conchyl. tab. 771. fig. 17. d. Eine über acht Zoll lange stark gestreckte, in einem stumpfen Wirbel ausgehende, und über den ganzen Leib mit Wolken und Flecken bemahlte Tute. Ihre Nase ist vorzüglich schmal, und mit starken Queerstreiffen versehen. Sie gehört nicht zu Num. 19. wohin sie **Martini** zehlt.

62) **Lister** Hist. Conchyl tab. 778. fig. 24. a. Der Wirbel raget hervor, und ist mit gefärbten Linien gefleckt, der Leib ist mit Wolken, und mit einem weissen, auch gewölkten Bande gemahlt, die Oefnung ist vorzüglich an der gestreiften Nase weit.

63) **Lister** Hist. Conchyl. tab. 782. fig. 29. Rhombus cylindro pyramidalis ex rufo vndatus, clavicula acuta sulcata. Der Wirbel ist spitzig und ausgekehlt, und mit regelmäßigen Flecken belegt; der Körper hat wellenför-

nige rothbraune Zeichnungen, und drey dunklere schwach durchschimmernde Queerbänder.

64) **Lister** Hist. Conchyl. tab. 785. fig. 33. Rhombus ex rufo fasciatus et vndatus, clavicula tenui et acuta. Dieser Kegel ist lang gestreckt, und gehet in einen spitzigen gefleckten Wirbel aus. Einige Queerbänder, und viele die Länge herab laufende schlangenförmige Flecken von röthlicher Farbe bezeichnen ihn, und Bau und Farbe unterscheiden ihn von dem vorhergehenden.

65) **Lister** Hist. Conchyl. tab. 786. fig. 36. Rhombus cylindro pyramidalis fuscus asper et fasciatus. Die Farbe ist braun, feine Queerstreiffen machen ihn uneben, ein Band läuft über den Leib; der Wirbel ist gefleckt, und die Windungen sind durch einen merklichen Einschnitt von einander getrennet.

66) **Lister** Hist. Conchyl. tab. 786. fig. 37. Rhombus cylindro pyramidalis laevis fuscus, ex albo fasciatus, clavicula producta. Der Wirbel stehet hervor, ist einfärbig braun, hat aber auf jeder Windung ein weisses Band, der glatte Leib ist auch braun, und hat ein schmales weisses Band. Der Bau ist vorzüglich schmal.

67) **Lister** Hist. Conchyl. tab. 789. fig. 42. Rhombus cylindro pyramidalis, ex rufo dense reticulatus. Der Wirbel raget aber nicht spitzig hervor, die Windungen sind durch einen deutlichen Einschnitt von einander abgesondert. Der Körper erscheinet durch ein starkes röthliches Netz wie marmorirt oder gefleckt, die Nase ist einfärbig und gestreift.

68) **Lister** Hist. Conchyl. tab. 790. fig. 43. Rhombus cylindro pyramidalis ex rufo vermiculatus, sive maculis inaequalibus reticulatus. Der Bau ist wie bey der vorhergehenden, nur daß sie gröſſer ist. Der Wirbel ist gefleckt; das Netz des Körpers bestehet aus ungleichen Maschen von röthlicher Farbe. Sie ist weder Conus aulicus, noch Conus textile, wie einige Schriftsteller wollen, wohl aber Abänderung von der vorhergehenden.

69) Bo-

69) **Bonanni** Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 124. Turbo cylindroides rufus vel albus punctis fulvis vel rubeſcentibus aſperſus. Der Wirbel iſt kurz und ſtumpf, der Bauch etwas gewölbt, und auf röthlichem Grunde mit einzelnen rothbraunen Puncten beſprengt.

70) **Bonanni** Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 125. a. A viridi a flavido, ſanguineo fuſco, cinereo et oleacino videtur ſine arte adſperſus. Die Windung ſcheinet gekrönt zu ſeyn, der Körper iſt mit Schlangenlinien bezeichnet, und hat verſchiedene Farben.

71) **Bonanni** Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 125. b. Vinoſo tingitur, circa baſin glandulis prominentibus decoratur, et vbi in mucrone decreſcit eum cingunt quaedam veluti fila frequenter nodis implicata. Der Wirbel iſt gekrönt, und mit körnigten Streiffen umlegt. Der Körper iſt gelblich von der Naſe an bis zur Hälfte hinauf geſtreift, und auf dieſen Streiffen liegen Körner in geradem Abſtande.

72) **Bonanni** Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 127. Ravida veſte tegitur, faſcia alba transverſim cinctus, et binis aliis faſciolis in longum ſegmentatus. Der Wirbel iſt glatt, und raget doch nicht allzuſpitzig hervor. Die Naſe iſt glatt und zugeſpitzt, auf ſchwarzgelbem Grunde liegt ein breites Queerband, und zwey ungleich ſchmälere laufen die Länge herab.

73) **Bonanni** Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 137. Mucronem verſus cylindri hujus furvo colore imbuti giros efficiunt quidam veluti funiculi candidi et circa baſin pinnularum corona eſt redimitus. Der Wirbel iſt gekrönt, gefleckt und mit weiſſen Reifen umlegt, die Grundfarbe iſt ſchwarzbraun, von der Naſe an laufen ſieben Schnuren, deren Knoten von ziemlicher Gröſſe ſich unmittelbar berühren.

74) **Bonanni** Recreat. Claſſ. III. fig. 318. **Bonanni** Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 314. Cochlea quam

Galli

Galli Tulipam vocant pulchritudinis singularis, vulgo Pantu Madama. Ejus maculae, quae album discrimant aureo colore fulgent. Eine wahre Mittelgattung zwischen Conus tulipa und Conus geographus. Der Wirbel hat gewölbte knotige Windungen, und raget hervor, auf dem goldgelben Leibe siehet man einzelne weisse breite Wolken und runde einzeln liegende Flecken.

75) **Bonanni** Mus. Kircher. Class. III. fig. 407. Cylindrus indicus decem spiris circum ductus. Candidus vbique et facies exterior maculis fulvis decoratur lineolis helvaceis superadjectis. Der Bau ist lang und schmal, der Wirbel ragt stumpf hervor, einzelne aus Strichen zusammengewebte dünne gerade und geschlängelten braun oder röthlichen Linien, liegen auf dem weissen Leibe.

76) **Rumph** Amboin. Raritätenk. tab. 33. fig. DD. Eine kleine Art grauer Mönche, die kaum so lang wie ein Nagel eines Daums, und gleich einer Rolle gestaltet ist, denn sie ist bauchig und hat eine weisse Farbe. Sie ist mit schwarzen feinen Körnchen besetzt. **Rumph** S. 79. Conus magus Lin. ist es zuverlässig nicht, sondern bestimmt eine eigne Gattung.

77) **Gualtieri** Ind. testar. tab. 20. fig. C. Cochlea conoidea mucronata, ad rostrum striata, suberocea, fascia albida obscure signata, mucrone minutissime striato et maculis rufescentibus vel nigricantibus depicta. Der Wirbel ist gekrönt, ragt hervor, und ist braunroth oder schwarz gefleckt, die Nase ist gestreift, und ein dunkles weisses Band liegt auf der bräunlichen Schale.

78) **Gualtieri** Ind. Testar. tab. 20. fig. D. Cochlea conoidea mucronata, laevis, albida, mucrone papilloso. Der Wirbel ist gekrönt, und bestehet aus deutlicher Einkerbung, die ganze Schale ist weiß und glatt.

79) **Gualtieri** Index testar. tab. 21. fig. A. Cochlea conoidea umbonata, in apice tantum striata, obscure crocea, exalbida radiata et maculata. Die Schale ist bauchig,

bauchig, der Wirbel ragt hervor, die Nase ist gestreift, die Farbe ist bräunlich mit weissen Strahlen und Flecken.

80) **Gualtieri** Ind. testar. tab. 21. fig. C. Cochlea conoidea, umbonata, parva candida, ex rufo obscure maculata et infecta. Der Bau ist der vorhergehenden gleich, auf weissem Grunde liegen dunkelrothe Flecken. Abänderung der vorigen, nur häufiger gefleckt.

81) **Gualtieri** Ind. Testar. tab. 21. fig. I. Cochlea conoidea, leviter mucronata, papillis coronata, alba fuscis maculis notata. Der Wirbel ist gekrönt, und hat kleine Knoten, auf dem gewölbten spitzig zulaufenden Leibe liegen braune Flecken auf weissem Grunde.

82) **Gualtieri** Ind. Testar. tab. 21. Q. Cochlea conoidea, vmbonata, basi papillosa, fusca, maculis albis et punctis lividis fasciata et variegata. Der Wirbel ist gekrönt, und ragt kurz hervor, der Körper ist aufgeblasen, braun und weiß gefleckt, und gelbliche Puncte laufen in ordentlichen Reihen häufig über den Körper.

83) **Gualtieri** Ind. Test. tab. 22. fig. E. Cochlea conoidea candidissima, notulis rufis interdum nigris aspersa. Der Wirbel raget etwas hervor, ist glatt und gefleckt; der Körper ist aufgeblasen, und auf weissem Grunde mit roth oder schwarzen Flecken, zwischen welchen hin und wieder ordentliche Punctreihen liegen, geschmückt.

84) **Gualtieri** Ind. Testar. tab. 22. fig. L. Cochlea conoidea leviter umbonata, candidissima, aliquando sublivida punctis et lineis rufis distincta. Der Wirbel ist hervorragend, die Schale aufgeblasen, und rothe Linien oder Puncte laufen in gerader Linie über den weissen oder gelblichen Leib. Die Nase ist gestreift.

85) **Gualtieri** Ind. Test. tab. 25. fig. D. Cochlea longa pyriformis vulgaris, ex cinereo albida, luteo vel rubiginoso colore nebulata seu fasciata. Die Schale ist birnförmig, und auf weißgrauem Grunde mit einem röthlichen Bande und einigen dergleichen Flecken bemahlt.

86)

86) **Gualtieri** Ind. Testar. tab. 25. fig. G. Cochlea longa pyriformis vulgaris, leviter striata, ex albido purpurascens. Die Schale ist birnförmig, fein gestreift, und röthlich weiß gefärbt.

87) **Gualtieri** Ind. testar. tab. 26. fig. A. Cochlea longa pyriformis vulgaris albida, magnis vndis seu maculis rufescentibus circumdata et nebulata. Die Schale ist birnförmig, aber lang gestreckt, und auf weissem Grunde mit röthlichen Flecken und Wolken umgeben.

88) Argenville Conchyl. tab. 12. fig. I. **Die Kegelschnecke mit Puncten umgeben.** Argenv. Der Bau ist lang und etwas schmal, der Wirbel ragt spitzig hervor, auf weissem Grunde ruhen braune Flecken, und zwey blaßgelbe Bänder.

89) Argenville Conchyl. tab. 12. fig. S. **Der seidene oder weisse Mohr.** Die ganze Schale ist geribbt, der Wirbel aber glatt, der Kegel ist aufgeblasen und kurz, und auf weisser Grundfarbe braun punctirt.

90) Argenville Zoomorph. tab. 10. fig. M. **Martini** Conchyl. S. 275. Vignette 26. S. 214. fig. 1. **Der gekrönte Admiral; die Chagrinhaut.** Argenv. Der Wirbel ist sehr spitzig und gekrönt. Im Mittelpuncte ist eine gelbe Binde, mit einer Schnur von röthlichen Puncten, wie der Oberadmiral, über und über hat sie erhabene Queerlinien, sonst aber ganz die Zeichnung eines Oberadmirals.

91) Argenville Zoomorph. tab. 10. fig. N. **Martini** Conchyl. l. c. fig. 2. **Der gekrönte Viceadmiral.** Argenv. Er hat den Bau des vorhergehenden. Er hat in seiner Binde keine mit Puncten unterbrochne Linie, sonst aber viele Perlschnuren über den Leib hinweg, davon Argenville gar nichts sagt.

92) Argenville Zoomorph. tab. 10. fig. Q. **Der guineische Admiral.** Auf Haselnuß- oder strohfarbenem Grunde ruhen drey Binden, wovon die mittlere achatfarbig mit aurorfarbenen Zickzackfiguren bemahlt ist.

Die

Die sieben Gewinde des Wirbels setzen ab, sind gewölbt, und mit achatfarbigen und braunen Flecken besprengt.

93) **Argenville** Zoomorph. tab. 10. fig. R. **Martini** allgem. Gesch. der Nat. Th. I. S. 358. tab. 17. fig. 4. **Martini** Conchyl. S. 282. Vignette 26. S. 214. fig. 5. **Der surinamische Admiral.** Er hat einzelne Perlschnuren, und drey mit irregulairen Flecken bemahlte Bänder. Der Grund ist hell castanienbraun. Durch das untere Band läuft eine mit weissen und braunen Puncten besetzte Schnur. Der pyramidenförmige Kopf hat auf castanienbraunen Grunde weisse schlängelnde Flecken, und gegen die Spitze eine Reihe Knoten.

94) **Argenville** Zoomorph. tab. 11. fig. D. Diese Conchylie setze ich auf Treu und Glauben des Herrn von **Argenville** hieher, der sie eine Kegelschnecke nennt. Ihre Nase läuft spindelförmig zu, der Bauch aber ist aufgeblasen, wie bey Murex tulipa. Der Grund ist Castanienbraun, und kleine unmerkliche Horizontallinien laufen über die Schale hinweg, eine blauliche Binde mit braunen Flecken unterbricht diese Grundfarbe, der Wirbel setzt einigemal ab, und ist blaulich und weiß.

95) **Seba** Thesaur. Tom. III. tab. 42. fig. 12. 13. Sie nennet **Seba** Volutas detritas; doch erscheinet fig. 13. mit einigen Bändern. Abgeschliffene Beyspiele bestimmen weder Gattungen noch Abänderungen, denn sie sind nicht Natur, sondern Kunst.

96) **Seba** Thesaur. Tom. III. tab. 43. fig. 15. 16. **Seba** nennet diese und die folgenden Nubeculas, und setzt hinzu, sie wären ex spadiceo, dilute flavo albo et aurantio maculatae et nubilatae. Sie haben viele Aehnlichkeit mit Conus tulipa, doch hat fig. 16. ungleich weniger Wolken und Flecken als Fig. 15. Es sind also zwey besondere Abänderungen.

97) **Seba** Thesaur. Tom. III. tab. 43. fig. 17. 18. Nubecula obscure fusca, dilute caeruleis flavisque nubeculis ornata. Der Bau ist der vorigen ganz gleich, aber

auf

auf dunkelbraunem Grunde ruhen blaue und gelbliche lange horizontallaufende Flammen und Wolken, die hin und wieder von der Grundfarbe unterbrochen werden.

98) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 43. fig. 19. Sie zählt Seba zu Conus tulipa, aber es fehlen die punctirten Linien, wie bey den vorhergehenden. Auf dieser Schale siehet man nur einzelne Wolken, welche die Länge herablaufen.

99) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 43. fig. 23 bis 28. Testa ex albo perfundata nubeculis obscure fuscis, aurantiis, rubris, flavis, et ditute caeruleis variegatur. Lauter Abänderungen einer Gattung. Ihr Bau ist lang, doch etwas bauchigt, der Wirbel ragt wenig hervor. Sie haben alle auf weissem Grunde Flecken und Wolken, manche mehr, manche weniger, manche so manche anders gefärbt.

100) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 43. fig 33. Perquam pallide albicans ruffis taeniis, vel filis, circumdatur. Der Bau ist gewölbt, etwas gestreckt, der Wirbel ragt wenig hervor. Auf weissem Grunde liegen rothe unterbrochene Fädens, queer über.

101) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 43. fig. 34. Seba sagt über diesen Kegel gar nichts. Man siehet aber, daß ihr Bau etwas gewölbt, der Wirbel wenig hervorragend, der dunkle Grund mit feinen Linien umlegt, und mit geschlängelten Strahlen, welche die Länge herablaufen, geziert ist.

102) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 43. fig. 35. Der Bau ist wie bey der vorhergehenden. Der Grund ist helle und mit dunklen Farben gewölkt und gestrahlt. Vielleicht hat man die gegenwärtige etwas abgezogen, und die vorhergehende in ihrem natürlichen Kleide gelassen.

103) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 44. fig. 16. Ich will die Beschreibung des Seba kurz zusammenziehen. Die Schale ist schwer, eyförmig, kurz und gedrun-

drungen, sehr bauchig, und der Wirbel ragt nur ein wenig hervor, und ist in den Windungen gekörnt. Auf olivenfarbigem Grunde ruhen braune und weisse Flecken und Wolken, die Nase ist einfärbig; über den Körper läuft ein breites geflecktes Band, und viele rothe punctirte Linien. Sie ist $2\frac{3}{4}$ Zoll lang, und $1\frac{3}{4}$ Zoll breit.

104) **Seba** Thesaur. Tom. III. tab. 44. fig. 17. 18. Superiora extrema non rotundata sunt, sed magis impressa, gyrique magis in acumen assurgentes pyramidem veluti formant. Per nubeculas minores lineae quasi transparentes cernuntur. Der Bau ist weniger bauchig, sonst der vorigen gleich. Sie haben auch ein breites geflecktes Band, mehr oder weniger Wolken, unterbrochene feine Queerlinien, und eine regelmässig hervortretende Pyramide. Daß es aber im **Seba** heißt, diese, und **Lister** tab. 764. fig. 13. welche Conus tulipa ist, gehörten zu einer Gattung, das mag der Verfasser einem Kinde weiß machen.

105) **Seba** Thesaur. Tom. III. tab. 44. fig. 23. Der Kegel ist bauchigt, lang gedehnt, und geht in einem zugespitzten gefleckten Wirbel aus. Der ganze Leib ist mit länglich viereckigten Flecken reihenweise belegt. Sie gehört nicht zu Num. 33. als Abänderung.

106) **Seba** Thesaur. Tom. III. tab. 44. fig. 26. Der Bau ist schmal, zwey weisse etwas gefleckte breite Bänder, und zwischen ihren Flammen auf dunklerm Grunde, und eine allmählig hervorragende Spitze machen das Eigne dieses Kegels, der ebenfalls nicht unter die unächten Gespenstertuten gehört, aus.

107) **Seba** Thesaur. Tom. III. tab. 47. fig. 5. bey Num. 8. Der Bau ist lang und schmal, der Wirbel gekrönt und spitzig, der Leib ist mit vielen herzförmigen Flecken auf dunklem Grunde bemahlt.

108) **Seba** Thesaur. Tom. III. tab. 47. fig. 5. bey Num. 9. wie die vorhergehende, nur der gekrönte Wirbel ist platt. Der Grund von beyden ist braun, und

wenn sie nicht gekrönt wären, würden sie zu Conus aulicus, so wie ihn **Martini** tab. 53. fig. 592. abbildet, gehören.

109) **Seba** Thesaur. Tom. III. tab. 47. fig. 6. Thalassiarchus minor spadiceus, fasciis albis ex dilute spaticeo variegatis, obvolutus. Der Kegel ist lang und schmal, der Wirbel gekrönt aber platt, und drey Bänder, die auf dunklem Grunde liegen, und aus grossen herzförmigen Flecken bestehen, liegen auf dem dunklen Körper.

110) **Seba** Thesaur. Tom. III. tab. 47. fig. 7. Alia volutarum species, saturate fuscis et dilute caerulescentibus nubeculis notata, capite in apicem coeunte, atque per gyros ex rubro variegato. Der Wirbel ist hervorstehend, glatt und roth gefleckt, der Leib, der verhältnißmässig abnimmt, ist braun und bläulich gewölkt.

111) **Seba** Thesaur. Tom. III. tab. 47. fig. 26. Voluta spadicea, albis et dilute caeruleis serpentinis maculis variegata, tenuibusque veluti pilis circulata. Der Körper ist lang und schmal, mit feinen Queerstreiffen versehen, der Wirbel ist spitzig, und der Leib ist mit weiß und bläulichen, länglichen und gebogenen Flecken bezeichnet.

112) **Seba** Thesaur. Tom. III. tab. 48. fig. 9. 10. Der Körper ist lang und schmal, der Wirbel hervorragend, und der ganze Kegel mit den feinsten Federn, so wie sie Conus textile im grössern vorzeigt, versehen. Einige haben Queerbänder.

113) **Seba** Thesaur. Tom. III. tab. 48. fig. 13. Der Bau des vorhergehenden, nur am Wirbel etwas bauchiger. Der hervorragende Wirbel ist gefleckt, der Leib aber mit netzförmigen Linien auf das sauberste belegt.

114) **Seba** Thesaur. Tom. III. tab. 48. fig. 18. Der Kegel ist gegen den Wirbel etwas bauchig, der Wirbel ragt ziemlich spitzig hervor, über den Leib laufen punctirte

cirte Linien, und auf dunklerm Grunde siehet man helle Flecken und Wolken.

115) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 48. fig. 19. Dieser Kegel ist birnförmig, der Wirbel hervorragend, und der Leib ist mit unzehligen trüben Flecken umlegt.

116) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 48. fig. 21. 22. Dieser Kegel läuft spitzig zu, der Wirbel ragt hervor, und der ganze Körper ist mit gefärbten Queerstreifen umlegt.

117) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 48. fig. 29. 30. 33. Die Kegel kommen darinne überein, daß sie gegen den hervorragenden glatten und gefleckten Wirbel zu merklich bauchig, auf dem Leibe aber mit Flecken und Wolken, auch wohl mit einzelnen Perlenschnuren bezeichnet sind.

118) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 48. fig. 32. 34. 37. 38 Diese Kegel sind schmäler als die vorhergehenden, aber reicher an Wolken auf ihrem Körper.

119) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 48. fig. 31. 35. 36. 39. 40. 43. Der Bau ist mehr oder weniger schmal, der Wirbel hervorstehend, der Körper gefleckt und gewölkt, und mit häufigen regelmässigen Queerlinien umgeben.

120) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 48. fig. 41. 44. Der Bau ist vorzüglich schmal, der Wirbel stark hervortretend, der Körper aber ist auf mancherley Art gefleckt, geflammt, und gestreift.

121) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 48. fig. 42. Dieser Kegel hat in seinem Bau viel ähnliches mit fig. 19. (vorher n. 115.) Der Bau ist aber etwas gestreckter, der Wirbel ist geflammt, die häufigen Flecken des Körpers sind regelmässiger, die Nase aber ist gestreift, und weiß.

122) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 48. fig. 45. Dieser Kegel nimmt in seiner Länge verhältnißmässig ab, der Wirbel steigt allmählig in die Höhe, die Nase ist gestreift,

ſtreift, und der ganze Leib iſt gefleckt und gewölkt. Ueber alle dieſe Kegel von Num. 112. werden im Seba nur allgemeine, nichtsbedeutende Nachrichten gegeben, die ich unmöglich wiederholen kan.

123) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 54. fig. 5. Voluta dilute caerulea, oblongis conſpicua ſtriis, obſcure ſpadiceis, quae a ſe mutuo interſtinctae, et in faſcias veluti manipulatim colligatae, ſuperficiem ambiunt. Capitis turbinatum extremum applanatum et impreſſum eſt, atque ſuperne ex albo et ſpadiceo eleganter variegatum. Der Bau iſt kurz, gedrungen und vorzüglich bauchig, mehr als conus figulinus. Der Wirbel iſt ganz platt und caſtanienbraun gefleckt; über den weiſſen Körper laufen häufige braune unterbrochene Linien, die Naſe aber iſt weiß, und ausgeſchnitten.

124) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 54. fig. 6. 7. Voluta ſpadicea, quam lata faſcia, alba eleganter picta, ambit: clavicula quoque faſciata eſt. Superne ad extremum capitale gyri ex fuſco et albo variegati ſunt; ibidemque apex turbinatus prominet. Dieſer Kegel iſt bauchigt und lang geſtreckt, der Wirbel ragt hervor, und iſt braun gefleckt. Auf einem caſtanienbraunem Grunde des Körpers liegt ein breites etwas gefleckes Band, liegen noch einzelne Flecken hingeſtreut, davon einige in der Gegend des Wirbels ein ſchmales unterbrochenes Band bilden.

125) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 54. fig. 9. Rhombus aurantio flavus, faſcia lata dilute flava in medio obvolutus; ſuperne per gyros albis maculis cinctus, apice prominulo, obtuſiore tamen praeditus. Der Bau iſt birnförmig, der Wirbel ragt ſtumpf hervor, und der Körper hat auf rothgelbem Grunde ein helleres breites Band.

126) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 54. fig. 10. Voluta faſciata, citrina, conoidea, faſciis latis albis, quaſi inſculptis obvoluta: ſuperne ad extremum capitale faſcia

ſupra

supra gyros decurrit alba, ex saturate aurantio flavo elaborata. Apex ibidem longus prominet. Die Abbildung entspricht der Beschreibung nicht ganz. Der Bau ist ganz kegelförmig, die Nase und der Fuß des hervorragenden Wirbels haben auf gelbem Grunde ein rothgelbes unterbrochenes Band, ein dunklers fast unmerkliches läuft über den einzeln gefleckten Körper hinweg.

127) **Seba** Thesaur. Tom. III. tab. 55. fig. 11. 12. Dieser eyförmige Kegel mit stumpfen abgerundetem Wirbel hat das Eigne, daß ihn ein Astroit ganz übersponnen hat.

128) **Knorr** Deliciae naturae selectae Th. I. tab. B. III. fig. 5. Dieser Kegel, der im **Knorr** fälschlich für einen abgeriebenen Conus betulinus ausgegeben wird, hat den gestreckten Bau der Butterwecken, einen etwas braun geflammten hervorragenden Wirbel; auf dem weissen Körper aber hellbraune auf mancherley Art figurirte Zeichnungen, die in ordentlichen Reihen wie Bänder laufen, zwischen sich aber kleinere Flecken, und grössere und kleinere viereckigte Puncte haben.

129) **Knorr** Vergnügen Th. II. tab. 1. fig. 5. Diese Tute, die fälschlich für einen steigenden Löwen ausgegeben wird, ist bauchigt, kurz und unten schmal. Der erhöhete Wirbel hat auf weissem Grunde rothbraune Flammen, und eben so sind die zusammenhangenden Flecken und Flammen des Körpers auf weissem Grunde gefärbt.

130) **Knorr** Vergnügen Th. II. tab. 1. fig. 6. Dieser längere gestrecktere Kegel mit stumpfer hervorragender braungefleckten Spitze, wird im Texte unter die Schildkrötentuten gezehlt. Auf dem weissen Körper liegen grosse braune zum Theil unterbrochene Flecken.

131) **Knorr** Vergnügen Th. II. tab. 1. fig. 7. Dieser Kegel ist breiter als der vorhergehenden, und hat einen gekörnten Wirbel. Die Zeichnung ist der vorhergehenden ähnlich, aber dunkelbraun. Im Texte wird

sie auch unter die Schildkrötentuten gezehlt, und die gekrönte genennet.

132) Knorr Vergnügen Th. II. tab. 5. fig. 3. Sie wird im Texte unrichtig unter die Gespenstertuten gezehlt. Diese Tute ist lang und schmal, der Wirbel ragt schwach hervor; auf dem Rücken läuft ein breites rothbraunes Fleck herunter, das übrige der Schale aber ist mit einem Netz überzogen.

133) Knorr Vergnügen Th. III. tab. 6. fig. 3. **Der westindische Admiral. Knorr.** Er hat auf einem weissen Grunde zwey blaßgelbe Binden, in welchen drey Reihen brauner unterbrochener Striche liegen, zwischen den Bändern liegen noch zwey Reihen unterbrochener Striche. Die Nase ist gestreift, der Wirbel aber im Mittelpuncte spitzig. Es ist ein so genannter Spitzkegel.

134) Knorr Vergnügen Th. III. tab. 18. fig. 2. **Die bandirte Brünette.** Dieser Kegel hält das Mittel zwischen conus textile, und conus aulicus, und hat von beyden etwas. Herzförmige nicht allzugrosse Flecken wechseln mit dem feinsten Netzgewebe ab. Die Farbe ist braun, und von eben dieser Farbe laufen drey dunklere Bänder über die Schale.

135) Knorr Vergnügen Th. III. tab. 19. fig. 2. Der Kegel ist nur ein wenig bauchig, und hat braune senkrechte Flammen auf dem Körper, über welchen noch viele braune zarte weißpunctirte Körner laufen. Der gefleckte Wirbel ragt nur ein wenig hervor. Im Knorr wird diese Schale unter die Böttgersbohrer gezehlt, wohin sie aber nur im entferntern Verstande gehört.

136) Knorr Vergnügen Th. III. tab. 27. fig. 5. Die Schale ist bauchig, der Wirbel aber, der einzelne dunkelbraune Flecken hat, ist hervorstehend. Der Körper hat auf blaulichem Grunde häufige dunkelbraune oft zusammenhangende Flecken, und queerüber braunpunctirte Linien. Im Texte wird sie unter die granulirten Kätzchen, aber unrecht gezehlt.

137)

137) Knorr Vergnügen Th. IV. tab. 3. fig. 1. Der Bau dieses Kegels raget hervor, und hat auf weissem Grunde gelbe Flecken; der bauchigte lang gedehnte Körper hat drey weisse Bänder, unter denen das mittlere zwey viereckigte Flecken hat. Zwischen den Bändern siehet man auf gelbbraunem Grunde verschiedene weisse herzförmige, auch runde grössere und kleinere Flecken. Im ersten Texte macht man daraus einen **Oberadmiral**, dazu aber seine Zeichnung noch lange nicht fein genug ist.

138) Knorr Vergnügen Th. V. tab. 18. fig. 4. Der Wirbel ragt hervor, ist aber stumpf, die Schale ist bauchig, die Mundöffnung steht weit ab, auf weissem Grunde liegen grosse braune Flecken und Wolken, die sich in das Blauliche ziehen. Es ist erträglicher, wenn im ersten Knorrischen Texte daraus eine Schildkrötentute gemacht wird, als wenn sie Herr **von Born** zum Conus monachus macht.

139) Knorr Vergnügen Th. V. tab. 24. fig. 3. **Die Orangenbandtute. Knorr.** Der Wirbel nimmt verhältnißmässig ab, läuft aber sehr spitzig zu. Der Körper ist bauchig, aber etwas verlängert; ausser einigen einzelnen orangenfarbenen grössern oder kleinern Flecken, laufen zwey unregelmässige orangenfarbige Bänder, mit einzelnen dunklern Strichen über den Leib. Ich kan mich nicht überwinden, dieses schöne Stück mit **Martini** unter die glimmenden Löwen (n. 19.) zu rechnen.

140) Knorr Vergnügen Th. V. tab. 25. fig. 3. **Der Steinadmiral. Knorr.** Dieser Kegel ist lang gedehnt, und der Wirbel raget spitzig aber regelmässig hervor, und hat einzelne gelbe Flecken. Der Körper ist einfärbig gelbbraun, hat unten ein schmales weisses Band, und über demselben eine Reihe weisser Flecken, die schräg in die Höhe laufen, über die Windungen laufen viele feinpunctirte Linien.

141) Knorr Vergnügen Th. V. tab. 25. fig. 5. **Der Admiral der Wolkenschnecken. Knorr.** Der

Bau ist verlängert, und nur ein wenig bauchigt, der Wirbel raget spitzig hervor, und ist gelb gefleckt; auf dem Körper siehet man grosse braune Flecken, und zwischen diesen einzelne bläuliche und weisse Flecken und Wolken, und über denselben laufen braune unterbrochene Queerlinien. Wenn diese Conchylie ja zum Conus bullatus gehöret, so macht sie gewiß eine eigne Abänderung aus.

142) Knorr Vergnügen Th. VI. tab. 1. fig 2. **Der westindische Admiral Knorr.** Auf weissem Grunde ist dieser Kegel gelbbraun gefleckt und marmorirt, und von der Nase an bis fast zur Hälfte mit weissen Perlenschnuren umlegt. Der Wirbel raget spitzig hervor, doch sind hier einige Windungen abgebrochen, die Windungen mit schräglaufenden Linien getrennt, und die untern sind gefleckt.

143) Knorr Vergnügen Th. VI. tab. 1. fig. 3. **Die ächte Löwentute.** Knorr. Dieser Kegel ist etwas bauchig, der Wirbel raget wenig hervor, und ist stumpf; zwischen einer dunkelbraunen Farbe, die fast die ganze Schale ausmacht, siehet man drey weisse schmale unregelmässige Bänder, eine also und etwas gelb gefärbte senkrecht herablaufende etwas geschlängelte Linie und einzelne gelb oder weißgefärbte Flecken von verschiedener Bildung. Diese schöne Tute ist weder Conus varius, noch der aufspringende Löwe, sie bestimmt vielmehr eine eigne Gattung.

144) Knorr Vergnügen Th. VI. tab. 1. fig. 4. Diesen Kegel wollte ich lieber unter die glümmenden oder aufsteigenden Löwen setzen, als die vorhergehenden. Seine braunen Flammen und Wolken auf weissem Grunde, und sein regelmässig hervortretender Wirbel scheinen diese Meynung zu bestätigen. Im Knorrischen ersten Texte wird er **der Steinadmiral** genennet.

145)

145) Knorr Vergnügen Th. VI. tab. 1. fig. 5. Ein langer nur etwas bauchiger Kegel mit scharfer hervortretender rothbraun gefleckter und gewölkter Spitze. Die Grundfarbe ist braunroth mit dunklern Linien umwebt. An der Nase und gegen dem Mittelpunct zu siehet man weisse Bänder, davon das mittlere mit Schnüren umlegt ist. Sonst siehet man hin und wieder längliche weisse oder gelbgefärbte Bänder. Im Knorr wird sie die Amadistute (n. 38.) aber unrichtig genennet.

146) Knorr Vergnügen Th. VI. tab. 11. fig. 4. Ich trage Bedenken diesen Kegel als eine Abänderung vom italiänischen Estricht, Conus virgo. (n. V.) anzusehen. Der Bau ist zwar fast der nemliche, aber die zwey Reyhen grosser rothen Flecken, die gleichsam unterbrochene Bänder bilden, und die übrigen kleinern, bald langen, bald runden, bald herzförmigen Flecken, ja die schräglaufenden langen Flecken des Wirbels, und besonders der Mangel der blaulichen Nase, berechtigen mich, dieses Beyspiel für eine besondere Gattung auszugeben.

147) Knorr Vergnügen Th. VI. tab 13. fig. 6. Die punctirte Bandtute. Knorr. Der Bau ist birnförmig, doch etwas gedehnt. Der Wirbel ragt etwas mehr oder weniger hervor, und ist hier in den Winkeln der Windungen mit braungelben Puncten überstreut. An meinem Beyspiel hat jede Windung im Mittelpuncte eine vertiefte Streife, und der ganze ziemlich flache Wirbel ist mit Linien bezeichnet, wie marmorirt. Auf dem Körper laufen die feinsten aus einzelnen gelbbraunen Puncten bestehenden Linien häufig queerüber, und zwey dunkelbraune, bald mehr bald weniger zusammenhangende Bänder erhöhen die Schönheit dieser seltenen Conchylie.

148) Knorr Vergnügen Th. VI. tab. 15. fig. 2. Die weißbandirte gelbe Eichenholztute. Der Bau dieses Kegels ist lang und ziemlich schmal. Der Wirbel raget spitzig hervor, und ist, die obern weissen Windungen ausgenommen, auf röthlichem Grunde schwarz ge-

fleckt. Die Grundfarbe ist orangengelb, welche zwey gelbliche breite Bänder unterbrechen, die Nase ist schwarzbraun. Ausserdem laufen noch dünne braune unterbrochne Fädens über die Schale dieses seltenen Kegels, den man mit Unrecht unter die Eichenholztuten zehlt.

149) **von Born** Mus. Caes. Vindeb. Testac. tab. 7. fig. 9. **Die weisse Crontute. von Born.** Die ganze Schale ist weiß, der hervorragende Wirbel gekrönt, die Mündung ziemlich weit, der Bau regelmäßig conisch.

150) **von Born** Mus. Caes. Vind. Testac. tab. 7. fig. 10. **Der Oranienkegel. von Born.** Der Wirbel ist hervorragend, oben in der Gegend des Wirbels ist dieser Kegel gewölbt, und gehet schnell spitzig zu. Die Nase ist mit orangenfarbigen Linien, die zwischen sich so gefärbte Würfel haben, umgeben, zwey orangenfarbige Bänder schmücken die weisse mit einigen braunrothen Zickzacklinien bezeichnete Schale.

151) **von Born** Mus. Caes. Vind. Testac. tab. 7. fig. 13. **Der Plattwirbel.** Der Wirbel ist platt und braunroth geflammt, die Schale nimmt verhältnißmäßig ab und ist braungelb gefärbt. Oben am Wirbel ist ein weisses nach unten zu ausgezacktes Band. In der Gegend der Nase siehet man einige hellere fadenähnliche und ein etwas breiteres heller gefärbtes Band. Ueber den ganzen Körper weg laufen feine gekörnte Linien in grosser Zahl. Die Nase ist von Aussen dunkel, inwendig aber violetblau, das Uebrige der innern Schale ist weiß.

Ich besitze von dieser Conchylie eine Abänderung, welche keine körnigte Faden, oben im weissen Bande einige braune Flecken hat, und wo über die Schale viele hellere Linien laufen. In der Mitte ist ein helleres Band, welches von einer noch hellern Linie durchschnitten wird.

152) *Museum Gottwaldtianum* tab. 12. fig. 86. a. Die Schale ist etwas bauchigt, der Wirbel ragt stark hervor,

hervor, und die weisse Schale ist mit Flammen, Wolken und Flecken reich bemahlt.

153) *Mus. Gottwaldt.* tab. 13. fig. 100. c. Dieser Kegel kan unter die Gespenstertuten gehören, wenn der spitzige Wirbel erdichtet ist. So wie sie hier steht, macht sie eine eigne Gattung aus, welche auf weissem Grunde einzelne Flecken und einen bauchigen Bau hat.

154) **Beschäftigungen der Gesellsch. Naturf. Freunde in Berl.** Th. I. tab. 9. fig. 6. **Der Cedo Nulli vom zweyten Range. Spengler.** Er ist wie der ächte Cedo nulli, Conus ammiralis cedo nulli (Num. IX. 3.) hoch Pomeranzengelb, Zeichnung und Eintheilung der Felder ist hier wie bey jenem, über den Leib laufen zarte erhobene unterbrochene Linien, rothbraun gefärbt, und enge beysammen. Nur die grössern Perlschnuren fehlen. Der Wirbel gehet pyramidalisch in die Höhe.

155) **Neueste Mannichfaltigkeiten** Th. I. S. 444. tab. 2. fig. 18. 19. **Der violette Böttgersbohrer. Martini** Der Bau ist lang und schmal, der Wirbel macht eine Pyramide von sechs Windungen; die Mündung ist lang, schmal, enge und glatt, die Schalenlefze scharf. Auf einem weissen Grunde ist er mit bald hellern, bald dunklern violetten Wolken und breiten Queerbanden bezeichnet, welche von hellbraunen senkrechten breiten Strahlen oder Strichen durchcreutzet werden. Man bezahlt in holländischen Auctionen einen solchen Kegel mit 17 Gulden.

156) **Neueste Mannichfaltigk.** Th. I. S. 445. tab. 2. fig. 20. **Die ceylonische gestippelte Achattute. Martini.** Der Bau ist fast birnförmig. Die Grundfarbe ist weiß und glänzend, auf diesem durch rosenfarbige und gelbbraune Wolken verschönerten Grund erblickt man überall kleine schmale, weiß und rothbraun gefleckte Schnürchen, hin und wieder auch einige grosse

Fle-

Flecken von gleicher Farbe. Die Nase hat schräge Furchen, und der Wirbel geht in eine spitzige Pyramide aus.

157) Von nachfolgenden Kegeln kan ich keine Nachricht geben, weil sie entweder abgerieben, oder ausgebleicht, oder sonst unkenntlich gestochen sind. **Lister** Histor. Conchyl. tab. 776. fig. 22. tab. 778. fig. 24. b. **Bonanni** Mus. Kircher. Class. III. fig. 391. wo man nicht sehen kan, ob es conus, oder voluta Linn. Kegel oder Cylinder ist: *Museum Gottwaldtianum* tab. 12. fig. 85. II. III. fig. 87. fig. 89. a. tab. 13. fig. 97. b. c. fig. 100. b. fig. 101. e. x. und fig. 102.

# Viertes Geschlecht.

## CYPRAEA.

*Linn. Genus 320. pag. 1172.*

**Porcellanen, Porcellanschnecken, Venusschnecken, Muttermuscheln**, *Cypraeae, Porcellanae, Conchae veneris*, **franz.** *Porcellaines, Coquilles, ou Conques de Venus*, **holländ.** *Klip-Klevers, Klip-Kous, Porcellainhoorns.*

*Animal Limax. Testa univalvis, involuta subovata, obtusa, laevis. Apertura vtrinque effusa, linearis, vtrinque dentata, longitudinalis.* **Linné.** **Das Thier ist ein Limax. Die Conchylie ist einschalig; ihre Windungen sind eingerollt, dem Bau nach sind sie eyförmig, stumpf und glatt, die Mundöfnung ist auf beiden Seiten eingeschnitten oder vertieft *), ist enge, auf beiden Seiten gezahnt, und läuft gerade die Länge herunter.** Nach diesen Kennzeichen kan man es auch erläutern, wie der Ritter auf das vorhergehende Geschlecht, das gegenwärtige kan folgen lassen.

*) Was apertura effusa sey, davon habe ich schon oben eine Erklärung gegeben.

sen. Bey beiden Geschlechtern sind die Windungen eingerollt, wie ein zusammen gerolltes Papier, und beide haben eine lange gerade herablaufende enge Mundöfnung, die wenigstens fast so lang ist als die ganze Schale. Die Porcellanen unterscheiden sich von den Kegeln vorzüglich dadurch, daß ihre lange schmale Mundöfnung auf beiden Seiten Zähne hat. Sie haben auch keinen eigentlich so genannten Wirbel, wie die Kegel, sondern wenn man ja zuweilen an Porcellanen äussere Windungen siehet, welches doch an den wenigsten Beyspielen zu bemerken ist, so sind sie mehrentheils undeutlich und verwachsen. Indessen hat doch der Ritter **Linné** auf diesen Umstand die erste Classe der Porcellanen gegründet, welches er vielleicht nicht würde gethan haben, wenn er bedacht hätte, daß an ganz alten Beyspielen die Windungen fast allemal verwachsen, wenigstens sehr unkenntlich sind. Die Porcellanen gehören indessen unter die wenigen Geschlechter der Conchylien, die sogleich mit allen ihren Schönheiten aus der See gezogen werden, welches vermuthlich daher kommt, weil sie ihre Schale immer in ihrem Mantel einhüllen, und sie dadurch gegen alle Unreinigkeiten der See hinlänglich schützen. Ob es indessen wahr sey, was **Murray** vorgiebt, daß das Thier der Porcellane alle Jahr sein Gehäuse verlasse und ein neues baue? das kan ich nicht bestimmen, aber sagen darf ich es, daß ich es nicht glaube.

## A. Mucronatae; mit äusern sichtbaren Windungen.

*I. Cypraea ex anthema. Linn. Spec. 325. pag. 1172.*

**Der Argus, der falsche Argus, das Weibchen vom doppelten Argus**, *Argus*, franz. *Faux Argus*, holländ. *Bastert Argus*. **Lister** Hist. Conchyl. tab. 698. fig. 45. tab. 699. 46. **Bonanni** Recreat. Class. III. fig. 257. **Bonanni** Mus. Kircher. Class. III. fig.

fig. 256. Gualtieri Ind. Testar. tab. 16. fig. O. (a) *). Seba Thesaur. tab. 76. fig. 4. fig. 5. (a) fig. 16. 18. Knorr Vergn. Th. II. tab. 24. fig. 2. fig. 3. (a) Regenfuß Th. I. tab. 6. fig. 63. (a) tab. 10. fig. 38. Martini Conchyl. Th. I. tab. 28. fig. 289. tab. 29. fig. 298. 299. fig. 300. (a) Martini allgem. Gesch. der Nat. Th. III. S. 187. tab. 81. fig. 1. *Mus. Gottwaldt.* tab. 3. fig. 14? tab. 14. fig. a. b. tab. 14. fig. c. (a) d. (a) e. (a) f? (a). *Cypraea testa subturbinata ferruginea maculis pallidis rotundis adspersa, linea longitudinali subramosa.* Linné.

Die Schale des Argus ist einigermassen gewunden, und hat auf braunem Grunde bleiche runde Flecken, auf dem Rücken aber eine Linie herablaufen, die einigermassen ästigt ist. Linné fährt fort, diese Conchylie habe einige Aehnlichkeit mit der folgenden, die Farbe aber unterscheide sie, die Linie laufe auf dem Rücken gerade herunter, und habe nur hin und wieder einen Auswuchs; sie habe blasse Augen oder Flecken, die sich nicht berühren, man sehe hervortretende Windungen, und unten sey ihre Farbe bleicher und ohne Flecken. Da der Ritter diese an sich gemeine Porcellane deutlich genug geschildert hat, so setze ich nur noch dieses hinzu. Der Bau ist länglich. Die Augen sind bald blos ohne Pupille und ohne Einfassung, bald haben sie eine dunklere Einfassung, bald auch braune Puncte in der Mitte oder Pupillen. Die Flecken sind an manchen Beyspielen ungewöhnlich grösser als an andern; die Windungen sind stark und manchmal ganz verwachsen, und die Zähne sind braun. Abgeschliffene Beyspiele zeigen erst auf fahlem Grunde braune Bänder, die sich bey fernerer Bearbeitung in Würfel verwandeln, endlich gar wegfallen und einen blauen Rücken hinterlassen. In Jamaica, in den Antillen, auf Guinea u. s. w. findet man diesen Argus.

II. Cy-

*) Der Buchstabe a bedeutet abgeschliffene Beyspiele.

*II. Cypraea mappa. Spec. 326. pag. 1173.*

Die Landcharte, die Landchartenporcellane, die Capschnecke, lat. *Porcellana montosa*, franz. *La Geographique*, *Carte geographique*, holländ. *Caapse Hoorn.* Rumph Amboin. tab. 38. fig. B. Argenville Conchyl. tab. 18. fig. B. mediocr. Seba Thesaur. Tom. III. tab. 76. fig. 3. 13. Knorr Deliciae tab. B. IV. fig. 5. Knorr Vergn. Th. I. tab. 26. fig. 3. Martini Conchyl. Th. I. tab. 25. fig. 245. 246. *Cypraea testa subturbinata characteribus inscripta, linea longitudinali ramosa.* Linné.

Die Schale ist einigermassen gewunden, mit allerley Characteren oder Zeichnungen, und mit einer ästigten horizontallaufenden Linie versehen. Dadurch, daß ihre Seiten glatt, bleich und ungefleckt sind, unterscheidet sich diese nach Linné von der folgenden. Sie ist nicht lang und schmal wie die vorhergehende, sondern kürzer und bauchigt. Ihre Windungen siehet man nicht allemal, und vielleicht an den wenigsten Beyspielen, sie kan daher nicht schlechthin mucronata heissen. Auf ihrem in das braungelbe fallenden Rücken hat sie viele dunklere Striche und Linien, hin und wieder weisse Augen, und eine breite in verschiedene Aeste ausgehende Linie. Am Bauche ist sie glatt, beynahe fleischfarbig und zuweilen schwachbraun gefleckt; die starken Zähne sind gelb. Auf Amboina und in dem africanischen Meere fallen sie aber selten, und es war Glück, daß in der Leersischen Auction das Paar mit 6 Gulden 10 Stüber konnten gehoben werden.

*III. Cypraea arabica. Spec. 327. pag. 1173.*

Die arabische oder chinesische Buchstabenporcellane, der Bastart Harlekin, lat. *Porcellana arabica*, franz. *L'Arabique, la fausse Arlequine*, holländ. *Arabische letterhoorntje, Letterhoorntje.* Lister Hist. Con-

Conchyl. tab. 658. fig. 3. **Rumph** Amboin. tab. 38. fig. M. **Gualtieri** Ind. Test. tab. 16. fig. V. **Knorr** Vergn. Th. III. tab. 2. fig. 2. (abgeschliffen.) tab. 12. fig. 2. Th. VI. tab. 20. fig. 2. **Martini** Conchyl. Th. I. tab. 31. fig. 328. 329. (abgeschliffen) 330. **Martini** allgem. Gesch. der Nat. Th. IV. S. 203. tab. 127. fig. 1. *Mus. Gottwaldt.* tab. 2. fig. 7. a bis d. fig. 8. b. **Lochner** Mus. Besler. tab. 21. fig. 8. **Schröter** vom innern Bau der Conchyl. tab. 3. fig. 5. (aufgeschnitten.) (Die Abbildung, **Seba** Thesaur. Tom. III. tab. 76. fig. 3. worauf sich **Linné** beruft, ist Cypraea mappa.) *Cypraea testa subturbinata characteribus inscripta macula longitudinali simplici.* **Linné.**

**Die Schale ist einigermassen gewunden, mit Characteren bezeichnet, und hat eine einfache breite Linie horizontal herablaufend.** Das, was sie von der vorhergehenden unterscheidet, sagt **Linné**, das sind die starken Säume auf beiden Seiten, welche gefleckt sind, und daß sie inwendig blau ist. Die Seite der Mündung ist fast ganz platt und röthlich, grau, heller oder dunkler gefärbt. Die Zähne sind braun, die Seiten sind stark gesäumt, und auf weißlichem Grunde mit schwarzen, runden, grössern oder kleinern Flecken bezeichnet. Der Rücken hat auf weißlichem oder blaulichem Grunde unzehliche Striche und Zeichnungen von mancherley Bildung, und nach der linken Hand zu eine breite, fast gerade laufende Linie. Man siehet die Windungen immer an dem einen Beyspiele deutlicher als an dem andern, wobey es aber nicht allemal auf die Grösse des Exemplars ankommt. Abgeschliffen nehmen diese Porcellanen mancherley Farben an. Ich besitze sie: 1) Bläulich mit braunen Bändern. 2) Castanienbraun mit einzelnen weißlichen Wolken. 3) Hellbraun mit dunklern Flammen und Zickzackfiguren. 4) Braun mit violetblau gemischt. 5) Röthlich ins Blaue schielend mit Blau vermischt.

mischt. 6) Weiß mit schwach Blau schattirt. Man findet sie bis zu drey Zoll in Ostindien.

Eine besondere und in der That seltene Abänderung ist der ächte Harlekin, das Harlekinskleid, franz. *l'Habit d'Arlequin*, *l'Arlequine*. Lister Hist. Conchyl. tab. 659. fig. 3. a. Bonanni Recreat. Class. III. fig 260. Bonanni Mus. Kircher. Class. III. fig. 259. Argenville Zoomorphose tab. 11. fig. J. Knorr Vergn. Th. II. tab. 16. fig. 1. Martini Conchyl. Th. I. tab. 31. fig. 331. male. Martini allgem. Gesch. der Nat. Th. IV. S. 207. tab. 127. fig. 2. *Mus. Gottwaldt.* tab. 2. fig. 8. a. Sie ist der arabischen Buchstabenporcellane in allen gleich, nur daß die Zeichnungen des Rückens runde Flecken bilden. Manchmal haben sie eben die Farbe der arabischen Porcellane, manchmal aber ist die Farbe gelblich oder braunroth.

*IV. Cypraea argus. Spec. 328. pag. 1173.*

Der gedoppelte Argus, die Argusaugen, franz. *Le grand Argus*, holländ. *de dubbelde Argus*, *Argus Oogen:* Lister Hist. Conchyl. tab. 705. fig. 54. Bonanni Recreat. et Mus. Kircher. Class. III. fig 263. Rumph Amboin. tab. 38. fig. D. Valentyn Abhandl. tab. 10. fig. 86. Gualtieri Ind. Testar. tab. 16. fig. T. Argenville Conchyl. tab. 18. fig. D. Klein Method. tab. 6. fig. 101. Lesser Testaceoth. fig. 28. male. Knorr Vergn. Th. III. tab. 11. fig 5. Regenfuß Th. I. tab. 5. fig. 57. Martini Conchyl. Th. I. tab. 28. fig. 285. 286. Martini allgem. Gesch. der Nat. Th. III. S. 190. tab. 81. fig. 2. *Cypraea testa, subturbinata, subcylindrica adspersa ocellis, subtus maculis quatuor fuscis.* Linné.

Die Schale ist einigermassen gewunden, und nähert sich dem cylindrischen Bau, auf ihrem Rücken hat sie Augen, und unten auf jeder Seite zwey braune Flecken. Diese Flecken sind auf der rech-

ten Seite viel grösser und sichtbarer als auf der linken, wo sie an dem einen meiner Beyspiele gar fehlen. Der Bau ist lang und schmal, auf einem fahlen oder gelblichen Grunde siehet man drey dunklere Bänder, unter denen das mittlere das breiteste ist; dann siehet man auf dem ganzen Rücken viele braune grössere und kleinere Cirkel, die mehrentheils einzeln stehen, an seltenern Beyspielen aber kettenweise zusammen hängen. Die Zähne sind braun, und die Lippen spielen in das Strohgelbe. Die Windungen sind sichtbar, aber platt gedrückt. Sie erreichen eine Länge von 4 Zoll, werden auf **Amboina** und in **Africa**, auch auf den **dänischen Friedrichsinseln** gefunden.

*V. Cypraea testudinaria. Spec. 329. pag. 1173.*

**Die Schildkrötenporcellane, das Schildpadhorn, lat.** *Concha testudinaria*, **franz.** *Levreau*, *Liévre*, **holländ.** *Schildpad-hoorn of Karet.* **Lister** Hist. Conchyl. tab. 689. fig. 36. mala. **Rumph** Amboin. tab. 38. fig. C. **Knorr** Vergn. Th. IV. tab. 27. fig. 2. **Martini** Conchyl. tab. 27. fig. 271. 272. *Cyprea testa obtusa subcylindrica, extremitatibus depressis.* **Linné.**

**Der Bau dieser Conchylie nähert sich dem Cylindrischen, ist auf beiden Seiten abgestumpft, und an beiden Enden gedrückt.** Sie ist viel grösser und länger als alle Porcellanen, und ihre Windungen sind bald sichtbar, bald nicht. Auf schmutzig weissem Grunde ist sie überall bald hell, bald schwarzbraun gewölkt. Hin und wieder siehet man grosse schwarze Flecken, und es scheinet dabey, als wenn sie ganz mit Mehl bestreut wären. Manche haben weisse Flecken mit eingestreut, und der Bauch ist fahlbraun, und sie werden zu **Amboina** und in dem **persischen Meerbusen** gefunden.

**Linné** glaubt, **Lister** Hist. Conchyl. tab. 748. fig. 42. 43. sey eine unausgewachsene Schale dieser Art, oder die Larve derselben. Andre zehlen diese Schalen

zum

zum *Conus bullatus* des **Linné**. Der innere Bau dieser Conchylie scheinet dem Ritter das Wort zu reden, doch gehören noch viel Erfahrungen dazu, ehe wir dies mit Zuverläßigkeit behaupten können.

*VI. Cypraea stercoraria. Spec. 330. pag. 1174.*

**Die guineischen Tropfen. Liſter** Hist. Conchyl. tab. 687. fig. 34? mala. **Gualtieri** Ind. Testar. tab. 15. fig. T? **Knorr** Vergnüg. Th. IV. tab. 13. fig. 1. *Mus. Gottwaldt.* tab. 3. fig. 10. a. b. die letzte abgerieben. (Die Abbildung **Gualtieri** tab. 15. fig. S. darauf sich **Linné** beruft, ist Cypraea mauritiana.) Tab. I. Fig. 5.

*Cypraea testa subturbinata gibba livido testaceoque maculata, vtrinque marginata, subtus plana.* **Linné.**

**Linné** hat diese Conchylie sehr gut beschrieben, und diese Beschreibung wird mich rechtfertigen, daß ich an der Richtigkeit der mehresten angeführten Zeichnungen, ob sich **Linné** gleich zum Theil selbst darauf beruft, gezweifelt habe. Er nennet die Schale **einigermassen gewunden, höckricht, grau und gelb gefleckt, auf beiden Seiten gesäumt, und unten platt.** Darüber erklärt er sich folgendergestalt. Die Schale ist fast eyförmig, höckerigt, und undeutlich gewunden, auf einem blaugrauen gewölkten Grunde sind graue und braune Flecken unordentlich hingeworfen, oben bey den Windungen siehet man ein dunkelbraunes (grösseres oder kleineres) Fleck, unten ist sie platt gedrückt, auf beiden Seiten gesäumt, und an beiden Enden gebogen. Sie ist unten ganz platt; die innre Lefze ist unten sehr gebogen, oben aber ist sie sehr höckricht. Ich setze blos noch hinzu, daß diese Porcellane auf ihrem Rücken einen Höcker und weisse Zähne hat, deren Furchen braun sind. Ihr Oberkleid ist so dünne, daß es gar leicht abgerieben werden kan, und daraus entstehen viele Veränderungen, von denen ich folgende besitze: 1) Auf grünlich blauem Grunde

einzeln gefleckt. 2) Dergleichen mit schwach durchschimmernden Bändern. 3) Dergleichen mit braunen Flecken, und einem blauen horizontal laufenden Bande. 4) Grünlich mit 5 auch wohl 6 braunen Bändern. 5) Dergleichen mit 2 geraden und 2 geschlängelten Bändern. 6) Auf der einen Seite dunkelblau, auf der andern grünlich. 7) Schwarz mit zwey weissen Flecken. 8) Blau mit einzelnen röthlichen Flecken. 9) Mattblau mit durchschimmernden Roth. Diese Porcellane fällt auf Guinea häufig. Siehe Tab. I. Fig. 5.

*VII. Cypraea carneola. Spec. 331. pag. 1174.*

Das Fleischhorn, der fleischfarbige Maulwurf, franz. *Porcellaine rouſſe*, holländ. *Vleeſch-hoorn of Vleeſchverwige Klipkous.* Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 665. fig. 9? Rumph Amboin. tab. 38. fig K. Gualtieri Ind. teſtar. tab. 13. fig. H. Argenville Conchyl. tab. 18. fig. O. mala. Knorr Vergn. Th. VI. tab. 17. fig. 4. Martini Conchyl. tab. 28. fig. 287. 288. *Muſ. Gottwaldt.* tab. 5. fig. 16. a? b? von Born Muſ. Caeſ. Vind. Teſt. tab. 8. fig. 2. *Cypraea teſta ſubturbinata pallida faſciis incarnatis, ore violaceo.* Linné.

Man siehet am Fleischhorn dunkle Windungen, und auf mattgelbem Grunde incarnatfarbene Bänder, und die Mundöfnung ist mehrentheils blau. Der Bau der Schale ist lang und schmal, und die Schale ist dünne. Gleichwohl ist diese Schale an manchen Beyspielen stärker, an manchen schwächer, und man hat daher bey dieser Gattung Männchen und Weibchen angenommen. Die Bänder gehen nur bis an den Saum, manchmal fällt die Grundfarbe in das Graue, und die Bänder sind bräunlich, hier ist die Mundöfnung, so weit nemlich die Zähne reichen, vorzüglich blau, sonst ist die Schale inwendig weiß. Der Bauch ist einfärbig weiß, und oben, wo die Säume aufhören, mit zarten grauen Puncten besprengt. Sie sind

in

in den ostindischen und asiatischen Meeren zu finden, und erlangen eine Grösse von drittehalb Zoll.

## *VIII. Cypraea Zebra. Spec. 332. pag. 1174.*

Der Zebra unter den Porcellanen, der graue Maulwurf, holländ. *Het grauwe Mol.* Lister Hist. Conchyl. tab. 669. fig. 15. Bonanni Recreat. Class. III. fig. 266. Bonanni Mus. Kircher. Class. III. fig. 265. Argenville Conchyl. tab. 18. fig. G. (Seba Thesaur. Tom. III. tab. 76. fig. 5. darauf sich Linné beruft, kan nach seiner Beschreibung so wenig hieher gehören als von Born Mus. Caes. Vind. test. tab. 8 fig. 3.) *Cypraea testa turbinata cinerea fasciis fuscis.* Linné. Tab. I. Fig. 6.

Eine Conchylie, von welcher die Schriftsteller sehr viel unrichtiges gesagt haben, dazu wohl Linné durch seine Citaten den Grund selbst mag gelegt haben. Die deutlichsten Abbildungen haben Lister und Argenville, und Linné Beschreibung ist auch deutlich genug. Er nennet sie eine Porcellane mit sichtbaren oder hervorstehenden Windungen, welche auf grauem Grunde braune Bänder hat. Sie ist, fährt er fort, wie die vorhergehende Cypraea Carneola gebauet, aber sie wird wohl zweymal so groß, ihre Windung ist viel deutlicher als an alle den übrigen Porcellanen, die Zähne sind braun. Wie leicht kan Cypraea exanthema, wenn sie abgeschliffen wird, eine ähnliche Gestalt annehmen, und durch solche Beyspiele sind, deucht mir, Gronov und von Born hintergangen worden. Die Zebra unterscheidet sich: 1) durch ihre hervorstehenden Windungen, welche hervorragen, und folglich über den Mündungssaum hinweg gehen müssen. 2) Durch die Farbe, wo auf grauem Grunde braune Bänder liegen müssen. Am Bauche siehet man an den mehresten Beyspielen verloschene Augen, und die Zähne sind braun. Wahrschein-

lich fällt diese seltene Conchylie in Ostindien. Siehe Tab. I. Fig. 6.

*IX. Cypraea talpa. Spec. 333. pag. 1174.*

Der Maulwurf, der Moll. lat. *Talpa vera*, franz. *La Taupe*, holländ. *Een Mol.* Lister Histor. Conchyl. tab. 668. fig. 14. mala. Rumph Amboin. tab. 38. fig. J. Valentyn Abhandl. tab. 2. fig. 13? Gualtieri Ind. Testar. tab. 16. fig. N. Argenville Conchyl. tab. 18. fig. H. mediocr. Knorr Vergn. Th. I. tab. 27. fig. 2. 3. Regenfuß Th. I. tab. 10. fig. 37. Martini Conchyl. Th. I. tab. 27. fig. 273. 274. *Mus. Gottwaldt.* tab. 6. fig 23. a? *Cypraea testa subturbinata subcylindrica testacea fasciis pallidis subtus incrassata fusca.* Linné.

Der Maulwurf hat undeutliche Windungen, eine feine glänzende cylinderähnlich gebaute Schale, hat unten eine gesäumte oder wulstige Mundöffnung und eine dunkelbraune Farbe. Eben diese Farbe, die fast in das Schwarze fällt, unterscheidet diese Conchylie fast ganz allein. Sonst fällt ihr Rücken bald in das Leberfarbige, bald in das Graue, bald in das Weisse. Gewöhnlich ist die Farbe braungelb, und die drey Bänder sind heller. Die Zähne sind so schwarzbraun als der Bauch, die Furchen dazwischen aber sind weißgrau; inwendig ist die Schale, die aus Ostindien kommt, weiß. Sie kan bis zu drey Zoll lang werden, und hat einen ausserordentlichen Glanz.

*X. Cypraea amethystea. Spec. 334. pag. 1174.*

Die gewölkte Achatporcellane, das türkische Papier, lat. *Porcellana achatina*, franz. *Porcelaine agathe*, holländ. *Achaate Kliphoorn, Turkse Papier Porcelainhoorn.* Lister Hist. Conchyl. tab. 662. fig. 6. Rumph Amboin. tab. 39. fig. Q. Seba Thesaur. Tom. III. tab. 76. fig. 32. Knorr Vergn. Th. V. tab.

28.

28. fig. 5. **Martini** Conchyl. Th. I. tab. 25. fig. 247. 248. 249. *Mus. Gottwaldt.* tab. 3. fig. 13. a. b. tab. 5. fig. 18. c. tab. 7. fig. 33. h. *Cypraea testa subturbinata, lateribus gibbis corticatis, dorso violaceo.* **Linné.**

**Diese Porcellane hat dunkle Windungen, einen blauen Rücken und unebene gleichsam abgestumpfte Seiten.** Der Bau dieser Porcellane ist gewölbt, wenn man dieselbe aber auf den Rücken legt, so scheint es, als wenn sie in ihrer Wölbung plötzlich abgeschnitten wäre, sie hat daher an der Mündungslippe einen schwachen halbmondförmigen Saum, der aber mehr Einschnitt als Erhöhung ist, auf der linken Seite aber endigen sich die Zähne, die auf beiden Seiten tief in der Mündung liegen, in eine scharfe Linie. Die Schale ist vorzüglich dünne. Die Grundfarbe des Rückens ist blau, heller oder dunkler, manchmal nur bläulich, und bräunliche mehrentheils gewölkte, oder mit untermischten Zeichnungen unterbrochene Bänder, deren gemeiniglich viere sind, laufen über den Rücken. Auf der einen Seite haben sie Characteres und nur schwach durchschimmernde Bänder, und inwendig sind sie blau. Man kan diese Porcellane, die aus **Madagascar** kommt, von der **Zebra** (n. VIII.) durch folgendes unterscheiden. 1) Die Zebra hat scharf hervortretende Windungen. 2) Einen schmälern Bau, und 3) keine blaue, sondern eine graue Grundfarbe. Ob aus dieser gewölkten Achatporcellane mit der Zeit die **arabische Buchstabenporcellane** (n. III.) erwachse? wie einige sagen, das kan ich weder bestätigen noch glauben.

## *XI. Cypraea lurida. Spec. 335. pag. 1175.*

**Die Maus, aber nicht des Linné, lat.** *Porcelletta*, **franz.** *Le Souris*, **holländ.** *de Muis.* **Lister** Histor. Conchyl. tab. 671. fig. 17. tab. 673. fig. 19. **Bonanni** Recreat. Class. III. fig. 251. **Bonanni** Mus. Kircher. Class. III. fig. 250. **Gualtieri** Ind. testar. tab.

13. fig. E. J. Argenville Conchyl. tab. 18. fig. C. Martini Conchyl. Th. I. tab. 30. fig. 315. (die einzige ganz deutliche Abbildung.) *Muſ. Gottwaldt.* tab. 5. fig. 16. c. Adanſon Hiſt. du Seneg. tab. 5. fig. 1. D. *Cypraea teſta ſubturbinata lurida ſubfaſciata, extremitatibus luteis nigro bimaculatis.* Linné.

Dieſe Porcellane hat unkenntliche Windungen, auf bleyfarbigen oder braunem Grunde dunkle Queerbänder, einen gelben Saum, und oben und unten zwey ſchwarze Flecken. Dadurch wird dieſe Porcellane, die einen langen ſchmalen Bau hat, auf beiden Seiten geſäumt, am Bauche aber weiß iſt, kenntlich genug, ich will daher lieber die Abänderungen meiner Sammlung beſchreiben, zumal da die mehreſten Schriftſteller dieſe Conchylie unter die ſeltenern zu zählen pflegen. Der Bau iſt ſich bey allen gleich, aber der Farbe nach findet man ſie: 1) Mäuſefahl mit dunklern Bändern. 2) Fahlgrün mit bläulichen Bändern. 3) Eben alſo, doch in das röthliche ſpielend. 4) Bräunlich mit röthlichen Bändern. 5) Dergleichen mit ſchwarz eingefaßten Windungen. 6) Blaßbraun mit faſt weiſſen Bändern. 7) Caſtanienbraun ohne ſichtbare Bänder. 8) Dergleichen mit ſchwach durchſchimmernden bläulichen Bändern. 9) Braungelb ohne Bänder. 10) Gelb mit einigen weiſſen Wolken. 11) Braunroth mit einem gelben und einem weiſſen Bande. Dieſe Conchylie erlangt höchſtens eine Gröſſe von 2 Zoll, und wird in den mittländiſchen, ſicilianiſchen, tarentiniſchen und braſilianiſchen Meeren gemeiniglich ſparſam, häufig aber auf Guinea gefunden *).

XII. Cy-

*) Ich kaufte einſt einem däniſchen Matroſen, durch Vorſorge meines lieben Chemnitz in Kopenhagen, ein ganzes Faß Conchylien ab, die er auf Guinea geſammlet hatte, und da fand ich dieſe Porcellane ſo häufig, daß ich nicht nur die angeführten Abänderungen in meine Sammlung aufnehmen, ſondern auch noch viele Beyſpiele verſchenken konnte.

## *XII. Cypraea Vanelli. Spec. 336. pag. 1175.*

*Cypraea testa subturbinata maculata punctis luteſcentibus extremitatibus fuſco maculatis fauce rufa.* **Linné.**

Die Schale hat undeutliche Windungen, hat auf dem Rücken gelbliche, an den Rändern aber braune Flecken und eine rothe Mündung oder sie ist, wie sich **Linné** hernach erklärt, zwischen den Zähnen roth. Ich kenne diese Porcellane so wenig als sie **Martini, Gronov** und **von Born** kannten. **Linné** beruft sich auf **Petiver** Gazophyl. tab. 95. fig. 13. den ich nicht vergleichen kan. **Müller** beruft sich in seinem **Linné** Th. VI. S. 392. auf **Knorr** Vergnügen Th. IV. tab. 9. fig. 6; aber der Augenschein lehrt, daß diese Figur nicht hieher gehöre, wo **Linné** keine Grundfarbe nennt, da ist sie allemal weiß. Herr **Müller** sagt noch, diese Conchylie heisse in Holland *Kievitshooren*, und er nennet sie daher die Kiebitzporcellane; wenn aber seine angegebene Abbildung unrichtig ist, so ist von dieser Nachricht ein gleiches zu vermuthen.

## *XIII. Cypraea lota. Spec. 337. pag. 1175.*

Die milchfarbige Porcellane, **Mart.** Die Milchporcellane, **von Born.** **Bonanni** Recreat. Claſſ. III. fig. 245. mala. **Bonanni** Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 244. **Martini** Conchyl. Th. I. tab. 30. fig. 322. *Muſ. Gottwaldt.* tab. 5. fig. 20. a. b. c. **von Born** Muſ. Caeſ. Vind. Teſt. tab. 8. fig. 4. 5. *Cypraea testa subturbinata alba, denticulis subulatis.* **Linné.**

Diese Porcellane hat unkenntliche Windungen, eine weisse Farbe und scharfe oder spitzige Zähne. Sie ist also kenntlich genug, doch muß ich noch folgendes hinzuthun. Der Bau ist bald kürzer und gedrungener, bald etwas länglicher und schmäler, die Win-

dungen sind bald unmerklich sichtbar, bald ganz verwachsen; die rechte Lippe ist stark gesäumt, die linke ist ein schwaches über den Bauch geschlagenes Blatt; der Bau ist gewölbt. Die Zähne der rechten Lippe gleichen kleinen Dornen, die an der linken Lippe sind zwar länger, aber im Mittelpuncte auch erhöhet und scharf. Die Farbe ist durchgängig milchweiß, doch habe ich auch ein Beyspiel, wo zwischen den Zähnen der linken Lippe ein schwaches Roth durchschimmert. Unverletzte Beyspiele haben einen treflichen Glanz. Diese Porcellane fällt vorzüglich im sicilianischen Meere.

*XIV. Cypraea fragilis. Spec. 338. pag. 1175.*

Die Dünnschale, holländ. *Dunschaal.* **Gualtieri** Ind. testar. tab. 16. fig. Q. *Cypraea testa turbinata ovata glauca testaceo-undata, subfasciata.* **Linné.**

Diese Porcellane hat sichtbare Windungen, eine graue ins Blauliche spielende Grundfarbe, auf derselben dunkelgelbe Wellenlinien und unkenntliche Bänder. Sie hat, fährt **Linné** fort, den Bau der arabischen Buchstabenporcellane, aber sie hat gelbe horizontalliegende Wellenlinien, und blasse Bänder, hat aber eine überaus dünne Schale. Ich glaube, daß man diese Porcellane leicht mit Cypraea amethystea (num. X.) verwechseln könne, und vielleicht sind beides blosse Abänderungen. Das Turbinatum und Subturbinatum des **Linné** ist sehr willkührlich bey Porcellanen; also blieb weiter nichts übrig als die Farbe, die bey der Amethystea violetblau, bey fragilis aber grau ist, und nur entfernt in das Blaue spielt. Die Abbildung im **Born**, Mus. Caes. Vind. Test. tab. 8. fig. 6. gehört in keiner Rücksicht hieher.

B. Obtusae absque spira manifesta, abgestumpft, an welchen man keine Windungen gewahr wird.

*XV. Cypraea caput serpentis. Spec. 339. pag. 1175.*

Der kleine Schlangenkopf, lat. *Caput serpentum minus*, franz. *Tete de serpent petite*, holländ. *Kleene Slangenkop.* Lister Hist. Conchyl. tab. 702. fig. 50. Bonanni Recreat. Class. III. fig. 258. Bonanni Mus. Kircher. Class. III. fig. 257. Rumph. Amboin. tab. 38. fig. F. Gualtieri Ind. Testar. tab. 15. fig. J. O. Knorr Vergnüg. Th. IV. tab. 9. fig. 3. Martini Conchyl. tab. 30. fig. 316. Adanson Hist. du Seneg. tab. 5. fig. G. *Mus. Gottwaldt.* tab. 6. fig. 31. fig. 31. a. d. fig. 32. a. *Cypraea obtusa triquetro-gibba postice obtusiuscula.* Linné.

Diese Conchylie ist abgestumpft höckricht, und fast dreyseitig, unten aber fast ganz platt. Man kan dieser gemeinen Schnecke die dreyseitige Gestalt eben so wenig als den Höcker auf dem Rücken absprechen. Ihr Rücken hat auf dem braunem Grunde weisse regelmäßigere oder unregelmäßigere Flecken, und forn und hinten ein grosses weisses Fleck. Die Seiten sind braun, höher oder dunkler, unten aber fällt die Farbe in das weisse, so wie auch die Zähne weiß sind. Inwendig ist diese Porcellane violetblau. Schleift man den Rücken behutsam ab, so wird er bläulich mit Weiß vermischt. Die Grösse derselben erreicht mehr nicht als anderthalb Zoll. Man findet sie auf der Insel Mauritius und bey Larique und Nussatello sehr häufig.

*XVI. Cypraea mauritiana. Spec. 340. pag. 1176.*

Der grosse Schlangenkopf, lat. *Caput serpentis majus*, franz. *Tete de serpent*, holländ. *de groote Slangekop.* Lister Histor. Conchyl. tab. 703. fig. 52.

Bo-

Bonanni Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 261. Rumph Amboin. tab. 38. fig. E. Valentyn Abhandl. tab. 4. fig. 31. Gualtieri Ind. teſtar. tab. 15. fig. S. Seba Theſaur. Tom. III. tab. 76. fig. 19. (abgeſchliffen,) Knorr Vergnüg. Th. I. tab. 13. fig. 1. 2. Th. II. tab. 27. fig. 5. Martini Conchyl. Th. I. tab. 30. fig. 317. 318. 319. (die beiden letzten abgeſchliffen) *Muſ. Gottwaldt.* tab. 6. fig. 29. a. b. fig. 30. a. b. tab. 7. fig. 34? *Cypraea teſta obtuſa triquetro-gibba poſtice depreſſo-acuta, ſubtus nigra.* Linné.

Die Schale iſt abgeſtumpft, höckricht und faſt dreyſeitig unten oder vielmehr vor am Ausgange iſt ſie eingedrückt und ſcharfeckig, die Mündungsſeite iſt ſchwarz. Da dieſe Gattung ſo viele Aehnlichkeiten mit der vorhergehenden hat, ſo führt Linné noch folgende Unterſcheidungszeichen an. Sie iſt groß und unten braun, da die vorhergehende klein und unten weiß iſt. Dieſe hat auf ihrer Oberfläche, die oben in einen Höcker ausgehet, einzeln ſtehende runde gelbliche Flecken. Ueberhaupt kan man durch den Bau beide nicht wohl unterſcheiden, wohl aber durch die Gröſſe, durch die Farbe der Mündungsſeite, und durch die runden Flecken, die mehr oder weniger rund, mehr oder weniger blaß, oft mit Helle und Dunkel vermiſcht ſind. An manchen Beyſpielen ſind ſie ſparſamer und gleichſam einzeln hingeſtreut, an andern ſind ſie häufiger zu finden, zuſammen gefloſſen, und der Rücken ſiehet wie marmorirt aus: die gewöhnliche Farbe iſt braun, die an den Seiten faſt ſchwarz wird, und die Flecken ſind gelb. Unten iſt die Farbe unnachahmlich ſchwarz, die Furchen zwiſchen den Zähnen fallen in das Weiſſe. Das eine meiner Beyſpiele hat deutliche Windungen. Abgeſchliffen entſtehen entweder gewäſſerte Bänder auf roth blauem Grunde, oder vermiſchte Schattirungen von mancherley Farben, doch nicht ſo bunt wie Martini fig. 318. oder blau, braun und weiß gemiſcht. Dieſe Porcellane erwächſet zu einer

recht

recht ansehnlichen Grösse, ist eben nicht die gröste Seltenheit, und wird auf der Insel Mauritii, Java und Nussatello gefunden.

*XVII. Cypraea vitellus. Spec. 341. pag. 1176.*

Die Eyerdotter, Linné. Die Salzkorallen, die Salzkörnchen, lat. *Porcellana salita*, franz. *Rougeoles blanches*, holl. *Zout - Koreltje*. Lister Histor. Conchyl. tab. 692. 693. fig. 39. 40. Bonanni Recreat. et Mus. Kircher. Class. III. fig. 254. mala. Rumph Amboin. tab. 38. fig. L. Gualtieri Ind. testar. tab. 13. fig. T. V. Knorr Vergn. Th. VI. tab. 20 fig. 3. Martini Conchyl. Th. I. tab. 23. fig. 228 229. *Mus. Gottwaldt.* tab. 2. fig. 9. a. d. *Cypraea testa obtusa livida maculis albis.* Linné.

Diese Porcellane hat eine stumpfe auf gelblichem Grunde mit weissen Flecken bemahlte Schale. Ihr Grund ist gelblich braun, fast wie die Farbe der Eyerdotter, und auf diesem Grunde liegen grosse und kleine weisse runde Flecken einzeln hingestreut, an gut erhaltenen Beyspielen siehet man drey etwas hellere Bänder schwach hindurchschimmern. Der Bau der Schale ist länglich und gewölbt; die Einfassung der Seiten ist dunkler, fast braun, aber mit den feinsten grauen Puncten und Strichen gleichsam überstreut, in der Gegend, wo die Windungen verborgen liegen, ist die Farbe am dunkelsten. Die Mündungsseite ist sehr unkenntlich gesäumt, weiß, und mit feinen Queerstrichen belegt, die der Schale das Ansehen geben, als wenn sie feine Risse hätten. Inwendig ist sie blau. Abgeschliffen nehmen sie eine blaue mit weiß vermischte Farbe an. Martini giebt ihre gröste Grösse bis fast 2 Zoll an, mein grösstes Exemplar aber hat richtig $2\frac{1}{2}$ Zoll. Man findet sie in Asien und Amboina gar nicht selten.

XVIII. Cy-

*XVIII. Cypraea mus. Spec. 342. pag. 1176.*

Die Maus des Linné, der Katzenbauch, das carthageniſche gefleckte Klipphorn, franz. *La Boſſue de Carthagene, ou Porcellaine de Carthagene*, holländ. *Cartageenſe Kliphoorn.* Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 657. fig. 2. male. Rumph Amboin. tab. 39. fig. S. Argenville Conchyl. tab. 18. fig. E. male. Seba Theſaur. Tom. III. tab. 76. fig. 33. 34. Knorr Vergn. Th. III. tab. 12. fig. 3. Martini Conchyl. Th. I. tab. 23. fig. 222. 223. *Cypraea teſta obtuſa retuſa gibba cinerea, faſcia longitudinali fuſca denticulis nigricantibus.* Linné.

Die Schale iſt abgeſtumpft, an der rechten etwas hervorragenden Lippe einwärts gebogen, höckricht und grau; auf ihrem Rücken hat ſie eine braune Binde, und unten ſchwarze Zähne. Der Bau der Schale iſt gedrungen und kurz, ſie iſt ſtark, und ziemlich ſpitzig gewölbt, aber nicht ſo ſpitzig, daß hieraus ein Höcker entſtehe, daß man ſie mit Linné gibbam nennen könnte. Auf der einen Seite iſt ſie ſichtbar gewölbter als auf der andern, die Mündungslippe ragt auf beiden Seiten etwas hervor, iſt aber eingebogen. Auf grauem oder gelblichem Grunde ſiehet man mattbraune längliche Flecken, auf dem Rücken aber eine weißliche mit ſchwarzbraunen Puncten unordentlich eingefaßte Linie. Die Seiten und der Bauch ſind weißlich, doch ſchimmern ſchwache bräunliche Strahlen bis an die Zähne hindurch. Die Zähne ſind ſchwarz, beſonders an der Spindelſeite. Abgeſchliffene Beyſpiele bekommen einen röthlichen Rücken. Man findet dieſe Porcellanen bey Carthago, und in dem marcaibiſchen Meerbuſen in America.

*XIX. Cypraea tigris. Linn. Spec. 343. pag. 1176.*

Die Tiegerporcellane, die Waſſertropfen, die Tropfen, lat. *Porcellana guttata*, franz. *Le Tigre, le Peau de Tigre*, holländ. *Groote gemeene Kliphoorn, Tyger.*

ger. **Liſter** Hiſtor. Conchyl. tab. 681. 682. fig. 28. 29. **Bonanni** Recreat. Claſſ. III. fig. 231. 232. 256. 264. 265. die letzte aufgeſchnitten. **Bonanni** Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 231. 232. 255. 264. 265. **Rumph** Amboin. tab. 38. fig. A. **Valentyn** Abhandl. tab. 1. fig. 3. tab. 3. fig. 29. **Gualtieri** Ind. teſtar. tab. 14. fig. G. H. J. L. **Argenville** Conchyl. tab. 18. fig. F. **Seba** Theſaur. Tom. III. tab. 76. fig. 7. 9. und 14. **Knorr** Vergn. Th. I. tab. 26. fig. 4. Th. VI. tab. 21. fig. 4. 5. **von Born** Muſ. Caeſ. Vind. Teſt. tab. 8. fig. 7. **Martini** Conchyl. Th. I. tab. 24. fig. 232 bis 236. *Muſ. Gottwaldt.* tab. 1. fig. 1. a. b. fig. 2. a. b. fig. 3. a. fig. 4. tab. 1. fig. C. tab. 2. fig. 6. a. c. d. **Olearius** Gottdorf. Kunſtk. tab. 30. fig. 3. **Linné** Naturgeſch. des Thierr. Th. II. tab. 39. fig. c. **Bytemeiſter** Apparatus tab. 12. fig. 55. a. *Cypraea teſta obtuſa ovata, poſtice obtuſa, antice rotundata, linea longitudinali teſtacea.* **Linné.**

**Der Bau der Schale iſt abgeſtumpft und eyförmig, oben in der Gegend der Windungen abgerundet, unten abgeſtumpft, auf dem Rücken herunter ſiehet man eine dunkelgelbe Linie.** Nach **Linné** iſt die Grundfarbe weiß oder röthlich, die Flecken ſind unkenntlich braun und zuſammen gefloſſen, vorn und hinten iſt ſie grau, und unten ſchneeweiß. Der Ritter muß nicht viel und wenig deutliche Beyſpiele vor ſich gehabt haben, da er ſeine Beſchreibung machte: Die Grundfarbe fällt bey einigen ins Weiſſe, bey andern ins Gelbe, höher oder dunkler, bey noch andern ins Blaue. Die Tropfen oder Flecken ſind an guten Beyſpielen deutlich genug, und ſolche, wo ſie nicht zuſammen gefloſſen ſind, ſchätzt man vorzüglich. Dieſe Tropfen ſiehet man allemal zahlreich, manchmal aber häufiger als ein andermal, gröſſer oder kleiner. Zwiſchen dieſen Tropfen ſchimmern noch blaſſe Flecken häufig hindurch, und machen den Boden marmorirt. Die Linie des Rückens, die mehrentheils gelb iſt, läuft etwas ſchräg, manchmal geſchlängelt,

gelt, sie ist immer an dem einen Beyspiele kenntlicher als an dem andern. Auf den Seiten wird die Schale, die sehr bauchigt und gewölbt ist, weiß und hat noch Tropfen, unten ist sie weiß, ohne Zeichnung, ausser an der Spindelseite, wo man nach oben zu ein mattgefärbtes Fleck siehet. Man hat von dieser Porcellane zwey Hauptabänderungen: 1) Die eine ist ungleich schmäler gebaut und hat vorzüglich kleine Tropfen; diese fällt in dem adriatischen Meere. 2) Die andre ist breiter, hat aber auf gelbweissem Grunde sparsamere Tropfen, keine Wolken oder Flecken, und auch keine Linie, die auf dem Rücken horizontal herunter läuft. Mein grösstes Exemplar ist $4\frac{1}{2}$ Zoll lang, $2\frac{1}{2}$ Zoll hoch, man findet sie aber noch grösser in Amboina, Java, Madagascar und dem adriatischen Meere. Sie sind gemein, werden aber, wenn die Tropfen nicht geflossen sind, noch immer theuer bezahlt.

*XX. Cypraea Lynx. Spec. 344. pag. 1176.*

Der Luchs, das Kackerlackchen, die Sommerflecken, lat. *Porcellana lentiginosa*, franz. *La Truitée*, holländ. *Kakkerlakje*. Lister Histor. Conchyl. tab. 683. fig. 30. Rumph Amboin. tab. 38. fig. N. Gualtieri Ind. Testar. tab. 13. fig. Z. tab. 14. fig. B. C. D. (was tab. 14. fig. 2. worauf sich Linné beruft, seyn soll? weiß ich nicht.) Im Seba kommen tab. 55. bey Num. 20. auf beiden Seiten einige hieher gehörige Abbildungen unter mehrern andern vor. Knorr Vergn. Th. VI. tab. 23. fig. 6. von Born Mus. Caes. Vind. Testac. tab. 8. fig. 8. 9. Martini Conchyl. Th. I. tab. 23. fig. 230. 231. *Mus. Gottwaldt.* tab. 1. fig. 5. fig. e. tab. 5. fig. 18. a. b. c. omnes et singulae malae. Murray Fundam. testaceol. tab. 1. fig. 10. *Cypraea testa oblongo ovata punctis fuscis lineaque flavescente, postice acutiuscula, ore rufo.* Linné.

Der

Der Luchs hat einen länglich eyförmigen Bau, braune runde Flecken, eine gelbliche Linie, geht unten etwas spitzig zu, und hat eine rothe Mundöfnung. Linné glaubt noch, sie sey der vorigen ähnlich, glänzend, aber kleiner. Schon der längliche Bau unterscheidet sie, der an manchen Beyspielen vorzüglich schmal ausfällt. Der Rücken hat auf weißlichem, oder blaulichem, oder gelbem Grunde schwach durchschimmernde Flecken und Wolken, auf welchen grössere und kleinere schwarzbraune Tropfen bald häufiger, bald sparsamer liegen. Eine gelbe Linie, die doch an manchen Beyspielen unkenntlicher ist, läuft den Rücken horizontal herunter. Die Seiten und der Bauch sind weiß, der Bauch ist platt, und wird durch eine scharfe Kante getheilt. Die Einkerbungen zwischen den weissen starken Zähnen sind orangenfarbig. Diese Porcellane erreicht kaum eine Länge von 2 Zoll, und wird bey Madagascar, auf der Insel Mauritii, und an der ostindischen Meerenge ziemlich häufig gefunden. Man redet auch von einem Weibchen dieser Porcellane, welches fuchsroth gesprengt ist, keinen getheilten Bauch hat, und eine so leichte Schale haben soll, daß man sie wegblasen kan.

*XXI. Cypraea Isabella. Spec. 345. pag. 1177.*

Die Isabelle, lat. *Isabella*, franz. *L'Isabelle*, holländ. *Isabelle of Garneelen.* Lister Hist. Conchyl. tab. 660. fig. 4. Rumph Amboin. tab. 39. fig. G. Argenville Conchyl. tab. 18. fig. P. Knorr Vergn. Th. IV. tab. 9. fig. 5. Martini Conchyl. tab. 27. fig. 275. *Mus. Gottwaldt.* tab. 7. fig. 36. mala *Cypraea testa obtusa subcylindrica extremitatibus luteis.* Linné.

Der Bau der stumpfen Schale ist fast cylindrisch, und sie hat an beiden Enden gelbbraune Flecken. Diese Porcellane ist vorzüglich lang und schmal, und gleichwohl ist sie stark gewölbt, und wird dadurch ei-

einem Cylinder ähnlich. Der Farbe nach giebt es ganz weisse, und auch fahle, die letztern haben gemeiniglich zarte schwarze Puncte, und bald stärker, bald schwächer sichtbare, bald aber auch gar keine Bänder. An beiden Enden siehet man zwey orangengelbe Flecke, die zuweilen zusammen geflossen sind; die Mündung hat sehr feine, scharfe und schneeweisse Zähne. Sie wird nicht leicht anderthalb Zoll lang, und fällt auf der Insel **Mauritii** und bey **Madagascar**.

## C. Vmbilicatae, genabelte. (Die einen vertieften Eindruck der Windungen haben.)

*XXII. Cypraea onyx. Spec. 346. pag. 1177.*

**Der Onyx, die blaue Porcellane, der blaue Schlangenkopf, Rumph.** lat. *Porcellana caerulea*, franz. *l'Onyx*, holländ. *Blauwe Slangekoppen of Onyx.* **Bonanni** Recreat. Class. III. fig. 255. **Bonanni** Mus. Kircher. Class. III. fig. 254. **Rumph** Amboin. tab. 38. fig. G. **Gualtieri** Ind. Testar. tab. 15. fig. N. *Cypraea testa umbilicata, subtus fusca, supra albida.* **Linné.**

**Der Onyx hat in der Gegend der Windungen einen Eindruck, und hat einen weißlichen braun eingefaßten Rücken.** Linné setzt noch hinzu, er erreiche die Grösse eines Zolls, sey unten schwärzlich, oben aber sey er braun, weiß und gelb gemischt, er sey dem kleinen Schlangenkopfe ähnlich, und vielleicht durch Veränderung aus ihm entstanden. Solchergestalt aber hat Linné die Farbe des Rückens falsch angegeben. Rumph sagt, und das verlangt auch der Name Onyx, der Rücken sey blaulich, durch welche Farbe eine gelbe Ader gehe. Rumph erklärt diese Gattung für selten, soll sie indessen aus dem blauen Schlangenkopfe entstanden seyn, so steht sie hier im Linné an einem ganz unrechten Orte.

*XXIII. Cypraea clandestina. Spec. 347. pag. 1177.*

Die Bleyporcellane. Müller. *Cypraea testa umbilicata, lineis transversis subtilissimis flavescentibus, passim concurrentibus.* Linné.

Diese Porcellane hat in der Gegend der Windungen einen Eindruck, und sehr feine gelbliche Queerlinien, die hin und wieder zusammen fliessen. Sie hat die Grösse wie Cypraea asellus, ist glatt und schwärzlich, hat auch einige hellere doch unkenntliche Bänder. Was sie vorzüglich unterscheidet, das sind die gelblichen Queerstriche, die so fein sind, daß man sie kaum anders als durch das Vergrösserungsglas erkennen kan, diese sind zuweilen zusammen geflossen; unten aber ist die Schaale weiß und ohne Flecken. Nach Herrn Müller fällt sie in Ostindien.

*XXIV. Cypraea succincta. Spec. 348. pag. 1177.*

Das rothe Ey. Müller. *Cypraea testa umbilicata, labio interiore vtraque extremitate rotundato.* Linné.

Nach Linné gehört diese Porcellane unter die genabelten, das ist, sie hat da, wo die Windungen zu seyn pflegen, einen Eindruck; und die innre Lefze ist auf beiden Seiten abgerundet. Mehr sagt Linné nicht von ihr, und es ist daher schwer das eigentliche Original dazu aufzusuchen. Zwar sagt Müller in seinem linnäischen Natursystem Th. VI. S. 397. daß die Schale kleiner als ein Taubeney, etwas länglich eyförmig, röthlich mit zwey schmalen weissen Bändern versehen, und sehr dünn und zerbrechlich sey; allein man weiß es, wie wenig man sich auf Herrn Müllers Beschreibungen verlassen kan. Ich will also lieber eingestehen, daß ich diese Porcellane nicht kenne, und ich darf mich dessen um so weniger schämen, da Martini, Gronov, von Born und mehrere diese Porcellane auch nicht kennen.

*XXV. Cypraea Ziczac. Spec. 349. pag. 1177.*

Die Zickzackporcellane, franz. *Le Zigzag*, holländ. *Zikzak.* Lister Hist. Conchyl. tab. 661. fig. 5. Argenville Conchyl. tab. 18. fig. N. R. Seba Thesaur. Tom. III. tab. 55. Num. 19. die 2. 3. und eilfte Figur. Knorr Vergn. Th. IV. tab. 24. fig. 5? Th. VI. tab. 17. fig. 5. Martini Conchyl. Th. I. tab. 23. fig. 224 bis 227. *Mus. Gottwaldt.* tab. 5. fig. 18. i. k. *Cypraea testa umbilicata, subtus lutea punctis fuscis, extremitatibus maculis duabus fuscis.* Linné.

Der Zickzack hat einen Eindruck oder Nabel, ist unten braungelb mit schwarzen Puncten, und hat an jedem Ende zwey braune Flecken. Eigentlich hat diese Porcellane einen hell fleischfarbigen Rücken, drey weisse oft nur schwach durchschimmernde Queerbänder, eine Menge röthlicher, oder ins Gelbe spielender Winkellinien, und einen gelben schwarzgefleckten Bauch. Man hat aber davon verschiedene Abänderungen, von welchen folgende drey immer die merkwürdigsten sind: 1) Dunkelkoffeebraun, mit zwey durch braune Wellenlinien unterbrochenen weissen Bändern und weissem Bauche. 2) Weiß mit wieselfahlen die Länge herab laufenden geschlängelten Strichen, und gelbem braun punctirten Bauche. 3) Grauweiß mit etwas dunklern häufigen Zickzacklinien, die den ganzen Rücken einnehmen, aber überaus leicht sind, der Bauch ist schneeweiß, ohne Flecken und Puncte. Diese Porcellane erreicht höchstens die Grösse eines Zolls, wird aber gewöhnlich viel kleiner gefunden.

*XXVI. Cypraea hirundo. Spec. 350. pag. 1178.*

Die Schwalbe, das blaue Eselchen, franz. *l'Ane bleuâtre*, holländ. *blaeuwe Ezeltje of Katje.* Lister Histor. Conchyl. tab. 674. fig. 20. 21. Bonanni Recreat. et Mus. Kircher. Class. III. fig. 235. mala. Seba

The-

Thesaur. Tom. III. tab. 55. num. 19. fig. 8. 9. **Knorr** Vergn. Th. IV. tab. 25. fig. 4. **von Born** Mus. Caes. Vind. Test. tab. 8. fig. 11. **Martini** Conchyl. Th. I. tab. 28. fig. 282. *Mus. Gottwaldt.* tab. 6. fig. 25. a. b. c. *Cypraea testa umbilicata, supra caeruleſcente, extremitatibus maculis duabus fuscis.* **Linné.**

**Die Schwalbe hat eine mit einem Eindruck versehene oder genabelte Schale, einen blaulichen Rücken, und an beiden Enden zwey braune Flecken.** Der Bau dieser Porcellane ist lang und schmal, ziemlich hoch gewölbt, und fast ganz wie des folgenden Eselchens. Auf dem blaulichen Rücken siehet man zwey weisse Queerbänder, unter denen das eine immer am deutlichsten ist. Einige, und das sind die seltesten, haben weiter keine Zeichnung, andre haben die feinsten braunen Puncte, und noch andre einzelne grössere braune Flecken, und bisweilen auch feine Puncte, bisweilen keine, oder nur sehr wenige. An beiden Enden siehet man zwey braune Flecken, wovon das eine das Nabelloch ausfüllt. Der Rand ist auf hellem Grunde fein punctirt, der Bauch aber ist weiß. Man findet sie auf den **maldavischen Inseln.**

*XXVII. Cypraea asellus. Spec. 350. pag. 1178.*

**Das Eselchen, das schwarze Eselchen, oder Kätzchen,** lat. *Asellus*, **franz.** *Le petit Ane*, **holländ.** *Ezeltjes of zwarte Katjes.* **Lister** Histor. Conchyl. tab. 666. fig. 10. **Bonanni** Recreat. et Mus. Kircher. Class. III. fig. 236. **Rumph** Amboin. tab. 39. fig. M. **Gualtieri** Ind. Testar. tab. 15. fig. M. CC. DD. **Argenville** Conchyl. tab. 18. fig. T. **Knorr** Vergn. Th. IV. tab. 25. fig. 3. **Martini** Conchyl. Th. I. tab. 27. fig. 280. 281. *Mus. Gottwaldt.* tab. 6. fig. 26. a. b. c. **Bytemeister** Apparatus tab. 12. fig. 56. 58. **Adanson** Hist. du Seneg. tab. 5. fig. H. *Cypraea testa umbilicata alba: fasciis tribus fuscis.* **Linné.**

Unter den genabelten Porcellanen ist das Eselchen diejenige, welche auf weissem Grunde drey braune Bänder hat. Der Bau ist länglich und gewölbt, die ganze Schale ist weiß, und drey braune, bald breitere, bald schmälere, gelb eingefaßte Bänder laufen über den Rücken hinweg, sie endigen sich an dem Seitensaume, doch schimmern sie an der Spindellefze an vielen Beyspielen schwach hindurch. Sie ist klein, am Bauche weiß, und hat scharfe Zähne.

Eine besondere Abänderung hat auf milchfarbigem Grunde röthliche, aber, wenigstens an meinen Beyspielen, schwachgefärbte Bänder. Ich kan aber **Martini** nicht beypflichten, der sie für abgeriebene Beyspiele hält: 1) Weil sie einen grossen natürlichen Glanz haben. 2) Weil an einigen meiner Beyspiele über die ganze Schale feine braune Queerlinien laufen. 3) Weil die Eselchen, wenn man sie abziehet, alle Spuren von Bändern verlieren, und blos ein bräunliches Fleck auf dem Rücken behalten. Diese Porcellane fällt auf den **maldivischen** Inseln in grosser Menge.

*XXVIII. Cypraea erronea. Spec. 352. pag. 1178.*

Das **Bastartdrachenhäuptchen, Müll. und von Born.** *Cypraea testa vmbilicata: macula testacea aequali.* **Linné.**

**Linné behauptet von dieser Conchylie, daß sie genabelt sey, und einen einzigen dunkelgelben Flecken habe,** und daß dieser einzige und einzelne Flecken sie von der Cypraea stolida unterscheide. Unten also, bey der Beschreibung des **Drachenhäuptchens**, wird sich die nähere Beschaffenheit der gegenwärtigen von selbst geben; und wenn ich bey der Beschreibung der Porcellanen, die im Linné fehlen, auf die sogenannte **pohlnische Mütze** (**Martini** tab. 28. fig. 294. 295.) kommen werde, so wird es sich auch geben, daß diese nicht die

Cy-

Cypraea erronea des **Linné** sey, wie Herr **von Born** vorgiebt, weil sie in den mehresten Fällen maculas plures hat. Man muß bey den Worten des **Linné** bleiben, wenn man den **Linné** erklären will.

## D. Marginatae, gesäumte Porcellanen; welche nemlich einen vorzüglich merklichen Saum, bald an der einen, bald an beiden Seiten haben.

### *XXIX. Cypraea cribraria. Spec. 353. pag. 1178.*

**Das kleine Argusweibchen**, franz. *Le petit Argus*, **holländ.** *Kleene Argus Wyfge*. **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 695. fig. 42. **Argenville** Conchyl. tab. 18. fig. X. **Regenfuß** Th. I. tab. 12. fig. 74. **Martini** Conchyl. Th. I. tab. 31. fig. 336. **Martini** allgem. Geſch. der Nat. Th. III. S. 195. tab. 79. fig. 5. *Muſ. Gottwaldt.* tab. 2. fig. 9. g. fig. 7. e? *Cypraea teſta vmbilicata marginata lutea: punctis rotundis albis.* **Linné**.

**Die Schale iſt genabelt, geſäumt, und gelb mit weiſſen Puncten oder Augen gefärbt.** Nach **Linné** Ausſage hat dieſe eben nicht gemeine Conchylie die Gröſſe eines Sperlingsey. Der Bau iſt lang und ſchmal; die gelbe Farbe iſt dunkel und dicht, und ſpielt entfernt in das Grüne. Die Puncte, die man, ihrer Gröſſe wegen, füglicher Augen nennen kan, ſind ſchön weiß, aber nicht von einer Gröſſe, ſondern gröſſere ſind immer mit kleineren vermiſcht, und nur ſelten ſind ſie zuſammen gefloſſen. An der linken Seite, nahe an der geſäumten Mundlefze läuft ein weiſſer Strich horizontal, aber etwas gebogen, herunter. Unten iſt die Schale ganz weiß, der Saum iſt beym Eingange in die Mündung merklich ausgeſchnitten und geſäumt, und das meynt **Linné** in dem Muſeo Reginae Ulricae in den Worten poſtice adſcendens.

Ich besitze eine Porcellane, die ganz den Bau der vorhergehenden hat, sie hat auch weisse Augen auf gelbem Grunde, eine horizontal laufende weisse Linie, und ist unten in der Gegend der Mündung ausgeschnitten und gesäumt. Allein 1) die Augen sind dunkler (puncta quasi obsoleta) und unregelmäßiger. 2) An den Seiten hat sie blauliche Flecken, und ist 3) zwischen den Zähnen gelb gefleckt. Sollte diese nicht eine Abänderung der Cypraeae cribrariae seyn?

*XXX. Cypraea moneta. Spec. 354. pag. 1178.*

**Die guineische oder mohrische Münze, die Cauris, lat.** *Thoracium vulgare s. cauricum*, **franz.** *Monnoie de Guinée*, **holländ.** *gemeene geele Kauris.* **Lister** Hist. Conchyl. tab. 709. fig. 59. **Bonanni** Recreat. et Mus. Kircher Class. III fig. 233. **Rumph** Amboin. tab 39. fig. C. **Gualtieri** Ind. Test. tab. 14. fig. 3. 4. 5. **Argenville** Conchyl. tab. 18. fig. K. **Lesser** Testaceoth. fig. 26. **Knorr** Vergn. Th. IV. tab. 24. fig. 4. **Murray** Fundam. Testac. tab. 1. fig. 11. **Martini** Conchyl. tab. 31. fig. 337. 338. 339. (abgeschliffen.) 340. (aufgeschnitten.) *Mus. Gottwaldt.* tab. 7. fig. 42. a bis g. e ist aufgeschnitten. **Bytemeister** Apparat. tab. 12. fig. 59. *Cypraea testa marginato-nodosa albida.* **Linné.**

**Diese Conchylie hat knotigte Säume und eine weißliche Farbe.** Die Farbe dieser gemeinen Porcellane spielt, in den mehresten Fällen, ganz sichtbar in das Gelbe. Unten ist sie platt, die Säume sind stark und knotig, vorzüglich oben, wo sonst die Windungen zu seyn pflegen. Der Rücken ist glatt und gewölbt, und nicht selten mit einem goldgelben Ringe eingefaßt. Abgeschliffen wird der Rücken blau. Sie übersteigt die Länge eines Zolls nicht leicht. Sie wird in Africa, in dem mittländischen Meere, auf Guinea, in Alexandrien, besonders auf den maldivischen Inseln so häufig gefunden, daß sie von den Weibern der maldivischen Inseln drey

drey Tage vor dem Vollmond oder Neumond aus dem Wasser gefischt, und dann in ganzen Schiffsladungen nach Bengalen und Siam gebracht wird, wo sie von den Schwarzen für Scheidemünze gebraucht wird.

*XXXI. Cypraea annulus. Spec. 355. pag. 1179.*

**Der gelbe oder goldne Ring, die gemeine Cauris, lat.** *Thoracium quartum*, **franz.** *Pucelage ou Cotique blanc*, **holländ.** *Slechte Kauris.* **Bonanni** Recreat. et Mus. Kircher. Class. III. fig. 240. 241. **Rumph** Amboin. tab. 39. fig. D. **Gualtieri** Ind. Testar. tab. 14. fig. 1. 2. **Knorr** Vergn. Th. IV. tab. 9. fig. 4. tab. 16. fig. 4. (abgeschliffen.) **Martini** Conchyl. Th. I. tab. 24. fig. 239. (abgeschliffen.) 240. *Mus. Gottwaldt.* tab. 7. fig. 33. f. g. fig. 40. c? *Cypraea testa marginata dorso annulo flavo circumdato.* **Linné.**

**Der goldne Ring ist unter den gesäumten Porcellanen diejenige, deren Rücken mit einem goldgelben Ringe eingefaßt ist.** Unten ist diese Porcellane ebenfalls flach, da aber die Säume ganz glatt, und mit dem gewölbten Rücken gleichsam vereiniget sind, so hat sie dadurch gewissermassen eine eyförmige Figur angenommen. Die Farbe spielt mehr in das Weisse als in das Gelbe, und der Rücken ist mit einem ovalen goldgelben Ringe eingefaßt, der an manchen Beyspielen gleichwohl fehlt, und wo er zugegen ist, etwa die Stärke eines Zwirnfadens hat. Die Furchen zwischen den Zähnen sind zuweilen bräunlich, in den mehresten Fällen aber weiß. Abgeschliffen wird der Rücken blau, und wenn man dabey den Ring schonet, so ist es als wenn ein Amethyst in Gold gefaßt wäre. Inwendig sind diese, wie die vorhergehenden, blau, und werden auf **Amboina** und bey **Alexandrien** häufig gefunden.

*XXXII. Cypraea caurica. Spec. 356. pag. 1179.*

Die Pockenporcellane, die Eselshaut, die schwarzen Masern, franz. *Rougeole à grains noirs, la Peau d'ane*, holländ. *Yzerpokjes, zwarte Maazelen.* Lister Hist. Conchyl. tab. 677. fig. 24. tab. 678. fig. 25. (abgeschliffen.) Rumph. Amboin. tab. 38. fig. P. Gualtieri Ind. Testar. tab. 15. fig. AA. Martini Conchyl. tab. 29. fig. 301. 302. Murray Fund. Testac. tab. 1. fig. 13. *Cypraea testa margine gibbo inaequali albido fusco-punctato, dorso nebulato-testaceo.* Linné.

Diese Porcellane hat einen höckrichten unebenen Saum, der braun gefleckt ist, und einen gelben wölkigt besprengten Rücken. Der Saum, vorzüglich der Lefzensaum, ist uneben, doch sind die Höcker eben nicht allzu merklich; auf beiden Seiten siehet man auf weiß gelblichem oder röthlichem Grunde grössere oder kleinere, hellere oder bleichere braune Puncte; der Bauch ist gelblich oder weiß, die Zähne sind stark und weiß, auf dem Rücken ist sie gelblich, oder auch bräunlich gesprengt. Die Schale ist stark und länglich gebaut. An manchen Beyspielen schimmern schwache Bänder hindurch; diese werden sichtbarer, wenn man die Schale behutsam abschleift, denn nun siehet man auf weissem ins Bläuliche spielendem Grunde vier braune Bänder. Man findet sie in Ostindien, besonders auf Amboina.

*XXXIII. Cypraea erosa. Spec. 357. pag. 1179.*

Die Brandflecken, lat. *Thoracium oculatum*, holländ. *Brandvlakje.* Lister Hist. Conchyl. tab. 690. fig. 37? mala. Rumph Amboin. tab. 39. fig. A. Gualtieri Ind. Testar. tab. 15. fig. H. Knorr Vergnüg. Th. VI. tab. 20. fig. 4. von Born Mus. Caes. Vind. test. tab. 8. fig. 13. Martini Conchyl. Th. I. tab. 30. fig. 320. 321. *Mus. Gottwaldt.* tab. 7. fig. 37. a. c. tab. 40. a? d? *Cypraea testa deroso-marginata flava albo-punctata lateribus macula subfusca.* Linné.

Die

Die Brandflecken haben einen durch schwache unregelmäßige Ribben unebenen Saum *), auf gelbem Grunde weisse Puncte, und an den Seiten ein bräunliches Fleck. Die Beschaffenheit des Lippensaumes, und das grosse bräunliche, bald hellere, bald dunklere Fleck, das sich unten am Saume auf beiden Seiten, an manchen Beyspielen aber kaum merklich zeigt, machen diese Conchylie kenntlich genug. Der Lippensaum ist in seinem Mittelpuncte erhöhet, und dadurch gleichsam in zwey Theile zerschnitten. Die Zähne laufen in schwachen Ribben über den ganzen Saum bis an den Rücken, aber in mancherley Unebenheiten und Unregelmäßigkeiten, und der Ritter Linné hat durch sein Derosum ein gutes Bild erwählt, nur daß es sich im Deutschen nicht durch ein einzelnes Wort ausdrücken läßt. Der Bauch und die Säume sind weiß, ausser einzelnen schwachen braungelben Strichen an den Lippen, besonders an der Mündungslippe, und dem schon gedachten grossen Fleck. Der Rücken ist gewölbt, gelblich, oft bräunlich, oder mattgrün, und hat häufige kleine weisse Puncte oder Augen, auch wohl an manchen Beyspielen einzelne bräunliche runde Flecken. Auf dem Rücken herunter läuft eine grünliche Linie etwas schräg. Abgeschliffen wird der Rücken weiß, mit einzelnen röthlich blauen Flecken. Auf der Insel **Mauritius** und der **Adscensionsinsel** findet man diese eben nicht seltene Porcellane, die ohngefähr eine Länge von $1\frac{3}{4}$ Zoll erhält.

### *XXXIV. Cypraea flaveola. Spec. 358. pag. 1179.*

*Cypraea testa deroso marginata flavescente albo punctata, lateribus punctis fuscis obsoletis subsparsis.* **Linné.**

Diese Porcellane hat einen durch schwache unregelmäßige Ribben unebenen Saum, auf gelblichem

*) Ich kan die Worte deroso-marginata nicht anders übersetzen; es ist aber in der That so als wenn den Saum die Würmer durchritten und zernagt hätten.

lichem Grunde weisse Puncte, und an den Seiten einzelne braune schwach durchschimmernde Flecken. Schon diese Beschreibung lehrt, daß der Unterschied unter dieser und der vorhergehenden gar gering sey, und ich glaube keinen Widerspruch zu finden, wenn ich diese blos für eine Abänderung von der vorhergehenden halte. Ich sehe an beiden weiter keinen Unterschied, als daß 1) an der gegenwärtigen die gelbe Grundfarbe etwas blässer ist. 2) Daß das grössere Fleck an beiden Seiten der Lippen gänzlich fehlt; und daß 3) an der Seite, besonders an der Spindellefze, einzelne kleine braune Flecken angetroffen werden. Die Augen sind hin und wieder zusammen geflossen, und bilden dann weisse Striche. Wahrscheinlich fällt sie mit der vorigen an einem Orte.

Der Herr von Born glaubt Mus. Caes. Vind. Test. p. 190. daß die gelbbraun gefleckte birnförmige Porcellane mit weißlichen Banden, und rothgelbem Bauche Martini Th. 1. tab. 26. fig. 267. 268. die Cypraea flaveola des Linné sey; allein ich kan diesem Gelehrten hierinne nicht beypflichten. Denn 1) ist diese Schale nicht gelblich, sondern gelb, nicht flavescens, sondern flava. 2) Ist ihr Saum spiegelglatt, und sie ist also nicht testa derosa. 3) Hat sie keine weissen Puncte, sondern unordentliche Flammen. 4) Siehet man an den Seiten auch nicht die Spur eines braunen Punctes, sondern sie sind einfärbig rothgelb. Folglich gehört auch dieser Conchylie der Namen der Brandflecken nicht, die ihr der Herr von Born gab, der die eigentlichen Brandflecken (Cypraea erosa) mit Müllern das Weißauge nennet.

*XXXV. Cypraea spurca. Spec. 359. pag. 1179.*

*Cypraea testa submarginata lutescente, luteo irrorata, lateribus fusco-punctatis.* Linné.

Diese Conchylie hat keinen vollkommenen Saum, eine röthliche Farbe, die mit dunklern Flecken besprengt ist, und braun punctirte Seiten hat.

hat. Linné beschreibt diese Conchylie des mittländischen Meeres ausführlich und vollständig, wenn er fortfähret: Die Schale ist braunroth und glatt, und ist mit dunklern oder hellern Flecken dicht besprengt. Der Rand ist oben eingekerbt und braun, die innre Lefze ist hinten in eine Spitze zurück gebogen, und dieses ist ihr für allen andern eigen. Nach dieser Beschreibung ist es ganz deutlich, daß Herr von Born Mus. Caes. Vind. Test. pag. 190 und tab. 8. fig. 14. eine ganz falsche Conchylie vor Augen gehabt habe, von der er vorgiebt, daß es die Spurca des Linné sey. Linné fährt fort: Diese Conchylie erscheine zuweilen schwärzlich oder bräunlich, habe gar keine Flecken, sey ganz durchsichtig, habe noch keine Zähne, und dann sey es wahrscheinlich die Bulla Cypraea Linn. sp. 389. Herr von Born schreibt das nach als eigne Gedanken, die doch Linné lange vor ihm hatte, und die wir, im Ganzen betrachtet, gar nicht verwerfen können; dazu aber nun freylich wiederholte Erfahrungen gehören, ehe sie zur Gewißheit gelangen können.

*XXXVI. Cypraea stolida. Spec. 360. pag. 1180.*

Der Drachenkopf, das Drachenhäuptchen, lat. *Dracaena*, franz. *Tete de Dragon*, holländ. *Draaken-hoofdje*, *Draakje*. Rumph. Amboin. tab. 39. fig. E. Argenville Conchyl. tab. 18. fig. Y. Seba Thesaur. Tom. III. tab. 55. n. 19. die zwölfte und vierzehnte Figur. von Born Mus. Caes. Vind. testac. tab. 8. fig. 12? 15? Martini Conchyl. Th. I. tab. 28. fig. 292. 293. *Mus. Gottwaldt.* tab. 5. fig. 22. a. c. tab. 6. fig. 28? *Cypraea testa marginata cinerea, testaceo quadrato variegata.* Linné.

Der Drachenkopf hat eine gesäumte aschgraue Schale, die mit dunkelgelben gewürfelten Flecken bezeichnet ist. Eben diese Flecken, die auf grauen, auch wohl anders gefärbten Rücken liegen, sind sehr veränderlich und eben so zufällig; nur eine gute Einbil-

bildungskraft kan sie erklären, und diese muß beym Rumph und dessen Mahler sehr lebhaft gewesen seyn, da man auf seiner Abbildung das wahre Bild eines fliegenden Drachens siehet. Sonst siehet man auf diesen Porcellanen noch mehr, oder weniger kleinere und gröſsere Flecken, die eigentlich dann, wenn sie hie und da zusammen flieſsen, die Drachenbilder erzeugen. Linné hat den rechten Ausdruck gewählt, wenn er sie würflicht nennt, ob man sich gleich hier keine regelmäßigen Quadrate gedenken kan. Der Bau dieser Schalen ist länglich; auch die Seiten sind gefleckt, und der Bauch und die Lippen sind weiß; beide Seiten sind gezahnt, und die Zähne an der Spindellefze sind lang. Diese Porcellane wird etwa anderthalb Zoll lang, und auf Amboina gefunden.

*XXXVII. Cypraea helveola. Spec. 361. pag. 1180.*

Das Sternchen, das Kackerlackchen, lat. *Thoracium ſtellatum*, franz. *Porcellaine etoilée*, holländ. *Starretje*, *of Kakerlakje*. Bonanni Recreat. Claſſ. III. fig. 247. Bonanni Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 246. Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 691. fig. 38. Rumph Amboin. tab. 39. fig. B. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 15. fig. BB. Leſſer Teſtaceoth. Fig. 27. Martini Conchyl. Th. I. tab. 30. fig. 326. 327. *Cypraea teſta marginata triquetro-gibba albo-punctata, poſtice eroſa, ſubtus flava immaculata.* Linné.

Nach Linné gehört das Sternchen unter die geſäumten Porcellanen, welche dreyſeitig gebildet ſind, und auf ihrem Rücken einen Höcker, weiſſe Flecken, unten aber Vertiefungen haben als wenn ſie zernagt wären, der Bauch aber iſt einfärbig gelb und alſo ohne Flecken. Dies ſind die Gattungskennzeichen, die allen eigen seyn müſſen, das andre ſind lauter Zufälligkeiten. Der Höcker des Rückens und die dreyſeitige Figur ſind immer an dem einen Beyſpiel merklicher

licher als an dem andern. An den Seiten siehet man, da wo der Saum angehet oben bey den Windungen, und vorzüglich unten gegen über, viele kleine Eindrücke, bey denen es scheint, als wenn hier die Würmer genagt hätten (testa postice erosa), und der ganze Bauch ist gelb. Nun findet man von dieser Porcellane vorzüglich zwey Abänderungen. Bey einigen siehet man auf gelbem Grunde blosse weisse Puncte, oder Augen, die ohne sonderliche Ordnung hingestreuet sind. Bey andern aber siehet man zwischen weissen oder blaulichen Flecken noch rothbraune Sternchen, und das ist die Abänderung, die uns die vorher angeführten Schriftsteller abbilden, und die vermuthlich Linné nicht kannte. Diese letztere Abänderung, welche für gemein ausgegeben wird, fällt auf Amboina und auf den maldivischen Inseln; von der erstern seltenern aber kan ich ihren Geburtsort nicht angeben.

*XXXVIII. Cypraea ocellata. Spec. 362. pag. 1180.*

**Das Schwarzauge, der kleine gelb- und schwarzäugige Argus, holl.** *Klipkleevers met Oogjens.* **Lister** Hist. Conchyl. tab. 696. fig. 43. **Bonanni** Recreat. Class. III. fig. 359. **Bonanni** Mus. Kircher. Class. III. fig. 352. **Martini** Conchyl. Th. I. tab. 31. fig. 333. 334. **Martini** allgem. Gesch. der Nat. Th. III. S. 194. tab. 80. fig. 4. *Mus. Gottwaldt.* tab. 7. fig. 32. c. d. e? *Cypraea testa submarginata lutea: ocellis nigris.* **Linné.**

**Der Saum dieser Porcellane ist etwas undeutlich, sie hat aber auf gelbbraunem Grunde schwarze Augen.** Der Saum ist nemlich durch eine schwache erhöhete Linie gebildet, und also nicht so kenntlich als sonst von dem Rücken getrennt, er ist weiß und mit braunen Puncten besprengt. Die Zähne sind auch weiß, sie endigen sich aber an der Mundlefze nach dem Rücken zu in braunen zarten Linien. So wie diese Porcellane überhaupt länglich gebaut ist, so hat sie auch einen gewölb-

wölbten Rücken, der auf gelbem Grunde weisse Augen hat, unter welchen die grösten mit schwarzen Puncten oder Pupillen geschmückt sind. An den mehresten Beyspielen siehet man auch nach der Mündungslefze zu einen auf dem Rücken horizontallaufenden Strich von weißgrauer Farbe. Die Schale wird kaum einen halben Zoll lang, und wird vom **Davile** für selten ausgegeben, die sie es auch vermuthlich darum ist, weil sie, nach dem Geschmack der **Holländer**, unter die Speculazien gelegt, und nicht leicht verschickt werden. Die Figuren im **Bonanni** sind wahrscheinlich aber nicht glücklich vergrössert.

*XXXIX. Cypraea poraria. Spec. 363. pag. 1180.*

**Der weisse Frieſel mit Brandflecken, Mart. Die Frieſelporcellane, Müll. holländ.** *Gaatje.* **Gronov. Martini** Conchyl. tab. 30. fig. 324. 325. **von Born** Muſ. Caeſ. Vind. Teſt. tab. 8. fig. 16? *Cypraea teſta marginata ſubviolacea albo punctata.* **Linné.**

**Es iſt eine geſäumte Porcellane, die auf bläulichem Grunde weisse Puncte oder kleine Augen hat.** Das eigentliche Original zu dieſer **Linnäiſchen** Gattung muß alſo eine bläuliche Grundfarbe haben, denn wenn **Linné** bey Porcellanen eine Farbe ſchlechthin nennet, ſo meynet er die Farbe des Rückens. Und ſo iſt auch das vom **Martini** abgebildete Beyſpiel, welches einen länglichen ſchmalen Bau hat. Indeſſen geſtehet **Martini** ein, daß der Rücken an manchen Beyſpielen hellblau, an andern bleyfarbig ſey. Das Beyſpiel des **Herrn von Born** iſt nur an den Seiten bläulich, der Rücken iſt braungelb, mit weiſſen braun eingefaßten Augen, und es hat einen weiſſen horizontalen Strich auf dem Rücken, und iſt unten in der Gegend der Zähne weiß. Der Bau iſt mehr breit als länglich. Es kan ſeyn, daß es **Linné**, der kein Freund von vielen Gattungen war, mit unter ſeine porariam würde aufgenommen haben, wenn er es gekannt hätte. Und iſt

die-

dieses, so besitze ich eine vierte Abänderung, wo nicht nur die Seiten, sondern der ganze Bauch blaulich ist. Der Rücken spielt sanft in das Bräunliche, die Augen, die häufig da liegen, sind ebenfalls braun eingefaßt, der weisse horizontale Strich des Rückens fehlt gänzlich, und der Bau ist länglich. Diese Porcellane gehört unter die kleinsten, und daher glaube ich um so vielmehr, daß man, der Grundfarbe wegen, über den Text hinausgehen könnte.

*XL. Cypraea pediculus. Spec. 364. pag. 1180.*

**Die Laus, die Seelaus, der Meerfloh, lat.** *Pediculus*, **franz.** *La Pon de Mer*, **holl.** *De Luis.* **Liſter** Hiſtor. Conchyl. tab. 706. 707. fig. 56. 57. **Liſter** Hiſtor. Animal. Angl. tab. 3. fig. 17. **Rumph** Amboin. tab. 39. fig. P. **Gualtieri** Ind. teſtar. tab. 14. fig. O. P. tab. 15. fig. P. R. **Argenville** Conchyl. tab. 18. fig. L. **Argenville** Zoomorph. tab. 3. fig. J. K. die letzte vergröſſert. **Seba** Theſaur. Tom. III. tab. 55. fig. 22. im Wirbel. **Knorr** Vergnügen Th. VI. tab. 17. fig. 6. **Martini** Conchyl. Th. I. tab. 29 fig. 309. 310. 311. *Muſ. Gottwaldt.* tab. 5. fig. 21. c. tab. 8. fig. 45. a bis h. **Adanſon** Hiſt. du Seneg. tab. 5. fig. 3 Bitou. *Cypraea teſta marginata transverſim ſulcata.* **Linné.**

**Die Seelaus hat eine geſäumte Schale, und einen mit Queerrunzeln verſehenen Rücken. Linné** ſetzt noch folgende Anmerkung hinzu: Sie habe drey braune Flecken auf dem Rücken, die Seelaus aus **Indien** habe eine horizontale Furche auf dem Rücken; die aus den **europäiſchen** Meeren habe dieſe Furche nicht, und die aus **England** ſey ganz weiß ohne Flecken. Diese Porcellane gehöret unter die gemeinſten aber kleinſten Porcellanen, und hat einen eyförmigen faſt runden Bau. Man muß diejenigen, welche eine Furche auf dem Rücken haben, von denen trennen, welchen dieſe Furche fehlt, und alſo zwey Abänderungen beſtimmen. Die erſten ſind bald weiß, bald röthlich, mit und ohne Flecken,

und hier besitze ich ein rosenrothes Beyspiel, das vier rothe Flecken hat. Die letztern, nemlich diejenigen, die keine Furche haben, sind bald röthlich, bald bräunlich, und haben bald Flecken, die bald grösser, bald kleiner, röthlich, bräunlich oder aschgrau sind; bald keine Flecken. Wenn sie abgerieben werden, so verwandeln sich die Queerrunzeln in röthliche Striche auf weissem Grunde. Diese Runzeln laufen über den Rücken und über den Saum hinweg, und reichen bis an die kleinen scharfen Zähne. Man findet diese Porcellanen in **Jamaica**, in den **orcadischen Inseln**, auf der Insel **Barbados**, **Gorea**, in **England** und an den **französischen Küsten** sehr häufig.

*XLI. Cypraea nucleus. Spec. 365. pag. 1181.*

**Die weissen Pocken, die Reißkörnchen, die Haselnuß**, lat. *Nusatella granulata*, **franz.** *la petite Vérole*, **holländ.** *Ryskorrels, Reist-Korrels.* **Lister** Hist. Conchyl. tab. 708. fig. 58. mala. **Rumph** Amboin. tab. 39. (und nicht 36. wie es im **Linné** steht) fig. J. **Gualtieri** Index testar. tab. 14. fig. Q. R. S. **Argenville** Conchyl. tab. 18. fig. V. **Knorr** Vergn. Th. IV. tab. 17. fig. 7. Regenfuß Th. I. tab. XII. fig. 78. **von Born** Mus. Caes. Vind. Testac. tab. 8. fig. 17. **Martini** Conchyl. Th. I. tab. 29. fig. 312. *Mus. Gottwaldt.* tab. 8. fig. 44. a. (mala) und b. *Cypraea testa vtrinque marginata subrostrata rugosa, supra punctata tuberculis.* **Linné.**

**Die weissen Pocken haben eine auf beiden Seiten gesäumte Schale, vorn und hinten schnabelähnliche Hervorragungen, sie sind dabey gerunzelt, und auf dem Rücken mit Knötchen versehen.** Diese Porcellanen, die höchstens die Länge eines Zolls erreichen, haben einen länglichen Bau, und eine weisse oder graue Farbe. An beiden Enden haben sie schwache Hervorragungen, wie Schnäbel, und diese sind ausgeschnitten. Der gewölbte Rücken ist voll grösserer

und

und kleinerer Knötchen, und unregelmäßige zarte Queerstriche laufen über dem Rücken hinweg, so wie eine tiefere Furche dem Rücken herunter läuft. Vorzüglich stark ist die Hervorragung, wo sich sonst Windungen zeigen, gerunzelt. Die beiden Säume haben Queerribben, die bis an die Zähne reichen. Diese Zähne sind scharf und spitzig, sonderlich an der Mündungslefze. Man hat auch eine Abänderung, die auf stahlblauem Grunde nur einzelne Knötchen hat. Sie werden auf der Insel **Nussatello** häufig, an der Kiste von **Hiloe** aber sparsamer gefunden.

*XLII. Cypraea staphylaea. Spec. 366. pag. 1181.*

**Der Kellerwurm, die Assel,** lat. *Porcellio,* **franz.** *Cloporte,* **holländ.** *Pissebed of Zoutkorrel.* **Argenville** Conchyl. tab. 18. fig. S. **Knorr** Vergn. Th. IV. tab. 16. fig. 2. **von Born** Mus. Caes. Vind. Test. tab. 8. fig. 18. **Martini** Conchyl. Th. I. tab. 29. fig. 313. 314. **Martini** allgem. Gesch. der Nat. Th. III. S. 402. tab. 99. fig. 2. 3. *Mus. Gottwaldt.* tab. 7. fig. 33. d? e? *Cypraea testa subrostrata punctis elevatis sine striis, extremitatibus luteis.* **Linné.**

**Der Kellerwurm ist einigermassen mit Schnäbeln versehen, hat auf seinem Rücken Knötchen, aber keine Queerstreiffen, und ist an beiden Enden braun gefleckt.** Die Aehnlichkeit dieser Porcellane mit der vorhergehenden ist überaus groß; ich möchte aber doch nicht mit **Martini** sagen, daß, wenn wir die Grösse und die beständigere Grundfarbe ausnehmen, fast kein nennbarer Unterschied vorhanden sey. **Linné** giebt ja selbst in den Worten sine striis Unterschied genug an, sie hat nemlich keine Queerstreiffen. Ausserdem sind auch ihre Knötchen, bey gleicher Grösse der Schalen, viel kleiner, und verdienen im eigentlichen Verstande Puncte genennet zu werden. Ihre Zähne sind nicht spitzig, sondern übergebogen, und gehen mit den

Seitenribben in einem fort. Sonst haben sie die geribbten Säume, und die Furche des Rückens, die hier gleichsam nur eine Linie heissen kan, mit den vorhergehenden gemein. Ihre Grundfarbe ist eigen, sie fällt aber in das röthlich braune, und die beiden Enden sind braungelb. Ihr Vaterland ist unbekannt.

*XLIII. Cypraea cicercula. Spec. 367. pag. 1181.*

**Der corallenförmige Knopf, das gekörnte Knöpfchen,** lat. *Globulus granulatus*, **holländ.** *Korrelige Knopje.* **Liſter** Hiſtor. Conchyl. tab. 710. fig. 60. **Bonanni** Recreat. Claſſ. III. fig. 243. aucta ſed mala. **Bonanni** Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 242. **Rumph** Amboin. tab. 39. fig. K. (und nicht fig. 9. wie es im **Linné** ſteht.) **Gualtieri** Ind. Teſtar. tab. 14. fig. T. **von Born** Muſ. Caeſ. Vind. Teſt. tab. 8. fig. 19. **Martini** Conchyl. Th. I. tab. 24. fig. 243. 244. *Cypraea teſta vtrinque roſtrata, adſperſa punctis elevatis.* **Linné.**

**Dieſes Knöpfchen hat auf beiden Enden Hervorragungen wie Schnäbel, und auf dem Rücken Knötchen.** Ihre hervorragende Schnäbel und ihr runder gewölbter Rücken unterſcheidet ſie von den beiden vorhergehenden hinlänglich, mit denen ſie die Knötchen und die Furche des Rückens, wie auch die geribbten Säume gemein haben. Ihre Farbe iſt weiß oder gelblich, und ſie fallen auf Amboina und in dem **mittländiſchen Meere,** ſind aber ſeltener als die vorhergehenden.

*XLIV. Cypraea globulus. Spec. 368. pag. 1181.*

**Das Perlchen, das Ohrengehänge, das glatte Knöpfchen,** lat. *Perlae, Globulus*, **holländ.** *Paereltje, gladde Knopje, Wambais - Knopp.* **Rumph** Amboin. tab. 39. fig. L. N. **Gualtieri** tab. 14. fig. M. **von Born** Muſ. Caeſ. Vind. Teſt. tab. 8. fig. 20. **Murray** Fund. Teſtaceol. tab. 1. fig. 12. **Martini** Conchyl. tab.

24.

24. fig. 242. *Muſ. Gottwalat.* tab. 8. fig. 44. e. f. *Cypraea teſta vtrinque roſtrata laevi.* **Linné.**

Das **Perlchen hat auf beiden Seiten Schnäbel und einen glatten Rücken.** Die Schnäbel sind hier überaus merklich, der Bau des Rückens ist rund und gewölbt, und sie sind ganz glatt, auch sogar die Hälfte des Saums, die andre Hälfte aber hat feine Ribben, und beide Lefzen haben die feinsten Zähnchen. Ihre Farbe ist mehrentheils gelb und einfärbig, oder weiß, ich besitze aber zwey Beyspiele, das eine isabellgelb mit schwach durchschimmernden braunen Puncten, und ein anders blos gelb, fast weiß mit hellern braunen Puncten. Sie sind in **Amboina** und **Asien** zu Hause.

## Gattungen und Abänderungen, die im Linné fehlen.

1) **Martini** Conchyl. Th. I. tab. 24. fig. 237. 238. **Lister** Hist. Conchyl. tab. 694. fig. 41. **Seba** Thesaur. Tom. III. tab. 55. fig. 19. die fünfte Abbildung. *Muſ. Gottwaldt.* tab. 7. fig. 33. b. c. **Die kleine violette oder purpurfarbige, weißgefleckte Porcellane.** Der Bauch ist blau, der Rücken gelb oder bräunlich mit vielen weissen Augen, mit und ohne einem weissen horizontalen Strich, auch mit und ohne Saum. Wahrscheinlich eine Abänderung von Cypraea poraria, oben Num. XXXIX.

2) **Martini** Conchyl. Th. I. tab. 24. fig. 241. **Rumph.** Amboin. tab. 39. fig. O. **Gualtieri** Ind. testar. tab. 15. fig. L. **Das Bärchen, die kleine gefleckte Porcellane.** Die ganze Porcellane ist weiß, unten gekerbt; oben glatt, auf dem Rücken mit braunen Zeichnungen, die einen aufgerichteten Bär vorstellen sollen. Der Bau ist länglich, die Schale klein, gehört zu Linné dritten Classe, und mein Beyspiel hat in der Ge-

gend des Nabels zwey braune Puncte. Man hält sie für selten.

3) **Martini** Conchyl. Th. I. tab. 25. fig. 250. 251. **Lister** Hist. Conchyl. tab. 684. fig. 31. tab. 686. fig. 33. **Gualtieri** Ind. Testar. tab. 16. fig. J. *Mus. Gottwaldt.* tab. 5. fig. 18. d. e. f. **Die leichte rostfarbige punctirte und gefleckte Porcellane. Das Emmerlingsey.** Die Schale ist lang gewunden, leicht und dünne gewölbt, mit und ohne sichtbare Windungen, auf weissem Grunde siehet man häufige rostfarbige, zuweilen zusammen geflossene Flecken und Puncte. Der Rand der Säume hat dunkle braune Flecken, manche haben einen weißlichen horizontalen Strich auf den Rücken. Diese Schale gehört zur vierten Classe des **Linné**.

4) *Museum Gottwaldtianum* tab. 7. fig. 33. a. 33. l. Diese Porcellane hat mit der vorhergehenden die Flecken gemein, die aber sparsamer auf dem Rücken liegen. Die Schale ist kürzer gedrungener und gewölbter. Sie gehört auch zur vierten Classe des **Linné**.

5) **Martini** Conchyl. Th. I. tab. 25. fig. 252. 253. **Martini** allgem. Gesch. der Nat. Th. I. S. 197. tab. 13. fig. 1. **Lister** Histor. Conchyl. tab. 676. fig. 23. **Gualtieri** Ind. Testar. tab. 16. fig. J. **Die gelbe Achatporcellane mit weissen Tropfen; die beschneute Porcellane.** Ihr Rücken ist rothgelb oder röthlichbraun, und stark gewölbt, und mit weissen runden Flecken geschmückt, auch liegt eine horizontale Linie auf dem Rücken. Der weisse Bauch ist mit gelben Zähnen bewaffnet. Die Schale ist dünne, und sie gehört zur ersten Classe des **Linné**.

6) **Martini** Conchyl. Th. I. tab. 25. fig. 254. 255. **Lister** Histor. Conchyl. tab. 667. fig. 11. tab. 668. fig. 13. a. b. tab. 670. fig. 16. **Gualtieri** Ind. Testar. tab. 16. fig. H. L. M. **Die dünne aschfarbige Porcellane mit hellen Queerbanden.** Die Schale ist dünne, aschgrau, röthlich oder gelblich mit hellern Queerbändern, die

die von eins bis auf vier steigen. Der Bau ist kurz, gedrungen und bauchig, die Mündung weiß, die Windungen aber sind sichtbar, obgleich platt. Sie gehört folglich zur ersten Classe des **Linné**.

7) **Martini** Conchyl. Th. I. tab. 26. fig. 256. **Die bleyfarbige Porcellane mit violetten breiten Queerbanden.** **Martini** hält dies seltene Stück für ein abgeschliffenes Beyspiel von Cypraea exanthema, oben Num. I.; allein er irrt sich. Da ich sie selbst besitze, und von einem **dänischen** Matrosen, der sie von **Guinea** mit gebracht, und gewiß nicht abgeschliffen hat, erhandelt habe, so ist es entschieden, daß sie eine eigne Gattung sey. Die Beschaffenheit des Baues, des Bauches und eines mit Bändern belegten Rückens, hat sie mit dem abgeschliffenen Argus gemein, auch die dünne Schale. Aber man betrachte nur ihre Bänder, und sie kan zuverläßig nicht aus dem Argus erkünstelt werden. Der bleyfarbige Rücken spielet in das Bläuliche, die vier Bänder, deren das erste und das letzte am breitesten sind, sind unten mit einem auch wohl 2 blauen, oben aber mit einem braunen Faden eingefaßt, der aber am ersten Bande auch blau ist, über die Bänder, deren Farbe in das Braune und Blaue zugleich spielt, sind ebenfalls bräunliche aber fast unmerkliche Fädens hingelegt. Die Windungen, die an dem **Martinischen** Exemplar stark hervorragen, sind an dem meinigen kaum sichtbar, doch kan man sie nirgends anders hin, als zur ersten Classe des **Linné** rechnen. Ich zweifle, daß viele Sammler diese Conchylie gesehen haben.

8) **Martini** Conchyl. Th. I. tab. 26. fig. 257. 258. **Martini** allgem. Gesch. der Nat. Th. III. S. 196. tab. 82. fig. 1. **Lister** Hist. Conchyl. tab. 697. fig. 44. **Bonanni** Recreat. Class. III. fig. 267. **Bonanni** Mus. Kircher. Class. III. fig. 266. **Knorr** Vergn. Th. I. tab. 5. fig. 3. 4. **Der dünnschalige westindische Argus mit kleinen weissen Augen.** Die überaus dünne Schale,

die mehr gewölbte Form, die ungleich kleinern Augen, und die kürzern Zähne geben uns allerdings ein Recht, diese Conchylie von Cypraea exanthema zu trennen, und sie als eigne Gattung zu betrachten. Ihre Farbe ist gewöhnlich coffeebraun, zuweilen aber auch heller, fast braungelb, wie im **Knorr**, und drey hellere Bänder, die aber eben nicht allzubreit sind, laufen über den Rücken. Sie erlangt, wie man aus **Lister** siehet, eine ansehnliche Grösse.

9) **Valentyn** Abhandl. tab. 9. fig. 83. **Ein ungemein schöner westindischer Argus mit sehr grossen weissen Flecken. Val.** Eine Abänderung von der vorhergehenden. Wahrscheinlich ist die Schale auch dünne; was sie aber vorzüglich hat, das sind die weissen Flecken, die ungewöhnlich groß, verschieden gebildet, nie ganz rund und mehrentheils im Mittelpuncte dunkler sind. Eine breite ästigte weisse Linie läuft hier, fast wie bey Cypraea mappa, auf dem Rücken herunter.

10) **Lister** Histor. Conchyl. tab. 672. fig. 18. **Gualtieri** Ind. Testar. tab. 16. fig. S. **Seba** Thesaur. Tom. III. tab. 76. fig. 1. 2. und 8. *Mus. Gottwaldt.* tab. 3. fig. 11. a. b. fig. 12. **Das dünnschalige Weibchen von der Tiegerporcellane;** Cypraea tigris oben Num. XIX. Die überaus dünne Schale, die viel sparsamern Tropfen, die gewissermassen reyhenweiß über den Rücken laufen, und nur an beiden Seiten unordentlicher stehen, die sichtbaren, obgleich fast platten Windungen, die kürzern Zähne an der Spindelseite, und die violetblaue innre Farbe unterscheiden diese Porcellane hinlänglich von der eigentlichen Tiegerporcellane. An meinem Beyspiele sind die Tropfen auf weissem Grunde grüngelb. Diese Porcellane gehört zur zweyten Classe des **Linné**.

11) **Martini** Conchyl. Th. I. tab. 26. fig. 259. mala. **Lister** Hist. Conchyl. tab. 701. fig. 49. **Das braune Netzchen.** Sie hat viel Aehnlichkeit mit dem kleinen Schlangenkopf, Cypraea caput serpentis oben Num. XV; allein

allein sie ist 1) gewölbter und ganz rund, 2) in ihrem Bau gestreckter, 3) am Bauche weiß, 4) die weissen Augen auf braunem Grunde sind klein, regelmäßig, und gleichen einem feingestrickten Netze. Mein Beyspiel hat auch 5) eine weisse horizontale Linie auf dem Rücken. An manchen Beyspielen sind sichtbare Windungen, die an meinem Beyspiele gänzlich fehlen. Sie gehört in die zweyte Classe des **Linné**.

12) **Lister** Hist. Conchyl. tab. 704. fig. 53. Concha venerea tenuis, lateribus nigricantibus, dorso maculis albis distincto. Eine Abänderung der vorhergehenden, dafür sie **Lister** selbst ausgiebt. Sie hat das einzige Unterscheidende, daß die Flecken des Rückens unordentlicher geformt sind, und daher kein Netz, sondern Characteres bilden.

13) **Martini** Conchyl. Th. I. tab. 26. fig. 260. 261. 262. **Die kleine gelbliche dünne Porcellane mit rostfarbigen Flecken. Mart.** Die Schale ist dünne und etwas gedehnt, auf gelblichem oder bläulichem Grunde siehet man rostfarbige regelmäßige Flecken; die Windungen sind sichtbar, und inwendig ist die Schale blau. Sie gehört zur ersten Classe des **Linné**. Abgerieben ist sie blau.

14) **Martini** Conchyl. Th. I. tab. 26. fig. 263. 264. **Die kleine dünne gesäumte Porcellane mit grau gefleckten Banden. Mart.** Der Bau ist länglich, weiß oder fahl gefärbt mit rostfarbigen gleichsam ausgewischten Flecken und Queerbinden geschmückt; die beiden Oefnungen des Mundes haben violetfarbne Flecken, abgerieben wird sie roth, und gehört zur vierten Classe des **Linné**.

15) **Martini** Conchyl. tab. 26. fig. 265. 266. **Bonanni** Recreat. et Musc. Kircher. Class. III. fig. 234. *Mus. Gottwaldt.* tab. 4. fig. 14. g. 3. tab. 6. fig. 23. d. malae. **Die dünnschalige Porcellane mit braunen Queerbanden und blutroth punctirten Seiten. Mart.**

Mart. Durch diese Beschreibung wird diese Porcellane, die einen länglichen Bau hat, und zur ersten Classe des Linné gehört, kenntlich genug.

16) Martini Conchyl. Th. I. tab. 26. fig. 267. 268. Gualtieri Ind. testar. tab. 14. fig. E. **Die gelbbraun gefleckte birnförmige Porcellane mit weißlichen Banden und rothgelbem Bauche.** Mart. Der Rücken hat auf hellbraunem Grunde weisse oder strohgelbe Flecken, und 2 oder 3 helle Queerbänder. Die Seiten und der Bauch sind dunkel orangengelb, die Zähne sind weiß, und innwendig ist die Schale blau. Sie gehöret, wie die drey folgenden, zur dritten Classe des Linné.

17) Lister Hist. Conchyl. tab. 667. fig. 12. Concha venerea crassa, ventre subcroceo, tribus fasciis albidis depicta. Diese Conchylie hat die Farbe mit der vorigen gemein; aber auf einem einfärbigen Rücken hat sie drey schmale Bänder. Wenn man sie als abgeschliffen betrachten dürfte, so hätte Martini Recht, wenn er sie zu der vorhergehenden rechnet.

18) Bonanni Recreat. Class. III. fig. 259. Bonanni Mus. Kircher. Class. III. fig. 258. Venerea longitudine majori, quam caeterae extensa. Dorsum in summo varium est, carneis, pallidis, fulvis et glaucis maculis. Vtrinque ad latera subminium apparet. Pars vbi oris apertura, denticulis albis aspera: Der vordere Theil ist vorzüglich lang und schmal, der Rücken sehr gewölbt und röthlich, gelb, braun und bläulich gefleckt, auch der hintere Theil ragt etwas hervor, die Seiten sind braunroth, und die ganze Porcellane ist eine der sonderbarsten, die indessen richtig zu seyn scheinet, weil Zeichnung und Beschreibung genau zusammen passen.

19) *Museum Gottwaldtianum* tab. 7. fig. 33. i. k. Diese Porcellane kommt Num. 16. darinnen gleich, daß sie einen gefleckten Rücken, und auf demselben ein breites Band hat. Dies Band fehlt zwar bey k, sie kan aber

auch

auch abgerieben oder etwas verbleicht seyn; oder man findet diese Conchylie mit und ohne Bändern. Der Bau ist kurz und gedrungen, und sie gehört auch zu der dritten Classe des **Linné**.

20) **Martini** Conchyl. Th. I. tab. 26. fig. 269. 270. **Die schwarzbraune birnförmige Porcellane mit gelblichen Queerbinden. Mart.** Die Porcellane ist birnförmig, etwas breit, der Rücken höckricht. Die Seiten sind schwarzbraun, der Rücken ist weiß und achatfarbig, oder auch hellbraun. Manche haben Queerbänder, andre statt dieser eine helle horizontale Linie. Man muß also zwey Hauptabänderungen annehmen. Alle haben eine dünne Schale, gehören zur dritten Classe des **Linné**, und sind selten.

21) **Martini** Conchyl. Th. I. tab. 27. fig. 276. 277. **Martini** allgem. Gesch. der Nat. Th. III. S. 193. tab. 80. fig. 2. 3. **Rumph** Amboin. tab. 39. H. **Der kleine Argus.** Er hat viel ähnliches mit Cypraea arabica oben Num. III., aber ihre Figur ist walzenförmig, sie ist ungesäumt, die Seiten haben auf pfirschblüthfarbenem Grunde schwärzliche Tropfen; der Rücken hat Charactere und Augen zugleich, und eine helle horizontale Linie, die Zähne sind braun, und sie ist eine Mittelgattung von der ersten und dritten Classe des **Linné**. Diese **ostindische** Porcellane ist selten.

22) **Martini** Conchyl. Th. I. tab. 27. fig. 278. 279. *Mus. Gottwaldt.* tab. 5. fig. 19. g. h. i. fig. 22. b. **Die olivenfarbige Porcellane mit rostfarbigen Flecken und Puncten. Mart. Das Casuarisey. Rumph.** Der Bau ist lang und schmal, und sie sind ungesäumt, haben auch eine dünne Schale. Auf olivenfarbigem Grunde siehet man rostfarbige Flecken, die aber unordentlich da liegen; bey etwas abgeriebenen Beyspielen schimmern drey breite bläuliche Bänder durch. Der Bauch ist weiß, zwischen den Zähnen aber bräunlich.

Man

Man sieht nur schwache Spuren von Windung, daher sie zur dritten Classe des Linné gehören kan.

23) Gualtieri Index testar. tab. 15. fig. E. Porcellana fimbriata laevis ventre et lateribus albis, apertura interdum cirrina, subcaerulea, punctis rufis dense notata. Diese Porcellane ist gesäumt, kurz und gedrungen gebaut, aber hochgewölbt; die Seiten und der Bauch sind weiß, die Mündung fällt zuweilen in das Gelbe, der Rücken ist bläulich mit rothen Puncten dicht besprengt. Martini rechnet sie unter die Casuariseyer, wohin sie aber nicht gehört, sie gehört vielmehr zur vierten Classe des Linné.

24) Martini Conchyl. Th. I. tab. 28. fig. 283. 284. Lister Hist. Conchyl. tab. 680. fig. 27 Seba Thesaur. Tom. III. tab. 55. fig. 19. die siebente Abbildung. Das bleyfarbige betröpfelte Kätzchen oder Eselchen. Mart. Diese Porcellane ist lang und schmal, wie Cypraea asellus oben Num. XXVII. mit welchem es auch zu einer Classe des Linné gehört. Auf bleyfarbigem Grunde sieht man feine rostfarbige Puncte und einzelne grössere Flecken. Sie haben hellere Queerbänder, und an beiden Enden 2 schwarzbraune Flecken, wie Cypraea hirundo (oben Num. XXVI.) Abgerieben wird ihr Rücken bläulich.

25) Martini Conchyl. tab. 28. fig. 290. 291. Die kleine punctirte Porcellane. Mart. Sie ist etwa einen halben Zoll lang, länglich gebaut, und gehört zur dritten Classe des Linné. Auf schneeweissem Grunde sieht man einzelne braune Puncte, am vordern und hintern Ende sieht man zwey grössere Puncte, die manchmal auch braun, manchmal aber schwarz sind.

26) Martini Conchyl. Th. I. tab. 28. fig. 294. 295. Bonanni Recreat. et Mus. Kircher. Class. III. fig. 237. Rumph Amboin. tab. 39. fig. F. abgerieben. *Mus. Gottwaldt.* tab. 6. fig. 27. Die lange gesäumte, innwendig violette Porcellane mit würflicht gefleckt und punctirten Rücken. Mart. Die pohlnische

nische Mütze. Klein. Sie ist lang, hat nur einen einfachen Saum an der Mündungslippe, auf dem Rücken ist sie olivenfarbig, und mit rostfarbigen Puncten und würflichten Flecken geschmückt. Abgerieben erhält sie erst würflicht gefleckte Bänder, dann, wie beym Rumph, einen völlig blauen Rücken. Sie hat viel Aehnlichkeit mit Cypraea stolida, oben Num. XXXVI. von der sie vielleicht Abändrung seyn kan. Eine Abänderung, die ich besitze, hat keine Flecken, sondern blosse Puncte und vier schwach durchschimmernde braune Bänder.

27) **Gualtieri** Ind. Testar. tab. 16. fig. E. Porcellana spiralis levis cylindracea, ex albido purpurascens, flavis maculis et raris donata. Die Schale hat den Bau der vorhergehenden, aber sichtbare, obgleich platte Windungen, und auf röthlichem Grunde einzelne gelbe Flecken. Ich zweifle, daß sie Abänderung von der vorhergehenden sey.

28) **Martini** Conchyl. Th. I. tab. 28. fig. 296. 297. die letztere abgeschliffen. **Die an den Seiten betröpfelte, auf dem olivenfarbigen Rücken mit geflammten Banden belegte und gesäumte Porcellane. Mart.** Sie ist auch lang und schmal, aber doch breiter als die vorhergehende (Num. 26.) und als der Drachenkopf (oben Num. XXXVI.) Abgeschliffen wird sie rothblau, und die Bänder werden merklicher.

29) **Lister** Hist. Conchyl. tab. 679. fig. 26. **Lister** hält diese für ein abgeschliffenes Beyspiel von Cypraea caurica. (oben Num. XXXII.) **Martini** aber von der vorhergehenden (Num. 28.) ich glaube aber keiner von beiden habe Recht. **Lister** sagt zwar pictura in hac tabescente et multum detrita, und läßt uns also in Rücksicht auf die Zeichnung ganz ungewiß. Allein der Bau, der viel bauchiger ist, die hervortretenden Windungen, und der gefleckte Saum, geben mir, wie mich dünkt, ein Recht, sie so lange für eigne Gattung zu halten, bis wir ein unverletztes Original dazu finden.

30) **Mar-**

30) **Martini** Conchyl. Th. I. tab. 29. fig. 303. **Rumph** Amboin. tab. 38. fig. O. **Die stark gesäumte Porcellane mit gelb- und weißgefleckten Rücken und blutroth betröpfelten Seiten. Mart. Die rothen Masern. Rumph.** Sie gehören zur vierten Classe des **Linné**. Ihre längliche Schale ist dick, der Rücken hat auf weissem Rücken kurze braungelbe Striche, die zuweilen weisse Flecken bilden. An beiden Seiten und an dem Bauche hat sie blutrothe Flecken. Sie scheinet eine seltene Abänderung von Cypraea caurica (oben Num. XXXII.) zu seyn, dafür sie auch **Rumph** ausgiebt.

31) **Martini** Conchyl. Th. I. tab. 29. fig. 304. **Rumph** Amboin. tab. 39. fig. R. **Die weißgefleckte Achatporcellane. Martini** Figur ist aus **Knorr** Th. II. tab. 16. fig. 1. aber unglücklich copirt. Die **Knorrische** Abbildung halte ich für einen Harlekin, der Abänderung von Cypraea arabica (oben Num. III.) ist; die **Rumphische** Figur, die von der **Knorrischen** sichtbar genug abweicht, sollte also hier Anführer seyn, allein **Schyevoet** hat sie nicht beschrieben. Sie hat auf dem Rücken ein weites, doch nicht allzuregelmäßiges Netz, und einen geflammten Saum, und gehört zur vierten Classe des **Linné**.

32) **Martini** Conchyl. Th. I. tab. 29. fig. 305. Die weisse gesäumte Porcellane mit grossen Rostflecken. Ihr Bau ist länglich, ihre Grundfarbe ist weiß, und hat auf dem Rücken ein grosses rostfarbiges Fleck, woraus die Einbildung mancherley machen könnte, an welches noch einige kleinere hin und wieder anstossen. Ueber den beiden Oefnungen des Mundes befinden sich an jedem Ende zwey gelbe Flecken. Die langen Zähne sind gelblich, und das Innre violfarbig.

33) **Martini** Conchyl. tab. 29. fig. 306. 307. 308. **Lister** Hist. Conchyl. tab. 706. fig. 55. **Bonanni** Recreat. Class. III. fig. 239. 250. **Bonanni** Mus. Kircher. Class. III. fig. 239. 248. **Die grosse gerunzelte**

zelte und gefurchte Porcellane. Mart. Die grosse stark gefurchte Seelaus. Mart. Die Schildkröte. Davila. Ich finde unter dieser und der ordentlichen oder kleinen Seelaus, Cypraea pediculus Linn (oben Num. XL.) weiter keinen Unterschied als die Grösse, woraus also auch natürlicher Weise grössere und stärkere Ribben entstehen. Diese erlangt die Grösse einer Haselnuß, ist sehr selten, und nach meiner Meynung eine blosse Abänderung von Cypraea pediculus.

34) Martini Conchyl. Th. I. tab. 30. fig. 323. Lister Hist. Conchyl. tab. 700. fig. 47. tab. 701. fig. 48. Die dünnschalige gelbliche Porcellane mit weissen Puncten. Mart. Diese Porcellane, die Martini die weisse Frieselporcellane nennet, hat viele Aehnlichkeit mit Cypraea erosa (oben Num. XXXIII.); allein sie unterscheidet sich von jener: 1) Durch ihre viel dünnere Schale, 2) durch ihre kürzere Form und stark gewölbten Rücken, 3) durch den Mangel der Brandflecken an den Säumen, 4) durch die viel kürzern Zähne an der Spindellefze. Das Martinische und mein Beyspiel haben auf gelblich grünem Grunde milchweise grössere und kleinere Augen, und an der Seite eine horizontale Linie. An dem einen Beyspiel des Lister war der Rücken braun, an dem andern aber bläulich. Vielleicht sind dies nicht blos Abänderungen, sondern gar eigne Gattungen.

35) Martini Conchyl. Th. I. tab. 31. fig. 332. Die olivenfarbige braungefleckte Porcellane mit hohen Rücken. Mart. Das Caninchen. Davila. Der Bau kommt den Tropfen Cypraea tigris (oben Num. XIX.) sehr nahe, mit denen sie auch, nach Linné, in eine Classe gehöret, ob sie gleich nur eine mittlere Grösse erreicht. Der gewölbte Rücken spielt aus dem Olivenfarbigen ins Blauliche, und hat zwischen gelben Wolken dunkelbraune Flecken. Der Bauch ist flach und hellbraun, die Zähne sind weiß und das Innre ist bläulich.

36) Li-

36) **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 688. fig. 35. Concha venerea fuſca, anguſtior, minime gibba maculis latis fuſco rufeſcentibus depicta. Der Bau iſt viel ſchmäler und geſtreckter, der Rücken rund gewölbt, und blos mit rothbraunen Wolken bezeichnet. Sie gehört in die dritte Claſſe des **Linné**, und kan nicht, wie **Martini** vorgiebt, mit der vorhergehenden einerley ſeyn.

37) **Martini** Conchyl. Th. I. tab. 31. fig. 335. **Die kleine gelbe braungefleckte Porcellane mit weiſſen geſtipten Saum. Mart.** Sie hat eine ſchwere Schale, eine breite Grundfläche, iſt auf dem Rücken blaßgelb mit braunen Puncten geſchmückt, hat eine blaſſe horizontale Linie, einen milchfarbenen Bauch, und hat über dem weiſſen Saum kleine Eindrücke wie Nadelſtiche. Sie gehört zur vierten Claſſe des **Linné**, und wird ohngefehr einen Zoll lang.

38) **Liſter** Hiſtor. Conchyl. tab. 656. fig. 1. **Bonanni** Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 405. Concha venerea exigua, fere plumbei coloris, aut leviter purpuraſcens. **Liſter.** Cochlea ex genere venereo valde nitida et levigata colore livido. **Bonanni.** **Martini** glaubt, die angeführten Abbildungen gehörten zu ſeiner kleinen gelblichen Porcellane mit roſtfarbigen Flecken, (oben Num 13.) allein da ich die Originale dazu ſechsmal beſitze, ſo darf ich dem widerſprechen. Die Schale iſt dünne, etwas länglich und gewölbt. Der Rücken iſt bald ſtrohgelb, bald braungelb, bald röthlich, aber ganz einfärbig ohne Puncte und Flecken. Die Windungen ſind mehrentheils ſichtbar, aber flach. Sie hat nur einen einfachen Saum, welcher aber abſtehend und braun punctirt iſt, daher iſt die Mündung weiter als ſie ſonſt an den Porcellanen zu ſeyn pflegt, die Zähne gleichen auf beiden Seiten kleinen Dornen, und unten ragt die Naſe hervor.

39) **Liſter** Hiſtor. Conchyl. tab. 663. fig. 7. **Liſter** iſt zweifelhaft, ob er dieſe Conchylie zu Cypraea amethyſtea (oben Num. X.) rechnen ſoll oder nicht. Er

ſagt:

sagt: eadem (nemlich mit tab. 662. fig. 6.) aut valde similis, dorso gibbose fasciata. Er legt ihr einen hochgewölbten, oder einen mit einem Höcker versehenen Rücken bey, und dies einzige ist hinlänglich, sie von der amethystea zu unterscheiden. Ihr Rücken ist mit Queerbändern und Wolken versehen. Sie hat eine dünne Schale und gehört zur ersten Classe des **Linné**.

40) **Lister** Hist. Conchyl. tab. 664. fig. 8. Concha venerea subflava, ipsa rima purpurascente, tribus fasciis albidis circumdata, huic interdum labia valde calloſa. Der Beschreibung nach hat diese Conchylie viel ähnliches mit Cypraea carneola (oben Num. VII.), nemlich die gelbliche Grundfarbe, die hellern Bänder und die blauliche Mündung. Allein sie hat 1) einen kürzern gedrungenen Bau, 2) starke Säume, und 3) eine stärkere Schale. Sie gehört zur vierten Classe des **Linné**, und **Lister** sagt, daß sie über vier Zoll lang werde.

41) **Lister** Hist. Conchyl. tab. 675. fig. 22. Concha venerea fusca, magna, laevis, gibba, fere bifasciata, fusca grandibus maculis albidis depicta. Die Schale ist groß, leicht (so erkläre ich hier das Wort laevis), hochgewölbt, und hat auf braunem Grunde grosse weisse Flecken und zwey unterbrochne Bänder. Die Windungen ragen stark hervor, und sie gehört zur ersten Classe des **Linné**.

42) **Von Born** Musaei Caesar. Vindebonensis testacea tab 8 fig. 6. Cypraea testa turbinata ovata, glauca, picta maculis angulatis pallidis Ich sehe unter dieser und der vorhergehenden Conchylie weiter keinen Unterschied, als: daß 1) die Schale nicht so hoch gewölbt ist, 2) und daß die Flecken gelblich sind und Winkel bilden; man siehet auch 3) keine Bänder. Sie macht also mit der vorhergehenden zwey merkwürdige Abänderungen aus, kan aber in keiner Rücksicht Cypraea fragilis (oben Num. XI[illegible]) seyn, wie Herr **von Born** glaubt, und ich oben schon erinnert habe.

43) **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 685. fig. 32. Concha venerea lata, gibba, innumeris maculis fuſcis diſtincta. Dieſe Porcellane iſt breit und hoch gewölbt, und hat auf anders farbigem Grunde unzehlige braune Puncte.

44) **Knorr** Vergnügen Th. IV. tab. 9. fig. 6. Im Texte wird geſagt, diejenigen Porcellanen, die auf der ganzen Oberfläche gelblich und ſtark gefleckt wären, würden von einem gewiſſen indianiſchen Inſect **Kackerlacken** genennet. Sie iſt weniger breit, weniger ſpitzig gewölbt, und hat auf gelbem Grunde etwas gröſſere Flecken, als die vorhergehende, von der ſie übrigens als Abänderung gedacht werden kan.

45) **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 710. fig. 61. Concha venerea fere albida, dorſo ſtriato et nodoſo, capite vtroque bicorni. Dieſe Porcellane hat etwas von Cypraea nucleus (oben Num. XLI.); und etwas von der Schildkröte (vorher Num. 33.). Aber ſie iſt breiter als Cypraea nucleus, und hat, auſſer den Knoten, ſtärkere Ribben als die Schildkröte hat, und dieſe Ribben laufen wellenförmig. Die ausgeſchnittenen Hervorragungen an beiden Seiten, die, nach **Liſters** Ausdruck, an jedem Ende zwey Hörnern gleichen, haben beide gemein. Die Schildkröte hingegen iſt nicht ſo lang, und hat bloſſe Ribben und keine Knoten. **Liſter** hat ſie von **Madagaſcar** erhalten.

46) *Muſeum Gottwaldt.* tab. 8. fig. 44. c. d. Die Beſchaffenheit der Schnäbel, und den mit Ribben und Knoten und einer horizontalen Furche verſehenen Rücken hat dieſe Porcellane mit der vorhergehenden gemein. Allein 1) ihr Bau iſt viel kürzer, mehr abgerundet und gewölbter, 2) ihre Ribben ſind feiner und regelmäßiger, und 3) ihre Knoten ſind kleiner. Sie gehören übrigens beide zur vierten Claſſe des **Linné**.

47) **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 710. fig. 62. Concha venerea plumbea, verruculis rotundis croceis exaſperata, ventre ſubpurpureo dentato. Dieſe Porcellane iſt

etwas

etwas länglich, aber stark gewölbt, der Rücken hat auf bleyfarbigem Grunde viele doch regelmäßig stehende Knötchen oder Warzen, und der Bauch ist gezahnt und blaulich.

48) **Bonanni** Recreat. Class. III. fig. 244. **Bonanni** Mus. Kircher. Class. III. fig. 243. Ex flavo albescit hujus testa, quam lividae maculae veluti albo velo subsidentes distingunt. Diese ziemlich unkenntlich gestochne Porcellane scheinet dünnschalig zu seyn, und zu der dritten Classe des **Linné** zu gehören. Sie hat auf gelblichem Grunde helle Flecken.

49) **Bonanni** Recreat. Class. III. fig. 248. **Bonanni** Mus. Kircher. Class. III. fig. 247. Stellata dicenda etiam haec est, e notulis rotundis et castaneis notabilis, caeterum cinereo colore vulgaris. Auch diese Porcellane ist dünnschalig, sie ist mit feinen Queerribben belegt, und hat auf grauem Grunde braune Puncte.

50) **Bonanni** Recreat. Class. III. fig. 253. **Bonanni** Mus. Kircher. Class. III. fig. 252. Venerea labris niveis, et vbique incisuris frequenter crenata. Ejus color ex albo vinosus apparet cum carneo mistus, stellae siue maculae partis gibbae lenticularum vere magnitudine, quaedam dimidia atrae, in medio ambitu rufae et janthinae, dorsi latus secundum longitudinem, testae alba linea secat. Partem internam janthinus color tingit, in mari Mediterraneo reperitur. Sie gehört zur vierten Classe des **Linné**. Der weisse Saum ist gekerbt; der röthlich gelbe Rücken ist gewölbt, und hat grosse bläuliche oder röthliche schwarz eingefaßte Flecken fast von Linsengrösse, er hat auch eine horizontale weisse Linie. Inwendig ist sie blau.

51) **Bonanni** Recreat. et Mus. Kircher. Class. III. fig. 262. Venerea cujus longitudo latitudinem superat, intus amethystino colore, foris livida et aureis signis notabilis. Diese Porcellane, die zur ersten Classe des **Linné** gehört, ist länglich gebaut und inwendig blau, von aussen

ist sie braun, und hat einzelne goldgelbe Flammen. Dies alles lehrt, daß sie nicht etwa abgeschliffen ist, denn sie würde sonst ganz anders erscheinen. Indessen ist es möglich, daß diese Figur auch unter Bulla des **Linné** gehören kan, wohin sie **Martini** Th. I. tab. 22. fig. 207. 208. zehlet. Die Abbildung ist freylich nicht die deutlichste.

52) **Valentyn** Abhandl. tab. 4. fig. 30. Eine ungemein schöne Porcellane, die wie ein Tieger gelb geflammt ist. Val. Sie hat auch ganz den Bau wie Cypraea tigris (oben Num. XIX.), mit welcher sie auch zu einer Classe des **Linné** gehört. Blos die gelben Flammen unterscheiden sie, die nicht etwa aus zusammen geflossenen Tropfen entstanden sind, denn sie stehen ganz regelmäßig, und liegen gleichsam wie schmale unterbrochene Bänder über den Rücken. Also auch keine Abänderung, sondern eine eigene eigentliche sehr seltene Gattung, die Cypraea flammea heissen sollte.

53) **Gualtieri** Ind. Testar. tab. 13. fig. C. Porcellana vulgaris oblonga candida. Diese Porcellane kan nicht Cypraea lota (oben Num. XIII.) seyn, weil sie hervortretende ausgeschnittene Schnäbel und einen vorzüglich schmalen Bau hat. Sie hat mit jener blos die weisse Farbe gemein. **Gualtieri** nennet sie vulgarem, das heist hier nicht, gemein, sondern dies Wort bestimmt eine eigne Classe, von der er selbst folgenden Begriff giebt: Porcellana vulgaris est porcellana, quae nec spiralis nec fimbriata, nec thoracica nec integra est.

54) **Gualtieri** Ind. Testar. tab. 13. fig. D. Porcellana vulgaris laevis subflava. Sie ist etwas länglich, stark gewölbt, und hat eine gelbliche Farbe. Sie gehört zur dritten Classe des **Linné**.

55) **Gualtieri** Ind. Testar. tab. 13. fig. F. Porcellana vulgaris laevis ex fusco purpurascens ventre albo. Sie ist länglich gebaut, gehört auch zur dritten Classe des **Linné**, hat einen weissen Bauch und einen blauro-

then

then Rücken. Sollte sie nicht vielleicht abgerieben seyn? In diesem Falle machte sie weder Abänderung noch Gattung.

56) **Gualtieri** Ind. Testar. tab. 13. fig. G. Porcellana vulgaris laevis exigua, vnica fascia subrufa circumdata, dorso punctis luteis aspersо, maculis purpurascentibus in capite donata. Sie ist klein und länglich gebaut, der mit bräunlichen Puncten besprengte Rücken hat ein röthliches Queerband, und auf beiden Seiten an den Ausgängen der Mündung blaurothe Flecken.

57) **Gualtieri** Ind. Testar. tab. 13. fig. L. Porcellana vulgaris laevis oblonga subflava lucida, tribus fasciis albis cincta. Die Schale ist länglich, gelblich, und hat drey weisse Queerbänder. Vielleicht eine blosse Abänderung von Num. 6.

58) **Gualtieri** Ind. Testar. tab. 13. fig. M. Porcellana vulgaris laevis fulva, bifasciata, parvulis maculis albidis variegata, lateribus et rima insigniter crocea. Sie gehört mit den drey folgenden, die wahrscheinlich nur Abänderungen sind, zur dritten Classe des **Linné**. Sie hat einen länglichen Bau, und auf einem braunen Rücken zwey weisse Bänder, und viele dergleichen Flecken, ihre Seiten und ihr Bau sind vorzüglich braun.

59) **Gualtieri** Ind. Testar. tab. 13. fig. N. O. Porcellana vulgaris laevis albida, bifasciata, lateribus maculis atro purpureis depictis, dorso minutissimis punctis fulvis notato, et quasi linea quadam per longitudinem diviso. Die Schale ist weißlich und hat zwey Bänder, die Seiten sind dunkelroth gefleckt, der Rücken hat feine braune Puncte, die gleichsam durch eine Linie von einander abgesondert, und in zwey Theile zerschnitten werden. An einigen Beyspielen fehlet diese **Linie**.

60) **Gualtieri** Ind. Testar. tab. 13. fig. P. Porcellana vulgaris laevis fulva obscure fasciata et punctata toto ventre et lateribus insigniter croceis. Die Schale

ist braungelb, hat dunkle Bänder und Puncte, ihre Seiten und Bauch sind vorzüglich dunkel gefärbt.

61) **Gualtieri** Ind. Testar. tab. 13. fig. Q. Porcellana vulgaris laevis albida, subcaerulea parvis punctis fuscis depicta. Die Schale ist weißblaulich, ohne Bänder, und hat auf ihrem Rücken kleine braune Puncte.

62) **Gualtieri** Index Testar. tab. 13. fig. QQ. Porcellana vulgaris laevis fusca, maculis rufescentibus in lateribus praecipue exornata. Die Schale hat einen länglichen schmalen Bau, eine braune Farbe, und ist, vorzüglich an den Seiten, mit röthlichen Flecken besprengt. Fast sollte man nach der Zeichnung meynen, diese Porcellane habe einen Saum, und gehöre also zur vierten Classe des **Linné**.

63) **Gualtieri** Ind. Testar. tab. 13. fig. R. Porcellana vulgaris, altero latere aliquantulum sulcato, subflava, minimis punctis albidis referta, ad marginem macula nigricante donata. Sie hat einen länglichen Bau, ist an der einen Seite leicht gefurcht, hat einen gewölbten Rücken, auf gelblichem Grunde feine weisse Puncte, und in der Gegend des Saums ein schwarzes Fleck. Einige Aehnlichkeit mit Cypraea erosa (oben Num. XXXIII.) kan man dieser Porcellane nicht absprechen, von der sie aber in keiner Rücksicht Abänderung, so wenig als von den weissen Masern (Num. 34.) seyn kan.

64) **Gualtieri** Ind. Testar. tab. 13. fig. S. Porcellana vulgaris laevis crassa, fulva, parvis maculis fuscis lineata, lateribus et apertura crocea. Sie hat eine starke Schale, ist länglich und gewölbt, gelbbraun gefärbt, hat feine braune reyhenweislaufende Flecken, zwey dunkle Queerbänder, und die Seiten und der Bauch sind gelb. Sie gehört zur dritten Classe des **Linné**.

65) **Gualtieri** Ind. Testar. tab. 13. fig. TT. Porcellana vulgaris laevis candida punctisque fulvis dense depicta. Sie scheinet von fig. Q. vorher Num. 61. eine

blosse

bloſſe Abänderung zu ſeyn, und ſich blos durch die gröſſern braunen Puncte von jener zu unterſcheiden.

66) **Gualtieri** Ind. Teſtar. tab. 14. fig. A. Porcellana vulgaris laevis, dorſo ex fuſco et caeruleo nebulato, lateribus raris maculis nigris depictis, ventris rima albida. Der Bau iſt länglich, etwas breit und ſtark gewölbt, der Rücken iſt braun und blau gewölkt, an den Seiten ſiehet man einzelne ſchwarze Flecken, und die Mündung iſt weiß. Sie gehört zur dritten Claſſe des **Linné**.

67) **Gualtieri** Ind. Teſtar. tab. 14. fig. F. Porcellana fimbriata, dorſo albido caeruleo, punctis minimis fuſcis denſe variegata, ventre et rima ſubcrocea ad alterum latus ſtriata. Sie gehört zur vierten Claſſe des **Linné**, iſt von mittler Gröſſe, hat einen gewölbten Rücken, welcher auf weißblauem Grunde mit ſehr kleinen Puncten überſtreut iſt, der Bauch iſt gelb, und an der einen Seite iſt ſie geſtreift.

68) **Gualtieri** Ind. Teſtar. tab. 14. fig. N. Porcellana vulgaris laevis crocea, dorſo minutiſſimis maculis ſanguineis elegantiſſime punctato, capitibus bicornibus. Dieſe kleine Porcellane hat auf beiden Seiten Schnäbel, oder merkliche Hervorragungen, der etwas längliche aber gewölbte Rücken iſt mit blutrothen Puncten bemahlt. Man könnte ſie für eine ſeltene Abänderung von Cypraea globulus (oben Num. XLIV.) halten, und dieſe in kürzere und längere eintheilen.

69) **Gualtieri** Ind. Teſtar. tab. 15. fig. C. Porcellana fimbriata laevis ventre et lateribus gibboſis et albidis, in dorſo ex fuſco purpuraſcens. Sie iſt am Bauche und an den Seiten uneben abgerundet, der Rücken iſt gewölbt, und ſeine Farbe ſpielt aus dem Braunen in das Rothe. Martini ſiehet ſie als Abänderung von Num. 13. an, dahin ſie aber nicht gehört.

70) **Gualtieri** Ind. Teſtar. tab. 15. fig. D. Porcellana fimbriata craſſa, dorſo purpuraſcente et minimis

punctis albis notato, ad latus albidum lineis aliquibus quasi striata. Die gesäumte Schale ist stark, etwas länglich und stark gewölbt, der Rücken ist röthlich mit sehr feinen weissen Puncten bestreut; die weißliche Seite hat einige feine Streiffen.

71) **Gualtieri** Index testar. tab. 15. fig. F. Porcellana fimbriata laevis, ventre et lateribus candidis, dorso fusco punctis obscuris densissime infecto. Diese gesäumte Porcellane ist vorzüglich stark gewölbt, der Bauch und die Seiten sind weiß, der Rücken ist braun, und mit dunklern Puncten ganz bedeckt.

72) **Gualtieri** Index Testar. tab. 15. fig. G. Porcellana fimbriata laevis, subfulva, albis maculis depicta, rima subcrocea, ventre et lateribus albidis purpurascentibus maculis signata. Die gesäumte Schale ist gelbbraun, und hat weisse Flecken, die Mundöfnung ist gelblich, der Bauch und die Seiten sind weißlich mit röthlichen Flecken bezeichnet.

73) **Gualtieri** Ind. Testar. tab. 15. fig. Q. Porcellana fimbriata, punctis elatis exasperata, candida, dorso sinuato, vtroque capite et rima flavescente. Die gesäumte Schale hat einen stark gewölbten Rücken, der auf weissem Grunde erhöhete Puncte hat, an beiden Enden, so wie in der Mundöfnung, ist sie gelblich gefärbt.

74) **Gualtieri** Ind. Testar. tab. 15. fig. V. Porcellana fimbriata, dorso albido cinereo, parvis punctis fuscis notato, altero latere tuberibus exasperato, et punctis nigris depicto. Diese gesäumte Porcellane hat eine gewölbte Schale, einen weißgrauen mit braunen Puncten besprengten Rücken; der Lippensaum ist knotigt und mit schwarzen Puncten bezeichnet.

75) **Gualtieri** Ind. Testar. tab. 15. fig. X. Porcellana fimbriata ventre albido, dorso subfusco, et candidis innumeris punctulis signato, altero latere inaequaliter tuberoso. Die gesäumte Schale ist am Bauche weiß, der Rücken ist bräunlich, und mit unzehligen der feinsten weis-

weissen Puncte bestreut; die Mündungslippe bestehet aus Knoten von ungleicher Grösse und Richtung.

76) **Gualtieri** Ind. Testar. tab. 15. fig. Z. Porcellana fimbriata, ventre citrino dorso maculis minimis luteis punctato, altero latere aliquantulum tuberoso. Eine blosse Abänderung der vorhergehenden. Der Leib ist gelblich, die Puncte des Rückens sind bräunlich, und die Mündungslippe ist mit ganz schwachen Knoten versehen.

77) **Gualtieri** Ind. Testar. tab. 16. fig. A. Porcellana spiralis, laevis dentata, aliquantulum purpurascens linea alba in basi circumdata. Diese kleine Porcellane, die mit den fünf folgenden zur ersten Classe des **Linné** gehöret, ist länglich gebaut, blaßroth gefärbt, und ist unten mit einer weissen Linie umgeben.

78) **Gualtieri** Ind. Testar. tab. 16. fig. B. Porcellana spiralis, colore livido lucida. Eine blosse Abänderung der vorhergehenden von hellbräunlicher Farbe.

79) **Gualtieri** Ind. Testar. tab. 16. fig. C. Porcellana spiralis oblonga albida; fulvis maculis in labiorum extremitate distincta. Die längliche Schale ist weiß, und blos am Ende der Lefzen mit braunen Flecken bezeichnet.

80) **Gualtieri** Ind. Testar. tab. 16. fig. D. Porcellana spiralis laevis, ex fusco rufescens ventre albido. Diese Schale ist länglich, $1\frac{1}{4}$ Zoll lang, hat einen weissen Bauch, und einen röthlich braunen Rücken.

81) **Gualtieri** Ind. Testar. tab. 16. fig. G. Porcellana spiralis laevis, cylindracea, cinerea, obscure fasciata. Die Schale ist vorzüglich lang und schmal gebaut, und hat auf grauem Grunde schwach durchschimmernde Bänder.

82) **Gualtieri** Ind. Testar. tab. 16. fig. P. Porcellana spiralis laevis cylindracea, fragilis, candida punctis subluteis fasciata. Die Schale ist lang, schmal, sehr dünne und zerbrechlich, und hat auf weissem Grunde röthliche Puncte, die in ordentlichen aber von einander abstehenden Reyhen über den Rücken wie Bänder laufen.

83) *Museum Gottwaldt.* tab. 6. fig. 23. e. Diese Porcellane stehet mit der vorhergehenden in einer nahen Verwandschaft. Sie hat auch vier Reyhen Puncte, die über den Rücken laufen, die zwar in einer andern Richtung stehen, allein dies thut nichts zur Sache. Hingegen hat sie, wenn die Zeichnung getreu ist, keine sichtbaren Windungen, aber einen sichtbaren Saum, und das ist, deucht mir, schon hinlänglich, beide nicht für blosse Abänderungen zu halten.

84) **Argenville** Conchyl. tab. 18. fig. Z. Porcellana chinensis. Man nennet sie die **chinesische Porcellane**, die, ungeachtet sie sehr gemein ist, schöne Marmorflecken, und eine feine Politur, nebst aurorfarbigen Lippen hat. **Argenv.** Ich setze hinzu, daß sie einen länglichen Bau und eine starke Schale habe. Wahrscheinlich gehört sie zur vierten Classe des **Linné**, und muß in **Frankreich** gemeiner seyn als in **Deutschland**, denn sie mir noch nicht zu Gesichte gekommen.

85) **Argenville** Conchyl. tab. 18. fig. 1. Patella chinensis maculosa. Die Zahl 1. weiset auf eine kleine Porcellane mit kleinen braunen Flecken, welche drey Binden auf einem blaulichen Grunde formiren. **Argenv.** Auch diese scheint zur vierten Classe des **Linné** zu gehören.

86) **Argenville** Conchyl. tab. 18. fig. 2. Porcellana tribus fasciis albidis labris rubro punctatis. Die mit der Zahl 2. bezeichnete Porcellane ist, wegen ihres achatfarbigen Grundes, mit drey weissen Binden, durch welche kleine fahle Zickzacklinien laufen, ungemein artig. Ihre fahle Lippen sind roth gedüpfelt. **Argenv.** Die Zeichnung ist eben nicht zum besten gerathen, darf man ihr aber in ihrem Umrisse trauen, so ist sie spindelförmig, und macht eine eigne merkwürdige Gattung unter der so zahlreichen Familie der Porcellane aus.

87) Se-

87) Seba *) Thesaur. Tom. III. tab. 76. fig. 12. Ich würde gar kein Bedenken tragen, diese Abbildung als Abändrung von Cypraea tigris (oben Num. XIX.) zu betrachten, mit der sie eine sehr grosse Aehnlichkeit hat, wenn mich nicht ein gedoppelter Umstand davon zurück hielt. 1) Es stehen die Tropfen oder Flecken überaus einzeln auf der Schale; und 2) die Windungen sind allzusichtbar. Sie gehört also zur ersten Classe des Linné, da Cypraea tigris zur andern Classe gehört.

88) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 76. fig. 15. und 21. Diese Porcellane könnte man, dem ersten Anblick nach, für ein abgeschliffen Exemplar von Cypraea exanthema (oben Num. I.) halten; allein, der dunklen Bänder, die man hier siehet, ohngeachtet, glaube ich hier eine Gattung länglicher Porcellanen aus der ersten Classe des Linné zu erblicken, die auf dunklerm Grunde hellere Bänder hat. Cypraea exanthema bleibt nicht leicht ganz einfärbig, wenn sie abgeschliffen wird.

89) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 76. fig. 17. Den ästigten horizontalen Streif, oder eine breite die

Länge

*) Man kan die Ursache nicht ergründen, warum der Herausgeber des Seba so manche Tafel, wie hier die sechs und siebenzigste, und so viele Figuren ganz ohne Nummern gelassen hat. Dadurch wird diesem Werke, bey dem man sich bey einem überaus schlechten Texte blos an die Figuren halten muß, ein grosser Theil seiner Brauchbarkeit, mir aber bey meiner jetzigen Arbeit manche Gattung und Abänderung entzogen, die ich darum nicht anzeigen kan, weil es unmöglich ist, diejenige Abbildung kenntlich zu machen, die ich gerade meyne. Zu dieser 76. Tafel sind auch keine Nummern gesetzt worden, die man aber leicht finden kan, weil die 37 Abbildungen in sechs ununterbrochenen Reyhen stehen. Es ist auch zu dieser Tafel kein Text vorhanden, sondern nur S. 172 eine allgemeine vage Uebersicht über das Ganze, die zu gar nichts hilft. Die Kupfertafeln dieses Werkes sind zwar schön und deutlich, aber sie haben den grossen und für Holland fast unverzeyhlichen Fehler, daß beynahe alle Schnecken verkehrt gestochen sind, und ihre Mundöffnung wie die Linksschnecken auf der linken Seite haben.

Länge herab laufende Linie, die hin und wieder Auswüchse wie Aeste hat, hat die gegenwärtige Porcellane mit Cypraea mappa (oben Num. II.) gemein, auch siehet man einzelne Tropfen. Allein da diese Tropfen auf dem Rücken gänzlich mangeln, und nur die Seite betreffen; da man ferner keine Spur von Windungen gewahr wird, so glaube ich hier eine eigne Porcellanenart vor mir zu sehen, die einen einfärbigen Rücken, der eine ästigte horizontale Linie und betröpfelte Seiten hat.

90) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 76. fig. 20. Diese Conchylie kommt dem dünnschaligen westindischen Argus mit kleinen weissen Augen (vorher Num. 8.) am nächsten, von dem sie sich blos durch seine ungleich grössere Augen unterscheidet. Die Windungen, wenn sie sich ja zeigen, denn die Zeichnung ist hier dunkel, so zeigen sie sich in einem vertieften Eindruck, die bey dem westindischen Argus hervorragen, oder, wenn sie ja verwachsen sind, wenigstens keinen vertieften Eindruck bilden.

91) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 76. fig. 22. Eine birnförmige, gewölbte, einfarbige Porcellane, welche blos an beiden Enden der Mündung heller gezeichnet ist. Da man die Seite der Mündung nicht sehen kan, so ist es schwer zu errathen, ob man sie zur zweyten, oder zur vierten Classe des Linné rechnen dürfe? Ueber diese Porcellane wünschte ich mir einiges Licht im Texte.

92) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 76. fig. 23. Den Bau und die hellern Bänder hat diese Porcellane mit Cypraea carneola (oben Num. VII.) gemein. Ob sie es sey? würde sich dann am sichersten entscheiden lassen, wenn man wüste, ob die Schale dünne sey oder nicht?

93) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 76. fig. 24. Wenn diese Porcellane eine dünne Schale und sichtbarere Windungen hätte, so hätte ich Lust, sie als eine Abänderung von Cypraea amethystea (oben Num. X.) zu halten, daß ich so gerade zu nicht behaupten kan. Das siehet man an dieser Abbildung, daß sie auf dunklem Grunde

ein-

einzelne Flammen und Wolken hat. Ihr Bau ist länglich, doch etwas breit, und ziemlich stark gewölbt.

94) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 76. fig. 25. Diese überaus bauchigte Porcellane von mittlerer Grösse gehört zur ersten Classe des Linné. Sie ist einfärbig, und hat auf dunklem Grunde einzelne noch dunklere und fast unkenntliche Wolken.

95) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 76. fig. 26. Auch diese Porcellane gehört zur ersten Classe des Linné. Sie hat einen länglichen Bau. Auf dem Rücken siehet man einzelne runde Flecken, und drey hellere Bänder.

96) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 76. fig. 27. Ob diese Porcellane, die ebenfalls zur ersten Classe des Linné gehöret, abgerieben sey? oder ob sie in ihrem natürlichen Kleide erscheine? das kan ich nicht sagen. Man siehet an dieser länglichen Schale auf einem dunklern Grunde drey hellere Bänder durchschimmern, welches eine Erscheinung ist, die man an verschiedenen Gattungen der Porcellane erblickt; es hält daher auch in vielen Fällen schwer, die eigentliche Gattung zu ergründen, zu der sie eigentlich gehören.

97) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 76. fig. 28. Diese Porcellane hat ebenfalls einen länglichen Bau, und gehört zur ersten Classe des Linné. Sie scheinet ganz einfärbig zu seyn, und nur hin und wieder eine schwache Wolke zu haben.

98) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 76. fig. 29. Diese Porcellane hat einen ganz eignen Bau, man kan sie im eigentlichen Verstande birnförmig nennen, sie läuft unten merklich spitzig zu, wird nach und nach immer breiter, und ist dabey stark gewölbt. Ihre Windungen sind sichtbar, folglich gehört sie zur ersten Classe des Linné. Auf ihrem Rücken siehet man einzelne Tropfen, und eine breite helle etwas gebogene Streiffe läuft wie eine helle Wolke auf dem Rücken herunter.

99) Se-

99) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 76. fig. 30. Auch diese Porcellane ist birnförmig, aber kürzer und unten breiter als die vorhergehende. Sie gehört zur zweyten Classe des Linné. Auf ihrem gewölbten Rücken siehet man auf dunklem Grunde einzelne hellere Wolken und Flecken.

100) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 76. fig. 31. Diese Porcellane ist länger und schmäler als die vorhergehende. Sie gehört zur ersten Classe des Linné. Ihr gewölbter Rücken ist mit hellen Flammen und Wolken geschmückt. Es scheinet, als wenn sie eine starke Schale hätte, und wäre dieses, so könnte man sie nicht für Abänderung von Cypraea amethystea (oben Num. X.) halten. Ich glaube, sie bestimme allerdings eine eigne Gattung unter den Porcellanen.

101) Knorr Vergnügen Th. VI. tab. 14. fig. 6. Von dieser Porcellane sagt Müller nur das, was man auch ohne Beschreibung siehet, daß sie einen braunen Rücken habe. Dieser braune Rücken ist auf hellerm Grunde im Mittelpuncte mit braungelben kleinen Puncten geschmückt. Der Mündungssaum ist braunroth mit einer Reyhe schwarzer Tüpfeln bezeichnet, oben, wo sich sonst die Windungen zeigen, und unten, gegen über, ist diese Porcellane helle, fast fleischfarbig, und der Bau ist abgekürzt, der Rücken gewölbt, und sie scheinet mit der folgenden zur dritten Classe des Linné zu gehören.

102) Knorr Vergnügen Th. VI. tab. 14 fig. 7. Diese Porcellane ist etwas schmäler als die vorhergehende. Die eine Hälfte des Rückens ist blau, die andre Hälfte braun, der Rücken ist bis an den Bauch mit kleinen weissen Puncten, unter welchen sich auf der blauen Seite einige schwarze Flecken befinden, bezeichnet. Der Mündungssaum und die beiden Ausgänge sind wie bey der vorigen.

103) Knorr Vergnügen Th. VI. tab. 15. fig. 7. **Die geribbte Schelle. Müll.** Die Farbe ist blaß fleisch-

fleischfarbig, auf dem Rücken Ribben, die den Rücken beym Anfühlen rauh machen. Diese Ribben sind die feinsten, die man sich nur gedenken kan, sie laufen über den ganzen Rücken, und über den Mündungssaum hinweg, der durch sie gleichsam gezähnelt erscheinet. Sonst hat diese Porcellane mit Cypraea pediculus (oben Num. XL.) eine grosse Aehnlichkeit, von der sie die feinen Ribben, die Grösse, die einen halben Zoll übersteigt, und der mehr verlängerte Bau hinlänglich unterscheiden.

104) **Knorr** Vergnügen Th. VI. tab. 18. fig. 2. Sie hat einen bläulicht braunen Grund, und drey Bänder über den Rücken, die, wie die beiden Spitzen der Schnecke, blaßgelb und bräunlicht marmorirt sind. Die untere Seite ist weit mehr und schöner marmorirt. **Müller.** Diese Porcellane, eine der schönsten und seltensten dieses ganzen Geschlechts, hat eine dünne Schale, und sichtbar und stark hervortretende Windungen. Dieser Theil und ein folgender sind vorzüglich stark hellgelb und braun marmorirt. Die drey Bänder laufen bis an den hellgrauen Saum, und haben auf blaßgelbem Grunde braune Flecken, Wolken und Züge, vorzüglich dunkel ist das mittlere und vorzüglich reich marmorirt das erste.

105) **Knorr** Vergnügen Th. VI, tab. 21. fig. 7. Wenn gleich **Müller** und **von Born** diese Porcellane zu Cypraea globulus (oben Num. XLIV.) zehlen, so kan ich doch beiden in keiner Rücksicht beypflichten, da ich hier keine testam vtrinque rostratam vor mir sehe. Der Bau der Schale oder des Rückens ist länglich, der an dem Knöpfchen rund seyn muß, die hervorragenden Schnäbel fehlen gänzlich, und die beiden Spitzen, die man oben siehet, sind offenbare Fehler des Mahlers. Wenn sie es aber auch nicht wären, so würde es dadurch nur noch mehr entschieden, daß diese Schale nicht Cypraea globulus seyn kan. Von der Zeichnung sagt **Müller**: Sie ist ganz gelb, und hat zu beiden Seiten der vördersten Spitze ein Auge.

106) Knorr Vergnügen Th. VI. tab. 23. fig. 7. Ich kan es mir gefallen lassen, wenn man sich diese Porcellane mit Herrn von Born als Abänderung von Cypraea lynx (oben Num. XX.) gedenkt. Allein man betrachte nur ihren länglichen und schmalen Bau, die bräunlichen Flecken, Figuren, Zickzacklinien, und die untermischten braunen Flecken und Tropfen des Rückens; man betrachte ferner die rothen Tropfen, die sich unter braune an den Seiten einzeln eingemischt haben; man betrachte endlich den gänzlichen Mangel der gelben horizontalen Linie, und werde nun Richter, ob hier Cypraea lynx vorhanden sey? Nein! eine so schöne und seltene Conchylie ist es werth, als eigne Gattung angeführt zu werden.

107) von Born Mus. Caes. Vind. Test. tab. 8. fig. 1. Herr von Born giebt zwar diese Abbildung für Cypraea stercoraria (oben Num. VI.) aus, allein die obige Beschreibung und meine gegebene Abbildung zeigen das Gegentheil. Hier ist 1) nicht testa subturbinata, denn sie zeigt ihre Windungen deutlich genug; 2) nicht testa gibba, denn der Rücken läuft nicht spitzig zu und gehet in einen Höcker aus, sondern sie ist regelmäßig gewölbt; auch fehlet 3) das grosse braune Fleck in der Gegend der Windungen. Auf bläulich weissem Grunde siehet man hier braune Tropfen und Wolken zugleich.

108) von Born Mus. Caes. Vind. Testac. tab. 8. fig. 3. Dies ist nicht Cypraea zebra (oben Num. VIII.) wie der Herr von Born glaubt, fast sollte man glauben, daß sie abgeschliffen, weder Gattung noch Spielart sey. Sie ist beynahe vier Zoll lang, länglich gebaut, sichtbar gewunden, hat einen bläulichroth schattirten Rücken, ein strohgelbes breiteres und ein weisses schmäleres Band, und einen gelbbraunen Saum. Ist dieses ihr natürliches Kleid, so ist sie eine der seltensten Gattungen unter den Porcellanen.

109) von Born Mus. Caes. Vind. Testac. tab. 8. fig. 10. Herr von Born nennet sie Cypraea cylindrica,

und

und giebt in seinem kleinern Werke Index rerum natural. Mus. Caes. Vind. P. I. S. 170. davon folgende wohl gerathene Beschreibung: „Die Schale ist walzenförmig; die Wirbelspitze platt gedrückt; der Rücken von blasser Amethystfarbe. Die Seiten sind beiderseits eingesäumt, und mit bräunlichen zerstreuten Flecken, die Endspitzen aber mit zween braunen Flecken bezeichnet; die Spalte der Mündung ist ungleich; die Zähne der äussern Lefze stehen etwas mehr von einander entfernt. Der Grund ist schneeweiß.„ Ich besitze diese seltene Porcellane abgeschliffen, und da hat sie auf amethystfarbnem Grunde drey bräunliche Bänder, unter denen das mittlere mit einzelnen schwachen Flecken auf bläulichem Grunde marmorirt ist. Hieher gehört nicht als Abänderung, sondern als eigne Gattung aus meiner Sammlung:

110) **Die cylindrische einfach gesäumte Porcellane mit bräunlichen geflammten Bändern auf weissem Grunde.** Tab. I. Fig. 7.

Die Schale ist walzenförmig; die Wirbelspitze platt gedrückt, oder vielmehr vertieft; der Rücken ist milchweiß und hat drey bräunliche geflammte Bänder; nur eine Seite ist gesäumt, und dieser Saum ist mit einzelnen länglichen und schmalen braungelben Flecken bezeichnet; die Spalte der Mündung ist gleich, aber etwas schräg gebogen; die Zähne der äussern Lefze stehen etwas mehr von einander entfernt, und jede Furche hat ein Grübchen; die Zähne der linken Lefze gehen nicht auf den milchweissen Bauch über, sondern in die Mündung hinein. Siehe Tab. I. Fig. 7.

111) **von Born** Mus. Caes. Vind. Test. tab. 8. fig. 14. Ich habe schon oben Num. XXXV. bemerkt, daß diese Abbildung nicht Cypraea spurca des Linné sey. Die Schale ist eyförmig länglich, der Saum ist schmal, die Windung ist sichtbar, aber platt gedrückt, die Zähne der Mündungslefze sind klein, und die an dem Bauche unkenntlich, der gewölbte Rücken hat auf bläulichem

Grunde braune Puncte und Flecken, der Saum und beide Enden sind weiß.

112) *Museum Gottwaldt.* tab. 2. fig. 7. f. Eine kleine Porcellane mit einem gefleckten Saum, und einzelnen kleinen Strichen auf dem Rücken. Schröter. Die Schale ist eyförmig aber kurz; sie scheinet nur einfach gesäumt zu seyn, und dieser Saum ist gefleckt; der gewölbte Rücken hat einzelne Striche und Puncte, und sie scheinet unter die genabelten Porcellane, und also zur dritten Classe des Linné zu gehören.

113) *Mus. Gottwaldt.* tab. 4. fig. 14. g. 1. Die Schale ist auch eyförmig, aber länger gedehnt als die vorhergehende. Der Saum ist da, wo er sich am Rücken endiget, mit zwey Reyhen Puncten versehen, von denen ich nicht entscheiden kan, ob es Eindrücke wie Nadelspitzen, oder gefärbte Puncte ohne Eindrücke sind? Ich vermuthe aber das erste. Der etwas gewölbte Rücken hat dunkle Flecken, die in zwey Reyhen stehen, und ein grösseres unten in der Gegend des Bauches.

114) *Mus. Gottwaldt.* tab. 5. fig. 18. l. m. n. fig. 19. a. b. c. tab. 6. fig. 31. b. c. Kleine reich und beynahe gitterförmig gefleckte Porcellane. Schröter. Sie sind alle eyförmig gebaut, doch sind manche viel kürzer und abgerundeter als andre; sie scheinen nur einfach gesäumt zu seyn, und einen schwachen Saum zu haben; der gewölbte Rücken ist mit den feinsten Flecken so reich besetzt, daß davon ein feines Gitter gebildet wird. An einigen siehet man unten eine Reyhe schwarzer Puncte, und an den mehresten eine horizontallaufende Linie auf dem Rücken. Abgerieben verliehren sie ihr Netz, entweder zum Theil, oder wohl gänzlich.

115) *Mus. Gottwaldt.* tab. 7. fig. 37. b. d. Der Mündungssaum ist stark und mit Puncten bestreut; der gewölbte Rücken dieser ovalen aber etwas breiten Porcellane ist mit zarten Puncten mehr oder weniger bestreut; man siehet von den Windungen keine Spur, und die

Her-

Hervorragung bey Fig. d. ist nicht Natur, sondern Fehler des Zeichners. Wären die Puncte des Rückens erhöht, und also Knötchens, welches man aus der Zeichnung nicht zuverläßig sagen kan, so wäre die gegenwärtige eine Abänderung von **Gualtieri** Ind. Testar. tab. 15. fig. Q. vorher Num. 73.

116) **Gronov** Zoophylacium, tab. 18. fig. 10. Cypraea testa deroso-marginata carnea, dorso cinerascente rufo punctato: lateribus punctis fuscis. Cypraea derosa. Sie hat ganz den Bau wie Cypraea erosa (oben Num. XXXIII), was sie aber nach **Gronovs** Beschreibung unterscheidet, ist folgendes: Der Rücken ist mit rothen Puncten bestreuet, und mit drey unkenntlichen Bändern versehen; die Säume sind schwächer, aber schmülicht, und haben gegen den Rücken zu braune Flecken, das grosse braune Fleck aber, das die Brandflecken eigenthümlich haben, fehlt hier gänzlich, unten ist die Schale überaus glatt und röthlich.

117) **Gronov** Zoophyl. tab. 19. fig. 17. Cypraea testa umbilicata, supra fuscescente, albo-bifasciata, subtus lutea punctis fuscis. Cypraea lutea. Sie gehört zur dritten Classe des **Linné**, hat einen länglichen schmalen Bau, und ist nur auf der einen Seite gesäumt. Der Rücken ist braun, und hat zwey weisse Bänder; der Bauch ist roth, und ist mit braunen Puncten bestreut. Der Mündungssaum hat runde erhabene Zähne, die über die ganze Lippe laufen.

118) **Bytemeister** Catalogus apparatus curiosor. tab. 12. fig. 57. Concha venerea minor gibbosa, colore spadiceo, in dorso punctis albis et spadiceis insignita, apertura oris sulcata. Sie ist länglich und hochgewölbt, aber nur klein; auf dem Rücken siehet man auf castanienbraunem Grunde weisse und braune Puncte; die Mundöfnung ist gefurcht. Ob diese Porcellane eine eigne Gattung bestimme? oder ob sie unter der grossen Menge punctirter Porcellanen als Abänderung herum irre? das kan ich so

zuverläßig nicht entscheiden, da mir ein Original fehlt, welches dieser Beschreibung völlig gleich wäre. Sie scheinet zur dritten Classe des **Linné** zu gehören.

119) In dem *Museo Gottwaldtiano* kommen noch eine Menge Porcellanen vor, die entweder abgerieben, oder ausgebleicht sind, von denen man daher nicht errathen kan, ob sie zu den schon bekannten und angeführten Gattungen und Abänderungen gehören, oder ob sie neue Gattungen und Abänderungen bestimmen. Es sind folgende: Tab. 4. fig. 14. g. tab. 5. fig. 16. d. fig. 17. a. b. c. d. e. fig. 18. g. h. fig. 19. d. e. f. k. fig. 20. d. fig. 21. a. b. fig. 22. d. e. f. g. h. tab. 6. fig. 23. b. c. fig. 24. a. b. tab. 7. fig. 32. b. f. fig. 33. m. fig. 35. a. b. c. fig. 38. fig. 39. fig. 40. b. e. fig. 41. a. b. Das sind sieben und dreyßig Beyspiele, unter denen sich wahrscheinlich noch manches neue und unbekannte würde finden lassen, wenn **Gottwaldt** selbst zu seinen Kupfertafeln eine Beschreibung hinterlassen hätte.

Zum Beschluß der Beschreibung dieses Geschlechtes will ich noch zwey Porcellanen meiner Sammlung beschreiben, von denen ich glaube, daß sie noch nicht bekannt sind.

120) **Eine eyförmige lange und schmale Porcellane** $1\frac{1}{2}$ Zoll lang, $\frac{3}{4}$ Zoll breit von sehr dünner zerbrechlicher Schale. Sie hat sichtbare Windungen, die aber nicht spitzig hervorragen, aber auch nicht eingedrückt sind; gerade unter den Windungen hat sie zwey dunkelbraune lange Striche. Der gewölbte doch etwas gedruckte Rücken hat auf weislichem Grunde gelbbraune Puncte, und gekrümmte Striche, die dicht an einander liegen, aber in ordentlichen Reyhen über den Rücken hinweglaufen, und gleichsam den ganzen Rücken überdecken, drey dunklere, doch schwach durchschimmernde Bänder laufen über den Rücken hinweg; die linke Seite ist gar nicht, die rechte aber nur schwach gesäumt. Die Zähne der linken Lefze sind an dem Bauche nicht zu sehen, und

gehen

gehen blos in die Mündung hinein; die Zähne der Mündungslippe aber gleichen scharfen Dornen; der Saum und der Bauch sind weiß. Da mein Beyspiel am Bauche ein wenig abgerieben ist, so sehe ich, daß abgeschliffene Beyspiele auf weissem Grunde drey unterbrochne Bänder von blaurother Farbe haben würden, die aus lauter die Länge herablaufenden Strichen bestehen würden.

121) **Eine kleine pfirschblüthfarbene Porcellane** mit einfachen Saum und hervortretenden Windungen. Der Bau ist länglich, der Rücken einfärbig wie Pfirschblüthe, und blos am Bauch schimmern kleine weisse Puncte schwach hindurch; sie ist nur einfach gesäumt, und dieser Saum ist weiß. Die Zähne sind breit und weiß, und laufen über den Bauch und über den Saum. Beide Enden sind von oben gelb gefärbt, und die Endspitze der hervorragenden Windungen ist schwarz.

# Fünftes Geschlecht.

## BULLA.

*Linn. Genus 321. pag. 1181.*

Da der Ritter **Linné** auch diesen Geschlechtsnamen weitläuftig nimmt, und, ausser der sogenannten Blasen- oder Kugelschnecken, mehrere Gattungen darunter begreift, so kan ich hier keine allgemeinen Geschlechtsnamen angeben, bey den Gattungsnamen aber verweise ich meine Leser auf die Beschreibung der Gattungen selbst.

*Animal Limax. Testa vnivalvis, convoluta, inermis. Apertura subcoarctata, oblonga, longitudinalis, basi integerrima. Columella obliqua, laevis.* **Linné.**
Das Thier ist ein Limax; die Gattungen dieses Geschlechts bestehen nur aus einer einzigen Schale, die mehr eingerollt als gewunden genennt werden kan, und hat keine Zähne oder Knoten, oder

sonstige Unebenheiten. Die Mundöfnung ist etwas verengert, länglich, läuft die Länge herunter, und die Basis, oder der Ausgang der Mundöfnung, ist in keiner Rücksicht unterbrochen. Die Spindel ist nicht gerade, sondern etwas schräg, und ist glatt. Nach diesen Kennzeichen folgen freylich die Bullen ganz natürlich auf die Porcellanen, und wenn man zumal die letzte Porcellane, Cypraea globulus, mit der ersten Bulle, oder Bulla ovum vergleicht, so wird man den natürlichsten Schritt der Natur von dem einen Geschlechte auf das andre einsehen. So groß aber auch immer die Aehnlichkeit der mehresten Gattungen dieses Geschlechtes mit vielen Gattungen des vorhergehenden seyn mag, so kan man doch beide schon dadurch unterscheiden, daß alle Porcellanen eine auf beiden Seiten gezahnte Mundöfnung haben, die den Bullen fehlt. Es ist wahr, einige Gattungen dieses Geschlechtes, z. B. Bulla virginea, achatina, scheinen unehliche Kinder zu seyn, und mehrere Ansprüche auf die Helices des Linné zu machen, so wie vielleicht Bulla rapa und ficus unter die Murices gesetzt werden könnten, allein welches System ist ganz ohne Fehler, und der Ritter muß doch seine grossen Ursachen gehabt haben, warum er, da er doch die äussere Aehnlichkeit der Schalen immer vor Augen hatte, so ungleich gebaute Schalen hier zusammen legte. Sonst half sich Linné immer durch seine Unterabtheilungen, aber auch diese finden wir bey diesem Geschlechte nicht; indessen kan man doch alle Gattungen dieses Geschlechts in drey Classen setzen. 1) Einige haben, ihrem Bau nach, eine Aehnlichkeit mit den Porcellanen; z. B. Bulla ovum, ampulla u. s. w. 2) Andre sind in die Höhe gewunden, aber ihr Zopf ist unmerklich, sie haben aber einen bauchigten Bau, und einen verlängerten Schnabel; z. B. Bulla rapa, ficus. 3) Und noch andre sind regelmäßiger in die Höhe gewunden, und haben einen hervortretenden Zopf; z. B.

Bulla

Bulla achatina, terebellum, virginea. Die Gattungen, die Linné hieher rechnet, sind folgende:

*I. Bulla ovum. Species 369. pag. 1181.*

Das Ey, das Hühnerey, *Ovum gallinaceum Bon. Porcellana ovum Rumph*, franz. *L'Oeuf de Poule, Oef avec des mammelons*, holländ. *Witte Porcelein-hoorn of Ey.* Lister Hist. Conchyl. tab. 711. fig. 65. Bonanni Recreat. Class. III. fig. 252. Bonanni Mus. Kircher. Class. III. fig. 251. Rumph Amboin. tab. 38. fig. Q. Valentyn Abhandl. tab. 4. fig. 32. Gualtieri Ind. testar. tab. 15. fig. A. B. Argenville Conchyl. tab. 18. fig. A. Lesser testaceoth. fig. 22. Seba Thesaur. Tom. III. tab. 76. fig. 6. 10. 11. Knorr Vergnügen Th. VI. tab. 33. fig. 1. Martini Conchyl. tab. 22. fig. 205. 206. *Mus. Gottwaldt.* tab. 7. fig. 43. a. b. c. mediocr. Schröter vom innern Bau der Conchyl. tab. 3. fig. 7. *Bulla testo ovata obtuse subbirostri labro dentato.* Linné.

Die Schale hat einen eyförmigen Bau, auf beiden Seiten stumpfe Schnäbel, und eine gezahnte Mündungslippe. Diese Schale verdienet wegen ihrer Grösse, die beynahe vier Zoll erreicht, wegen ihrer schneeweissen Farbe, und wegen ihres Baues, den Namen des Hühnereyes, den man ihr gab. Ihr eyförmiger Bau ist gewölbt, der obere Schnabel ist enger oder schmäler als der untere, beide aber gleichen von Innen, wegen des eingebogenen Mündungssaums, einer Rinne. Der Rücken ist eigentlich ganz glatt, doch besitze ich ein Beyspiel mit unkenntlichen ziemlich weit aus einander stehenden Queerstreiffen. Die Mündungslippe bestehet aus einem grossen, breiten und beynahe platten Saume, den der Ritter gezahnt nennet, ob es gleich nur Labrum subdentatum ist. Es sind unordentliche, längere und kürzere Einschnitte, die man füglicher mit Runzeln als mit Zähnen vergleichen kan. Alles ist weiß, ausser das Innre der Mündung, welches braungelb ist, doch erreicht diese

braune Farbe die zweyte Windung nicht. Man hat Beyspiele mit einer dünnen Schale, und andre, die etwas höckricht sind. Auf Amboina, und vorzüglich am Strande bey Keram, werden sie nicht selten gefunden.

*II. Bulla volva. Linn. Spec. 370. pag. 1182.*

Die ächte Weberspule, franz. *Navette de Tisserand*, holländ. *Wevers-Spoeltje*, *Schiet-Spoel.* Lister Hist. Conchyl. tab. 711. fig. 63. Bonanni Mus. Kircher. Class. III. fig. 390 mala. Argenville Conchyl. tab. 18. fig. J. Lesser Testaceoth. fig. 23. mala. Seba Thesaur. Tom. III. tab. 55. fig. 13 bis 16. Knorr Vergn. Th. V. tab. 1. fig. 2. 3. Th. VI. tab. 32. fig. 1. Martini Conchyl. Th. I. tab. 23 fig. 217. a. b. fig. 218. 219. Spengler seltene Conchyl. tab. 1. fig. C. *Bulla testa biroſtri, roſtris elongatis ſtriatis acutis.* Linné.

Die Weberspule hat zwey lange spitzige gestreifte Schnäbel. Diese grosse Seltenheit wird mit 80 und mehr Gulden bezahlt. Die ächtesten Beyspiele haben einen runden mit weitern Queerstreiffen versehenen Rücken, lange spitzige, enger gestreifte Schnäbel, die inwendig hohlen Rinnen gleichen, und eine gesäumte Mündungslippe. Man findet aber auch Beyspiele, deren Bau mehr verlängert ist, und deren Schnäbel unregelmäßiger und etwas gekrümmt sind. Man schätzt die erstern viel höher als die letztern, ob sie gleich beide gleich selten sind. Die Schale ist dünne, die Mündung ziemlich weit, und einige, sonderlich die jüngere, haben eine weisse, die ältere aber eine aschgraue ins Gelbe fallende Farbe. Sie werden auf Jamaica, aber freylich überaus selten, gefunden.

*III. Bulla biroſtris. Linn. Spec. 371. pag. 1182.*

Die unächte Weberspuhle, die Bastartweberspule, franz. *Petitte Navette*, holländ. *Bastert Wevers-Spoeltje, of Schiet-Spoeltje.* Lister Hist. Conchyl.

chyl. tab. 711. fig. 66. Knorr Vergn. Th. VI. tab. 20. fig. 5. *Bulla testa birostri, margine extus crassato, rostris elongatis laevibus.* Linné.

Die Bastartweberspule hat zwey verlängerte glatte Schnäbel, und einen von Aussen aufgeworfenen Saum. Linné sagt über diese Conchylie noch folgendes: Sie sey in ihrem Bau der ächten Weberspule gleich, aber kleiner, etwa von der Grösse einer Bohne, (doch hat man sie über einen Zoll lang gefunden,) ihr Bau sey enger, sie sey glatt, und habe eine schwach fleischrothe Farbe; die Schnäbel wären gleich, glatt, fast so lang als der Leib, stumpf, gekrümmt, und der eine richte sich ein wenig aufwärts, der Rand gehe von Aussen die Länge herunter, sey aber aufgeworfen; die Mündung sey fast ganz gleich, und nur in der Gegend des Schnabels aufwärts gebogen und weiter. Man findet sie in Java, und sie ist selten.

*IV. Bulla spelta. Linn. Spec. 372. pag. 1182.*

Die gesäumte unächte Weberspule, franz. *Fausse Navette de Tisserand*, holländ. *Bastert-Wevers-Spoeltje.* Lister Hist. Conchyl. tab. 712. fig. 68. Gualtieri Ind. Testar. tab. 15. fig. 4. Martini Conchyl. Th. I. tab. 23. fig. 215. 216. *Bulla testa oblonga vtrinque obtusiuscula aequali labro arcuato: margine intus incrassato.* Linné.

Diese Weberspule hat einen länglichen an beiden Enden etwas abgestumpften Bau, die Mündungslippe ist gekrümmt, und der Saum ist inwendig aufgeworfen. Die Schale, fährt Linné fort, ist weiß und glatt, etwa noch einmal so groß als ein Waitzenkorn, die beiden Schnäbel sind kaum merklich, aber ihre Mündung ist weiter, sie ist lang, aber mondförmig, und hat am Ende der Spindellefze eine Spur von einem Zahne, aber keine von Aussen sichtbare

Windung. Sie fällt in den mittländischen und adriatischen Meeren, und ist ebenfalls selten.

*V. Bulla verrucosa. Linn. Spec. 373. pag. 1182.*

Der weisse Jambus, der Jambushochrücken, lat. *Jambos alba*, franz. *La Bossüe avec deux Boutons*, holländ. *Witte Jambus of Jamboezen Hoogruggen.* Lister Hist. Conchyl. tab. 712. fig. 67. Rumph Amboin. tab. 38. fig. H Gualtieri Ind. Testar. tab. 16. fig. F. Argenville Conchyl. tab. 18. fig. M. Lesser Testaceoth. fig. 24. Seba Thesaur. Tom. III. tab. 55. fig. 17. Knorr Vergn. Th. IV. tab. 26. fig. 7. Martini Conchyl. Th. I. tab. 23. fig. 220. 221. *Bulla transverse angulata aucta vtrinque puncto osseo.* Linné.

Der Jambus bildet queer über die Schale einen Winkel, und hat an beiden Enden einen knochenartigen runden Knoten. Es läuft, nemlich über den Rücken, beynahe im Mittelpuncte, ein scharfer Wulst, der beide Schalen gleichsam in zwey Winkel abschneidet, und an beiden Enden siehet man zwey runde Knoten oder Knöpfchen, welche in einer merklichen Vertiefung liegen. Der Bau der Schale ist oval, doch manchmal breiter, manchmal schmäler; der Bauch, ob er gleich gewölbt ist, ist gleichwohl breit gedruckt, und die Mündungslippe hat scharfe Zähne, die sich in schwachen Ribben über die Lippe ausbreiten. Die Schale ist ganz weiß, und nur an beiden Enden mit einem schwachen Roth versehen. Es fehlen dieser Conchylie nur die Zähne am Bauche, und sie würde eine vollkommene Porcellane seyn; sie sollte daher unter diesem Geschlecht billig oben an stehen. Sie ist selten, wird selten über einen Zoll groß, und ist in Ostindien zu Hause.

*VI. Bulla gibbosa. Linn. Spec. 374. pag. 1183.*

Der Hochrücken, der falsche Jambus, franz. *Bossüe sans dents*, holländ. *Hoog-rugge.* Lister Hist. Con-

Conchyl. tab. 711. fig. 64. **Bonanni** Recreat. Class. III. fig. 249. 339. **Bonanni** Mus. Kircher. Class. III. fig. 249. 338. 339. **Gualtieri** Ind. Testar. tab. 15. fig. 3. **Argenville** Conchyl. tab. 18. fig Q. mala. **Lesser** Testaceotheol. fig. 25. mala. **Seba** Thesaur. Tom. III. tab. 55. fig. 18. **Knorr** Vergn. Th. I. tab. 14. fig. 3. 4. Th. VI. tab. 32. fig. 4. **Martini** Conchyl. Th. I. tab. 22. fig. 211 bis 214. *Mus. Gottwaldt.* tab. 8. fig. 46. a. mala. *Bulla testa angulata, cingulo elevato.* **Linné.**

**Die Schale ist winklicht, und hat einen starken Wulst auf dem Rücken.** Der Bau dieser Schale ist lang und schmal, beynahe in dem Mittelpuncte des Rückens befindet sich ein glatter, runder, erhabener Wulst, der über den Rücken queer hindurch, und mehrentheils bis in die Schale hineingehet, ob er gleich auf dem lang gedehnten, und an beiden Enden eingedrückten Bauche weniger erhöhet, und an manchen Beyspielen fast unmerklich ist. Die Mündung gehet gerade, und ist etwas länger als der Bauch, und der Lippensaum gehet von Aussen bis an den Bauch. Einige sind ganz weiß, andre aurorfarbig und nur auf dem Rücken weiß, der Wulst an dem äussern Rande ist nicht an allen Beyspielen sichtbar. Man findet sie in **Brasilien**, und sie sind gemein.

### *VII. Bulla Naucum. Linn. Spec. 375. pag. 1183.*

**Das Taubeney, franz.** *Gondole blanche ou papyracée*, **holländ.** *Zuiver witte Kievitsey.* **Lister** Histor. Conchyl. tab. 714. fig. 73. **Bonanni** Recreat. et Mus. Kircher. Class. III. fig. 4. **Rumph.** Amboin. tab. 27. fig. H. **Gualtieri** Ind. Testar. tab. 13. fig. GG. **Argenville** Conchyl. tab. 17. fig. Q. **Seba** Thesaur. Tom. III. tab. 38. fig. 45. **Knorr** Vergn. Th. VI. tab. 38. fig. 2. 3. **Martini** Conchyl. Th. I. tab. 22. fig. 200. 201. *Bulla testa rotundata pellucida transversim substriata, utrinque umbilicata.* **Linné.**

Die

Die Schale des Taubeneyes ist abgerundet, durchsichtig, fein in die Queere gestreift, und auf beiden Seiten genabelt. In der That ist diese Schale mehr rund als länglich, sie ist ganz fein und zart, und, gegen das Licht gehalten, beynahe durchsichtig. Ueber den Rücken hinweg laufen feine Queerstreiffen, und hier giebt es zwey Abänderungen. Bey der einen ist der ganze Rücken fein und dicht gestreift, bey der andern aber nur der Anfang und das Ende, in der Mitten aber ist sie spiegelglatt. Diese Abänderung ist zugleich kürzer und runder als die andere. Sie ist an beiden Enden genabelt. Der obere Nabel ist vertieft und mit einem Saum eingefaßt, der untere hingegen ist halbverwachsen. Der Bauch ist kugelrund, die Mündung weit, folglich die Mündungslippe abstehend und hervorragend. Sie wird etwas über einen Zoll lang, wird im africanischen Meere, bey Batavia, auf der Insel Java, und auf dem Eiland Oma nicht selten gefunden.

*VIII. Bulla aperta. Linn. Spec. 376. pag. 1183.*

Tab. I. Fig. 8. a. b.

Der Theelöffel, die eingerollte Oblate, franz. *Oublie.* Gualtieri Ind. Testar. tab. 13. fig. EE. Martini Conchyl. Th. I. S. 266. Vignette 13. fig. 3. *Bulla testa subrotunda pellucida, transversim substriata tota hians.* Linné.

Die Figur dieser Bulle ist abgerundet, durchsichtig, fein in die Queere gestreift, und ganz offen. Sie ist, fährt Linné fort, dem vorhergehenden Taubeney ganz ähnlich, auch oben genabelt, aber sie ist ganz, und dergestalt offen, daß von innen die ganze Schale frey da liegt, indem nur die innre Lefze ein wenig gegen die äussere zu eingebogen ist. Linné fragt: Ob der Theelöffel vielleicht eine blosse Abänderung vom Taubeney sey? Es ist wahr, von Aussen betrachtet, scheinet es, als wenn man ein halbdurchschnittenes Taubeney vor sich sehe; allein diese äussere kleine Aehnlich-

lichkeit, die weisse Farbe und die Durchsichtigkeit, das ist es, was beide gemein haben. Allein 1) der sogenannte Nabel ist hier blos Anlage dazu, und man kan ihn wahrhaftig nur entfernt einen Nabel nennen. 2) Die Streiffen sind hier halbmondförmig, sie sind von Aussen und von Innen sichtbar, und man sollte mehr sagen, die Schale sey schilfrig als gestreift. 3) Der Theelöffel hat gar keine Windung, er ist ganz nicht eingerollt, sondern nur ein wenig eingebogen, dergestalt, daß daraus nur eine halbe Windung entstehet. Ich habe mein Beyspiel in seiner eigentlichen Grösse abbilden lassen, und dadurch hoffentlich den Vorwurf, den vielleicht Linné in Gedanken hatte, der Theelöffel sey eine junge unvollendete Schale, vorgebeugt. Man findet diese seltene Conchylie auf dem **Vorgebürge der guten Hoffnung.** Siehe Tab. I. Fig. 8. a. b.

*IX. Bulla hydatis. Linn. Spec. 377. pag. 1183.*

**Die bauchige Oblate.** Gualtieri Ind. Testar. tab. 13. fig. DD. *Bulla testa rotundata, pellucida longitudinaliter substriata, vertice vmbilicato.* **Linné.**

**Der Bau dieser Oblate ist abgerundet, sie ist durchsichtig, die Länge herab fein gestreift, und oben genabelt.** Diese Oblate ist der vorhergehenden Conchylie überaus ähnlich, und wenn ja Abänderungen angenommen werden sollten, so könnten dieses zwey Abänderungen seyn. Die gegenwärtige hat überaus feine Streiffen, welche die Länge herab laufen, ihre Windungen sind würklich eingerollt, die Schale ist also nicht ganz offen, aber weit ist die Mündung, und die Einrollung des Bauches macht oben, wo sonst bey Schnecken der Wirbel ist, einen sichtbaren Nabel. Man findet sie in dem mittländischen Meere. Sie ist fast so groß, aber auch so selten als die vorhergehende.

*X. Bulla*

*X. Bulla ampulla. Linn. Spec. 378. pag. 1183.*

Das grosse bunte Kibitzey, das Kibitzey, franz. *Gondole, la Muscade, La Noix*, holländ. *Kievitsey.* Lister Histor. Conchyl. tab. 713. fig. 69. tab. 715. fig. 74. tab. 1056. fig. 8. Rumph Amboin. tab. 27. fig. G. Gualtieri Ind. Testar. tab. 12. fig. E. Lesser Testaceoth. fig. 31. Seba Thesaur. Tom. III. tab. 38. fig. 34 bis 44. Knorr Vergn. Th. II. tab. 8. fig. 1. Th. V. tab. 17. fig. 6. Regenfuß Th. I. tab. 5. fig. 58. tab. 8 fig 21. Martini Conchyl. Th. I. tab. 21. fig. 188 bis 193. *Mus. Gottwaldt.* tab. 8. fig. 55. a. b. fig. 63. f. *Bulla testa rotundata opaca, vertice vmbilicato.* Linné.

Das Kibitzey hat eine abgerundete Form, eine undurchsichtige Schale, und einen genabelten Wirbel. Die Form ist blos abgerundet, mehr oval als rund; die Schale ist etwas stärker als bey den beiden vorhergehenden, sie ist aber gleichwohl dünne, und gegen das Licht gehalten durchscheinend, der eingerollte Bauch ist rund, gewölbt, und ein dünnes Blatt hat sich an dasselbe gelegt, welches schneeweiß, in der Gegend aber, wo sich die Spindel, die es überdeckt, anfängt, viel stärker ist. Die Mündung ist oben enge, unten aber sehr weit und ausgeschweift, die Mündungslippe ist scharf, und raget ein wenig über die ganze Schale hervor; der Nabel aber ist tief, und man siehet von Aussen die eingerollten Windungen. Der Grund ist bey allen weiß, aber die Farbenzeichnung ist gar sehr verschieden; z. B. grau gefleckt mit dunklern Flecken und Wolken, dergleichen mit schwarzen Flecken und Wolken, röthlich oder roth, gefleckt und gewölkt, blaulich gefleckt u. s. w. Seltener sind die Abänderungen mit Bändern, oder mit Wellenlinien. Sonst ist diese Gattung, die fast drey Zoll lang werden kan, sehr gemein, die in Ostindien am schönsten fällt.

Eine

Eine eigentliche und besondre Abänderung ist der sogenannte Seehase, oder die Seemandel. **Lister** Hist. Conchyl. tab. 714. fig. 72. **Bonanni** Recreat. Class. III. fig. 3. b. **Gualtieri** Ind. Testar. tab. 12. fig. F. bis J. **Martini** Conchyl. tab. 22. fig. 202. 203. 204. *Mus. Gottwaldt.* tab. 8. fig. 54. a. b. fig. 55. c. d. fig. 56. a. b. c. fig. 57. a. b. fig. 58. 59. 61. fig. 63. a bis e. **Linné** Naturssyst. des Thierr. tab. 39. fig. d. **Murray** Fund. testac. tab. 1. fig. 9. **Adanson** Hist. du Seneg. tab. 1. fig. 2. Gosson. Die Figur ist viel länger, die Schale ungleich stärker, und auch gegen das Licht ganz undurchsichtig, die Mündung enger, und in der Mitte mehr eingebogen. Es ist also nicht testa rotundata, und sollte nicht Abänderung, sondern Gattung seyn. Sie sind gesprengt, gewölkt und geflammt, und haben auf weissem Grunde bald blauliche, oder graue, oder rothe Farbe. Sie sind gemein, und werden in **Jamaica**, auf den caraibischen Inseln, auf **Barbados**, **Siam**, **Guinea**, und an noch mehr Oertern des Meeres gefunden. Sie werden nicht leicht über $1\frac{1}{2}$ Zoll lang.

*XI. Bulla lignaria. Linn. Spec. 379. pag. 1184.*

Das eingerollte Pappier, das Zimmtröhrchen, franz. *Papier roulé*, holländ. *Opgerollde Papier*. **Lister** Hist. Conchyl. tab. 714. fig. 71. **Bonanni** Mus. Kircher. Class. III. fig. 406. **Knorr** Vergn. Th. VI. tab. 37. fig. 4. 5. **Spengler** seltene Conchyl. Tab. III. fig. H. **Martini** Conchyl. Th. I. tab. 21. fig. 194. 195. *Bulla testa obovata oblongiuscula transverse striata vertice subumbilicato.* **Linné**.

Die Schale ist länglich eyförmig gebaut, queer gestreift, und einigermassen genabelt. **Linné** fährt fort, sie hat fast den Bau des Kiebitzeyes (Num. X.) (man muß sich aber die Abänderung gedenken, die ich unter dem Namen des Seehasens besonders beschrieben habe;) allein sie ist gegen den Wirbel zu mehr

ver-

verengert, weniger genabelt, und hat fast die Farbe des Holzes. Inwendig ist sie weiß, und ihr Spindel ist gebogen, dergestalt, daß man bis zum Wirbel hindurch sehen kan. Sie ist lang gebaut, und überaus flach, doch so eingerollt, daß man durch alle Windungen wie in einen grossen Nabel hindurch sehen kan; die Schale ist überaus dünn, doch hat sie einen ziemlich starken, doch nicht allzubreiten Spindelsaum; über den Rücken laufen die feinsten Queerstreiffen, und der Nabel ist ein blosser Eindruck. Sie werden bey Syracusa und in dem adriatischen Meere gefunden, und erreichen eine Länge von nahe an drey Zoll, werden aber in einer solchen Grösse gar selten, und überhaupt nicht häufig gefunden.

*XII. Bulla physis. Linn. Spec. 380. pag. 1184.*

Die Prinzen- oder Orangenflagge, die Staatenfahne, franz. *Pavillon du Prince*, holländ. *Prince- of Staaten- Vlaggetje.* Lister Histor. Conchyl. tab. 715. fig. 75. Bonanni Musc. Kircher. Class. III. fig. 403. Valentyn Abhandl. tab. 2. fig. 19. Gualtieri Ind. testar. tab. 13. fig. FF. Argenville Conchyl. tab. 17. fig. J. Klein Method. tab. 5. fig. 98. Seba Thesaur. Tom. III. tab. 38. fig. 46 bis 50. Martini Conchyl. Th. I. tab. 21. fig. 196. 197. 198. Vignette 14. S. 274. fig. 3. 6. Martini allgem. Gesch. der Nat. Th. I. S. 383. tab. 18. fig. 10. 11. *Bulla testa rotundata glaberrima, pellucida lineis crispata, spira retusa.* Linné.

Die Schale ist abgerundet gebaut, sehr glatt, durchsichtig und mit Faden umwunden, und ihre Windung ist stumpf oder platt. Ihre Schale ist ausserordentlich dünne, allemal abgerundet, manchmal aber mehr rund, manchmal mehr länglich. Ihre Mündung ist sehr weit, nach oben zu verengert, die Einrollung ist also kurz, der Spindelsaum aber schwach. Die Windungen sind von Aussen sichtbar, aber platt gedrückt, und etwas an die Seite geschoben. Auf dem Rücken haben

sie

sie bald blosse gefärbte dicht an einander stehende Linien von braunrother und schwärzlicher Farbe, und diese hatte Linné vor Augen; bald einzelne mehr oder weniger Bänder, und dabey eingestreute Puncte oder nicht; und dieses sind Abänderungen. Diejenigen, welche breite Bänder haben, sind die seltesten. Sie sind überhaupt nicht gemein, besonders wegen ihrer Zerbrechlichkeit, wie denn in der Leerischen Auction in Holland zwey Beyspiele mit 31 Gulden bezahlt wurden. Sie kommen aus Ostindien.

*XIII. Bulla ampluſtre. Linn. Spec. 381. pag. 1184.*

Die Bastart Prinzen- oder Staatenflagge. *Bulla teſta ſubrotunda ſpira elevata obtuſa, faſciis incarnatis.* Linné.

Die Bastart Prinzenflagge ist fast rund, hat erhöhete doch stumpfe Windungen, und auf weissem Grunde rothe Bänder. Mehr kan ich von dieser seltenen Conchylie nicht sagen, da ich kein Original dazu kenne und meine Führer mich verlassen. Martini hat sie ganz und gar nicht, von Born liefert zwar tab. 9. fig. 1. davon eine Abbildung, davon ich das Original selbst besitze, aber es ist nicht Bulla ampluſtre, sondern eine eigne Gattung, die unten besonders beschrieben werden soll; und Gronov Zoophyl. p. 295. num. 1298 verwechselt augenscheinlich diese mit der vorhergehenden Gattung. Nach Linné aber, so kurz auch immer seine Beschreibung seyn mag, kan es Besitzern dieser grossen Seltenheit gar nicht schwer fallen, sie sogleich an ihren rothen Bändern auf weissem Grunde, und an der Beschaffenheit ihrer Windungen zu erkennen. Wie Linné sagt, so kommt sie aus Asien zu uns.

*XIV. Bulla ficus. Linn. Spec. 382. pag. 1184.*

Die Feige, die Flasche, franz. *Figues*, holl. *Vygen.* Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 750. fig. 46. tab.

751. fig. 46. a. **Bonanni** Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 15. **Rumph** Amboin. tab. 27. fig. K. **Gualtieri** Ind. Teſtar. tab. 26. fig. J. M. **Argenville** Conchyl. tab. 17. fig. O. **Klein** Method. tab. 5. fig. 93. **Leſſer** Teſtaceoth. fig. 53. **Seba** Theſaur. Tom. III. tab. 68. fig. 1 bis 6. **Knorr** Vergn. Th. I. tab. 19. fig. 4. Th. III. tab. 23. fig. 1. Th. VI. tab. 27. fig. 7. **Knorr** Deliciae tab. B. II. fig. 7. **Martini** Conchyl. Th. III. tab. 66. fig. 733. 734. 735. *Muſ. Gottwaldt.* tab. 10. fig. 70. fig. 70. a. b. **Schröter** innrer Bau der Conchyl. tab. 2. fig. 5. aufgeſchnitten. *Bulla teſta obovato-clavata reticulato-ſtriata, cauda exſerta, ſpira obliterata.* **Linné.**

**Die Feige hat einen eyförmigen Bau, der ſich aber nach unten zu verlängert, eine netzförmig geſtreifte Schale, einen hervorragenden verlängerten Schwanz, und einen gedruckten kurzen und etwas unkenntlichen Zopf.** Der Bau iſt völlig feigenförmig, der Schnabel bald länger, bald kürzer, allemal aber inwendig ganz hohl. Der Bauch iſt rund, und die ganze Schale iſt mit ſtärkern Queerſtreiffen, und feinern die Länge herablaufenden Streiffen verſehen, und alſo gegittert. Die drey bis vier Windungen des Zopfes ragen zwar hervor, aber ſehr ſchwach, und die Endſpitze iſt faſt in die vorhergehende Windung eingedrückt. Die Mundöfnung iſt weit, und halbmondförmig ausgeſchweift. Die Mündungslefze iſt ſcharf und ohne Saum, und an den Bauch hat ſich ein ganz ſchwaches Blatt angelegt, auf ſchmutzig weiſſem Grunde ſiehet man Flecken, oder Striche, oder Puncte, die wie Faden, oder Bänder, oder Schnüren über die Schale hinweglaufen, und inwendig durch die zarte, weiſſe, oder bläuliche Schale hindurch ſchimmern. Man findet ſie bis höchſtens zu drey Zoll lang, ſowohl in **Oſt-**, als auch in **Weſtindien.** Doch übertreffen die erſtern die letztern an Schönheit weit.

Man

Man hat aber eine grössere Abänderung, die sich auf den antillischen Inseln antreffen läßt, und die man, ausser ihrer grössern Seltenheit und vorzüglichen Grösse, an der mehr bauchigen Form, an der verlängerten Nase, und vorzüglich an stärkern, ziemlich weit von einander stehenden Queerribben erkennt, und von der vorhergehenden gemeinern unterschieden wird.

*XV. Bulla rapa. Linn. Spec. 383. pag. 1184.*

Die Rübe, das Rettieschen, lat. *Rapa*, franz. *Radix, ou le Radis*, holländ. *Papiere of geribde Knoll*. Rumph Amboin. tab. 27. fig. F. Valentyn Abhandl. tab. 9. fig. 82. Gualtieri Ind. Testar. tab. 26. fig. H. Argenville Conchyl. tab. 17. fig. K. Klein Method. tab. 4. fig. 80. Seba Thesaur. Tom. III. tab. 38 fig. 13 bis 24. und tab. 68. (und nicht, wie es im Linné heißt, tab. 38.) fig. 7. 8. Knorr Deliciae Tab. B. II. fig. 8. Knorr Vergnüg. Th. I. tab. 19. fig. 5. Martini Conchyl. Th. III. tab. 68. fig. 747. 748. 749. Schröter Journal Th. V. fig. 1. der Deckel. *Bulla testa rotundata turbinata substriata, cauda curva, spira exquisita.* Linné.

Die Rübe hat eine abgerundete gewundene zart gestreifte Schale, einen gekrümmten Schwanz, und feine oder verengert hervortretende Windungen. Diese Schale erklärt der Ritter für eine solche, welche, des Schwanzes wegen, zu seinen Muricibus gehöre, aber sie und die vorhergehenden Feigen hätten sonst alle Eigenschaften der Bullen. Die Rübe ist der vorhergehenden Feige überaus ähnlich, allein sie hat einen viel bauchigern und kürzern Bau als die Feige, auch treten ihre Windungen mehr und schärfer hervor. Linné legt ihr die feinsten Queerstreiffen bey. Er muß jüngere Beyspiele oder abgeriebene Beyspiele vor sich gehabt haben, denn bey mehrern Wachsthum und Alter der Schale werden die Streiffen stärker, verändern sich endlich gar in

Ribben, und machen die sonst glatte und scharfe Mündungslippe ausgezackt. Der Schwanz ist kürzer oder länger, nie aber sehr lang, und etwas gekrümmt. Am Bauche liegt ein dünnes Blatt, und hinter demselben siehet man ein tiefes Nabelloch. Sonst ist der ganze Rücken eben, und die Farbe ist entweder weiß, oder fällt etwas in das Grüne, und so ist auch die innre Farbe der weiten Mündung. Man findet sie im **asiatischen Meere** und bey **Amboina**, und sie haben nur eine mittlere Grösse etwa von 2 bis höchstens 3 Zoll.

*XVI. Bulla canaliculata. Linn. Spec. 384. pag. 1185.*

**Die Rollenblase, Müller.** *Bulla testa cylindrica, spirae anfractibus canaliculatis.* **Linné.**

**Diese Bulle hat einen cylindrischen Bau, und einen Zopf, dessen Windungen durch Einschnitte von einander getrennt sind.** Sonst sagt **Linné** noch, daß ihre Farbe blaßgelb und gewölkt sey. Weiter kan ich von dieser mir ganz unbekannten Conchylie keine Nachricht geben.

*XVII. Bulla conoidea. Linn. Spec. 385. pag. 1185.*

**Die Regelblase, Müller.** *Bulla testa oblongo turbinata laevi, basi substriata, futuris crenulatis.* **Linné.**

**Diese Bulle ist länglich in die höhe gewunden und glatt, ihre Nase hat feine Streiffen, und ihre Windungen sind eingekerbt, oder gekörnt.** Von dieser mir und grössern Conchyliologen ganz unbekannten Conchylie giebt **Linné** folgende weitläuftigere, und wie man aus andern seiner Beschreibungen weiß, genaue Nachricht. Sie hat die Grösse einer Eichel und eine weißgelbliche Farbe; ihr Bau ist kegelförmig, sie ist, wenn wir die Nase ausnehmen, wo sich punctirte Streiffen zeigen, fast gar nicht gestreift; der Zopf ist auch conisch, und etwa halb so lang als die Schale selbst, die Windungen sind schwach, geschuppt, und am Rande mit

Knöt-

Knötchen versehen. Die Nase ist gesäumt, und die Spindel hat fünf bis 6 Falten, die Lippe ist stumpf. Wenn die Lippe Falten hat, sollte sie nicht unter die Voluten gehören? Der Ritter kan übrigens von dieser und der vorhergehenden Conchylie, die wahrscheinlich gleich selten sind, den Geburtsort nicht angeben.

*XVIII. Bulla fontinalis. Linn. Spec. 386. pag. 1185.*

Die Wasserblase, die Perlenblase, franz. *la Bulle aquatique.* **Lister** Hist. Conchyl. tab. 134. fig. 34. **Lister** Animal. Angliae tab. 2. fig. 25. **Gualtieri** Ind. Testar. tab. 5. fig. CC. **Martini** im Berlin. Magazin Th. IV. tab. 11. fig. 61. **Naturforscher** XV. Stück tab. 1. fig. 1 bis 12. mit der Zoomorphose und grösstentheils vergrösserten Figuren; die Conchylie selbst bilden fig. 1. 2. 10. 11. 12. ab. **Schröter** Flußconchylien tab. 6. fig. 16. a. b. die letzte Figur vergrössert. *Bulla testa ovata pellucida contraria, spira obsoleta, apertura ovato-oblonga.* **Linné.**

Die Wasserblase hat einen eyförmigen Bau, eine durchsichtige linksgewundene Schale, einen unkenntlichen Zopf, und eine längliche eyförmige Mundöfnung. Die Schale dieser Linksschnecke, die nicht leicht über einen vierthels Zoll lang wird, ist so dünne und zerbrechlich, daß man nicht leicht eine dünnere und zerbrechlichere wird vorzeigen können. Ihr Bau ist oval, doch ziemlich aufgeblasen, ihre Mundöfnung oval und weit. Ihre Windungen, deren drey sind, sind stumpf, doch an manchen Beyspielen mehr und merklich hervorragend. Die Schale ist ganz glatt, weiß in das Gelbe fallend, und ihre Grösse und ihr linker Bau macht sie kenntlich genug. Sie hält sich in süssen Wassern, gern in Sümpfen und an den Ufern der Flüsse auf. In den mehresten Oertern Deutschlands ist sie überaus selten, man findet sie aber in Schweden, besonders in Westgoth-

gothland in Dännemark, bey Paris, Straßburg, in England, und an den Ufern der Donau häufig genug.

*XIX. Bulla hypnorum. Linn. Spec. 387. pag. 1185.*

Die Moosblase, Müll. holländ. *Moos - Beletje. Bulla testa ovata pellucida, contraria, spira prominente, apertura ovato-lanceolata.* Linné.

Die Moosblase hat einen eyförmigen Bau, eine dünne durchsichtige Schale, und ist links gewunden, der Wirbel raget hervor, und die Mündung ist eyrund, aber lanzettenförmig. Wahrscheinlich eine blosse Abänderung der vorhergehenden, die sich von ihr blos durch die etwas veränderte Mundöfnung und durch den mehr hervorragenden Zopf unterscheidet. Linné fand sie in Schweden auf dem Moose, und Müller sagt, sie habe die Grösse eines Haferkorns. Wäre dieses, so wäre sie freylich ungleich grösser als die vorhergehende.

*XX. Bulla terebellum. Linn. Spec. 388. pag. 1185.*

Der bunte Bohrer, der Strohhalm, das Springhörnchen, der Böttgersbohrer, franz. *la Tarriere, Phiole*, holländ. *Kuipersboor, St. Pieters Boortje.* Lister Hist. Conchyl. tab. 736. 737. fig. 30. 31. 32. Bonanni Recreat. et Mus. Kircher. Class. III. fig. 57. male. Rumph Amboin. tab. 30. fig. S. Gualtieri Ind. Testar. tab. 23. fig. O. Argenville Conchyl. tab. 11. fig. G. Klein Method. tab. 2. fig. 48. 49. Lesser Testaceoth. fig. 33. pessima. Knorr Vergnüg. Th. II. tab. 4. fig. 4. 5. Martini Conchyl. Th. II. tab. 51. fig. 568. 569. *Mus. Gottwaldt.* tab. 43. fig. 53. a. b. Schröter innrer Bau der Conchyl. tab. 2. fig. 3. *Bulla testa cylindrica, spira subulata basi truncata.* Linné.

Das Springhörnchen hat einen cylindrischen Bau, einen spitzigen Wirbel und eine platte wie abgeschnittene Basis. Dem Bau nach, sagt Linné, gleicht

gleicht diese Schale einer Bulle, die Mundöfnung gleichet einem Kegel, man muß sie also als Mittelgattung betrachten. Wenn man aber den innern Bau zu Hülfe nimmt, so verdienet sie ein eigen Geschlecht zu bestimmen. Die Mundöfnung liegt oben, da wo sich die zweyte der fünf Windungen anfängt, ganz an, und erweitert sich nach unten zu allmälig. Die Mündungslippe ist scharf und etwas einwärts gebogen, am Bauche aber liegt ein überaus dünnes Blatt. Unten ist sie wie abgeschnitten, hat aber in der Gegend des Rückens einen flachen Ausschnitt. Die Schale, die etwas über zwey Zoll lang werden kan, ist völlig cylindrisch, lang und schmal, und geht unvermerkt in eine ziemlich scharfe Spitze aus. Einige sind bey gleicher Länge schmäler als andre. Die gewöhnlichsten sind glatt, man hat aber auch eine seltenere Abänderung mit Queerstreiffen. Die Grundfarbe ist weiß und glänzend, einige sind ganz weiß, und haben nur einige braungelbe Flecken, andre sind reicher oder sparsamer punctirt, noch andre sind reich punctirt und gewölkt, und ich besitze ein Beyspiel mit vier dunklen schräg laufenden Bändern von der Breite eines Strohhalms. Sie sind nicht selten, und werden in **Ostindien** und in **Asien** gefunden, wie denn die Zusammenhaltung mehrerer Beyspiele lehrt, daß sie in verschiedenen Meeresgegenden zu Hause seyn müssen.

*XXI. Bulla cypraea. Linn. Spec. 389. pag. 1185.*

**Die Porcellanblase, von Born, holländ.** *Bruin gebandeerd Bakje.* **Knorr** Vergn. Th. VI. tab. 4. fig. 5. tab. 27. fig. 6. **von Born** Mus. Caes. Vind. Test. tab. 9. fig. 2. *Bulla testa ovata, spira obliterata apice prominulo, apertura postice dilatiore, columella torta.* **Linné.**

**Diese Bulle hat einen eyförmigen Bau, unkenntliche doch hervorragende Windungen, eine unten viel weitere Mundöfnung als oben, und eine gedrehete Spindel.** Nun fährt Linné fort, sie

habe die Grösse einer Eichel, werde auch wohl grösser, (wenn die angeführten Zeichnungen richtig sind, so kan sie wohl drey Zoll lang werden,) er habe ihr nur diesen Ort angewiesen, damit man sie mit seiner Cypraea spurca (Spec. 359 bey mir Num. XXXV.) nicht verwechsele, die aus ihr entstehe, so bald sie einen Saum und Zähne bekomme. Ich lasse das an seinen Ort gestellet seyn, gestehe es aber aufrichtig, daß ich mich davon nicht überzeugen kan. Mehrentheils hat diese Conchylie braune Flammen und hellere Queerbänder, das Beyspiel im Knorr mit weissen Bändern, und braunen die Länge herablaufenden Streiffen auf gelblichem Grunde scheinet abgerieben zu seyn. Indessen gestehe ich aufrichtig, daß ich mich noch nicht überzeugen kan, daß die Zeichnungen aus Knorr und von Born, die ich dem letztern auf seine Verantwortung abgeborgt habe, hieher gehören, denn sie wollen zu Linné Beschreibung gar nicht passen.

*XXII. Bulla virginea. Linn. Spec. 390. pag. 1186.*

Die Prinzenfahne, die Staatenflagge, der vielfarbige Bund, franz. *Pavillon de Prince*, *le Ruban*, holländ. *Prince-Vlag*. Lister Hist. Conchyl. tab. 15. fig. 10. Bonanni Recreat. et Mus. Kircher. Class. III. fig. 66. Gualtieri Ind. Testar. tab. 6. fig. A. tab. 45. fig. D. Argenville Conchyl. tab. 11. fig. N. Argenville Zoomorph. tab. 10. fig. G. Klein Method. tab. 7. fig. 116 Seba Thesaur. tab. 40. fig. 38. 39? Knorr Vergn. Th. I. tab. 30. fig. 7. Spengler seltene Conchyl. tab. 1. fig. G. Martini Berlin. Magaz. tab. 5 fig. 52. aus dem Argenville. Linné Natursyst. des Thierr. Th. II. tab. 40. fig. b. Schröter Flußconchyl. tab. 8. fig. 3. 4. Schröter innrer Bau der Conchyl. tab. 5. fig. 7. *Bulla testa subturrita erecta, columella truncata sanguinea.* Linné.

Die Prinzenfahne hat einen gestreckten Bau, und eine abgestumpfte rothe Spindel. Sie ist nemlich

lich verhältnißmäßig gewunden, fast wie ein Turbo, aber bauchigt, etwas gedrückt, und gehet in eine stumpfe Spitze aus. Die Mündung ist halbmondförmig, aber weit, in der Gegend der rothgefärbten Spindel etwas ausgeschnitten. Was sie auch ohne weitere Beschreibung kenntlich macht, das sind die vielfarbigen, rothen, grünen, gelben, schwarzen, braunen Bänder, die auf weissem Grunde den ganzen Rücken überlegen. Die Endspitze ist rosenroth und weiß bandirt. Diese gar nicht gemeine schöne Schnecke wird von Linné in den Flüssen in Asien gesucht, andre setzen sie unter die Erdschnecken, und andre glauben, welches am unwahrscheinlichsten ist, daß sie unter die Seeschnecken gehöre.

Linné rechnet noch eine Conchylie als Abänderung hieher, die auch die obigen Namen führt, und von der er glaubt, sie habe eben den Bau, eben die Grösse, nur eine andre Farbe. Sie ist abgezeichnet beym Lister Hist. Conchyl. tab. 12. fig. 7. Gualtieri Ind. Testar. tab. 6. fig. C. D. Argenville Conchyl. tab. 11. fig. M. Klein Method. tab. 2. fig. 43. mala. Seba Thesaur. Tom. III. tab. 39. fig. 62 bis 74. Knorr Vergn. Th. V. tab. 25. fig. 4. Regenfuß Th. I. tab. 10. fig. 46. Sie hat auf grauem oder dunkelm Grunde braune Faden, auf den obern Windungen dunkle blaue oder braune Flecken, und eine rosenrothe Endspitze. Sie wird grösser als die vorhergehende, ihre Mündung ist enger, und in der Gegend der Spindel weniger ausgeschnitten, die Spindel ist weniger gekrümmt und nicht roth, und der Bau ist viel gestreckter. Sollte sie also wohl den Namen einer Abänderung verdienen? und nicht vielmehr eigne Gattung seyn?

*XXIII. Bulla achatina. Linn. Spec. 391. pag. 1186.*

Der Rosenmund; die französische Schellenschnecke, franz. *Buccin a bouche coleur rose*, holländ. *Roose-Monden, Franſche Belhoorn.* Lister Histor. Conchyl. tab. 579. fig. 34. Bonanni Recreat. Class. III.

fig. 192. **Bonanni** Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 190. **Gualtieri** Ind. Teſtar. tab. 45. fig. B. **Argenville** Conchyl. tab. 10. fig. E. mala. **Klein** Method. tab. 3. fig. 60. mala. **Seba** Theſaur. Tom. III. tab. 71. fig. 1. 2. 3. 7 bis 10. **Knorr** Deliciae tab. B. V. fig. 1. **Knorr** Vergn. Th. III. tab. 3. fig. 1. Th. IV. tab. 24. fig. 1. *Muſ. Gottwaldt.* tab. 33. fig. 220. **Schröter** Flußconchyl. tab. 6. fig. 1. *Bulla teſta ovata, apertura obovata apiceque ſanguineis, columella truncata.* **Linné.**

**Der Roſenmund hat einen eyförmigen Bau, eine etwas eyförmige Mündung, welche, wie die Endſpitze, roth gefärbt iſt, und eine abgeſtumpfte Spindel.** Linné ſagt in einer Anmerkung, daß dieſe Schnecke das Mittel unter Helix und Bulla halte, daß ſie wegen der getrennten und abgeſtumpften Spindel ein zweifelhaftiges Geſchlecht ſey, und daß eine Abänderung, davon ich hernach beſonders reden will, auf ſchwarzbraunem Grunde braune, wellenförmige die Länge herablaufende Linien habe. Der eyförmige Bau des Roſenmundes iſt etwas bauchigt, doch regelmäßig gedehnt, und geht in eine ſtumpfe Spitze aus. Die eyförmige Mündung hat eine ſcharfe Lippe, die Spindel iſt abgeſtumpft, und ſie und die ganze Spindellefze iſt roſenroth, ſo auch die Endſpitze, die doch zuweilen auch weiß oder gelb iſt. Zwiſchen den Windungen liegt ein etwas unkenntlicher Gürtel. Wenn die braune Oberhaut abgenommen iſt, ſo findet man auf matt weiſſem Grunde braune, braunrothe, auch wohl in das Blaue ſpielende breite Flammen und Flecken, welche die Länge herab laufen. Nach oben zu werden die Windungen röthlich. Man findet ſie bis zu acht Zoll lang in den **americaniſchen** Meeren, in **Weſtindien**, und in **Jamaica.** Sie iſt zuverläßig eine Seeconchylie.

Die Abändrung, davon vorher **Linné** ſprach, iſt der ſogenannte **Zebra**, der **caapſche Eſel**, franz. *Zebres*, holländ. *Kaapſe Ezel.* **Argenville** Zoomorph. tab.

tab. 11. fig. L. Seba Thesaur. Tom. III. tab. 71. fig. 4. 5. von Born Mus. Caes. Vind. Test. tab. 10. fig. 1. Schröter innrer Bau der Conchyl. tab. 5. fig. 6. aufgeschnitten. Adanson Hist. du Seneg. tab. 1. fig. 1? Kambael? Er hat fast ganz den Bau der vorhergehenden, nur ist er etwas bauchiger. Die abgestumpfte Spindel ist weiß, der Gürtel in den Windungen fehlt, und auf weissem Grunde laufen schmälere Linien dicht neben einander wellenförmig herab. Diese Schnecke lebt auf dem Vorgebürge der guten Hoffnung, und auf Tranquebar auf dem festen Lande, ist also Erdschnecke, und gehört eigentlich unter Linné Helices. Sie wird höchstens sechs Zoll lang, sie ist also kleiner als die vorhergehende, und kan, nach allen angeführten Umständen, keine Abänderung von der vorhergehenden seyn, sondern sie bestimmt eine eigne Gattung.

## Gattungen und Abänderungen, die im Linné fehlen.

1) Martini Conchyl. Th. I. tab. 21. fig. 199. *Mus. Gottwaldt.* tab. 8. fig. 60? Die kleine durchsichtige Wasserblase. Sie hat fast ganz den Bau wie Bulla physis (oben Num. XII.), nur ist ihr Bau etwas länger. Die Lippen ragen auf beiden Seiten über die Schale hinweg. Die Schale ist dünne hornfarbig, und nicht gar einen halben Zoll lang, die doch Plancus viel kleiner noch gefunden hat. Ich kan es nicht zuverläßig entscheiden, ob im Gottwaldt eben diese Conchylie gemeynt sey.

2) Martini Conchyl. Th. I. tab. 22. fig. 207. 208. Die rothbraune bucklichte Blasenschnecke mit weissen federartigen Flecken und Banden. Mart. Ihre Schale ist länglicher, leichter, der Bauch ist nicht so rund, und die breit umgelegte Lippe nicht so stark gefalten als bey Bulla ovum (oben Num. I.). Inwendig ist sie

ame-

amethystfarbig, oben siehet man flache Windungen, der Rücken ist weit gestreift, und hat auf dem Mittelpuncte einen Buckel. Die Farbe dieser seltenen Conchylie ist vorher angegeben.

3) **Martini** Conchyl. Th. I. tab. 22. fig. 209. 210. **Das hellbraun geflammte Ey mit zwey weissen Queerbanden und einzelnen Rostflecken. Mart.** Es hat ganz den Bau des vorhergehenden, nur keinen Buckel. Auf fahlem Grunde hat es mattbraune Wellen die Länge herab laufend, hin und wieder siehet man Rostflecken, und ausserdem zwey schmale weisse Bänder. Es ist ohngefehr anderthalb Zoll lang.

4) *Mus. Gottwaldt.* tab. 8. fig. 53. Dieses Ey, das ich aus Versehen in meinem Texte zum Gottwaldt unter Voluta persicula gesetzt habe, hat den ganzen Bau des vorhergehenden. Allein der Mangel der Furchen oder der Zähne an der Mündungslippe, und die gar verschiedene Farbenzeichnung machen, daß ich es nicht einmal als Abänderung von dem vorhergehenden ansehen kan, sondern als eigne Gattung unter den Bullen betrachten muß.

5) **Martini** neueste Mannichfaltigkeiten Th. I. S. 409. tab. 1. fig. 10. 11. **Die tranquebarische Flagge. Die weiß und braun bandirte Negerflagge. Mart.** Sie gehört unter die genabelten Blasen, ist über einen Zoll lang, und so dünne, wie das feinste Pappier. Die Windungen sind in Form eines Nabels einwärts gedrehet. Ein schneeweisses Band wird von zwey braunen eingefaßt, und eben das siehet man vorn und hinten; zwischen ihnen siehet man haarförmige braune Linien auf einem weissen Grunde.

6) **von Born** Mus. Caes. Vind. Test. tab. 9. fig. 1. Der Herr **von Born** glaubt, dies sey Bulla amplustre (oben Num. 13.), aber sie hat keine spiram elevatam obtu-

obtusam, denn die Windungen sind in Form eines Nabels eingedrückt; sie hat auch 2) keine fascias rubras, denn die Binden sind braun. Fast glaube ich, es sey ganz die vorhergehende, obgleich die **Bornische**, die ich selbst besitze, bauchigter und breiter ist, als die **Martinische**, denn das kan Fehler der Zeichnung seyn. Auch vermisse ich die braunen haarförmigen Striche, denn die ganze Schale ist schmutzig weiß, und hat die feinsten etwas schräg herablaufenden Streiffen. Es könnte also Abänderung der vorigen seyn.

7) **Martini** Conchyl. Th. III. tab. 66. fig. 736. 737. **Lister** Histor. Conchyl. tab. 877. fig. 1. **Die schwere marmorirte und gestreifte Feige. Mart.** In ihrem Bau hat diese Schale viel Aehnliches mit Bulla ficus Lin. (vorher Num. XIV.) Ihr Bauch ist eben so stark gewölbt, und ihr Schwanz eben so hervorgestreckt, als bey jener, auch ist der ganze Körper ohne Knoten und Stacheln. Die Schale ist stark. Der ganze Körper ist mit feinen Queerstreiffen umlegt, und auf weißlichem Grunde braunroth gewölkt und senkrecht gestreift. Er hat ausserdem noch ein ziemlich breites braunrothes Band, welches nach unten zu über ihn hinweg läuft. Diese Feigen sind selten.

8) **Seba** Thesaur. Tom. III. tab. 68. fig. 19. 20. Ficus haec maculata est, cujus testa crassior, quam caeterarum hujus generis, characteribus quasi hebraicis, fusci coloris, exornatur. Eigentlich eine blosse Abänderung von der vorhergehenden, die sich indessen merklich genug unterscheidet. Ihr Bau ist viel weniger bauchigt, ihre Nase ungleich länger, ihre Queerstreiffen sind feiner und punctirt, ihre Mündung ist enger, ihr Zopf hervorragender, ihre braunen Flecken sparsamer, und ihre Bänder, die aus einzelnen länglichen Würfeln bestehen, sind unterbrochen.

9) Schrö-

9) Schröter vollständige Einleitung *) Th. IV. tab. 10. fig. 8. gegraben. Die glatte Feige. Diese Feigen, die zu Courtagnon und Chaumont unter den gegrabenen calcinirten Conchylien eben nicht sogar selten sind, haben alle Charactere von Bulla ficus, daß sie allerdings hieher gehören, aber sie haben auch ihre eigenthümlichen Kennzeichen. Ihr Bau ist ungleich gedrungener, die Nase kürzer, und in den mehresten Fällen enger als bey Bulla ficus; und ihr Wirbel raget spitzig hervor. Bey einigen findet man am Fuß der ersten Windung eine Vertiefung gleich einer breiten Furche, die aber andern fehlt. Sie sind glatt, und nur durch Anstrengung des Auges wird man die feinsten Queerstreiffen gewahr. An der Spindellefze haben sie ein ziemlich starkes und breites Blatt; ihre Schale ist dünne, und nur ein einziges meiner Beyspiele, das sonst der übrigen völlig gleich ist, hat eine starke Schale.

10) Lister Hist. Conchyl. tab. 16. fig. 11? Buccinum sex orbium superiore tantum orbe bifasciatum. Diese Conchylie, die Lister unter die Erdschnecken setzt, hat ganz den Bau der Staatenflagge, Bulla virginea (oben Num. XXII.), sie ist einfärbig, und hat in der Gegend der etwas abgerundeten Mundöfnung zwey röthliche ziemlich breite Bänder, welche in die Mundöfnung hinein gehen.

11) Bonanni Recreat. Class. III. fig. 332. Bonanni Mus. Kircher. Class. III. fig. 330. Turbo e litore Brasilienſi, ſine circumvolutionum apparentia, Os valde patens illi est, et substantia ponderosa constat, in dorso laevigatus et pellucidus, at vbi circa os circumflectitur binos canaliculos habet, qui in parte interna abduntur, haec lacteo colore saturatur, externa vero cinereo cum tyrio misto prope basin. Der Bau ist eyförmig länglich, die

*) Es wird mir erlaubt seyn, zur Vollständigkeit der Geschichte der Feigen auch diese calcinirten Exemplare mit anzuführen, und bey einigen andern Geschlechten eben also zu verfahren.

die Mündung sehr weit, über den Rücken laufen zwey Furchen in die Mündung hinein. Man siehet keinen Nabel und keine Spur von Windungen, sie gehört also unter die eigentlich sogenannten Blasen, bey die Kibitzeyer. Eben diese hat **Klein** Method. tab. 5. fig. 96.

12) **Bonanni** Recreat. Class. III. fig. 379. **Bonanni** Mus. Kircher. Class. III. fig. 366. Turbo nitidus et laevigatus, cujus orbes vix in facie externa indicantur. A vertice vsque ad cardinem imum ternae fasciolae in spiram contortae pluries cingunt, quarum prima fulva est, violacea secunda, tertia aurea. Mit der Prinzenfahne (oben Num. XXII.) hat diese Conchylie die abgestumpfte Spindel, und die verschieden gefärbten Bänder über den Windungen gemein. Sie unterscheidet sich aber von derselben hinlänglich: 1) Durch die hervortretende Lippe der Mündung. 2) Durch den schmalen überaus spitzig zulaufenden Bau. 3) Durch die Beschaffenheit der Windungen, die von Aussen unkenntlich sind.

13) **Gualtieri** Ind. Testar. tab. 15. fig. 1. Porcellana integra, exigua cylindracea, fragilis candida. Die Lefzen dieser kleinen Schale sind glatt, der Bau ist cylindrisch, die Schale ganz dünne und weiß. Sie scheinet in einiger Verwandtschaft mit der kleinen durchsichtigen Wasserblase **Martini** tab. 21. fig. 199. (vorher Num. 1.) zu stehen, von der sie aber ihr cylindrischer Bau hinlänglich unterscheidet. Sie kan die **cylindrische Wasserblase** heissen.

14) **Gualtieri** Ind. Testar. tab. 15. fig. 2. Porcellana integra dorso aliquantulum prominente candida. Die Schale ist stärker, weniger cylindrisch, mehr gewölbt, aber ebenfalls klein und weiß gefärbt.

15) **Klein** Method. tab. 4. fig. 79. b. **Lister** Histor. Conchyl. tab. 816. fig. 27. Mazza longitudinaliter striata. Diese Schale hat viele Aehnlichkeit mit einigen gegrabnen Feigen, derer ich vorher Num. 9. gedachte. Sie ist vorzüglich bauchigt, die Nase ist lang und verhält-

hältnißmäßig breit, der Wirbel ist spitz, und die Schale die Länge herab gestreift. Auf diese Art hätten wir auch ein Original zu jenen gegrabenen Feigen.

16) Klein Method. tab. 5. fig. 99. a. b. Oliva cylindrica, vel Nucleus olivae. Lister Histor. Conchyl. tab. 714. fig. 70. b. c. *) Diese kleinen völlig cylindrischen Schalen, an denen man keine Spur von Zähnen siehet, gehören hieher unter Bullam des Linné. Man siehet oben, wo sie wenig dünner sind als unten, keine Spur von Windungen. Die Mündungslippe liegt oben nah am Bauche, unten aber ist sie erweitert und fast rund.

17) Knorr Vergnügen Th. II. tab. 5. fig. 5. Diese Schnecke ist dünnschalig und unansehnlich, dabey rauh anzufühlen; sie gehöret unter die Kugelschnecken, ob sie gleich der Structur nach einigermassen mit den Porcellanschnecken übereinkommt. Müller. Wenig genug von einer seltenen Conchylie, die noch dazu auf dem Rücken liegt, und daher nicht genau genug beurtheilet werden kan. Sie ist länglich, unten etwas zugespitzt, die Mündung ragt etwas hervor, und die Farbe ist braun.

18) Knorr Vergnügen Th. V. tab. 12. fig. 2. Müller und von Born halten zwar diese Abbildung für den Caapschen Esel, Bulla achatina (oben Num. XXIII. α.), allein man betrachte sie nur näher. Ihr Bau ist bauchiger, kürzer und gedrungener, ihre braunen Streiffen laufen nicht wellenförmig die Länge herab, sondern ganz gerade, sie stehen auch viel weiter aus einander, als an dem Zebra. Da ich diese Conchylie siebenmal, gröſſer und kleiner besitze, so darf ich hier nicht nach blossen Abbildungen gehen, und wenn daher die gegenwärtige Abbildung nicht gar eigne Gattung ist, wie ich fast glaube, so ist sie doch wenigstens eine sehr merkwürdige Abänderung von dem Caapschen Esel, und verdient besonders angeführt zu werden.

19) Knorr

*) Lister hat hier drey Figuren, davon die erste zu Voluta gehöret.

19) Knorr Vergnügen Th. V. tab. 28. fig. 1. Müller nennet diese Blase eine Porcellane, und sagt etwas zweydeutig, die Mündung sey gezähnelt und umgerollt. Das bedeutet aber nur die Mündungslippe, davon wir an Bulla ovum (oben Num. I.) und an dem hellbraun geflammten Ey (vorher Num. 3.) ähnliche Beyspiele haben. Mit dem letztern kommt die gegenwärtige, in Rücksicht auf den Bau, fast ganz überein. Sie ist indessen noch bauchiger, und hat auf orangenfarbigem Grunde dunkle, wellenförmig die Länge herablaufende, breite Striche, und nach unten zu ein dunkles unterbrochenes Band. Die Mündungslippe raget über die zwey Zoll lange Schale hervor.

20) Knorr Vergnügen Th. VI. tab. 21. fig. 2. Es sind nicht nur die violetfärbige auf rothem Grunde stehende Sprenkel und Flecken, welche dieses Exemplar unterscheiden, sondern die Schale selbst ist auch viel dicker, und hat inwendig einen rothgesäumten Rand. Müller. Müller hält es für ein Kibitzey, Bulla ampulla (oben Num. X.), dahin es in keiner Rücksicht gehört. Dem Bau nach hält es das Mittel unter den eigentlichen Kibitzeyern und unter den Seehaasen. Die Zeichnung ist oben angegeben; die dicke Schale aber und die hervortretenden Windungen unterscheiden es hinlänglich von den Kibitzeyern, und machen es zu einer eignen Gattung.

21) Knorr Vergnügen Th. VI. tab. 28. fig. 4. Die Schale ist einigermassen fleischfärbig. Auf jeder Windung befindet sich ein breites braunes, und ein schmäleres blaues Band, deren Farben beide sehr stark sind. Die Spitze ist braun. Der Rand der Mündung ist ein wenig umgeschlagen. Müller. Dem ersten Anschein nach macht diese Schnecke gerechten Anspruch auf Bulla virginea (oben Num. XXII.), allein der etwas gedrücktere Bau, die Grundfarbe, die weit auseinander stehenden, und auf den Windungen nur einzeln liegenden Bän-

der, und vorzüglich der etwas gebogene Rand der Mündung machen es allerdings zu einer eignen Gattung, die, streng zu urtheilen, das Mittel unter Bulla und Helix ist.

22) **Knorr** Vergnügen Th. VI. tab. 29. fig. 3. Diese Conchylie hat eine grosse Aehnlichkeit mit **Bonanni** Recreat. Class. III. fig. 379. von der ich vorher Num. 12. sagte, daß sie nicht eigentlich unter die Staatenfahnen gerechnet werden könnte. Von jener im Bonanni unterscheidet sich die gegenwärtige durch die mehrern Bänder, durch die mehr verlängerte Mündung, und durch die deutlichen Windungen, die in der Mitte etwas bauchigt sind. Auf einem gelblichen Grunde liegen blaulichte und grüne Bänder, die auch in der gelbbraunen Mundöfnung noch hindurch schimmern. Die Mündung hat einen umgeschlagenen Saum, ist länglich oval, und man könnte auch die Schnecke unter die Helices des **Linné** setzen. Es ist also eine Mittelgattung, dergleichen wir in der Conchyliologie noch viele haben, weil die Natur ganz unvermerkt auf Geschlechter und Gattungen übergehet.

23) **von Born** Mus. Caes. Vind. Testac. tab. 10. fig. 2. Bulla achatina ponderosa, alba, vnicolor. **von Born.** Diese Schale ist zwar bauchigt, aber lang, und viel länger gedehnt, als sonst Bulla achatina zu erscheinen pflegt, folglich hat sie nicht testam ovatam. Die Windungen setzen deutlich ab, aber ohne durch einen gekerbten Gürtel von einander getrennt zu werden. Die Endspitze ist abgestumpft, und die Farbe der Schnecke ist einfärbig weiß; also fehlet auch das andre Kennzeichen des **Linné**, nemlich die rosenrothe Spindel und Endspitze. Endlich ist auch die Schale dicke und schwer, und bestimmt folglich eine eigne Gattung, die ich unter Bullam gesetzt habe, weil es der Herr **von Born** that, ich glaube aber, sie gehöre unter die Helices, besonders auch darum, weil sie einen Lippensaum hat.

Sech-

# Sechstes Geschlecht.

## VOLUTA.

*Linn. Genus 322. pag. 1186.*

Diesem Geschlechte kan ich eben so wenig allgemeine Geschlechtsnamen geben, als dem vorhergehenden, weil die Gattungen, die Linné unter gewissen Unterabtheilungen hieher rechnet, sogar ungleich, in Rücksicht auf ihren äussern Bau, sind. Selbst der Name Volute, franz. Volutes, weil er gewöhnlich von dem Geschlechte gebraucht wird, welches Linné Conus nennet, würde hier Zweydeutigkeiten verursachen, welches ich gern vermeiden möchte, wie ich denn überhaupt wünschte, daß sich Linné bey Geschlechtern, und vorzüglich bey Gattungen mehr nach dem zu seiner Zeit üblichen Sprachgebrauch möchte gerichtet haben.

*Animal limax. Testa vnilocolaris, spiralis. Apertura ecaudata, subeffusa. Columella plicata. Labio vmbilicove nullo.* Linné. Das Thier ist ein Limax. Die Schale ist gewunden, doch so, daß die erste Windung die folgenden an der Länge übersteigt und fast durchgängig eine Weite hat. Die Mundöfnung endiget sich in keinen Schnabel oder Schwanz, sie ist aber etwas weit, und beide Lefzen trennt ein unmerklicher Canal. Die Spindellefze hat Falten oder Zähne, die Mundöfnung hat inwendig keinen Saum, und die Schale keinen Nabel. Ich glaube, blos die letztern Gattungen des vorigen Geschlechtes, und die erstern des gegenwärtigen haben dem Ritter die Veranlassung gegeben, diese beiden Geschlechter zu verbinden. Der äussere Bau im Ganzen, und der inre aufgeschnittener Beyspiele beider Geschlechter und ihrer Gattungen trennet sie

weit genug von einander. Wir müssen ihn indessen nachfolgen, wie er uns führt. Die gefaltetene Spindel ist übrigens ein sichres und beynahe allgemeines Kennzeichen für dieses Geschlecht, wovon der Ritter nur in sehr wenig Fällen, z. B. bey Trochus telescopium abgegangen ist, es sind aber Beyspiele, bey denen man sich gar leicht heraus helfen kan. Der Ritter hat fünf Classen, für meine Nachträge der Gattungen und Abänderungen, die im Linné fehlen, mögen folgende drey Classen hinreichen: 1) Der Bau ist cylindrisch, die Mundöfnung ist lang und schmal, der Zopf tritt mehr oder in den mehresten Fällen weniger hervor. Das sind die Walzenschnecken, oder Cylinders. 2) Die erste Windung ist, wie bey den Trompeten, grösser als die folgende, oft als die folgenden, der Zopf ist mehrentheils hervorragend und spitzig, und die Mündung ist weit. Z. B. die Midasohren, die Musikschnecken, die Thürmchen. 3) Die erste Windung ist sehr groß und bauchigt, die Mündung ist überaus weit, und die Schale hat entweder gar keinen, oder nur einen wenig hervortretenden Zopf. Das sind die Kahnschnecken.

## A. Apertura integra. Die Mundöfnung hat keinen Einschnitt, sondern der Umriß derselben ist ganz.

### *I. Voluta auris Midae. Linn. Spec. 392. pag. 1186.*

Das Midasohr, franz. *Oreille de Midas*, holländ. *Mydas-Oor*, *Midas-Oor*, *Slykrolle*. Lister Hist. Conchyl. tab. 1058. fig. 6. Rumph Amboin. tab. 33. fig. H. H. Gualtieri Ind. Testar. tab. 55. fig. G. Argenville Conchyl. tab. 10. fig. G. Klein Method. tab. 7. fig. 122. Seba Thesaur. Tom. III. tab. 71. fig. 6. 21. 22. Knorr Vergn. Th. VI. tab. 25. fig. 1. Martini Con-

Conchyl. Th. II. tab. 43. fig. 436. 437. 438. Spengler seltene Conchyl. tab. 1. fig. L. *Voluta testa coarctata ovali-oblonga, spira rugosa, columella bidentata.* Linné.

Das Midasohr hat einen länglich ovalen verengerten Bau, einen gerunzelten Zopf, und eine mit zwey Zähnen bewaffnete Spindellefze. Linné sagt noch, daß diese und die folgende Conchylie Mittelgattungen unter Helix und Bulla wären. Die erste Windung ist grösser als alle die folgenden, die gleichwohl einen regelmäßigen Zopf bilden. Diese Schale ist stark, gerunzelt oder gestreift, sonderlich an den obern Windungen, die man aber der Queerstreiffen wegen lieber gegittert nennen sollte. Da, wo sich jede der sechs oder neun Windungen endigen, siehet man ein körnigtes Band. Die Endspitze ist stumpf, die Mündung lang, unten weiter als oben, und ist an der Spindellefze mit zwey starken Falten oder Zähnen bewaffnet. Die Farbe unverletzter Beyspiele ist bis zur Endspitze braun, sie werden über vier Zoll laug, in den morastigen Zaguwäldern von Ceram, oder auch in morastigen Flüssen gefunden. Sie gehören also nicht unter die Seeschnecken, sind aber gleichwohl selten, wie denn zwey gute Beyspiele in der Leerischen Auction in Holland mit 14 Gulden bezahlt wurden.

*II. Voluta auris Judae. Linn. Spec. 393. pag. 1187.*

Das Judasohr, das dreyzähnigte Midasohr, franz. *Oreille d'Judas*, holländ. *Judas-Oor.* Lister Histor. Conchyl. tab. 32. fig. 30. Bonanni Mus. Kircher. Class. III. fig. 412. (Diese beiden Figuren führt Linné bey der vorhergehenden Gattung an, aber der Erfolg wird lehren, daß es unrichtig sey.) Martini Conchyl. Th. II. tab. 44. fig. 449. 450. 451. Schröter Flußconchyl. tab. 9. fig. 10. *Voluta testa coarctata oblonga spira laevi, columella tridentata.* Linné. Tab. I. Fig. 9.

Das Judasohr hat einen länglichen gedrängten oder verengerten Bau, keine gerunzelte Windungen, und eine mit drey Zähnen bewaffnete Spindellefze. Es ist, wie Linné sagt, dem vorhergehenden überaus nahe verwandt. Ich glaube, daß daher alle diejenigen dem Linné Unrecht thun, die sich einbilden, daß er hier die Conchylie meyne, die unten unter dem Namen Helix scarabaeus noch einmal vorkommt. In keiner Rücksicht kan er von jener Erdschnecke sagen; affinis nimium praecedenti; nemlich dem Judasohr. Lister und Bonanni sagen zwar von ihren Beyspielen, daß sie zwey Zähne hätten, und das haben ihnen Linné und mehrere Schriftsteller nachgeschrieben, allein Martini hat bemerkt, was ich auch an meinem Beyspiele deutlich sehe, daß die Spindellefze drey Zähne hat, und also ist es Voluta auris Judae. Der Bau ist dem vorigen ganz gleich, nur ist es schmäler, länglicher, und wird nicht so groß. Die erste Windung hat, ausser den Runzeln, feine Queerstreiffen, und ist also gewissermassen gegittert, es erhält höchstens sechs Windungen, von denen die obersten auf das feinste gegittert sind, Linné konnte ihnen also wohl Spiram laevem beylegen. Ihre Farbe ist braun, weiß, oder braun geflammt, und sie werden mit der vorhergehenden an einem Orte gefunden. Sie sind auch selten. Siehe Tab. I. Fig. 9.

*III. Voluta tornatilis. Linn. Spec. 394. pag. 1187.*

Die Drechselwalze, Müller. *Voluta testa coarctata ovata substriata, spira elevata acutiuscula, columella vniplicata.* Linné.

Diese Conchylie hat einen verengerten ovalen Bau, feine Streiffen, hervorragende etwas spitzig zulaufende Windungen, und nur einen einzigen Zahn an der Spindellefze. Die Schale ist röthlich mit weissen Bändern. Das sagt Linné, und weiter kan ich von dieser andern Conchyliologen und mir ganz unbe-

unbekannten Conchylie nichts sagen. Knorr Vergnüg. Th. VI. tab. 19. fig. 4. worauf sich Müller beruft, gehört, wie der Augenschein lehret, nicht hieher.

*IV. Voluta solidiuscula. Linn. Spec. 395. pag. 1187.*

Die Dickschale. Müller. Bonanni Recreat. et Mus. Kircher. Class. III. fig. 143? Klein Method. tab. 3. fig. 72? *Voluta testa coarctata oblongo-ovata opaca striata, spira elevata acutiuscula, columella subplicata.* Linné.

Die Schale ist gedrängt oder verengert, länglich oval undurchsichtig und gestreift, die Windungen ragen etwas spitzig hervor, und die Spindellefze ist stumpf oder dunkel gezahnt. Ausserdem hat diese Conchylie weiß und graue die länge herablaufende Linien. Ich kenne diese Conchylie nicht, kan also auch nicht sagen, ob sie zwey stumpfe Zähne habe, wie Müller vorgiebt. Linné beruft sich zwar auf Bonanni Recreat. Class. III. fig. 143. aber die Betrachtung dieser Figur und Bonanni Beschreibung machen uns über diese Sache nicht gewiß. Bonanni sagt: Turbo albus et rarus, figuram exprimens cochlearum quas multi ex natione Hispanico dicunt Garagoi. Valentyn giebt darüber folgende vage Erklärung: länglichte Landschnecke aus Spanien. Den Namen Garagoi oder Garagao führen indeß verschiedene Conchylien. Ein Thürmchen beym Lesser Testaceotheol. S. 295. §. 60. bbb. eine Flügelschnecke beym Klein Method. S. 100. §. 261. n. 4. und eben dieser Klein hat S. 55. §. 162. 163. ein ganzes Geschlecht, das er Garagoi nennt, und dabey beruft er sich auf die obige Figur des Bonanni, die er auch hat nachzeichnen lassen, und sagt: Buccino apparet similis, sed oppositum os, contra Buccini morem per spiras majores vsque ad mucronem aperit. In so fern hat der Bau einige Aehnlichkeit mit den Midasohren, obgleich die Zeichnungen der Beschreibung gar nicht entsprechen.

*V. Voluta livida. Linn. Spec. 396. pag. 1187.*

Die Bleywalze. **Müller.** **Gualtieri** Ind. Testar. tab. 25. fig. B? *Voluta testa coarctata ovato-cylindrica, spira subelevata obtusiuscula, columella quinque plicata.* **Linné.**

Diese Conchylie hat einen verengerten, oder gedrängten eyförmig cylindrischen Bau, etwas hervorragende stumpfe Windungen, und eine mit fünf Falten versehene Spindellefze. Die Farbe ist schwärzlich, oder, wenn man lieber will, bleyfarbig, und besitzt blasse unkenntliche Queerbinden, welche über die Schale hinweglaufen. Der Bau nähert sich sehr den eigentlichen Cylindern, nur daß der Körper bauchigter und der Wirbel stumpfer ist. Dieser Bau, dieser Wirbel, die fünf Zähne, und die dunklen Queerbinden unterscheiden sie hinlänglich von Voluta perlicula. Sie ist in Africa zu Hause, wird nicht viel über einen Zoll lang, und ist eben nicht gemein.

*VI. Voluta coffea. Linn. Spec. 397. pag. 1187.*

Die Coffeebohne. *Voluta testa coarctata laevi, spira obtusa, apertura vtrinque dentata.* **Linné.**

Die Coffeebohne hat einen gedrängten Bau und ist glatt, die Windungen ragen stumpf hervor, und die Mundöfnung ist auf beiden Seiten gezahnt. Die Farbe fällt aus dem Schwarzen ins Blauliche oder Bleyfarbige; dem Bau nach kommt sie den Kegeln nahe, aber die oben verengerte Mundöfnung (und die Zähne auf beiden Seiten der Mundöfnung) unterscheiden sie von den Kegeln hinlänglich. Weitere Nachricht kan ich von dieser mir unbekannten Conchylie nicht geben.

B. Cylindroidae s. Subcylindricae, emarginatae, die einen cylindrischen oder cylinderähnlichen Bau haben, und unten ausgeschnitten sind.

*VII. Voluta porphyria. Linn. Spec. 397. pag. 1187.*

Die Porphyrwalze, das türkische Lager, Porto Bello, franz. *Porphyre marbree*, *Olive de Porto bello*, holländ. *Porphyr Daadel*, *Porto bello Daadel*. Bonanni Recreat. et Musc. Kircher. Class. III. fig. 142. Rumph Amboin. tab. 39. fig. 1. Gualtieri Ind. Testar. tab. 24. fig. P. Argenville Conchyl. tab. 13. fig. K. Seba Thesaur. Tom. III. tab. 53. fig. E. Knorr Deliciae tab. B. IV. fig. 4. Knorr Vergn. Th. I. tab. 15. fig. 1. Regenfuß Th. I. tab. 2. fig. 15. Martini Conchyl. Th. II. tab. 47. fig. 485. 486. 598. *Mus. Gottwaldt.* tab. 42. fig. 19. a. *Voluta testa emarginata cylindroide laevi, spirae basi obliterata, labro medio retuso, columella oblique striata.* Linné.

Die wahre Porphyrwalze hat eine ausgeschnittene cylindrische glatte Schale, die Zeichnungen der Windungen sind unten nicht sichtbar, sondern wie ausgelöscht, die Mündungslefze ist im Mittelpuncte eingebogen, und die Spindellefze ist mit schrägen Queerstreiffen versehen. Die Schale, fährt Linné fort, ist wohl viermal so groß, als die folgende Olivenwalze, und hat auf röthlichem Grunde Zickzackfiguren, welche den Zeltern eines Lagers gleichen. Sie ist der folgenden Olivenwalze so ähnlich, daß sie mehr eine Abänderung derselben, als eine eigne Gattung vorstellt, ob sie gleich ungleich kostbarer ist als sie. Sie erlangt eine Länge von fünf Zoll, und drüber. Ihre Windungen ragen zwar spitzig hervor, aber es scheint als wenn sie aus einem gemeinschaftlichen Mittelpuncte erhoben würden, sie sind durch einen deutlichen Einschnitt von

einander getrennt, und, die letztern bläulichen ausgenommen, halbbraun gestreift, halb aber bläulich einfärbig, so daß es scheinet, als wenn durch diese Farbe die Streifen halb weggewischt wären. So ist auch der Fuß der ersten Windung gestreift, das übrige bestehet aus lauter Zickzackfiguren, welche grössere und kleinere Triangels bilden, und der Schale das Ansehen eines Lagers mit grössern und kleinern Zeltern geben. Diese Figuren sind braun. Unten an der Nase findet sich eine breite blaue Schwüle, die im Mittelpuncte braun gefleckt ist, diese Schwüle ziehet sich in die Mündung hinein, wird inwendig schmutzig gelb, und ist queergestreift, der Spindelsaum aber hat weisse Zähne auf bräunlichem Grunde.

Eine besondere Abänderung, die **Linné** in seinen Citaten selbst angiebt, und die auch die **Porphyrwalze**, insonderheit die **Porphyrwalze mit Banden**, franz. *Moirée fasciée*, *Olive Satinée a bandes*, holländ. *Satine Band Daadel* heißt, ist von folgenden Schriftstellern abgebildet: **Lister** Histor. Conchyl. tab. 727. fig. 14. **Gualtieri** Ind. Testar. tab. 24. fig. N. O. **Argenville** Conchyl. tab. 13. fig. N. **Seba** Thesaur. Tom. III. tab. 53. fig. A. bis D. **Knorr** Vergn. Th. II. tab. 12. fig. 1. 2. Th. III. tab. 2. fig. 3. **Martini** Conchyl. tab. 45. fig. 476. 477. *Mus. Gottwaldt.* tab. 42. fig. 22. a. b. c. Sie hat fast ganz den Bau der vorhergehenden. Der Zopf ist kürzer, die erste Windung des Zopfes ist stark übergeschlagen und hat einen scharfen Rand, die Windungen sind auf weißlichem Grunde geflammt. Die Zickzackfiguren sind auf weiß und bläulichem Grunde dunkelbraun, unregelmäßiger, dunkler, häufiger oder sparsamer vorhanden, und bilden nur hin und wieder Triangels. Die Schwüle der Nase ist auf weissem Grunde braun geflammt, die Zähne sind auf weissem Grunde weiß, und die Mündungslefze ist viel stärker eingebogen. Diese, ob sie gleich auch eine schöne Grösse erlangt, kommt doch der vorigen an Grösse gar nicht bey. Ueber

den

den Rücken laufen zwey auch drey dunkle Queerbänder. Wenn der Rücken wenig Zickzackfiguren und Farbenzeichnung hat, so scheinen solche Beyspiele abgerieben zu seyn.

*VIII. Voluta oliva. Linn. Spec. 399. pag. 1188.*

Die Olive, die Olivenwalze, die Dattel, franz. *Olive, Datte*, holländ. *Olive of Daadel. Voluta testa emarginata cylindroide laevi, spirae basi reflexa, columella oblique striata.* Linné.

Die Olive hat eine eingebogene oder ausgeschnittene cylindrische glatte Schale, der Anfang des Wirbels ist zurück geschlagen, oder er ragt merklich in die Höhe, und die Spindellippe hat schräge Queerstreiffen. Linné gestehet ein, daß diese Gattung, die man an ihrem übergeschlagenen Rande oben am Wirbel gar leicht kennt, in Rücksicht auf die Farbenmischung unzehlige Abänderungen habe, daß man aber die Buchstabendatteln allen übrigen vorziehe. Martini hat diese Abänderungen am glücklichsten aus einander gesetzt, ob es gleich beynahe unmöglich ist alle Abänderungen dieser Gattung anzugeben, von denen ich für meine Nachträge viele aufheben muß. Hier sey Martini bey dieser so häufig vorkommenden Gottung mein Führer. Unter die Oliven gehört *):

a) Die Mohrin, die schwarze Dattel, franz. *Olive noire*, holländ. *Swarte Daadel of Satyne Rolle.* Lister Histor. Conchyl. tab. 739. fig. 27. Rumph Amboin. tab. 39 fig. 2. Gualtieri Ind. Testar. tab. 23. fig. B. Seba Thesaur. Tom. III. tab.

*) Beyspiele, wo ich blos nach Zeichnungen urtheilen muß, oder wo mir einiger Zweifel übrig ist, will ich lieber unter die Gattungen und Abänderungen werfen, die im Linné fehlen, als ungewiß gehen. Ich möchte sonst Verwirrungen machen, die ich gern meiden möchte. Beyspiele, von denen es mir scheint, daß sie zu Voluta oliva gehören, werde ich getreu angeben.

tab. 53. fig. L. Knorr Vergn. Th. V. tab. 28. fig. 6. Martini Conchyl. Th. II. tab. 45. fig. 472. 473. *Muſ. Gottwaldt.* tab. 43. fig. 49. und fig. 40. a. Die Kennzeichen, die eine Olive haben muß, wiederhole ich bey dieſer und der folgenden Abänderung nicht, ſondern blos das Unterſcheidende. Hier iſt es die ſchwarzbraune dunklere oder hellere Farbe, welche der ganzen Schale eigen iſt. Nur ein kleiner Theil der Naſenſchwüle, die Spindellefze und die Mündung ſind weiß, der übergeſchlagne Saum des Wirbels aber iſt von Auſſen und von Innen grau.

b) Die braune Dattel mit Banden, franz. *Olive brune faſciée*, holländ. *gebandeerte ſwartbruine Daadel.* Knorr Vergn. Th. III. tab. 17. fig. 3. Regenfuß Th. I. tab. 1. fig. 2. Martini Conchyl. Th. II. tab. 45. fig. 474. Ihre Farbe iſt viel heller als an der vorhergehenden, und iſt Bandweiſe mit ſchwarzen viereckigten Flecken, und ſenkrecht laufenden Adern oder Strichen geziert. Sie fällt auf Honimoa, und iſt ſelten. Man muß von dieſer diejenigen unterſcheiden, welche dunklere Queerlinien über den Rücken haben. Von dieſen glaube ich, daß ſie unter die ſeltenen Eichenholzdatteln gehören, von denen ich in den Nachträgen reden werde.

c) Die braune Dattel, franz. *Olive brune*, holl. *Bruine Daadel of Satyne rolletje.* Liſter Hiſtor. Conchyl. tab. 718. fig. 2. Seba Theſaur. tab. 53. fig. K. Knorr Vergn. Th. V. tab. 27. fig. 5. Martini Conchyl. Th. II. tab. 47. fig. 501. Sie haben ganz den Bau wie Num. a. und b. und ſind gemeinere Abänderungen von der vorhergehenden. Ihre Farbe iſt hellbraun, oder vielmehr braungelb, und haben gröſtentheils ſenkrechte Streiffen,

auch

auch wohl auf braunem Grunde grün und gelbe Schattirungen.

d) **Die dicke milchfarbige Dattel mit olivenfarbigen Puncten und braunen Buchstaben.** **Lister** Hist. Conchyl. tab. 740. fig. 29. **Martini** Conchyl. Th. II. tab. 45. fig. 475. tab. 47. fig. 507. 508. Sie wird höchstens zwey Zoll lang, ist vorzüglich kurz und gedrungen gebaut, auf weissem oder gelblichen Grunde siehet man dunkle Flecke und braune Winkelzüge, die oft Buchstaben gleichen, hin und wieder sind auch schwarzblauliche Flecken zu sehen, die gerade nicht in der besten Ordnung da liegen. Inwendig ist die Schale weiß.

e) **Die bandirte Netzdattel.** **Lister** Hist. Conchyl. tab. 728 fig. 15. **Gualtieri** Ind. Testar. tab. 24. fig. M. **Seba** Thesaur. Tom. III. tab. 53. fig. O. **Martini** Conchyl. Th. II. tab. 45. fig. 478. 479. tab. 51. fig. 561. *Mus. Gottwaldt.* tab. 42. fig. 19. b. c. tab. 43. fig. 25. a. b. d. fig. 26. 27. 31. 31. a. Sie wird nicht leicht zwey Zoll lang, der Wirbel hat stark ausgekehlte Windungen, auf weissem Grunde siehet man nicht nur dunkle Wolken, sondern auch braune Winkelzüge, die einem Netze gleichen; dunklere Bänder laufen über die Schale hinweg, die sehr oft, zumal ihre Bänder, stark in das Grüne spielt. Sie ist gemein.

f) **Das Prinzenbegräbniß, franz.** *Funerailles de Prinze, Olive à funerailles,* **holländ.** *Prince-Begraafenis.* **Lister** Hist. Conchyl. tab. 735 fig. 25. **Rumph** Amboin. tab. 39. fig. 4. **Valentyn** Abhandl. tab. 8 fig. 68. **Klein** Method. tab. 5. fig. 91. a. b. aus **Lister.** **Argenville** Conchyl. tab. 13. fig. S. **Seba** Thesaur. tab. 53. fig. M. und a. **Knorr** Vergnüg. Th. V. tab. 19. fig. 1. tab. 26. fig. 4. **Martini** Conchyl. Th. II. tab. 45. fig. 480.

480. 481. tab. 47. fig. 503. 504. tab. 51. fig. 561. 563. *Mus. Gottwaldt.* tab. 43. fig. 37. b. c. d. fig. 34. Das Eigene dieser Abänderung bestehet in einigen mehr oder weniger Queerbändern, zwischen welche einige dunklere irregulaire Flecken und Züge gesehen werden, welche eben eine Trauerprocession vorstellen sollen. Sie haben ausserdem vorzüglich flache Windungen, sonst aber verschiedene Farben. Gemeiniglich haben sie einen gelblichen olivenfarbigen Grund, seltener sind die mit rothbraunen Winkelzügen, und noch seltener die olivenfarbigen braunen mit breiten schwarzen Wellen, davon im **Knorr** ein Beyspiel vorkommt, welches **Martini** hat nachzeichnen lassen. Die Prinzenbegräbnisse gehören nicht unter die gemeinsten Cylinder, werden seltener groß als klein gefunden.

g) **Die kleine Buchstabendattel, das Glimmerchen mit rothbraunen Buchstaben.** Argenville Conchyl. tab. 13. fig. R. **Martini** Conchyl. Th. II. tab. 49. fig. 531. Sie hat auf weissem Grunde oben ein geflecktes Band, woraus die Einbildung Buchstaben machte, die im Argenville vielleicht nach Imagination gezeichnet, ziemlich natürlich ausfallen. Andere haben sonst noch hin und wieder Buchstaben ähnliche Zeichnungen.

Sonst gehören noch unter die Oliven, denen ich gerade keine eignen Namen geben mochte, weil ihre Abänderungen so unzehlig sind: **Martini** allgemeine Gesch. der Nat. Th. II. S. 502. tab. 99. fig. 6. 7. *Mus. Gottwaldt.* tab. 42. fig. 11. 12. 20. a. b. tab. 43. fig. 30. a. fig. 32. 33. fig. 35. c. d. h. k? 43. a. 46. 47. 48. 50. **Linné** Natursyst. des Thierr. Th. II. tab. 39. fig. e. und mehrere.

*IX. Voluta ispidula. Linn. Spec. 400. pag. 1188.*

Glimmerchen, glühende Kohlen, lat. *Mica*, franz. *Mica*, holländ. *Glimmertjes*. Bonanni Recreat. Class. III. fig. 369. Bonanni Mus. Kircher. Class. III. fig. 363. Rumph Amboin. tab. 39. fig. 7. 8. Gualtieri Ind. Testar. tab. 23. fig. C. D. E. Argenville Conchyl. tab. 13. fig. Q. Seba Thesaur. Tom. III. tab. 53. fig. X. und die gleich neben ihr ohne Nummer. Knorr Vergn. Th. III. tab. 19. fig. 3. Th. VI. tab. 23. fig. 4. Martini Conchyl. Th. II. tab. 49. fig. 522 bis 530. fig. 532 bis 538. *Mus. Gottwaldt.* tab. 42. fig. 1. a. b. c. fig. 3. a. b. c. fig. 6. b. c. d. fig. 7. c. tab. 43. fig. 37. c. fig. 40. b. c. e. f. fig. 41. a. fig. 42. a. fig. 43. c. fig. 44. b. fig. 45. d. f. Adanson Hist. du Seneg. tab. 4. fig. 7? l'Agaron? *Voluta testa emarginata cylindroide laevi, spira prominente, margine unico, columella oblique striata.* Linné.

Die Glimmerchen haben eine eingebogene oder ausgeschnittene cylindrische glatte Schale, hervorragende Windungen, einen einfachen Rand, und eine schräg gestreifte Spindellefze. Sie kommen ebenfalls in überaus häufigen Abänderungen vor. Mehrentheils sind sie klein, ihr Wirbel ragt spitzig hervor, ihr Bau ist schmal, ihre Nase hat nur eine einfache Schwüle, und die mehresten sind inwendig braun, heller oder dunkler. Manche haben auf weissem Grunde blosse Tüpfelchen, andre ein oder zwey Bänder von verschiedenen Farben, andre sind gewölkt oder marmorirt, reicher oder sparsamer, manche blos gefleckt. Sie gehören unter die schönsten, aber auch unter die gemeinsten Cylinders; deren gewöhnliche Länge einen guten Zoll beträgt.

Eine Abänderung, die es verdient besonders angeführt zu werden, sind die sogenannten blauen Tropfen, holländ. *Blauwe Droppels.* Lister Hist. Conchyl. tab. 720. fig. 4. 5. Rumph Amboin. tab. 39. fig. 6.

Gual-

Gualtieri Ind. Testar. tab. 23. fig. H. I. L. Q. mediocr. Seba Thesaur. tab. 53. fig. W. Knorr Vergn. Th. II. tab. 10. fig. 6. 7. Martini Conchyl. Th. II. tab. 46. fig. 491. 492. *Mus. Gottwaldt.* tab. 42. fig. 5. c. tab. 43. fig. 36? Sie haben vorzüglich stark ausgekehlte Windungen, und entweder sind sie auf weißlichem Grunde ochergelb gesprengt, und mit einzelnen schwärzlichen Flecken von mancherley Figur betröpfelt, oder sie haben auf fahlem Grunde unregelmäßige meist pyramidenförmige Flecken, welche bläulich hindurch schimmern. Die Mündung ist röthlich, oder roth, zuweilen überaus feurig: Sie werden nicht leicht über zwey Zoll, und fallen in Ostindien. Man kan sie weder selten noch gemein nennen.

## C. Ovatae s. Obovatae, effusae, emarginatae, eyförmige, oder länglich oval, mit einem Einschnitt an beiden Enden der Mündung, und ausgeschnitten.

*X. Voluta dactylus. Linn. Spec. 401. pag. 1188.*

Das Schweinchen, holländ. *Varkentjes*, wie Herr Müller sagt: Lister Histor. Conchyl. tab. 813. fig. 23. Gualtieri Ind. Testar. tab. 28. fig. P. *Voluta testa obovata laevi decussatim striata obtusa, columella sexplicata.* Linné.

Diese Volute ist länglich oval, hat auf glattem Grunde creutzweiß Queerstreiffen liegen, eine stumpfe Endspitze, und eine mit sechs Falten bewaffnete Spindellefze. Die Schale ist weiß und roth gemischt, die Mündung hat flache fast unmerkliche Kerben, und die Falten der Spindel sind überaus platt. Auf dem Rücken siehet man starke mehrentheils rothpunctirte Queerstreiffen, welche von unmerklichern einzeln die länge herablaufenden Streiffen durchschnitten werden. Dieses Gitterwerk wird an dem stumpf hervorragenden Zopfe deut-

deutlicher. Diese Volute wird nach Linné in Indien, nach Lister aber in Bengalen gefunden, wird höchstens 1½ Zoll lang, und ist selten.

*XI. Voluta miliaria. Linn. Spec. 402. pag. 1189.*

Das Hirsenkorn. *Voluta testa subemarginata obovata alba, spira obliterata flaveola, columella oblique striata.* Linné.

Diese Volute ist schwach, oder unmerklich eingebogen, oder ausgeschnitten, länglich oval, die Windungen sind kaum merklich und gelb eingefaßt, und die Spindellefze ist mit schrägen Queerstreiffen versehen. Sie ist der folgenden ähnlich, aber kleiner, und spiegelglatt, ihre Windungen oder ihr Wirbel wird blos durch eine gelbe Linie sichtbar. In dem mittländischen Meere kommt sie sehr häufig vor. Ihr Bau ist indeß etwas bauchiger, kürzer und gedrängter, und eine Abänderung, die ich besitze, ist honiggelb gefärbt mit einer dunklern Linie um den Wirbel, und ihre Schale ist vorzüglich dünne und durchsichtig.

*XII. Voluta monilis. Linn. Spec. 403. pag. 1189.*

Der kleine Cornelkirschkern, das Wadaat der Araber, holländ. *Wadaat by d'Arabiers.* Martini Conchyl. Th. II. tab. 42. fig. 426. *Mus. Gottwaldt.* tab. 8. fig. 46. c. *Voluta testa integra obovata alba, spira obliterata alba, columella oblique striata.* Linné.

Die Schale des Wadaat hat eine unausgeschnittene, und also im Ganzen fortlaufende Mundlefze, ist länglich oval und weiß, die Windungen sind kaum zu bemerken, und auch weiß, und die Spindel hat schräge Queerstreiffen. So klein und gemein auch immer diese Schale seyn mag, so ist sie dadurch merkwürdig genug, daß sich die Indianer derselben bedienen mancherley Zierarten davon zu bereiten. Die Mündungslippe ist etwas hervorstehend, die Mün-

dung für eine Schale, die nicht einen halben Zoll lang, ist ziemlich weit. Kaum daß man an der Mündung eine Lippe, und an der Nase eine Schwüle, unten und oben aber einen Ausschnitt bemerkt. Linné kan also diese Conchylie in aller Rücksicht testam integram nennen. Die Windungen sind kaum sichtbar, und könnten, wenn nicht die Endspitze gleich einem kleinen Nadelknopf hervorragte, leicht übersehen werden. Die Spindel hat vier bis fünf schräge Falten, die zwar scharf, aber so fein sind, daß man sie mit dem Ritter wohl Streiffen nennen kan. Sie ist in China zu Hause.

*XIII. Voluta persicula. Linn. Spec. 404. pag. 1189.*

Die Cornelkirsche, holländ. *Kornoeltje. Voluta testa emarginata ovata laevi, spira retuso vmbilicata, columella septemplicata, labro marginato crenato.* Linné.

Die Cornelkirsche hat eine eingebogene, oder ausgeschnittene eyförmige glatte Schale, eingedrückte nabelförmige Windungen, sieben Falten auf der Spindellefze, und einen gekerbten Mündungssaum. Die Schale wird nicht leicht über einen Zoll lang, ist aber völlig eyförmig. Die Schale ist ganz glatt, aber verschieden gezeichnet, der Rand der Mündung ist von Aussen schmal, nicht allzusehr aufgeworfen, aber durch einen Einschnitt von dem Rücken getrennt, inwendig ist er breiter, etwas übergeschlagen, und inwendig gezähnelt oder gekerbt. Die Spindellefze gleichet einem dünnen übergeschlagenen Blatte, und hat sieben Falten, davon aber die obern von Aussen kaum sichtbar sind. Die obern Windungen sind flach, und die Endspitze ist in den Mittelpunct eingedrückt, und bildet daher einen flachen Nabel. Linné sagt, sie sey blos der Farbe nach unterschieden, denn einige haben rothe Faden über die Schale hinweg laufen, andre aber sind roth punctirt. Eigentlich muß man drey Abänderungen annehmen.

a) Ei-

a) **Einige sind roth punctirt**, häufiger oder sparsamer, bald mit grössern, bald mit kleinern Puncten. **Lister** Histor. Conchyl. tab. 803. fig. 10. **Bonanni** Recreat. Class. III. fig. 246. male. **Bonanni** Mus. Kircher. Class. III. fig. 245. **Gualtieri** Ind. Testar. tab. 28. fig. C. D. E. **Martini** Conchyl. tab. 42. fig. 421. *Mus. Gottwaldt.* tab. 8. fig. 48. a. b. fig. 49. a. b. c. d. fig. 51. b. Hieher gehören auch diejenigen, die aus abgerissenen Strichen bestehn. Andre

b) **mit einem rothen Faden umwunden.** **Lister** Hist. Conchyl. tab. 803. fig. 9. **Bonanni** Recreat. et Mus. Kircher. Class. III. fig. 238. **Gualtieri** Ind. Testar. tab. 28. fig. B. **Knorr** Vergn. Th. VI. tab. 21. fig. 6. **Martini** tab. 42. fig. 419. 420. *Mus. Gottwaldt.* tab. 8. fig. 48. a. b. fig. 49. a. b. c. d. fig. 51. b. **Adanson** Hist. du Seneg. tab. 4. fig. 4. *Bobi.* und noch andre sind

c) **ohne Streiffen und Puncte, einfärbig weiß oder bläulich, oder röthlich mit weissen Flecken.** **Martini** Conchyl. Th. II. tab. 42. fig. 416. 417. 418. *Mus. Gottwaldt.* tab. 8. fig. 46. b. 47. 51. a. 62. a. b. c. Nach **Linné** sind die Cornelkirschen in dem africanischen **Meere** zu Hause, die weissen oder bläulichen hat Adanson auf **Senegall** gefunden.

*XIV. Voluta pallida. Linn. Spec. 405. pag. 1189.*

**Die bleiche Gurke.** **Lister** Hist. Conchyl. tab. 714. fig. 70. **Adanson** Hist. du Seneg. tab. 5. fig. 3. Simeri. it. fig. 2. Falier. die erste Abbildung. *Voluta testa integra, oblongo-ovata, spira elevata, columella quadruplicata.* **Linné.** Tab. I. Fig. 10. a. b.

Diese Schale hat weder Einschnitt noch merkliche Einbeugung, einen länglich eyförmigen Bau, und vier Zähne an der Spindellefze. **Linné**

gestehet es ein, daß sie einige Aehnlichkeit mit Volnta glabella habe, allein, sagt er, sie hat oben in der Gegend des Wirbels keine Einbeugung wie jene, sondern sie gehet gerade aus. Auf die Grösse hat Linné hiebey gar nicht gesehen, denn die gegenwärtige bleiche Gurke übersteigt nicht leicht die Grösse eines haben Zolls. Sie ist oval, aber länglich und schmal, schmutzig weiß oder bleich. Die Windungen ragen hervor, hängen aber so dicht zusammen, daß man sie kaum unterscheiden kan. Die Mündungslippe ist ganz unmerklich übergeschlagen, und bildet den schwächsten Saum, den man sich nur gedenken kan. Die vier Zähne sind scharf. Eine Abänderung hat eine feine durchsichtige, bald weisse, bald wachsfarbige Schale, und die scharfe Mündungslefze ist ein wenig ausgeschnitten. Müller hat eine falsche Conchylie, die Abänderung von Voluta glabella ist, vor Augen gehabt, wenn er sich auf Knorr Vergnügen Th. V. tab. 23 fig. 3. und Martini Conchyl. tab. 42. fig. 434. 435. beruft. Meine Abbildungen fig. 10. a. b., wovon die eine vergrössert ist, können uns hievon überzeugen. Siehe Tab. I. Fig. 10. a. b.

*XV. Voluta faba. Linn. Spec. 406. pag. 1189.*

Die Bohne, die gefaltene Gurke, franz. *le Concombre plié*, holländ. *Boontje, geploojde Komkommer.* Gualtieri Ind. Testar. tab. 28. fig. Q. Knorr Vergn. Th. IV. tab. 17. fig. 6. Martini Conchyl. Th. II. tab. 42. fig. 432. 433. *Mus. Gottwaldt.* tab. 25. fig. 170. a. bis d. Adanson Hist. du Seneg. tab. 4. fig. 2. Narel. *Voluta testa subemarginata, ovata laevi subplicata, spira prominente, columella quadriplicata, labro marginato crenulato.* Linné.

Der Rand der Schale ist etwas eingebogen, oder ausgeschnitten, die eyförmige glatte Schale hat schwache Falten, der Wirbel ragt hervor, die Spindellefze hat vier Falten, und die Mündungslefze

lefze hat einen gezähnelten oder eingekerbten Saum. Unten siehet man am Rande eine ganz schwache Aushöhlung, sie hat aber einen schwachen gekrümmten Saum. Der Bau der Schale ist lang und schmal, länger und schmäler als an der folgenden. Oben am Rande der ersten und an der zweyten Windung siehet man schwache Falten, die auf der ersten Windung selbst fast nicht zu bemerken sind. Der Wirbel ragt spitzig hervor; und auf dem weißgrauen aber glänzenden Rücken siehet man schwarze Puncte in regelmäßigen Reyhen, häufiger oder sparsamer bis zum Wirbel hinauf laufen. Sie erlangen höchstens die Länge eines Zolls, und werden in dem africanischen Meere, aber eben nicht allzuhäufig gefunden.

*XVI. Voluta glabella. Linn. Spec. 407. pag. 1189.*

Die Gurke, die glatte Gurke, franz. *la Prune, Concombre*, holländ. *Komkommertje*. Lister Hist. Conchyl. tab. 818. fig. 29. bis 32. Gualtieri Ind. Testar. tab. 28. fig. A. L. Klein Method. tab. 5. fig. 92. Knorr Vergn. Th. IV. tab. 21. fig. 2. 3. Th. V. tab. 23. fig. 3. Müller Lynnäisches Natursyst. Th. VI. tab. 14. fig. 4. Adanson Hist. du Seneg. tab. 4. fig. 1. Porcelaine. Martini Conchyl. Th. II. tab. 42. fig. 429. 430. 431. 434. 435. *Mus. Gottwaldt.* tab. 25. fig. 169. a bis h. fig. 170. e. 171. a. b. 172. a bis d. fig. 173. a. Neue Mannichfaltigkeiten Th. IV. S. 425. tab. 3. fig. 27. 28. Eben daselbst wird fig. 25. 26. eine linksgedrehte Gurke abgebildet. *Voluta testa integerrima ovata laevi, spira laevigata, columella quadriplicata labro gibbo marginato denticulato.* Linné.

Die Schale der Gurke ist durch nichts, weder durch Falten, oder durch Streiffen, oder durch Linien, oder durch sonst etwas unterbrochen, sie ist glatt, und auch ihre Windungen sind geglättet, die Spindel hat vier Falten, die Mündungslippe ist aufgeblasen und gesäumt, und gezähnelt. Unten

ist sie, wie **Linné** ferner sagt, kaum merklich ausgeschnitten, sie ist vielmehr durchaus mit einem dicken Saum versehen, doch giebt es auch Beyspiele, deren Mündungslefze keine Zähne hat. (Variat labro dentato.) Die eyförmige Schale ist gegen das Ende der ersten Windung bald mehr, bald weniger gewölbt, und hat nun bis zur zweyten Windung eine merkliche Vertiefung. Einige sind mehr, andre weniger oval, die fünf bis sechs Windungen ragen mehr oder weniger hervor, und gehen zuweilen in eine scharfe, zuweilen in eine stumpfe Spitze aus, alle Windungen aber stossen so dicht an einander, daß man sie kaum von einander unterscheiden kan, ob sie gleich im Mittelpuncte ein wenig gewölbt sind. Diese Gurken erscheinen in vielen Abänderungen. Einige haben an der Mündungslefze keine Zähne, andre nur schwache, andre weit stärkere Einkerbungen. Einige erreichen kaum die Grösse eines Zolls, andre werden wohl zwey Zoll lang, und diese unterscheiden sich auch durch die Farbe. Einige sind einfärbig, weiß, grau, bräunlich, röthlich, andre sind gestreift, geflammt, mit Zickzacklinien versehen, gewässert, mit weissen Augen versehen u. d. g. Man findet sie in den africanischen Meeren, in **Brasilien**, auf **Barbados** und **Gorea** häufig.

*XVII. Voluta reticulata. Linn. Spec. 408. p. 1190.*

Der batavische Bauerjunge, der Rost, franz. *Paisan Batave*, holländ. *Batavische Boeren Jonge*, *de Rooster*. **Liſter** Hist. Conchyl. tab. 830. fig. 52. 53. 54. **Bonanni** Recreat. et Mus. Kircher. Class. III. fig. 52. **Argenville** Conchyl. tab. 17. fig. M. **Seba** Thesaur. Tom. III. tab. 49. fig. 53. 55. **Knorr** Vergn. Th. V. tab. 18. fig. 7? **Martini** Conchyl. Th. III. tab. 121. fig. 1107. 1108. 1109? *Mus. Gottwaldt.* tab. 25. fig. 165. a. b. *Voluta testa ovata decussatim subsulcata, labro interne striato, columella subperforata.* **Linné**.

Diese

Diese Conchylie hat einen eyförmigen Bau, ist creutzweise schwach geribbt, die Mündungslefze ist inwendig gestreift, und die Spindellefze einigermassen genabelt. Linné hat sich die Mühe gegeben, diese Volute ausführlich zu beschreiben. Er legt ihr die Grösse einer Pflaume bey, und eine weiß und braun gemischte Farbe, ihr Bau, sagt er, ist eyförmig, etwas verlängert, und hat unkenntliche horizontale Ribben und Queerstreiffen; die Mundöfnung ist weiß, hat an beiden Enden einen merklichen Einschnitt, und die Mündungslippe hat inwendig Queerribben; die Spindellefze hat einige getheilte Falten, deren jede sich also in zwey zertheilet, der Schwanz ist kurz und halb genabelt. Ich setze nur noch hinzu, daß der Durchschnitt des Gitters feine Knötchen bildet, daß die obern Windungen, so wie der ganze Körper, stark aufgeblasen ist, und sich in einen stumpf hervorragenden, aber spitzigen Zopf endiget. Mein Beyspiel hat auf braunem Grunde einige weisse Queerbänder, und ein andres ganz kleines Beyspiel ist weiß, ohne Farbenmischung. Ueberhaupt sind diese Conchylien selten, sonderlich wenn sie eine Grösse von 2 Zoll erreichen. Eine Abänderung ist ganz braun gefärbt. Man findet sie in Westindien, und auf Guinea.

*XVIII. Voluta mercatoria. Linn. Spec. 409. p. 1190.*

Das brütende Täubchen, franz. *Pigeonneaux couvans*, holländ. *Broedende Duifjes, Koopwaar, Gronov.* Lister Hist. Conchyl. tab. 824. fig. 43. Bonanni Recreat. et Musc. Kircher. Class. III. fig. 36. vergrössert. Gualtieri Ind. Testar. tab. 43. fig. J. L. Knorr Vergn. Th. IV. tab. 12. fig. 5. Th. VI. tab. 18. fig. 3. Martini Conchyl. Th. II. tab. 44. fig. 452 bis 458. fig. 457. ist auf dem Rücken aufgeschnitten. *Mus. Gottwaldt.* tab. 16. fig. 120. b. d. e. Adanson Hist. du Seneg. tab. 9. fig. 29. Staron. *Voluta testa emarginata ovata striata spira obtusata, columella retusa dentata labro gibbo denticulato.* Linné.

Die Schale ist ausgeschnitten, eyförmig und gestreift, der Wirbel ist etwas gedrückt, die Spindel zurück gebogen und gezahnt, und die Mündungslefze höckricht gewölbt und auch gezahnt. Sie ist der folgenden, sagt Linné, überausgleich, von der sie sich aber dadurch unterscheidet, daß sie eine stärkere Schale, einen kürzern Bau und eine feinere weiß und braun gewölkte Farbe, öfters auch ein braunes unterbrochenes Band hat, vorzüglich aber unterscheiden es die Queerstreiffen, welche erhaben und gewissermassen knotigt sind. Die ovale Schale ist etwas breit, und die Mündungslefze, welche in ihrem Mittelpuncte erhaben ist, ragt etwas hervor. Die Windungen setzen deutlich ab, sie bilden aber eine etwas stumpfe Spitze. Hinter den feinen Zähnen der Spindel wird man noch zwey Zähne gewahr, die aber inwendig an der Spindel nur eine einzige Falte bilden. Eine Abänderung ist vorzüglich kurz gebaut und bauchigt, und hat blos an der Nase Streiffen, der Rücken aber ist glatt. Sie sind einfärbig weiß oder gelb, oder auf mancherley Art gefleckt, gewölkt, gestreift, braunröthlich, gelb auf weissem Grunde und dergleichen. Sie werden etwa dreyviertel Zoll lang, und werden in dem mittländischen Meere, in Gorea, Jamaica und Guinea häufig gefunden.

*XIX. Voluta ruſtica. Linn. Spec. 410. pag. 1190.*

Der gesprenkte, marmorirte oder punctirte Olivenkern, franz. *Noyau d'Olive*, holländ. *Geplekt Boetje, gemarmelde Olivekern.* Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 824. fig. 44. tab. 825. fig. 46. tab. 826. fig. 49. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 43. fig. E. G. H. Knorr Vergn. Th. VI. tab. 18. fig. 4. Martini Conchyl. Th. II. tab. 44. fig. 469. 470. 471. Bytemeiſter apparat. tab. 11. fig. 41. c. Adanſon Hiſt. du Seneg. tab. 9. fig. 28. Siger. *Voluta teſta emarginata ovata laeviuſcula ſpira pro-*

*prominente columella retusa denticulata, labro gibbo denticulato.* Linné.

Der Olivenkern hat eine eingebogene oder ausgeschnittene eyförmige glatte Schale, hervorragende Windungen, eine zurückgeschlagene Spindel, die mit Zähnen bewaffnet ist, und eine aufgeworfene gezahnte Mündungslefze. Sie unterscheidet sich von der vorhergehenden, sagt Linné, dadurch, daß sie nicht gestreift ist; sie kommt aber darinne mit jener überein, daß die Spindel etwas platt, daß sie auf beiden Seiten gezahnt ist, daß die Mündungslefze im Mittelpuncte erhöht ist; sie zeigt sich in vielen Farben Veränderungen, die aber nicht so lebhaft sind. Das möchte ich aber doch nicht so gerade zu sagen, da sie jener, in Rücksicht auf die Farben, den Vorzug zuverläßig strittig machen können. Sie sind einfärbig roth, oder gelb, oder mehrfärbig, mehrentheils aber auf weissem Grunde braun, oder braunroth, oder braungelb, gefleckt, gestreift, gewölkt, marmorirt u. d. g. Ihr Bau ist schmäler, ihre Spitze hervorragender, sonst aber kommen sie in der Grösse und in allen übrigen Stücken mit der vorhergehenden genau überein. Sie werden in den mittelländischen und africanischen Meeren, auf Gorea, Barbados und Guinea häufig gefunden.

*XX. Voluta paupercula. Linn. Spec. 411. pag. 1190.*

Das Bettelweib, der Thurm des Armenhauses. Lister Histor. Conchyl. tab. 819. fig. 35. Gualtieri Ind. Testar. tab. 54. fig. L. Knorr Vergnüg. Th. IV. tab. 26. fig. 5. Martini Conchyl. Th. IV. tab. 149. fig. 1386. 1387. (Die Abbildung Bonanni Recreat. Class. III. fig. 50., darauf sich Linné beruft, kan in keiner Rücksicht hieher gehören, eben so wenig als fig. 40. welche Herr von Born statt jener des Linné anführt.) *Voluta testa integra ovata* Tab. I. Fig. 11.

*ovata laeviuscula basi striata, spira prominula, columella quadriplicata, labro obtusato.* Linné.

Die Schale dieser Volute ist nicht eingebogen, oder ausgeschnitten, eyförmig, glatt, und nur unten an der Nase mit Queerstreiffen versehen, die Windungen ragen hervor, die Spindel hat vier Falten, und die Mündungslefze ist abgestumpft. Die Farbe, sagt Linné, ist schwarzbraun, mit weissen, die Länge herab etwas gebogenen Strahlen oder Linien, der Bau aber ist den beiden vorhergehenden gleich. Linné hatte also ein solches Beyspiel vor sich, wie ich tab. 1. fig. 11. habe abzeichnen lassen, an welchem dieser Ausspruch allerdings einen trift. Man würde es weder durch Grösse, noch durch den Bau unterscheiden können, wenn hier nicht der Bau bauchigter und der Wirbel gedrungener wäre. Ausserdem ist die Schale ziemlich stark, und ein schmales weisses Band unterbricht an meinen beiden Beyspielen die braunen Strahlen. Die Beyspiele also, welche Lister, Gualtieri, Martini und Knorr abbilden, sind Abänderungen, und nicht die eigentliche Voluta paupercula, denn sie weichen in ihrem Bau sichtbar von den Olivenkernen ab, und ihre winklicht gebogenen Strahlen kan man auch nicht lineas subrepandas nennen. Sie sind selten, und werden, nach Linné, im mittländischen Meere, nach Chemnitz aber auch auf den nikobarischen Eylanden gefunden.

*XXI. Voluta mendicaria. Linn. Spec. 412. p. 1191.*

Der Bettler, Linn. Das traurende Täubchen. Lister Hist. Conchyl. tab. 826. fig. 47. Bonanni Recreat. et Mus. Kircher. Class. III. fig. 50. vergrössert, aber schlecht gerathen. Gualtieri Ind. Testar. tab. 52. fig. E. Knorr Vergn. Th. IV. tab. 16. fig. 3. Martini Conchyl. Th. II. tab. 44. fig. 460. 461. *Voluta testa subemarginata ovata substriata, spira subgranulata columella laevi, labro gibbo denticulato.* Linné.

Der

Der Bettler hat eine nur leicht eingebogene oder flach ausgeschnittene Schale, die eyförmig und unkenntlich gestreift ist, die Windungen sind leicht gekörnt, die Spindellefze ist glatt, die Mündungslefze aber ist aufgeworfen und gezahnt. Nun fährt Linné fort: die Schale hat die Grösse einer Bohne, ist schwarz und etwas rauh oder uneben; der Bauch hat drey gelbe Binden, über die etwas knotigten Windungen aber läuft nur eine einzige gelbe Linie fort; weder die Spindel noch die Mündungslefze sind gezahnt. Das heißt blos der Buckel in der Mündungslefze ist gezahnt. Und mit dieser Beschreibung trift nun mein Original vollkommen überein, und das beweiset, daß alle die angeführten Zeichnungen, selbst diejenigen nicht ausgenommen, die Linné anführt, wenn sie ja hieher gehören, nur als Abänderungen hieher gehören, denn sie haben auf weissem Grunde braune Binden, sind gar nicht gestreift, und am Wirbel fast gar nicht knotigt. Ich besitze noch eine Abänderung, wo blos auf dem schwarzen Rücken eine einzige gelbe Binde liegt. Wie indessen der Herr von Born gerade wider Linné sagen kan: Columella labroque denticulatis, da Linné sagt, neque columella neque labrum dentatum est? das kan ich doch nicht begreiffen. Man findet diese Gattung in Asien, in den indischen und mittländischen Meeren, und sie sind gar nicht gemein.

*XXII. Voluta cancellata. Linn. Spec. 413. pag. 1191.*

Die gegitterte Volute, Linné. Die netzförmige Faltenschnecke, von Born. Gualtieri Ind. Testar. tab. 48. fig. B. C. D. E. Seba Thesaur. Tom. III. tab. 49. fig. 45. 46. 47? 48. von Born Mus. Caes. Vind. Test. tab. 9. fig. 7. 8. Adanson Hist. du Seneg. tab. 8. fig. 16. Bivet. *Voluta testa integra ovata plicata decussatim reticulata, columella triplicata subumbilicata productiuscula.* Linné.

Die

Die Schale hat keine Einbeugung oder Ausschnitt, ist eyförmig, gefalten und gegittert, die leicht genabelt, die Spindel hat drey Falten, und ragt etwas hervor. Linné beschreibet diese Volute noch ferner weitläuftiger und genau, indem er sagt: Die Schale hat die Grösse einer Haselnuß, (so groß war wahrscheinlich sein Original, denn daß sie bis über einen Zoll groß werden können, das beweisen Linné angegebene Zeichnungen aus Gualtieri und Seba, und ungezweifelte Originale) sie hat Runzeln, welche die Länge herunter laufen, und Queerstreiffen, welche erhöht und scharf sind. Auf weissem Grunde laufen über den Rücken zwey braue Bänder hinweg; der Wirbel raget spitzig hervor; die Mundöfnung ist weiß; die Spindel endiget sich in einen kurzen Schwanz, und ist einigermassen durchbohrt. Sie nähert sich dem Geschlecht Murex dadurch, daß sie einige häutige Suturen, und eine inwendig ausgehöhlte Mündungslefze, und auf dieser unkenntliche Zähne hat, sie ist dem Distelhörnchen (Murex senticosus) überaus ähnlich, nur daß sie kürzer gebaut (und folglich bauchigter) ist. Man findet sie in dem africanischen Meere und auf Senegall.

## D. Fusiformes. Spindelförmige, die nemlich in eine mehr oder weniger verlängerte Nase ausgehen, und daher einen langen schmalen Bau haben.

### *XXIII. Voluta Tringa. Linn. Spec. 414. pag. 1191.*

Tab. I. Fig. 12. Das Schnepfchen, Müller. Holländ. *Snepje.* Gualtieri Ind. Testar. tab. 43. fig. B. Adanson Hist. du Seneg. tab. 9. fig. 27. Bigni. *Voluta testa integriuscula oblonga laevi, spira prominente detrita, columella triplicata, labro introrsum subdentato.* Linné.

Die

Die Schale der Schnepfe ist sehr wenig ausgeschnitten, länglich und glatt, die Spindel hat drey Falten, und die Mündungslefze hat inwendig schwache Zähne. Linné fährt fort: Die Schale ist glänzend, weiß und braun gewölkt; an allen, die Linné gesehen hat, ist die Endspitze abgebrochen. (Das ist aber nicht Trieb der Natur, wie z. B. bey Helix decollata, denn ich besitze ein ausgebleichtes Beyspiel, welches noch seine Endspitze hat, und ein gut erhaltenes, wo die Endspitze fehlt.) Von aussen ist die Mündungslefze gar nicht gesäumt, inwendig aber ist sie in der Mitte ihrer Länge erhöhet, aber viel unmerklicher als an den vorhergehenden Gattungen. Die Schale erlangt nicht leicht die Länge eines Zolls, und die Falten der Spindel sind überaus fein. Man findet sie in dem **mittländischen Meere.** Siehe Tab. I. Fig. 12.

*XXIV. Voluta cornicula. Linn. Spec. 415. p. 1191.*

Das Hörnchen, Linné. Die Krähe, Müller. Holländ. *Kraitje.* Schröter innrer Bau der Conchyl. tab. 4. fig. 2. aufgeschnitten. Gualtieri Ind. Testar. tab. 43. fig. N? *Voluta testa subemarginata oblonga laevi cornea, spira longiuscula, columella quadriplicata, labro aequali mutico.* Linné. Tab. I. Fig. 13.

Die Schale des Hörnchens ist unmerklich eingebogen oder ausgeschnitten, länglich und hornartig, der Zopf ist verlängert, die Spindellefze hat vier Falten, und die Mündungslefze hat weder Saum noch Zähne. Sie ist der vorigen, sagt Linné, ähnlich, aber ihre Windungen sind mehr verlängert, und ihre Farbe gleichet durchgängig der Farbe des Horns, doch ist auch eine schwarze Abänderung vorhanden, die ganz schwarz ist; die Mündungslefze ist weder aufgeworfen oder verdickt (incrassatum), noch gezahnt. Alle diese Kennzeichen passen mehr auf die Abbildung Tab. I. Fig. 13. als auf die Abbildung im Gualtieri.

tieri, darauf sich Linné, deucht mir, ohne Grund beruft. Meine Beyspiele unterscheiden sich indeß auf mancherley Art. Die hornfarbigen sind mehr verlängert, so durchsichtig und so geflammt wie Horn, die schwarzen sind etwas mehr gewölbt. Die mehresten sind glatt, wenige aber haben feine Queerstreiffen, und hier ist das eine gelbbraun, fast röthlich, das andere gelblich in das Braune spielend geflammt, und das dritte hornfarbig mit zwey weissen bleichen Queerbändern. Linné sagt, man finde sie im mittländischen Meere, die meinigen aber habe ich von Guinea erhalten.

*XXV. Voluta virgo. Linn. Spec. 416. pag. 1192.*

Die Jungfrau, die Mennonitenvolute, holländ. *Maagd. Voluta testa integra turrita plicata transverseque striata columella triplicata perforata.* Linné.

Die Schale dieser Volute ist nicht eingebogen, oder ausgeschnitten thurmförmig, gefalten und queergestreift, die Spindel ist offen, (durchbohrt oder genabelt,) und hat drey Falten. Sie ist einen Zoll lang, sagt Linné, hat schwache Falten, ohngefehr 12 Vertiefungen, ist queergestreift, an der Nase aber, oder unten, gegittert, die zehn Windungen haben zwey Bänder, davon das untere weiß, das obere aber roth ist, eine rothe Linie trennet die Windungen, und beynahe auch die Bänder. Der Schwanz breitet sich aus fast wie beym Strombus und ist durchbohrt. Herr Kunstverwalter Spengler in Kopenhagen, den Linné immer, ich weiß nicht warum, Sprengler nennet, hat dieses Thürmchen entdeckt.

*XXVI. Voluta scabricula. Linn. Spec. 417. p. 1192.*

Die rauhe Nadelwalze, die rauhe Bandpenne, holländ. *rauwe Penkoorn, geribt Torentje.* Rumph Amboin. tab. 29. fig. T. Gualtieri Ind. Testar. tab. 53. fig. D. H? (tab. 48. fig. O., darauf sich Lin-

Linné beruft, ist gar nicht vorhanden.) Martini Th. IV. tab. 149. fig. 1388. 1389. 1391? *Voluta testa emarginata fusiformi striata transversim rugosa, columella quadriplicata perforata, labro crenulato.* Linné.

Dieses Thürmchen ist eingebogen, oder unten ausgeschnitten, spindelförmig, gestreift und queergerunzelt, die Spindelsäule hat vier Falten und ist durchbohrt, die Mündungslefze aber ist gekerbt. An dieser Schale ist alles rauh, sogar auch die Furchen. Die Queerreiffen sind braun gefärbt, oft mit der weissen Grundfarbe unterbrochen. An manchen Beyspielen ist die Spindel verwachsen. Einige Abänderungen, die ich vorher durch Fragzeichen angedeutet habe, haben scharfe und erhabene Ribben, und Herr Spengler besitzt ein Beyspiel, wo die Ribben auf aschfarbigem Grunde weiß sind. In Ostindien, und besonders von den tranquebarischen Küsten, erhält man dieses ohngefähr 2 Zoll lange Thürmchen häufig.

*XXVII. Voluta ruffina. Linn. Spec. 418. pag. 1192.*

Die geribbte Nadelwalze, Müll. Gualtieri Ind. Testar. tab. 54. fig. G? *Voluta testa integriuscula fusiformi transversim rugosa, columella quadriplicata, labro crenulato.* Linné.

Dieses Thürmchen ist sehr unmerklich eingebogen, und beynahe gar nicht ausgeschnitten, spindelförmig, mit Queerrunzeln versehen, die Spindelsäule hat vier Falten, und die Mündungslefze Einkerbungen. Nach Linné soll sie der vorhergehenden gleich seyn, nur daß sie länger und enger seyn soll, (aber nun will die Abbildung, die Linné aus Gualtieri anführt, nicht auf diese Beschreibung passen,) sie sey auch hin und wieder roth gefleckt. Ihre Nase, oder, wie sich Linné ausdrückt, ihr Schwanz ist ununterbrochen und nicht durchbohrt; die Mündungslefze ist gekrümmt oder zurückgebogen, und mit runden Körnchen bewaff-

bewaffnet. Dieſes mir unbekannte Thürmchen kommt aus Oſtindien.

*XXVIII. Voluta ſanguiſuga. Linn. Spec. 419. pag. 1192.*

Der Blutſauger, Linné. Die Corallenſchnur, das Paternoſter, franz. *Le roſaire*, holländ. *gebandeert Torentje, overlangs ſtrepige Band Pen.* Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 821. fig. 38. male. Bonanni Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 78. Rumph Amboin. tab. 29. fig. V. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 53. fig. F. Seba Theſaur. Tom. III. tab. 49. fig. 11. 12. 15. 16. Knorr Vergn. Th. IV. tab. 11. fig. 4. Regenfuß Th. I. tab. 1. fig. 5. Martini Conchyl. tab. 148. fig. 1367. 1368. 1373. 1374. *Voluta teſta emarginata fuſiformi longitudinaliter ſulcata transverſe ſtriata columella quadriplicata, labro laevi.* Linné.

Der Blutſauger hat eine eingebogene oder ausgeſchnittene ſpindelförmige Schale, die Länge herablaufende zarte Ribben, welche durch Queerſtreiffen durchſchnitten werden, eine mit vier Falten bewaffnete Spindel, und eine glatte Mündungslefze; über die Windungen hinweg laufen gemeiniglich roth punctirte Bänder. Die Ribben und Queerſtreiffen bilden da, wo ſie ſich durchcreutzen, feine Knötchens. Die Furchen ſind bisweilen roth gemahlt, und andre haben feine braun und weiß abwechſelnde Queerbänder; gemeiniglich haben ſie blutrothe Puncte Bandweiſe über die Windungen laufen, wo immer gern zwey Reyhen bey einander ſtehen; doch fehlen auch an manchen Beyſpielen dieſe Puncte gänzlich. Die Mündung iſt unten etwas ausgeſchnitten, die Spindel hat ein feines Blatt über den Bauch gelegt, auf dem die vier Falten ruhen, der Bau iſt lang und ſchmal, die Länge etwa anderthalb Zoll, und der Wirbel ſpitzig. Das mittländiſche Meer, vorzüglich aber Oſtindien, wo ſie auf

den

den nicobarischen Eylanden aufgefischt werden, sind ihr Vaterland. Sie sind gar nicht gemein.

*XXIX. Voluta caffra. Linn. Spec. 420. pag. 1192.*

Die braune Bandnadel, der Neger von der Caffernküste, franz. *Fausse ou petite Mitre*, holländ. *Bruine Band - Penn.* Gualtieri Ind. Testar. tab. 53. fig. E. (und nicht fig. 2. wie im Linné steht.) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 49. fig. 21. 22. 41. Knorr Vergn. Th. V. tab. 19. fig. 4. Martini Conchyl. Th. IV. tab. 148. fig. 1369. 1370. *Voluta testa emarginata fusiformi tereti laevi, spirae anfractibus plicato striatis, columella subquadriplicata.* Linné.

Dieses Thürmchen hat eine eingebogene oder ausgeschnittene spindelförmige runde glatte Schale, die Windungen sind gefalten und gestreift, und die Spindel hat vier Zähne, unter welchen aber der eine unkenntlich ist. Nach Linné betreffen die Abänderungen theils die Farbe, welche schwarz, violet oder gelb mit weißlichen Bändern gefärbt ist; theils den Bau, der entweder einigermassen gefalten ist, oder ganz unkenntliche Falten hat. Die Anzahl und Breite der weissen Bänder ist sich nicht gleich, auch setzen die Windungen bald weniger, bald merklicher ab. Die Grundfarbe ist dunkel. Die erste Windung ist zuweilen ganz glatt, zuweilen hat sie einige unmerkliche Falten. Eben das muß man von den obern Windungen sagen. Wenn sie nicht glatt sind, so siehet man über den Ribben Streiffen, und das heissen hier ohne Zweifel anfractus plicato striati; auch die Nase ist gestreift, etwas ausgeschnitten und zurück geschlagen. Den einen der vier Zähne kan man kaum bemerken. Sie werden $2\frac{1}{2}$ Zoll lang, und gehen in eine scharfe Spitze aus. Je dunkler ihre Grundfarbe ist, desto schöner nehmen sie sich aus. Sie sind gar nicht gemein, und werden, nach Linné, im asiatischen Meere gefunden.

*XXX. Voluta Morio. Linn. Spec. 421. pag. 1193.*

Die schwarze Bandnadel, **Müller.** Der gezahnte Mohr. *Voluta testa subemarginata fusiformi tereti laevi, columella triplicata.* **Linné.**

Die Schale des gezahnten Mohrs ist nur ein wenig eingebogen, oder ausgeschnitten, spindelförmig rund und glatt, und ihre Spindel hat drey Falten. Linné sagt, sie sey der vorhergehenden so ähnlich, daß man kaum ein Unterscheidungszeichen für beide finden könnte. Sie habe eben sowohl eine braune Farbe, und unten, so wie auf allen folgenden Windungen, ein weisses Band. Indessen sey der Leib der Schale wohl noch einmal so stark, und die Windungen hätten keine Streiffen; die Spindel habe keinen Saum inwendig, nur drey Falten, und diese wären nur klein. Linné beruft sich hier, wie bey der vorhergehenden, auf Seba tab. 49. fig. 21. 22., allein diese Figur gehöret nicht hieher. Auch diese seltene Conchylie haben die Liebhaber der Entdeckung des Herrn Spenglers zu danken.

*XXXI. Voluta vulpecula. Linn. Spec. 422. p. 1193.*

Der Fuchs, holländ. *Geele Band-Pen.* **Rumph** Amboin. tab. 29. fig. R. **Gualtieri** Ind. Testar. tab. 54. fig. B. C. **Seba** Thesaur. Tom. III. tab. 49. fig. 33. 34. **Knorr** Vergn. Th. III. tab. 15. fig. 2. Th. V. tab. 16. fig. 3. **Martini** Conchyl. Th. IV. tab. 148. fig. 1366. (Die Abbildung **Argenv.** Conchyl. tab. 9. fig. V., worauf sich **Linné** beruft, kan in keiner Rücksicht hieher gehören.) *Voluta testa emarginata fusiformi subangulata inermi transversim striata, columella quadriplicata, fauce striata.* **Linné.**

Die Schale des Fuchses ist eingebogen, oder ausgeschnitten, spindelförmig, etwas winklicht, aber ohne Knoten, und queergestreift, die Spindel hat vier Falten, und die Mündung ist inwendig

dig (im Schlunde) gestreift. Der Bau dieses Thürmchens ist lang und schmal, der Rücken und alle Windungen sind geribbt, diese Ribben aber sind ganz rund, die Queerstreiffen sind an der Nase am sichtbarsten, diese Nase ist ausgeschnitten, inwendig erhöhet und zurückgebogen, die Mündungslippe hat einige braune Flecken, die gefaltete Spindellefze hat einen übergeschlagenen Saum, der weiß ist, im Mittelpuncte aber, oder da, wo die Zähne stehen, auch ein braunes Fleck hat, die Streiffen im Innern der Mündung sind nur an ausgewachsenen Beyspielen zu sehen. Die Farbe ist fuchsroth, oder gelb, heller oder dunkler, einige aber haben dunkle Bänder. Sie wird nicht leicht zwey Zoll lang, und kommt aus Ostindien.

*XXXII. Voluta plicaria. Linn. Spec. 423. p. 1193.*

Die Faltenwalze, das geribbte Thürmchen, franz. *Minaret a cotes de vive arrete*, holländ. *geknoobbelte zwartstreppige Band-Pen.* Lister Hist. Conchyl. tab. 820. fig. 37. Bonanni Recreat. et Mus. Kircher. Class. III. fig. 64. 65. Rumph Amboin. tab. 29. fig. S. Gualtieri Ind. Testar. tab. 54. fig. D. E. F. Argenville Conchyl. tab. 9. fig. Q. medioer. Klein Method. tab. 5. fig. 87. mala. Knorr Vergn. Th. I. tab. 15. fig. 5. 6. Th. III. tab. 27. fig. 4. Th. VI. tab. 12. fig. 5. Seba Thesaur. Tom. III. tab. 49. fig. 23. 24. Martini Conchyl. Th. IV. tab. 148. fig. 1362 bis 1365. *Voluta testa emarginata fusiformi angulata, angulis anticis subspinosis, columella quadriplicata labro laevi.* Linné.

Die Faltenwalze hat eine eingebogene, oder ausgeschnittene, spindelförmige, winklichte oder geribbte Schale, die Ribben sind oben etwas dornigt, die Spindel hat vier Falten, die Mündungslefze aber ist glatt. Die Ribben laufen durch alle Windungen hindurch, sind nach der Nase zu etwas schräg gebogen, oben aber auf allen Windungen etwas knotigt.

An der Nase siehet man starke Queerstreiffen, oder Runzeln, über die ganze Schale laufen Queerstreiffen, die aber an manchen Abänderungen kaum zu beobachten sind. Der Bau ist lang und schmal, die Windungen setzen stark ab, und laufen spitzig zu. Der Grund ist weiß, und Bänder und Faden, die bald roth, bald violet, bald aschgrau, bald grün sind, laufen über die Schale, doch von der zweyten Windung, in einem einzigen Faden, und machen diese an sich gar nicht seltene Schnecke zu einer der schönsten. Die Endspitze und Nase sind bald roth, bald blau, bald grau, und richten sich nach der Hauptfarbe; eben so sind einige inwendig blau mit weissen Bändern, andre weiß mit andersfarbigen Bändern. Einige haben eine starke, andre eine zarte Schale. Sie werden über zwey Zoll lang, kommen aus Ostindien, und werden auf den **molukkischen Inseln**, auf den **nicobarischen Eylanden** u. d. g. gefunden.

*XXXIII. Voluta pertusa. Linn. Spec. 424. p. 1193.*

**Der braungefleckte Mönch, die brandige Pabstcrone, die Bastartmütze, franz.** *Thiare batarde*, **holländ.** *Bastart Myter.* **Lister** Hist. Conchyl. tab. 822. fig. 40. **Seba** Thesaur. Tom. III. tab. 50. fig. 28. 47. 48. vorzüglich 49. **Gualtieri** Ind. Testar. tab. 54. fig. H? **Knorr** Vergn. Th. II. tab. 3. fig. 5. **Martini** Conchyl. Th. IV. tab. 147. fig. 1361. *Voluta testa emarginata fusiformi striata punctis pertusis, labro denticulato, columella quintuplicata.* **Linné.**

**Diese Volute hat eine eingebogene, oder ausgeschnittene, spindelförmige, gestreifte, und mit stumpfen Puncten, d. i. Körnchen, bestreute Schale, eine gezahnte Mündungslefze, und eine mit fünf Falten besetzte Spindel.** So siehet gerade die Schale aus, davon ich vorher Zeichnungen angeführt habe. Sie ist lang und schmal, an der Nase ist sie eingebo-

gebogen und ein wenig erhöhet. Sie hat enge bey einander liegende Queerstreiffen, die in der Gegend der Nase am sichtbarsten sind; auf diesen Streiffen liegen stumpfe oder platte Körnchen; am Fusse jeder Windung liegt ein körnigter Faden; und auf braunem Grunde laufen dunklere gelbbraune Streiffen die Länge herab, oder, wie sich **Linné** ausdrückt, fasciae longitudinales Testaceo fuscentes; die Mündungslefze ist einigermassen gesäumt, und mit braunen weit auseinander stehenden Zähnen bewaffnet. Sie wird drey Zoll lang, kommt aus **Ostindien**, und ist unter die seltenen Conchylien zu zählen.

Verschiedene Schriftsteller belegen eine ganz andre Conchylie mit dem Namen Voluta pertusa. Damit die Leser urtheilen können, will ich sie gleich hieher setzen. Es ist der sogenannte **Cardinalshuth**, franz. *Cardinale*, holländ. *Cardinals-Muts*. **Lister** Hist. Conchyl. tab. 838. fig. 65. **Gualtieri** Ind. Testar. tab. 53. fig. G. 2. **Seba** Thesaur. Tom. III. tab. 50. fig. 50. 51. tab. 51. fig. 6. 7. **Knorr** Vergn. Th. IV. tab. 28. fig. 3. **Martini** Conchyl. Th. IV. tab. 147. fig. 1358. 1359. **von Born** Mus. Caes. Vind. Testac. tab. 9. fig. 11. 12. Die Schale ist ungleich breiter, bauchigter, und abgestumpfter als die vorhergehende. Sie ist durchgängig mit feinen Queerstreiffen versehen, und auf diesen siehet man kleine punctirte Löcherchen, also nicht puncta pertusa, und diese drey Stücke unterscheiden sie von der Bischofsmütze. Auf weissem Grunde siehet man braunrothe Flecken, die mehrentheils viereckigt sind, in ordentlichen Reyhen liegen, aber keine Flammen, obgleich bisweilen einige dieser Flecken zusammen geflossen sind, und folglich Wolken bilden. Die Spindel ist mit fünf Falten versehen, und die Mündungslefze ist etwas gezähnlet. Sie kommen aus Ostindien und von **Maurice**, sind nicht gemein, allen Umständen nach aber auch nicht die Voluta pertusa des Linné.

*XXXIV. Voluta mitra episcopalis. Linn. Spec. 425. var. α. pag. 1193.*

Die Bischofsmütze, franz. *La thiare episcopale*, holländ. *Bischops-Myter.* Lister Hist. Conchyl. tab. 839. fig. 66. Bonanni Recreat. et Mus. Kircher. Class. III. fig. 120. Rumph Amboin. tab. 29. fig. K. Gualtieri Ind. Testar. tab. 53. fig. G. 1. Argenville Conchyl. tab. 9. fig. C. Seba Thesaur. Tom. III. tab. 51. fig. 8 bis 19. Knorr Deliciae tab. B. III. fig. 3. Bytemeister apparat. tab. 11. fig. 47. Knorr Vergn. Th. I. tab. 6. fig. 2. Regenfuß Th. I. tab. 3. (und nicht 5. wie es im Linné steht) fig. 33. Martini Conchyl. Th. IV. tab. 147. fig. 1360. 1360. a. *Voluta testa emarginata fusiformi laevi, labro denticulato, columella quadriplicata.* Linné.

Die Bischofsmütze hat eine eingebogene oder ausgeschnittene spindelförmige glatte Schale, eine gezähnelte Mündungslefze, und vier Zähne auf der Spindelsäule. Sie ist lang und schmal, auf den zwey ersten Windungen glatt, auf den folgenden zart in die Queere gestreift. Die Windungen stossen dicht zusammen, sind aber durch einen deutlichen Einschnitt von einander getrennt, sie endigen sich in eine scharfe Spitze; der Mündungssaum ist an seinem äussern Rande fein gezähnelt, welches man aber nicht findet, sobald dieser Rand etwas gelitten hat, unten ist die Nase stark ausgeschnitten, und eine erhabene gestreifte Schwüle gehet bis an die Spindel, an dieser legt sich ein ziemlich starkes mit vier Falten bewaffnetes Blatt an den Bauch. Unter einer schmutzig gelben Oberhaut liegen auf weissem Grunde, in regelmäßigen Reyhen, rothe, seltener gelbe, mehrentheils viereckigte Flecken von verschiedener Grösse, die nicht selten zusammen geflossen sind. Sie wird über fünf Zoll lang, ist gemein, und wird in Ostindien gefunden.

*XXXV. Voluta mitra papalis. Linn. Spec. 425. var. β. pag. 1194.*

Die **Pabstkrone**, franz. *Couronne Papale*, holländ. *Pausekroon*. **Lister** Histor. Conchyl. tab. 839. fig. 67. **Bonanni** Recreat. et Mus. Kircher. Class. III. fig. 119. **Rumph** Amboin. tab. 29. fig. J. **Gualtieri** Ind. Testar. tab. 53. fig. J. 1. (fig. L., die **Linné** anführt, gehört in keiner Rücksicht hieher.) **Argenville** Conchyl. tab. 9. fig. E. **Seba** Thesaur. Tom. III. tab. 51. fig. 1 bis 5. **Knorr** Vergn. Th. I. tab. 6. fig. 1. **Regenfuß** Th. I. tab. 1. fig. 1. **Martini** Conchyl. Th. IV. tab. 147. fig. 1353. 1354.

**Linné** hat bey der Pabstkrone eben die Beschreibung, die er bey der Bischofsmütze hatte, er siehet beide für Abänderungen einer Gattung an, die er Voluta mitra nennet, aber, mich dünkt, hier habe er unrecht. Die Pabstkrone hat mit der Bischofsmütze einerley länglichen Bau, einerley Umriß der Mündung, auch vier Falten, und eine gefleckte Schale. Aber 1) ist die Schale gestreift, und von der zweyten Windung an gar mit kleinen Löchern gestippelt. 2) Hat sie stark absetzende Windungen, und diese Windungen sind 3) gekrönt, oder am Fusse derselben mit Stacheln versehen. 4) Die rothen oder rothgelben Flecken haben nicht einerley Form, liegen auch nicht in der strengsten Ordnung, und viel häufiger als bey der Bischofsmütze bey einander. Sonst hat **Linné** Conchylien getrennt, die weniger verschieden waren als diese. Sie wird fünf Zoll lang, ist nicht eben gemein, und wird auf der **molukkischen Insel Ceram** an den Ufern gefangen.

Eine kleinere **Abänderung der Pabstkrone** ist diejenige, welche **Lister** Hist. Conchyl. tab. 840. fig. 68. male. **Valentyn** Abhandl. tab. 5. fig. 45. **Gualtieri** Ind. Testar. tab. 53. fig. J. 2. **Seba** Thesaur. Tom. III. tab. 51. fig. 37. fünfmal. **Knorr** Vergn. Th. IV. tab.

28. fig. 2. Martini Conchyl. Th. IV. tab. 147. fig. 1355. 1356. abgebildet haben. Nicht nur die Grösse unterscheidet sie, sondern auch der längere und schmälere Bau, die stärker absetzenden Windungen, die häufigern Zacken auf den Windungen, die mehrern kleinen Löcher, sonderlich auf der ersten Windung, die grössern mehr zusammen geflossenen Flecken; auch hat sie nicht fünf, sondern nur vier Falten, und unter diesen ist die erste so unmerklich, daß man eigentlich sagen sollte, sie habe ihrer nur drey. Sie wird in Batavia in Ostindien gefunden.

*XXXVI. Voluta musica. Linn. Spec. 427. pag. 1194.*

Die Musikschnecke, die Notenschnecken, franz. *La Musique*, holländ. *Musick - hoorn.* Lister Hist. Conchyl. tab. 805. fig. 14. tab. 806. fig. 15. Bonanni Recreat. Class. III. fig. 296. 297. 298. Bonanni Mus. Kircher. Class. III. fig. 797. 798. 799. Gualtieri Ind. Testar. tab. 28. fig. x. Z. z. Argenville Conchyl. tab. 14. fig. F. Klein Method. tab. 5. fig. 88. Lesser Testaceoth. fig. 58. mala. Seba Thesaur. Tom. III. tab. 57. fig. 7 bis 21. fig. 22? Knorr Vergn. Th. I. tab. 23. fig. 1. Th. II. tab. 15. fig. 4. 5. Th. III. tab. 12. fig. 1. Th. VI. tab. 23. fig. 1. Martini Conchyl. Th. III. tab. 96. fig. 926 bis 933. *Mus. Gottwaldt.* tab. 16. fig. 115. a. b. 116. a. b. c. 117. fig. a. b. c. d. fig. 118. a. b. fig. 119. b bis f. Müller Linnäisches Naturs. Th. VI. tab. 14. fig. 5. Olearius Gottdorf. Kunstk. tab. 30. fig. 4. 7. Lochner Mus. Besler. tab. 21. fig. 7. Spengler seltene Conchyl. tab. 2. fig. G. Bytemeister apparat. tab. 11. fig. 48. Murray Fund. testaceol. tab. 1. fig. 17. Schröter über den innern Bau der Conchyl. tab. 3. fig. 2. aufgeschnitten. *Voluta testa marginata fusiformi, anfractibus spinis obtusis, columella octoplicata, labro laevi crassiusculo.* Linné.

Die Musikschnecke hat eine gesäumte spindelförmige Schale, mit stumpfen Zacken versehene Win-

**Windungen, eine mit acht Falten versehene Spindel, und eine glatte etwas dicke Mündungslefze.** Ich gestehe es, nach diesen Gattungskennzeichen möchte es sehr schwer seyn, die Notenschnecken zu finden, wenn sie nicht, weil sie überaus gemein sind, allen, auch Anfängern, bekannt wären, wenigstens dadurch kenntlich genug würden, daß über ihre Windungen hinweg gewisse Linien und Puncte laufen, daß diese Linien gleichsam Bänder bilden, und daß zwischen diesen liniirten Bändern grössere Flecken, ebenfalls in regelmäßigen Reyhen liegen, den übrigen Raum aber unzehlige kleinere Puncte ausfüllen. Denn 1) hat man eine kleinere Art von Musikschnecken, welche einen kurzen gedrungenen Bau, starke Zacken oder Knoten fast am Ende jeder Windung hat, und bauchigt, aber gar nicht spindelförmig ist. 2) Ist der Saum sehr klein, und an mehrern Beyspielen und Abänderungen kaum zu bemerken. 3) Haben sie nicht durchgängig acht Falten oder Zähne, sondern einige haben 9, andere 10, und noch andre 11, ja gar 12 Falten. Ausser den vorhergedachten kurzen scharfgezackten Musikschnecken hat man eine Abänderung, die länger, würklich spindelförmig ist, und kürzere und stumpfe Zacken hat; und bey dieser sind auch die Wulste, die über den Rücken hinweg laufen, kenntlicher, als bey jener mit starken Zacken. Beide unterscheiden sich auch durch die Anzahl der Linien und der grössern und kleinern Puncte. Linné hätte würklich, wie er in mehrern Fällen gethan hat, aus dieser und der seltenen grünen Musik drey Gattungen machen sollen. Diese grüne Musik hat zwar den Bau der langen Notenschnecken, aber eine andre Zeichnung. Denn man siehet auf olivenfarbigem Grunde fünf bis acht weisse Queerbänder, und auf dem ganzen Rücken und allen Windungen braunrothe Puncte. Sie wird in Auctionen das Paar mit 20 Gulden bezahlt. In Jamaica, Barbados, in den Antillen, werden die Musikschnecken häufig gefunden, das eigentliche Vaterland

der grünen Musik kan aber noch nicht zuverläßig angegeben werden.

## *XXXVII. Voluta vespertilio. Linn. Spec. 428. pag. 1194.*

Die Fledermaus, der Fledermausflügel, franz. *Sauris*, *Chauve-Sauris*, *Foudres*, holländ. *Vleermuysen*, *Vespertiljes*. Lister Hist. Conchyl. tab. 807. fig. 16. tab. 808. fig. 17. Bonanni Recreat. Class. III. fig. 294. 305. Bonanni Mus. Kircher. Class. III. fig. 295. 306. Rumph Amboin. tab. 32. fig. H. J. Valentyn Abhandl. tab. 1. fig. 1. tab. 7. fig. 62. Gualtieri Ind. Testar. tab. 28. fig. F. G. J. M. V. Klein Method. tab. 5. fig. 89. mediocr. Seba Thesaur. Tom. III. tab. 57. fig. 4. 5. tab. 67. alle Abbildungen ohne Nummern. Knorr Deliciae tab. B. VI. fig. 5. mit dem Eyerstocke. Knorr Vergnüg. Th. I. tab. 22. fig. 3. Th. II. tab. 6. fig. 4. Martini Conchyl. Th. III. tab. 97. fig. 936. tab. 98. fig. 937 bis 940. *Mus. Gottwaldt.* tab. 17. fig. 121. a. b. c. fig. 122. a. b. c. fig. 123. a. b. *Voluta testa emarginata fusiformi, anfractibus spinis acutis, columella quadriplicata, labio laevi.* Linné.

Die Fledermaus hat eine eingebogene oder ausgeschnittene spindelförmige Schale, die Windungen sind mit scharfen Zacken bewaffnet, die Spindel hat vier Falten, und die Mündungslefze ist glatt. Auch diese Fledermäuse erscheinen bald kürzer und bauchiger, bald gestreckter. Die ersten haben viel längere und schärfere Zacken als die andern, bey allen aber siehet man nur eine Reyhe von Zacken, die sich aber von der dritten Windung an in Knötchens verwandeln, die bis zur Endspitze fortgehen. Diese Endspitze ist so, wie die vorhergehende Windung, eingedrückt, und der Wirbel wird dadurch stumpf und platt. Die Nase ist stark ausgeschnitten. Auf einem weissen schmutzig gelben,

ben, oder gelbröthlichen Grunde, siehet man dunkelbraune oder braunrothe Winkelzüge mit untermischten häufigern oder sparsamern Flecken, die den Flügeln der Fledermäuse gleichen sollen. Man findet sie bis zu 6 Zoll lang, häufig aber kleiner, etwa drey Zoll. Nach **Linné** werden sie in beiden **Indien**, nach **Rumph** aber an allen **amboinischen Stranden** häufig gefunden.

### *XXXVIII. Voluta hebraea. Linn. Spec. 429. pag. 1194.*

**Die wilde Musik, oder Notenschnecke, die hebräische Notenschnecke, franz.** *Musique sauvage ou bâtarde, l'Hebraique*, **holländ.** *Wilde Musiek, Boere of swarte Musiek.* **Lister** Hist. Conchyl. tab. 809. fig. 18. **Bonanni** Recreat. Class. III. fig. 293. **Bonanni** Mus. Kircher. Class. III. fig. 292. **Gualtieri** Ind. Testar. tab. 28. fig. Z. 1. **Argenville** Conchyl. tab. 14. fig. D. **Seba** Thesaur. Tom. III. tab. 57. fig. 1. 2. 3. 6. **Knorr** Vergnüg. Th. I. tab. 24. fig. 1. 2. Th. VI. tab. 15. fig. 1. **Martini** Conchyl. Th. III. tab. 96. fig. 924. 925. *Mus. Gottwaldt.* tab. 16. fig. 115. c. 119. a. **Olearius** Gottdorf. Kunstk. tab. 30. fig. 5. 6. malae. (Die Abbildungen **Rumph** tab. 32. fig. J. **Gualtieri** tab. 28. fig. J. M. V. G. F. und **Seba** tab. 57. fig. 4. 5. und tab. 64. fig. 5. 6., worauf sich **Linné** beruft, gehören nicht hieher.) *Voluta testa emarginata fusiformi, anfractibus spinis subacutis columella plicis quinque validioribus tribusque obsoletis.* **Linné.**

Die Schale der wilden Musik ist eingebogen, oder ausgeschnitten, und spindelförmig, hat auf ihren Windungen etwas scharfe Zacken, und auf der Spindel acht Falten, davon fünf scharf, stark und kenntlich, drey aber schwächer und unkenntlicher sind. Diese Conchylie hat mit den vorigen Fledermäusen eine grosse Aehnlichkeit, aber, mich dünkt, ihr

Bau

Bau sey länger als an den scharfgezackten Fledermäusen, und breiter als an den kurzgezackten, die Zacken der wilden Musik sind nicht so lang und spitzig, als an den scharfgezackten Fledermäusen, und spitziger und grösser als an den kurzgezackten; sonst stehen diese Zacken ebenfalls nur auf den ersten beiden Windungen, und verwandeln sich auf den folgenden in blosse Knoten. Die Windungen ragen mehr und spitziger hervor. Die Zeichnung bestehet in braunrothen, hellern oder dunklern Queerlinien, die eine gerade Richtung haben, aber oft unterbrochen sind, und bisweilen wie Bänder erscheinen. Sie werden mit einzelnen senkrechten Linien und Flammen unterbrochen. Aus alle dem erhellet, daß **Linné** sie und die scharfgezackten Fledermäuse nicht in eine Classe hätte setzen sollen, wie aus seinen angeführten Zeichnungen deutlich ist. Sie erlangen eine Grösse von 6 Zoll, und werden in Ostindien und auf **Jamaica** gefunden, und mit 32 Gulden bezahlt.

*XXXIX. Voluta turbinellus. Linn. Spec. 430. pag. 1195.*

Der zweyte **Morgenstern**, die gezackten **Schweitzerhosen**, franz. *Grosse Culotte de Suisse*, holländ. *Grotte Switzers-Broek.* **Lister** Histor. Conchyl. tab. 811. fig. 20. mala. **Bonanni** Recreat. Class. III. fig. 373. **Bonanni** Mus. Kircher. Class. III. fig. 367. **Rumph** Amboin. tab. 24. fig. B. **Gualtieri** Ind. Testar. tab. 26. fig. L. **Argenville** Conchyl. tab. 14. fig. P. **Seba** Thesaur. Tom. III. tab. 49. fig. 76. 77. tab. 60. fig. 8. **Knorr** Vergnüg. Th. II. tab. 2. fig. 3. tab. 13. fig. 2. 3. **Regenfuß** Th. I. tab. 2. fig. 18. **Martini** Conchyl. Th. III. tab. 99. fig. 944. *Mus. Gottwaldt.* tab. 11. fig. 79. a. b. *Voluta testa integriuscula turbinata spinis conicis erectiusculis, superioribus majoribus, columella quadriplicata.* **Linné.**

Der

Der Rand dieser Conchylie ist sehr wenig eingebogen, sie ist gewunden, und hat gerade stehende conische Dornen, unter denen die obern die größten sind, die Spindel aber hat vier Falten. Der Bau derselben ist kurz, die erste Windung ist vorzüglich breit, und unten läuft sie schnell schmal zu. Ueber diese Windung hinweg laufen einige, vier oder fünf Reyhen Dornen, und zwischen ihnen im Mittelpuncte drey Reyhen Knoten, die aber überaus schwach, und kaum kenntlich sind. Die oberste Reyhe hat die längsten Dornen, die über einen viertel Zoll lang, nur etwas gebogen, oben aber stumpf sind. Die obern fünf Windungen bilden eine stumpfe Pyramide, die aus unmerklichen Zacken bestehet. Auf weissem Grunde siehet man hell- oder dunkelbraune, breite und schmale Bänder, die Zacken sind wenigstens oben braun. Inwendig ist die Schale weiß, die Mündung erscheinet der Knotenreyhen wegen ausgezackt, die Falten sind scharf, und liegen ohngefehr im Mittelpuncte der Spindel ziemlich dicht nebeneinander. Sie werden ohngefehr 3 Zoll lang, und werden auf Amboina, oder, wie Linné sagt, in dem asiatischen Meere bey Nussaana gefunden, sind aber eben nicht allzugemein.

Ob die Anmerkung in dem *Museo Gronoviano p. 112.* bey Num. 1125. „daß alle Citaten des Linné bey der *Voluta ceramica* (Num. *XLI. Spec. 432.*) falsch stünden, und hieher bey *Voluta turbinellus* gehörten; diese hingegen, die hier stünden, müßten dorthin gesetzt werden,„ gegründet sey: werden meine Leser selbst entscheiden können, wenn sie die angeführten Zeichnungen von beiden nachschlagen, und damit die gegebenen Beschreibungen von beiden vergleichen werden.

*XL. Vo-*

*XL. Voluta capitellum. Linn. Spec. 431. pag. 1195.*

Die weisse Schweitzerhose, die Vase, franz. *L'Aigrette, l'Urne epineuse, ou Culotte de Suisse blanche,* holländ. *Witte Vaas, of Switzers-Broek.* Lister Hist. Conchyl. tab. 810. fig. 19. Bonanni Recreat. Class. III. fig. 270. Bonanni Mus. Kircher. Class. III. fig. 272. Gualtieri Ind. Testar. tab. 37. fig. A. Argenville Conchyl. tab. 15. fig. K. Knorr Vergn. Th. VI. tab. 35. fig. 2. Martini Conchyl. Th. III. tab. 99. fig. 947. 948. *Voluta ovata rugosa nodosa, columella quadriplicata.* Linné.

Die Vase ist oval, sie hat Runzeln und Knoten, und ihre Spindel hat vier Falten. Ueber den Leib und über die fünf Windungen des Wirbels laufen dicke und starke Ribben horizontal herunter, die durch viel schwächere Queerribben, die aber noch immer stark genug sind, durchschnitten werden. Daraus entstehen ganz natürlich Runzeln und Knoten. An jungen Beyspielen kan man auch Zacken wahrnehmen, die bey ältern Beyspielen nach und nach verwachsen, und sich in Knoten verwandeln. Zwischen diesen Ribben in den grössern und kleinern Furchen siehet man wenigstens an ältern und ausgewachsenen Beyspielen Schuppen, die senkrecht stehen, und gar füglich mit Runzeln verglichen werden können, die obern Windungen ragen hervor, endigen sich aber in eine stumpfe Spitze. Die Nase hat einen tiefen gerunzelten Nabel, auf der Spindellefze giebt zwar Linné vier Falten an, es sind ihrer aber, wie Martini schon bemerkt, nur drey, und ich habe mich davon überzeugt, da ich das eine meiner Beyspiele aufgeschliffen habe. Die Schale ist dicke und schwer, entweder ganz weiß, oder mit braunen Bändern umwunden. Mein grösstes Beyspiel ist $2\frac{3}{4}$ Zoll lang. Linné bemerket noch, daß sie in den indischen Meeren fallen, und dem Murex truncatus (vermuthlich Murex trunculus,) überaus ähnlich wären. Sonst werden sie auch auf Jamaica häufig gefunden.

*XLI.*

*XLI. Voluta ceramica. Linn. Spec. 432. pag. 1195.*

Der Lucifer, der erste Morgenstern, franz. *Chausse-Trape, Etoile de matin*, holländ. *Getakte Morgenstaar, getakte Swizers-broek.* Lister Hist. Conchyl. tab. 829. fig. 51. Bonanni Recreat. Class. III. fig. 286. (und nicht, wie im Linné steht, 368.) Bonanni Mus. Kircher. Class. III. fig. 287. Rumph Amboin. tab. 24. fig. A. tab. 49. fig. L. Gualtieri Ind. Testar tab. 55. fig. D. Argenville Conchyl. tab. 15. fig. E. Lesser Testaceotheol. fig. 76. Knorr Th. II. tab. 2. fig. 2. Martini Conchyl. Th. III. tab. 99. fig. 943. *Voluta testa ovata acuta spinis divergentibus columella subquinque plicata.* Linné.

Die eyförmige Schale gehet in eine scharfe Spitze aus, hat gebogene Dornen, und an der Spindellefze fünf eben nicht allzudeutliche Falten oder Zähne. Linné sagt, noch der Lucifer sey Voluta turbinellus ähnlich, nur sey er länger gestreckt; und so stellen ihn auch die vom Linné angeführten Zeichnungen vor, zum Beweise, daß sie hier am rechten Orte stehen. Die schwere Schale ist durchgängig mit Zacken oder Knoten besetzt, auf der ersten Windung sind vier Zackenreyhen, davon die oberste die längsten Zacken hat, die, wie die übrigen, nicht ganz verschlossen sind. An der zweyten Windung siehet man noch eine Zackenreyhe, an den obern Windungen aber siehet man blosse Knoten. Zwischen den Zackenreyhen liegen noch sonderlich auf der ersten Windung stärkere und schwächere Knotenreyhen. Auf der Spindellefze liegen zwischen drey starken zwey schwache Falten, welche leicht übersehen werden können. Auf weissem Grunde hat diese Conchylie braune Striche und Flecken, sonderlich an den Zacken und Knoten. Sie ist nicht gemein, und wird auf der Insel Ceram und auf der Küste Coromandel gefunden. Man bezahlt in Holland das Exemplar mit 5 bis 6 Gulden.

*XLII. Voluta pyrum. Linn. Spec. 433. pag. 1195.*

Die Birn, das Opferhorn, der Sjanko, fr. *Sjanco blanc*, holländ. *Wit Offerhoorn.* Liſter Hiſtor. Conchyl. tab. 815. fig. 25. Bonanni Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 194. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 46. fig. C. Knorr Vergnüg. Th. VI. tab. 39. fig. 1. Martini Conchyl. Th. III. tab. 95. fig. 916. 917. *Muſ. Gottwaldt.* tab. 33. fig. 221. a. gravirt, fig. 222. b. fälſchlich mit vier Falten vorgeſtellt, ſonſt aber gut abgebildet, tab. 34. fig. 221. a. *Voluta teſta obovata ſubcaudata, ſpirae anfractibus ſtriatis apice producto glaberrimo, columella triplicata.* Linné.

Der Bau der Birn iſt etwas eyförmig, und einigermaſſen geſchwänzt; die Windungen des Wirbels ſind geſtreift, die Endſpitze ragt hervor und iſt ganz glatt, und die Spindelſäule hat drey Falten. Linné fährt fort: Die Schale hat einen birnförmigen Bau, und iſt wellenförmig geſtreift, und mit blaſſen braunen Puncten bezeichnet. Der Wirbel oder die obern Windungen ſind cylindriſch, doch da, wo ſie empor ſteigen, winklicht, und alſo gleichſam gekrönt, die Endſpitze iſt überausglatt, aber ſtumpf; der Schwanz iſt enge, offen, und gehet gerade aus. Die Queerſtreiffen des Sjanko ſind ſehr fein, ſtehen enge bey einander, und ſind gebogen; ſonſt iſt die Schale glatt und gerade, und nur oben, in der Gegend der zweyten Windung, ſiehet man einen ſcharfen etwas knotigten Rand. Die obern Windungen ſind gekrönt. Der ziemlich lange Schwanz gleichet einem hohlen Canal, und hat nur dann einen Nabel, wenn die Spindellefze noch nicht zu ihrer ganzen Vollkommenheit gelangt iſt. Der Leib iſt bauchigt, und mit einzelnen braunen kleinen länglicht viereckigten Flecken, die in regelmäßigen Reyhen, aber nur einzeln ſtehen, bemahlt. Man hat indeſſen auch Beyſpiele, denen dieſe Würfel fehlen. Sie werden über ſieben Zoll lang, und

fal-

fallen auf Ceylon und Tranquebar, und wir erhalten die grösten gemeiniglich mit allerley Zierarten bezeichnet.

Eine Abänderung dieser Birnschnecke ist diejenige, welche Liſter Hist. Conchyl. tab. 816. fig. 26. Rumph Amboin. tab. 36. fig. 7? Klein Method. tab. 4. fig. 79. a? Knorr Vergnüg. Th. VI. tab. 27. fig. 2. Martini Conchyl. Th. III. tab. 95. fig. 918. 919. abbilden. Martini nennet sie die gefleckte Birn, franz. *Poire pointillée*, holländ. *gestippelde Peer*. Sie hat ganz den Bau des Opferhorns, allein 1) ist sie ungleich kleiner; 2) fehlet ihr der scharfe Rand auf der ersten Windung; 3) ihr Zopf ist lang, raget weit hervor, ist aber auch stumpf, doch 4) weniger gekrönt; 5) die Nase ist etwas gebogen; 6) die Streiffen sind stärker, und 7) der ganze Leib ist braun gefleckt, und hat auch einige senkrechte Flammen. Sie sollte also eine eigne Gattung bestimmen. Sie fallen auch in Tranquebar. Bey denen mit einem Fragzeichen versehenen Abbildungen bin ich zweifelhaft, ob sie hieher gehören, weil ich die Zähne an der Spindel bey ihnen vermisse; doch auf die Rumphische beruft sich Linné selbst.

*XLIII. Voluta lapponica. Linn. Spec. 434. p. 1195.*

Das lappländische Lapphorn, franz. *Ailée Lapponne*, holländ. *Laplandsche Lap-hoorn*. Rumph Amboin. tab. 37. fig. 3. Seba Thesaur. Tom. III. tab. 57. fig. 25. 26. Knorr Vergn. Th. VI. tab. 11. fig. 2. Martini Conchyl. Th. III. tab. 89. fig. 872. 873. tab. 95. fig. 920. 921. *Voluta testa obovata laevi, spira acuminata, ventre dilatato.* Linné.

Die Schale dieses Lapphorns ist etwas eyförmig, aber glatt, die Windungen laufen spitzig zu, und der Leib ist verlängert. Der Bau der Schale ist länglich, und daher nicht allzu bauchigt, ob sie gleich rund ist, unten ist sie ausgeschnitten, oben aber ragt sie spitzig hervor, obgleich manche spitziger, manche

aber auch etwas kürzer erscheinen. Die ganze Schale ist glatt, die Spindellefze aber, die ein dunkleres übergeschlagenes Blatt hat, ist mit fünf Zähnen bewaffnet. Der Grund der Schale ist gelblich, mehr oder weniger weiß, und da siehet man auf einigen häufige braune dunklere oder hellere Puncte, auf andern zarte längere oder kürzere Striche, die bey einigen gerade Linien, bey andern aber geschlängelte Flammen bilden. Die letztern sind die seltensten, ob sie gleich alle selten sind, und daher bis auf 39 Gulden bezahlt werden. Sie kommen aus Ost- und Westindien, werden auch insonderheit zu Tranquebar und auf den holländischen Inseln gefunden.

## E. Ventricosae; bauchigte, oder sogenannte Kahnschnecken.

*XLIV. Voluta aethiopica. Linn. Spec. 435. p. 1195.*

Die Mohrenkrone, franz. *Couronne ethiopique*, holländ. *Kroonbak, Kroon-Teepelbak.* Lister Histor. Conchyl. tab. 797. fig. 4. tab. 801. fig. 7. b. Bonanni Recreat. et Mus. Kircher. Class. III. fig. 1. Rumph Amboin. tab. 31. fig. A. B. Gualtieri Ind. Testar. tab. 29. fig H. J. Argenville Conchyl. tab. 17. fig. F. Lesser Testaceoth. fig. 55. Seba Thesaur. Tom. III. tab. 64. fig. 1. 2. 4. tab. 65. fig. 1. 2. 4. 10. 11. 12. tab. 66. fig. 1. 2. 3. 6. 7. 8. 9. 10. 15. Knorr Deliciae tab. B. VI. fig. 2. Knorr Vergn. Th. II. tab. 4. fig. 1. Martini Conchyl. Th. III. tab. 73. fig. 777. 778. 779. tab. 74. fig. 780 bis 783. tab. 75. fig. 784. 785. tab. 76. fig. 786 bis 788. Müller Lynnäisches Natursyst. Th. VI. tab. 15. fig. 1. *Mus. Gottwaldt.* tab. 9. fig. 64. a. fig. 61. b. (sollte heissen fig. 64. b.) *Voluta testa emarginata, ventricosa, spira coronata spinis fornicatis, apice papillari, columella quadriplicata.* Linne.

Die

Die Schale der **Mohrenkrone** ist eingebogen, oder ausgeschnitten, und bauchigt, der Wirbel ist gekrönt, und mit hohlen Stacheln besetzt, die Endspitze ist warzenförmig, und die Spindellefze hat vier Falten. **Linné** setzet noch hinzu, daß man an manchen keine Warze, sondern ein blosses Nabelloch sehe, (vmbilicus absque papilla,) und daß andre zwey braune unterbrochene Bänder hätten, und gestehet dadurch mancherley Abänderungen zu, die man auch aus der Gegeneinanderhaltung mehrerer Beyspiele gar nicht verkennen kan. Ueberhaupt kommen alle Gattungen dieser Classe darinne überein, daß sie sehr bauchigt sind, eine weite ausgeschweifte Mündung, keine eigentliche Windung, sondern statt derselben eine Warze und an der Spindel Falten haben. Sie führen daher den Namen der **Kahnschnecken**. Was aber nun diese Mohrenkrone anlangt, so wird sie an ihren Stacheln, die den Wirbel umgeben, kenntlich genug, sie erscheinet aber in vielen Abänderungen. **Einmal** den Bau nach, wo einige viel kürzer und bauchigter, andre länger und schmäler sind. **Dann** den Dornen nach, die bey einigen vorzüglich lang, bey andern kürzer, auch wohl ganz kurz sind, manchmal schmäler, manchmal breiter sind. **Endlich** der Farbe nach, die auf mancherley Art auf gelblichem Grunde gefleckt und marmorirt ist, manche haben auch wohl Bänder, die aber unterbrochen sind, und aus einzelnen Würfeln bestehen. Sie werden zum Theil sieben auch wohl acht Zoll lang, sind, überhaupt betrachtet, gar nicht gemein, und werden zum Theil mit 30 und mehr Gulden bezahlt. Man findet sie in dem **persischen Meere**, auf der Insel **Key in Asien**, auf dem **Vorgebürge der guten Hoffnung**, und noch sonst hie und da.

*XLV. Voluta cymbium. Linn. Spec. 436. pag. 1196.*

Die **Kahnschnecke**, der **Kahn**, der **Neptunuslöffel**, franz. *Cuiller de Neptune*, holländ. *Neptu-*

*nus Lepel, of Trinkschaal.* Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 796. fig. 3. tab. 800. fig. 7. Bonanni Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 2. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 29. fig. B. Argenville Conchyl. tab. 17. fig. G. mala. Seba Theſaur. Tom. III. tab. 65. fig. 5. 6. 8. 9. tab. 66. fig. 5. Knorr Deliciae tab. B. VI. fig. 3. Knorr Vergn. Th. II. tab. 30. fig. 1. Martini Conchyl. Th. III. tab. 70. fig. 762 bis 765. Spengler ſeltene Conchyl. tab. 1. fig. N. Adanſon Hiſt. du Seneg. tab. 3. fig. 1. Yet. *Voluta teſta emarginata ventricoſa, ſpira anfractibus canaliculato-marginatis, apice papillari, columella biplicata.* Linné.

Der Kahn hat eine eingebogene oder ausgeſchnittene bauchige Schale, die Windungen ſind mit Hohlkehlen verſehen, die mit einem Rande eingefaßt ſind, ihre Endſpitze iſt eine Warze, und ihre Spindelſäule hat zwey Falten. So ſagt Linné, wenn wir aber ſeine gegebenen Abbildungen von dieſer und der folgenden Gattung mit Originalen vergleichen, ſo ſehen wir, daß hier ein Irthum vorgegangen, und eine Vermiſchung der Gattungskennzeichen von beiden geſchehen ſey. Das haben ſchon Martini und Chemnitz geſagt, wir wollen uns alſo lieber an Originale halten. Der Bau der Schale des Kahns iſt bauchigt, die Schale ſelbſt iſt, unten in der Gegend der ausgeſchnittenen Naſe ausgenommen, glatt, dort aber bis zur Spindellefze mit einem ſchräglaufenden ſchuppichten oder gerunzelten Wulſte verſehen. Manche ſind enger und länger, andre breiter und kürzer gebaut. Der Wirbel fängt ſich mit einem breiten flachen Canal an, der vor ſich einen ſcharfen Rand hat, das Ende der Windung ſelbſt iſt eine Warze, die gleichwohl an manchen Beyſpielen fehlt, bey andern aber durch zwey auf einander ſitzenden Warzen gleichſam gedoppelt erſetzt iſt. Die Spindelſäule hat vier Falten, unter denen aber die erſte ein wenig tief in der Mündung liegt, und daher leicht

über-

übersehen, an Beyspielen aber, die man auf dem Rücken aufgeschnitten hat, desto deutlicher beobachtet werden kan. Der Rücken ist bey manchen einfarbig, bey andern aber braun marmorirt oder geflammt. Sie werden in Africa, auf Senegall, in Guinea, in Curakao, und in dem spanischen Meere gefunden, und sind, sonderlich die marmorirten, gar nicht selten.

*XLVI. Voluta olla. Linn. Spec. 437. pag. 1196.*

Die philippinische Kahnschnecke, fr. *Tonne a mammelon*, holl. *Teepel-bak*, *Agate Teepelbak.* Lister Histor. Conchyl. tab. 794. fig. 1. Bonanni Recreat. et Musc. Kircher. Class. III. fig. 6. Gualtieri Ind. Testar. tab. 29. fig. A. Argenville Zoomorph. tab. 11. fig. H. Klein Method. tab. 5. fig. 97. Lesser Testaceoth. fig. 54. Seba Thesaur. Tom. III. tab. 66. fig. 13. 14. 16. 18. Knorr Vergn. Th. VI. tab. 22. fig. 2. Martini Conchyl. Th. III. tab. 71. fig. 766. *Musc. Gottwaldt.* tab. 10. fig. 68. und fig. 68. a. b. c. Adanson Hist. du Seneg. tab. 3. fig. 2. Philin. *Voluta testa emarginata ventricosa spira laevigata apice papillari, columella quadriplicata.* Linné. Tab. I. Fig. 14.

Die philippinische Kahnschnecke hat eine eingebogene oder ausgeschnittene bauchigte Schale, geglättete Windungen, die sich in eine Warze endigen, und eine mit vier Falten versehene Spindellefze. Ich habe es schon gesagt, daß wir uns hier mehr an die Natur als an Linné halten müssen. Diese Gattung hat mit der vorhergehenden viel gemein; das Unterscheidende ist: 1) Der Bau der Schale ist ungleich breiter als an der vorhergehenden. 2) Die Windungen haben da, wo sie anfangen, zwar auch eine Hohlkehle, aber sie ist sehr schmal und ungleich tiefer, ihr Rand ist auch nicht scharf, sondern mehr abgerundet. 3) Sie haben gemeiniglich nur zwey, seltener drey Falten, und da ist doch an meinem Beyspiele die dritte Falte mehr

Wulst und Auswuchs, eigentlich Irthum der Natur. Sonst sind sie einfärbig, gelblich, oder röthlich, oder braun marmorirt. Die letzten sind eine grosse Seltenheit, die erstern sind schon gemeiner. Sie erlangen nur eine mittlere Grösse, höchstens zu vier Zoll, und werden auf den philippinischen Inseln, auf Curaçao, auf Senegall, in dem spanischen Meere, und sonst in Westindien hin und wieder gefunden. Siehe Tab. I. Fig. 14.

## Gattungen und Abänderungen, die im Linné fehlen.

### Erste Classe.

### Walzenschnecken, oder Cylinders.

1) Martini Conchyl. Th. II. tab. 46. fig. 487. 488. Lister Hist. Conchyl. tab. 732. fig. 21. tab. 734. fig. 23. 24. Gualtieri Ind. Testar. tab. 23. fig. M. N. OO. Seba Thesaur. Tom. III. tab. 53. fig. Y. *Mus. Gottwaldt.* tab. 42. fig. 1. d. 2. a. 13. a bis d. Die Buchstabendatteln. Ihr Bau ist bald etwas bauchigt, bald sind sie länger und schmal, fast allemal ragen ihre Windungen hervor, und sind nur wenig ausgekehlt. Auf weissem oder gelben Grunde siehet man dunklere Winkelzüge und Striche häufiger oder sparsamer, die eine nähere oder entferntere Aehnlichkeit mit Buchstaben haben.

2) Martini Conchyl. Th. II. tab. 46. fig. 489. Die pfirschblüthfarbene Achatwalze. Mart. Sie hat den Bau der vorhergehenden. Der Grund schimmert zwischen hellbläulichen Wolken gelblich hervor, und hat allenthalben rothbraune Wellen und einige dergleichen Bänder. An den Windungen liegen braune haarförmige Flecken, und Mündung und Lefzen sind weiß, die Nase ist braun gefleckt.

3) Mar-

3) **Martini** Conchyl. Th. II. tab. 46. fig. 490. **Das goldne Vlies.** Auch diese Volute hat den Bau der beiden vorhergehenden, und unterscheidet sich blos als Abänderung durch den goldfarbigen weiß gewölkten Grund, auf welchen man braungefärbte unordentliche Winkelzüge findet.

4) **Martini** Conchyl. Th. II. tab. 46. fig. 493. 494. **Lister** Hist. Conchyl. tab. 721. fig. 6. 7. *Mus. Gottwaldt.* tab. 42. fig. 5. d. fig. 15. h. **Die schwarzblauen Tropfen mit violetter Mündung. Mart.** Von den blauen Tropfen (oben Num. IX.) unterscheiden sich diese durch ihre Grösse, da sie viel kleiner erscheinen, und daß sie auf gelblichem Grunde schwarzblaue Tropfen haben. Ausserdem sind ihre Windungen mehrentheils platt, die Mündung ist violet, und die Nase hat einen scharfen Queerwulst. Einige sind bauchig und gedrungen.

5) **Martini** Conchyl. tab. 46. fig. 495. **Der kleine Carneol mit amethystfarbiger Schattirung. Mart.** Diese kleine Volute ist flach gewunden, auf hell aurorfarbigem Grunde siehet man einige blaue Bänder. Die Windungen und die Mundöfnung sind weiß.

6) **Martini** Conchyl. Th. II. tab. 46. fig. 496. **Die weisse Porcellandattel.** Ihre glänzende schneeweisse Farbe, die durch keine andre unterbrochen wird, macht sie kenntlich genug. Sie ist nur klein, hat einen schmalen Bau, und hervortretende Windungen.

7) **Martini** Conchyl. Th. II. tab. 51. fig. 564. **Lister** Histor. Conchyl. tab. 717. fig. 1. **Der weisse Cylinder mit einem scharfen Ring über den Leib. Hebenstreit.** Diese Volute erscheinet ungleich grösser als die vorhergehende, ob sie gleich auch klein vorzukommen pflegt. Sie ist bauchigter, auch schneeweiß, unterscheidet sich aber durch einen scharfen Ring, der über dem Rücken liegt. Siehe unten Num. 31.

8) Martini Conchyl. Th. II. tab. 46. fig. 497. **Die leberfarbige Netzdattel mit Banden. Martini.** Der Bau ist etwas bauchigt. Auf weißlichem Grunde siehet man leber- oder weinfarbige feine Netze, und zwey gestrickte Bänder. Die Windungen ragen hervor, setzen ziemlich sichtbar ab, und sind auf hellerm Grunde roth gefleckt. Die Mundöfnung ist weiß.

9) Martini Conchyl. Th. II. tab. 47. fig. 499. 500. **Die grosse bunte Zickzackdattel. Mart.** Sie hat eine dicke schwere Schale, ist $2\frac{1}{2}$ Zoll lang und ziemlich bauchig. Sie ist weiß und grau punctirt, und mit rothbraunen Zickzacklinien und einigen dergleichen Flecken durchwebt. Ihre Windungen ragen hervor und sind ausgekehlt, inwendig ist sie fleischfarbig.

10) Martini Conchyl. Th. II. tab. 47. fig. 502. **Die Eichenholzdattel. Mart.** *Bois de Chene.* Ihre Farbe spielet aus dem Orangefarbenen ins Braune, und ist bald heller, bald dunkler. Einige haben dunklere senkrechte Streiffen, die man bey andern vergeblich sucht, alle aber haben dunkle breitere oder schmälere Queerstreiffen. Die Windungen sind wie bey Voluta oliva (oben Num. VIII.) gebaut, dahin sie auch als Abänderung, und sonderlich von der am angeführten Orte Num. c. beschriebenen braunen Dattel, gehöret: ob es gleich auch schwarze Beyspiele giebt.

11) Knorr Vergn. Th. V. tab. 27. fig. 4. **Die bandirte Eichenholzdattel.** Sie weicht in aller Rücksicht von der vorhergehenden ab, und ist vielleicht die eigentliche Eichenholzdattel der Holländer, die ebenfalls zu Voluta oliva gehört. Sie hat, wie Herr Müller sagt, feine Adern wie das Eichenholz, und etliche Queerbänder, die Mündung ist einigermassen orangegelb. Die Grundfarbe ist dunkel, braunroth; der Bau nähert sich dem schmalen, die Windungen ragen etwas, aber regelmäßig hervor, und sind durch Einschnitte getrennt. Diese Conchylie ist überaus selten, und wird theuer bezahlt.

Ich

Ich besitze eine Abänderung, die ganz schwarz wie die Mohrin (oben Num. VIII. a.) ist, und über den ganzen Körper dunkle Queerlinien hat. Die Mundöfnung ist ganz weiß.

12) **Martini** Conchyl. Th. II. tab. 48. fig. 509. 510. **Die Spinnewebsdattel.** Man darf sie nicht mit der **Spinnewebstute** (siehe Conus Num. 42.) verwechseln. Sie wird französisch *La Toile d'araignée*, holländisch *Spinneweefs-Daadel* genennet. Der Bau ist etwas bauchigt, die Windungen gehen hervor, ihr aschfarbig blaulich und roth gewölkter und gefleckter Grund ist mit einem feinen Netz überzogen, welches freylich aus der Zeichnung des **Martini** nicht deutlich ist. Die Windungen haben senkrechte Striche.

13) **Martini** Conchyl. Th. II. tab. 48. fig. 511. 511. a. **Lister** Hist. Conchyl. tab. 739. fig. 26. **Seba** Thesaur. tab. 53. fig. H. J. **Die gelb gefleckt und geflammte Olive mit grünen Banden. Mart.** Zuverläßig gehöret diese Volute unter Voluta oliva des **Linne'** (oben Num. VIII.), sie verdienet aber würklich, um ihres Reitzes willen, als eigne Gattung betrachtet zu werden *). Ihr Bau ist etwas gedrungen und kurz, die Windungen stehen nur wenig aber regelmäßig hervor, man siehet zwischen der ersten und zweyten Windung den scharfen Rand, der den Oliven eigen ist, aber er ist vorn nicht so stark übergeschlagen und hervorragend als bey Voluta oliva. Der Grund der Schale ist blaulich, und mit gelben und grünlichen Flecken, die mancherley Bau haben, auch mit grünen Queerbändern geschmückt. Der Wirbel ist auf gelbem Grunde braun gefleckt. Der Rand der Mündung ist mit häufigern oder sparsamern braunen



*) Ueberhaupt hat **Linne'** den Cylinders viel zu enge Gränzen gesetzt, da er sie blos in die drey Gattungen, Porphyria, Oliva und Ispidula gedrängt hat. Man weiß sich in sehr vielen Fällen, sonderlich wo man blos nach Zeichnungen urtheilen muß, fast nicht heraus zu helfen.

Flecken versehen, und nur einige haben einen kurzen gedruckten Wirbel. Ostindien ist ihr Vaterland. Sie sind schön, aber gar nicht selten.

14) Martini Conchyl. Th. II. tab. 48. fig. 512. 513. Lister Hist. Conchyl. tab. 739. fig. 28. Rumph Amboin. tab. 39. fig. 3. **Die olivenfarbige Netzdattel mit schwarzbraunen unterbrochenen Banden. Mart.** Diese gehöret zuverläßig unter Voluta oliva. Linn. Auf ihrem Rücken siehet man ein olivenfarbiges Netz, und einige schwarzbraune unterbrochene Queerbänder. Der Wirbel ist flach, und, so wie die Mündungslefze, schwarzbraun gefleckt, die Mündung selbst ist röthlich. Sie fällt in Ostindien, besonders in Batavia, und ist nicht allzugemein.

15) Martini Conchyl. Th. II. tab. 48. fig. 514. mala. Argenville Conchyl. tab. 13. fig. O. **die grosse dickbauchige Achatdattel. Martini.** Sie wird $2\frac{1}{2}$ auch wohl drey Zoll lang. Der Bau der überaus starken Schale ist bauchig, der Wirbel raget hervor, und die Windungen sind ziemlich tief ausgekehlt. Der Grund ist weiß und glänzend, und braune Linien laufen wellenförmig horizontal herab. Bisweilen durchkreuzen sich diese Striche, und nun heißt dieser Cylinder das Silberstück. Der Rand der Mündung ist gleichsam gesäumt, und es schimmern einige braune Flecken hindurch. Die Windungen sind mit feinen braunen Strichen bemahlt, die aber nur oben sichtbar sind. Dieser Cylinder ist nicht gemein, und kommt aus Ostindien.

16) Martini Conchyl. Th. II. tab. 48. fig. 515. 516. 518. 521. Lister Hist. Conchyl. tab. 719. fig. 3. tab. 731. fig. 20. Rumph Amboin. tab. 39. fig. 5. Gualtieri Ind. Testar. tab. 23. fig. F. T. Seba Thesaur. tab. 53. fig. f. l. **Das Camelotchen.** Diese Conchylie kennet man leicht an ihrem länglichen Bau, an ihren hervorragenden doch ausgekehlten Windungen, und an ihrer violetblauen Mundöfnung. Sie hat auf ihren Rü-

Rücken, auf weissem, oder gelblichem, oder grünlichem Grunde braun, schwach oder stärker gefärbte wellen- oder zickzackförmig laufende Linien horizontal herablaufen. Nach Linné muß man sie ebenfalls unter Voluta oliva rechnen. Die Mündungslefze ist schwarzbraun gefleckt, die Spindellefze aber an den mehresten Beyspielen bis hinauf zur zweyten Mündung gezahnt.

Martini nimmt Conchyl. Th. II. S. 172. auch **Camelotchen mit weisser Mündung** an. Ich wünschte, daß sie, um der Verwirrung zu entgehen, von ihnen getrennet würden; zumal da die Zeichnung des Rückens an den eigentlichen Camelotchen sogar sehr verschieden ist, und man sie gar füglich zu andern Gattungen als Abänderungen rechnen kan.

Die eigentlichen Camelotchen mit blauer Mündung erscheinen in den mehresten Fällen klein, doch kommen sie auch zuweilen in einer Grösse, die beynahe drey Zoll erreicht, vor.

17) Martini Conchyl. Th. II. tab. 48. fig. 517. Argenville Zoomorphose tab. 11. fig. A. Seba Thesaur. Tom. III. tab. 53. fig. R. Knorr Vergn. Th. V. tab. 26. fig. 3. *Mus. Gottwaldt.* tab. 42. fig. 6. a. fig. 7. a. b. fig. 15. d. e. **Der Achat mit chinesischen Buchstaben. Mart.** Auf weissem Grunde siehet man rothbraune, runde, aber unordentlich unter einander laufende Züge. Der Bau ist länglich, nur etwas bauchig, die Spitze raget hervor, und die Windungen sind gefleckt. Inwendig ist alles weiß gefärbt, und ihre Länge ist nicht leicht mehr als zwey Zoll.

18) Martini Conchyl. Th. II. tab. 48. fig. 519. **Die gelbe schwarzbraun gefleckte Porphyrwalze. Mart.** Martini hält also diesen Cylinder für eine Abänderung von Voluta porphyria Linné (oben Num. VII.); ich glaube es aber nicht, weil Linné Beschreibung nicht darauf passet. Sie ist nicht nur schmäler gebauet als die Porphyrwalzen; sondern es fehlen auch die Zickzackfiguren,

figuren, die, nach **Linné**, den Zeltern eines Lagers gleichen müssen. Auf gelbem Grunde siehet man rothbraune unordentliche Züge und Striche. Die hervorstehenden Windungen sind gefleckt, die Mündung ist weiß, und die Zähne orangenfarbig.

19) **Martini** Conchyl. Th. II. tab. 48. fig. 520. *Mus. Gottwaldt.* tab. 42. fig. 9. 10. 14. a. b. c. fig. 15. a. b. **Die lange Schlauchdattel mit pfeilförmigen braunen Strichen. Mart.** Ihr Bau ist lang und schmal, ihre Windungen ragen hervor, sind aber stark ausgekehlt; auf gelblichem Grunde siehet man röthlich braune netzartige Zeichnungen, zuweilen auch einige Queerbänder, die aus dunkelrothen pfeilförmigen Strichen bestehen. Die Mündungslefze hat inwendig einen braunen Saum, sonst ist sie weiß.

20) **Martini** Conchyl. Th. II. tab. 49. fig. 539. 540. tab. 50. fig. 541. 542. **Lister** Hist. Conchyl. tab. 723. fig. 10. tab. 730. fig. 19? **Gualtieri** Ind. Testar. tab. 24. fig. G. **Argenville** Conchyl. tab. 13. fig. M. mala. **Knorr** Vergn. Th. II. tab 12. fig. 4. 5. **Der Waldesel. Knorr. Die bunte dicke Schlauchdattel. Mart.** *) Gemeiniglich hat dieser dickschalige Cylinder eine graue Farbe des Rückens, welche mit einer blaulichen, bräunlichen, auch wohl gelblichen Farbenmischung wie marmorirt erscheinet, und bald deutlicher, bald wie verloschen erscheinet. In der Gegend der Nase siehet man ein breites, hochgelbes, braun marmorirtes Band, das sich schräg mit den Zähnen der innern Lefze um die Nase herum ziehet. Der Bau ist vorzüglich bauchig und gedrungen, die Windungen ragen hervor, haben einen tiefen aber engen Einschnitt, sind im Mittelpuncte gewölbt, gelb, oder röthlich, oder weiß, oben aber eben-

falls

*) Von diesem Waldesel, und von der braun und weiß gefleckten Abänderung, von der ich hier auch rede, habe ich ausführlich gehandelt in meinem Buche für die Litteratur und Kenntniß der Naturgeschichte Th. II. S. 191. f. 198. f.

falls marmorirt. Man hat eine gelbe Abänderung braungelb marmorirt; eine röthliche, eine braunrothe Abänderung, die nicht der Bau, sondern blos die Farbe unterscheiden.

Eine **castanienbraune weißgefleckte Abänderung**, wenn ich so sagen darf, wird von **Knorr** Vergn. Th. V. tab. 4. fig. 4. und **Martini** Conchyl. Th. II. tab. 51. fig. 565. 566. abgebildet. Man hat sie bisher in den mehresten Sammlungen vergeblich gesucht, man kan sie aber in allen Sammlungen haben, wenn man nur den **gemeinen Waldesel** behutsam abschleiffen will, denn nun wird sie braun und weiß, und nimmt mehr oder weniger Weiß an, nachdem man flächer oder tiefer schleift. Man kan sie also keine Abänderung nennen, da sie durch Menschenhände zubereitet wird.

21) **Martini** Conchyl. Th. II. tab. 50. fig. 543. 544. **Lister** Hist. Conchyl. tab. 733. fig. 22. **Die kleine gewässerte Schlauchdattel. Mart.** Sie werden nur einen halben Zoll lang, und haben auf isabellfarbigem Grunde rothbraune geschlängelte horizontallaufende Striche, eine dicke glänzende Schwüle und flache weisse Windungen.

22) **Martini** Conchyl. Th. II. tab. 50. fig. 545. 546. 547. **Lister** Histor. Conchyl. tab. 725. fig. 13. *Mus. Gottwaldt.* tab. 25. fig. 173. b. wo fünf Beyspiele vorkommen. **Der kleine langgewundene Schlauch mit violetten Winkelzügen. Mart.** Wieder ein ganz kleiner Cylinder, welcher viel länger gewunden ist, als der vorhergehende, der Rücken hat bisweilen auf weissem Grunde violette Flammen, bisweilen aber auch bräunlich rothe geschlängelte Züge.

23) **Martini** Conchyl. Th. II. tab. 50. fig. 548. **Der kleinste weisse oder violetbunte Schlauch. Mart.** Er hat die Grösse eines Waitzenkorns, und ist entweder einfärbig weiß, oder violet und weiß, oder auch wohl braun und weiß.

24) **Mar-**

24) **Martini** Conchyl. Th. II. tab. 50. fig. 549. bis 554. **Lister** Hist. Conchyl. tab. 722. fig. 9. **Bonanni** Recreat. et Mus. Kircher. Class. III. fig. 141. **Rumph** Amboin. tab. 39. fig. 9. **Gualtieri** Ind. Testar. tab. 23. fig. RR. tab. 24. fig. A. **Seba** Thesaur. Tom. III. tab. 53. fig. P. Q. **Knorr** Vergnüg. Th. III. tab. 17. fig. 2. Th. V. tab. 18. fig. 1. 2. *Mus. Gottwaldt.* tab. 42. fig. 2. b. c. fig. 4. tab. 43. fig. 51. a. b. c. f. h. i. m. **Die lange geäderte und gefleckte Schlauchdattel. Mart.** Diese Cylinders sind bey einer ansehnlichen Grösse, die sie erhalten, und die zuweilen drey Zoll ist, vorzüglich lang und schmal, obgleich einige schmäler, andre breiter ausfallen. Auch ihre Windungen ragen stark und spitzig hervor. Unten siehet man zuförderst ein braunrothes oder anders gefärbtes Band, und nun ist der Rücken entweder einfärbig, mehrentheils die Länge herab gestreift, oder auf mancherley Art und mit mancherley Farben marmorirt. Ihre weisse Mündung ist durchgängig gezahnt. Sie fallen auf Java in **Batavia**, vorzüglich häufig aber auf **Guinea**, und werden franz. *Olive de vase allongée*, holländ. *Uitgestrekte Sluyk Daadel* genennet.

25) **Martini** Conchyl. Th. II. tab. 50. fig. 555. **Lister** Histor. Conchyl. tab. 729. fig. 17. **Die schmale weitmündige Dattel. Mart.** Sie hat viele Aehnlichkeit mit der vorhergehenden. Allein 1) ihre Schale ist ungleich dünner. 2) Die Mündung ungleich weiter, scharf und schneidend, und ist inwendig entweder blau, oder braun, und nur in einigen seltenen Fällen weiß. 3) An der Spindellefze ist nur unten die Nase gezahnt, oben aber siehet man keine Zähne. Auf dem Rücken siehet man unten eine weisse oder gelbliche Schwüle, und dann einen grauen schwach oder stark gefleckten Rücken.

26) **Martini** Conchyl. Th. II. tab. 50. fig. 556. **Lister** Hist. Conchyl. tab. 726. fig. 13. a. **Der kleine italiänische Jaspis.** Die erste Windung ist viel kürzer,

und

und die obern Windungen ragen viel weiter hervor als irgend bey einem andern Cylinder. Der Körper ist weiß, grünlich, braun und violet getüpfelt, und am Fusse einer jeden Windung siehet man noch ein geflecktes Band. Er erreicht nicht gar die Länge eines Zolls.

27) **Martini** Conchyl. Th. II. tab. 50. fig. 557. **die kleine langgewundene Achatwalze mit netzförmigen violetten Banden.** Dieser kleine Cylinder ist lang und schmal, und hat auf weissem Grunde blaue gewölkte Bänder.

28) **Martini** Conchyl. Th. II. tab. 50. fig. 558. **Die schmale langgewundene Porcellanwalze.** Sie ist der vorigen in allen Stücken gleich, nur daß sie keine Bänder hat. Vielleicht ist sie ausgebleicht. Diese und die beiden vorhergehenden fallen in der **spanischen See.** Nach der Zeit habe ich ein Beyspiel erhalten, das wie Elfenbein glänzt und also nicht ausgebleicht ist, und andre, wo die erste Windung bräunlich oder röthlich ist, und unten und oben zwey weisse Bänder hat. Das eine Beyspiel hat, statt des obern weissen Bandes, auf gelblichem Grunde braune Tüpfeln, die ebenfalls ein schwaches Band bilden.

29) **Martini** Conchyl. Th. II. tab. 51. fig. 559. **Der weisse Brokard mit schwarzbraunen Banden. Mart.** **Martini** siehet diese vorzüglich schöne Conchylie von ansehnlicher Grösse als eine Abänderung von tab. 48. fig. 512. 513. (oben Num. 14.) an, allein ich finde an ihr viel Eigenes. Ihr Bau ist etwas bauchig, die Windungen ragen einigermassen hervor; auf weißblaulichem Grunde siehet man schwarz oder rothbraune Striche, die mehr Wolken als einem Netze gleichen, zwey unterbrochene Bänder, die man netzförmig nennen könnte, laufen über den Rücken hinweg, und dieses Netz hat eine schwarzbraune Farbe.

30) **Martini** Conchyl. Th. II. tab. 51. fig. 562. **Martini** zehlet in seinem Conchylienkabinet Th. II.

S. 151.

S. 151. f. diese Conchylie zu Voluta oliva, und zwar zur dicken milchfarbigen Dattel mit olivenfarbigen Puncten und braunen Buchstaben (siehe vorher Num. VIII. d.); allein ich glaube, sie gehöre nicht zu Voluta oliva, weil ihre Windungen stark hervorragen, und zu unmerklich ausgekehlt sind. Eben so wenig gehört sie zur gedachten Abänderung, denn sie hat geschlängelte, die Länge herab laufende Striche, hat keine Puncte, auch keinen kurzen gedrungenen Bau, denn sie ist lang gestreckt, obgleich ein wenig bauchig. Wahrscheinlich ist es eine eigne Gattung.

31) **Neueste Mannichfaltigkeiten** Th. I. S. 446. tab. 2. fig. 21. **Die gewässerte Ringdattel. Mart.** Wir haben schon oben Num. 7. einen Cylinder beschrieben, der einen erhöheten Ring über seinen Rücken gelegt hat. Die gegenwärtige gehöret dorthin nicht als Abänderung. Sie ist länger und schmäler gebaut, ihre Windungen ragen mehr hervor, und hat mit jener in der That nichts als den weissen Ring gemein. Auf milchweissem Grunde laufen hellröthliche wellenförmige Linien über die ganze Schale herunter, und ihre sieben spitzig hervorstehende ausgekehlten Windungen sind, zumal die ersten oben am Rande, mit feinen Strichen geschmückt. Ich besitze eine Abänderung, bey welcher der Ring nicht weiß ist, sondern mit dem Cylinder eine Farbe hat. Auf dem glänzendsten milchweissen Grunde liegen bläuliche und braunschattirte Flecken, die ein weites Gitter bilden. Die Schale glänzt wie Elfenbein.

32) **Lister** Histor. Conchyl. tab. 718. fig. 2. a. Ein kleiner Cylinder ohne Beschreibung, er scheinet feine Queerstreiffen und eine weisse Farbe, oben aber, in der Gegend des kurz hervorragenden Zopfs, ein geflecktes Band zu haben *).

33) **Li-**

*) Lister Hist. Conchyl. tab. 721. fig. 8. hat keine Abbildung, wohl aber folgende Worte: Rhombus exiguus minute admodum punctatus. Die Abbildung dazu siehe tab. 726. fig. 13. a.

33) **Lister** Hist. Conchyl. tab. 724. fig. 11. Rhombus major ex fusco vndatus et fasciatus clavicula sulcata. **Linné.** **Martini** glaubt, diese Figur sey eine Abbildung des **türkischen Lagers** (Voluta porphyria, oben Num. I.); allein **Lister** sagt nur, und die Abbildung beweiset es, daß dieses Beyspiel braune wellenförmige Zeichnungen, dergleichen Queerbänder und ausgekehlte Windungen habe, mit dem türkischen Lager aber hat sie eine allzugeringe Aehnlichkeit, als daß man sie füglich hieher rechnen könnte.

34) **Lister** Hist. Conchyl. tab. 725. fig. 12. Rhombus fuscus quasi reticulatus, clavicula integra. **Lister.** Dieser Cylinder ist lang und schmal, die Windungen stehen hervor, sind aber nicht ausgekehlt, der Leib hat netzähnliche geschlängelte Zeichnungen und ein schwach durchschimmerndes Band.

35) **Lister** Hist. Conchyl. tab. 728. fig. 16. Rhombus nebulatus et fasciatus columella suberocea clavicula sulcata. **Lister.** Der Bau ist kurz und bauchig, die Windungen sind ausgekehlt und ragen etwas hervor, die Nasenschwüle ist gelblich, der Körper aber gewölkt, mit dichten Schlangenlinien und einigen Queerbändern versehen.

36) **Lister** Hist. Conchyl. tab. 730. fig. 18. Dieser Cylinder gehöret unter die weitmündigen Datteln (vorher Num. 25.), und wird selbst vom **Lister** für Abänderung von fig. 17. gehalten. Man kan sie aber in keiner Rücksicht schmal nennen, denn sie ist bauchigt und breit. Man könnte also die weitmündigen Datteln in schmale und bauchige abtheilen. Die gegenwärtige scheinet wenig Zeichnung zu haben, und wie ihre Mündung gefärbt sey, davon schweigt **Lister** gänzlich.

37) **Lister** Hist. Conchyl. tab. 738. fig. 33. Rhombus tenuis virgulis catenatis et bicoloribus circumdatus. **Lister.** Wenn dies würklich ein Cylinder ist, denn die Zeichnung ist etwas dunkel, so ist es das seltenste Beyspiel,

das man sich gedenken kan. Der Körper hält das Mittel unter den schmalen und bauchigten Walzen, und ist einigermassen höckricht, die Windungen ragen regelmäßig hervor und sind aufgeblasen, so wie beym **Waldesel** (vorher Num. 20.); doch ist der Bau der ganzen Schale länger als der Bau des Waldesels. Ueber den Rücken laufen kettenförmige Schnuren, die dicht bey einander liegen und zweyerley Farbe haben, die aber **Lister** nicht angiebt.

38) **Lister** Hist. Conchyl. tab. 746. fig. 40. Rhombus brevior croceus. **Lister.** Dieser Cylinder hat einen kurzen bauchigen Bau, hervortretende aber auch kurze und dicht anschliessende Windungen und eine safrangelbe Farbe.

39) **Lister** Hist. Conchyl. tab. 813. fig. 23. a. ohne Beschreibung. Ich trage kein Bedenken diesen Körper als einen eigentlichen Cylinder zu betrachten, ob er gleich neben einer queergestreiften Gurke stehet. Der lange schmale Bau, die lange Mundöfnung, die gezahnte Schwüle an der Spindellefze geben mir hierzu ein Recht. Die Windungen ragen verhältnißmäßig aber spitzig hervor, das Eigenthümliche aber, was ihn kenntlich macht, sind die feinen Queerstreiffen, die über den ganzen Leib laufen.

40) **Valentyn** Abhandl. tab. 8. fig. 69. **Eine grau und schwarz gezeichnete Dattel. Valentyn.** Wahrscheinlich gehört sie zu Voluta oliva. Ihr Zopf ist sehr eingedrückt, und in der Zeichnung fast gar nicht zu bemerken; wahrscheinlich sind also auch die Windungen stark ausgekehlt. Auf grauem Grunde siehet man einzelne schwarze unterbrochene Winkel- und Buchstabenähnliche Züge.

41) **Gualtieri** Ind. Testar. tab. 23. fig. G. Cochlea cylindroidea, lineis fuscis, luteis et subcaeruleis undatim exarata, labio interno rugoso et roseo. **Gualt.** Der Körper ist verhältnißmäßig gebaut, die Windungen

sind

sind kurz, aber spitzig, und braune, rothe und bläuliche geschlängelte Linien laufen über dem Körper herunter. Wahrscheinlich aber sind sie nur also schattirt wie bey den Netzdatteln. Inwendig ist sie roth.

42) **Gualtieri** Ind. Testar. tab. 23. fig. P. Cochlea cylindroidea, ex luteo, subcaeruleo, viridi et fusco nebulata, reticulata et fasciata, labio interno rugoso et subcroceo. **Gualt.** Der Bau ist etwas bauchiger als an der vorhergehenden, sie hat rothe, bläuliche, grüne und braune Wolken, Netze und Bänder, und ist inwendig röthlich.

43) **Gualtieri** Ind. Testar. tab. 23. fig. PP. Cochlea cylindroidea candida, lineis fuscis et lividis vndatim depicta. **Gualt.** Sie hat fast ganz den Bau der vorhergehenden, und ist mit hell- und dunkelbraunen wellenförmigen Linien bezeichnet. Diese drey sind wahrscheinlich blosse Abänderungen.

44) **Gualtieri** Ind. Testar. tab. 23. fig. QQ. Cochlea cylindroidea, in dorso lineis cinereis, lividis nigricantibus densissime et minutissime reticulata et punctata, ore et oris labio interno luteo colore infecto. **Gualt.** Sie hat den Bau der vorhergehenden, nur kürzere aber spitzige Windungen, der Körper ist mit grauen, rothen und schwärzlichen Linien und Puncten auf das feinste netzartig gezeichnet und punctirt, und so ist die ganze Schale bedeckt. Inwendig ist sie hellroth.

45) **Gualtieri** Ind. Testar. tab. 23. fig. R. Cochlea cylindroidea alba punctis rufis obscure maculata. **Gualt.** Der Bau ist schmal, die Spitze hervorragend, und der Rücken ist mit rothen undeutlichen Puncten oder vielmehr Strichen versehen.

46) **Gualtieri** Ind. Testar. tab. 23. fig. S. Cochlea cylindroidea colore pallido, luteo, fusco et subviridi punctata, labio interno ex fusco purpurascente. **Gualt.** Der Bau ist etwas bauchig, die Windungen gehen in eine scharfe Spitze aus, der Rücken ist blaßgelb, roth,

braun und grünlich punctirt, die Mündungslefze ist inwendig rothbraun.

47) **Gualtieri** Ind. Testar. tab. 23. fig. SS. Cochlea cylindroidea, oris labio interno in summitate fimbria obscura striata distincto, subalbida, ex fusco vndatim lineata, fascia lata prope oris sulcum notata. **Gualt.** Der Bau ist lang und schmal, und die Windungen treten spitzig hervor. Die Mündung hat in der Gegend des Wirbels inwendig einen etwas unkenntlichen gestreiften Saum. Auf weissem Grunde siehet man braune wellenförmige Linien, und unten liegt eine breite Binde.

48) **Gualtieri** Ind. Testar. tab. 23. fig. V. Cochlea cylindroidea parvis punctis, et rarioribus aliquibus maculis rubiginosis depicta, subalbida, basi denticulata. **Gualt.** Dieser Cylinder ist fast gar nicht bauchig, seine Windungen aber ragen spitzig hervor. Auf weißlichem Grunde siehet man zarte röthliche Puncte, und einzelne eben so gefärbte Flecken; die Windungen haben Einkerbungen.

49) **Gualtieri** Ind. Testar. tab. 24. fig. B. Cochlea cylindroidea albida ex fusco vndatim lineata et fasciata, nonnullis maculis nigricantibus raro notata. **Gualt.** Der Bau ist sehr unmerklich bauchig, die Windungen ragen spitzig hervor, der Grund ist weißlich, und ist mit braunen wellenförmig laufenden Linien und Queerbändern, auch mit einzelnen schwarzen Flecken geschmückt.

50) **Gualtieri** Ind. Testar. tab. 24. fig. C. **Gualtieri** nennet sie mit der vorhergehenden einerley, dem Bau des Körpers und den Farben nach kan sie es seyn. Allein 1) sind ihre Zeichnungen häufiger, und sie ist mehr gewässert; 2) setzen ihre Windungen merklich ab, und der Zopf ist also kürzer; sie ist aber auch 3) ungleich bauchiger als die vorhergehende.

51) **Gualtieri** Ind. Testar. tab. 24. fig. D. Auch diese nennet **Gualtieri** mit der vorhergehenden einerley, aber hier siehet er auf weiter gar nichts als auf die Haupt-

Hauptzeichnungen des Rückens. Denn diese ist ungleich bauchiger und kürzer als beide vorhergehende. Ihr Zopf ist kurz aber spitzig, und ein breites weisses Band läuft schräg über den Rücken hinweg.

52) **Gualtieri** Ind. Testar. tab. 24. fig. E. Cochlea cylindroidea obscura vel livida ex subnigro quasi reticulata et fasciata, intus candida. Der Bau ist vorzüglich bauchig und kurz, gleichwohl scheinen die Windungen nicht ausgekehlt zu seyn, welches auch **Gualtieri** bey seinem scharfen Auge und sorgfältigen Beschreibungen nicht würde übersehen haben. Auf einem dunklen schwärzlichen Grunde siehet man einzelne dunklere Flecken und zwey stärker gefleckte Bänder.

53) **Gualtieri** Ind. Testar. tab. 24. fig. F. Cochlea cylindroidea ex luteo livido et subcaeruleo, variegata et fasciata. **Gualt.** Dieser Cylinder ist wenig bauchig, die Windungen ragen kurz, aber spitzig hervor, und sind stark gekehlt, der Körper ist röthlich, braun und bläulich gewässert und mit Queerbändern versehen.

54) **Gualtieri** Ind. Testar. tab. 24. fig. H. Cochlea cylindroidea mucrone papilloso, ex luteo et fusco vndatim depicta, duabus fasciis pullis cincta, intus crocea. **Gualt.** Der Bau nähert sich sehr den langen schmalen Schlauchdatteln, wozu der gegenwärtige Cylinder aber nicht gehören kan, weil er zu bauchig ist. Die Windungen sind knotigt und ragen spitzig hervor, der Körper ist mit roth und braunen Wellenlinien horizontal belegt, und zwey schwärzliche Bänder, unter denen das obere am Wirbel das breiteste ist, laufen über den Rücken hinweg. Die Mündung ist gelb.

55) **Gualtieri** Ind. Testar. tab. 24. fig. J. Bey dieser seltenen Conchylie sagt **Gualtieri** viel zu wenig, wenn er spricht, sie sey mit der vorhergehenden einerley, nur daß sie grüne Bänder habe. Sie ist es in keiner Rücksicht. Ihr Bau ist viel kürzer und bauchiger, ihr Wirbel weniger, und eigentlich zu reden gar nicht knotig,

die Zeichnung des Rückens bildet die feinsten und regelmäßigsten Würfel, die in der Zeichnung viel zu deutlich sind, als daß man sie übersehen könnte. Von der Art kenne ich weiter keine Zeichnung, aber auch kein Original.

56) **Gualtieri** Ind. Testar. tab. 24. fig. L. Cochlea cylindroidea, ex luteo virideſcens tribus faſciis fuſcis nigricantibus cincta. **Gualt.** Der Bau dieſes Cylinders ist nur ein wenig bauchig, die kurzen Windungen ragen gleichwohl spitzig hervor; der Rücken ist roth und grün gewässert, und drey schwarzbraune Bänder laufen über den Rücken hinweg.

57) **Gualtieri** Ind. Testar. tab. 25. fig. C. Cochlea longa pyriformis vulgaris, livido colore depicta et linea rufa circumdata. Diese Volute hat den Bau, den Voluta livida (oben Num. V.) hat; allein sie hat auf bräunlichem Grunde, wie **Gualtieri** sagt, einen rothen Faden, oder, wie die Zeichnung darthut, sie ist mit mehrern rothen Fädens umwunden. Sie ist noch etwas kleiner als Voluta livida ist, von der Anzahl der Zähne in der Mundöfnung sagt **Gualtieri** gar nichts, daher ich es auch nicht wage sie als eine Abänderung der Bleywalze anzugeben.

58) **Argenville** Conchyl. tab. 13. fig. L. Sie hat auf blaßgelb marmorirtem Grunde drey braungefleckte Binden, und gezähnelte Gewinde. **Argenv.** Der Name der bunten Achattdattel, der ihr im **Argenville** ebenfalls gegeben wird, gehört ihr nicht, weil dadurch leicht Verwirrung und Verwechselung gestiftet werden kan. Dieſer Cylinder gehöret unter die wenigen seltenen, deren Windungen gezackt sind, und die ausserdem noch einen Mündungssaum haben. Ihr Bau ist lang und schmal, die Farbenzeichnung ist vorher angegeben.

59) **Seba** Thesaur. Tom. III. tab. 53. fig. F. **Seba** hat über die Cylinders A bis F. nur eine allgemeine Beschreibung gegeben, die, wie fast alle, schlecht und unzureichend ist. Dieſer Cylinder ist lang, und ganz unmerk-

merklich bauchig, seine Windungen ragen hervor, und scheinen nur schwach ausgekehlt zu seyn. Auf einem dunkeln Grunde liegen helle Flecken und Flammen, die weder einerley Bildung, noch eine regelmäßige Lage haben. Er ist über $2\frac{1}{2}$ Zoll lang.

60) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 53. fig. G. Voluta achatina superne lato lemnisco fasciata, maculis longis, nigris varia, aliaque praeterea taenia per medium cincta, caeterum ex griseo et fusco, marmoris instar variegata, apice turbinato brevi praedita. Seba. Dieser Cylinder gehöret augenscheinlich zu Voluta oliva des Linné (oben Num. VIII.), daher sich Linné auf diese und auf die vorhergehende Figur selbst beruft; allein sie verdienet doch allemal besonders bemerkt zu werden, weil sie auf hellerm Grunde mit Flecken, Strichen und fadenförmigen unterbrochenen Bändern umgürtet und umwunden ist. Erlaubte es der enge Raum, der eine Einleitung bey Gegenständen, die in die Tausende gehen, haben muß, so wollte ich aus meinen Beyspielen, die ich in Zeichnungen vor mir habe, den Ausspruch sichtbar machen, den Linné bey Voluta oliva beybringt, Varietates coloribus infinite ludentibus, daß sie sich in unzehligen Abänderungen zeige.

61) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 53. fig. S. Cylindrus crassus, ex mari Australino oriundus, rarissimus et perquam singularis, brevis et crassus, ex albo perfundatus, filamentosis fasciolis, profundius impressis, confertim circumdatus, ex russo marmoris in modum variegatus, albisque striis oblongis, ab obtuso apice posteriora versus ad claviculam vsque distinctus. Seba. Dieser Cylinder ist fein in die Queere gestreift, und wird schon dadurch kenntlich genug, da er aber roth und weiß marmorirt ist, und ausserdem noch weisse lange senkrechte Flammen hat, und einen spitzig hervorragenden Wirbel, so wird er dadurch eben so kenntlich, als er schön und selten ist. Sein Vaterland hat Seba angegeben.

62) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 53. fig. T. Species haec ex mari Mediterraneo quoque producta, testa perquam crassa gaudens, cinereo flava, ex dilute fusco marmorata, atque in fundo filamentis obvoluta. Gyrus ejus alter albissimus est, apex vero fuscus. Seba. Der Bau ist vorzüglich bauchig, fast wie der Waldesel, ausser daß der Wirbel spitzig hervorragt. Die erste breite Windung des Wirbels ist weiß, über die folgenden bis zur braunen Endspitze läuft ein schmales Band. Die Nase und der Fuß der ersten Windung haben Queerstreiffen, der Mittelpunct derselben ist glatt, die ganze Schale aber ist auf graugelbem Grunde braun marmorirt.

63) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 53. V. Dilute griseis haec nubeculis distincta, obscure griseis fasciis circulata, anterius eleganti apice donata est. Seba. Auf dem Rücken dieses ziemlich schmalen Cylinders siehet man zwey breite fadenförmige Bänder auf grauem Grunde, und hin und wieder schwächere graue Wolken. Der spitzige Wirbel ist gefleckt.

64) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 53. fig. b. Ueber die mit kleinern lateinischen Buchstaben bezeichneten zwölf Cylinders hat Seba nur eine allgemeine aber nichts bedeutende Anmerkung gemacht. Der gegenwärtige hat eine mittlere Grösse, ist etwas bauchig, gehet aber in einen gedehnten Wirbel aus. Die Länge herunter läuft ein breites weisses Band, queerüber aber liegen wohl 14 mehrentheils schmale unterbrochene Bänder, unter denen man nur ein einziges breit nennen kan.

65) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 53. fig. c. Dieser Cylinder ist weniger bauchig, hat ausgekehlte hervorragende Windungen, und auf hellem Grunde dunkle Wolken, Flecken und zugespitzte schmale Striche. Auch der Wirbel ist also, nur sparsamer gezeichnet.

66) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 53. fig. d. Dieser Cylinder ist bauchig, sein Wirbel gehet verhältnißmäßig in eine Spitze aus, und auf dem Körper siehet man

auf

auf dunklem Grunde einzelne hellere, dünne horizontal laufende Striche, am Fuß der ersten und zweyten Windung aber ein schmales marmorirtes Band.

67) **Seba** Thesaur. Tom. III. tab. 53. fig. g. Wahrscheinlich gehört dieser kleine Cylinder unter die sogenannten **Glimmerchen** Voluta ispidula (oben Num. IX.); man siehet auf weissem Grunde zwey schwach marmorirte oder netzförmige Bänder.

68) **Seba** Thesaur. Tom. III. tab. 53. fig. h. Dieser Cylinder, etwa einen Zoll lang, hat einen fast durchgängig gleichweiten Körper, einen kurzen, gedruckten, etwas ausgekehlten Wirbel, feine, die Länge herablaufende geschlängelte Linien, und zwey beynahe unmerkliche Queerbänder.

69) **Seba** Thesaur. Tom. III. tab. 53. fig. i. Hat fast den nemlichen Bau wie die vorhergehende, sie ist nur etwas kürzer, und der Wirbel ragt regelmäßiger in die Höhe. Sie scheinet weisse Windungen, eine weisse Nase, und auf dem Körper auf dunklem einfärbigen Grunde ein noch dunkleres breites Band zu haben.

70) **Seba** Thesaur. Tom. III. tab. 53. fig. k. Hat den nemlichen Bau des vorhergehenden, eine weisse Nase und weisse Windungen, auf dunklem Grunde aber ein weisses Band. Beide gehören wahrscheinlich unter die **Glimmerchen**; Voluta ispidula Linn. oben Num. IX.

71) **Seba** Thesaur. Tom. III. tab. 53. fig. m. Ist lang und schmal, die Windungen sind scharf zugespitzt, und der Körper ist mit feinen Wolken oder Flecken regelmäßig und ziemlich dicht versehen.

72) **Knorr** Vergn. Th. I. tab. 15. fig. 7. Diese Datteln ist überall fast gleich schmal, dunkelbrauner Farbe, inwendig aber hat sie eine weißblaue Farbe, mit einem braunen Rändchen. Sie ist dickschalig. **Knorr.** Sie ist lang und schmal, hat hervorragende fast gar nicht ausgekehlte Windungen, am Fuß des Wirbels hat sie ein weisses Band, und eine weisse scharfe Endspitze. Sie

gehört also nicht zur braunen Dattel, Voluta oliva (oben Num. VIII. c.), wohin sie **Martini** rechnet, sondern sie bestimmt eine eigne Gattung.

73) **Knorr** Vergn. Th. III. tab. 2. fig. 4. **Die marmorirte Olive. Knorr.** Sie ist eine wahre Abänderung von Voluta oliva Linn. oben Num. VIII., wohin sie mit mehrerm Rechte als zu Voluta porphyria Num. VII. gehört. Ihr feines bräunliches Netz, das auf bläulichem Grunde ruhet, und nur an der Nase fast gar nicht unterbrochen wird, die einzelnen gelben Flammen am Fusse der ersten Windung, und ihre gelblichen regelmäßig hervorragenden, braungelb geflammten, und mit einem schwachen schwarzen unterbrochnen Faden umlegten Windungen machen es, daß dieser schöne und grosse Cylinder eine eigne Anzeige verdient.

74) **Knorr** Vergn. Th. VI. tab. 23. fig. 5. Der Grund dieser **Klöppelküssendattel** ist gelb, die Zeichnung aber auf selbigem bestehet in einem Gewebe von braunen Strichen und kleinen Fleckchen. **Knorr.** Es ist ein feines Netz, welches von grössern und kleinen dreyseitigen Flecken unterbrochen wird. Dieser Cylinder ist nur von mittlerer Grösse, er ist lang und schmal, hat eine scharfe hervorragende mit einem Orangebande umgebene Endspitze.

75) **Knorr** Vergnüg. Th. VI. tab. 34. fig. 4. 5. Diese Dattel ist in- und auswendig schneeweiß. Sie ist lang und schmal, spiegelglatt, und hat spitzig hervortretende Windungen, die blos durch einen schwachen Einschnitt von einander getrennet sind.

76) **Bytemeister** Apparatus tab. 12. fig. 62. Voluta marmorea alba. Sie ist etwas bauchig, hat regelmäßig hervortretende Windungen, und auf weissem Grunde einzelne geschlängelte und gebogene Striche.

77) *Muſ. Gottwaldt.* tab. 42. fig. 5. a. b. Dieser Cylinder ist wenig bauchig, seine Windungen treten hervor, ohne stark ausgekehlt zu seyn, und hat auf ihrem

Rücken

Rücken nahe an einander liegende Flecken, welche gröstentheils schrege Linien bilden.

78) *Muſ. Gottwaldt.* tab. 42. fig. 8. Ein dicker Schlauch mit kurz doch regelmäßig hervortretender Spitze, und einzelnen Zickzackfiguren auf dem Rücken.

79) *Muſ. Gottwaldt.* tab. 42. fig. 14. d. fig. 15. f. tab. 43. fig. 38. 45. a. b. Cylinders, die wenig bauchig, bald länger und schmal, bald aber kürzer sind, einen punctirten Rücken mit einzelnen grössern Flecken und eine gefleckte Mündungslefze haben.

80) *Muſ. Gottwaldt.* tab. 42. fig. 16. a. fig. 18. b. c. Etwas bauchige Cylinders mit gedrücktem oder kurz hervorragenden Wirbel, der Rücken ist gefleckt, hin und wieder geflammt, mit einzelnen Zickzackfiguren durchwebt, auch wohl mit einem breiten unterbrochenen Bande versehen.

81) *Muſ. Gottwaldt.* tab. 42. fig. 16. d. e. Diese Cylinders sind schmal, die Windungen ragen hervor, der Rücken ist gegittert, hin und wieder, muthmaßlich an etwas abgeriebenen Beyspielen, blos punctirt. Damit stimmt tab. 43. fig. 44. a. überein, nur daß der Wirbel kürzer ist.

82) *Muſ. Gottwaldt.* tab. 42. fig. 17. a. Eine Olive mit einzelnen Flecken und Wolken.

83) *Muſ. Gottwaldt.* tab. 42. fig. 18. f. g. Dergleichen mit kleinern häufigern Flecken, die sich hin und wieder durchschneiden und Gitterwerk bilden.

84) *Muſ. Gottwaldt.* tab. 42. fig. 21. a. Dergleichen mit regelmäßiger, unterbrochenen horizontal laufenden Flecken.

85) *Muſ. Gottwaldt.* tab. 42. fig. 21. b. Dergleichen mit hellern und dunklern Flammen.

86) *Muſ. Gottwaldt.* tab 42. fig. 21. c. Dergleichen mit horizontalen Strichen, Flecken, Wolken- und Schlangenfiguren, die ebenfalls horizontal laufen. Diese alle von Num. 82. gehören zu Voluta oliva Linn.

(oben

(oben Num. VIII.), verdienen aber besonders bemerkt zu werden.

87) *Mus. Gottwaldt.* tab. 43. fig. 28. a. b. c. fig. 29. e. Diese Cylinders sind etwas bauchig, haben hervorragende Windungen und häufige abgebrochene Queerstriche, unter denen sich hin und wieder einzelne Wolken befinden.

88) *Mus. Gottwaldt.* tab. 43. fig. 29. a. Dies fein punctirte Glimmerchen hat oben nahe am Wirbel ein feines gestreiftes Band.

89) *Mus. Gottwaldt.* tab. 43. fig. 29. b. Dieser Cylinder von mittlerer Grösse ist etwas bauchig, hat hervortretende Windungen, auf dem Rücken Puncte und Striche und 2 Queerbänder.

90) *Mus. Gottwaldt* tab. 43. fig. 30. b. fig. 35. a. b. Oliven mit häufigen Zickzacks.

91) *Mus. Gottwaldt.* tab. 43. fig. 30. c. d. Diese schmalen Cylinders mit hervorragenden Wirbel haben sparsamere Zickzack und ein Queerband.

92) *Mus. Gottwaldt.* tab. 37. fig. d. Dunkler Zickzack mit Wolken und Flammen vermischt.

93) *Mus. Gottwaldt.* tab. 43. fig. 40. d. Ein einfarbiger bauchiger Cylinder mit hervortretenden Wirbel.

94) *Mus. Gottwaldt.* tab. 43. fig. 41. b. Eine Olive mit einzelnen Zickzacks und sparsamen Wolken.

95) *Mus. Gottwaldt.* tab. 43. fig. 42. b. Eine Olive mit häufigen schmalen unterbrochenen Queerbändern und einem breiten Bande. Der Wirbel raget hervor.

96) Schröter vollständige Einleit. Th. IV. tab. 7. fig. 3. 4. Ein gegrabener bauchiger Cylinder, mit stumpfen aber regelmäßig hervortretenden Wirbel. Ich kenne, besonders um der Beschaffenheit des Wirbels willen, kein Original, das zu diesem Foßil vollkommen paßte.

Zweyte

## Zweyte Classe.

Voluten mit hervortretenden Windungen, die einige Aehnlichkeit mit den Trompeten haben.

97) **Martini** Conchyl. Th. II. tab. 42. fig. 422. 423. **Lister** Hist. Conchyl. tab. 817. fig. 28. **Adanson** Hist. du Seneg. tab. 4. fig. 3. Egouen. **Die Pflaume.** Sie hat eine grosse Aehnlichkeit mit Voluta glabella (oben Num. XVI.), unterscheidet sich aber überhaupt von derselben dadurch, daß ihr Bau ungleich schmäler ist, nach **Linné** aber dadurch, daß das labrum denticulatum fehlt, denn die Mündungslefze ist ganz glatt, und hat auch nicht die geringste Spur von Einkerbungen oder Zähnen. An der Spindellefze aber findet man ebenfalls vier Falten, wie bey Voluta glabella. Sie sind blau, oder bläulich, oder weißgrau, sanft in das Grüne spielend, einige haben ein Queerband. Auf **Gorea** fallen sie häufig, und werden höchstens $1\frac{1}{2}$ Zoll lang.

98) **Martini** Conchyl. Th. II. tab. 42. fig. 424. 425. **Lister** Histor. Conchyl. tab. 803. fig. 11? **Bonanni** Mus. Kircher. Class. III. fig. 269. **Das blaugestreifte Zeug mit goldnem Saume. Mart.** Diese Conchylie hat einen eyförmigen Bau, kaum hervortretende oder sichtbare Windungen, auf dem glatten Rücken blaue Faden oder feine Queerbänder auf weissem Grunde, einen gelben Lippensaum, und an der Spindel sechs Zähne auf gelbem Grunde. **Knorr** Th. IV. tab. 23. fig. 1. tab. 27. fig. 1., worauf sich **Martini** beziehet, gehöret nicht hieher, weil es nur vier Zähne hat. Ich bin sogar bey **Lister** und **Bonanni** zweifelhaft, ob sie zuverläßig hieher gehören.

99) **Knorr** Vergnüg. Th. IV. tab. 23. fig. 1. tab. 27. fig. 1. Ich hänge diese Volute sogleich an die vorhergehende an, um der Aehnlichkeit willen, die beide haben. Sie wird vom **Knorr** die **Eyerschnecke** genennet, und gesagt, daß die glatte Oberfläche apfelblüthfärbig

färbig sey, viele schmale niedliche Bänder, und eine umgeworfene Lippe, oder deutlicher, einen eingebogenen Lippensaum habe. Sie unterscheidet von der vorhergehenden, ausser der angegebenen Farbe, 1) die Grösse, denn sie ist $2\frac{3}{4}$ Zoll lang, da die vorhergehende kaum einen Zoll erreicht. 2) Die Zähne oder Falten, deren hier nur vier sind, die neben sich tiefe Einschnitte haben. Ich besitze davon zwey kleine Beyspiele, von denen das kleinste auf grauem Grunde wohl zwölf bräunliche Bänder, und doch kaum eine Länge von $\frac{3}{4}$ Zoll hat.

100) **Martini** Conchyl. Th. II. tab. 42. fig. 427. Wird von **Martini** für eine Abänderung von Voluta monilis (oben Num. XII.) ausgegeben, was sie aber nicht seyn kan, weil sie einen sichtbar hervortretenden Wirbel hat. Sie ist ebenfalls klein, und hat auf gelblichem Grunde zwey braune Bänder.

101) **Martini** Conchyl. Th. II. tab. 42. fig. 428. **Adanson** Hist. du Seneg. tab. 5. fig. 4. Stipon. **Der kleinste Cornelkirschkern.** Er wird ohngefehr $2\frac{1}{2}$ Linie lang, die Lefzen haben auswendig 15 oder 18 zarte Einkerbungen, an der innern Lefze aber 8 bis 10 Falten oder Zähne. Er ist weiß, doch haben einige ein röthliches Queerband.

102) **Martini** Conchyl. Th. III. tab. 120. fig. 1098. **Rumph** Amboin. tab. 37. fig. 2. **Argenville** Zoomorphose tab. 11. fig. G. **Knorr** Vergnüg. Th. V. tab. 1. fig. 1. **Spengler** seltene Conchyl. tab. 1. fig. FF. **Die Orangenflagge**, lat. *Vexillum arausicanum*, franz. *Pavillon d'orange*, holländ. *Orange-Vlag*. Dieses seltene Stück, das noch jetzo mit 97 Gulden bezahlt wird, mag diejenigen Voluten anführen, die einen längern hervortretenden Zopf haben. Der Bau ist ziemlich bauchig, daher sie auch Argenville unter die Tonnen setzet, die Windungen sind merklich absetzend, ragen aber regelmässig hervor, am Ende der ersten Windung, die fast dreymal grösser, als alle die folgenden ist, siehet man eine

Reyhe

Reyhe schwacher Knoten. Unten läuft sie etwas spitzig zu, die Mündung ist nicht gesäumt, die Spindellefze aber hat Zähne. Ueber den Rücken hinweg laufen auf gelblichem Grunde viele orangenfarbige etwas gebogene Linien oder Faden, die bis zur Endspitze hinauf laufen, an der Nase aber weiter von einander abstehen als auf dem Rücken. Daß sie **Linné** in seinem System übergangen hat, rühret ohne Zweifel daher, daß er nach der **Rumphischen** Zeichnung keine Spindellefze sahe. Indessen nennet sie doch **Schynvoet** die allerschönste Lappenschnecke, welche schöne orangengelbe und weisse Bänder hat.

103) **Martini** Conchyl. Th. II. tab. 43. fig. 439. **Lister** Hist. Conchyl. tab. 814. fig. 24. **Das weite geflammte Midasohr.** Es ist bauchiger und kürzer als die eigentlichen Midasohren, und hat eine weite Mundöfnung. Auf weissem Grunde siehet man rothe senkrechte Flammen. Die Mündungslefze ist scharf, und ohne Saum; die Spindellefze aber hat einen gelben Saum und einen starken Zahn.

104) **Martini** Conchyl. Th. II. tab. 43. fig. 440. 441. **Das kleine gefurchte Midasohr mit gelben Puncten. Mart.** Es hat den langen schmalen Bau der Midasohren, ist aber klein, ohngefehr $\frac{3}{4}$ Zoll lang. Ueber den ganzen Körper hinweg, der auf weissem Grunde gelbe Puncte hat, laufen feine Einschnitte oder Furchen, die fast durchgängig gleich weit von einander stehen. Die Mündungslefze ist scharf und ungesäumt; die Spindellefze hat zwey starke Falten, unter denen die erste eingeschnitten ist, oder gedoppelt erscheinet, zwischen beiden aber siehet man eine tiefe Furche. **Martini** Figur ist viel zu bauchig vorgestellt.

105) **Martini** Conchyl. Th. II. tab. 43. fig. 442. 443. **Lister** Hist. Conchyl. tab. 835. fig. 58. **Das kleine Midasohr mit weissen Queerbanden. Martini.** Die Schale ist dünne und fein in die Queere gestreift, auf fleisch- oder lillafarbigem Grunde siehet man

zwey

zwey weisse Queerbänder. Die Mündung ist lang und enge, die Mündungslefze ohne Saum, die Spindellefze aber hat einen Zahn. Ihre Grösse erreicht nicht gar einen Zoll, und die Abbildung im **Lister** ist viel schmäler, als die im **Martini**.

106) **Martini** Conchyl. Th. II. tab. 43. fig. 444. **Das kleine gelbe kurze Midasohr. Mart.** Es erreicht eine Länge von $4\frac{1}{2}$ Linien, hat 7 flache Windungen, und läuft oben schmal zu. Die Mündungslefze hat feine Einkerbungen, die Spindellefze aber zwey Falten oder Zähne, und die Farbe ist gelb. Ich besitze eine Abänderung von einer braunrothen Farbe, mit einem schwach durchschimmernden dunklern Bande, deren Mündungslefze keine Einkerbungen, wohl aber im Mittelpuncte eine scharfe erhöhete Leiste hat, auf der weissen Spindellefze hingegen siehet man drey Zähne. Der hintere derselben ist ein wenig versteckt, und es ist daher wohl möglich, daß ihn **Martini** kan übersehen haben.

107) **Martini** Conchyl. Th. II. tab. 43. fig. 445. **Lister** Hist. Conchyl. tab. 834. fig. 59. **Das kleine braune Midasohr mit weissen Queerbanden. Mart. Martini** sagt, es habe, ausser den weissen Queerbändern, die von 2 bis auf 6 steigen, alles mit den vorhergehenden gemein. Es hat aber nicht zwey, sondern drey Zähne, und man siehet es an diesem Beyspiele auf das deutlichste, daß **Martini** den dritten Zahn, der freylich sehr versteckt liegt, übersehen habe. Auch von diesem Midasohr besitze ich eine Abänderung. Sie hat auf weissem Grunde vier Bänder, ein schmales braungelbes, ein breiteres coffeebraunes, ein breites braungelbes, und dann ein etwas schmäleres coffeebraunes, und eine solche braune Farbe hat der ganze Wirbel. Die Mündungslefze hat keine Einkerbungen, aber drey Ribben, die in die Mündung hinein gehen; die Spindellefze aber hat vier Falten, unter denen die zweyte gespalten ist, also zwey einfache und eine gedoppelte.

108) **Mar-**

108) **Martini** Conchyl. Th. II. tab. 43. fig. 446. **Gualtieri** Ind. Testar. tab. 55. fig. F. **Das dünnschalige braune Midasohr. Mart.** Es hat ganz den Bau des eigentlichen Midasohr, Voluta auris Midae (oben Num. I.), aber es ist sehr klein, dünnschalig; seine Windungen sind gegittert, die Farbe ist braun, und die Spindel hat drey Zähne.

109) **Martini** Conchyl. Th. II. tab. 43. fig. 447. 448. **Das glatte flammigte Midasohr. Mart.** Es ist etwas über $1\frac{1}{2}$ Zoll lang, ist etwas mehr bauchig als das eigentliche Midasohr, und die Mündung ist oben enger, als sie an dem Midasohr zu erscheinen pflegt. Der Mündungssaum bieget sich an der äussern Lefze rückwärts, und läßt eine tiefe Furche hinter sich, bildet an der innern oder Spindellefze einen hohen Zahn, und hinter demselben ein Nabelloch. Auf dem Rücken siehet man auf weissem Grunde gelbliche oder braunrothe senkrechte Flammen, die man an den folgenden hervorragenden Windungen entweder gar nicht, oder doch nur undeutlich siehet.

110) **Martini** Conchyl. Th. II. tab. 44. fig. 459. **Der kleine körnigt gestreifte Olivenkern mit schwarzbraunen Banden. Mart.** Man findet an diesen kleinen Schalen starke Queerfurchen und körnigte Streiffen; und über alle Windungen laufen weisse und schwarzbraune Bänder in einem regelmäßigen Abstande. Sie kommen aus dem **mittländischen Meere.**

111) **Martini** Conchyl. Th. II. tab. 44. fig. 462. **Lister** Hist. Conchyl. tab. 827. fig. 49. a. **Gualtieri** Ind. Testar. tab. 43. fig. C. **Der kleine braunrothe geflammte Olivenkern. Mart.** Der Grund ist weiß, über alle fünf sehr fein gestreifte Windungen laufen braunrothe Flammen, die an einigen Beyspielen schwärzliche und weiß gewürfelte Queerbänder haben. Die Mündung ist enge und gebogen, und auf beiden Seiten gezahnt.

112) **Martini** Conchyl. Th. II. tab. 44. fig. 463. 464. **Der grosse braunroth geflammte Olivenkern**

mit weissen Banden. Mart. Er erreicht die Länge eines Zolls, und hat fünf Windungen. Auf glatten weissem Grunde siehet man braunrothe Flammen, die aber von weissen Queerbändern durchschnitten werden. Das eine dieser zwey Bänder läuft auf die folgenden Windungen fort. Die Spindellefze hat vier schräge Falten, die Mündungslefze hat im Mittelpuncte eine Erhöhung.

113) Martini Conchyl. Th. II. tab. 44. fig. 465. 466. Lister Hist. Conchyl. tab. 826. fig. 48. Gualtieri Ind. Testar. tab. 43. fig. D. **Der goldgelbe weißgefleckte Olivenkern. Mart.** Der Grund ist gelb, oder orangefarbig, oder hellbraun, und mit weissen grössern und kleinern Flecken, der Zopf raget mehr oder weniger hervor, und die gezahnte Mündung ist violetblau. Gemeiniglich liegen die weissen Tropfen nur auf dem untern Theile der ersten Windung.

114) Martini Conchyl. Th. II. tab. 44. fig. 467. **Der gelbbraune einfarbige Olivenkern. Mart.** Er ist ziemlich lang gewunden, ist aber von den Olivenkernen blos dadurch unterschieden, daß er einfärbig gelbbraun ist. Die Spindellefze hat fünf Zähne.

115) Martini Conchyl. Th. II. tab. 44. fig. 468. **Der weisse Olivenkern mit schwarzbraunem Netze. Mart.** Wieder eine blosse Abänderung, deren Zeichnung die Beschreibung lehrt. Der Bau ist etwas bauchig, der Wirbel spitzig hervorragend, und die Mündung hat nur schwache Einkerbungen.

116) Martini Conchyl. Th. III. tab. 97. fig. 934. 935. Spengler seltene Conchylien tab. 2. fig. AA. **Die Spenglerische gekrönte Stachelschnecke. Mart. Die Mogolskrone. Mart. Der gekrönte Fledermausflügel. Spengler.** Ueberhaupt betrachtet hat diese seltene Schnecke die Gestalt der Fledermäuse, Voluta vespertilio. Linn. (oben Num. XXXVII.) Auf gelbröthlichem Grunde siehet man dunkelbraune Schlangenli-

genlinien und unregelmäßige Dreyecken. Die sieben Windungen steigen in einen warzenförmigen Knopf in die Höhe, die drey grösten Windungen haben vorzüglich lange einwärts gebogene Zacken, hinter welcher noch jede Windung einen einwärts gebogenen Rand hat. Die Nase hat eine erhöhete schräg laufende gerunzelte Schwüle, und die Spindel hat, wenn ich die beiden Zeichnungen recht beurtheile, vier Falten. Sie kommt aus **China.**

117) **Martini** Conchyl. Th. III. tab. 99. fig. 949. 950. **Das grosse rothmündige Marmorhorn. Mart.** Sie ist Voluta capitellum (oben Num. XL.) ähnlich. Die Schale ist schwer und stark genabelt, die Spindellefze ist röthlich und hat vier Falten, über den Leib ist sie queer gestreift, und die erste Windung hat fünf Reyhen schuppichter Knoten, die folgenden Windungen laufen schmal in eine spitzige Pyramide. Sie werden über vier Zoll lang, und fast 3 Zoll breit, und werden zu **St. Croix in Westindien** gefunden.

118) **Martini** Conchyl. Th. III. tab. 95. fig. 922. 923. **Seba** Thesaur. Tom. III. tab. 67. fig. a. b. **Die gezahnte Bergamotbirn. Mart.** Der Bau ist birnförmig, folglich gewölbt, und unten verengert. Die Nase ist ausgeschnitten, die Spindel hat vier Falten, der Wirbel ragt kurz aber regelmäßig hervor, auf einem gelblichen Grunde hat die glatte Schale einige dunklere Flecken und Wolken. Am Fuß der ersten und auf den folgenden Windungen siehet man rothbraune Flecke. Sie hat weder Knoten noch Stacheln, und ist sehr selten.

119) **Martini** Conchyl. Th. III. tab. 98. fig. 941. 942. **Die lange fahlige spindelförmige Felsenschnecke. Die Blitzstrahlen. Mart.** Sie ist beynahe 4 Zoll lang, und vorzüglich schmal. Die erste Windung ist völlig spindelförmig. Die äussere Lefze hat einen breiten Saum, die Spindellefze hat viel Falten, die Schale hat erhöhete Wulste, welche von feinen Queerlinien durchschnitten werden, die sechs folgenden Windungen ragen

stark hervor, und endigen sich oben in einen warzenförmigen Knopf. Ueber die ganze Schale hat sie auf blaßgelbem Grunde gelbbräunliche geschlängelte Strahlen.

120) **Martini** Conchyl. Th. IV. tab. 124. fig. 1172. 1173. tab. 125. fig. 1174. 1175. **Seba** Thesaur. Tom. III. tab. 53. fig. 42. **Knorr** Vergn. Th. IV. tab. 26. fig. 6. **Die geribbte fast treppenförmige Fischreusse.** Sie wird etwas über einen Zoll lang, und ist bauchig, die sechs Windungen setzen stark ab, und haben starke horizontale Ribben, welche durch feine Queerstreiffen durchschnitten werden; die weite eyförmige Mündung ist gesäumt, die Spindellefze hat drey Falten und einen kleinen Nabel. Die Farbe ist bräunlich mit feinen weissen Linien. Die Schale ist bald stärker, bald feiner, und kommt von **St. Maurice** und von **Guinea.**

121) **Martini** Conchyl. Th. IV. tab. 148. fig. 1371. 1372. **Naturforscher** IV. Stück tab. 1. fig. 3. 4. **Das weiß bandirte Thürmchen. Chemnitz.** Es hat die lange schmale Figur aller Thürmchens, aber keine oder nur unmerkliche Zähne an der Spindellefze, daher es eine Mittelgattung ist. Auf braunrothem Grunde siehet man einige weisse horizontal laufende aber etwas gebogene Binden, die es auch, ohne weitere Beschreibung, kenntlich genug machen. Es ist 2 Zoll lang.

122) **Martini** Conchyl. Th. IV. tab. 149. fig. 1377. **Das kleine gefleckte Thürmchen.** Es ist etwa einen Zoll lang, und hat auf weissem Grunde braune gestrickte und gefleckte Bänder.

123) **Martini** Conchyl. Th. IV. tab. 149. fig. 1380. 1381. **Die mit weissen und rothgelben Banden umwundene Straubschnecke. Chemnitz.** Sie weicht von den Thürmchens durch ihren breitern Bau ab, ihre Spindel hat fünf Falten. Ihre sieben Windungen sind mit erhabenen Reifen umgeben, welche wechselsweise mit weissen und rothen Bändern umlegt sind. Sie kommt aus **Ostindien.**

124) **Mar-**

124) **Martini** Conchyl. Th. IV. tab. 149. fig. 1385. **Gualtieri** Ind. Testar. tab. 52. fig. F. G. **Das gitterförmige Thürmchen. Chemnitz.** Es ist schmäler als das vorhergehende, aber breiter als sonst die Thürmchens zu erscheinen pflegen, und über den ganzen Körper gegittert, aus dem Durchschnitt der Linien entstehen Knötchen. Die Spindel hat vier Falten. Die Farbe ist braun, die Knötchen aber sind weiß schattirt.

125) **Martini** Conchyl. Th. IV. tab. 149. fig. 1390. Eine blosse aber merkwürdige Abänderung von dem vorhergehenden, welche sich blos durch einen viel schmälern Bau unterscheidet.

126) **Martini** Conchyl. Th. IV. tab. 150. fig. 1392. **Das röthlich bewölkte Thürmchen. Chemnitz.** Die acht Windungen sind nach der Länge etwas faltig, auch laufen Queerstreiffen über dasselbe. Der Bau ist schmal, die Mündung ist enge, die Spindel hat fünf Falten, das Thürmchen selbst aber ist rothbraun mit untermischten Gelb gefleckt und gewölkt.

127) **Martini** Conchyl. Th. IV. tab. 150. fig. 1393. 1394. **Das Orangethürmchen mit weissem Bande. Chemnitz.** Es ist etwas bauchiger als das vorhergehende. Die Mündungslefze ist gezähnelt, die Spindellefze hat vier Falten. Der Rücken hat Queerstreiffen, und auf orange- oder pomeranzenfarbenem Grunde siehet man auf den vier ersten Windungen ein weisses Band.

128) **Martini** Conchyl. Th. IV. tab. 150. fig. 1395. **Das gegitterte Thürmchen.** Sowohl die Länge herunter als auch die Queere hindurch befinden sich Streiffen. Die ersten sind wellenförmig. Die Farbe ist gelb, und die Spindellefze hat nur drey oder vier Falten.

129) **Martini** Conchyl. Th. IV. tab. 150. fig. 1398. 1399. **Lister** Hist. Conchyl. tab. 819. fig. 36. **Das tonnenförmige weißbandirte Thürmchen. Chemnitz.** Schon der Name lehrt, daß es vorzüglich

bauchig sey, und wenig thurmförmiges an sich habe. Listers Zeichnung scheint indessen schmäler zu seyn. Die ganze Schale hat ziemlich starke Queerstreiffen, und auf rothbraunem oder ziegelrothen Grunde siehet man ein breites weisses gefleckes Band. Die Mündungslefze ist gezähnelt, und die Spindellefze hat drey Falten.

130) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 150. fig. 1401. 1402. **Das vieleckigte Thürmchen mit merklich abstehenden Stockwerken. Chemnitz.** Dies aus 10 Windungen bestehende Thürmchen ist vorzüglich schmal und lang. Die drey ersten Windungen sind mehr eckigt als rund, die obern aber sind abgerundet. Alle Windungen sind senkrecht geribbt, die Ribben aber werden von feinen Linien durchschnitten, auch ist die Schale punctirt. Die schmale Mündung hat eine zartgeriefelte Mündungslefze, die etwas genabelte Spindel aber hat vier bis fünf Falten. Die Farbe ist gelblichbraun und schwarz schattiret, der Grund ist weiß.

131) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 150. fig. 1403. 1404. **Das spitzige gegitterte tranquebarische Thürmchen. Chemnitz.** Es ist lang, schmal, sehr spitzig, und gegittert. Die Mündung endiget sich in einen kurzen zurückgebogenen Schnabel. Die Spindel hat vier Falten. Die Farbe ist braungelb, oder violet, manche haben auch noch ein weisses Queerband.

132) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 149. fig. 1375. Dies kleine glatte etwas bauchige Thürmchen hat auf weissem Grunde gelbgefleckte und schwarzpunctirte Bänder durch alle Windungen. Die Mündungslefze ist scharf, und die Spindellefze hat zwey Falten.

133) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 149. fig. 1376. Die Figur ist länglichter und gestreckter, die aufgeblasenen Windungen setzen merklich ab. Sie hat auch schwarzpunctirte Bänder, deren die erste Windung zwey, dann jede nur eins hat. Die Mündungslippe ist stark, die Spindel aber hat zwey Falten.

134) Mar-

134) **Martini** Conchyl. Th. IV. tab. 149. fig. 1378. 1379. Dies kleine Thürmchen hat schwarze senkrechte Linien, die durch ein schmales weisses Band unterbrochen werden, und zwey oder drey Falten an der Spindellefze.

135) **Martini** Conchyl. Th. IV. tab. 150. fig. 1400. Der Bau ist unten bauchig und schmal das Mittel; unten ist dies Thürmchen auf braunem Grunde weiß punctirt, oben auf weissem Grunde mit gelben senkrechten Flammen versehen.

136) **Martini** Conchyl. Th. IV. tab. 150. fig. 1405. Der Bau ist dem vorigen fast ganz gleich, nur ist es etwas spitziger. Auf grau blaulichem Grunde siehet man rostgelbe einzelne Striche die Länge herab laufen.

137) **Martini** Conchyl. Th. IV. tab. 150. fig. 1406. Dies kleine Thürmchen ist fein queerüber gestreift, und hat auf etwas dunklem Grunde rothe Puncte, auch zwey hellere Queerbänder, unter denen das breitere unten an der Nase liegt.

138) **Martini** Conchyl. Th. IV. tab. 150. fig. 1407. **Das senkrecht gefurchte Thürmchen mit weissem kleinknötigen Bande. Chemnitz.** Es ist senkrecht gefurcht und gefalten. Die Spindel hat auf braunem Grunde vier Zähne. Die Grundfarbe ist braun, aber ein weisses etwas knotigtes Band gehet queer über den Rücken hinweg.

139) **Martini** Conchyl. Th. IV. tab. 150. fig. 1408. Dies kleine schmale Thürmchen ist ganz glatt. Die Windungen setzen nur wenig ab, die Grundfarbe ist dunkelbraun, doch läuft ein helleres Band in den Winkeln der Windungen bis zur Endspitze. Eben so hellbraun ist die Mündung eingefaßt.

140) **Martini** Conchyl. Th. IV. tab. 150. fig. 1409. Dies kleine Thürmchen ist etwas schmäler als das vorhergehende, und hat auf rothbraunem Grunde kleine weisse Augen wie Puncte.

141) **Martini** Conchyl. Th. IV. tab. 150. fig. 1410. Dieses kleine Thürmchen hat eine etwas hervortretende Mündungslippe und eine zurückgebogene Nase. Auf rothem Grunde siehet man schwarz punctirte Linien.

142) **Martini** Conchyl. Th. IV. tab. 150. fig. 1411. Die Mündungslippe ist an diesem Thürmchen etwas eingebogen, und der ganze Bau schmäler als an dem vorhergehenden, es gleichet ganz den eigentlichen Thürmchens. Die Farbe ist braun und weiß marmorirt. Bey alle den Beyspielen, wo ich von den Falten der Spindellefze keine Nachricht gegeben habe, habe ich blos nach Zeichnungen urtheilen müssen, die mir ihre Mündungsseite verborgen hielten *).

143) **Martini** Conchyl. Th. IV. tab. 157. fig. 1493. 1494. **Die punctirte Nadel. Chemnitz.** Der Bau dieser kleinen kaum einen Zoll langen Schnecke ist gerade so, wie sie für diese Classe seyn muß, thurmförmig. Die Spindel ist sichtbar gefalten, obgleich die Mündung etwas kürzer ist, als sie sonst bey den Thürmchens zu seyn pflegen. Die Windungen sind rund, glatt, und gehn in eine scharfe Spitze aus; die Nase ist enge und zurück gebogen. Auf weissem oder gelbbraunem Grunde sind rothe Puncte in regelmäßigen Queerreyhen.

144) **Lister** Hist. Conchyl. tab. 577. fig. 32. a. ohne Beschreibung. Ein bauchiges Thürmchen mit eyförmiger Mündung. Auf allen Windungen siehet man horizontale Ribben, und queer über laufen einige Reyhen Puncte. Die Spindel hat 2 oder drey Falten.

145) **Li-**

*) Von solchen ganz kleinen Thürmchens könnte ich aus meiner eignen Sammlung noch viele anführen, allein obgleich dergleichen Speculatien unsrer Betrachtung allerdings würdig sind, so würde doch mein Buch die Form einer Einleitung verlieren, wenn ich bey allen Linnäischen Geschlechten alles bekannte kleine Gut mit auszeichnen wollte. Vielleicht bearbeite ich diese Speculatien noch einmal in einem besondern Tractat, wenn es dem Herrn gefallen sollte mir mein Leben zu fristen.

145) **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 577. fig. 32. b. Der langen Mündung nach gleichet dieſe kleine Schnecke den Midasohren, und dem entſpricht auch der ganze Bau. Die Mündungslippe iſt im Mittelpuncte eingebogen, die Spindellefze hat eine Falte; die Schale iſt glatt und einfärbig.

146) **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 812. fig. 21. **Liſter** ſagt, ſie ſey mit tab. 809. fig. 18. oder mit Voluta hebraea (oben Num. XXXVIII.) einerley. Das wird nun zwar niemand glauben, der beide Abbildungen vergleicht. Mehrere Aehnlichkeit hat ſie mit Voluta muſica (oben Num. XXXVI.), und zwar mit der länger geſtreckten Abänderung, davon **Liſter** ſelbſt tab. 806. fig. 15. eine deutliche Abbildung gab; allein die ganze Schale iſt voller Queerrunzeln, die Windungen des Zopfs beſtehen aus ſtumpfen Knoten, und ſind die Länge herab geſtreift, und die Spindellefze ſcheinet ſtumpfe Falten oder Zähne zu haben.

147) **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 812. fig. 22. Buccinum muſicum parvum, faſciis punctatis depictum clavicula ſtriata. **Liſter.** Es hat den Bau der geſtreckten Muſikſchnecken, iſt aber kaum einen Zoll lang, es hat Queerſtreiffen, und zwiſchen denſelben punctirte Bänder; auch hier iſt die ganze Spindel, ſo weit ſie in der Mündung ſichtbar iſt, gefalten.

148) **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 814. fig. 23. b. Der Zopf raget hervor, und iſt etwa halb ſo groß als die erſte Windung. Die Mundöfnung iſt weit, die Spindellefze hat einen übergeſchlagenen Saum und einige Falten, der Rücken iſt queergeſtreift, oder vielleicht nur mit Linien umlegt, und am Fuſſe der erſten Windung ſiehet man ein geflecktes Band. Die Gröſſe beträgt etwas über einen Zoll.

149) **Liſter** Hiſtor. Conchyl. tab. 819. fig. 33. Buccinum dentatum ſubrufum, anguſtum, leviter ſtriatum. **Liſter.** Die Länge iſt nicht gar $1\frac{1}{2}$ Zoll, die Schale ge-

het verhältnißmäßig in eine stumpfe Spitze aus, und ist fein in die Queere gestreift, die Windungen schliessen genau zusammen, die Mundöfnung ist länglich oval, und unten ausgeschnitten, und die Spindellefze hat Zähne. **Lister** sagt, daß dieses Thürmchen eine röthliche Farbe habe, und von **Barbados** sey.

150) **Lister** Histor. Conchyl. tab. 819. fig. 34. Buccinum dentatum striatum et quasi cancellatum. **Lister.** Dieses Thürmchen hat deutlichere Windungen, aber eine stumpfere Spitze. Die Mündungslefze ist gesäumt, die Spindellefze gezahnt, denn das heißt beym **Lister** Buccinum dentatum, die Nase zurück gebogen, und der ganze Körper mit einem feinen Gitter überzogen. Auch dieses Thürmchen ist aus **Barbados.**

151) **Lister** Histor. Conchyl. tab. 821. fig. 39. ohne Beschreibung. Die Windungen dieses Thürmchens sind geribbt, die Ribben aber, welche die Länge herab laufen, machen an jeder Windung einen eckigten oder gekrönten Rand. Folglich setzen auch die Windungen, welche zugleich feine Queerstreiffen haben, merklich ab. Die Nase ist etwas zurück gebogen, und über die erste Windung hinweg läuft ein weisses Band. Dieses merkwürdige Thürmchen hat einige Aehnlichkeit mit Num. 130.

152) **Lister** Hist. Conchyl. tab. 822. b. fig. 41. b? ohne Beschreibung. Die Schale scheinet dick und schwer zu seyn, so wie sie kurz und gedrungen ist. Die erste Windung ist gewölkt, und mit feinen Queerstreiffen oder Linien umgeben, der Wirbel raget stumpf hervor, und ist zart gestreift und gefleckt. Die Mündungslefze ist übergeschlagen, die Spindellefze aber einwärts gebogen, und nur oben am Fuß der ersten Windung sehe ich einen Zahn, der aber merklich hervorragt. Vielleicht gehört diese Schnecke unter das Geschlecht Buccinum.

153) **Lister** Hist. Conchyl. tab. 823. fig. 42. Buccinum dentatum parvum leviter striatum, variegatum ventricosum. **Lister.** Diese kleine Volute ist zart gestreift,

streift, marmorirt und bauchig, folglich kurz und gedrungen. Die Spindel hat vier bis fünf Falten.

154) **Lister** Hist. Conchyl. tab. 825. fig. 45. Buccinum dentatum parvum, rictu angusto, laeve, exiguis puncturis fasciatim depictum. **Lister.** Diese Schale hat einige Aehnlichkeit mit Voluta rustica (oben Num. XIX.), der sie auch an der Grösse gleich ist. Wenn wir die queergestreifte Nase ausnehmen, so ist die Schale ganz glatt. Die Mündungslefze ist eingedrückt, und bildet inwendig einen erhabenen mit scharfen spitzigen Zähnen bewaffneten Saum, hinter welchem sich eine starke Hohlkehle befindet, dadurch wird die Mundöfnung enge, und beynahe ganz gerade. Die Spindel hat zwey Zähne, und über den Rücken laufen drey punctirte Bänder, die auf den folgenden Windungen blosse punctirte Linien machen. Ich habe diese kleine Conchylie nach einem Original meiner Sammlung beschrieben.

155) **Lister** Hist. Conchyl. tab. 827. fig. 49. b. **Der phrygisch gemahlte Olivenkern. Mart.** Auf weissem Grunde siehet man goldfarbige Wolken, Düpfeln, Flecken und Netze. Er hat sonst ganz den Bau von Voluta rustica (oben Num. XIX.), und ist auch wahrscheinlich eine Abänderung von dieser Volute.

156) **Lister** Hist. Conchyl. tab. 827. fig. 49. c. Diese kleine Volute hat den kurzen bauchigen Bau, wie Voluta mercatoria (oben Num. XVIII.), nur daß die Endspitze weniger hervorragend ist. Die Mündung ist scharf gezähnelt, und der Rücken fein in die Queere gestreift.

157) **Lister** Hist. Conchyl. tab. 827. fig. 49. e. Diese kleine Conchylie hat fast den Bau der kleinen Midasohren, davon vorher Num. 103. ff. so mancherley Beyspiele vorkamen, und ich glaube auch daß es hieher gehöre, ob ich gleich die Seite der Mündung nicht sehen kan. Es hat auf dunkelm Grunde einzelne lange weisse etwas gebogene oder geschlängelte Striche.

158) Li-

158) **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 828. fig. 50. Buccinum dentatum roſtratum fuſcum, clavicula muricata. **Liſter.** Dieſe Volute iſt 1½ Zoll lang, bauchigt, aber geſtreckt. Auf jeder, der queergeſtreiften Windungen, ſitzen auf braunem Grunde eine Reyhe weiſſer Knoten; die eyförmige ziemlich weite Mündung endiget ſich in einen etwas verlängerten Schnabel, und iſt ſchwach geſäumt, die ebenfalls geſäumte Spindel aber hat drey Falten.

159) **Die Wellenſpindel, Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 919. fig. 13. mala. tab. 967. fig. 22. **Seba** Theſaur. Tom. III. tab. 50. fig. 55. 56. tab. 51. fig. 31. 32. **Knorr** Vergnüg. Th. II. tab. 3. fig. 6. **Martini** Conchyl. Th. IV. tab. 1382. 1383. Dieſe Conchylie iſt thurm- und ſpindelförmig zugleich gebaut; ſie nimmt daher allmählig bis in eine ſtumpfe Spitze ab, und hat eine etwas hervortretende Naſe; auf allen Windungen liegen ſenkrechte Wulſte, und dieſe ſind braunroth, da das übrige der Schnecke weiß iſt; über die ganze Schnecke laufen Queerſtreiffen; die Mündung iſt gezähnelt und geſtreift, und die Spindellefze hat drey deutliche Falten. Sie gehört alſo unter Voluta, und weil ſie keine horizontalen Streiffen hat, welche ein Gitterwerk bilden, ſo kan ſie nicht Murex craticulatus des **Linné** ſeyn. Sie wird nicht gar drey Zoll lang.

160) **Liſter** Hiſtor. Conchyl. tab. 832. fig. 56. Buccinum dentatum roſtratum fuſcum laeve clavicula acuta. **Liſter.** Dieſe Volute iſt weniger bauchig als die vorhergehende, glatt, braun gefärbt, und gehet in eine ſcharfe Spitze aus, ohne gerade lang gedehnt zu ſeyn. Die Mündung iſt weit, obgleich oval, und gehet in einen etwas zurückgebogenen Schnabel aus; die Mündungslefze iſt ſcharf, die Spindellefze aber hat drey ſtark erhöhete Falten.

161) **Liſter** Hiſtor. Conchyl. tab. 834. fig. 60. Buccinum parvum roſtro integro labro dentato bifaſciatum.

tum. **Liſter.** Dieſe kleine Volute gehöret zu den kleinen **Midasohren** (vorher Num. 103. ff.), ſie iſt kurz, hat zwey Bänder, und unten am Fuße ein körnigtes Band. Die Anzahl der Falten an der Spindel iſt in der Zeichnung nicht deutlich ausgedrückt.

162) **Liſter** Hiſtor. Conchyl. tab. 834. fig. 61. Buccinum parvum roſtro integro, anguſtius, labro dentato multifaſciatum. **Liſter.** Dies Midasohr iſt länger und ſchmäler als das vorhergehende, und hat viele Bänder über den Rücken laufen.

163) **Liſter** Hiſtor. Conchyl. tab. 1058. fig. 9. **Gronov** Zoophyl. tab. 18. fig. 12. Voluta auris Judae teſta ovata tenui glabra: ſpira prominula laevi; columella unidentata: labio exteriore marginato: orificio ovato, medio anguſtato. **Gronov.** Das **Judasohr** hat einen länglichen Bau, iſt wenig bauchig, aber geſtreckt, die Schale iſt dünne und glatt, der Zopf ragt hervor, die Spindel hat nur eine Falte, die Mündungslefze iſt geſäumt, die Mündung iſt eyförmig, im Mittelpuncte verengert, die Farbe iſt unanſehnlich, ſchmutzig weiß oder grau. Es iſt wahrſcheinlich eine ausländiſche aber ſehr ſeltene Erdſchnecke, und wird $1\frac{3}{4}$ Zoll lang.

164) **von Born** Muſ. Caeſ. Vind. Teſtac. tab. 9. fig. 3. 4. Voluta auris Sileni, **das Langohr.** Voluta teſta ovali gibba, umbilicata, columellae plica unica, craſſa flexuoſa. **von Born.** Herr **von Born** giebt in ſeinem Indice Muſaei Caeſ. Vindebonenſis P. I. p. 197. von dieſer ſehr ſeltenen Conchylie folgende Beſchreibung: „Die Schale iſt eyförmig und glatt, nach der Länge herab matt geſtreift. Der Schnirkel (der Zopf oder die obern Windungen) beſtehet aus vier gewölbten geſchwinde abnehmenden Windungen, die ſich in eine ſtumpfe Spitze endigen. Die Mündung iſt eyförmig, ganz eingefaßt. Die äuſſere Lefze iſt eingeſäumt, die innre dünne über die Spindel ausgebreitet, an welcher unten eine dichte ſchief gedrehete Falte liegt. Der Grund iſt durchbohret (d. i.

die

die Spindel ist genabelt), die Farbe schwarzbraun, mit rothbraunen nach der Länge herab laufenden Wellen.„ Diese Beschreibung lehrt, daß diese Conchylie mit der vorhergehenden nichts gemein hat, als den einzelnen Zahn. Sie ist bauchig, kurz und gedrungen; die Mündung ist viel weiter und kürzer, stark gesäumt, und hat auch ausserdem eine ganz andre Farbe. Sie ist über 2 Zoll lang.

165) **Bonanni** Recreat. et Musc. Kircher. Class. III. fig. 37. Turbo mole parvus, maxime quidem venustus, tribus coloribus; flavo tegitur supra quem fasciola candida piceis maculis tessellata lineam spiralem format. Sie gehöret unter die Thürmchen, ist in eine stumpfe Spitze lang gestreckt, dabey aber bauchig, und zwar so wie es **Linné** testam gibbam nennet, so daß sie bucklicht erscheinet. Die Mündung ist oval, nicht allzuweit, und gehet in eine rinnenartige Spitze aus. Die Spindel hat drey Falten, auf gelbem Grunde liegt am Fusse jeder Windung ein weisses schwarzgewürfeltes Band.

166) **Martini** Conchyl. Th. IV. tab. 141. fig. 1317. 1318. **Lister** Hist. Conchyl. tab. 836. fig. 62? Die schwarz liniirte Spindel. **Chemnitz.** Das dunkelbraun liniirte Thürmchen. **Schröter.** Die Nase ragt nur ein wenig hervor, und der Bau der Schale ist thurmförmig; die ganze Schale hat schwache etwas knotige horizontale Falten, über welche auf gelbbraunem Grunde dunkelbraune etwas erhöhete Linien wellenförmig laufen. Die Mündung ist oval, hat keine Zähne, inwendig aber Streiffen; die Spindel hat drey Falten, und die Schnecke kan also nicht Spindel, auch nicht Murex seyn, sondern gehört zu Voluta des **Linné**.

167) **Bonanni** Recreat. et Musc. Kircher. Class. III. fig. 40? Turbo in Syracusano littore frequens, albo colore, fasciolis ex flavo nigricantibus segmentatus et nitens. Interdum violaceo colore tinctum mucronem habet. **Bonanni.** Dieses Thürmchen ist schmäler und gestreck-

streckter als das vorhergehende, die erste Windung gehet spitzig zu, die Schale ist glatt, und auf weissem Grunde siehet man schwarzgelbe senkrechte Flammen.

168) **Bonanni** Recreat. et Mus. Kircher. Class. III. fig. 49. Turbo ex oleacino colore albicans, punctisque atris aspersus. **Bonanni.** Diese Volute hat fast den Bau wie Voluta glabella (oben Num. XVI.), und hat auf weißgelbem Grunde schwarze Puncte. Es ist indessen nicht Voluta faba (oben Num. XV.), denn dazu ist die Schale zu breit.

169) **Bonanni** Recreat. et Mus. Kircher. Class. III. fig. 74. Color albus et pullus diuersimode confusi hujus turbinis cutem eleganter pingunt. Pars in qua est oris apertura aeque producitur, ac alia, quae pluribus orbibus finitur. **Bonanni.** Dieses Thürmchen ist in seinem Bau fast wie Voluta caffra (oben Num. XXIX.), von der sie vielleicht eine Abänderung wäre, wenn sie nicht vier allzudeutliche Zähne hätte. **Bonanni** sagt, sie sey weiß und schwarz gefärbt.

170) **Bonanni** Recreat. Class. III. fig. 322. **Bonanni** Mus. Kircher. Class. III. fig. 323. Turbo vndequaque nitidus, et laevis extra colore carneus, et fuscus, intus vero in albedinem propendet. Ejus nota distinctionis est quatuor dentium series in ore apparentium, et spirarum ductum in parte interna comitantium. Diese Volute gehöret unter die Thürmchen, sie ist aber etwas bauchig. Die Windungen ragen spitzig hervor, die Spindel hat vier Falten, und die Farbe der Schale ist rothbraun, der Mündung aber weiß. Die Schale ist ganz glatt.

171) **Bonanni** Recreat. Class. III. fig. 326. **Bonanni** Mus. Kircher. Class. II. fig. 101. Castaneo tegitur colore hic turbo etiam e Brasilia habitus, testa valde levis et non parvi aestimandus ob colorem. Diese Volute hat den Bau wie Voluta glabella (oben Num. XVI.), allein sie ist enger gebaut, und länger gestreckt, die Mündungslefze raget hervor, ist scharf und ungesäumt; die

Schale

Schale ist glatt, und castanienbraun gefärbt. Die Spindel hat drey Falten.

172) **Bonanni** Mus. Kircher. Class. III. fig. 387. Cochlea quinque circumvolutionibus complicata, ore satis patulo, quatuor dentibus distincto. Alba illa est, et nitida vt in spira majori triplicem seriem macularum castaneus color efformat. Diese Volute hat fast ganz den Bau eines Cylinders, so wie sie hier auf dem Rücken liegt, ihre bucklichte Bauart, in der sie hier erscheinet, ist wahrscheinlich Fehler der Zeichnung. Die erste Windung ist also sehr lang, die folgenden vier bilden eine stumpfe Pyramide, die Mündungslefze ist etwas ausgeschweift, nimmt unten merklich ab, die Nase ist ausgeschnitten, und die Spindel hat vier Zähne. Auf weissem Grunde siehet man vier Reyhen grosser langer Würfel.

173) **Bonanni** Mus. Kircher. Class. III. fig. 395? In ea orbium spirae ita testa conteguntur, vt vix in brevi mucrone indicentur, quam ob rem concha potius quam cochlea videtur appellanda. Costae illi superadditae in partes aequales eam dividunt. — Propter colorem rara est et singularis. Maculis enim condecoratur roseis pluribus aliis admistis, quae in caeteris hujus generis apparent. Illam obtinent in mari indico piscatores. **Bonanni.** Diese Beschreibung passet gar nicht zur Zeichnung, welche eine grosse Aehnlichkeit mit Voluta lapponica hat (oben Num. XLIII.). Ihr Bau ist etwas bauchiger, und ihre Windungen sind gewölbt, daher der Wirbel, der aus drey bis vier Windungen bestehet, kurz und gedrungen ist. Die Nase ist über einen Zoll breit, dunkel gefärbt, und oben am Fuß der ersten Windung ist auch ein dunkleres Band, im Mittelpuncte aber liegen drey schmale unterbrochene Bänder, die nicht stärker als ein Faden sind. Ich muthmasse, ihre Spindel habe Falten.

174) **Rumph** Amboin. tab. 29. fig. X. Buccinum spirale. Diese Art ist die kleinste unter allen Kinkhörnern, kaum so lang wie ein Glied eines Fingers, die

Farbe

Farbe ist grau oder braun, und die Schale rauh und gerunzelt. Mein Beyspiel ist weiß. Ueber die Schale laufen die feinsten Queerstreiffen, die Länge herab aber feine Ribben, welche an den beiden ersten Windungen eine Reyhe scharfer Knoten haben. Die Nase ist enge, ausgeschnitten, etwas zurückgebogen, und die Spindel hat drey Falten.

175) **Rumph** Amboin. tab. 37. fig. 4. Diese Conchylie unterscheidet von Voluta lapponica (oben Num. XLIII.) gar nichts als die Farbe. **Schynvoet** gestehet dies selbst, wenn er sie mit derselben vergleicht: „Ist eine andre Art, die ich aus **Westindien** erhalten habe. Diese hat wenig Farbe.„ Sie scheinet aus länglichen Flecken zu bestehen, und oben am Ende der ersten Windung drey weisse mit Strichen gefleckte Bänder zu haben.

176) **Valentyn** Abhandl. tab. 2. fig. 12. Eine citronfarbige Gnemonschnecke oder Bandnadel mit fuchsrothen Bändern. **Valent.** Ein $2\frac{1}{2}$ Zoll langes und kaum $\frac{1}{2}$ Zoll breites Thürmchen mit etwas zurück gebogener Nase. Es scheinet horizontale Ribben zu haben. Die Farbe hat **Valentin** angegeben. Auf jeder Windung liegt ein breites Band, und durch die zwey ersten läuft noch ein dunkler Faden.

177) **Valentyn** Abhandl. tab. 7. fig. 63. Eine seltene Fledermaus, welche mit Flammen bezeichnet und fast wie ein Weitmünder gebildet ist. **Valent.** Keine Fledermaus ist es nun wohl nicht, sie ist dazu allzubauchig, und hat weder Knoten noch Zacken; blos die Nase ist also gebildet, wie bey Voluta vespertilio. (Oben Num. XXXVII.) Die Windungen des Wirbels sind auch gewölbt, und die ganze Schale ist mit unordentlichen Flammen bezeichnet.

178) **Valentyn** Abhandl. tab. 9. fig. 78. Ein kleiner Weitmund voller schwarzer Bänder. **Valent.** Der Bau läßt sich am besten mit Voluta persicula verglei-

chen (oben Num. XIII.), nur daß die Windungen in einer kleinen Spitze hervorragen.

179) **Gualtieri** Ind. Testar. tab. 28. fig. O. Cochlea longa pyriformis intorta et sulcata mucronata crassa, diversimode striata, ex albido et luteo signata. **Gualt.** Sie hat ganz den Bau wie Voluta dactylus (oben Num. X.), nur daß sie gegittert und weiß und roth gefleckt ist. Auch die Grösse ist fast einerley.

180) **Seba** Thesaur. Tom. III. tab. 49. fig. 56? Albicans haec, juxta longitudinem costis sulcisque profundis distincta, clavicula longiore praedita est. **Seba.** Sie hat einige Aehnlichkeit mit Voluta reticulata (oben Num. XVII.), aber sie ist länger gestreckt, hat eine mehr verlängerte Nase, und die Queerstreiffen stehen viel zu weit aus einander, als daß sie mit den horizontalen Ribben ein wahres Netz bilden sollten. Ob die Spindel Falten habe? kan ich aus Ermanglung eines Originals nicht sagen; darum habe ich dies Beyspiel zweifelhaft angeführt.

181) **Gualtieri** Ind. Testar. tab. 28. fig. T. Cochlea longa pyriformis intorta et sulcata laevis colore piceo, rufo et livido diversimode, sed intense variegata. **Gualt.** Der Bau ist wie bey den länglichen Fledermäusen, Voluta vespertilio (oben Num. XXXVII.), sie hat aber am Fuß der ersten Windung ganz stumpfe, fast unmerkliche Knoten, die am Wirbel ganz fehlen. Folglich ist es keine Abändrung von der Fledermaus; sie ist schwärzlich roth und braun gefleckt.

182) **Gualtieri** Ind. Testar. tab. 43. fig. F. Buccinum parvum pruniforme, canaliculatum, laeve candidum quinque fasciis fulvis circumscriptum. **Gualt.** Herr **von Born** glaubt, es sey Voluta paupercula (oben Num. XX.); allein Grösse und Bau widersprechen. Diese Volute ist über einen Zoll lang, ist wenig bauchig, daher die ganze Schale in einer verhältnißmäßigen Abnahme zu ihrer Endspitze fortgehet. Auf weissem Grunde siehet man fünf gelbbraune Bänder.

183)

183) **Gualtieri** Ind. Testar. tab. 43. fig. O. Buccinum parvum sulcatum, laeve, fragile, subalbidum, punctis rufis in fascia dispositis circumdatum. **Gualt.** Diese hat den Bau wie Voluta paupercula (oben Num. XX.); allein die Windungen haben starke Einschnitte, die Schale ist überaus dünne, und auf weissem Grunde siehet man eine einzige Reyhe rother Puncte.

184) **Gualtieri** Ind. Testar. tab. 52. fig. M. Strombus canaliculatus acuminatus, striatus dentatus umbilicatus, gradatim mucronatus, rugosus ex albido fuscus. **Gualt.** Dieses Thürmchen hat deutlich absetzende Windungen, gehet in eine scharfe Spitze aus, und ist die Länge herab gestreift, die Spindellefze ist durchbohrt und hat vier Falten. Die Farbe ist hellbraun, und der Bau, wie bey den eigentlichen Thürmchen, lang und schmal.

185) **Gualtieri** Ind. Testar. tab. 53. fig. L. Strombus sulcatus, vulgaris, striis cancellatis elegantissime, et diversimode exasperatus, et punctis pullis, et rufis signatus. **Gualt.** Diese Volute ist fein gegittert, so daß die feinsten Streiffe enge die Länge herab, und weitere Queerstreiffen über die Windungen gehen. Der Wirbel nimmt mit der ersten Windung verhältnißmäßig ab, und gehet spitzig zu. Die Spindel hat drey oder vier Falten, und die Schale ist mit rothen und schwarzen Puncten einzeln bestreuet. Diese Beschreibung lehrt, daß diese Figur nicht zu den Pabstkronen gehört, wohin sie der Herr **von Born** rechnet.

186) **Gualtieri** Ind. Testar. tab. 54. fig. A. Strombus sulcatus, ore labioso, striatus rugosus, mucrone papilloso, subalbidus, lineisque piceis cinctus. **Gualt.** Dieses Thürmchen ist kurz, bauchig und gedrungen, die Länge herab gefalten, und queer hindurch fein gestreift. Die Mündungslippe ist gesäumt, die Spindel gefalten, und der spitzige Wirbel ebenfalls gerippt. Schwärzliche Linien laufen über den ganzen Körper ziemlich häufig hinweg.

187) **Argenville** Conchyl. tab. 9. fig. V. Dies Thürmchen ist schmäler als die andern, und ganz in Stockwerke abgetheilt, die an den beiden Enden immer spitziger werden. Diese Stockwerke haben senkrecht herabgehende rothe Streiffen auf grauem Grunde. **Argenv.** Der Bau ist vorzüglich schmal, die Windungen sind gewölbt, und setzen deutlich ab. Der Wirbel ist spiegelglatt, und die erste Windung scheint ganz unmerkliche Falten zu haben; auch scheinen einige Queerbänder über den Rücken zu laufen. Die Anzahl der Falten hat die Zeichnung nicht deutlich ausgedrückt, so viel aber ist gewiß, daß diese Thürmchen weder Voluta sanguisuga (oben Num. XXVIII.), noch vulpecula (oben Num. XXXI.) seyn kan.

188) **Argenville** Conchyl. tab. 29. fig. 6. b. **Argenville** sagt, dies gegrabene Thürmchen sey glatt, und habe noch seine ganze Politur, es sey ausserordentlich lang und spitzig, und an dem Gewinde, wie bey der Bischofsmütze, getrennt. Er hat Lust es zu einer Bischofsmütze zu machen, welches aber nicht seyn kan, theils weil die Mündungslefze wie ein Flügel gebildet ist, theils weil die Spindel fünf Falten zu haben scheint.

189) **Argenville** Conchyl. tab. 29. fig. 9. a. Diese Rolle oder Walze ist von **Courtagnon.** Man bemerkt auf ihrem Oberkleide einige Streiffen, und eine sehr feine Spitze. **Argenv.** Diese gegrabene Conchylie gehöret eigentlich zur ersten Classe unter die eigentlichen Cylinders, sie war mir aber oben entwischt, daher ich sie hier nachhole. Sie hat ganz den Bau wie das Springhörnchen, Bulla terebellum Linn. ist folglich sehr schmal, und geht in eine scharfe Spitze aus. Sie hat eine Grösse von $1\frac{1}{4}$ Zoll, und da macht der Wirbel, der doch aus 6 Windungen bestehet, noch keinen Viertelszoll, so enge sitzen die Windungen an einander. Die Nase ist ganz flach ausgeschnitten, die Nasenschwüle aber ist breit, und

die

die Spindellefze ist gefalten und gerunzelt. Ich kenne kein Original zu diesem gegrabenen Cylinder.

190) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 49. fig. 9. Zu dieser Figur bis zu fig. 44. ist keine Erklärung gegeben, sondern nur gesagt worden, was jedes Kind siehet, daß der Bau und die Zeichnung dieser Figuren verschieden wären. Dieses Thürmchen ist gegittert, schmal gebaut, gehet in eine scharfe Endspitze, und über jeder Windung hat es ein schmales geflecktes Band. Die Mundöfnung ist enge, und die Spindel hat nur zwey Falten.

191) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 49. fig. 10. Dieses Thürmchen hat stärkere horizontale Ribben und feine Queerstreiffen. Die Nase ist stärker ausgeschnitten, etwas zurück gebogen, und wulstig oder gerunzelt, die Mündung ist weiter, und die Spindel hat Falte an Falte. Die gefleckten Bänder fehlen.

192) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 49. fig. 13. 14. Der Bau ist etwas gedrungener und kürzer als an dem vorhergehenden Thürmchen, die Ribben schwächer, die Mündung enger, und die Spindel hat drey bis vier Falten.

193) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 49. fig. 17. 18. Dieses Thürmchen ist dem vorhergehenden fast ganz gleich, nur daß die Queerstreiffen weiter aus einander stehen, einige Queerbänder über den Rücken laufen, und hin und wieder regelmäßige Linien zu sehen sind, die aus feinen Puncten bestehen.

194) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 49. fig. 19. 20. Dieses Thürmchen ist lang und schmal, es hat blos Queerstreiffen, die nicht bey einander stehen, und ist mit Wolken bemahlt, die wie Bänder in ordentlichen Reyhen stehen.

195) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 49. fig. 25. 26. Dieses Thürmchen ist ziemlich bauchig, doch gestreckt, die Nase ist ungewöhnlich verlängert und enge, über die

Windungen gehen starke Queerstreiffen, die Länge herab aber die feinsten Streiffen. Die Anzahl der Falten kan ich nicht angeben.

196) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 49. fig. 27. 28. Dieses Thürmchen ist ebenfalls bauchig und gestreckt, hat eine verlängerte aber breitere Nase; es scheinet schwache unmerkliche horizontale Falten zu haben, und über die Windungen laufen einige Queerbänder.

197) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 49. fig. 29. 30. Auch bauchig und gestreckt, die Nase ist stark ausgeschnitten, der Körper und der Zopf haben ziemlich starke horizontale Streiffen, und drey Bänder liegen auf der ersten Windung, von denen das obere auf die folgenden Windungen fortgehet, wo es allemal im Winkel der Windung liegt.

198) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 49. fig. 31. 32. Dieses Thürmchen unterscheidet sich von dem vorhergehenden dadurch, daß es stärkere oder schwächere Knoten fast am Ende jeder Windung, und auf dunklerm Grunde helle Queerbänder hat.

199) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 49. fig. 35. Dies Thürmchen hat Falten, die oben am Ende der Windung unmerklich knotigt sind, und da feine geschlängelte oder gebogene Queerstreiffen über die Windungen hinweg laufen, so erscheinet es auch gerunzelt, oben am Fuß der ersten Windung ist ein breites helles Band, welches auf die folgenden Windungen fortgehet.

200) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 49. fig. 36. Dies bauchige Thürmchen hat starke Falten, welche die ganzen Windungen einnehmen, die gebogenen Queerstreiffen stehen weiter aus einander, und drey schmale Bänder liegen auf der ersten Windung.

201) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 49. fig. 37. Dies Thürmchen ist schmäler als die vorhergehenden, aber nicht ganz schmal, es gehet in eine scharfe Spitze aus,

und

und hat horizontale aber schmale Ribben. Es hat auch schmale Queerbänder.

202) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 49. fig. 38. Die erste Windung dieses Thürmchens ist bauchig und knotigt; die folgenden ragen in einer spitzigen Pyramide hervor, die Falten werden durch gebogene Queerlinien durchschnitten, die Mündungslefze ist gesäumt und gebogen, die Nase ist stark ausgeschnitten, und die Lefze hat starke Falten, deren Anzahl die Zeichnung nicht bestimmt angeben läßt. Ueber den Rücken laufen Queerbänder.

203) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 49. fig. 39. 40. 43. Der Bau ist schmal und nur ein wenig bauchig, es laufen feine Ribben die Länge herab, welche von Queerlinien durchschnitten werden. Auch dieses Thürmchen hat Queerbänder, zum Beweise, daß unter den beschriebenen, und noch zu beschreibenden Thürmchens mancherley Abänderungen vorkommen.

204) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 49. fig. 42. Dieses lange schmale Thürmchen ist fein gegittert, und hat auf dunklem Grunde zwey schmale weisse Bänder, davon das obere auf die folgenden Windungen hinüber gehet.

205) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 49. fig. 44. Die erste Windung ist bauchig, der Wirbel aber gehet sehr regelmäßig in eine scharfe Spitze aus; die ganze Schale ist fein gegittert, die erste Windung aber zugleich stark gefalten. Die erste Windung hat drey Bänder. In dem ersten liegen drey, in dem zweyten zwey, in dem dritten aber ein unterbrochener Faden, und so gehet ein Band mit einem Faden auf die folgenden Windungen fort.

206) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 50. fig. 29. 30. Ueber diese seltene Conchylie wird im Texte zum Seba auch nicht ein Wort gesagt. Im Leerischen Verzeichnisse S. 31. Num. 260. wird diese Conchylie zu einer Bastart Flußpabstkrone gemacht, das sie aber der deutli-

chen Spindelfalten wegen nicht seyn kan. Sie hat ganz den Bau der kleinern ächten Pabstkrone, Voluta mitra papalis (oben Num. 35.); allein sie ist 1) an ihrer ersten Windung weniger bauchig, daher die ganze Conchylie regelmäßiger gestreckt ist; 2) sie hat am Fuß einer jeden Windung überaus scharfe und spitzige Zacken; 3) über alle Windungen gleichweit abstehende Queerstreiffen, aber keine eingestochene Puncte, und endlich 4) nur einzelne ganz sparsam liegende, mehrentheils runde Flecken. Die Spindel hat drey überaus starke Falten.

207) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 53. fig. 36. Cochlea haec albo super fundo obscure flava est, oblongis striis donata. Seba. Sie hat ganz den Bau wie Voluta glabella (oben Num. 19.), dahin sie auch vielleicht als eine Abänderung gehört. Sie ist $1\frac{1}{2}$ Zoll lang, und Seba sagt, sie habe auf einem weissen Grunde eine gelbe Zeichnung und längliche Streiffen.

208) Knorr Vergnüg. Th. II. tab. 3. fig. 7. Ein glattes dünnschaligtes Thürmchen von brauner Farbe, und mit zarten Linien umgeben. Rings herum gehen weisse Pünctchen, die alle gleichweit von einander stehen. Die Mündung ist ebenfalls mehr braun als weiß, und die weissen Flecken scheinen durch. Knorr. Die Windungen sind kaum von einander zu unterscheiden, die erste ist ganz unmerklich bauchig, die Nase hervortretend und etwas verengert, aber nicht sonderlich ausgeschnitten. Die Anzahl und Beschaffenheit der Falten kan ich nicht angeben.

209) Knorr Vergn. Th. II. tab. 4. fig. 6. Wird im Texte mit Voluta pertusa (oben Num. XXXIII.) verglichen, mit der sie auch, dem Bau nach, einige Aehnlichkeit hat. Sie hat die feinsten Queerstreiffen, aber keine stumpfen Knötchens, und hat auf weissem Grunde einzelne braunrothe Flecken, die auf der ersten Windung zwey unregelmäßigen Bändern gleichen.

210) Knorr Vergn. Th. III. tab. 27. fig. 3. Die gegitterte Straubschnecke. Sie ist die Länge herab, und die Queere mit erhabenen sich durchschneidenden zarten Ribben besetzt. Die Farbe ist schmutzig weiß, und die Gewinde werden mit gelben Flecken als mit einem Bande umgeben. Knorr. Diese Schnecke gehöret unter die schmalen Thürmchen, deren Windungen, in Rücksicht auf ihre Stärke, verhältnißmäßig abnehmen.

211) Knorr Vergn. Th. IV. tab. 5. fig. 5. Sie wird im Knorrischen Texte das gegitterte Pimpelchen genennet, ganz unrichtig unter die Sturmhauben gerechnet, und von ihr gesagt, sie sey aschgrau, rauh und unansehnlich. Sie hat einige Aehnlichkeit mit Voluta cancellata (oben Num. XXII.); allein 1) sie ist viel zu bauchig; 2) ihre Streiffen und Queerstreiffen bilden ein weites regelmäßiges Netz, aber keine Runzeln; 3) ihre Windungen sind rund, und bilden eine stumpfe Spitze; es fehlen 4) die braunen Bänder.

212) Knorr Vergn. Th. IV. tab. 11. fig. 2. Die umwundene und geflammte Straubschnecke. Die ganze Schale ist mit dicht an einander liegenden runden Queerribben besetzt, als ob sie mit etwas starken Bindfaden umwunden wäre. Auf der Oberfläche läuft ein breites braunes Band in die Queere, und die Länge herab stehen zierliche braune Flammen. Die Ribben selbst sind zart gerunzelt (oder, eigentlicher zu reden, geschuppt,), die Schale ist dick, und die Mündung ist weiß. Knorr. Dieses fast 2 Zoll lange Thürmchen ist in seiner ersten Windung so wenig bauchig, daß man es füglich unter die langen und schmalen Thürmchens zählen kan. Die Anzahl der Falten an der Spindel sind weder in der Zeichnung noch im Texte angegeben.

213) Knorr Vergnüg. Th. IV. tab. 11. fig. 3. Diese gegitterte Straubschnecke hat in die Queere sehr niedliche Reiffe, welche die Länge herab mit vielen Furchen durchschnitten sind, die Grundfarbe ist untermischt

röthlichbraun und weiß, und dunkelbraune flammigte Flecken, welche in einem weissen Grunde stehen, umgeben die Schale allenthalben (in regelmäßigen Reyhen.) Die Mündung ist gelblichweiß. **Knorr.** Diese Conchylie gehört zu den länglichen, gestreckten, und schmal gebauten Thürmchen.

214) **Knorr** Vergn. Th. IV. tab. 29. fig. 1. 2. **Das magellanische Kinkhorn.** Die Farbe ist röthlichgelb, oder bräunlich, wie gelber Ocher, und mit etlichen weissen Linien und braunen Strichen besetzt. **Knorr.** Ich trage kein Bedenken dieses seltene Stück unter die Voluten zu setzen, obgleich die Spindel in der Zeichnung keine sichtbaren Falten hat, die auch können seyn übersehen worden. Der Bau ist lang, doch etwas bauchig, die erste Windung ist wohl dreymal so groß, als die folgenden 5 oder 6, welche deutlich absetzen, aber gewölbt sind. Die Mundöfnung raget flügelförmig hervor, und nähert sich dem Bau der Kahnschnecken, die Nase ist stark ausgeschnitten, und eine gerunzelte Schwüle läuft, wie bey den Cylindern, in die Mündung hinein, und dies bewegt mich, dieses Stück unter die Voluten zu setzen. Sie ist $4\frac{1}{2}$ Zoll lang, doch sagt Herr **Müller**, daß man sie grösser und kleiner finde.

215) **Knorr** Vergn. Th. V. tab. 18. fig. 6. Die marmorirte Nadel. **Knorr.** Dieses Thürmchen ist lang, und nur etwas bauchig. Ueber die ganze Schale laufen feine Queerstreifen, in einem regelmäßigen Abstande, stehen aber nicht allzu enge bey einander; es hat ein breites hellbraunes Band, ausserdem auf gelbem Grunde einzelne braune und viel kleine weisse Flecke.

216) **Knorr** Vergn. Th. V. tab. 19. fig. 5. Diese Schnecke hat eine grosse Aehnlichkeit mit Voluta caffra (oben Num. XXIX.); allein sie ist sichtbar kürzer und gedrungener gebaut, die Windungen setzen unmerklich ab, und sind nicht geribbt, sondern ganz glatt. Die Mündung hat einen braunen Lippensaum, und ist ausserdem

weiß;

weiß; die Schale ist dunkelbraun, mit einem schmalen gelben Bande, welches über alle Windungen hinweg läuft.

217) **Knorr** Vergn. Th. V. tab. 23. fig. 2. **Die gestreifte magellanische Schnecke. Knorr.** (Siehe Num. 214.) Gleichwohl weichet diese von jener sichtbar ab, nicht nur durch die Grösse, denn sie ist etwas über 2 Zoll lang, sondern auch durch den Bau; denn sie ist länger, läuft in eine scharfe Spitze aus, ihre erste Windung ist bey ihrem langen Bau bauchiger, und hat auf ocherfarbigem Grunde dunklere Schlangenlinien, um welcher willen sie **Müller** gestreift nennet, da sie doch ganz glatt ist.

218) **Knorr** Vergn. Th. VI. tab. 16. fig. 6. **Die braune Volute mit weissen Strichen, oder vielmehr Puncten. Knorr.** Sie hat den Bau und die Grösse wie Voluta mercatoria (oben Num. XVIII.), sie ist aber weniger breit, mehr bauchig und gedruckt; sie hat auch keine Queerstreiffen, wohl aber dunkelbraune Bänder und eine weisse Endspitze. Aus **Ostindien.**

219) **Knorr** Vergn. Th. VI. tab. 16. fig. 7. Die braune Volute mit schlangenartig gebogenen Strichen von gleicher Breite auf einem dunkelbraunen Grunde. **Knorr.** Sie ist nicht grösser als die vorhergehende, aber etwas gestreckter. Von der zweyten Windung an ist sie weiß, und hat nur einzelne braune Fleckchen. Auch aus **Ostindien.**

220) **Knorr** Vergnüg. Th. VI. tab. 17. fig. 9. Diese braunbandirte Volute, die im **Knorrischen** Texte ganz unrichtig zu einer Sturmhaube gemacht wird, hat eine violetfarbige Mündung. Die Schale ist von Farbe wie Horn, und hat braune Bande. **Knorr.** Sie hat die Grösse wie Voluta mercatoria (oben Num. XVIII.), ist aber ganz glatt, hat eine eingedrückte schmale Mündung, aber keine Zähne an dem Mündungssaume.

221) **Knorr** Vergn. Th. VI. tab. 19. fig. 4. **Die gedrechselte Schnecke.** Inwendig an der Spindel gehen

hen Falten hinan, und auswendig scheinet sie wie gedrechselt. Es befinden sich breite weisse Bänder auf einem blaßviolet fleischfarbigem Grunde, die Gewinde gehen in eine scharfe Spitze aus. **Knorr.** **Müller** sagt, es sey Voluta tornatilis (oben Num. III.); allein dann müste sie nur einen Zahn, und etwas spitzig zu laufende Windungen haben.

222) **Knorr** Vergnüg. Th. VI. tab. 20. fig. 6. **Der pomeranzenfarbige Morgenstern. Knorr.** Alle Gattungskennzeichen, die **Linne** bey Voluta ceramica (oben Num. XLI.) festsetzet, treffen an dieser Conchylie ziemlich ein, und man könnte es für ein junges unausgewachsenes Exemplar gelten lassen, wenn man hier die Beschaffenheit der Spindel und die Anzahl ihrer Falten bestimmen könnte, davon Abbildung und Text aber nichts sagen. Am schmalen Fuße siehet man eine Reyhe spitziger Dornen, und auf den Windungen noch verschiedene Reyhen, die aber, die letzte ausgenommen, fast unmerklich sind. Der Zopf gehet in eine scharfe Spitze aus. Auf pomeranzenfarbigem Grunde siehet man rothe Flammen, und einzelne rothe schmale Queerbänder. **Müller** sagt, sie sey aus Westindien.

223) **Adanson** Hist. du Seneg. tab. 9. fig. 35. Genot. Dem Bau nach kommt diese Volute Voluta sanguisuga (oben Num. XXVIII.) am nächsten, sie ist aber noch länger und schmäler, und die erste Windung ist vorzüglich lang. Die erste Windung ist fleischfarbig und fein gegittert, die übrigen sind grau und gerunzelt. Die Falten scheinen fein zu seyn, daher sie weder Abbildung noch Beschreibung angeben.

224) **von Born** Mus. Caes. Vind. Testac. tab. 9. fig. 5. 6. Voluta marginata. **Die gesäumte Cornelkirsche.** Voluta testa ovata, spira obsoleta, lateribus incrassato marginatis, columella quadriplicata. Die Schale ist eyförmig und glatt, der Schnirkel (die obern Windungen) zugespitzt, und mit der Vorderlefze verwachsen.

Die

Die Seiten sind mit einem breiten aufgeworfenen Rande eingefaßt. Die Spindel hat vier dicke Queerfalten, die Mündung ist lanzenförmig an beiden Enden ausgeschnitten; die Farbe schneeweiß. **von Born.** Der Bau ist einigermassen Voluta persicula (oben Num. XIII.) ähnlich, die Beschreibung aber lehrt, daß sie eigne Gattung sey. Ich besitze sie 1) weiß, 2) röthlich, 3) gelb mit drey dunklern Queerbändern.

225) **von Born** Mus. Caes. Vind. Testac. tab. 9. fig. 9. 10. Voluta filosa. **Die Schnurwalze.** Voluta Testa fusiformi tenuissime reticulato-striata, cingulis elevatis transversis columella quatriplicata, labro crenato. Die Schale ist spindelförmig mit sehr feinen Strichen besetzt, und schnurförmigen erhabenen Queergürteln umgeben, deren zwölf den Leib, vier die Gewinde umgeben. An der genabelten und übergeschlagenen Spindel sind vier erhabene schiefe Falten. Die äussere Lefze ist scharfrandig, unter den Schnüren gefurcht, der Grund ausgeschnitten, und aussen eingesäumt. Die Farbe weiß mit rothbraunen Schnüren. **von Born.** Ein seltenes Thürmchen.

226) **Gronov** Zoophyl. tab. 18. fig. 11. Voluta nucea testa ovata substriata glabra, spira prominula obtusata laevi, columella quintuplicata. **Gronov.** Der Bau ist gestreckt, etwas aufgeblasen, doch mit den Windungen in regelmäßiger Abnahme, folglich fast cylinderförmig. Die weisse Schale ist die Länge herab unkenntlich gestreift, der Zopf hat fünf Windungen, die in eine stumpfe Spitze ausgehen; die Spindel hat fünf Falten, und die Mündung ist abgerundet ohne Saum.

227) **Gronov** Zoophyl. tab. 19. fig. 13. 14. Voluta pyrum testa integerrima ovata laevi, spira laevigata, anfractibus marginatis, columella quadruplicata labio marginato laevi. **Gronov.** Herr **Gronov** gestehet S. 298. Num. 1318. selbst ein, daß diese Conchylie ganz den Bau wie Voluta glabella (oben Num. XVI.) habe,

und

und daß sie nur dadurch unterschieden sey, daß ihre Windungen mit einem Saum eingefaßt sind. Die Schale ist weiß mit purpurrothen Queerwolken, und ist aus den americanischen Meeren.

Einige neue Gattungen, die in diese Classe gehören, sind aus meiner Sammlung.

228) Meine Kupfertafeln Tab. I. Fig. 15.

Tab. I. Fig. 15. **Die braune Volute mit weissen Queerbinden.** Die erste Windung ist bauchig, die Nase raget spindelförmig, doch nicht weit hervor, sie hat einige schwache Queerstreiffen, da sonst die ganze Schale glatt ist. Die fünf Windungen ragen hervor, endigen sich aber in eine stumpfe Spitze. Die Spindel hat drey Falten, und unten eine nabelförmige Vertiefung. Die Mündung ist ohne Saum, und auf beiden Seiten ausgeschnitten, die Farbe ist braun, die erste Windung hat in ihrem Mittelpuncte vier schmale weisse Bänder, jede der folgenden Windungen aber hat ein breites weisses Band. Die Schale ist überaus stark.

229) Meine Kupfertafeln Tab. I. Fig. 16.

Tab. I. Fig. 16. **Der unächte Cardinalshuth.** Den ächten Cardinalshuth habe ich oben bey Num. XXXIII. beschrieben. Der gegenwärtige hat eine eyförmige Schale, kurze hervortretende dicht an einander gesetzte Windungen, und eine ausgeschnittene unmerklich zurückgebogene Nase. Die Mündungslefze ist etwas eingedrückt, aber ungesäumt und glatt, die Spindel hat sechs Falten, und über den Nabel hat sich ein Blatt gelegt. Die Grundfarbe ist weiß, der Zopf hat einzelne braune Flecken, die erste Windung aber fünf braune Bänder, von welchen das erste und fünfte unterbrochen sind, ausserdem aber viele feine schwarzpunctirte Linien.

230) Meine Kupfertafeln Tab. I. Fig. 17.

Tab. I. Fig. 17. **Das schmale geribbte Thürmchen.** Der Bau ist überaus schmal und lang. Die Nase

ist

ist unmerklich ausgeschnitten, und eben so unmerklich zurückgebogen, aber mit sechs starken schräg laufenden Queerstreifen versehen. Ueber alle Windungen, die eben nicht stark absetzen, laufen feine schmale abgerundete Ribben, und die allerfeinsten Queerstreiffen. Die Mündungslefze ist ungesäumt, die Spindel hat vier Falten, und auf der ersten Windung liegen auf weissem Grunde drey braune Bänder, davon das erste das breiteste ist.

231) Meine Kupfertafeln Tab. I. Fig. 18. **Der bandirte Cornelkirschkern.** Sein Bau ist fast wie Voluta monilis (oben Num. XII.); allein er hat hervortretende Windungen. Die Mundöfnung ist etwas eingebogen, die Spindel hat vier Falten, die Schale ist dünne und zerbrechlich, weiß und glänzend, und ein breites braungelbes Band nimmt fast die ganze erste Windung ein. Tab. I. Fig. 18.

## Dritte Classe.

## Kahnschnecken.

232) **Martini** Conchyl. Th. II. tab. 65. fig. 722. 723. 724. **Der weitmündige Bastartseehalm.** Der Bau ist lang, manchmal mehr, manchmal weniger bauchig, die Windungen bestehen aus einer kurz verwachsenen Spitze, die Mundöfnung ist weit und moldenartig, die Mündungslefze ist scharf und schneidend, die Spindellefze aber gefalten oder gerunzelt. Die Schale ist nicht allzustark, die Grösse ohngefehr $1\frac{1}{2}$ Zoll, und die Farbe weiß oder braun.

233) **Martini** Conchyl. Th. III. tab. 71. fig. 767. **Lister** Hist. Conchyl. tab. 802. fig. 8. **Gualtieri** Ind. Testar. tab. 27. fig. AA. **Seba** Thesaur. Tom. III. tab. 64. fig. 3. tab. 65. fig. 3. 7. tab. 66. fig. 4. **Die grosse persische Gondel, die Neptunusschale,** franz. *Tasse de Neptune*, holländ. *Groote Neptunus Bekken.* Die Schale ist bauchig, breit und kurz. Sie hat zwar vier

Windungen, sie sind aber alle vier in eine kurze Warze zusammen gedrängt. Von Aussen hat sie die Schwüle an der Nase gegen die Lefze mit allen Kahnschnecken gemein, die innre Spindellefze aber hat vier Falten; die Mündung ragt vorzüglich weit hervor. Die Farbe ist röthlich, aber unter einer braunen Oberhaut verborgen. Sie fällt vorzüglich in dem persischen Meerbusen, und wird über acht Zoll lang, und ist fast eben so breit.

234) Martini Conchyl. Th. III. tab. 71. fig. 768 bis 771. Lister Hist. Conchyl. tab. 795. fig. 2. Seba Thesaur. Tom. III. tab. 64. fig. 10. 11. tab. 66. fig. 11. 12. 17. Knorr Vergn. Th. V. tab. 28. fig. 2. **Die kleine rothbraune oder bunte Gondel.** Mart. Sie hat ganz den Bau der vorhergehenden, nur daß sie ungleich kleiner ist, denn sie erreicht nicht leicht mehr als eine Länge von 2 Zoll. Manche haben eine stärkere Schale als andre. Sie haben gewöhnlich vier Falten, doch kommen auch Beyspiele vor, die nur drey Falten haben. Die Warze ist stumpf. Einige sind einfärbig röthlich, rothbraun oder weißgelb; andre bunt bald gefleckt, bald marmorirt, und erscheinen in verschiedenen Farben.

235) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 64. fig. 9. Knorr Vergn. Th. V. tab. 28. fig. 7. *Mus. Gottwaldt.* tab. 10. fig. 69. **Die schmale Gondel mit verlängerter Warze.** Der Bau ist lang und schmal, und die Warze ist verlängert und stehet hervor, oft schräg, wie davon im Museo Gottwaldtiano eine Abbildung ist, und in meiner Sammlung ein Original liegt.

236) Martini Conchyl. Th. III. tab. 72. fig. 772. 773. Knorr Vergnüg. Th. V. tab. 8. fig. 1. *Mus. Gottwaldt.* tab. 10. fig. 64. **Die gelbe braungefleckte ostindische Gondel,** Mart. franz. *Gondole mouchelée,* holländ. *Maesjes Teepelbak.* Der Bau ist lang und schmal, aber gewölbt, die Warze ist hervorstehend, sie bestehet aus fünf Windungen, die aber so in einander gedrängt sind, daß sie nur zwey verschiedene Aufsätze machen,

machen, die gleichwohl blos durch eine zarte Linie getrennet sind. Die Spindel hat vier scharfe Falten. Die Farbe ist gelb, mit drey Reyhen grosser schwarzbrauner Flecken.

237) **Martini** Conchyl. Th. III. tab. 72. fig. 774. 775. 776. **Lister** Hist. Conchyl. tab. 799. fig. 6. **Bonanni** Recreat. et Musc. Kircher. Class. III. fig. 10. mala. **Gualtieri** Ind. Testar. tab. 28. fig. S. **Seba** Thesaur. Tom. III. tab. 64. fig. 5. 6. **Klein** Method. tab. 5. fig. 94. aus **Bonanni**. **Lesser** Testaceotheol. fig. 56. auch aus **Bonanni**. **Die schwere Bastartgondel mit braunrothen Wolken und Flammen. Mart.** Die vorzüglich schwere Schale ist kurz, breit und bauchig, wächset auch zu einer ansehnlichen Grösse, die sechs Windungen ragen hervor, sie endigen sich aber in eine Warze, wie die Kahnschnecken. Die Mündung ist weit, die Mündungslefze raget aber in Form eines Flügels hervor. Die Spindel hat vier Falten, und auf weiß oder gelblichem Grunde siehet man braune Zickzackfiguren mit eingemischten Wolken. Die Spindellefze spielet in das Bläuliche. Sie kommt vom Vorgebürge der guten Hoffnung, und wird in holländischen Auctionen bis zu 64 Gulden bezahlt.

238) **Lister** Hist. Conchyl. tab. 798. fig. 5. **Lister** hält diese Figur für Voluta aethiopica (oben Num. XLIV.), welche ihrer Crone oder Stacheln beraubt sey. Er fragt aber blos: an idem corona detrita? und gestehet dadurch ein, daß es auch eine eigne Gattung seyn könnte, dafür ich es halte. Sie hat also den Bau wie Voluta aethiopica, aber vier hervortretende, in eine Warze sich endigende Windungen und zwey aus viereckigten Flecken bestehende Bänder.

239) Einige Zeichnungen sind mir zu unkenntlich, als daß ich es wagen dürfte ihnen einen gewissen Ort anzuweisen. Es gehören hieher:

A) Zur ersten Classe: Argenville Zoomorphose tab. 3. fig. G. Seba Thesaur. Tom. III. tab. 53. fig. e. Müller Linnäisches Naturs. Th. VI. tab. 14. fig. 3.

B) Zur andern Classe: *Mus. Gottwaldt.* tab. 8. fig. 52. 62. d. tab. 16. fig. 120. a. c. tab. 36. fig. 239. Bytemeister Apparatus tab. 11. fig. 41. a. b.

# Siebentes Geschlecht.

## BUCCINUM.

*Linn. Genus 323. pag. 1196.*

Auch diesem Geschlechte hat der Herr von Linné eine allgemeine Bedeutung gegeben, und die Gattungen desselben unter verschiedene Unterabtheilungen gebracht, daß ich daher auch diesem Geschlechte keine allgemeinen Namen, als die Namen, Buccinum, *Buccinum*, *Buccins* geben kan. Selbst die Alten und unsre Vorfahren brauchen dieses Wort so willkührlich, daß man gewissermassen durch sie kein gewisses Geschlecht festsetzen kan. Beym Lister werden alle Schnecken, sie mögen auch Namen und eine Bauart haben wie sie nur wollen, Buccina genennet. Die Alten verstunden dadurch ein gekrümmtes Horn, dessen sich die Hirten bedienten, und nannten es Buccina, daraus Plinius Buccinum machte, und es in die Conchyliologie übertrug, uns aber in Ungewißheit läßt, was für Schnecken er dadurch meyne. Und so haben seine Nachfolger den Namen Buccinum immer willkührlich gebraucht, daher man dem Ritter Linné über seine gewagte Freyheit um so vielmehr entschuldigen wird, da er gewisse feste Geschlechtskennzeichen angenommen hat, die uns, wenn wir ihm folgen, nicht in die Gefahr kommen lassen, bey Gattungen und Beyspielen zu strauchlen.

*Animal limax. Testa vnivalvis, spiralis, gibbosa. Apertura ovata definens in canaliculum (seu retusam lacunam)*

*nam) dextrum, cauda retusum. Labium interius explanatum.* Das Thier ist ein Limax. Dies Geschlecht gehört zu den einschaligen Conchylien, ist in die Höhe gewunden, und bauchig, oder aufgeblasen. Die Mundöfnung ist eyförmig, und endiget sich in eine stumpfe ofne Rinne, welche sich nach der rechten Hand zu neigt, (wenn ich nemlich die Conchylie so lege, daß sie auf der Mündung liegt, und der Zopf oder die obern Windungen, auch den obern Theil derselben bestimmen,) und welche daher einen kurzen abgestuzten Schwanz bildet. Die innre Lefze ist ausgebreitet. Die letztern Gattungen des vorhergehenden Geschlechts, und die erstern des gegenwärtigen haben allerdings einige äussere Aehnlichkeit, die den Ritter wahrscheinlich bewogen haben, diese beiden Geschlechter an einander zu ketten, die er, wie wir in der Folge sehen werden, in verschiedene Unterabtheilungen gebracht hat. Für meine Nachträge kan es hinreichend seyn, folgende zwey Classen zu bestimmen. 1) Dicke und bauchig, und die Windungen ragen mehr oder weniger hervor. Z. B. die Tonnen, die Sturmhauben, die Fischreussen. 2) Schmal, nadelförmig, mehr oder weniger gestreckt, z. B. die Straubschnecken und die Nadeln.

A. Ampullacea inflata, rotunda, tenui-subdiaphana, fragilis. Dicke und aufgeblasen, rund, dünnschalig, etwas durchsichtig, und zerbrechlich *).

*I. Buccinum olearium. Linn. Spec. 438. pag. 1196.*

Die gewässerte oder marmorirte Tonne, das Oelfaß, Linné, lat. *Cochlea pennata*, franz. *Pelure*



*) Die Gattungen dieses Geschlechtes führen den allgemeinen Namen der Tonnen, oder Tonnenschnecken, Bauchschnecken, lat. *Cochleae globosae*, *Dolia*, franz. *Conques spheriques*, *Tonnes*, holländ. *Blaas-hoorns*, *Bel-hoorns*.

*d'oignon*, holländ. *Agate en gewolkte Ajuin-schill.* Lister Hist. Conchyl. tab. 985. fig. 44. Rumph Amboin. tab. 27. fig. D. Gualtieri Ind. Testar. tab. 44. fig. T. Adanson Hist. du Seneg. tab. 7. fig. 6. Minjac. Klein Method. tab. 4. fig. 74. Knorr Vergn. Th. V. tab. 12. fig. 1. Martini Conchyl. Th. III. tab. 117. fig. 1076. 1077. *Mus. Gottwaldt.* tab. 27. fig. 188. a. c. fig. 189. a. b. c. d. *Buccinum testa subrotunda cincta sulcis obtusis, lineola elevata interstinctis, apertura edentula.* Linné.

Die Schale des Gelfasses hat eine abgerundete Schale, welche mit platten Queerribben, die eine erhöhete Linie trennt, umgeben ist, und die Mundöfnung hat keine Zähne. Die Schale ist aufgeblasen, aber länglich, die fünf aufgeblasenen Windungen sind nicht allzu erhöht, und sind durch einen tiefen Einschnitt von einander getrennet. Die Ribben sind breit, aber so flach, daß man sie kaum Ribben nennen kan, und zwischen ihnen liegen schmale Furchen, von denen ich nicht weiß, wie sie Linné lineas elevatas nennen kan. Die Schale ist dünne, die Mündungslefze scharf, schneidend und ohne Saum; über die Spindel und den Bauch liegt ein dünnes Blatt, welches in den mehresten Fällen die Spindelöfnung ganz überdeckt, in einigen Fällen dieselbe aber auch halb offen läßt. Sie haben auf bräunlichen oder braunem Grunde, mehr oder weniger hellere oder dunklere Flecken und Wolken, einige aber erscheinen auch blos einfärbig. Sie kommen aus Ostindien, aber wegen ihrer zerbrechlichen Schale selten unverletzt, und werden nicht leicht vier Zoll lang.

## II. *Buccinum galea. Linn. Spec. 439. pag. 1197.*

Tab. II. Fig. 1.

Das Schellenhorn, der Helm, Linné, franz. *Tonne cannelée*, holländ. *Dungelipte Belhooren.* Lister Hist. Conchyl. tab. 898. fig. 18. Bonanni Recreat. Class. III. fig. 183. Bonanni Mus. Kircher. Class. III. fig. 179. Gualtieri Ind. Testar.

Testar. tab. 42. fig. A. A. *Buccinum testa obovata inflata cincta sulcis antice geminatis, apertura edentula.* **Linné.**

Der Helm des Linné hat eine etwas eyförmige Schale, einen aufgeblasenen Bau, und ist mit Ribben versehen, die sich am Fuß der ersten Windung (so erkläre ich hier das antice) in zwey zerschneiden; die Mundöfnung aber hat keine Zähne. Linné setzt hinzu, daß sie oft die Grösse eines Menschenkopfs erhalten. Diese Schnecke ist vorzüglich bauchig, und fast kugelrund. Die obern fünf bis sechs Windungen ragen sehr wenig hervor, und sind durch einen tiefen und ziemlich breiten Einschnitt von einander getrennt. Die Mündungslefze ist etwas gesäumt, denn man siehet von innen einen erhöheten Wulst, aber keine Zähne, obgleich die inwendigen Ribben, welche alle durch eine schmale Furche in zwey zerschnitten sind, über diesen Wulst hinweg laufen. Ueber den Rücken hinweg laufen breite ziemlich gewölbte Ribben, zwischen jeder breiten aber liegt eine schmale völlig abgerundete Ribbe. Die Spindellefze ist offen, und bildet einen tiefen Nabel. Man findet sie mehrentheils von weißgelblicher Farbe in den mittländischen und adriatischen Meeren.

*III. Buccinum perdix. Linn. Spec. 440. pag. 1197.*

Das Rebhuhn, die Ballschnecke, franz. *Perdrix*, holländ. *Patryzen.* **Lister** Hist. Conchyl. tab. 984. fig. 43. (tab. 899. fig. 19., darauf sich **Linné** beruft, ist Buccinum dolium, und wird dort vom Ritter noch einmal richtiger angeführt.) **Bonanni** Recreat. Class. III. fig. 191. **Bonanni** Mus. Kircher. Class. III. fig. 189. **Rumph** Amboin. tab. 27. fig. C. **Gualtieri** Ind. Testar. tab. 51. fig. F. **Argenville** Conchyl. tab. 17. fig. A. **Seba** Thesaur. tab. 68. fig. 12. 13. 16. **Knorr** Vergn. Th. III. tab. 8. fig. 1. **Martini** Conchyl. Th. III. tab. 117. fig. 1078. 1079. 1080. *Mus. Gottwaldt.* tab. 27. fig. 1. 2. **Adanson** Hist. du Seneg.

tab. 7. fig. 5. Tesan. *Buccinum testa ovata inflata subfulcata alboque vndulata, apertura edentula.* Linné.

Die Schale des Rebhuhns ist eyförmig, aufgeblasen, und nur einigermassen geribbt, hat weisse Wellenlinien und eine zahnlose Mundöfnung. Die fünf bis sechs Windungen ragen stärker und spitziger hervor, sie sind aber auch gewölbt, aber nur durch schwache Einschnitte von einander getrennt. Die Ribben, die über den Körper laufen, sind ausserordentlich flach, und also auch die dazwischen liegenden Furchen, die fast so breit als die Ribben sind. Ueber den Bauch her liegt ein weisses dünnes Blatt, durch welches die untern Zeichnungen schimmern, und welches den Nabel gemeiniglich offen läßt, oder wenigstens nicht ganz überdeckt. Die Farbe ist braungelb, mit weissen Federn, welche, wenn man die ganze Schale betrachtet, wellenförmig erscheinen. Man hat indessen auch Beyspiele mit grossen weiten Flammen. Sie erlangen eine Grösse von sechs Zoll, und werden vorzüglich in Westindien auf Guinea, aber auch in Ostindien auf Amboina und Jamaica gefunden.

*IV. Buccinum pomum. Linn. Spec. 441. pag. 1197.*

Der Apfel des Linné, das dicklippige Belhorn, franz. *Grosse Levre*, *Perdrix a grosse Levre*, holländ. *Diklipige Olyhoorn*, *Diklip met getaande mond.* Bonanni Recreat. et Mus. Kircher. Class. III. fig. 22. Rumph Amboin. tab. 23. fig. 4. tab. 27. fig. B. Gualtieri Ind. Testar. tab. 51. fig. C. Argenville Conchyl. tab. 17. fig. L. mediocr. Seba Thesaur. Tom. III. tab. 70. fig. 3. 4. Knorr Vergn. Th. VI. tab. 23. fig. 2. Martini Conchyl. Th. II. tab. 36. fig. 370. 371. *Mus. Gottwaldt.* tab. 27. fig. 184. C. *Buccinum testa ovata cincta sulcis obtusis, apertura dentata.* Linné.

Der Apfel hat eine eyförmige Schale, ist mit platten Ribben umgeben, und hat eine gezahnte Mundöfnung. Linné fährt fort: Die Windungen sind

sind weiß, und (die erste hat) 12 bis 14 erhabene Ribben, welche gelblich sind. Die letzte Windung ist vorzüglich glänzend. Die Windungen ragen weniger hervor als an der vorhergehenden, und sind durch eine flache Furche von einander abgesondert, sie sitzen gleichsam in einander. Die Ribben, die über den Rücken laufen, sind zwar abgerundet, aber flach, die dazwischen befindlichen Furchen sind schmal, und auch flach. Die Mündungslefze ist zurückgebogen und mit starken Zähnen besetzt, die Spindel hat auch Falten, deren ich an einem Beyspiele eilfe, an andern aber weniger zehle; sie gehen indessen in den folgenden Windungen nicht auf der Spindel fort, wie bey Voluta; daher hätte dies Beyspiel eigentlich an der Spitze von Buccinum stehen sollen, zumal, da auch die Schale ungleich stärker als an den vorhergehenden Gattungen ist. Die Grundfarbe ist weiß und glänzend, und mit matten oder lebhaftern gelben, oder röthlichen Flecken häufiger oder sparsamer besetzt. Sie werden ohngefehr $2\frac{1}{2}$ Zoll lang, und in **Java**, **Neuspanien** und **Amboina** gefunden.

*V. Buccinum dolium. Linn. Spec. 442. pag. 1197.*

**Das gefleckte Weinfaß, das Faß des Linné,** franz. *Tonne dentelee*, holländ. *geribde en geplekde Belhooren.* **Lister** Hist. Conchyl. tab. 899. fig. 19. **Bonanni** Recreat. Class. III. fig. 16. 17. 25. **Bonanni** Mus. Kircher. Class. III. fig. 16. 17. 28. **Rumph** Amboin. tab. 27. fig. A. **Gualtieri** Ind. Testar. tab. 39. fig. E. **Argenville** Conchyl. tab. 17. fig. C. **Seba** Thesaur. Tom. III. tab. 68. fig. 9. 10. 11. tab. 70. fig. 1. 2. 5. **Knorr** Vergn. Th. III. tab 8. fig. 4. **Martini** Conchyl. Th. III. tab. 116. fig. 1072. tab. 117. fig. 1073. 1074. 1075. tab. 118. fig. 1082. *Mus. Gottwaldt.* tab. 27. fig. 185. b. fig. 188. b. mala. *Buccinum testa ovata cincta sulcis obtusis remotis cauda prominula.* **Linné.**

Das Faß des Linné hat einen eyförmigen Bau, ist mit platten oder wenig erhabenen Ribben umgeben, die nicht allzu nahe bey einander stehen, und hat einen hervorragenden Schwanz. Die eyförmige Figur ist gleichwohl manchmal abgerundeter, die Ribben sind abgerundet, aber flach, die dazwischen befindlichen Furchen sind zuweilen ganz glatt, bisweilen mit schmälern Ribben, die wieder mit erhöheten Faden eingefaßt sind, versehen. Der Schwanz, den andre die Nase nennen, ist an manchen Beyspielen länger, an manchen kürzer; die Windungen ragen nicht allzuweit hervor, und sind tiefer oder flächer ausgekehlt; und überhaupt ist dieses Buccinum dem Buccino galea (vorher Num. II.) sehr nahe verwandt. Die Spindel ist gedreht und zurück gebogen, und ist mehrentheils mit einem Blatte halb bedeckt. Der Farbe nach sind einige ganz weiß, andre auf den Ribben vorzüglich braun gefleckt. Die Schale ist an allen Abänderungen dünne, an der einen aber, die klein, und wahrscheinlich jung ist, so fein wie Papier. Manche erlangen eine ansehnliche Grösse, doch nicht wie Buccinum galea. Man findet sie in den sicilianischen und africanischen Meeren, auch an der Küste von Tranquebar.

B. Cassidea caudata: cauda exserta brevi reflexa: labro extrorsum inermi. Helmförmige geschwänzte, mit einem engen kurzen zurückgebogenen Schwanze, die Mündungslippe ist von Aussen glatt, wenigstens ohne Falten oder Knoten.

*VI. Buccinum echinophorum. Linn. Spec. 443. pag. 1198.*

Die knotigte Schellenschnecke, franz. *Casque à tubercules allignés*, holländ. *geknobbelde Belhoorn.* Lister Hist. Conchyl. tab. 1003. fig. 68. mala. Bonanni Recreat. et Mus. Kircher. Class. III. fig. 18. 19.

Rumph

Rumph. Amboin. tab. 27. fig. 1. Gualtieri Ind. Testar. tab. 43. fig. 3. Argenville Conchyl. tab. 17. fig. P. mediocr. Argenville Zoomorph. tab. 3. fig. H. Seba Thesaur. Tom. III. tab. 68. fig. 18. Knorr Vergnüg. Th. I. tab. 17. fig. 1. Martini Conchyl. Th. II. tab. 41. fig. 407. 408. *Mus. Gottwaldt.* tab. 25. fig. 164. tab. 27. fig. 186. malac. Müller Linnäisches Natursyst. Th. VI. tab. 16. fig. 1. Linné Natursyst. des Thierreichs Th. II. tab. 39. fig. f. *Buccinum testa cingulis quatuor tuberculosis, cauda prominente.* Linné.

Dieses knotigte Bellhorn hat eine mit vierknotigten Ribben umgebene Schale und einen hervorragenden Schwanz. Der Bau ist eyförmig, die Windungen bilden eine spitzige Pyramide, der Schwanz ist verlängert, aber zurückgebogen und in die Höhe gekrümmt. Die Schale ist queergestreift, hat aber, ausser diesen Queerstreiffen, vier, auch zuweilen fünf Ribben, die ebenfalls gestreift, dabey aber zugleich knotigt sind. Die Mündungslippe ist von Aussen gesäumt, inwendig weiß, glatt und glänzend; und ein eben so glänzendes Blatt liegt auf dem Bauche, und läßt hinter sich eine grosse breite nabelförmige Vertiefung. Die Farbe ist bräunlich, und die Knoten sind weiß, wenigstens heller als die Grundfarbe. In den adriatischen und mittländischen Meeren fallen sie häufig.

*VII. Buccinum plicatum. Linn. Spec. 444. pag. 1198.*

Die gefaltete Sturmhaube, lat. *Crumena Gallorum.* Lister Hist. Conchyl. tab. 1002. fig. 67. Bonanni Recreat. Class. III. fig. 161. 163. Bonanni Mus. Kircher Class. III. fig. 160. 161. Gualtieri Ind. Testar. tab. 40. fig. C. Argenville Conchyl. tab. 15. fig. D? Knorr Vergn. Th. III. tab. 28. fig. 1. Martini Conchyl. Th. II. tab. 37. fig. 379. 380. (Die Abbildung Seba Thesaur. Tom. III. tab. 73. fig. 10., darauf sich Linné beruft, kan in keiner Rücksicht hieher gehören,

und die Figuren aus Bonanni unter plicatum und flammeum hat Linné augenscheinlich verwechselt.) *Buccinum testa antice subplicata decussatim substriata, apertura dentata, cauda recurva.* Linné.

Die gefaltete Sturmhaube ist oben schwach gefalten, creuzweis unregelmäßig und unkenntlich gestreift, hat eine gezahnte Mündung und einen zurückgebogenen Schwanz. Der Bau ist eyförmig, die Windungen ragen pyramidenförmig, also aus einer breiten Grundfläche hervor, die Falten und die Streiffen sind dunkel, doch an der Nase deutlich genug, man hat indessen seltene Abänderungen, davon Bonanni die eine abbildet, mit dichten, deutlichen senkrechten Streiffen, und andre, davon Gualtieri ein Beyspiel liefert, mit dem deutlichsten Gitter. Fast am Fuß der ersten Windung siehet man die Falten am deutlichsten, wo sich oft eine regelmäßige Reyhe von Knoten zeigt. Die Farbe ist gemeiniglich grau, oder röthlich, und man findet sie auf Jamaica eben nicht häufig.

*VIII. Buccinum cornutum. Linn. Spec. 445. p. 1198.*

Die gestrickte Sturmhaube, die punctirte Sturmhaube, franz. *Casque tricote*, holländ. *gebreide Stormhoed of Hoorn, gebreid Kasket.* Liſter Hist. Conchyl. tab. 1006. fig. 70. Bonanni Recreat. et Mus. Kircher. Class. III. fig. 155. Rumph Amboin. tab. 23. fig. 1. Gualtieri Ind. Testar. tab. 40. fig. D. Lesser Testaceotheol. fig. 46. mediocr. Seba Thesaur. Tom. III. tab. 73. fig. 7. 8. 17. 18. Knorr Vergn. Th. III. tab. 2. fig. 1. Martini Conchyl. Th. II. tab. 33. fig. 348. 349. *Mus. Gottwaldt.* tab. 24. fig. 159. aa. bb. *Buccinum testa turbinata, scrobiculis punctata coronata, apertura dentata, cauda recurva.* Linné.

Die punctirte Sturmhaube hat eine bauchige Schale, aus deren Mittelpuncte die obern Windungen hervorsteigen, der Körper ist mit lauter

Ver-

Vertiefungen wie mit Puncten umgeben, die Windungen sind gekrönt, die Mundöfnung ist gezahnt, und der Schwanz zurück gebogen. Sie ist ausserdem, was Linné angiebt, noch mit drey gefleckten Queerbändern umgeben. Auf weissem Grunde siehet man röthliche oder rothbraune Flecken. Sie fällt in Ostindien, und erlangt zuweilen eine Länge von 9 Zoll.

Alle die Kennzeichen, die Linné dem Buccino cornuto beylegt, passen so ziemlich auf diejenige Conchylie, welche den Namen des Ochsenkopfes, franz. *Tete de Boeuf*, holländ. *Gehoorende Stormhoed*, *Offekop*, führt. Lister Hist. Conchyl. tab. 1008. fig. 71. b. Rumph Amboin. tab. 23. fig. A. Martini Conchyl. tab. 35. fig. 362. Jede Windung ist mit einer Reyhe stumpfer Knoten versehen, sie ist also gekrönt, die obern Windungen steigen aus dem Mittelpuncte der Schale hervor, es ist also testa turbinata, sie hat auf ihrer Oberfläche Puncte oder Grübchen, eine gezahnte Mündung, und einen zurück gebogenen Schwanz. Die Grübchen, die in ordentlichen Reyhen stehen, sind hinter der Nase am tiefsten, und über den Rücken laufen gemeiniglich zwey erhöhete Bänder. Junge frische Beyspiele haben auf weissem Grunde braune oder röthliche Flammen und Flecken. Die innre Lefze, die wie ein Flügel hervortritt, hat braune Flammen, die Mündung ist gelb und glänzend, die Nase aber kürzer als an dem vorhergehenden eigentlichen Buccino cornuto. Man findet sie auch in Ostindien, und Listers abgebildetes Beyspiel ist 12 Zoll lang und fast 10 Zoll breit.

*IX. Buccinum rufum. Linn. Spec. 446. pag. 1198.*

Die rothe knotige Sturmhaube, der glühende Ofen, franz. *le Turban rouge*, holländ. *de roode Stormhoed.* Bonanni Recreat. Class. III. fig. 328. 329. Bonanni Mus. Kircher. Class. III. fig. 326. 327. Rumph Amboin. tab. 23. fig. B. Gualtieri Ind. Testar.

ſtar. tab. 40. fig. F. Seba Theſaur. Tom. III. tab. 73. fig. 3. 4. 9. (Die Figuren 2. 5. 6., die Linné noch anführt, gehören nicht hieher.) Knorr Vergn. Th. II. tab. 9. fig. 2? Th. IV. tab. 1. Regenfuß Th. I. tab. 12. fig. 69. Martini Conchyl. Th. II. tab. 32. fig. 341. tab. 33. fig. 346. 347. *Buccinum teſta decuſſatim ſtriata, cingulis nodoſis interſtinctis linea gemina, apertura dentata, cauda recurva.* Linné.

Der glühende Ofen hat eine creutzweis geſtreifte Schale, knotigte Queerribben, die durch zwey Linien von einander abgeſondert ſind, eine gezahnte Mündung und einen gebogenen Schwanz. Es laufen die Länge herab überaus feine Streiffen, welche von Queerſtreiffen durchſchnitten werden. Ueber den Rücken laufen breite Ribben, die mit ſtarken Knoten verſehen ſind; zwiſchen dieſen liegen zwey ganz ſchwache geſtreifte Ribben, die Linné Linien nennt. In der Gegend der Naſe ſind dieſe Ribben ganz flach und mit ſtarken horizontalen Linien belegt. Die Naſe iſt dergeſtalt in die Höhe gebogen, daß ſie faſt an der Schale anliegt. Sie läßt hinter ſich eine tiefe Furche. Die Mündung iſt brennend roth, die Furchen zwiſchen den weiſſen Zähnen der Spindellefze ſind ſchwarz, und die Zähne der ſtark geſäumten Mündungslippe ſind weiß, lang und erhöhet. Die obern Windungen ragen ſanft hervor. Die Farbe iſt braun, röthlich und weiß marmorirt. Der glühende Ofen fällt in dem americaniſchen Meere, auf Amboina, China, Tranquebar, und den Friedrichsinſeln, und iſt eben nicht gemein.

Das Beyſpiel aus Knorr mit einem Fragzeichen hat ganz den Bau des glühenden Ofens, auch die ſchöne brennende Mündung, nur keine Knoten und keine creutzweis gelegten Streiffen. Sollte dieſe Zeichnung richtig ſeyn, ſo ſcheinet ſie mehr als Abänderung zu beſtimmen. Siehe den neuen Text zu dieſer Knorriſchen Figur.

*X. Buccinum tuberosum. Linn. Spec. 447. pag. 1198.*

Das vollständige türkische Papier; die knotigte Sturmhaube, franz. *Casque triangulaire*, holländ. *Geknobbelt en gemarmeld Kasket, Volwasse Turksche Papier.* **Lister** Hist. Conchyl. tab. 1004. fig. 69? **Bonanni** Recreat. Class. III. fig. 323. **Bonanni** Mus. Kircher. Class. III. fig. 322. **Gualtieri** Ind. Testar. tab. 41. fig. A. A. A. **Seba** Thesaur. Tom. III. tab. 73. fig. 5. 6. 10. 11. 14. 15. **Knorr** Vergn. Th. III. tab. 10. fig. 1. 2. **Martini** Conchyl. Th. II. tab. 34. fig. 359. tab. 38. fig. 381. 382. *Mus. Gottwaldt.* tab. 23. fig. 159. a. b. **Schröter** vom innern Bau der Conchyl. tab. 4. fig. 4. *Buccinum testa cingulis duobus tuberculosis, cauda recurva.* **Linné.**

Das türkische Papier hat zwey knotigte Gürtel, die über den Rücken laufen, und einen in die Höhe gerichteten Schwanz. Wenn die Schale alt ist, so hat sie beynahe eine dreyeckigte Form, welches an jüngern Schalen nicht so sichtbar ist, indessen kennet man sie an ihren Knoten, die oben am Fuß der ersten Windung vorzüglich stark sind, und die man mit den zwey knotigten Gürteln, deren der Ritter gedenket, nicht verwechseln darf. Ausserdem hat auch die Schale Queerstreiffen, die zuweilen von senkrechten Streiffen durchschnitten werden. Die obern Windungen ragen wenig hervor, und die langen weissen Zähne der Spindel liegen auf schwarzen glänzendem Grunde. Es sind Abänderungen bekannt, die auf ihren Rücken drey auch vier knotige Gürtel haben. Die Nase, oder, wie es Linné zu nennen pflegt, der Schwanz ist stark in die Höhe gebogen, ist aber gleichwohl von der Schale weit entfernt. Der Mündungssaum hat grosse schwarze Flecken, und die ganze Schale ist roth oder dunkelbraun gefleckt und geflammt, wie das bekannte türkische Papier. Es erlangt eine Grösse von 10 Zoll, und wird in Westindien und auf Jamaica gar nicht sparsam gefunden.

*XI. Buc-*

*XI. Buccinum flammeum. Linn. Spec. 448. p. 1199.*

Die geflammte Sturmhaube, das ächte attalische Kleid, lat. *Vestis attalica*, franz. *Drap d'argent*, holländ. *gevlamd Kasket*. Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 1005. fig. 72. Bonanni Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 156. (und nicht Recreat. fig. 161., wie es im Linné heißt, denn dieſes iſt Buccinum plicatum.) Rumph Amboin. tab. 23. fig. 2. Valentyn Abhandl. tab. 11. fig. 99. 100. Seba Theſaur. Tom. III. tab. 73. fig. 19. 20. Knorr Vergnüg. Th. IV. tab. 4. fig. 1. Martini Conchyl. Th. II. tab. 34. fig. 353. 354. *Muſ. Gottwaldt.* tab. 23. fig. 160. Spenglet ſeltene Conchyl. tab. 3. fig. D. *Buccinum teſta ſubplicata, ſubcoronata, apertura dentata, cauda recurva.* Linné.

Die geflammte Sturmhaube iſt einigermaſſen gefalten und gekrönt, hat eine gezahnte Mündung, und einen in die Höhe gerichteten oder gebogenen Schwanz. Man kan recht ſagen, ſie ſey nur einigermaſſen gefalten, denn die ſenkrechten Streiffen, welche den Rücken belegt haben, verwandeln ſich eigentlich nur oben faſt am Fuſſe, wo man eine Reyhe ziemlich ſtarker aber ſtumpfer Knoten ſiehet, in Falten. Eben ſo iſt ſie auch nur einigermaſſen gekrönt, weil eine jede Windung eine Reyhe ſtumpfer Knoten hat, die, von der dritten Windung an, einem knotigten Gürtel gleicht, weil hier die Knoten dicht an einander ſtehen. An jüngern Beyſpielen ſiehet man weiter keine Knotenreyhen, an ältern aber ſiehet man noch zwey Reyhen, die aber etwas unkenntlich ſind. Der Mündungsſaum hat von Auſſen ſieben ſchwarze Flecken, inwendig aber ſtarke ſtumpfe Zähne, die Spindellefze aber hat lange weiſſe Queerribben, die Naſe iſt ſo ſtark in die Höhe nach der Rechten zu gebogen, daß ſie faſt die Schale berührt. Die ganze Schale iſt auf weiſſem Grunde hell- und dunkelbraun geflammt. Sie kommt aus Weſtindien, und mein

gröſ-

gröſztes Exemplar ist beynahe fünf Zoll lang, doch werden sie viel seltener klein, als von der angegebenen Grösse, gefunden.

*XII. Buccinum testiculus. Linn. Spec. 449. pag. 1199.*

Das unächte attalische Kleid, die pohlnische Mütze, franz. *Casque-Plume, Bonnet de Pologne*, holländ. *Poolsche Mutz.* Lister Hist. Conchyl. tab. 1001. fig. 66. Bonanni Recreat. Class. III. fig. 162. Bonanni Mus. Kircher. Class. III. fig. 163. Rumph Amboin. tab. 23. fig. 3. Valentyn Abhandl. tab. 7. fig. 59. Gualtieri Ind. Testar. tab. 39. fig. C. Seba Thesaur. Tom. III. tab. 72. fig. 17 bis 21. (tab. 73. fig 19. 20., worauf sich Linné beruft, gehören nicht hieher, und sind Buccinum flammeum.) Knorr Vergn. Th. III. tab. 8. fig. 2. Th. IV. tab. 6. fig. 1. Martini Conchyl. Th. II. tab 37. fig. 375. 376. *Mus. Gottwaldt.* tab. 22. fig. 145 bis 149. Bytemeister apparatus tab. 11. fig. 46. *Buccinum testa obovata decussatim striata laevigata striis elevatis longitudinalibus, apertura dentata, cauda recurva.* Linné.

Das unächte attalische Kleid hat fast einen eyförmigen Bau, es ist creutzweise gestreift, hat aber keine Knoten, die senkrechten Streiffen sind erhöhet, die Mundöfnung ist gezahnt, und der Schwanz ist zurück in die Höhe gebogen. Linné setzt noch hinzu: Die innre Lippe sey so unmerklich, daß man beynahe sagen könnte, es sey gar keine vorhanden. An den mehresten Beyspielen kan man die weit auseinander stehenden Queerstreiffen, Furchen nennen, die doch an andern Beyspielen erhöhete Fädens sind. Ausserdem siehet man auf der ganzen Schale gar keine Unebenheiten. Die obern Windungen ragen nur ein wenig hervor. Die innre Mündungslippe ist eine blosse schwach erhöhete Linie, hinter welcher die langen weissen Zähne liegen; die äussere Lippe aber hat auf gelbweissem Grunde gelbbraune Flecken,

wo

wo allemal zwey und zwey neben einander liegen, und oben schwarz sind. Die Spindellefze ist mit langen weissen Falten oder Zähnen besetzt, und das breite Blatt, das sich über den Bauch hergelegt hat, ist oben gelb gefleckt, so wie der Rücken auf weissem oder röthlichem Grunde Flecken, Flammen oder Federn hat; man hat sogar Beyspiele fast ohne alle Zeichnung, die also ganz weiß auf dem Rücken sind. Sie erreichen eine Länge von vier Zoll, und werden in Ostindien, auf Jamaica, und den französischen Inseln gefunden. Sie sind gemein.

**Martini** hat Th. II. tab. 37. fig. 377. 378. eine kleine dünnschalige Conchylie abgebildet, die er für ein unausgewachsenes junges dünnschaliges Beyspiel des unächten attalischen Kleides hält. Er findet an dieser Conchylie alles, nur daß der vollendete Lippensaum und die Zähne fehlen. Aufgeschliffene Beyspiele, die uns in ihrem Innern die ersten Anlagen jeder Conchylie zeigen, wollen indessen diesen Zeichnungen nicht ganz entsprechen.

*XIII. Buccinum decussatum. Linn Spec. 450. p. 1199.*

Die flache gestrickte Sturmhaube, die gestrickte Bettdecke, das geschuppte Casket, franz. *Casque pavé*, holländ. *Gestrikte Stormhoed*, *Geschubd Kasket*. **Lister** Histor. Conchyl. tab. 1000. fig. 65. **Bonanni** Recreat. et Mus. Kircher. Class. III. fig. 157. **Gualtieri** Ind. Testar. tab. 40. fig. B. **Knorr** Vergn. Th. II. tab. 10. fig. 3. 4. **Martini** Conchyl. Th. II. tab. 35. fig. 360. 361. 367. 368. *Mus. Gottwaldt.* tab. 23. fig. 154. b. c. fig. 156. a. fig. 157. a. b. *Buccinum testa decussatim striata, laevigata, squamulis quadratis, apertura dentata, canda recurva.* **Linné.**

Diese Sturmhaube ist creutzweis gestreift, sie hat keine Knoten, aber viereckigte Schuppen, eine gezahnte Mündung, und einen zurück gebogenen Schwanz. Linné sagt noch, daß die innre oder die

Spin-

Spindellefze kleine Knötchen habe, die Mündungslippe aber inwendig eingekerbt sey. Ausserdem kennet man diese Conchylie, die nur eine mittlere Grösse erlangt, an dem Gitter, welches die creutzweis laufenden Streiffen bilden, und unterscheidet sie dadurch von den Bettdecken. Sie haben auch ausserdem einen weit flächern Bau, und einen vorzüglich starken Lippensaum, die Schuppen aber, deren Linné gedenkt, können leicht abgerieben werden. Die Mündungslippe ist vorzüglich stark, breit und gerunzelt. Die Farbe ist entweder ganz weiß, oder man siehet auf weissem Grunde braune Würfel, oder geschlängelte Flammen. Man findet sie in den **africanischen** und **mittländischen** Meeren.

*XIV. Buccinum areola. Linn. Spec. 451. pag. 1199.*

**Die glatte oder gestreifte Bettdecke, das glatte oder gestreifte Gartenbettchen**, franz. *Casque truité*, **holländ.** *Dambord of Beddetje.* **Lister** Histor. Conchyl. tab. 1012. fig. 76. **Bonanni** Recreat. et Mus. Kircher. Class. III. fig. 20. 21. 154? **Rumph** Amboin. tab. 25. fig. B. C. 1. 2. 5. **Valentyn** Abhandl. tab. 9. fig. 77. **Klein** Method. tab. 6. fig. 103. **Gualtieri** Ind. Testar. tab. 39. fig. G. H. tab. 40. fig. E. **Argenville** Conchyl. tab. 15. fig. J. **Seba** Thesaur. Tom. III. tab. 68. fig. 14. 15. tab. 70. fig. 7. 8. 9. **Klein** Method. tab. 6. fig. 102? **Knorr** Vergn. Th. III. tab. 8. fig. 5. **Martini** Conchyl. Th. II. tab. 32. fig. 344. 345. tab. 34. fig. 350. 351. 352. 355. 356. *Mus. Gottwaldt.* tab. 22. fig. 150 bis 152. b. tab. 23. fig. 156. b. fig. 157. c. **Schröter** vollständ. Einleit. Th. IV. tab. 9. fig. 7. gegraben. **Adanson** Hist. du Seneg. tab. 7. fig. 8. Saburon. (Ob **Bonanni** fig. 154., darauf sich **Linné** beruft, und **Klein** fig. 102., welches aus **Bonanni** genommen ist, hieher gehöre? daran zweifle ich sehr.) *Buccinum testa substriata, maculis quadratis quadrifariam cincta, apertura dentata, cauda recurva.* **Linné.**

Das Gartenbettchen hat eine einigermassen gestreifte Schale, vier Reyhen Würfel, eine gezahnte Mündung und einen zurück gebogenen Schwanz. Linné gesteht indessen ein, daß man gestreifte und glatte Abänderungen habe, und sagt zugleich, daß die Mündungslippe am innren Rande gezahnt sey. Man hat also Gartenbettchen, die glatt, andere, die nur einigermassen oder unkenntlich gestreift sind, und noch andere, die stärkere und kenntliche Queerstreiffen haben. Der Bau ist bey allen gewölbt, und der Zopf ragt mehr oder weniger, oft überaus spitzig hervor. Die Würfelbanden, deren gemeiniglich vier sind, machen diese Conchylie kenntlich genug, die aber bisweilen dergestalt ausbleichen können, daß man glauben sollte, die Conchylie sey von Natur weiß. Verschiedene Schriftsteller ziehen auch eine geflammte Abänderung hieher, die man um so vielmehr hieher rechnen kan, weil sie Linné in dem Museo Reginae Vlricae selbst dafür erklärt hat. Die Spindellefze hat unten in der Gegend der Nase starke Falten, und zuweilen auch Knötchen. Diese Bettdecke erlangt nur eine mittlere Grösse, nicht leicht über drey Zoll, und wird in Jndien, auf Amboina, im mittländischen Meere und Java häufig gefunden.

C. Cassidea vngulata, labro postice extrorsum aculeato: caeterum similia caudatis: helmförmige, die aber unten an der Mündungslefze ausgezackt, sonst aber den vorhergehenden gleich sind.

*XV. Buccinum erinaceus. Linn. Spec. 452. pag. 1199.*

Das knotige oder gestreifte Säumchen, der Jgel des Linné, lat. *Cassis fimbriata striata*, holländ. *gestreepte of Gevoorende Zoomtje.* Lister Hist. Conchyl. tab. 1015. fig. 73. Bonanni Recreat. et Mus. Kircher. Class.

Class. III. fig. 153. **Rumph** Amboin. tab. 25. fig. D. und 6. 7. **Gualtieri** Ind. Testar. tab. 39. fig. D. J. **Argenville** Conchyl. tab. 14. fig. G. **Seba** Thesaur. Tom. III. tab. 53. fig. 8. 11 bis 16. 29. 30. **Martini** Conchyl. tab. 35. fig. 363. tab. 38. fig. 383 bis 386. *Mus. Gottwaldt.* tab. 23. fig. 155. b. 156. a. 158. 161. b. c. 162. a. b. d. 163. a. b. c. *Buccinum testa subplicata papillis coronata, labro postice muricato.* **Linné.**

**Dieses Säumchen ist einigermassen gefalten, oben mit einer Reyhe Knoten umgeben, die Mündungslefze ist unten mit Dornen oder Zacken versehen.** Der Bau ist länglich, und der Zopf ragt hervor, der Rücken ist einigermassen gefalten, bald kenntlicher, bald unkenntlicher, und oben hat er eine Reyhe Knoten, die bald stärker, bald schwächer sind, und daher neben sich bald tiefere, bald flächere Furchen haben. Einige haben auch einzelne Queerstreiffen. Die Mündung ist gesäumt, und unten flächer oder stärker ausgezackt, manchmal blos gedornt, und diese Dornen gehen bald weiter hinauf, bald auch nicht. Die Nase ist stark zurück gebogen, die Spindellefze ist bald ganz glatt, und hat nur unten eine Falte, bald hat sie derselben mehrere. Die Mündungslefze ist an den mehresten Beyspielen inwendig eingekerbt, an einigen aber auch glatt. Die obern Windungen sind gewölbt. Die Grundfarbe ist weiß, weißgelb oder blaulich, einige haben oben und unten Wirfelbanden, andere nur oben ein solches Band, andere haben schwach durchschimmernde Queerbänder, und einige seltene Beyspiele sind geflammt. Sie sind nicht selten, und werden in den americanischen Meeren, bey Alexandrien, auf Amboina, Tranquebar, und den Friedrichsinseln gefunden.

*XVI. Buccinum glaucum. Linn. Spec. 453. pag. 1200.*

Das gemeine Bezoarhorn, die graue Bezoarschnecke, franz. *Casque Bezoard*, holländ. *Gemeene*

*Bezoarhoorn of graeuwe Kasket.* **Lister** Hist. Conchyl. tab. 996. fig. 60. **Rumph** Amboin. tab. 25. fig. A. und fig. 4. **Gualtieri** Ind. Testar. tab. 40. fig. A. **Seba** Thesaur. Tom. III. tab. 71. fig. 11 bis 16. **Knorr** Vergn. Th. III. tab. VIII. fig. 3. **Martini** Conchyl. Th. II. tab. 32. fig. 342. 343. *Mus. Gottwaldt.* tab. 22. fig. 153. tab. 23. fig. 154. a. **Schröter** vom innern Bau der Conchyl. tab. 3. fig. 4. *Buccinum testa laevi papillisque coronata labro postice muricato.* **Linné.**

**Das gemeine Bezoarhorn hat eine glatte Schale, jede Windung ist mit kleinen Knötchen besetzt, und die Mündungslippe ist unten ausgezackt.** Der Bau ist bauchig und rund, die Windungen ragen aus dem Mittelpuncte in eine spitzige Pyramide hervor. Die Schale ist glatt, doch giebt es auch eine Abänderung mit schwachen erhöheten Queerstreiffen. An verschiedenen Beyspielen ist die erste Windung ganz ohne Knoten, und nur am Ende etwas eingekerbt, andre haben hier schon eine Reyhe Knoten fast am Fuße der Windung, jede der folgenden Windungen hat auf ihrem Rande eine Reyhe scharfer Knoten, und die obern Windungen sind zugleich gegittert. Die Mündung hat eine scharfe gezahnte Lippe, die unten drey oder vier Zacken hat. Die Spindel hat ein starkes über den Bauch gelegtes Blatt, welches unten gerunzelt, und etwas gedüpfelt, oben aber spiegelglatt und weiß ist, inwendig ist die Conchylie dunkelbraun, auf dem Rücken aber grau, zuweilen mit 4 bis 6 dunklern Bändern. Mein größtes Beyspiel ist beynahe 5 Zoll lang. Man findet es auf **Amboina**, an den **asiatischen Meerstranden**, und, wie **Davila** überhaupt sagt, in **Indien**.

*XVII. Buccinum vibex. Linn. Spec. 454. p. 1200.*

**Das glatte Säumchen**, franz. *Casque en baudrier*, holländ. *Gevlamde Bezoar Gladde Zoomtje.* **Bonanni** Recreat. et Mus. Kircher. Class. III. fig. 152.

Rumph

Rumph Amboin. tab. 25. fig. E. und 8. 9. Gualtieri Ind. Testar. tab. 39. fig. F. L. Argenville Conchyl. tab. 14. fig. H. Seba Thesaur. Tom. III. tab. 53. fig. 3 bis 7. 10. 17 bis 20. 23. 31. Knorr Vergn. Th. VI. tab. 11. fig. 3. Regenfuß Th. I. tab. 10. fig. 40. Martini Conchyl. Th. II. tab. 35. fig. 364. 365. 366. *Mus. Gottwaldt.* tab. 25. fig. 166. a. b. 167. a. b. 168. a. b. *Buccinum testa laevi tota, labro postice muricato.* Linné.

Das glatte Säumchen hat eine durchaus glatte Schale, und eine unten ausgezackte Mündungslefze. Es hat überhaupt die gröste Aehnlichkeit mit dem knotigen Säumchen (vorher Num. XV.), nur daß dessen länglich gebaute Schale ganz glatt ist. Der braungefleckte Lippensaum ist unten bald stärker, bald schwächer ausgezackt, und die Spindellefze hat zwey Falten, die zwischen sich zuweilen Streiffen, zuweilen aber auch keine haben. Der Rücken ist braungelb geflammt, und eine seltene Abänderung hat noch auf dem Rücken eine gefleckte Leiste. Sie werden mit Buccinum erinaceus (Num. XV.) in einerley Meeresgegenden gefunden, und sollten nicht Gattungen, sondern blos Abänderungen seyn.

## *XVIII. Buccinum papillosum. Linn. Spec. 455. pag. 1200.*

Der Reißbrey, das warzenförmige Rinkhorn, franz. *Buccin tout chargé de tuberosités*, holländ. *Ryftenbry-hoorn, Ryftenbrey-hooren.* Lister Hist. Conchyl. tab. 969. fig. 23. Rumph Amboin. tab. 29. fig. M. Gualtieri Ind. Testar. tab. 44. fig. G. Argenville Conchyl. tab. 9. fig. J. Seba Thesaur. Tom. III. tab. 49. fig. 57. 58. 59. Knorr Vergn. Th. II. tab. 27. fig. 2. Martini Conchyl. Th. IV. tab. 125. fig. 1204. 1205. *Buccinum testa vndique tuberculata, labro postice muricato.* Linné.

Die Schale des Reißbrey ist allenthalben mit Knoten umgeben, und die Mündungslefze ist unten ausgezackt. Der Bau ist lang, die Windungen sind nicht allzustark gewölbt, allenthalben aber Reyhenweise mit Warzen oder Knoten besetzt. Unten hat die Mündungslefze sechs Zacken. Gut erhaltene Beyspiele spielen in das Gelbliche, und haben braunrothe Flecken auf ihrem Rücken, diejenigen, die weiß erscheinen, sind ausgebleicht. Sie erreichet fast dritthalb Zoll in ihrer Länge, und ist in Ostindien, auf Amboina, und, nach Linné, in dem asiatischen Meere zu Hause, und ist gar nicht gemein.

*XIX. Buccinum glans. Linn. Spec. 456. pag. 1200.*

Die Eichel, das liniirte Kinkhorn, das Muttermahl, die Drathschnecke, der Golddraht, franz. *Buccin a Filet ou Raye*, holländ. *Modervlakje*. Lister Hist. Conchyl. tab. 981. fig. 40. mala. Rumph Amboin. tab. 29. fig. P. Seba Thesaur. Tom. III. tab. 39. fig. 56. 57. 60. Knorr Vergnüg. Th. III. tab. 5. fig. 5. Martini Conchyl. Th. IV. tab. 125. fig. 1196 bis 1200. *Buccinum testa laevi, labro postice muricato, labioque interiore bidentato.* Linné.

Die Eichel hat eine glatte Schale, eine unten ausgezackte Mündungslefze, und eine mit zwey Zähnen bewaffnete innre Lippe. Der Bau ist ziemlich bauchig, der Wirbel aber gestreckt, und die Windungen desselben sind der Länge herab gestreift. Die Mündung ist eyförmig und stark gewölbt, die innre Lippe hat oben und unten einen Zahn. Die Schale ist leicht, und hat auf weissem Grunde gelbe oder gelbbraune Linien, die über sie bis fast zur Endspitze queer hinüber laufen; die Endspitze aber ist roth. Ausserdem siehet man auf dem Rücken ein oder auch mehrere braune Flecken, und einige haben am Fuß der ersten Windung ein gesflecktes Band, das aus kleinen braunen Würfeln bestehet. Ihre

Länge

Länge beträgt etwas über zwey Zoll. **Linné** sagt, daß sie im asiatischen **Meere** gefunden würden, sie fallen aber auch auf **Amboina**, und nach **Lessern** in **Batavia**, und sind nicht gemein.

D. Calloſa, columella labio dilatato incraſſato: schwülichte, die an ihrer Spindel einen breiten starken Saum haben.

*XX. Buccinum arcularia. Linn. Spec. 457. pag. 1200.*

**Das groſſe Kufferhorn, die Doſenschnecke,** lat. *Arcularia major*, **franz.** *Casque ventru*, *Casquillon*, *Arculaire*, **holländ.** *Groote Dooskens-Slek*, *Kofferhoorentje*. **Liſter** Hiſtor. Conchyl. tab. 970. fig. 24. 25. **Bonanni** Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 175. 340. **Rumph** Amboin. tab. 27. fig. M. **Gualtieri** Ind. Teſtar. tab. 44. fig. O. Q. R. **Argenville** Conchyl. tab. 14. fig. C. **Seba** Theſaur. Tom. III. tab. 53. fig. 28. 32 bis 35. 37 bis 41. **Knorr** Vergn. Th. VI. tab. 22. fig. 3. **Martini** Conchyl. Th. II. tab. 41. fig. 409 bis 412. *Muſ. Gottwaldt.* tab. 26. fig. 178. d. fig. 183. a. b. c. **Schröter** vom innern Bau der Conchyl. tab. 5. fig. 10. *Buccinum teſta plicata papillisque coronata, labio interiore explanato gibbo.* **Linné.**

**Das groſſe Kufferhorn hat eine mit Knoten gekrönte Schale, und einen breiten erhabenen oder ſtarken Spindelſaum.** Die Schale iſt bauchig, und mit feinen Queerſtreiffen verſehen, die obern Windungen, die in eine ſcharfe Spitze ausgehen, ſind die Länge herab fein geribbt und ſetzen ſtark ab; am Fuß einer jeden Windung ſiehet man eine Reyhe Knoten, die an der erſten Windung ſtärker, auch ſchwächer ſind, und daher tiefere oder flächere Furchen bilden, bey manchen ſiehet man daraus ſich ein Gitter bilden. Die Mündungslefze iſt geribbt, über die Spindel aber legt ſich ein breites

starkes Blatt, das in seinem Umrisse einen halben Cirkel bildet. Manche sind weiß oder grau, andre bräunlich oder braun, mit und ohne einer weissen Binde, eine röthliche Abänderung, die ich besitze, hat ein breites weisses Band, und ist gegittert. Man findet sie in Java und Amboina häufig, und die Maleier bedienen sich derselben, damit ihre aus Stroh verfertigten Kästchens zu schmücken.

*XXI. Buccinum pullus. Linn. Spec. 458. pag. 1201.*

Tab. II. Fig. 2. Das braune Kupferhörnchen, Müller; das Brünettchen, Meuschen; holländ. *Bruinetje.* Lister Histor. Conchyl. tab. 971. fig. 26. (tab. 970. fig. 25., darauf sich Linné auch beruft, ist die vorhergehende.) Gualtieri Ind. Testar. tab. 44. fig. N. (fig. M., darauf sich Linné beziehet, will zu seiner Beschreibung nicht passen.) Adanson Hist. du Seneg. tab. 8. fig. 11? Totombo. *Buccinum testa gibba oblique striata, labio interiore explanato gibbo.* Linné.

Das Brünettchen hat eine aufgeblasene schräg gestreifte Schale, und einen breiten ungleichen aber ausgebreiteten starken Spindelsaum. Linné beschreibet diese seltene Conchylie noch ferner also: Sie sey kaum halb so groß als die vorhergehende, und rostfarbig, habe Streiffen, welche die Länge herab, aber schräg laufen, und eine weisse Queerbinde. Meine beiden Beyspiele von der Tab. II. Fig. 2. vorgestellten Grösse haben eine Farbe, die etwas in das Röthliche spielt, und das eine hat 2 Bänder, das andre nur eins. Die schräg laufenden Streiffen werden von den feinsten Queerstreiffen durchschnitten; man siehet aber auf der Schale weiter keine Knoten oder Unebenheiten. Die Mündungslefze ist rund gesäumt und gezahnt. Der Spindelsaum ist auch breit, und mehr ausgedehnt als an der vorhergehenden, aber auch weiß und glänzend. Das mittländische Meer ist ihre eigentliche Wohnung. Siehe Tab. II. Fig. 2.

XXII.

*XXII. Buccinum gibbosulum. Linn. Spec. 459. pag. 1201.*

Der Buckel, Müll. das bucklichte Kufferhörnchen, holländ. *Bocheltje.* Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 972. fig. 27? tab. 973. fig. 28. Bonanni Recreat. Claſſ. III. fig. 383. Bonanni Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 369. Knorr Vergn. Th. VI. tab. 22. fig. 6. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 44. fig. L. Seba Theſaur. Tom. III. tab. 53. fig. 46. Martini Conchyl. Th. II. tab. 41. fig. 414. 415. *Muſ. Gottwaldt.* tab. 26. fig. 178. c. *Buccinum teſta gibba laevi, labio interiore explanato gibbo.* Linné. Tab. II. Fig. 3. a. b.

Das Buckelchen hat eine glatte bucklichte Schale, und einen breiten bucklichten Spindelſaum. Die Schale iſt ganz glatt, und nicht nur ſtark aufgeblaſen, ſondern hat auch würklich nach der rechten Seite zu einen Höcker. Die obern Windungen ragen regelmäßig hervor. Der Lippenſaum iſt breit, und gehet bis zur Endſpitze der Schnecke hinauf, und eben ſo läuft der breite bucklichte Spindelſaum bis zur Endſpitze, und die Windungen liegen alſo bis zur Hälfte in den Saum eingedrückt. Beide Säume ſind indeſſen glatt. Mein Beyſpiel iſt durchgängig ſchneeweiß, man hat aber auch gefärbte und marmorirte. Sie ſind gar nicht gemein, und werden, nach Linné, in dem mittländiſchen Meere, nach Liſter in Oſtindien, nach Gronov in Indien gefunden. Siehe meine Kupfertafeln tab. 2. fig. 3. a und b.

*XXIII. Buccinum mutabile. Linn. Spec. 460. pag. 1201.*

Die Afterſturmhaube, von Born: das veränderte Kufferhörnchen. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 44. fig. B. von Born Tab. II. Fig. 4.

Mus. Caes. Vind. Test. tab. 9. fig. 13? *Buccinum testa laevi: adultiore rugosa, spira exserta labio interiore subexplanato.* Linné.

Die Schale dieser Conchylie ist glatt, wird aber bey zunehmenden Alter runzlicht, die Windungen erscheinen sehr verengert, und der Spindelsaum ist nur gewissermassen ausgebreitet. Linné fährt fort: Wenn die Schale jung ist, so ist sie glatt und blaßgelb, und die Windungen sind an dem obern Rande jeder Windung weiß und roth, doch sehr bleich. Der Zopf ist schmal oder verengert, doch so, daß die Windungen auf das deutlichste von einander unterschieden sind, und zwar durch die Länge der Schale. Wird sie aber alt, so wird sie die Länge herab gerunzelt, ist grau und undurchsichtig; der Spindelsaum ist unten ausgebreitet und ziemlich stark. Hier eine Conchylie, von der ich glaube, daß sie Born nicht abgezeichnet habe, und daß sie die wenigsten Conchyliogen kennen. Linné Beschreibung macht sie uns eigentlich gar nicht kenntlich, zumal da sie nach der Beschaffenheit des Alters ihre Gestalt ganz verändern soll. Wir können uns also blos an die Abbildung des Gualtieri, und an die Gesellschaft, in der sie im Linné steht, halten, und da glaube ich: 1) Daß sie im Bau einige Verwandschaft mit den Dosenschnecken, folglich einen kurzen gedrungenen bauchigen Bau haben müsse, und daß 2) der Spindelsaum ihr vorzüglichster Unterscheidungscharacter sey. Dieser ist unten an der Nase, oben an der Mündungslefze, und in der Mitte eben so stark und hervortretend, wie bey Buccinum arcularia (vorher Num. XX.), verliehrt sich aber endlich auf dem Bauche dergestalt, daß er ganz in die Schale überzugehen scheint. Das heist Labium subexplanatum im eigentlichen Verstande. Der Rücken hat eine ganz unmerkliche Anlage zu Knoten, an der zweyten und dritten Windung siehet man röthliche ausgewischte Flecken, die obern Windungen aber sind fein gekerbt, an

mei-

meinen beiden Beyspielen liegen auf weissem oder gelbbräunlichem Grunde zwey Bänder, die aber so schwach hindurchschimmern, daß man sie kaum bemerkt. Siehe Tab. II. Fig. 4.

*XXIV. Buccinum neriteum. Linn. Spec. 461. p. 1201.*

Das neritenartige Casket, holländ. *Neritagtig Kasketje.* **Gualtieri** Ind. Testar. tab. 65. fig. C. J. **von Born** Mus. Caes. Vindeb. Testac. tab. 10. fig. 3. 4. *Buccinum testa convexa obtusa laevi, labio interiore explanato gibbo obsoleto.* **Linné.**

Die Schale dieser Conchylie hat einen convexen, kurzen und abgestumpften Bau, und ist glatt, der Spindelsaum ist ausgebreitet bucklicht, aber unkenntlich. Linné beschreibet diese Conchylie, zu der ich kein Original kenne, genauer also: Sie hat die Grösse einer Erbse, die Gestalt einer Nerite ist fast rund, convex, glatt, abgestumpft und blaßgelb. Im Winkel jeder der Windungen liegt im Einschnitte derselben eine rothe Linie. Unten ist sie etwas platt, weiß und bucklicht. Die Mündung ist unten ausgeschnitten, und das unterscheidet sie eben von den Neriten. Sie fällt im mittländischen Meere, und vielleicht macht sie blos ihre geringe Grösse selten.

E. Detrita: columellae labium quasi abrasum, planum; abgestumpfte, wo unten die Spindellefze wie abgeschnitten und platt ist.

*XXV. Buccinum Harpa. Linn. Spec. 462. pag. 1201.*

Die Harfe, die Davidsharfe, franz. *la Harpe*, holländ. *Davids Harp.* **Lister** Hist. Conchyl. tab. 992. fig. 55. tab. 993. fig. 56. tab. 994. fig. 57. **Bonanni** Recreat. et Mus. Kircher. Class. III. fig. 185. **Rumph** Amboin. tab. 32. fig. K. L. M. **Gualtieri** Ind. Testar. tab. 29. fig. C. D. E. G. **Argenville** Conchyl. tab. 17. fig.

fig. D. **Klein** Method. tab. 6. fig. 105. **Lesser** Testaceoth. fig. 59. **Seba** Thesaur. Tom. III. tab. 70. alle Figuren, die mit keinen Nummern bezeichnet sind. **Knorr** Vergn. Th. I. tab. 9. fig. 3. Th. II. tab. 8. fig. 2. tab. 19. fig. 1. 2. **Regenfuß** Th. I. tab. 2. fig. 14. **Martini** Conchyl. tab. 119. fig. 1090. 1091. 1092. 1094 bis 1097. *Mus. Gottwaldt.* tab. 15 ganz. **Murray** Fundament. testaceol. tab. 1. fig. 14. *Buccinum testa varicibus aequalibus longitudinalibus distinctis mucronatis columella laevigata.* **Linné.**

**Die Davidsharfe hat gleiche, die Länge herablaufende, oben gedornte oder scharfe Ribben, und eine glatte Spindel.** Die Ribben, die breiter oder schmäler sind, liegen und laufen etwas schräg, sie sind also an der einen Seite erhöheter und schärfer als an der andern, und so sind auch die dazwischen liegenden platten Furchen ebenfalls schräg. Ihr Bau ist oval, länger oder schmäler, allemal gewölbt, und oben am Fuß jeder Windung laufen sie in eine Spitze schräg aus, daß dadurch eine gekrönte Schale entstehet. Der Wirbel raget kurz hervor. Die Ribben sind bald mit Queerlinien, welche wie Bänder in einem regelmäßigen Abstande, doch allemal mehrere bey einander stehen, belegt, bald ohne dergleichen. Zwischen und auf den Ribben siehet man bald Flecken, bald Schlangenlinien, bald marmorartige Zeichnungen und dergleichen. Daraus entstehen mancherley Abänderungen, die **Martini** folgendergestalt angiebt: 1) **Die grosse Davidsharfe.** Sie hat vorzüglich breite Ribben, welche gefleckt und gestreift sind, und die Zwischenräume haben grauröthliche braun eingefaßte federförmige Zeichnungen auf weissem Grunde. Der Bauch ist castanienbraun. 2) **Die grosse Spitzharfe.** Sie hat schmälere Ribben, und nur einzelne schwarze Queerstriche auf denselben; die Furchen aber haben matte federförmige Zeichnungen, der Bauch ist auch braun. 3) **Die Edle Harfe.** Sie hat auf den

Rib-

Ribben keine Würfel, sondern blos Queerstriche, höchstens drey neben einander, die Zwischenräume sind häufig federförmig gezeichnet, und mit feuerrothen Würfeln unterbrochen, der Bauch ist auch braun. 4) **Die edle rosenfarbige Harfe.** Die Ribben sind schmal, und man siehet, ausser den federförmigen Zeichnungen, eine Menge rosenrother Würfel. Nicht der ganze Bauch ist schwarzbraun. 5) **Die kleine edle Harfe.** Sie ist kleiner als die vorhergehende, ihre Ribben haben häufigere Queerstriche und unmerkliche Zacken. 6) **Das Amuretchen. Der kleine Chrysant.** Sie sind klein, schmal, haben schmale Ribben, auf denselben die feinsten Queerstriche, zwischen den Ribben die artigsten federförmigen Zeichnungen und Flecken. Die Harfen erlangen eine Länge von 4 bis 5 Zoll, werden in **Indien**, in **Bengalen**, auf der Insel **Mauricius**, auf **Amboina**, auf der **Küste Coromandel** gefunden, und sind gemein.

*XXVI. Buccinum costatum. Linn. Spec. 463. p. 1202.*

**Die vielgeribbte Harfe, das geribbte Buccinum**, franz. *Harpe cannelée.* **Argenville** Zoomorphose tab. 11. fig. F. **Martini** Conchyl. Th. III. tab. 119. fig. 1093. aus **Argenville.** *Buccinum testa varicibus aequalibus longitudinalibus confertis mucronatis, columella laevigata.* **Linné.**

**Die Schale dieser Conchylie hat gleiche, die Länge herablaufende, enge beyeinander stehende oben spitzige Ribben und eine glatte Spindel.** Der Bau ist dem Bau der Harfen ganz gleich, daher auch **Linné** sagt, sie sey wahrscheinlich eine blosse Abänderung von der vorhergehenden Gattung; sie unterscheide sich blos durch die enge beysammen stehenden Ribben. Sie unterscheidet sich dadurch hinlänglich, daß die Ribben schmal und scharf sind, und daß sie überaus enge bey einander stehen. Ausserdem fehlen ihr die Striche, Flecken und Flammen, die sonst den Davidsharfen eigen sind, indes-

indessen hat man doch zwey Abänderungen, davon die eine gelbröthliche breite Striche hat, welche wie Bänder über die Schale laufen, die andre aber bunt wie marmorirt ist. Von der letztern Art habe ich selbst ein Beyspiel gesehen, und ein zweytes beschreibt **Davila**. Sie sind sehr selten.

*XXVII. Buccinum persicum. Linn. Spec. 464. pag. 1202.*

**Der Rudolphus, die Rudolphusschnecke, die persische Schnecke,** lat. *Cochlea patula*, franz. *Conque persique*, holländ. *Rudolphus*, *Rudolphus-Hoorn*. **Lister** Hist. Conchyl. tab. 987. fig. 46. 47. **Rumph** Amboin. tab. 27. fig. E. **Gualtieri** Ind. Testar. tab. 51. fig. H? L. **Argenville** Conchyl. tab. 17. fig. E. mala. **Seba** Thesaur. Tom. III. tab. 72. fig. 10 bis 16. **Knorr** Vergnüg. Th. III. tab. 2. fig. 5. Th. IV. tab. 5. fig. 4. **Martini** Conchyl. Th. III. tab. 69. fig. 760. **Martini** allgem. Gesch. der Nat. Th. I. S. 579. tab. 19. fig. 13. *Buccinum testa scabra, labro crenulato columella plana.* **Linné.**

**Der Rudolphus hat eine rauhe Schale, eine gezähnelte Mündungslefze, und eine platte Spindel.** Der Bau ist länglich, nicht allzustark gewölbt, und die Windungen ragen zwar, aber eben nicht allzustark, hervor. Die Mundöfnung ist weit; der Rücken rauh, doch ohne starke Knoten, ob man gleich auf jeder Windung eine Reyhe stumpfer fast unmerklicher Knoten siehet. Der Farbe nach sind einige ganz braun, mit starken aber platten Queerstreiffen, auf welchen einzelne weisse Flecken, oder auch ordentliche doch einzelne braun und weißgefleckte Schnüre liegen, andere sind mit breitern und schmälern braun und weißgefleckten Bändern umlegt. Sie werden beynahe 4 Zoll lang, sind nicht allzu gemein, und werden in dem asiatischen **Meere**, in **Indien**, in dem persischen **Meerbusen**, und auf **Amboina** gefunden.

*XXVIII.*

## XXVIII. *Buccinum patulum. Linn. Spec. 465. pag. 1202.*

Der **Weitmund**, franz. *Grand Guele*, holländ. *geknobbelde Widmond.* **Lister** Hist. Conchyl. tab. 989. fig. 49. **Bonanni** Recreat. Class. III. fig. 368. **Bonanni** Mus. Kircher. Class. III. fig. 361. **Gualtieri** Ind. Testar. tab. 51. fig. D. E. (**Argenville** Conchyl. tab. 17. fig. H., worauf sich **Linné** beruft, ist wahrscheinlicher Murex mancinella, und wird dort vom **Linné** richtiger wieder angeführt.) **Knorr** Vergnüg. Th. VI. tab. 24. fig. 1. **Martini** Conchyl. Th. III. tab. 69. fig. 757. 758. *Mus. Gottwaldt.* tab. 26. fig. 179. a. **Adanson** Hist. du Seneg. tab. 7. fig. 3. Pakel. *Buccinum testa muricata, labro extus crenato, columella falcata.* **Linné.**

Der **Weitmund hat eine knotigte Schale, die Mündungslefze ist von Aussen gekerbt, und die Spindellefze ist sichelförmig.** **Linné** fährt fort, sie sey der Neritae nodosae, oder wie diese Conchylie in der zwölften Ausgabe pag. 1219. spec. 542. heißt, Murex neritoideus ähnlich, allein ihre Mundöfnung habe unten eine rinnenartige Vertiefung, die Nerite habe dieses nicht. Der Rücken habe drey Reyhen scharfer Knoten, und unten noch zwey Reyhen stumpfer Knoten. Man könnte auch sagen, daß sie der vorigen, in Rücksicht auf den Bau, ähnlich sey; sie ist aber viel flächer, die Mündung weiter, und die Seite des Bauchs, oder die Spindelseite, wie eine Sichel oder wie ein halber Mond ausgeschweift. Die Schale ist stark, ausser den angeführten Knotenreyhen siehet man auf dem Rücken schwarze platte Queerstreiffen, und zwischen ihnen weisse Linien, die Knoten sind auch schwarz, werden aber abgerieben weiß. Manche Beyspiele haben auch weißliche Queerbänder, gemeiniglich zwey. Der Rand der Mündung ist eingekerbt und schwarz, das übrige spielt in das Weisse, die Spindelseite ist scharf, und läßt eine tiefe Rinne hinter sich, dieser

ser Theil der Schale ist braungelb gefärbt. Sie wachsen bis zu vier Zoll, sind in America und auf Barbados in Africa, Senegal und Jamaica zu Hause, und eben nicht gemein.

*XXIX. Buccinum haemastoma. Linn. Spec. 466. pag. 1202.*

Der Gelbmund, der Carneolmund. Lister Hist. Conchyl. tab. 988. fig. 48. Gualtieri Ind. Testar. tab. 51. fig. A. Martini Conchyl. Th. III. tab. 101. fig. 964. 965. *Mus. Gottwaldt.* tab. 11. fig. 80. a? b? c? f? *Buccinum testa submuricata, labro intus striato, columella planiuscula, fauce fulva.* Linné.

Der Gelbmund hat eine etwas knotigte Schale, einen inwendig gestreiften Lippensaum, eine etwas breite Spindellefze und einen gelben Schlund. Linné fährt fort: Die Schale sey eyförmig gebaut, unansehnlich, habe zwey Reyhen Knoten, einen ocherfarbigen Schlund, und die Mündungslefze sey inwendig gekerbt und gestreift. Alle diese Kennzeichen passen auf den Carneolmund des Martini, den ich hinlänglich genug besitze, um ihn näher beschreiben zu können. Der Bau ist allemal eyförmig, manchmal aber länger gedehnt, manchmal kürzer gedrängt, die Schale ist stark, die Endspitze stumpf. Ausser den zwey Reyhen gar nicht stark erhöheten Knoten ist die ganze Schale mit stärkern und schwächern Queerstreiffen belegt. Die äussere Farbe ist unansehnlich braun oder grau, zuweilen mit dunkelbraunen einzelnen horizontalen Strichen belegt. Die Mündungs- und Spindellefzen sind stark, der Schlund, oder das innre der Schale, aber schwach gelb gefärbt. Die Spindel ist etwas breit. Mein grösstes Beyspiel ist 2 Zoll lang. Linné sagt, daß man den Gelbmund in dem europäischen Meere finde, nach Martini ist er in dem mittländischen Meere, bey Marseille, in der Barbarey und auf Guinea zu Hause.

XXX.

*XXX. Buccinum lapillus. Linn. Spec. 467. p. 1202.*

Das Steinchen, holländ. *Steentje.* Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 965. fig. 18. 19. tab. 975. fig. 30. a? Liſter Hiſt. animal. tab. 3. fig. 5. 6. Linné weſtgothl. Reiſen tab. 5. fig. 4. Knorr Vergn. Th. VI. tab. 29. fig. 4. Martini Conchyl. Th. III. tab. 121. fig. 1111. 1112, Th. IV. tab. 122. fig. 1124. 1125. 1128. 1129. 1136. 1137. Adanſon Hiſt. du Seneg. tab. 7. fig. 4. Sadot. *Buccinum teſta ovata acuta ſtriata laevi, columella planiuscula.* Linné.

Das Steinchen hat eine eyförmig gebaute Schale, keine Knoten, aber Streiffen, und eine etwas platte Spindellefze. Die Worte, die Linné noch hinzuſetzt, verſtehe ich nicht: Turbini laterali convenit facie, loco, magnitudine, conſiſtentia. Der Queerſtreiffen wegen, die ſtärker und ſchwächer abwechſeln, braucht man einige Aufmerkſamkeit, wenn man die Windungen unterſcheiden will. Einige haben eine dünne Schale, und da iſt die Mündung ungezahnt, andre haben eine ſtarke Schale und eine gezahnte Mündung. Vielleicht ſind die erſtern noch jung und unausgewachſen. Die Farbe iſt an einigen weiß, an andern grau, oder aſchfarbig, oder gelblich, und einige haben Queerbänder. Ein merkwürdiger Umſtand, darauf auch Linné verweißt, iſt, daß das Thier einen weiſſen, gelben und ſchwarzbraunen klebrichten Saft bey ſich führet, der, wenn man Leinen- und Wollenzeug damit beſtreicht und in der Sonne trocknen läßt, eine purpurrothe überaus dauerhafte Farbe annimmt. Man findet dieſes Steinchen in den europäiſchen Meeren, in Schweden, Dännemark, Frankreich, England, auf den canariſchen Inſeln u. ſ. w. häufig, und man muß es allerdings bewundern, daß man von dem Purpurſafte dieſer Conchylie, die nicht viel über anderthalb Zoll ausmacht, keinen weitern Gebrauch gemacht hat.

*XXXI. Buccinum smaragdulus. Linn. Spec. 468. pag. 1203.*

Der kleine Smaragd, franz. *l'emeraude*, holländ. *Smaragdje.* Argenville Conchyl. tab. 6. fig. P. *Buccinum testa ovata acuta, glaberrima, columella subplicata planiuscula.* Linné.

Die Schale ist eyförmig zugespitzt, überaus glatt, und hat eine etwas platte und dunkel gefaltete Spindel. Argenville, dessen Beschreibung alles entscheiden muß, weil ihm Linné den Namen abgeborgt hat, sagt von dieser Schnecke, sie habe Furchen, und eine Perlenmutter, die ins Grüne fällt. Ihr Gewind und Auge habe eine sehr schön grün spielende Farbe, und ihre Mündung sey gezahnt. Nach dieser Beschreibung können die Beyspiele aus Seba tab. 54. fig. 14. 15. 16., worauf sich Linné beruft, nicht hieher gehören, denn im Texte wird ihnen die schönste weisse Farbe beygelegt, und eben so wenig traue ich andern Schriftstellern bey den Citaten, die sie aus Lister, Knorr und Martini anführen. Wahrscheinlich changirt die Schnecke blos in die grüne Farbe.

F. Laevigata, glatte.

*XXXII. Buccinum spiratum. Linn. Spec. 469. pag. 1203.*

*Buccinum testa laevi, anfractibus canali plano distinctis, columella abrupta perforata.* Linné.

Die Schale ist glatt, die Windungen sind durch eine platte Rinne von einander getrennet, die Spindel, die wie abgerissen erscheinet, ist durchbohrt. Da aus den Citaten des Linné deutlich ist, daß er zwey verschiedene Abänderungen hieher zehlet, so wollen wir beide besonders anzeigen.

1) Der

1) **Der Christianshafner Thurm, die weisse genabelte, braunroth gezeichnete und gefleckte Fischreusse, holländ.** *Omwonde Plek-hooren, geplekt Bultje.* **Lister** Hist. Conchyl. tab. 983. fig. c. **Bonanni** Recreat. Class. III. fig. 370. **Bonanni** Mus. Kircher. Class. III. fig. 362. **Rumph** Amboin. tab. 49. fig. D. **Gualtieri** Ind. Testar. tab. 51. fig. B. (und nicht H., wie im **Linné** steht.) **Argenville** Conchyl. tab. 17. fig. N. **Seba** Thesaur. Tom. III. tab. 73. fig. 21. 22. 24? 25? **Knorr** Vergn. Th. II. tab. 6. fig. 5. Th. III. tab. 3. fig. 4. **Regenfuß** Th. I. tab. 10. fig. 41. **Martini** Conchyl. Th. IV. tab. 122. fig. 1118. **Martini** allgem. Gesch. der Nat. Th. I. S. 183. tab. 10. fig. 1. **Schröter** innrer Bau der Conchyl. tab. 4. fig. 3. Das erste Gewind ist bauchigt, die folgenden 5 bis 6 setzen sehr stark ab, und haben zwischen sich breite etwas schräg laufende Furchen. Die Mundöfnung ist eyförmig ausgeschweift, und hat oben einen Canal, der in die Windung hinein gehet, und unten eine tief ausgeschnittene Nase. Der Nabel ist tief und offen, und ist gleichsam in zwey Theile zerschnitten. Auf weissem Grunde siehet man braunrothe Flecken von mancherley Grösse und Zeichnungen, von denen man immer die größten am Fuße der Windungen siehet. Diese Fischreusse wird etwa zwey Zoll lang, sie kommt aus **Coromandel in Ostindien**, und ist nicht selten.

2) **Die länglichte genabelte Fischreusse mit braunrothen Flecken.** **Lister** Hist. Conchyl. tab. 981. fig. 41. **Klein** Method. tab. 2. fig. 46. mala. **Bonanni** Recreat. et Mus. Kircher. Class. III. fig. 70. **Rumph** Amboin. tab. 49. fig. C. **Seba** Thesaur. Tom. III. tab. 73. fig. 23. 26. **Martini** Conchyl. Th. IV. tab. 122. fig. 1120, 1121. Der

Bau ist länger, die Windungen setzen zwar auch ab, aber der Canal, der sie trennt, ist nicht so tief, er ist vielmehr gewölbt und flach. Der Rücken ist im Mittelpuncte etwas eingebogen, und überhaupt nicht so gewölbt oder dicke, als an dem vorhergehenden. Die Zeichnung ist blässer, oft zickzackförmig an manchen Stellen, und die Spitze ist nie blau, die es bey der vorhergehenden allemal ist. Sonst ist alles, wie bey der vorhergehenden. Sie kommt aus **China**, und ist seltener.

*XXXIII. Buccinum glabratum. Linn. Spec. 470. pag. 1203.*

**Das Achatkinkhorn, der gelbe Böttgersbohrer, franz.** *L'ivoire ou Mitre jaune*, **holländ.** *geele Kuipers Boor.* **Lister** Histor. Conchyl. tab. 974. fig. 29. **Bonanni** Recreat. et Musc. Kircher. Class. III. fig. 149. mala. **Gualtieri** Ind. Testar. tab. 43. fig. T. **Argenville** Conchyl. tab. 9. fig. G. die erste Figur mediocr. **Knorr** Vergn. Th. II. tab. 16. fig. 4. 5. **Martini** Conchyl. Th. IV. tab. 122. fig. 1117. **Martini** allgem. Gesch. der Natur Th. I. S. 182. tab. 10. fig. 3. *Buccinum testa glaberrima, anfractibus obsoletis, infimo basi subcanaliculato producto.* **Linné.**

**Diese Conchylie hat eine überaus glatte Schale und undeutliche Windungen, die Basis ist an ihrem Ende** (linker Hand,) **etwas canalförmig und hervorragend.** Die länglich gebaute Schale ist auch in der That spiegelglatt und glänzend, wie Elfenbein, die vier Windungen des spitzig hervorragenden Zopfes sind kaum zu unterscheiden; die Mündung ist länglich, die Nase hat von Aussen einige Falten und Wulste, die sich bis an den runden offnen Nabel erstrecken. Die Spindel ist unten übergeschlagen, und bildet eine etwas hervortretende Rinne. Neben ihr ist die Nase ausgeschnitten. Eine sehr schöne Orangenfarbe, die am Zopf

mit

mit Weiß vermischt ist, macht diese Schnecke reitzend und schön. Sie wird ohngefehr $3\frac{1}{2}$ Zoll lang, und wird bey den **antillischen Inseln**, in **Westindien**, in den **africanischen Meeren** und auf **Senegal** gefunden. Sie ist gar nicht gemein.

Eine Abänderung selbst, nach **Linné**, ist die **im Nabel stark mit Zähnen besetzte Fischreusse**, *Nassa Molliana.* **Lister** Hist. Conchyl. tab. 982. fig. 42. **Klein** Method. ostracol. tab. 2. fig. 47. **Martini** Conchyl. Th. IV. tab. 122. fig. 1119. **Martini** allgem. Gesch. der Nat. Th. I. S. 185. tab. 10. fig. 2. **Beschäftigungen der Gesellsch. Naturf. Freunde in Berlin** Th. III. tab. 8. fig. B. **Linné** Beschreibung passet gar nicht auf dieselbe, und sie gehörte mehr zu Buccinum spiratum, als glabratum. Indessen beruft sich **Linné** auf die Figuren im **Lister** und **Klein**. Die Schale ist glatt, bauchig, und etwas gedrungen, die Windungen sind durch einen Einschnitt deutlich unterschieden, und es sind ihrer sechs. Die Mündung ist oval und weiter, und der Nabel ist mit starken Zähnen besetzt. Die Zeichnung ist auf weissem Grunde rothbraun gefleckt, und die Endspitze ist röthlich. Sie wird über vier Zoll lang, und wohl länger, aber freylich äusserst selten von einer solchen Grösse gefunden.

*XXXIV. Buccinum praerosum. Linn. Spec. 471. pag. 1203.*

**Die schwarze Bohne, Müller; holländ.** *Potpuntje*, **Meusch. Lister** Hist. Conchyl. tab. 124. fig. 24. muta? *Buccinum testa ovata laevi atra, spira carioſa, columella glaberrima.* **Linné.**

**Die Schale ist eyförmig, glatt und schwarz, der Wirbel ist zernagt, und die Spindel ist überaus glatt.** **Linné** fährt fort: Die Schale habe die Grösse einer Bohne, sey durchaus schwarz und unansehn-

lich, der Wirbel oder die obern Windungen wären dergestalt zernagt, daß es scheine als wenn sie abgestorben wären. Wahrscheinlich ist dies blos Zufall. Ob **Lister** hieher gehöre? weiß ich nicht. **Gronov** beruft sich darauf. Sie gehöret unter die Flußconchylien, die **Alström** in den Wasserleitungen **Seviliens** entdeckt hat.

## G. Angulata, eckigte.

### *XXXV. Buccinum vndosum. Linn. Spec. 472. pag. 1203.*

**Die wellenförmige Fischreusse, das Eckhorn, franz.** *Buccin ondé.* **Lister** Hist. Conchyl. tab. 938. fig. 33. **Rumph.** Amboin. tab. 29. fig. O. **Argenville** Conchyl. tab. 9. fig. N. **Klein** Method. tab. 3. fig. 61? **Seba** Thesaur. Tom. III. tab. 52. fig. 26. **Knorr** Vergnüg. Th. II. tab. 14. fig. 4. 5. **Martini** Conchyl. Th. IV. tab. 122. fig. 1126. 1127. tab. 123. fig. 1145. 1146. a. *Buccinum testa ovata, striis transversis elevatis glabris, ventre obtuse quinquangulari labro intus striato.* **Linné.**

**Das wellenförmige Buccinum hat einen eyförmigen Bau, erhöhete glatte Queerstreiffen, einen etwas unkenntlich in fünf Winkel abgetheilten Leib, und eine inwendig gestreifte Mündungslippe.** Ueber den Leib herunter laufen etwas erhöhete Wulste, deren **Linné** fünf angiebt, die aber bis auf sieben oder achte steigen können; der Zopf ist spitzig, und über die ganze Schale laufen, auf gelblichem Grunde, braune, erhöhete, ziemlich dicht neben einander liegende sonst gebogene Queerstreiffen, und nun erscheinet die ganze Conchylie wellenförmig. Die Mündungslippe hat inwendig Streiffen, und die Spindellefze hat ein sehr dünnes nicht gar breites durchsichtiges Blatt, das an dem Bauche liegt, die Nase ist rinnenförmig und etwas zurück gebogen. Es erlangt eine Grösse von etwa zwey Zoll.

Man

Man findet es, nach **Linné**, in Asien, nach **Spengler** auf der Strasse **Malacka**, und es ist eben nicht gemein.

### *XXXVI. Buccinum Bezoar. Linn. Spec. 473. pag. 1204.*

**Der Manschettenmurex, die Neptunusmanschette, das Bezoar Buccinum.** Argenville Conchyl. tab. 15. fig. G. **Martini** Conchyl. Th. III. tab. 68. fig. 754. 755. **Spengler** seltene Conchyl. tab. 2. fig. H. *Buccinum testa subrotunda rugosa, anfractibus antice lamellatis, columella perforata.* **Linné.**

**Das Bezoar Buccinum hat einen etwas runden Bau, eine runzlichte Schale, Windungen, die oben blättricht sind, und eine durchbohrte Spindel.** Ueber diese Conchylie sind die Gelehrten gar nicht einig, die doch **Linné** deutlich genug beschrieben hat; es kommt aber wahrscheinlich daher, weil der Manschettenmurex, der in Holland mit 36 Gulden bezahlt wird, viel zu selten ist, als daß ihn viele Schriftsteller hätten mit **Linné** vergleichen können. **Linné** sagt, sein Buccinum bezoar habe die Grösse eines Apfels, (es erlangt eine Länge bis zu 4 Zoll,) sey unansehnlich und creutzweis gerunzelt oder gestreift, unten aber durchbohrt; oben habe jede Windung ziegelförmige von einander abstehende Lamellen, die wellenförmig und sehr zahlreich vorhanden wären. Der Zopf sey winklicht, bestehe aber aus geraden Seiten, sey oben platt, gefalten, und unten gezahnt; es sey einem Murex überaus ähnlich. Das sagt **Linné**, und das trift an dem Manschettenmurex, den ich dreymal besitze, fast wörtlich zu, so wie dieser auf die Figur des **Argenville** recht gut passet. Ueber die Schale laufen starke Queerstreiffen, die Länge herab aber feine gerunzelte Streiffen, und auf dem Rücken liegen drey hohle Zackenreyhen. Die Nase ist zurück gebogen, hat einen

starken gebogenen, gerunzelten, und aus ziegelförmigen Schuppen bestehenden Wulst, hinter sich aber ein tiefes Nabelloch, welches ebenfalls gerunzelt ist. Inwendig spielt die Farbe ins Gelbe, die Mündungslefze aber hat braune Striche; von Aussen ist die Schale auf schmutzig gelbweissem Grunde braun melirt, aber unansehnlich gefärbt. Die obern sechs Windungen setzen stark ab, und jede hat eine Reyhe schwacher und stumpfer Zacken, welche auf einem scharfen Rande sitzen. Sie wird in China gefunden.

*XXXVII. Buccinum glaciale. Linn. Spec. 474.*

Das spitzbergische Kinkhorn. *Buccinum testa laevi substriata ovato oblonga, anfractu infimo subcarinato.* Linné.

Dies Buccinum von den Spitzbergen hat eine glatte nur etwas gestreifte Schale, einen länglich eyförmigen Bau, und die letzte Windung ist einigermassen in einen Winkel eingebogen. Mehr kan ich von dieser Conchylie nicht sagen, die ich nicht kenne, und von welcher verschiedene Schriftsteller so verschieden sprechen, daß ich ihnen unmöglich trauen kan. So sagt z. B. Müller, es sey ohngefehr so groß als das äusserste Glied eines Fingers, und Gronov sagt, es sey grösser als das folgende Buccinum vndatum.

*XXXVIII. Buccinum vndatum. Linn. Spec. 475. pag. 1204.*

Das nordische Kinkhorn, das Wellenhorn, das Bartmännchen, franz. *Buccin du Nord*, holländ. *gewoone Wulk*, *haacrige Diklipjes*. Liſter Hist. Conchyl. tab. 962. fig. 14. Liſter Hist. animal. tab. 3. fig. 2. Bonanni Recreat. Class. III. fig. 189. (fig. 190., worauf sich Linné auch beruft, ist Murex antiquus.) Bonanni Mus. Kircher Class. III. fig. 191. Rumph Amboin. tab.

29. fig. H. **Seba** Thesaur. Tom. III. tab. 39. fig. 76 bis 80. **Knorr** Deliciae tab. B. VI. fig. 6. **Knorr** Vergnüg. Th. IV. tab. 19. fig. 1. **Martini** Conchyl. Th. IV. tab. 126. fig. 1206 bis 1211. **Müller** Linnäisches Naturs. Th. VI. tab. 16. fig. 3. 4. mit dem Bewohner. **von Born** Mus. Caes. Vind. Testac. tab. 9. fig. 14. 15. links gewunden. *Buccinum testa oblonga rudi transversim striata, anfractibus curvato multangulis.* **Linné.**

**Das nordische Kinkhorn hat einen länglichen Bau, ist unansehnlich, mit Queerstreiffen versehen, und die obern Windungen bestehen aus gekrümmten Winkeln.** Die Schale ist rauh und unansehnlich, die Windungen sind gewölbt, und mit schwächern Queerstreiffen zwischen stärkern umlegt. Auf der ersten Windung siehet man mancherley Runzeln, die horizontal laufen, und wahrscheinlich neue Ansätze sind. Die folgenden sechs Windungen haben horizontale Ribben, die schräg und etwas gebogen nach der linken Hand zu laufen, über diese laufen die Streiffen, und bilden einigermassen ein Gitter. Die Nase ist ausgeschnitten, zurück gebogen, und gerunzelt. Die Mündung ist weit, ausgeschweift, die Lippe scharf, ohne Saum und Zähne, die glatte Spindel hat ein übergeschlagenes weisses Blatt. Die Schale ist bey manchen schwach, die Farbe ist unansehnlich, grau oder bräunlich, an manchen Beyspielen aber braunroth mit weissen Bändern. Die blaue Farbe, welche einige haben, ist ihnen nicht natürlich, entweder sie haben in einen blauen Letten gelegen, oder sie sind erkrankt. Man findet sie bis zu $4\frac{1}{2}$ Zoll lang in der **Nordsee** häufig, aber auch an andern Küsten, und sogar in **Grönland**; **Rumph** hat sie auf **Amboina** gefunden, und mit den Haaren, die sie an sich tragen, abgebildet. Linksgewunden sind sie äusserst selten.

*XXXIX. Buccinum reticulatum. Linn. Spec. 476. pag. 1204.*

Tab. II. Fig. 5. Die gegitterte Fischreusse, das gegitterte Rinkhorn, holländ. *overlangs geknobbelt Topje.* Lister Hist. Conchyl. tab. 966. fig. 21. Bonanni Recreat. et Mus. Kircher. Class. III. fig. 62. Gualtieri Ind. Testar. tab. 44. fig. C. (fig. G., worauf sich Linné auch beruft, ist Buccinum papillosum, und fig. E., eine Abänderung von der gestrickten Fischreusse, unter Num. 40. Adanson Hist. du Seneg. tab. 8. fig. 9. Covet, will auch gar nicht zu Linné Beschreibung passen.) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 124. fig. 1164. von Born Mus. Caes. Vind. Testac. tab. 9. fig. 16. *Buccinum testa ovato oblonga transversim striata, longitudinaliter rugosa, apertura dentata.* Linné.

Das gegitterte Rinkhorn hat einen länglichen ovalen Bau, es ist die Queere hindurch gestreift, die Länge herab gerunzelt, und hat eine gezahnte Mündung. Linné sagt noch, daß es fast alle Farben annehme, und die Grösse einer Haselnuß habe. Der Bau ist bey allen länglich oval, doch sind manche bauchiger, manche länger gestreckt. Die Queerstreiffen sind bey einigen schwächer, bey andern stärker, und das gilt auch von den horizontalen Ribben, die bisweilen eigentlichen Ribben, bisweilen wahren Runzeln gleichen. Die Zähne der Mundöfnung sind auch an dem einen Beyspiele deutlicher als an dem andern. Inwendig sind sie alle weiß, von aussen aber grau, braun, braungelb, bläulich, mit und ohne Bänder. Das mittländische und englische Meer, die französischen Küsten, Senegal u. d. g. versorgen uns reichlich mit dieser Conchylie. Siehe Tab. II. Fig. 5.

*XL. Buc-*

*XL. Buccinum nitidulum. Linn. Spec. 477. p. 1205.*

Das Glanzhorn, das geglättete Rinkhorn, das glatte ausgekehlte Rinkhorn: *Buccinum laeve ſinuatum.* Bonanni Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 60? Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 52. fig. C. Martini Conchyl. Th. IV. tab. 125. fig. 1194? 1195? *Buccinum teſta ovato oblonga nitida faſciata longitudinaliter ſtriato rugoſa, labro intus ſubdentato.* Linné.

Das Glanzhorn hat einen eyförmigen länglichen Bau, eine feine glänzende Schale, iſt die Länge herab runzlicht geſtreift, und die Mündungslefze iſt inwendig einigermaſſen gezahnt. Linné ſagt noch, daß es, in Rückſicht auf die Farbe und auf die Bänder, gar verſchieden erſcheine, (das Beyſpiel im Gualtieri hat rothe Flecken,) daß es oft mit einem ſchwarzen Gürtel umgeben ſey, daß aber die Spindel kein zurück geſchlagenes Blatt habe. Dieſe Conchylie kenne ich nicht; Herr Paſtor Chemnitz aber glaubt, daß die vom Bonanni und Martini angeführten Abbildungen das Buccinum nitidulum ſeyn könnten. Die Schale hat tief aber enge ausgekehlte Windungen, von denen die oberſten horizontal geribbt ſind. Die erſte Windung ſcheinet zwar glatt zu ſeyn, allein ſie iſt nicht nur an ihrer Mündung horizontal gerunzelt, welches Bonanni ſehr unrichtig wie einen gerunzelten Saum vorſtellt, ſondern auch der ganze Rücken hat bey aller ſeiner Glätte feine faſt unmerkliche horizontale Runzeln; die Naſe hat ſtarke Queerſtreiffen, und die Zähne ſind ſchwach, an einigen Beyſpielen unmerklich, an andern kenntlicher. Die Farbe iſt grau, ſpielt aber in das Blauliche, und einige haben dunklere ſchwach durchſchimmernde Queerbänder.

*XLI. Buc-*

*XLI. Buccinum laevigatum. Linn. Spec. 478. p. 1205.*

Das glatte Horn, das Glatthorn. **Gualtieri** Ind. Teſtar. tab. 52. fig. B. *Buccinum teſta ovato oblonga nitida fuſco-ſtriata laevi, apertura edentula vnilabiata.* **Linné.**

Das glatte Horn hat einen eyförmigen länglichen Bau, eine feine glänzende glatte mit braunen Streiffen verſehene Schale, in der Mündung keine Zähne, und an der Spindel keinen Saum. Sie iſt, wie **Linné** fortfährt, der vorhergehenden überaus ähnlich, ihre Grundfarbe iſt bleichgelb, und iſt unkenntlich geſtreift und gefleckt; ſie unterſcheidet ſich von der vorhergehenden dadurch, daß die Mündung keine Zähne, und die Spindel keine Lefze hat, auch fehlen den obern Windungen die Falten.

H. Turrita, laevia ſubulata: thurmförmige, die glatt und pfriemenförmig ſind.

*XLII. Buccinum maculatum. Linn. Spec. 479. pag. 1205.*

Das groſſe dicke Tiegerbein, die Pfrieme, franz. *Le Cloud, Alene, Vis grande*, holländ. *Malpriem.* **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 846. fig. 74. **Bonanni** Recreat. Claſſ. III. fig. 317. **Bonanni** Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 313. **Rumph** Amboin. tab. 30. fig. A. **Gualtieri** Ind. Teſtar. tab. 56. fig. J. **Argenville** Conchyl. tab. 11. fig. A. **Seba** Theſaur. Tom. III. tab. 56. fig. 4. um die Gewinde herum aufgeſchnitten, fig. 6. **Knorr** Vergn. Th. III. tab. 23. fig. 2. Th. VI. tab. 19. fig. 6. **Martini** Conchyl. Th. IV. tab. 153. fig. 1440. *Buccinum teſta turrita ſubfuſiformi, anfractibus laevibus indiviſis integerrimis.* **Linné.**

Das groſſe Tiegerbein hat einen thurmförmigen Bau, der ſich dem ſpindelförmigen nähert, die

die Windungen sind glatt, ungetheilt, und durch gar keine Furche von einander getrennet. Diese Conchylie hat zwar einen langen gestreckten pfriemenförmigen Bau, aber der Bau ist zugleich dicke und aufgeblasen. Alle Windungen sind glatt, und blos die ganz letzten sind an grossen Beyspielen horizontal gestreift, die Windungen sind blos durch eine Linie von einander getrennt. Die weit ausgeschnittene Nase hat hinter sich eine Furche, und vor dieser einen Wulst, der bis an die Spindel reicht. Auf gelblichem Grunde siehet man nicht nur einige weisse Bänder, sondern auch auf jeder Windung einige Reyhen braunrothe Flecken, von welchen die obern grösser sind als die untern. Sie erhalten 14 auch wohl mehr Windungen, eine Länge von acht Zoll, werden in Asien und Africa, im persischen Meere, auf Amboina und sonst noch gefunden, und sind eben nicht selten.

Eine besondere Abänderung ist das weißgefleckte Tiegerbein, franz. *Argus a yeux blanc*, holländ. *geele en wit geplekte Pennen.* Tab. II. Fig. 6. Rumph Amboin. tab. 30. fig. D. Seba Thesaur. Tom. III. tab. 56. fig. 11. Martini Conchyl. Th. IV. tab. 153. fig. 1442. Es hat ganz den Bau des vorhergehenden, nur daß es etwas gestreckter ist. Die Windungen haben die feinsten horizontalen Streiffen, welche bogenförmig, oder vielmehr etwas geschlängelt sind. Auf der ersten Windung siehet man auf mattgelbem Grunde zwey Reyhen weisser abgerundeter Flecken, und dann am Fuß jeder Windung eine Reyhe solcher Flecken. Diese Abänderung fällt in Ostindien und ist sehr selten. Siehe Tab. II. Fig. 6.

*XLIII. Buccinum subulatum. Linn. Spec. 480. pag. 1205.*

Das dünne Tiegerbein, franz. *Vis tigrée*, holländ. *Tyger Pen, de dünne Tygerben.* Lister Histor. Conchyl. tab. 842. fig. 70. medioer. Bonanni Recreat.

et

et Mus. Kircher. Class. III. fig. 118. **Rumph** Amboin. tab. 30. fig. B. **Gualtieri** Ind. Testar. tab. 56. fig. B. **Argenville** Conchyl. tab. 11. fig. X. **Seba** Thesaur. Tom. III. tab. 56. fig. 16. 23. 24. 27. 28. (fig. 11., worauf sich **Linné** mit beruft, ist die vorhergehende Abänderung.) **Martini** Conchyl. Th. IV. tab. 153. fig. 1441. **Adanson** Hist. du Seneg. tab. 4. fig. 5. Favat. *Buccinum testa turrita subulata laevi indivisa integerrima.* **Linné.**

Das dünne Tiegerbein hat einen thurm- und pfriemenförmigen Bau, eine glatte Schale, und Windungen, die ununterbrochen bis zur Endspitze fortgehen. Linné fährt fort: Sie ist blaßgelb, und hat braune Flecken, die in einer solchen Richtung stehen, daß das eine Fleck der folgenden Windung am Winkel des Fleckes der vorigen Windung ruht, es ist aber vom Buccinum maculatum dadurch unterschieden, daß es weniger bauchig ist. Die Flecken sind fast völlig viereckigt, und grössere Beyspiele haben am Fuß jeder Windung einen etwas erhöheten platten, durch eine Linie unterschiedenen Wulst, der an kleinern Beyspielen zwar auch vorhanden, aber weniger merklich ist. Sie wird fast 5 Zoll lang, und wird in Indien, auf Amboina und in den molukkischen Eylanden gefunden. Sie ist gar nicht selten.

*XLIV. Buccinum crenulatum. Linn. Spec. 481. pag. 1206.*

Die gekrönte und gekörnte Pfrieme oder Nadel, holländ. *de gekartelde Pen of Naald, doorensweys geneepe Pen, de Tvoore Marlpriem.* **Lister** Hist. Conchyl. tab. 846. fig. 75. **Rumph** Amboin. tab. 30. fig. E. **Gualtieri** Ind. Testar. tab. 57. fig. L. **Seba** Thesaur. Tom. III. tab. 56. fig. 9. 10. (fig. 35., worauf sich Linné beruft, ist augenscheinlich falsch.) **Knorr** Vergn. Th. I. tab. 8. fig. 7. **Martini** Conchyl. Th. IV. tab.

154.

154. fig. 1445. *Buccinum testa turrita, anfractibus bifidis margine crenulatis.* Linné.

Die gekrönte Nadel hat einen thurmförmigen Bau, und Windungen, deren jede durch eine Linie gleichsam in zwey abgetheilt und am Rande eingekerbt ist. Es befindet sich, nemlich am Fuß einer jeden Windung, ein erhöheter platter und mit Einkerbungen versehener Wulst, der gleichsam jede Windung in zwey abtheilt, diese Einkerbungen bilden neben sich kleine längliche fast viereckigte Knötchens, und nun erscheinen die Windungen gekrönt. Diese Kerben sind mit braunen Strichen bezeichnet, und jede Windung, die erste ausgenommen, welche drey Reyhen hat, hat noch zwey Reyhen brauner Puncte. Die Grundfarbe fällt in die Fleischfarbe, und in das Bräunliche zugleich, doch findet man die mehresten ausgebleicht, und folglich weiß. Man findet sie über fünf Zoll lang, nach Linné in den africanischen Meeren, sonst auch zu Madras und an den Ufern der nicobarischen Eylande.

*XLV. Buccinum hecticum. Linn. Spec. 482. p. 1206.*

Die gedruckte Nadel, Müll. Gualtieri Ind. Testar. tab. 56. fig. C. Seba Thesaur. Tom. III. tab. 56. fig. 21. *Buccinum testa turrita anfractibus bifidis margine superiore compresso-attenuato.* Linné.

Die Schale hat einen thurmförmigen Bau, die Windungen sind durch eine Linie in zwey Theile abgetheilt, der obere Rand aber ist gedrückt, und dadurch niedriger als der untere. Folglich erscheinet dieser platte Wulst gleichsam schräg; was aber diese überaus seltene Conchylie, bey der schon so mancher Schriftsteller angestossen hat, vorzüglich kenntlich macht, ist das braungelb gefleckte Band, welches sich am Fuß jeder Windung befindet, da übrigens die ganze Schale weiß ist. Die Farben dieses Bandes sind eben nicht die lebhaftesten, und das mag wohl der Grund zu Linné

Name

Name seyn. Nach Linné liegt diese Conchylie im africanischen Meere, und wird vier Zoll lang, auch wohl etwas drüber.

*XLVI. Buccinum vittatum. Linn. Spec. 483. pag. 1206.*

Tab. II. Fig. 7. Die gekerbte Nadel, die weitmündige Schraubenschnecke mit gekerbten Gürtel. *Le Rafel.* Lister Hist. Conchyl. tab. 977. fig. 34. Klein Method. tab. 7. fig. 121. male. Knorr Vergn. Th. VI. tab. 36. fig. 4. male. Martini Conchyl. Th. IV. tab. 155. fig. 1461. 1462. 1463. Schröter vom innern Bau der Conchyl. tab. 3. fig. 8. Adanson Hist. du Seneg. tab. 4. fig. 2. Rafel. *Buccinum testa turrita substriata, sutura anfractuum duplici crenulata.* Linné.

Die gekerbte Nadel hat einen thurmförmigen Bau, die Schale ist einigermassen gestreift, und in jedem Winkel der Windungen siehet man zwey gekerbte Einschnitte. Linné sagt uns über diese Conchylie noch folgendes: Sie sey thurm- und eyförmig zugleich, weiß, und habe weit aus einander stehende Queerstreiffen. Die gekerbte Sutur sey eigentlich zweyfach, kaum daß man sagen könne, sie bestehe aus drey Linien, und trenne die Windungen von einander. Da alle Windungen etwas gewölbt, und durch einen Gürtel von einander getrennt sind, so wird der Bau dadurch gewissermassen eyförmig, doch bleibt er allemal gestreckt und gehet in eine scharfe Spitze aus. Unten an der weit ausgeschnittenen Nase liegt eine vorzüglich starke Queerstreife. Die Mündung ist vorzüglich weit, und hat einen weissen glänzenden Saum. Die Farbe ist bey einigen bläulich, und fällt in das Aschgraue, und hier sind die Gürtel weiß, bey andern ist die Grundfarbe weiß, die obern Windungen aber sind röthlich, grau oder bläulich.

Eine

Eine Abänderung hat, statt des gekerbten Gürtels, eine tief einschneidende Furche. Man findet sie an der africanischen Küste und auf Tranquebar eben nicht selten. Sie werden etwas über zwey Zoll lang.

## *XLVII. Buccinum strigilatum. Linn. Spec. 484. pag. 1206.*

**Die geflochtene Nadel, die granulirte Nadel, franz.** *Aiguille treſſée*, **holländ.** *gepuncteerd Naaldje.* **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 845. fig. 73. **Rumph** Amboin. tab. 30. fig. H. **Martini** Conchyl. Th. IV. tab. 155. fig. 1456. (Die Abbildungen **Gualtieri** tab. 57. fig. O. und **Argenville** tab. 11. fig. R. paſſen, nach **Linné** Beſchreibung, nicht einmal als Abänderungen hieher; die Zeichnung aus **Bonanni** aber gehört zur folgenden Nummer.) *Buccinum teſta turrita, anfractibus bifidis oblique ſtriatis.* **Linné.**

**Die geflochtene Nadel hat einen thurmförmigen Bau, jede Windung iſt durch eine Linie gleichſam in zwey abgetheilt, und die daher entſtehende Binde iſt ſchräg geſtreift.** Der Bau iſt pfriemen- oder nadelförmig, folglich dünne und lang geſtreckt. Ueber die Windungen laufen feine Queerſtreiffen, und dann liegt am Fuß einer jeden Windung erſt ein ſchmaler, und dann ein breiterer mit ſchrägen Streiffen verſehener Gürtel. Der ſchmälere Gürtel iſt an manchen Beyſpielen ſehr unkenntlich. Da dieſe Gürtel an den obern Windungen ſehr ſchmal werden, ſo erſcheinen dieſe Windungen gekörnt. Die Farbe iſt manchmal ſtrohgelb, manchmal braun, und obgleich **Linné** derſelben nur 16 Windungen beylegt, ſo haben doch meine zwey Beyſpiele derſelben einige zwanzig, bey einer Länge von $2\frac{3}{4}$ Zoll, eine Länge, die ſie nicht leicht überſchreiten. Nach **Linné** werden ſie im aſiatiſchen Meere, nach **Rumph** auf Amboina, und, nach **Chemnitz**, zu Tranquebar gefunden.

*XLVIII. Buccinum duplicatum. Linn. Spec. 485. pag. 1206.*

Die Stahlnadel mit verdoppelten Gewinden, franz. *Aiguille d'acier*, holländ. *Omslingerde Pen.* Lister Hist. Conchyl. tab. 837. fig. 64. Bonanni Recreat. et Mus. Kircher. Class. III. fig. 110. Gualtieri Ind. Testar. tab. 57. fig. N. Knorr Vergn. Th. VI. tab. 18. fig. 6. tab. 24. fig. 5. Martini Conchyl. Th. IV. tab. 155. fig. 1455. *Buccinum testa turrita anfractibus bipartitis striatis.* Linné.

Die Stahlnadel hat einen thurmförmigen Bau, und verdoppelte gestreifte Windungen. Sie ist, wie die vorhergehende, lang gestreckt, aber ungleich dicker. Jede Windung hat einen breiten platten Gürtel, der jede einzelne Windung gleichsam in zwey abtheilt. Die ganze Schale ist die Länge herab gestreift, die Streiffen der Gürtel aber sind etwas schräg. An guten Beyspielen ist die Farbe braun, die Farbe der Gürtel aber viel heller, und auf der ersten Windung siehet man ein schmales weisses Band; an andern ist die Farbe stahlgrau, und, wenn sie etwas gelitten haben, röthlich. Sie werden über vier Zoll lang, und kommen aus Ostindien.

*XLIX. Buccinum lanceatum. Linn. Spec. 486. pag. 1206.*

Die Lanzette, der Pikenier, franz. *l'Alene*, holländ. *Naalde Pen, Piekenier, Piekenjerte.* Rumph Amboin. tab. 30. fig. G. Argenville tab. 11. fig. Z. Knorr Th. VI. tab. 24. fig. 4. Martini Conchyl. Th. IV. tab. 134. fig. 1450. *Buccinum testa turrita laevi, anfractibus integris lineis longitudinalibus testaceis.* Linné.

Die Lanzette hat einen thurmförmigen Bau, eine glatte Schale, keine getheilten oder verdoppelten Windungen, und dunkelgelbe die Länge herab

herab laufende Striche. Der Bau ist gestreckt, die Windungen laufen spitzig zu, und sind blos durch einen Einschnitt von einander getrennet. Die dunkelgelben Striche ruhen auf einem weißgraulichen Grunde. Die Schale ist zart und durchsichtig. Linné sagt noch: daß die Schnecke an ihren obern Windungen zart gestreift, und daß die Nase, oder, wie er es nennt, der Schwanz ganz leicht zurück gebogen sey. Linné giebt Indien für das Vaterland dieser seltenen Conchylie an.

*L. Buccinum dimidiatum. Linn. Spec. 487. pag. 1206.*

Die umwundene Nadel, holländ. *Omwonde Pen of Naald.* Lister Hist. Conchyl. tab. 843. fig. 71. Bonanni Recreat. et Mus. Kircher. Class. III. fig. 107. Rumph Amboin. tab. 30. fig. C. Gualtieri Ind. Testar. tab. 57. fig. M. Seba Thesaur. Tom. III. tab. 56. fig. 15. 19. (Die Figuren 16. 23. 24. 27., die Linné anführt, gehören nicht hieher, sondern zu Buccinum subulatum, vorher Num. XLIII.) Knorr Vergn. Th. I. tab. 23 fig. 5. Th. VI. tab. 18. fig. 5. Martini Conchyl. Th. IV. tab. 154. fig. 1444. *Buccinum testa turrita anfractibus bifidis laevibus* Linné.

Die umwundene Nadel hat einen thurmförmigen Bau, und einen platten und glatten Gürtel über die Windungen, der jede gleichsam in zwey abtheilt. Der Bau ist spitzig und nadelförmig, der Gürtel, der über die Windungen läuft, ist breit, und ganz glatt. Die Farbe ist gemeiniglich ziegelroth, heller oder blässer, und da haben einige horizontale weisse schmale Flammen, andre, ausser diesen, noch weisse Queerbänder, die aber auch schmal sind. Ein Beyspiel, das ich aus Holland erhalten habe, ist gelb mit blaßweissen geraden Strichen. Die Windungslinie, d. i. welche die Windungen trennt, ist sanft gekerbt, und die Spitze ist stumpf. Bey allen aber ist die Nase gerunzelt, und fällt in das Weisse. Man findet sie über vier Zoll lang, nach Linné

in den africanischen Meeren, man findet sie aber auch bey den nicobarischen Eylanden, und auf Amboina. Sie sind gerade nicht die größte Seltenheit.

*LI. Buccinum murinum. Linn. Spec. 488. pag. 1206.*

Die Dornnadel, Müller. Gualtieri Ind. Testar. tab. 57. fig. P. *Buccinum testa turrita, anfractibus subangulatis, striis tribus muricatis.* Linné.

Diese Nadel hat einen thurmförmigen Bau, etwas winklichte Windungen, und auf jeder Windung drey knotigte oder gedornte Queerstreiffen. Linné sagt uns noch von dieser Conchylie, die ich nicht kenne, daß sie schwarz, unten aufgeblasen und höckricht sey, und daß oft ein weisses Band im Winkel jeder Windung liege. Sie wohnt in Africa.

## Gattungen und Abänderungen, die im Linné fehlen.

### Erste Classe.

Dicke und bauchige, deren Windungen mehr oder weniger hervorragen.

1) Martini Conchyl. Th. II. tab. 36. fig. 369. tab. 37. fig. 374. Seba Thesaur. Tom. III. tab. 73. fig. 1. 12. 13. Die dünnschalige Sturmhaube mit gewürfelten Banden und granulirten Windungen. Mart. Ihre Schale ist dünner als bey andern Sturmhauben von gleicher Grösse; über den grauen Rücken laufen weisse, braun gewürfelte Bänder, und die erste Windung hat nach der zweyten zu fünf Reyhen kleiner Knoten; und eben solche Knotenreyhen laufen auf die übrigen Windungen fort, doch wird ihre Zahl immer geringer. Sie wird über 6 Zoll lang, kommt aus der Südsee, und ist sehr selten.

2) Mar-

2) Martini Conchyl. Th. II. tab. 36. fig. 372. 373. Rumph Amboin. tab. 23. fig. C. **Die gefederte Sturmhaube, Mart.** franz. *Casque plume*, holländ. *gemarmeld Kasket.* Die Kennzeichen einer wahren Sturmhaube fehlen ihr nicht, ihre Windungen ragen nur kurz hervor, die äussere Lippe ist ungesäumt. Sie hat auf weissem Grunde gelbliche, braunroth und weißgemischte Federn, welche wie Bänder über die Schale laufen. Sie fällt in Indien, und ist selten.

3) Martini Conchyl. Th. II. tab. 38. fig. 387. 388. Lister Hist. Conchyl. tab. 975. fig. 30. b. **Das braunroth gefleckte und geflammte unvollkommene Säumchen. Mart.** Es ist etwas bauchiger als sonst die Säumchen zu seyn pflegen. Gemeiniglich ist es braunroth gefleckt und geflammt, diese Flecken und Flammen fehlen aber andern Beyspielen; alle aber haben am Fuße der Windungen ein schwarzes gewürfeltes Band.

4) Martini Conchyl. Th. II. tab. 41. fig. 413. Rumph Amboin. tab. 27. fig. N. Gualtieri Ind. Testar. tab. 44. fig. n. Seba Thesaur. Tom. III. tab. 53. fig. 44. 45. **Das kleine Kufferhörnchen. Mart.** Der Bau ist fast wie bey Buccinum arcularia (oben Num. XX.), aber es ist viel kleiner, und hat einen schrägen erhabenen oft scharf zulaufenden Buckel, und eine breite Lefzenschwüle. Die Schale ist bald weiß, bald gefleckt mit und ohne Bänder. **Amboina** und **Gorea** sind das Vaterland desselben.

5) Martini Conchyl. Th. III. tab. 69. fig. 761. mala. Knorr Vergn. Th. IV. tab. 30. fig. 1. **Der gezahnte oder gehörnte Rudolphus. Das Einhorn. Mart.** Es hat ganz den Bau und die Beschaffenheit wie die eigentliche Rudolphusschnecke, Buccinum persicum (oben Num. XXVII.) Das Unterscheidende ist ein langer gekrümmter Hacken, der sich vom obern Ende der äussern Lefze nach der innern krumm überbiegt, oft $\frac{3}{8}$ Zoll lang, und oben gekrümmt ist. Diese Conchylie ist selten.

6) Martini Conchyl. Th. III. tab. 94. fig. 908. Die gestreckte spindelförmige Bastartbirn. Die Dragonertrompete. Mart. Ihr Bau ist fast spindelförmig, die erste Windung dreymal so lang als die folgenden, nach oben zu ist sie ziemlich bauchig, unten schmal, und die Nase ist sehr wenig ausgeschnitten. Die erste Windung ist glatt, und nur oben siehet man Spuren von Knoten, die obern Windungen sind gegittert. Die Farbe ist braungelb. Sie kommt aus Ostindien, und ist sehr selten.

7) Martini Conchyl. Th. III. tab. 94. fig. 909. 910. Die kleine rothmündige Paradiesbirn. Mart. Ihr Bau ist birnförmig; die Windungen machen einen kurzen Zopf, die erste Windung ist bauchig, die Spindel ist glatt; die Mündungs- und Spindellefze sind roth gefärbt. Ostindien und das rothe Meer liefert sie, aber sehr selten.

8) Martini Conchyl. Th. III. tab. 94. fig. 911. Die braunrothe weißgewellte Holzbirn. Mart. Ihr Bau ist etwas länglicher als an der vorhergehenden, doch ragen die obern Windungen nicht allzuweit hervor. Die Grundfarbe ist braunroth, und schräge zuweilen wellenförmige Queerstreiffen laufen über die ganze Schale hinweg.

9) Martini Conchyl. Th. III. tab. 94. fig. 912. 913. 914. Die gegrabene schlauchförmige Bastartbirn. Der ausgekehlte Schlauch. Mart. Sie hat einen kurzen Zopf, einen gewölbten Bauch, eine oben etwas schmälere Mündung, feine horizontale Falten, eine scharfe Mündungs-, eine schwülichte Spindellefze, und mehrentheils eine erhöhete Leiste auf dem Rücken. Man findet diese Schnecken in Ungarn bey Oedinburg auf dem freyen Felde ziemlich häufig, und sie sind blos calcinirt.

10) Martini Conchyl. Th. III. tab. 915. 915. a. Die weisse oder fahle gerunzelte Birn. Mart.

Der

Der Bau ist birnförmig, aber etwas gestreckt, die obern Windungen ragen ziemlich spitzig hervor, und sind etwas knotig. Der Rücken hat mehr oder weniger senkrechte Falten, die Mündung hat inwendig feine Furchen, und von aussen ist die Schale einigermassen genabelt, daher hat die Spindellefze ein über den Bauch hergelegtes Blatt.

11) Martini Conchyl. Th. III. Vignette 31. fig. 2. 3. S. 198. **Die glattmäulige weisse Birn. Mart.** Sie ist etwas lang gestreckt, doch birnförmig, sie hat sieben kurze Windungen, eine ziemlich starke glatte durchaus weisse Schale, und keinen Nabel, ob sich gleich ein deutliches Blatt an den Bauch gelegt hat.

12) Martini Conchyl. Th. III. tab 109. fig. 1017. Aus Irrthum liegt diese Conchylie hier unter den Purpurschnecken, die unter die Fischreussen gehöret, die Martini im vierten Bande würde beschrieben haben, wenn der Tod nicht alle seine nützlichen Arbeiten unterbrochen hätte. Sie ist von der Seite des Rückens vorgestellt, von der Mündung kan ich, aus Mangel eines Originals, keine Rechenschaft geben. Sie hat horizontale Falten, feine wellenförmig laufende Queerstreiffen, einen etwas verlängerten Zopf, eine verlängerte Nase, auf der ersten Windung zwey, auf den folgenden aber im Winkel ein gelbrothes Band.

13) Martini Conchyl. Th. III. tab. 118. fig. 1083. 1084. Knorr Vergn. Th. V. tab. 3. fig. 4. **Die geribbte Tonne mit langem Zahne. Mart.** Der Bau ist bauchigt, etwas länglich, die Schale nicht schwach, sie hat zugerundete Queerribben, sechs kurze aufgeblasene Windungen, einen weiten Mund, eine gefaltene inwendig gezahnte Mündungslefze, eine etwas hervorragende Nase, einen Nabel, und eine braune Farbe mit dunkler gefärbten Rücken.

14) Lister Histor. Conchyl. tab. 940. fig. 36. Knorr Vergn. Th. VI. tab. 29. fig. 5. **Die dünnschalige geribbte Tonne mit langem Zahne.** Ich

setze diese Conchylie, zu der ich selbst das Original besitze, gleich zur vorhergehenden, weil sie sich beide fast ganz gleich sind. Das Unterscheidende ist: 1) Eine überaus feine dünne Schale. 2) Die strohgelbe Grundfarbe, die Farbe der Queerribben ist etwas dunkler und bräunlich gelb. 3) Ueber die Windungen laufen die feinsten horizontalen Linien, die gar nicht enge bey einander stehen, und sonderlich von der zweyten Windung an kenntlich werden. 5) Die Zähne der Mündungslippe sind dornigt, und braun gefärbt. Mein gröstes Exemplar ist $1\frac{3}{4}$ Zoll lang.

Tab. II. Fig. 8. 15) Martini Conchyl. Th. III. tab. 118. fig. 1089. a. b. **Die ächte Vortreppe. Mart.** Eigentlich gehöret dieser Name einer ganz andern Conchylie, die zu seiner Zeit auch beschrieben werden soll, und die noch seltener als die gegenwärtige ist. Sie hat einen länglichen Bau, und die Windungen ragen spitzig hervor. Die Mündung ist oval, und etwas ausgeschweift, und hat vier Einkerbungen, eben so viele Ribben hat die erste Windung, welche stark erhöhet, platt und glatt sind, folglich hinter sich tiefe Furchen haben. Jüngere Beyspiele haben nur drey Ribben. Die Farbe ist an einigen braun, an andern weiß, an allen aber ist die Nase weiß. Die Windungen setzen wegen der Ribben und eben so breiten Furchen stark ab. An meinem braunen tab. 2. fig. 8. in seiner natürlichen Grösse abgezeichneten Exemplar sind die Ribben der zweyten und folgenden Windungen auch weiß.

16) Knorr Vergn. Th. III. tab. 7. fig. 2. **Die hochgeribbte Sturmhaube. Müller.** Diese, der vorigen im Bau ganz gleiche Schnecke, unterscheidet sich von der vorhergehenden blos durch die schwach aufgetragene Farbe, und vorzüglich dadurch, daß ihr erstes Gewind nur zwey Ribben bey einer Länge von $1\frac{3}{4}$ Zoll hat. Ich halte dies nicht für Zufall, weil die kleinsten Exemplare meiner Sammlung von $\frac{1}{2}$ Zoll derer schon drey haben.

17) Li-

17) Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 1059. fig. 2. Dieſe Vortreppe hat auch vier ſtark erhöhete oben platte Ribben, allein ſie iſt viel bauchigter, kürzer gewunden, und die Ribben ſtehen ungleich weiter von einander; die Mündung iſt viel weiter, die Naſe tiefer ausgeſchnitten, und die Mündungslippe raget flügelförmig hervor. Im Liſter wird geſagt, daß ſie aus Mariland ſey; von den beyden vorhergehenden kan ich den Ort ihres Auffenthalts nicht ſagen.

18) Martini Conchyl. Th. III. tab. 120. fig. 1099. 1100. Der dickſchalige glatte Schlauch. Mart. Seine Figur iſt bauchig, die fünf ganz kurzen Windungen ragen kaum ein wenig mit ihrer Spitze hervor, die Schale iſt ſchwer, dick und glatt, die Mündung hat einen ſcharfen Rand, die Spindel eine Schwüle; die Mündung iſt weit und eyförmig, und die Naſe hat von Auſſen eine gedoppelte Schwüle; die Farbe iſt fahlgelblich oder bräunlich.

19) Martini Conchyl. Th. III. tab. 120. fig. 1101. 1102. Die geſäumte Schlauchſchnecke. Mart. Die Schale hat eine kurze gedrungene faſt kugelförmige Figur, die aber mehr platt als rund zu nennen iſt. Die ganze Schale iſt glatt, und blos um die Naſe herum ſiehet man einige ſchräge Streiffen. Die Mündung iſt oval, doch faſt rund, iſt auf beyden Seiten ſtark geſäumt, und hat oben und unten einen tiefen rinnenförmigen Einſchnitt. Die Mündungslefze iſt gezahnt, die Spindellefze ſchwach geſtreifft, und an der Seite ſiehet man einen ſtarken horizontalen Wulſt, die Windungen aber ragen kaum hervor. Die Farbe fällt in das Braune. Im Piemonteſiſchen werden dieſe Schnecken ausgegraben, und nach einem ſolchen gegrabenen Exemplar habe ich gegenwärtige Beſchreibung gemacht.

20) Martini Conchyl. Th. III. tab. 120. fig. 1103. Seba Theſaur. Tom. III. tab. 57. fig. †. Die

labyrinthische Schlauchschnecke. Graf Moltke. Mart. Die Schale ist schwer, glatt, gelbbräunlich, stark gewölbt, mit einer weiten eyförmigen Mündung, und einer schräg und stark gefaltenen Spindellefze versehen. Die Windungen sind stark absetzend, breit gerandet, und, doch in verhältnißmässiger Abnahme, so auf einander gebauet, daß zwischen jeder ein breiter flacher Zwischenraum bleibt. Sie ist bey Schevelingen gefischet worden, und noch immer das einzige bekannte Beyspiel.

21) Martini Conchyl. Th. III. tab. 120. fig. 1104. 1105. Lister Hist. Conchyl. tab. 831. fig. 55. Gualtieri Ind. Testar. tab. 43. fig. X. Seba Thesaur. Tom. III. tab. 54. fig. 14. 15. 16. Knorr Vergnüg. Th. III. tab. 14. fig. 5. Adanson Hist. du Seneg. tab. 9. fig. 25. Tafon. Der braungestreiffte Bauerjunge. Der weisse dickschalige Schlauch, mit braunen dichten Queerstreiffen. Mart. Die Schale ist dicke und schwer, der Bau eyförmig gestreckt, die erste Windung bauchig, die Mündung eyförmig, und die Nase ragt etwas hervor. Die Spindellefze ist schön weiß. Eben so weiß ist die Grundfarbe, auf welcher braune Queerstreiffen liegen. Eine Abänderung hat braune und milchweiß gefleckte Queerstreiffen, die in das Blaue und Grüne spielen. Ostindien und Tranquebar ist ihr Vaterland.

22) Martini Conchyl. Th. III. tab. 121. fig. 1106. Knorr Vergnüg. Th. VI. tab. 23. fig. 3. Der Bau ist eyförmig, die Schale schwer, und die Nase ragt nur ein wenig hervor, die Mündung ist eyförmig und ungezahnt, auf gelbem Grunde liegen dunklere Queerribben, die stark erhöht, und mit feinen rauhen Buckeln versehen sind.

23) Martini Conchyl. Th. III. tab. 121. fig. 1113. 1114. Der eingewickelte kleine Bauerjunge, der weißliche Schlauch mit rothen Faden umwunden.

den. Die Schale ist eyförmig gebauet, die Windungen ragen merklich hervor. Die Mündung ist eyförmig, die Mündungslefze roth gestreifft, die Spindellefze bildet einen halb verdeckten Nabel, die Nase raget kaum hervor, und der Rücken und die Windungen sind auf weißlichen Grunde mit rothen Faden umwunden.

24) **Martini** Conchyl. Th. III. tab. 121. fig. 1115. 1116. **Der geschmückte Bauerjunge, der Epheukranz. Mart.** Die Schale ist nur in der Mitte stark gewölbt, aber eyförmig gebaut, fünfmal in einen kurzen zugespitzten Zopf, mit sichtbaren Umdrehungen, gewunden, auf dem Grunde weißfahl, über den dickſten Theil mit einem breiten weissen Bande umlegt, von welchen zu beyden Seiten oft breite braune Flecken auslaufen, die andern Beyspielen fehlen. Die Schale ist feingestreifft, und braunroth schattirt.

25) **Lister** Hist. Conchyl. tab. 986. fig. 45. Buccinum brevi rostrum tenue, capillaceis striis circumdatum ex rufo infuscatum. **Klein** Method. tab. 4. fig. 75. Den Bau hat diese Conchylie mit der vorhergehenden gemein, auch die feinen Queerstreiffen, und das breite weisse Band; Lister sagt auch, daß es braunrothe Flecken habe, nur ist es länger gebaut, weniger bauchig, und, wo nicht eigne Gattung, doch merkliche Abänderung.

26) **Martini** Conchyl. Th. IV. tab. 122. fig. 1122. 1123. **Die weisse gestrickte Fischreusse. Chemnitz.** Die Schale von sieben Windungen wird höchstens einen Zoll lang. Ihr Bau ist oval, ihre erste Windung gewölbt, ihre Nase etwas hervorragend. Horizontale Streiffen werden von Querstreiffen durchschnitten. Die dicke Mündungslippe ist ein wenig geriefelt. Sie kommt von **Tranquebar.**

27) **Martini** Conchyl. Th. IV. tab. 122. fig. 1130. **Knorr** Vergnüg. Th. VI. tab. 17. fig. 7. Diese Conchylie soll eine ächte Vortreppe seyn, sie ist aber eine

bloſe Mißgeburth, welche der ſel. **Martini** aus dem **Knorr** nachcopiren ließ, die aber keine Beſchreibung verdient, und keiner fähig iſt.

28) **Chemnitz** fortgeſetztes Conchylienkab. Vignette 37. S. 1. fig. a. b. c. **Meuſchen** Muſ. Leerſianum fig. b. **Die ächte wahre Vortreppe, das Treppengeländer holländ.** *Bordes Trap.* Die erſte Windung gehet nicht ſpitzig von oben zu, weil ſie das erweiterte trichterförmige Nabelloch aus einander treibt, am breiteſten iſt ſie gegen die zweyte Windung, wo ſie in einer ſcharffen Kannte, wie alle die übrigen Windungen abgeſetzt iſt. Die erſte Windung iſt ein wenig gewölbt, die übrigen Windungen ſind gerade. Die Mündung iſt dreyſeitig, und die Lippe iſt mit ſcharfen Zähnen gekerbt, der äuſſerſte Rand aber iſt ausgehöhlt, ſcharf und ſchneidend. Die Spindellippe hat Falten und Wärzchen. Alle Windungen, deren ſechs ſind, haben ſchmale Ribben, welche mit erhöheten Linien durchſchnitten ſind. Die Grundfarbe iſt gelb, und mit lichtbraunen Bändern umgeben. Andre haben eine ins röthliche fallende Farbe, und ſind mehr geſtreckt. In einer holländiſchen Auction wurde ſie mit 20. Ducaten bezahlt.

29) **Martini** Conchyl. Th. IV. tab. 123. fig. 1135. **Die geſtreiffte und gefurchte Fiſchreuſſe. Chemnitz.** Sie kommt dem Buccinum vndoſum (oben Num. XXXV.) in ihrem Bau, und in der Farbenmiſchung ganz nah, aber ſie iſt nicht eckig und wellenförmig, und alſo eigne Gattung.

30) **Martini** Conchyl. Th. IV. tab. 123. fig. 1138. 1139. **Die braunliche gegitterte Fiſchreuſſe mit weiter Oeffnung.** Ihre Schale iſt fein, von auſſen braun, inwendig weiß. Sie hat erhöhete Querſtreiffen, welche von ſenkrechten durchſchnitten werden, welches freylich die gegebene Abbildung ziemlich dunkel angiebt. Sie kommt aus **Oſtindien.**

31)

31) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 123. fig. 1140. *Museum Gottwaldt.* tab. 26. fig. 175. d. e? **Die braun marmorirte knotige und gestreiffte Fischreusse.** Sie ist auf weissem Grunde braun marmorirt, mit Queerstreiffen umgeben, und hin und wieder mit Knoten besetzt. Ihr Bau ist etwas gewölbt, und liegt an den westindischen Stranden häufig.

32) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 123. fig. 1143. 1144. **Die weisse rothgefleckte fein gestreiffte Fischreusse. Chemnitz.** Der längliche Bau, die im Mittelpuncte stark erhöhete erste Windung, die feinen erhöheten Queerstreiffen, und die einzelnen länglich viereckigen röthlichen Flecken, die hin und wieder auf der Schale liegen, machen diese Conchylie kenntlich genug.

33) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 123. fig. 1145. **Die bunte Fischreusse. Chemnitz.** Sie ist kurz, dick von Schale, oben wie eingedrückt, schmutzigbraun von Farbe, queer gestreifft, und zwischen den Streiffen mit einigen Reyhen schwarzer Flecken bezeichnet. Sie hat vier ausgekehlte Windungen, und die weite und längliche Mündung endiget sich in eine kurze Rinne. Man hat noch eine Nebenart, welche dünner von Schale, länglicher gebaut, mit Queerstreiffen umgeben, und mit horizontalen Zickzacklinien bemahlt ist. Beyde kommen aus Ostindien.

34) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 123. fig. 1146. bis 1149. *Mus. Gottwaldt.* tab. 26. fig. 175. 175. a. b. **Die gelblich weisse tranquebarische wellenförmige Fischreusse. Chemnitz.** Sie hat einen länglichen gestreckten, mehr oder weniger bauchigen Bau, und auf jeder Windung wohl 10. bis zwölf Wellen und Ecken, welche spitzig zulauffen, und durch merkliche Queerstreiffen durchschnitten werden. Die Mündung hat spitzige Zähne, in der Gegend, wo sich die kleinen Queerfurchen endigen. Die Spindel ist übergeschlagen, und bildet einen kleinen Nabel. Die Mündungslippe ist oran-

orangenfarbig. Eine kleinere Abänderung hat weniger Falten aber stärkere Knoten. Man findet beyde auf der Küste von Coromandel.

35) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 124. fig. 1150. **Die glatte Fischreusse mit einigen dunklen Queerbinden.** Sie ist länglich, die erste Windung etwas gewölbt, und macht drey Theile der Grösse der ganzen Schnecke aus, und dann folgen noch 4. oder 5. Windungen. Die ovale Mündung endiget sich in eine kurze schmale Rinne. Von aussen ist die Schnecke zart gestreifft, lichtbraun gefärbt, und hat einige dunklere Queerbänder. Sie kommt aus Ostindien.

36) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 124. fig. 1151. 1152. Lister Hist. Conchyl. tab. 1024. fig. 89. **Die knotige Fischreusse. Chemnitz.** Sie hat tiefe horizontale Ribben, welche durch Queereinschnitte eingekerbt werden, und Knötchens bilden. Die längliche Mündung gehet auf beyden Seiten in eine Spitze aus. Die Spindel hat drey Zähne, und auch die Mündungslippe ist gezahnt. Sie gehört daher eigentlich unter die Voluten nach Linné. Sie kommt aus Ostindien.

37) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 124. fig. 1153. 1154. **Die eyförmige knotige Fischreusse von der Insel des h. Mauritius. Chemnitz.** Die erste Windung der starken Schale ist mit vier Reyhen scharfer Knoten besetzt, auf den folgenden Windungen aber findet man nur eine einzige Reyhe. Die Mündung ist länglich, die Mündungslippe hat 6. Zähne, innwendig fällt die Farbe ins gelbliche, von Aussen aber ist sie ganz weiß.

38) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 124. fig. 1155. 1156. 1157. Lister Hist. Conchyl. tab. 954. fig. 5. Knorr Vergnüg. Th. IV. tab. 26. fig. 2. von Born Mus. Caes. Vind. Test. tab. 11. fig. 6. 7. **Die mit ordentlichen knotenreichen Gehängen umgebene Fischreusse. Chemnitz.** Diese länglichen Fischreussen sind

um

um alle Windungen mit lauter erhabenen, stumpfen Knoten umgeben, die mehrentheils eine andre als die Grundfarbe haben. Die Mündung ist weit und ohne Zähne, die Schale aber ist fein, sie haben eine etwas hervortretende Nase.

39) **Martini** Conchyl. Th. IV. tab. 124. fig. 1158. 1159. **Die rauhe gestrickte und gefaltete Fischreusse. Chemnitz.** Sie hat einen länglichen Bau, und ihre erste Windung ist eben nicht stark aufgeblasen. Sie ist wegen ihrer vielen kleinen senkrechten Falten, und wegen der unebenen Einschnitte und Streiffen ganz rauh, weisse und braune schilfrichte Bänder, wechseln beständig ab. Inwendig ist sie violetblau und kommt aus **Ostindien.**

40) **Gualtieri** Index Testar. tab. 44. fig. E. Buccinum parvum sulcatum et canaliculatum, costulatum, obscure striatum, ex albido et rufo veluti fasciatum. **Gualt.** Bey aller Aehnlichkeit des Baues mit der vorhergehenden, fällt doch ihr Unterschied sogleich in die Augen. Sie ist weniger bauchig, und länger gestreckt, ihre Falten sind unmerklicher, und sie hat weniger Queerstreiffen, ihre Bänder sind auf weissem Grunde röthlich, und von der violetblauen Mündung schweigt **Gualteri** gänzlich, zum Beweis, daß sie inwendig weiß sey.

41) **Martini** Conchyl. Th. IV. tab. 124. fig. 1160. 1161. **Die schwarze weißäugige Fischreusse. Chemnitz.** Ihr erstes Gewind ist merklich bauchich, doch ragen die Windungen hervor. Auf schwarzbraunen Grunde siehet man grössere und kleinere weisse Flecken, davon die obern am Fuß der Windungen groß und rund, die andern aber kleiner und länglich sind. Sie stehen in ordentlichen Reyhen, und die Schale hat keine Knoten.

42) **Martini** Conchyl. Th. IV. tab. 124. fig. 1162. 1163. **Seba** Thesaur. Tom. III. tab. 49. fig. 61. 62. **Die stumpfe längliche gegitterte Fischreus-**

reusse. Chemnitz. Der Bau ist etwas mehr oder weniger bauchich, allemal aber gestreckt. Unten an der Nase, welche ziemlich stark ausgeschnitten ist, ist sie abgestumpft; horizontal laufen stärkere faltenförmige Streiffen, die durch feinere Queerstreiffen durchschnitten werden, und diese sind geschlängelt. Die ältern Beyspiele haben eine gezahnte Mündung, die den jüngern fehlen. Ihre Farbe ist sehr verschieden, weisse und blauliche, bräunliche und gelbliche Streiffen wechseln mit einander ab. Man findet sie im **mittländischen Meere**, an den Seeufern **Englands**, und auf den **canarischen** und **azorischen Eylanden** zu Tausenden, und sie haben, wie fast alle Fischreussen, nur eine mittlere Grösse.

43) **Martini** Conchyl. Th. IV. tab. 124. fig. 1165. 1166. **Gualtieri** Ind. Testar. tab. 44. fig. V? **Die länglicht gefaltene Fischreusse. Chemnitz.** Sie ist von der vorhergehenden fast durch gar nichts unterschieden, ausser daß die erste Windung ziemlich bauchig ist, und daß die Nase an der Seite der Spindel etwas hervorragt.

44) **Martini** Conchyl. Th. IV. tab. 124. fig. 1167. 1168. 1169. **Die bandirte mit weissen, rothen und braunen Binden umgebene Fischreusse.** Man kennet diese Fischreussen nicht nur an ihren Bändern, sondern vorzüglich daran, daß die eine Hälfte der ersten Windung ganz glatt, die andre Hälfte aber, wie alle die obern Windungen mit horizontalen Ribben versehen ist. Die Mundöffnung hat einen überaus starken Saum, und ist inwendig gezähnelt, die Spindellefze hat wenigstens eine Falte in der Gegend der Nase. Einige haben auf braunem oder röthlichem Grunde weisse Bänder, andere auf weissem Grunde braune oder röthliche Bänder; und diese Bänder sind zugleich queer gestreifft. Diese Fischreussen kommen von der Küste von **Tranquebar** häufig.

45)

45) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 53. fig. 43. Cinereo flava haec est, itidem costata, crenata et profunde lirata, fimbriae expers. Bey aller äusserlichen Aehnlichkeit des Baues ist diese gleichwohl nicht die vorhergehende. Sie ist durchgängig geribbt, und die horizontalen Ribben sind durch Queerlinien durchschnitten. Die Mündung hat keinen Saum, die Schnecke keine Bänder, und die Farbe spielt aus dem Grauen in das Gelbe.

46) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 124. fig. 1170. 1171. Lister Hist. Conchyl. tab. 976. fig. 31. **Die stumpfe pyramidenförmige queergestreiffte wolkichte Fischreusse. Chemnitz.** Eine kurze Beschreibung, die uns aber diese Conchylie kenntlich genug macht. Auf weissem Grunde siehet man schwarze oder bräunliche Flecken, oder Wolken, oder Flammen. Sie kommt aus Tranquebar. Siehe unten Num. 159.

47) Lister Hist. Conchyl. tab. 980. fig. 39. Buccinum breviroſtrum clavicvlatvm, maculis nigris vndatim depictum. Lister. Sie ist von der vorhergehenden blos durch die Farbe unterschieden, denn sie hat auf schwarzem oder schwarzbraunem Grunde, weisse länglich viereckige Flecken, oder wenn man lieber mit Lister reden will, auf weissem Grunde schwarze Flecken. Also blos Abänderung.

48) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 125. fig. 1176. **Eine kleine gegitterte spitzig hervortretende Fischreusse, mit etwas hervortretender Mundöffnung.** Sie gehört, wie verschiedene der folgenden, unter die Speculazien, die wir aber gleichwohl nicht übersehen sollten.

49) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 125. fig. 1177. 1180. Kleine ganz glatte Fischreussen.

50) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 125. fig. 1178. Eine kleine Fischreusse, welche am Fusse der ersten und zweyten Windung ein gewürfeltes Band hat.

51) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 125. fig. 1179. Eine kleine Fischreusse, deren erste Windung mit gefleckten Linien umgeben ist.

52) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 125. fig. 1181. Dergleichen mit braunen horizontalen etwas geschlängelten Linien.

53) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 125. fig. 1182. Dergleichen mit grössern und kleinern Flecken punctirt und marmorirt.

54) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 125. fig. 1183. Dergleichen queergestreifft.

55) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 125. fig. 1184. Dergleichen von starker Schale, enger ovalen gezahnten Mündung, und feinen Queerstreiffen.

56) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 125. fig. 1185. Dergleichen gestreckter mit weitern Querstreiffen, und etwas bauchigten Bau.

57) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 125. fig. 1186. 1187. 1188. Dergleichen schmal, queergestreifft, mit weiterer gekerbten und gefleckten Mündung.

58) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 125. fig. 1189. 1190. 1191. Dergleichen gegittert. Wenn wir alle diese Speculazien mit den schon beschriebenen Fischreussen vergleichen, so möchten doch wohl unter ihnen manche junge und unausgewachsene Beyspiele seyn.

59) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 125. fig. 1192. (undeutlich) **Die harfenförmige Fischreusse. Chemnitz.** Sie hat im Kleinen eben solche merklich erhabene senkrechte Ribben, deren Zwischenflächen glatt und eben sind, wie bey der Davidsharfe. Die Windungen ragen nur wenig hervor, und die Mundöffnung ist eyförmig.

60) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 125. fig. 1193. Knorr Vergn. Th. V. tab. 18. fig. 3. **Die gelbliche glatte stumpfe Fischreusse mit bläulichen**

Wir-

Wirbel. Chemnitz. Sie ist zwey Zoll lang. Die erste Windung ist merklich bauchig, die Lippe hervortretend, die obere drey bis vier Windungen endigen sich stumpf. Wie also das ein Böttgersbohrer sey, wie Herr Müller vorgiebt, begreiffe ich nicht. Die Farbe ist gelblich mit weiß unterlauffen, der äussere Wirbel aber blau. Wahrscheinlich ist es eine verunglückte Zeichnung.

61) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 125. fig. 1201. 1202. Das feingestrickte Kinkhorn. Chemnitz. Die Schale ist bauchig, die Windungen sind stark abgesetzt, die Mundöffnung ist stark ausgeschnitten, und ein feines Gitterwerk bedeckt die ganze Schale. Sie hat die Grösse eines Zolls.

62) Chemnitz fortgesetztes Conchylienk. Th. IV. S. 49. Vignette 38. fig. a. b. Bonanni Recreat. et Mus. Kircher. Class. III. fig. 38? Das geflammte und zart gestreiffte Kinkhorn. Spengler. Es hat sechs Windungen, ist etwas bauchig aber doch gestreckt; die Länge herab hat es feine Falten, die am Fuß der Windungen am sichtbarsten sind, diese werden mit schwach erhobenen Queerstreiffen durchschnitten, und diese haben abwechselnde weiß und schwarze Queerstriche, die auf hell- oder dunkelbraunem Grunde liegen. Die Mündung ist mit tief hineingehenden Ribben versehen, und die Spindel hat unten einen tiefen faltenähnlichen Einschnitt, und gehörte nach diesem Kennzeichen unter die Murices des Linné. Die Schale ist bald stärker bald schwächer, nie aber ganz schwach. Ich besitze ein Exemplar, das eine Eschara fast einen vierthel Zoll stark übersponnen hat, und das ich anschleiffen muste, um es mir kenntlich zu machen. Die Schnecke erreicht kaum 2. Zoll.

63) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 126. fig. 1212. Lister Hist. Conchyl. tab. 963. fig. 17. Bytemeister apparatus tab. 11. fig. 43. Das englische gestreckte Kinkhorn. Chemnitz. Es ist wenig bauchig,

gestreckt und länglich; es hat erhabene Queerstreiffen, und sechs braun gefärbte Windungen.

64) **Martini** Conchyl. Th. IV. tab. 126. fig. 1213. 1214 **Knorr** Vergn. Th. VI. tab. 33. fig. 3? **Das gefurchte braune englische Kinkhorn. Chemnitz.** Die Schale ist ungleich stärker, der Bau bauchiger und weniger gestreckt, und ist mit stärkern Ribben umgeben als das vorhergehende. Die erste Windung ist wie mit einem Saum über die zweite hergelegt. Wenn das Beyspiel im **Knorr** hieher gehört, so ist es abgerieben und ausgebleicht.

65) **Lister** Histor. Conchyl. tab. 963. fig. 16. Buccinum breviroſtrum admodum crassum fuscum, tenuiter striatum. **Lister.** Es hat ganz den Bau des vorhergehenden, auch die braune Farbe. Es ist aber ganz fein gestreifft, und kleiner. **Lister** sagt, es sey a sinu mexicano juxta Campeche, man könnte es **das feingestreiffte englische Kinkhorn** nennen.

66) **Martini** Conchyl. Th. IV. tab. 127. fig. 1215. 1216. **Das geglättete Kinkhorn. Der glatte Schlauch. Chemnitz.** Die erste Windung ist bauchig, mehr als zweymal so groß als die folgenden, die in eine stumpfe Spitze ausgehen, unten an der Mündung siehet man einen tiefen und breiten Ausschnitt, und in der Verbindung der Windungen gedoppelte Linien, die Schale ist weiß, die Spitze aber bläulich.

67) **Lister** Hist. Conchyl. tab. 978. fig. 35. Buccinum breviroſtrum claviculatum, laeue ex toto, et ore et columella fusca ſuturis quaſi calloſis. **Lister.** Die Schale ist weniger bauchig, länger gestreckt, und mehr zugespitzt, und der Ausschnitt ist tiefer und enger, als an der vorhergehenden. Die Mündung und die Spindel sind braun. Die Vertiefungen zwischen den Windungen sind schwülicht.

68) **Martini** Conchyl. Th. IV. tab. 127. fig. 1217. **Das gelbgeflammte Kinkhorn. Chemnitz.**

Es

Es ist lang, und ziemlich schmal gebaut, und läuft gleichwohl nicht übrig spitzig zu. Es ist ganz glatt, ausser daß die obern Windungen senkrecht gestreifft sind. Auf gelblichem Grunde hat es rothe Flammen und Wolken.

69) **Martini** Conchyl. Th. IV. tab. 127. fig. 1218. 1219. 1220. **Lister** Hist. Conchyl. tab 822. b. fig 41. **Knorr** Vergn. Th. IV. tab. 21. fig. 6. **Das gefiederte Kinkhorn, die Hahnenfeder. Chemnitz.** Der Bau ist lang, schmal, und nur etwas bauchig, die obere Windungen ragen spitzig hervor; die Mündung ist schmal, und die Lippe innerlich gestreifft. Sie ist über den ganzen Körper auf braunrothem Grunde, mit federförmigen oder dunkler gefleckten Gürteln umlegt, und sehr schön. Die Mündungszähne sind weiß, das Innre oder der Schlund aber bald schwarz, bald blau. Sie kommt von den **westindischen Eylanden.**

70) **Martini** Conchyl. Th. IV. tab. 127. fig. 1221. 1222. **Das feine harfenartige Netzhorn. Chemnitz.** Die Schale ist lang und schmal gebaut, fast thurmförmig, und die Nase ragt etwas hervor, aber die Spindel hat keine Falten, die ganze Schale hat horizontale Ribben, die in gewissen Entfernungen Queerstriche, so wie die Harfen haben.

71) **Bonanni** Recreat. et Mus. Kircher. Class. III. fig. 34. Turbo strigis semilunaribus, striis autem planis rugosus, frequenter invenitur albus, vel plumbeus, aliquando flavescens, et violaceo colore in aqua diluto tinctus, raro punctis fulvis et rufescentibus adspersus. Wahrscheinlich eine blose Abänderung von der vorhergehenden, die sich blos durch ihren schmälern Bau, durch die breitern Ribben, und durch die häufigern Queerlinien unterscheidet, die zwar die Zeichnung nicht angiebt, die Beschreibung aber dadurch lehrt, daß **Bonanni** sagt, es sey Turbo rugosus. Er nennt sie gemein, in unsern Tagen aber ist sie überaus selten.

72) **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 37. fig. 36. Buccinum ingens e fusco rufescens, in primo orbe circumdatum duabus eminentibus ſtriis. **Liſter.** Dieſes Buccinum hat eine anſehnliche Gröſſe von ſieben Zoll, einen etwas bauchigten doch geſtreckten Bau, eine ausgeſchnittene Naſe, auf der erſten Windung zwey ziemlich breite Queerſtreiffen, und eine braunrothe Farbe. **Liſter** fand es in dem Kabinet zu **Orfurth**, weiß deſſen Geburtsort nicht anzugeben, und kann es mir alſo auch nicht verargen, wenn ich zweifle, daß es eine Erdſchnecke ſey.

73) **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 580. fig. 34. a. ohne Beſchreibung. Ob gleich der Zopf hervorragt, ſo iſt doch der Bau bauchigt, kurz und gedrungen. Der Körper iſt geflammt, und unten in der Gegend der Naſe, und auf der dritten Windung ſiehet man eine Reyhe Puncte.

74) **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 792. fig. 45. ohne Beſchreibung. Dieſe Conchylie hat die gröſte Aehnlichkeit mit dem Apfel, oder dem dicklippigen Belhorn: Buccinum pomum (oben Num. 4.) allein ſie hat feine Queerribben, und gar keine Flecken, ſcheinet auch eine feine Schale zu haben.

75) **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 827. fig. 49. d. ohne Beſchreibung. Ein kleines artiges horizontal geribbtes, fein in die Queere geſtreifftes, und auf den Ribben gefleckte Buccinum.

76) **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 897. fig. 17. a. Buccinum ampullaceum roſtro leviter ſinuoſo, ſtriatum fuscisque fasciis depictum, clavicula brevi, primi orbis parte infima ſinuoſa. **Liſter.** Der Bau der Schnecke iſt bauchig, der Zopf regelmäßig hervortretend, aber kurz, die Windungen ſitzen feſt an einander, die Naſe iſt zurück gebogen, die übergeſchlagene Lefze bildet einigermaſſen einen Nabel, die Schnecke iſt queergeſtreifft, und mit braunen Queerbinden umlegt. Sie iſt $2\frac{3}{4}$ Zoll lang, und $1\frac{1}{2}$ Zoll breit.

77)

77) **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 912. fig. 3. Buccinum roſtratum exiguum fuscum, admodum tenuiter ſtriatum, vnica fascia nebulata medio orbe circumdatum. **Liſter.** Die Schnecke hat einen hervortretenden Schnabel, iſt $1\frac{1}{4}$ Zoll lang, überaus fein in die Queere geſtreifft, und hat auf der erſten Windung, auf braunem Grunde ein weiſſes geflecktes Band.

78) **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 924. fig. 16. a. ohne Beſchreibung. Die Naſe oder der Schnabel tritt ein wenig hervor, und iſt etwas gebogen, die erſte Windung iſt im Mittelpuncte bauchig, die folgenden bilden einen hervortretenden Zopf; die ganze Schale iſt mit Queerribben umlegt, die eben nicht gar zu enge bey einander liegen. Sie hat die Länge der vorhergehenden.

79) **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 924. fig. 16. b. Sie hat ganz den Bau der vorhergehenden, aber horizontale Wülſte, welche von feinen Queerribben durchſchnitten werden, die Spindellefze iſt an der Naſe übergeſchlagen, ob ſie aber die Spindel überdecke? kan man an der Zeichnung ſo gar deutlich nicht ſehen; die ſcharfe Mündungslippe ſcheinet tief hinein geſtreifft zu ſeyn.

80) **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 962. fig. 15. a. ohne Beſchreibung. Die Schale iſt klein, im Mittelpuncte der erſten Windung überaus bauchig, und die ganze Schnecke gegittert, die Mündung iſt oval, etwas zurück gebogen, und inwendig geſtreifft; hinter der Naſe iſt zwiſchen dem Bauche der erſten Windung eine rinnenförmige Vertiefung.

81) **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 964. fig. 49. e. Der Bau iſt länglich, die erſte Windung iſt etwas bauchig, die Naſe etwas gedehnt aber wenig hervortretend; die glatte Schale iſt mit gefleckten Queerbinden und einigen Wolken geſchmückt. **Liſter** ſagt, ſie ſey aus dem **mittländiſchen Meere.**

82) **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 964. fig. f. Sie hat ganz den Bau der vorhergehenden, nur eine etwas

schmälere mehr zugespitzte Nase; die Mündung ist auch länglich oval, die Spindel ganz glatt, und die Schale ist auf marmorirtem Grunde mit zwey weissen gefleckten Bändern versehen. Lister sagt, sie sey aus Barbados; er beruft sich bey dieser Gelegenheit auf seine achthundert und sieben und zwanzigste Kupfertafel, wo unter andern einige Voluten abgebildet sind, weil aber der sonst so genaue Lister bey dieser und der vorhergehenden Figur nicht die mindeste Spur von Falten an der Spindel angiebt, so glaube ich diese beyden Figuren hier an den rechten Ort gesetzt zu haben.

83) Lister Hist. Conchyl. tab. 965. b. fig. 20. Buccinum breviroſtrum parvum, aſperum ſive denſe rugoſum, ore interno ſtriato. Lister. Die Schale, die ohngefehr die Länge eines Zolls hat, hat eine sehr wenig verlängerte Nase, die Windungen sind mit gebogenen Queerrunzeln umlegt, und die Mündung ist inwendig gestreifft. Der Zeichnung nach scheinet diese Conchylie gefleckt zu seyn.

84) Lister Hist. Conchyl. tab. 968. fig. 22. b. ohne Beschreibung. Die erste Windung ist etwas bauchig, glatt, und nur in der Gegend der Nase queergestreifft, die obern hervorragenden Windungen sind queer hindurch wellenförmig gestreifft; die Mündung ist länglich oval, die Mündungslippe tritt hervor, und ist scharf inwendig gestreifft, und die Nase hat einen übergeschlagenen Wulst. Sie ist ohngefehr einen Zoll lang.

85) Lister Hist. Conchyl. tab. 968. fig. 22. c. auch ohne Beschreibung. Der Bau ist bauchig, abgestumpft und kurz. Auf der ersten Windung siehet man horizontale Ribben, die aber ziemlich weit aus einander stehen; sie werden ganz natürlich auf den folgenden Windungen enger. Die Nase, die fast gar nicht hervorragt, ist etwas ausgeschnitten. Kleiner als die vorige.

86) Lister Hist. Conchyl. tab. 976. fig. 32. Buccinum breviroſtrum parvum nigrum ex toto laeve. Lister.

ster. Diese Conchylie ist etwas gestreckter als die vorhergehende, und hat einen spitzigen Wirbel. **Lister** sagt, sie sey glatt und schwarz. Ohngefehr $\frac{3}{4}$ Zoll lang, mit einer abgestumpften wenig ausgeschnittenen Nase.

87) **Lister** Hist. Conchyl. tab. 983. fig. 42. b. ohne Beschreibung. Diese ansehnliche Schnecke, welche $2\frac{3}{4}$ Zoll lang ist, hat einen gewölbten bucklichten Bau, so wie es **Linné** verstehet, wenn er von einer Testa gibba redet, sie ist wenig gestreckt, und die obern vier Windungen bilden nur einen kurzen, aber hervorragenden Zopf. Die Mündung ist scharf, die Spindel aber hat einen starken aber nicht allzubreiten Saum, der sich über die ausgeschnittene und etwas zurück gebogene Nase hinlegt. Die Schale scheinet aus feinen mit Flammen und Wolken bedeckten Queerstreiffen zu bestehen.

88) **Lister** Hist. Conchyl. tab. 992. fig. 54. ohne Beschreibung. Sie ist länglich oval gebaut, und hat eine regelmäßige Abnahme aller ihrer Windungen, die aber nur einen kurzen Zopf bilden. Sie hat einen mit gefärbten einzeln stehenden Strichen versehenen Mündungssaum, einen ziemlich breiten Lefzensaum, der sich über die ausgeschnittene und nur leicht zurück gebogene Nase hinlegt; die glatte Schale hat viele schmale gefleckte Queerbänder. Sie ist einen guten Zoll lang, und wie **Lister** sagt aus **Bengalen**.

89) **Lister** Hist. Conchyl. tab. 996. fig. 61. Buccinum recurviroſtrum, ventricoſum variegatum ſtriis rarioribus exaſperatum. **Lister.** Diese vier Zoll lange Sturmhaube, wird vom **Lister** aus **Barbados** her, und so beschrieben, daß sie bauchig, geflammt und mit einzelnen Queerstrichen versehen sey. Allein damit sagt er noch lange nicht genug, uns diese seltene Conchylie, die in keiner Rücksicht zu Buccinum areola (oben Num. XIV.) und zwar zu den gestreiffsten Abänderungen gehören kan, hinlänglich zu beschreiben. Queerstreiffen und Flammen hat sie auf der ersten Windung mit einigen Bettdecken ge-

mein, sie hat folglich auch eine stark gezahnte Mündungslippe, einen starken übergeschlagenen Lefzensaum, eine stark zurück gebogene und ausgeschnittene Nase. Allein sie hat, was man an keiner gestreifften Bettdecke findet: 1) einen regelmäßig gestreckten Bau, und fast gar nicht absetzende Windungen. 2) Die Queerstreiffen ausgenommen einen spiegelglatten Rücken. 3) Einen glatten, gewölbten, zusammenhangenden in eine stumpfe Spitze ausgehenden Zopf; und endlich 4) an der Spindellefze keine Knoten. Sie muß also durchaus als eigne Gattung betrachtet werden. Siehe unten Num. 112. und 147.

90) Lister Hist. Conchyl. tab. 997. fig. 62. ohne Beschreibung. Die Sturmhaube hat einige Aehnlichkeit mit der gefederten Sturmhaube (Vorher Num. 2.) denn sie hat eben einen so länglichen Bau, und ist $3\frac{1}{2}$ Zoll lang. Sie gehöret aber nicht hieher, denn sie hat 1) auf ihrem Rücken vier gefleckte Bänder. 2) Am Fuß der ersten Windung eine Reyhe kleiner Knoten. 3) Gestreiffte, oder vielmehr die Länge herab geribbte, und weiter hervortretende Windungen, die nicht bauchigt, sondern mehr platt und etwas eingebogen sind. Der Mündungssaum scheinet schwach zu seyn, oder gar zu fehlen; es mag daher ohne Zweifel eine unausgewachsene und unvollendete Sturmhaube seyn.

91) Lister Hist. Conchyl. tab. 998. fig. 63. ohne Beschreibung. Diese Sturmhaube hat einen gewölbten aber ovalen Bau, verhältnißmäßig abnehmende und in eine stumpfe Spitze ausgehende Windungen. Sie hat flache Queerstreiffen, und am Fuß der ersten Windung ein gefleckes Band, das auf die folgenden Windungen fortgehet, und über diesen zwey Linien, welche ebenfalls auf der folgenden Windung noch gesehen werden können.

92) Lister Hist. Conchyl. tab. 999. fig. 64. ohne Beschreibung. Diese Sturmhaube ist stark und bucklicht gewölbt,

gewölbt, so wie es **Linne** meynt, wenn er von einer Testa gibba redet, die obern Windungen sind pyramidenförmig und spitzig, der Rücken ist queergestreifft und geflammt, der Mündungssaum ist stark, und nach dem Rücken zu ausgezackt, und der ganze Körper hat eine Länge von 2. Zoll.

94) **Lister** Hist. Conchyl. tab. 1007. fig. 71. Buccinum breviroſtrum ventricoſum ſtriatum, labro tenui ſimplici. **Lister.** Die Zeichnung ist sehr verunstaltet, und **Lister** hat, um es uns zu zeigen, daß diese längliche Sturmhaube noch keinen Mündungssaum habe, die ganze Zeichnung verunstaltet, und so unkenntlich gemacht, daß ich es gar nicht wage, darüber etwas zu sagen.

95) **Lister** Histor. Conchyl. tab. 1009. fig. 71. e. ohne Beschreibung. Diese Sturmhaube hat fast alle Eigenschafften von Buccinum cornutum (oben Num. VIII.) oder **von der gestrickten oder punctirten Sturmhaube**, die gefleckten breiten Bänder, die Reyhe Zacken am Fuß der ersten Windung, und die Stippeln oder Puncte, womit die ganze Schale bestreut ist; so gar die obere Windungen scheinen wie in den Mittelpunct eingesetzt zu seyn. Allein sie weichet von allen bekannten gestippelten Sturmhauben durch folgende Dinge ab. 1) Der überaus bauchige Rücken nimmt in der Gegend der Nase überaus schnell ab, und verlängert sich dergestalt, daß wenn man den Körper auf den Kopf stellt, derselbe einen völlig conischen Bau hat. 2) Der ganze Leib ist mit Queerribben belegt. 3) Die obern Windungen sind dergestalt in Falten, Zacken, Wulste und Knoten verwickelt, daß man ausser den ganz obersten Windungen beynahe keine einzige unterscheiden kan. Der ganze Körper ist über 6. Zoll lang.

96) **Lister** Hist. Conchyl. tab. 1011. fig. 71. e. Cochlea Echinophora Aldrov. **Lister.** **Lister** glaubt also hier das so genannte Buccinum echinophorum des

**Lin-**

Linné (oben Num. VI.) vor sich zu sehen, aber er hintergehet sich. Er hat uns hier eine bauchige aber länglich gebaute Sturmhaube abgebildet, welche, wo sie nicht gar glatt ist, nur die feinsten Queerstreiffen, und auf dem Rücken drey schmale, weißgefleckte Bänder hat, wovon das eine auf die zweyte Windung übergehet. Der Mündungssaum ist glatt und scharf, und die Spindellefze ist schmal. So siehet Buccinum Echinophorum nicht aus, wie meine obige Beschreibung lehrt.

97) **Liſter** Hist. Conchyl. tab. 1011. fig. 71. f. **Liſter** sagt: eadem und hält sie also mit der vorhergehenden für einerley. Sie kan es nicht seyn, denn sie hat zwar eben den länglichen gewölbten Bau, sonst aber auch gar nichts mit der vorhergehenden gemein. Sie hat stärkere Queerstreiffen, und in der Gegend der zweyten Windung eine Reyhe Zacken, welche man noch auf der zweyten Windung siehet. Die obern Windungen laufen spitzig zu, und die Mündungslippe ist inwendig gefleckt, von Aussen aber ausgeschnitten, und dadurch uneben.

98) **Liſter** Hist Conchyl. tab. 1013. fig. 77. ohne Beschreibung. Einige Aehnlichkeit hat diese Schnecke mit einigen Abänderungen von Buccinum erinaceus (oben Num. XV.) sonderlich mit derjenigen Abänderung, die **Martini** tab. 38. fig. 385. 386. abbildet, und **das glatte Säumchen mit einzelnen Reyhen würflichter gelber Flecken** nennet. Allein es ist hier eine ovale gestreckte, etwas bauchige, ganz glatte Schnecke abgebildet, welche oben ein einziges weisses, mit einzelnen Würfelflecken besetztes Band, auf den obern Windungen keine Spur davon, eine inwendig gefleckte, sonst aber ganz von Unebenheiten, Zacken, oder Knoten befreyte Mündungslippe hat, und die also in keiner Rücksicht unter die Säumchens gehören kan.

99) **Liſter** Hist. Conchyl. tab. 1014. fig. 78. Diese etwas längliche bauchige Sturmhaube ist auf ihrem Rücken

Rücken ganz glatt, und mit etwas geschlängelten regelmäßig weit von einander gesetzten horizontalen Flammen bezeichnet. Die Nase hat fünf gestreiffte Queerfalten, und oben in der Gegend der zweyten Windung liegt ein gestreiffter oder vielmehr gerunzelter Queerwulst, und eben so gerunzelt und gestreifft ist der Zopf. Die Mündungslippe ist stark und gerade; die ganze seltene Schnecke ist beynahe drey Zoll lang.

100) **Lister** Hist. Conchyl. tab. 1016. fig. 74. Buccinum recurviroſtrum, craſſum et ponderoſum, ſummo labro et imo quoque orbe leviter muricato. **Lister.** Diese Sturmhaube hat bey einer Grösse von $1\frac{1}{2}$ Zoll, eine vorzüglich starke und schwere Schale, der Leib ist bauchig, die Endspitze raget stark und scharf hervor, am Fuß der ersten Windung siehet man eine Reyhe länglicher stumpfer Knoten oder Falten, und die Mündungslippe ist inwendig geribbt.

101) **Lister** Hist. Conchyl. tab. 1016. fig. 75. Buccinum recurviroſtrum ventricoſum, tenue, maculis rufis fasciatim depictum, labro retuſo. **Lister.** Diese glatte Sturmhaube hat einen länglichen Bau, die erste Windung ist aufgeblasen, die folgenden schliessen dicht an einander, und bilden einen kurzen hervortretenden Wirbel, und rothgefleckte Bänder laufen über die Schale hinweg. Sie ist $2\frac{1}{2}$ Zoll lang, und aus **Barbados.**

102) **Lister** Hist. Conchyl. tab. 1056. fig. 9. Diese Sturmhaube hat ganz den Bau der Bettdecken, Buccinum areola (oben Num. XIV.) es hat, wie einige unter jenen, Queerstreiffen, welche durch einzelne die Länge herablauffende Streiffen durchschnitten werden; allein es hat keine Würfelbänder, sondern ist, wie ich aus einem Beyspiele meiner Sammlung weiß, grau, und gegen das Licht durchscheinend. Was mein Beyspiel nicht hat, das gegenwärtige aber vorzeigen kan, das ist der von Aussen gefleckte Mündungssaum.

103) **Liſter** Hiſtor. Animal. Angliae tab. 3. fig. 10? Cochlea rufeſcens, fasciis maculatis, maxime ad imos orbes diſtincta. **Liſter** S. 163. Die Schnecke iſt bauchig, und die obern Windungen treten nur ein wenig hervor, wie bey unſern gewöhnlichen Gartenſchnecken, die Mündung iſt oval, aber ſehr unkenntlich ausgeſchnitten, daher ich ſie mit einigem Zweifel unter dies Geſchlecht bringe, die Farbe iſt röthlich, und die erſte und andre Windung haben da, wo ſie ſich endigen, ein rothgeflecktes Band.

104) **Bonanni** Recreat. Claſſ. III. fig. 26. **Bonanni** Muſ. Kircher. Claſ. III. fig. 25. Cochlea quaſi funiculis ſpiſſis cincta, et in ſpirarum ductibus diminutis, colore terreo et violaceo diluto bicolor apparet. **Bonanni.** Der Bau iſt ganz wie bey Buccinum galea (oben Num. II.) allein man ſiehet hier nur einfache Ribben, und die Farbe iſt erdfarbig und blau gemiſcht.

105) **Bonanni** Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 33. Turbo nivea albedine candidus et levigatus. In tribus orbibus quibus finitur ex albo nigricat, atro colore mucro induitur. — Iuxta Syracuſas et Catacenſe litus copioſe habetur. **Bonanni.** Der Bau iſt regelmäßig geſtreckt, doch iſt die erſte Windung vorzüglich bauchig, die Naſe aber ſchmal und etwas hervortretend. Sie hat 6. Windungen, ſie iſt weiß gefärbt, wird gegen den Wirbel zu ſchwärzlich, und die letzten drey Windungen und die Endſpitze ſind ſchwarz. In den Gegenden, die **Bonanni** angiebt, werden ſie häufig und von verſchiedenen Farben gefunden.

106) **Bonanni** Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 59. Turbo minutiſſimis ſulcis aſper in omnibus ſpiris, maxima excepta. Haec corona pinnulis plena circumdatur, in qua velut in diſco videntur aliae minores ſubſidere. Prope orbis aperturam ſi cernas, quatuor quaſi criſpis convolutum dices, hae autem pinnulae albicant in veſte pulla, qua totus turbo tegitur. **Bonanni.** Dem Bau nach, kommt dieſe Schnecke Buccinum arcularia (oben

(oben Num. XX.) am nächsten. Es kan auch seyn, daß die obern Windungen bauchiger gezeichnet sind, als sie die Natur darstellt. Da aber die erste Windung ganz glatt ist, die Mündungslippe vorzüglich breit erscheint, die Ribben aber, die nur feinen Streiffen gleichen, auf braunem Grunde weißlich erscheinen, so wie die ganze Schale braun ist, so dünckt mir sind Kennzeichen genug vorhanden, die dieses Beyspiel von Buccinum arcularia trennen, und zur eignen Gattung machen.

107) Der sehr breite Saum, den die Tab. II. vorhergehende Schnecke hatte, veranlasset mich, Fig. 9. ihr eine andre aus meiner Sammlung an die Seite zu stellen. Ich nenne sie **das knotige Säumchen mit breiter doppelt gezahnter Mündung**, und habe sie tab. II. fig. 9. abbilden lassen. Dem Bau nach kommt es dem knotigten Säumchen Buccinum erinaceus (oben Num. XV.) so wie es **Martini** Conchyl. tab. 35. fig. 363. abbildet, am nächsten. Es hat eine Grösse von ohngefehr einen Zoll, und der spiegelglatte am obern Rande gefleckte Mündungssaum ist über einen Viertheilzoll breit, und nach der Mündungsseite zu mit zwey Reyhen scharfer dornigter Zähne bewaffnet. Siehe Tab. II. fig. 9.

108) **Bonanni** Recreat. et Musc. Kircher. Classe III. fig. 63. Hujus turbinis praecipua distinctionis nota est, macularum candidarum et sanguinearum dispositio. Modo enim colore flavido et cyaneo diluto, quo testa pingitur confunduntur, modo omnino ab eo distinctae apparent. Die erste Windung ist stark gewölbt, die folgenden sechs ragen spitzig hervor, sind gewölbt, und deutlich abgesetzt, die Mündung ist stark gesäumt, die Grundfarbe ist gelbblau, am Fusse jeder Windung aber siehet man ein weisses, rothgeflecktes Band.

109) **Bonanni** Recreat. et Musc. Kircher. Classe III. fig. 71. Turbo ex Indiarum litore. — Figura quasi piriformis, minutissimis sulcis leuiter rugosus. Colore

figu-

figulino vel pumiceo. Bon. Die Schale hat einen birnförmigen Bau, hat feine Queerfurchen, eine graue Farbe, und von der Endspitze bis zur ersten halben Windung dunkle Flammen. Der Zopf nimmt verhältnißmäßig ab, ist aber stumpf.

110) Bonanni Recreat. et Musc. Kircher. Class. III. fig. 151. Turbo, quem auritum nominat Aldrovandus albus et nitidus. Circa ejusdem os labra prodigioso artificio reflectuntur. Bon. Die Schale ist weiß und glänzend, der Bau bauchigt und doch gestreckt, die Nase ist stark ausgeschnitten, und ein starker doch nicht allzubreiter Saum legt sich über die Nase bis an den Rücken hin.

111) Bonanni Recreat. et Musc. Kircher. Class. III. fig. 158. Cochlea aurita caeteris rotundior tribus fasciis aequalibus segmentata; vltra ampliorem orbem tribus aliis finitur. Colore caltulo, burris maculis discriminato. Aliquando videtur sanguineis maculis cruentata. In labroso et curvato ore pars dextra transversis sulcis corrugatur, sinistra admodum laevis, et alba, sicuti altera violaceo liquore in limbo videtur infecta. Diese bauchige Sturmhaube mit etwas hervortretendem Zopfe, ist mit Queerstreiffen und einzelnen aufgestreuten Flecken versehen. Die Mündungslippe hat einen vorzüglich breiten mit starken Zähnen bewaffneten Saum; der breite Spindelsaum ist ganz glatt, und nur in der Gegend der Nase mit einigen Reyhen runder Buckeln versehen, inwendig ist die Mündung bläulich. Sie ist 3 Zoll lang, und $2\frac{1}{4}$ Zoll breit.

112) Bonanni Recreat. et Musc. Kircher. Class. III. fig. 159. Gualtieri Ind. Testar. tab. 39. B. Cochlea pariter aurita et fasciata. Os habet orbium maximo aequale et labrum valde crassum ac validum, ita reflexum, vt canaliculum satis profundum efficiat. Colore tingitur rauo, vbique crispatur sulcis transversis, quos octo fasciae albescentes comitantur et binae in plures veluti clas-

ses

ses dividunt. **Bon.** Diese ovale Sturmhaube hat eine so grosse Aehnlichkeit mit **Lister** Hist. Conchyl. tab. 996. fig. 61. (vorher Num. 89.) daß ich glaube es sind nur zwey Abänderungen einer Gattung. Das Unterscheidende ist blos der etwas gedrängtere Bau, und die Farbenzeichnung, die nicht sowohl Flammen, als vielmehr Würfelflecken bildet; auch sind die obern Windungen spitziger und stärker abgesetzt. Im Grunde lauter Zufälligkeiten.

113) **Bonanni** Recreat. Class. III. fig. 160. **Bonanni** Mus. Kircher. Class. III. fig. 162. Strigis minus profundis sulcatur haec Cochlea aurita. Quinque orbium spiris conuoluitur, quorum quatuor in mucronem minuuntur, medietati amplioris orbis aequalem. Colore pingitur terreo, in quo triplex sulcorum dispositio aliquantulum euanita apparet. **Bon.** Der Bau ist ganz wie bey Buccinum echinophorum (oben Num. VI.), nur daß diese Sturmhaube etwas gestreckter erscheint. Sie hat Queerribben, aber nicht die geringste Spur von Knoten.

114) **Bonanni** Recreat. Class. III. fig. 393. **Bonanni** Mus. Kircher. Class. III. fig. 379. Globi figura fere exprimitur ab hac cochlea ternis orbibus rotundata, et veluti pluribus subucularibus compacta. Colore albescit, porraceis et luridis maculis tessellata. Linea vero, quae orbium commissuras indicat, a notulis luridis in partes aequales distributa comitatur. Der Bau dieser Schale, die **Menschen** unter die Bauerjungen zehlt, ist vorzüglich bauchig, und hat nur vier nicht allzu weit hervorragende Windungen, die queergestreift, und mit regelmäßig horizontallaufenden Würfelflecken bezeichnet sind.

115) **Bonanni** Mus. Kircher. Class. III. fig. 398. Cochlea ventricosa. Tribus orbibus ita componitur, vt eorum major tumidum ventrem exprimat medio in ore, quod labris crassis munitur, hiatus fere rotundus patet; valde ponderat et colore subcinereo est infecta. **Bonanni.**

Die Beschaffenheit der ausgeschnittenen Mundöfnung lehret, daß diese dicke, schwere, runde, mit einem gar kurzen gedruckten Zopf versehene, glatte erdfarbige Schnecke kein Turbo sey, ob ihr gleich **Bonanni** eine fast runde Mundöfnung beylegt.

116) **Bonanni** Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 399. Buccina in quatuor orbes convoluta, ore patulo binis et craſſis labris munito, ex altero eorum ſerie aliquot ſupra primum orbem ita producuntur, vt paulatim diminutae evaneſcant. Color exterior in flavum inclinat, interior autem albus eſt et nitidus. **Bon.** Dem Bau nach kommt diese Schnecke Buccinum vndatum (oben Num. XXXVIII.) am nächsten, sie ist aber etwas länger gestreckt, und auf allen Windungen spiegelglatt; die Mündung hingegen, und die Spindel sind stark gesäumt. Von Aussen ist die Farbe gelblich, von Innen weiß.

117) **Rumph** Amboin. Raritätenk. tab. 25. fig. 3. **Schynvoet** nennet sie eine **wilde Bezoar**, und sagt, sie sey leicht und dünne von Schale. Das ist aber noch lange nicht genug, diese selten fast vier Zoll lange bauchige, aber etwas schmal gebaute Sturmhaube zu kennen. Ihr Körper ist unordentlich gefleckt, und zum Theil mit federförmigen Zeichnungen bemahlt, an dem Fuß der ersten und zweyten Windung scheinet eine Reyhe Zacken zu liegen, und der Wirbel gehet zwar spitzig hervor, er gleicht aber einem breiten gedruckten Kegel.

118) **Rumph** Amboin. Raritätenk. tab. 29. fig. Y. Buccinum foliorum, oder das **Blätterkinkhorn.** Dieſes ist ebenfalls von der kleinsten Art. (ohngefehr einen Zoll lang.) Es hat eine dünne Schale, welche aus einer runden und bauchigten Windung in eine kurze und sehr scharfe Spitze zuläuft. Um die Windungen legen sich feine und zarte Ribben herum, (sie liegen horizontal.) Die Farbe ist grünlichgrau mit schwarzen Pünctchen besetzt. Man findet sie in Menge an Blättern und Aesten

sol-

solcher Bäume und Stauden, die am Strande wachsen. Rumph.

119) **Valentyn** Abhandl. tab. 3. fig. 20. Ein violetpurpurner **Weitmünder** oder **Rudolphus. Valent.** Solchergestalt rechnet **Valentyn** diese Conchylie zu Buccinum persicum (oben Num. XXVII.), und benennet nur dessen seltene Farbe. Sonst machen aber dieses Beyspiel auch die engen gefleckten Fädens oder schmalen Bänder merkwürdig, welche von einzelnen Flammen unterbrochen werden. Die Beschaffenheit der Mundöffnung, die man hier nicht sehen kan, müßte alles entscheiden.

120) **Adanson** Hist du Senegall p. 111. tab. 7. fig. 7. Fasin. Leur surface exterieure paroit comme ridée par un grand nombre de petits filets irréguliers, qui s'etendent sur la longeur de la coquille. On voit aussi quelque fois un petit bourrelet ou cordon qui traverse la seconde spire. **Adanson.** Er vergleicht diese Conchylie mit **Lister** tab. 997. fig. 62. (vorher Num. 90.) Aber sie unterscheidet sich durch die feinen horizontalen Streifen, durch den stärker gestreiften Kragen am Fuß der ersten Windung, und durch die Grösse. Sie hat drey gefleckte Bänder, und einen gekerbten Mündungssaum.

121) **Valentyn** Abhandl. tab. 11. fig. 97. **Die kleine Schellenschnecke von St. Malo. Valent.** Sie hat nicht den Bau einer Schellenschnecke, denn sie ist gestreckt, die Nase ist verengert, und raget etwas hervor. Die erste Windung ist sehr bauchig, die folgenden drey sind gewölbt, und bilden keinen langen Wirbel. Der Leib bestehet aus horizontalen Flammen und Wolken, die zwischen sich einen deutlichen Zwischenraum haben.

122) **Gualtieri** Ind. Testar. tab. 43. fig. M. Buccinum parvum pruniforme, canaliculatum, striatum, papillosum, papillis minimis elatis per seriem dispositis circumdatum, et exasperatum, ore angustiore colore terreo obscuro infectum. Diese etwas bauchige Fischreusse hat

schmale horizontale Ribben, die durch tiefe Queerstreiffen durchschnitten werden, und dadurch ordentliche Reyhen kleiner Knötchen entstehen. Mein Beyspiel ist braungelb gefärbt, und hat am Fuß jeder Windung ein bläuliches Band. Es ist etwas länger gestreckt, und $1\frac{1}{4}$ Zoll lang.

123) **Gualtieri** Ind. Testar. tab. 43. fig. P. Buccinum parvum sulcatum, prima spira rugosa subrubrum. **Gualt.** Diese Schnecke ist lang gedehnt, und gehet in eine scharfe Spitze aus. Die erste Windung hat horizontale Falten, die sich in der Gegend der Nase verlieren, die Mündung ist gezähnelt, die Schnecke röthlich gefärbt und ohngefehr einen Zoll lang.

124) **Gualtieri** Ind. Testar. tab. 43. fig. Z. ohne Beschreibung. Der ohngefehr 1 Zoll lange Körper gehöret unter die Fischreussen, und zwar unter diejenigen unzehligen Abänderungen, welche horizontale Ribben haben, welche durch Queerstreiffen durchschnitten werden, und also knotigt erscheinen. Die Queerstreiffen laufen hier wellenförmig, der Bau ist vorzüglich stark gewölbt, und die Mündungslippe raget flügelförmig hervor.

125) **Gualtieri** Ind. Testar. tab. 43. fig. 2. Buccinum parvum sulcatum et canaliculatum curviroſtrum, striatum, in latiori spira papillis coronatum, labio externo fimbriato, et dentato, interno repando, ex luteo subalbidum. **Gualt.** Diese Sturmhaube ist queergestreift, und hat an der Kante der ersten Windung eine Reyhe scharfer Knoten. Ueber $2\frac{1}{2}$ Zoll lang, und also eigentlich gar nicht klein, wie sie doch **Gualtieri** nennet.

126) **Gualtieri** Ind. Testar. tab. 44. fig. A. Buccinum parvum sulcatum, et canaliculatum, laeve intus tribus fasciis purpurascentibus notatum. **Gualt.** Diese Fischreusse, deren erste Windung sehr gewölbt ist, ist von aussen ganz glatt und einfärbig, hat aber inwendig drey breite rothe Bänder. Etwas über einen Zoll lang.

127) **Gualtieri** Ind. Testar. tab. 44. fig. D. Buccinum parvum sulcatum et canaliculatum, striatum, rugosum,

gosum, rugis granulatis, labio externe dentato subalbidum. Diese Conchylie ist $1\frac{1}{2}$ Zoll lang, gestreift und gerunzelt, die Runzeln sind gekörnt, die Mündungslippe ist gezahnt, die Farbe ist weißlich, mit einem Bande am Fuße der Windungen.

128) **Gualtieri** Ind. Testar. tab. 44. fig. F. Buccinum parvum sulcatum et canaliculatum, rugosum, papillosum papillis candidis, rugis nigris punctatim depictum, labio externo fimbriato. **Gualt.** Diese kleine Fischreusse ist ohngefehr $\frac{3}{4}$ Zoll lang, ihr Bau ist schmal, sie ist gerunzelt, und mit weissen Knötchen versehen, die Runzeln aber sind schwarz punctirt.

129) **Gualtieri** Ind. Testar. tab. 44. fig. H. Buccinum parvum sulcatum et canaliculatum, intortum, crassum, striis reticulatum et granulatum, labio externo fimbriato, ore angusto, albidum, ex fulvo dilute et vndatim maculatum. **Gualt.** Dieses gestreckte etwa $1\frac{1}{2}$ Zoll lange Buccinum hat einen nur etwas gewölbten Rücken, und eine scharf hervortretende Endspitze. Die Schale ist stark, netzförmig gestreift und gekörnt, die Mündungslippe ist von aussen gesäumt, die Mundöfnung ist enge, länglich oval, die Grundfarbe ist weiß, mit gelbbraunen Linien unterbrochen.

130) **Gualtieri** Ind. Testar. tab. 44. fig. J. Buccinum parvum sulcatum et canaliculatum, crassum, striis transversis elatis et rubris notatum, labio externo dentato, albidum. **Gualt.** Die Grösse ist etwa ein Zoll, und die Schnecke gehet in eine abgestumpfte Spitze aus; auf weißlichem Grunde hat die Schnecke rothe erhabene Queerstreiffen.

131) **Gualtieri** Ind. Testar. tab. 44. fig. P. Buccinum parvum sulcatum et canaliculatum, labio interno repando, striatum, rugosum subalbidum. Diese Schnecke ist fast $2\frac{1}{2}$ Zoll lang, und $1\frac{1}{2}$ Zoll breit, die erste Windung ist sehr bauchig, der Zopf $\frac{3}{4}$ Zoll lang, die Spindel

hat einen breiten Saum, und die weißliche Schale ist horizontal gerunzelt, und queer hindurch gestreift.

132) **Gualtieri** Ind. Testar. tab. 55. fig. C. Strombus integer, ore labioso minutissime striatus, dentatus, vmbilicatus, obscure cinereus, lineis interruptis fuscis nebulatus et circumdatus. Dem Bau nach gleichet diese Schnecke einem Thürmchen, und gehört unter Voluta, wenn das dentatus auf die Spindel gehet, welches auch auf die Mündung gehen kan. Die Zeichnung läßt uns in diesem Falle ungewiß. Die Schale ist auf das feinste gestreift, die Spindellefze bildet einen Nabel, die Grundfarbe ist grau, auf welcher braune abgebrochene Streifen liegen.

133) **Argenville** Conchyl. tab. 10. fig. J. Buccinum asperum. **Argenville** sagt weiter über diesen Körper nichts, als daß er noch in seinem völligen rohen Wesen mit Seeeicheln bedeckt, und inwendig mit einem Krebs oder Einsiedler vollgestopft sey. Er ist gestreckt, gehet in eine stumpfe Spitze aus, und hat nur im Winkel der ersten Windung einen queergestreiften Gürtel.

134) **Argenville** Zoomorph. tab. 4. fig. E. Eine mittelmäßig lange Schraubenschnecke, die sich in eine sehr subtile Spitze endiget. Ihr Körper, der mittelmäßig dicke ist, hat 10 etwas bauchigte Gewinde, welche den Schwanz ausmachen, und gegen die Spitze zu immer dünner werden. **Arg.** Die Schale ist glatt, die Nase breit und sehr wenig ausgeschnitten, und die Mündungslippe ist unregelmäßig ausgeschweift.

135) **Seba** Thesaur. Tom. III. tab. 39. fig. 37. Minor haec est, albis taeniis, lineisque oblongis, spadiceis, ornata, in quinque spiras contorta. Diese kleine Fischreusse hat ein weisses Band, und unter denselben castanienbraune horizontale Striche. Die Schale ist glatt.

136) **Seba** Thesaur. Tom. III. tab. 39. fig. 38. Elegantior haec latis angustisque taeniis quasi reticulata est. Diese kleine Fischreusse hat auf glattem Grunde mehrere

Bän-

Bänder, und ebenfalls horizontale Linien, die aber über die Bänder hinweg laufen, und dadurch eine Art von Gitter bilden.

137) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 39. fig. 61. Alia species tenuissime lemniscata, costisque, ab vno spirali sulco ad alium protensis, ad finem vsque distincta, sex spiris constans. Seba. Dieses gestreckte, über zwey Zoll lange, an der ersten Windung etwas gewölbte Buccinum hat feine Queerstreiffen, von der zweyten Windung aber horizontale Ribben, die bis zur obersten oder sechsten Windung fortgehen.

138) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 39. fig. 81. 82. Ex sinu australino haec delata, dilute caerulea, ex saturate caeruleo picta, nubeculisque veluti distincta, perquam laevi et splendente gaudet superficie. Seba. Wenn Seba nicht ausdrücklich versicherte, daß diese auf blauem Grunde dunkelblau gewölkte Schnecken sehr glatt und glänzend wären, so würde ich sagen, daß sie das nordische Kinkhorn, Buccinum undatum (oben Num. XXXVIII.) wären, welche bisweilen, wie ich bemerkt habe, ebenfalls blau erscheinen. Indessen weiß ich doch auch nicht, ob sich Schnecken poliren lassen, und gleichwohl ihre Farbe beybehalten: dem sey aber wie ihm wolle, so lehrt doch meine Anmerkung den eigentlichen Bau dieser beiden Schnecken, die sich durch gar nichts unterscheiden, als daß die eine etwas grösser als die andre ist, und die eine mehr und grössere Wolken hat, als die andre.

139) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 50. fig. 31. ohne Beschreibung. Die erste Windung ist aufgeblasen, die ausgeschnittene Nase ragt kurz hervor, der Zopf ist horizontal geribbt, und ein breites Band läuft über die Windungen dieser $1\frac{3}{4}$ Zoll langen Schnecke.

140) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 53. fig. 1. 2. Maxima haec est, et merito Princeps vocanda inter reliquas omnes Cassides atque Fimbrias oblonga, testam exteriorem magnis plicis distinctam gerens cinereo flava, sul-

cis albis profundis, ad claviculam vsque lirata. Spira major supra ad caput acuminata est, et veluti aequaliter abscissa: spirae minores subsequentes in omni ambitu globulis, tanquam margaritis exornatae sunt, qui sensim imminuuntur, vt apici extremo accedunt. Ad latus dextrum lata pariter fimbria datur, alba obscure fuscis maculis, ordine digestis distincta, admodum singularis. Praeterea et consuetae labiorum fimbriae vtrinque adsunt, quarum sinistra, vt in plerisque aliis, quoque ex fusco maculata est, dextra vero inferior plana et alba. Clavicula cornu instar, retrorsum curva est. Seba. Man hält also diese seltene Sturmhaube für ein Säumchen, da man nun sagt, es habe starke Falten und Runzeln, so müste es zu Buccinum erinaceus (oben Num. XV.) gehören. Den Bau hat es, ausser der ausserordentlichen Grösse, welche über drey Zoll hinaus gehet, so ziemlich: es hat auch eine ausgezackte Mündungslefze, sonst aber auch nichts, nach Linné. Wenn wir uns nun 1) die tiefen Furchen, 2) die regelmäßig laufenden Knoten auf allen Windungen, 3) die äusserst scharf hervortretende Spitze des Wirbels, 4) die so stark und regelmäßig gezahnte Mündungslefze gedenken, so werden wir gar leicht bewogen werden, dieses seltene Stück für eine eigne Gattung unter den Sturmhauben anzunehmen.

141) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 53. fig. 9. Fimbria alba. Albissima haec est et laevis, superne ad gyros tamen ex subruffo maculata, angusta fimbria instructa. Seba. Wenn an diesem Beyspiele die Mündungslippe unten ausgezackt wäre, so würde ich es zu den glatten Säumchen rechnen, Buccinum vibex (oben Num. XVII.), es würde aber wegen der Würfelbänder, die man zwar bey Buccinum erinaceus (oben Num. XV.) kennt, aber noch nicht an diesem, immer eine seltene Abänderung seyn. Indessen sind die Ausschnitte oder Zacken bisweilen so schwach, daß es auch möglich ist, daß sie der Zeichner kan übersehen haben.

142)

142) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 53. fig. 21. ohne Beschreibung. Diese Conchylie hat den Bau der Säumchen, aber es hat keine ausgezackte Mündungslefze, die Länge herunter starke Runzeln oder Falten, und am Fuß der ersten Windung einige längliche stumpfe Knoten. Der erhabene horizontale und würflicht gefleckte Saum auf dem Rücken, der ehemalige Mundöffnung war, kommt zwar an dergleichen Beyspielen, wie an den Säumchen, selten vor, man hat aber gleichwohl einige Beyspiele.

143) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 53. fig. 22. Diese Conchylie hat auch den Bau der Säumchen, sie ist ganz glatt, aber auch ganz einfärbig, ausser daß der Lippensaum braungefleckt ist, und sich in einiger Entfernung von dieser noch ein zweyter gefleckter Saum befindet, der ehedem ebenfalls Lippensaum war.

144) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 53. fig. 26. 27. Haec fimbriae expers tenuis est et alba per ventrem, oblongis striis, ruffis serpentino more supra gyros decurrentibus, praedita, caeterum undique laevis. Diese Conchylie hat ganz den Bau der Säumchens, sie ist ganz glatt, hat auf der Schale geschlängelte braune Striche, hat aber ganz keinen Saum. Darf man hiebey annehmen, daß es junge und unausgewachsene Beyspiele wären, so müste man sie zu Buccinum vibex (oben Num. XVII.) rechnen, von welcher Gattung man auch geflammte Abänderungen hat.

145) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 60. fig. 36. Ein kleines bauchiges Buccinum mit regelmäßig hervorragenden Windungen, es scheinet ganz glatt zu seyn, ausser daß es am Fuß der ersten Windung knotenähnliche Einkerbungen hat. Im Texte wird über diesen Körper nichts gesagt.

146) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 60. fig. 50. Ein oval gebautes spitzig zugehendes Buccinum mit erhabenen Ribben auf allen Windungen. Die Ribben der

ersten Windung sind etwas gebogen und mit feinen Queerstrichen durchschnitten.

147) **Seba** Thesaur. Tom. III. tab. 68. fig. 17. Species Perdicis perrara, macularum expers, fasciis tantum ambitur profunde veluti insculptis, quarum nonullae colore rufulo distinctae inde a labio per vniuersum cochleae ventrem et turbinis spiras ad apicem vsque se extendunt. Unter die Rebhühner würde ich dies Beyspiel gleichwohl nicht setzen, es müste denn seyn, was hier die Zeichnung nicht entscheidet, daß die Schnecke keinen Lippensaum hätte. Ich halte dafür, es gehöret unter die Sturmhauben, und zwar unter diejenigen Beyspiele, dergleichen **Lister** Hist. Conchyl. tab. 996. fig. 61. (vorher Num. 89.) **Bonanni** Recreat. et Mus. Kircher. Class. III. fig. 159. und **Gualtieri** Ind. Testar. tab. 39. fig. B. (vorher Num. 112.) abgebildet haben. Das gegenwärtige Beyspiel ist gleichwohl ungleich bauchiger als jene, es hat breite Ribben, von denen im Text gesagt wird, daß einige derselben röthlich wären.

148) **Seba** Thesaur. Tom. III. tab. 70. fig. 6. ohne Beschreibung. Dieser Körper hat einige Aehnlichkeit mit Buccinum dolium (oben Num. V.); allein die weit hervortretende Mündungslippe, welche ausgezackt ist, macht es, daß man dieses Beyspiel nicht füglich hieher rechnen kan, sondern als eigne Gattung betrachten muß.

149) **Seba** Thesaur. Tom. III. tab. 73. fig. 2. Diese prächtige über sechs Zoll lange Sturmhaube hat im Texte keine Beschreibung, die sie gleichwohl verdiente. Ihr Bau hat einige Aehnlichkeit mit dem vollständigen türkischen Papier, Buccinum tuberosum (oben Num. X.), besonders mit derjenigen Abänderung, die **Martini** Conchyl. Th. II. tab. 38. fig. 381. 382. abbildet. Sie ist aber gestreckter und grösser. Sie hat, ausser der starken Knotenreyhe, am Fuß der ersten Windung noch schwache Ribben und feine Queerstreiffen, über den ganzen Körper

Wol-

Wolken und Flecken, welche, vorzüglich die letzten, die nicht selten dreywinklicht sind, gleich regelmäßigen Bändern über die Schale laufen. Der Wirbel ragt in einer stumpfen Pyramide hervor, gehet aber in eine scharfe Spitze aus.

150) **Seba** Thesaur. Tom. III. tab. 73. fig. 16. Diese Sturmhaube hat den Bau der geflammten Sturmhaube, Buccinum flammeum (oben Num. XI.), aber man siehet, ausser dem würflicht gefleckten Mündungssaume, an diesem Beyspiel weiter keine Zeichnung, man siehet zwey Knotenreyhen auf der ersten Windung, aber fast gar keine Spur von Falten, und kann auch nicht wohl sagen, daß hier testa subcoronata sey. Sollte indessen dies Beyspiel doch zu Buccinum flammeum gehören, so müste man annehmen, daß der Rücken ganz ausgebleicht, dies Beyspiel aber gleichwohl eine eigne Abänderung sey, von welcher ich ein vollkommen ähnliches Beyspiel in meiner Sammlung aufhebe.

151) **Knorr** Vergnüg. Th. III. tab. 14. fig. 4. Man kan es das **linirte Kinkhorn** nennen, denn es sind alle Gewinde mit vielen unterbrochenen braunen Linien in die Queere umgeben, welche in einem aschgrauen Grunde stehen. Die Länge herunter gehen rings herum durch die Linien braune Wellen, und an dem untern Theile der Windungen setzet die Schale auf eine besondere Art mit einem weissen braungefleckten Rande ab. Die Mündung ist weiß. **Knorr.** Indessen glaube ich doch nicht, daß hier Buccinum vndosum sey, weil der eckigte Bau des Körpers fehlt. (Siehe oben Num. XXXV.)

152) **Knorr** Vergnüg. Th. V. tab. 10. fig. 3. **Das Bandhorn. Knorr.** Der Bau ist gestreckt, doch so, daß sich der Zopf mit der ersten bauchigen Windung in einem Verhältniß befindet. Die Schale ist glatt, hat eine braune Farbe, und in dem Mittelpuncte der ersten Windung ein schmales gelbliches Band.

153)

153) Knorr Vergnüg. Th. V. tab. 15. fig. 5? Dieses Kinkhorn hat braune wellenförmige Striche auf schneeweissem Grunde, die Schale ist dünne, daher auch die braunen Striche in der Mündung durchscheinen. Knorr. Der Bau ist vorzüglich bauchig und kurz, daher ich nicht einmal gewiß entscheiden kan, ob hier, nach Linné, ein Buccinum vorhanden sey; indem es der dünnen Schale wegen auch Helix seyn könnte.

154) Knorr Vergn. Th. VI. tab. 18. fig. 1. Im Texte wird gesagt, daß diese Sturmhaube zu dem türkischen Papier des Rumphs (tab. 23. fig. C. vorher Num. 2.) gehöre, und es wird auch dadurch wahrscheinlich gemacht, daß sie weder Knoten noch Mündungssaum habe. Sie verdienet indessen wegen ihrer bauchigern Form, und darum weil sie auf einem fleischfarbigen Grunde nur einzelne roth und gelblicht braune Flammen hat, als eine besondere Abänderung bemerkt zu werden.

155) Knorr Vergnüg. Th. VI. tab. 22. fig. 4. Dem ersten Anschein nach sollte man dieses Beyspiel für Buccinum arcularia (oben Num. XX.) halten; es hat zwar mit demselben den allgemeinen Bau gemein, allein es hat keine Falten und Knoten, sondern es ist ganz glatt, und gehet auch in eine viel schärfere Spitze aus. Die Farbe ist braun, und ein schmales gelbliches Band gehet über den Rücken hinweg, und so durch alle Windungen. Es für das kleine Kufferhörnchen des Rumphs zu halten, verbietet, daß ich alles andre übergehe, dessen Grösse.

156) Knorr Vergnüg. Th. VI. tab. 22. fig. 5. Noch weniger als das vorhergehende kan das gegenwärtige Buccinum arcularia seyn. Es heißt im Texte zum Knorr: das höckerichte Kufferhörnchen, denn es hat auf dem Rücken einen erhabenen Höcker, und unten an der Mündung eine dicke Lippe, die schmutzig weiß ist, und die Oefnung gleich als mit einem dicken Wulst umschließt. Diese Lippe gehet fast bis zur dritten Windung. Die Farbe ist bläulich mit einem rothgelben schmalen Bande.

157)

157) **Knorr** Vergn. Th. VI. tab. 36. fig. 5. Der Bau ist sehr kurz und gedrungen, die erste Windung ist überaus bauchig, und die obern Windungen ragen nur kurz hervor. Die ganze Schale ist mit erhöheten Ribben versehen, und ist schneeweiß. Sie hat kaum die Höhe eines halben Zolls, und ist auch so breit.

158) **von Born** Mus. Caes. Vind. Testac. tab. 9. fig. 17. 18. Buccinum clathratum. **Das Netzhorn.** Die Schale ist eyförmig bäuchig und netzartig, mit nach der Länge laufenden Runzeln, welche durch erhabene Queerfalten durchkreutzet werden. Die Durchkreutzungspuncte sind knotigt. Der zugespitzte Schnirkel (oder Zopf, d. i. die obern Windungen) raget hervor. Die Schalenlefze ist gekerbt und inwendig gefurcht. Die innre Lefze ist übergeschlagen und dünne. Der Grund endiget sich in einen kurzen gekrümmten Schnabel. Von lichtgrauer Farbe. **von Born.** Diese richtige Beschreibung lehrt, daß hier nicht Buccinum reticulatum (oben Num. XXXIX.) sey, zumal da die Schale so bauchig ist, daß man sie fast nicht eyförmig nennen kan.

159) **von Born** Mus. Caes. Vind. Test. tab. 10. fig. 5. 6. Buccinum sulcatum. **Das gefurchte Kinkhorn.** Die eyförmige Schale hat sechs in die Queere gefurchte Windungen, deren Näthe an einander verwachsen sind. Die Mündung ist, wie bey den Nebenarten, (oval, doch hier ziemlich weit;) die Schalenlefze ist fein gekerbt, der Schlund gestreift, die Spindellefze ist übergeschlagen und ausgebreitet, der Grund (oder die Nase) ausgeschnitten und verkürzt; von brauner Farbe mit zerstreuten schneeweissen Flecken. **von Born.** Ich halte dafür, daß man diese Fischreusse von der stumpfen, pyramidenförmigen, queergestreiften, wolkigten Fischreusse (oben Num. 46.) allerdings trennen müsse.

160) **Gronov** Zoophyl. tab. 19. fig. 1. 2. Buccinum cicatricosum, testa ovata scrobiculis punctata, laevi: spira elongata: labiis dentatis; columellari postulato: cauda recur-

recurva. **Gronov.** Diese Sturmhaube hat einige Aehnlichkeit mit Buccinum areola (oben Num. XIV.), der Bau ist aber etwas gestreckter und ovaler, über die ganze Schale laufen reyhenweise kleine Grübchen, der Wirbel aber ist fein gegittert; die Mündungslefze hat starke Zähne, und die Spindellefze runzlichte Falten, in der Gegend der Nase aber kleine Knoten. Bau und Grübchen machen sie eigentlich zu einer eignen Gattung. Aus **Indien.**

161) **Gronov** Zoophyl. tab. 19. fig. 7. 8. Buccinum fasciolatum testa glabra papillis coronata: labio interiore explanato gibbo. **Gronov.** Es hat fast den Bau und auch die Grösse wie Buccinum arcularia (oben Num. XX.), es ist aber etwas gestreckter, und hat ganz schwache, oder wohl gar keine Falten, am Fuß der Windung überaus schwache stumpfe Knoten, und über den Rücken ein breites Band. Es ist blos Abänderung von Buccinum arcularia, davon ich ein ähnliches Beyspiel in meiner Sammlung aufhebe. Aus **America.**

162) **Gronov** Zoophyl. tab. 19. fig. 9. Buccinum spinosum testa subplicata, spira depressa pustulato coronata, apertura dentata, cauda recurva. **Gronov.** Diese Sturmhaube hat ganz den Bau, aber nicht die Grösse wie Buccinum flammeum (oben Num. XI.). Die Farbe ist weiß und roth gefleckt, die obern Windungen ragen nicht weit aber spitzig hervor, die Windungen sind durch eine Knotenreyhe gekrönt, und die Mündung ist auf beiden Seiten mit starken Zähnen bewaffnet. Es ist eine blosse Abänderung von Buccinum flammeum, welches man nicht selten von eben dieser Grösse von $2\frac{3}{4}$ Zoll in den Sammlungen antrift. Aus den **americanischen** Meeren.

163) **Gronov** Zoophyl. tab. 19. fig. 18. Buccinum striatum testa transverse striata, spira depressa, anfractu extimo margine subnodoso: apertura dentata, cauda recurva. **Gronov.** Auch diese Sturmhaube hat mit

der

der vorhergehenden einerley Bau, doch ist sie etwas kleiner, sie ist aber eigne Gattung, theils darum, weil sie über die Windungen häufige, doch nicht dicht bey einander liegende und tiefe Queerstreiffen hat, theils weil ihre obern Windungen keine Knoten haben. Aus America.

164) **Bytemeister** Apparatus tab. 12. fig. 53. a. Trochus caeruleus. Eine kleine gegitterte, länglich gebaute und blau gefärbte Fischreusse. Die gegitterten Fischreussen kommen, wie bekannt, in unzehligen Abänderungen vor.

165) **Naturforscher** XVI. Stück S. 52. tab. 2. fig. 3. 4. Buccinum solutum. Es hat fünf Windungen, die alle gewölbt sind. Die erste gröste Windung hat sechs erhabene Ribben, die alle die ehemalige Mündungslippe waren, daher sie auch nicht in einer gleichen Entfernung von einander stehen, die obern Windungen haben statt der Ribben nur schwache Wülstchen, die Spitze ist abgestumpft. Die Mündungslippe hat oben in der Gegend des Bauches eine doch nicht allzutiefe Furche. Die Farbe ist schmutzig weiß mit Gelb vermischt. Grösse und Bau ist wie bey dem nordischen Kinkhorn, Buccinum vndatum (oben Num. XXXVIII.), das es aber nicht seyn kan, weil es keine Queerstreiffen hat.

166) **Naturforscher** XVI. Stück S. 53. tab. 2. fig. 5. 6. Buccinum stromboides. Herr Prof. **Hermann** glaubt in seiner gegebenen Nachricht, es sey von Strombus gibberulus, oder der bucklichten Canarienschnecke nicht sehr verschieden; nur fehle der Einschnitt an der Lippe gänzlich, und gehöre zum Geschlecht Buccinum. Es hat sechs etwas gewölbte und glatte Windungen, die ziemlich absetzen und eine scharfe Spitze haben. Die erste Windung ist mehr als noch zweymal so lang als alle die folgenden, und ist ebenfalls ganz glatt, einige Ribben ausgenommen, die sich in der Gegend der etwas gesäumten Mündung befinden, oben in der Gegend der zweyten Windung hat die Lippe einen Einschnitt, in der Gegend

der

der leicht ausgeschnittenen Nase siehet man einige Queerstreiffen, die Mündungslippe tritt flügelförmig hervor, man siehet aber keinen eigentlichen Spindelsaum. Die Farbe ist bräunlichgelb. Die Länge beträgt fast zwey Zoll, die Breite einen guten Zoll, und man gräbt sie zu **Courtagnon**, denn von daher habe ich auch mein Beyspiel erhalten. Die mehresten haben noch viel Farbe und Glanz.

## Zweyte Classe.

### Schmale und nadelförmige, mehr oder weniger gestreckte, d. i. Nadeln und Straubschnecken.

167) **Martini** Conchyl. Th. IV. tab. 154. fig. 1443. **Knorr** Vergn. Th. I. tab. 23. fig. 4. **Das Tiegerbein mit einer dreyfachen Binde rother Flecken. Chemnitz.** Es ist eine blosse Abänderung von Buccinum tubulatum (oben Num. XLIII.). Sie hat auf jeder Windung auf schneeweissem Grunde drey Reyhen rother Flecken, und um jede Windung herum noch einen Streif, der jede derselben in zwey ungleiche Theile abtheilet, oder, nach **Linné**, anfractus bifidos.

168) **Martini** Conchyl. Th. IV. tab. 154. fig. 1446. mala. **Lister** Hist. Conchyl. tab. 841. fig. 69. **Das umwundene geflammte Tiegerbein mit getheilten Windungen. Chemnitz.** Eine Abänderung von dem vorhergehenden. Die erste Windung ist etwas bauchig, in der Mitte ein wenig ausgehöhlt, und wie ausgekehlt, alsdann oberwärts gegen die folgende Windung etwas erhoben. So sind alle Windungen gebaut. Die erste Windung hat auf weissem Grunde drey Reyhen starker blutrother Tropfen, die andern Windungen haben nur zwey Reyhen. Es erlangt eine ansehnliche Grösse von 6 Zoll.

169) **Martini** Conchyl. Th. IV. tab. 154. fig. 1447. Eine blosse Abänderung von dem vorigen, dessen

Zeich-

Zeichnung man mehr mit Flammen als mit Tropfen vergleichen kan.

170) **Martini** Conchyl. Th. IV. tab. 154. fig. 1448. **Gualtieri** Ind. Testar. tab. 56. fig. G. **Seba** Thesaur. Tom. III. tab. 56. fig. A. **Das kleine punctirte Tiegerbein. Chemnitz.** Es hat eine weisse durchsichtige Schale, und auf derselben ebenfalls kleine röthliche Flecken; auf dem Rücken jeder Windung siehet man einen zarten, dem Auge kaum sichtbaren Einschnitt.

171) **Martini** Conchyl. Th. IV. tab. 154. fig. 1449. **Die Nehnadel. Chemnitz.** Sie ist ohngefehr $1\frac{1}{2}$ Zoll lang, läuft sehr spitzig zu, hat durch Einschnitte getheilte und wie verdoppelte (anfractus bifidos), dabey etwas gekerbte und runzlichte Windungen, und eine gedrehete schraubenförmige Spindel. Auf schmutzig weissem Grunde laufen feine etwas geschlängelte Linien horizontal herab.

172) **Martini** Conchyl. Th. IV. tab. 154. fig. 1451. **Die zart gestreifte und umgürtete Nadel.** Sie ist nadelförmig gebaut, und gehet in eine scharfe Spitze aus. Es gehet gleichsam ein Gürtel um alle ihre Windungen herum; sie ist gemeiniglich weiß, oder strohfarbig, und horizontal zart gefurcht und gestreift. Sie wird in den ostindischen Gewässern häufig gefunden.

173) **Chemnitz** Conchyl. Vignette 40. S. 235. fig. 1. **Lister** Hist. Conchyl. tab. 979. fig. 36. **Gualtieri** Ind. Testar. tab. 57. fig. O. **Argenville** Conchyl. tab. 11. fig. R. **von Born** Mus. Caes. Vind. Testac. tab. 10. fig. 10. **Der Weinbohrer, Chemnitz, franz.** Foret ou Percoir. Diese Nadel ist schmal und spitzig; jede der 13 Windungen wird durch eine Linie in zwey ungleiche Theile abgetheilt; auch gehet eine gelblichweisse dunkelroth gefleckte Binde um die Windungen, welche senkrecht gestreift sind, herum. Sie ist ostindisch, und allerdings eine blosse Abänderung von Buccinum strigilatum (oben Num. XLVII.).

174) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 154. fig. 1452. Die roth und gelbgefleckte Nadel. Sie ist sehr dünne und spitzig, die Windungen sind nicht gewölbt, sondern fast platt und eben, queer gestreift, und jede Windung ist mit einem etwas erhöheten Gürtel umgeben. Auf weissem oder bläulicht weissem Grunde siehet man länglichte gelbe und röthliche Flecken.

175) Knorr Vergn. Th. VI. tab. 22. fig. 8. 9. Wenn die drey Streiffen auf jeder Windung nicht Fehler des Mahlers sind, und also getheilte Windungen, oder einen erhabenen Gürtel auf jeder Windung vorstellen sollen, so gehören diese beiden Beyspiele, davon fig. 8. geflammt, fig. 9. aber dicht gefärbt ist, zur vorhergehenden Gattung; hat aber würklich eine jede Windung einen dreyfach, oder wenn man die Windungslinie nicht mit rechnen will, einen zweyfach gestreiften Gürtel, oder da die ganze Schale zarte Queerstreiffen hat, wenn sich dann auf jeder Windung drey stärkere und mehr erhöhete Streiffen befinden, so machen diese beiden Nadeln eine eigne Gattung aus.

176) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 154. fig. 1453. 1454. Die senkrecht gestreifte Pike. Diese Nadel, die kaum anderthalb Zoll lang wird, ist in ihrem Bau etwas bauchiger, und also nicht so nadelförmig gestreckt, als die vorher beschriebenen Beyspiele. Man siehet auf allen Windungen senkrechte Streiffen, rund umher aber braune und weisse ordentlich abwechselnde Bänder. Die Seite des Rückens ist in dem Martini zu bauchig gezeichnet.

177) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 155. fig. 1457. Wenn sich gleich der Herr von Born bey der nun gleich folgenden Abbildung seiner durchstochnen Nadel auf diese Figur des Martini beruft, so lehrt doch der Augenschein, daß hier zwey Körper vorhanden sind, die nichts als den äussern Bau mit einander gemein haben. Die Zeichnung, zu der Chemnitz kein Original

kannte,

kannte, und zu der ich auch keins kenne, ist viel zu dunkel, als daß man es gewiß entscheiden könne, daß sie kleine vertiefte Puncte habe. Ists aber, so stehen sie Bänderweise neben einander, und sind mit einer braunen Farbe auf weissem Grunde überlegt. Man könnte sie also die **Nadelschraube mit braunen durchstochenen Bändern** nennen, und man muß sie durchaus von der folgenden unterscheiden.

178) **von Born** Mus. Caes. Vind. Testac. tab. 10. fig. 13. Buccinum pertusum. **Die durchstochene Nadel.** Die Schale ist ahlförmig, (testa subulata) die Gewinde, deren ohngefehr 20 sind, haben der Länge nach erhabene Streiffen, und in die Queere eine dreyfache Reyhe ausgehöhlter Puncte. Die Mündung und der Grund ist wie an den andern Nadeln dieses Geschlechts, von Safrangelber, oder weisser Farbe mit zerstreuten rothgelben Flecken. **von Born.** Aus der Zeichnung ersehe ich noch, daß jede Windung eine etwas erhabene Binde hat, welche sie in zwey ungleiche Theile theilet, und daß diese Binde carminrothe horizontale Streiffen hat. Die drey Reyhen Puncte ausgenommen, hat diese Schnecke eine grosse Aehnlichkeit mit dem Buccino duplicato, (oben Num. XLVIII.) und kan also auch Abänderung von derselben seyn.

179) **Martini** Conchyl. Th. IV. tab. 155. fig. 1464. 1465. **Die Spitzmorgel. Chemnitz.** Die gefurchte Trompete. **Schröter.** *) Der Bau der Schale ist thurmförmig; die neun Windungen haben die Länge herablaufende etwas gebogene Ribben, und zwischen sich tiefe Furchen. Am Fusse jeder Windung siehet man eine eingedrückte ziemlich breite und etwas gekerbte, oder vielmehr gerunzelte Nath; die Mündungslefze ist scharf, und raget merklich hervor, und sie hat



*) Siehe meine Abhandl. von den Flußconchylien S. 401. Num. 194. wo ich diese Conchylie ausführlich beschrieben habe.

oben in der Gegend der zweyten Windung einen ziemlich tiefen Einschnitt, fast wie Murex babylonius. Die Nase ist eingeschnitten und unmerklich zurück gebogen, und hat über sich eine gerunzelte Schwüle die bis zur Spindel reicht. Die Schale ist dünne, und gegen das Licht durchsichtig, die äussern Falten bilden inwendig bräunliche Striche, doch ist die Schale von innen ganz glatt. Frische Stücke haben eine dunckelbraune Oberhaut, wenn aber diese Oberhaut abgenommen wird, so sind einige gelblich, andre in ihren Furchen bräunlich oder röthlich, die Ribben aber sind weiß. Herr **Kunstverwalter Spengler** hat mich versichert, daß diese Schnecke aus **Ostindien** komme, und daß sie alle Kennzeichen einer Flußschnecke an sich habe. Herr **Pastor Chemnitz** übergehet das letztere, und sagt, sie komme von der **Küste Coromandel.** Einige Beyspiele erscheinen gestreckter als andre.

180) **Martini** Conchyl. Th. IV. tab. 155. fig. 1468. 1469. tab. 157. fig. 1491. **Adanson** Hist. du Seneg. tab. 4. fig. 1. *Miran.* **Die weisse und braune glatte Schraubenschnecke. Chemnitz. Lister** Hist. Conchyl. tab. 977. fig. 33. Diese Schnecke hat fast ganz den Bau wie Buccinum vittatum (oben Num. XLVI.) aber der gekerbte Gürtel, den jene zwischen jeder Windung haben, fehlet diesen gänzlich. Sie haben entweder durchgängig eine glatte, glänzende Schale, oder unten in der Gegend der Nase ohngefehr 6. bis 8. feine Queerstreiffen. Sie sind von Aussen gräulich oder aschfarbig weiß gefärbt, oder mit einem braunen Oberkleide, welches durch eine bläulicht weisse Binde verschönert wird, bekleidet. Wenn sie, wie **Martini** fig. 1491. mit einem grünen Oberrocke und rothen Flecken erscheinen, so ist dieses ein grünes Moos, oder ein moosartiges vielmals mit rothen Corallenansätzen verbrämtes Oberkleid, welches, wie Herr Pastor Chemnitz sagt, in warmem Wasser gar leicht losgeweicht und hernach abgerieben wer-

werden kan; es bestimmt also weder Gattung noch Abändrung, und man findet diese und die folgenden zwey an der Küste von **Coromandel.**

181) **Martini** Conchyl. Th. IV. tab. 155. fig. 1470. Eine bloße Abänderung von der vorhergehenden, die sich blos durch einen vielgestrecktern Bau unterscheidet. Die erste Windung ist also weniger bauchig, als sie an den vorhergehenden und der folgenden erscheinet.

182) **Martini** Conchyl. Th. IV. tab. 155. fig. 1471. **Knorr** Vergn. Th. V. tab. 22. fig. 5. Noch eine Abänderung von der vorhergehenden. Das erste Gewind ist ziemlich bauchig, die folgenden aber gehen in verhältnißmäßiger Abnahme in eine scharfe Spitze aus, auch raget die Nase etwas mehr hervor, als an den vorhergehenden. Die Farbe ist entweder einfärbig braun, oder braun mit einem weissen Bande ganz am Fuß einer jeden Windung.

183) **Lister** Hist. Conchyl. tab. 118. fig. 13. ohne Beschreibung. Man siehet, daß diese Schraube gewölbte, ziemlich deutlich absetzende queergestreiffte, und an den obern Windungen mit horizontalen Ribben versehene Windungen hat. Die Nase ist sehr wenig ausgeschnitten, und nur unmerklich zurück gebogen. Sie ist $3\frac{1}{2}$ Zoll lang, und hält sich, nach **Lister**, in den süssen Wassern auf.

184) **Lister** Hist. Conchyl. tab. 845. fig. 72. c. ohne Beschreibung. Sie hat ganz den Bau des dünnen Tiegerbeins, Buccinum subulatum (oben Num. XLIII.) hat aber über jede Windung eine erhabene Binde, und also anfractus bifidos, welche anders gefärbte horizontale Striche hat, ausserdem scheinet auch die Schale Flecken oder Flammen zu haben.

185) **Lister** Hist. Conchyl. tab. 925. fig. 17. Buccinum rostratum asperum, striatum ipso imo labro fisso. sinuosum. **Lister.** Die Schale ist gestreckt, die erste Windung ist stark gewölbt, und setzt in der Gegend der

etwas hervorragenden Nase merklich ab. Es lauffen über breitere Ribben feinere Queerstreiffen, wodurch der Körper, welcher anderthalb Zoll lang ist, wellenförmig erscheinet.

186) **Lister** Hist. Conchyl. tab. 925. fig. 18. ohne Beschreibung. Die gegenwärtige Schnecke hat ganz den Bau der vorhergehenden, aber bloße Queerstreiffen ohne Ribben; jede Windung hat ein schmales geflecktes Band, und die Mundöffnung hat feine abgerundete Einschnitte; sie ist kleiner als die vorhergehende.

187) **Lister** Hist. Conchyl. tab. 926. fig. 19. Buccinum rostratum variegatum leviter admodum striatum, singulis orbibus duplicatura aliqua insignitum. **Lister.** **Listers** Figur ist etwas dunkel, und seine Beschreibung ist nicht deutlicher. In des Herrn **Gronovs** Zoophyl. p. 308. n. 1381. finde ich sie etwas deutlicher also beschrieben: Buccinum testa turrita reticulata rugosa: spira incurvata: ore crenato: labio columnellari rugoso; exteriore incrassato. Es ist thurmförmig gestreckt, gegittert und gerunzelt, und könnte seinem Bau nach auch zur vorigen Classe gehören; so wie sie **Linné** unter seine Murices zehlet, und zwar zu Murex clathratus. Nach der Endspitze zu ist es etwas gekrümmt. Die Mündungslefze ist gezahnt, und die Spindellefze gerunzelt.

188) **Lister** Hist. Conchyl. tab. 958. fig. 11. b. Ein kleines thurmförmig gestrecktes Buccinum, dessen Windungen mit kleinen Knotenreyhen umgeben sind.

189) **Lister** Hist. Conchyl. tab. 979. fig. 37. Buccinum breviroſtrum claviculatum, orbibus superioribus laevibus caeterum striatum fasciatum. **Lister.** Diese Schraube unterscheidet sich von Buccinum strigilatum (oben Num. XLVII.) dem es am Bau ziemlich gleicht, dadurch, daß die obern Windungen ganz glatt sind, und daß es Bänder hat, auch etwas bauchig und weniger nadelförmig gebaut ist; von dem Weinbohrer aber (vorher Num. 173.) theils auch durch seine obern glat-

ten

ten Windungen, theils aber auch dadurch, daß es keine gefleckten Bänder hat. Nach Listers Anzeige ist es aus Barbados.

190) Lister Hist. Conchyl. tab. 979. fig. 38. ohne Beschreibung. Die erste Windung ist bauchig, die folgenden gehen regelmäßig in eine verlängerte Spitze, die Mündung ist eyförmig, aber fast rund, die Nase ist sehr kurz, und nur wenig ausgeschnitten, die Schale ist queer gestreifft, punctirt, und hat auf jeder Windung ein Band. Nicht gar einen Zoll lang.

191) Lister Hist. Conchyl. tab. 1055. fig. 7. Diese Nadel der süssen Wasser scheinet ganz glatt zu seyn, oder wenigstens die feinsten Queerstreiffen zu haben. Der Bau ist rund und spitzig, die Windungen schliessen dicht an einander, und sind nur durch schwache Linien von einander getrennet, die Mündung ist oval, die Nase enge, aber ziemlich tief ausgeschnitten und ganz schwach zurück gebogen. Die Schale scheinet sehr dünne zu seyn, und die Spindellefze hat ein schwaches Blatt.

192) Bonanni Recreat, et Mus. Kircher. Class. III. fig. 45. Turbo aliquando ostrino diluto tinctus, aliquando vinoso colore, interdum ossibus similis. In singulis orbibus instar aurantii decorticati videtur in plures aequales partes dissectus, quas fasciola plana eleganter distinguit. Klein Method. tab. 7. fig. 123. Die Windungen sind bauchig, und setzen merklich ab; sie sind horizontal gestreifft oder vielmehr geribbt, die Ribben aber werden in jeder Windung durch eine schmale platte Binde von einander getrennet. Die Mündung ist lang und eyförmig, und die Nase läuft spitzig zu, und ist wenig ausgeschnitten.

193) Bonanni Recreat. et Mus. Kircher. Class. III. fig. 109. Turbo indicus niveus et nitens ex binis fasciolis conchyliatis, quae triticea folia suo acumine exprimunt, ab vtraque his cingitur, orbiumque commissuras leviter signatus vix demonstrat. Klein Method. tab. 7.

fig. 117. Diese Schraube ist weiß, glatt, rund und gehet spitzig zu. Die Windungen schliessen so fest an einander, daß man sie kaum von einander unterscheiden kan. Die Nase ist in der Gegend der Spindelsäule übergeschlagen. Auf der ganzen Schale siehet man zwey Bänder, und einige schmale spitzig zulaufende Flecke.

194) **Bonanni** Mus. Kircher. Class. III. fig. 400. Buccinula quinque spiris contorta et valde in longitudinem extensa, os illi est oblongum, et in mucronem productum, color albus vndique apparet, supra quem in parte externa maculae castaneae sine vllo ordine serpunt. Diese Schraube ist rund, ziemlich bauchig, mit spitzig zulaufenden, sichtbar absetzenden Windungen. Die Mundöffnung ist oval, läuft etwas spitzig zu, und ist nur ganz unmerklich ausgeschnitten. Auf weissem Grunde laufen braune Schlangenlinien ohne Ordnung. Die Schnecke ist über drey Zoll lang.

195) **Rumph** Amboin. Raritätenk. tab. 29. fig. Q. Digitellus oder **das Fingerchen**, holländ. Vingertje. Es ist diese Schnecke auch nur einen halben Finger lang, hingegen hat sie eine dicke Schale und Lefze, so hinten in einen kurzen Schnabel oder Schwanz ausgehet. Der ganze Körper ist körnig, falb und zuweilen mit etlichen Bändern versehen. Die vorderste Spitze stehet an dieser Schnecke allezeit etwas krumm, und ist zugleich stumpf, daher sie denn einem Finger ähnlich ist, welcher gleichsam auf etwas zeiget. Es giebt noch eine kleine glatte und weisse Art, die wie Porcellan glänzt, aber selten gefunden wird. **Rumph.** Die letztere scheinet **Rumph** in seiner Abbildung vorgestellt zu haben.

196) **Rumph** Amboin. Raritätenk. tab. 30. fig. F. Strombus septimus, diese ist so lang wie ein Finger, dicke wie ein Federkiel, und queer über die Windungen fein gefurcht, und siehet aus wie ein Einhorn. **Rumph** Sie scheinet auch die Länge herab gestreifft, im Grunde also gegittert zu seyn, sie hat aber keine anfractus bifidos,

kan

kan also auch nicht Buccinum strigilatum (oben Num. XLVII.) seyn, ob sie gleich eben den Bau hat.

197) **Rumph** Amboin. Raritätenk. tab. 30. fig. I. Strombus chalybeus, oder **die Stahlnadel**, holländ. Zeenadel oder **Magnetnadel.** Diese sind die allerkleinsten, (**Rumphs** Abbildung ist $1\frac{1}{4}$ Zoll lang) etwas eckigt und gefurcht, etliche sind ganz bläulich, wie angelaufener Stahl, andre aber mit schwarzen und weissen Pünctchen besetzet. **Rumph.**

198) **Rumph** Amboin. Raritätenk. tab. 30. fig. P. Strombus fluviatilis, **Flußnadel**, holländ. Rivier Naald. Diese Schnecke ist lang und schmal von dünner und leichter Schale, graugrüner oder morastiger Farbe. ohne Glanz oder Zierlichkeit. Die Länge beläuft sich auf 4. bis 5. Zoll, dahingegen ist sie kaum so dicke wie ein Finger. Es giebt auch eine kleinere Art mit einer stumpfen Spitze, die mit schwärzlichen Strichen gezeichnet ist. Etliche sind auch an den Mündungen etwas eckig. Man findet sie an allen Mündungen der Flüsse, wo es schlammigt ist. **Rumph.** Der Einschnitt der Nase ist sehr unmerklich, die Windungen schliessen dicht an einander, und sind durch eine schwache Linie getrennt.

199) **Gualtieri** Ind. Testar. tab. 52. fig. D. Strombus canaliculatus, acuminatus, striatus, mucrone magis elongato, et exiguis papillis exasperato, albidus, duabus vel tribus maculis subrubris radiatim nebulatus. **Gualt.** Die erste Windung ist bauchig, etwa zweymal so groß als die zweyte, die andern nehmen verhältnißmäßig ab, sind gewölbt, und gehen in eine scharfe Spitze aus. Um die Windungen laufen gekörnte Streiffen, die ausgeschnittene Nase ist etwas zurück gebogen, und einige röthlichte Flammen liegen auf weißlichtem Grunde.

200) **Gualtieri** Ind. Testar. tab. 56. fig. D. Turbo apertus latus, laevis, albidus, in spirarum commissuris maculis, et lineis piceis signatus. **Gualt.** Die ge-

wölbte Schale gehet in eine scharfe Spitze aus, nach der Zeichnung hatte sie Schlangenlinien auf den Windungen, und eine gedruckte Queerbinde in den Windungen selbst. **Gualtieri** sagt indessen von dem allen nichts, sondern er sagt nur, sie sey weißlich und glatt, und habe da, wo sich die Windungen trennen, braune Flecken und Linien. Sie kann also wenigstens als Abänderung zu Buccinum hecticum (oben Num. XLV.) gehören, wie **Gronov** behauptet.

201) **Gualtieri** Ind. Testar. tab. 56. fig. F. Turbo apertus acuminatus striatus, rugosus, papillosus asper, ex livido albicans. **Gualt.** Die erste Windung ist ohngefehr 2mal so groß als die zweyte, der ganze Bau aber rund und gestreckt. Ueber die Windungen laufen gekörnte Queerstreiffen, und die Länge herab Runzeln; die Nase ist enge und zurück gebogen. Ohngefehr einen Zoll lang.

202) **Gualtieri** Ind. Testar. tab. 57. fig. I. Turbo apertus sulcatus, fascia elata spiras ambiente circumdatum, ex albido et fulvido obscure maculatus. **Gualt.** Der Bau ist lang gestreckt, und nadelförmig, über jeder Windung liegt am Ende derselben ein glatter und platter Gürtel, und die Schale ist gelblich und weißlich gefleckt. Sollte sie nicht Abänderung von Buccinum dimidiatum seyn? Siehe oben Num. L.

203) **Argenville** Conchyl. tab. 11. fig. O. Eine Schraubenschnecke, mit langer zahnloser Mündung, und gestreiffter Spindel. **Argenv.** Viel zu wenig von dieser Schnecke, deren Abbildung undeutlich und zweydeutig ist. Die Windungen scheinen genau an einander zu passen, und mit langen horizontalen Flecken bezeichnet zu seyn.

204) **Argenville** Conchyl. tab. 11. fig. Q. **Der kleine Dolch mit punctirten Banden.** **Argenv.** Die punctirten Bänder liegen gerade da, wo sich die Windungen trennen, und die Schnecke, die feine die Länge herablau-

ablaufende Streiffen zu haben scheint, würde einen gerechten Anspruch auf den sogenannten **Weinbohrer** (vorher Num. 173.) haben, wenn das gefleckte Band erhaben wäre. Indessen sagt davon **Argenville** nichts, und die Zeichnung scheinet sogar das Gegentheil zu beweisen.

205) **Argenville** Conchyl. tab. 11. fig. S. **Die Seilnadel.** Sie ist gestriemt und mit kleinen Stricken umwunden. **Argenv.** Sie hat also, wie die Zeichnung lehrt, sehr feine horizontale Streiffen, und einen glatten schmalen Wulst in dem Zwischenraum der Windungen. Sie kan also in keiner Rücksicht Buccinum strigilatum (oben Num. XLVII.) seyn, ob sie gleich den Bau der sogenannten geflochtenen oder granulirten Nadel hat.

206) **Argenville** Conchyl. tab. 11. fig. T. **Argenville** sagt über diese Schnecke weiter nichts, als sie habe 17. **geröhrlte** (canaliculatos) Gewinde. Also runde Windungen, die durch einen tiefen Einschnitt von einander getrennt sind. Die Schale scheint gefleckt zu seyn, und die Mündung läuft unten ziemlich enge zu.

207) **Argenville** Conchyl. tab. 11. fig. Y. **Das mit Linien umgebene und gekrönte Thürmchen.** **Argenv.** Jede Windung ist am Ende derselben ausgezackt oder gekrönt, man siehet aber weder eine erhabene Binde, noch auch Einkerbungen, wohl aber am Fuß der Windungen ein schmales Band, und unter diesem eine Reyhe unterbrochner Striche oder Puncte. Die Mündung ist enge, und die Spindel hat einen schmalen Saum. In keiner Rücksicht kann also diese Conchylie Buccinum crenulatum (oben Num. XLIV.) seyn.

208) **Seba** Thesaur. Tom. III. tab. 56. fig. 17. ohne Beschreibung. Die drey und einen halben Zoll lange Nadel hat runde starke Windungen, deren jede am Fusse mit einer Reyhe Knoten, die ziemlich stark und abgerundet sind, umgeben ist, es sind also, wie sich **Linné** ausdrückt, anfractus coronati, ausserdem aber siehet man noch

noch auf der ersten Windung drey, auf den folgenden aber zwey Reyhen Puncte.

209) **Seba** Thesaur. Tom. III. tab. 56. fig. 20. Diese Nadel hat gewölbte, doch aber auch zugleich etwas absetzende Windungen, welche in eine scharfe Spitze ausgehen, und mit allerley länglichen Flecken, welche eine verschiedene Richtung haben, bemahlet sind.

210) **Seba** Thesaur. Tom. III. tab. 56. fig. 35. Der Bau ist rund gewölbt, und gehet etwas gedrängt in eine scharfe Spitze aus, die Windungen stossen genau zusammen, und sind blos durch eine schwache Linie von einander getrennet. Just da, wo die Windungen zusammen stossen, siehet man ein nicht allzubreites geflecktes Band, mit unregelmäßigen breitern oder schmälern Flecken. Es kan also nicht Buccinum crenulatum (oben Num. XLIV.) seyn.

211) **Seba** Thesaur. Tom. III. tab. 56. fig. 36. Dem Bau nach ist diese der vorhergehenden fast gleich, sie ist nur etwas schmäler. Das Band hat die nemliche Lage, aber eine gar ungleiche Breite, wie denn die Bänder der zweyten bis vierten Windung ungleich breiter sind, als der ersten Windung, und alle der folgenden.

212) **Seba** Thesaur. Tom. III. tab. 56. fig. 39. **von Born** Mus. Caes. Vind. testac. tab. 10. fig. 9. Diese Nadel ist überaus spitzig, rund aber nicht allzudicke, und hat auf jeder Windung zwey Reyhen viereckigter Flecke, die nicht allzudicht bey einander, und mehrentheils in einer solchen Richtung stehen, daß ihre Ecken sich berühren. Ich dächte dies sey Buccinum subulatum (oben Num. XLIII.) und kan es daher nicht begreiffen, warum sich weder **Linné**, noch **Gronov**, noch **Chemnitz** auf diese Abbildungen berufen.

213) **Knorr** Vergnüg. Th. III. tab. 23. fig. 3. Es wird im ersten Texte für eine Abänderung von dem Buccinum maculatum (oben Num. XLII.) ausgegeben, und gesagt, die Flecken wären nur etwas anders gezeichnet,

net, und lägen noch tief unter einer dicken Haut. Allein die verhältnißmäßige Abnahme der Windungen, von der ersten an bis zur Endspitze, giebt uns einen Bau der gar nicht subfusiformis genennet werden kan, wenn wir auch diese Zufälligkeit nicht in Anschlag brächten, daß die Zeichnung mehr flammicht als gefleckt sey.

214) **von Born** Mus. Caes. Vind. Test. tab. 10. fig. 7. Buccinum ferrugineum. **Die rostfarbige Nadel.** Die Schale ist ahlförmig und glatt, die Gewinde bäuchig, ganzrandig und zweytheilig *), sechzehen an der Zahl. Die Mündung und der Grund (basis) nach Art der Anverwandten; von eisenrostiger Farbe mit matten weissen Flecken. **von Born.** Nach **Linné** macht diese Schnecke eine, blos um der Zeichnung willen, seltene Abänderung von Buccinum dimidiatum (oben Num. L.) aus. Die stumpfe Spitze ist dieser Schnecke nicht natürlich, denn der Augenschein lehret, daß einige Windungen fehlen.

215) **von Born** Mus. Caes. Vind. Testac. tab. 10. fig. 8. Buccinum candidum. **Die weisse Nadel.** Die ahlförmige Schale ist glatt, die Gewinde, deren beyläufig zwanzig sind, nahe an der Nath (indivisi). Die obersten sind durch eine neue Queerlinie in zwey Theile getheilt, und an der Nath gekerbt. Die Mündung und der Grund sind wie an den Nebenarten beschaffen. Die Farbe schneeweiß. **von Born.** Die Abbildung entspricht freylich dieser Beschreibung nicht vollkommen, denn da sind alle Windungen durch eine neue Queerlinie in zwey Theile abgetheilt, hingegen von den Einkerbungen an der Nath wird man nichts gewahr. Aller Wahrscheinlichkeit nach bestimmt diese über 5 Zoll lange Schraube eine eigne Gattung, ob man gleich gar nicht leugnen kan, daß wenn man die **Bornische** Beschreibung mit dessen Abbildung vergleicht, alle Gattungskennzeichen von Buccinum crenulatum (oben Num. XLIV.) vorhanden sind.

*) Oder wie sich **Linné** ausdrückt, anfractus bifidi.

sind. In diesem Falle wird es indessen immer eine seltene Abänderung bleiben.

216) **von Born** Mus. Caes. Vind. Test. tab. 10. fig. 11. 12. Buccinum cinereum. **Die aschgraue Nadel.** Die Schale ist (thurm- und) ahlförmig und glatt. Die vierzehen Gewinde sind ungetheilt, ganz glatt und nur an der Nath der Länge nach gestreifft. Die Spindel ist flach gedrückt. Die Mündung und der Grund, (basis) wie an den Nebenarten dieses Geschlechts; von aschgrauer Farbe, mit einer undeutlichen schwärzlichen Queerbinde, unweit der Nath. **von Born.** Diese Schnecke ist nicht gar 2 Zoll lang.

217) **Martini** im Berlinischen Magazin Th. IV. S. 347. tab. 10. fig. 48. **Lister** Hist. Conchyl. tab. 113. fig. 7. **Das Virginianische grünlich gelbe Schraubenhorn, mit fünf flachen Gewinden, weiter eyförmigen Mündung, und zwey dunkelrothen Banden. Mart.** Die Windungen dieser nicht viel über einen Zoll langen Schraube sind rund, und nehmen verhältnißmäßig ab; die erste aber ist in der Gegend der Nase eingebogen, und macht also zwischen der spitzig zulaufenden etwas zurückgebogenen, rinnenförmigen Nase einen kleinen Zwischenraum. Das übrige lehrt **Martini** Beschreibung. Sie wird nach **Lister** in **Virginien** in den Flüssen gefunden.

218) Einige Abbildungen, nemlich **Argenville** Zoomorphose tab. 4. fig. A. und Museum Gottwaldtianum tab. 26. fig. 175. c. fig. 181. sind mir zu dunkel, als daß ich darüber etwas bestimmtes sagen könnte. Sie gehören zur ersten meiner Classen.

# Achtes Geschlecht.

## STROMBUS.

*Linn. Genus. 324. pag. 1207.*

Die mehresten Schnecken, welche **Linné** unter dieses Geschlecht gebracht hat, sind unter dem Namen der **Flügelschnecken**, oder **Flügelhörner** lat. Cochleae alatae, franz. Ailées holländ. Vleugel-hoorns bekannt, und nur wenige, als die erste und einige der letztern Gattungen sind von dem Antheil an diesem Namen ausgeschlossen. Freylich bezeichnet das Wort Strombus bey den Conchyliologen, und bey den Lithologen, ganz andre Gattungen von Schnecken; allein jetzt haben wir mit Linné zu thun, der uns über diesen Geschlechtsnamen deutliche Geschlechtskennzeichen angegeben, die uns nicht in Ungewißheit lassen, was wir hieher für Beyspiele zählen sollen.

Animal limax. Testa vnivalvis spiralis, latere amplicata. Apertura labro saepius dilatato, desinens in canalem sinistrum. **Das Thier ist ein Limax. Dies Geschlecht gehöret zu den einschaligen Conchylien, und zwar zu denenjenigen, welche in die Höhe gewunden sind, an der Seite sind sie erweitert; die Mündungslippe ist oft ausgebreitet, oder hervorragend *), und endiget sich in einen nach der linken Hand zu gebogenen Canal.** (Wenn ich nemlich die Conchylie auf ihre Mundöffnung, und zwar so lege, daß dieser Canal mir am nächsten, die Endspitze aber am entferntesten liegt.) Ich habe bey diesem Geschlechte vorläufig jetzt nichts zu erinnern, als dies Einzige, daß uns

*) Man hat diese Hervorragung der Lippe, die oft sehr groß ist, unter dem Bilde eines Flügels gedacht, und daher diese Gattungen Flügelschnecken genennet.

uns die eigentlichen Flügelschnecken sehr oft in ihrem unvollkommenen Zustande, oder noch nicht völlig ausgewachsen vorkommen. Es fehlet ihnen der Flügel, auch wohl noch ein Theil der vorigen Windungen, und diese unvollendeten Flügelschnecken nennet man **Stümpfchen**. Ich werde die Zeichnungen davon jeder Gattung anhängen, und wenn sie einer besondern Beschreibung bedürfen, dieselbe so gleich anhängen. Für meine Nachträge habe ich nicht nöthig eine besondere Unterabtheilung fest zu setzen.

## A. Digitati, labio in lacinias lineares exeunte; mit Fingern versehene, deren Lefze in lange nicht allzubreite Finger oder Zacken ausgeht.

### *I. Strombus fusus. Linn. Spec. 489. pag. 1207.*

**Die Sternspindel, die Zahnspindel.** Franz. Vis étoileé, ou Fuseau blanc à livre déchiquetée, holländ. Starre-Pen. **Lister** Hist. Conchyl. tab. 854. fig. 12. **Seba** Thesaur. Tom. III. tab. 56. fig. 1. (fig. 3., darauf sich **Linné** beruft, hat noch keine Zacken, und wird in den Nachträgen vorkommen.) **Knorr** Vergnüg. Th. V. tab. 6. fig. 1. tab. 7. fig. 1. **Martini** Conchyl. Th. IV. tab. 158. fig. 1495. 1496. **Spengler** seltene Conchyl. tab. 3. fig. B. **Naturforscher** IX. Stück tab. 6. fig. 2. (aufgeschnitten.) **Schröter** Journal Th. V. tab. fig. 2. (der Deckel) Strombus testa turrita laevi, cauda subulata, labro dentato. **Linné**.

**Die Sternspindel hat eine thurmförmige glatte Schale, einen pfriemenförmigen Schwanz, und eine gezahnte, oder ausgezackte Mündungslefze.** **Linné** fährt fort: das Geschlecht, wohin diese Conchylie gehöre, sey schwer zu bestimmen. Durch die glatte Schale unterscheide sie sich von den Muricibus, der Schwanz, der fast gerade ausgehe, unterscheide sie einigermassen von den Strombis, doch komme sie ihnen in

Rück-

ſicht auf die ausgezackte Mündungslefze bey. Die Schale gehet in regelmäßiger Abnahme der Windungen ſpitzig zu, die erſte Windung iſt gleichwohl ungleich gröſſer, als die zweyte, und dieſe iſt etwas ungewöhnlich rund gewölbt, alle Windungen ſind rund, und durch einen flachen Einſchnitt von einander getrennt. Die ganze Schale iſt glatt, auſſer, daß ſich in der Gegend der Naſe Queerſtreiffen, und an den 5. bis 6. obern Windungen horizontale Ribben befinden. Die Naſe oder der Schwanz iſt lang, etwa einen Zoll, gehet pfriemenförmig zu, beſteht aber aus einer offnen Rinne, und iſt etwas gebogen, die Mündungslippe gehet bis auf die dritte Windung, und gleichet von der zweyten Windung an, inwendig einer engen tiefen Rinne, unten hat dieſe Lippe fünf bis ſechs ziemlich tiefe, ſcharfe, und nicht nahe bey einander ſtehende Zacken, die **Linné** Zähne nennt. Die Spindellippe iſt dicke, und läuft nicht gerade in der ſtrengſten Ordnung ebenfalls bis zur dritten Windung, dieſer Spindelſaum iſt weiß, da das übrige der Schale braun iſt, auſſer der äuſſere Saum der Naſe, welcher ſchwarz ausfällt. **Linné** giebt **America** zu ihrem Geburtsorte an, der Herr Profeſſor **Forskiål** fand ſie am Ufer der **Inſel Ghoråb** im rothen Meere, ohnweit der Stadt **Loheya** des glücklichen **Arabiens**, überaus häufig, dort alſo ſind ſie eigentlich zu Hauſe. Sie fallen 7. bis 8. Zoll lang, und ein ſolches Beyſpiel koſtete ehedem 200. und mehr Thaler, welchen Werth ſie zwar jezo nicht mehr haben, doch wurde in der **Leerſiſchen** Auction in **Holland** das Stück mit 22. auch 25. Gulden bezahlt.

Eine ſeltene Abänderung, auf die ſich **Linné** ſelbſt beruft, iſt die ſo genannte **feine Zahnſpindel, franz.** Fuſeau dentelé ou etoilé, **holländ.** de gladde getande Spil. **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 854. fig. 11. tab. 916. fig. 9. **Bonanni** Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 121. **Argenville** Conchyl. tab. 10. fig. D. **Klein** Method. tab. 4. fig. 77. **Seba** Theſaur. Tom. III. tab. 56. fig. 2.

Martini Conchyl. Th. IV. tab. 159. fig. 1500. Chemnitz fortgesetztes Conchylienk. Th. IV. S. 344. Vignette 41. Diese Sternspindel unterscheidet sich von der vorhergehenden: 1) durch ihre viel feinere und dünnere Schale. 2) Durch ihren mehr gestreckten Bau. 3) Die obern Windungen sind fein gegittert. 4) Durch ihren viel längern Schwanz, der oft zwey Zoll lang wird. 5) Durch ihre weit grössere Seltenheit, denn man kan leichter die schönsten Wendeltreppen, als eine solche dünne Sternspindel erhaschen.

*II. Strombus pes pelicani. Linn. Spec. 490. pag. 1207.*

Der Pelikanfuß. Der Gänsefuß, franz. Patte de Pelican, ou d'oye; holländ. Ganze voet, Pelikaans poot, Vogel Klaautje: Lister Hist. Conchyl. tab. 865. fig. 20. tab. 866. fig. 21. b. tab. 1059. fig. 3. Bonanni Recreat. et Mus. Kircher. Class. III. fig. 85. 87. (Fig. 86., worauf sich Linné beruft, gehöret nicht hieher.) Gualtieri Ind. Testar. tab. 53. fig. A. (noch nicht ganz ausgewachsen) B. C. Argenville Conchyl. tab. 14. fig. M. Klein Method. tab. 2. fig. 41. 42. Lesser Testaceotheol. fig. 80. mala. Seba Thesaur. Tom. III. tab. 62. fig. 17. Knorr Vergnüg. Th. III. tab. 7. fig. 4. Martini Conchyl. Th. III. tab. 85. fig. 848. 849. 850. Mus. Gottwaldt. tab. 18. fig. 130. a. b. Murray fundam. testaceol. tab. 1. fig. 21. Strombus testa labro tetradactylo palmato, digitis angulato fauce laevi. Linné.

**Der Pelikanfuß hat eine flache breite Mündungslefze, die sich in drey Finger abtheilet, an diesen Fingern winklicht ist, inwendig aber einen glatten Schlund hat, oder inwendig glatt ist.** Der Körper hat gewölbte auf dem Rücken scharfe Windungen, über welche eine Knotenreyhe läuft, auf der ersten Windung findet man ihrer gemeiniglich drey, seltener zwey, und der ganze Bau gehet in eine scharfe Spitze aus. Die Lippe der Mündung legt sich oft bis an die fünfte, zuweilen

weilen aber auch nur bis an die dritte Windung, und hat, wenn wir die Nase dazurechnen, drey Zacken, welche zuweilen im Verhältniß der Länge der Schnecke, lang und spitzig, zuweilen kürzer und stumpf, zuweilen aber auch kaum zu bemerken sind. Diese Finger, selbst die Nase nicht ausgenommen, sind von Innen, wo die Schnecke inzwischen weiß, glatt und glänzend ist, beynahe ganz verwachsen. Ihre Farbe ist verschieden, schmutzig weiß, aschgrau oder röthlich ist ihre gemeine Farbe. Wenn sie blau oder schwarz erscheinen, so ist ihnen die Farbe nicht natürlich. Ihre Länge erreicht kaum zwey Zoll, und sie werden in mehrern Meeren häufig gefunden.

*III. Strombus chiragra. Linn. Spec. 491. pag. 1207.*

**Die Teufelsklaue, der Bootshaken**, lat. Harpago, **franz.** Araignée mâle, Griffe du Diable, **holländ.** Bootshaak, Duivels Klauw. I) **ausgewachsen und vollständig.** **Lister** Hist. Conchyl. tab. 870. fig. 24. **Rumph** Amboin. tab. 35. fig. A. **Gualtieri** Index Testar. tab. 35. fig. B. **Lesser** Testaceoth. fig. 81. mala. **Seba** Thesaur. Tom. III. tab. 82. fig. 1. 6. 7. 9. 10. 12. 14. **Knorr** Deliciae tab. B. 11. fig. 1. **Knorr** Vergn. Th. I. tab. 27. fig. 1. **Martini** Conchyl. tab. 86. fig. 853. 854. tab. 87. fig. 856. 857. Mus. Gottwaldt. tab. 20. fig. 141. b. **Besler** Gazophyl. tab. 22. fig. 2. **Lochner** Mus. Besler. tab. 21. fig. 6. mediocr. Die Figure **Bonanni** Recreat. Class. III. fig. 312. und **Gualtieri** tab. 36. fig. B. darauf sich **Linné** beziehet, sind Strombus lambis. II) **unausgewachsen, mehr oder weniger vollkommen.** **Lister** Hist. Conchyl. tab. 875. fig. 31. tab. 883. fig. 6. **Bonanni** Recreat. Class. III. fig. 314. 315. **Bonanni** Mus. Kircher. Class. III. fig. 317. **Rumph** Amboin. tab. 35. fig. B. C. tab. 37. fig. 1. **Gualtieri** Ind. Testar. tab. 26. fig. B. tab. 35. fig. A. **Seba** Thesaur. Tom. III. tab. 62. fig. 34. tab. 73. fig. 29. tab. 83. fig. 1. 2. **Martini** Conchyl. tab. 85. fig.

851. 852. tab. 92. fig. 895. bis 901. Mus. Gottwaldt. tab. 21. fig. 144. b. Strombus testae labro hexadactylo, digitis curvis, cauda recurvata. **Linné.**

**Die Mündungslippe des Bootshaken hat sechs krumme Finger, und einen gekrümmten Schwanz.** Linné fährt fort: die Finger sind oben gekrümmt, unten aber so zusammen gewachsen, daß sie blos durch eine Linie von einander abgesondert sind, der obere Theil der Mündungslippe ist durch eine tiefe aber schmale Rinne, die der **Ritter** mit Recht rimam nennet, von dem Körper abgesondert, daher sie bis zum Schwanze hinunter offen ist; der Schlund oder das Inre ist röthlich, und inwendig fein gestreifft. Der Rücken hat einige Reyhen erhabener Knoten, unter welchen die obere vorzüglich groß ist, sonst siehet man noch kleinere Queerribben, die mehr oder weniger knotig sind. Die Finger sind lang, und unten stehen zwey gabelförmig, aber weit von einander, und an diesem einzigen Kennzeichen kan man die **Teufelsklaue** kennen lernen. Wenn ihr der Ritter sechs Finger beylegt, so muß man, wie bey allen gefingerten Flügelschnecken, den so genannten Schwanz auch mit zehlen, und nun lehrt sie auch die Anzahl der Finger von andern Flügelschnecken unterscheiden. Die Farbe ist mehrentheils braun und weiß gesprengt, und marmorirt. Sie erlangt eine ansehnliche Grösse, wird nach **Linné** an den **Bandaischen Inseln**, sonst aber auch auf **Bonoa** und **Manippa** gefunden, und sie wird theuer bezahlt, wenn sie gut erhalten ist. Von den unvollkommenen Stücken dieser Art findet man Beyspiele, die uns noch gar keine Anlage zu den Fingern, andre die uns blos die Anlage dazu, und noch andre, wo die Finger sich gleichsam halb ausgewachsen zeigen. Bey den letzten, so wie sie zum Beweis **Rumph** tab. 37. fig. 1. abbildet, sind die kürzern Finger noch ganz offen, und man nennet sie das **Weibchen von dem Bootshaken.** Harpago foemina.

*IV. Strombus scorpius. Linn. Spec. 492. pag. 1208.*

**Der Scorpion, die Scorpionschnecke, die Podagraschnecke.** **Lat.** Cornuta nodosa, **franz.** Le Scorpion, la Gouteuse, **holländ.** de Podagra-Kreeft, Scorpioen, Knoet-Vinger. **Lister** Hist. Conchyl. tab. 867. fig. 22. **Bonanni** Recreat. Class. III. fig. 312. oder 313. Diese Abbildung hat gedoppelte Zahlen: **Bonanni** Mus. Kircher. Class. III. fig. 316. **Rumph** Amboin. tab. 36. fig. K. **Valentyn** Abhandl. tab. 3. fig. 28. **Gualtieri** Ind. Testar. tab. 36. fig. C. mediocr. **Argenville** Conchyl. tab. 14. fig. B. **Seba** Thesaur. Tom. III. tab. 82. fig. 11. 15. **Knorr** Vergnüg. Th. II. tab. 3. fig. 1. **Martini** Conchyl. tab. 88. fig. 860. Mus. Gottwaldt. tab. 21. fig. 144. a. noch nicht völlig ausgewachsen. **Murray** Fundament. testaceol. tab. 1. fig. 29. Strombus testae labro heptadactylo, digitis nodosis postico longissimo. **Linné.**

**Der Scorpion hat sieben knotigte Finger, unter denen der unterste der längste ist.** **Linné** setzt noch hinzu, der Schlund sey blau und gestreifft. Diese Schnecke, die gar nicht gemein ist, und bis auf 15 Gulden bezahlt wird, ist durch ihre knotigten Finger und blaue, auf beyden Seiten mit weissen Zähnen bewaffnete Zähne kenntlich genug. Ihre Zahl unterscheidet sie von der vorhergehenden, und ihre Knoten und gezahnte Mündung von der folgenden. An jungen Beyspielen, die noch keine völlig ausgewachsene Finger haben, siehet man zwar keine Knoten, dann aber entscheidet die Mundöffnung. Wenn **Linné** sagt, der unterste Finger sey der längste, so ist dieses nicht allgemein wahr. Sehr oft sind die beyden obern Finger eben so lang, und nicht selten noch länger. Die Mündungslippe gehet gemeiniglich über alle Windungen hinweg. Der Rücken hat drey Knotenreyhen, und zwischen diesen Queerstreiffen. Die Schale ist ziemlich stark, inwendig aber, wie ich an angeschliffenen Beyspielen sehe, desto dünner. Diese

Schnecke erlangt, die Finger abgerechnet, höchstens eine Länge von 4. Zoll, und wird nach **Linné** in dem **asiatischen Meere**, nach **Martini** aber in **Indien** in den **biasserischen Inseln** gefunden.

*V. Strombus lambis. Linn. Spec. 493. pag. 1208.*

**Die bucklichte Krabbe, franz.** Araignées malés, **holländ.** Krabben. Man muß sie nothwendig in zwey Abänderungen bringen. I) **Die gelbliche oder weisse bucklichte Krabbe mit krummen Haaken. Rumph** Amboin. tab. 35. fig. F. H. **Gualtieri** Ind. Testar. tab. 36. fig. A. B. **Lesser** Testaceotheol. fig. 82. mala. **Seba** Thesaur. Tom. III. tab. 82. fig. 8. **Martini** Conchyl. Th. III. tab. 86. fig. 855. Museum Gottwaldt. tab. 20. fig. 141. a. **Schröter** inrer Bau der Conchyl. tab. 2. fig. 1., aufgeschnitten. **Das Stümpfchen** davon: **Martini** Conchyl. Th. III. tab. 91. fig. 888. Naturforscher IX. Stück tab. 6. fig. 1. II) **Die gefleckte Krabbe mit sieben Zacken, franz.** le Lambis, **holländ.** geplekte Krab. **Rumph** Amboin. tab. 35. fig. E. **Gualtieri** Ind. Testar. tab. 35. fig. C. **Argenville** Conchyl. tab. 14. fig. E. **Seba** Thesaur. Tom. III. tab. 82. fig. 2. 3. 5. 16. 17. 20. **Knorr** Vergn. Th. I. tab. 28. fig. 1. **Regenfuß** Th. I. tab. 4. fig. 45. **Martini** Conchyl. Th. III. tab. 87. fig. 858. 859. Mus. Gottwaldt. tab. 21. fig. 139. a. fig. 142. Wenn diese fast ausgewachsen ist, daß man die völlige Anlage der Finger siehet, so heißt sie: **das Weibchen von der gefleckten Krabbe;** und dieses bilden ab: **Lister** Hist. Conchyl. tab. 866. fig. 21. **Rumph** Amboin. tab. 36. fig. G. **Seba** Thesaur. Tom. III. tab. 82. fig. 18. 19. **Knorr** Vergnüg. Th. III. tab. 7. fig. 1. **Martini** Conchyl. Th. III. tab. 92. fig. 902. 903. Mus. Gottwaldt. tab. 18. fig. 128. b. tab. 20. fig. 140. tab. 21. fig. 139. b. fig. 143. **Das Stümpfchen aber: Rumph** Amboin. tab. 35. fig. D. **Gualtieri** Ind. Testar. tab. 30. fig. A. **Seba**

The-

Thesaur. Tom. III. tab. 61. fig. 9. 10. tab. 83. fig. 10. Knorr Vergn. Th. II. tab. 27. fig. 4. Martini Conchyl. Th. III. tab. 90. fig. 884. tab. 91. fig 889. Mus. Gottwaldt. tab. 28. fig. 205. a. b. Schröter vollständige Einleit. Th. IV. tab. 8. fig. 4. gegraben. (Linné beruft sich auf Bonanni Recreat. Class. III. fig. 315. Das ist aber Strombus chiragra.) Strombus testae labro heptadactylo: digitis rectiusculis, fauce laevi. Linné.

Die Krabbe hat sieben Finger oder Zacken, welche wenig gekrümmt sind, und einen glatten Schlund. Linné setzt noch hinzu: die Schale sey braun, und weiß gefleckt, und der Schlund sey etwas röthlich. Ich kan bey der Beschreibung dieser Krabbe ganz kurz seyn, da sie sich von der vorhergehenden Flügelschnecke mit sieben Fingern, gar zu leicht unterscheiden läßt. Ihre Finger sind nicht knotigt, und ihre Mündung hat gar keine Zähne, und ist ganz glatt. An den Stümpfchen siehet man die ganze Anlage des knotigen Rückens, die Farbe, und die rosenrothe Mündung. Die obige erste Abänderung hat inwendig ein breites castanienbraunes Band über alle Windungen hinweglaufen. Man findet diese nicht eben seltene Conchylie nach Linné in den asiatischen Meeren, sonst aber auch bey Amboina, an Ufern des rothen Meeres, bey Batavia, bey Banda und den Friedrichs Inseln, und die erste Abänderung erlangt oft eine ansehnliche Grösse.

*VI. Strombus millepeda. Linn. Spec. 494. pag. 1208.*

Das Tausendbein, die Sonnenstrahlkrabbe, franz. la Millepied, Millepates, holländ. Duizendbeen, Zonnestral-Krab. Lister Hist. Conchyl. tab. 868. fig. 23. tab. 869. fig. 23. Bonanni Recreat. Class. III. fig. 311. Bonanni Mus. Kircher. Clas. III. fig. 315. Rumph Amboin. tab. 36. fig. J. Argenville Conchyl. tab. 15. fig. B. noch nicht ganz ausgewachsen. Mar-

tini Conchyl. Th. III. tab. 88. fig. 861. 862. und das **Stümpfchen Martini** Conchyl. Th. III. tab. 93. fig. 906. 907. Strombus teſtae labro decadactylo, digitis inflexis, fauce ſubſtriata, dorſo gibbere compreſſo. **Linné.**

**Der Tauſendfuß hat zehn in ſich gebogene Finger, einen flach gezahnten Schlund, und einen bucklichten gedruckten Rücken.** Da die zehn Strahlen, Zacken oder Finger dieſe Schnecke kenntlich genug machen, ſo halte ich mich bey der Beſchreibung derſelben nicht auf. Ich bemerke nur, daß der Ritter von **Linné** den Schlund ſubſtriatam nennet, weil die weiſſen Zähne, die auf beiden Seiten ſehr zahlreich liegen, überaus flach ſind. Die jüngern **Stümpfchen** kennet man noch nicht mit Zuverläßigkeit; dasjenige, welches **Martini** abbildet, hat ſchon den Anſatz zu den Fingern. Man findet dieſe Conchylie in dem **aſiatiſchen Meere** und in **Oſtindien**, aber eben nicht häufig.

### *VII. Strombus clavus. Linn. Mantiſſa.*

**Die Keule, das Steuerruder.** Argenville Conchyl. tab. 10. fig. A. **Martini** Conchyl. Th. IV. tab. 159. fig. 1501. 1502.

**Linné** hat dieſe überaus ſeltene Conchylie als Gattung in ſeiner **Mantiſſe** aufgenommen, und folglich von Strombus fuſus (oben Num. I.) getrennet. Die mehreſten Conchyliologen halten ſie indeſſen für eine unausgewachſene dünnſchalige Sternſpindel, deren ich am angeführten Orte gedachte; ſie kommt auch derſelben in allen Stücken bey, nur daß ſie noch keinen gezahnten Flügel hat. Beide Conchylien ſind indeſſen viel zu ſelten, als daß man genauere Vergleichungen, zum Vortheil der Wahrheit, damit anſtellen könnte.

B. Lobati, gewölbte, oder wie sich der Herr von Born sehr gut ausdrückt: labro lobato, d. i. die einen gewölbten Mündungssaum haben.

*VIII. Strombus lentiginosus. Linn. Spec. 495. pag. 1208.*

Die Sommersprossen, der Kickvorsch, franz. Grenouille, holländ. Kikvors. Lister Hist. Conchyl. tab. 861. fig. 18. Bonanni Recreat. et Mus. Kircher. Class. III. fig. 300. Rumph Amboin. tab. 37. fig. Q. Gualtieri Ind. Testar. tab. 32. fig. A. Argenville Conchyl. tab. 15. fig. C. Seba Thesaur. Tom. III. tab. 62. fig. 11. 30. Knorr Vergnüg. Th. III. tab. 13. fig. 2. tab. 26. fig. 2. 3. Martini Conchyl. Th. III. tab. 80. fig. 825. 826. tab. 81. fig. 827. 828. Mus. Gottwaldt. tab. 17. fig. 128. b. †. c. †. d. †. Das Stümpfchen haben abgezeichnet: Seba Thesaur. Tom. III. tab. 61. fig. 7. Martini Conchyl. Th. III. tab. 78. fig. 800. 801. 802. tab. 91. fig. 892. Mus. Gottwaldt. tab. 17. fig. 128. a. †. Strombus testae labro antice trilobo, dorso verrucoso coronato, cauda obtusa. Linné.

Die Mündungslippe des Kickvorsches hat oben drey Falten, der Rücken ist warzigt, und oben mit einer Reyhe grosser Knoten umgeben, und gleichsam gekrönt, und der Schwanz ist abgestumpft. Linné setzt noch hinzu, die Blatta byzantina, oder die Räucherklaue sey ihr Deckel *), und sie habe die Farbe des Frosches. Der Flügel hat einen starken wie Perlmutter glänzenden Saum, der mit einigen



*) Hätte Linné gesagt, ihr Deckel gehöre unter die Räucherklauen, sey also hornartig und werde zum Räuchern gebraucht, so würde er richtiger geredet haben, da man weiß, daß man sich mehrerer Deckel zum Räuchern zu bedienen pflegt.

bräunlich durchschimmernden breiten Flecken, oben aber mit drey starken Einkerbungen, die Linné lobos nennet, versehen ist. Der Rücken ist mit verschiedenen Reyhen kleinerer Knoten versehen; zwischen jeder Reyhe siehet man eine Queerstreiffe, oben aber eine Reyhe grosser Knoten, die einem Cranze gleicht, und auch noch auf den folgenden Windungen, die sich in eine scharfe Spitze endigen, sichtbar sind. Die Mündung ist glatt, und hat, so wie die breite aber dünne Spindellefze, den schönsten Perlmutter Glanz. Die Farbe ist marmorirt, mehrentheils braun oder röthlich, und die Schnecke übersteigt nicht leicht eine Länge von $3\frac{1}{2}$ Zoll, hat aber eine überaus schwere Schale. Man findet sie in Asien, in Ostindien, auf Senegal, in Africa u. s. w. Sie sind gemein, ausser wenn ihre Mündung schwärzlich violet ist.

Verschiedene Gelehrte halten dafür, daß die **westindische knotige Flügelschnecke mit rosenfarbigen Queerbanden**, davon die vollständige Schnecke: **Lister** Hist. Conchyl. tab. 860. fig. 17. **Bonanni** Recr. Class. III. fig. 306. **Bonanni** Mus. Kircher. Class. III. fig. 307. **Klein** Method. tab. 6. fig. 107. **Seba** Thesaur. Tom. III. tab. 62. fig. 6. 7. 8. **Knorr** Vergnüg. Th. III. tab. 17. fig. 1. **Martini** Conchyl. Th. III. tab. 82. fig. 833. 834. Mus. Gottwaldt. tab. 17. fig. 127. Das Stümpfchen aber **Lister** Hist. Conchyl. tab. 883. fig. 5. **Knorr** Vergnüg. Th. V. tab. 16. fig. 4. **Martini** Conchyl. Th. III. tab. 90. fig. 880. tab. 91. fig. 893. abbilden, eine Abänderung von Strombus lentiginosus sey. Sie kan es nicht seyn, denn ihr fehlet labrum antice trilobum und dorsum verrucosum. Ihr Rücken hat drey Knotenreyhen, welche zwischen sich eine rosenrothe Farbe haben, und unter diesen ist die oberste Reyhe mit den stärksten Knoten versehen. Das übrige der Schale ist weiß. Auf den übrigen Windungen siehet man nur eine Reyhe Knoten. Der Flügel hat keinen Saum, und tritt ungleich weiter hervor als bey den Kickvorsch, und

obgleich

obgleich die Schnecke mehr als noch einmal so lang wird, als der Kickvorsch, so ist doch ihre Schale ungleich dünner. Sie ist in Africa zu Hause, und war ehedem viel seltener, als sie jetzo ist.

*IX. Strombus Gallus. Linn. Spec. 496. pag. 1209.*

Der Hahn des Linné, der Kampfhahn, der Engelsflügel, franz. Aile d'Ange, holländ. Kemphaan. Lister Hist. Conchyl. tab. 874. fig. 30. Bonanni Recreat. Class. III. fig. 309. 310. Bonanni Mus. Kircher. Class. III. fig. 310. 311. Rumph Amboin. tab. 37. fig. 5. Gualtieri Ind. Testar. tab. 32. fig. M. Seba Thesaur. Tom. III. tab. 62. fig. 1. 2. Knorr Deliciae tab. B. IV. fig. 3. Knorr Vergn. Th. IV. tab. 12. fig. 1. Martini Conchyl. tab. 84. fig. 841. 842. tab. 85. fig. 846. Mus. Gottwaldt. tab. 18. fig. 129. a. Strombus testae labro dilatato: antice mucronato longissimo, dorso coronato cauda recta. Linné.

Der Kampfhahn hat eine breite oder ausgedehnte Mündungslefze, welche oben in eine lange Spitze ausgehet, der Rücken ist gekrönt, und der Schwanz gerade. Der Körper hat einen etwas breiten Bau, und einen ausgebreiteten, doch aber auch zugleich eingebogenen, nicht allzudicken Flügel, der sich oben in einen langen Finger verlieret, der nach und nach in seine Spitze ausgehet, und daher unten viel breiter als oben ist. Dieser Finger ist gleichwohl bald kürzer, bald länger. Was diese Gattung vorzüglich von allen Flügelschnecken, die in einen Finger ausgehen, unterscheidet, das sind die glatten schwachen Ribben, die über den Rücken laufen, und bald einfach, bald gedoppelt neben einander liegen. Oben am Fuß der ersten Windung siehet man eine Reyhe starker und scharfer Knoten, unter denen die ersten zwey bis drey gleichwohl die stärksten sind. Auf den folgenden Windungen, schon auf der zweyten, sind diese Knoten so klein, daß sie kaum bemerkt werden. Der

Farbe

Farbe nach sind einige mit mancherley Farben gefleckt, oder marmorirt, oder geflammt, oder sie sind einfärbig, braun, gelb, oder violet. Asien und Amerika, auch die Ufer des rothen Meeres liefern sie uns, aber nicht allzuhäufig, und noch seltener mit unverletzten Finger. Das gröste Beyspiel hat Gottwaldt abgezeichnet, und das ist mit dem Finger 6 Zoll, der Finger allein aber 2 Zoll lang.

*X. Strombus auris dianae. Linn. Spec. 497. pag. 1209.*

Das Dianenohr, der Dianenflügel, der dickschalige Fechter oder Weiser, franz. Oreille d'Ane, holländ. Hoogstaart. Lister Hist. Conchyl. tab. 872. fig. 28. Bonanni Recreat. Class. III. fig. 301. 302. Bonanni Mus. Kircher. Class. III. fig. 302. 303. Rumph Amboin. tab. 37. fig. R. Gualtieri Ind. Testar. tab. 32. fig. D. H. Argenville Conchyl. tab. 14. fig. O. Klein Method. tab. 6. fig. 106. medioer. Lesser Testaceotheol. tab. 79. Seba Thesaur. Tom. III. tab. 61. fig. 3 bis 6. tab. 62. fig. 13. Knorr Vergn. Th. II. tab. 15. fig. 1. 2. Linné Lehrbuch des Thierreichs Th. II. tab. 39. fig. g. Martini Conchyl. Th. III. tab. 84. fig. 838. 839. Mus. Gottwaldt. tab. 19. fig. 131. a bis k. fig. 132. fig. 133. b. fig. 135. a. Schröter innrer Bau der Conchyl. tab. 2. fig. 9. aufgeschnitten. Strombus testae labro mucronato, dorso muricato, cauda erecta acuta. Linné.

Das Dianenohr hat einen Flügel, der sich oben in eine spitzige Hervorragung endiget, der Rücken bestehet aus scharfen Knoten, und der Schwanz ist in die Höhe gebogen und spitzig. Linné setzt hinzu, der Schlund ist hochroth. Der Rücken bestehet aus 3 bis 4 Reyhen scharfer Knoten, zwischen welchen mehrere Queerribben, die ganz unmerklich knotig sind, liegen. Die oberste Reyhe Knoten ist die stärkste

stärkste und schärfste, und eine solche Reyhe scharfer Knoten liegt noch auf den 3 folgenden Windungen, die letzten vier sind blos gegittert. Der Schwanz ist in die Höhe gerichtet, und läuft spitzig zu; der Flügel hat einen breiten gebogenen Saum, und endiget sich in eine längere oder kürzere Spitze, manchmal ist sie kaum hervorragend und abgerundet. In den Windungen liegt ein knotigter oder gekörnter Wulst. Von aussen ist die Schnecke mit mancherley Farben marmorirt, selten einfarbig; der Schlund ist schön roth, das übrige an der Mündung und Spindel ist weiß. Die Schale ist stark, doch habe ich ohnlängst zwey Beyspiele aus **Holland** erhalten, deren Schale vorzüglich dünne und zerbrechlich ist. Ihre Länge übersteigt selten 3 Zoll, und sie werden in dem **asiatischen Meere** und auf **Amboina** häufig gefunden.

Eine Abänderung, die **Linné** in seinen Citaten selbst eingestehet, ist der **glatte Weiser.** **Seba** Thesaur. Tom. III. tab. 61. fig. 1. 2. tab. 62. fig. 16. **Martini** Conchyl. Th. III. tab. 84. fig. 840. Er hat ganz den Bau des vorhergehenden, nur eine ganz glatte Schale, und blos am Fuß der ersten Windung eine Reyhe Knoten, dergleichen man auch auf den folgenden Windungen gewahr wird. Die Schale ist dünne, doch kommen auch Beyspiele von stärkerer Schale vor. Auf einem grauen oder rothbraunen Rücken liegen gemeiniglich weisse Tropfen und Flecken.

*XI. Strombus pugilis. Linn. Spec. 498. pag. 1209.*

**Der Fechter, das rothe geflügelte Zackenhorn, das Fleischhorn, franz.** Oreille dechirée, Oreille de Cochon, **holländ.** Vlees-hoorn. **Lister** Hist. Conchyl. tab. 864. fig. 19. (tab. 906. fig. 26., worauf sich **Linné** beruft, ist ein Murex.) **Bonanni** Recreat. Class. III. fig. 229. 299. **Bonanni** Mus. Kircher. Class. III. fig. 229. 301. **Gualtieri** Ind. Testar. tab. 32. fig. B. **Argenville** Conchyl. tab. 15. fig. A. **Knorr** Vergn.

Th. I. tab. 9. fig. 1. Th. III. tab. 16. fig. 1. **Martini** Conchyl. tab. 81. fig. 830. 831. Muſ. Gottwaldt. tab. 17. fig. 125. 125. a. b. 126. a. b. Das mehr oder weniger ausgewachſene **Stümpfchen** haben abgebildet: **Rumph** Amboin. tab. 36. fig. 6. **Gualtieri** Ind. Teſtar. tab. 31. fig. G. mediocr. **Seba** Theſaur. Tom. III. tab. 62. fig. 44. 50. **Knorr** Vergnüg. Th. I. tab. 30. fig. 1. Th. VI. tab. 29. fig. 6. 7. Muſ. Gottwaldt. tab. 28. fig. 202. a. b. c. 203. 204. a. b. 207. a. **Martini** Conchyl. Th. III. tab. 90. fig. 882. 883. **Schröter** vollſtändige Einleit. Th. IV. tab. 8. fig. 9. gegraben und faſt ausgewachſen. Strombus teſtae labro antico prominente rotundato laevi, ſpira ſpinoſa, cauda triloba obtuſa. **Linné.**

**Der Fechter hat eine Mündungslippe, oder einen Flügel, der oben hervorragt, abgerundet und glatt iſt, die obern Windungen ſind zackigt oder dornigt, und der Schwanz hat drey Falten, iſt aber ſtumpf.** Der Flügel, umſchreibt bis unten bey den zwey Einſchnitten, welche drey Wulſte machen, eine ſchräge Linie, raget aber oben abgerundet hervor, an der Naſe ſiehet man ſtarke Queerſtreiffen, das übrige des Rückens aber iſt glatt, auſſer daß man am Fuß der erſten Windung eine Reyhe ſcharfer Zacken, und hinter denſelben wieder Queerſtreiffen, die an manchen Beyſpielen merklicher, an andern aber unmerklicher ſind, gewahr wird. Solche ſcharfe Zacken und Queerſtreiffen ſind noch auf der zweyten Windung, die ſich auf der Hälfte der dritten Windung in Knoten verwandeln, die immer ſchwächer werden, daher die obern Windungen fein gegittert erſcheinen. Der Flügel hat inwendig ſchwache Zähne. Ihre Farbe iſt fleiſchfarbig, oder röthlich, oder bräunlich, der Zopf, deſſen Windungen merklich abſetzen, mehrentheils heller, und eben das gilt von der innern Farbe des Flügels und des Bauches, die doch mehrentheils fleiſchroth, aber dicht und glänzend iſt. Sie werden

den in Jamaica und Westindien häufig gefunden. Wenn also Linné sagt: faux rubra est, testa crocea, so leidet beides allerdings eine Ausnahme.

*XII. Strombus marginatus. Linn. Spec. 499. pag. 1209.*

Die Lappenschnecke, Müller, das Flügelhorn, Gronov. holländ. Vlerkhooren. Meine Kupfertafeln tab. 2. fig. 10. Strombus testae labro prominulo, dorso marginato laevi, cauda integra. Linné. Tab. II. Fig. 10.

**Die gesäumte Flügelschnecke des Linné hat einen hervorragenden Flügel, einen gesäumten glatten Rücken, und einen ganzen oder ununterbrochenen Schwanz.** Der Flügel gleichet im Bau dem Flügel der vorhergehenden Schnecke, nur daß er in einer geraden Linie ununterbrochen bis zur Nase fortgehet, und das heißt hier cauda integra. Der ganze Rücken ist glatt, ausser die Nase ist queergestreift, und oben fast am Ende der ersten Windung liegt ein scharfer Saum, der noch an der vierten Windung sichtbar ist; hinter diesem Saum und auf alle den folgenden Windungen siehet man die feinsten Queerstreiffen, und die letztern vier Windungen haben feine Einkerbungen. Die Mündungslippe hat inwendig schwache Zähne, sie ist innig weiß, so wie die schmale Spindellefze, welche unten an der Nase vier kurze kaum sichtbare Zähne hat, die aber nicht in die Schnecke hinein gehen. Die Grundfarbe ist braungelb, mit einigen schmalen weissen, mit einigen braunen Fädens unterbrochenen Bändern. Der Saum des Rückens ist auch weiß, die obern Windungen sind bräunlich sehr helle, und die drey letztern sind rosenroth. Diese Schnecke muß sehr selten seyn, weil ihrer, ausser Linné, kein Schriftsteller gedenket, und auch keine Zeichnung vorhanden ist. Zwar wird ihrer in Gronov Zoophylacio p. 311. n. 1405. gedacht, und Rumph tab. 37. fig. S. angeführt, allein

allein da die Rumphische Zeichnung weder dorsum marginatum, noch caudam integram hat, vom Linné auch selbst zu Strombus luhuanus, wohin sie auch gehört, gerechnet wird, so ist wahrscheinlich, daß auch Gronov den wahren Strombum marginatum nicht vor sich gehabt habe. Siehe Tab. II. Fig. 10.

*XIII. Strombus luhuanus. Linn. Spec. 500. pag. 1209.*

Die Löhönische Flügelschnecke, der schwarze Schlund; franz. Gueule noire, holländ. Lohoensche of Loehoneesche Hoorntje. Lister Hist. Conchyl. tab. 850. fig. 5. tab. 851. fig. 6. Rumph Amboin. tab. 37. fig. S. Gualtieri Ind. Testar. tab. 31. fig. H. J. Argenville Conchyl. tab. 14. fig. N? bey welcher Figur Martini richtig bemerket, daß die Beschreibung die gegenwärtige, die Abbildung aber die folgende Conchylie vorstelle. Seba Thesaur. Tom. III. tab. 61. fig. 11. 12. 20. tab. 62. fig. 31. 32. Knorr Vergn. Th. V. tab. 16. fig. 5. Th. VI. tab. 15. fig. 3. Martini Conchyl. Th. III. tab. 77. fig. 789. 790. 791. 799. Das Stümpfchen haben abgebildet: Lister Hist. Conchyl. tab. 849. fig. 4. a. Seba Thesaur. Tom. III. tab. 61. fig. 13. 14. Martini Conchyl. Th. III. tab. 88. fig. 865 bis 869. Mus. Gottwaldt. tab. 28. fig. 191. a. b. Strombus testae labro prominulo, dorso laevi, anfractibus rotundatis aequalibus. Linné.

Die Löhönische Flügelschnecke hat eine hervorragende Mündungslefze, oder einen Flügel, einen glatten Rücken, und regelmäßige runde Windungen. Der Flügel ist schmal, und raget also nicht weit hervor, er ist schneidend scharf, und hat oben und unten einen Einschnitt, der Rücken ist ganz glatt, und gegen die zweyte Windung eingebogen, doch so, daß daraus kein scharfer Rand entstehet; die obern Windungen sind rund gewölbt und regelmäßig über einander gesetzt,

setzt, von der dritten an sind sie gekerbt; und ein tiefer schmaler Einschnitt trennet sie von einander. Der Farbe nach hat man ganz weisse, geflammte und mit Queerbändern versehene. An der Spindellefze siehet man einen schwärzlichen oder kohlschwarzen horizontalen Strich, der Schlund ist roth, die Mündungslefze röthlich. Ihre Länge wird ohngefehr $2\frac{1}{2}$ Zoll, am Strande von **Lichu**, im ganzen Meerbusen von **Kaybobo**, und in dem **asiatischen** Meere sind sie häufig anzutreffen. Wenn den Stümpfchen die ganze erste Windung fehlt, so sollte man sie, sonderlich wenn sie ihre Farbe verlohren haben, oder ganz weiß sind, für Kegelschnecken Conus Lin. halten, doch die Betrachtung ihrer Windungen schützt hinlänglich für Irrthum und Verwirrung.

*XIV. Strombus gibberulus. Linn. Spec. 501. pag. 1210.*

Die **bucklichte Canarienschnecke, der Buckel des Linné**: **franz.** Ailée bossue, **holländ.** Kanary, Kanarietje. **Lister** Histor. Conchyl. tab. 847. fig. 1. **Bonanni** Recreat. et Mus. Kircher. Class. III. fig. 150. **Rumph** Amboin. tab. 37. fig. V. **Valentyn** Abhandl. tab. 7. fig. 64. **Gualtieri** Ind. Testar. tab. 31. fig. N. **Seba** Thesaur. Tom. III. tab. 61. fig. 17. 18. 19. 51. 52. 53. tab. 62. fig. 48. 49. **Knorr** Vergn. Th. II. tab. 14. fig. 3. Th. III. tab. 13. fig. 4. **Martini** Conchyl. tab. 27. fig. 792 bis 798. Mus. Gottwaldt. tab. 28. fig. 190. a. b. c. fig. 195. **Schröter** innrer Bau der Conchyl. tab. 3. fig. 3. aufgeschnitten. Das **Stümpfchen** haben abgezeichnet: **Seba** Thesaur. tab. 61. fig. 21. **Martini** Conchyl. tab. 88. fig. 863. 864. Mus. Gottwaldt. tab. 28. fig. 190. d. Strombus testae labro prominulo, dorso laevi, anfractibus gibbosis inaequalibus. **Linné.**

Der Buckel des **Linné** hat eine hervorragende **Mündungslefze**, oder einen **Flügel**, einen glat-

ten Rücken und bucklichte unregelmäßige Windungen. Der Flügel ragt nicht allzuweit hervor, und hat an ganz ausgewachsenen Schalen oben und unten einen Einschnitt. Die Nase und der Flügel sind merklicher oder unmerklicher gestreift, sonst ist der Rücken glatt, die letztern Windungen aber haben Queerstreiffen, die obern Windungen sind nicht nur bucklicht, sondern auch so wunderbar verschoben, daß man diese Schnecken für Mißgeburten halten würde, wenn man nicht Hunderte von dergleichen Schnecken vorzeigen könnte, denn sie sind sehr gemein. Inwendig hat der scharfe Flügel nach dem Schlunde zu feine Streiffen. Der Farbe nach sind einige weiß, andre mit Bändern, oder Flecken, oder Wolken versehen. Inwendig ist ein Theil des Flügels und der Spindellefze bald blau oder bläulich, bald röthlich oder roth. Man findet sie in Asien, auf Amboina, und auf der Mauritiusinsel.

*XV. Strombus oniscus. Linn. Spec. 502. pag. 1210.*

Der Kellerwurm, Linné; die Asselschnecke, Müll. die Maulbeere, Valentyn; franz. Volute échanerée, holländ. Moerbey. Lister Hist. Conchyl. tab. 791. fig. 44. Valentyn Abhandl. tab. 4. fig. 33. Gualtieri Ind. Testar. tab. 22. fig. J. Seba Thesaur. Tom. III. tab. 55. fig. 23. sieben Abbildungen. Knorr Vergn. Th. IV. tab. 12. fig. 4. Th. VI. tab. 15. fig. 6. Martini Conchyl. Th. II. tab. 34. fig. 357. 358. Martini allgem. Gesch. der Nat. Th. III. S. 402. tab. 99. fig. 4. 5. Mus. Gottwaldt. tab. 26. fig. 179. b. 180. mediocr. Schröter innrer Bau der Conchyl. tab. 4. fig. 8. aufgeschnitten. Strombus testa obovata cingulis nodosis, mucrone subulato laevi. Linné.

Der Kellerwurm hat einen eyförmigen Bau, knotigte Queerribben, und einen aalförmigen glatten Wirbel. Linné fährt fort: Der Bau der Schale, welche die Grösse einer Haselnuß hat, ist fast eyförmig,

der

der Rücken hat drey etwas knotigte Gürtel, und diese Knoten stehen so über einander, daß sie eine gerade horizontale Linie bilden; auf weissem Grunde ist sie schwärzlich gefleckt; der Wirbel ist ganz platt, und hat blos einen knotigten Ringel um sich herum laufen, die fast unmerkliche Endspitze ist ganz weiß. Die Mundöfnung ist weiß, lang und schmal, die Spindellefze ist glatt, (die feinen weissen Knötchen, die weissen Puncten gleichen, muß der Ritter übersehen haben,) die Mündungslefze ragt kaum hervor, (sie ist gesäumt und gezahnt,) keinen Schwanz hat sie nicht, und die Basis oder Nase ist ganz unmerklich ausgeschnitten. Ihre höchste Grösse ist etwas über einen Zoll. Sie ist in Westindien zu Hause. Ob diese Conchylie, die bey den Conchylienbeschreibern bald hie bald dorthin geworfen ist, hier unter ihrem rechten Geschlechte liege? das kan ich hier nicht untersuchen. Siehe meine Abhandlung über den innern Bau der Conchylien.

## C. Ampliati: Die einen breiten Flügel haben.

*XVI. Strombus lucifer. Linn. Spec. 503. pag. 1210.*

Das Franschehorn, das Cameelhorn, franz. le Chaumeau, holländ. Fransche of Kameelhoorn. Lister Histor. Conchyl. tab. 887. fig. 8. tab. 888. fig. 9. Bonanni Recreat. Class. III. fig. 288. 303. (Fig. 304. worauf sich Linné beruft, gehöret nicht hieher.) Bonanni Mus. Kircher Class. III. fig. 289. 305. Rumph Amboin. tab. 49. fig. M. Valentyn Abhandl. tab. 10. fig. 88. Gualtieri Ind. Testar. tab. 54. fig. M. tab. 55. fig. A. B. Argenville Conchyl. tab. 14. fig. J. Klein Method. tab. 4. fig. 85. Lesser Testaceotheol. fig. 75. mala. Seba Thesaur. Tom. III. tab. 61. fig. 8? tab. 62. fig. 38. 39. 40. Knorr Vergn. Th. II. tab. 29. fig. 1. aufgeschliffen. Th. III. tab. 5. fig. 4. tab. 16. fig. 4. Martini Conchyl. Th. III. tab. 90. fig. 878. 879. 881. 885.

aufgeschliffen, 886 um die Gewinde herum aufgeschnitten. Mus. Gottwaldt. tab. 28. fig. 199. b. 200. a. b. c. tab. 31. fig. 215. 216. 217. mediocr. Strombus testae labro antice rotundato integro, ventre dupliciter striato, spira carinata: tuberculis superioribus minutis. **Linné.**

**Der Mündungssaum des Franchehorns ist oben abgerundet, und unterbrochen ganz, der Leib hat gedoppelte Streiffen, die Windungen des Wirbels sind ausgekehlt, und die obern Knoten sind klein, aber spitzig.** Nun fährt Linné fort: Es unterscheidet sich vom Strombus gigas durch die weniger starke Schale, besonders durch die kleinen Dornen, und durch die grössern oft Daumen dicken am Strombus gigas. Er beruft sich auf **Gualtieri** tab. 55. B., und fragt nun: **ob vielleicht** *Strombus lucifer* **die Larve oder das Stümpfchen von** *Strombus gigas* **sey?** Ich dächte es, und mit mir wird Jedermann so urtheilen, der nur Beyspiele genug vom **Franchehorn** vergleichen kan, denn da kan man es auf das deutlichste sehen, wie das Franchehorn nach und nach wächset, bis es ganz in Strombus gigas verwandelt wird. Man muß aber auch vom Strombus gigas mehrere Beyspiele bey der Hand haben, und es wird sich dann alles auf das deutlichste vor Augen legen. Wenn das **Franchehorn** noch jung ist, so hat es mehrentheils die angenehmsten Marmorzeichnungen und Farben, die nach und nach verschwinden, je mehr es veraltert, und nun nimmt die Röthe der Mündung zu, so wie der äussere Schmuck abnimmt. In **America, Jamaica** und **Westindien** findet man sie häufig, und natürlich viel häufiger als den Strombus gigas, weil eine so leichte Schale viel eher an das Ufer geworfen werden kan, als jene ungleich schwerere.

*XVII. Strombus gigas. Linn. Spec. 504. pag. 1211.*

**Der Riese, das grosse rothmündige Lapphorn, die Lappenschnecke,** franz. Grande Ailée, hol-

holländ. gevleugeld Kroon-Hooren, getakte volmakte Laphoorn. (Lister Hist. Conchyl. tab. 860. fig. 17. 18. tab. 882. fig. 4., worauf sich Linné beruft, gehören nicht hieher.) Bonanni Recreat. Class. III. fig. 304. 321. 404. 405. (fig. 307., die Linné anführt, kan wegen des glatten Zopfes nicht hieher gehören.) Bonanni Mus. Kircher. Class. III. fig. 304. 321. 385. 386. Gualtieri Ind. Testar. tab. 33. fig. A. tab. 34. (tab. 54. fig. M., was Linné als Abänderung angiebt, ist Strombus lucifer mit stumpfen Knoten.) Martini Conchyl. Th. III. tab. 80. fig. 824. Mus. Gottwaldt. tab. 18. fig. 128. a. Lochner Mus. Besler. tab. 20. Murex aculeata. Müller linnäisches Natursyst. Th. VI. tab. 17. fig. 1. mit dem Thier. Olearius Gottorf. Kunstk. tab. 32. fig. 5. mediocr. Schröter innrer Bau der Conchyl. tab. 1. fig. 1. Strombus testae labro rotundato maximo, coronata, ventre spiraque spinis conicis patentibus. Linné.

Der Riese hat einen überaus grossen abgerundeten Flügel, Windungen, die mit einer Reyhe regelmäßig stehender Knoten umgeben sind, welche Knoten, so wie die Knoten des Rückens, offen sind. Linné setzt noch hinzu: Die innre Farbe sey die lebhafteste, die man sich gedenken könne. Ueber diese gemeine und vom Linné deutlich characterisirte Conchylie will ich nur einige Anmerkungen machen. Die Schale ist überaus stark, doch an manchen sehr grossen Beyspielen, die andre weit übertreffen, ungleich schwächer und in der That dünne. Die Knoten sind länger oder kürzer, stärker oder schwächer, dabey es nicht auf die Grösse ankommt. Sie sind mehrentheils abgerieben, und in so fern offen, aber nicht hohl, daher sollte das patens im Linné kein Gattungscharacter seyn, zumal da man schwerlich ein Beyspiel wird vorzeigen können, wo sie alle offen wären, aber Beyspiele genug, wo wenigstens die mehresten verschlossen sind. Die Mündung hat das schönste Rosenroth auf weissem glänzenden Grunde. Der

Flügel hat bald mit den obern Windungen eine Höhe, bald ist er niedriger. Mein grösstes Beyspiel ist 11 Zoll lang, 9 Zoll breit. Man findet diese Schnecke, nach **Linné**, in America, sonst auf **Jamaica**, bey **Carthagena**, im spanischen America und auf **Barbados**.

*XVIII. Strombus latissimus. Linn. Spec. 505. pag. 1211.*

**Das grosse breitgeflügelte Lapphorn, die Breitlippe**, franz. L'aile large, **holländ.** groote breede Laphoorn. **Lister** Hist. Conchyl. tab. 856. fig. 12. c. tab. 862. fig. 18. a. **Rumph** Amboin. tab. 36. fig. L. **Seba** Thesaur. Tom. III. tab. 63. fig. 1. 2. 3. **Martini** Conchyl. Th. III. tab. 82. fig. 832. tab. 83. fig. 835. Das **Stümpfchen** haben abgebildet: **Seba** Thesaur. Tom. III. tab. 83. fig. 12. 13. 14. **Martini** Conchyl. tab. 89. fig. 874. Strombus testae labro rotundato maximo, ventre inermi, spira subnodosa. **Linné**.

**Die Breitlippe hat einen überaus grossen abgerundeten Flügel, auf dem Rücken keine Knoten, auf den Windungen aber ganz schwache Knoten.** Dadurch also, daß die Zacken des Rückens und der folgenden Windungen gänzlich fehlen, von der zweyten Windung an aber nur ganz schwache Knoten bemerkt werden, unterscheidet sich diese Breitlippe von der vorhergehenden und von der folgenden Gattung. Mehrentheils ist der Rücken braun- und weißmarmorirt, oder geflammt. Die Schale ist stark, der Flügel inwendig weiß, die Mündung selbst aber, wie an der vorhergehenden, roth. **Listers** Beyspiel ist 14 Zoll lang, und der Flügel raget etwas über die Endspitze hervor. **Linné** giebt das asiatische Meer zur Wohnung an, sie wird aber auch auf **Amboina**, aber allemal selten, gefunden, daher man auch in **Holland** gute Beyspiele bis zu 20 Gulden bezahlt.

*XIX. Strombus epidromis. Linn. Spec. 506. pag. 1211.*

Das ausgespannte Besansegel, das Täubchen, franz. Tourterelle, Misaine deplayée, holländ. Bezaantje, Duifje. Lister Histor. Conchyl. tab. 853. fig. 10. Rumph Amboin. tab. 36. fig. M. Seba Thesaur. Tom. III. tab. 62. fig. 21. 22. 26. Knorr Vergn. Th. VI. tab. 33. fig. 2. Martini Conchyl. Th. III. tab. 79. fig. 821. Strombus testae labro rotundato brevi, ventre laevi, spira subnodosa. Linné.

Das Täubchen hat einen kurzen abgerundeten Flügel, einen glatten Rücken, und etwas knotigte Windungen. Die Schale ist ganz glatt, der Rücken und einige der folgenden Windungen, die spitzig zulaufen, haben knotigte Falten, die sich oben in feine horizontale Ribben, welche von feinen Queerstreiffen durchschnitten werden, verwandeln. Der Flügel umschreibt einen halben Cirkel, ist aber in der Gegend der flach ausgeschnittenen Nase mit einem halbmondförmigen Ausschnitte versehen. Dieser Flügel hat einen etwas zurückgeschlagenen Saum, und ist inwendig, so wie die ebenfalls doch schwach gesäumte Spindel, schneeweiß. Man hat weisse und buntgefärbte Schnecken dieser Art, die man in den asiatischen und ostindischen Meeren eben nicht allzu häufig findet. Sie erreichen eine Grösse von 3 bis $3\frac{1}{2}$ Zoll.

*XX. Strombus minimus. Linn. Mantiss.*

Das kleine Täubchen oder Besansegel, franz. petite Tourterelle, holländ. Kleene Bezantje. Rumph tab. 36. fig. P. Valentyn Abhandl. tab. 5. fig. 46. Strombus testae labro retuso gibbo, ventre spiraque plicato nodosis, apertura bilabiata laevi. Linné. Tab. II. Fig. 11.

Nach Linné hat das kleine Täubchen einen bucklichten zurückgeschlagenen Flügel, auf dem Rücken und Windungen knotigte Falten, und eine glatte doppelt gesäumte Mündung. Martini sagt von seinem Beyspiele, es sey weiß auf dem Grunde, auch in der Mündung und an den beiden Lefzen; Figur und Bildung sey völlig wie bey den andern Besanssegeln, auf der ersten Windung aber sähe man hier oberwärts 2 mattgelb punctirte, unterwärts zwey braunrothe gleichfarbige Bänder, unter welchen senkrechte Flammen über die knotigten Windungen herablaufen; es sey $1\frac{3}{8}$ Zoll lang und $\frac{6}{8}$ Zoll breit. Also wäre es ja wohl der Körper, den ich Tab. II. Fig. 11. habe abzeichnen lassen, und der auf weissem Grunde gefleckte und geflammte Queerbänder hat.

*XXI. Strombus canarium. Linn. Spec. 507. pag. 1211.*

Das volle aufgespannte Segel, das bucklichte Besanssegel, franz. Possue, holländ. Bultje, Bucheltje. Lister Hist. Conchyl. tab. 853. fig. 9. Bonanni Recreat. et Mus. Kircher. Class. III. fig. 146. 147. Rumph Amboin. tab. 36. fig. N. Gualtieri Ind. Testar. tab. 32. fig. L. N. Argenville Conchyl. tab. 14. fig. Q. Klein Method. tab. 4. fig. 73. Seba Thesaur. Tom. III. tab. 62. fig. 23. 24. 25. 28. 29. Knorr Vergn. Th. I. tab. 18. fig. 5. Martini Conchyl. Th. III. tab. 79. fig. 817. 818. Mus. Gottwaldt. tab. 19. fig. 137. a. b. c. Strombus testa subcordata labro rotundato brevi retuso, spiraque laevi. Linné.

Der Bau dieser Schnecke ist etwas herzförmig, der Flügel oder die Mündungslefze ist kurz und eingebogen, und die obern Windungen sind glatt. Linné setzt noch hinzu, die Schale sey überaus bucklicht, und greife sich gleichsam fettig an. Indem die erste Windung, sonderlich oben nach der zweyten zu, vorzüglich

züglich stark gewölbt ist, nach der Nase zu etwas schnell abnimmt, so erscheinet die Conchylie vorzüglich bucklich, welches der zurück gebogene Flügel noch merklicher macht. Indessen sind einige Beyspiele gestreckter als andre; alle aber haben im Grunde eine Form, die sich **Linné** herzförmig gedachte; die obern Windungen sind glatt, laufen spitzig zu, gleichen aber eigentlich einem Trichter. Der Flügelsaum ist vorzüglich stark und glänzend; der ganze Flügel und der Spindelsaum sind inwendig weiß und glänzend. Dieser Flügel ist zuweilen von aussen weiß eingefaßt, breiter oder schmäler, das Uebrige der Schnecke ist entweder einfärbig gelb oder braun, oder mit horizontalen braunen Zickzacklinien bezeichnet. Sie erhalten eine Länge von ohngefehr dritthalb Zoll, und werden in den **asiatischen Meeren, bey Batavia, Amboina** u. d. g. häufig gefunden.

*XXII. Strombus vittatus. Linn. Spec. 508. pag. 1211.*

**Das schmale Segel, das aufgerollte lange Besansegel, franz.** Voile ou Misaine roulée, **holländ.** Smalle en opgerollde Bezaantje. **Lister** Hist. Conchyl. tab. 852. fig. 8. tab. 855. fig. 12. a. b. **Rumph** Amboin. tab. 36. fig. O. **Argenville** Conchyl. tab. 9. fig. F. **Seba** Thesaur. Tom. III. tab. 62. fig. 18. 19. 20. **Knorr** Vergn. Th. III. tab. 20. fig. 2. **Martini** Conchyl. Th. III. tab. 79. fig. 819. 820. 822. 823. Mus. Gottwaldt. tab. 19. fig. 136. 138. tab. 28. fig. 206. Strombus testae labro rotundato brevi, ventre laevi, spirae elongatae anfractibus futura elevata distinctis. **Linné.**

**Das schmale Segel hat einen abgerundeten kurzen Flügel, einen glatten Rücken, und die Windungen des lang gestreckten Zopfs sind durch eine erhöhete Schnur gleichsam von einander abgesondert.** Linné sagt noch: Daß man von dieser Conchylie zwey Abänderungen habe, deren die eine ganz glatt, die andre aber schwach gefalten sey. Er beruft sich auch

auf **Gualtieri** tab. 33. fig. B. und auf **Argenville** tab. 13. fig. C. oder nach der neuern Ausgabe, tab. 10. fig. C. und fragt: ob es vielleicht bloſe Abänderungen wären? Ich glaube es nicht, ſondern halte dafür, daß ſie zur folgenden Gattung gehören; wo ſie auch der Ritter noch einmal und richtiger anführt.

**Das ſchmale Segel** hat viele äuſſere Aehnlichkeit mit Strombus epidromis (vorher Num. XIX.) man kan aber beyde, durch folgende Kennzeichen ſicher und leicht unterſcheiden. 1) Durch den viel länger geſtreckten Zopf, deſſen Windungen 2) ſtark abſetzen, und durch eine erhabene Schnur von einander getrennet werden, 3) und ſenkrecht gefalten ſind. Sie erſcheinen nur ſelten einfärbig, ſie ſind vielmehr entweder auf weißlichem Grunde mit braunen, oder auf braunem Grunde mit weiſſen gefleckten Bändern umlegt. Sie werden etwa vier Zoll lang, gehören in Aſien und **Amboina** zu Hauſe, und ſind nicht allzu gemein.

## *XXIII. Strombus ſuccinctus. Linn. Spec. 509. pag. 1212.*

**Die breite Canarienſchnecke**, franz. le Canaris large, holländ. Breede Kanary. **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 859. fig. 16. mediocr. **Rumph** Amboin. tab. 37. fig. X. **Gualtieri** Ind. Teſtar. tab. 33. fig. B. **Argenville** Conchyl. tab. 10. fig. C. **Seba** Theſaur. Tom. III. tab. 61. fig. 15. (tab. 62. fig. 20. worauf ſich **Linné** beruft, iſt die vorhergehende.) **Martini** Conchyl. Th. III. tab. 79. fig. 815. 816. Muſ. Gottwaldt. tab. 19. fig. 134. a. b. Das **Stümpfchen** haben abgebildet: **von Born** Muſ. Caeſ. Vind. Teſt. tab. 10. fig. 14. 15. und **Martini** Conchyl. Th. III. tab. 89. fig. 877. Strombus teſtae labro rotundato retuſo, ventre laevi cingulis quatuor pallidis lineari-punctatis **Linné**.

Die

Die breite Canarienschnecke hat einen abgerundeten ein- oder zurückgeschlagenen Flügel, und einen glatten Körper, der mit vier gelblichen gefleckten Bändern umgeben ist. Linné fährt fort: die Schale ist glatt und braun, der Rücken ist gewissermassen ausgekehlt, und mit zweymal gedoppelten weiß gefleckten Linien umgeben. Die Windungen, (sonderlich die letztern,) sind gestreifft, und haben eine gekerbte Schnur um sich herum laufend. Der Mündungssaum ist inwendig gestreifft, der inre Saum (der Spindelsaum) ist genau mit der Schale selbst verbunden, ist bucklicht, und unten in der Gegend der Nase gestreifft. Was diese Conchylie, welcher besonders die gefleckten Bänder eine Aehnlichkeit mit der vorhergehenden geben, von derselben unterscheidet, ist: 1) der eingebogene Flügel. 2) Die weniger hervorragenden Windungen. 3) Der Mangel des erhabenen glatten Gürtels, der die Windungen von einander trennet. Indien, wie Linné sagt, und Amboina in Ostindien, sind ihr Vaterland, sie sind schön aber nicht selten.

*XXIV. Strombus spinosus. Linn. Spec. 510. pag. 1212.*

Die gedornte Flügelschnecke. Gualtieri Ind. Testar. tab. 55. fig. E? Argenville Conchyl. tab. 29. fig. 10. Die erste Abbildung: Strombus testae labro attenuato integro subplicato coronato spinis argutis, spira aculeata. Linné.

Die gedornte Flügelschnecke hat einen schwachen ununterbrochenen Flügel, ist etwas gefalten, und mit scharfen Dornen umgeben, auch die folgenden Windungen sind dornicht. Nun fährt Linné fort: sie hat den Bau der Fledermäusse (Voluta vespertilio,) aber unten an der Basis ist sie nicht ausgeschnitten, und die Spindel hat auch keine Falten oder

Zähne

Zähne (an der Figur des Argenville siehet man indessen vier deutliche Falten); über die Schale hinweg laufen auf weissem Grunde viel röthliche Linien regelmäßig hin; sie ist oben winklicht und mit überaus scharfen Dornen umgeben. Linné hat diese Conchylie nur gegraben, und wundert sich, daß ihre Farben so gut erhalten waren. Auch die im Argenville ist nur gegraben, und aus Courtagnon. Das Beyspiel im Gualtieri habe ich auf Linné Verantwortung angeführt, ich zweifle, daß es hieher gehört, wenigstens wäre es noch nicht ausgewachsen.

*XXV. Strombus fissurella. Linn. Spec. 511. pag. 1212.*

Die Spalte des Linné, die gebackne Devise. Argenville Conchyl. tab. 29. in der zweyten Reyhe, die sechste Abbildung. Martini Conchyl. Th. IV. tab. 158. fig. 1498. 1499. Murray Fundam. Testaceol. tab. 1. fig. 30. Strombus testae labro continuato in carinam fissam longitudinalem. Linné.

Bey der Spalte gehet der Mündungs- und der Spindelsaum also erhöhet auf die folgenden Windungen fort, daß sie einen langen Kiel bilden. Linné fährt fort: die Schnecke hat die Grösse und den Bau der unächten Wendeltreppe (Turbo clathrus) und ist weiß; alle Windungen sind senkrecht gerippt, und queergestreifft, die erste ausgenommen, welche unten glatt ist. Die Mundöffnung ist länglich, der Flügel raget nicht weit hervor, und ist inwendig an die Mündung angewachsen, und nun gehet von beyden Säumen, dem Mündungs- und dem Spindelsaume, eine offne Leiste auf die Windungen hinauf, liegt horizontal, und ist in der Gegend der letztern Windungen gekrümmt, der Schwanz ist kurz, raget gerade hervor, und ist durch eine kleine oder geringe Einbeugung von dem

dem Flügel gleichsam getrennet. Was man von dieser Conchylie in den Kabinetten kennet, das sind gegrabene Beyspiele aus Courtagnon, doch scheinet sie Linné auch in ihrem natürlichen Zustande gekannt zu haben, der Ostindien für ihr Vaterland ausgiebt.

*XXVI. Strombus urceus. Linn. Spec. 512. pag. 1212.*

Die knotigte Canarienschnecke, holländ. gebulde Kanary. Lister Histor. Conchyl. tab. 857. fig. 13. Bonanni Recreat. et Mus. Kircher. Class. III. fig. 144. Rumph Amboin. tab. 37. fig. T. Valentyn Abhandl. tab. 7. fig. 65. Gualtieri Ind. Testar. tab. 32. fig. E? G. Seba Thesaur. Tom. III. tab. 60. fig. 28. 29. tab. 61. fig. 24. 30. 31. 57. 58. 59. 62. 63. 64. 66. 67. 68. tab. 62. fig. 41. 45. 46. 47? Knorr Vergn. Th. III. tab. 13. fig. 5. Martini Conchyl. Th. III. tab. 78. fig. 803. bis 806. Mus. Gottwaldt. tab. 28. fig. 193. 194. a. b. 196. a. bis d. 197. 198. a. bis e. Das Stümpfchen bilden ab: Martini Conchyl. Th. III. tab. 80. fig. 870. Mus. Gottwaldt. tab. 28. fig. 194. b. Strombus testae labro attenuato retuso brevi striato, ventre spiraque plicato nodosis, apertura bilabiata inermi. Linné.

Die knotigte Canarienschnecke hat einen schwachen, eingebogenen, kurzen, gestreiften Flügel, etwas faltigte und knotigte Windungen, und einen ungezahnten Mündungs- und Spindelsaum. In dem, was hier Linné sagt, kommen sie alle unter sich überein, die sonst auf mancherley Art von einander abweichen. Sie haben eigentlich einen langen, schmalen, gestreckten Bau, der aber durch die länglichen Knoten des Rückens etwas unterbrochen wird. Der übergeschlagene Flügel ist von aussen gesäumt, von innen aber, so wie die Spindellefze, überaus fein gestreifft.

Sonst

Sonst ist der Rücken glatt, ausser die Nase, welche Queerstreiffen hat. Die Farben erscheinen in unzehlbaren Abwechselungen, und der Rücken ist bald bandirt, bald punctirt, bald marmorirt und dergleichen. Man findet sie in verschiedener Grösse bis zu $2\frac{1}{2}$ Zoll, gewöhnlich aber viel kleiner, etwa zur Grösse eines Zolls. **Linné** giebt **Asien** zu ihrem Wohnplatze an, eigentlich sind **Amboina** und die **Moritz Inseln** der Ort, wo sie häufig liegen.

## *XXVII. Strombus dentatus. Linn. Spec. 513. pag. 1213.*

**Die gefaltene Flügelschnecke.** Seba Tab. II. Thesaur. Tom. III. tab. 61. fig. 25. Strombus Fig. 12. testa labro attenuato brevi dentato, ventre spiraque plicatis. **Linné.**

**Diese Flügelschnecke hat einen schwachen eingebogenen kurzen gezahnten Flügel, und ist auf der ersten und alle den folgenden Windungen gefalten.** Sie kommt mit der vorhergehenden in so vielen Stücken überein, daß ich sie für nichts sonst als für merkwürdige Abänderungen halten kan. Indessen unterscheiden sie sich gleichwohl, 1) durch die senkrechten etwas schräg laufenden Falten, die erst in der Mitte oder an der einen Hälfte der ersten Windung sichtbar werden, und dann durch alle Windungen fortlaufen. 2) Durch die stark absetzenden Windungen, und 3) durch die stärkern Streiffen der Mundöffnung. Die mehresten haben eine vorzüglich dünne Schale, die gegen das Licht durchsichtig ist, andre haben aber auch eine starke Schale. Sie haben alle nur eine mittlere Grösse von $1\frac{1}{2}$ Zoll. Das eine meiner Beyspiele ist ganz weiß, und nur am Saume bräunlich gefleckt; ein andres ist braungelb, mit einigen schmalen, weissen Linien, der Saum aber ist dunkelbraun, und weiß gefleckt, die übrigen vier sind marmorirt.

morirt. Ich glaube, daß sie mit den vorhergehenden an einem Orte gefunden werden, und daß sie in den Kabinetten, unter der knotigten Canarienschnecke, Strombus vrceus, versteckt, und unerkannt liegen. Siehe Tab. II. Fig. 12.

## D. Turriti, Spira longissima, thurmförmige, mit einem überaus langen Zopfe.

### *XXVIII. Strombus tuberculatus. Linn. Spec. 514. pag. 1213.*

**Die knotige Nadel. Müll.** Strombus testa turrita, ovato oblonga, tuberculata, labro incrassato. **Linné.**

**Der knotige Strombus des Linné hat einen thurm- länglich eyförmigen und knotigen Bau, und eine starke Mündungslippe.** Linné beschreibt diese Conchylie ferner also: der Bau ist länglich oval, unansehnlich, und gleichsam wie mit Kalk überzogen, die Windungen haben hornfärbige Knötchen, die in ordentlichen Reyhen über einander stehen. Der Mündungssaum ist durch eine Linie gleichsam abgesondert, und dadurch gewölbt geworden; die Mundöffnung ist eyförmig, und der zurück gebogene Schwanz ist überaus kurz. Ich kenne kein Original und auch keine Zeichnung zu dieser Conchylie. Denn obgleich der Herr **von Born** Mus. Caes. Vind. Test. tab. 10. fig. 16. 17. für den Strombus tuberculatus ausgiebt, auch sich auf **Martini** Conchyl. Th. IV. tab. 157. fig. 1490. beruft, so hat doch der gelehrte Hr. **Pastor Chemnitz**, in seinem fortgesetzten Conchylienk. Th. IV. S. 327. das Gegentheil erwiesen, vorzüglich daher, weil an den gegebenen Abbildungen weder Spira longissima vorhanden sey, noch auch hornfarbige Knötchen, denn diese sind an diesen Beyspielen kohlschwarz. Es fehlet

auch

auch labrum ſutura quaſi gibbum. **Linné** ſagt, daß ſein Strombus tuberculatus im **mittländiſchen Meere** zu Hauſe ſey.

*XXIX. Strombus paluſtris. Linn. Spec. 515. pag. 1213.*

**Die ceramiſche Sumpfnadel; die weſtindiſche Baſtartpabſtkrone, franz.** La Vis de marais, la fauſſe Thiare, **holländ.** Ceramſche Malpriem, de Weſtindiſche Baſtard Paus - Kroon. **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 837. fig. 63. **Rumph** Amboin. tab. 30. fig. Q. **Seba** Theſaur. Tom. III. tab. 50. fig. 13. 14. 17. 18. **Knorr** Vergn. Th. III. tab. 18. fig. 1. **Martini** Conchyl. Th. IV. tab. 156. fig. 1472. **Berlin. Magaz.** Th. IV. tab. 9. fig. 40. aus **Rumph.** Strombus teſta turrita laeviuscula, labro poſtice ſoluto. **Linné.**

**Die Sumpfnadel hat einen thurmförmigen Bau, eine etwas glatte Schale, und der Mündungsſaum iſt unten wie abgelöſt, oder von dem übrigen Theile der Schale abgeſchnitten.** Unter den 12. bis 16. Windungen iſt die erſte ohngefehr noch einmal ſo groß als die zweyte, und die geflügelte Mündung endiget ſich in einen kurzen, faſt cirkelrund ausgekehlten Schnabel. Jede Windung von der zweyten an, hat drey tiefe Queerſtreiffen, und die Länge herunter laufen Falten. Die Farbe iſt braungelb oder ſchwarzbraun. Die Schale iſt ſtark, doch kennet der Herr **Paſt. Chemnitz** auch eine Abänderung, die eine feinere Schale hat. Dieſe Art, ſagt er, iſt feiner, leichter, dünner, auf allen Gängen ſind ihre Kerben tiefer und merklicher. Ueber die erſte ihrer Wölbungen läuft eine weiſſe, durchſichtige Binde, auch ſind ihre Furchen, wenn ſie gegen das Licht gehalten werden, ganz durchſichtig *). Man findet ſie auf **Ceram** in den Sümpfen, aber auch auf der **Küſte Coro-**

*) Chemnitz fortgeſetztes Conchylienk. Th. IV. S. 314.

Coromandel, und auf den dänischen nicobarischen Inseln in der See, wie der Herr Pastor Chemnitz am angeführten Orte versichert.

*XXX. Strombus ater. Linn. Spec. 516. pag. 1213.*

Die schwarze Nadel, die glatte Sumpfnadel, holländ. Gladde Moeraſch-Pen. Rumph Amboin. tab. 30. fig. R. Martini im Berlin. Magaz. Th. IV. tab. 9. fig. 41. aus Rumph. Strombus testa turrita laevi, labro antice posticeque soluto. Linné.

Die glatte Sumpfnadel hat einen thurmförmigen Bau, und ist glatt, ihre Mündungslippe ist oben und unten von der übrigen Schale getrennt, oder abgeschnitten. Die Schale ist schwer, und nadelförmig gebaut, sie hat überaus feine Queerstreiffen, sonst aber keine Unebenheiten. Die Mündung ist eyförmig und gesäumt, man muß aber dann die beyden Rinnen übersehen, die sich oben und unten sehen lassen. Die Windungen schliessen genau an einander, und haben nur eine flache Linie zwischen sich. Die Farbe ist bald schwarzbraun mit einzelnen dunklern Flammen, bald castanienbraun. Linné nennt Asien, wo sie sich aufhalten soll, eigentlich aber ist es Amboina, wo sie in den Sümpfen lebt.

*XXXI. Strombus lividus. Linn. Spec. 517. pag. 1213.*

Die blaue (eigentlich die braungelbe) Flügelnadel. Müll. Strombus testa turrita subangulata nodoso spinosa, labro antice soluto. Linné.

Diese Schnecke hat einen thurmförmigen etwas eckigten oder winklichten Bau, ist mit spitzigen Knoten versehen, und die Mündungslippe ist

oben, durch einen Einschnitt, von den Windungen getrennet. Ich finde von dieser Conchylie nirgends Nachricht. Müller sagt indessen von ihr in seinem Linnäischen Natursystem, daß sie an den Gewinden mit einer Reyhe kegelartiger, scharfer Dornen besetzt sey, die Mündung sey länglich, und verengere sich unten nicht, die Lippe aber sey oben, durch einen Einschnitt, von den Gewinden abgesondert. Ob das alles also sey? weiß ich nicht.

## Gattungen und Abänderungen, die im Linné fehlen.

1) **Martini** Conchyl. Th. III. tab. 78. fig. 810. bis 814. **Lister** Hist. Conchyl. tab. 858. fig. 14. **Rumph** Amboin. tab. 37. fig. Y. **Gualtieri** Ind. Testar. tab. 33. fig. C. D. **Seba** Thesaur. Tom. III. tab. 61. fig 34. 41. bis 47. **Der Samaar, oder die gestickte dünnschalige Canarienschnecke,** franz. le Sama, holländ. Samaaren. Diese etwas seltene Schnecke hat einige Aehnlichkeit mit Strombus vrceus (oben Num. XXVI.) allein sie läßt sich von derselben leicht unterscheiden: 1) durch ihre vorzüglich dünne Schale. 2) Durch ihren gestreckteren Bau, bey welchem alle Windungen stark ausgekehlt sind: 3) durch den Mangel der Knoten auf dem Rücken, obgleich hier Falten zugegen sind. 4) Durch ihre violetblau gefärbte Nase, welche zugleich eine weit ausgekehlte Rinne bilden. 3) Durch die drey scharfen Zacken an dem Ende der Mündungslippe, die man an ausgewachsenen und gut erhaltenen Beyspielen allemal findet. Auf weissem Grunde sind sie gemeiniglich mit orangefarbigen Flecken und Wolken bezeichnet, und wie gestickt.

2) **Martini** Conchyl. Th. III. tab. 81. fig. 829. **Lister** Hist. Conchyl. tab. 863. fig. 18. b. und das Stümpfchen **Martini** Conchyl. Th. III. tab. 91. fig.

887.

887. Mus. Gottwaldt. tab. 17. fig. 824. **Der Habichtsflügel. Das geribbte dickschalige Lapphorn.** Nichts ist leichter, als diese Flügelschnecke zu kennen. Der Bau ist kurz und gedrungen, mein Beyspiel ist $5\frac{1}{2}$ Zoll lang, und mit dem Flügel fast 5 Zoll breit. Die Schale ist vorzüglich stark, und es fehlet nicht viel, daß nicht der Flügel mit seinem Saume einen Zoll stark seyn sollte. Auf der ersten Windung siehet man oben eine Reyhe überaus starker Knoten, an dem Flügel aber eine Falte, an der andern, über dem Leib weg, einige dunkle unregelmäßige Queerribben, und zwischen den Knoten tiefe Falten. Ueber den Knoten siehet man feine Queerlinien, welche zugleich auf alle die übrigen Windungen, an denen man nur schwache Spuren von Knoten findet, fortlaufen. Die Farbe ist an meinem Beyspiel braungelb, zwischen den Knoten rosenroth; doch sind andre Beyspiele anders gefärbt. Das Stümpfchen hat eine vorzüglich dünne Schale.

3) **Martini** Conchyl. tab. 83. fig. 836. 837. **Lister** Hist. Conchyl. tab. 871. fig. 25. **Bonanni** Recreat. Class. III. fig 307. 308. **Bonanni** Mus. Kircher. Class. III. fig. 308. 309. **Valentyn** Abhandl. tab. 10. fig. 91. **Gualtieri** Ind. Testar. tab. 32. fig. F. **Klein** Method. tab. 6. fig. 108. **Seba** Thesaur. Tom. III. tab. 62. fig. 4. 5. 9. 10. 12. 14. 15. 27. **Knorr** Vergn. Th. III. tab. 11. fig. 1. Mus. Gottwaldt. tab. 19. fig. 133. a. Das **Stümpfchen** haben abgebildet: **Martini** Conchyl. Th. III. tab. 89. fig. 871. tab. 91. fig. 891. **Lister** Hist. Conchyl. tab. 891. fig. 11. **Seba** Thesaur. Tom. III. tab. 62. fig. 35. 36. 37. **Knorr** Vergn. Th. V. tab. 9. fig. 5. Mus. Gottwaldt. tab. 28. fig. 199. a. 201. **Der geribbte marmorirte Kampfhahn; das Karzer. Mart.** Der Flügel hat einen hervorragenden, bald spitziger zugehenden, bald abgestumpften und abgerundeten Finger; man kan aber diese Conchylie von den übrigen blos durch ihren breiten

und abgekürzten Bau unterscheiden. Ueber den ganzen Leib laufen verschiedene knotigte Wulste, und mehrere Queerstreiffen, der obere Wulst hat in der Gegend des Flügels zwey vorzüglich grosse, lange und starke Knoten, die übrigen aber sind vorzüglich klein. Auf den obern Windungen siehet man ein gekörntes Band, der Flügel raget hervor, und ist stark gefalten und gerunzelt. Alle sind marmorirt, die Farbe aber ist verschieden. Die Nase ist stark ausgeschnitten, und stark nach der linken Hand gebogen. Die Schale ist stark und gleichwohl gegen das Licht halb durchsichtig. Mein grösstes Beyspiel ist fast 5 Zoll lang, und länger werden sie nicht leicht gefunden.

4) **Martini** Conchyl. Th. III. tab. 84. fig. 843. 844. 845. **Der dreyeckige braunroth geflammte Kampfhahn.** Das characteristische dieser Flügelschnecke sind nach **Martini** vorzüglich die drey, gleichweit von einander abstehenden, wulstigen Knoten des Rückens, die der Schnecke eine dreyeckigte Gestalt geben, und unter welchen der mittlere der längste ist. Der Flügel ist etwas eingebogen, und endiget sich in einen langen Finger, der sich zuweilen etwas auf die Seite neigt, und der inwendig hohl ist. Die obern Windungen sind fein gestreifft, und nur etwas gekörnt. Die Schale ist stark, etwa 3 Zoll lang, und braunroth und hellgelb gefleckt und geflammt. Sie kommt aus **Westindien**, und ist eben nicht gemein.

5) **Martini** Conchyl. Th. III. tab. 85. fig. 847. **Lister** Hist. Conchyl. tab. 873. fig. 29. und das **Stümpfchen: Martini** Conchyl. tab. 91. fig. 890. **Argenville** Conchyl. tab. 14. fig. K. **Der dreyeckigte elfenbeinerne Kampfhahn.** Eine blose Abänderung der vorhergehenden, mit schwach ausgekehlten Windungen. Auf dem Rücken siehet man einzelne regelmäßig aber weit von einander abstehende Queerstreiffen, die aber überaus dunkel sind. Auf dem Rücken siehet man nur

zwey

zwey Knoten, über die übrigen Windungen aber ein mit stumpfen Knoten versehenes Band laufen. Die obern Windungen sind die Länge herab fein gestreifft, und die ganze Beschreibung lehrt, daß hier Abänderung vom Strombus gallus, (oben Num. IX.) vorhanden sey.

6) Ich mache bey dieser Gelegenheit einen **Kampfhahn** aus meiner Sammlung bekannt, den ich den **weissen, gesäumten, glatten Kampfhahn nennen will.** Seine Farbe ist schmutzig weiß, seine erste Windung ist spiegelglatt, und nur am Fuß derselben siehet man einen einzigen grossen spitzigen Knoten, der auf einem scharfen glatten Saume sitzt, welcher Saum in die Mündung hinein gehet; die drey folgenden von den acht gestreckten, und nur durch eine Linie von einander getrennten Windungen, haben eine Reyhe stumpfer, weit von einander stehenden Knoten; die obern 5. aber haben, ausser dieser Knotenreyhe, noch senkrechte Falten; der Flügel ist etwas eingebogen, der Finger, welcher inwendig eine flache Rinne bildet, ist ziemlich lang und abgerundet; die Nase ist stark ausgeschnitten, etwas in die Höhe, aber sehr unmerklich nach der linken Hand gebogen; die Schale ist nicht allzu stark, gegen das Licht durchsichtig, und der Bau ist gestreckt, $3\frac{3}{4}$ Zoll lang. Siehe Tab. 2. fig. 13. Tab. II. Fig. 13.

7) **Martini** Conchyl. Th. III. tab. 89. fig. 875. 876. **Das westindische unvollkommene Lapphorn.** Die Nase ist queergestreifft, sonst ist der ganze gewölbte Rücken rund und glatt; die hervortretenden Windungen, die ebenfalls gewölbt sind, sind ohne Knoten, aber fein gestreifft. Der Augenschein lehret, daß dies eine unvollendete Flügelschnecke sey, aber wohin sie gehöre? das kan ich nicht entscheiden. **Martini** meynet, sie gehöre für Strombus latissimus (oben Num. XVIII.) welches ich an seinen Ort gestellt seyn lasse. Die Farbe ist auf weissem Grunde mit braungelben senkrechten Streiffen gemischt.

8) Martini Conchyl. Th. III. tab. 91.
Tab. II. fig. 894. Das schwarze Flügelhorn.
Fig. 14. Martini konnte aus Mangel eines Originals von dieser prächtigen und seltenen Flügelschnecke, die hier ganz unrichtig unter den unvollkommenen Flügelschnecken stehet, keine Beschreibung geben, die ich nach einem Original meiner Conchyliensammlung geben kan, das sich von dem Martinischen blos durch die Farbe unterscheidet. Nach dem System des Linné muß es gerade nach Strombus pugilis (oben Num. XI.) stehen, mit welchem es die Beschaffenheit des Flügels und der Nase gemein hat, es hat nemlich labrum anticum prominentem rotundatum laevem, und caudam trilobam obtusam, aber keine Spiram spinosam und einen weit gestrecktern Bau. In der Gegend der Nase siehet man fast einen Zoll hoch starke und erhabene Queerstreiffen, das übrige des Rückens ist glatt, ausser am Fuß derselben, wo sich eine Reyhe ziemlich spitziger aber niedriger Zacken befinden. Die zweyte Windung hat in ihrem Mittelpuncte einen grossen Höcker, er ist aber nicht Natur, sondern Ausartung, übrigens ist diese, wie die folgenden drey Windungen, auf welchen sich eine Reyhe stumpfer Knoten befindet, queergestreifft. Die letzten vier Windungen aber sind gegittert. Die Farbe meines Exemplars ist braun, mit einem schmalen, weissen, braungefleckten Bande, die übrigen Windungen sind auf weissem Grunde mit braunen Flammen, weiter oben mit senkrechten Schlangenlinien bezeichnet. Inwendig ist die Mündungslippe incarnatroth eingefaßt, dann bis fast zum Schlunde braun, blau und roth mit dem lebhaftesten Glanze gefärbt, der Schlund ist weiß, die Spindellippe und der ganze Bauch sind hellcastanienbraun, die Nase aber fleischroth. Siehe Tab. II. fig. 14.

9) Martini Conchyl. tab. 93. fig. 904. 905. Lister Hist. Conchyl. tab. 882. fig. 4. Die Gichtrübenwurzel, franz. Racine de Bryone, holländ. Raab

of

of Stomben. Der Bau dieser Schale, die über 7. Zoll lang und $3\frac{1}{2}$ Zoll breit wird, ist völlig conisch, nur daß die letztern Windungen in keine Spitze ausgehen, sondern in sich selbst gewunden sind, und daher einen platten, stumpfen Wirbel bilden. Die erste Windung ist beynahe ganz glatt, doch zeigen sich bey mehr ausgewachsenen Exemplaren Ansätze zu Knoten und Stacheln; knotigter sind die obern Windungen, die weiter oben sichtbarer werden; die ersten drey Windungen sind dabey stark ausgekehlt. Mehrentheils ist die Schale braun und weiß marmorirt, mit einzelnen eingestreuten bläulichen Wolken. Daß dies wahre, aber unvollkommene Flügelschnecken sind, das beweisen Beyspiele, die einen hervortretenden Flügel mit einem ausgestreckten Finger haben; sie haben dann acht Zacken an dem Flügel, und eine Mündung, die eben so schön gefärbt ist, als die kurz vorher von mir beschriebene Flügelschnecke. Sie sind aber, wie ihre Stümpfchens, die gröste Seltenheit.

10) **Martini** Conchyl. Th. IV. tab. 158. fig. 1497. **Seba** Thesaur. Tom. III. tab. 56. fig. 3. **Die ungezahnte Spindel. Das Weibchen von der Sternspindel. Chemnitz.** Sie hat ganz den Bau der Sternspindel, Strombus fusus (oben Num. I.) nur daß die Mündungslippe oder der Flügel keine Zacken, die ganze Schnecke auch eine viel leichtere feinere Schale hat. Man glaubt, **es sey eine unausgewachsene Sternspindel. Chemnitz** aber (Conchylienk. Th. IV. S. 336.) behauptet das Gegentheil, und zwar darum, weil sie die Gröſſe der Sternspindel, mehr Windungen als jene, und doch die feinste Schale hat. Ich übergehe seine übrigen Gründe, die, deucht mir, überzeugend genug sind, und bemerke nur, daß ihre Farbe hellbraun, oder braungelb, und sie sehr selten sey.

11) **Lister** Hist. Conchyl. tab. 848. fig. 2. ohne Beschreibung. Der Bau ist gestreckt, die erste Windung bauchigt, und bis auf die gestreiffte Nase glatt, die

obern Windungen haben ein knotiges Band, der Flügel ragt nicht allzu weit hervor, und hat unten einen zweyfachen Ausschnitt.

12) **Lister** Hist. Conchyl. tab. 848. fig. 3. Der Bau ist kürzer, gedrungener, gewölbter, auf der ersten Windung zeigen sich oben stumpfe Knoten, die den folgenden fein und horizontal gestreifften; die zweyte ausgenommen, fehlen. Die Spindel hat einen schmalen Saum.

13) **Lister** Hist. Conchyl. tab. 849. fig. 4. **Klein** Method. tab. 5. fig. 95. Diese Flügelschnecke hat ganz den Bau der vorhergehenden, sie ist aber bauchiger, nur ihre erste Windung hat eine Reyhe stumpfer Knoten, die Nase ist breiter, und die Spindel hat keinen Saum.

14) **Lister** Hist. Conchyl. tab. 859. fig. 15. Buccinum bilinque crassius et brevius, variegatum, ore interno subpurpureo; a sinu Bengal. Sie ist etwas über $1\frac{1}{4}$ Zoll lang, mit ihrem Flügel 1. Zoll breit. Der Flügel tritt weit hervor, und ist unten zweymal ausgeschnitten, oben aber abgerundet. Der aufgeblasene Körper hat einen starken Buckel, die obern Windungen sind mit einem knotigen Gürtel umgeben; der Körper ist gefleckt, der Schlund aber röthlich.

15) **Lister** Hist. Conchyl. tab. 871. fig. 26. Buccinum bilingue ex rufo variegatum, ore interne subcroceo, profunde striatum, muricatum. **Lister.** Zuverlässig eine seltene Abänderung von Strombus auris dianae (oben Num. X.) der starke, übergeschlage Lippensaum, der vorzüglich kleine und gleichwohl auch vorzüglich spitzige Finger, bey einer Länge der Schnecke von $3\frac{1}{2}$ Zoll, die rothe Farbe auf weissem Grunde, und die gelbliche Farbe des Schlundes, sind die vorzüglichsten Kennzeichen, die diese Conchylie zur seltenen Abänderung machen.

16) **Lister** Hist. Conchyl. tab. 872. fig. 27. Buccinum bilingue variegatum, leviter striatum et mucronatum, apertura ex toto nigricante. **Lister.** Wenn gleich

diese

diese Conchylie den Hauptbau mit Strombus auris dianae (oben Num. X.) gemein hat, so ist sie doch übrigens von jenem so weit unterschieden, daß sie allerdings eine eigne Gattung bestimmt. Der hervorragende Finger des Flügels ist gekrümmt und spitzig, das könnte nun zwar Zufall seyn; allein das Uebrige? Der Flügel ist unten zweymal tief eingeschnitten, der Körper ist nur zart gestreifft, die obern Windungen haben starke abgerundete Knoten, und die ganze Mündung ist schwärzlich gefärbt. Dies alles ist hinlänglich von dieser Conchylie zu behaupten, daß sie eigne Gattung sey.

17) **Lister** Hist. Conchyl. tab. 886. fig. 7. Buccinum ampullaceum striatum, clavicula muricata, apertura leviter purpurascente. Iamaica. **Lister.** Fast hat diese Conchylie den Bau wie Strombus lucifer (oben Num. XVI.) sie hat auch die röthliche Mündung, weiter aber auch gar nichts von demselben. Der ganze Körper ist mit tief einschneidenden und regelmäßig abstehenden Streiffen umlegt, man könnte also auch sagen, er sey mit starken Queerribben versehen, diese werden, nach oben zu, immer schmäler, und dabey ist der Fuß der ersten Windung, und sind alle die folgenden Windungen mit stumpfen Knoten versehen, die zwischen sich breite Hohlkehlen bilden. Der Flügel ist gegen eine Schnecke von $6\frac{3}{4}$ Zoll lang, nicht allzu breit, oben etwas hervortretend, dann aber bis zur breiten Nase schlangenförmig ausgeschweifft. Fast vermuthe ich, er sey verletzt, oder noch nicht ausgewachsen. **Lister** hat diese seltene Conchylie aus **Jamaica** erhalten.

18) **Lister** Hist. Conchyl. tab. 889. fig. 10. Buccinum ampullaceum dense striatum, paulo ventricosius (als nemlich das tab. 888. fig. 9. abgebildete Franchehorn) clavicula breviore, acuta, imo tantum orbe acutis muricibus exasperata. **Lister.** Wie **Lister** diese Flügelschnecke mit einem **Franchehorn** vergleichen konnte? das kan ich doch nicht begreiffen. Der Rücken ist überaus

stark gewölbt, die obern Windungen bilden zwar einen spitzigen, aber kurzen Zopf, sie sind blos queergestreifft, ohne Knoten und Stacheln, und nur am Fuß der ersten Windung befinden sich scharfe Knoten; ausserdem hat der ganze Rücken häufige Queerstreiffen; und folglich gar nichts von dem Franchschehorn.

19) **Lister** Hist. Conchyl. tab. 890. fig. 10. a. von beyden Seiten abgebildet, aber ohne Beschreibung. Das siehet man, daß diese Schnecke zwar unausgewachsen sey, daß sie aber auch eine ziemlich starke Schale habe. Der birnförmig gebaute Körper ist queergestreifft, und hat am Fuß der ersten Windung, und auf alle den folgenden, die drey oder vier letztern ausgenommen, eine Reyhe starker, stumpfer Knoten. Es ist schwer zu errathen, wohin wohl diese Conchylie als Stümpfchen gehöre? zumal, wenn man nicht ein vollkommen gleiches Original hat, um darüber Vergleichungen anzustellen.

20) **Bonanni** Recreat. et Musc. Kircher. Classe III. fig. 86. Turbo albus et leuigatus. Marmoream testam gerit, praeter primum orbem planum caeteri sunt gutturosi, et veluti tonsillis tumentibus pleni. **Bonanni.** Der Bau ist wie beym Franchschehorn, aber der gestreckte Wirbel besteht aus aufgeblasenen knotigten Windungen. Ich kan es nicht genau bestimmen, zu welcher Flügelschnecke diese unausgewachsene gehöre.

21) **Bonanni** Recreat. Classe III. fig. 291. **Bonanni** Musc. Kircher. Classe III. fig. 293. Murex leuis, ac fragilis testae. Et tonsillis quibus orbes decorantur est spectabilis, licet colore albo vulgaris, aliquando terreo etiam colore aspersus. **Bonanni.** Diese ebenfalls unausgewachsene Flügelschnecke hat einen gestreckten Bau, der Rücken ist in der Gegend der zweyten Windung stark gewölbt, nimmt aber nach der Nase zu verhältnißmäßig ab. Jede der folgenden Windung hat eine Reyhe grosser, runder Knoten. Der Wirbel läuft spitzig zu.

22) Bo-

22) **Bonanni** Recreat. Class. III. fig. 292. **Bonanni** Mus. Kircher. Class. III. fig. 294. Pulchritudo hujus sumitur acute instar Oloserici vndati, et bicoloris depicta. Aliquando squamosa serpentum pellem miris coloribus simulat, interdum paleari colore flauidus, notulis furuis signatur, vel ex oleacino subuiridis, luridas maculas ostentat. Ex Oceani littoribus habetur. **Bonanni** hat uns hier blos die Farbe beschrieben, den Bau aber übersehen, der vielleicht auch Voluta seyn könnte, wenn die Spindel Falten hätte. Am Fuß der ersten Windung siehet man eine am Rande ausgeschweiffte Vertiefung, die man auch an den folgenden Windungen siehet, sie hat also Spiram carinatam, die Endspitze ist abgestumpft, und der ganze Wirbel bestehet aus vier Windungen.

23) **Bonanni** Recreat. et Mus. Kircher. Class. III. fig. 342. Murex valde labiosus, ex diversis dilutis coloribus variegatus, nempe aureo, badio et sanguineo. Intus vero lacteus. Ejus nota insignis est tessellula quaedam, quadrata ex conchyliata nigricans, quae prope os subsistens, otiosus videretur Naturae lusus, nisi in tota specie constanter formaretur. **Bon.** Diese Flügelschnecke hat ganz den Bau wie Strombus epidromis (oben Num. XIX.) oder eigentlicher zu reden, sie ist Strombus epidromis, denn die Zufälligkeiten der Farbe und andre Kleinigkeiten kommen hier nicht in Anschlag. Das einzige Eigene dieser Abänderung, das schon dem **Bonanni** auffallend war, ist **das braune viereckigte Fleck an der Spindel.** **Bonanni** sagt, es sey dieser ganzen Specie eigen, das kan weiter nichts, als so viel heissen, man finde es an mehrern Beyspielen, und könne also nicht Zufall seyn, ich kan dies dadurch bestätigen, daß ich in meiner eigenen Conchylliensammlung drey Beyspiele der Art besitze, die alle dies braune Fleck, und einen übereinstimmenden Bau haben. Eins derselben habe ich aufgeschliffen, und da finde ich keine Abweichung von solchen

Bey-

Beyspielen, denen dieses braune Fleck mangelt. Es ist also nichts weiter als eine seltene Abänderung von Strombus epidromis des **Linné**.

24) **Rumph** Amboin. tab. 37. fig. w. **Die geblümte Canarienschnecke. Schynvoet.** Wahrscheinlich ist dies eine blosse Abänderung von Strombus vrceus (oben Num. XXVI.), dessen Farbenkleid in so unzehligen Abänderungen vorkommt, und das hier die **geblümte** genennet wird, weil es, ausser den zwey Bändern, noch mit verschiedenen Flecken versehen ist. Der Wirbel ist hier kürzer als er sonst zu seyn pflegt, die obern Windungen sind auch nicht knotigt, wenigstens unmerklich knotigt, und dies macht dies Beyspiel zu einer eignen und seltenen Abänderung.

25) **Valentyn** Abhandl. tab. 10. fig. 90. **Seltene Rübenschnecken**, die an den Gewinden spitzig und mit tiefen Furchen umgeben sind. **Valentyn.** Wahrscheinlich eine Abänderung von Strombus lucifer (oben Num. XVI.), denn es hat ganz den Bau desselben. Die Reyhe spitziger Knoten an jeder Windung, und die darzwischen befindliche tiefe und breite Furche, ist dieser Schnecke mit andern **französischen** Hörnern gemein, auch die marmorartige Zeichnung ist nichts Eigenes. Ich kan es daher nicht begreiffen, warum sich kein Schriftsteller auf diese Figur bey Strombus lucifer berufen hat.

26) **Gualtieri** Ind. Testar. tab. 28. fig. H. **Gualtieri** irret sich sehr, wenn er diese Figur zu Voluta vespertilio rechnet, mit der sie gar wenig gemein, und an der Spindel keine Falten oder Zähne hat. Es ist ein Stümpfchen, das einen birnförmigen Bau, an deren Fuß der ersten Windung und an einigen der folgenden spitzige Zacken, an dem letztern aber deutliche Ribben hat. Blos die Nase ist gestreift, das übrige der ersten Windung ist glatt.

27) **Gualtieri** Ind. Testar. tab. 31. fig. L. Murex in summitate minutissime striatus, rugosus, mucrone acuto

acuto et papilloso, labio interno fimbriato, ex albo et fulvo nebulatus. **Gualt.** Dieser Strombus ist klein, nicht viel über einen Zoll lang. Die erste Windung ist gewölbt, und mit langen Falten, die sich oben in Knoten endigen, versehen, sonst ist die erste Windung ganz glatt, die Nase ist breit und tief ausgeschnitten, die Mündungs- und Spindellippen sind gesäumt, die obern Windungen sind zart gestreift und knotigt.

28) **Gualtieri** Ind. Testar. tab. 32. fig. C. Murex striatus, mucrone papilloso, labio externo satis crasso albidus. **Gualt.** Diese Flügelschnecke hat viel Eignes. Ihr Körper ist gewölbt und bucklicht, und also das, was **Linné** Testam gibbam nennt. Der Wirbel ist körnigt. Das Eigne und Unterscheidende ist ein enger ziemlich tiefer Einschnitt in der Gegend der Nase, der die gestreifte Nase gleichsam von dem glatten Körper abschneidet. Sie ist $2\frac{1}{4}$ Zoll lang.

29) **Gualtieri** Ind. Testar. tab. 48. fig. F. Buccinum majus canaliculatum, rostratum ore labioso, striatum, mucrone papilloso et tuberoso, tuberibus aliquando acutis coronato, fuscum, lineis piceis circumdatum, intus striatum. **Gualt.** Fast hat diese Flügelschnecke den Bau wie Strombus lucifer (oben Num. XVI.); allein zu einer Höhe von vier Zoll ist die erste Windung zu kurz und zu breit. Es scheinet also eine eigne Flügelschnecke zu seyn, zumal da nach aller Wahrscheinlichkeit der Flügel ausgewachsen ist; man siehet auch an der Spindellefze einen deutlichen Saum. Der Fuß der ersten Windung und die folgenden haben eine Reyhe Knoten, die sich hin und wieder in Stacheln verwandeln. Der Körper hat von Aussen und von Innen regelmäßige Queerstreiffen. **Gualtieri** beruft sich auf **Bonanni** Recreat. Class. III. fig. 305., vielleicht soll es fig. 303 seyn, denn 305 ist Voluta vespertilio; allein auch fig. 303. ein Beyspiel vom Strombus lucifer, weicht viel zu sichtbar von der

Gual-

Gualtierischen Figur ab, als daß man beide für einerley halten könnte.

30) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 50. fig. 19. Im Texte wird diese Figur zu Strombus paluſtris (oben Num. XXIX.) gerechnet, wohin sie aber nicht gehören kan, und von ihr weiter nichts gesagt, als daß man sie von der Seite des Rückens vorgestellt habe. Sie hat mit der ceramischen Sumpfnadel sehr wenig gemein, und der weit hervorstehende Flügel, der in der Gegend des Rückens an der Nase einen scharfen, tiefen und weiten Ausschnitt hat, unterscheidet die gegenwärtige deutlich genug von der Sumpfnadel, sie wäre daher auch, um ihrer grossen Seltenheit wegen, einer eignen Beschreibung werth gewesen. Wahrscheinlich gehöret sie unter die Flußconchylien.

31) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 52. fig. 17. 18. Buccinum bilingue granulatum, ore interno ſubcroceo. Alatum hoc alias vocatur Buccinum, in quo binae veluti lingulae conſpiciuntur. Venter minutis tuberculis ſive granulis aſper eſt, et ſpira major, magnam partem alba, ex cinereo ruffula flavedine variegatur. — Os labio gaudet lato. Seba. Der hervortretende Flügel berechtiget mich diese seltene Conchylie unter die Flügelschnecken zu zehlen. Ihr Bau ist birnförmig, kurz und gedrungen, der Flügel hat einen übergeschlagenen Saum, und in der Gegend der Nase einen gedoppelten flachen Ausschnitt; auf dem Rücken siehet man drey Reyhen flacher Knoten von mittlerer Gröſſe, die obern Windungen haben horizontale Ribben, die Farbe ist in der Beschreibung angegeben.

32) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 56. fig. 13. 14. Im Texte wird dieser Strombus unter die Nadeln und Schrauben, die, nach Linné, theils unter Buccinum, theils unter Turbo gehören, geworfen, von seiner wahren Beschaffenheit aber kein Wort gesagt. Er gehört also, nach Linné, unter die Strombos turritos ſpira longiſſima.

gissima. Die Mündungslippe hat fast den Bau wie vorher Num. 19., nur ist sie etwas kleiner, glatt und weiß gesäumt, so wie auch die Spindellefze einen schmalen weissen Saum hat. Die Windungen sind gestreckter horizontal gestreift, und wahrscheinlich schwarz gefärbt, die letztern Windungen aber sind glatt und weiß. Wahrscheinlich gehöret diese Schnecke auch unter die Flußconchylien.

33) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 61. fig. 16. ohne Beschreibung. Fast hat dieser Körper die Gestalt wie Strombus canarium (oben Num. XXI.), nur daß er weniger bucklicht ist. Das Unterscheidende, warum es nicht Abänderung von dem bucklichten Besansegel seyn kan, ist nicht blos der breite gerunzelte Saum des Flügels, nicht blos die spitziger zulaufende und enger ausgeschnittene Nase, sondern vorzüglich die Reyhe starker Knoten, die man beynahe Zacken nennen könnte, die sich am Fuße der ersten glatten, oder höchstens mit zarten Queerstreiffen versehenen Windung befinden. Noch auf der zweyten Windung siehet man solche Knoten, die sich an den folgenden Windungen in ein feineres knotiges Band verwandeln. Die Grösse der Schnecke ist wie bey Strombus canarium.

34) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 61. fig. 22. Dieser Körper hat ganz die Bildung eines Kegels, ist mit zwey Bändern auf dem Rücken, und mit einem gefleckten Wirbel versehen, der wie der Wirbel eines Conus L. mit hervortretenden dicht an einander schliessenden Windungen gebaut ist. Indessen liegt er hier unter lauter Flügelschnecken, wird auch im Texte mit dem allgemeinen Namen eines Buccini, den man der ganzen Tafel gegeben hat, belegt. Es müste also eine unvollkommene Flügelschnecke, oder ein sogenanntes Stümpfchen seyn.

35) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 61. fig. 23. Bey diesem Körper siehet man es deutlicher, daß er unter die Stümpfchens gehöret. Sein Rücken ist gewölkt,

am

am Fuß wie gekrönt, und die obern Windungen sind mit horizontalen Queerribben versehen, die letztern sind glatt. Ich wage es nicht zu bestimmen, zu welcher ausgewachsenen Flügelschnecke dies Stümpfchen gehöre.

36) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 61. fig. 26. 27. Diese Flügelschnecken haben einen bauchigen ganz glatten Rücken, einen nicht allzu weit hervortretenden, etwas ausgeschweiften Flügel, eine nicht eben stark ausgeschnittene Nase, glatte hervortretende Windungen, und sind gefleckt und geflammt.

37) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 61. fig. 28. 29. 36. 37. Diese Flügelschnecken haben einen schmalen Bau, einen mit einer Reyhe scharfer Knoten, zwischen welche tiefe und breite Furchen liegen, versehenen Rücken, stark absetzende und stark horizontal geribbte Windungen, und mehr oder weniger ganz schmale gefleckte Bänder. Sollten es nicht Abänderungen von Strombus vrceus (oben Num. XXVI.) seyn?

38) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 61. fig. 32. 33. Ihr Bau ist etwas breiter, und ihr Rücken gewölbter als bey den vorhergedachten. Der Flügel ist schmal, etwas ausgeschweift, und hat an der etwas ausgeschnittenen Nase noch einen flachen Ausschnitt, Rücken und alle Windungen sind glatt, und ersterer ist mit einigen unterbrochenen gefleckten Bändern geschmückt.

39) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 61. fig. 35. Ich trage kein Bedenken, diese Flügelschnecke zu Strombus vrceus (oben Num. XXVI.) zu rechnen. Die Knoten des Rückens sind etwas regelmäßiger, die obern Windungen setzen etwas unmerklicher ab, über die erste Windung läuft ein breites, über die folgenden aber ein ganz schmales Band.

40) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 61. fig. 38. 39. Auch dies mag vielleicht Strombus vrceus seyn, die schmalen Queerbänder können eigentlich keine eigne Gattung bestimmen, das übrige passet so ziemlich auf Strombus

vrceus,

vrceus, von dem die Abänderungen häufig genug vorkommen.

41) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 61. fig. 40. Diese Schnecke, die etwa einen und einen halben Zoll lang ist, hat einen eigenen Bau. Der aufgeblasene Rücken ist bucklicht und eingebogen zugleich. Er hat, nemlich oben, einige starke lange Knoten, unter diesen eine starke Wölbung, welche nach der Nase zu eine Einbeugung hat. Die zweyte Windung setzt sehr stark von der ersten ab, und ist ganz knotig, die folgenden aber haben eine blosse Schnur kleinerer Knoten um sich herum.

42) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 61. fig. 48. Diese kurze schmale Flügelschnecke von $1\frac{1}{4}$ Zoll hat einen glatten Rücken, glatte und etwas gewölbte Windungen, die sich in eine stumpfe Spitze endigen, eine nicht allzutief ausgeschnittene Nase, einen breiten aufgeworfenen Lippensaum, und dunkle Queerbänder, welche durch horizontal laufende, aber geschlängelte Linien unterbrochen werden.

43) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 61. fig. 49. Ist der Zeichnung zu trauen, so hat diese kleine Schnecke horizontale Ribben, eine merklich verlängerte Nase, ausgeschweifte oder mit einer Reyhe stumpfer Knoten versehene Windungen, die besonders am Fuß der ersten Windung sichtbar sind, und dürfte wohl schwerlich unter das Geschlecht gehören, von dem hier die Rede ist.

44) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 61. fig. 50. Dies Beyspiel scheinet Abänderung von Strombus vrceus zu seyn, das sich blos durch seine stumpfern Knoten, durch den regelmäßigern Bau, und durch das geblümte Farbenkleid ein Recht erworben hat, eigne Abänderung zu seyn.

45) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 61. fig. 54. Der Rücken endiget sich oben in einen sichtbaren Buckel, die Windungen haben ein körnigtes Band, der Flügel scheinet schmal, aber gesäumt zu seyn; Bänder, Wolken und Flecken schmücken den Rücken.

46) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 61. fig. 55. Der ganze Körper, nemlich Rücken und Windungen, haben die Länge herablaufende Ribben. Von Num. 43. unterscheidet sich das gegenwärtige Beyspiel durch die regelmäßigere Abnahme des Körpers gegen die Nase, durch die ausgeschnittene Nase, und durch die stärker absetzenden Windungen. Die Gegend des Flügels kan man an der Zeichnung nicht erkennen, daher ich es auch nicht wagen kan zu entscheiden, was ich aber doch fast vermuthe, daß hier Strombus dentatus (oben Num. XXVII.) abgebildet sey.

47) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 61. fig. 56. unterscheidet sich von der vorhergehenden, durch die so regelmäßig ausgeschnittene Nase, die der Conchylie das Ansehen giebt, als wenn sie zwey Füße hätte; und durch die oben ausgeschweiften Windungen. Es könnten daher beide wohl verschiedene Abänderungen einer Gattung seyn.

48) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 61. fig. 60. 61. scheinen mir wieder Abänderungen von Strombus vrceus zu seyn. Fig. 60. hat einen breitern Bau, stumpfere Knoten, die nur kurz sind, und flache Furchen hinter sich bilden; Fig. 61. hingegen hat einen schmälern Bau, scharfe, schmale und lange Knoten und tiefe Furchen.

49) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 61. fig. 65. hat, wie die mehresten der vorhergehenden, nur eine mittlere Grösse, einzelne und ziemlich weit von einander stehende Falten, und könnte vielleicht als eine eigne Abänderung von Num. 46. angesehen werden.

50) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 62. fig. 3. Ejusdem propemodum formae haec est, nisi quod alam gerat replicatam, et in quinque cuspides abeuntem, prior vero vtcunque laevem. Seba. In diesen Worten wird der gegenwärtigen Flügelschnecke einige Aehnlichkeit mit Strombus gallus (oben Num. IX.) ja sogar eine grosse Aehnlichkeit zugeschrieben, die ich nicht finden kan. Sie

liegt

liegt auf dem Rücken, und kan daher nicht einmal hinlänglich beschrieben werden. Sie hat gleichwohl ein Unterscheidungsmerkmal, das sie zur eignen Gattung macht, und das nicht trügt, und das ist der Flügel. Er reicht bis zur vierten Windung des spitzigen Zopfs, und hat nach oben zu fünf tiefe Einschnitte, daraus so viele abgerundete Zacken entstehen, eben so viel Ausschnitte sind in der Gegend der Nase, die aber, den ersten und letzten ausgenommen, sehr flach sind.

51) **Seba** Thesaur. Tom. III. tab. 62. fig. 33. Ein Stümpfchen von besondrer Art. Der Körper hat, die Windungen hinweg gedacht, den Bau eines Kegels, und ist mit feinen Queerstreiffen umgeben; die obern Windungen sind etwas abgesetzt, und etwas ausgezackt, und der ganze Körper ist mit feinen Flammen regelmäßig geschmückt.

52) **Seba** Thesaur. Tom. III. tab 62. fig. 42. 43. Ein Strombus, der etwas bucklicht, breit und gestreckt ist. Der Flügel ist unten, die Nase mit hinzugerechnet, zweymal, doch nicht allzutief ausgeschnitten, der Rücken hat fast in dem Mittelpuncte seines Umfanges einen stumpfen hervorragenden Knoten, die Windungen sind durch eine Leiste von einander abgesondert, und die gefleckte und mit einem Bande umlegte Schale scheinet dünne zu seyn. Der Flügel ist inwendig mit feinen Streiffen versehen.

53) **Seba** Thesaur. Tom. III. tab. 63 fig. 4. 5. Priori similis minor, spiris in obtusum apicem coeuntibus, octies circumvolutis. Labium aliquatenus fastigio adhaeret. Colore, quam prior, dilutiore est, ad luteum vergente, subtus in duos processus abit. Ich sehe doch aber nicht die geringste Aehnlichkeit mit Strombus latissimus (oben Num. XVIII.), worauf man sich im Texte beruft. Die erste Windung ist ganz glatt, und nur oben und unten mit feinen Queerstreiffen bezeichnet, die obern Windungen sind knotigt, und haben grosse, runde aber stumpfe Knoten. Der Flügel tritt merklich hervor, aber

noch lange nicht so weit als bey Strombus latissimus, unten ist er zweymal stark ausgeschnitten. Diese Flügelschnecke gehöret daher zwar mit Strombus latissimus, nach Linné, zu einer Classe, nemlich unter die Strombos ampliatos, aber sie bestimmt eine eigne Gattung.

54) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 63. fig. 6. Prae caeteris rara haec species labium monstrat minus late, quam in prioribus excurrens, multis insuper ornatum costulis. Pictura elegantissima est. Seba. Diese seltene Flügelschnecke hat ganz den Bau wie der **geribbte marmorirte Kampfhahn** (vorher Num. 3.); und zwar von derjenigen Abänderung, die einen vorzüglich kurzen abgerundeten Finger haben. Die Schale hat aber gar keine Knoten, sondern eine Menge feiner Queerribben, die obern spitzig zugehenden Windungen sind daher fast ganz glatt; die $3\frac{3}{4}$ Zoll lange Schale hat, wie Seba sagt, aber nicht erläutert, die schönste Farbenmischung.

55) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 83. fig. 8. 9. Hae sunt Pyramides fasciatae, fusci coloris, per spiras turbinis nodosae. Volutae superficiem quatuor ambiunt latae fasciae, in tenuiores vicissim taeniolas divisae. Os intus laeve est, coloris cineracei. Wenn wir die Gichtrübenwurzel (vorher Num. 9.) ausnehmen, so ist dies ohne Zweifel das gröste Stümpfchen, was man von einer Flügelschnecke aufweisen kan. Es ist über 8 Zoll lang. Der Rücken ist gewölbt, und nimmt nach der Nase zu etwas schnell ab, er ist mit vier Bändern, die aus einzelnen zarten Linien bestehen, geschmückt, und diese Bänder sind auch in der Mündung sichtbar. Der Wirbel raget hervor, bestehet aus deutlich absetzenden Windungen, die von einer Reyhe scharfer Knoten eingefaßt sind. Wahrscheinlich kennen wir die vollkommene Flügelschnecke dieses seltenen Stümpfchens noch nicht.

56) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 83. fig. 11. Im Texte wird dieses $1\frac{3}{4}$ Zoll langes Stümpfchen mit dem vorhergehenden verglichen. Es hat auch absetzende

mit

mit scharfen Knoten besetzte Windungen, die sich aber von der dritten Windung an in feinere runde Knoten verwandeln. Der Körper nimmt regelmäßiger ab, unten ist die Nase gestreift, oben siehet man drey breite, und neben dem ersten ein schmales Queerband; alle Umstände lehren aber, daß dieses Stümpfchen zu einer ganz andern Flügelschnecke erwächset als das vorhergehende.

57) Knorr Vergn. Th. III. tab. 13. fig. 3. Diese Figur stellet uns ein röthliches **Bezansegel** dar, es ist aber nicht so hoch oder höckricht, und hat auch nach dem Verhältniß keine so dicke Schale. Die dicke Lippe nebst der Mündung hat einen Silberglanz. **Knorr.** Die verhältnißmäßige Abnahme des Rückens, der gar nicht bucklicht genannt werden kan, beweiset mehr als zu deutlich, daß hier nicht Strombus canarium (oben Num. XXI.) vorhanden seyn könne. So wie der Rücken ganz glatt und völlig regelmäßig ist, so sind es auch die dicht anschliessenden rundgewölbten, und spitzig zu laufenden sieben Windungen des Wirbels. Diese Flügelschnecke bestimmt eine eigne Gattung.

58) Knorr Vergn. Th. V. tab. 4. fig. 3. Tab. II. Fig. 15. Man giebt dieser Art insbesondere den Namen **Scorpion**, weil der Stachel am Schwanz und die übrigen krummgebogene Stacheln an der Mündung einige Aehnlichkeit mit den Stacheln der Scorpionen haben. **Knorr.** Mein tab. 2. fig. 14. abgebildetes Exemplar habe ich aus **Holland** unter dem Namen Boots Haak des **Bootshaken** erhalten. **Martini** hält es für Abänderung von Strombus lambis (oben Num. V.), das es auch, nach **Linné**, seyn kan, aber allezeit eine der seltesten Abänderungen bleibt. Die Beschaffenheit des Rückens ist wie bey Strombus lambis. Die Finger sind dünne, und, die zwey obersten ausgenommen, stark gekrümmt; inwendig sind sie rinnenförmig offen, und machen einen scharfen übergebogenen bey jedem Finger unterbrochenen Rand. In der Gegend der Nase hat dieser

Rand hinter sich eine starke Hohlkehle, er ist breit, scharf und einigemal ausgeschweift. Vorzüglich lang und sichelförmig gekrümmt ist der unterste Finger. Die Mündung ist pomeranzenfarbig gefärbt, die Spindelseite aber hat einen starken aufgeworfenen, ausgeschweiften, nicht allzu breiten Saum, hinter welchen noch ein dünnes etwas gerunzeltes Blatt liegt. Alles dies hat eine Pomeranzenfarbe, die gleichwohl im Schlunde selbst am dunkelsten ist. Das Beyspiel im Knorr hat eine gelbbraune Farbe, und ist marmorirt, die meinige hat eine röthliche Carmoisinfarbe, die etwas in das Bläuliche spielt, und ist ganz einfärbig, ausser daß sich an den Seiten und in den Winkeln der Finger eine breite braune Linie herunter ziehet, die am Ursprung des Schwanzes überaus dunkel ist, und endlich rauchfärbig wird, der Schwanz ist weiß.

59) Knorr Vergn. Th. V. tab. 13. fig. 8. **Die geflügelte Nadelschnecke.** Die Grundfarbe ist dunkelbraun, und um die Gewinde gehen etliche Reyhen Knötchen, deren mittelste die grösten Körner hat, die aber alle nach der Mündung zu kleiner und flächer werden, ohnerachtet die Lippe auch noch einigermassen geribbt ist. Knorr. Wenn gleich diese Conchylie, die wahrscheinlich unter die Flußconchylien gehöret, weder Strombus paluitris, noch Strombus ater (oben Num. XXIX. und XXX.) ist, so gehöret sie doch mit beiden zu einer Classe. Wäre der Flügel, der weit hervorragt, geschlängelt und unten zweymal stark ausgeschnitten, inwendig aber braun gestreift ist, stärker, so könnte dies, nach Linné, Strombus tuberculatus seyn. (Oben Num. XXVIII.) Verschiedene Schriftsteller halten diese Figur für die Mangonsnadel. (Siehe Murex unter den Nachträgen Num. 40.) Die Abbildung ist nicht deutlich, ist aber die Knorrische Beschreibung richtig, so ist diese Figur nicht die Mangonsnadel.

60) Knorr

60) Knorr Vergn. Th. V. tab. 22. fig. 4. Diese Schnecke wird im Texte für ein Kinkhorn ausgegeben, das es aber wegen seines breit genug hervortretenden Flügels schwerlich seyn kan. Es ist klein, etwa einen Zoll lang, hat einen gewölbten Rücken, gewölbte Windungen, einen schwach gesäumten Flügel, und eine schwarzbraune Farbe.

61) Knorr Vergn. Th. V. tab 22. fig. 5? In dieser Figur siehet man eine braune Nadel, die unten ziemlich dicke, und an der grösten Windung weißlicht gerändelt ist. Sie kommt, wie die vorhergehende, aus Westindien. Knorr. Mir will es indessen nicht in den Kopf, diese kleine Conchylie unter die Nadeln zu setzen, sondern mir ist es immer als wenn diese Schnecke ihren Flügel verlohren hätte, alsdann würde sie hier am rechten Orte stehen.

62) Knorr Vergnüg. Th. VI. tab. 17. fig. 2. Diese Schnecke ist eine Mittelgattung von den Luhoneser- und Canarienschnecken, doch ist sie den letztern mehr ähnlich, weil die Lippe ansehnlich ist, ob sie gleich inwendig eine rothe Farbe hat. Die Zeichnung ist schön fleckigt, wir wollen sie daher die gefleckte Canarienschnecke nennen. Knorr. Sie ist eine wahre Abänderung vom Strombus luhuanus (oben Num. XIII.), wovon ich ein völlig gleiches Beyspiel in meiner Sammlung aufhebe. Der Unterschied ist, ausser einem etwas unregelmäßigen Bau der Windungen, wodurch sie sich dem Strombus gibberulus (oben Num. XIV.) nähert, blos in dem braungelben grössern und kleinen, so und anders geformten Flecken, womit der Rücken auf weissem Grunde bemahlt ist, zu suchen. Sie ist also eine wahre Mittelgattung unter Strombus luhuanus und gibberulus, gehört aber, wenn sie zu einer von beiden Gattungen gerechnet werden soll, zur ersten.

63) Knorr Vergn. Th. VI. tab 29. fig. 8. Die rothe Froschschnecke, die auch wohl für eine unvollstän-

dige Zeigerschnecke gelten könnte. Sie ist pomeranzenfarbigroth, hat eine dünne Lippe, und stark hervorragende Zacken an der grösten Windung. Inwendig ist die Mündung weiß und glänzend. Knorr. Diese Schnecke ist weder Strombus lentiginosus (oben Num. VIII.), noch Strombus auris dianae (oben Num. X.), wie im Texte vorgegeben wird, sondern sie bestimmt eine eigne Gattung, deren Farbe oben angegeben ist. Der mit starken Knoten versehene Rücken hat ausserdem noch starke unregelmäßig laufende, und an der Nase überaus feine Queerstreiffen. Der dünne Flügel tritt hervor, ist uneben und runzlich, oben abgerundet, scharf, und schließt sich an der dritten Windung an. Die zweyte und dritte Windung erscheinen hier glatt, welches wahrscheinlich Fehler der Zeichnung ist; die folgenden vier Windungen erscheinen knotigt. Die scharfe Kante des Flügels ist ausgeschweift, und in der Gegend der Nase zweymal ziemlich tief ausgeschnitten.

64) Regenfuß Th. I. tab. 12. fig. 67. Sie gehört unter die Flügelschnecken mit einer glatten Lippe. Sie ist über den ganzen Leib glatt, ohne Buckeln oder Zacken, nach der Breite hingegen mit seichten Falten in gewöhnlicher Ordnung belegt, die sieben Windungen, woraus sie bestehet, sind aufgeblasen und rund. Ihr Wirbel (le Sommet) ist breit und lang hervorragend. Sie hat einen silberweissen Grund, und ist nach der Länge mit dunkelbraunen langen Flecken schön gezieret. Regenf. Zu dieser meisterhaften Beschreibung brauche ich nichts hinzuzusetzen als dieses, daß ihr Flügel eben nicht allzuweit hervorragt, daß er einen ganz glatten Umriß hat, und daß diese ganze seltene Flügelschnecke etwas über zwey Zoll lang ist.

65) *Museum Gottwaldt.* tab. 19. fig. 135. b. Unter allen Linnäischen Gattungen hat diese noch die gröste Aehnlichkeit mit Strombus canarium (oben Num. XXI.), aber

aber sie ist es nicht, weil ihr Rücken zwar aufgeblasen, aber nicht bucklicht, sondern regelmäßig gestreckt ist. Die erste Windung scheinet ganz glatt zu seyn, die folgenden aber stumpfe fast unmerkliche Knoten zu haben. Die Mündungslippe ist weit hervortretend, halbmondförmig gebaut, und nur unten an der Nase stark ausgeschnitten; die Spindel hat einen überaus schwachen Saum, der einem blossen dünnen Blatte gleicht. Die Länge ist $2\frac{1}{4}$ Zoll, die gröste Breite mit dem Flügel $1\frac{1}{4}$ Zoll.

66) **Knorr** Petrefactenwerk, oder Sammlung von den Merkwürdigk. der Nat. Th. II. tab. C. II. fig. 1. In so fern ich annehmen darf, daß dieses Beyspiel, wie die mehresten auf dieser Tafel, blos calcinirt ist, in so fern darf ich es hier anführen. **Walch** vergleicht es in der Naturgesch. Th. II. Abschn. I. S. 119. mit **Rumph** tab. 36. fig. O., und so wäre es Strombus vittatus (oben Num. XXII.). Es hat auch mit demselben einige Aehnlichkeit, aber so wenig, daß ich behaupten darf, es sey eine eigne Gattung. Der ganze Körper ist $2\frac{1}{2}$ Zoll lang, und da ist die erste Windung $1\frac{1}{4}$ Zoll, stark aufgeblasen, fast bucklicht und ganz glatt. Die folgenden sieben Windungen sind ebenfalls rund und ganz glatt. Der Flügel schneidet sich mit der ersten Windung ganz ab, tritt weit hervor, ist oben abgerundet, am Rande herunter mit mehrern Ausschnitten versehen, deren sich in der Gegend der schmalen etwas hervortretenden und nach der rechten Hand gebogenen Nase drey befinden. Es ist also nicht Strombus vittatus.

# Neuntes Geschlecht.

## MUREX.

*Linn. Genus 325. pag. 1213.*

Unter dieses Geschlecht hat **Linné** eine Menge Gattungen gebracht, die bey andern, selbst den neuern Conchyliologen unter andern Geschlechtern, z. B. unter Stachel-, Purpur-, Trompeten-, Straub- und andern Schnecken liegen, daher kan ich für dieses Geschlecht des **Linné** unmöglich eigne Namen geben. Indessen hat **Linné** auch hier dafür gesorgt, seinem Geschlechte solche Kennzeichen an die Stirne zu schreiben, die uns bey den Untersuchungen der Gattungen nicht leicht straucheln lassen.

Animal limax, testa vnivalvis, spiralis exasperata futuris membranaceis. Apertura desinens in canalem integrum, rectum s. subadscendentem. **Das Thier ist ein Limax, dies Geschlecht gehöret zu den einschaligen Conchylien, die in die Höhe gewunden sind, die Schale ist uneben oder rauh, und hat pergamentähnliche oder häutige Suturen. Die Mundöfnung endiget sich in einen Canal, der unten nicht ausgeschnitten ist, und entweder ganz gerade fortgehet, oder sich nur ganz unmerklich in die Höhe erhebt.** Die vorzüglichsten Geschlechtskennzeichen sind daher die unebene Schale, die bald aus Knoten, bald aus Zacken, bald aus Dornen oder langen Stacheln, aus Lappen und dergleichen bestehet; und der gerade und verschlossene Canal, der an nicht wenig Beyspielen z. B. gleich an den ersten Gattungen, und fast an allen Spindeln überaus lang ist. Wie indessen der Ritter dieses Geschlecht auf das vorhergehende konnte folgen lassen? ist gar nicht schwer zu erkennen. Bey den drey Geschlechten,

ten, Buccinum, Strombus und Murex sahe der Ritter vorzüglich auf den Ausgang der Mundöfnung, welche bey den neuern Schriftstellern die Nase, beym Linné aber der Schwanz heißt. Beym Buccinum war dieser Canal klein, und neigte sich nach der rechten Hand; beym Strombus neigte er sich nach der linken Hand; und beym Murex ist er gerade, und neigt sich also weder nach der rechten, noch nach der linken Hand. Die Gattungen dieses Geschlechts hat Linné unter verschiedene Unterabtheilungen gebracht, die ich in ihrer Ordnung anzeigen will; bey meinen Nachträgen werde ich blos die Spindeln von den übrigen trennen, und daher blos zwey Classen bestimmen.

## A. Spinosi cauda exserta, die mit Dornen versehen sind, und einen langen dünnen Schwanz haben.

### *I. Murex haustellum. Linn. Spec. 518. pag. 1213.*

Der Schöpfer, der Schnepfenkopf, franz. Becasse, Tête de Becasse, holländ. Scheppertje, Snippe-Kop, Snippe Bekken. Lister Hist. Conchyl. tab. 903. fig. 23. Bonanni Recreat. Class. III. fig. 268. Bonanni Mus. Kircher. Class. III. fig. 270. Rumph Amboin. tab. 26. fig. F. Gualtieri Ind. Testar. tab. 30. fig. E. Argenville Conchyl. tab. 16 fig. B. Klein Method. tab. 4. fig. 81. Lesser lithotheol. fig. 71. medioer. Seba Thesaur. Tom. III. tab. 78. fig. 5. 6. Knorr Vergn. Th. I. tab. 12. fig. 2. 3. Th. III. tab. 9. fig. 4. Abänder. Martini Conchyl. Th. III. tab. 115. fig. 1066. 1086. die letzte Abänder. Schröter innrer Bau der Conchyl. tab. 3. fig. 1. aufgeschnitten. Murex testa ovata tuberculata, cauda elongata, subulata, recta, muricata. Linné.

Der Schöpfer hat eine eyförmige knotige Schale, und einen langen, pfriemenförmigen, geraden

raden, und mit Knoten oder Zacken besetzten Schwanz. Eben dieser lange Schwanz, der gleichwohl länger und kürzer seyn kan, und an einer Abänderung vorzüglich kurz ist, ist ein gutes Unterscheidungszeichen von den folgenden Gattungen. Er ist mit verschiedenen schräg laufenden Knotenreyhen, selten mit einzelnen Dornen, nie aber mit langen Stacheln besetzt. Die erste Windung ist stark gewölbt, und beynahe rund, die folgenden setzen durch einen tiefen Abschnitt ab, und sind auch gewölbt, alle haben horizontale, knotige Falten, mit denen man die Wulste, die ehedem Mundöffnung waren, nicht verwechseln darf, die Knoten sind breit und scharf, und zwischen diesen Knotenreyhen laufen braune etwas erhabene Linien. Die Mundöffnung ist rund, mehrentheils rosenroth gefärbt, der Schlund aber ist bald weiß, bald bläulich. Die Abänderungen betreffen bald den längern oder kürzern Schnabel, bald die Farben, bald die Beschaffenheit der Knoten und Linien, bald die Farbe der Mündung, die an dem einen meiner Beyspiele gelb ist. Sie sind im **asiatischen** und **rothen Meere**, an der Küste **Coromandel**, auf **Amboina**, und in **America** zu Hause, aber gerade nicht allzu gemein.

*II. Murex tribulus. Linn. Spec. 519. pag. 1214.*

**Der Spinnenkopf, der Distelkopf**, franz. Becasse epineuse, holländ. Spinne Kop. 1) **Der einfache.** **Lister** Hist. Conchyl. tab. 902. fig. 22. **Bonanni** Recreat. Class. III. fig. 269. **Bonanni** Mus. Kircher. Class. III. fig. 271. **Rumph** Amboin. tab. 26. fig. G. **Gualtieri** Ind. Testar. tab. 31. fig. A. 1. 2. 3. **Seba** Thesaur. Tom. III. tab. 78. fig. 4. **Knorr** Deliciae tab. B. V. fig. 5. **Knorr** Vergnüg. Th. I. tab. 11. fig. 3. 4. **Olearius** Gottorf. Kunstkammer tab. 29. (und nicht wie im **Linné** steht tab. 39.) fig. 1. **Lesser** Testaceoth. fig. 72. **Martini** Conchyl. Th. III. tab. 113. fig. 1053. bis 1056. **Murray** Fund. testac.

tab.

tab. 1. fig. 15. 2) **Der gedoppelte.** Rumph Amboin. tab. 26. fig. 3. Gualtieri Ind. Testar. tab. 31. fig. A. 4. (Figur B., worauf sich Linné und Martini berufen, ist nicht vorhanden.) Argenville Conchyl. tab. 16. fig. A. Seba Thesaur. Tom. III. tab. 78. fig. 1. 2. 3. Knorr Vergn. Th. V. tab. 27. fig. 1. Martini Conchyl. Th. III. tab. 113. fig. 1052. Murex testa ovata spinis setaceis trifariis, cauda elongata subulata recta similiter spinosa. Linné.

**Der Spinnenkopf hat einen eyförmigen Bau, drey Reyhen borstenähnlicher Dornen oder Stacheln, und einen langen ebenfalls mit Stacheln besetzten pfriemenförmigen Schwanz.** Diese langen, dünnen Stacheln, zwischen welchen immer kleinere stehen, die länger und kürzer, häufiger und sparsamer vorhanden sind, unterscheiden diese Conchylie, die übrigens gar nicht selten ist, hinlänglich. Ich brauche also keine weitläuftige Beschreibung zu geben, und merke nur an, daß der Körper und die Windungen starke Queerstreiffen haben, daß die Mündung oval, die Farbe aber einfärbig, bald schmutzig weiß, bald röthlich sey.

Einer ungleich selteneren Abänderung, die man in Holland bis auf 44. Gulden bezahlt, gedenket Linné in folgenden Worten: nobilior varietas * (die nemlich in seinen Citaten mit einem solchen Sternchen bezeichnet ist) spinis longissimis integris parallelis pectinata. Er heißt **der doppelte Spinnenkopf**, weil bey demselben allemal zwey bis drey Reyhen ungleich längerer Dornen neben einander stehen. Dies und die ungleich stärkere Grösse sind der einzige Unterschied, wodurch man den doppelten Spinnenkopf von dem einfachen leicht unterscheiden kan. Nur daß man den erstern, von dem die mehresten Naturforscher glauben, daß er älter, als der einfache sey, nur gar zu selten zu sehen bekommt. Asien, Java, beyde Indien, Amboina und das rothe Meer

Meer sind die Gegenden, woher wir die Spinnenköpfe bekommen.

*III. Murex cornutus. Linn. Spec. 520. pag. 1214.*

Der gezackte Schnepfenkopf, die gezackte Herkuleskeule, franz. grande Massuë d'Hercule, holländ. gedoorende Snippekop of Snippebek. Lister Hist. Conchyl. tab. 901. fig. 21. Bonanni Recreat. Class. III. fig. 283. Bonanni Mus. Kircher. Class. III. fig. 284. Rumph Amboin. tab. 26. (und nicht tab. 20. nach Linné) fig. 5. Gualtieri Ind. Testar. tab. 30. fig. D. Seba Thesaur. Tom. III. tab. 78. fig. 7. 8. 9. 10? 11? Knorr Vergn. Th. VI. tab. 17. fig. 1. Martini Conchyl. Th. III. tab. 114. fig. 1057. Adanson Hist. du Seneg. tab. 8. fig. 20. *le Bolin.* Murex testa subrotunda spinis subulatis obliquis cincta cauda elongata subulata recta spinis sparsis. Linné.

Der gezackte Schnepfenkopf hat eine abgerundete Form, pfriemenförmige Dornen, die in regelmäßigen Reyhen queer über die Schale gehen, und einen langen pfriemenförmigen mit einzelnen Dornen besetzten Schwanz. Die Windungen sind rund und aufgeblasen, und setzen ab, auf der ersten Windung stehen zwey Reyhen langer, mehrentheils gebogener Zacken, an dem Schwanze aber nur zwey kürzere Zacken. Der ganze Körper ist mit feinen Queerstreiffen umlegt, der Schwanz ist beynahe walzenförmig, und hat ausser gedachten grössern Stacheln, gemeiniglich noch kleinere. Die Stacheln können bis zu 2. Zoll lang werden, denn hat aber die Schale gewiß auch eine Länge von 8. Zoll. Die äussere Farbe ist weiß, oder gelb oder braunröthlich, inwendig rosenroth. In Africa, auf Guinea, Amboina, Senegal und dergleichen fallen diese Schalen, die nach der Beschaffenheit ihrer Grösse oder Schönheit in Holland bis zu 44. Gulden bezahlt werden.

*IV.*

*IV. Murex brandaris. Linn. Spec. 521. pag. 1214.*

Die Herkuleskeule, der gezackte Schnepfenkopf, franz. Massuë d'Hercule, holländ. getakte Snippekop. Lister Hist. Conchyl. tab. 900. fig. 20. Bonanni Recreat. Class. III. fig. 281. 282. Bonanni Mus. Kircher. Class. III. fig. 282. 283. Rumph Amboin. tab. 26. fig. 4. Gualtieri Ind. Testar. tab. 30. fig. F. Argenville Zoomorphose tab. 4. fig. C. mit dem Thier. Knorr Vergnüg. Th. II. tab. 18. fig. 1. 2. tab. 22. fig. 4. 5. Regenfuß Th. I. tab. 6. fig. 67. Martini Conchyl. Th. III. tab. 114. fig. 1058. bis 1061. tab. 115. fig. 1062. bis 1065. Bytemeister apparat. tab. 12. fig. 60. mala. Mus. Gottwaldt. tab. 38. fig. 262. a. bis d. 263. a. b. c. 264. a. bis d. Murex testa subovata spinis rectis cincta cauda mediocri subulata recta spinisque oblique circumdata. Linné.

Die Herkuleskeule hat einen etwas eyförmigen Bau, der Körper ist mit geraden Dornen umgeben, der Schwanz, der nur eine mittlere Länge hat, ist pfriemenförmig, und queer über mit Dornen umgeben. Linné nimmt drey Abänderungen an. 1) Wo der Bauch drey Reyhen pfriemenförmiger Dornen hat. 2) Wo er nur mit zwey Reyhen pfriemenförmiger Dornen besetzt ist. 3) Wo die zwey Dornenreyhen einen conischen Bau haben, und die Farbe weiß ist. Ich kan aus meiner Sammlung eine vierte Abänderung hinzusetzen, die nur eine Reyhe stumpfer Knoten, am Schwanze aber davon gar keine Spur hat. Den Unterschied dieser von der vorigen Gattung giebt Martini am besten an. 1) Ihre senkrechten Knoten sind nicht merklich erhaben. 2) Ausser den gewöhnlichen zwo Reyhen heller, gerader Zacken, windet sich auch eine Reyhe kürzerer über alle folgende Umdrehungen der Schale. 3) Diese Zacken sind, überhaupt betrachtet, viel kürzer, gerader, und bestehen bey man-

manchen Arten aus bloſen ſtumpfen Knötchen. 4) Der Zopf iſt nicht ſo gewölbt oder aufgeblaſen, nur noch halb ſo breit als lang, und halb ſo groß oder lang, als die Mündung. 5) Die Schalenlefze hat keinen Saum, iſt aber an der innern Fläche mit wenigſtens 30. fadenförmigen Furchen bezeichnet. 6) An der Spindellefze, deren glänzende Platte weder ſo breit, noch ſo ſtark eingetieft iſt, oder vielmehr auf dem Rücken des Schnabels erblickt man oft einzelne, oft auch doppelte Reyhen kurzer, in die Höhe ſich windenden Zacken. Die blaue Farbe iſt dieſen Schalen nicht natürlich, ſie rührt vom blauen Seeſchlamm oder von Krankheit her; gemeiniglich iſt die Farbe dieſer gemeinen Schnecken weiß, grau, oder bräunlich. Sie fallen in den mittländiſchen und atriatiſchen Meeren.

*V. Murex trunculus. Linn. Spec. 522. pag. 1215.*

**Der Hochſchwanz.** **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 947. fig. 42. tab. 952. fig. 1? tab. 1010. fig. 71. d? **Bonanni** Recreat. Claſſ. III. fig. 271. 272. 274. 277? **Bonanni** Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 273. 274. 276. **Klein** Method. tab. 6. fig. 104. **Gualtieri** Ind. Teſtar. tab. 31. fig. C. **Seba** Theſaur. Tom. III. tab. 52. fig. 15. 16. **Knorr** Vergnüg. Th. III. tab. 13. fig. 1. Th. V. tab. 13. fig. 4. tab. 19. fig. 6. **Martini** Conchyl. Th. III. tab. 109. fig. 1018. bis 1020. Muſ. Gottwaldt. tab. 38. fig. 256. c. 258? 259. a. b. c. d. e. f. 261. a. b. (Die Figur **Argenville** Conchyl. tab. 19. fig. G. oder nach der neuern Ausgabe tab. 16. fig. G., darauf ſich **Linné** zweifelhaft beruft, kan in keiner Rückſicht hieher gehören.) Murex teſta ovata nodoſa anterius ſpinis cincta cauda breviore truncata perforata. **Linné.**

**Der Hochſchwanz hat einen eyförmigen Bau, einen knotigen oben mit Stacheln beſetzten Rücken, und einen kürzern, abgeſtumpften und durchbohrten Schwanz.** Die Schale iſt mit Queerſtreif-

fen

fen umgeben, zwischen welchen knotigte Ribben liegen, die stärker oder schwächer sind, oben ist eine Reyhe scharfer Zacken, die sich aber an ältern Beyspielen in blose Knoten verwandeln. So sind alle die folgenden in eine scharfe Spitze ausgehende absetzenden Windungen. Der Schnabel ist kurz, zuweilen fast ganz gerade, zuweilen sichtbar nach der linken Hand gebogen, und hat hinter sich ein tieferes oder flächeres Nabelloch. Die Farbe ist verschieden, und einige unter ihnen haben Bänder, welche andern mangeln. Die mehresten dieser ziemlich gemeinen Schnecke werden in dem **mittländischen Meere** gefunden.

B. Frondosi futuris crispato - frondescentibus, cauda abbreviata, vulgo PURPURAE dicti; blättrichte, welche mit krausen Blättern besetzt sind, und gemeiniglich den Namen der **Purpurschnecke** führen.

*VI. Murex ramosus. Linn. Spec. 523. pag. 1215.*

Die Krausschnecke, der blättrichte **Murex**, franz. Chausse Trape; holländ. gekrulde Harte Hooren, Krullhoorn. **Lister** Hist. Conchyl. tab. 946. fig. 41. **Bonanni** Recreat. Class. III. fig. 275. 276. **Bonanni** Mus. Kircher. Class. III. fig. 280. 281. **Rumph** Amboin. tab. 26. fig. A. und 1. **Valentyn** Abhandl. tab. 4. fig. 38. tab. 9. fig. 85. **Gualtieri** Ind. Testar. tab. 37. fig. H. tab. 38. fig. A. **Argenville** Conchyl. tab. 16. fig. C. E. **Argenville** Zoomorphose tab. 4. fig. D. mit dem Thiere. **Klein** Method. tab. 4. fig. 82. (und nicht 8., wie es nach **Linné** heißt.) **Seba** Thesaur. Tom. III. tab. 52. fig. 21. tab. 77. fig. 1. bis 4. 7. 8. 11. 12. **Knorr** Vergn. Th. I. tab. 25. fig. 1. 2. tab. 26. fig. 1. 2. Th. III. tab. 9. fig. 3. Th. V. tab. 11. fig. 1. **Regenfuß** Th. I. tab. 7. fig. 6. **Martini**

Conchyl. Th. III. tab. 102. bis 105. fig. 980. bis 989. 992. 995. 996. 997. Muſ. Gottwaldt. tab. 37. fig. 255. fig. a. 256. b. tab. 38. fig. 257. a. **Spengler** ſeltene Conchyl. tab. 3. fig. J. **Bytemeiſter** Apparat. tab. 11. fig. 45. **Müller** Linnäiſches Naturſ. Th. VI. tab. 17. fig. 2. **Linné** Lehrbuch des Thierr. Th. II. tab. 39. fig. h. Murex teſta trifariam frondoſa, ſpira contigua, cauda truncata. **Linné.**

**Die Kraußſchnecke hat auf ihrem Rücken drey Reyhen krauſſer Blätter, Windungen, die mit der erſten genau zuſammenhängen, und einen abgeſtumpften Schwanz.** Ihr Bau iſt indeſſen gar ſehr verſchieden, ſie ſind länger oder kürzer, bauchiger oder ſchmäler, und eben ſo ſind ihre Farben verſchieden. Auch die krauſſen Blätter ſind manchmal länger, manchmal kürzer, an den ſogenannten **Hirſchgeweyhen** an der Mundöffnung vorzüglich lang. Dieſe Blätter ſind bald einfacher, bald zuſammengeſetzter und krauſſer. Ueber den Rücken laufen faſt allemal Queerſtreiffen und Queerribben, die gröſſer und kleiner, weiter und enger ſind. Bey allen iſt die Mündung beynahe rund. Die Verſchiedenheiten zu beſchreiben, würde für mein Vorhaben zu weitläuftig, man kan ſie aber ſicher durch die drey Reyhen Blätter unterſcheiden, die über den Rücken horizontal laufen; ob ich gleich nicht läugne, daß man zuweilen vier Reyhen erblickt, welches Mittelgattung zwiſchen Ramoſus und ſaxatilis iſt, und ſelten vorkommt. Der **perſiſche Buſen, Jamaica,** das **rothe Meer, Amboina** und dergleichen, verſorgen uns mit einer anſehnlichen Menge Kraußſchnecken, ob gleich manche Abänderungen ſelten und koſtbar ſind.

Wenn ich hier gleich nicht einzelne Abänderungen beſchreiben kan, ſo darf ich doch eine derſelben nicht übergehen. Es ſind die ſogenannten **Brandhörner;** franz. la Brulée, **holländ.** Brandaris; **Rumph** Amboin. tab. 26. fig. C. **Valentyn** Abhandl. tab. 5. fig. 42. **Gualtieri**

altieri Ind. Testar. tab. 37. fig. D. G. J. L. Argenville Conchyl. tab. 16. fig. H. Seba Thesaur. Tom. III. tab. 77. fig. 9. 10. Knorr Vergnüg. Th. II. tab. 7. fig. 4. 5. Martini Conchyl. Th. III. tab. 105. fig. 990. 991. Sie kommen darinne mit allen Kraußschnecken überein, daß sie drey Reyhen senkrecht liegender Blätter haben, zwischen welchen aber drey starke, erhabene, und ziemlich lange Buckel liegen. Ihr Bau ist gestreckt. Was sie am kenntlichsten macht, sind ihre vorzüglich krausen Blätter, welche in den mehresten Fällen eine kohlschwarze, in andern Fällen aber eine schwarz- oder castanienbraune Farbe haben, und eben von der Farbe sind die Queerstreiffen, welche, da sie auf weissem Grunde liegen, der Schnecke ein sehr schönes Ansehen geben. Auf Amboina, Banda u. d. g. fallen sie häufig genug.

*VII. Murex Scorpio. Linn. Spec. 524. pag. 1215.*

Der Scorpion, franz. Patte de Crapaud, holländ. Scorpioentje. Rumph Amboin. tab. 26. fig. D. Valentyn Abhandl. tab. 4. fig. 36. 37. Gualtieri Ind. Testar. tab. 37. fig. M. Argenville Conchyl. tab. 16. fig. D. Seba Thesaur. Tom. III. tab. 77. fig. 13. bis 16. Knorr Vergn. Th. II. tab. 11. fig. 4. 5. Martini Conchyl. Th. III. tab. 106. fig. 998. bis 1003. Spengler seltene Conchyl. tab. 2. fig. C. Murex testa quadrifariam frondosa, spira capitata, cauda truncata. Linné.

**Der Scorpion hat vier Reyhen krausser Blätter, Windungen die einem aufgesetzten fremden Kopfe gleichen, und einen abgestumpften Schwanz.** So selten überhaupt diese kleine unansehnliche Schnecke ist, so wunderbar und eigen ist ihr Bau. Die erste Reyhe Zacken, an der Mündung, stehen lang hervor, sind hohl, gerade, und vorn breiter als hinten, die Zacken des Rückens sind kürzer, und gleichen oft nur

flachen Blättern. Die Mündung ist Cirkelrund, die Nase ziemlich lang, mit einigen Zacken besetzt, und unten breit. Nicht allemal haben sie vier Zackenreyhen, sondern ihrer oft sechse. Vorzüglich merkwürdig ist der Zopf, der diese Schnecke allein kenntlich machen kan. Die zweyte Windung setzet nemlich so stark, und so wunderbar ab, daß es scheinet, als wenn dieser Schnecke **ein fremder Kopf** aufgesetzt wäre, die dritte und vierte Windung aber sind klein, und flach gewunden. Diese Schnecken wohnen im **asiatischen Meere**, und auf **Amboina**, und sind, wenn sie vorzüglich schön sind, mit 61. Gulden bezahlt worden. Ihre Farbe ist weiß, braun oder schwarz.

*VIII. Murex saxatilis. Linn. Spec. 525. p. 1215.*

**Das Brandhorn mit fünf Blätterreyhen.** *) **Lister** Hist. Conchyl. tab. 945. fig. 40. **Rumph** Amboin. tab. 26. fig. 2. **Klein** Method. tab. 6. fig. 109. **Seba** Thesaur. Tom. III. tab. 77. fig. 5. 6. **Knorr** Vergnüg. Th. III. tab. 9. fig. 2. Th. VI. tab. 19. fig. 1. tab. 40. fig. 7. **Regenfuß** Th. I. tab. 1. fig. 6. tab. 9. fig. 26. **Martini** Conchyl. Th. III. tab. 107. 108. fig. 1004. bis 1014. Mus. Gottwaldt. tab. 38. fig. 255. aa. bb. 256. a. 257. b. c. **Murray** Fundament. testaceol. tab. 1. fig. 26. **Schröter** Journal Th. V. S. 418. fig. 4. Der Deckel von dem doppelten spanischen Reuter **Martini** fig. 1013. (Die Abbildung **Rumph** Amboin. tab. 26. fig. C., worauf sich **Linné** beruft, gehört zu Murex ramosus.) Murex testa quinque fariam frondosa, spira contigua, cauda abbreviata. **Linné.**

**Das Brandhorn mit fünf Blätterreyhen hat einen Rücken der mit fünf Reyhen Blättern besetzt**

*) Ich setze diese Bestimmung hinzu, diese Schnecken von dem eigentlichen Brandhorn zu unterscheiden, das durchaus nicht zu Murex saxatilis, sondern zu ramosus gehöret, weil es nur drey Reyhen Blätter hat.

setzt ist, die obern Windungen hängen mit der ersten genau zusammen, und der Schwanz ist abgekürzt. Alles, was ich vorher bey Murex ramosus (oben Num VI.) von der Verschiedenheit des Baues, der Blätter und dergleichen gesagt habe, das gilt auch von der gegenwärtigen Gattung, nur daß man hier fünf Blätterreyhen siehet, und daß manche Gattungen, z. B. der doppelte Spanische Reuter, zu einer recht ansehnlichen Grösse wachsen. In der Zusammenhaltung mehrerer Beyspiele von beyden Gattungen, wird es zuweilen schwer halten, die Gränze unter beyden zu finden, und man wird dem Ritter gewiß nicht ganz widersprechen, wenn er alle die Beyspiele dieser zweyten Classe für bloße Varietäten erklärt. Denn er sagt in einer Anmerkung: Varietates conchyliorum exclusi numerosissimas, Murices tamen frondosos admisi, quamvis inter se nimis affines. Unsre Gattung findet man in den asiatischen und mittländischen Meeren, auf Amboina, Guinea u. d. g. und sie sind, einzelne Abänderungen ausgenommen, gemein.

*IX. Murex erinaceus. Spec. 526. pag. 1216.*

Der Granatapfel, Müll. Die vieleckige Purpurschnecke; holländ. Granaat Appel. Gualtieri Ind. Testar. tab. 49. fig. H. von Born Mus. Caes. Vind. Testac. tab. 11. fig. 3. 4? Murex testa multifariam subfrondoso-spinosa, spirae anfractibus retuso coronatis, cauda abbreviata. Linné.

Der Granatapfel hat viele Reyhen die etwas blättricht und dornigt sind, die obern Windungen sind mit zugespitzten Knoten umgeben, und gedruckt, und der Schwanz ist abgekürzt. Ich gestehe es, diese Conchylie kenne ich nicht, so wenig sie Martini und Gronov kannten und besassen. Das Beyspiel des Herrn von Born gehört wahrscheinlich nicht hie-

her. Denn Linné fordert, daß ich nur eins bemerke: anfractus retuso coronatos, Herr von Born aber legt der seinigen, wie auch die Abbildung deutlich darlegt: anfractus multangulos bey, welche weder coronati, noch retusi genennet werden können. Linné giebt das mittländische Meer an, wo sich diese Conchylie finden soll.

C. Varicosi, suturis rotundatis torosis crassisque; mit Leisten, Näthen oder Klammern versehene, welche abgerundete, knotigte und starke Ribben oder Leisten haben.

*X. Murex rana. Linn. Spec. 527. pag. 1216.*

Der Frosch. Murex testa varicibus oppositis compressis scabra, cingulis muricatis, apertura subedentula ovata. Linné.

Der Frosch hat eine unebene Schale, welche dadurch rauh wird, daß sie entgegengesetzte gedrückte Leisten hat, ausserdem ist sie mit knotigten Gürteln umgeben, und ihre eyförmige Mündung ist einigermassen gezähnelt. Ich habe Linné Beschreibung vorausgesetzt, ohne Zeichnungen angeführt zu haben, weil sich diese Gattung selbst nach Linné in zwey Abänderungen theilet *):

1) Die französische Beuteltasche, die gedruckte und gezackte Kröte, franz. Racrocheuse, la Bourse francoise, holländ. Paddetje. Lister Hist. Conchyl. tab. 995. fig. 58. Bonanni Recreat. Class. III. fig. 182. Bonanni Mus. Kircher. Class. III. fig. 183. Rumph Amboin. tab. 24. fig. G. Gual-

*) Die Abbildungen die Linné anführt, Argenville Conchyl. tab. 9. fig. P. R. oder wie es bey ihm nach der alten Ausgabe heißt: tab. 12. fig. P. R. und Seba Thesaur. Tom. III. tab. 60. fig. 14. gehören weder zu der einen noch zu der andern Abänderung.

Gualtieri Ind. Testar. tab. 49. fig. L. Seba Thesaur. Tom. III. tab. 60. fig. 13. 15. bis 18. Knorr Vergnüg. Th. II. tab. 13. fig. 6. 7. Regenfuß Th. I. tab. 6. fig. 64. Martini Conchyl. Th. IV. tab. 133 fig. 1268. bis 1273. Mus. Gottwaldt. tab. 36. fig. 232. a. b. 233. a? schlecht aufgeschnitten und unkenntlich. Der Rücken ist gewölbt, die ganze Form aber ist von der Art, daß die Schnecke eine gedruckte Lage hat. Schröter vom innern Bau der Conchyl. tab. 4. fig. 9. aufgeschnitten. Ueber den ganzen Körper laufen die feinsten, gekörnten Streiffen, und noch zwey Stachelreyhen, unter denen die oberste die stärksten Stacheln hat. Eine Stachelreyhe gehet auf die folgenden Windungen fort. An der Mündung liegt ein senkrechter Wulst, und auf dem Rücken, in der Gegend des Bauches, gemeiniglich ein zweyter, mit drey oder vier Stacheln, und solche, obgleich kleinere Klammern, sind auch an den obern Windungen. Die eyförmige Mündung hat kurze erhabene Zähne, wie Knötchen.

2) **Die Kröte mit langen Stacheln, franz.** Crapaud Buccin a longues pointes, **holländ.** Langgetakte Padden. Lister Hist. Conchyl. tab. 949. fig. 44. Seba Thesaur. Tom. III. tab. 60. fig. 19. Knorr Vergnüg. Th. III. tab. 7. fig. 5. Martini Conchyl. Th. IV. tab. 133. fig. 1274. 1275. 1276. Die Schale ist weit mehr gedrückt, die feinen Queerstreiffen sind glatt, und nur an der Nase, und einigen der letztern Windungen gekörnt. Die zwey Reyhen Stacheln auf dem Rücken sind nur einzeln vorhanden, und sind kurz und stumpf, desto länger aber sind sie an den beyden Klammern an der Mündung, und in der Gegend des Bauches. Die Mündung ist einigermassen gezahnt.

Beyde Abänderungen haben eine weisse, grauliche, oder bräunliche Farbe, und werden im asiatischen Meer, auf Amboina und Tranquebar, aber in guten Beyspielen eben nicht allzuhäufig gefunden.

*XI. Murex gyrinus. Linn. Spec. 528. p. 1216.*

Die gestrickte oder gegitterte Kröte, der Doggersander, franz. Grenouillette, holländ. Doggerzandertje, Vorschen Popje. Lister Hist. Conchyl. tab. 939. fig. 34. Gualtieri Ind. Testar. tab. 49. fig. E. Argenville Conchyl. tab. 9. fig. P. Seba Thesaur. Tom. III. tab. 60. fig. 21. bis 27. Knorr Vergnüg. Th. VI. tab. 24. fig. 6. tab. 25. fig. 5. 6. Martini Conchyl. Th. IV. tab. 127. fig. 1224. bis 1227. tab. 128. fig. 1229. bis 1235. Mus. Gottwaldt. tab. 35. fig. 228. a. tab. 36. fig. 231. a. b. 235. a. b. 236. 237. a. b. 238. Adanson Hist. du Seneg. tab. 8. fig. 13? Jabick. Murex varicibus oppositis continuatis, punctis tuberculosis fasciata, apertura edentula orbiculari. Linné.

Der Doggersander hat entgegengesetzte, ununterbrochene Näthe, oder Wulste, mit kleinen Knoten besetzte Queerstreiffen, und eine runde, zahnlose Mündung. Linné fährt nun fort: die Schale hat die Grösse einer Haselnuß, und gehet regelmäßig in eine Spitze aus, welche durchgängig mit erhöheten Puncten oder kleinen Knoten, wie mit Bändern oder Perlenschnuren umgeben ist. Die horizontalen Leisten, die sich an der Seite befinden, gehen ununterbrochen bis zur Endspitze fort (das heißt hier varicibus oppositis continuatis, oder wie es in der Erklährung heißt futurae laterales continuatae) und sind etwas flach; die Farbe ist weiß, und auf jeder Windung siehet man die knotigten Schnuren nur einfach liegen, die doch in den obern Windungen gedoppelt neben einander angetroffen werden. Man siehet es aus dieser Beschreibung, daß Linné nur ganz junge und unausgewachsene Beyspiele

spiele vor sich hatte; darum gab er eine Grösse an, die in andern Beyspielen wohl vier oder mehrmalen übertroffen wird, und eben darum, sagte er, daß die Mündung zahnlos sey, da sowohl der Mündungs- als der Spindelsaum die deutlichsten Zähne haben. Die ganze Schale ist mit Perlenschnuren umlegt, doch so, daß zwischen einer grössern Schnur eine kleinere liegt, von der dritten Windung aber liegen zwey Schnuren grösserer Knötchens neben einander. Zwey Seitenklammern, eine an der Mündung, und eine in der Gegend des Bauches, gehen bis zur Endspitze ununterbrochen fort; die Mundöffnung ist rund, und hat, besonders an grössern und ausgewachsenen Exemplaren, oben an der zweyten Windung einen tiefen Einschnitt. Sie erscheinen indessen in verschiedenen Abwechselungen, in dem bey der allgemeinen breiten oder flachen Form einige gestreckter und länger sind, als andre; einige mehr und deutlichere Perlenschnuren haben als andre, einige wie gegittert erscheinen, das man bey andern vergeblich sucht. Eben so sind einige weiß, andre bräunlich oder braun, die Knoten haben manchmal eine andre Farbe, als die Grundfarbe ist. Man findet sie in **Westindien**, auf **Tranquebar**, **Senegal** u. s. w.

*XII. Murex Lampas. Linn. Spec. 529. p. 1216.*

**Der knotigte Oelkuchen, die Schweitzerhosen,** franz. Culotte de Suisse, **holländ.** Olykoek. Murex testa varicibus suboppositis, gibbosa tuberibus longitudinaliter tuberculosis apertura edentula. **Linné.**

**Die Näthe, oder Leisten stehen nicht gerade über einander, die Schale ist aufgeblasen und bucklich, ist mit Knoten, die kleinere Knoten auf sich haben, versehen, und hat eine ungezahnte Mündung.** (Wo muß Linné hingesehen haben, da sowohl die Mündungs-, als die Spindellefze die deutlichsten

Zähne haben?) Indessen giebt **Linné** zwey Abänderungen an, die wir einzeln anführen müssen.

1) *Murex bubo.* **Der Hector des Rumphs, der gedoppelte Oelkuchen, holl.** de dubbelde Olykoek. **Lister** Hist. Conchyl. tab. 1023. fig. 88. **Gualtieri** Ind. Testar. tab. 50. fig. D. **Rumph** Amboin. tab. 28. fig. C. **Martini** tab. 129. fig. 1238. 1239. Mus. Gottwaldt. tab. 25. fig. 174. x. a. b. Da ich vom Hector kein Beyspiel besitze, **Chemnitz** auch im IV. Bande seines fortgesetzten Conchylienkabinets S. 85. versichert, daß sich der Hector vom Ajax nur dadurch unterscheide, daß er der Hector in allen seinen Theilen nur grösser, unansehnlicher, und es gerade heraus zu sagen, viel älter als der Ajax sey, so wird die Beschreibung des letztern zugleich die Beschreibung des erstern seyn.

2) *Murex Rubeta*, **der Ajax des Rumphs, der einfache Oelkuchen, holländ.** de enkelde Oly Koek. **Bonanni** Recreat. et Mus. Kircher. Class. III. fig. 103. **Argenville** Conchyl. tab. 9. fig. D. **Rumph** Amboin. tab. 28. fig. D. **Klein** Method. tab. 3. fig. 59. **Knorr** Vergnüg. Th. II. tab. 28. fig. 1. **Martini** Conchyl. Th. IV. tab. 128. fig. 1236. 1237. Mus. Gottwaldt. tab. 26. fig. 174. a. b. Man siehet eine gestreckte aber bucklichte Schale vor sich, welche am Fuß der ersten Windung eine Reyhe grosser, stumpfer Knoten hat, auf welcher kleinere Knötchen sitzen, dergleichen erhabene Knotenreyhen, oder besser breite knotigte Gürtel siehet man mehrere, diese machen zwischen sich deutliche Furchen. Die ganze Schale ist ausserdem mit kleinen Knötchens, wie mit kleinen Schnuren belegt, doch passen die Knötchen der einen Schnur nicht auf die Knötchen der andern. Im Ganzen betrachtet, scheinet es also, als

wenn

wenn diese Knötchen ohne Ordnung hingestreut wären. So gehet es durch die ganze Schnecke hindurch. Jede Windung hat zwey senkrechte Klammern oder Wulste, die aber ebenfalls nicht auf einander passen, und neben jeder Klammer liegt ein ausgezacktes Blatt, welches oben eine Rinne hat; da nun dies an der Mundöffnung gerade so ist, so müssen jenes ehedem Mundöffnungen gewesen seyn. Diese Mundöffnung ist oval, auf beyden Seiten deutlich gezahnt, doch liegen die Zähne der übergeschlagenen Spindellefze tief in der Mündung; und diese Mündung ist inwendig mit einem orangegelben enförmigen Bande eingefaßt, da sonst das übrige der Mündung weiß ist, und in das Fleischfarbene spielt. Die Farbe des Ajax ist roth oder rothbraun, und er erreicht eine Grösse von ohngefehr vier Zoll, da der **Hector** wohl 14. Zoll lang werden kan. Nach **Linné** findet man beyde im **mittländischen Meere**, gewisser auf **Amboina**, und auf den Inseln **Bourbon** und St. **Maurice**, und sie sind gar nicht gemein.

*XIII. Murex olearium. Linn. Spec. 530. p. 1216.*

Ueber Murex olearium (Spec. 530.) lotorium (Spec. 533.) und pileare (Spec. 534.) herschet in den Schriftstellern, und selbst nach **Linné**, die gröste Verwirrung, daß auch **Chemnitz**, jener grosse Conchylienkenner, der im **Linné** so bewandert ist, in seinem fortgesetzten Conchylienkabinet Th. IV. S. 93. eingestehet, er könne sich nicht herausfinden. Es sey mir erlaubt, hier diese drey Gattungen, so wie sie auch eigentlicher zusammen gehören, zusammen zu nehmen, blos nach den von **Linné** gegebenen Characteren, verglichen mit Originalen, und nicht mit Zeichnungen, zu verfahren, und so die Wahrheit zu suchen; und nun bemerke ich zuförderst, daß die

Zeich-

Zeichnungen, die Linné anführt: Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 932. fig. 27. tab. 936. fig. 31. Bonanni Recreat. Claſſ. III. fig. 289. Rumph Amboin. tab. 49. fig. H. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 50. fig. A. Seba Theſaur. Tom. III. tab. 51. fig. 29. 31. tab. 57. fig. 29. 31. gar nicht hieher gehören können.

1) *Murex olearium.* Linn. Spec. 530. pag. 1216. Der Oelkuchen mit Roſinen, holländ. Olykoek met Roſynen. Murex teſta varicibus ſubalternis numeroſo-tuberculata, dorſo poſtice mutico ſtriato apertura edentula. Linné. Nach Linné hat alſo Murex olearium folgende Kennzeichen: Er hat Leiſten, die auf der erſten und dritten Windung genau zuſammenpaſſen, durch die zweyte Windung aber unterbrochen werden, hat auſſerdem viele Knoten, oben iſt der Rücken eingebogen und geſtreifft, und die Mündung hat keine Zähne. Der ganze Rücken iſt voll knotiger Queerribben, die Einbeugung des Rückens hat nicht ſowohl Ribben, als vielmehr Queerſtreiffen; die Mündungslippe iſt hohl, und hat keine Zähne, ſondern blos einen ſcharfen geriefelten oder eingekerbten Rand. Abänderungen haben unmerklichere Knoten, die man nach Zeichnungen leicht mit Murex pileare verwechſeln könnte, aber ſie haben keine gezahnte Mündung, und auch gemeiniglich einen kürzern Schwanz. Hieher gehören nun folgende Zeichnungen. Bonanni Recreat et Muſ. Kircher Claſſ. III. fig. 105. var. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 49. fig. G. bona. Knorr Vergnüg. Th. III. tab. 9. fig. 5. var. Martini Conchyl. Th. IV. tab. 130. fig. 1242? Siehe meine dritte Kupfertafel fig 2.

Tab. III. Fig. 2.

2) *Mu-*

2) *Murex lotorium.* Linn. Spec. 533. pag. 1217. **Der Oelkuchen.** Murex testa varicibus decussatis angulata, nodis longitudinaliter tuberculosis cauda flexuosa apertura dentata. **Linné.** Die Kennzeichen sind: **Er hat Leisten, die horizontal laufen, und andre, die queer hindurch gehen, oder welche durch Queerribben durchschnitten werden, der Bau ist winklicht, ihre Knoten laufen gerade herunter, und sind mit kleinern Knoten versehen, der Schwanz ist gebogen, und die Mündung ist gezahnt.** Man siehet, nemlich die Länge herunter, Wülste liegen, die mit Knoten besetzt sind, und da sagt **Linné** im Museo Reginae Vlricae, **jede Reyhe habe fünf Knötchens.** Die Mündungslippe ist verwachsen und gezahnt. Bey Abänderungen, die man blos nach dem ähnlichen Bau und der gezahnten Mündung aufsuchen muß, sind die horizontalen Knotenreyhen undeutlicher, und fehlen wohl gar. Hieher rechne ich folgende Zeichnungen: **Lister** Histor. Conchyl. tab. 934. fig. 29. tab. 937. fig. 32. var. tab. 948. fig. 43. var. **Rumph** Amboin. tab. 26. fig. B. var. **Argenville** Conchyl. tab. 10. fig. M. **Martini** Conchyl. Th. IV. tab. 130. fig. 1246. 1247. 1249. var. Siehe meine dritte Kupfertafel fig. 3. Tab. III. Fig. 3.

3) *Murex pileare.* Linn. Spec. 534. pag. 1217. **Der haarigte Oelkuchen.** Murex testa varicibus decussatis, subnodoso-rugosa, apertura dentata, cauda subadscendente. **Linné.** Die Kennzeichen sind: **Er hat Leisten, die horizontal laufen, und andere, die queer hindurch gehen, ist runzlicht und nur gewissermassen knotigt, die Mündung hat Zähne, und der Schwanz steigt einigermassen in die Höhe.** Es ist schwer hier Knoten zu finden. Indessen Tab. III. Fig. 4.

dessen siehet man auf den Windungen, sonderlich auf der ersten, einige undeutliche einigermassen hervorragende Wulste, in ziemlich regelmäßigen Entfernungen, und diese Wulste, gedacht mit Queerribben und horizontalen Streifen, welche diese Conchylie auf sich trägt, machen die Schale einigermassen knotigt. Diese Queerribben, die von horizontal- aber ungleich laufenden Strichen durchschnitten werden, machen die Schale zugleich runzlicht, der verlängerte Schwanz gehet etwas in die Höhe, die Mündung ist wie bey Num. 2. Der Bau nähert sich mehr Num. 1. oder Murex olearium. Hieher rechne ich folgende Zeichnungen: **Rumph** Amboin. tab 49. fig. J. **Gualtieri** Ind. Testar. tab. 49. fig. A. **Seba** Thesaur. Tom. III. tab. 52. fig. 1. 2. varietates. tab. 57. fig. 23? 24. **Martini** Conchyl. tab. 130. 131. fig. 1243. 1248. 1250. 1251? Mus. Gottwaldt. tab. 35. fig. 227. a. **Adanson** Hist. du Seneg. tab. 8. fig. 12? Vojet. Siehe meine dritte Kupfertafel fig. 4.

*XIV. Murex femorale. Linn. Spec. 531. pag. 1217.*

Das **Fußhorn, die dreyeckigte getrocknete Birn, franz.** Rocher triangulaire, le Dragon, **holländ.** Voet-hoorn, gedrooyde Peer, und wenn der Schnabel verdrehet ist, **der Rhinozeros,** le Rhinozeros. **Lister** Hist. Conchyl. tab. 941. fig. 37. **Bonanni** Recreat. Class. III. fig. 290. **Bonanni** Mus. Kircher. Class. III. fig. 291. **Gualtieri** Ind. Testar. tab. 50. fig. C. **Argenville** Conchyl. tab. 10. fig. B. mediocr. **Seba** Thesaur. Tom. III. tab. 63. fig. 7 bis 10. **Knorr** Deliciae tab. B. IV. fig. 2. **Knorr** Vergnüg. Th. IV. tab. 16. fig. 1. Th. VI. tab. 26. fig. 2. **Regenfuß** Th. I. tab. 2. fig. 21. **Martini** Conchyl. Th. III. tab. 111. fig. 1039. Mus. Gottwaldt. tab. 32. fig. 218. a. b. c. d. e. f. g. h. i.

Mu-

Murex testa varicibus decussatis trigona rugosa, antice noduloſa, apertura edentula: antice transversa. **Linné.**

Das Fußhorn hat Leisten, die von Queerribben durchschnitten werden, es ist dreyeckigt und gerunzelt, oben etwas knotigt, die Mundöfnung hat keine Zähne, und ist oben von der zwoten Windung abgeschnitten und ragt hervor. Die in einer scharfen Hervorragung, oder knotigten Leiste bestehende Mundöfnung, und eben eine solche Leiste an dem Bauche, geben dieser Schnecke eine dreyeckigte Form, obgleich der bucklichte Rücken gewölbt ist, über den Rücken laufen breite Ribben, unter denen die vier bis fünf obersten knotigt sind, zwischen diesen Ribben liegen breite Furchen, die mit unebenen Queerstreiffen belegt sind, und wodurch eben die Schale runzlicht wird. Die Windungen setzen ab. Die Mundöfnung ist oval, und rings herum mit einem Saum eingefaßt. Der Schwanz ist etwas verlängert und gekrümmt, beym Rhinozeros verdreht. Die Farbe ist braun, die Ribben aber werden in der Gegend der Mundöfnung weiß. Mein gröstes Exemplar ist über 7 Zoll lang, man findet sie aber gröſſer und kleiner. Diese Conchylie ist eben nicht selten, und wird in dem asiatischen Meere, auf Jamaica, Guinea und Amboina gefunden.

*XV. Murex cutaceus. Linn. Spec. 532. pag. 1217.*

Die Bastartvortreppe, die Hautschnecke, franz. Faux Cabestan ou Perron à étages, holländ. Bastert Bordes-Trapje, Velt-hooren. **Lister** Hist. Conchyl. tab. 942. fig. 38? **Seba** Thesaur. Tom. III. tab. 49. fig. 63. 64. 71. 72. 73. tab. 52. fig. 10? 11. **Knorr** Vergnüg. Th. II. tab. 24. fig. 5. Th. V. tab. 3. fig. 5? **Martini** Conchyl. Th. III. tab. 118. fig. 1085? 1086? 1087. 1088. Mus. Gottwaldt. tab. 27. fig. 187. b. **Schröter** vom innern Bau der Conchyl. tab. 5. fig. 5.

Mu-

Murex testa varice solitaria, nodis angulata subrugosa, apertura dentata columella perforata. **Linné.**

**Die Bastartvortreppe hat nur einen einzigen Wulst, sie wird aber durch Knoten winklicht, ist etwas gerunzelt, hat eine gezahnte Mundöfnung und eine durchbohrte Spindel.** Linné fährt fort: Sie habe eine weisse Farbe, und die Grösse einer welschen Nuß. Am Bauche habe sie eine einzige Wulst, der Mündungslippe gegen über, auf dem Rücken sey sie auf das feinste gestreift, und habe oben drey Knoten, wodurch sie winklicht werde. Die Mündungslippe hat Einschnitte, wodurch da, wo sich die innre Lippe von dem übrigen Theile der Schale trennet, gewisse Vertiefungen entstehen, (nur muß man dann solche Beyspiele vor sich haben, wo die innre Lippe nicht verwachsen ist, denn dann ist dieses Kennzeichen etwas dunkel.) Der Schwanz oder die Nase ragt etwas hervor; die Spindellefze ist durchbohrt, und der Bauch ist unten mit gestreiften Runzeln geschmückt. Das gegebene Maas einer Welschennuß ist nicht genau. Das vom Linné angeführte Beyspiel Seba tab. 49. fig. 72. ist $2\frac{1}{2}$ Zoll lang, und diese Conchylie hat man noch grösser. Mein grösstes Beyspiel ist gerade 3 Zoll lang, es ist aber etwas gestreckter, daher man nothwendig 2 Abänderungen annehmen muß. Die feinen Streiffen, welche die Länge herab gehen, sind geschlängelt, und darum erscheinet die Schale runzlicht. Nicht alle, und vielleicht die wenigsten, haben eine weisse Farbe, sie ist hellbraun, oder fällt in das Pfirschblütfarbige. Diese Conchylie ist gar nicht gemein. Sie fallen in **Westindien, auf Guinea,** und an der Küste der **Barbarey.**

*XVI. Murex lotorium. Linn. Spec. 533. pag. 1217.*
Siehe vorher Num. XIII. 2.

*XVII. Murex pileare. Linn. Spec. 534. pag. 1217.*
Siehe vorher Num. XIII. 3.

*XVIII.*

*XVIII. Murex pyrum. Linn. Spec. 535. pag. 1218.*

Die Birn, die getrocknete Birn, franz. Poire seche, holländ. gedrooyde Peer. **Rumph** Amboin. tab. 26. fig. E. **Gualtieri** Ind. Testar. tab. 37. fig. F. **Argenville** Conchyl. tab. 10. fig. O. tab. 16. fig. J? **Klein** Method. tab. 6. fig. 110. **Knorr** Vergnüg. Th. II. tab. 7. fig. 2. 3. **Regenfuß** Th. I. tab. 6. fig. 60. **Martini** Conchyl. Th. III. tab. 112. fig. 1040 bis 1044. Murex testa varicosa ovata, transversim sulcata nodosa, cauda longiore flexuosa subulata. **Linné**.

Die Birn hat mehrere Wulste, ist eyförmig, mit Queerfurchen und Knoten versehen, der verlängerte Schwanz ist gebogen und pfriemenförmig. **Linné** fährt fort: Die weisse Schale ist die Länge herab gestreift, und winklicht, queerüber laufen Furchen, der Schwanz ist so lang als die erste Windung; nach dem Schlunde zu breitet sich die innre Mündungslefze aus. Da diese Schnecke eben nicht selten ist, so merke ich nur an, daß die Streiffen, welche die Länge herablaufen sollen, überaus fein, und an manchen Beyspielen kaum zu bemerken sind; die Furchen sind etwas breiter als die dazwischen liegenden Ribben, und sind mit feinen Queerstreiffen versehen, vielleicht meynet das **Linné** durch seine Strias longitudinales, sonst siehet man auf dem Rücken verschiedene Knotenreyhen, wie horizontale Wulste; die ovale Mündungslefze hat bald längere, bald kürzere Zähne, und die Spindellefze erscheinet bald gezahnt, bald ungezahnt, wie denn überhaupt unter dieser Gattung viele Abänderungen vorkommen. Die Farbe ist bald weiß, bald weiß und braun einzeln gemischt, bald rothbraun, oder gelbbraun, und sie werden auf **Amboina** und an der Küste von **Coromandel** gefunden.

Eine Abänderung, die man selbst, nach **Linné**, annehmen muß, ist diejenige, welche der Rickvorsch, der Hochsterz, der Frosch, franz. Grenouillette, holl.

Kikvorsch, Hochstaert genennet, und von folgenden Schriftstellern abgebildet wird: **Rumph** Amboin. tab. 24. fig. H. **Klein** Method. tab. 3. fig. 64. **Regenfuß** Th. I. tab. 5. fig. 50. **Martini** Conchyl. Th. III. tab. 112. fig. 1048. 1049. Die erste Windung ist fast rund, die Knoten sind unmerklicher, die horizontalen Streiffen sind desto deutlicher, der Schwanz ist so lang als die ganze übrige Schale. Mein Exemplar ist weiß und durchsichtig, man hat andre, die eine bräunliche Farbe haben. Noch andre Abänderungen haben, wie die Zeichnung aus Rumph ausweiset, einen länglichen Bau, und wer weiß, was man noch für Abänderungen annehmen müste, wenn man ähnliche Körper aufnehmen wollte.

*XIX. Murex rubecula. Linn. Spec. 536. pag. 1218.*

Die **Livreeschnecke**, das **Livereyhorn**, das **Rothkähnchen des Linné**, holländ. Livreyhooren. **Gualtieri** Ind. Testar. tab. 49. fig. F? J. **Argenville** Conchyl. tab. 9. fig. K. mala. **Seba** Thesaur. Tom. III. tab. 49. fig. 1 bis 6. **Knorr** Vergn. Th. I. tab. 13. fig. 3. 4. Th. III. tab. 5. fig. 2. 3. **Martini** Conchyl. Th. IV. tab. 132. fig. 1259 bis 1267. Mus. Gottwaldt. tab. 36. fig. 228. b. c. d. 229. fig. a. b. fig. 230. a. b. Murex testa varicibus decussatis, obtusa, rugis nodosis ventre aequali, apertura dentata. **Linné**.

Die **Livreyschnecke hat Leisten, welche von Queerribben durchschnitten werden, einen abgestumpften Bau, auf einen sonst regelmäßig gebauten, das ist nicht durch Knoten uneben gemachten Körper, mit Knötchen versehene gerunzelte Ribben, und eine gezahnte Mündung.** Die Menge der feinen mit Knötchen versehene Ribben, die durch feine horizontale Streiffen ganz runzlicht werden, die abgestumpfte Form des ganzen Baues, die breitgefalteten, innerlich geriefelte, und gezahnten Lippen, die ziemlich

schwe-

schwere Schale, die schönen rothen oder gelben, mit einem oder mehrern Bändern unterbrochenen Farben, machen diese sonst eben nicht gemeine Schnecke kenntlich genug. Bey einigen ist die Mündungslippe noch nicht verwachsen, sondern inwendig hohl, und folglich auch nicht gezahnt; dabey es nicht allemal auf die Grösse ankommt. Dergleichen Beyspiele haben eine dünne Schale, und scheinen noch in ihrem jugendlichen Alter zu stehen. Ost- und Westindien, auch die africanische Küste sind ihr Vaterland.

*XX. Murex scrobiculator. Linn. Spec. 537. pag. 1218*

Der glatte Murex, Schröt. Gualtieri Ind. Testar. tab. 49 fig. B. Lister Hist. Conchyl. tab. 943. fig. 39? (Die Figuren Seba tab. 60. fig. 13. 15. Lister tab. 939. fig. 34 und Adanson tab. 8. fig. 13., darauf sich Linné beruft, gehören nicht hieher.) Murex testa varicibus scrobiculatis subopposítis, laevigata, apertura dentata. Linné.

Diese Schnecke hat am Rande vertiefte, und einigermassen entgegengesetzte Leisten, das ist solche, die nicht in gerader Linie übereinander stehen, ist sonst glatt und hat eine gezahnte Mündung. Ich kenne diese Schnecke nicht, zur weitern Untersuchung will ich daher die Beschreibung des Gualtieri, denn die Listerische Figur ist mir verdächtig, mittheilen: Buccinum majus, canaliculatum, rostratum, ore labioso, fimbriatum, laeve, labio externo duplicato, et papillis rotundis tubulo quodam sibi invicem conjunctis distincto, in dorso ligulis quibusdam bullatis cum spiris continuatum, labio interno rugoso, exalbido, et fusco diversimode coloratum. Die Beschaffenheit der Mündung macht diese Schnecke zum Murex, die erste Windung ist rund, und eben so die folgenden fünf, die regelmäßig in eine scharfe

Spitze ausgehen. Linné giebt das mittländische Meer an, wo diese seltene Schnecke wohnen soll *).

*XXI. Murex reticularis. Linn. Spec. 538. pag. 1218.*

Das gitterförmige Kinkhorn, die Netzschnecke. Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 935. fig. 30. Bonanni Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 193. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 49. fig. M. tab. 50. fig. A. Leſſer Te-

*) Da ich indeſſen Adanſons Abbildung oben Num. XI. bey Murex gyrinus nur zweifelhaft angeführt habe, ſo will ich deſſen ganze Beſchreibung hier zur Prüfung vorlegen. Seite 121. lauten die Worte alſo: Le Jabik. Cette Coquille eſt obtuſe et arrondie à l'extrêmité ſupérieure. Elle n'a que deux pouces et demi de longeur, et ſept ou huit ſpires, dont la premiere eſt quelquefois liſſe, et quelquefois environnée de trois rangs de petites boſſettes aſſez égales: les autres n'en ont qu'un rang. Chaque ſpire eſt encore traverſée, parallélement à la longuer de la coquille, par deux bourrelets qui n'ont pas de place fixe: quelquefois ils ſont rangés bout a bout les uns des autres ſur les deux côtes de la coquille, et quelquefois ils ſont diſperſés ſans ordre, mais toujours diſtans d'un tour de ſpirale les uns des autres. Ces bourrelets ſont arrondis et comme ridés ſur les côtés dans la plûpart; mais il y en à quelques-unes qui y portent des tubercules aſſez gros.

Le canal ſupérieur de l'ouverture eſt beaucoup moins long que dans la précédente eſpece, et il domine à peine la lévre droite. Le canal inférieur eſt moins évaſé, cylindrique, a demi fermé, mediocrement échancré et recourbe en bas.

La lévre droite, eſt creuſée trés profondément au dedans de ſon bourrelet, et ſes bords ſont irréguliérement ondés, ſans crénelures, et marqués de dix ou douze rides inégales.

Le périoſte qui recouvre cette coquille n'eſt point velu.

Sa Couleur eſt fauve, quelquefois entourée de deux bandes brunes on violettes.

Nach dieſer Beſchreibung ſchickt ſich freylich dieſe Conchylie viel beſſer zu Murex gyrinus als hieher.

Testaceotheol. fig. 64. von Born Mus. Caes. Vind. Test. tab. 11. fig. 5. Martini Conchyl. Th. IV. tab. 128. fig. 1228. mala. Murray Fundam. testac. tab. 1. fig. 18. (Die Abbildung Rumph tab. 29. fig. N., darauf sich Linné beruft, gehört nicht hieher.) Murex testa varicibus suboppositis reticulata, maculis tuberculatis, columella subedentula, cauda adscendente. Linné.

Die Leisten dieser Schnecke passen nicht genau auf einander, sie ist mit einem Netz überzogen, hat anders gefärbte Knoten, unvollkommene Zähne an der Spindel und einen aufwärts gerichteten Schwanz. Es laufen nemlich über die Schale Queerribben, welche von horizontalen schwächern Streifen durchschnitten werden, wodurch ganz natürlich ein Netz entstehet. Da, wo sich dieses Netz durchschneidet, entstehen Knoten, welche gemeiniglich eine andre Farbe haben, als die Schnecke selbst. Der Schwanz ist verlängert, und in die Höhe gekrümmt, die Mündung hat eine breite stark gezahnte Lippe, die Zähne der Spindellefze aber sind unvollkommener. Man hat Beyspiele, die über 6 Zoll lang werden, man hat aber auch eine kleinere Abänderung, auf welche die vom Linné angeführte Figur Gualtieri tab. 49. fig. M. passet, welche jener in allen Stücken gleich, nur nicht so selten sind. An meinen Beyspielen ist die Mündung roth eingefasset. Carolina, Barbados, und das mittländische Meer liefern uns diese Conchylie sparsam.

*XXII. Murex anus. Linn. Spec. 539. pag. 1218.*

Das alte Weib, die Grimasse, franz. la Grimace, la Bossue, holländ. Haairige Ooren, Oorhoorn, Grimase. Lister Hist. Conchyl. tab. 833. fig. 57. Bonanni Recreat. Class. III. fig. 279. 280. Bonanni Mus. Kircher. Class. III. fig. 278. 279. Rumph Amboin. tab. 24. fig. F. Gualtieri Ind. Testar. tab. 37. fig. B. E. Argenville Conchyl. tab. 9. fig. H. Seba Thesaur.

Tom. III. tab. 60. fig. 4. 6. 7. Knorr Vergn. Th. III. tab. 3. fig. 5. Martini Conchyl. Th. II. tab. 41. fig. 403. 404. Mus. Gottwaldt. tab. 26. fig. 177. 178. a. b. Spengler seltene Conchyl. tab. 3. fig. G. Schröter innrer Bau der Conchyl. tab. 4. fig. 7. aufgeschnitten. Murex testa varice labiisque dilatato-membranaceis, gibbosa, reticulato-tuberculata, apertura sinuosa, cauda erecta. Linné.

Bey der Grimasse sind die Leisten und die Lefzen häutig (dünne wie Pergament) und ausgebreitet, der Bau der Schale ist bucklicht, netzförmig, und mit Knoten besetzt, die Mundöfnung ist hin und her gebogen, und der Schwanz steht in die Höhe. Diese Schnecke, ob sie gleich nicht allzu gemein ist, bedarf gleichwohl keiner weitläuftigen Beschreibung, da ihr wunderlicher, bucklichter und verdrehter und verwachsener Bau sie kenntlich genug macht, wenn sie auch Linné nicht so deutlich beschrieben hätte. Blos ihre Mundöfnung, die gewissermassen ein Dreyeck bildet, macht sie kenntlich. Die Mündungslippe ist breit, am Rande ausgezackt, knotigt und gezahnt. Am Bauche siehet man ein breites dünnes abstehendes Blatt, das sich mit der Mündungslefze verbindet, und dieser ganzen Seite die Form eines Schildes giebt. Die Farbe ist gemeiniglich braun mit weissen Bändern. Ihre Grösse übersteigt selten drey Zoll; und man findet sie, nach Linné, im asiatischen Meere, im mittländischen Meere, in Indien und auf Amboina.

D. Ecaudati subechinati; die keinen Schwanz haben, und gewissermassen dornicht oder stachlicht sind.

*XXIII. Murex ricinus. Linn. Spec. 540. pag. 1219.*

Die gezackte Maulbeere, franz. l'Heriſſon, holländ. getakte Moerbey. Rumph Amboin. tab. 24. fig.

fig. E. Gualtieri Ind. Testar. tab. 28. fig. N. Seba Thesaur. Tom. III. tab. 60. fig. 37. 39. 42. Murray Fundam. testac. tab. 1. fig. 19. Murex testa ecaudata obovata, spinis subulatis, apertura dentata labro dentato. Linné.

Die gezackte Maulbeere hat keinen Schwanz, sie ist eyförmig gebaut, sie hat pfriemenförmige Stacheln, und sowohl die Mündung als auch die Mündungslefze sind gezahnt. Sonst sagt uns noch Linné, daß ihr Schlund, oder das Innre der Mündung blau gefärbt sey, und das mag wohl verschiedene Schriftsteller veranlasset haben, diese Schale mit Murex neritoideus zu verwechseln, diese hat bisweilen auch einen blauen Mund, so wie bey Murex ricinus die Mündung zuweilen anders gefärbt ist, wie Linné aus Rumph selbst eingestehet. Diese hat eine sehr geringe Aehnlichkeit mit einer Nerite, einen vollkommenen eyförmigen Bau, scharfe und spitzige Stacheln, die in verschiedenen Reyhen regelmäßig stehen, hervortretende Windungen, und eine stark gezahnte Mundöfnung. Nach Linné findet man diese Schnecke, die ohngefehr 1½ Zoll lang wird, im asiatischen Meere.

*XXIV. Murex nodus. Linn. Spec. 541. pag. 1219.*

Die Brombeere, die Himbeere, Müll. holländ. Braamboos. Knorr Vergnüg. Th. VI. tab. 24. fig. 7? Murex testa ecaudata, obovata, spinis conicis, labro dentato, columella laevi colorata. Linné.

Die Brombeere hat ebenfalls keinen Schwanz, ihr Bau ist etwas eyförmig, die Dornen sind conisch, die Mündungslefze ist gezahnt, die Spindel glatt und gefärbt. Nemlich, wie sich Linné hernach erklärt, roth gefärbt, dergleichen Farbe die ganze innre Mündung hat. Der mehr gestreckte Bau, die Beschaffenheit der Dornen, und die Farbe der Mündung unterscheiden diese Conchylie hinlänglich von der vorher-

gehenden. Mein sehr veraltertes Exemplar ist über 3½ Zoll lang, gemeiniglich aber findet man sie viel kleiner.

*XXV. Murex neritoideus. Linn. Spec. 542. pag. 1219.*

**Die knotigte Maulbeere, der geflügelte Gelb- oder Blaumund,** franz. Mures ailées, holländ. geknobbelde Moerbey, gevlegelde Geel of Blauw Moondjes. **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 804. fig. 12. 13. **Bonanni** Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 173. **Klein** Method. tab. 1. fig. 30. **Seba** Theſaur. Tom. III. tab. 60. fig. 41. 48. **Knorr** Vergn. Th. I. tab. 25. fig. 5. 6. **Martini** Conchyl. Th. III. tab. 101. fig. 972. 973. tab. 102. fig. 976 bis 979. Muſ. Gottwaldt. tab. 11. fig. 81. a? b? c. *). Murex teſta ecaudata nodoſa plurimis ordinibus, labro angulato, columella planiuscula. **Linné.**

**Die knotigte Maulbeere hat keinen Schwanz, auf ihrem Rücken mehrere Knotenreyhen, einen winklichten Mündungsſaum, und eine etwas plattgedrückte Spindel.** Dem Bau nach, ſagt **Linné** ferner, gleichet dieſe Schnecke einer Nerite, (wie ſie denn auch in der zehnten Ausgabe unter den Neriten ſtund und Nerita nodoſa hies.) Der Form nach aber iſt ſie ein Murex, die Mundöfnung hat keine tiefen Einſchnitte auf beiden Seiten, ſondern ſie iſt, wie bey den Neriten, ganz, indeſſen hat ſie ſonſt alle Kennzeichen eines Muricis. Die Windungen ragen kaum hervor, auf dem Rücken der erſten Windung ſiehet man gemeiniglich vier Knoten-

*) Linné führt die ſo genannte Coquette als Abänderung vom Murex neritoideus an, und beruft ſich deswegen auf Bonanni Recreat. fig. 174. und auf Gualtieri tab. 66. fig. BB. Da dieſe aber auf Linné Beſchreibung gar nicht recht paſſen will, Linné auch die beiden Schminkpflaſterchen nicht würde überſehen haben, wenn er dieſe gekannt hätte, ſo will ich ſie lieber in den Nachträgen beſchreiben, und vom Murex neritoideus trennen.

tenreyhen, die Mündungslefze raget in Form eines Flügels hervor, und hat zuweilen drey auch vier hervorragende Stacheln, die nicht von einer Grösse sind, und manchen Beyspielen gänzlich fehlen. Die Mundöfnung ist winklicht, hat gekerbte Hervorragungen, und zwischen diesen tiefe Einschnitte, die platte Spindel hat an den gewöhnlichsten Beyspielen 2 bis 4 Zähne, von denen aber nur ein einziger auf die folgenden Windungen der Spindel übergehet. Die Mündung oder vielmehr der Schlund ist an einigen Beyspielen violetblau, und diese haben auf weissem Grunde schwarze Knoten; bey andern ist die Mündung gelb, und diese haben auf gelbbraunem Grunde dunkelbraune Knoten. Ihr eigentliches Vaterland ist **Ostindien.**

*XXVI. Murex hystrix. Linn. Spec. 543. pag. 1219.*

**Die gezackte Maulbeere, franz.** Herisson blanc, **holländ.** getakte Moerbey. **Gualtieri** Ind. Testar. tab. 28. fig. R. tab. 44. fig. S. **Argenville** Conchyl. tab. 14. fig. A. **Seba** Thesaur. Tom. III. tab. 52. fig. 29? 30. 31. tab. 60. fig. 33. 38? 43. 47. **Regenfuß** Th. I. tab. 3. fig. 32. **Martini** Conchyl. Th. III. tab. 101. fig. 974. 975. Murex testa ecaudata subovata, spinis acutis apertura edentula repanda. **Linné.**

**Das Stachelschwein des Linné hat keinen Schwanz, ist fast eyförmig gebaut, hat scharfe Dornen, und eine weite ungezahnte Mündung.** Mein Beyspiel hat vier Reyhen Dornen, unter denen die zweyte Reyhe die schwächsten, die vierte aber die stärksten aufzuweisen hat, die Windungen ragen hervor, die an andern Beyspielen viel kürzer sind, die Mundöfnung ist in Vergleichung mit den vorigen Gattungen weit, und die Lefze der Mundöfnung hat keine Zähne. Ich finde zwar an meinem Beyspiele drey längliche Knötchen, ich sehe aber auch nach einigen regelmäßigen Entfernungen, so weit ich in die Schale sehen kan, eben dieselben wieder,

die aber immer länger werden. So wenig ich dieses Zähne nennen kan, so wenig kan ich es für Zufall ansehen. Ueberhaupt scheinet diese Conchylie, in Rücksicht auf den Bau und Farbe, vielen Abänderungen unterworfen zu seyn. Mein Beyspiel ist castanienbraun, und weiß marmorirt, andre sind gelbbraun, einfärbig oder gemischt, und vielleicht noch auf mancherley Art unterschieden. Man kan das Vaterland dieser etwas seltenen Schnecken nicht mit Gewißheit angeben.

*XXVII. Murex mancinella. Linn. Spec. 544. pag. 1219.*

Die lange knotigte Maulbeere, die lange Maulbeere, franz. la Mure, holländ. Langverpige Moerbey. Lister Hist. Conchyl. tab. 956. fig. 8. tab. 957. fig. 9 10. Rumph Amboin. tab. 24. fig. 5. Argenville Conchyl. tab. 17. fig. H. Seba Thesaur. Tom. III. tab. 60. fig. 45. Knorr Vergnüg. Th. III. tab. 29. fig. 6. von Born Mus. Caes. Vind. Testac. tab. 9. fig. 19. 20. Martini Conchyl. Th. III. tab. 101. fig. 966. 967. 968. 970. a. b. 971. Mus. Gottwaldt. tab. 11. fig. 80. c. d. tab. 26. fig. 176. Schröter vollständ. Einleit. Th. IV. tab. 7. fig. 7. gegraben. Murex testa ecaudata ovata, spinis obsoletis, apertura edentula columella transversim striata. Linné.

Diese Gattung von Maulbeeren gehöret unter die ungeschwänzten Conchylien, sie hat einen eyförmigen Bau, unkenntliche Dornen, keine Zähne in der Mundöfnung, aber Queerstreiffen an der Spindel. Sie erscheinet gleichwohl in mancherley Abänderung. Diejenige, welche Linné meynet, hat einen länglichen ovalen Bau, und gehet in eine merkliche Spitze aus; man hat aber andre, die mehr rund und aufgeblasen sind. Die Erhabenheiten, die den Rücken in mehrern oder weniger Reyhen umgeben, gleichen bald

mehr

mehr wahren Dornen, bald mehr den Knoten, doch müssen die letztern immer etwas spitzig zu gehen. Zu diesen Kennzeichen kommt die Beschaffenheit der Mundöfnung, die keine Zähne haben darf, ob man gleich an manchen Beyspielen eine Reyhe länglicher Knötchen findet, die aber, nach der Sprache des Linné, eigentlich keine Zähne sind; und der Spindel, welche mit Queerstreiffen versehen ist, die gleichwohl immer an einer Abänderung kenntlicher als an der andern sind. Ihre Farbe ist auch verschieden. Mein Beyspiel ist ganz weiß, andre haben schwärzliche Knotenstacheln, noch andre ein bräunliches Gewand mit Weiß vermischt u. s. f. Doch glaube ich, daß die Schriftsteller manche Conchylie als Abänderung hieher rechnen, die nicht hieher gehörete, und vielleicht gehören hieher alle Beyspiele mit blossen wahren Knoten. **Ostindien**, die Insel **Mauritius** und **Amboina** sind die Gegenden wo man diese Maulbeere aber nicht so häufig findet.

## *XXVIII. Murex hippocastanum. Linn. Spec. 545. pag. 1219.*

**Das Pimpelchen von Banda, die stachlichte Maulbeere, holländ.** Pimpeltje e Banda. **Lister** Hist. Conchyl. tab. 958. fig. 11? **Bonanni** Recreat. Class. III. fig. 346? **Bonanni** Mus. Kircher. Class. III. fig. 345? **Rumph** Amboin. tab. 24. fig. C. und nicht fig. 4., wie es im Linné heißt. **Gualtieri** Ind. Testar. tab. 37. fig. C. tab. 43. fig. V. (tab. 34. fig. F., worauf sich Linné beruft, kan nicht hieher gehören.) **Argenville** Conchyl. tab. 14. fig. L. **Klein** Method. tab. 3. fig. 58. tab. 7. fig. 112. **Seba** Thesaur. Tom. III. tab. 52. fig. 22. 23. 27. 28. tab. 60. fig. 12. 30. 31? 32? (**Regenfuß** Th. I. XII. 13. 32., was Linné anführt, ist Schreibefehler.) **Martini** Conchyl. Th. II. tab. 99. fig. 945. 946. tab. 100. fig. 951? 952? 953? Mus. Gottwaldt. tab. 38. fig. 260. a? b? Murex testa ecaudata ova-

ovata ſtriata, quadrifariam ſubſpinoſa, apertura transverſim ſtriata. **Linné.**

Die ſtachlichte **Maulbeere** hat ebenfalls keinen Schwanz, ſie hat einen eyförmigen Bau, iſt geſtreifft, iſt in vier Reyhen etwas dornigt, und hat eine queergeſtreiffte **Mündung.** Hier eine Conchylie, über welche in den Schriftſtellern viele Verwirrungen herrſchen, ob es gleich entſchieden iſt, daß es auch hier verſchiedene Abänderungen giebt. Was ſie alle an ſich haben müſſen, das ſind die Queerſtreiffen des Rückens, und der mit ſtumpfen Dornen beſetzte Rücken, zufällig aber iſt ohne Zweifel die Anzahl der Reyhen, und die Gröſſe der ſtumpfen Dornen. Eben ſo können die Streiffen der Mündung ſichtbarer oder undeutlicher ſeyn, ſo verſchieden an ihnen die äuſſere Farbe iſt. Nach dieſen Vorausſetzungen darf ich daher auch behaupten, daß das **bandirte Pimpelchen Martini** tab. 100. fig. 951. 952. 953. als Abänderungen hieher gehöre, nur muß man mit hinlänglichen oder wenigſtens mit deutlichen Beyſpielen verſehen ſeyn, denn dann ſiehet man nicht nur daß ihre Zackenreyhen von eins bis drey ſteiget, daß man ſogar die Anlage zur vierten Reyhe an manchen Beyſpielen erblicket, und daß auch die Mündung an verſchiedenen geſtreifft ſey. Es hat ſtark abſetzende Windungen, und eine Reyhe ſtumpfer Stacheln laufen um jede der obern Windungen herum, und bilden zuweilen einen ſcharfen Rand. Dieſes findet man in **Oſtindien** und auf **Guinea**, das eigentliche **Pimpelchen von Banda** aber wird in **Amboina** in den Inſeln **von Banda** gefunden.

*XXIX. Murex ſenticoſus. Linn. Spec. 546. p. 1220.*

**Das Diſtelhörnchen, die Diſtelſchnecke, franz.** Buccin epineux. Le petit Chardon, **holländ.** Diſtelhoorntje. **Bonanni** Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 35. mala. **Rumph** Amboin. tab. 29. fig. N.

Gual-

**Gualtieri** Ind. Testar. tab. 51. fig. G. (fig. J., worauf sich **Linné** auch beruft, kan nicht hieher gehören. Die Figuren aber **Seba** Thesaur. Tom. III. tab. 49. fig. 45. bis 48. hatte **Linné** bey Voluta cancellata angeführt, wahrscheinlicher aber gehören diese Figuren hieher.) **Argenville** Conchyl. tab. 9. fig. O. mala. **Knorr** Vergn. Th. IV. tab. 23. fig. 4. 5. **Martini** Conchyl. Th. IV. tab. 155. fig. 1466. 1467. Murex testa ecaudata subturrita longitudinaliter costata, transversim cancellata, apertura striata. **Linné**.

**Das Distelhörnchen hat keinen Schwanz, und einen etwas thurmförmigen Bau, die Länge herab hat es Falten, die von Queerstreiffen durchschnitten werden, und ein Gitter bilden, und die Mundöffnung ist gestreifft.** Ich brauche zu dieser Beschreibung wenig zuzusetzen. Das **Distelhörnchen** hat stark absetzende Windungen, die in regelmäßiger Abnahme in einen spitzigen Zopf ausgehen. Auf den feinen Ribben stehen lauter Stacheln, die von den Queerstreiffen entstehen. Die Mündung ist länglich, und die Spindel hat unten an der Nase eine scharfe Falte, die zwischen sich eine merkliche Vertiefung hat, und welche auf der Spindel durch alle Windungen fortgehet. Die Farbe spielt in das Gelbliche, die letztern Windungen sind dunkler, fast braun, und eine braune breite Binde läuft gemeiniglich über jede Windung hinweg. Sie fallen gemeiniglich in **Ostindien**, doch werden sie auch an den **nicobarischen Eylanden** gefunden, und werden höchstens 2. Zoll lang.

### *XXX. Murex melongena. Linn. Spec. 547. pag. 1220.*

**Die Bettdecke, das Bettzeug, franz.** Lard, Toile à Matelas, **holländ.** Beddetyken. **Lister** Hist. Conchyl. tab. 904. fig. 24. **Bonanni** Recreat. Class. III. fig. 186.

fig. 186. 295. **Bonanni** Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 186. 296. **Rumph** Amboin. tab. 24. fig. 2. 3. **Gualtieri** Ind. Teſtar. tab. 26. fig. F. **Argenville** Conchyl. tab. 15. fig. H. **Seba** Theſaur. Tom. III. tab. 72. fig. 1. bis 9. **Knorr** Vergn. Th. I. tab. 17. fig. 5. Th. II. tab. 10. fig. 1. **Regenfuß** Th. I. tab. 5. fig. 49. tab. 10. fig. 36. **Martini** Conchyl. Th. II. tab. 39. fig. 389. bis 394. tab. 40. fig. 395. 396. 397. Muſ. Gottwaldt. tab. 11. fig. 71. 72. 73. a. b. Murex teſta ecaudata obovata glauca, anfractu ſubſpinoſo, ſpira prominula, apertura laevi. **Linné.**

Die Bettdecke gehöret unter die ungeſchwänzten etwas eyförmig gebauten Schalen, ſie hat eine braune Farbe, iſt einigermaſſen dornicht oder ſtachlicht, die obern Windungen ragen nicht ſonderlich hervor, und die Mündung iſt glatt. Die erſte Windung iſt ſehr groß und aufgeblaſen, und hat mehr oder weniger Reyhen gröſſerer oder kleinerer Stacheln, die bald mehr den Dornen, bald mehr den Knoten ähnlich, äuſſerſt ſelten lang und ſpitzig ſind. An allen Beyſpielen ragen die Windungen des Zopfs eben nicht allzuſtark hervor, an den gewöhnlichſten Beyſpielen aber ſind ſie in die erſte Windung gleichſam hineingedruckt, ſie haben zwiſchen ſich tiefe aber ſchmale Furchen, und die Windungen ſelbſt ſind knotigt. Die Mundöffnung iſt ungeſäumt und ungezahnt, folglich ganz glatt, oval, aber weit. Ueber den Bauch legt ſich ein ſtarkes, breites, weiſſes Blatt, welches die Spindel überdeckt, die nur an jüngern Beyſpielen zuweilen noch offen iſt, über die Naſe her liegt ein ſchräger geruntzelter Wulſt. Die Farbe iſt an den mehreſten Beyſpielen braun, mit weiſſen, breitern und ſchmälern Bändern, doch hat man ſie auch von andern Farben. Man hat eine Abänderung dieſer Bettdecke, die glatt iſt, und weder Stacheln noch Knoten hat, ſonſt iſt ſie ganz gebauet wie die eigentliche Bettdecke, und ſelbſt **Linné** hat ſie hieher gerechnet; denn

er

er sagt: variat cum et sine spinis. Linné giebt America zu ihrem Vaterlande an, sie werden aber sonst auch in Jamaica und auf Amboina von verschiedener Grösse gefunden. Mein grösstes Beyspiel ist $5\frac{1}{2}$ Zoll lang, und fast vier Zoll breit.

E. Caudigeri: cauda subulata clausa recta elongata, testa inermi. Geschwänzte, die einen pfriemenförmigen verlossenen, geraden, verlängerten Schwanz, auf der Schale aber keine Stacheln haben. *)

*XXXI. Murex carioſus. Linn. Spec. 548. pag. 1220.*

Die Flußspindel, die zerfressene Spindel: Murex testa ecaudata subplicata ovata acuminata apice carioso. Linné.

Die Flußspindel hat eine ungeschwänzte Schale, ist einigermassen gefalten, und eyförmig gebaut, sie gehet in eine scharfe Spitze aus, und ihre obern Windungen sind zerfressen. Linné fährt fort: die Schale hat die Grösse einer Bohne, ist eyförmig, länglich, spitzig, grau gefärbt, halb durchsichtig, die Länge herab gefurcht, doch sind die Furchen nicht allzu tief und undeutlich. Die Endspitze ist zerfressen, und die Nase ausgeschnitten. Herr Altström fand sie in einer Wasserleitung bey Sevilla. Wunderbar ist, daß Linné bey Namen und Characteren auf die zufälligen Zerstöhrungen der Würmer sahe, und daß er hier unter die Caudigeros eine testam ecaudatam setzt.

*XXXII.*

*) Die Conchylien dieser Classe werden überhaupt Spindeln genennet, doch hat auch Linné verschiedene Gattungen hieher gerechnet, die nicht zu den eigentlichen Spindeln gehören.

## *XXXII. Murex babylonius. Linn. Spec. 549. pag. 1220.*

**Der babylonische Thurm**, franz. le tour de Babel, **holländ.** Babylonse Tooren. **Lister** Hist. Conchyl. tab. 917. fig. 11. **Rumph** Amboin. tab. 29. fig. L. **Valentyn** Abhandl. tab. 1. fig. 8. **Gualtieri** Ind. Testar. tab. 52. (und nicht 51., wie im **Linné** steht) fig. N. **Argenville** Conchyl. tab. 9. fig. M. **Knorr** Deliciae tab. B. IV. fig. 6. **Knorr** Vergn. Th. IV. tab. 13. fig. 2. **Regenfuß** Th. I. tab. 1. fig. 9. **Martini** Conchyl. Th. IV. tab. 143. fig. 1331. 1332. **Schröter** vom innern Bau der Conchyl. tab. 2. fig. 8. Murex testa turrita cingulis acutis maculatis recto caudata, labro fisso. **Linné.**

**Der babylonische Thurm hat einen thurmförmigen Bau, scharfe Gürtel oder Ribben, welche gefleckt sind, einen geraden Schwanz, und einen Einschnitt in der Mündungslefze.** Der Bau ist rund, schmal, und lang gestreckt, und gehet daher in eine scharfe Spitze aus. Auf jeder Windung siehet man einen grossen, scharfen Leisten, der von der zweyten Windung an von zwey kleinern eingefaßt wird, und die alle queer über die Schale laufen. Die erste Windung hat derer mehrere, die auch auf der langen Nase, wo sie aber schräg laufen, gefunden werden. Alle diese Gürtel sind auf weissem Grunde mit braunen oder schwarzen Flecken, die eine viereckigte Form haben, häufiger oder sparsamer bezeichnet; und eine seltene Abänderung hat am Fuß einer jeden Windung einen heller gefleckten schmalen Gürtel. Die scharfe ungesäumte Mundöffnung hat oben, in der Nähe der zweyten Windung, einen schmalen tiefen Einschnitt. Die Nase ist nicht allzu lang, und beträgt ohngefehr den vierten Theil von der Länge der ganzen Conchylie. Der babylonische Thurm gehöret gar nicht unter die gemeinen Conchylien, zumal bey einer

Länge

Länge von beynahe 4. Zoll. Aus der Gegeneinanderhaltung mehrerer Beyspiele gleicher Grösse siehet man, daß einige von Natur breiter und bauchiger sind, als andre. Nach Linné kommt diese Conchylie aus **Asien**, sie wird aber auch auf **Amboina** gefunden.

## *XXXIII. Murex javanus. Linn. Spec. 550. pag. 1221.*

**Der javanische Thurm, holländ.** Ribagtig-gezoomde Spil. **Lister** Hist. Conchyl. tab. 915. fig. 8. **Martini** Conchyl. Th. IV. tab. 143. fig. 1336. 1337. 1338. Murex testa turrita cingulis nodosis immaculatis, labro sinu separato. **Linné.**

**Der javanische Thurm hat einen thurmförmigen Bau, hat knotigte ungefleckte Gürtel, und eine Mündungslefze, die durch einen Einschnitt getrennet ist.** Linné fährt fort: diese Spindel ist dem babylonischen Thurme überaus ähnlich, sie ist aber ganz weiß, und hat keine Flecken. Die Windungen sind einigermassen gestreifft, und haben eine erhabene Leiste, oder runde Knoten, oder sie sind winklicht. Die Mündungslefze hat ihren Einschnitt in der Gegend der Basis, doch ist dieser Einschnitt weiter, und mehr abgestumpft. Der Schwanz ist an einigen Beyspielen länger als an andern. Linné giebt also verschiedene Abänderungen zu; daher haben manche unmerkliche, und eigentlich zu reden, gar keine Knoten, und unter diesen haben einige schwache braungelbe Flammen, und andre sind weiß. Das sichre Kennzeichen ist der Einschnitt, der hier einen stumpfen Wirbel macht. Linné hatte sein Beyspiel von Java erhalten, die man sonst auch bey **Madras** und an den **tranquebarischen Küsten** findet.

## *XXXIV. Murex Colus. Linn. Spec. 551. pag. 1221.*

**Die Tabakspfeiffe, franz.** Quenouille blanche, **holländ.** de Spill of Tabakspyp. **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 917. fig. 10. mala, tab. 918. fig. 11. a. **Bonanni** Recreat. Claſſ. III. fig. 360? **Bonanni** Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 353? **Rumph** Amboin. tab. 29. fig. F. **Gualtieri** Ind. Teſtar. tab. 52. fig. L. **Argenville** Conchyl. tab. 9. fig. B. **Klein** Method. tab. 4. fig. 78. **Knorr** Vergn. Th. III. tab. 5. fig. 1. **Martini** Conchyl. Th. IV. tab. 144. fig. 1342. **Schröter** vom innern Bau der Conchyl. tab. 2. fig. 6. aufgeſchnitten *). Murex teſta turrita ſubrecto-caudata, ſtriata, nodoſa, carinata, labro crenulato. **Linné.**

**Die Tabakspfeiffe hat einen thurmförmigen Bau, einen etwas gekrümmten Schwanz, ſie iſt geſtreifft, und knotigt, die Windungen haben zwiſchen ſich eine tiefe Furche, und ſetzen alſo ſtark ab, und die Mündungslefze iſt gekerbt.** Linné ſagt noch: ſie haben den längſten Schwanz unter allen Spindeln, und erſcheinen bald mit einem glatten, bald mit einem winklichten Körper. Der thurmförmige Bau, der ſich in eine verlängerte Spitze endiget, die durch groſſe Hohlkehlen von einander getrennten Windungen, die Queerſtreiffen, die nur an der Naſe ſchräg laufen, die Reyhe breiter ziemlich ſcharfer Knoten auf jeder Windung, der faſt drey Zoll lange, nur unten etwas gebogene Schwanz, und die mit feinen Kerben verſehene Mündung an unbeſchädigten Exemplaren, machen dieſe Spindel

*) Linné beruft ſich noch auf jene fürtrefliche Spindel, die im Regenfuß Th. I. tab. 12. fig. 62. abgebildet iſt, die aber ſichtbar genug abweicht, und es, um ihrer Gröſſe und Seltenheit willen, werth iſt, für die Nachträge aufgehoben zu werden, und eigne Gattung zu ſeyn. Auch bey Klein Method. tab. 4. fig. 78. zweifle ich, daß ſie hieher gehöre.

del kenntlich genug. Sie hat durchgängig eine weisse Farbe, nur der untere fast glatte Theil des Schwanzes, ist bräunlich, die obern Windungen aber sind braun. Sie wird über sechs Zoll lang, werden das Paar mit 10. und mehr Gulden bezahlt, und nach **Linné** in beyden Indien, gewisser aber auf dem **molukkischen Eylande** und auf **Amboina**, gerade aber nicht allzu häufig gefunden.

## *XXXV. Murex Morio. Linn. Spec. 552. pag. 1221.*

**Die Mohrenbinde, der Mohrenturban,** franz. La Moresque, l'Ethiopienne, holländ. de Moor, de gebande Moor. **Lister** Hist. Conchyl. tab. 928. fig. 22. **Bonanni** Recreat. Class. III. fig. 357. **Bonanni** Mus. Kircher. Class. III. fig. 350. **Seba** Thesaur. Tom. III. tab. 80. fast alle Figuren. (tab. 52. fig. 5. 6. Die **Linné** noch aus **Seba** anführt, gehören nicht hieher.) **Knorr** Deliciae tab. B. V. fig. 4. **Knorr** Vergn. Th. I. tab. 20. fig. 1. Th. II. tab. 6. fig. 2. **Regenfuß** Th. I. tab. 11. fig. 61. **Martini** Conchyl. Th. IV. tab. 139. fig. 1300. 1301. Mus. Gottwaldt. tab. 29. fig. 209. a. tab. 31. fig 209. b. **Schröter** Journal Th. V. fig. 5. der Deckel. **Schröter** vom innern Bau der Conchyl. tab. 2. fig. 4. aufgeschnitten. **Adanson** Histoire du Senegal. tab. 9. (und nicht 2. wie es im **Linné** heißt) fig. 31. *Nivar.* Murex testa patulo-caudata, nigra, fascia alba, spirae anfractibus subnodosis, columella rugosa. **Linné.**

**Die Mohrenbinde hat einen offnen Schwanz, ist schwarz mit einer weissen Binde, die obern Windungen sind etwas knotigt und die Spindel ist gerunzelt.** Die ganze Schale ist mit Queerstreiffen umgeben; der Schwanz ist nicht allzu lang, und inwendig ganz offen, auf dem Fuß der ersten, und in dem

Mittelpuncte aller folgenden Windungen siehet man eine Reyhe Knoten. Die Knoten der ersten Windung sind stumpfer oder schärfer, gröſſer oder kleiner; die Runzeln der Spindel kan ich aber an allen meinen Beyspielen nicht finden, ob ich gleich hin und wieder Queerstreiffen, die vom Rücken herkommen, sehe. Was diese Conchylie kenntlich genug macht, das ist die Farbe, die an den gewöhnlichsten Beyspielen dunkelbraun, und mit einer oder einigen weissen Queerbinden versehen ist. Eine seltene **Abänderung** ist blos bräunlich, und überaus helle. Mein gröstes Beyspiel ist über sechs Zoll lang. Man hat sie noch länger. Sie sind nicht selten, doch aber auch nicht gemein, wie sie denn in **Holland** noch immer ihren Werth haben. Man findet sie nach **Linné** im **africanischen Meere**, nach **Adanson** aber in **Senegal**, und zwar auf den Inseln **Gorea** und **Magdalena**.

## *XXXVI. Murex cochlidium. Linn. Spec. 553. pag. 1221.*

**Die Indianerin. Müller. Die indische Spindel von Born, franz.** l'Indien, **holländ.** Indiaan. **Argenville** Conchyl. tab. 9. fig. A? **Seba** Thesaur. Tom. III. tab. 57. fig. 27. 28. Murex testa patulo caudata, spirae anfractibus supra planis. **Linné.**

**Die indische Spindel hat einen offnen Schwanz, und Windungen, welche platt sind.** Eine Spindel, welche ich nicht kenne, und welche vielleicht die wenigsten Conchylienkenner kennen. Die Figur des **Argenville** hält **Chemnitz** für Abänderung von Murex morio, und sagt im Conchylienkab. Th. IV. S. 142. daß die Stockwerke oder Umläufe bey ihrer Verbindung einen breiten mit erhobenen Streiffen gezierten Rand haben, der bey der ersten gröſten Windung so breit ist, als ein kleiner Finger. **Argenville** sagt nur, sein Beyspiel sey fahl, und auf seiner ganzen Oberfläche gestreifft,

gestreifft, und die sieben Stockwerke seines Zopfs wären glatt. Dies Beyspiel läßt uns also in Ungewißheit, ob ich gleich glaube, es gehöre nicht zu Murex morio. Das Beyspiel im **Seba** hat starke Queerstreiffen, einen kürzern und bauchigern Bau, anfractus supra planos und einen Schwanz wie Murex morio, also testam patulo caudatam. Allein eben diese Kennzeichen des **Linné** passen auch auf die so genannte grosse ausgekehlte Feige **Lister** Hist. Conchyl. tab. 878. fig. 2. Mus. Gottwaldt. tab. 30. fig. 1. und **Gronov** in seinem Zoophylacio Fasc. III. p. 320. n. 1467. und **Meuschen** in seinem Museo Gronoviano p. 123. n. 1289. sagen ausdrücklich, dies sey Murex cochlidium, ein Körper, der glatt ist, einen bauchigen feigenförmigen Bau, einen ziemlich langen offnen Schwanz, und anfractus supra planos hat. Denn so öffnet ihn uns der Augenschein, so beschreibet ihn **Lister.** Buccinum ampullaceum clavicula sulcata, ima parte cujusque orbis in planum compressa. Welches von diesen beyden Beyspielen, die der Bau so gar sehr von einander unterscheidet, und auf die doch gleichwohl **Linné** Beschreibung passet, gehöret nun hieher? Vielleicht beyde als zwey merkwürdige Abänderungen einer Gattung, und dieser Fall kommt in dem **Linnäischen** Conchyliensystem mehr vor.

## *XXXVII. Murex spirillus. Linn. Spec. 554. pag. 1221.*

**Der flache scharfrandige Schöpfer, die langgeschwänzte Knoll,** franz. Massuë Tab. III. lisse, holländ. Langgestaarte Knol. **Knorr** Fig. 5. Vergn. Th. VI. tab. 24. fig. 3. **Martini** Conchyl. Th. III. tab. 115. fig. 1069. **Spengler** seltene Conchyl. tab. 3. fig. E. Murex testa caudata, spirae mucronatae anfractibus supra convexis. **Linné.**

Der flache scharfrandige Schöpfer hat eine geschwänzte Schale, die Windungen sind oben convex, und der Zopf ist eine gerade, aus verschiedenen Windungen bestehende, Spitze. Linné fährt fort: diese Conchylie sey dem folgenden Murex canaliculatus überaus ähnlich, allein die Windungen wären nicht durch eine tiefe breite Furche von einander getrennet. Unten sey der Körper bauchig, oben convex, und die Windungen hätten in ihrem Mittelpuncte eine stumpfe hervorragende Spitze. Oben habe die erste Windung einen scharfen Rand; der Schwanz sey einigermassen cylindrisch, aber nicht in der Gegend der Mundöffnung mit dem Bauche vereiniget, oder über ihn hingelegt, sondern die Spindel sey durch eine Queerrunzel von dem Bauche getrennt. Diese Conchylie hat einige Aehnlichkeit mit dem Schöpfer Murex haustellum (oben Num. I.) aber der scharfe ausgezackte Rand, die überaus flachen Windungen, der im Mittelpuncte stehende aus drey bis vier Windungen bestehende, und einer kleinen Säule gleichende Zopf, eine Reyhe Knoten in der Gegend des Schwanzes, die ovale aber weite Mundöffnung, das hervorragende Blatt am Bauche, unterscheiden diese mit einem langen schmalen Schwanze versehene, braun und weiß gefleckte Conchylie hinlänglich. Ausserdem liegen über die erste Windung her feine Queerstreiffen, die in der Mündung beynahe deutlicher gesehen werden, als von Aussen. Sie kommt aus Tranquebar, und der Herr Kunstverwalter Spengler, den auch Linné ausdrücklich nennet, hat sie zuerst entdeckt. Sie fängt in unsern Tagen an nicht mehr so selten zu seyn, als sie ehedem war. Siehe Tab. 3. fig. 5.

*XXXVIII. Murex canaliculatus. Linn. Spec. 555. pag. 1222.*

Die schwere Feige mit körnigt gerandeten Windungen, die Rübe, die umwundene Feige, franz.

franz. Navet à longue queuë, holländ. Raab, of omwonde Vyg. Valentyn Abhandl. tab. 11. fig. 92. Gualtieri Ind. Testar. tab. 47. fig. A. Seba Thesaur. Tom. III. tab. 68. fig. 21? 22? Knorr Deliciae tab. B. VI. fig. 4. Martini Conchyl. Th. III. tab. 66. fig. 738. 739. 740. tab. 67. fig. 742. 743. *). Murex testa patulo-caudata spirae anfractibus supra canaliculo distinctis. Linné.

Die Rübe hat einen offnen Schwanz, die Windungen aber sind durch eine Rinne getrennet. Linné hatte bey der vorigen Gattung angemerkt, daß die gegenwärtige jener überaus gleich wäre, das einzige Unterscheidungszeichen, was er hier angiebt, und in dem Museo Reginae Vlricae wiederhohlt, ist dieses, daß die Windungen durch einen Canal abgesondert werden. Man findet auf ihren länglicher gebauten Rücken auch einen knotigen Rand, der gleichwohl nach Linné auch manchen Beyspielen fehlt; aber nie zwey Reyhen Knoten, wie bey Murex spirillus, die obern Windungen sind weit hervorragender, und werden durch einen Canal von einander getrennet. Manche Gattungen sind überaus groß, und diese sind mehrentheils einfärbig braun, andre sind ungleich kleiner, und diese sind bald glatt, bald queergestreifft, und bald auch einfärbig, mehrentheils aber geflammt. Linné giebt Canada zu ihrem Vaterlande an.

*XXXIX. Murex granum. Linn. Spec. 555. Var. β. pag. 1222.*

Das Gerstenkorn. Lister Hist. Conchyl. tab. 881. fig. 3. e. Knorr Deliciae l. c. Museum Gottwaldt. tab. 30. fig. 2. und fig. 5. Ellis Naturgesch.



*) Die Abbildung Ellis von den Corallen tab. 33. fig. B., worauf sich Linné beruft, kan nicht hieher gehören, weil sie links gewunden ist, und also zu Murex perversus gerechnet werden muß.

der Corallen tab. 33. fig. A. a. (Alle bilden den Eyerstock ab, und nur Lister und Gottwaldt zugleich die junge Conchylie). Murex testa hemisphaerica glabra diaphana, cauda recta patula, vertice papillari. Linné.

Das Gerstenkorn hat eine hemisphärische durchsichtige Schale, einen geraden offnen Schwanz, und einen abgestumpften Wirbel. Linné fährt fort: es ist dies die junge Schnecke. Sie ist kleiner als ein Roggenkorn, und weiß. Man siehet nur eine einzige Windung, und diese ist oben ganz unkenntlich gerunzelt. Der Schwanz ist gerade, und so lang als die Schale selbst. Die Mundöffnung ist etwas eyförmig. Ich bin so glücklich diesen Eyerstock selbst zu besitzen, und war so glücklich, da ich ihn näher untersuchte, eine junge Schnecke in demselben zu finden, die der Abbildung im Lister und Gottwaldt vollkommen ähnlich ist, ob sie gleich ihre Endspitze verlohren hat. Sie stimmen aber mit Linné Beschreibung gar nicht überein. Sie haben zwar den offnen Schwanz, den Linné fordert, aber dann aufgeblasene, regelmäßig abnehmende, d. i. solche Windungen, wo die zweyte nicht viel grösser ist als die erste. Aus dieser jungen Schnecke kan in Ewigkeit kein Murex canaliculatus werden. Linné hat also entweder ein ganz ander Beyspiel vor sich gehabt, und da wundre ich mich, daß er aus ihr Abänderung macht; oder, welches mir glaublicher ist, er stellet uns hier eine junge Schnecke vor, dazu er die alte nicht kannte, und die er nur um der Aehnlichkeit willen hieher gesetzt hat.

*XL. Murex aruanus. Linn. Spec. 556. pag. 1222.*

Die aruanische Spindel, das aruanische Kinkhorn, franz. Trompette d'Aru, holländ. de Aroesche Trompet, of Trompet van Aru. Bonanni Recreat. et Musc. Kircher. Class. III. fig. 101. Rumph Amboin. tab. 28. fig. A. Chemnitz fortgesetztes Conchylien-

chylienk. Th. IV. S. 143. Vignette 39. fig. D. (**Gualtieri** tab. 47 fig. B, worauf sich **Linné** beruft, kan in keiner Rücksicht hieher gehören.) Murex testa patulo caudata, spira spinoso-coronata. **Linné**.

Die Spindel von Aru hat einen offnen Schwanz, und hervorragende Windungen, die mit Dornen umgeben oder gekrönt sind. **Linné** setzt noch hinzu, die Schale sey schwer und unansehnlich, oft schwarz oder bläulich. Diese seltene Spindel kennen die wenigsten Schriftsteller, Herr **Spengler** hat sie uns beym **Chemnitz** am angeführten Orte S. 190. f. beschrieben. Sie hat das völlige Ansehen einer bauchigen Spindel, die acht Windungen setzen ab, und laufen pyramidalisch in eine Spitze aus, jede Windung hat einen hoch emporstehenden mit Knoten besetzten Wulst, welcher dieselben in zwey ungleiche Theile absondert. Der Theil nach der vordern Spitze ist breiter, und zugleich scharf ausgehöhlt, der hintere schmale Theil ist hingegen gewölbt, und gleich dem Wulste knotenförmig eingedrückt. Die erste Windung hat noch zwey grössere und verschiedene kleinere glatte Wulste, und die ganze Schnecke ist mit dem Schnabel mit feinen Reiffen bekleidet. Die Mundöffnung macht gegen die Mitte einen scharfen Winkel; der Schnabel ist ziemlich lang, offen und von Aussen in der Mitte etwas erhöhet, die Insel **Aru**, und **Neu Guinea** sind das Vaterland dieser seltenen Spindel.

## *XLI. Murex perversus. Linn. Spec. 557. pag. 1222.*

Die linke Feige, franz. l'Unique, Buccin vnique, holländ. getakte linkse Vyg. **Lister** Hist. Conchyl. tab. 907. fig. 27. **Gualtieri** Ind. Testar. tab. 30. fig. B. **Argenville** Conchyl. tab. 15. fig. F. **von Born** Mus. Caes. Vind. Test. tab. 11. fig. 8. 9. Mus. Gott-

waldt. tab. 32. fig. 219. a. 219. b. Ellis Naturgesch. der Corallen tab. 33. fig. B. Basser Opera subcess. tab. 6. fig. 1. B. Murex testa patulo - repandoque caudata, spira contraria subcoronata. Linné.

**Die linke Feige hat einen offnen Schwanz und eine weite abstehende Mundöffnung, sie ist links gewunden, und hat eine Reyhe stumpfer Knoten auf jeder Windung.** Die angeführten Zeichnungen lehren, daß diese linke Feige in verschiedenen Abänderungen erscheinen. Gewöhnlicher sind sie, wie sie hier Linné beschreibt, wo die erste Windung weniger bauchig ist, und bis zum Ende des Schwanzes einen conischen Bau bildet. Diese haben stumpfe Zacken. Seltener sind sie, wie das Listerische Beyspiel, wie die eigentliche Feige (Bulla ficus) gebauet. Und diese haben schärfere Zacken. Man kennet sie indessen an ihrem feigenförmigen Bau, und an ihren linken Windungen. Sie sind sehr selten. Linné sagt, sie würden im americanischen Meere gefunden, Listers Beyspiel war von Campeige in Westindien.

## *XLII. Murex antiquus. Linn. Spec. 558. pag. 1222.*

**Das nordische Kinkhorn, franz.** Buccin de Nord, **holländ.** Nordsche Kinkhoorens *). **Lister** Hist. Conchyl. tab. 962. fig. 15. **Lister** Hist. animal. tab. 3. fig. 1. 3. **Bonanni** Recreat. Class. III. fig. 190. **Bonanni** Mus. Kircher. Class. III. fig. 192. **Seba** Thesaur. Tom. III. tab. 39. fig. 75. tab. 83. fig. 3. bis 6. tab.

*) Bey Murex antiquus und Murex despectus hat Linné die Figuren, die er anführt, verwechselt, und vom Murex despectus nicht einmal eine gute Zeichnung angegeben. Denn Gualtieri tab. 46. fig. E. kan weder zu der einen noch zu der andern Gattung gehören, und scheinet blos darum aufgestellt zu seyn, uns die *duas lineas elevatas* sinnlich zu machen.

tab. 93. fig. 3. Martini Conchyl. Th. IV. tab. 138. fig. 1292. 1293. 1294. 1296. Naturforscher XVI. Stück tab. 2. fig. 7. linksgewunden. Murex testa patulo caudata oblonga, anfractibus octo teretibus. Linné.

Das nordische Rinkhorn hat einen weiten offnen Schwanz, ist länglich gebaut, und hat acht runde Windungen. Linné glaubt, diese und die folgende Gattung habe die größte Aehnlichkeit mit dem Buccino undato, indessen ist hier der Bau gestreckter, und der Schwanz, ob er gleich auch kurz ist, hier doch länger. Die Windungen sind rund, und durch eine starke Vertiefung von einander getrennet. Einige haben das feinste Gitterwerk, und sind ausserdem ganz glatt; andre haben starke Queerstreiffen zwischen schwächern und etwas scharfe, absetzende, im Mittelpuncte mit einer erhöheten Reyhe stumpfer Knoten besetzte Windungen, und noch andre, deren obere Windungen den vorhergehenden gleich sind, haben gar schwache, horizontale Falten. Zuweilen werden sie linksgewunden gefunden, wie die obige Zeichnung aus dem Naturforscher darthut. Ihre Farbe ist unansehnlich, ihre Grösse aber steigt bis auf sechs Zoll. Sie sind in den nordischen Gewässern, in England, Island und dergleichen sehr gemein.

## *XLIII. Murex despectus. Linn. Spec. 559. pag. 1222.*

Das nordische Rinkhorn mit zwey erhöheten Linien. Linné Westgothländische Reisen tab. 5. fig. 8? Martini Conchyl. Th. IV. tab. 138. fig. 1295. Murex testa patulo-subcaudata oblonga, anfractibus octo lineis duabus elevatis. Linné.

Dieser Murex hat einen etwas kürzern, offnen, weiten Schwanz, und auf seinen acht Windungen zwey erhöhete Linien. Man findet davon verschiedene Abände- Tab. III. Fig. 6.

rungen.

rungen. Die eine, die **Martini** abgezeichnet hat, ist der vorigen ganz gleich, nur die zwey Linien, die unter den vielen andern Queerlinien vorzüglich hervorstechen, unterscheiden sie, und dadurch werden auch die Windungen weniger rund, als an der vorigen Gattung. Den Unterschied des kürzern Schwanzes kan ich weder bey dieser braungefärbten noch bey andern Abänderungen finden. Man hat derselben noch drey. **Eine**, deren erste Windung grosse horizontale Falten hat, kommt sehr selten vor, die zwey erhöheten Queerstreiffen siehet man auf der zweyten und folgenden Windungen vorzüglich deutlich. Eben so bey den folgenden zwey Abänderungen. Sie haben feine Queerstreiffen, die eine Abänderung aber hat fast am Fuß jeder Windung schwache aber scharfe Knoten. Der Fuß der Windung ist schräg, aber sehr vertieft. Eine andre hat Ribben, über welche eine scharf erhöhete, und hinter dieser eine noch eben so starke Streiffe geht; bey manchen sind die Ribben stärker und länger, und beyde erhöhete Linien laufen über diese Ribben hinweg. Die Windungen sind weniger schräg vertieft, sie haben vielmehr hinter der Knotenreyhe einen breiten erhabenen glatten Wulst. Diese ist es, die ich Tab. III. fig. 6. habe abbilden lassen. Die Farbe von allen diesen Abänderungen ist unansehnlich weißgrau, doch sind die letztern vier Windungen fast an allen braun, und das von mir abgebildete Beyspiel hat noch ausserdem auf der ersten Windung einige schwache mattbraun gefärbte Queerlinien. Einige unter ihnen haben eine schön vergoldete und glänzende Mundöffnung, welche, wie ich aus einem angeschliffenen Beyspiele sehe, durch die drey folgenden Windungen hindurch gehet. Man findet diese Gattung mit der vorhergehenden in einerley Meeren, nach **Linné** aber vorzüglich in den **mitternächtigen Meeren**, und in **Island**.

## *XLIV. Murex Tritonis. Linn. Spec. 560. pag. 1222.*

Das Tritonshorn, die Trompete, franz. Conque de Triton, Trompe marine holländ. Trompet of Triton-hoorn. Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 959. fig. 12. Bonanni Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 188. Rumph Amboin. tab. 28. fig. B. und 1. Valentyn Abhandl. tab. 8. fig. 66. 67. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 48. fig. A. Seba Theſaur. Tom. III. tab. 81. ganz. Knorr Deliciae tab. B. VI. fig. 1. Knorr Vergnüg. Th. II. tab. 16. fig. 2. 3. Th. V. tab. 5. fig. 1. Martini Conchyl. Th. IV. tab. 134. 135. fig. 1277. bis 1283. fig. 1277. aufgeſchnitten. Muſ. Gottwaldt. tab. 34. fig. 224. a. mala. tab. 35. fig. 225. b. ſchlecht aufgeſchnitten. fig. 226. eine Abänderung die knollicht und knotigt iſt bilden ab. Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 960. fig. 13. Martini Conchyl. Th. IV. tab. 136. fig. 1284. 1285. Muſ. Gottwaldt. tab. 35. fig. 224. Murex teſta ventricoſa oblonga laevi, anfractibus rotundatis apertura dentata, cauda brevi. Linné.

Das Tritonshorn hat eine bauchige, längliche glatte Schale, abgerundete Windungen, eine gezahnte Mundöffnung, und einen kurzen Schwanz. Nachdem uns Linné erzehlet hatte, daß man ſich in Orient und Africa dieſer Conchylie, wegen ihres groſſen Schalls, noch zum Blaſen bediene, ſo fährt er fort: die Windungen ſind durch eine gekerbte oder etwas knotigte Sutur von einander getrennet, und erſcheinen daher hin und wieder gleichſam abgeſchnitten, und an den Knoten angehefftet. Die Endſpitze iſt oft, (man kan gar ſagen mehrentheils) abgebrochen; die Spindel hat ſchwarze Queerſtreiffen (oder vielmehr Furchen zwiſchen ſchneeweiſſen Zähnen) die Farbe iſt braun, gelb und ſchwarz (auf weiſſem Grunde) geſchuppt. Da dieſe Conchylie ſo gar bekannt iſt, ſo will ich nur das Einzige hinzu-

hinzusetzen, daß sich auf der ersten Windung gestreiffte weit aus einander stehende Furchen befinden, die zwischen sich breite etwas, aber unmerklich, erhöhete glatte Wulste haben, daß junge Beyspiele mehrentheils eine ganz andre, weniger angenehme Zeichnung haben, und daß es Exemplare giebt, die über 16. Zoll lang werden. Eine Abänderung, die wahrscheinlich im **mittländischen Meere** fällt, hat zwar **Suturen** zwischen den Windungen, doch sie sind nicht eingekerbt, und hat auf jeder Windung zwey Reyhen grosser, weisser, etwas erhöheter Buckeln. Diese Abänderung hat keine so schöne Zeichnung als das **eigentliche Tritonshorn**, welches aus **Ostindien** kommt, und wenn es groß und schön ist, immer theuer bezahlt wird.

*XLV. Murex pusio. Linn. Spec. 561. pag. 1223.*

Das **Knäbchen, die unächte Bischofsmütze, franz.** Fausse mitre brune, le Nifat. **Lister** Hist. Conchyl. tab. 914. fig. 7. **Rumph** Amboin. tab. 49. fig. E. **Gualtieri** Ind. Testar. tab. 52. fig. J. **Knorr** Vergnüg. Th. IV. tab. 21. fig. 7? **Martini** Conchyl. Th. IV. tab. 147. fig. 1357. **Adanson** Hist. du Seneg. tab. 4. fig. 3. *Nifat.* Die Abbildung des **Linné Bonanni** Recreat. Class. III. fig. 40. gehört nicht hieher. Murex testa ventricosa oblonga laevi anfractibus rotundatis spira striata apertura laevi, cauda brevi. **Linné.**

Das **Knäbchen hat eine längliche, bauchige, glatte Schale, abgerundete Windungen, eine gestreiffte Endspitze, eine glatte Mündung, und einen kurzen Schwanz.** Linné fährt fort: die Schale habe die Grösse einer Haselnuß (das möchte vielleicht nur von der ersten Windung gelten,) die Zeichnung sey bräunlich, und spiele in das Bläuliche, es habe graue, die Länge herab laufende wellenförmige Bänder, und einen ganz einfachen Bau. Gerade aber haben die wenigsten eine solche Zeichnung, wie sie hier Linné beschreibt, doch

haben

haben sie alle den von ihm angegebenen Bau. Die zarten Streiffen der obern Windungen muß man durch das Vergrösserungsglas suchen, stärkere schräge Streiffen siehet man auf dem kurzen Schwanze. Der Körper ist auf weissem Grunde mit braun- oder rothgelben Flecken bemahlt, die besonders auf der ersten Windung in ordentlichen Reyhen stehen, und zwischen und über sich einen weissen Raum haben, oder es laufen über den gefleckten Bändern weisse ungefleckte. Dadurch bekommen sie einige Aehnlichkeit mit der **Bischofsmütze**, (Voluta mitra episcopalis) von der sie doch durch die viel bauchigere erste Windung, und den Mangel der Zähne an der Spindel, hinlänglich unterschieden werden. **Linné** giebt das **mittländische Meer** zu ihrem Vaterlande an, **Adanson** fand die Seinigen an den Ufern von **Africa**. Sie sind sehr selten, zumal wenn sie eine Grösse von $1\frac{1}{2}$ Zoll übertreffen.

*XLVI. Murex tulipa. Linn. Spec. 562. p. 1223.*

**Die Tulpe, die Achatbirn, das bandirte Achathorn, franz.** La Tulipe, l'Agatine, la Poire d'agathe, **holländ.** gebande Achaat-hoorn, Agaate Band-Spil, of Agaate-Peer. **Lister** Hist. Conchyl. tab. 910. fig. 1. tab. 911. fig. 2. **Bonanni** Recreat. Class. III. fig. 187. **Bonanni** Mus. Kircher. Class. III. fig. 187. 394. **Rumph** Amboin. tab. 49. fig. H. **Gualtieri** Ind. Testar. tab. 46. fig. A. **Argenville** Conchyl. tab. 10. fig. K. **Seba** Thesaur. Tom. III. tab. 71. fig. 23. bis 31. (tab. 57. fig. 25. 26. die **Linné** auch anführt, sind Voluta lapponica.) **Knorr** Vergn. Th. V. tab. 18. fig. 5. Th. VI. tab. 29. fig. 1. **Regenfuß** Th. I. tab. 9. fig. 35. **Martini** Conchyl. Th. IV. tab. 136. 137. fig. 1286. bis 1291. Mus. Gottwaldt. tab. 29. fig. 220. a. b. Murex testa ventricosa oblonga laevi, anfractibus rotundatis sutura geminata, apertura uniplicata cauda patula striata. **Linné.**

Die

Die Tulpe hat eine bauchige, längliche, glatte Schale, abgerundete, und durch eine gedoppelte Sutur getrennte Windungen, eine mit einer Falte (an der Spindel) versehene Mündung und einen offnen gestreiften Schwanz. Die gewölbten Windungen sind ganz glatt, und mit braunen Fäden umwunden, die Nase hat schräge Streiffen, der Rücken ist auf mancherley Art gefleckt und gewölbt, nur selten einfärbig, bald noch mit einigen Bändern umgeben, bald nicht. Mehrentheils haben sie in jeder Windung zwey Gürtel, seltener nur einen, und noch seltener gar keinen. Von allen drey Abänderungen hebe ich Beyspiele in meiner Sammlung auf. Inwendig ist die ganze Mündung, oder besser zu reden, die ganze Schale mit feinen, aber kenntlichen Queerstreiffen belegt, welches man an aufgeschliffenen Beyspielen siehet, und eben da siehet man, daß die Spindel eigentlich zwey Falten habe, welches man auch von Aussen schon erkennen kan. Linné giebt also fälschlich nur eine Falte an. Man findet diese Conchylie in den westindischen Meeren, reichlich auf der Insel St. Croix und andern dänischen caraibischen Eylanden. Sie sind so gar in deutschen Kabinetten keine Seltenheit, und doch wurden in der Leersischen Auction zwey Stück mit 16. holländischen Gulden bezahlt.

*XLVII. Murex clathratus. Linn. Spec. 563. pag. 1223.*

Die gefaltene Schraube. Müller. Die gerippte Spindel. Lister Hist. Conchyl. tab. 926. fig. 19. Klein Method. tab. 3. fig. 67. Murex testa oblonga caudata, plicis longitudinalibus submembranaceis sulcata. Linné.

Die geribbte Spindel hat eine längliche geschwänzte Schale, und ist mit horizontalen etwas häutigen Falten versehen und gefurcht. Linné

fährt

fährt fort: Sie hat die Grösse und die Gestalt der unächten Wendeltreppe (Turbo clathrus); allein sie hat einen kurzen Schwanz, die allermehresten Falten, welche die Länge herab laufen, sind erhaben, doch platt, und oben etwas gebogen. Lister, aus dem Klein seine Zeichnung entlehnet hat, sagt noch, die Streiffen wären überaus fein, und das unterscheidet diese Conchylie, die wenigstens in Deutschland sehr selten ist, von der unächten Wendeltreppe, so wie die Mundöfnung, diese ist länglich, an der Mündungslippe gezahnt, sie hat eine übergeschlagene Spindellefze, und einen überaus kurzen Schwanz. Sie sollte also nicht unter den caudigeris stehen. Linné sagt, daß sie in dem isländischen Meere gefunden werde.

## *XLVIII. Murex dolarium. Linn. Spec. 564. pag. 1223.*

Die Steige, Müller; die Vortreppe, von Born; die Bastartvortreppe mit verlängerter Nase. Bonanni Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. II. fig. 347. Seba Theſaur. Tom. III. tab. 49. fig. 74? 75? Murex teſta patulo-caudata ovata, anfractibus ſingulis aliquot elevatis obtuſis. Linné.

Dieser Murex hat einen ofnen Schwanz, einen eyförmigen Bau, und auf den Windungen einige erhabene platte Gürtel. Linné legt ihr die Grösse einer welschen Nuß bey, und sagt, sie sey hornartig, eyförmig, und auf beiden Seiten mehr verengert. Die Gürtel oder die Ribben, welche über die Schale laufen, sind sehr erhöhet und platt, es sind ihrer viele, die zwischen sich feine Queerstreiffen haben. Zwey dieser Ribben gehen auf die folgenden Windungen über. Die Mundöfnung ist eyförmig, und oben gewissermassen in einem gleichen Abstande mit den Windungen; sie ist aber am äussern Rande, so wie die Ribben laufen, ausge-

schnitten, unten gehet sie in einen Canal aus, der kaum offen ist, und einen unmerklichen Einschnitt hat. Die Spindel ist durchbohrt. Diese Conchylie hat eine grosse Aehnlichkeit mit Murex cutaceus (oben Num. XV.); den Unterschied lehret die Beschreibung von beiden, und besonders der verlängerte Schwanz. **Linné** sagt überhaupt, daß diese Conchylie im **Ocean** gefunden werde.

*XLIX. Murex corneus. Linn. Spec. 565. pag. 1224.*

**Die Hornschnecke, die hornfarbige Spindel.** **Liſter** Hiſtor. animal. tab. 3. fig. 4. **Gualtieri** Ind. Teſtar. tab. 46. fig. F? **Linné** weſtgothländiſche Reiſen tab. 5. fig. 6. gegraben. Murex teſta oblonga rudi, anfractuum marginibus complanatis, apice tuberculoſo, apertura edentula, cauda adſcendente. **Linné**.

**Die Hornſpindel hat eine längliche unanſehnliche Schale, die Winkel der Windungen ſind etwas platt, die Endſpitze iſt knotig, die Mündung hat keine Zähne, und der Schwanz iſt in die Höhe gereckt.** **Linné** ſagt noch, ſie ſey etwas kürzer als ein Finger, habe die Farbe des Horns, ſie ſey glatt, aber nicht ſpiegelglatt, und undurchſichtig. In der That kan man dieſe Spindel nicht glatt nennen, denn ſie hat feine Queerſtreiffen, welche noch kenntlicher werden, wenn man die hornfarbige Oberhaut herunter arbeitet. Alsdann nimmt die Schnecke eine feine weiſſe Farbe an, und ſie höret auf undurchſichtig zu ſeyn. Die Windungen ſind gewölbt, da aber, wo ſie an einander ſchlieſſen, etwas platt, Knoten ſehe ich an der Endſpitze meiner zwey Exemplare nicht, ſo wenig als **Liſter** dergleichen an ſeinen Beyſpielen erblickte und abgebildet hat. Es muß alſo verſchiedene **Abänderungen** geben. Der Schwanz iſt ganz offen, nicht allzulang und in die Höhe gebogen. Die Schnecke hat acht Windungen, die Endſpitze iſt ſtumpf, die Mündungslefze hat keine Zähne, die Spindel aber hat ein feines dünnes, übergelegtes grauliches glänzendes Blatt.

Blatt. Die Nordsee und England liefern uns diese Conchylie, aber nicht häufig.

*L. Murex lignarius. Linn. Spec. 566. pag. 1224.*

Die Holzspindel; die geknobelte Spindel, holländ. Geknobbelde Spil. Bonanni Recreat. et Mus. Kircher. Class. III. fig. 32? Seba Thesaur. Tom. III. tab. 52. fig. 4. (Gualtieri tab. 52. fig. S., worauf sich Linné zweifelhaft beruft, kan nicht hieher gehören.) Murex testa oblonga rudi, anfractibus obtuse nodosis, apertura edentula, cauda brevi rectiuscula. Linné.

Die geknobbelte Spindel hat eine länglich gebaute unansehnliche Schale, mit stumpfen Knoten versehene Windungen, eine unzezahnte Mundöfnung, und einen kurzen geraden Schwanz. Linné sagt noch, daß die Schale kaum die Länge eines Fingers habe, daß die Windungen glatt und unansehnlich sind, und eine einzige Reyhe stumpfer Knoten habe. Er schreibt sie auch aus der Nordsee her. Ich kenne sie nicht, glaube aber, daß die Abbildung aus Bonanni nicht hieher gehöre, weil diese starke sichtbare Knoten, oder vielmehr Ribben hat.

*LI. Murex trapezium. Linn. Spec. 567. pag. 1224.*

Das persianische Kleid, das bandirte Knobbelhorn, franz. Le Tapis de Perse, Robe de Perse, holländ. gebande Knobbelhoorn, getakte Stompe Band-Spil. Lister Hist. Conchyl. tab. 931. fig. 26. Bonanni Recreat. Class. III. fig. 287. Bonanni Mus. Kircher. Class. III. fig. 288. Rumph Amboin. tab. 29. fig. E. tab. 49. fig. K. Gualtieri Ind. Testar. tab. 46. fig. B. Argenville Conchyl. tab. 10. fig. F. Knorr Vergnüg. Th. IV. tab. 20. fig. 1. Martini Conchyl. Th. IV. tab. 139. fig. 1298. 1299. Mus. Gottwaldt. tab. 28. fig. 208. tab. 29. fig. 210. 210. a. b. Murex testa oblonga ob-

tuse angulata, anfractibus subnodosis, apertura dentata, cauda breviore recta. Linné.

Das persianische Kleid hat eine länglich gebaute stumpfwinklichte Schale, etwas knotigte Windungen, eine gezahnte Mundöfnung, und einen kürzern geraden Schwanz. Zwey braune ununterbrochene Linien, sagt Linné noch, laufen allezeit neben einander. Man siehet, nemlich durch alle Windungen hindurch, zwey braune Linien neben einander; auf jeder Windung aber eine Reyhe stumpfer Knoten, die zwischen sich grosse Vertiefungen haben, und die Schale also winklicht machen. Die Windungen setzen stark ab, und endigen sich in eine scharfe Spitze. So viel Linien die erste Windung umgeben, so viel Zacken siehet man an der Mundöfnung, welche Linné Zähne nennet, inwendig aber siehet man eine Menge der feinsten erhabenen Queerstreiffen. Die Spindel hat einige starke Falten. Der Schwanz ist nicht lang, von Innen offen, von Aussen gerunzelt. Diese Schnecke wird über 6 Zoll lang.

Eine Abänderung, nach Linné, ist das sogenannte umwundene Horn, franz. Fusseau court on ventru, holländ. de omwonde Hoorn. Lister Hist. Conchyl. tab. 920. fig. 12. Rumph Amboin. tab. 29. fig. G. tab. 49. fig. F. Gualtieri tab. 152. fig. T. Argenville Conchyl. tab. 10. fig. H. Knorr Vergn. Th. II. tab. 15. fig. 3. Martini Conchyl. Th. IV. tab. 140. fig. 1310. 1311. Mus. Gottwaldt. tab. 34. fig. 222. a. b. Schröter innrer Bau der Conchyl. tab. 2. fig. 10. aufgeschnitten. Dieses Horn ist dem vorigen ganz gleich, nur stehen 1) die gedoppelten braunen Linien in einem nähern Abstande näher beysammen. 2) Die Knoten sind viel flächer, und die Conchylie ist weniger winklicht; 3) die Schale ist mehr gestreckt. Beide Abänderungen kommen aus Ostindien.

*LII. Murex Syracusanus. Linn. Spec. 568. pag. 1224.*

Die syracusanische Spindel. Bonanni Recreat. et Mus. Kircher. Class. III. fig. 80. Murex testa oblonga, anfractibus striatis plicatis, tuberculoso-carinatis, apertura edentula, cauda brevi. Linné.

Diese Spindel hat einen länglichen Bau, die Windungen haben Queerstreiffen, welche über horizontale Ribben, die oben knotigt sind, hinweglaufen, hinter diesen knotigten Ribben befindet sich eine breite Vertiefung, die Mundöfnung hat keine Zähne, und der Schwanz ist kurz. Oben ist jede Windung braun, unten aber weiß. Das drückt Linné in seiner eignen Sprache also aus: Testa anfractuum tectis testaceis, parietibus vero albis. Der Schwanz ist nicht übrig lang, und unten abgerundet, inwendig ist er offen, von Aussen aber mit schrägen Streiffen versehen. Diese Conchylie, die ich nicht kenne, scheinet sehr selten zu seyn, Linné aber hat sie Besitzern deutlich genug characterisirt. Er sagt, daß sie im mittländischen Meer gefunden werde, Bonanni aber nennet das syracusanische Meer, wo sie, nach seiner Aussage, gemein seyn soll.

*LIII. Murex craticulatus. Linn. Spec. 569. pag. 1224.*

Die Netzspindel, Müll. Murex testa oblonga, anfractibus rotundatis, plicatis, transversim reticulatis, apertura dentata, cauda brevi. Linné.

Die Netzspindel hat eine länglich gebaute Schale, abgerundete und mit Falten, die durch Queerstreiffen netzförmig werden, versehene Windungen, eine gezahnte Mundöfnung, und einen kurzen Schwanz. Linné giebt uns von dieser Conchylie, die ich wenigstens nicht zuverläßig kenne, folgende

nähere Beschreibung. Die weißliche Schale ist länglich gebaut, und mit erhöheten Streiffen versehen, die länge herab ist sie einigermassen gefalten, und daraus entstehen Winkel, deren gegenseitige Erhöhungen rostfarbig sind. Der Schwanz ist kurz, die Mündung aber inwendig gestreift. Sie kommt aus dem mittländischen Meere.

*LIV. Murex scriptus. Linn. Spec. 570. pag. 1225.*

**Die Schriftspindel, Müll.** Murex testa subecaudata fusiformi laevi pallida: striis fuscis longitudinalibus variis, labio dentato. **Linné.**

**Die Schriftspindel hat einen gar kurzen Schwanz, ist spindelförmig gebaut, glatt, blaßgelb, hat abgebrochene die Länge herablaufende braune Streiffen, und eine gezahnte Mündungslefze.** Linné giebt von dieser kleinen Conchylie, die vielleicht blos wegen ihrer kleinen Figur selten ist, noch folgende Beschreibung. Sie ist etwas gröſſer als ein Gerstenkorn, und allenthalben glatt; sie ist länglich gebaut, und hat einen überaus kurzen Schwanz, ihre Farbe ist weißgelblich, und mit länglichen gebogenen bräunlichen Strichen bemahlt. Sie kommt aus dem mittländischen Meere.

F. Turriti subulati, cauda breviſſima: thurm- und pfriemenförmige mit einem überaus kurzen Schwanze.

*LV. Murex vertagus. Linn. Spec. 571. pag. 1225.*

**Der Entenschnabel, die Schnauzennadel, franz.** Chenille blanche, **holländ.** Snuitpen. **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 1020. fig. 83. **Bonanni** Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 84. **Rumph** Amboin. tab. 30. fig. K. **Gualtieri** Ind. Teſtar. tab. 57. fig. D. **Argenville** Conchyl. tab. 11. fig. P. **Klein** Method.

tab.

tab. 7. fig. 118. Seba Thesaur. Tom. III. tab. 50. fig. 22. 42. tab. 51. fig. 24. 33. 34. Knorr Vergn. Th. VI. tab. 40. fig. 4. 5. Martini Conchyl. Th. IV. tab. 156. fig. 1479. tab. 157. fig. 1480. Murray Fundam. testac. tab. 1. fig. 28. Murex testa turrita, anfractibus superne plicatis, cauda adscendente columella intus plicata. Linné.

Der Entenschnabel hat einen thurmförmigen Bau, Windungen, die oben gefalten sind, einen in die Höhe gebogenen Schwanz, und eine inwendig gefaltene Spindel. Linné fährt fort: Die Schale sey weiß (oft auch bräunlich) und fingerförmig, die Windungen hätten oben oft 15 Falten (manche haben noch mehrere); der Schwanz sey sehr kurz, steige aber in die Höhe, und die Spindel habe zwey Falten, deren eine nahe an der Windung, die andre aber im Mittelpuncte der Mundöfnung befindlich ist. Die Windungen sind rund, aber nicht aufgeblasen, sie sind durch eine nicht allzutiefe Linie von einander getrennet. Die Hälfte der Windung ist glatt, die andre hat tiefe Einschnitte, woraus ganz natürlich Falten entstehen. Das gilt aber nur von den vier ersten Windungen, bey den folgenden gehen die Einschnitte durch die ganze Windung hindurch, und einige haben gar queergestreifte Ribben. Der Schnabel ist zurück und die Höhe gebogen.

Eine Abänderung ist diejenige, die uns Lister Histor. Conchyl. tab. 1021. fig. 85. b. Gualtieri Ind. Testar. tab. 57. fig. F. H. Seba Thesaur. Tom. III. tab. 50. fig. 43. 44. Knorr Vergnüg. Th. III. tab. 20. fig. 3. Th. V. tab. 15. fig. 6. Martini Conchyl. Th. IV. tab. 157. fig. 1481. 1482. Müller Linnäisches Natursyst. Th. VI. tab. 17. fig. 4. abgebildet haben. Sie unterscheidet sich blos: 1) Durch die etwas feinere Schale. 2) Durch die flachen etwas geschlängelten Furchen, welche durch die ganze Windung hindurch gehen. 3) Durch die zarten gelblichen oder braungelben Queerbinden, welche

über die Schale hinweg laufen, doch giebt es auch unausgebleichte Beyspiele, die keine Queerbinden haben, und ganz weiß sind. Diese Abänderung, die viel seltener als die vorhergehende ist, kommt aus **Bengalen**, jene aus **Ostindien**. Beide werden ohngefehr drey Zoll lang.

*LVI. Murex aluco. Linn. Spec. 572. pag. 1225.*

**Die Bastart Pabstkrone, die rauhe krummgeschnäbelte Trommelschraube, franz.** Cerite, **holländ.** Bastart Pause Kroon, de ruige Trommelschroef. **Lister** Hist. Conchyl. tab. 1025. fig. 87. **Bonanni** Recreat. et Mus. Kircher. Class. III. fig. 67. 69. (Fig. 83., worauf sich **Linné** beruft, gehöret nicht hieher.) **Rumph.** Amboin. tab. 30. fig. O. **Gualtieri** Ind. Testar. tab. 57. fig. G. **Seba** Thesaur. Tom. III. tab. 50. fig. 15. 16. 25. **Knorr** Vergnüg. Th. I. tab. 16. fig. 4. **Martini** Conchyl. Th. IV. tab. 156. fig. 1473 bis 1477. **Schröter** Flußconchyl. tab. 8. fig. 13. **Adanson** Hist. du Seneg. tab. 10. fig. 2. Cerite. Murex testa turrita, anfractibus tuberculatis, stria media spinosa, columella vniplicata, cauda adscendente. **Linné.**

**Die Bastart Pabstkrone hat einen thurmförmigen Bau, knotigte Windungen, wo auf jeder Windung die mittelste Reyhe dornigt ist, die Spindel hat eine einzige Falte, und der Schwanz ist in die Höhe gebogen.** **Linné** sagt noch, daß die Schale grau, die Mündungslefze aber abgerundet sey. Nach der Verschiedenheit ihrer Grösse und der Meeresgegenden wo sie wohnet, ist sie gleichwohl sehr verschieden. Die Windungen sind bey allen Abänderungen mit Queerstreiffen umlegt, die aber bald stärker, bald schwächer sind, ausserdem sind sie mit Knoten umgeben, und nur diejenigen, die im Mittelpuncte der Windungen stehen, sind bald mit scharfen Dornen, bald stumpfen Knoten zu vergleichen. Auf schmutzig weissem Grunde sind einige blau, andre bräunlich, mit grössern oder kleinern Tropfen be-

besprengt. Die Mündungslefze ist abgerundet. Die Mündung selbst aber ist oval, sie endiget sich in einer schmalen Rinne, die zu den zurückgebogenen und fast aufrecht stehenden Schnabel führt. An der Spindellefze findet man oben an der Windung eine Falte, die aber nicht auf die folgenden Windungen übergehet, und hinter sich einen tiefen Einschnitt hat. An den mehresten Beyspielen, die bis zu 4 Zoll lang werden, ist die Schale stark, an andern schwächer. Sie kommen aus **Ostindien**, aus dem **rothen Meer** und von **Senegal**.

Eine Abänderung selbst, nach **Linné**, ist das **dornigte Schnabelbein, der Rabenschnabel, franz.** Chenille bariolée, **holländ.** gedoornde Snuit-Pen. **Lister** Hist. Conchyl. tab. 1017. fig. 79. **Rumph** Amboin. tab. 30. fig. N. **Gualtieri** Ind. Testar. tab. 57. fig. A. **Argenville** Conchyl. tab. 11. fig. H. **Seba** Thesaur. Tom. III. tab. 50. fig. 37. 39. tab. 51. fig. 22. 23. 25. **Knorr** Vergn. Th. III. tab. 16. fig. 5. **Martini** Conchyl. Th. IV. tab. 156. fig. 1478. Die Schale ist in die Queere fein gestreift, und hat auf jeder Windung nur eine einzige Reyhe scharfer dornigter Knoten. Die Mündungslefze ist weniger abgerundet, inwendig enger, und ein weit stärkerer Knoten oder Klammer liegt am Bauche in der Gegend der Nase. Sie ist braun und weiß gesprengt; ihre Schale ist vorzüglich dünne, sie kommt aus **Ostindien** und ist gar nicht gemein.

Noch eine vorzüglich schöne Abänderung aus den **Südländern** hat uns der **Herr Kunstverwalter Spengler** im IX. Stück des Naturforschers tab. 5. fig. 3. bekannt gemacht. Jede der eilf Windungen hat im Mittelpuncte eine Reyhe herabhangender Knoten, die, wie die Windungen, mit Queerstreiffen umlegt sind. Die Mündungslippe ist stärker, und mit feinen Einkerbungen versehen. Die obere Rinne ist kurz, offen, und nicht schnautzenförmig. Die drey ersten Windungen sind glänzend

schwarz. Die folgenden bräunlich, und zuletzt noch etwas heller. Ihre Länge beträgt 4 Zoll.

*LVII. Murex fuscatus. Linn. Spec. 573. pag. 1225.*

**Die gezackte Schnautzennadel, Müll. holländ.** Getakte Snuitpen. **Gualtieri** Ind. Testar. tab. 56. fig. H. **Argenville** Conchyl. tab. 11. fig. K., oder die letzte auf dieser Tafel. Murex testa turrita, anfractibus crenulatis, stria superiore denticulata. **Linné.**

**Die gezackte Schnautzennadel hat einen thurmförmigen Bau, mit Einkerbungen versehene Windungen, und die oberste Queerstreiffe ist gezähnelt. Linné** sagt noch, die Schale sey braun, und die Basis stumpf. Es raget nemlich die winklicht ausgeschnittene Mündungslefze wenig, und die Nase fast gar nicht hervor, folglich ist die Basis, die ausserdem mit Queerstreiffen umlegt ist, stumpf. Auf jeder Windung siehet man im Mittelpuncte eine Reyhe erhabener stumpfer Knoten, unten ein gekörntes, und oben gerade am Ende der Windung ein gekerbtes Band. Von der achten Windung an bis zur zwölften sind die Windungen ganz mit gekörnten Streiffen umgeben. Die Farbe ist braun, mit einem dunklern Bande im Winkel jeder Windung. Das ist aber blos die Oberhaut. Wenn man diese weg arbeitet, so wird die ganze Schale weiß, ausser die Basis, welche bräunlich, und der oberste Theil des Zopfes, welcher braun ist. Einige haben eine bräunliche Farbe, und im Winkel der Windungen ein dunkleres Band. Nach **Linné** und **Gronov** ist ihre Wohnung **im mittländischen Meere.**

*LVIII. Murex torulosa. Linn. Spec. 574. pag. 1226.*

**Die Gürtelnadel, holländ.** Gordelpen. Murex testa turrita, anfractibus superne zona torulosa, cauda brevi. **Linné.**

Die

Die Gürtelnadel hat einen thurmförmigen Bau, auf jeder Windung oben einen geflochtenen Wulst, und einen kurzen Schwanz Linné giebt von dieser Conchylie, die ich nicht kenne, noch folgende Beschreibung: Die Schale ist weiß, glatt, oder nur ganz fein die Länge herab gestreift. Die Windungen sind mit einem bucklichten, erhabenen, stumpfen und wie ein Seil gedreheten Gürtel umgeben; die obern Windungen aber sind gefalten.

*LIX. Murex radula. Linn. Spec. 575. pag. 1226.*

Die Nadelfeile, Müll. oder besser die Feilnadel. Murex testa turrita, anfractibus tuberculatis: striis duplici serie punctatis. Linné. Tab. III. Fig. 6.

Die Feilnadel hat einen thurmförmigen Bau, knotigte Windungen, und zwey mit Knötchen besetzte Streiffen auf jeder Windung. Linné fährt fort: Die Schale ist etwas röthlich, die Basis ist stumpf, und die Knötchen sind öfters oben weiß. Hier eine Conchylie, die wir nicht kennen, und welche verschiedene Conchylienbeschreiber falsch und gar nicht kennen. Die Figur Gualtieri tab. 58. fig. F., worauf sich Linné beruft, passet gar nicht zu seiner Beschreibung, und ist wahrscheinlich nur darum aufgestellt, um uns einen wahrscheinlichen Begriff von seiner Conchylie zu geben. Verstehe ich Linné recht, so ist seine Meynung diese. Die ganze Schale ist knotigt, aber auf jeder Windung siehet man vorzüglich zwey erhabene mit feinen Knötchen besetzte Streiffen. Und gerade so ist die Conchylie beschaffen, die ich Tab. III. Fig. 6. habe abzeichnen lassen. Auf jeder Windung siehet man eine Reyhe Knoten, es ist also testa tuberculata, über und unter derselben aber eine feine knotigte Linie, die einer zarten Perlenschnur gleichet, und das sind die striae duplici serie punctatae, in dem Winkel der Windung selbst liegt ein gedoppelter Faden. Die

Mund-

Mundöfnung ist oval, die Nase ragt kaum hervor, und daher ist die Basis stumpf. Die Farbe meiner Beyspiele ist bräunlich oder braun, nicht aber röthlich, indessen weiß man auch, daß die Farben der Conchylien gar vielen Veränderungen unterworfen sind. **Linné** giebt das **africanische Meer** zu ihrer Wohnung an.

### *LX. Murex asper. Linn. Spec. 576.*

Tab. III. Fig. 7. **Die rauhe Nadel, Müll. die rauhe Trommelschraube.** Murex testa turrita anfractibus sulcatis transversim striatis muricatis, cauda adscendente. **Linné.**

**Die rauhe Trommelschraube hat einen thurmförmigen Bau, mit Furchen und rauhen knotigen Queerstreiffen versehene Windungen, und einen in die Höhe gebogenen Schwanz.** Linné fährt fort: Die Schale ist milchweiß, pfriemenförmig, dicht, hat 12 bis 14 Furchen, welche die Länge herab laufen, und zwischen jeder siehet man vier auch wohl mehr Queerstreiffen, die sich in der Mundöfnung in kurzen Dornen und Spitzen endigen; der Schwanz steigt in die Höhe, der Bauch ist an der Spindellefze etwas platt, und die Spindel hat eine Falte. Alle Windungen sind mit feinern oder stärkern knotigen Streiffen umgeben; oben und unten aber sind auf jeder Windung starke Knoten, welche zwischen sich flache horizontale Furchen bilden. Zwischen diesen zwey Reyhen grösserer Knoten liegen mehrere feine gekörnte Queerstreiffen, die sich in der Mundöfnung in feinen Spitzen endigen, die aber, wie man selbst erachten kan, leicht weggerieben werden können. Die Mündungslefze tritt etwas hervor, und ist ausgeschweift, und die Mündung selbst ist unregelmäßig oval. Oben an der Windung hat die Spindel eine starke Falte, und hinter derselben eine tiefe weite runde Grube, der Schwanz ist kurz in die Höhe gebogen. Mein Beyspiel hat auf milch-

weis-

weissem Grunde braune Puncte in regelmäßigen Linien. Linné giebt Guinea zum Vaterlande dieser Conchylie an. Siehe Tab. III. Fig. 7.

## *LXI. Murex granulatus. Linn. Spec. 577. pag. 1226.*

**Die granulirte Nadel, die weisse körnigt gegitterte oder granulirte Schnabelschraube,** franz. Chenille blanche reticulée, holländ. gegranuleerde Pen of Tuitjen. Lister Histor. Conchyl. tab. 1020. fig. 84. Rumph Amboin. tab. 30. fig. L. Argenville Conchyl. tab. 11. fig. K. Klein Method. tab. 7. fig. 119. Seba Thesaur. Tom. III. tab. 51. fig. 35. Martini Conchyl. Th. IV. tab. 157. fig. 1483. (Bonanni Recreat. Class. III. fig. 81., darauf sich Linné beruft, passet gar nicht zu seiner Beschreibung.) Murex testa turrita tuberculis decussatim adspersa, cauda acuta adscendente. Linné.

**Die granulirte Nadel hat einen thurmförmigen Bau, ist creutzweiß mit Knoten umgeben, und hat einen scharfen erhöheten Schwanz.** Linné gestehet es in einer Anmerkung, daß er ein einziges abgeriebenes und mit einem Krebs versehenes Beyspiel gesehen habe; sonst würde er auch die Falte oder den Zahn an der Spindellefze nicht unangezeigt gelassen haben. Die Schnecke scheinet am Bauche etwas platt zu seyn, das kommt aber von einem Wulste her, der sich in der Gegend der Spindel findet, und in drey Windungen gerade über einander stehet. Sonst ist die Schnecke rund, und gehet spitzig zu. Jede Windung ist voller horizontal laufender schmaler und knotigter Ribben, die von der zweyten Windung an in der Mitten von zwey schwächern, oben mit einer stärkern Queerstreiffe durchschnitten werden. Dadurch wird die Schnecke allenthalben und gleichsam creutzweise gekörnt, welches vorzüglich auf den obern

Windungen einen angenehmen Anblick macht. Daß die erste gröste Windung dergleichen Queerribben mehr habe, darf ich kaum erinnern. Die eyförmige Mündung endiget sich in einen mehr oder weniger gekrümmten Schnabel, und die Falte der übergeschlagenen Spindellefze ist stark. Die Schale ist innig weiß, und die mittlern Queerstreiffen der ersten drey Windungen sind mit unterbrochenen braunen Strichen geschmückt. Sie wird etwa zwey Zoll lang, und kommt aus **Ostindien**, sonderlich aus **Tranquebar**, doch giebt **Linné** das **asiatische Meer** zu ihrer Wohnung an.

*LXII. Murex decollatus. Linn. Spec. 578. pag. 1226.*

**Die gefaltene Nadel mit abgebrochener Spitze. Die Stumpfnadel, Müll.** Murex testa turrita anfractibus longitudinaliter plicato sulcatis, apice decollato. **Linné.**

**Die Schale hat einen thurmförmigen Bau, die Länge herab gefaltene Ribben, und eine abgebrochene Endspitze. Linné** beschreibet die seltene Conchylie noch folgendergestalt: Sie ist dem Helix decollata ähnlich, aber die Basis, oder wie sich andre ausdrücken, die Nase ist ausgeschnitten. Die Windungen haben einen verengerten oder eingebogenen Rand; die Länge herab laufen Streiffen, die mit geschuppten Falten untermischt sind; die Furchen sind schwarz und undurchsichtig. Die Endspitze ist abgebrochen, und die Mundöfnung eyförmig. Vom Helix decollata kan diese leicht unterschieden werden, da Helix decollata glatt ist, und eine undurchschnittene Nase hat.

Gattun-

## Gattungen und Abänderungen, die im Linné fehlen.

### Die erste Classe,

derer, die keine Spindeln sind.

1) **Martini** Conchyl. Th. II. tab. 40. fig. 398 bis 401. **Rumph** Amboin. tab. 23. fig. D. tab. 24. fig. 4. **Gualtieri** Ind. Testar. tab. 31. fig. F. **Seba** Thesaur. Tom. III. tab. 49. fig. 80. 81. 82. tab. 52. fig. 19. 20. tab. 60. fig. 10. **Knorr** Vergn. Th. III. tab. 7. fig. 3. Mus. Gottwaldt. tab. 11. fig. 74. tab. 27. fig. 187. a. tab. 28. fig. 207. b. **Die zackigte Bastartbettdecke. Mart.** Sie kommt in verschiedenen Abänderungen vor. Alle sind darinne gleich, daß sie stark in die Queere gestreift, mit einer eyförmigen Mündung und mit einem schuppicht gefaltenen Nabel versehen sind. Die Spindellefze hat eine glatte Schwüle, die Windungen ragen hervor, der Bau ist fast birnförmig, und der Leib hat mehr oder weniger Zackenreyhen, die manchmal stumpf, manchmal scharf und hohl sind. Die Farbe ist verschieden, und sie kommen hauptsächlich aus **Ostindien.**

2) **Martini** Conchyl. Th. II. tab. 40. fig. 402. **Seba** Thesaur. Tom. III. tab. 60. fig. 9. Mus. Gottwaldt. tab. 11. fig. 75. 77. 78. **Die graue gestreifte Bastartbettzüge von Curacao. Mart.** Der Figur nach kommt diese Conchylie der vorhergehenden überaus nah; sie hat aber nur eine einzige Zackenreyhe am Fuß der ersten Windung, und nur dann und wann siehet man blosse Spuren von mehrern Knoten oder Zackenreyhen.

3) **Martini** Conchyl. Th. II. tab. 41. fig. 405. 406. **Seba** Thesaur. Tom. III. tab. 60. fig. 5. **Die weisse Grimasse.** Sie hat viel Aehnlichkeit mit Murex anus (oben Num. XXII.), den so unregelmäßigen Bau, die verzogene gezahnte Mündung, den aufgereckten Schwanz. Sie unterscheidet sich aber, daß sie 1) keinen

nen knotigten Rücken, sondern blos ein weitläuftiges Netz hat; und daß ihr 2) das schildförmige Blatt der Mündung und Spindellefze fehlt. Statt diesem breiten Blatte an dem Bauche siehet man hier nur eine scharfe etwas hervorragende Leiste. Ich besitze davon, der Farbe nach, vier Abänderungen: 1) Ganz und innig weiß; 2) grau oder schmutzig weiß; 3) bläulich; 4) weiß mit braungelben Bändern. **Martini** sagt, daß sie selten sey, und an der Küste von Japan gefunden werde.

4) **Martini** Conchyl. Th. III. tab. 66. fig. 741. **Die stark gestreifte knotige Feige. Mart.** Sie hat einen feigenförmigen Bau, über den ganzen Körper starke Streiffen, oben aber am Fuß der ersten Windung einen knotigten Wulst. Die Windungen sind durch einen starken Canal von einander getrennet, und die obern Windungen sind braun.

5) **Gualtieri** Ind. Test. tab. 26. fig. N. Cochlea longa pyriformis intorta, integra in summitate dorsi striata, leviter vmbilicata, vmbonata, vmbone papillis, seu aculeis coronato, candida. **Gualt.** Diese unterscheidet sich von der vorhergehenden dadurch, daß sie an der ersten Windung unten spitziger, oben bauchiger, und überhaupt kürzer und gedrungener gebaut ist. Sie hat am Fuß der ersten Windung eine Reyhe vorzüglich scharfer Knoten.

6) **Martini** Conchyl. Th. III. tab. 67. fig. 743. a. Eine blosse Abänderung von Murex pyrum (oben Num. XVIII.), die sich vorzüglich durch ihren verlängerten engen Schnabel, durch die bauchige Form des Rückens, die kurz aber regelmäßig hervortretenden Windungen, durch die gekörnten Queerstreiffen von andern ihrer Art unterscheidet.

7) **Martini** Conchyl. Th. III. tab. 67. fig. 744. tab. 69. fig. 756. 757. **Lister** Hist. Conchyl. tab. 880. fig. 3. b. **Gualtieri** Ind. Testar. tab. 47. fig. B. **Knorr** Th. VI. tab. 27. fig. 1. Ihr Bau ist feigenförmig, doch

ragen

ragen die obern Windungen stärker hervor als bey Bulla ficus. Die starke Schale hat senkrechte Streiffen oder Runzeln, und oben am Fuß der Windung siehet man eine Reyhe scharfer Zacken, die bald schärfer, bald stumpfer sind. Ihre Grösse ist ansehnlich, denn das Listerische Beyspiel ist über acht Zoll lang; die Farbe aber ist verschieden.

8) **Martini** Conchyl. Th. III. tab. 68. fig. 750. bis 753. **Knorr** Vergnüg. Th. V. tab. 21. fig. 2. **Spengler** seltene Conchyl. Th. III. tab. C. **Das dickschalige Rettieschen, die grosse gezackte Rübe. Mart.** Der Bau ist fast, wie bey Bulla rapa, allein die viel stärkere Schale, die zwey oder drey Knotenreyhen, und die dazwischen liegenden starken Queerstreiffen des Rückens, das weite Nabelloch und die weite durchaus gestreiffte Mündung, machen diese Schnecke kenntlich genug. Sie fällt in **Ostindien** von ahnsehnlicher Grösse, viel kleiner aber auf **Tranquebar**. Das auf **Spenglers** Platten abgezeichnete Beyspiel ist $4\frac{1}{2}$ Zoll lang, $3\frac{1}{4}$ Zoll breit, hat in der Auction über 50. Gulden gekostet, die kleinen sind gemein und ungleich wohlfeiler.

9) **Martini** Conchyl. Th. III. tab. 100. fig. 954. 955. **Das gefaltete blaumündige Pimpelchen aus Ostindien. Mart.** Es ist kurz, bauchig und gedrungen gebaut. Die Windungen ragen wenig hervor, der Rücken ist gitterförmig gestreifft, und mit drey erhabenen Ribben versehen, die mit Falten oder Wulsten, dergleichen auch die obern Windungen haben, durchkreuzt werden. Der Mündungsrand ist scharf und gezähnelt, und die Spindel hat ein längliches Nabelloch.

10) **Martini** Conchyl. Th. III. tab. 100. fig. 956. 957. 958. **Lister** Hist. Conchyl. tab. 991. fig. 52. 53. **Seba** Thesaur. Tom. III. tab. 60. fig. 11. **Adanson** Hist. du Seneg. tab. 7. fig. 2. Labarin. **Die wilde Castanie mit weissen Banden und Knoten.**

**Mart.** Der Bau gleichet gewissermassen dem Murex hippocastanum, (oben Num. XXVIII.) sie hat aber eine dickere Schale, mehr hervortretende Windungen, und auf dem Rücken einige, auf den Windungen aber eine Reyhe stumpfer Knoten und Queerstreiffen. Die obern Windungen sind die Länge herab gestreifft, und die Farbe ist dunkelbraun und weiß gemischt.

11) **Martini** Conchyl. Th. III. tab. 100. fig. 959. bis 962. **Lister** Hist. Conchyl. tab. 990. fig. 50. **Bonanni** Recreat. et Mus. Kircher. Class. III. fig. 174. **Gualtieri** Ind. Testar. tab. 66. fig. BB. **Die Coquette, das Schminckpflästerchen. Mart.** Ich habe schon oben Num. XXV. bey Murex neritoideus angemerkt, daß man diese Conchylie von jener trennen müsse. Sie ist kurz und bauchig, die obern Windungen sind platt, oder ragen nur ein wenig hervor; der Rücken ist queergestreifft und mit einigen gemeiniglich vier Knotenreyhen besetzt; der Bauch ist in der Gegend der Spindel platt, eingedrückt, und mit zwey oder drey runden schwarzen Flecken geschmückt. Die Schale ist stark, die Farbe aber verschieden. Sie werden nicht leicht über $1\frac{1}{2}$ Zoll lang, $1\frac{1}{8}$ Zoll breit, und sind eben nicht gemein.

12) **Martini** Conchyl. Th. III. tab. 100. fig. 963. **Lister** Histor. Conchyl. tab. 956. fig. 7. **Die grosse schwarze Maulbeere aus Guinea. Mart.** Man könnte sie für Abänderung von Murex mancinella (oben Num. XXVII.) halten, doch hat sie viel Eignes. Sie hat auf der ersten Windung fünf Reyhen spitziger Knoten, die zwischen sich feine Queerstreiffen haben, die Windungen ragen regelmäßig, doch nicht allzu lang hervor, und sind auch knotigt; die Mündungslefze, die scharf und an ihrem Rande fein gefalten ist, hat inwendig vier Knötchen; die Spindellefze ist glatt, hat aber auch einige Knötchen; die Farbe ist schwarzbraun, mit weissen Flecken, und sie wird nicht leicht 2 Zoll lang.

13) Mar-

13) **Martini** Conchyl. Th. III. tab. 101. fig. 969. **Seba** Thesaur. Tom. III. tab. 67. fig. d. **Das runde weit genabelte Pimpelchen mit vier stumpfen Knotenreyhen. Mart.** Die erste Windung ist fast kugelrund, und mit vier Reyhen stumpfer Knoten besetzt, zwischen welchen feine Queerfurchen liegen, die obern Windungen sind gekörnt. Die Mündung ist fast rund, die Mündungslefze gestreifft, und der Nabel ist nur halb offen.

14) **Lister** Hist. Conchyl. tab. 955. fig. 6. tab. 990. b. fig. 51. **Bonanni** Recreat. Class. III. fig. 381. mala. **Bonanni** Mus. Kircher. Class. III. fig. 368. mala. Mus. Gottwaldt. tab. 26. fig. 182. Blose aber wahre Abänderungen von der vorhergehenden, die sich vorzüglich dadurch unterscheiden, daß die Knotenreyhen stärker sind, und zwischen ihnen keine Furchen, sondern blose Queerstreiffen liegen. Die obern Windungen, sonderlich die zweyte, sind nicht gekörnt, sondern knotigt.

15) **Martini** Conchyl. Th. III. tab. 105. fig. 993. 994. **Das braune Brandhorn mit regelmäßigen Queerstreiffen. Mart.** Es gehöret zu Murex saxatilis (oben Num. VI.) und besonders als Abänderung zu den eigentlichen Brandhörnern. Ihre drey Wulste sind aber nicht so krauß als bey den eigentlichen Brandhörnern, und ihre Blätter ragen bald mehr bald weniger hervor; die mehresten meiner Beyspiele haben zwischen jeder Blätterreyhe zwey horizontale Wulste, da die eigentlichen Brandhörner derselben nur einen haben. Der Bau ist gestreckter, und die regelmäßigen braunen Queerlinien machen sie kenntlich. Sie kommen aus **Ost-** und **Westindien.**

16) **Martini** Conchyl. Th. III. tab. 108. fig. 1015. **Der schwarzstachlichte kleine spanische Reuter. Mart.** Der Bau ist kurz, die Nase etwas spitzig verlängert, der Zopf raget nur ein wenig hervor, und bestehet aus einzelnen Knoten und Stacheln. Was es

am kenntlichsten macht, das sind die acht Reyhen schwarzer hohler Stacheln, von sehr ungleicher Länge. Queer über laufen feine Queerstreiffen. Diese Conchylie ist selten, und wurde in Holland in der Auction zweymal mit 10. und einmal mit 43. Gulden bezahlt.

17) **Argenville** Zoomorphose tab. 11. fig. K. Einige nennen sie die **schwarzbelaubte Wurzel.** Ihre Figur ist rund. Auf ihrem weissen Grunde befinden sich verschiedene (höchst wahrscheinlich auch acht) Reyhen von stark hervorragenden schwarzen Spitzen, (die aber, wie die Zeichnung lehrt, keine Dornen, sondern Blätter sind;) welche zu oberst von dem Gewinde in schlängelnden Linien bis an die unterste Spitze herab stehen. Die kleinsten von diesen Spitzen sind scharf, die stärksten hingegen breit, und an ihren Enden ausgezackt. In der Mitte zwischen den Reyhen der schwarzen Blätter siehet man ganz weisse Zwischenräume. Der Wirbel ist so, wie die inwendige Seite der Muschel, an welcher man einen Nabel bemerkt, weiß. **Argenv.** **Argenville** kannte nur zwey Beyspiele dieser seltenen Conchylie, eins in **Holland,** und das andre in **Frankreich.** Man siehet leicht, daß diese Conchylie nicht Abänderung von der vorhergehenden seyn kan.

18) **Martini** Conchyl. Th. III. tab. 109. fig. 1016. **Gualtieri** Ind. Testar. tab. 30. fig. C? **Das weisse doppelte braunblättrichte Brandhorn. Mart.** Der Grund ist weiß, der hohle Schnabel etwas zurück gebogen. Die Anzahl der Windungen erstreckt sich auf sieben, über welche sieben erhabene Wulste mit braunen Queerstreiffen laufen. Die Mündung ist rund und weiß, die äussere Schalenfläche mit regelmäßigen erhabenen Streiffen umgeben, das Vaterland ist **Ostindien.** **Martini** hält diese Schnecke für ein junges unausgewachsenes Brandhorn. Ich zweifle daran, weil die Anzahl der Wulste widerspricht, und weil man Brandhörner von gleicher Grösse, oder wohl noch kleine-

re

re mit völlig krauſſen und unausgewachſenen Blättern kennet.

19) **Martini** Th. III. S. 303. Vignette 36. fig. 1. bis 5. **Valentyn** Abhandl. tab. 2. fig. 14. a. 15. b. 16. c. 17. d. 18. e. **Knorr** Vergnüg. Th. III. tab. 29. fig. 5. **Die Corduan- oder Chagrinſchnecken**, franz. Pourpre chagrinée, holländ. Zegrynhoorn. Nirgends ſind dieſe Schnecken hinlänglich beſchrieben, ob ſie gleich verſchiedene Schrifftſteller angeführt haben. Man ſiehet aus den gegebenen Abbildungen, daß ſie mehrere Wulſte und Knoten, ſtark abſetzende bauchige und knotige Windungen, einen ziemlich verlängerten Schwanz, und wie **Martini** ſagt, zahnartige Falten in der Mündung hat. **Valentyn** beſchreibet ſie blos nach ihren Farben: 14. a. Corduanſchnecke mit ſchwarzen Buckeln auf einem grauen Grund: 15. b. dergleichen mit ſchwarzen Buckeln, auf einem apfelblüthfärbigen Grund. 16. c. dergleichen grau, ohne ſchwarze Buckeln, aber mit einem fuchsrothen, punctirten, körnichten Bande, welches queerüber geht. 17. d. dergleichen grau mit einer doppelten Reyhe fuchsrother Buckel. 18. e. dergleichen über und über fuchsroth. Von dem **Roorriſchen** Beyſpiel wird nur folgendes geſagt: ſie ſey von weicher kreidenartiger Beſchaffenheit, und mit einer verloſchnen braunen Farbe überzogen.

20) **Martini** Conchyl. Th. III. tab. 109. fig. 1021. bis 1023. tab. 110. fig. 1024. 1025. **Die apfelförmige krummſchnabliche Purpurſchnecke. Mart.** Ihre Schale iſt ſchwer, ſonderlich an alten Beyſpielen. Sie haben einige Aehnlichkeit mit Murex trunculus (oben Num. V.) im Bau; ſie ſind aber bauchiger, gedrungener, mit Queerſtreiffen belegt, deren Furchen bald glatt, bald geſtreifft ſind, die Naſe ragt etwas hervor und iſt breit, und haben drey, auch wohl ſieben knotige Wulſte. Die erſten nennet man **einfache**, die letzten **gedoppelte**. Sie erlangen zum Theil

eine ansehnliche Grösse, werden aber grösstentheils nur von mittlerer Grösse, von verschiedener Zeichnung gefunden. Das erhellet aus folgenden Zeichnungen. Lister Hist. Conchyl. tab. 944. fig. 39. a. Argenville Zoomorph. tab. 3. fig. E. Knorr Vergnüg. Th. III. tab. 9. fig. 1. Adanson Hist. du Seneg. tab. 9. fig. 22. *Cofar.*

21) Martini Conchyl. Th. III. tab. 110. fig. 1026. 1027. 1028. Seba Thesaur. Tom. III. tab. 49. fig. 65? Knorr Vergnüg. Th. IV. tab. 23. fig. 3. Adanson Hist. du Seneg. tab. 9. fig. 21. *latou.* **Die hochribbige Purpurschnecke mit verschlossenem Schnabel. Mart.** Ihr Character besteht nach Martini 1) in dem an der eyförmigen oben verwachsenen Mündung sich bildenden verschlossenen Canal. 2) In dem hohen blättrigen Saum der äussern Lefze. 3) In den sieben stark absetzenden Windungen. 4) In den starken breiten Queerfurchen, und runden erhabenen Ribben, die von einer ungleichen Anzahl senkrechter gefalteter Wulste durchkreuzet werden.

22) Martini Conchyl. Th. III. tab. 110. fig. 1029. 1030. Bonanni Recreat. Class. III. fig. 278. mala. Bonanni Mus. Kircher. Class. III. fig. 277. mala. **Die schwere dreyeckige Purpurschnecke. Mart.** Die Schale ist dick und schwer, und hat auf den Bauch gelegt eine dreyeckige Form, die durch drey Wulste, die an manchen Beyspielen glatt, an andern zackigt sind, gebildet wird. Manche haben vier Wulste, wodurch ihre dreyeckige Form einigermassen unterbrochen wird. Ihre erste Windung ist bauchig, und ihre eben nicht allzu stark hervorragenden Windungen sind auch wulstig. Sie sind selten, und fallen in Ostindien.

Tab. III. Fig. 8.

23) Martini Conchyl. Th. III. tab. 110. fig. 1031. 1032. tab. 111. fig. 1033. bis 1037. **Geflügelte dreyeckige Purpurschnecken. Mart.** Sie haben alle eine dreyeckige Figur, eigentlich keine Wulste, sondern drey dünne, schwa-

schwache, höhere oder niedrigere Hervorragungen, die man sich wie drey Flügel gedenken kan. Ihrem Bau nach sind manche lang gestreckt, breiter oder schmäler, manche sind kürzer, und ihre Nase ist bald gespalten, bald ganz; und bey verschiedenen ist der Bau ganz entstellt. Mein Beyspiel, das ich tab. 3. fig. 8. habe abbilden lassen, hat den regelmäßigsten Bau, und die feinsten Queerstreiffen. Die erste Windung hat einen langen offnen Schnabel, ist oben bauchig, die Mündung ist mehr oval als rund zu nennen. Die drey Flügel sind von Aussen fein gestreifft, von innen glatt, und sind fein wie Pappier, so wie die ganze Schnecke eine dünne durchsichtige Schale hat. An jedem Flügel ruhet ein Saum, der sich oben in eine offne Stachel endiget, die aber in den Flügel eingewachsen ist. Dieser Flügel gehet durch die folgenden sechs Windungen fort, und fehlet nur an den beyden letzten. Die Farbe ist schön weiß, ausser daß man im Winkel einer jeden Windung ein bräunliches Band siehet. Man bezahlet diese seltnen Schnecken theuer.

24) **Martini** Conchyl. Th. III. tab. 111. fig. 1038. **Die bunte geflügelte Purpurschnecke. Mart.** Ihr Bau ist regelmäßiger, sie hat Queerstreiffen, drey etwas blättrichte horizontale Wulste, zwischen welchen einige erhöhete Wulste liegen, die nicht blättricht sind. Ihre Form ist ebenfalls dreyeckigt, und sie haben auf weissem Grunde braune oder röthliche Streiffen.

25) **Martini** Conchyl. Th. III. tab. 112. fig. 1045. 1046. 1047. **Die ausgekehlte getrocknete Birn. Mart.** Ihre erste Windung ist rund und gewölbt, endiget sich aber in einem langen ziemlich spitzig zulaufenden Schnabel, über alle Windungen laufen starke Queerstreiffen, und jede Windung, die durch starke Hohlkehlen von einander abgesondert ist, endiget sich oben in ziemlich starke Buckeln, der Zopf raget mehr oder weniger hervor. Die Endspitze ist dunkelbraun, das übrige der Schnecke aber gemeiniglich braun mit einge-

mischten weissen Flecken. Ihre Schale ist dünne, und sie gehöret unter die vorzüglich seltenen Conchylien.

26) **Martini** Conchyl. Th. III. tab. 112. fig. 1050. 1051. **Lister** Hist. Conchyl. tab. 935. fig. 29. a. **Rumph** Amboin. tab. 24. fig. J. **Das Knötchen** (Knoddeken) **Der Schildkrötenschwanz.** Der Körper, dessen Bau einige Aehnlichkeit mit den getrockneten Birnen (Murex pyrum oben Num. XVIII.) hat, ist mehr länglich als rund, hat drey senkrechte Wulste, starke Quecrribben, und da, wo sich beyde durchkreuzen, Knoten, und einen nicht allzu langen zurückgebogenen Schnabel. Die ovale Mündung ist auf beyden Seiten gesäumt, und beyde Säume haben Falten.

27) **Martini** Conchyl. Th. III. tab. 115. fig. 1067. Martini hält dies Beyspiel für Murex haustellum, (oben Num. I.) das noch nicht ausgewachsen ist. Ich kan mich davon nicht überzeugen. Die erste Windung und die Mundöffnung sind nicht rund, sondern oval, der sonst so lange Schnabel, der doch auch an den jüngsten Beyspielen sichtbar seyn muß, denn die Natur läßt ihn nicht umsonst da seyn, fehlt hier gänzlich. Einige senkrechte Wulste liegen auf den orangefarbigen Windungen, beyde Lefzen sind gezähnelt, und die Mündungslefze ist stark ausgekehlt.

28) **Martini** Conchyl. Th. III. tab. 121. fig. 1110. **Das gerunzelte gelbmündige ostindische Pimpelchen. Mart.** Der Name lehrt, daß es kurz, gedrungen und bauchig sey. Es hat starke knotige Queerrunzeln, eine genabelte Spindel, und eine gelbe Mundöffnung.

29) **Chemnitz** fortgesetztes Conchylienk. Th. IV. S. 1. Vignette 37. fig. a. b. c. Mus. Leersian. tab. vnica fig. b. Die sogenannte **Bordestrap** (Bordestrap) oder **Treppengeländer, die Vortreppe, die Schiffstreppe.** Diese seltene Conchylie, von der man jetzo nur sieben Beyspiele kennet, ist einmal für 20. ein andermal

für

für 23. Ducaten und einmal für 80. holländische Gulden bezahlt worden. Die herzförmige oder dreyseitige Mündung, die unten wie abgeschnitten erscheinet, das weite ausgedehnte Nabelloch, und die scharf abgesetzten keilförmigen Windungen, die mit erhobenen und in die queer durchschnittenen Ribben kunstreich besetzt sind, machen, wie Herr **Spengler** sagt, den Hauptcharacter dieser Schnecke aus. Die erste Windung ist in der Gegend der folgenden breit und abgesetzt, und bildet eine scharfe Kante, und so sind die folgenden Windungen gebaut; die Grundfarbe ist gelb, mit lichtbraunen Bändern schattirt. Die im **Leers** abgebildete unterscheidet sich von der gegenwärtigen, daß sie mehr gestreckt ist, und ihre Windungen mehr aus einander gezogen sind. Das Nabelloch ist etwas weiter, und daher kommt auch die Mündung mehr vorwärts zu stehen. Die Farbe ist weiß, und fällt ein wenig ins röthliche.

30) **Martini** Conchyl. Th. IV. tab. 122. fig. 1131. 1132. tab. 123. fig. 1133. 1134. **Die schwarze oder hellbraune Fischreusse mit einem weissen Bande. Chemnitz. Lister** Hist. Conchyl. tab. 828. fig. 50. **Valentyn** Abhandl. tab. 8. fig. 71. **Knorr** Vergn. Th. VI. tab. 20. fig. 7. **Regenfuß** Th. I. tab. 7. fig. 1. **Spengler** seltene Conchyl. tab. 3. fig. F. Ihre Schale ist schwer und dick, die Windungen sind mit Knoten und Buckeln besetzt, die Spindel hat schwache Falten, die Nase raget etwas hervor, und nähert sich so dem Bau der eigentlichen Spindeln, so wie sie nach **Linne'** wahre Mittelgattung zwischen Voluta und Murex ist; die Farbe ist schwarz oder hellbraun, das weisse Band ist ein etwas erhabener Wulst, der durch die ganze Schale gehet, und durchsichtiger als das übrige der Schale ist *).



*) Ich habe die Figur Lister tab. 828. fig. 50. oben unter Voluta in den Nachträgen Num. 158. angeführt, bin aber den

31) **Martini** Conchyl. tab. 123. fig. 1141. 1142. **Lister** Hist. Conchyl. tab. 939. fig. 34. a. **Klein** Method. tab. 3. fig. 56. **Seba** Thesaur. Tom. III. tab. 49. fig. 70. **Die knotigt geribbte Fischreusse. Chemn.** Die breiten Absätze der Windungen bestehen aus lauter tiefen Falten und Knoten, und was von Aussen erhaben ist, das ist von Innen vertieft, und umgekehrt. Ihr Vaterland ist Ostindien, und sie ist nicht allzu gemein.

32) **Martini** Conchyl. Th. IV. tab. 127. fig. 1223. **Martini** allgem. Gesch. der Nat. Th. III. S. 181. tab. 80. fig. 1. **Rumph** Amboin. tab. 49. fig. B. **Klein** Method. tab. 7. fig. 128. mala. **Lesser** Testaceotheol. fig. 62. mala. **Knorr** Vergnüg. Th. V. tab. 3. fig. 3. **Das Arguskinkhorn, der bandirte Argus, die Argusaugen, franz.** Argus a boutons et bandes, **holländ.** geknobbelde en gebandeerde Argus, of gebande Argus Oog. Der Bau ist nicht völlig rund, sondern am Bauche etwas breit, hin und wieder siehet man an der Schale Seitenklammern. Ueber den Rücken, und über alle Windungen laufen feine Queerribben, die in gewissen Entfernungen runde Knoten haben, die Mundöffnung gleichet von Aussen einem gewölbten mit starken Queerribben versehenen Wulste, und hat inwendig gedoppelte Zähne, die sechs obern Windungen bilden nur einen mäßig langen Zopf, die Nase aber ist ein wenig ausgeschnitten. Die Mundöffnung ist eyförmig. Inwendig ist die Conchylie ganz weiß, von Aussen aber ruhen auf hellbraunem, oder braungelbem Grunde dunkle Bänder, die zugleich über die Knoten hinweglaufen, doch sind diese Knoten oft abgerieben, und gleichen nur weissen Augen. Die Conchylie kommt aus **Ostindien**, und ist selten.

33) **Martini** Conchyl. Th. IV. tab. 129. fig. 1240. 1241. **Argenville** Conchyl. tab. 9. fig. R. **Seba**

den Irthum erst gewahr worden, nachdem jene Bögens schon abgedruckt waren. Ich bitte meine Leser dort jene Figur wegzustreichen, die hieher und nicht dorthin gehöret.

ba Thesaur. Tom. III. tab. 60. fig. 14. 20. Mus. Gottwaldt. tab. 39. fig. 234. b. **Die eigentliche wahre Kröte. Chemnitz.** Sie hat im Bau einige Aehnlichkeit mit Murex gyrinus (oben Num. XI.) sie wird aber durch ihre hohlen offnen Rinnen, die man an der obersten Höhe ihrer dicken doppelten Mündungslippe, und an den Seitenklammern auf beyden Seiten erblickt, und deren man gemeiniglich 6. zählet, deutlich genug unterschieden, ausserdem hat sie einige Reyhen grosser Knoten, und der Canal der Nase hat eine schiefe Richtung. Sie ist nicht gemein.

34) **Martini** Conchyl. Th. IV. tab. 131. fig. 1252. 1253. **Seba** Thesaur. Tom. III. tab. 57. fig. 30. **Knorr** Vergnüg. Th. V. tab. 21. fig. 1. **Der umwickelte Oelkuchen, der weiß und braune Doggersander. Chemnitz.** Diese Conchylie hat einige Aehnlichkeit mit Murex lotorium (oben Num. XIII. 2.) sonderlich mit demjenigen Beyspiele, welches **Martini** Th. IV. tab. 130. fig. 1249. abbildet. Es hat ausser der wulstigen geribbten Mündungslefze erhabene breite Ribben, unter denen die oberste knotigt ist, die Windungen setzen stark ab, und sind gleichsam mit gedoppelten Ribben umlegt; die äussern erhabenen Ribben bilden von innen ziemlich tiefe Furchen. Die Mündungs- und Spindellefze sind gezahnt. Wenn sie frisch sind, und ihr Gewand noch erhalten haben, so hat es eine strohgelbe Farbe.

35) **Martini** Conchyl. Th. IV. tab. 131. fig. 1255. 1256. **Seba** Thesaur. Tom. III. tab. 57. fig. 33. **Das kleinknötigte Arguskinkhorn. Der bandirte Argus vom zweyten Range. Chemnitz.** Der Bau hat eine Aehnlichkeit mit dem Arguskinkhorn, das ich vorher Num. 32. beschrieben habe. Man kan es aber davon leicht unterscheiden, nicht nur dadurch, daß es einen mehr gestreckten Bau, und eine mehr abgerundete Form hat, sondern vorzüglich, daß die braunen Ribben, die

die zwischen sich weisse Furchen haben, mit kleinen Knötchen besetzt sind, welche freylich in der martinischen Abbildung vernachläßiget sind. Die Spindellefze ist gestreifft, der Lippensaum aber gefalten und gezähnelt; die eyförmige Mündung endiget sich in einen etwas verlängerten, rinnenförmigen, ausgehöhlten Schwanz.

36) **Martini** Conchyl. Th. IV. tab. 132. fig. 1257. 1258. **Lister** Hist. Conchyl. tab. 1022. fig. 86. **Rumph** Amboin. tab. 49. fig. G. **Seba** Thesaur. Tom. III. tab. 51. fig. 20. 21. **Das höchst seltene gefleckte Kinkhorn. Chemnitz. Holländ.** gevoorende Plekhoorn. Die starke Schale hat eilf regelmäßig in die Höhe steigende Windungen, die einen runden schraubenähnlichen Umriß haben. Der ganze Rücken bildet ein regelmäßiges Gitterwerk, die scharfen horizontalen Ribben werden von Queerlinien durchschnitten, wodurch auf der hohen Kannte der Ribben kleine Knötchen entstehen. Eine Menge Queerleisten, wohl 15. siehet man an den Windungen. Die Mündung ist enge und länglich rund, gehet oben spitzig zu, und hat unten eine tiefe schief gedrehete, weite, offne und stark ausgeschnittene Rinne. Die Mündungslippe ist stark eingebogen, die Spindellippe aber glatt. Die Farbe ist gelb mit abwechselnden weissen Bändern, die wieder mit braunrothen länglichten Flecken bänderweise untermischt sind. Diese **ostindische** Schnecke ist überaus selten.

37) **Bonanni** Recreat. et Mus. Kircher. Class. III. fig. 48. Turbo veluti malleo frequenter compressus. Pars interior albicat, circa oris aperturam inter labra reflexa alteram partem dentatam ostendit. Ex ipsa ligula quaedam nascitur orbemque ad mucronem vsque connectit, modo testae inserta, modo apparens, sed alio in loco collocata. **Bonanni.** Diese kleinere Schnecke, welche bey den **Holländern** das **Fingerchen** Vingertjes genennet werden, hält man gemeiniglich für junge unausgewachsene Schnecken der vorigen Art. Ich halte sie für

Abän-

Abändrungen, weil ihr Bau noch viel schraubenförmiger ist, als der Bau der vorhergehenden. Man würde sie unter die Schrauben legen, wofern uns nicht die Beschaffenheit der Mündung davon zurück hielt.

38) **Martini** Conchyl. Th. IV. tab. 139. fig. 1297. **Knorr** Vergnüg. Th. IV. tab. 30. fig. 2. mala. Berlinische Sammlungen Th. VII. tab. 1. fig. 3. **Das blättrichte Kinkhorn aus der magellanische Strasse. Chemnitz. Der Granatapfel, franz.** Buccin feuilleté. Tonne magellanique, **holländ.** gebladerde Buxcyn. Der Bau hat etwas harfenähnliches, die erste Windung ist sehr groß, und endiget sich in einen etwas verlängerten, sanft zurück gebogenen, von Innen offnen, von Aussen blättrichten Schnabel. Alle Windungen sind mit scharfen, hohen, dünnen den Blättern ähnlichen Ribben umgeben, die in einer regelmäßigen Entfernung von einander stehen. Man siehet aber auch Queerstreiffen, welche auf der ganzen Schnecke ein Gitter bilden. Die Mündung ist oval, und hinter der Spindel siehet man ein kleines Nabelloch. Der ganze Bau ist bauchig. Die Farbe ist grau, die innern Wände aber sind violet. Sie gehört unter die neuern Entdeckungen, und wird sehr theuer bezahlt. Man hat noch eine andre Abänderung dieser Schnecke, die sich vorzüglich dadurch unterscheidet, daß sie keine Queerstreiffen hat. Sollte sie nicht eigne Gattung seyn?

39) **Martini** Conchyl. Th. IV. tab. 155. fig. 1458. 1459. 1460. **Knorr** Vergn. Th. III. tab. 15. fig. 3. **Schröter** innrer Bau der Conchyl. tab. 5. fig 2. aufgeschnitten. **Der geperlte Bohrer.** Die Beschreibung des **Martini**, die Herr **Chemnitz** in seinem fortgesetzten Conchylienk. Th. IV. S. 304. ertheilet, ist richtig, nur passet sie nicht auf alle Beyspiele. Er bemerket 1) daß die Farbe aus dem weissen ins rothbraune falle. Einige sind dunkelbraun, mit eben so gefärbten Perlenschnuren; andre sind rothbraun mit weissen Perlenschnuren;

ren; noch andre sind weiß mit rothbraunen Perlenschnuren. 2) Daß die Vertiefungen zwischen den geperlten Windungen wie ausgekehlt, und ebenfalls mit einer Perlenschnur umwunden sind. Auf jeder Windung liegen zwey Schnuren, die einen etwas erhöheten Wulst bilden, und daraus entstehen die ausgekehlten Windungen, in deren Winkel eine dritte Perlenschnur liegt. Ich habe davon zwey Abänderungen, indem einige ausser den Perlenschnuren noch feine, doch kenntliche Queerstreiffen haben, die andern mangeln. Bey einer dritten Abänderung liegt über der Perlenschnur, im Winkel der Windungen, noch ein feiner geperlter Faden. 3) Unten bey der gestreifften Mündung endiget sich die Columella in eine Spitze. Die Mündung ist oval, fast rund, die Spindel tritt in einer kurzen, mit einem fast unmerklichen Einschnitte versehenen Spitze hervor, die Fläche der Mündung aber hat halbmondförmige-Queerstreiffen, die sich aber da, wo der Rücken der ersten Windung angehet, verlieren. 4) An der äussern Seite der Mündungslippe befindet sich ein Wulst, dergleichen auch auf andern Windungen zu sehen ist, und einer Klammer ähnlich siehet. Diesen Wulst haben alle, doch ist er bald grösser, bald kleiner, manchmal so groß, daß die runde Schrauben-Figur der Schnecke dadurch unterbrochen wird. Bey den mehresten ist die Mundöffnung weiß, an einem Beyspiele mit vier braunen Faden, und einem dritten rothbraun, die innern Wände aber sind an einem aufgeschnittenen Beyspiele blau- und weiß marmorirt. Mein grösstes Beyspiel ist $2\frac{1}{2}$ Zoll lang, doch findet man sie gemeiniglich viel kleiner. Eine Abänderung hat dies Einzige, das sie unterscheidet, daß sich auf jeder Windung drey Perlenschnuren finden, im Winkel jeder Windung aber liegt nur ein weisser Faden. Die Farbe ist rothbraun, die Perlen weiß; 1 Zoll lang.

40) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 157. fig. 1484. 1485. Lister Hist. Conchyl. tab. 1021. fig. 85.

Bonan-

Bonanni Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 68. Rumph Amboin. tab. 30. fig. T. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 57. fig. E. **Die Mangonsnadel, holländ.** Mangos-Naalde. Der Bau iſt thurmförmig, die 9. Windungen haben ſtarke Queerfurchen, und ſind auſſerdem von Auſſen und Innen geſtreifft, horizontal laufen wellenförmige Falten. Die Mündungslippe tritt wie ein kleiner Flügel heraus, und iſt etwas gekerbt und gezähnelt, und ſchließt ſich unten an die Spindel an, der Schnabel iſt kurz, aber röhrenförmig. Bey einer Nebenart, deren Herr Chemnitz gedenkt, iſt die Mündung unten nicht an den Schnabel gewachſen, ihre Queerſtreiffen ſchneiden nicht ein, ſondern ſind erhaben, ihre Runzeln und Ribben ſind kleiner, aber ſenkrechter und regelmäßiger, auch zahlreicher. Sie wird in den moraſtigen Gegenden der molukkiſchen Inſeln angetroffen, und iſt alſo keine Seeconchylie.

41) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 157. fig. 1486. **Die mit Ringen umlegte Schnabelſchraube. Chemnitz.** Die Naſe oder, nach Linné, der Schwanz dieſer Schnabelſchraube iſt zurückgebogen, und über derſelben hat die erſte Windung Queerſtreiffen. Vorzüglich kenntlich macht dieſe Schnecke der erhabene Wulſt, der über jede der Windungen gehet, und der nach der Zeichnung feine horizontale Streiffen, oder Einkerbungen hat.

42) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 157. fig. 1487. Hätte dieſe Schnecke einen zurückgebogenen Schnabel, ſo würde ich ſie für Abänderung vom **Chineſiſchen Thurm** (unten Num. 44.) halten. Sie hat faſt den Bau, wie ich ihn hernach beſchreiben werde, nur weniger Knotenreyhen, und welches das Vorzüglichſte iſt, einen geraden etwas hervorragenden Schwanz.

43) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 157. fig. 1488. **Die knotigt gefaltene Schnabelſchraube. Chemnitz.** Der Bau iſt etwas gedrängt und bauchig.

Die

Die acht Windungen haben feine Queerstreiffen, auf allen Windungen aber befinden sich knotigte horizontale Falten. Die Mündung ist eyförmig, und hat auf der linken Seite eine merklich erhabene Klammer. Die Spindellefze hat ein über den Bauch hingelegtes Blatt, welches oberwärts eine faltenförmige Runzel hat. Die Farbe ist gelblich, die Falten sind mehrentheils weiß.

44) **Martini** Conchyl. Th. IV. tab. 157. fig. 1489. **Lister** Hist. Conchyl. tab. 1018. fig. 80. **Gualtieri** Ind. Testar. tab. 56. fig. M. N. **Argenville** Conchyl. tab. 11. fig. F. **Seba** Thesaur. Tom. III. tab. 50. fig. 23. 24. **Adanson** Hist. du Seneg. tab. 10. fig. 3. *Goumier*. **Der Chinesische Thurm oder Obelisk.** franz. Clocher ou l'obelisque Chinois. Der Bau ist etwas gedrängt, bauchig, gehet aber in eine scharfe Spitze aus. Der rinnenförmige offne Schnabel ist stark zurück gebogen, über den Windungen liegen eine Menge feiner, körniger Queerstreiffen, am Fuß jeder Windung aber liegt eine Reyhe starker, spitziger Knoten oder Dornen. Die Mündung ist eyförmig, und hat oben und unten eine tiefe, schmale Rinne. An der Spindel hat sich ein Blatt schräg an den Bauch hingelegt, ragt in der Gegend der Nase merklich hervor, und bildet hinter sich eine tiefe Grube; über welcher eine starke Klammer liegt, dergleichen ich an meinen zwey Beyspielen an allen Windungen finde. Die Spindel hat eine starke Falte; die Farbe ist verschieden, mehrentheils gefleckt.

45) **Martini** Conchyl. Th. IV. tab. 157. fig. 1490. **Die kotigte Schnabelschraube. Chemnitz.** Der Schnabel oder die Nase raget sehr wenig hervor, und ist daher auch sehr unmerklich zurück gebogen. Der Bau ist kurz, gedrängt und bauchig, und die Schnecke hat Queerstreiffen, und auf gemeiniglich bläulichem Grunde, ist sie reyhenweise mit kohlschwarzen, glänzenden, starken Knoten umgeben. Die Mundöffnung raget etwas

was flügelförmig hervor, und hat oben eine tiefe Rinne, unter dieser aber eine starke Falte.

46) **Martini** Conchyl. Th. IV. tab. 157. fig. 1492. **Die kleine granulirte Schnabelschraube. Chemnitz.** Die erste Windung dieser mehr gestreckten Schnecke, wird von einigen feinen Queerstreiffen und Furchen umgeben, hat aber daselbst nur bey der Nath und auf dem Bauche einige kleine Knoten; hingegen wird eine jede der übrigen Windungen mit drey Reyhen kleiner Körner umwunden. Sie kommt von **Tranquebar.**

47) **Lister** Hist. Conchyl. tab. 120. fig. 15. **Klein** Method. tab. 2. fig. 38. **Martini** im Berlin. Magazin Th. IV. tab. 10. fig. 54. beyde aus **Lister.** Buccinum fuscum, fasciis atro purpureis ex ore videndis donatum, striatum, et limbis quibusdam acutis circumdatum, maxime in prioribus orbibus. **Lister. Die braune Trommelschraube. Mart.** Sie ist rund, die erste Windung ist bucklicht, weil die Mündungslefze absetzt, und hinter sich eine merkliche Vertiefung macht; auf den ersten Windungen siehet man eine starke erhabene Leiste, auf den folgenden aber kleine Dornen in ordentlichen Reyhen. Die Farbe ist braun, und sie wohnet nach **Lister** in den Flüssen.

48) **Lister** Hist. Conchyl. tab. 121. fig. 16. **Martini** Berlin. Magaz. Th. IV. tab. 10. fig. 55. aus dem **Lister.** Buccinum fasciatum mediis orbibus muricatis. **Lister. Die africanische Trommelschraube. Mart.** Sie hat durchgängig Queerstreiffen, auf jeder Windung aber eine Reyhe scharfer Knoten. **Lister** hat sie unter den Flußconchylien, sagt aber nicht in welcher Weltgegend sie wohne.

49) **Lister** Hist. Conchyl. tab. 121. fig. 17. **Klein** Method. tab. 2. fig. 39. **Martini** Berlin. Magazin Th. IV. tab. 10. fig. 56. Beyde aus **Lister.** Buccinum fuscum striatum et muricatum. **Lister. Die**

africanische, dunkelbraune Trommelschraube, mit starken knotigen Rändern, in der Mitte der Gewinde, und einer weiten Mündung. Mart. Ich sehe an dieser und der vorhergehenden keinen sonderlichen Unterschied, ausser, daß die Mundöffnung weiter und mehr ausgeschnitten ist, und daß im Winkel einer jeden Windung ein feines knotiges Band liegt. Sie ist in den africanischen Flüssen zu Hause.

50) Lister Hist. Conchyl. tab. 122. fig. 18. Klein Method. tab. 2. fig. 40. Martini Berlin. Magazin. Th. IV. tab. 10. fig. 57. beyde aus Lister. Buccinum fuscum nodosis striis distinctum. Lister. Die knotige chinesische Pyramide, oder eine braune Trommelschraube, mit weiter ausgebogener Mündung. Mart. Ueber den Windungen liegen lauter körnige Streiffen, ausser, daß in der Gegend der Mündung glatte Queerstreiffen liegen. Die Mündung ist ausgeschweift, die Nase aber ist sehr unmerklich zurück gebogen. Sie kan also nicht die chinesische Pyramide (vorher Num. 44.) seyn, welche auch keine Fluß- sondern eine ungezweifelte Seeconchylie ist. Die Listerische aber soll in den Flüssen wohnen.

51) Lister Hist. Conchyl. tab. 122. fig. 19. ohne Beschreibung. Wahrscheinlich eine bloße kleine Abänderung von der vorhergehenden; es müste denn seyn, was die Zeichnung dunkel ausdrückt, daß sie horizontale Ribben hätte, die von Queerlinien durchschnitten werden.

52) Lister Hist. Conchyl. tab. 122. fig. 20. Martini Berlin. Magaz. Th. IV. tab. 11. fig. 58. aus Lister. Buccinum fuscum, primis orbibus muricatum, caeterum striis nodosis exasperatum. Lister. Die braune an den ersten Gewinden gezackte, an den folgenden knotige oder gekörnte Trommelschraube. Mart. Dies ist die übersetzte Beschreibung des Listers, zu der ich nur noch dieses setzen kan, daß die Mündung merk-

merklich hervortritt, und an ihrem Rande scharf ausgeschweifft ist. Sie wird von **Listern** ebenfalls unter die Flußconchylien gezehlt.

53) **Liſter** Hist. Conchyl. tab. 585. ohne Nummer und ohne Beschreibung, wir wollen sie fig. 44. a. nennen. Eine kleine Schnecke die voller Knoten ist, die nach der Beschaffenheit der Grösse der Schnecke vorzüglich groß sind. Die Mundöffnung ist oval, und unmerklich ausgeschnitten. Die Windungen sind rund, oben aber stark abgestumpft.

54) **Liſter** Hist. Conchyl. tab. 893. fig. 12. a. ohne Beschreibung. Ich bin bey dieser Figur zweifelhaft, ob sie unter die Stümpfchen, und also zu Strombus des **Linné**, oder hieher unter Murex gehöre? Ihre erste nach unten zu allmählig abnehmende Windung hat sie mit den Stümpfchen gemein; der Rand der ersten und der folgenden Windungen haben tiefe, breite Einkerbungen; die Beschaffenheit der Nase, die sich nach der Zeichnung nicht genau beobachten läßt, müste hier entscheiden.

55) **Liſter** Hist. Conchyl. tab. 893. fig. 13. Buccinum ampullaceum roſtratum, ſtriis valde extantibus et interſectis exaſperatum. **Liſter.** Diese Conchylie hat in ihrem Bau einige Aehnlichkeit mit der ausgekehlten getrockneten Birn, (vorher Num. 25.) nur ist die erste Windung etwas länger, und daher auch der Schnabel kürzer, um die Windungen herum laufen einige ziemlich breite, erhabene, platte Ribben; und die obern Windungen ragen sehr unmerklich hervor. Die Mündungslippe ist scharf.

56) **Liſter** Hist. Conchyl. tab. 894. fig. 14. Buccinum ampullaceum roſtro ſinuoſo, tenue ſtriatum, muricatum, clavicula compreſſa. **Liſter.** Fast hat diese Conchylie den Bau des dickschaligen Rettieschen; (vorher Num. 8.) nur daß alles regelmäßiger ist. Die Spindel endiget sich in ein tiefes länglich ausgebreitetes Na-

belloch, die erste Windung hat starke Queerstreiffen, oben aber eine Reyhe Knoten, die obern Windungen schliessen regelmäßig zusammen, ragen nicht allzustark hervor, und sind ebenfalls stark in die Queere gestreift.

57) **Lister** Hist. Conchyl. tab. 895. fig. 15. Buccinum ampullaceum grave, subfuscum, rostro leviter vmbilicato, sive sinuoso, striatum, muricatum, clavicula compressa. **Lister.** Diese Conchylie ist etwas mehr und regelmäßiger gestreckt, und daher weniger bauchig, als die vorhergehende. Das Nabelloch ist kleiner und unmerklicher, die Nase aber in jener Gegend stark gerunzelt. Die Mündungslefze ist weitläuftig ausgeschweift, die Windungen haben starke Queerstreiffen und einige Zackenreyhen; die obern Windungen ragen nicht stark hervor.

58) **Lister** Hist. Conchyl. tab. 896. fig. 16. Buccinum ampullaceum parvum, admodum tenuiter et dense striatum, rostro leviter sinuoso, clavicula brevi. **Lister.** Der Bau kömmt dem Bau des gefaltenen blaumündigen Pimpelchen gleich (vorher Num. 9.). **Lister** aber sagt, daß sein Beyspiel feine dicht bey einander stehende Queerstreiffen habe. Es ist auch bauchigter, und die Mundöfnung ist weiter.

59) **Lister** Hist. Conchyl. tab. 896. fig. 16. a. b. ohne Beschreibung. Der Bau ist dem vorhergehenden gleich, es hat aber weitere Queerstreiffen, die man an dem einen Beyspiel mit Binden vergleichen könnte, und ist dabey viel kleiner. Ein ähnliches Beyspiel meiner Sammlung lehret auch, daß diese Pimpelchen eine vorzüglich dünne Schale haben.

60) **Lister** Hist. Conchyl. tab. 905. fig. 24. a. Es ist Schade, daß **Lister** dieses ansehnliche Beyspiel ganz ohne Beschreibung gelassen hat. Es ist über 7 Zoll lang und 5 Zoll breit. Die erste Windung nimmt verhältnißmäßig ab, und ist mit starken Queerribben, auch mit drey Reyhen grosser hohler Stacheln umgeben; die Nase

ist

ist stark gerunzelt, und nur ein wenig zurückgebogen; der Zopf ist flach, stumpf, und ohne alle Zacken.

61) **Lister** Hist. Conchyl. tab. 906. fig. 25. ohne Beschreibung. Ich bin unentschlüßig, ob ich diese seltsam figurirte und vielleicht mißrathene Zeichnung mit den **Brandhörnern**, Murex saxatilis (oben Num. VI. Abänderung), oder mit dem **Scorpion**, Murex scorpio (oben Num. VII.), oder sonst mit einer andern mit Blättern versehenen Conchylie vergleichen soll? Obere Windungen sehe ich gar nicht, es muß folglich ein völlig platter Wirbel vorhanden seyn. Die Blätterreyhen sind und stehen einfach, wahrscheinlich sind es ihrer drey, welche wunderlich ausgezackt und ausgeschnitten sind, und grössere und höhere solcher Blätter haben hin und wieder kleinere zwischen sich, die Mündung ist oval, die Mündungslippe hat einen übergeschlagenen ausgezackten Rand, die Spindellefze ist ausgeschweift, und der rinnenförmige Schnabel endiget sich in zwey Zacken.

62) **Lister** Hist. Conchyl. tab. 906. fig. 26. Eine etwas dunkle Abbildung einer, wie es scheinet, noch nicht völlig ausgewachsenen Schnecke, wenigstens fehlt ein Theil der Mündungslippe. Die erste Windung ist kegelförmig, und die schmale Nase ist wenig ausgeschnitten; oben hat die erste Windung überaus grosse und dicke lange abgerundete Zacken, dergleichen man noch an der zweyten Windung siehet. Von der dritten Windung an ist der etwas hervorragende und sich in ein Knöpfchen endigende Zopf gewölbt, und die Windungen sind queergestreift, aber ohne alle Zacken und Knoten.

63) **Lister** Hist. Conchyl. tab. 908. fig. 28. **Lister** hat hinzugesetzt, idem cum superiore, und so wäre es Murex perversus (oben Num. XLI.), der es aber nicht seyn kan, weil diese Conchylie rechts gewunden ist. Sie hat den Bau der Feigen, ist 11½ Zoll lang, und hat einen überaus langen allmählig abnehmenden Schwanz. Der gewölbte Bauch hat einzelne horizontale Falten,

und mehrere flache Queerstreiffen, oben fast am Fuß eine Reyhe scharfer aber nicht sonderlich erhabener Knoten, die wie eine ausgeschweifte Leiste um die Windung herum laufen, eben dergleichen scharfe Leiste, die einen scharfen Rand bildet, befindet sich im Mittelpuncte der zweyten und folgenden Windungen, des nicht allzustark hervorragenden Zopfes. Die Windungen setzen ausserdem ziemlich stark ab.

64) **Lister** Hist. Conchyl. tab. 929. fig. 23. Ein länglich gestreckter in eine stumpfe Spitze ausgehender kleiner Murex, dessen erste Windung bucklicht ist, alle Windungen aber sind dicht mit kleinen Knötchen besetzt.

65) **Lister** Hist. Conchyl. tab. 929. fig. 24. Ebenfalls ein kleiner Murex. Der Bau ist gestreckter, die Mündung ist länger, und nur die ersten zwey Windungen sind knotigt, da die folgenden, die in eine schärfere Spitze ausgehen, glatt sind.

66) **Lister** Hist. Conchyl. tab. 950. fig. 44. c. Dieser Murex hat nur drey Windungen, wahrscheinlich aber sind die obern abgebrochen. Die Windungen scheinen gerunzelt und gefalten zu seyn, haben aber oben ein breites Band. Die Mundöfnung ist oval und weit, und gesäumt, die Nase ist kurz, aber stark ausgeschnitten, und wenig zurück gebogen. Die Spindel ist glatt.

67) **Lister** Hist. Conchyl. tab. 953. fig. 2. Buccinum breviroſtrum parvum, ſtriatum, aſperum ex ſubcroceo variegatum. **Lister.** Die erste Windung ist bauchig, die folgenden 3 bis 4 ragen stumpf hervor; Queerstreiffen und Knoten laufen über den ganzen Körper, der weiß und braungelb gefleckt ist, die Nase ist übergeschlagen und gerunzelt, die Mündung ist weit, und die scharfe Mündungslefze ist ausgeschweift. Nicht gar einen Zoll lang ist diese Conchylie.

68) **Lister** Hist. Conchyl. tab. 953. fig. 3. Buccinum breviroſtrum parvum ſtriatum, aſperum ex albo nigroque variegatum. **Lister.** Der Bau ist gestreckter,

und

und der Wirbel spitziger, die erste Windung setzet über der Nase stark ab, und ist bucklicht; auf jeder Windung liegt eine Reyhe Knoten, der übrige Theil ist queergestreift, die Nase raget etwas hervor und ist ein wenig zurück gebogen, die Mündung ist lang und verengert, die Mündungslippe scharf und ausgeschweift. **Liſter** sagt, er habe diese Schnecke von **Barbados** erhalten.

69) **Liſter** Hist. Conchyl. tab. 954. fig. 4. Buccinum breviroſtrum parvum, nigricantibus nodis faſciatim circumdatum. **Liſter.** Dieſer nicht viel über einen halben Zoll lange artige Murex ist etwas bauchig, aber so kurz gebaut, daß seine obern Windungen kaum hervorragen. Ein schwacher Saum läuft um die eyförmige oben etwas ausgeschweifte Mündung und an der Spindellefze herum, und auf der ersten Windung liegen gleich weit von einander stehende kleine schwarze Knoten in ordentlichen Reyhen, der Wirbel aber ist glatt.

70) **Liſter** Hist. Conchyl. tab. 995. fig. 59. Buccinum breviroſtrum compreſſum, ſtriatum ore dentato. **Liſter.** Die Windungen befinden sich in einer verhältnißmäßigen Abnahme, und gehen so in einen kurzen Zopf hinauf. Daß der Bau nicht ganz rund, sondern wie bey der **franzöſiſchen Beuteltasche**, Murex rana (oben Num. X. 1.), welcher diese Conchylie überhaupt sehr ähnlich, nur etwas gestreckter ist, etwas breit gedruckt. Ueber alle Windungen laufen ziemlich breite gekerbte Queerstreiffen, und die Mundöfnung hat einen übergeschlagenen inwendig ausgezackten Saum.

71) **Liſter** Hiſtor. Conchyl. tab. 1018 fig. 81. Diese kleine Nadel ist mit wellenförmigen Queerstreiffen und Furchen umgeben, welche eben dadurch wellenförmig werden, daß sie von feinen horizontalen Linien durchschnitten werden. Die Mundöfnung ist fast ganz rund, ihre runde Figur aber wird durch die rinnenförmige Nase unterbrochen, ein schwacher Saum läuft um die ganze

Mündung herum, und fasset sie auf allen Seiten ein. Aus Barbados in Jamaica.

72) **Lister** Hist. Conchyl. tab. 1019. fig. 82. Buccinum recurvirostrum, claviculatum, striis muricatis circumdatum. **Lister.** Diese Schnabelschraube hat einen etwas kürzern und weniger zurückgebogenen Schnabel, als die mehresten Schnabelschrauben zu haben pflegen. Sie ist bauchig und dabey gestreckt. Auf ihren Windungen siehet man häufige Klammern. Die Hälfte der ersten Windung ist glatt, dann aber mit verschiedenen breiten knotigten Gürteln umgeben, zwischen welchen feine Queerstreiffen liegen. Die obern Windungen bestehen ganz aus knotigen Ribben. Die Nase hat hinter der Spindellefze eine Vertiefung, und die etwas hervorragende Mündung hat einen ausgeschweiften mit verschiedenen Kerben versehenen Saum.

73) **Lister** Histor. Conchyl. tab. 1024. fig. 90. Diese etwas bucklichte kurz gestreckte Schnabelschraube hat zwischen Queerstreiffen verschiedene schwache knotigte Bänder liegen, der rinnenförmige Schnabel ist stark zurückgebogen, und der Saum der Mündungslippe ist gezahnt.

74) **Lister** Histor. Conchyl. tab. 1024. fig. 91. Diese würde ganz den Bau der vorhergehenden haben, wenn sich nicht auf ihren Windungen, sonderlich auf der ersten, starke Knoten fänden, und wo nicht eine jede Windung durch einen tiefen Einschnitt von der andern abgesondert wäre. Die Mundöfnung ist stärker ausgeschweift, die Lippe aber ist nicht gesäumt, sondern scharf, und durch die äusern Ribben und Furchen ausgeschweift. Die ganze Schnecke ist etwas kleiner als die vorhergehende, und $1\frac{1}{4}$ Zoll lang.

75) **Bonanni** Recreat. et Musc. Kircher. Class. III. fig. 51. Turbo pyriformis squamis plenus, colore cinereus, ex Indico mari. **Bonanni.** Die Conchylie hat eine bauchige Form, einen kurzen Bau, und 5 bis 6 Win-

Windungen. Der ganze Körper ist schuppenförmig, die Schuppen aber liegen in ordentlichen Reyhen. Die Nase tritt ein wenig hervor.

76) **Bonanni** Recreat. et Mus. Kircher. Class. III. fig. 58. Turbo colorem margaritarum sub marmorea veste caelans, videtur compositus duobus testae segmentis, ita cochleatis, vt giros efficiant angulo obtuso mucronatos, in quibus passim exeritur lingula quaedam eleganter illos exornans. **Bonanni.** Diese wunderbare Conchylie, zu der ich kein Original kenne, läßt sich besser sehen als beschreiben. Jede Windung scheinet aus zwey verschiedenen Theilen zusammengesetzt zu seyn, deren einer erhöht, der andre aber vertieft ist. Unten liegt ausserdem noch eine zarte ausgeschweifte Queerribbe, und die Windungen, die sich in einen runden Knöpfchen endigen, setzen stark ab. Die Nase ist hervorragend, und der ganze Bau gedrängt und kurz.

77) **Bonanni** Recreat. et Mus. Kircher. Class. III. fig. 61. **Klein** Method. tab. 5. fig. 86. Turbo tuberculis vbique distinctus, quae supra colorem aureum mirifice albescunt. **Bonanni.** Die Schnecke hat fünf Windungen, die zwey obern sind glatt, und die letzte ist ein rundes Knöpfchen. Die zwey folgenden haben horizontale Ribben, welche die ganze Windung einnehmen, eben solche Ribben siehet man auf der obern Hälfte der ersten Windung, die untre Hälfte hat auf glattem Grunde unten eine Reyhe kleinerer, weiter oben aber eine Reyhe grösserer Knoten.

78) **Bonanni** Recreat. et Mus. Kircher. Class. III. fig. 73. Turbo, vt visu delectabilis, sic dictu non facile exprimendus. Hujus cochleati orbes simul connectuntur ligula quadam, quae variis in locis modo contexta, modo foris educta, veste quodammodo reticulata eos induit. Ea autem colore est furva, testa cochleata ferruginea. **Bonanni.** Wenn wir die Mündung ausnehmen, welche oval ist, und sich in eine rinnenförmige zurückgebogene

Nase endiget, so hat diese Conchylie einige Aehnlichkeit mit der unächten Wendeltreppe, turbo clathrus Linn. Denn alle ihre Windungen sind mit erhöheten schmalen Ribben regelmäßig besetzt. Indessen ist der Bau bauchigter, und einigermassen netzförmig, weil über alle Windungen und ihre Ribben feine Queerstreiffen laufen. Von Murex clathratus (oben Num. XLVII.) unterscheidet sich die gegenwärtige Schnecke vorzüglich dadurch, daß sie keinen eigentlichen vom Linné sogenannten Schwanz hat.

79) **Bonanni** Recreat. et Mus. Kircher. Class. III. fig. 77. Oculus Caesius antonomastice dici potest hic turbo. Exprimit enim colore cinereo pellem felis melitensis, ejusdemque oculos quibusdam tuberculis in spirarum ductibus pulchra dispositione aliquantulum eminentibus, in quibus cesia veluti pupilla pellucet, colore ex leonato nigrescenti coronata. Alia etiam minora tubercula in spiras disposita ostentat colore fusco, quo cochleae venustas augetur, — in Indico litore inventa. **Bon.** Die erste Windung hat unten zwey Reyhen schwacher, weit aus einander stehender Knoten, auf welche eine Reyhe starker, auf diese wieder eine Reyhe schwacher, und auf diese wieder eine Reyhe starker Knoten folgt. Alle Knoten sind rund, und nicht sonderlich erhaben, auf den folgenden sechs schmalen Windungen ist auf jeder eine Reyhe kleiner Knoten zu sehen. Der Bau der Schnecke ist eyförmig.

80) **Bonanni** Recreat. et Mus. Kircher. Class. III. fig. 81. **Klein** Method. tab. 7. fig. 120. Niveus est hic alius (Turbo) notulis ex sanguineis nigricantibus veluti calami ductibus signatus, atque in partes fere aequales distinctus vt Pepones. **Bon.** Die Zeichnung, sonderlich der ersten Windung und der Mundöfnung, scheinet gemißrathen zu seyn, doch scheinet diese Schnecke unter die Schnabelschrauben zu gehören. Sie ist dadurch kenntlich genug, daß sie aufgeblasene Windungen hat, die in eine

scharfe

scharfe Spitze ausgehen. Sie hat breite horizontale Ribben, die den Körper in gewisse gerade Theile abtheilen und ihn vieleckigt machen, und über diese laufen, in gewissen nicht allzu engen Entfernungen, zarte Queerstreiffen.

81) **Bonanni** Recreat. et Mus. Kircher. Class. III. fig. 82. Innumeris pene coloribus simul mistis hujus turbinis cutis pingitur: in parte interna vt plurimum albo, circa oris aperturam violaceo, et nitido, in externa asper est, et luto deformis, sub quo stabulatur. **Bon.** Der lange gestreckte Bau, die Knoten und Dornen, die auf den Windungen, obgleich sparsam, liegen, die hervortretende Mundöfnung, und der zurückgebogene Schnabel, geben mir, wie ich glaube, ein Recht, diese Conchylie für eine blosse Abänderung von Murex aluco (oben Num. LVI.) zu halten.

82) **Bonanni** Recreat. et Mus. Kircher. Class. III. fig. 83. Turbo albus, in cujus orbibus labrosae testae particulae passim pendent mucronem versus, tanquam pinnulae, et laciniae lapideae, quibus formae elegantia augetur, et magis quidem a punctis rubiginosis, quibus spirali linea dispositis notatur. **Bon.** Dieses Beyspiel gehöret unter die knotigten oder gezackten Trommelschrauben, die in sehr vielen Abänderungen vorkommen. Diese hat am Fuß einer jeden Windung eine Reyhe scharfer Knoten, und unter dieser eine Reyhe kleiner röthlicher Puncte, eine scharfe Spitze und einen zurückgebogenen Schnabel.

83) **Bonanni** Recreat. et Mus. Kircher. Class. III. fig. 108. Turbo molem grani hordacei aequans, colore figulino, vel tophaceo, spissis contusionibus aequaliter excavatus. **Bon.** Diese Schraube hat einen runden gestreckten Bau, ist mit gleich grossen viereckigten Einkerbungen, die durch schräg laufende Queerlinien durchschnitten, und dadurch scharf und rauh werden, und einer länglichen wenig ausgeschnittenen Mündung versehen.

84)

84) **Bonanni** Recreat. Claſſ. III. fig. 273. **Bonanni** Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 275. Purpura in eodem mari (in Tarentino ſinu) frequens, intus albo, onychino foris, vt a caeteris diſtinguatur criſpatam dicimus, cutem enim habet inſtar pomi paſſi ſpiſſis rugis aſperam. **Bon.** Dieſe Purpurſchnecke hat drey Reyhen ſchilflicher Blätter, die an der Mundöfnung zugleich faltigt ausfallen, zwiſchen dieſer und der zweyten Reyhe liegen noch zwey einzelne niedrige horizontale Blätter. Auſſerdem laufen über den Körper Queerſtreiffen, auf den letzten Windungen ſiehet man blos einzelne Knoten.

85) **Bonanni** Recreat. Claſſ. III. fig. 284. **Bonanni** Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 285. Muricem marmoreum dicimus. Ejus enim teſta craſſa admodum eſt et gravis, talique ſtructura efformata, vt ſi ei manubrium addatur, clavam dices tuberculis aſperam, non cochleam, in qua anguſtiſſimi oris detegitur rimula. Ex imo Oceani fundo accipitur, candido colore, ſed rubris maculis cruentatus. **Bon.** Dieſer Murex hat knotige Wulſte, die auf der erſten Windung oben und unten auf jedem Wulſte am ſtärkſten ſind, vorzüglich knotig ſind die folgenden Windungen, welche pyramidenförmig gebaut ſind, und in eine ſtumpfe Spitze ausgehen.

86) **Bonanni** Recreat. Claſſ. III. fig. 285. **Bonanni** Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 286. Murex figura praeclarus. Ventricoſus dici poteſt, a majori orbe, quo ſolum tumet caeteris in brevi tantum mucrone indicatis. Vbique longi aculei eminent. Os quaſi perfecte cirinatum labra reflectit, ex quorum altero binae tunicae propendent, et licet marmoreae telae inſtar plicatilis reflectuntur. Intus albo, foris puniceo colore imbuitur. Was an andern Purpurſchnecken Blätter ſind, das ſind hier ſtarke Stacheln, die in einigen Reyhen, deren Anzahl Bonanni nicht angiebt, auf der erſten und einigen der folgenden wenig hervorragenden Windungen liegen. Die letztern Windungen ſind knotig. Die Mundöfnung

iſt

ist fast rund, die Mündungslefze hat einen stark gezahnten Saum, die Spindellefze ein übergeschlagenes hinten blättrichtes Blatt, hinter welchem ein solcher Wulst liegt, wie der Saum der Mündung war. Wahrscheinlich liegt hinter einer jeden Stachelreyhe ein solcher Wulst.

87) **Bonanni** Recreat. Class. III. fig. 289. **Bonanni** Mus. Kircher. Class. III. fig. 290. **Klein** Method. tab. 3. fig. 63. Murex in Orientali Indiarum mari natus, qui fasciatus dici potest e fasciis in aequalia spatia distributis. Hae concoleres sunt testae ex castaneo rufescenti, sed ab ipsa testa adeo elevantur vt potius circuli ipsi superadditi videantur. Quinque orbium spiris compraehenditur, ex duobus oris labris alterum laeviter crispatur, alterum valvulis et striis eleganter exornatur, quae in aversa facie instar tuberculorum tumescunt. **Bonanni.** Diese Schnecke hat einen runden gewölbten dabey aber gestreckten Bau, über die erste Windung laufen breite erhabene Ribben, und in dem Mittelpuncte der ersten Windung liegt eine horizontale Wulst. Die obern Windungen haben schwächere Queerribben, welche durch eben so starke horizontale Ribben, die da, wo sie sich durchkreutzen, Knoten bilden, durchschnitten werden. Der Wirbel raget hervor, die Nase ist verlängert, aber etwas zurückgebogen; die Spindellefze ist stark gezahnt, d. i. sie hat häufige Zähne; die Mündungslefze hat starke aber einzelne Zähne, wo fast allezeit zwey neben einander stehen, und dann neben sich einen breiten Zwischenraum haben. **Bonanni** giebt die Farbe dieser seltenen Conchylie braunroth an, ich besitze sie von einer ganz weissen Farbe.

88) **Bonanni** Recreat. Class. III. fig. 327. **Bonanni** Mus. Kircher. Class. III. fig. 328. Turbo — tophino vel ligneo colore induitur, sed ob partium structuram mirifice spectabilis redditur. Eum subunculis et monilibus ornatum diceres, inter quae binae striarum fossae secundum spirarum ductum circumvolutae. Ex India. Im Grunde eine Abänderung von dem geperlten Bohrer vor-

(vorher Num. 39.) Auf jeder Windung liegt zwiſchen zwey Knotenreyhen ein gekerbtes Band.

89) **Bonanni** Recreat. Claſſ. III. fig. 338. **Bonanni** Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 337. Purpura e mari Braſilienſi habita. Si albedinem obſerves e pulchro lapide pario, ſive alabaſtrite formatam putabis; ſuperficies illi eſt aſpera et rugoſa, vt in caeteris purpuris, ſed valde laevigata et pellucida, licet non aequaliter vbique complanata, ſed ſulcata ſemirotundis canalibus, oris apertura rotundo labro cingitur, quod tonſillae leviter tumentes exornant. **Bon.** Der Bau iſt feigenförmig, die Schale weiß und durchſichtig, ſcharfe erhabene Queerribben, die hinter ſich halbrunde Hohlkehlen laſſen, liegen auf der erſten Windung, die folgenden wenig hervorragenden Windungen ſind auch ausgekehlt, und die Mündungslippe hat von Auſſen einen erhabenen knotigen Saum.

90) **Bonanni** Recreat. et Muſ. Kircher Claſſ. III. fig. 343. Purpura, quam quinque orbium anfractus circumſcribunt: criſpis ita rugatur, vt aequaliter inter ſe diſtantes recurrant. Has binae faſciae fulvae circumdant, quarum ſingulas aliae binae lineae aureae intermediant, omnesque ſupra lacteum colorem conſpicuae redduntur. **Bon.** Man kan dieſe Conchylie mit den kurzen abgeſtumpften Fiſchreuſſen vergleichen. Die Baſis iſt ſtumpf, und die Naſe kaum ſichtbar, horizontale breite nicht allzu weit von einander getrennte Ribben, die ſich oben in ſcharfe Knoten endigen, ſind auf der erſten Windung mit zwey breiten braunen Bändern, zwiſchen welchen an der Naſe und in der Mitte zwey goldgelbe Faden liegen.

91) **Bonanni** Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 344. Turbo ad digitalem longitudinem extenſus mucrone valde acuto cujus linea ſpiralis indicatur a laciniarum ſeu pinnularum ſerie, baſin verſus propendentium, in qua os fere rotundum labrum delicatum oſtendit. Dieſe Schraube iſt bauchigt, zugleich aber in eine ſcharfe Spitze geſtreckt. Die Schale ſcheinet aus weit auseinander ſtehenden

henden Queerstreiffen zu bestehen, im Winkel jeder Windung aber liegt ein breiter knotiger Wulst. Die Mundöfnung ist länglich rund, hat oben eine weite etwas abstehende Rinne, unten aber einen sehr unmerklichen Schnabel.

92) **Bonanni** Recreat. Class. III. fig. 350. **Bonanni** Mus. Kircher. Class. III. fig. 346. Turbo quorundam avium cor exprimens aliquantulum complanatum. Bina ejus latera duobus labris exornantur, quorum alterum oris aperturam coronat, parvuli ac dimidiati globuli frequenter in ejus superficie eminent, quam succus carneus vel terreus colorat. **Bon.** Diese Schnecke ist etwas breit gedruckt, und hat fast den Bau der französischen Beuteltasche, Murex rana (oben Num. X. 1.), nur die Nase raget merklicher hervor.

93) **Rumph** Amboin. tab. 24. fig. D. **Das weitmündige Pimpelchen.** Diese haben die äussere Gestalt, wie die Klappenschnecken (das gegenwärtige hat einen regelmäßig hervortretenden Wirbel und einen länglichen bauchigen Bau), nemlich eine weite Mündung mit einem dünnen Rande, doch ist die Schale dicke, und mehrentheils mit stumpfen Buckeln besetzt, welche nicht allzuschwarz sind. Diese werden mehrentheils an der Seeküste von der **Insel Leytimor** gefunden. **Rumph.** Es hat Queerstreiffen, und auf der ersten Windung zwey Knotenreyhen.

94) **Rumph** Amboin. tab. 24. fig. 1. Sie wird die **Schweitzerhosen**, Zwitsers brock genennet. **Schynvoet.** Es ist eine Purpurschnecke, deren Rücken mit starken breiten Falten überlegt ist, und eben so gefalten ist der starke Mündungssaum. Auf der Mitte des Rückens, und wahrscheinlich auch an der Seite ist ein hoher blättrichter Wulst zu sehen, dessen erhabene Blätter inwendig hohl sind. Solche zwey Blätterreyhen liegen noch auf der zweyten Windung, die folgenden 4 oder 5 haben nur Queerstreiffen.

95) **Rumph** Amboin. tab. 24. fig. 6. Sie gehört unter die **gebuckelten Bettzeuge**, die nur selten vorkommen. **Schynv.** Die Conchylie ist nicht bauchigt, aber rund, und hat einen ausgestreckten Zopf. Man siehet auf der ersten Windung drey Reyhen einfacher Blätter oder Zacken, dergleichen auch noch auf einigen der folgenden zu sehen sind, die Windungen scheinen stark abzusetzen, doch ist die Zeichnung etwas dunkel ausgefallen.

96) **Valentyn** Abhandl. tab. 1. fig. 5. **Ein ungezacktes apfelblütiges Brandhorn. Valent.** Es hat auch den gestreckten Bau verschiedener Brandhörner, und anderer mit diesen verwandten Schnecken; es hat aber keine Blätter, ausser, wie es scheint, auf dem äussern Mündungssaume, und an dem Schwanze, oder an der Nase, wo einzelne Dornen zu sitzen scheinen. Diese Nase ist verlängert, und läuft allmählig spitzig zu. Die Windungen, die merklich absetzen, sind knotig und faltig, und die Mundöfnung ist wie bey den Brandhörnern rund.

97) **Valentyn** Abhandl. tab. 11. fig. 93. **Ein paar Schnecken vom Doggersand** (Doggerzanders,) **von einer wunderlichen Bauart. Valent.** Damit sagt uns **Valentyn** wahrhaftig nicht viel, ausser daß er uns einen entfernten Wink von der Bauart dieser Conchylie giebt. Sie soll Murex gyrinus (oben Num. XI.) gleichen, aber wahrhaftig blos, und kaum der allgemeinen Bauart nach. Die Zeichnung ist dunkel, doch scheinet es als wenn sie gespaltene, oder durch eine Furche getrennte Queerribben hätte, und einen gefleckten Mündungssaum, aber ausserdem aller Knoten und Leisten ermangele. Wenn nicht, wie ich glaube, zwey oder drey der obern Windungen fehlen, so ist die Endspitze stark, und abgerundet.

98) **Valentyn** Abhandl. tab. 11. fig. 95. **Ein paar andere mit Buckeln besetzte Doggersander. Valent.** Diese hat in ihrem Bau fast gar keine Aehnlichkeit mit dem **Doggersander**, oder Murex gyrinus.

Sie

Sie ist stark aufgeblasen, rund und gewölbt, und ihre Windungen gehen verhältnißmäßig in eine scharfe Spitze aus. Man siehet auf der ersten Windung drey bis vier Reyhen starker länglichrunder Knoten, in der Gegend der Nase aber zwey glatte Ribben. Die Knotenreyhen und Ribben gehen auf die folgenden Windungen fort, ausser die ganz obern, welche glatt sind. Die Nase raget fast gar nicht hervor.

99) **Gualtieri** Ind. Test. tab. 31. fig. D. Cochlea canaliculata, extrorsum incurvata, vulgaris, gibbosa, ore angusto labioso, dentato, vmbilicato, striata, striis papillis minoribus aequalibus refertis et reticulatis candida. **Gualt.** Diese Conchylie hat eine grosse Aehnlichkeit mit der sogenannten **weissen Grimasse** (vorher Num. 3.), der sie, vorzüglich in Rücksicht auf die Mundöfnung, fast ganz gleich ist. Sie ist ebenfalls bauchig, unterscheidet sich aber von derselben: 1) Durch den regelmäßigern Bau. 2) Durch die häufigern regelmäßigen Knotenreyhen, welche queer über die Schale laufen, deren Knoten rund sind. 3) Durch die feinen, die länge herablaufenden Streiffen, welche ein regelmäßiges, aber etwas unkenntliches Gitter bilden. 4) Durch den Nabel an der Nase.

100) **Gualtieri** Ind. Testar. tab. 31. fig. E. Cochlea canaliculata, extrorsum incurvata, vulgaris striata, rugosa, tuberculosa, vmbilicata, subfusca. **Gualt.** Sie hat knotige starke horizontale Ribben auf allen ihren Windungen, eine etwas zurückgebogene weite Nase, und ein grosses Nabelloch.

101) **Gualtieri** Ind. Testar. tab. 31. fig. M? Cochlea canaliculata, introrsum incurvata, mucronata, mucrone papilloso, striato, et aculeis validis, acutis muricato et coronato, ex caeruleo albida, nonnullisque maculis fulvis lineata. **Gualt.** Diese Conchylie hat gerade den Bau des sogenannten **Fleischhorns** (Strombus pugilis), wenn man sich den Flügel hinwegdenkt, und also

des Stümpfchens desselben. Allein sie ist ein Murex, welches die Beschaffenheit der Nase und die scharfen Zacken lehrt. Es ist nicht das Stümpfchen vom Fleischhorn, 1) weil die drey ersten Windungen mit solchen scharfen spitzigen, und doch dabey starken Stacheln versehen sind, 2) weil das Fleischhorn nie eine bläuliche Farbe hat. Die obern Windungen sind knotigt und queergestreift.

102) **Gualtieri** Ind. Testar. tab. 43. fig. R. Buccinum parvum, sulcatum, minutissime striatum, in spirarum commissuris muricibus acutis rigidis coronatum, ex candido et croceo colore splendide variegatum. **Gualt.** Die Nase ist abgestumpft, weit ausgeschnitten, die erste Windung ziemlich bauchig, doch rund, der Zopf ragt spitzig hervor. Die erste Windung ist mit feinen Queerstreiffen versehen, und am Fuß der Windungen siehet man spitzige Dornen. Die Schale ist braun und weiß marmorirt.

103) **Gualtieri** Ind. Testar. tab. 43. fig. S. Buccinum parvum sulcatum, crassum, rugosum, striis crassis bullatis obliquis cancellatum, labio interno dentato, terreo colore obscurum. **Gualt.** Die starke Schale hat einen ähnlichen Bau mit der vorhergehenden, doch ist die erste Windung bauchiger und läuft unten spitziger zu. Die ganze Schnecke ist mit starken, runden, horizontalen Falten belegt, welche durch einzelne Queerstreiffen unterbrochen werden. Die Mündungs- und Spindellefze sind gesäumt.

104) **Gualtieri** Ind. Testar. tab. 49. fig. C. Buccinum majus canaliculatum, rostratum, ore labioso fimbriatum, vmbilicatum, labio externo rugoso, et papilloso, dorso papillis eminentibus insignito, mucrone tuberoso, minutissime striatum, rugosum, intus candidum, externe fusco colore depictum. **Gualt.** Diese Conchylie ist anderthalb Zoll hoch, und wird daher nicht seiner Grösse, sondern seiner Bauart nach, vom **Gualtieri**

Buc-

Buccinum majus genennet *). Die Schale hat Queerribben und einige knotige Leisten, am Fuß der Windungen aber, sonderlich der zwey oder drey erstern, starke zugespitzte Knoten. Die Spindellefze hat keinen allzubreiten Saum, der äussere Saum der Mündungslippe ist gewölbt und knotig, oder mit Einschnitten versehen. Die Nase raget nur etwas hervor.

105) **Gualtieri** Ind. Testar. tab. 49. fig. D. Buccinum majus canaliculatum, rostratum, ore labioso, fimbriatum, labio interiore repando, exteriore cristato, et denticulato, striatum, tuberosum, rugosum, intus et extra colore croceo splendens. **Gualt.** Diese Conchylie ist kleiner, enger gebaut, und spitziger als die vorhergehende. Sie hat runde, gewölbte horizontale Falten, und feine Queerstreiffen, die Nase raget etwas hervor, ist aber stumpf, die Spindel hat keinen allzubreiten Saum, die Mündungslefze aber ist mit Dornen und Zähnen bewaffnet.

106) **Gualtieri** Ind. Testar. tab. 51. fig. J. Buccinum majus canaliculatum, et sulcatum, striatum, costulis aequaliter divisum, minutissime muricatum, ex albido fulvidum. **Linné.** Diese kleine Conchylie ist mit schwachen abgerundeten horizontalen Ribben, die gleich weit von einander abstehen, und fast durch alle Windungen eine Linie bilden, versehen. Ueber diese Windungen und Ribben laufen scharfe Queerstreiffen, und bilden deswegen kleine scharfe Blätter. Die Nase ist etwas verlängert und zurückgebogen, die Mündungslippe aber hat einen runden eingebogenen und gekerbten Saum.

107) **Gualtieri** Ind. Testar. tab. 54. fig. J? Strombus integer, vulgaris, laevis, mucrone vero insigniter muricato, candidus, roseo colore nebulatus, et fasciatus.



*) Gualtieri erklärt sich selbst im Texte zur 46. Kupfertafel darüber also: Buccina majora sunt Buccina, ore magis aperto, et mucrone admodum elongato. Sie haben also eine weite Mundöfnung, und einen gestreckten Wirbel.

Diese Conchylie hat ganz den Bau der bekannten und gemeinen Franschehörner, (Strombus lucifer.) **Gualtieri** behauptet sogar, daß sie keine ausgeschnittene Nase habe, denn das heißt bey ihm Strombus integer; man hat auch wohl rosenroth gewölkte und bandirte Körper dieser Art, wenigstens ist die Farbenveränderung der Franschehörner unzählig. Allein die starken spitzigen Dornen, welche fast alle der obern Windungen umgeben, ein Umstand, den ich bey keinen meiner vielen Franschehörner, die ich von allen Grössen besitze, bemerke, macht mich wenigstens darinne gewiß, daß hier nicht Strombus lucifer sey, wenn es auch kein Murex wäre.

108) **Gualtieri** Ind. Testar. tab. 56. fig. E. Turbo apertus acuminatus, mucrone gradatim producto, et acutissime muricato in spirarum commissuris papillis minoribus circumdato, candidus. Diese spitzig zu laufende Schraube hat auf allen Windungen spitzige Stacheln, die auf stärkern oder schwächern Ribben stehen, nach der Grösse der Ribben richtet sich auch die Grösse der Stacheln. Die erste Windung hat am Fuße eine starke Ribbe, und vier schwächere, die folgenden Windungen haben allemal zwey stärkere Ribben und eine schwächere, die sich in den obern Windungen endlich ganz verlieren, wo endlich die Stacheln nur wie Nadelspitzen sind. Auch die Mundöfnung ist mit Stacheln besetzt, und die Nase ist verlängert. Man findet diesen seltenen Murex zu **Verona** hart versteint *).

109) **Gualtieri** Ind. Testar. tab. 56. fig. L. Turbo apertus canaliculatus, rectirostrus muricatus, papillosus ex albido fuscus, et maculis nigricantibus adspersus. **Gualt.** Diese Conchylie gehöret unter die stachlichten Schrauben, die in so vielen Abänderungen vorkommen. Sie ist bauchigt, und, die erste Windung ausgenommen, auf jeder Windung eine Reyhe starker Stacheln, aber mehrere glatte Queerstreiffen, und im Winkel einer jeden Windung eine gekörnte oder vielmehr knotigte Streiffe. Die Mün-

*) S. Schröter Journal Th. VI. S. 276. tab. 2. fig. 8.

Mündung ist weit, die Lefze scharf und ausgeschweift, die Nase ist kurz und unmerklich zurückgebogen.

110) **Gualtieri** Ind. Testar. tab. 57. fig. B. **Gualtieri** hält diese Figur mit fig. A., oder dem **dornichten Schnabelbein**, Murex aluco, (oben Num. LVI. Abänder.) für einerley, woran ich gar sehr zweifle, ob gleich der äussere Bau unter beiden einige Aehnlichkeit hat. Der Bau ist indessen viel bauchiger, die Windungen haben Streiffen und scharfe Knoten, aber keine eigentlichen Dornen, besonders ist der Fuß einer jeden Windung mit einer Reyhe scharfer Knoten eingefaßt. Die Windungen setzen stark ab, die Mündungslefze tritt stark hervor und ist weitläuftig ausgezackt oder ausgeschweift, die Spindel ist gesäumt, und die Nase ist stark zurückgebogen.

111) **Gualtieri** Ind. Testar. tab. 57. fig. C. Turbo apertus canaliculatus, oblique incurvatus, striatus, minutissimis papillis vnde quaque exasperatus. **Gualt.** Der Bau ist weniger bauchig, die Nase weniger zurückgebogen, die hervortretende Lippe weniger, wenigstens nicht so tief ausgeschweift als an der vorhergehenden; und die ganze Schale ist mit stärkern und schwächern knotigten Queerribben und Queerstreiffen umlegt.

112) **Gualtieri** Ind. Testar. tab. 58. fig. F. Turbo integer acuminatus, striatus et papillosus, fuscus, in spirarum commissuris fascia alba cinctus. **Gualt.** Diese runde schmale spitzige Schraube hat auf jeder Windung drey oder vier Reyhen nicht enge bey einander stehenden Knötchens, einen sehr wenig hervortretenden Schwanz, und in dem Winkel der Windungen ein weisses Band. Daß diese Conchylie nicht Murex radula (oben Num. LIX.) seyn könne, wie der Herr **von Born** vorgiebt, lehret die gegebene Beschreibung, wenn sie mit der **Linnäischen** verglichen wird.

113) **Argenville** Conchyl. tab. 9. fig. L? Der Buchstabe L weiset auf ein Kinkhorn, auf dessen Bauch und Gewinde kleine Stacheln stehen, die wie Haare aus-

sehen. **Argenv.** Wahrscheinlich ist dieses ein haariges Epiderm, dergleichen mehrere Schnecken haben. Daß es aber das **Bartmännchen** sey, oder das sogenannte **nordische Kinkhorn**, Buccinum vndatum, wie im **deutschen Argenville** S. 178. vorgegeben wird, daran wird mit mir jedermann zweifeln. Der Bau ist gestreckter, und grosse runde horizontale Falten bedecken die Schale. Die eigentliche Beschaffenheit der Nase kan ich nicht zuverläßig angeben, und darum bin ich auch ungewiß, ob diese Schnecke unter die Murices des **Linne'** gehöre?

114) **Argenville** Conchyl. tab. 16. fig. F. Die Purpurschnecke F. hat Blätter wie die **krausse Laktuke**, deren Enden schwarz sind, der Grund aber ist weiß. Sie heißt daher **das weisse Brandhorn.** Rotje. Ihr Oberkleid ist dünn, durchsichtig, und mit sechs Reyhen von Blättern besetzt. **Arg.** Schon die angegebenen sechs Blätterreyhen lehren deutlich, daß wir hier kein Beyspiel von Murex saxatilis (oben Num. VI.), und also noch weniger ein **Brandhorn** vor uns haben. Eben das bezeugt auch die feine weisse durchsichtige Schale und die Stärke und Länge der Blätter, die grösser und kleiner, und gröstentheils oben ausgezackt sind.

115) **Argenville** Conchyl. tab. 16. fig. G. Man siehet bey G. eine kleine ganz weisse Purpurschnecke mit nicht stark hervorragenden Stacheln, deren einige schwarz sind, und mit einem sehr kurzen Schwanz. **Argenv.** Die Schnecke ist gerade zwey Zoll, und der Schwanz doch wenigstens einen halben Zoll lang; wie dies also **Argenville** einen sehr kurzen Schwanz nennen könne? begreiffe ich gleichwohl nicht. Die Stacheln stehen in ziemlich ordentlichen Reyhen, sind aber blos auf den ersten zwey Windungen zu sehen.

116) **Argenville** Conchyl. tab. 16. fig. K. Die mit K. bezeichnete Purpurschnecke ist wegen ihrer gezackten Blätter, die nicht so stark heraustreten als bey andern,

merk-

merkwürdig. Sie wird die **krausse Laktuke** (Chicorée) genennt. Ihre Farbe fällt ins Weisse und Gelbe, ausgenommen einige Blätter an derselben, die an den Enden braun sind. **Argenv.** Ueberhaupt haben die Blätter dieser Purpurschnecke einen eigenen Bau, der nur wenig in das Krausse fällt, ob sie gleich ziemlich lang sind. Ueber den Rücken laufen Queerstreiffen, und die Nase theilet sich wegen der Blätter in drey Theile, unter denen aber die eigentliche wahre Nase am weitesten hervorragt.

117) **Argenville** Conchyl. tab. 27. fig. S. die mittlere Abbildung. Berlin. Magaz. Th. IV. tab. 9. fig. 43. Sie schreibt sich aus dem Flusse der **Gobeline** her, und könnte wohl aus dem Meer hinein gekommen seyn. Ihre Windungen sind erhaben, und die zwey kleinere laufen zwischen einem grossen gekörnten Band herum. **Argenville.** Das muß man sich nach der Zeichnung also erläutern: Die Windungen sind rund, und werden durch ein grosses gekörntes Band von einander getrennt. Die erste Windung hat zwey solcher Bänder, von welchen das eine da gefunden wird wo sich die Mundöfnung endiget. Die Nase setzet von der Windung selbst stark ab, und raget merklich hervor. Wahrscheinlich gehöret diese Conchylie in der See zu Hause, und ist, wie auch **Argenville** selbst muthmasset, nur durch Zufall in einen Fluß gerathen.

118) **Klein** Method. tab. 3. fig. 57. **Liſter** Hist. Conchyl. tab. 962. fig. 15. a. Buccinum lacerum, laeve, vndatum, tenue. **Klein.** Ein kleiner mit wellenförmigen Streiffen umgebener Murex.

119) **Klein** Method. tab. 7. fig. 127. Buccinum Tritonis minus, crocei vel aurei coloris. *Het Oranje Trompetje.* **Klein.** Diese Schnecke hat ganz den Bau wie Murex tritonis (oben Num. XLIV.), dessen Namen auch **Klein** demselben giebt, auch die Mundöfnung stimmt damit auf das genauste überein; allein man siehet hier keine knotige Sutur im Winkel der Windungen, man

sieht auch sonst keine Knoten, wie an manchen Tritonshörnern, sondern eine glatte etwas bucklicht gebaute, sonst aber wie ein Tritonshorn gestreckte Schale. Folglich kan es auch, streng zu reden, nicht zu Murex tritonis des Linné gehören, zumal da man an den jüngsten Tritonshörnern die Gattungskennzeichen nicht vermißt. Auch die Orangefarbe ist dieser Conchylie eigen, und macht sie allerdings zu einer eignen Gattung, zumal da der ganze Bau ungleich schmäler ist, als man sonst bey den Tritonshörnern zu erwarten pflegt.

120) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 49. fig. 7. 8. Cochleae purpuriferae, variegatae, ex albo nimirum aliisque pluribus eximiis coloribus elaboratae, obtusis spiculis horridae, profundis sulcis liratae, labiis geminatim crispatis, ore introrsum sanguineo, claviculaque similiter colorata, longis spinis aspera, colliquias aemulante, donatae. Seba. Die Nase raget ziemlich weit hervor und ist gedornt, die erste Windung ist rund und aufgeblasen, und hat, wie die folgenden hervorragenden und sichtbar absetzende Windungen, schuppichte Ribben. Die Mundöfnung ist fast rund, und mit einer gedoppelten Reyhe Blätter von Aussen bewaffnet. Die Farbe ist marmorirt, die Mundöfnung und der Schwanz aber fleischfarbig.

121) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 49. fig. 49. Dieser kleinere Murex hat horizontale Ribben, die durch etwas gebogene Queerlinien durchkreuzt werden, und den Körper wellenförmig darstellen, die Windungen setzen stark ab, und die Nase nimmt schnell ab. Was Seba über diese und über die drey folgenden Figuren sagt: (Quatuor iterum alia haec sunt Buccina, curta, crassa, tuberosis vel nodosis fasciis circulata, mira picturae venustate superba) ist, wie man nun selbst urtheilen kan, von keiner Bedeutung.

122) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 49. fig. 50. 51. 52. Diese drey Conchylien sind als blosse geringe

Abän-

Abänderungen von einander unterschieden. Ihre Windungen sind mit vielen Runzeln versehen, und dadurch ganz uneben; zwey oder auch drey Reyhen starker runder Knoten liegen auf der ersten Windung, und die folgenden absetzenden Windungen haben eine Reyhe dergleichen Knoten. Sie haben nur eine mittlere Grösse.

123) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 49. fig. 54. Murex fasciatus, costis albis, profundisque sulcis juxta longitudinem distinctus, latis angustisque fasciis, fuscis, aliorumque colorum, circulatus, minutis tuberculis inaequalis, clavicula brevi donatus. Seba. Der Bau ist gewölbt und etwas abgekürzt. Die Windungen setzen merklich ab, und ragen hervor. Der Körper hat nicht allzustarke, ziemlich weit von einander abstehende Ribben, welche die Länge herab laufen, über welche verschieden gefärbte Queerstreiffen laufen, welche auf den Ribben gewisse Knoten bilden. Von mittlerer Grösse.

124) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 49. fig. 66. und 69. Dieser Murex hat runde ziemlich gewölbte Windungen, der Schwanz ist etwas verlängert, die vier obern Windungen treten regelmäßig hervor, die Mundöfnung hat einen runden mit gleich weit von einander abstehenden Einschnitten versehenen äussern Saum, und ein weites Gitter, bey dem die horizontalen Streiffen feiner sind, als die Queerstreiffen, bedecket den ganzen Körper. In der Gegend der Spindel liegt auf der ersten Windung ein runder Wulst.

125) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 49. fig. 67. Der Bau ist bauchiger als bey der vorhergehenden, und die Nase raget fast gar nicht hervor. Ein engeres Gitter, bey dem die Streiffen und Queerstreiffen fast von gleicher Stärke sind, überdeckt den ganzen Körper, und dadurch entstehen da, wo sich beiderley Streiffen durchkreuzen, scharfe doch zarte Schuppen.

126) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 49. fig. 68. Dem Bau und der Grösse nach ist diese Conchylie der

vorhergehenden völlig gleich; sie scheinet auch, wenn ich der Zeichnung trauen darf, gegittert zu seyn, sie hat aber, ausserdem, daß sie schuppenreicher ist, einige Queerbänder, die über den Rücken laufen.

127) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 49. fig. 78. 79. Cochleae hae caeruleae, albis costis tuberosis, juxta longitudinem instructae, profunde liratae, apice acuto et oblongo rostro gaudent. Seba. Diese Schnecke hat einen verlängerten rinnenförmigen Schnabel, einen runden aufgeblasenen Rücken, absetzende runde hervorragende Windungen, und eine weite länglichrunde Mundöfnung. Sie hat auf einem bläulichen Grunde weisse knotige horizontale Ribben, welche durch Queerstreiffen durchschnitten werden, welche scharf sind, und daher der Schnecke ein runzlichtes Ansehen geben.

128) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 50. fig. 20. Diese runde spitzig zu laufende Schraube hat feine die Länge herab laufende Streiffen, und ziemlich weit von einander stehende geschlängelte Queerlinien, welche ein unvollkommenes Gitter bilden. Die Mündung ist oval, und die Nase raget nur ein wenig hervor, und ist gerade.

129) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 50. fig. 21? Ueber diese Figur habe ich mir eine Beschreibung im Sebaischen Texte gewünscht, welche, wenn sie auch, wie gewöhnlich, noch so mager wäre, doch einige Nachricht über diese merkwürdige Conchylie geben könnte. Sie ist schraubenförmig, rund, gestreckt, doch etwas kurz, ob sie gleich in eine scharfe Spitze ausgeht. Die etwas hervortretende Nase ist umgeschlagen, aber sehr wenig ausgeschnitten, die Windungen scheinen ganz glatt zu seyn, und am Fuß jeder Windung liegt eine Reyhe würflichter aber langer und ziemlich breiter Flecken.

130) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 50. fig. 26. Diese Conchylie gehöret unter die Schnabelschrauben, und hat also eine zurückgebogene Nase, auf jeder Windung liegt ein breites körnigtes oder vielmehr knotiges

Band,

Band, und mehrere kleinere gekörnte Bänder. Die erste Windung ist vorzüglich dick und bucklicht, die folgenden sind rund, und gehen regelmäßig in eine scharfe Spitze aus.

131) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 50. fig. 27. Diese Schnabelschraube hat völlig den Bau der vorhergehenden. Das knotigte Band ist schwächer, die zärtern Perlenschnuren sind feiner, die Körner stehen enger bey einander, und Flammen und Wolken, die auf weissem Grunde liegen, verschönern diese nicht gemeine Schnecke.

132) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 50. fig. 32. Diese Trommelschraube hat nur einen wenig zurückgebogenen Schnabel, die erste Windung ist nicht bucklich, sondern regelmäßig rund; am Fuß jeder Windung liegt eine Reyhe grosser abgerundeter Knoten, sonst siehet man auch auf den Windungen grössere und kleinere Perlenschnuren, die obern Windungen aber sind eingekerbt und geribbt.

133) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 50. fig. 33. 34. Den Bau hat diese Schraube mit der vorhergehenden gemein, nur ist die Nase etwas mehr gebogen und länger. Sie hat auf den Windungen feine Queerstreiffen, die vielleicht körnigt sind, und am Fuß einer jeden Windung eine Reyhe scharfer Zacken.

134) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 50. fig. 35. Sie hat viele Aehnlichkeit mit der vorhergehenden; aber die erste Windung ist grösser bucklicht und queergestreift, die Nase ist weniger spitzig, die Zacken der ersten Windung sind ungleich kleiner, aber schärfer, auf den folgenden Windungen sind sie breiter, und machen also über und unter sich einen merklichen Absatz an den Windungen. Es ist nemlich so, als wenn ein breites erhabenes ausgezacktes Band auf jede Windung gelegt würde.

135) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 50. fig. 36. Die Windungen dieser Schraube bestehen aus starken knotigen Ribben, die hinter sich auf jeder Windung eine

schrä-

schräge breite Vertiefung haben, und dadurch stark absetzende Windungen bilden. Die Mundöfnung ist weit, und an der scharfen Lefze ausgeschweift; die Nase gleicht einer Rinne, ist nicht allzulang, und nur ein wenig zurück gebogen.

136) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 50. fig. 38. Diese Conchylie hat die gröste Aehnlichkeit mit fig. 34. (vorher Num. 133.), nur hat sie auf den Windungen ein feines Gitter, und die Knoten, damit jede Windung umgeben wird, sind etwas schärfer.

137) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 50. fig. 40. 41. und diese kommt mit fig. 36. (vorher Num. 135.) überein, doch nicht als Abänderung. Sie ist kürzer und gedrungener gebaut, ihre Ribben sind länger, ihre erste Windung ist bücklicht, ihre Mundöfnung länger, und die Lefze ist nicht ausgeschweift, oben endiget sich die Mündung in eine schmale Rinne, und der Schwanz oder die Nase ist unten abgestumpft.

138) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 50. fig. 45. 46. Diese vorzüglich seltene Schraube gehöret unter die geflügelten, deren Mündung, nemlich in Form eines Flügels hervortritt; so wie z. B. die Strombi turriti des Herrn von Linné, oder so wie sein Strombus paluſtris; doch ist dieser Flügel in der Gegend der Nase eingebogen, und bildet eine Rinne; auf jeder Windung liegen drey Reyhen Dornen dicht neben einander, und zwar am obern Theil, oder am Fuß jeder Windung, der untere Theil bestehet aus feinen Queerstreiffen; die Windungen laufen verhältniß- und regelmäßig in eine scharfe Spitze aus. In der Gegend der Spindel liegt auf der ersten Windung eine grosse Klammer.

139) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 50. fig. 52. Die Schnecke von mittlerer Grösse hat fast den Bau einer abgestumpften gemeinen Fischreusse, sie hat starke aber flache horizontale Ribben, feine etwas geschlängelte Queerstreiffen, eine wenig hervorragende Nase, eine

scharfe

scharfe Spitze, und im Mittelpunct der ersten Windung ein helles Band.

140) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 50. fig. 53: Diese ist schmäler gebaut, hat höhere Ribben, stärkere Queerstreiffen, und ein breiteres Band. Kurz sie gleichet fast ganz der Conchylie, die beym Linne' Buccinum vndosum heißt. Ueber diese und die vorhergehende Conchylie stehet im Sebaischen Texte folgendes: Binae sunt breviores, ejusdem cum prioribus speciei (das wird nun wohl niemand einräumen, der die vorhergehenden Figuren betrachtet und kennt.) spadicei coloris, ex flavo liratae et fasciatae.

141) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 51. fig. 26. Diese Schnabelschraube hat einen stark zurückgebogenen Schnabel, am Fuß einer jeden Windung liegt eine Reyhe Zacken, und dann drey Reyhen Perlenschnuren, auf einem glatten Grunde, in einem regelmäßigen Abstande; auf der ersten Windung liegen sieben dergleichen Schnuren, sonst laufen die Windungen regelmäßig in eine scharfe Spitze aus.

142) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 51. fig. 27. Jede der Windungen dieser Schraube scheinet in zwey abgetheilet zu seyn, und zwar so, daß der grössere Theil jeder Windung ein erhabener oben knotigter Wulst ist, blos die obern fünf Windungen sind davon ausgenommen. Der Bau gehet regelmäßig in eine scharfe Spitze aus, und die Nase ist absetzend, verlängert, enge, und unten stumpf.

143) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 51. fig. 28. Jede Windung dieser Schraube hat einen knotigten Wulst oben am Ende, zwischen diesen Wulsten aber siehet man feine Queerstreiffen, die erste Windung ist vorzüglich bauchig, die folgenden nehmen verhältnißmäßig ab, und gehen in eine scharfe Spitze über; die Nase raget auch etwas hervor, ist aber breiter als an der vorhergehenden.

144)

144) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 51. fig. 29. Diese spitzig und regelmaßig zulaufende Schnabelschraube hat eine überaus stark zurückgebogene Nase, am Fuß jeder Windung ein knotiges ziemlich starkes Band, wo von den runden Knoten einer an dem andern liegt; ausserdem aber siehet man auf jeder Windung mehrere, auf der ersten 6 bis 7, auf der zweyten 3, auf den folgenden Windungen zwey Reyhen zarter Perlenschnüre mit weit aus einander stehenden Knötchen.

145) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 51. fig. 30. Diese Schraube hat einen wenig gekrümmten Schnabel, sie ist in ihren Windungen aufgeblasener als die vorhergehende; man findet auch am Fuß jeder Windung ein knotiges Band, wo aber die Knoten einzeln und weit von einander stehen. Jede Windung, die erste ausgenommen, die ihrer 6 hat, hat zwey schmale Kettenschnuren, sonst ist alles glatt.

146) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 51. fig. 36. Diese Conchylie ist ebenfalls lang gestreckt, hat aber deutlich unterschiedene, und etwas gewölbte und absetzende Windungen; alle Windungen sind mit Queerstreiffen umlegt, zwischen welchen Knötchen in regelmässigen Reyhen stehen, am Fuß jeder Windung aber liegt ein mit solchen Knötchen besetztes Band; die halbe erste Windung hat keine Queerstreiffen, aber auch Knötchen, die Nase nimmt mit der Windung verhältnißmäßig ab, raget nur ein wenig hervor, und ist fast ganz gerade. Die Mundöfnung hat einen wulstigen mit Ribben belegten Saum.

147) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 52. fig. 8. Brevius hoc est buccinum (vorher war eine bauchige Spindel abgebildet, wie Murex tulipa (oben Num. XLVI.) gebaut,) et tumidius, nonnihil tuberosum, dilute fuscum, filamentis albescentibus annulatum. Ore gaudet amplo. Seba. Aus dem mitgetheilten kan man den Bau selbst abnehmen. Am Fuß der ersten zwey

Win-

Windungen siehet man knotige Ribben, und die Schnecke hat auf hellbraunem Grunde weisse Faden, die wie feine Bänder über die Windungen laufen.

148) **Seba** Thesaur. Tom. III. tab. 52. fig. 12. Tertia species omnino dilute cinereo flava, latis exaggeratisque fasciis circulata, supra ad majoris spirae limbum nonnihil tuberosa, vel gibbosa. **Seba.** Die erste Windung ist mit der Nase mehr als zweymal gröſſer als alle die folgenden, und dabey bauchig. Sie hat also einen kurzen gedrängten Bau. Der Fuß der ersten Windung ist knotig, oder vielmehr ausgeschnitten, und hat dann bis zur folgenden Windung eine Einbeugung; die folgenden drey Windungen setzen merklich ab. Die erste Windung gehet in eine etwas schnell abnehmende verlängerte Nase aus. **Seba** sagt, sie sey graugelb, und habe weitere und engere Queerbänder, oder eigentlich nur Faden.

149) **Seba** Thesaur. Tom. III. tab. 52. fig. 13. 14. Quarta species Buccini tuberosi, quod obscure cinereo griseum duplici tuberculorum serie subtilibus super striis capillaribus ambitur, clavicula gaudens brevi, atque apice acuminato. Subtus croceum monstrat os, in quo animalculum degit Cancellum referens, lato flagello donatum: in omnibus enim Buccinis Cancellorum quaedam species habitat, vti in suis domunculis Cochleae *). Der Bau ist etwas länglich, etwa so wie Buccinum persicum gebauet; über die Windungen laufen die feinsten Queerstreiffen, und einige Reyhen starker Knoten, der Text giebt derselben zwey an, die Zeichnung hat aber offenbar drey Knotenreyhen. Mündung und Spindel sind gesäumt, und die Mündungslippe ist dabey gezahnt.

150)

*) Wie unrichtig dieses sey, lehren neuere unstreitige Erfahrungen. Man kan es schon daher abnehmen, daß man unzehlige Schnecken von der Art, wie sie hier Buccina heissen, aus der See auffischet, in welchen kein Krebs wohnet, und daß man hingegen Flügelschnecken, Neriten, Kräussel u. d. g. findet, in welche sich ein Krebs eingeschlichen hat.

150) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 52. fig. 24. Buccinum elegans, dilute flavum, filamentis craſſis aurantiis obvolutum, ſupra ad gyros plicatum, profunde ſulcatum, acutis dentibus aſperum, ex America Hiſpanorum delatum. Seba. Die Windungen ſetzen ſtark ab, haben einen ſcharfen gedornten Rand, und bilden, zuſammen genommen, einen geſtreckten Zopf. Die erſte Windung iſt gewölbt, aber länglich, und auf gelbem Grunde liegen orangenfarbige Queerſtreiffen.

151) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 52. fig. 25. Buccinum ad ſiniſtras convolutum. Ejusdem eſt ſpeciei cum priore, ſed gyris gaudet ſiniſtrorſum obtortis. Gyrus major linea alba circumſcribitur. Caetera omnino priori aſſimilatur. Seba. Es iſt richtig, daß dieſe Conchylie durch gar nichts, als durch die linke Richtung der Windungen, und durch die weiſſe Linie auf der erſten Windung von der vorhergehenden unterſchieden iſt. Daß ſie, als Linksſchnecke, unter die groſſen Seltenheiten gehöre, brauche ich kaum zu erinnern.

152) Neue Mannichfaltigk. Th. IV. S. 406. tab. 1. fig. 4. 5. Spenglers Kupfertafeln zu ſeinem Catalogue raiſonné tab. 2. fig. 2. 3. Die linksgewundene Purpurſchnecke mit kantigen Wulſten. Mart. Sie gehöret unter die Gattung der ſogenannten Hochſchwänze, Murex trunculus, (oben Num. V.), und unterſcheidet ſich von rechtsgewundenen Beyſpielen dieſer Art ſehr wenig. Ihre Blätterreyhen ſcheinen nicht ſonderlich groß, und ihr nicht allzubreiter Schwanz eben nicht ſogar ſtark zurückgebogen zu ſeyn. Sie hat auf der erſten Windung zwey breite Bänder, davon das obere über die folgenden Windungen fortgehet. Ihre Farbe hat Martini nicht angegeben; ihre Länge beträgt 2½ Zoll, und ſie befindet ſich in der reichen Sammlung des Herrn Kunſtverwalter Spengler in Kopenhagen.

153) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 57. fig. 29. Buccinum faſtigiatum dilute flavum, cujus ruffi gyri craſſis elatis-

elatisque annulis et tuberibus inaequales sunt; filamenta graciliora, annularia, reliquam superficiem totam exornant. Clavicula longa est, labia late plicata, atque alternatim ex albo et fusco maculantur. Seba. Sie gehöret zu den grössern Purpurschnecken. Ihre Windungen sind gestreckt, und setzen scharf ab. Der Bau der Schale ist rund und gewölbt, mit Queerribben, deren einige knotigt sind, umlegt, die Mundöfnung hat einen starken runden mit Wulsten versehenen Saum, die Nase raget hervor, und die Länge beträgt nach der Zeichnung $4\frac{1}{2}$ Zoll.

154) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 57. fig. 31. Diese Purpurschnecke hat eine grosse Aehnlichkeit mit der vorhergehenden, aber einen kürzern gedrungenen etwas bucklichten Bau, keine stark absetzenden Windungen, eine etwas längere Nase, hinter dieser ein tiefes Nabelloch, und eine stark gezahnte Spindellefze. Das übrige hat sie mit der vorhergehenden fast ganz gemein.

155) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 57. fig. 32. Diese Purpurschnecke ist viel kleiner als die beiden vorhergehenden. Ihre Windungen setzen ziemlich stark ab, und am Rande der ersten und folgenden siehet man einen scharfen knotigen Wulst, das übrige der Schale sind häufige Queerribben, die durch feine horizontale Streiffen durchschnitten werden. Hin und wieder siehet man die bey Purpurschnecken so gewöhnlichen Leisten. Die Nase ragt hervor, die Spindel und Mündungslippe sind gezahnt.

156) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 57. fig. 34. Strombus elegans, sua in specie supra modum magnus, ruffo-flavus, verriculis albis fasciarum in modum dispositis cinctus. Seba. Mit was für einer Conchylie diese müsse seyn verglichen worden, da sie in ihrer Art überaus groß ausgegeben wird, kan ich nicht errathen. Allenfalls hätte sie noch einige Aehnlichkeit mit Murex olearium (oben Num. XIII. 1.); allein sie ists gewiß nicht,

auch nicht einmal Abänderung, und wenn sie es wäre, so würde ihre Grösse von $2\frac{1}{4}$ Zoll gewiß nicht ungewöhnlich, sondern ganz gewöhnlich seyn. Auf rothgelbem Grunde liegen weisse Knoten in regelmäßigen Reyhen.

157) **Seba** Thesaur. Tom. III. tab. 67. fig. c. Im Texte wird von dieser Figur gesagt, sie gehöre unter diejenigen Conchylien, welche von den Holländern **gezackte Bettdecken** (Murex melongena oben Num. XXX.) genennet würden. Allein hieher gehört sie gewiß nicht. Ihr Bau ist sehr kurz, ihre Windungen ragen unmerklich hervor, an der Nase siehet man einige Reyhen scharfer Stacheln, und noch eine solche Reyhe am Fuß der ersten Windung; das übrige des Rückens bestehet aus Queerstreiffen, wo sich nur im Mittelpuncte desselben eine Anlage zu Knoten zeigt. Der Bau ähnelt mehr dem Bau der **Maulbeeren** als der **gezackten Bettdecken.**

158) **Seba** Thesaur. Tom. III. tab. 67. fig. e. Diese Conchylie wird im Texte auch zur **gezackten Bettdecke** gemacht, das sie noch weniger als die vorhergehende seyn kan, da sie einen völlig birnförmigen Bau hat, und sogar unter das Geschlecht Buccinum gerechnet werden könnte. Sie hat indessen Queerribben, und am Fuß der ersten Windung eine Knotenreyhe, so wie auch in der Mitte der Windung Spuren einzelner Knoten vorhanden sind, und dies giebt dieser Conchylie ein Recht unter diesem Geschlecht, das **Linné** Murex nennet, eine Stelle zu erhalten.

159) **Seba** Thesaur. Tom. III. tab. 83. fig. 7. Sie wird im Texte mit Murex antiquus (oben Num. XLII.) verglichen, mit dem sie kaum den äussern Bau gemein hat. Sie hat einen etwas kürzern bauchigern Bau, und, was das vorzüglichste ist, regelmäßige flache Queerribben, die man, nach der Zeichnung, auf den obern Windungen am deutlichsten siehet. Der Rücken ist in der Zeichnung etwas zweydeutig gemahlt. Man

siehet

siehet längliche abwechselnde Falten in regelmäßigen Reyhen, die wahrscheinlich farbigte Mahlereyen und keine Erhöhungen oder Vertiefungen sind, darüber indessen der Text keine Auskunft giebt.

160) Knorr Vergn. Th. II. tab. 27. fig. 3. In dieser Figur wird uns das gegitterte Rinkhorn gezeigt, denn es laufen um die Gewinde eine Menge erhabener Linien, die alle durch gleichweite Queerlinien von oben bis unten durchbrochen werden, so daß daraus lauter Gitterwerk entstehet. Die Farbe siehet wie Asche von Canastertaback aus. Die Schale ist dicke und hat keinen Glanz. Knorr. Der Bau ist eyförmig, die hervorragenden Windungen sind blos durch eine zarte Furche von einander getrennt, und mir scheint dieser etwas gedruckte Körper würklich unter die Linnäischen Murices zu gehören. Buccinum papillosum ist es wenigstens nicht.

161) Knorr Vergnüg. Th. III. tab. 26. fig. 4. Diese Nadelschnecke pflegt Schneppe genennet zu werden, weil sie einige Aehnlichkeit mit den Schneppen an den Kannen hat, (die aber in der That mehr Einbilden erfordert als ich habe). Da sie aber an dem obern Theile jeder Windung mit Knötchen besetzt sind, so heissen sie knotigte Schneppen. Ausserdem sind die Gewinde in die Queere herum mit zarten Furchen besetzt. Die Farbe ist über und über braun, nur sind die äussersten Spitzen der Knötchen weißlicht, so wie auch die Mündung ist. Knorr.

162) Knorr Vergnüg. Th. III. tab. 26 fig. 5. Im Texte wird sie mit der vorhergehenden verglichen, und ihr eben der Name der knotigten Schneppe gegeben. Es wird aber auch gesagt, daß sie schmutzig gelb sey, und eine dunklere verloschene Binde um ihre Windungen habe. Sie unterscheidet sich aber von der vorhergehenden noch auf zweyerley Art. Denn erstlich sind die Knötchen mehr rund und gleichsam kugelförmig; da sie an der vorhergehenden scharf zugespitzt sind, und

dann haben die Zwischenräume der Windungen keine Furchen. Die Nase ist auch ungleich spitziger, und der Bau dieser Schraube gestreckter.

163) Knorr Vergn. Th. V. tab. 4. fig. 1. Wir nennen sie das **bunte Brandhorn**, weil die Grundfarbe weiß und roth gemengt ist, und weil die Spitzen der Kraußen gleichsam schwarz verbrennt sind. Knorr. Indessen wird diese Schnecke mit Recht von den **eigentlichen Brandhörnern** (oben Num. VI.) unterschieden, weil die Zacken nicht krauß, sondern zum Theil scharf und spitzig, zum Theil besonders an der Mundöfnung breit und ziemlich lang sind.

164) Knorr Vergn. Th. V. tab. 4. fig. 2. Die Farbe ist braunroth, die Schale aber nicht gezackt. Knorr. Sie wird die **Muscatennuß** genennet. Wahrscheinlich ist es Abänderung von Murex melongena (oben Num. XXX.); ein junges Beyspiel, wo sich blos am Fuß jeder Windung eine Reyhe kleiner scharfer Dornen, oder eigentlicher eine Anlage zu Dornen befindet. Ueber den Körper weg laufen feine dunkler gefärbte Queerstreiffen, und die Nase ist etwas breit.

165) Knorr Vergnüg. Th. VI. tab. 24. fig. 2. Sie wird, wie die vorhergehende, die **Muscatenblüthe** genennet, und gesagt, daß sie gelblicht, und, nach dem Zeugniß des Argenville, sehr rar sey, weil die darauf stehende Blättchen ihr ein Ansehen geben als ob sie gezackt wäre. Durch die Spindel läuft eine Oefnung durch, und ist einigermassen gefalten. Knorr. Wahrscheinlich meynet hier Herr Müller, Argenville tab. 15. fig. G., (denn fig. C., was im Texte stehet, ist es nicht,) oder Buccinum bezoar Linn.; allein diese ist es gewiß nicht. Sie ist einigermassen eyförmig gebaut, der Wirbel ist merklich gestreckt, auf der ersten Windung liegen zwey Reyhen kurzer hohler Stacheln, und die obern Windungen haben horizontale Ribben. Es ist also eine eigne Art von Murex.

166)

166) Knorr Vergn. Th. VI. tab. 26. fig. 3. Die Farbe ist weißlicht, und hat nicht viel besonders, aber der Bau ist ungemein niedlich, weil am Rande der Gewinde ein Band mit grossen Buckeln bis zur Spitze hinauf lauft, unter welchem noch drey Schnuren kleiner Buckel oder Körner liegen. Diese Art ist ziemlich dicke, denn die untere Breite trägt ohngefehr ein Drittel der ganzen Länge aus. Knorr. Fast ist der Bau wie bey Buccinum vittatum, Linn.; aber die Reyhe grösserer Knoten am Fuße einer jeden Windung, und die dazwischen liegenden mehrern Reyhen kleiner Perlenschnuren geben dieser Conchylie ein überaus gefälliges Ansehen.

167) Knorr Vergn. Th. VI. tab. 35. fig. 1. Sie wird im Texte unter die Vasen gezehlet, und wenn das richtig wäre, und also die Spindel Falten oder Zähne hätte, so würde sie nicht hieher unter Murex, sondern unter Voluta des Linne' gehören. Indessen bilden die obern Windungen einen regelmäßig erhabenen pyramidenförmig gebauten Zopf, der sich in eine scharfe Spitze endiget, alle Windungen haben oben eine Reyhe starker, langer, runder Knoten, unten an der Nase liegen zwey Reyhen ziemlich scharfer Stacheln, die ganze Schale ist ausserdem mit Runzeln und Falten umlegt, und es könnte es blos die Beschaffenheit der Spindel entscheiden, ob hier Murex oder Voluta sey?

168) Knorr Vergnüg. Th. VI. tab. 35. fig. 3. Dieser Murex hat einige Aehnlichkeit mit Num. 164., er ist aber ungleich länger gestreckt, weniger bauchig, ganz weiß von Farbe, hat feine gerunzelte Queerstreiffen, nach dem Fuß der Windungen stumpfe Zacken, und eine ganz weisse Farbe.

169) Knorr Vergnüg. Th. VI. tab. 40. fig. 6. Diese Purpurschnecke hat einen runden aufgeblasenen Rücken, eine ziemlich lange nicht allzubreite Nase, und einen wenig doch regelmäßig hervorragenden Zopf mit vier stark absetzenden aufgeblasenen Windungen. Einige Za-

ckenreyhen laufen um die erste Windung herum, und selbst die Nase ist davon nicht frey. Auf weissem Grunde siehet man einige braune Bänder, und an der Nase und an dem Wirbel also gefärbte Schattirungen.

170) **von Born** Mus. Caes. Vind. Test. tab. 10. fig. 10. Ind. p. 260. Testa subulata longitudinaliter striata, anfractibus indivisis, cingulo suturali niveo rufo maculato. Die aalförmige Schale hat ungetheilte nach der Länge gestreifte Gewinde, die an der Nath (da wo sich jede Windung endiget) mit einem schneeweissen rothbraun gefleckten Bande umgeben sind. **von Born.** Der Herr **von Born** hält dies Beyspiel für Buccinum strigilatum des **Linné**, allein man vergleiche **Linné**' Gattungskennzeichen mit der gegenwärtigen Beschreibung, man vergleiche die gegebene Abbildung mit der Sache selbst, und man kan ihm dann nicht beypflichten.

171) **von Born** Mus. Caes. Vind. Test. tab. 10. fig. 16. 17. **Die knotige Nadel.** Index S. 282. Testa turrita transversim striata, nodis glabris cincta; labro incrassato. Die gethürmte Schale ist in die Queere gestreift, mit glatten Knoten umgeben, an der Schalenlefze verdickt. **von Born.** Die Schale ist thurmförmig gebaut, aber dicke, etwas bucklicht, gedrängt, und gehet in eine stumpfe Spitze aus. Ueber alle Windungen laufen kohlschwarze Knoten in ordentlichen Reyhen, die mehrentheils etwas abgerieben, und daher oben weiß sind. Nun urtheile man selbst, ob dies Beyspiel Strombus tuberculatus des **Linné** seyn könne, wie der Herr **von Born** vorgiebt?

172) **von Born** Mus. Caes. Vind. Test. tab. 10. fig. 18. 19. **Die dreyflüglige Purpurschnecke.** *Murex tripterus* *). Index p. 287. f. Testa elongata triangulari, angulis alato membranaceis. Die länglichte dreyeckige

*) Sie gehört unter die geflügelten dreyeckigten Purpurschnecken des **Martini** (vorher Num. 23.) als eine besondre Abänderung.

eckige Schale hat flügelförmig ausgebreitete Ecken. Sie ist in die Queere gerunzelt: die Runzeln sind ungleich und scharf, und mit erhabenen feinen Streiffen der Länge nach durchkreuzet. Der Schnirkel (der Zopf, d. i. die obern Windungen,) bestehet aus sieben Gewinden, die zwischen den Näthen mit einzeln Körnern besetzt sind. Nach der Länge laufen drey undeutliche Näthe, welche eben so viele Ecken bilden, die sich in häutige gefaltene Flügel ausbreiten. Die länglicht eyförmige Mündung ist mit Körnchen besetzt, und endiget sich in eine gerade Rinne, die kürzer als der Schnirkel (oder der Zopf) ist. Die Farbe ist glänzend schneeweiß. **von Born.** Eine dieser überaus ähnliche geflügelte Purpurschnecke, die ich selbst besitze, findet sich unter den gegrabenen Conchylien **zu Courtagnon in Champagne**, die auch eine ziemlich glänzende weisse Farbe hat; sollte vielleicht die hier beschriebene auch gegraben seyn?

173) **von Born** Mus. Caes. Vind. Test. tab. 11. fig. 1. 2. **Die dreyseitige Purpurschnecke.** *Murex triqueter.* Ind. p. 288. Testa elongata triquetra subalata, reticulatim costata, rostro recto clauso. Die länglichte dreyseitige, einigermassen geflügelte Schale, ist mit netzförmigen Ribben besetzt, und mit einem geraden geschlossenen Rüssel versehen. Die Schale ist länglicht mit nach der Länge und in die Queere laufenden Ribben durchkreuzet. Der pyramidenförmige Schnirkel (Zopf) bestehet aus 6 Gewinden. Die drey nach der Länge stehenden erhabenen Näthe bilden eben so viele Ecken, welche sich in gefaltene unvollkommene Flügel verbreiten, davon nur jener an der Schalenlefze deutlich ist. Die Mündung ist elliptisch, und verlängert sich in eine gerade geschlossene Rinne. Die Schalenlefze ist gekerbt. Von weisser Farbe mit rothen Flecken. **von Born.**

174) **von Born** Mus. Caes. Vind. Test. tab. 11. fig. 12. 13. **Die höckerige Stachelnadel.** *Murex gibbosus.* Ind. p. 325. Testa turrita anfractibus margi-

natis, ventre gibbo, labro fisso, denticulato, rostro brevi. Die gethürmte Schale ist an den Windungen eingesäumt, auf dem Rücken höckerig, an der gespaltenen Schalenlefze gezähnelt, und mit einem kurzen Rüssel versehen. Die Schale ist gethürmt. Die Gewinde, deren 9 sind, gestreift, mit nach der Länge laufenden Falten durchkreuzet, und oben an der Nath mit einem eingedrückten Rande versehen. Der Leib hat auf dem Rücken einen Höcker. Die Mündung ist länglich, die Schalenlefze aber durch einen breiten Queerausschnitt gespalten und am Rande gezähnelt. Die Spindel ist übergeschlagen und glatt. Der Rüssel gerad und kurz, von weisser Farbe mit blaßrothen Flecken. von Born.

175) von Born Mus. Caes. Vind. Test. tab. 11. fig. 14. 15. Die Buchstabennadel. *Murex litteratus.* Ind. p. 327. Testa ventricosa turrita, nigro maculata, columella vniplicata, rostro brevi. Die bäuchig gethürmte schwarzgefleckte Schale hat an der Spindel eine Falte, und einen kurzen Rüssel. Die Schale ist bäuchig und gethürmt. Die acht Gewinde sind zusammen gewachsen, und oben mit kurzen aufgerichteten Dornen besetzt. Die Mündung ist erweitert. Die Spindel hat eine Queerfalte. Der Rüssel ist kurz und gerade. Die Farbe schneeweiß, mit schwarzen punctirten Flecken, die bisweilen Buchstaben ähnliche Zeichnungen bilden. von Born. Der Herr von Born beruft sich auf Lister Hist. Conchyl. Lib. IV. Sect. 15. fig. 89. oder tab. 1024. fig. 89., allein diese Figur gehöret so wenig hieher, daß ich Grund gehabt habe sie unter dem Geschlecht Buccinum anführen zu dürfen, wo sie in den Nachträgen Num. 36. beschrieben ist.

176) von Born Mus. Caes. Vind. Test. tab. 11. fig. 16. Die Nadelfeile. Ind. p. 329. Testa turrita, anfractibus *serie triplici* punctatis, basi planiuscula sulcata. α. alba. β. cingulis albis, rufis, fuscisque. Die gethürmte Schale hat auf den Gewinden eine dreyfache

Rey-

Reyhe hervorstehender Puncte, mit einem etwas flachen gefurchten Boden. α. weiß. β. mit weissen, rothbraunen und dunkelbraunen Gürteln bemahlet. von Born. Der Herr von Born glaubt, dies sey Murex radula Linn. (oben Num. LIX.); alsdann aber müste sie 1) anfractus tuberculatos, 2) strias *duplici serie* punctatas haben. Sie gehöret vielmehr als Abänderung unter die geperlten Bohrer, davon ich oben Num. 39. ausführlich gehandelt habe.

177) von Born Mus. Caes. Vind. Test. tab. 11. fig. 17. 18. *Murex atratus*, die schwarze Stachelnadel. Ind. p. 329. Testa turrita, atra, anfractibus transversim striatis, tuberculatis, columella vniplicata, rostro recto. Die gethürmte schwarze Schale hat knotige in die Queere gestreifte Windungen, eine Falte an der Spindel, mit einem geraden Rüssel. Die Schale ist gethürmt. Die zehn Gewinde sind zusammen gewachsen, und mit einer doppelten Reyhe kurzer spitziger Körnchen umgeben. Die Mündung ist länglich, die Schalenlefze erweitert und fein gekerbt. Die Spindel hat eine Queerfalte. Der Spindellefze gegen über stehet eine hervorragende Ecke. (Angulus margini oppositus.) Der Rüssel ist gerade und kurz. Die Farbe ist glänzend schwarz. von Born.

178) Adanson Hist. du Seneg. tab. 7. fig. 1. Sakem p. 100. La coquille est ovoide, obtuse et arrondie par le haut, et pointue par en bas. Sa plus grande longuer est de trois pouces et quelques lignes et surpasse de moitié sa largeur. Elle est médiocrement épaisse, et composé de dix spires un peu renflees dans leur milieu, et bien distinguées par un sillon profond qui les sépare les unes des autres. La premiere est presqu' une fois plus longue que les neuf autres qui forment le sommet. A l'extérieur elles sont toutes coupées par un grand nombre de sillons qui tournent avec elles: on en compte vingt-six ou vingt-sept dans la premiere spire, douze,

et beaucoup moins dans les autres. — L'ouverture est grande, ovale ou elliptique, arrondie par le haut et aiguë vers le bas. Adans. Sie hat den Bau wie Murex mancinella (oben Num. XXVII), wohin sie auch Martini zehlt, wenn sie aber auch nicht eigne Gattung seyn sollte, wie mich dünkt, so verdienet sie doch wenigstens als eigne Abänderung besonders bemerkt zu werden *).

179) Adanson Hist. du Seneg. tab. 8. fig. 14. Samier. p. 122. Cette coquille est — de figure à peu près triangulaire, mais allongée, et pointue aux deux extrémités. Sa longeur est double de sa largeur qui n'a qu'un pouce ou peu davantage. Les sept spires sont peu renflées et peu distinguées. Sa surface extérieure est toute raboteuse par vingt grosses canelures longitudinales, et par un grand nombre d'auters qui les traversent en angles droits, et laissent un petit bouton au point de leur réunion. La premiere spire a de plus un gros bourrelet élevé à côté de la lèvre gauche de l'ouverture, et qui s'étend jusques sur la seconde spire. L'ouverture — est a deux fois plus de longuer que de largeur. Adans.

180) Adanson Hist. du Seneg. tab. 8. fig. 15. Solat. p. 122. Cette coquille est longue d'un pouce, et moins large des deux tiers. Ses sept spires sont applaties, bien distinguées, et étagées, parce qu'elles se replient presqu' en angle droit un peu audessous de leur milieu. Leur surface est relevée de plusieurs côtes longitudinales, assez écartées, et traversées par plusieurs filets presqu' insensibles, qui laissent un petit tubercule conique à l'endroit ou elles les touchent. Ces tubercules sont disposés sur six à sept rangs transversaux dans la premiere spire, sur

*) Damit ich den Raum erspare, werde ich zu den meisterhaften Beschreibungen des Adansons, wie ich bey andern Schriftstellern, einen Lister und Gualtieri nicht ausgenommen, thun muste, keine Erklärung hinzusetzen, weil ich von allen meinen Lesern voraussetzen kan, daß sie die Sprache, darinne Adanson schrieb, selbst verstehen werden.

ſur deux ou trois dans la ſeconde, et ſur un ſeul dans les autres, de maniere que ceux du rang inférieur, qui ſe trouve ſur l'angle ſaillant formé par le pli des ſpires, ſont beaucoup plus grands que les autres, et paroiſſent autant de petites épines. Son ouverture repréſente une demi-lune, mais elle eſt tronquée par le bas et ſans canal. Adanſ.

181) Adanſon Hiſt. du Seneg. tab. 8. fig. 19. Sirat. p. 125. Elle a environ deux pouces et demi de longueur. Elle eſt compoſée de huit ſpires renflées, arrondies, et relevées de neuf groſſes côtes rondes et preſque paralleles a ſa longueur, cependant un peu inclinées de droite à gauche. Trois de ces côtes ſont un peu plus groſſes que les autres qu'elles ſéparent en trois paires. Elle ſont comme formées par un repli, et armées chacune d'un nombre d' épines égal á celui des ſpires, de ſorte qu'il ne s'en trouve qu'un rang ſur chaque ſpire. Les épines de la premiere ſont beaucoup plus grandes que les autres, longues d'environ cinq lignes, et placées vers ſa partie inférieure; dans les autres ſpires elles ſe trouvent à peu près vers le milieu de leur longeur. Elles ſont toutes un peu courbées en bas, et coupées d'un profond ſillon dans toute leur longuer ſur le côte convexe. Outre ces côtes longitudinales, la ſurface de la coquille eſt encore ornée d'un grand nombre de petits filets qui tournent avec les ſpires. Adanſ.

182) Adanſon Hiſt. du Seneg. tab. 9. fig. 23. Loſet. p. 132. La coquille du Loſet n'a que ſig lignes de longueur ſur une largeur une fois et demie moindre. Ses ſpires ſont au nombre de huit, peu renflées, et chágrinées de tubercules mediocres, applatis, fort ferrés, ſe touchans les uns les autres, et diſtribués ſur douze à quinze rangs dans la premiere ſpire, ſur cinq dans la ſeconde, et en moindre quantité dans les autres. Son ſommet eſt un tiers plus long que large, et auſſi long que l'ouverture avec ſon canal. Adanſ. Da die Naſe dieſer

flei-

kleinen niedlichen Conchylie hervorragt, und der ganze Bau dem Bau der Spindeln überhaupt nahe genug kommt, so könnte man sie auch als Spindel betrachten, und in so fern gehörte sie zur folgenden Classe, zu der sie wenigstens den Uebergang macht.

183) **Adanson** Hist. du Seneg. tab. 9. fig. 25. Tafon? p. 133. La coquille du Tafon est obtuse et arrondie à son extrêmité superieure, longue d' environ un pouce et demi, et une fois moins large. On y compte neuf spires qui sont quelquefois légerement renflées, et quelquefois applaties, (excepte la premiere qui est toujours fort renflée) et peu distinquées les unes des autres. Leur surface extérieure est coupée par un nombre prodigieux de sillons creusés légerement et qui tournent avec elles. Le sommet est un peu plus long que large, et fort peu plus court que l'ouverture. Celle — ci est elliptique, obtuse à son extrêmité supérieure, aiguë à l'inférieure, et une fois plus longue que large. — Son opercule est parfaitement elliptique, lisse et uni, au dehors, sans rides et sans sillons, une fois plus long que large, et de moitié seulement plus court que l'ouverture de la coquille. **Adans.**

184) **Knorr** Sammlung von den Merkwürd. der Nat. Th. II. tab. C. fig. 3 4. Vom Herrn **Hofr. Walch** Naturgesch. der Versteiner. Th. II. Abschn. I. S. 116. wird dieser gegrabene Murex unter die Mondschnecken, Cochleas lunares, unter die Riesenohren gerechnet, wohin er in keiner Rücksicht gehören kan. Er gehöret zu Murex saxatilis Lin. (oben Num. VIII.), hat aber keine blättrichten, sondern nur stumpfe gefaltene Wulste bey einer ansehnlichen Grösse. Sein Bau ist bauchig, kurz und gedrungen, sein Leib liegt voller Runzeln und Queeribben, in der Gegend der Nase erheben sich starke zum Theil lange Knoten, die Nase selbst ist kurz, sie hat breite Blätter, und eine tiefe etwas zurückgebogene Rinne. Die vier obern Windungen sind knotig,

die

die Mundöfnung ist rund, der Mündungssaum aber ist, wie man deutlich siehet, verletzt; er würde sonst Zacken oder Dornen haben, wie man davon auf dem Rücken hin und wieder deutliche Spuren findet; $3\frac{1}{2}$ Zoll hoch und drey Zoll breit.

185) Knorr Samml. von den Merkw. der Nat. Th. II. tab. C. I. fig. 5. Walch l. c. S. 118. wo sie ein Purpurit genennt, und mit Murex hanstellum (oben Num. I.) verglichen wird. Allein ihr Bau ist mehr feigenförmig, ob sie gleich mit der stark geribbten knotigen Feige (vorher Num. 4.) durchaus nicht überein kommt, sondern als eigne Gattung betrachtet werden muß. Ihre drey obern knotigen Windungen ragen nur wenig hervor; der Bauch ist sehr aufgeblasen und rund, starke horizontale Wulste, derer 5 bis 6 seyn können, werden durch Queerribben oder Queerstreiffen durchschnitten; die Nase ist über einen Zoll lang, oben sehr breit, unten schmäler; sie ist mit drey Reyhen faltiger Dornen besetzt.

186) Knorr Samml. von den Merkw. der Nat. Th. II. tab. C. I. fig. 8. Walch l. c. S. 118. Sie wird unter die Muriciten gesetzt, wohin sie auch gehöret. Ihr Bau ist etwas bauchig, doch regelmäßig gestreckt. Die fünf obern Windungen ragen pyramidenförmig hervor, sie sind rund, aber geribbt. Ueber die erste grosse Windung laufen starke Queerstreiffen, welche einige senkrechte, erhabene, scharfe, zum Theil ausgezackte Wulste durchschneiden. Die Nase ist stumpf und etwas schmal, scheinet mir aber nicht, wie Herr Walch behauptet, abgebrochen zu seyn, so wenig ich glauben kan, daß sie ehedem auf ihrem Rücken Knoten gehabt habe.

187) Knorr Samml. von den Merkw. der Nat. Th. II. tab. C. II. fig. 2. Walch l. c. S. 119., wo dieser Murex unter die Alatiten gezehlet wird. Er hat grosse Aehnlichkeit mit Murex trunculus (oben Num. V.), nemlich dem allgemeinen Bau nach, er unterscheidet sich aber von demselben dadurch, daß der ganze Rücken und

alle

alle Windungen mit horizontalen Wulsten, wo einer an dem andern liegt, versehen ist. Ueber diese Wulste, die fast den ganzen Rücken und die ganzen obern Windungen einnehmen, laufen regelmäßige Queerstreiffen; die Nase ist etwas verlängert, aber breit, und mit vorzüglich starken Queerribben umlegt.

188) Knorr Samml. von den Merkw. der Nat. Th. II. tab. C. II. fig. 5. Walch l. c. S. 119. Ein Buccinit, dessen ganze Structur die rechte und eigentliche Gestalt eines Kinkhorns oder Trompetenschnecke ausdrückt. Die obern Gewinde treten weit in einer allmählichen Abnahme hervor. Das erste Gewind nimmt zu, ist in der Mitte am dicksten, und nimmt so allmählig wieder ab, bis es sich in eine Spitze endiget. Es hat erhabene Queerstreiffen, und eine etwas dicke Lippe. Die obern Gewinde sind in die Länge gestreift. Walch. Es hat ganz den Bau wie Murex olearium (oben Num. XIII.), aber gar keine Knoten, sondern blos regelmäßige glatte weit von einander stehende Queerribben, die von einzelnen horizontal-, aber etwas geschlängelt laufenden Streiffen durchschnitten werden. Die obern Windungen sind geribbt, und die mit engen Ribben belegte Nase ist gekrümmt.

189) Knorr Samml. von den Merkw. der Nat. Th. II. tab. C. II. fig. 9. Walch l. c. S. 120. Sie wird Buccinites muricatus, ein stachlichter Buccinit, aber auch richtiger die Stachelnuß genennet. Dem Bau nach kommt sie der gezackten Maulbeere Murex hystrix (oben Num. XXVI.) nah, muß aber als eigne Gattung betrachtet werden. Ohnerachtet diese Conchylie in eine scharfe Spitze ausgehet, so hat sie doch, um der ersten abgestumpften Windung willen, eine kurze Figur. Sie hat zwey Reyhen starker, langer, spitziger Stacheln, die eine an der Mündung, die zweyte im Mittelpuncte des Rückens, diese Stacheln stehen einzeln, und sind noch auf der zweyten Windung sichtbar, die obern Windungen

gen aber sind blos geribbt. Auf der ersten Windung liegen noch zwey Reyhen starker runder Knoten, auf der zweyten Windung aber liegt nur eine Reyhe. Die Nase ist überaus kurz und gerunzelt.

190) Knorr Samml. von den Merkw. der Nat. Th. II. tab. C. II. fig. 11. Walch l. c. S. 120. Sie wird unter die Bucciniten gerechnet. Dieser Murex hat einen eigenen, gewissermassen spindelförmigen Bau. Die Nase nimmt allmählig ab, läuft aber überaus spitzig zu, und die obern Windungen gehen auch in eine ziemlich scharfe Spitze aus, der Mittelpunct hingegen ist rund, gewölbt und stark aufgeblasen. Ueber die erste Windung laufen viele etwas knotige Ribben, und zwey Knotenreyhen, unter denen vorzüglich die letztere überaus starke runde Knoten hat. Die obern Windungen haben horizontale Ribben, die groß sind, aber dicht neben einander stehen.

191) Knorr Samml. von den Merkw. der Nat. Th. II. tab. C. III. fig. 7. Walch l. c. S. 122. Dieser Körper wird unter die Purpuriten gezählet, und gesagt, daß er aus dem Thal Andona und blos calcinirt sey. Man würde ihn zu Murex tronculus (oben Num. V.) zählen können, wenn nicht seine Nase eine ganz entgegengesetzte Richtung hatte, und nicht nach der linken Hand zu gekrümmt wäre, da sie sonst ihre Richtung nach der rechten Hand zu nimmt. Diese Nase bestehet aus grossen Falten und Lappen, die aber dicht bey einander liegen, und gleichsam verwachsen sind. Der ganze Körper und alle Windungen bestehen aus einzelnen Wulsten, und regelmäßig von einander abstehenden feinen Furchen. Einige Wulste haben neben sich ein dünnes ausgezacktes Blatt, dergleichen auch, wie man aus ähnlichen Beyspielen weiß, die Mundöfnung haben muß. Der Zopf ist kurz und pyramidenförmig, und endiget sich gleichwohl in eine scharfe Spitze.

192)

192) *Muſ. Gottwaldt.* tab. 34. fig. 223. o. Diese Conchylie hat einen spindelförmigen Bau wie vorher Num. 190. Die Nase ist gleichwohl etwas kürzer, und weniger spitzig. Im Mittelpuncte der ersten Windung siehet man einen erhabenen Wulst unter vielen Queerstreiffen, und über diesem Wulste setzet die erste Windung merklich ab. Die obern Windungen bilden eine spitzige Pyramide, schliessen dicht an einander und sind gerunzelt, die Nase hingegen ist gegittert.

193) *Muſ. Gottwaldt.* tab. 36. fig. 231. c. Der Bau ist fast dreyeckig, und weisse erhöhete Bänder (oder vielmehr Ribben) laufen über die queergestreifte Schale, die sich in eine scharfe glatte Spitze endiget, hinweg. **Schröter.** Dieser kleine Murex ist ebenfalls pyramidenförmig gebaut.

194) **Naturforscher** XVII. Stück tab. 2. fig. A. B. und eine Figur ohne Zeichen. Herr **Spengler**, der Besitzer dieser seltenen **südländischen** Conchylie, beschreibet sie S. 26. f. also: Sie hat 6 stark aufgeblasene Windungen, die in einer geraden Linie hervorstechen. Die vordere Kannte von jeder dieser Windungen ist mit erhabenen Knoten, die zwischen sich eine halbrunde Vertiefung bilden, eingefaßt. Von diesem Knotenrande bis zur folgenden Windung entstehet ein schräger Absatz, und so stossen die Windungen bis zur Endspitze winklicht zusammen. Nur die hintere Seite der grossen Windung ist ein wenig abgerundet, und verliert sich schnell in eine kurze stumpfe Spitze, die von der andern Seite den Ausfluß der Mündung abgiebt. Ueber die Windungen laufen feine erhabene Reiffen, die zwischen sich ausgehöhlte Furchen haben, in welchen zarte Stäbchen liegen. Die Mündung ist sonderbar. Die Oefnung derselben ist ziemlich weit ausgebogen, und hat eine ganz ungewöhnliche und unbestimmte Figur. Die Spindellippe ist an einigen Stellen sehr dick und stark, und bedecket einen guten Theil der Schneckenschale. Die Spindel ist kurz, von vornen

hohl

hohl und ausgebogen, doch kehrt die stumpfe Spitze sich wieder vorwärts. Die Mündungslippe hängt mit der Spindel und ihrer Lippe gänzlich zusammen. Der Umriß ihrer äussern Kannte ist schlangen- oder wellenförmig. Vorn an der Spitze der Spindel hat sie eine flache Rinne, dann folgt ein halbrunder Ausschnitt, und neben demselben steigt, nach einem Cirkelbogen, eine Erhöhung empor, und diesem stehet wieder ein Ausschnitt zur Seite, damit eine schmälere Erhöhung statt findet, wornach endlich ein kleinerer Ausschnitt den Schluß macht, der sich mit der Spindellippe genau vereiniget. Die Farbe ist strohgelb, nur auf dem Rücken der ersten Windung scheinet etwas röthliches hervor. Die Mündung ist violet mit etwas dunklern Linien durchzogen. Die Mündungslippe und die Spindel sind milchweiß. Sie ist 3 Zoll lang, 2 Zoll breit. Herr **Spengler** nennet sie die **grosse wellenförmig belippte Schnecke.**

195) **Naturforscher** XVII. Stück tab. 2. fig. C. D. und eine Figur ohne Nummer. Von dieser ebenfalls **südländischen** Schnecke sagt **Herr Spengler** S. 30. folgendes: Die Mündung mit ihrem wellenförmigen Lippensaum, nebst der gebogenen stumpfen Spindel, giebt ihr eine Aehnlichkeit mit der vorhergehenden, von welcher sie sonst ganz abweicht. Ihr Bau ist eyförmig, und die sechs Windungen sind durch eine sehr tiefe rund ausgehöhlte Rinne von einander abgesondert. Die erste Windung ist dick aufgeblasen, und die übrigen verjüngen sich plötzlich und gehen in eine scharfe Spitze aus. Sie sind von Aussen rund gewölbt, und mit Wülsten oder Falten weitläuftig besetzt. Die erste Windung hat vier durch weitläuftige Furchen abgetheilte Falten, worunter die dritte am mehresten erhoben und eingekerbt ist. Die zweyte hat nur drey Falten, und die mittelste ist eingekerbt, die folgenden Windungen sind mit gekerbten Reifen dicht belegt. Alle diese Falten und Furchen sind nach der Länge der Schneckenschale durch zarte Linien überflochten.

ten. Die Spindellippe ist gelb, das innre der Mündung und die Lippen sind schneeweiß und durchsichtig, das übrige der Schale ist strohgelb. Ihre Länge beträgt $1\frac{1}{2}$ Zoll, und ihre Breite beynahe einen Zoll.

196) Schröter Flußconchylien tab. 8. fig. 11. 12. **Die knotige chinesische Pyramide mit engerer geraden Mündung. Schröter.** Sie ist über $2\frac{1}{2}$ Zoll lang, rund und dicke, und endiget sich in eine scharfe Spitze. Die ganze Schale ist queer hindurch auf das feinste gestreift. In dem Mittelpuncte einer jeden Windung siehet man eine Reyhe erhabener, ziemlich starker, etwas spitzig zulaufender Knoten, die sich aber in den fünf letzten Windungen verlieren. Am Ende einer jeden Windung entdeckt man ziemlich scharfe enge beysammenstehende Ribben, und an den fünf letztern nehmen diese Ribben die ganze Windung ein, an der zwoten Windung liegt noch ein zartes gekörntes Band. Die erste Windung hat acht erhabene Queerstreiffen. Die Mündung ist oval, die rechte Lippe unmerklich hervorragend, und um der Ribben willen ausgeschnitten. Die linke Lippe hat sich in einem schmalen Saume an das erste Gewind angelegt. Oben hat die Mündung eine tiefe spitzig zulaufende Rinne, unten aber einen breiten ausgehöhlten, rund abgestumpften und nur ein wenig zurückgebogenen kurzen Schnabel. Die Farbe ist verschieden. Da ich ein Beyspiel mit Seewürmern, und ein anderes mit einem Krebse besitze, so nehme ich den Gedanken zurück, daß dies eine Flußconchylie sey, man könnte sie gar für Abänderung von Murex aluco (oben Num. LVI.) halten.

197) Schröter Flußconchyl. tab. 9. fig. 9. **Die mit gekörnten Bändern umwundene Schraube. Schröter.** Einige Aehnlichkeit dieser Conchylie mit dem **chinesischen Thurm** oder **Obelisk** (vorher Num. 44.) kan man dieser Conchylie nicht absprechen. Mit ihr hat sie den zurückgebogenen Schnabel, und die körnigten Streiffen über den Windungen, auch die ganze Beschaffenheit

fenheit der Mündung gemein. Allein 1) ihr Bau ist viel gestreckter, doch ist die erste Windung etwas bucklicht, 2) die Knoten sind wie Perlen ganz rund, und 3) die Klammer hinter der Nase fehlet gänzlich. Will man indeß diese Conchylie als Abänderung des **chinesischen Thurms** ansehen, so habe ich darwider auch nichts einzuwenden.

198) Schröter Flußconchyl. tab. 8. fig. 15. **Die marmorirte gezackte Pyramide. Schröter.** Die Conchylie ist einen Zoll lang, und hat 9 Windungen, die sich in eine scharfe Spitze endigen. Alle Windungen sind zart in die Queere gestreift, und auf dem Mittelpuncte einer jeden der ersten vier Windungen befinden sich auf einem schmalen erhöheten Wulste scharfe breite Zacken. Da wo sich diese Zacken in ihrer Breite endigen, liegt ein schmales gekerbtes Band gerade am Ende einer jeden Windung. Die fünfte und sechste Windung sind blos geribbt, die folgenden aber sind glatt. Oben nach der Mundöfnung zu siehet man zwey schmale körnige Bänder. Die Mündung ist oval, oben und unten mit Rinnen versehen, davon die untere Rinne mehr ausgehöhlt, länger und merklich zurückgebogen ist. Die Mündungslippe ist mit kleinen Zacken oder Einschnitten ausgeschweift, die innre aber macht einen ziemlich breiten weissen Saum, der sich an den Bauch der Schale legt.

199) Schröter vollständige Einleitung Th. IV. tab. 8. fig. 3. und 8. Argenville Conchyl. tab. 29. Num. 10. fig. 3. Knorr Samml. von den Merkwürdigk. der Nat. Th. II. tab. C. II. fig. 7. Dieser Körper wird zu Courtagnon ziemlich häufig calcinirt gefunden, zu welchem man noch kein eigentliches Original kennet. Die erste Windung stellet einen umgekehrten Kegel vor, die Nase, die nur ein wenig gekrümmt oder vielmehr zurückgebogen ist, ist mit Queerstreiffen umlegt, welche schräg laufen, etwa den dritten Theil der Windung einnehmen, und in die Schale hineingehen; 9 bis 10 Rib-

ben, die ziemlich flach sind, endigen sich oben in scharfe Zacken, die zwischen sich tiefe Furchen bilden, hinter diesen Zacken ist die Windung eingebogen, hat aber nahe am Ende der Windung einen schmalen Saum wie einen Faden. So ist noch die zweyte und dritte Windung beschaffen, die folgenden 4 aber sind gegittert, diese sämtlichen obern Windungen bilden eine spitzig hervorragende Pyramide. Die Mündungslippe ist scharf, die Spindel hat nur unten ein etwas übergeschlagenes Blatt, das sich in einen deutlichen Zahn oder Falte endiget. Nun scheinen zwar mehrere Falten vorhanden zu seyn, aber sie sind nichts anders, als die in die Mündung hineingehenden Streiffen der Nase, welche an gut erhaltenen Beyspielen etwas ausgeschnitten ist. Manche sind in ihrem Bau bauchiger, andre schmäler als andre. Ein Beyspiel, das ich aufgeschliffen habe, lehret es deutlich, daß nur **eine einzige Falte** über die Spindel der übrigen Windungen hinwegläuft.

200) **Schröter** vollständige Einleit. Th. IV. tab. 10. fig. 1. Dieser fürtrefliche $8\frac{1}{2}$ Zoll lange, und unten $2\frac{1}{2}$ Zoll breite Murex, der in der Versteinerungskunde unter die Strombiten gehöret, liegt in dem grossen Naturalienkabinet des **Herrn Erbprinzen von Schwarzburg-Rudolstadt.** Er gehet in einer verhältnißmäßigen Abnahme seiner Windungen, deren er immer 24 haben kan, in eine scharfe Spitze aus. Feine regelmäßig liegende Queerstreiffen gehen über alle Windungen, die blos durch eine feine Furche getrennt sind, und also genau zusammen passen. Am Fuß jeder Windung liegt eine Reyhe starker, spitziger, ziemlich weit aus einander stehender Dornen oder Stacheln, die nur von der funfzehenden Windung an nicht mehr sichtbar sind, daher fallen die letzten Windungen ganz glatt aus. Die Mundöfnung ist abgebrochen, daher ich von derselben eben so wenig, als von dem Orte Nachricht geben kan, wo dieser herrliche Körper gegraben wurde.

201)

201) Schröter vollständige Einleit. Th. IV. tab. 10. fig. 10. Dieser gegrabene calcinirte Murex von Courtagnon stellet das im Kleinen vor, was der vorhergehende im Grossen war, doch bestimmt er eine eigne Gattung. Er bestehet aus 16 bis 18 Windungen, deren 9 oder 10 ebenfalls mit einer Reyhe Stacheln besetzt sind. Diese Stacheln aber stehen enge beysammen, und jede Windung hat derselben wohl zehn bis zwölf. Unter dieser Stachelreyhe liegen noch zwey Reyhen kleiner stumpfer Stacheln, die aber nur auf der ersten Windung deutlich, auf den folgenden aber wie verloschen sind. Uebrigens sind die Windungen ganz glatt, und durch starke Hohlkehlen von einander abgesondert. Auf den obern Windungen verwandeln sich die Stacheln in feine Knötchens. Die Mündung ist eyförmig, und die Nase, die einen spitzigen etwas hervortretenden Schnabel bildet, ist etwas zurück gebogen *).

Anmerk. Die Figuren in dem *Museo Gottwaldtiano* tab. 17. fig. 76. a. b. c. d. scheinen zwar ebenfalls unter das Geschlecht zu gehören, von dem ich hier handle, sie sind aber so dunkel und zweydeutig abgebildet, daß ich mir nicht getraue hierüber etwas bestimmtes zu sagen, ich will sie also lieber übergehen, als meinen Lesern mit Muthmassungen lästig zu fallen.



*) Der Garten des gräflichen Schlosses Courtagnon in Champagne liefert, wie aus allen Geschlechtern des Linné, besonders eine Menge von Gattungen und Abänderungen aus dem Geschlecht Murex, von denen ich einen ansehnlichen Theil selbst besitze. Da ich es mir aber zum Gesetz gemacht habe, in den Nachträgen nur solche Körper zu beschreiben, welche bereits abgebildet sind, so muß ich dieselben hier übergehen, zumal, da meine Kupfertafeln eigentlich Linnäischen Gattungen gewidmet sind. Wie sehr wäre es zu wünschen, daß wir eine eigne vollständige Beschreibung der sämtlichen gegrabenen Conchylien hätten, man würde über den Zuwachs erstaunen, den die Conchyliologie überhaupt, und das Linnäische System insonderheit, dadurch erhalten würde.

## Zweyte Classe.

## Spindeln. Fusi.

202) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 140. fig. 1302. 1303. **Die aschgraue wellenförmig unebene Spindel. Chemnitz.** Diese kurze Spindel gleicht in ihrem Bau der **Mohrenbinde**, Murex morio (oben Num. XXXV.), sie ist aber mit senkrechten wellenförmigen Falten belegt, über welche Queerstreiffen in regelmässigem Abstande laufen. Bey den Absätzen der Windungen werden die Knobbeln und Falten durch Binden und Schnüre dichte an einander schliessender Streiffen gleichsam unterbrochen. Die Mündung ist eyförmig, der Schnabel oder Schwanz, der einer breiten Rinne gleicht, ist nur kurz. Die Farbe ist aschgrau, ausgenommen der Mund und Nase, welche coffeebraun sind. Sie ist $3\frac{1}{4}$ Zoll lang.

203) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 140. fig. 1304. 1305. Lister Hist. Conchyl. tab. 892. fig. 12. Valentyn Abhandl. tab. 1. fig. 2. Seba Thesaur. Tom. III. tab. 52. fig. 5. Knorr Vergnüg. Th. VI. tab. 15. fig. 4. tab. 26. fig. 1. Mus. Gottwaldt. tab. 31. fig. 211. a. b. c. fig. 212. a. b. fig. 214. **Die ternatanische kurze Spindel. Chemnitz.** Sie hat sieben merklich absetzende Windungen, welche mit wellenförmigen senkrechten Erhöhungen oder Wulsten, mit Buckeln und Knoten, so wie die ganze Schale, mit ziemlich starken Queerstreiffen umgeben sind. Die Mündung ist länglich, und endiget sich in einen langen rinnenartigen Schnabel, daher sie Martini ohne Grund unter die kurzen Spindeln setzt. Zum Unterschied einer viel längern ternatanischen Spindel sollte sie die kürzere heissen. Ihre Farbe fällt ins Fahlgelbe, zuweilen ins Rothgelbe, und sie wird am Gestade der Insel Ternate häufig gefunden. Sie wird höchstens vier Zoll lang, gemeiniglich aber kleiner gefunden.

204) **Chemnitz** Conchyl. Th. IV. Vignette 39. fig. A. S. 143. **Lister** Hist. Conchyl. tab. 921. fig. 14. mala. **Bonanni** Recreat. et Mus. Kircher. Class. III. fig. 104. **Seba** Thesaur. Tom. III. tab. 50. fig. 54. optima. **Die Ananasspindel, der Trichter. Chemnitz.** Wegen ihren wellenförmigen Knoten, braunen erhabenen Streiffen, und ihrer ganzen Bauart hat sie eine grosse Aehnlichkeit mit der folgenden Spindel; sie ist aber länger und schmäler gebaut. Sie hat 9 Windungen, und einen ganz eignen Nabel, der wie gedrehet und gedrechselt ist, und ihr daher den Namen des **Trichters** zuwege brachte. Die Spindelsäule ist sehr dick, die innre Lefze ist eingeschnitten und hat 2 Falten oder Zähne. Sie wird vier Zoll lang, aber äusserst selten gefunden.

205) **Martini** Conchyl. Th. IV. tab. 140. fig. 1306 bis 1309. tab. 141. fig. 1314. 1315. 1316. **Lister** Hist. Conchyl. tab. 922. fig. 15. **Bonanni** Recreat. et Mus. Kircher. Class. III. fig. 75. **Gualtieri** Ind. Testar. tab. 52. fig. P. **Argenville** Conchyl. tab. 10. fig. L. mala. **Knorr** Vergn. Th. VI. tab. 15. fig. 5. tab. 37. fig. 1. Mus. Gottwaldt. tab. 34. fig. 222. g? **Die stumpfe vieleckigte gestreifte schwarzbraune Bandspindel. Chemnitz.** Ein Name, der die wahre Beschaffenheit dieser kurzen Spindel sehr gut ausdrückt. Sie hat eine etwas bauchige Form, eine ziemlich schwere Schale, wellenförmige Wulste, das ist solche, über welche eine Menge Streiffen und Furchen laufen, die ihr ein wellenförmiges Ansehen geben. Auch die Nase ist gestreift. Im Winkel der Windungen liegen Schnüren, die Mündung ist länglich, und der kurze Schnabel rinnenartig. Diese Furchen stehen bey manchen Beyspielen weiter auseinander, bey andern näher beysammen, und sind bald schwächer, bald stärker. Einige haben einen kleinen Nabel, der andern fehlt; einige haben an der Spindel Falten, die man bey andern vergeblich sucht. Auch die Farbe ist verschieden, daher man unter dieser

Gattung mancherley Abänderungen annehmen muß. Man findet sie bey der Insel **Maurice** und in **Ostindien**, und werden $3\frac{1}{2}$ Zoll lang.

206) **Martini** Conchyl. Th. IV. tab. 141. fig. 1312. 1313. **Die isländische Spindel. Chemnitz.** Sie hat rund gewölbte Windungen, worunter die erste vorzüglich groß und bauchig ist. Die 9 Windungen endigen sich in ein feines Knöpfchen, das aber an den meisten Beyspielen fehlt. Die Nase ist kurz, aber rinnenartig und offen, und über die ganze runde Schale laufen regelmäßige Queerstreiffen. Die Mündung ist länglich, die Mündungslippe scharf und schneidend, die Spindellefze ist glatt, und legt sich wie ein weisses Blatt an die etwas gekrümmte Spindelsäule. Eine schmutzig braune Oberhaut überdeckt die Schale, welche, wenn jene abgerieben ist, schneeweiß erscheinet. Sie wird fast fünf Zoll lang, doch findet man auf **Island** auch eine Nebenart, deren Bau kleiner und schmäler, deren Schnabel kürzer ist, und die nur sechs Windungen hat. Diese Spindel wird auf **Island** sehr häufig gefunden, gehöret aber unter die neuern Entdeckungen, daher sie, ausser **Martini** und dem Museo Chaisiano, kein einziger Schriftsteller anführt.

207) **Martini** Conchyl. Th. IV. tab. 141. fig. 1319. 1320. **Schröter** vollständ. Einleit. Th. IV. tab. 10. fig. 7. **Argenville** Conchyl. tab. 29. Num. 6. fig. 4. **gegrabene runde glatte oder feingestreifte Spindeln.** Sie werden theils zu **Crignon** und **Courtagnon**, theils zu **Chaumont** gegraben, und ihre Originale sind ganz unbekannt. In dem Hauptbau kommen sie mit einander überein, in mancherley Nebenumständen weichen sie von einander ab. Ihre erste Windung ist rund und gewölbt, die übrigen sind etwas platt. Sie verlängern sich nach und nach in eine Spitze, die an einigen Beyspielen gestreckter, an andern stumpfer erscheinet. Die Windungen setzen ab, bisweilen merklicher, bisweilen

len unmerklicher. Die Nase ist an allen ziemlich lang, rinnenförmig, offen, gehet aber manchmal spitzig, manchmal stumpf aus. Die Mundöfnung ist bald weiter, bald enger, allemal aber oval. Die erste Windung ist bey einigen glatt, bey andern, wie alle die folgenden, mit feinern oder stärkern Queerstreiffen umlegt. Die aus Chaumont haben eine viel stärkere Schale als die aus Courtagnon, die gleichwohl auch nicht allzu schwach ist. Daß sie nur eine weisse Farbe haben, die doch bisweilen reiner, bisweilen schmutziger ist, folgt daher, weil sie blos calcinirt sind. Mein größtes Beyspiel ist $3\frac{1}{4}$ Zoll lang, und an diesem beträgt die Länge der Nase beynahe $1\frac{1}{2}$ Zoll.

208) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 141. fig. 1321. 1322. Schröter vollständ. Einleit. Th. IV. tab. 8. fig. 5. gegrabene gegitterte Spindeln. Sie erscheinen gewöhnlich nur klein, etwa $1\frac{1}{4}$ Zoll lang, und haben eine feine dünne Schale. Sie haben horizontale stärkere oder schwächere Ribben, über welche feine Queerstreiffen laufen, und einigermassen ein Gitter bilden. Eine Abänderung meiner Sammlung hat starke Streiffen, die über schwache Ribben laufen, und daher kein Gitter bilden. Die Windungen setzen mehr oder weniger ab, die Spindel hat an manchen Beyspielen eine Falte, die andern fehlt, und die Nase ist verhältnißmässig länger als an den vorigen Beyspielen. Meine vier Exemplare sind von Courtagnon.

209) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 142. fig. 1323. 1324. 1326. 1327. Lister Hist. Conchyl. tab. 884. fig. 6. a. tab. 885. fig. 6. b. Valentyn Abhandl. tab. 6. fig. 57. 58. Mus. Gottwaldt. tab. 31. fig. 213. a. Schröter vollständ. Einleit. Th. IV. tab. 8. fig. 2. gegraben. Das unächte Fleischhorn. Chemnitz. Die fuchsrothe ternatanische Fledermaus. Valent. Ihre Schale ist stark und schwer; sie ist dabey dick und bauchig, die obern Windungen sind stark ausge-

kehlt. Jede Windung, die erste nicht ausgenommen, hat oben starke, scharfe Buckeln und Knoten, und daher erscheinet sie wie gekrönt. Blos die Wölbung des Bauches ist glatt, die Nase aber, die zwar hervorragt, aber breit ist, ist gestreift, auch die obern Windungen sind gestreift. Die Mündung ist länglich oval. Von Aussen ist die Farbe braunroth, von innen aber fleischfarbig. Sie erhalten eine Länge über 4 Zoll, und werden an den Ufern der **molukkischen** Inseln und auf **Tranquebar** häufig gefunden.

210) **Martini** Conchyl. Th. IV. tab. 142. fig. 1325. **Das ächte Fleischhorn, die Artischocke unter den Spindeln. Chemnitz.** Diese Conchylie, welche unter die gröstten Seltenheiten gehöret, ist von dem vorhergehenden unächten Fleischhorn sehr unterschieden *). Jene war fuchsroth, diese ist weiß, und fällt etwas in das Gelbliche. Jene hat 7, diese 9-10 Windungen. Jene hat etwas spitzige Buckeln und Knoten, diese hat stumpfe, wellenförmige, über die ganze Windung herablaufende, ausgebogene, wulstige, innerlich hohle, äusserlich an den mit Reiffen umwundenen Schnabel anstossende Knoten. Die Schale ist durchsichtig und viel dünner, doch ist ihre Spindelsäule dicke. Der Schnabel ist viel länger, und die **genabelte** Spindelsäule hat drey starke Falten, **nur drey**, obgleich in der Martinischen Abbildung derselben **vier** angegeben werden. Der Mittelpunct des Rückens ist glatt, das übrige hat starke Queerstreiffen. Hätte **Linné** diese Spindel gekannt, so würde er sie vielleicht unter seine Voluten aufgenommen haben.

211) **Martini** Conchyl. Th. IV. tab. 142. fig. 1328. 1329. 1330. **Harfenartig gebaute Spindeln. Chemnitz.** Sie verdienen den Namen der Spindeln, weil ihre Nase merklich hervorragt, ob sie sich gleich mit dem Körper selbst in einer ziemlich regelmäßigen Abnahme befindet. Man kan sie aber auch **harfenartig** nennen, weil

*) Chemnitz Conchylienk. Th. IV. S. 165.

weil sie mit horizontalen breiten Ribben, wie die Harfenschnecken, versehen sind. Ueber diese Ribben laufen feine Queerstreiffen, und diese machen die Aehnlichkeit mit einer Harfenschnecke noch grösser. An manchen enger und schmäler gebauten Abänderungen fehlen indessen diese Queerstreiffen. Die Windungen ragen in einen verlängerten Zopf hervor, und setzen stark ab.

212) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 143. fig. 1333. Die Dragonertrompete. Chemnitz. Sie hat eine weisse Grundfarbe, die aber gegen die Spitze zu ins Bräunliche fällt. Sie hat acht stark absetzende Windungen, welche gleichsam mit breiten Hohlkehlen versehen sind, und das kommt daher, weil sie fast am Fuß einer jeden Windung starke hervorragende Knoten hat, hinter welchen die Windung eine schräglaufende Einbeugung hat. Die Nase befindet sich zwar mit der ersten Windung in einer ziemlich regelmäßigen Abnahme, sie ist aber ziemlich lang, und daher der ganze Körper spindelförmig. Ueber den ganzen Körper laufen starke breite Queerstreiffen. Sie ist fast 6 Zoll lang, kommt aus China, und ist selten.

213) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 143. fig. 1334. 1335. Bonanni Recreat. et Musc. Kircher Class. III. fig. 46. Knorr Vergn. Th. VI. tab. 27. fig. 3. Musc. Gottwaldt. tab. 34. fig. 221. f. mala. Der unächte babylonische Thurm. Chemnitz. Ausser dem allgemeinen Bau, und dem tiefen Einschnitt in der Mündungslefze, hat dieser unächte babylonische Thurm mit dem ächten (oben Num. XXXII.) fast gar nichts gemein. Alle neun Windungen sind fast oben am Ende mit Knoten oder Buckeln besetzt, ausserdem sind die Windungen mit stärkern, die immer mit schwächern Queerstreiffen abwechseln, umlegt. Der Einschnitt der Mündungslefze macht in der Mündung selbst einen stumpfen Winkel. Die Farbe ist aschgrau, fällt aber auch zuweilen in das Braunröthliche. Die grösten erreichen kaum

drey

drey Zoll in ihrer Länge, und sie werden auf **Tranquebar** häufig gefunden.

214) **Chemnitz** Conchylienk. Th. IV. Vignette 39. fig. B. S. 143. **Argenville** Zoomorph. tab. 4. fig. b. mit dem Bewohner. **Müller** vollständ. Natursyst. Th. VI. tab. 17. fig. 3. aus dem **Argenville**, aber nicht getreu copirt. **Der schneeweisse hochgeribbte und tiefgefurchte Thurm von der Insel Maurice. Chemnitz.** Der Bau ist etwas bauchig, seine Schale ist stark, der lange Schnabel ist beynahe walzenförmig. Um die ganze schneeweisse Schale herum laufen erhöhete Reiffen, und hinter ihnen siehet man tiefe Furchen, diese Reiffen sind nicht abgerundet, sondern scharf. Die längliche Mündung hat eine scharfe Lefze, die gegen den äussern Rand gekerbt erscheint, der Einschnitt an dieser Lefze ist nicht so tief, als an dem eigentlichen babylonischen Thurme, aber etwas weisser. **Maurice** und **Domingo** ist das Vaterland dieser grossen Seltenheit, welche nicht ganz die Länge von vier Zoll erreicht.

215) **Chemnitz** Conchyl. Th. IV. Vignette 39. fig. C. S. 143. **Der gekrönte Babelsthurm. Chemnitz.** Er hat unter allen Spindeln den kürzesten Schnabel, gehöret aber, um des Einschnittes an der Mündungslippe willen, unter die babylonischen Thürme, und folglich auch unter die Spindeln. Der Bau ist kurz und bauchig, die Schale aber ist stark, die 9 Windungen gehen indeß in eine scharfe Spitze aus. Die erste Windung ist gewölbt, und gegen die Schnautze tief eingekerbt, und diese horizontalen Furchen werden in der Rundung von andern durchschnitten, so daß die Ecken davon die Gestalt runder Perlen erhalten. Die hohe Kannte am Fuß der Windungen ist mit weitläuftigen grossen Zacken ausgeschnitten, das übrige jeder Windung ist ausgehöhlt und glatt. Die Mündung ist länglich oval, die Rinne aber weit und kurz. Die Farbe ist weiß, und ihre Länge beträgt $1\frac{3}{4}$ Zoll.

216) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 144. fig. 1339. **Die grosse weisse lange höckerichte Spindel. Chemnitz.** Sie ist $9\frac{1}{2}$ Zoll lang, und davon nimmt allein der Schnabel 5 Zoll ein. Der weiteste Durchmesser ist $3\frac{1}{4}$ Zoll. Die schneeweisse Schale ist mit lauter Queerstreiffen umwunden. Jede von den 9 stark absetzenden Windungen ist in der Mitte auf dem Rücken seines scharfen Randes mit einer Reyhe starker Knoten besetzt, die ganz natürlich nach der Spitze zu immer schwächer werden. Die äussere Lefze der eyförmigen Mündung ist inwendig mit langen schmalen Furchen versehen, welche sich am scharfen Rande in kleinen Zacken endigen. Das überliegende Blatt der innern Lefze ist etwas rauh.

217) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 144. fig. 1340. Regenfuß Th. I. tab. 12. fig. 62. **Das braune Linienhorn mit langen Handgriff. Chemnitz** *). Ihr Schnabel oder Schwanz ist lang, und ihr Zopf verlängert sich in eine gestreckte Spitze. Die gewölbten Windungen setzen ab, und am Fuß einer jeden siehet man eine Reyhe ziemlich stumpfer Knoten. Ueber alle Windungen laufen stärkere Queerstreiffen zwischen schwächere. Die Farbe ist braun, oben heller als unten, und die Länge beträgt $5\frac{1}{4}$ Zoll.

218) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 145. fig. 1343. **Die längste weisse glatte eckigt wellenförmige Spindel. Chemnitz.** Sie ist $8\frac{1}{2}$ Zoll lang, und also einen Zoll kürzer als jene Num. 216. beschriebene, doch gehöret sie unter die längsten Spindeln. Der Bau ist

*) Linné führt zwar diese Spindel, die sonst niemand als Regenfuß anführt, obgleich im Texte zum Regenfuß mehrere Schriftsteller unrichtig aufgestellt werden, und die Martini aus dem Regenfuß entlehnt hat, unter seinem Murex colus (oben Num. XXXIV.) als Abänderung an; allein die Tabakspfeiffe und die gegenwärtige Spindel sind selbst, nach Linné Beschreibung, so sehr verschieden, daß sie unmöglich als zwey Abänderungen einer Gattung betrachtet werden können.

ist sehr bauchig und aufgetrieben, die Schale ist schwer, und sie ist von oben bis unten eckig und wellenförmig. Sie hat fast am Fuß jeder Windung überaus starke Knoten, welche weit auseinander stehen, und zwischen diesen tiefe Furchen. Die 14 Windungen endigen sich in der schärfsten Spitze. Sie ist fast ganz glatt, denn sie hat nur die feinsten Queerstreiffen, und selbst die Streiffen an der langen Nase sind nicht allzustark. Die Mündungslefze ist gezähnelt, und der Schnabel ist ein wenig gekrümmt. Die Farbe ist ganz weiß.

219) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 145. fig. 1344. **Die längste weisse gestreifte knotige Spindel. Chemnitz.** Sie ist gerade 9 Zoll lang. Ihre Schale ist viel dünner und leichter als die Schale der vorhergehenden. Sie hat zwar auch Knoten, aber sie sind niedriger, und sitzen häufiger auf der Schale als an der vorhergehenden. Die zehn Windungen endigen sich in eine etwas stumpfe Spitze. Sie ist durchgängig stark gestreift. Die Mündungslefze ist weniger gezähnelt, und der lange Schnabel ist ganz gerade. Diese und die vorhergehende fallen in Ostindien, oft länger als die hier abgebildeten sind, und werden selten gefunden.

220) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 145. fig. 1345. 1346. **Die gefleckte Bandspindel. Der rothgefleckte babylonische Thurm. Chemnitz.** Er hat den tiefen Einschnitt aller babylonischen Thürme, und einen wahren spindelförmigen Bau. Die 13 bis 14 Windungen haben überall in der Rundung eine Menge regelmäßiger, bald feiner, bald stärkerer Reife. Der Rücken an jeder Windung hat noch besonders einen hoch hervorstehenden runden Stab. Der Schnabel ist lang. Die Grundfarbe ist gelb, die hohen Kannten der Windungen sind weiß, mit rothbraunen Flecken dicht belegt, und sie kommt aus Tranquebar.

221) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 145. fig. 1347. **Die kleine gegitterte Spindel. Die Lanze.**

Die

**Die Lanzenspindel. Chemnitz.** Sie ist die schmälste und dünnste unter allen Spindeln. Ihre 11 bis 12 Windungen sind, den langen Schnabel mit gerechnet, nach der Länge tief eingekerbt, und in die Queere mit erhabenen Ribben regelmäßig belegt. Die Mündung ist äusserst klein, länglich rund, am Rande scharf gezahnt, und inwendig mit erhobenen weissen scharfen Ribben besetzt, die Spindellippe hat 2 starke Falten. Junge Beyspiele haben eine hellrothe Farbe, die in den Vertiefungen der Kerben dunkler ist. Bey grössern Stücken ist sie weiß, und in den Vertiefungen, so wie auch in der Mündung, dunkelviolet. Sie kommt aus **Amboina.**

222) **Valentyn** Abhandl. tab. 1. fig. 6. **Eine dünne seltene Spindel. Valent.** Sie hat eben den langen schmalen Bau der vorhergehenden, sonst aber mit derselben beynahe gar nichts gemein. Der Schnabel ist queergeribbt, die erste Windung hat horizontale Falten oder Wulste, über welche Queerribben laufen, die übrigen sieben oder acht Windungen aber sind glatt, rund, und durch die Tiefe, wo sie sich trennen, schlängelt sich eine Ribbe bis zur Endspitze.

223) **Martini** Conchyl. Th. IV. tab. 146. fig. 1348. **Knorr** Vergn. Th. III. tab. 14. fig. 1. **Die runde geribbte braunbunte Spindel. Chemnitz.** Ihr Bauch ist fast cirkelrund, und sie hat 9 Windungen; ihr Schnabel ist breit und ihre Spitze etwas stumpf. Die untern Windungen haben gar keine Knoten, alle Windungen hingegen haben erhaben erhabene starke Streiffen, die sich durchgängig ganz gleich sind. Die Spindel hat eine starke Lefze, welche bis zum untersten Ende des Schnabels reicht. Ihre Farbe ist braunbunt, und sie kommt aus **Ostindien.** Eine Nebenart, deren der **Herr Pastor Chemnitz** gedenket, hat eben so rund gewölbte Windungen, allein sie ist dabey ganz schmalbäuchig, am ganzen Leibe schneeweiß, und ungleich feiner, dünner, leichter und durchsichtiger.

224) **Martini** Conchyl. Th. IV. tab. 146. fig. 1349. 1350. verglichen mit tab. 144. fig. 1341., wo ein junges Beyspiel dieser Art abgebildet ist. **Die knobblichte Spindel. Chemnitz.** Ihre Schale ist nicht allzustark. Auf der Höhe ihrer Windungen hat sie braungefleckte Knoten, und ist mit lauter breiten Queerstreiffen und Gürteln, davon die mittelsten auf dem Rücken der Windungen immer die stärksten sind, umgeben. Der Schnabel ist merklich gebogen. Das Blatt der Spindellefze stehet unten hervor, und hinter dieser Lefze lieget ein tiefer Nabel. Sie kommt aus dem rothen Meere.

225) **Bonanni** Recreat. et Mus. Kircher. Class. III. fig. 88. Turbo magnus appellatus, quia omnium quos hactenus observavimus est maximus. Colore pumiceo vel figulino, ore producto, crenulis transversis crispatus, supra orbem caeteris majorem cervicem veluti bovinam et robustam ostentat. In mari rubro frequens. **Bonanni.** Diesem Beyspiele fehlen die Knoten auf den Windungen, und ein breites weisses Band gehet über die Windungen hinweg. Ihr Schnabel ist auch gekrümmt, und der Bau hat überhaupt viele Aehnlichkeit mit der vorhergehenden, mit der sie auch in einer Meeresgegend gefunden wird.

226) *Mus. Gottwaldt.* tab. 34. fig. 221. e. Man kan dieser Spindel einige Aehnlichkeit mit Num. 224. nicht absprechen, man muß aber auch eingestehen, daß sie entweder nicht getreu gezeichnet, oder abgerieben ist. Die Queerstreiffen siehet man deutlich, auch einige dunkle Spuren von Knobbeln oder Knoten, nur hat sie einen geraden Schnabel.

227) **Martini** Conchyl. Th. IV. tab. 146. fig. 1351. 1352. Mus. Gottwaldt. tab. 34. fig. 221. c. d. **Die dünnste zartgestreifte Spindel. Chemnitz.** Sie hat eine dünne Schale, einen stark verlängerten rinnenförmigen Schnabel oder Schwanz, runde gewölbte nicht stark absetzende, aber in eine scharfe Spitze ausgehende

Win-

Windungen, eine eyförmige Mündung, und eine gekerbte fein gezähnelte Mündungslippe. Sie hat feine Queerstreiffen und eine braune Oberhaut. Ihre Länge beträgt 4 Zoll.

228) **Martini** Conchyl. Th. IV. tab. 149. fig. 1384. **Knorr** Vergnüg. Th. II. tab. 3. fig. 4. **Der Parder. Chemnitz.** Die runde aufgeblasene Schale hat horizontale Ribben oder Wulste, die durch Queerstreiffen durchschnitten werden. Die obern Windungen des Zopfs setzen eben nicht merklich ab, und gehen mehr in eine etwas stumpfe, als in eine würklich verlängerte Spitze aus, die Nase ist verlängert, in Vergleichung mit andern längern Spindeln aber kurz. Auf weissem Grunde siehet man dunkel violette Flecken. Wie **Martini** und **Müller** diese Conchylie, die offenbar Spindel ist, unter die **Thürmchens** setzen konnten? das kan ich beynahe nicht begreiffen.

229) **Martini** Conchyl. Th. IV. tab. 150. fig. 1396. 1397. **Das rauhe Thürmchen. Chemnitz.** Es hat nach der Länge regelmäßige Falten, nach der Queere aber scharfe dicht an einander sitzende Ribben, und im Ganzen überhaupt etwas schilfrig rauhes. Die Mündung ist eyförmig, und endiget sich in einer schmalen tiefen etwas verlängerten Rinne. Die Mündungslippe ist an ihrer scharfen Kannte, nach der Lage der Queerstreiffen eingekerbt. Die Spindel hat ein schmales übergeschlagenes Blatt, ist übrigens glatt und ohne Zähne oder Falten. Die fünf bis 6 Windungen des Zopfs ragen kurz hervor, und die Farbe ist blaßröthlich, doch in den Vertiefungen merklich dunkler. Unter die Thürmchens, wo diese Schnecke beym **Martini** stehet, kan sie darum nicht gehören, weil die Spindel keine Falten hat; die Beschaffenheit der Nase lehret auch, daß sie keine Fischreusse sey, ich habe sie daher als kurze Spindel betrachtet, und hieher gesetzt.

230) **Martini** Conchyl. Th. IV. tab. 159. fig. 1503. 1504. **Die geflügelte Bandspindelschraube. Chemnitz.** Auch von dieser, so wie von der folgenden Conchylie, glaube ich, daß man sie füglich unter die kurzen Spindeln setzen könnte, weil ihre Nase zwar nicht allzulang, aber doch merklich hervorragt. Ihre vielen netzförmigen Falten und Kerben werden am Fuß der ersten Windung durch vertiefte Furchen und erhobene Queerstreiffen unterbrochen, und auf allen Windungen mit sehr feinen Linien umwickelt. Der Zopf bestehet aus 9 Windungen, und ragt spitzig hervor. In dem Winkel der Windungen selbst siehet man eine breite fein gestreifte Binde, und die Mündungslippe bildet einen kleinen oberwärts eingeschnittenen Flügel.

231) **Martini** Conchyl. Th. IV. tab. 159. fig. 1505. 1506. **Die geflügelte Schraubenschnecke mit wellenförmigen Knoten. Chemnitz.** Auf dem Rücken aller Windungen stehen lauter wellenförmige Knoten, so wie sie durchgängig mit Queerstreiffen umgeben ist. Die Windungen verlängern sich in eine scharfe Spitze, und setzen sehr stark von einander ab. Die Mündungslippe raget ein wenig hervor, und ist oben etwas eingeschnitten. Die Nase ist ungleich länger als an der vorhergehenden. Es wechseln braun und weisse Bänder dergestalt mit einander ab, daß die erhabenen knotigten Gegenden von weissen Binden, die tiefer liegenden aber von bräunern schattiret werden.

232) **Lister** Hist. Conchyl. tab. 913. fig. 4. Buccinum rostratum majus crassum orbibus paululum puluinatis. **Lister.** Der Bau gleichet ganz dem Murex antiquus (oben Num. XLII.), wohin man es vielleicht auch als Abändrung rechnen könnte. Es hat eine ansehnliche Länge von fast 6 Zoll, eine starke schwere Schale, runde, gewölbte stark absetzende Windungen, die mit den feinsten Queerstreiffen umlegt sind. Die Mündungslippe ist nach unten zu ausgezackt, die Spindel hat eine übergeschlagene

lefze, und in der Gegend der Nase eine nabelähnliche Vertiefung.

233) **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 913. fig. 5. **Klein** Method. tab. 3. fig. 68. Buccinum roſtratum gracilius. **Liſter.** Dieſe Spindel iſt ungleich kleiner, feiner von Schale, enger gebaut, und daher auch mehr geſtreckt. Ihre Mündung iſt enger, ihre Nase rinnenförmig und länger, man ſiehet hinter derſelben keine Spur eines Nabels, und man darf daher wohl nicht behaupten, daß es eine junge Schale von der vorhergehenden ſey.

234) **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 914. fig. 6. Buccinum roſtratum radiatum. **Liſter.** Auch dieſe kurze Spindel hat einen länglichen ſchmalen Bau, doch iſt die erſte Windung bucklicht aufgeblaſen. Sie ſetzet alſo ganz natürlich in der Gegend der verlängerten inwendig rinnenförmigen Nase ſtark ab. In den Winkeln der Windungen liegt ein erhöheter gefleckter Wulſt, und auf der Windung ſiehet man geſchlängelte Streiffen. Dieſe Spindel iſt, wie die vorhergehende, etwa dritthalb Zoll lang.

235) **Liſter** Hiſtor. Conchyl. tab. 921. fig. 14. a. Die Nase iſt an dieſer Spindel vorzüglich kurz, und gleichwohl iſt der Zopf geſtreckt genug. Die Windungen ſetzen nicht nur ſtark ab, ſondern ſie haben auch im Mittelpuncte einen ſcharfen knotigten, oder vielmehr ausgezackten Wulſt, daher jede Windung auf beiden Seiten ſchräg zuläuft. Die verlängerte Nase und ein Theil der erſten Windung haben ſtarke Queerſtreiffen, und regelmäßige Flammen laufen auf der Schale herunter.

236) **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 924. fig. 16. Buccinum roſtratum parvum aliquibus binis tenuiter valde acutis ſtriis circumdatum. **Liſter.** Dieſe Conchylie gehöret ebenfalls unter die kurzen Spindeln, deren erſte Windung etwas bucklicht aufgeblaſen iſt, die folgenden aber einen etwas gedrängten Zopf bilden, was uns die Zeichnung etwas dunkel lehrt, daß auf den Windungen hin und wieder zwey ſcharfe Streiffen neben einander lie-

gen, das sagt uns **Listers** Beschreibung desto deutlicher. Aus der Abbildung aber sehen wir, daß die Farbe dieser Streiffen von der Grundfarbe unterschieden sey. Die Länge der Conchylie beträgt $1\frac{1}{4}$ Zoll.

237) **Lister** Hist. Conchyl. tab. 926. fig. 20. Buccinum rostratum tenue, exiguum, asperum, striatum, maculatum. **Lister.** Die Länge dieser Spindel beträgt etwas über $\frac{3}{4}$ Zoll, und sie ist überaus schmal gebaut. Die Windungen setzen ab, und sind mit scharfen Queerstreiffen umlegt, welche die Conchylie ganz uneben und rauh machen. Die Nase ist nicht allzulang und ausgeschnitten, und die Schale ist mit Flammen und mit Flecken geschmückt. Sie ist aus **Jamaica.**

238) **Lister** Histor. Conchyl. tab. 927. fig. 21. Buccinum rostratum striatum insigniter sinuosum. **Lister.** Unser Verfasser kan von der gegenwärtigen Spindel mit Recht sagen, sie sey insigniter sinuosum, denn unter allen wellenförmigen Spindeln und andern Schnecken kenne ich fast keine, welche wellenförmiger und unebener gebaut wäre. Ihr Bau ist lang und nicht allzu bauchig, ihre einen guten halben Zoll lange Nase läuft nur allmählig spitzig zu und ist etwas gekrümmt, und viele Queerstreiffen laufen über horizontale Ribben wellenförmig. Sie ist zwey Zoll lang, und aus **Jamaica.**

239) **Lister** Hist. Conchyl. tab. 930. fig. 25. Buccinum rostratum lineis subrufis circumdatum angustius sinuosum. **Lister.** Nach **Listers** Vorgeben ist diese kurze Spindel ebenfalls wellenförmig gebaut, aber sie ist ungleich unmerklicher als an der vorhergehenden. Die Windungen sind oben etwas knotigt, welches, sonderlich an der ersten, sichtbar ist, die Nase ist zwar merklich verlängert, allein sie raget nur nach und nach hervor, daher die Mündung eyförmig lang ist. Was sie am kenntlichsten macht, das sind die röthlichen Queerstreiffen, damit sie regelmäßig umgeben ist.

240)

240) **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 931. a. Dieſe faſt 21 Zoll lange und $9\frac{1}{2}$ Zoll breite Spindel, die man mit Recht den **Urgroßvater aller Spindeln** nennen möchte, hat **Liſter** ohne Beſchreibung gelaſſen, und faſt bedarf ſie auch keiner, weil ſie ihre auſſerordentliche Gröſſe kenntlich genug macht. Sie hat ſtark aufgeblaſene, bucklichte, knotige, und mit ſtarken Reifen umlegte Windungen, einen ſtark zurückgebogenen allmählig abnehmenden rinnenförmigen Schnabel, eine ſcharfe unten etwas ausgezackte Mündungslefze, und eine breite ſtarke Spindellefze. Man ſollte ſie *Murex gigas*, den **Rieſen unter den Spindeln** nennen.

241) **Liſter** Hiſtor. Conchyl. tab. 932. fig. 27. Buccinum roſtratum laeve labro ſimplici, alte ſtriatum ad intervalla. **Liſter.** Auch dieſe Spindel gehöret unter die kurzgeſchnäbelten. Der Rücken iſt bauchig, und die folgenden gewölbten Windungen machen keine lange Pyramide. Alle Windungen ſind mit Queerribben umlegt, die etwas weit, aber regelmäßig auseinander ſtehen. Dieſe Ribben machen, daß die Mündungslefze ausgeſchweift iſt. Die Mündung iſt völlig eyförmig, ſchließt ſich aber in der Gegend des Schnabels faſt an einander, da ſich hingegen der kurze Schnabel wieder öfnet. Zwey einen halben Zoll lang.

242) **Liſter** Hiſtor. Conchyl. tab. 933. fig. 28. **Klein** Method. tab. 3. fig. 62. Dieſe Spindel hat einen überaus ähnlichen Bau mit der vorhergehenden; ſie iſt aber nur $1\frac{1}{4}$ Zoll lang. Ihre erſte Windung iſt bucklichter, ihre Naſe verhältnißmaßig länger und ſchmäler, auch macht ſie mit der Mundöfnung eine ununterbrochene Rinne aus. Sie hat keine Ribben, ſondern nur Queerſtreiffen, die aber ebenfalls nicht enge bey einander liegen.

243) **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 936. fig. 31. Buccinum roſtratum ventricoſius, magnis ſtriis intervallo donatum. **Liſter.** Die Naſe iſt, nach der Gröſſe und Stärke der Conchylie gerechnet, vorzüglich kurz, aber

rinnenförmig und etwas zurück gebogen. Die erste Windung ist überaus bauchig, und mit sehr starken und breiten Queerribben überlegt. Die folgenden 4 oder 5 Windungen ragen hervor, und haben queer- und horizontallaufende Ribben, welche ein weitläuftiges Gitter bilden. Die Mündungslefze hat lange, weit aus einander, aber allemal zweyfach beysammen stehende Zähne, und die Spindellefze ist auch mit langen aber enge beysammen stehenden Zähnen bewaffnet. Sie ist 4 Zoll lang, $2\frac{1}{4}$ Zoll breit.

244) **Lister** Hist. Conchyl. tab. 950. fig. 44. b. Buccinum heterostrophum ab ora maritima prope Harwich a D.no Dale collectum. **Lister.** Eine linke glatte Spindel mit nicht allzulanger Nase. Die Windungen sind rund gewölbt, glatt, setzen etwas ab, und gehen in eine stumpfe Spitze aus. Die Mundöfnung ist oval, und der rinnenförmige Schnabel ist unten abgerundet. Ihre Länge beträgt zwey und einen halben Zoll.

245) **Neue Mannichfaltigkeiten** Th. IV. tab. 2. fig. 14. S. 419. **Martini** sagt, es sey ein linksgewundenes nordisches Kinkhorn, Murex antiquus Linn. (oben Num. XLII.), inzwischen finde ich doch den Bau gestreckter und die Nase verlängerter, und also diese Spindel für sich als eigne Gattung, wenn sie auch nicht links gewunden wäre. **Martini** fährt fort: Diese Gattung von Linksschnecken wird in England bey Harwich *) aus der Erde gegraben, und scheinet in einer ockerartigen Erde gelegen zu haben, womit sie auch angefüllt ist. Man bemerkt an ihr keine weitere Veränderung, als daß inwendig die Glasur in einen weissen Kalk verändert worden. Sie

*) Auch das vorhergehende aus Lister angeführte Beyspiel ist bey Harwich gefunden, aber nicht ausgegraben, sondern am Meerufer gefunden worden. Das eine ist also gegraben, das andre natürlich, und mich dünkt, wenn beide auch nicht für 2 verschiedene Gattungen linker Spindeln gelten könnten, so müste man sie doch als zwey verschiedene Abänderungen gelten lassen. Man betrachte nur ihren Bau.

Sie ist etwas über 3 Zoll lang, und halb so breit. Die erste Windung ist genau so lang, als alle die folgenden 8 oder 9 zu seyn pflegen. Die Mündung macht ein längliches, an beiden Enden spitziges Oval, und läuft vorn in eine kurze Rinne. In Holland weiß man diesen gegrabenen Conchylien durch Abschleiffung und Polirung einen solchen Glanz zu geben, daß es scheinet, sie wären erst frisch aus der See gekommen.

246) **Lister** Hist. Conchyl. tab. 1057. fig. 1. Im allgemeinen Betrachte hat diese Spindel den Bau wie Murex despectus (oben Num. XLII.), und nun werden sich meine Leser von der Beschaffenheit der Mundöfnung und der Nase selbst einen Begriff machen können. Die Windungen setzen stark ab, und haben einen scharf erhöheten Rand, der an der ersten Windung oben in der Gegend der zweyten Windung, an den folgenden aber im Mittelpuncte jeder Windung anzutreffen ist. Dieser Rand theilet gleichsam jede Windung in zwey Theile, die auf beiden Seiten schräg hinunter laufen. Sie ist $5\frac{1}{2}$ Zoll lang, und $2\frac{3}{4}$ Zoll breit.

247) **Lister** Histor. Conchyl. tab. 1057. fig. 2. Diese kurze Spindel ist kürzer gebaut. Die kurze Nase ist nicht, wie bey der vorhergehenden, gekrümmt, sondern gehet gerade in einer ofnen Rinne aus. Die Windungen sind bauchig und rund, setzen nicht stark ab, und jede ist mit einer Reyhe starker, aber stumpfer Knoten besetzt. Diese Spindel ist $4\frac{1}{2}$ Zoll lang, und $2\frac{1}{4}$ Zoll breit. Nach **Listers** Anzeige sind diese und die vorhergehende Spindel aus dem **caspischen Meere.**

248) **Bonanni** Recreat. et Mus. Kircher. Class. III. fig. 47. Turbo furvo colore transversis lineis profunde canaliculatus, quatuor orbium anfractibus finitur, testam habet valde crassam et robustam. **Bonanni.** Die erste Windung ist rund und bauchig, die folgenden ragen spitzig hervor und schliessen genau zusammen; die Nase ist verlängert, aber gerade, nicht sehr lang, und die ganze

Schale ist mit starken Queerstreiffen umlegt. Von mittlerer Grösse.

249) **Bonanni** Recreat. et Mus. Kircher. Class. III. fig. 53. Turbo septem spirarum anfractibus finitus, ore valde longo, levis vbique, colore Lapidis Tiburtini, interdum ex helvo subniger. **Bon.** Wie die linksschnecke Num. 245. gebaut war, eben diesen Bau hat diese rechtsgewundene Spindel. Ich brauche sie daher nicht besonders zu beschreiben.

250) **Bonanni** Recreat. et Mus. Kircher. Class. III. fig. 72. Turbo cianeo diluto tinctus, punctisque candidis et pullis notatus. Aliquando invenitur albus cum maculis rufis. **Bon.** Wenn gleich diese Zeichnung, wie der Augenschein lehret, eben nicht allzuglücklich gerathen ist, so siehet man doch, daß diese Spindel einen nicht allzulangen Schwanz, runde, aber nicht stark gewölbte, und nicht stark absetzende Windungen, in den Windungen selbst aber, oder da, wo sie sich trennen, einen breiten erhöheten Wulst habe. Die blaue Farbe, die ihr Bonanni beylegt, ist derselben ohne Zweifel nicht natürlich, sondern sie kommt von dem Orte ihrer Wohnung her; natürlicher scheinet ihr die weisse Farbe mit rothen, mehrentheils flammicht oder schlangenförmig gezeichneten Flecken zu seyn.

251) **Bonanni** Recreat. et Mus. Kircher. Class. III. fig. 76. Turbo muricatus, quasi ex fumo nigricans, et lineolis magis fulvis circumdatus, parvus licet, mole testa duritiem silicis aequat. **Bon.** Der Bau ist feigenförmig; die erste Windung ist oben ausgezackt, sie verengert sich conisch, und hat unten noch eine Reyhe Zacken, oder vielmehr starker Knoten, die ganze Windung ist mit Queerstreiffen umlegt; die folgenden Windungen sind knotig, und bilden eine kurze Pyramide. Diese Conchylie gehöret eigentlich nicht unter die Spindeln, sie war mir aber bey der vorhergehenden Classe entwischt.

252)

252) **Bonanni** Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 79. Turbo tuberoſus, quaſi ſubtili et candida tela Ollandica indutus, quae in multiplices plicaturas et pulvillos corrugatur, orbium anfractus obſecundantes, quidam veluti funiculus colore vinoſo et rufo intermediat. **Bon.** Der Bau kommt dem Bau der **babyloniſchen Thürme** ſehr nahe, dahin aber das gegenwärtige Beyſpiel nicht gehören kan, weil die Mündungslefze keinen Einſchnitt hat. Indeſſen kennen doch nun meine Leſer den Hauptbau dieſer Conchylie. Die Windungen ſind gekrönt, weil ſich am Fuß einer jeden eine Reyhe Knoten, die neben ſich tiefe Einſchnitte haben, befindet, im Winkel der Windungen ſelbſt liegt ein körnigtes Band, und die erſte Windung hat noch auſſerdem feine Queerſtreiffen.

253) **Bonanni** Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 145. Turbo non minus pictura quam fabrica elegans et dictu non facile exprimendus, colore ſubflavo cum tuberculis albeſcentibus, faſciolis inſuper transverſis cingitur ex colore rubro nigricantibus. **Bon.** Dieſe Spindel hat groſſe Aehnlichkeit mit jener vorher Num. 228. beſchriebenen. Nur ſetzen die Windungen ſtark ab, ſind ſtark gewölbt, und endigen ſich in eine ſtumpfe Spitze, auch iſt die Farbenzeichnung, wie uns vorher **Bonanni** lehrte, verſchieden.

254) **Gualtieri** Ind. Teſtar. tab. 46. fig. D. Buccinum majus canaliculatum roſtratum, ore ſimplici, laeve, craſſum, ponderoſum, albidum. **Gualt.** Man kan dieſes Beyſpiel, in Rückſicht auf ſeinen Schwanz, mit Recht die kürzeſte Spindel nennen, ſo kurz iſt er. Die Windungen ſind gewölbt, und ſchlieſſen dicht an einander. Die Mundöfnung iſt weit, aber oval, die Schale dick und weiß gefärbt, und die Spindel ſelbſt iſt nur von mittlerer Gröſſe.

255) **Gualtieri** Ind. Teſtar. tab. 46. fig. E. Buccinum majus canaliculatum roſtratum, ore ſimplici, laeve, lucide ſubflavum, in extrema parte labii externi, in al-

tera labii interni, et in summitate canaliculi lineis et punctis piceis notatum, intus dense et profunde striatum. **Gualt.** Der Bau ist fast wie bey Murex tulipa (oben Num. XLVI.); doch hat die Spindel eine stärkere übergeschlagene Lefze. Das merkwürdigste sind die braunen Puncte und Linien, die sich auf dem äussern Lippensaume, inwendig in der Lippe selbst und auf der Seite in der Gegend des Bauches in regelmäßigen Reyhen finden. Die Grundfarbe fällt in das Gelbe. Das Innre der Schnecke und die Nase sind gestreift, das übrige der Schale ist glatt, ausser daß im Winkel jeder Windung einige Gürtel liegen. Diese seltene Spindel empfiehlet noch eine ansehnliche Länge von $7\frac{1}{4}$ Zoll.

256) **Gualtieri** Ind. Testar. tab. 50. fig. B. Buccinum majus, canaliculatum, rostratum, ore labioso, fimbriatum, canaliculo et rostro satis productis, triangulare, striatum, papillosum, rugosum, colore fusco depictum. **Gualt.** Unser Schriftsteller legt dieser Spindel eine dreyeckige Form bey, die man ihr nicht absprechen kan. Der verlängerte Schnabel ist gerunzelt, die erste gewölbte Windung ist mit Queerstreiffen und Runzeln, und besonders mit fünf Reyhen starker Knoten versehen, die sich fast auf allen Seiten berühren, und daher die ganze Mündung knotigt machen. Die folgenden Windungen des spitzig hervorragenden Wirbels haben nur Knötchen, die Mündungslefze ist ebenfalls knotig, und die Mündung selbst ist oval. Fast $1\frac{1}{2}$ Zoll lang.

257) **Gualtieri** Ind. Testar. tab. 52. fig. A. **Gualtieri** sagt zwar, er habe hier den innern Bau der Stromborum, damit er mancherley Spindeln und andre Gattungen bezeichnet, abbilden wollen; allein gleich die erste Figur ist eine unaufgeschliffene seltene Spindel. Sie hat runde aufgeblasene Windungen, über welche wellenförmige Queerstreiffen laufen. Man sieht an derselben keine Knoten oder Wülste, sondern einen völlig runden Bau der Windungen. Der Zopf raget hervor, und die lange

lange Nase oder der Schwanz hat Queerstreiffen. Diese Spindel ist $3\frac{3}{4}$ Zoll lang.

258) **Gualtieri** Ind. Testar. tab. 52. fig. H. Strombus canaliculatus, acuminatus, mucrone gradatim producto, papillis oblongis distincto lucide subflavus. **Gualt.** Dies Beyspiel gehört unter die kurzen Spindeln, d. i. unter diejenigen, welche einen kurzen Schwanz haben. Der Bau ist thurmförmig, gestreckt; mit horizontalen Wulsten, welche die ganze Windung einnehmen, und die von feinen Queerstreiffen durchschnitten werden, belegt. Die Nase hat feine Queerstreiffen, die Mündung ist oval, und die ganze Spindel ist anderthalb Zoll lang.

259) **Gualtieri** Ind. Testar. tab. 52. fig. O. Strombus canaliculatus rostratus, ore anguloso, striatus, rugosus, rugis eminentibus albidus. **Gualt.** Die Windungen haben erhöhete Wulste, über welche erhöhete Runzeln laufen, die Windungen sind oben einigermassen ausgezackt, oder gekrönt, der Wirbel raget in einer stumpfen Pyramide hervor, die Nase ist lang und queergestreift, und die ganze Spindel hat eine Länge von $1\frac{1}{2}$ Zoll. **Gualtieri** beruft sich auf **Bonanni** Class. III. fig. 32., worauf sich **Linné** bey seinem Murex lignarius (oben Num. L.) bezohe, allein beide Conchylien sind viel zu merklich von einander unterschieden, als daß sie beide eine Gattung seyn könnten; und **Gualtieri** Figur kan auch in keiner Rücksicht der Murex lignarius des **Linné** seyn. Also eigne Gattung.

260) **Gualtieri** Ind. Testar. tab. 52. fig. Q. Strombus canaliculatus rostratus, ore simplici, striatus, rugosus, papillis acutis exasperatus, fuscus, nonnullis lineis albis signatus. **Gualt.** Der Bau ist weniger bauchig, und daher mehr gestreckt als an der vorhergehenden, die Nase aber ist kürzer und queergestreift. Der ganze Körper ist mit scharfen Knötchen umlegt, die zwischen sich tiefe Furchen haben, und dadurch scharf werden. Die

Ab-

Abbildung stellet sie als horizontale von tiefen Queerstreiffen durchschnittene Wulste vor. Diese Spindel ist $1\frac{1}{2}$ Zoll lang.

261) **Gualtieri** Ind. Testar. tab. 52. fig. R. Strombus canaliculatus, rostratus, ore simplici striatus, rugosus, albidus. **Gualt.** Dies Beyspiel gehört unter die langen Spindeln, doch unter diejenigen, die einen gewölbten etwas gedrängten Bau haben. Auf den Windungen liegen breite horizontale Wulste, über welche, in einiger Entfernung, Queerstreiffen liegen. Die Nase ist lang und queergestreift. **Gualtieri** beruft sich auf **Bonanni** Class. III. fig. 104., oder auf die seltene **Ananasspindel** (vorher Num. 204.), welche aber das gegenwärtige Beyspiel in keiner Rücksicht seyn kan. Diese Spindel ist drey Zoll lang.

262) **Gualtieri** Ind. Testar. tab. 52. fig. S. Strombus canaliculatus, rostratus, ore angulosо, in summitate canaliculi striatus, deinde rugis oblongis tuberosus, albidus. **Gualt.** Diese Spindel hat auf der ersten Windung lange Wulste, die sich auf den folgenden Windungen in blosse Knoten verwandeln. Sonst ist die Schale ganz glatt, ausser die verlängerte etwas gebogene Nase, welche queergestreift ist. Diese Spindel ist $1\frac{3}{4}$ Zoll lang. Daß sie nicht **Bonanni** Class. III. fig. 75. (vorher Num. 205.), darauf sich **Gualtieri** beruft, seyn könne, lehrt der Augenschein.

263) **Argenville** Conchyl. tab. 9. fig. S. Das mit S. bezeichnete Kinkhorn hat Ribben wie eine Melone, welche Streiffen haben, und aus der fahlen in die aschgraue Farbe spielen. **Argenv.** Diese Spindel ist gewölbt, enge und gedrängt gebaut, gehet in eine verlängerte Spitze, und die Spindel, die nicht allzulang ist, verjüngt sich nach und nach. Die ganze Schale hat horizontale Ribben, die durch tiefe Queerstreiffen durchschnitten werden, und ihr einigermassen ein wellenförmiges Ansehen geben.

264) Argenville Conchyl. tab. 10. fig. N. Das Kinkhorn N. ist ungemein schön marmorirt, orangenfarbig und weiß. Die Streiffen und Knoten auf der Oberfläche erheben seine Figur, welche von Absatz zu Absatz kleiner wird, und unten in einen mittelmäßig langen Schwanz sich endiget. Argenv. Die Windungen setzen stark ab, und verlängern gleichwohl den Zopf in eine scharfe Spitze. Der Schwanz verjüngt sich nach und nach. Die erste Windung hat Knotenreyhen und Queerstreiffen, doch sind die Knoten etwas stumpf. Bey den folgenden zwey Windungen gleichen die Knoten horizontalen Ribben, die obern vier aber sind glatt und rund.

265) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 49. fig. 60. Cochlea minor acuminata, albis costis lanuginosis distincta, tenuibus filamentis circumdata, profunde lirata, subtus conspicua, longo colliquiarum aemulo rostro, introrsum ruffulo praedita. Seba. Die Spindel ist thurmförmig gebaut, die Windungen, sonderlich die erste, sind stark abgeblasen und gewölbt, und gehen in eine scharfe Spitze aus. Die Nase oder der Schwanz verjüngt sich nach und nach, und ist nicht allzulang. Starke horizontale Ribben oder Wulste werden von Queerstreiffen durchschnitten. Nur von mittlerer Grösse.

266) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 52. fig. 3. Buccinum hoc, priori (nemlich Murex pileare oben Num. XIII. 3.) compar, investiente sua cute orbatum, ventre gaudet penitus albicante, et maculis ex Aurantio luteis, ad latera, atque ad fasciae transversalis spiram alteram exornatur. Costae heic omnes in ambitu veluti nodosae sunt, profunde gyratae, atque ad latera labii exterioris eleganter expansae. Seba. Nur der allgemeine Bau ist wie bey Murex pileare. Man siehet auf den Windungen knotige Ribben, oder vielmehr breite regelmäßig stehende Knoten, welche tiefe Furchen zwischen sich haben, aber den obern Theil der Windungen, welche mit gerunzelten Queerstreiffen umgeben sind, nicht einnehmen.

Die

Die obern Windungen sind ganz ohne Knoten, und die etwas verlängerte Nase hat nur feine Queerstreiffen, und sie ist ausgeschnitten.

267) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 52. fig. 6. Buccini species tertia, priore profundius sulcata, superne majoribus etiam dentibus ad gyros plicatos serrata, filamentis tenuioribus confertim circumdata, tristi colore fusco picta, striisque oblongis cinereo luteis, quasi obumbrata. Seba. Sie hat einige Aehnlichkeit mit der ternatanischen kurzen Spindel (vorher Num. 203.), womit sie auch im Seba verglichen wird. Was die gegenwärtige aber von jener deutlich unterscheidet, das ist die Beschaffenheit des Schwanzes, der viel breiter ist, als er bey der ternatanischen Spindel zu seyn pflegt. Es hat auch die erste Windung weniger sichtbare Ribben oder Wulste, und man kan daher beide nicht einmal als zwey verschiedene Abänderungen einer Gattung betrachten.

268) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 52. fig. 7. Species quarta. Buccinum hoc ex citrino flavo profundatum, saturatius luteis veluti striis obumbratum, filamentis capillaribus tenuissimis obvolutum, profundis foveis inaequale, supra circum gyros angusta fimbria praeditum, apice gaudet atque clavicula longioribus. Seba. Die erste Windung ist bauchig, die folgenden stehen genau beysammen, und verlängern sich in eine etwas gedrängte aber spitzig zulaufende Pyramide. Die Nase ist kurz, und nimmt allmählig ab, unten ist sie fast abgerundet. Der ganze Körper ist mit Queerstreiffen umlegt, hat aber keine Knoten, oder sonstige Unebenheiten.

269) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 52. fig. 9. Species sexta, dilute cinereo lutea, vnicolor laevigata, posterius circa claviculam candidissima, ad apicem vero superiorem ex albo variegata. Seba. Sie hat beynahe den Bau der vorhergehenden, mit der sie unter die kurzen Spindeln gehöret. Ihre erste Windung ist etwas

kür-

kürzer gebaut, der kurze Schnabel verjüngt sich regelmäßiger und ohne Einbeugung, und die ganze Schale ist glatt.

270) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 71. fig. 32. Sie wird im Texte unter die Tulpen, Murex tulipa, (oben Num. XLVI.) geworfen, dahin sie auch allerdings gehört. Sie hat den Bau und auch die braunen Fädens, aber keine weitere Farbenzeichnung, und keine Sutur in den Winkeln der Windungen. Daß sie hier links vorgestellt worden, darf uns nicht irre machen, weil im Seba die mehresten Schnecken verkehrt abgebildet sind.

271) Knorr Vergnüg. Th. V. tab. 10. fig. 4. **Die höckerichte Spindel.** Es ist an gegenwärtiger der Grund röthlich orangefärbig, welche Farbe sich wegen der wellenförmigen Striche, die die Gewinde umgeben, sehr schön herausnimmt, auch giebt die thurmartige Erhöhung der Gewinde dieser Schnecke keine geringe Zierde. Knorr. Diese kurze Spindel gehört unter die seltenern ihrer Art, die nicht nur die schöne Farbe, sondern auch der Bau merkwürdig machen. Da der Schwanz oder die Nase nur sehr kurz ist, und sich mit der ersten Windung in einem regelmäßigen Abstande befindet, so darf man sagen, sie sey **eingermaßen thurmförmig** gebaut. Jede Windung endiget sich in einer schrägen Richtung, und folglich setzen die Windungen, im ganzen betrachtet, stark ab. Die Windungen selbst sind etwas knotig, oder vielmehr sie sind mit unmerklichen horizontalen Ribben oder Wulsten belegt. Da nun über sie etwas gebogene oder geschlängelte Queerlinien laufen, so kan man sagen, daß der Körper einigermaßen **wellenförmig** erscheine. Die Endspitze ist stumpf.

272) Knorr Vergn. Th. V. tab. 14. fig. 4. Ist eine körnigte Nadelschnecke, die auf eine violetfarbige Auster gewachsen ist. Knorr. Das Körnigte dieser nadelförmigen Spindel ist aus der Zeichnung nicht deutlich, wohl aber siehet man, daß jede, der enge bey einander stehenden Windungen, durch eine schilfrige geschlängelte

linie von einander getrennet sind. Der Schnabel setzet von der bauchigen ersten Windung schnell ab, und ist durchgängig von einer Stärke, aber eben nicht lang; die folgenden Windungen aber verlängern sich allmählig in eine Spitze. Es ist conchyliologisch nicht richtig, daß sich diese Schnecke an eine Auster gesetzt habe, es muß heissen, **an diese Schnecke hat sich eine Auster gesetzt.** Denn von den Austern ist es bekannt, daß sie sich an fremde Körper setzen. Aus dem **adriatischen Meere.**

273) **Knorr** Vergnüg. Th. VI. tab. 26. fig. 5. **Die Orangen-Fahnen-Spindel.** Sie hat einen kurzen Schwanz, ist queer über die Gewinde geribbt, über welche glänzend braune Schnürchen laufen, die auf einem pomeranzenfarbigen Grund liegen. **Knorr.** Der Bau ist thurm- oder nadelförmig, die Windungen sind etwas gewölbt, und setzen daher auch ein wenig ab. Die Mündung ist länglich oval, die Mündungslippe aber ist scharf, ohne Saum, und gezähnelt.

274) **von Born** Mus. Caes. Vind. Test. tab. 11. fig. 10. 11. Murex vulpinus. **Die rothbraune Spindel.** Index P. I. p. 318. 319. Die längliche bäuchige glatte Spindel ist an dem Rande der Windungen gestreift, und mit einem kurzen gedreheten Rüssel versehen. Die Schale ist länglich. Die acht Gewinde sind glatt, rund, an der Nath in die Queere gestreift. Der erhabene Leib ist unten der Queere nach gestreift, und endiget sich in einen kurzen auswendig gedreheten Rüssel. Die Mündung ist glatt. Von braunrother Farbe. **von Born.** Eben dieser gedrehete Rüssel oder Schwanz macht es, daß diese Spindel, die übrigens nur von mittlerer Grösse ist, unter den Spindeln wohl schwerlich ihres gleichen finden dürfte.

275) **Adanson** Hist. du Seneg. tab. 8. fig. 18. Lipin. p. 125. La figure de la coquille du Lipin s'éloigne un peu, en ce que son extrêmité supérieure s'amincit davantage que le sommet, et la fait paroître plus allongée.

Les

Les plus grandes que j'ai observées ont presque un pouce et demi de longeur, et une fois moins de largeur. Elles portent neuf spires presque applaties, mais bien distinguées et relevées par un rang de boutons arrondis et assez gros, qui fait le tour des spires. Dans la premiere ce rang de boutons est placé vers sa partie inférieure, au lieu que dans les autres il semble couronner leur extrêmité supérieure. Leur surface est encore relevée d'un grand nombre de petits filets fort serrés, qui suivent aussi le contour des spires. On en compte trente dans la premiere, douze dans la seconde, et beaucoup moins dans les autres. Le sommet est un peu plus long que large, et un quart plus court que l'ouverture. Celle-ci est elliptique. - - La Couleur est fauve, et quelquefois blanche avec des marbrures brunes. Adans.

276) *Mus. Gottwaldt.* tab. 31. fig. 210. c. Diese etwas gewölbte und rundgebaute Spindel ragt spitzig und regelmäßig hervor. Die Nase oder der Schwanz vergüngt sich mit der ersten Windung sehr regelmäßig. Sie hat horizontale Wulste und Queerstreiffen, die aber in der Abbildung ziemlich dunkel angegeben werden. Die obern Windungen erscheinen geribbt.

277) *Mus. Gottwaldt.* tab. 31. fig. 213. b. Diese lange Spindel hat einen verlängerten, gerade ausgehenden etwas starken Schwanz, und gewölbte absetzende Windungen, die spitzig hervorragen, und merklich absetzen. Fast am Fuß einer jeden Windung befindet sich eine Reyhe stumpfer Knoten, die es machen, daß die Windungen gekrönt erscheinen. Die drey letztern Windungen sind blos geribbt, und über die ganze Schale laufen feine Queerstreiffen.

278) *Mus. Gottwaldt.* tab. 34. fig. 221. b. Diese Spindel ist ganz rund, ohne Buckeln und Knoten. Die Windungen sind da, wo sie sich von einander trennen, ungerade ausgeschweift, doch schliessen sie sonst genau an

einander, und gehen in eine scharfe Spitze aus. Der Schnabel ist lang, und nur nach unten zu ein wenig gebogen, und über die ganze Schale laufen dichte Queerstreiffen, die nah bey einander liegen.

279) *Mus. Gottwaldt.* tab. 34. fig. 222. d. Diese Spindel erscheinet vieleckigt, denn sie hat auf jeder Windung horizontale Ribben, die im Mittelpuncte scharfe erhöhete Knoten bilden. Ausserdem hat sie auch starke Queerstreiffen. Die Mündung ist oval, der Schwanz aber ziemlich lang, aber etwas stark.

280) *Mus. Gottwaldt.* tab. 34. fig. 222. e. Diese Spindel bestimmt gleichsam das Mittel unter den kurzen und langen Spindeln. Der Schwanz ist nur mittelmässig lang und etwas stark; die Windungen ragen in einer kurzen Pyramide hervor, und auf jeder Windung liegt eine Reyhe stumpfer Knoten, die sich in den drey letztern Windungen in feine Ribben verwandeln.

281) *Mus. Gottwaldt.* tab. 34. fig. 222. f. Diese Spindel hat einen thurmförmigen Bau, sie hat also einen etwas schmalen Bau, und läuft oben spitzig zu. Die Windungen setzen merklich ab. Sie haben horizontale Ribben, welche durch wellenförmig laufende Queerstreiffen durchschnitten werden, und die der ganzen Schale ein wellenförmiges Ansehen geben. Die verlängerte Spindel ist rinnenförmig, und hat ganz unten hinter sich eine nabelförmige Vertiefung. Die Mundöfnung ist länglich oval.

282) *Mus. Gottwaldt.* tab. 34. fig. 222. h. Auch diese Spindel ist thurmförmig gebaut, aber sie ist viel enger und gedrängter, und daher auch ungleich spitziger als die vorhergehende. Ihr Schnabel oder Schwanz ist kürzer, ihre horizontalen Ribben sind feiner, und werden von den feinsten Queerlinien durchschnitten. Die erste Windung ist etwas bauchig.

283) *Mus. Gottwaldt.* tab. 34. fig. 222. i. Der sonderbare Bau dieser Spindel fällt sogleich in die Augen.

Man

Man siehet daß ihr Bau gestreckt ist, aber in eine stumpfe Spitze ausgehet. Ihre Windungen sind sämtlich rund gewölbt. Sie sind mit horizontalen Ribben bewaffnet, die in gewissen Entfernungen gleichweit auseinander stehen, und wenigstens auf den drey ersten Windungen genau auf einander passen. Der Zwischenraum zwischen diesen Windungen ist ganz glatt, nur die etwas starke verlängerte Nase hat Queerstreiffen.

284) *Mus. Gottwaldt.* tab. 34. fig. 223. a. b. Dieser Körper gehöret unter die kurzen Spindeln. Der Bau ist bauchigt und gedrängt, daher die obern Windungen keinen eben gar zu langen Zopf bilden. Die Windungen sind rund, und setzen daher einigermassen ab. Sie sind horizontal geribbt und queergestreift. Die Ribben sind nicht allzustark, und stehen ziemlich enge beysammen. Der Schwanz ist kurz, und merklich ausgeschnitten.

285) **Schröter** vollständige Einleit. Th. IV. tab. 8. fig. 7. **Argenville** Conchyl. tab 29. Num. 6. fig. 5. Diese gegrabene calcinirte Spindel unterscheidet sich von der oben Num. 207. beschriebenen gegrabenen Spindel aus Crillon, Courtagnon und Chaumont, besonders durch die Beschaffenheit der Windungen und des Schwanzes. Sie ist gestreckt, aber bauchig, und sichtbar gedrängt. Ihr Schnabel ist lang, aber von der Seite der Mündung betrachtet siehet man, daß er nur nach und nach sich vergünge, daher die Mundöfnung gedrängt und länglich oval erscheinet. Die erste Windung ist bauchig, die andern bilden eine etwas breite Pyramide, die folglich stumpf zuläuft, und sich in eine stumpfe Spitze endiget. Alle Windungen sind da, wo sie sich scheiden, breit, und machen also einen scharfen Rand, welches alles an diesem Beyspiel vorzüglich groß und sichtbar ist, da doch die Spindel kaum eine Länge von 3 Zoll hat. Die erste Windung, und selbst der Schwanz sind glatt, die folgenden 5 bis 6 sind fein gegittert.

286) **Neue Sammlung** der Schriften der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften in Kopenhagen Th. I. S. 373. ff. tab. 2. fig. 8. Dieser kleine Murex, den Herr Kunstverwalter **Spengler** in dem Meersande einer ostindischen Schnecke fand, ist der merkwürdigste, in seiner vergrösserten Abbildung betrachtet. Die zweyte und folgende Windungen setzen merklich von der ersten ab, oder sie scheinen gleichsam wie eine spitzige Pyramide auf die erste Windung aufgesetzt zu seyn. Die erste ist daher nicht nur grösser in ihrer Höhe, sondern auch in ihrem Umfange. Die Nase läuft ziemlich spitzig zu und ist rinnenförmig. Oben ist jede Windung scharf ausgezackt, und solche erhöhete Queerribben, die von horizontallaufenden Ribben durchschnitten, und da, wo sie sich durschneiden, eben zackigt werden, sind auf der ersten Windung mehrere, auf der zweyten und folgenden Windung aber nur zwey, die eine in der Mitte, die andre am Ende; die drey obern Windungen aber scheinen glatt zu seyn. Die Mundöfnung ist länglich oval, und die übergeschlagene Mündungslefze ist von Aussen mit Dornen oder Zacken besetzt.

287) **Neue Mannichfaltigkeiten** Th. IV. S. 422. tab. 2. fig. 17. 18. 19. **Schröter** innrer Bau der Conchyl. tab. 4. fig. 6. **Die kleine linke Spindel aus Marocco.** Diese Spindel, welche höchstens $1\frac{1}{4}$ Zoll lang wird, ist enge gebaut und lang gestreckt. Die Windungen sind gewölbt, und setzen also merklich ab, die sieben oder acht Windungen gehen in eine scharfe Spitze aus. Die Windungen sind horizontal geribbt und queergestreift. Die Nase raget für eine so kleine Schnecke ziemlich weit hervor, ist queergestreift, und inwendig offen. Die Mündung ist oval. Die Farbe fällt in das Bräunliche. Ihre Grösse und der linke Bau ihrer Windungen macht sie kenntlich genug. An den marocanischen Ufern kan man sie zu tausenden zusammen lesen, nie aber hat man unter ihnen eine rechtsgewundene gefunden.

Anmer-

### Anmerkung.

Nach Linné' Kennzeichen ist das Geschlecht Murex das weitläuftigste unter allen Conchyliengeschlechten. Selbst unter den sogenannten Speculazien kommen häufige Verschiedenheiten vor, die ich aber hier übergehe, weil sie noch nicht in Zeichnungen vorhanden sind, ich wollte sonst leicht aus meiner eignen Sammlung ein halbes hundert zusammen lesen. Diejenigen allerkleinsten Arten nicht zu rechnen, die man in dem Meersande findet.

## Zehntes Geschlecht.

### TROCHUS.

*Linn. Genus 326. pag. 1227.*

Kräusel, Kräusselschnecken, Pyramiden, Bagynedrollen, lat. *Trochi*, *Cochleae ore depresso*, franz. *Sabots*, *Toupies*, *Limaçons a bouche applatie*, holländ. *Tollen*, *Pyramiden*, *Bagynedrollen*.

*Animal Limax. Testa vnivalvis, spiralis, subconica. Apertura subtetragono-angulata s. rotundata, superius transversa, coarctata; columella obliquata.* Das Thier ist ein Limax. Die Conchylie hat nur eine Schale, sie ist gewunden, und einigermaßen conisch gebaut. Die Mundöfnung gleichet fast einen geschobenen Viereck, ist winklicht wie gedrückt, oder abgerundet; oben schließt sie dicht an die erste Windung an, und scheinet gleichsam aus derselben herauszugehen oder ihren Ursprung zu nehmen, und hat keinen Einschnitt, und die Spindel liegt beym Anfange etwas schief. Der Bau der Schale, und besonders die Beschaffenheit der Mundöfnung, machen die Gattungen dieses Geschlechts kenntlich genug, so sehr sie auch unter sich sonst abzuweichen pflegen. Wahrscheinlich sahe der Herr von Linné' vorzüg-

lich auf die Beschaffenheit der Mundöfnung, da er dieses Geschlecht auf das vorhergehende folgen ließ, diese war bey Murex in den mehresten Fällen oval, bey Trochus ist sie gewissermaßen viereckig, beym Turbo rund. Selbst der Bau der Spindel konnte ihm bey der Anordnung dieser beiden Geschlechter rechtfertigen. Daß der Herr **von Linné** die Kräussel unter drey Abtheilungen gebracht habe, werden wir in der Folge sehen, daß aber die dritte seiner Classen, logisch betrachtet, nicht bestehen könne, ist daher deutlich, weil alle Gattungen jener Classe entweder einen ofnen, oder einen verschlossenen Nabel haben, und daher entweder zur ersten oder zur zweyten Classe gehören. Herr **Pastor Chemnitz** hat daher richtiger abgetheilet, wenn er die Kräussel blos in **genabelte** und **ungenabelte** eingetheilt hat. Eben diesem Herrn **Chemnitz** haben wir es zu verdanken, daß er das Geschlecht der Kräussel, davon Linné nur 26 Gattungen hat, und von dem man in den Schriftstellern gröstentheils eine grosse Armuth gewahr wird, zu einem weitläuftigen Geschlechte erhoben hat, von dem wir nun beynahe zweyhundert Gattungen und Abänderungen, und unter diesen eine schöne Anzahl südländischer Kräussel kennen, die unsern Vorfahren noch nicht bekannt waren. Die Kräussel sind indessen einem Instrumente gleich, damit die Knaben zu spielen pflegen, und **Rondeletius** sagt schon, sie hätten von diesem Instrumente ihren Namen: a similitudine instrumenti quo lusitant pueri et quod scutica circumagunt.

## A. Vmbilicati erecti, perforata columella. Genabelte, die in die Höhe steigen, und deren Spindel durchbohrt ist.

*I. Trochus niloticus. Linn. Spec. 579. pag. 1227.*

Der gröste gefleckte Kräussel, die glatte Pyramide, die Bagynedrolle, franz. Le Sabot marbré, maculé tacheté. La grande Pyramyde. Le Grand Sabot pyra-

pyramidal, holländ. Bagyne Drol, de gevlakte Toll. Lister Hist. Conchyl. tab. 617. fig. 3. tab. 619. fig. 5. tab. 620. fig. 6. Bonanni Recreat. et Mus. Kircher. Class. III. fig. 102. Rumph. Amboin. tab. XXI. fig. A. und 3. 4. Gualtieri Ind. Testar. tab. 59. fig. B. C. die erste Abbildung abgeschliffen. Argenville Conchyl. tab. 8. fig. C. Regenfuß Th. I. tab. 4. fig. 42. Knorr Vergn. Th. II. tab. 5. fig. 1. tab. 6. fig. 1. Olearius Gottdorf. Kunstk. tab. 29. fig. 5. Chemnitz Conchylienk. Th. V. tab. 167. fig. 1605 bis 1609. tab. 168. fig. 1614. S. 3. Vignette 42. fig. C. um die Windungen herum aufgeschnitten. Mus. Gottwaldt. tab. 39. fig. 265. a. b. c. die letzte Figur abgeschliffen. Trochus testa conica laeviuscula subumbilicata. Linné.

Die Bagynedrolle hat einen conischen Bau, sie ist fast glatt und einigermassen genabelt. Linné fährt fort und sagt: Die Schale sey groß und schwer, und sey mit etwas schräg aber perpendiculär laufenden rothen Flecken bemahlt, und das sey sogar auch unten so beschaffen; die letztern Windungen sind einigermassen knotigt, die übrigen Windungen aber haben keine Knoten. Die Mundöfnung ist silberfarben, oder sie hat ein schönes Perlmutter, und der innre oder der Spindelsaum hat gewissermassen zwey Vertiefungen (Bilobum). Ziehet man dieser Schnecke das obere Kleid ab, so erscheinet sie ganz in einem schönen Perlmutterkleide. Sie unterscheidet sich von dem folgenden Trocho maculato dadurch, daß der Schlund oder das Innre der Mundöfnung nicht gestreift, sondern glatt ist, daß die Spindel nicht gezähnelt ist, daß die Basis des Körpers oder die Gegend der Unterfläche conver und glatt, nicht gegittert erscheinet, und fast platt ist. Zu dieser genauen Beschreibung brauche ich nichts als einige Erläuterungen, besonders über Abänderungen, hinzuzuthun, die theils die Farbe, theils den Bau betreffen. Bey allen ist die erste Windung in der Gegend der Basis gebrochen, bald mit einem schär-

fern, bald mit einem flächern Rande, und nun steigen die übrigen Windungen, in regelmäßiger Abnahme, wie eine Pyramide in die Höhe. Bey der einen Abänderung sind die Flammen purpurroth, und auf diese Abänderung sahe **Linné** bey seiner Beschreibung vorzüglich. Eine andre **Abänderung** hat grüne, rothe und weißbunte Wolken. Ihre Schale ist dünner und leichter, und sie ist so breit als sie hoch ist. Ihre Windungen sind weniger gewölbt. Ihr Rand ist auch weit schärfer. Eine dritte **Abänderung** hat weit merklicher abstehende Windungen als die zweyte, und ihre Oberfläche ist rauher und unebener, und einige Reyhen Körner umwinden sie. Vorzüglich unterscheidet sich diese Abänderung durch die faltenförmigen Buckeln, und auf den höhern Gewinden durch Zacken und Knoten, die Hohlziegeln gleich sind. Der weißliche Grund hat einige gelblichgrüne und röthliche Wolken und Flecken. Die flache Basis ist auch marmorirt, und hat eine Menge concentrischer Streiffen, die durch feine Queerstreiffen durchschnitten werden. Diese **Bagynedrolle**, sonderlich die erste Abänderung, übersteigt in ihrer Grösse alle Kräussel, ist nicht gemein, und wird, nach **Linné**, in dem **indischen Meer**, vorzüglich in **Ostindien** gefunden.

*II. Trochus maculatus. Linn. Spec. 580. p. 1227.*

Tab. III. Fig. 9. Der **gefleckte Kräussel. Die blutige grobgekörnte Pyramide. franz.** Le Cardinal vert. **holländ.** Gekorrelde Drol. **Lister** Hist. Conchyl. tab. 632. fig. 20? etwas undeutlich. **Bonanni** Recreat. et Mus. Kircher. Class. III. fig. 96. **Rumph** Amboin. tab. 21. fig. B. **Gualtieri** Ind. Testar. tab. 61. fig. DD. **Murray** Fund. testac. tab. 1. fig. 20. **Chemnitz** Conchyl. Th. V. tab. 168. fig. 1615 bis 1618. Mus. Gottwaldt. tab. 39. fig. 266. a? b? die erste abgeschliffen, die andre undeutlich. (Die Abbildungen des **Linné Rumph** Amboin. tab. 21. fig. 3. 4. und Argenville

genville Conchyl. tab. 8. fig. C. gehören wahrscheinlich zu dem vorhergehenden Kräuſſel.) Trochus testa conica tuberculata, vmbilico obliquo labio interiore obsolete bilobo. Linné.

Der gefleckte Kräuſſel hat einen coniſchen Bau, er hat knotigte Windungen, einen ſchiefen Nabel, und der innre Lefzenſaum hat zwey undeutliche Vertiefungen. Dieſe Beſchreibung iſt freylich etwas dunkel und zweydeutig, und das mag wohl der Grund zu den Verwirrungen ſeyn, die man in den Schriftſtellern über dieſen Kräuſſel findet. Wir wollen daher die weitläuftigere Beſchreibung des Herrn von Linné aus dem Muſ. Reginae Vlricae p. 644. Num. 327. überſetzen, und durch einige in Klammern eingeſchloſſene Zuſätze erläutern. Der gefleckte Kräuſſel, ſagt dort Linné, hat eine ſchwere oder dicke Schale, iſt vollkommen coniſch gebaut, und gleichſam durch Körner oder kleine Knoten rauh und uneben gemacht. (Es laufen nemlich über alle Windungen zwiſchen gröſſern kleinere Knotenreyhen, in ſehr regelmäßiger Ordnung dicht an einander, und zwar ſo, daß faſt allemal eine Reyhe gröſſerer Knoten auf eine Reyhe kleinerer folgt.) Er iſt mit rothen, braunen, weiſſen und grünen Flecken, welche die Länge herablaufen, marmorirt. (Man hat gleichwohl Beyſpiele, die blos roth und weiß, oder grün und weiß gefleckt ſind.) Dieſer Kräuſſel hat 9 Windungen, die etwas rauh oder geſchuppt ſind, die dicht an einander ſchlieſſen, und nicht conver ſind. (Man muß vielmehr ſagen, daß ſie faſt platt erſcheinen, und eine bloſſe faſt unkenntliche Linie trennet ſie von einander.) Die Mundöfnung iſt rhomboidaliſch viereckigt, und iſt ganz Perlmutterfarbe, ausgenommen die Baſis ſelbſt, welche gefleckt iſt. (Dieſe Baſis hat halbmondförmige Streiffen, die durch andre ſchräg durchſchnitten werden, und daher körnigt erſcheinen; ſie iſt nach dem Nabel zu punctirt, nach den Windungen zu gefleckt, oder geflammt.) Das

Innre der Mundöfnung ist gestreift. Die äussere, oder die Mündungslefze ist etwas stark, inwendig gefalten, (man siehet nemlich nach der Spindellefze zu zwey Falten oder Zähne,) und durch einen stumpfen Winkel von der innern, oder der Spindellefze abgesondert. Die innre oder die Spindellefze ist weit, zurückgebogen, und glänzend. (An gut erhaltenen Beyspielen ist diese Lefze an ihrem Rande gekerbt, und bis in den Nabel hinein weitläuftig gestreift.) Der Nabel gehet nicht durch alle Windungen hindurch. (Kaum durch zwey, und läuft ganz schräg.) Noch sagt **Linné**, daß einige dieser Kräussel eine platte, die andern aber gemeiniglich eine etwas convexe Basin haben. Gerade so siehet der Kräussel aus, den ich Tab. III. fig. 9. a. b. habe abzeichnen lassen. Man findet diese Gattung bald gröſſer, bald kleiner, nach **Linné** in den americanischen und asiatischen Meeren, nach **Rumph** auf Amboina, und nach **Chemnitz** in den Gewässern der **Friedrichsinseln**, oder der **nikobarischen Eylande.** Siehe Tab. III. Fig. 9.

*III. Trochus perspectivus. Linn. Spec. 581. p. 1227.*

**Die Perspectivschnecke, die Architecturschnecke, das Labyrinth, franz.** La Perspective, l'Escalier, **holländ.** Perspectiv-hooren, Werwel-hooren. **Liſter** Histor. Conchyl. tab. 636. fig. 24. **Bonanni** Recreat. Class. III. fig. 27. 28. **Bonanni** Mus. Kircher. Class. III. fig. 26. 27. **Rumph** Amboin. tab. 27. fig. L. **Gualtieri** Ind. Testar. tab. 65. fig. O. **Argenville** Conchyl. tab. 8. fig. M. **Lesser** Testaceotheol. Fig. VII. mediocr. **Seba** Thesaur. Tom. III. tab. 40. fig. 1. 2. 13. 14. 28. 41. 42. **Knorr** Vergnüg. Th. I. tab. 11. fig. 1. 2. **Regenfuß** Th. I. tab. 6. fig. 61. **von Born** Mus. Caes. Vind. Testac. pag. 326. auf der Vignette fig. b. **Chemnitz** Conchyl. Th. V. tab. 172. fig. 1691 bis 1696. und S. 3. Vignette 42. fig. E. rund umher abgefeilt. **Schröter** Journal Th. V. S. 431. fig. 8. der Deckel.

Tro-

Trochus testa convexa obtusa marginata, vmbilico pervio crenulato. Linné.

**Die Perspectivschnecke hat einen converen stumpfen Bau, sie ist unten an der ganzen ersten Windung mit einem Saum eingefaßt, und hat einen gekerbten Nabel, der durch alle Windungen hindurch gehet.** Wenn auch diese Schnecke nicht so gemein wäre, als sie würklich ist, so würde blos die Beschaffenheit des Nabels sie kenntlich genug machen. Dieser Nabel ist weit, vollkommen trichterförmig, und gehet so in einer verhältnißmäßigen Abnahme bis zur Endspitze, und bis zur Endspitze ist er mit zwey Reyhen gekörnter Schnuren, davon die innre Reyhe grösser ist als die äusere, wie mit zwey Reyhen Perlenschnuren besetzt. Linné hat Recht, wenn er von diesem so künstlich gebauten Nabel spricht: *Vmbilicus stupendum naturae artificium.* Die Basis ist platt, und am scharfen Rande unter und über demselben mit zwey Ribben, davon unten die erste, oben aber die andre die grösseste ist. Die Mündung ist dreyeckig, und hat unten einen schmalen Einschnitt. Eine solche Ribbe läuft am Fuß jeder Windung durch alle Windungen hindurch, und eine schmale Linie, die eben die Windungen trennt, trennt auch diese braungefleckten Ribben. Dem Bau nach steigt sie nicht hoch in die Höhe, von der zweyten Windung an aber, siehet man viele schräglaufende horizontale Streiffen. Man findet diese Schnecke in verschiedenen Abänderungen, die der Herr Pastor Chemnitz in seinem fortgesetzten Conchylienkabinet Th. V. S. 121. ausführlich und nach seiner Gewohnheit genau beschreibt. Ich halte mich dabey nicht auf, da sie der Nabel kenntlich genug macht. Sie erlangt einen Durchschnitt von $2\frac{1}{4}$ Zoll, und dabey eine Höhe, die nicht leicht einen Zoll übersteigt, doch werden dergleichen grosse Beyspiele unter dieser so gemeinen Schnecke äusserst selten gefunden. Nach Linné findet man diese Perspectivschnecke häufig an den Ufern des

asia-

asiatischen Meeres, und zu Alexandrien, nach Chemnitz wird sie auch bey Tranquebar und auf Guinea gefunden.

*IV. Trochus hybridus. Linn. Spec. 582. p. 1228.*

Die Labyrinthschnecke. Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 173. fig. 1702? bis 1705? Trochus testa vmbilicata convexa, columella bidentata vmbilico crenulato? Linné.

Die Labyrinthschnecke ist eine genabelte, convex gebaute Schnecke, deren Spindellefze zwey Zähne, der Nabel aber Einkerbungen hat. Da diese Conchylie unter die seltenern und wenig bekannten gehöret, auch selbst der Herr Pastor Chemnitz bey seinen gegebenen Abbildungen zweifelhaft ist, so will ich des Herrn von Linné ausführliche Beschreibung aus dem Museo Reginae Vlricae p. 330. mittheilen. Sie hat den ganzen Bau und die Figur der vorher beschriebenen Perspectivschnecke, aber sie ist kleiner, und hat keinen scharfen Umriß der ersten Windung, sie ist vielmehr abgerundet, und ohne scharfen Winkel, der sie umgiebt; dabey ist sie glatt und bunt gemahlt. Die Mundöfnung ist etwas rund. Die untere Mündungslippe gehet in einen stumpfen runzlichten Winkel aus. Der Nabel ist mit einem stumpfen Winkel umgeben. Sie hat die größte Verwandschaft mit der vorhergehenden Perspectivschnecke, und ist vielleicht eine blosse Abänderung derselben, aber sie ist viermal kleiner, gelb, aber nicht hell und glänzend; der Umriß ist kaum gesäumt, und die Oberfläche ist glatt. Herr Pastor Chemnitz setzt hinzu: Die Farbe sey braun und weiß; die Peripherie habe keine Absätze und tiefe Einschnitte, so wie die gekerbten Bänder ebenfalls mangelten. Der Nabel ist gleichfalls enger, weisser und viel feiner gekerbt. Bey einer Abänderung legt sich auf dem weissesten Grunde am obern Rande aller Gewinde eine hellbraune weißgelbe Binde herum, welche unterwärts in lau-

lauter Strahlen auszufliessen scheinet. Die Grundfläche ist beynahe völlig weiß, und der Nabel noch kleiner und enger als an der vorhergehenden. Nach **Linné** kommt sie aus dem **mittländischen Meere**.

*V. Trochus cruciatus. Linn. Spec. 583. p. 1228.*

**Der Creutzkräussel. Chemnitz Conchyl.**

Th. V. tab. 171. fig. 1674. Trochus testa vmbilicata convexa: striis calloso punctatis columella vnidentata. **Linné.** Tab. III. Fig. 10.

**Der Creutzkräussel hat einen ofnen Nabel, und einen convexen Bau, schwülichte punctirte Streiffen, und an der Spindel einen Zahn. Linné** sagt noch, die Schnecke sey kleiner als eine Haselnuß, rostfärbig, und habe vier horizontale weißliche Bänder. Mein Beyspiel, das ich Tab. III. Fig. 10. vorlege, hat einen etwas erhöheten Bau, 4 bis 5 Windungen, welche sämtlich mit Queerstreiffen umlegt sind. Zwischen einer stärkern glatten, liegt allemal eine feinere punctirte, und das meynet ohne Zweifel **Linné** unter seinen Striis calloso punctatis; auch laufen feine fast unmerkliche Streiffen einzeln die Länge herunter. Die Farbe ist rostfärbig, die vier die Länge herablaufenden breiten Flammen sind weißlich, spielen aber etwas in das Grüne und Bräunliche, kurz sie sind mit matten Farben marmorirt. Herrn **Chemnitzens** Beyspiel ist röthlich und purpurfarbig. Die Basis ist etwas abgerundet und schwülicht, und der Nabel ist klein, aber völlig offen und tief. Die Schale ist für einen solchen kleinen Körper vorzüglich stark. Nach **Linné** soll der Creutzkräussel im **mittländischen Meere** wohnen.

*VI. Trochus pharaonis. Linn. Spec. 584. pag. 1228.*

**Die Pharaoschnecke, der Pharaoturban, franz.** Turban de Pharao, Le Bouton de Camisole; **holländ.** Prins Robberts Knoopje. **Lister** Hist. Conchyl. tab.

tab. 637. fig. 25. **Bonanni** Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 222. 223. vergröſſert aber verunſtaltet. **Gualtieri** Ind. Teſtar. tab. 63. fig. B. **Argenville** Conchyl. tab. 8. fig. L. Q. **Knorr** Vergn. Th. I. tab. 30. fig. 6. Th. IV. tab. 26. fig. 3. 4. **Chemnitz** Conchyl. Th. V. tab. 171. fig. 1672. 1673. **Adanſon** Hiſt. du Seneg. tab. 12. fig. 3. (und nicht Fig. 2., wie im **Linné** ſteht.) *Vaſſet.* Trochus teſta ſubovata ſtriata: punctis concatenatis globoſis, columella aperturaque dentata, vmbilico crenato. **Linné.**

**Die Pharaoſchnecke hat einen einigermaſſen eyförmigen Bau und iſt geſtreift: ſie iſt mit runden zuſammengeketteten Puncten beſetzt, die eine runde Form haben, ihre Spindel und Mundöfnung ſind gezahnt, und der Nabel iſt gekerbt.** Linné ſagt noch, weiſſe und ſchwarze Puncte wechſelten dergeſtalt ab, daß erſt eine Reyhe nicht alſo gefärbter Körner, und dann erſt eine ſolche Reyhe folgte, und daß dieſe Reyhen queer über die Schale hinweg liefen. Es iſt eine wahre Pracht an dieſer Schnecke. Eine Reyhe liegt an der andern queer über der Schale, und auf einer jeden Reyhe liegt Knötchen an Knötchen, gleich den regelmäßigſten Perlenſchnuren. Die eine Reyhe beſtehet aus ſchwarz und weiſſen Körnern, die andre aus rothen. So wechſeln ſie durch alle Windungen ab, werden aber, wie man leicht erachten kan, immer feiner. Blos die Endſpitze iſt einfärbig roth. Auf der Baſi ſind die ſchwarz und weißgefärbten Reyhen ſparſamer, und ich zähle an meinem Beyſpiele derſelben nur drey. Die Mundöfnung hat oben nach den Windungen zu einen ſtarken Zahn, die ſcharfe Mündungslippe iſt am Rande ſchwarz punctirt, inwendig gekerbt. Die Spindellefze liegt ſchräg, ſie iſt gedreht, gekerbt, gezahnt, welches man beſſer ſehen und bewundern, als beſchreiben kan. Sogar der Nabel iſt gezahnt, die Nabelſeite aber iſt gerunzelt, und alles dies iſt weiß und glänzend. In der

Speng-

Spenglerischen Sammlung befinden sich einige Beyspiele, die des Zahns an der äussern Mündungslefze ermangeln, und auch im Nabel keine Zähne haben. Nach Linné findet man diese Schnecke im mittländischen Meere und in Brasilien, die schönsten aber kommen aus dem rothen Meer, und sind eben nicht allzugemein.

*VII. Trochus magus. Linn. Spec. 585. pag. 1228.*

Der Hexenmeister, der Zauberer, franz. Sorciere, holländ. Toveraar. Lister Hist. Conchyl. tab. 641. fig. 32. Gualtieri Ind. Testar. tab. 62. fig. L. tab. 64. fig. C? Argenville Conchyl. tab. 8. fig. S. Seba Thesaur. Tom. III. tab. 41. fig. 4. 5. 6. Knorr Vergn. Th. VI. tab. 27. fig. 4. Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 171. fig. 1656 bis 1660. (Die Abbildungen Regenfuß Th. I. tab. 3. fig. 27., und die ich aus Gualtieri und Seba mit Fragzeichen bezeichnet habe, gehören die erste gar nicht, die übrigen aber nur zweifelhaft hieher, ob sich Linné gleich darauf beruft.) Trochus testa oblique vmbilicata convexa, anfractibus obtuse noduloſis. Linné.

Der Zauberer, oder, wie die Franzosen wollen, die Zauberin, hat einen schrägliegenden Nabel und einen convexen Bau, die Windungen aber haben stumpfe Knoten. Ausführlicher beschreibt Linné diesen Kräussel in dem Mus. Reg. Vlricae pag. 647. Num. 332. Die Schale, sagt er, ist conisch, aber gedrückt, grau gewölkt, die vier oder fünf Windungen sind gewölbt, und mit horizontallaufenden Knoten besetzt, auch mit dunklen Streiffen versehen; die Mundöfnung ist etwas abgerundet, ununterbrochen, und inwendig perlmutterfarbig, der Nabel aber ist an der hintern Seite wellenförmig gebogen. Man könnte, sagt Linné, diesen Kräussel auch unter die Helices rechnen, weil aber die Spindel unten einen Einschnitt oder rinnenartigen Bau hat, so habe er ihn unter den Kräusseln gelassen. Eben

darum,

darum, weil die Windungen gewölbt sind, setzen sie in den mehresten Fällen merklich ab, schliessen aber auch bey andern Beyspielen genauer zusammen. Die Farbe ist sich nicht allezeit gleich, denn man hat sie auch roth gezeichnet, bald gewölkt, bald geflammt. Dieser Kräussel erlangt nur eine mittlere Grösse, und wohnet, nach Linné, in dem mittländischen Meere, wird aber auch im rothen Meere gefunden, wo ihn der Herr Professor Forskiäl entdeckt hat. Er ist gar nicht gemein.

*VIII. Trochus modulus. Linn. Spec. 586. pag. 1228.*

Tab. III. Fig. 11. Das egyptische abhängende Dach. Chemnitz. Der Knopf. Müller. Lister Hist. Conchyl. tab. 653. fig. 52. Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 171. fig. 1665. (Die Abbildung Seba tab. 34. fig. 12. gehört nicht hieher, denn die angeführte Tafel hat keine Conchylien; solls tab. 74. fig. 12. seyn, so ists gewiß nicht Trochus modulus.) Trochus testa vmbilicata striata, supra plicata, subtus convexiore, apertura obovata vnidentata. Linné.

Dieser Kräussel ist genabelt und gestreift, oben ist er gefalten, und unten etwas convex, seine Mundöfnung ist etwas eyförmig und hat einen Zahn. Linné fand diesen Kräussel in dem Kabinet des Herrn Grafen von Tessin, und beschreibt ihn ausführlicher also: Er hat die Grösse der Pharaoschnecke (vorher Num. VI.), ist weißlich und purpurroth gefleckt; sein Bau ist einigermassen linsenförmig. Oben hat er unkenntliche Falten, unten ist er mehr convex, und allenthalben gestreift, nahe am Nabel hat die Mundöfnung einen Zahn, der gleichsam aus dem gefaltenen Nabel herausgehet. Die Basis ist für einen Kräussel überaus stark gewölbt, und hat starke Queerstreiffen, der Zahn liegt ganz nah am Nabel an, und gehet sogar in den Nabel hinein. Die Mundöfnung ist etwas abgerundet, an der scharfen Lippe ausgezackt, im Schlunde aber gestreift.

Die

Die erste Windung ist gebrochen, und hat einen scharfen Rand, den man noch an der zweyten Windung deutlich, undeutlicher aber an den folgenden Windungen siehet: Eben so undeutlich sind auch die Queerstreiffen, und die horizontalen Falten. Mein Beyspiel hat braunrothe Flecken oder vielmehr Puncte, auf der ersten und zweyten Windung aber ein breites weisses Band. Seine unter diesem Oberrocke verborgene Perlmutter ist eben nicht die feinste. Dieser Kräussel muß ehedem überaus selten gewesen seyn, da dessen kein einziger Schriftsteller gedenkt, und vielleicht wäre er es noch, wo ihn nicht der Herr Professor Forskiål an den Ufern des rothen Meeres entdeckt, und ihn den wohlthätigen Dänen in die Hände gegeben hätte, durch deren Güte sie auch in einige deutsche Kabinette gekommen sind.

*IX. Trochus muricatus. Linn. pag. 1229. Spec. 587.*

Der Dornkräussel, der dornigte Kräussel. Gualtieri Ind. Testar. tab. 64. fig. H. Trochus testa subumbilicata ovata: tuberculis muricatis. Linné.

Der dornigte Kräussel ist nur einigermassen genabelt und eyförmig gebaut; und ist mit dornigten Knörchens versehen. Ich kenne diesen Kräussel nicht, der vielleicht unter die seltensten gehöret, daher kan ich nichts thun, als die etwas weitläuftigere Beschreibung aus dem Museo Reginae Vlricae pag. 648 Num. 333 zu wiederholen. Der Kräussel hat die Grösse einer Haselnuß, ist eyförmig, weiß, und gehet spitzig zu; die sieben Windungen sind gewölbt, und allenthalben mit wulstigen Knoten besetzt, die etwas spitzig sind; die Mündung ist eyförmig, ganz, oder ununterbrochen, weiß und glatt; der Nabel ist nur klein und länglich. Linné schreibt diesen Kräussel aus dem mittländischen Meere her.

*X. Trochus scaber. Linn. pag. 1229. Spec. 588.*

**Der rauhe Kräussel.** Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 171. fig. 1667? (Die Abbildung Argenville tab. 8. fig. T., welche Linné anführt, kan selbst nach seiner Beschreibung nicht hieher gehören.) Trochus testa umbilicata subovata, sulcis alternis majoribus moniliformibus. Linné.

**Der rauhe Kräussel hat eine genabelte etwas eyförmig gebaute Schale, grössere Ribben zwischen kleinern, wo die grössern Kettenschnuren gleichen.** In dem Museo Reginae Vlricae p. 648. Num. 334. wird dieser Kräussel also beschrieben. Er hat die Grösse einer Erbse, ist eyförmig, überall rauh und schwärzlich; die vier bis fünf Windungen desselben sind abgerundet, und durch eine tiefe Furche von einander abgesondert; sie haben zwölf grössere runde Queerribben, die gleichsam aus einzelnen etwas breiten Gelenken zusammen gesetzt sind; und eben so viel kleinere, engere und kürzere weißgefärbte. Die Mundöfnung ist abgerundet, weit, inwendig gestreift und blaßgelb. Die innre oder die Spindellefze ist gerade, kurz, hat unten einen ausgeschnittenen Winkel, und dadurch ist sie von der äussern Lefze getrennet; der Nabel ist offen, und gehet durch alle Windungen hindurch, und sie hat eine grosse Aehnlichkeit mit dem Trocho mago. (vorher Num. VII.)

Eine Abänderung dieses Kräussels ist diejenige, die Herr Chemnitz anführt. Die erste Windung hat zwölf merklich erhabene, überall feingekerbte, und dadurch rauh und körnigt gemachte Streiffen. Eben so viele Furchen stehen dazwischen, die gleichfalls rauh, runzelhaft und gekerbt sind. Die Mundöfnung ist fast rund. Der Nabel gehet durch alle Stockwerke bis zur Spitze hindurch. Weisse und röthliche Flecken wechseln auf dem rauhen Grunde dieses Kräussels mit einander ab.

*XI. Tro-*

*XI. Trochus varius. Linn. XII. pag. 1229. Spec. 589.*

Der bandirte Kräuſſel. **Müll.** Trochus teſta oblique vmbilicata convexa, anfractibus ſubmarginatis. **Linné.**

Der bandirte Kräuſſel hat einen convexen Bau, einen ſchrägen Nabel, und Windungen, die einigermaſſen geſäumt ſind. Von dieſem Kräuſſel, den ich nicht kenne, ſagt Linné noch folgendes: Sein Bau iſt conver, mit einem unkenntlichen Saume umgeben, und auf blaßgelbem Grunde hat er grauliche Bänder. Er iſt im mittländiſchen Meere zu Hauſe.

*XII. Trochus cinerarius. Linn. XII. pag. 1229. Spec. 590.*

Der aſchfarbigte Kräuſſel, Chemnitz. **Chemnitz** Conchyl. Th. V. tab. 171. fig. 1686. Trochus teſta oblique vmbilicata ovata, anfractibus rotundatis. **Linné.**

Der aſchfarbigte Kräuſſel hat einen eyförmigen Bau, einen ſchräglaufenden Nabel und abgerundete Windungen. Seine Farbe iſt, wie Linné fortfährt, aſchgrau, und hat blaßgelbe ſchräglaufende Bänder. Das Beyſpiel, das der Herr Paſtor Chemnitz hat abzeichnen laſſen, hat braunröthliche Flecken auf weiſſem Grunde, unter welchem ein feines Perlmutter liegt. Er glaubt, daß er beym Linné darum der aſchgraue Kräuſſel heiſſe, weil er immer ſo ausſiehet, als wäre er vom feinſten Aſchenſtaube beſtäubt, und gleichſam eingeäſchert worden. Da ich dieſen Kräuſſel wenigſtens nicht zuverläßig kenne, ſo kan ich darüber weiter nichts ſagen. Er iſt in dem mittländiſchen und norwegiſchen Meere zu Hauſe.

*XIII. Trochus divaricatus. Linn. pag. 1229. Spec. 591.*

Das Blutband. Müll. Trochus testa subumbilicata ovata: anfractu infimo remotiore, vmbilico subconsolidato. Linné.

Das Blutband ist nur einigermassen genabelt und eyförmig gebaut, die erste Windung setzet von den folgenden merklich ab, und der Nabel ist dergestalt von der Lefze bedeckt, daß man nur den Rand des Nabellochs bemerkt. Die Farbe, fährt Linné fort, ist grün, und Bänderweise mit rothen Puncten umlegt. Die erste Windung ist an der Seite der Mundöfnung von den übrigen Windungen merklich abgesondert. Er kommt aus dem mittländischen Meere, scheinet aber überaus selten zu seyn, weil, ausser Linné, kein einziger conchyliologischer Schriftsteller seiner gedenket.

*XIV. Trochus vmbilicaris. Linn. XII. pag. 1229. Spec. 592.*

Der tiefgenabelte Kräussel. Chemn. Die Wirbelschnecke. Müller. von Born. Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 171. fig. 1666. Trochus testa cylindrico vmbilicata, conico convexa, anfractu submarginato. Linné.

Der tiefgenabelte Kräussel hat einen cylindrischen Nabel, einen conisch converen Bau, und eine einigermassen gesäumte Windung. Linné sagt noch: Dieser Kräussel sey oft rostfarbig gewölkt, der Nabel, der durch alle Windungen hindurch gehet, sey glatt und vollkommen cylindrisch, die innern kleinern Windungen ausgenommen, und inwendig weiß. Ueberhaupt hat die untere Seite, und besonders der Nabel so viel Eignes, daß es kein Künstler genau abbilden, und keine Feder hinlänglich genug beschreiben kan. Der untere

tere Theil oder die Basis dieses Kräusels ist ganz platt, folglich scheidet sich hier die erste Windung durch einen kenntlichen Rand, der aber nicht scharf, sondern abgerundet ist. Die äussere oder die Mündungslefze breitet sich weit über die erste Windung aus, und ist schneidend scharf; die Mündung selbst aber ist, wie bey den mehresten Kräusseln, gedrückt und nicht allzuweit. Die Spindellefze raget etwas hervor, und hat nahe an dem Nabel einen abgerundeten kleinen Einschnitt. Der Mittelpunct dieser Basis ist stark vertieft. Der Nabel gleichet vollkommen einem Trichter, er ist grün eingefaßt, und diese grüne Einfassung gehet in die Mundöfnung hinein. Ueber diesem Nabel siehet man eine halbmondförmige schwache dunkler gefärbte Leiste, unter derselben glänzt das schönste Perlmutter, mit welcher auch die Mundöfnung, und, wenn die äußre Farbe abgezogen ist, der ganze kleine Kräussel prangt. Ueber der Leiste nun gehet die Grundfarbe an, die an dem Beyspiele, das ich so eben vor mir habe, grau gewölkt ist. Einen solchen gebauten und verzierten Nabel kan schwerlich sonst noch ein Kräussel aufweisen, und **Linné** hat vollkommenen Grund, denselben nur schlechthin den **genabelten** zu nennen. Die obern vier Windungen setzen etwas ab, sind etwas gewölbt, die obern zwey aber sind eingedrückt und in sich gewunden. Daher wird die Endspitze stumpf, und der ganze Kräussel bekommt, wie **Linné** sagt, einen conisch converen Bau. Die letzten Windungen sind braun, die stumpfe Endspitze aber ist roth gefärbt. Man findet diesen Kräussel häufig an den Ufern des **mittländischen** und der **westindischen** Meere, und es ist fast nicht zu begreifen, warum seiner so wenig Schriftsteller gedacht haben.

*XV. Trochus solaris. Linn. XII. pag. 1229. Spec. 593.*

**Das Sonnenhorn, das ostindische Sonnenhorn, franz.** L'Eperon soleil, **holländ.** Zonnehoren.

Rumph Amboin. tab. 20. fig. K. etwas undeutlich, und wahrscheinlich vergrössert. Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 173 fig. 1700. 1701. Neueste Mannichfaltigkeiten Th. I. S. 419. tab. 2. fig. 15. (Die Abbildungen Argenville tab. 6. fig. R. und Gualtieri tab. 65. fig. N. P., die Linné anführt, sind Turbo calcar. Lin. Trochus testa vmbilicata convexo conica, anfractibus spinoso-radiatis, apertura semicordata. Linné.

Das Sonnenhorn hat einen Nabel, einen converen conischen Bau, mit dornigten Strahlen bewaffnete Windungen, und eine halbherzförmige Mundöfnung. Nach dieser Beschreibung könnten nun zwar die westindischen Sonnenhörner, derer ich hernach gedenken werde, ebenfalls hieher gehören, aber die Erklärung, die Linné darüber in dem Museo Reginae Vlricae *) giebt, beweiset es, daß er hier vorzüglich das ostindische Sonnenhorn meyne. Ich sage vorzüglich, denn daß er das westindische Sonnenhorn nicht ausgeschlossen wissen will, ist daher klar, daß er sich auf Bonanni Recreat. Class. III. fig. 366. 367. beruft, wo das westindische Sonnenhorn, obgleich nicht allzugetreu, abgebildet ist. Der Bau dieses höchst seltenen Sonnenhorns ist mehr convex als conisch zu nennen. Denn

*) Testa latitudine ovi, exalbida; modice convexo conica, laeviuscula, oblique tenuissime vndulato striata. Anfractus margine exteriore carinati, carina ciliata Radiis distantibus, cylindrico depressis, tubulosis, patentissimis, parallelis, longitudine diametri anfractus, quorum superiores (ex anfractibus imbricatis) adglutinati sunt anfractibus inferioribus. Subtus testa plana, oblique striata margine carinato crassiusculo. Vmbilicus patens, spiraliter adscendens vsque in apicem anfractibus obtusis. Apertura semicordata, glaberrima margine acuto ambitum, obtuso vmbilicum respiciente; Labrum aperturae superius multo longius excurrit quam inferius. Linné Mus. Reg. Vlricae p. 645., wo er noch die Worte hinzusetzt: hanc rarissimam testam e museo proprio adjeci.

Denn mein obgleich etwas beschädigtes Exemplar hat, die Stacheln hinweg gedacht, einen Durchmesser von 2 Zoll, und eine Höhe, die kaum einen Zoll beträgt. Die Windungen heben sich also nur allmählig in die Höhe. Sie sind nur etwas gewölbt, und die erste Windung gehet vorzüglich flach, schräg zur andern hinauf. Diese Windungen haben die feinsten wellenförmig geordneten Streiffen, sie setzen eben nicht merklich ab, sind aber dadurch kenntlich genug, daß sie mit langen, conisch gebauten, etwas breit gedrückten Stacheln bewaffnet sind. Diese Stacheln liegen von der zweyten Windung an, an der vorhergehenden Windung, wo sie aber durch Zufall leicht abgebrochen werden können, und an meinem Beyspiel würklich mangeln; sie sind, sonderlich an der ersten Windung, bis zu $\frac{3}{4}$ Zoll lang, gehen gerade aus, oder sind nur ein wenig gekrümmt, stehen ziemlich weit von einander, und laufen spitzig zu. Jede Windung ist durch einen merklichen aber abgerundeten Rand von der andern getrennt. Der untere Theil oder die Basis ist platt, aber vertieft, der Rand ist über dieselbe ein wenig erhöht. Die Basis selbst ist ganz flach gewölbt, und mit halbmondförmigen feingekerbten Streiffen geschmückt, die sämtlich in den Nabel hinein laufen. Dieser Nabel erscheinet dadurch gerunzelt, er ist offen, gehet durch alle Windungen hindurch, und würde ganz rund seyn, wo er nicht durch einen Theil der Spindellefze etwas überdeckt würde. Die Mundöfnung ist einigermaßen herzförmig, aber gedrückt, und die Mündungslefze aber breitet sich weit über die erste Windung aus, und man kan von dieser äussern Lefze bis zur innern sicher einen Zoll rechnen. Die Farbe ist weißlich und unansehnlich, fällt sie zuweilen bläulich aus, so ist ihr ehemaliges Lager in der See Schuld daran. Dies **Sonnenhorn** wird in **Ostindien** gefunden, und gehöret zu den gröfsten Seltenheiten.

Ich habe es schon gesagt, daß das **genabelte westindische Sonnenhorn** als Abänderung zum Tro-

chus solaris des Linné gehöre: franz. Grand Eperon, Eperon, Faux Eperon, holländ. Zonne-Hooren, Bastert Zonne-Hooren. Lister Hist. Conchyl. tab. 622. fig. 9. Bonanni Recreat. Class. III. fig. 366. 367. mala. Bonanni Mus Kircher. Class. III. fig. 359. 360. Klein Method. Ostrac. tab. 1. fig. 19. mediocr. Lesser Testaceotheol. fig. 15. mala. Seba Thesaur. Tom. III. tab. 59. fig. 1 bis 4. Knorr Vergn. Th. VI. tab. 26. fig. 4. bona. Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 174. fig. 1716. 1717. optimae. Schröter Journal Th. V. fig. 9. der Deckel. Dieses westindische Sonnenhorn unterscheidet sich von dem vorhergehenden ostindischen durchgängig. Der Bau ist auch mehr convex als conisch, doch sind diese Sonnenhörner bald höher, bald platter. Keine der Windungen ist gewölbt, sondern sie steigen schräg hinauf, ausser die dritte erscheinet etwas gewölbt, die obern drey aber machen einen platten Wirbel. Ueber die Windungen laufen Queerstreiffen, die in gewissen regelmäßigen Entfernungen ziegelförmige Knoten haben, die man sich auch, um ihrer Ordnung willen, als ziegelförmig geschuppte horizontale Ribben gedenken kan. Die Windungen sind durch einen Rand von einander abgesondert, der aber mehr scharf als abgerundet ist. Dieser Rand ist auch mit Stacheln besetzt, aber sie sind viel kürzer und breiter. Die Basis ist auch platt, aber nicht so vertieft, als an der vorhergehenden. Zwischen dem Rande ist eine gerunzelte Vertiefung, und nun folgen vier Cirkelstreiffen, die an manchen Beyspielen knotigt, an andern gegittert sind, die sich aber an der Mundöfnung endigen. Unter diesen Streiffen liegt eine gerunzelte Vertiefung, die durch gabelförmige Streiffen gerunzelt werden, die in den Nabel hinein gehen. Der Nabel ist nur halb offen. Die Mündung ist auch einigermaßen herzförmig, aber weiter, und die Mündungslefze raget nicht so weit hervor, als an der vorhergehenden. Sie haben wie eine vergoldete mit braunen Flammen untermischte Farbe,

unter

unter diesem Kleide aber die schönste Perlmutter, die den ostindischen fehlet. Man findet sie bis über zwey Zoll im Durchschnitte in Westindien, am Ausflusse des Mißippistroms bey St. Croix und St. Thomas. Daß grosse und gut erhaltene Stücke ihren entschiedenen Werth haben, ist daher klar, weil in der Leerischen Auction ein solches Beyspiel mit 20 Gulden bezahlet wurde.

B. Imperforati erecti, vmbilico clauso: **Ungenabelte, die in die Höhe gewunden sind, und einen verschlossenen Nabel haben.**

*XVI. Trochus vestiarius. Linn. XII. pag. 1230. Spec. 594.*

**Das Wulstknöpfchen, franz.** L'Oeil flambé, **holländ.** Agaate Bult-Slakje. **Lister** Hist. Conchyl. tab. 649 bis 652. fig. 44 bis 50. **Bonanni** Recreat. Class. III. fig. 208. 209. 210. 355. 356. alle aber gerade nicht glücklich vergrössert. **Bonanni** Mus. Kircher. Class. III. fig. 208. 209. 211. 348. 349. **Gualtieri** Ind. Testar. tab. 65. fig. E bis H. **Klein** Method. tab. 1. fig. 13. 14. 15. **Knorr** Vergn. Th. IV. tab. 21. fig. 4. Th. VI. tab. 22. fig. 7. **Chemnitz** Conchyl. Th. V. tab. 166. fig. 1601. a bis h. Trochus testa imperforata conico-convexa, basi gibboso calloſa, apertura subcordata. **Linné.** Tab. III. Fig. 12. 13.

Das Wulstknöpfchen hat keinen Nabel, einen conisch convexen Bau, eine schwielichte, wulstige Grundfläche, und eine einigermaßen herzförmige Mundöfnung. Linné sagt uns von diesem Kräussel noch folgendes: Der Bau ist wie beym Trochus pharaonis (vorher Num. VI.), oben bläulich oder bräunlich mit blaßgelben wellenförmigen Queerlinien, von abwechselnden Farben bezeichnet. Unten zeichnet sie ein breiter, convexer, weißlicher

Wulst aus. Dieser Wulst ist indessen Kennzeichen genug für diese Conchylie, wenn sie auch nicht so gemein wäre, daß man sie gewiß in keiner Sammlung vermissen wird. Ich bemerke daher nur, daß ich die vom Linné angegebene Aehnlichkeit mit dem Trochus pharaonis nicht fassen kan, und daß Linné Beschreibung es darthut, daß er nicht eben sogar viele Beyspiele vor sich gehabt habe, wenn er sie oben bläulich oder bräunlich, und unten weißlich nennet, denn sie wechseln in ihren Farben dergestalt, daß man davon wohl hundert Abänderungen angeben könnte. Sie sind entweder einfärbig mit und ohne Bänder, oder marmorirt. Ihre Schale ist indessen glatt, und sie sind klein. Sie werden in den **mittländischen, asiatischen und chinesischen Meeren** gefunden. Bey ihnen halte ich mich nicht auf, lieber will ich zwey Abänderungen beschreiben, die nicht so gemein wie die vorhergehenden sind, und die ich Tab. III. Fig. 12. 13. habe abbilden lassen.

Die erste mag das **gewässerte Wulstknöpfchen mit glatter Wulst am Fuß der Windungen heissen.** Es ist Tab. III. Fig. 12. abgebildet. Schon die Grösse unterscheidet es von der gemeinern Art. Den untern Wulst, der bald grau, bald roth ist, hat es mit der vorigen Art gemein, doch ist es unebener gebaut. Ueber die Schale laufen an einigen Beyspielen feine Queerstreiffen, an andern ein etwas breiterer Wulst, und noch andre sind ganz glatt. An allen Beyspielen siehet man oben am Ende der zwey ersten Windungen einen deutlichen Wulst, der die Windungen gleichsam einfasset. Die Schale hat auf weißlichem Grunde bräunliche oder röthliche Zickzacklinien, welche horizontal laufen, dicht bey einander stehen, und die Schnecke wellenförmig darstellen.

Die **zweyte Abänderung** hat mir mein guter **Spengler, unter dem Namen des gekrönten Wulstknöpfchens aus China** zugesendet. Dieses vorzüglich schöne Schneckchen, davon ich verschiedene Abänderungen besitze, ist Tab. III. Fig. 13. abgebildet. Der Wulst

und

und der Bau ist wie bey dem gemeinen Wulstknöpfchen. Aber die Schale hat auf weißgrauem oder röthlichem Grunde weiß- und schwarzgefleckte Ribben, welche dieser Schnecke ein prächtiges Ansehen verschaffen. Ausserdem aber läuft am Rande jeder Windung ein mit Kerben, und in gewissen Entfernungen mit Knoten versehener schwarz- und weißgestreifter Wulst herum, welcher die Schönheit dieser Conchylie um ein Grosses erhöhet. Daß sie aus China sey, habe ich bereits gesagt.

*XVII. Trochus labio. Linn. XII. pag. 1230. Spec. 595.*

**Die Dicklippe**, franz. Bouche double granulense, holländ. Diklip. **Lister** Hist. Conchyl. tab. 584. fig. 42. tab. 645. fig. 37. (tab. 642. fig. 33. 34., worauf sich **Linné** beruft, gehöret nicht hieher.) **Rumph** Amboin. tab. 21. fig. E. **Argenville** Conchyl. tab. 6. fig. N. **Adanson** Hist. du Seneg. tab. 12. fig. 2. Retan. **von Born** Mus. Caes. Vind. Testac. tab. 12. fig. 7. 8. **Chemnitz** Conchyl. Th. V. tab. 166. fig. 1579. 1580. 1581. (Die Abbildungen **Gualtieri** Ind. Testar. tab. 63. fig. D. E. G. und **Regenfuß** Th. I. tab. 10. fig. 39., die **Linné** noch anführt, gehören nicht hieher.) Trochus testa imperforata ovata substriata, columella vnidentata. **Linné**.

**Die Dicklippe hat keinen Nabel, einen eyförmigen Bau, die Schale ist einigermaßen gestreift, und die Spindel hat einen Zahn.** Der Bau ist bauchig und in die Höhe, doch stumpf, gewunden. Die erste Windung ist wenigstens dreymal grösser als die folgende, und wenn man sich hiezu die fast runde Mundöfnung gedenket, die **Linné** in dem Museo Reginae Vlricae *Ovato lunatam* nennet, so sollte man sich fast wundern wie sie der Ritter unter die Kräusselschnecken rechnen konnte, da sie unter die Mondschnecken zu gehören scheint.

Ueber

Ueber die Schale laufen flache Queerstreiffen, wo immer eine stärkere auf eine schwächere folgt, und diese Queerstreiffen sind mit stumpfen Knoten besetzt. Diese Knoten sind so ausserordentlich flach, daß sie leicht übersehen, und eben so leicht abgerieben werden können. Die Mundöffnung hat einen scharfen Saum, sie ist perlmutterfarbig, doch hat sie hinter sich ein weisses, mattgefärbtes, und mit vielen Einkerbungen versehenes Blatt, unter welchem der gestreifte Schlund die schönste Perlmutter zeigt. Die Spindellefze ist mattweiß gefärbt, etwas eingebogen, und hat einen hervorragenden Zahn, auf dem ein runder ziemlich grosser Ausschnitt folgt. Die äussere Farbe ist verschieden. Die Ribben sind mehrentheils gefleckt, und zwischen der ersten und zweyten Windung liegt ein weisses mit breiten Flecken versehenes Band, sonst ist die ganze Schale auf mancherley Art, und mit mancherley Farben gefleckt und marmorirt. Die Endspitze ist an meinem Beyspiele grün gefärbt. Man findet sie in den africanischen und asiatischen Meeren, auf den nicobarischen Eylanden, und in Neuseeland. Linné muß in dem Kabinet der Königin von Schweden ein ganz falsches, oder ganz eigen gebautes Beyspiel vor sich gehabt haben, da er unter Trochus labio und pharaonis die grosse Aehnlichkeit finden konnte, die ihm kein Conchylienkenner wird eingestehen können *).

*XVIII. Trochus tuber. Linn. XII. pag. 1230. Spec. 596.*

Der Faltenbund, der Knotenbund, franz. La Perruche verde, holländ. geknobbelde Tulband.

Argen-

*) *Mus. Reg. Vlricae* p. 649. Hic a Trocho pharaonio nequit vlla ratione separari, cum demto colore sit quasi idem; attamen in T. phar. columella contorta facit dentem oris, qui minus evidens in hocce; sed debet hic judicari ex istius structura. Siehe auch Chemnitz Conchylienkabinet Th. V. S. 62.

Argenville Conchyl. tab. 8. fig. J. (Fig. R., darauf sich Linné beruft, kan, nach seiner eignen Beschreibung, nicht hieher gehören.) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 74. fig. 12. Knorr Vergnüg. Th. I. tab. 3. fig. 2. Regenfuß Th. I. tab. 12. fig. 76. Linné Natursyst. des Thierr. Th. II. tab. 39. fig. i. Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 164. fig. 1561. tab. 165. fig. 1572 bis 1576. Trochus testa imperforata depressiuscula, anfractibus subcarinatis margine superiore inferioreque noduloſis. Linné.

**Der Faltenbund hat keinen Nabel, einen etwas gedrückten Bau, Windungen, die unten einigermaßen scharf sind, und die an dem obern und dem untern Rande Knoten haben.** Linné sagt noch, daß die Mündung abgerundet, und die Schärfe der Windungen an der Seite am sichtbarsten sey. Ihre Schale ist an allen Beyspielen dicke und schwer. Die Windungen sind gewölbt und etwas rauh. Jede Windung hat horizontale Ribben, die aber den untern Theil der Windungen nie einnehmen. Unten, wo sich die Windung schneidet, oder wo, nach Linné, die carina ist, liegen so viel Knoten, als oben Ribben waren; also ist, wie es Linné verlangt, eine jede Windung oben und unten knotigt, doch sind die untern Knoten gerade nicht an jedem Beyspiele sichtbar. Der Mündung nach könnte und sollte dieser Kräussel unter die Turbines gehören. Die Farbenmischung ist verschieden, aber schön. Immer ist die grüne Farbe die herrschende; unter welcher die schönste Perlmutter liegt, die man auch in der Mundöfnung siehet. Sie wachsen bis zu einem Durchschnitt von 2 Zoll, und nach Linné fallen sie in dem **mittländischen Meere**, nach Chemnitz aber werden sie bey den **westindischen Zuckerinseln** häufig gefunden.

Von dem Herrn Kunstverwalter Spengler habe ich ein Beyspiel erhalten, dessen untere Hälfte jeder Windung mit gekerbten Queerribben umgeben ist. Auch die Basis hat solche Queerribben, die hier ganz natürlich

halb-

halbmondförmig sind, und deren drey in die Mündung hinein laufen. Eine grosse tiefgekerbte Ribbe liegt an der Spindelsäule. Er ist braun und grün marmorirt, zwey aber der untern Ribben sind roth und weiß gefleckt. Nach Herrn Spenglers Nachricht ist dies Beyspiel aus Westindien.

*XIX. Trochus striatus. Linn. XII. pag. 1230. Spec. 597.*

Der gestreifte Kräussel, der schwarzgestreifte Kräussel. Chemnitz. Gualtieri Ind. Testar. tab. 61. fig. N. Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 162. fig. 1527. 1528. Trochus testa imperforata conica: anfractu infimo subangulato, apertura obovata. Linné.

Der gestreifte Kräussel gehöret unter die ungenabelten, er hat einen conischen Bau, seine untere oder erste Windung ist etwas winklicht, und seine Mundöfnung ist etwas eyförmig. So klein auch dieser Kräussel ist, so war er doch einer weitläuftigern Beschreibung werth, die ihm auch Linné gegeben hat. Hier ist sie. Die Schale ist weiß, und mit horizontalen schrägen Linien bezeichnet. Er ist den beiden folgenden gleich, nur daß er kleiner ist, und daß die untere Windung mit einem Winkel umgeben ist. Herr Chemnitz sagt noch von ihm: Die Umläufe oder die Windungen scheinen etwas eingebogen zu seyn, und werden von den zartesten Perlenschnüren, die aber einem bewaffneten Auge am deutlichsten und sichtbarsten sind, umwunden; der untere Rand der Stockwerke tritt dagegen ein wenig hervor, und hat auf seinem weissen Grunde feine Kerben. Vermuthlich bleibet dieser kleine niedliche Kräussel lebenslang klein.

*XX. Trochus conulus. Linn. XII. pag. 1230. Spec. 598.*

Der kegelförmige Kräussel, Chemnitz. Der Schnurbund, von Born. holländ. Gesnoerd Pyramiedje.

miedje. Liſter Hiſt. animal. tab. 3. fig. 15. Bonanni Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 91. 93. 99? Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 61. fig. B. G. M. (Fig. N. iſt der vorhergehende, und dort vom Linné richtiger als hier angeführt.) Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 166. fig. 1588 bis 1591. Trochus teſta imperforata conica laevi, anfractibus linea elevata interſtinctis. Linné.

**Der kegelförmige Kräuſſel hat eine ungenabelte coniſch gebaute glatte Schale, und ſeine Windungen ſind durch eine erhöhete Linie von einander abgeſondert.** Dieſer Kräuſſel, ſagt Linné, iſt dem folgenden ſo ähnlich, daß es nur eine bloſſe geringe Abänderung zu ſeyn ſcheinet. Die obern Windungen ſind knotigt, aber eine erhöhete Linie iſt in dem Winkel der Windungen ſichtbar; die Farbe ſelbſt wechſelt unvergleichlich ab. Die Baſis iſt faſt ganz platt, ſie iſt glatt, und nur in der Gegend der Spindel ſiehet man einige halbmondförmige, doch ſchwache Streiffen, welche in die Mündung hinein gehen. Die erſte Windung hat einen ſcharfen mit einer ſchwachen Ribbe verſehenen Rand, und eine ſolche ſchwache Ribbe durch den Winkel aller Windungen hindurch. Die Windungen ſelbſt ſind platt und glatt, und laufen in die ſchärfſte Spitze aus. Die obern Windungen ſind mit den feinſten Körnern umgeben, und darauf zielet Linné, wenn er ſagt, die Schale ſey apice tuberculata. Die Mundöfnung iſt gedrückt, ſcharf, und nur nach der Spindel zu etwas verſtärkt. Die Ribbe, die durch alle Windungen hindurch gehet, iſt gefleckt; ſonſt aber iſt die Schale bald einfärbig roth oder gelb mit und ohne Bänder, oder rothbraun geflammt, oder marmorirt, und die Baſis iſt bald einfarbig, bald mit Strichen oder Puncten, die eine halbmondförmige Figur haben, geſchmückt. Man findet dieſen Kräuſſel im mittländiſchen und andern Meeren, und er iſt eben nicht ſelten, ſo wie er ſelten die Höhe eines Zolls überſteigt.

*XXI. Trochus Zizyphinus. Linn. XII. pag. 1231. Spec. 599.*

Der Jujubenkräussel, franz. Cul de Lampe de Bretagne a cordon, holländ. Gerand Tolletje. Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 616. fig. 1. Liſter Hiſt. animal. tab. 3. fig. 14. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 61. fig. C. Argenville Conchyl. tab. 8. fig. N. Klein Method. tab. 2. fig. 36. Knorr Vergnüg. Th. III. tab. 14. fig. 2. 3. Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 166. fig. 1592. 1593. 1594. 1597. 1598. von Born Muſ. Caeſ. Vind. Teſt. tab. 12. fig. 9. 10. (Die Abbildungen Bonanni Recreat. Claſſ. III. fig. 93. und Gualtieri tab. 61. fig. B., die Linné anführt, ſind Trochus conulus.) Trochus teſta imperforata conica livida laevi, anfractibus marginatis. Linné.

Der Jujubenkräussel hat eine ungenabelte, coniſch gebaute, gelbbraun gefärbte glatte Schale, und mit einem Rande umgebene Windungen. Linné ſagt noch, daß die Schale bleyfarbig erſcheine, ſo bald man ihr das äuſſere Gewand ausziehe. Die Schale hat einen vollkommen coniſchen Bau, der ſich ebenfalls in eine ſcharfe Spitze endiget, wie bey dem vorhergehenden Trochus conulus. Die Windungen paſſen ſo genau zuſammen, daß man ſie kaum von einander unterſcheiden kan, und ſind von lauter Queerſtreiffen umwunden. Linné giebt in dem Muſeo Reginae Vlricae derſelben zehn an, es können aber derſelben mehr oder weniger ſeyn. Wie nun aber der Ritter gleichwohl ſagen könne, daß die Schale glatt ſey? kan ich nicht begreiffen. Die erſte Queerſtreife an der Baſi und an jeder Windung iſt breiter und höher als die folgenden, und ſie faſſet gleichſam die Schale wie mit einem Saume ein. Die obern Windungen ſind, wie bey dem vorhergehenden Kräuſſel, fein gekörnt. Die Mundöfnung iſt viereckigt, und die Baſis iſt bald platt mit concentriſchen Cirkeln verſe-

versehen, bald etwas gewölbt. Es giebt hier viele Abänderungen, sowohl dem Bau, als der Farbenzeichnung nach. Bald ist die Grundfläche breiter bald schmäler, bald sind die Streiffen schwächer, bald stärker, bald sind diese Streiffen gekörnt bald glatt. Man findet diesen Kräussel nach **Linné** in den **mittländischen** und **europäischen Meere**, sonst auch an der **africanischen Küste**, überall aber in grosser Menge.

C. Turriti, umbilico exserto *), qui positi cadunt in latus. **Thurmförmige, die einen verengerten ausgestreckten Nabel haben, und nicht aufrecht stehen können, sondern auf die Seite fallen.**

*XXII. Trochus telescopium. Linn. XII. p. 1231. Spec. 600.*

**Die Seetonne, das Teleskop, lat.** Dolium marinum, **franz.** La Tonne de Mer, Telescope, Bouée, **holländ.** Zee - Ton. **Lister** Hist. Conchyl. tab. 624. fig. 10. **Bonanni** Recreat. et Mus. Kircher. Class. III. fig. 92. **Rumph** Amboin. tab. 21. fig. 12. **Gualtieri** Ind. Testar. tab. 60. fig. D. E. **Argenville** Conchyl. tab. 11. fig. B. **Seba** Thesaur. Tom. III. tab. 50. fig. 1. bis 12. **Knorr** Deliciae tab. B. IV. fig. 9. **Knorr** Vergnüg. Th. III. tab. 22. fig. 2. 3. **von Born** Mus. Caes. Vind. Test. p. 326. auf der Vignette fig. d. **Chemnitz** Conchyl. Th. V. tab. 160. fig. 1507. 1508. 1509. und Vignette 42. S. 3. fig. A. (aufgeschnitten,) und fig. B. (aufgefeilt.) **Murray** Fundam. testac. tab. 1. fig. 27. **Schröter** innrer Bau der Conchyl.

*) Sollte eigentlich heissen Columella exserta, die Spindel raget hervor.

chyl. tab. 5. fig 8. aufgeschnitten: Trochus testa imperforata turrita, striata, columella exserta spirali. **Linné.**

**Die Seetonne ist ungenabelt, thurmförmig gebaut, gestreifft, die Spindel raget hervor und ist gewunden.** Der Bau dieser Conchylie gehet sehr spitzig zu, die Windungen schliessen genau zusammen, und weil die Schale mit lauter stärkern und schwächern Queerstreiffen, die man eigentlich Ribben nennen sollte, umgeben ist, die aber nicht gewölbt sondern platt erscheinen, so kan man von Aussen die Anzahl der Windungen nicht erkennen, oder unterscheiden. Diese Lage und Beschaffenheit der Windungen giebt daher dieser Conchylie durchgängig einen ununterbrochen runden Bau. An aufgeschnittenen Beyspielen siehet man, daß die Windungen platt und enge sind, und daß ein Beyspiel, das ohne die hervortretende Spindel $2\frac{1}{2}$ Zoll lang ist, wohl 14. Windungen haben kan. Die Mundöffnung ist merklich gedruckt, die Spindel raget hervor, und ist gewunden, sie hat aber in ihrem Mittelpuncte eine Falte oder Zahn, der breit und erhaben ist, und durch alle Windungen hindurch gehet. Die Farbe ist bey einigen braun und leberfarbig, bey andern schwärzlich, die erste Windung hat gemeiniglich einige schmale, weisse Bänder, die man gegen das Licht deutlicher siehet. Von ihren Verschiedenheiten sagt **Herr Chemnitz**: einige sind mehr geebnet, und werden nur von feinen Streiffen umwunden, andere haben stärkere mehr erhobene Reiffen. Bey einigen zeigt sich eine mehr gedrückte, bey andern eine mehr gewölbte Mündung. Einige haben eine ganz simple, andre eine weit heraustretende fast geflügelte, faltige, runzelvolle, am Rande etwas gekerbte Mündung. In **Holland** stehen die Seetonnen noch in einem grossen Werthe, in **Dännemark** sind sie gemeiner, weil sie von der **tranquebarischen Küste** und von den **nicobarischen Eylanden** oder von den **Friedrichs-Inseln** in guter

guter Anzahl kommen. Sie erreichen eine Länge von vier Zoll.

*XXIII. Trochus dolabratus. Linn. XII. pag. 1231. Spec. 601.*

**Die wohlgeglättete Schiffsfahne, der Goldfaden, holländ.** Opgerold Vlaggetje. **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 844. fig. 72. **Argenville** Conchyl. tab. 11. fig. L. **Knorr** Vergnüg. Th. VI. tab. 29. fig. 2. Naturforſcher erſtes Stück tab. 3. fig. 3. **Chemnitz** Conchyl. tab. 167. fig. 1603. 1604. Trochus teſta umbilicata turrita glabra, columella exſerta recurvato-contorta plicata. **Linné.**

**Die Schiffsfahne hat einen offnen Nabel, einen thurmförmigen Bau, eine glatte Schale, und eine hervortretende gekrümmte, eingerollte und gefaltene Spindel.** Die Mundöffnung, ſagt **Linné**, iſt ganz eigen gebaut, indem ſich der Mund gleichſam um die Spindel herum gelegt, und drey Falten, oder Zähne hat. Der Nabel gehet durch alle Windungen hindurch, und die Farbe gleichet der Farbe der Bullae virgineae. Die Schnecke gehet ebenfalls in eine Spitze aus, oder ſie iſt, mit **Linné** zu reden, thurmförmig gebaut, wie die vorhergehende. Allein ihre Windungen ſind etwas gewölbt, und ſind daher auch durch eine feine Furche von einander getrennet. Die Schale iſt ganz glatt, innig weiß, und wird mit gelben und einzelnen dunkelbraunen Linien umwunden. Dadurch bekommt ſie eine Aehnlichkeit mit der Bulla virginea, deſſen Schönheit ſie aber nicht erreicht. Die Seite der Spindel hat **Linné** deutlich genug beſchrieben, die erhabenen Zähne der Mündung aber, die zwiſchen ſich tiefe Furchen haben, hat er in ſeinem Syſtem gewiß überſehen, weil er ihrer mit keiner Silbe gedenket. Nach **Linné** iſt dieſe Conchylie eine africaniſche Erdſchnecke, indeſſen hat **Liſter** ſein Beyſpiel

von Barbados, also aus der See, erhalten, und Herr Chemnitz versichert, daß er die seinigen jedesmal unter lauter Meerschnecken, welche von den Inseln St. Croix und Thomas gekommen sind, erhalten habe. Es dürfte also doch wohl eine ungezweifelte Seeschnecke seyn.

Ich besitze eine kleine Abänderung, die den ganzen Bau, besonders der Mündung der Spindel, hat; allein sie hat 1) keinen Nabel, auch nicht die geringste Spur davon, 2) auch keine Bänder, sondern eine einfarbige innig weisse Schale.

## *XXIV. Trochus perversus* *). *Linn. XII. p. 1231. Spec. 602.*

**Die verkehrte Kräusselnadel. Müller. Der punctirte linke Kräussel. Schröter.** Trochus testa imperforata turrita glabra, anfractibus contrariis serie duplici excavato-punctatis. **Linné.**

**Der punctirte linke Kräussel ist ungenabelt, sein Bau ist thurmförmig, seine Schale ist glatt, seine Windungen lauffen von der linken gegen die rechte Hand, und auf jeder Windung liegen zwey Reyhen vertiefter Puncte.** Von diesem Kräussel, den ich nicht kenne, sagt Linné noch folgendes. Dieser linke Kräussel kommt aus dem mittländischen Meere und ist klein. Seine Windungen sind cylindrisch, und mit einer gedoppelten Reyhe vertiefter Puncte versehen; ausserdem aber befindet sich am Rande jeder Windung ein

*) Zu der Zeit des Linné kannte man nur einzelne Linkschnecken, die er unter jedem Geschlecht als Gattung aufnahm. In unsern Tagen kennen wir derselben mehrere, und ich werde selbst von Kräusseln in der Folge einige linksgewundene aufstellen können, die auf die gegenwärtige Beschreibung des Linné nicht passen. Wir werden uns über die Menge der Linksschnecken, die wir jetzt schon kennen, wundern, wenn des Herrn Pastor Chemnitz Abhandlung von den Linksschnecken erscheinen wird.

ein gekörntes und mit Einkerbungen versehenes Band. Die Mundöffnung ist viereckigt; die Spindel raget in der Basi etwas hervor, aber sie bildet keinen deutlichen Canal. Die Farbe ist fast wie Horn.

*XXV. Trochus punctatus. Linn. XII. pag. 1231. Spec. 603.*

**Der punctirte Kräusel. Linné. Die punctirte Kräusselnadel. Müll.** Trochus testa imperforata turrita, anfractibus serie triplici punctorum prominentium. **Linné.**

**Der punctirte Kräusel ist ungenabelt, er hat einen thurmförmigen oder gestreckten Bau, und die Windungen haben drey Reyhen erhöheter Puncte.** Auch diesen Kräusel kenne ich nicht, ich kann daher auch weiter nichts thun, als dasjenige mittheilen, was **Linné** noch von ihm sagt. Er wird in dem **südlichen Meere von Europa** gefunden, und ist nicht gröſſer als der vorhergehende, etwa so groß wie ein Gerstenkorn. Seiner Farbe nach ist er rostfarbig, und ist allenthalben mit stumpfen erhöheten Puncten, oder mit feinen, stumpfen Knötchen versehen, diese machen auf jeder Windung drey Reyhen aus, und unter diesen ist die mittlere die schwächste. Die Mundöffnung ist viereckig, die Spindelsäule raget etwas weniges hervor, und ist rinnenförmig, doch so geringe, daß man es kaum bemerken kan.

*XXVI. Trochus striatellus. Linn. XII. pag. 1232. Spec. 604.*

**Der zartgestreiffte Kräusel. Linné. Die gestreiffte Kräusselnadel. Müller.** Trochus testa turrita, imperforata, striis longitudinalibus parallelis obliquatis. **Linné.**

Der zartgestreiffte Kräussel ist ungenabelt, thurmförmig gebaut, und hat horizontale, regelmäßig bey einander stehende aber etwas gebogene Streiffen. Er ist, wie Linné ferner sagt, im mittländischen Meere zu Hause, überaus klein, pfriemenförmig gebaut, und hat eine weisse Schale, die sich in eine blaue Spitze endiget.

## Gattungen und Abänderungen, die im Linné fehlen.

1) Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 160. fig. 1510. 1511. 1512. Knorr Vergnüg. Th. I. tab. 12. fig. 4. **Die grünbunte Pyramide. Chemnitz.** Dieser ungenabelte Kräussel läuft aus einer breiten Grundfläche spitzig zu; alle Windungen werden von grünen und weissen Körnern oder Perlen reyhenweise umgeben, die Anzahl der Reyhen ist sich nicht ganz gleich, natürlich aber hat die erste größte Windung deren mehrere, als die folgende u. s. w. Einige, aber nicht alle, haben am Fusse der höhern Gewinde kleine Knoten. Auf der breiten am Rande mehr abgerundeten als scharfen Grundfläche stehen viele cirkelförmige Streiffen. An der Spindel erblickt man einen stark heraustretenden Zahn und eine Art von Falte. Die viereckigte Mündung ist an der untersten Lippe ein wenig gekerbt, und inwendig wie geriefelt.

Bey einer **Abänderung** fällt die Grundfarbe mehr ins Dunkelgrüne, sie ist dünner, feiner, spitziger und am Rande der Grundfläche schärfer. Sie hat auf den mehresten Windungen nur zwey Perlenreyhen. Am untern Rande der höhern sehr enge und spitzig zulaufenden Windungen treten merkliche Zacken und Knoten hervor. **Also fast mehr als bloße Abänderung.** Beyde Kräussel sind nicht gemein, und fallen in **Ostindien.** Die erste

ste Abänderung fällt grösser als die zweyte, die zwey Zoll im Durchschnitt ihrer Breite und Höhe erlangen kan.

2) **Chemnitz** Conchyl. Th. V. tab. 160. fig. 1513. a. b. **Berlinische Samml.** Th. VII. tab. 1. fig. 4. 5. **Der monströse lyonnetische Kräusel. Chemnitz. Die bucklichte kräusselförmige Schraube. Martini.** Herr **Pallas**, der diesen Kräusel entdeckte, sagt von ihm; daß die Schale weiß und ziemlich stark sey, von aussen glänzend, feingestreifft, und wie durch einige Quetschung etwas verschoben und entstellt. Der aufgethürmte Zopf der sieben Windungen, endiget sich in eine stumpfe Spitze. Die breiteste Windung ist so zusammengedrückt, daß davon der Mündung gegenüber, gleichsam ein winklichter Buckel entstanden ist. Die graue Mündung ist eyförmig, zusammengedrückt. In der ganzen Bauart gleichet diese seltene Schnecke den Kräusseln, aber in dem Verhältniß ihrer ersten Windung gegen die übrigen, in der Bildung ihrer, wie mit einem Lippensaum eingefaßten eyförmigen Mundöffnung, wie auch in der Form ihrer Grundfläche und Bestandtheile äussert sich ein gar merklicher Unterschied.

3) **Chemnitz** Conchyl. Th. V. tab. 160. fig. 1514. 1515. **Lister** Hist. Conchyl. tab. 631. fig. 17. **Die geperlte Rosenpyramide. Chemnitz.** Alle 9. Windungen dieses pyramidalisch gebauten mit rothen und weissen Flammen geschmückten **ungenabelten** Kräusels, werden von lauter Knotenreyhen umwunden, die obere und die untere Reyhe jeder Windung haben die gröstn Knoten. Die platte ein wenig vertiefte ungenabelte Grundfläche, wird von lauter concentrischen, roth und weiß gezeichneten Linien umgeben. Er hat ein schönes Perlmutter, und kommt aus **Ostindien.**

4) *Mus. Gottwaldt.* tab. 39. fig. 268. 270. Im äussern Bau, und in der flammichten Zeichnung kommt dieser Kräusel dem vorhergehenden ziemlich nahe. Er unterscheidet sich aber durch folgende Stücke. 1) Hat

er nur von der dritten Windung an Perlenschnuren, die aber aus den feinsten Knötchen bestehen. 2) Sind seine Windungen, da, wo sie an einander stossen, etwas ausgeschweift, oder flach ausgezackt. 3) Bestehen die concentrischen Reyhen der Grundfläche nicht aus Strichen, sondern aus Puncten. 4) Hat er einen Nabel, der sich aus einer breiten Grundfläche verengert, und wahrscheinlich nicht tief eindringt.

5) **Chemnitz** Conchyl. Th. V. tab. 161. fig. 1516. 1517. **Der einfach gezahnte Kräussel des rothen Meeres. Chemnitz.** Er hat 13. Windungen. Auf den letztern stehen rund umher lauter kleine tiefe Löcher. Auf dem untern Rande aller Windungen treten dicke und starke, etwas aufwärts gekehrte Knoten hervor. Die Farbe ist eine Mischung von aschgrauer, grünlicher, weißlicher und röthlicher Farbe. Die Base ist ziemlich flach und eben, und wird bey der Spindel, die nur einen Zahn oder Falte zeigt, durch einige meergrüne concentrische Cirkel, die in die innern Windungen hineinlaufen, und sich da verlieren, geschmückt. Die untere Lippe des Mundes hat auf der innern Seite einige Kerben. Er fällt im **rothen Meere**, und hat eine ansehnliche Grösse.

6) **Chemnitz** Conchyl. Th. V. tab. 161. fig. 1518. 1519. **Der doppelt gezackte knotige Kräussel. Chemnitz.** Er hat am Fuß einer jeden Windung noch einmal so viel Knoten oder Zacken als der vorhergehende, welche mehr niederwärts als aufwärts gerichtet sind, sie nehmen, wie die Windungen selbst, an ihrer Grösse ab. Die Farbe ist ein Gemische von weiß, grau, grün und roth. Die breite, flache, weisse Grundfläche wird bey der Spindel von einem meergrünen breiten Ring eingefaßt. Inwendig hat er ein schönes Perlmutter. Er kommt aus dem **rothen Meere**, und hat $2\frac{1}{2}$ Zoll zum Durchmesser seiner Breite und Höhe.

7) Chem-

7) **Chemnitz** Conchyl. Th. V. tab. 161. fig. 1520. 1521. **Naturforscher** IX. Stück S. 152. tab. 5. fig. 2. a. b. **Der weiß und roth geperlte Kräusſel von Neu Seeland. Chemnitz.** Dieſer Kräusſel wird auf allen Windungen, und auf der Grundfläche von einer groſſen Menge der ſchönſten Perlenſchnuren umwunden. Er hat einen kräusſelförmigen Bau, ſieben Windungen, und iſt ſo hoch als er breit iſt. Er iſt dünnſchalig und durchſichtig, und ſeine Gröſſe erreicht eine Höhe von $1\frac{1}{2}$ Zoll. Er hat keinen Nabel, die äuſſere Lippe iſt dünne, ſcharf und ſchneidend, die innre glatt, zurückgebogen, und perlmutterartig. Die Windungen, ſonderlich die obern, ſind etwas gewölbt, und die Perlenſchnuren wechſeln braunroth und weiß mit einander ab. Die Mundöffnung iſt weit, gewölbt, inwendig geriefelt, und die Perlmutter wechſelt mit vielerley Farben ab.

8) **Chemnitz** Conchyl. Th. V. tab. 161. fig. 1522. 1523. **Naturforſcher** IV. Stück S. 42. tab. 1. fig. 5. 6. VII. Stück S. 161. tab. 2. fig. C. 1. C. 2. **Der mit den Farben des Regenbogens geſchmückte Kräusſel. Chemnitz. Der Regenbogen.** Trochus iridis. Faſt ſollte man nicht glauben in dieſen drey Abbildungen einerley Körper zu finden, und doch meynen **Chemnitz, Walch** und von **Zorn** einen und eben denſelben Körper. Er iſt ſpiegelglatt, und von vorzüglicher Schönheit. Er hat eine feine, glänzende, blauliche Achatfarbe, darauf ſich viele röthliche Zickzackſtreiffen, wie wellenförmige Flammen herabſchlängeln. Unter dieſem Oberkleide liegen Queerfurchen verborgen, die ſich an dem innern der Mündung deutlich bemerken laſſen; bey abgebeitzten Stücken noch ſichtbarer werden. Nun ſpielet der Kräusſel wie ein Regenbogen mit rothen, blaulichen, goldgelben, und vorzüglich hochgrünen Farben. Die ſieben bis 9. ſpitzig zulaufenden, nahe an einander gränzenden Windungen ſetzen unmerklich ab. Der Lip-

pensaum hat eine hellgrüne Farbe, und einen unnachahmlichen Glanz. Er ist aus den **Südländern**; besonders aus **Neu Seeland.**

9) **Chemnitz** Conchyl. Th. V. tab. 161. fig. 1524. 1525. **Der Grünschnabel. Chemnitz.** Auch dieser Kräussel ist südländisch. Er ist etwa einen Zoll hoch und ganz pyramidalisch. Seine sieben spitzig zulaufenden Windungen, werden von lauter Queerfurchen umgeben, von einer weiß und roth marmorirten Farbenrinde bedeckt, und endigen sich in eine grüne durchsichtige Spitze. Die Mündung ist mehr gerundet als gedrückt, und hat einen deutlichen Lippensaum. Der Grund ist Perlmutter, die in verschiednen Farben, wie an allen südländischen Conchylien, spielet.

10) **Schröter** Journal Th. V. S. 438. Tab. III. fig. 10. 11. Die letzte Figur ist der Deckel. Fig. 14. Dieser, in der angeführten Abbildung meines Journals gänzlich gemißrathene Kräussel, ist dem vorhergehenden ganz gleich, und unterscheidet sich von demselben durch folgende Umstände. Die Ribben sind durch die feinsten Streiffen und Queerstreiffen ganz rauh, die Endspitze ist das feinste Carminroth, die Mündung hat keinen Saum, inwendig ist die Schale gefurcht. Bau und Farbenzeichnung hat dieser Kräussel mit dem vorhergehenden gemein. Die Perlmutter spielet mit den schönsten Farben, und er ist wahrscheinlich auch **südländisch.** Man könnte ihn den **Rothschnabel** nennen. Siehe Tab. III. fig. 14.

11) **Naturforscher** VII. Stück S. 167. tab. 2. fig. D. 1. 2. Auch diese sogenannte **kleine Schöne**, eine **südländische Schnecke**, hat den Bau der beyden vorhergehenden; ob sie gleich etwas bauchiger, kürzer, und gedrungener zu seyn scheinet. Die Farbe fällt aus dem Purpurfarbigen ins Bräunliche. Bis auf die Hälfte der Schnecke gehen über die Windungen von der linken zur rechten Hand auf den Ribben feine Strichelchen, die

aber

aber nach oben zu nicht mehr zu bemerken sind. Von der Spitze bis auf die Hälfte der Schnecke laufen Streiffen herab, die aus runden, weissen von einander stehenden Fleckchens zusammengesetzt sind. Die Perlenmutter ist auch farbenreich und schön.

12) **Chemnitz** Conchyl. Th. V. tab. 161. fig. 1526. a. b. **Der schwarzmäulichte Kräussel. Chemnitz.** Er hat kaum die Grösse einer Haselnuß, keinen äussern Reitz, und gewissermassen nur den einzigen Vorzug, daß er **südländisch** ist. Seine Windungen ragen etwas über einander hervor. Er hat einen stumpf abgestutzten Bau, eine platte Grundfläche, eine etwas gedrückte inwendig kohlschwarze Mundöffnung, auf schmutzigem Grunde grünliche Flecken, und welches für die **südländischen** Conchylien etwas seltenes ist, eine äusserst schlechte Perlmutter unter dem Oberrocke und in der Mundöffnung.

13) **Chemnitz** Conchyl. Th. V. tab. 162. fig. 1529. a. b. **Der roth und weiß gestreiffte Kräussel. Chemnitz.** Er ist ganz klein, bildet eine etwas breite Pyramide, ist roth und weiß gestreifft, und von den **marokanischen** Ufern.

14) **Chemnitz** Conchyl. Th. V. tab. 162. fig. 1530. **Der ganz kleine fein punctirte rothe Kräussel. Chemnitz.** Er ist noch kleiner als der vorhergehende, mit dem er von einem Orte herkommt. Sein Bau ist schmäler, und seine Merkwürdigkeiten zeigt sein Name.

15) **Chemnitz** Conchyl. Th. V. tab. 162. fig. 1531. **Lister** Hist. Conchyl. tab. 628. fig. 14. **Gualtieri** Ind. Testar. tab. 60. fig. Q. **von Born** Mus. Caes. Vind. Test. tab. 12. fig. 19. 20. **Der tiefgefaltete, runzelvolle, gefurchte, westindische doppelt rinnenförmige Kräussel. Chemnitz.** Er hat eine schwere Schale, einen pyramidalischen Bau, und ist doppelt rinnenförmig. Denn er bestehet von oben bis unten

ten aus tiefen, senkrechten, schieflaufenden, in der Mitte eines jeden Gewindes durch eine ziemliche Vertiefung in etwas unterbrochenen Furchen und Rinnen, und aus knotigen Falten und Ribben, welche am untern Rande ihrer etwas überhängenden Stockwerke stark heraustreten, und wegen ihrer hohlen Spitzen und Zacken den Hohlziegeln gleichen. Die Grundfläche ist nicht ganz platt, und mit concentrischen Cirkeln belegt. Die Mündung ist gedruckt. Er bekommt die Grösse von etwas mehr als 2. Zoll im Durchmesser seiner Breite und Höhe, wird aber unausgebleicht selten gefunden.

16) **Chemnitz** Conchyl. Th. V. tab. 162. fig. 1532. 1533. **Knorr** Vergn. Th. III. tab. 29. fig. 1. 2. Eine blose Abänderung des vorhergehenden Kräussels, oder wohl gar ein junges unausgewachsenes Stück. Er hat einen gleichförmigen Bau, nur daß er etwas kürzer und gedrungener ist; er hat überhängende den Hohlziegeln gleichende Zacken, rinnenförmige Falten, und eben eine solche Grundfläche und Mundöffnung, nur daß er kleiner ist. Seine Farbe ist blaßröthlich, und er und der vorhergehende kommen von den **westindischen Zuckerinseln.**

17) **Chemnitz** Conchyl. Th. V. tab. 162. fig. 1534. 1535. **Der einfach gefaltete, etwas granulirte gelbliche Kräussel. Chemnitz.** Die senkrechten Furchen dieses Kräussels schneiden gar nicht tief ein, und die darneben liegende Streiffen oder Falten sind nur wenig erhöhet. Er hat sechs Windungen, über die Mitte derselben lauffen einige Queerstreiffen, und daraus entstehen einige unkenntliche Körner oder Knoten. Einige haben eine breitere, andre eine schmälere Grundfläche, alle aber eine gelblich weisse Farbe. Die Grundfläche ist mit concentrischen Streiffen umlegt, und der Rand derselben ist ausgezackt oder ausgeschnitten, welches eine Folge der Ribben ist. Eben aus dem Grunde ist die scharfe Mündungslippe wie gezähnelt. Dieser

Kräus-

Kräussel erlangt nur eine mittlere Grösse, und wird an den Ufern der **westindischen Eylande** in Menge gefunden.

18) **Chemnitz** Conchyl. Th. V. tab. 162. fig. 1536. 1537. **Lister** Hist. Conchyl. tab. 646. fig. 38. tab. 647. fig. 40. beyde Zeichnungen etwas undeutlich. **Bonanni** Recreat. Class. III. fig. 11. mala fig. 167. 394. **Bonanni** Mus. Kircher. Class. III. fig. 11. 12. 167. 380. **Seba** Thesaur. Tom. III. tab. 60. fig. 1. 2. **Knorr** Vergn. Th. V. tab. 12. fig. 3. **Der geschnitzte, wie mit Bildhauerarbeit gezierte Kräussel. Chemnitz. Lat.** Cochlea caelata, Cochlea perlata, **franz** La Raboteuse. Die Windungen dieses Kräussels sind mehr gewölbt, als an den vorhergehenden. Ihre schuppichten in schiefer Richtung von der Spitze herablaufende Wulste und Falten, werden in der Mitte eines jeden Gewindes durch Queerfurchen und starke Queerstreiffen, die wie Wulste da liegen, unterbrochen. Der untere Rand der ersten Windung hat hohlziegelförmige Zacken, die man noch an der zweyten Windung findet, wo sie aber kleiner und schärfer sind. Die Wulste und Falten der Windungen liegen horizontal, aber sie laufen schräg, und zwischen einem grossen Wulste liegen wohl drey bis vier kleinere. Die Grundfläche hat starke concentrische mit Schuppen etwas weitläuftig besetzte Rippen, welche in die silberfarbige Mündung hinein laufen. Die Grundfläche ist nicht ganz platt, die Mundöffnung ist bey ihrer gedruckten Form doch auch etwas rund. Wenn dieser ungenabelte Kräussel gut erhalten ist, so hat er eine schöne meergrüne Farbe. Man findet diesen Kräussel an den Ufern der **westindischen Zuckerinseln** häufig, auch besonders bey **St. Croix**, gemeiniglich ist er mit rothen Corallansätzen und Meertoph überzogen und verunstaltet, davon er mühsam gereiniget werden muß.

19) **Chemnitz** Conchyl. Th. V. tab. 162. fig. 1538. 1539. **Der dunkelrothe Kräussel. Chemnitz.**

Er

Er hat eine dunkelrothe Purpurfarbe, und nur wenig Windungen, welche allenthalben mit faltenförmigen Knoten dicht besetzt sind; auch werden sie von ganz feinen Perlenschnuren, welche dem Auge kaum sichtbar sind, umgeben. Die Mundöffnung ist mehr rund als viereckig. Die platte Basis hat granulirte concentrische Streiffen, aber keinen Nabel. Er hat einen schlechten Perlmuttergrund, und ist sehr selten. Von mittlerer Grösse.

20) **Chemnitz** Conchyl. Th. V. tab. 163. fig. 1540. tab. 164. fig. 1551. und tab. 163. fig. a. b. Der Deckel. **Naturforscher** IX. Stück p. 156. 203. tab. 3. fig. 5. 6. **Der Cookskräussel von Cooks Meerenge bey Neu Seeland. Chemnitz.** Einer der schönsten, grösten **südländischen** Kräussel, der 4. Zoll im Durchmesser seiner Breite und Höhe hat. Er hat keinen Nabel, doch senket sich die Basis der Schnecke sehr tief nach der Gegend, wo sonst der Nabel zu sitzen pflegt. An den innern Wänden schimmert ein bläuliches Perlmutter. Die Spindellippe ist gelbbraun und weiß, sie tritt weit in die Mündung hinein, und breitet sich auch auf die Hälfte über die Grundfläche der Schnecke aus. Die obere Seite der ersten Windung ist rund und bauchig, die untere Seite hingegen ist flach und unterwärts gebogen. Hier lauffen von der Mündung an in der Rundung zwey Rinnen oder Hohlkehlen herum, die mit hervorstehenden ausgehöhlten schuppichten überhängenden Knoten an beyden Seiten besetzt sind. In einer schiefen nach dem Mündungsrande hingekehrten Richtung laufen in wellenförmigen Linien tief und scharf eingeschnittene dichte über einander liegende Schuppen über alle Knoten und Vertiefungen, welche die ganze Schnecke einnehmen. Die Knotenreyhen, damit dieser Kräussel dicht besetzt ist, halten nach schief gewundenen Linien eine sehr regelmäßige Ordnung, und sind sämmtlich nach unterwärts gerichtet, und hohl. Die schief-

laufen-

laufenden wellenförmigen Falten sind an den innern perlmutternen Wänden sichtbar. Die Farbe ist seegrün, an einigen Stellen heller, an andern ganz dunkel. Der Deckel ist hornartig.

21) **Chemnitz** Conchyl. Th. V. tab. 163. fig. 1545. 1546. **Der kleinknötige Kräussel. Chemnitz.** Die Mundöffnung dieses kleinen gestreckten Kräussels ist fast rund. Auf der ersten Windung liegen zwey Reyhen kleiner weißlicher Knoten, jede der folgenden Windungen aber hat nur eine Reyhe. Diese ruhen auf bräunlichem Grunde. Die Basis ist etwas convex und gewölbt, die Mündungs- und Spindellefze sind gesäumt. Er ist klein und kommt aus den **Südländern**, aber auch aus **Westindien.** Der letztere fällt ungleich kleiner als der erste. Dieser Kräussel ist ebenfalls ungenabelt.

22) **Chemnitz** Conchyl. Th. V. tab. 163. fig. 1547. 1548. und Vignette 42. Seite 3. fig. C. aufgefeilt. **Lister** Hist. Conchyl. tab. 625. fig. 11. **Bonanni** Recreat. et Mus. Kircher. Class. III. fig. 90. mediocr. **Gualtieri** Ind. Testar. tab. 61. fig. D. F. **Der bunte geknobbelte zackenvolle Kräussel von St. Maurice. Chemnitz.** Dieser ungenabelte Kräussel hat 10. bis 12. Windungen, welche am unterm Rande stark hervortretende stumpfe Zacken haben, die vorzüglich am Rande der ersten Windung tief und merklich sind. Sein Bau bildet eine spitzige Pyramide. Die Farbe ist weiß, röthlich und grün gemischt, und unter dieser liegt die schönste Perlmutter. Die Grundfläche ist platt, weiß gefärbt, voller concentrischer Streiffen, die in die Mündung hineingehen. Die Spindelsäule tritt wie ein dicker Zahn ziemlich weit hervor, und hat daneben einen ziemlich tiefen Ausschnitt, und eine merklich erhobene Falte. Man findet diesen Kräussel, der eine ansehnliche Grösse erlangt, auf der Insel **Bourbon** und **Maurice** häufig.

23) Chem-

23) **Chemnitz** Conchyl. Th. V. tab. 163. fig. 1549. 1550. **Rumph** Amboin. tab. 21. fig. 7. **Gualtieri** Ind. Testar. tab. 60. fig. N. **Regenfuß** Th. I. tab. 2. fig. 13. Mus. Gottwaldt. tab. 39. fig. 267. vermuthlich abgerieben. **Der wie mit Fenstern versehene ungenabelte Kräussel. Chemnitz. Die kleine Bagynedrolle**, franz. Le Sabot ciselé, holländ. Bagynedrolle. Dieser Kräussel hat eilf Windungen und einen pyramidalischen Bau, über alle Windungen laufen Knoten oder vielmehr horizontale Ribben, die fast die ganze Windung einnehmen, und über diese laufen wieder fein gekörnte Streiffen, und eben eine solche gekörnte Streiffe liegt im Winkel einer jeden Windung. Dadurch werden zugleich die Windungen kenntlich, und gleichsam von einander getrennt. Die Grundfarbe, und die Farbe der horizontalen Ribben ist weiß, der fein geperlten Schnüre aber grün, welches dem Kräussel ein sehr schönes Ansehen giebt. Die Grundfläche ist platt, weiß, und mit den feinsten concentrischen Streiffen gänzlich belegt. Die Spindelsäule ist etwas gekrümmt, und hat einen hervorragenden inwendig ausgehöhlten Zahn. Die inre Perlmutter ist fürtreflich, doch hat die Mündung inwendig einige weisse mattgefärbte Streiffen. Der Durchmesser der Breite beträgt ohngefehr $1\frac{1}{2}$ Zoll, und der Höhe etwas mehr. Er kommt aus **Ostindien**, wird aber auch in den **Südländern** gefunden.

24) **Chemnitz** Conchyl. Th. V. tab. 164. fig. 1560. **Knorr** Vergn. Th. IV. tab. 6. fig. 2. **Eine Art ungenabelter westindischer Sonnenhörner. Chemnitz.** Dieser Kräussel unterscheidet sich von den **Sonnenhörnern** dadurch deutlich genug, daß er fast wie eine Erdschnecke gebaut, und in der That auch eine halbmondförmige, doch dabey etwas gedrückte Mundöffnung hat. Seine Schale ist überaus stark, die Grundfläche mehr gewölbt als platt, und mit vielen ziemlich starken concentrischen Streiffen umlegt, welche in die

Mün-

Mündung hinein laufen. Die erste Windung ist unten an der Basi abgerundet. Die ersten zwey Windungen sind in dem Mittelpuncte etwas vertieft, und über diese beiden Windungen laufen dünne abgerundete Ribben horizontal, aber etwas schräg herunter, die sich am Rande der ersten Windung bey der Basi in schuppenförmige Spitzen endigen. Die obern Windungen sind glatt, und die beiden letzten sind in sich gewunden, und machen also eine stumpfe Basin. Man kennet diesen Kräussel in seinem natürlichen Farbenkleide noch nicht, und muthmasset nur, daß er aus Westindien sey.

Eine Abänderung, die ich besitze, hat einen mehr zusammengedrängten erhabenen Bau, und engere, dabey aber stärkere Ribben, er ist aber so entstellt, daß ich es nicht wage, davon eine Abbildung vorzulegen.

25) Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 165. fig. 1562. 1563. **Der schwarze bundförmige Silbermund aus den Südländern. Chemnitz.** Der Bau dieses ungenabelten Kräussels ist eyförmig, die sechs Windungen sind sehr bauchig, die erste aber hat eine etwas scharfe Kante an der Basi. Die ganze Schnecke wird mit erhabenen feinen Ribben, die nach der Länge wellenförmig, und in einer schiefen Richtung dicht neben einander geordnet sind, und die wieder durch sehr zarte an einander schliessende Linien in die Queere durchschnitten werden, überflochten; nur an dem vordern Theile der ersten Windung, wo das zweyte seinen Anfang nimmt, endigen sich gedachte Ribben in eine Reyhe starker Knoten. Die Mündung ist etwas gedrückt, und also länglich rund, und hat gegen die Axis einen hervorstehenden Zahn, neben welchem eine vertiefte Höhlung die Spindellippe ausmacht. Diese Vertiefung, und ein Theil der Fläche, welche die Spindel umgiebt, ist mit dem schönsten Grün bemahlt. Das übrige der Mündung ist Perlmutter, durch welches das prächtigste Roth und Grün spielt.

Von Aussen ist dieser Kräussel kohlschwarz. Er ist zwey Zoll breit und eben so hoch.

26) Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 165. fig. 1564. 1565. Knorr Vergnüg. Th. V. tab. 3. fig. 1. **Die schwarze Amsel. Chemnitz. Der schwarze Kräussel mit purpurrother Grundfläche. Schröter.** Dieser Kräussel ist ungenabelt, hat fünf bis sechs Windungen, die sämtlich abgerundet, aber nicht allzusehr erhöhet sind, und sich in eine stumpfe Spitze endigen. Er ist daher breiter als er hoch ist, und die erste Windung ist an der Basi nicht scharf, sondern abgerundet. Sein äusseres Farbenkleid ist glänzend schwarz, doch ist die Endspitze gemeiniglich abgerieben, und dann entweder gelb, oder perlenmutterfarbig. Auf der breiten Grundfläche siehet man ein breites purpurroth gefärbtes, bisweilen mit weiß und gelb vermischtes breites Band, welches in die Mündung hinein läuft; die Spindel ist weiß, und wenig glänzend, die Mundöfnung aber hat das schönste Perlmutter. Ein ganz kleines junges Beyspiel meiner Sammlung ist über dem purpurrothen Bande bis an den Rand der ersten Windung bläulich, doch so, daß es zugleich sanft in das Rothe übergehet. Hier siehet man zugleich viele der feinsten schwärzlich gefärbten Cirkelstreiffen, die man, bey genauerer Betrachtung, auch an grössern Beyspielen siehet, wo sie bald eine röthliche, bald eine bläuliche Farbe haben. Die gedruckte Mundöfnung ist scharf, sie hat aber an unverletzten Beyspielen eine schwarz, bläulich und rothgemischte zarte schmale Einfassung. Dieser Kräussel kommt aus **China.**

27) Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 156. fig. 1566. **Der getiegerte Kräussel. Chemnitz.** Dem Bau nach gleichet dieser ungenabelte Kräussel dem vorhergehenden gar sehr. Von Aussen betrachtet, sollte man glauben, eine und eben dieselbe Schnecke vor sich zu sehen. Aber auf der Basi fehlet ihm die schöne purpurrothe Farbe, und auf der äussern Fläche schimmern überall

schnee-

schneeweisse Puncte und Flecken durch die schwarze Grundfarbe hindurch. Er kommt aus **Ostindien.**

28) **Chemnitz** Conchyl. Th. V. tab. 165. fig. 1567. 1568. **Lister** Hist. Conchyl. tab. 653. fig. 51. **Knorr** Vergnüg. Th. IV. tab. 6. fig. 5. **Das westindische abhängende Dach. Chemnitz.** Die Mundöfnung ist bey diesem Kräussel fast cirkelrund, und er scheinet um dieses Umstandes willen einen grossen Anspruch auf das Geschlecht zu machen, das **Linné** *Turbo* nennet. Indessen hat diese schneeweisse, bey genauerer Betrachtung, oben und unten eine merkliche Einbeugung, dadurch die Mündung, die für eine so kleine Schnecke überaus weit ist, einen gedrückten verschobenen Bau. Die Spindellefze ist braun eingefaßt, und überdeckt, an manchen Beyspielen den Nabel ganz, an andern läßt sie denselben halb offen. Unten an der Spindel siehet man einen bräunlich gefärbten Zahn, der aber blos auf der äussern Fläche liegen bleibt, und nicht in die Mündung hinein gehet. Die erste Windung ist mehr als noch zweymal so groß, als die folgenden alle. Sie ist bauchig, horizontal geribbt und queergestreift. Die Queerstreiffen nehmen vorzüglich die untere Hälfte der ersten Windung ein, und die horizontalen Ribben, die andre Hälfte derselben, doch laufen über diese Ribben einige Queerstreiffen, und nach unten zu siehet man auch eine Reyhe merklicher Knoten. Die andre Windung setzet stark von der ersten ab, und die folgenden drey sind ganz unmerklich erhoben; alle aber sind mit feinen horizontalen Ribben belegt. Auf weissem Grunde siehet man braune zarte unterbrochene Striche wie feine Faden in Menge über die Schale hinweg laufen. Der Wirbel ist mehrentheils abgerieben, und hier etwas perlenmutterfarbig. Das Vaterland ist nirgends zuverläßig angegeben.

29) **Chemnitz** Conchyl. Th. V. tab. 165. fig. 1569. 1570. Dieser Kräussel hat einige Aehnlichkeit mit dem vorhergehenden. Er hat Falten oder horizon-

tale Ribben auf den Windungen, eine runde, doch weniger gedruckte Mundöfnung, und einen Zahn an der Spindellippe. Er ist aber kleiner, etwas schmäler und regelmäßiger gestreckt, er hat weniger Farben, gar keine Queerstreiffen und eine lichtbraune Farbe. Wahrscheinlich bestimmt er eine eigne Gattung.

30) Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 165. fig. 1571. Das Trauerknöpfchen. Chemnitz. Dieser kleine Kräussel hat fünf Windungen, welche viele, wie durch Hohlkehlen, ausgearbeitete und ausgerandete Furchen haben. Auf den darneben stehenden cirkelförmigen granulirten Streiffen und Erhöhungen wechseln weisse und schwarze Körner oder Perlen in der schönsten Ordnung ab. Die breite etwas convexe Basis steht voller concentrischer, gekörnter, schwarz, weißlich und etwas gelb schattirter Streiffen, die aber feiner sind als die auf der Oberfläche. Die innre Seite der runden silberfarbigen Mündung ist geriefelt. Die äussere Grundfarbe ist schwarz, unter welcher aber ein schöner Perlmuttergrund verborgen liegt. Dieser kleine Kräussel kommt aus den Südländern.

31) Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 166. fig. 1582. Der rauhe ungenabelte Bauernkräussel. Chemnitz. Die erste Windung ist groß und wie die folgenden, die sich etwas erheben, rund gewölbt, und gehen in eine etwas stumpfe Spitze aus. Auf allen Windungen siehet man viele dicht an einander liegende Knotenreyhen, und die zwischen diesen liegenden Furchen haben unzehlige Queerstriche. Dadurch wird dieser Kräussel ganz uneben und rauh. Einige dieser Knotenreyhen sind gröſſer als andre. Die Mündung ist mondförmig, die äussere Lippe ist auf ihrer innern Seite voller feiner Falten und Runzeln. Die Spindellefze hat einen Zahn, aber keinen Nabel. Seine Farbe ist erdfarbig oder aschgrau, und er erreicht nur eine mittlere Gröſſe.

32)

32) **Chemnitz** Conchyl. Th. V. tab. 166. fig. 1583. **von Born** Mus. Caes. Vind. Test. tab. 12. fig. 5. 6. **Der buntförmige Würfelkräusel.** Er hat einen buntförmigen Bau, oder den Bau einer kräuselartigen Schnecke, rund gewölbte, etwas gestreckte, und mit feinen Queerstreiffen häufig überlegte Windungen, auf welchen schwärzliche, aschgraue, auch wohl röthlich gefärbte länglich viereckigte Flecken oder Striche in ordentlichen Reyhen häufig liegen. Die Mündung ist weit, etwas gedrückt, die Mündungslippe scharf und schwarz gefleckt. Das Innre der Schnecke hat eine überaus schöne Perlmutter und ist geriefelt. Die Basis ist etwas gewölbt; die Spindel ist weiß, und die Spindelsäule zahnförmig gebogen. Man findet diesen Kräussel, der nur eine mittlere Grösse erreicht, an den Stranden des **mittländischen Meeres** überaus häufig.

33) **Chemnitz** Conchyl. Th. V. tab. 166. fig. 1584. **Lister** Histor. Conchyl. tab. 642. fig. 33. 34. **Bonanni** Recreat. et Mus. Kircher. Class. III. fig. 201. **Gualtieri** Ind. Testar. tab. 63. fig. D. E. G. **Klein** Method. tab. 2. fig. 53. 54. aus **Lister.** **Knorr** Vergnüg. Th. I. tab. 10. fig. 6. **Adanson** Hist. du Seneg. tab. 12. fig. 1. *Osilin.* **Der grössere gestreckte Würfelkräussel.** Das Ganze lehret, daß dieser Kräussel zu den **Würfelkräusseln** gehöret. Er hat mit ihm die Queerstreiffen und die Flecken, so wie die Beschaffenheit der Mündung und Mündungslippe, der Spindelseite und der Basis gemein. Allein er ist nicht nur ungleich grösser, sondern auch gestreckter gebaut. Seine gewölbten Windungen, vorzüglich die erste und zweyte, sind durch eine merkliche Hohlkehle von einander getrennet, und die Flecken stehen nicht so regelmäßig, als an den vorhergehenden Beyspielen. Sie sind in den mehresten Beyspielen schwarzbraun gefärbt; an meinem Exemplare sind sie in der Gegend der Mundöfnung auf der ersten Windung roth, übrigens aber schwarzblau, und haben hin und

wieder eine solche Richtung, daß sie horizontale Zickzacklinien bilden.

34) **Knorr** Vergn. Th. I. tab. 10. fig. 7. **Der Schlangenbund.** Die zwey untern Gewinde sind citronfärbig und braun gemengt, die übrigen Gewinde aber sind rein citronfärbig. Alle Gewinde sind von oben herab mit Zickzacklinien von schwarzer Farbe niedlich bezeichnet. Es kommt diese Art aus **Asien.** Knorr im zweyten Texte S. 71. Der Bau hat einige Aehnlichkeit mit den Würfelkräusseln, sonderlich mit der Num. 32. beschriebenen Abänderung, nur daß dieser Kräussel wohl zweymal grösser ist als jener. Wenn es indessen richtig ist, was im ersten Texte S. 16. gesagt wird, daß er glatt sey, so kan er um so viel weniger ein **Würfelkräussel** seyn, weil auch Farbe und Zeichnung von den **Würfelkräusseln** so merklich abweicht. Ich glaube, er bestimme unter den ungenabelten Kräusseln eine eigene Gattung, gehöret aber nicht zu Trochus labio Linn. (oben Num. XVII.), wie Herr **Müller** am angeführten Orte seines zweyten Textes vorgiebt.

35) **Chemnitz** Conchyl. Th. V. tab. 166. fig. 1585. **Der punctirte Würfelkräussel.** Er ist eine geringe Abänderung von Num. 32., dem er im Bau fast ganz gleich ist, nur daß er wohl um die Hälfte kleiner ist. Herr **Pastor Chemnitz** sagt von ihm, daß er mehr punctirt als gewürfelt zu seyn scheine, und wenn der Zeichnung zu trauen ist, so sind die Puncte roth.

36) **Chemnitz** Conchyl. Th. V. tab. 166. fig. 1586. 1587. **Der kleinste Würfelkräussel.** Er ist unter allen **Würfelkräusseln** der **kleinste**, und kommt von den **maroccanischen** Seeufern. Seine Endspitze und seine kleinen Würfel sind roth gefärbt. Er ist enger gebaut, die Windungen schliessen zusammen, und er gehet in eine ziemlich scharfe Spitze aus, obgleich der Bau selbst kürzer und gedrungener ist.

37)

37) **Chemnitz** Conchyl. Th. V. tab. 166. fig. 1595. 1596. **Der tranquebarische Kräussel. Chemnitz.** Er hat den Bau von Trochus zizyphinus (oben Num. XXI.), von dem er **Abänderung** seyn kan. Er hat beym Rande der Windungen eine gedoppelte merklich erhobene, roth und weiß punctirte Linie, die Windungen sind ziemlich glatt, und werden von lauter Reyhen kleiner zarten rothgelblichen Puncte umgeben. Seine Schale ist dünne, seine Basis ist flach, und ist voller concentrischer Striche und feiner Puncte. Die Oberfläche hat braune Flammen. Er hat die Grösse wie Trochus zizyphinus.

38) **Chemnitz** Conchyl. Th. V. tab. 166. fig. 1599. a. b. **Der glatte Zickzackkräussel. Chemnitz.** Er hat einen länglichen gestreckten Bau, fast wie ein Turbo, wohin er auch wahrscheinlich gehöret, zumal da seine Mundöfnung fast ganz rund ist. Seine 5 bis 6 Windungen sind glatt, wenigstens haben sie nur ganz feine Streiffen, und braungelbe oder dunklere Zickzacklinien laufen über die ganze Schale dieser kleinen Schnecke, und geben ihr ein gefälliges Ansehen.

39) **Chemnitz** Conchyl. Th. V. tab. 166. fig. 1600. a. b. **Lister** Histor. Conchyl. tab. 583. fig. 38. **Der gestreifte Zickzackkräussel.** Er hat die Grösse und den Bau des vorhergehenden, allein er hat eine Menge kenntlicher Queerstreiffen. Er hat röthliche senkrechte Linien auf weissem Grunde, und manche Beyspiele haben ein blauliches Band, andre aber schwarze Zickzacklinien und kein Band. Diese und die vorige Conchylie haben einen scharfen Rand, der die Basis von der Windung selbst trennt.

40) **Chemnitz** Conchyl. Th. V. tab. 166. fig. 1602. n. 1. 2. 3. **Bonanni** Recreat. et Mus. Kircher. Class. III. fig. 212. merklich, aber nicht glücklich vergrössert. **Die Zwergbohne, franz.** La Feve Naine. Sie hat zwar einen Wulst, wie Trochus vestiarius (oben

Num. XVI.), aber dieser Wulst breitet sich über die ganze etwas längliche Grundfläche aus, und ist nie anders als weiß gefärbt; ihr Bau ist auch nicht so scheibenförmig, und ihre Schale ist stärker, so wie ihr Perlmuttergrund schlechter ist. Die Farbenzeichnung ist verschieden. Einige haben auf gelblich weissem Grunde röthliche Flecken, andre haben ein geflecktes Band, und noch andre sind einfärbig. Ihre unten wie ausgeschnittene Mündung hat einen starken Lippensaum, oder eine gedoppelte mit einer röthlichen Farbe eingefaßte Lippe; und sie werden im mittländischen Meere gefunden.

**Alle bisher beschriebene Kräussel, einen einzigen ausgenommen, gehören unter die ungenabelten.**

41) **Chemnitz** Conchyl. tab. 167. fig. 1610. **Der rothbunte Spitzkegel. Chemnitz.** Ein für allemal merke ich an, daß alle die folgenden Kräussel, die ich aus **Chemnitz** anführe, unter die genabelten gehören, die also auf ihrer Basi ein sogenanntes **Nabelloch** haben. Dieser Spitzkegel, der eine regelmäßige Pyramide bildet, ist ungleich höher als er breit ist. Die Windungen sind etwas abgerundet, und werden von lauter Reyhen und Streiffen kleiner Körner umwunden. Eine dieser Reyhen pflegt sich auf allen neun Windungen merklicher zu erhöhen, und bildet eine wahre Knotenreyhe. Die Grundfläche hat granulirte oder fein punctirte Cirkelstreiffen. Der Nabel durchbohrt nur, wie an mehrern genabelten Kräusseln, die erste Windung, und die Spindelsäule ist gebogen. Auf weissem Grunde siehet man carmoisinrothe Flecken, und die Grundfläche ist eben also gezeichnet. Die Mündung hat ein schönes Perlmutter, der Kräussel eine mittlere Grösse, und er kommt aus **Ostindien.**

42) **Chemnitz** Conchyl. Th. V. tab. 167. fig. 1611. **Der dornigte gleichsam mit einem Ordensbande umwundene Kräussel. Chemnitz.** Das Ordens-

band

band unter den Kräusseln. Schröter. Dieser vorzüglich seltene Kräussel ist nicht höher als er breit ist, doch gehet er in eine sehr scharfe Spitze aus, so wie auch seine Grundfläche sehr breit ist. Der untere Rand aller Windungen ist dornigt und zackigt, ein feines auf beiden Seiten mit einem Saume von schwarz und weiß liniirten Faden eingefaßtes Band läuft über alle 9 Windungen, und über diesem Bande sitzet eine dreyfache Reyhe kleiner Perlen und Knoten, die zwischen sich kleine Furchen haben. Die Oberfläche hat eine violetblaue und schwärzliche Farbenmischung. Er hat nur eine mittlere Grösse.

43) Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 167. fig. 1612. 1613. *Mus. Gottwaldt.* tab. 39. fig. 269? **Der genabelte Jujubenkräussel. Chemnitz.** Der Trochus zizyphinus (oben Num. XXI.) hat eigentlich keinen Nabel, doch redet **Linné** in dem Museo Reginae Vlricae von einer Abänderung, die einen offnen Nabel hat. Ob er aber das gegenwärtige Beyspiel meyne? daran zweifle ich gleichwol. Seine Windungen sind in der Mitte etwas eingebogen, oder ausgekehlt, und werden von lauter Reyhen erhobener Puncte umgeben. Der untere Rand jeder Windung tritt etwas hervor, ist aber viel breiter als sonst an dem Jujubenkräussel, und wird durch weisse und abwechselnd braunrothe Flecken würflicht gemacht. Die Grundfläche ist flach, und mit fein punctirten concentrischen Linien umgeben. Die Spindelsäule ist gebogen, und die Mundöfnung ist viereckigt. Die Farbe ist ziegelroth mit einzelnen weissen Flecken. Er ist höher als er breit ist, und hat die gewöhnliche Grösse des Jujubenkräussel. Auf **St. Maurice**, und an den Stranden der **westindischen Zuckerinseln** wird er, doch selten, gefunden.

44) Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 168. fig. 1619. **Gualtieri** Ind. Testar. tab. 60. fig. P. **Der genabelte chinesische Bienenkorb, Chemnitz.** franz. Le Sabot Boutonné. Dieser Kräussel hat auf seinen Windungen

herausstehende faltige Knoten, und vertiefte Zellen, fast wie der **wie mit Fenstern versehene Kräussel** (vorher Num. 23.), über diese Knoten und Tiefen laufen körnigte Queerstreiffen, und dann noch andre grössere Perlreyhen. Er hat einen trichterförmigen Nabel, und eine vom feinsten Perlmutter glänzende, und mit einigen Einkerbungen versehene Spindel. Die Basis hat feingekörnte Cirkelstreiffen. Inwendig siehet man feine Reiffen und das schönste Perlmutter, von Aussen aber eine hellgrüne und weisse Farbe. Er kommt aus **Ostindien.**

45) **Chemnitz** Conchyl. Th. V. tab. 168. fig. 1620. 1621. **Gualtieri** Ind. Testar. tab. 63. fig. A? **Der äuserst seltene, gefaltete, violette und grüne Kräussel mit hohler Basi, Chemnitz. franz.** Cul de Lampe à base concave. Sabot à base concave. Die Basis hat die Form eines tiefen Trichters, der mit dem erweiterten Nabelloch vereiniget ist, und zwey Drittel von der Höhe der Schnecke einnimmt. Die Mündung ist an beiden Enden schmal zusammen gedrückt, und verliehrt sich nebst der ausgehöhlten Spindel in das weite Nabelloch. Ihr Rand ist gezähnelt, und die vertiefte Basis hat scharfe Furchen, die nach der Rundung herumgehen. Die Windungen gleichen einer etwas rund ausgebogenen Pyramide, wo die sieben Windungen, ohne abzusetzen, dicht an einander schliessen, nach der Länge und etwas wellenförmig laufen erhobene Falten, die mit feinen Linien durchzogen werden. Die Farbe ist eine Mischung von Seegrün, roth und violet, welche letztere Farbe sich an den obern Windungen am lebhaftesten zeiget. Ihre Breite und Höhe ist 2 Zoll, und sie kommt von der **Küste Coromandel.**

Das Beyspiel im **Gualtieri** scheinet blos Abänderung zu seyn, die sich blos durch ihre grün und weisse Farbe der Windungen, und durch den rothen Umriß an der Spindelsäule, so wie durch ihre etwas merklichere Grösse von derselben unterscheidet. **Gualtieri** giebt von

ihr

ihr folgende Nachricht: Cochlea trochiformis, rugis transversis crassis signita, basi concava sulcata vmbilicata, ex albido virideſcens, prope vmbilicum sanguinea insigni macula infecta.

46) **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 627. fig. 13. Trochus planior, striatus, basi valde cava. **Liſter.** **Klein** Method. tab. 1. fig. 20. Dieſes Beyſpiel ſcheinet mit dem vorhergehenden nichts gemein zu haben als die ausgehöhlte Grundfläche. Der Bau iſt gedrückt, die Streifen ſind feiner, der Rand iſt in der Gegend der Mündung ausgezackt, und wenn die Zeichnung getreu iſt, ſo fehlet der Nabel gänzlich. Wenigſtens hat **Liſter** nicht nur keines Nabels gedacht, ſondern auch dieſen Kräuſſel von den genabelten Kräuſſeln, die bey ihm eine eigne Klaſſe ausmachen, ausdrücklich getrennet.

47) **Chemnitz** Conchyl. Th. V. tab. 168. fig. 1622. **Eine andre Art des chineſiſchen Bienenkorbes. Chemnitz.** Er hat neun Windungen, auf welchen überall ungleiche Knoten hervortreten. Die vielen braunen oft flammichten Flecken, welche ſich auf dem weiſſen und grünlichten Grunde befinden, ſind vornehmlich in den Vertiefungen zwiſchen den Knoten ſichtbar. Die Spitze hat blutrothe Flecken. Auf der Grundfläche ſiehet man viele concentriſche, feingekörnte, braungefleckte Streiffen. Die etwas gezahnte und gekerbte Spindellippe hat den ſchönſten Silberglanz. Der Nabel gleichet einem Trichter, und die innern Wände ſind geriefelt. Er kommt aus **Oſtindien.**

48) **Chemnitz** Conchyl. Th. V. tab. 169. fig. 1623. 1624. **Der hellweiſſe, braunroth gefleckte und granulirte Kräuſſel. Chemnitz.** Der Bau iſt völlig wie beym Trochus maculatus (oben Num. II.), dahin er auch als eine ſeltene Abänderung zu gehören ſcheinet. Jener hat eine dunkelgrüne und rothbraune Farbe, auf dieſem Kräuſſel aber iſt von der grünen Farbe keine Spur zu finden, ſondern dunkelrothe Wolken umgeben

geben den ganzen Kräussel, und die Flecken der obern Windungen haben das schönste Rosenroth. Die Farbe der Grundfläche hingegen fällt in das Braune und Dunkelrothe. Seine innre Perlmutter ist matt, seine Grösse ist ansehnlich, und er kommt aus **Ostindien.**

49) **Chemnitz** Conchyl. Th. V. tab. 169. fig. 1625. 1626. **Der Frühlingskräussel** (wegen seiner schönen grünen Farbe) **Chemnitz.** Er ist von lauter Körnern und Knotenreyhen umzingelt, und am untern Rande jeder Windung stehen kleine Knoten in dem regelmäßigsten Abstande. Bey den obern Windungen verlieret sich die grüne Farbe, und sie wird weiß mit schwachem Grün vermischt; und um die Spitze herum stehen schwarze cirkelrunde Flecken. Auf der Grundfläche liegen viele concentrische Streiffen, welche grün und weißbunt geflammt und gestrahlt sind. Ihr Perlmuttergrund ist matt, und sie kommt aus **Ostindien.**

50) **Chemnitz** Conchyl. Th. V. tab. 169. fig. 1627. **Gualtieri** Ind. Testar. tab. 60. fig. B. **Der an seiner Spitze mit rothen Blut- und schwarzen Dintenflecken besprützte Kräussel. Chemnitz.** Der untere Rand der Windungen ist glatt, das übrige aber ist mit Knotenreyhen umgeben, deren die beiden grösten Windungen sechs haben, die obern Windungen haben ihrer ganz natürlich weniger. Viele weisse, blaßgrüne und rehfarbene Flecken befinden sich auf der Oberfläche dieses Kräussels. Rothe und schwarze Flecken befinden sich an der Spitze. Die Grundfläche ist flach, feingestreift und cirkelförmig granulirt. Sie hat dunkelrothe Flecken auf weissem Grunde. Ihre innre Perlmutter ist schön. Dieser Kräussel kommt aus **Ostindien.**

51) **Chemnitz** Conchyl. Th. V. tab. 169. fig. 1628. **Das Gezelt, oder Zelt. Chemnitz.** Nur die Mitte der obern Windungen hat einige Perlschnuren, und am untern Rande derselben treten kleine Knoten hervor. Die beiden ersten Windungen setzen auf eine so merkliche Weise

von

von einander ab, daß der untere Rand des zweyten über dem ersten Gewinde wie ein überhängendes Dach da liegt. Auf der Oberfläche dieses Kräusſels stehen Runzeln oder Falten dicht neben einander, die zum Theil eine schiefe Richtung haben. Ueber einer durchschimmernden weissen Farbe liegt eine Meergrüne. Die Grundfläche ist platt, weiß, und voller concentrischer feingekerbter Streiffen. Der Nabel ist Trichterförmig, die Spindel und das Innre des Kräusſels haben ein schönes Perlmutter. Er kommt aus **Ostindien.**

52) **Chemnitz** Conchyl. Th. V. tab. 169. fig. 1629. **Der runzelhafte und faltenvolle chinesische Bienenkorb. Chemnitz.** Alle Windungen dieses gelblichweissen und grünlichen Kräusſels stehen voller Falten und länglichter Runzeln, und etwas schieflaufender Kerben, welche durch hinüber laufende tief einschneidende Queerlinien, vornehmlich in der etwas vertieften Mitte der Windungen, so kurz sind, daß daraus Körner entstehen. Die Runzeln und Kerben stehen bald weiter auseinander, bald enger beysammen. Die flache weisse Grundfläche hat viele concentrische Cirkel, und einzelne blutrothe Flecken. Er kommt aus **Ostindien.**

53) **Chemnitz** Conchyl. Th. V. tab. 169. fig. 1630. **Der Sternkräusſel. Chemnitz.** Die kleinen Spitzen, die am untern Rande der obern Windungen hervortreten, gleichen den Strahlen der Sterne. Um seine Windungen herum liegen viele kleine Perlenschnuren. Seine Farbe ist meergrün, doch zeigen sich auf der ersten Windung einige braune Flecken. Der Bau, die Spindel und die Mündung ist wie bey den vorhergehenden. Er kommt auch aus **Ostindien.**

54) **Chemnitz** Conchyl. Th. V. tab. 169. fig. 1631. **Der Spenglerische grobkörnigte Kräusſel. Chemnitz.** Er ist mit lauter groben, gelblich weissen, etwas röthlich schattirten Körner- und Knotenreyhen von oben bis unten umgeben. Die Hälfte der ziemlich platten,

weis-

weissen, nur etwas mit Roth vermischten Grundfläche hat cirkelförmige granulirte Streiffen; die andre Hälfte ist glatt, bis auf einen einzigen sich erhebenden Cirkelstreif, der bis in die innersten Windungen mit hineinläuft. Er hat keinen Perlmuttergrund.

55) Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 169. fig. 1632. **Der bunte chinesische Bienenkorb. Chemnitz.** In seiner Form und Bauart, mit seinen zahlreichen Knotenreyhen, und mit feinen gekerbten runzelvollen Gürteln, so wie in der Beschaffenheit seiner Grundfläche, kömmt er jenem chinesischen Bienenkorbe, den wir vorher Num. 52. beschrieben haben, ganz bey. Aber sein gar buntes, grünlich bläuliches, mit weissen Streiffen untermischtes, an der untern Windung zugleich roth gezeichnetes Farbenkleid unterscheidet ihn, und macht ihn kenntlich. Er ist aus Ostindien.

56) Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 169. fig. 1633. 1634. Argenville Conchyl. tab. 8. fig. T. sehr unkenntlich. **Der geribbte Kräussel. Chemnitz.** Die untere Hälfte aller Windungen dieses Kräussels ist mit länglichen Knoten, welche dicken Ribben gleichen, besetzt. Ausserdem legen sich noch Perlenschnuren um ihn herum, welche sogar über die Knoten und durch die Furchen laufen. Die Knoten sind weiß, die Furchen aber purpurroth. Auch über den Ribben siehet man Perlenschnuren. Die Grundfläche ist weiß, fein gestreift und punctirt, und hier siehet man, nach der Windung zu, rothe Strahlen, nach dem Nabel zu aber dergleichen Puncte.

57) Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 170. fig. 1635. 1636. Gualtieri Ind. Testar. tab. 60. fig. O. **Der unebene Kräussel. Chemnitz.** Dieser Kräussel ist durchgängig mit Knoten oder Perlen umlegt, die aber an Grösse ganz ungleich sind. Alle sieben Windungen werden mit solchen Knotenreyhen umgeben, zwischen welchen tiefe Queerfurchen und Einschnitte befindlich sind, wodurch sie von einander abgesondert werden. Die obersten

sten und die untersten Knotenreyhen enthalten auf jeder Windung die grösten Knoten. Die Farbe ist verschieden. An manchen Beyspielen ist sie grün gemischt, an den gewöhnlichsten hat er rothbraune Wolken oder Flammen. Die Grundfläche ist weiß, mit concentrischen feingekörnten Körnern umlegt, und mit einigen zarten rosenrothen Flammen bemahlt.

58) Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 170. fig. 1637. **Der königliche Kräusel. Chemnitz.** Er ist unter den geperlten oder knotigen Kräuseln einer der grösten, vorzüglich in Absicht seiner zugespitzten Pyramide, vermöge der er merklich höher als breit ist. Seine Windungen sind vertieft, und in der Mitte gleichsam wie ausgehöhlt, und der obere und untere Rand derselben tritt weit heraus. Das ganze Gehäuse umgeben starke Knotenreyhen, welche zwischen sich Queerstreiffen haben. Einige haben längliche Knoten. Die Grundfläche ist flach, weiß, und von concentrischen granulirten Streiffen umgeben. Der Nabel ist trichterförmig. Die äussere Farbe ist weiß und rosenroth schattirt.

59) Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 170. fig. 1638. **Der knotige genabelte Spitzkegel. Chemnitz.** Er läuft spitzig zu, und ist höher als er breit ist. Am untern Rande der Windungen hat er merklich hervorstehende Knoten, über welche einige Queerstreiffen laufen. Die Grundfarbe ist weiß, wird aber durch purpurrothe, von der Spitze herabgehende und sich immer weiter ausbreitende Flammen sehr verschönert. Die Grundfläche ist weiß, sie hat concentrische feingekörnte Streiffen, und einzelne rosenrothe Flammen. Der trichterförmige Nabel ist ganz weiß.

60) Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 170. fig. 1639. a. b. **Der cylindrische Kräusel. Chemnitz.** Der Herr Pastor Chemnitz vergleicht ihn sehr gut mit einer zusammen gerollten Tabaksrolle. Seine sechs Windungen sind gewölbt, und mit Queerstreiffen umlegt.

Diese

Diese Queerstreiffen haben die feinsten Kerben, die man aber mit einem bewaffneten Auge aufsuchen muß. Die Farbe nähert sich dem Bräunlichen. Die Grundfarbe ist fast platt, und hat viele concentrische Streiffen. Der Nabel gehet tief hinein, und ist wie gekerbt. Dieser seltene Kräussel erlangt nur eine mittlere Grösse.

61) Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 170. fig. 1640. **Der roth und weiß gestrahlte Kräussel. Chemnitz.** Er hat einen pyramidenförmigen Bau, und alle Windungen sind mit feinen Perlenschnuren umgeben, die man eigentlich keine Knoten nennen kan. Die Basis ist mit concentrischen Strichen besetzt, und der Nabel ist trichterförmig. Seine Windungen scheinen etwas ausgekehlt und vertieft. Auf blaßgrünem Grunde liegen feine schmale rothe Flammen, oder vielmehr Linien.

62) Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 170. fig. 1641. Dieser Kräussel hat ganz den Bau des vorhergehenden, und unterscheidet sich von demselben nur dadurch, daß seine Gewinde platt sind und nahe an einander gränzen, und daß er auf weissem Grunde breite rothe Flammen hat. Er kommt aus **Westindien.**

63) Chemnitz Conchyl. Th. VI. tab. 170. fig. 1642. α. β. Dieser Kräussel bildet eine etwas kürzere Pyramide als der vorhergehende. Seine Windungen setzen merklicher von einander ab, und haben am obern Rande ein breit gekerbtes Band. Er hat ebenfalls breite rothe Flammen auf weissem Grunde; und die gekörnten, mit rothen und weissen abwechselnden Flecken, gezierten Cirkelstreiffen der Grundfläche, erheben sich stärker als bey dem vorhergehenden. Ueberhaupt scheinet mir diese gegebene Beschreibung darzuthun, daß dieser und die beiden vorhergehenden Kräussel nicht füglich als blosse Abänderungen betrachtet werden können.

64) Gualtieri Ind. Testar. tab. 61. fig. E. Trochus ore angusto, et horizontaliter compresso, papillis minoribus vndique cinctus, ex candido et chermesino colore

lore radiatim et alternatim depictus. Gualt. Dieser Kräussel gehöret ebenfalls unter die roth und weiß gestrahlten Kräussel, und kommt Num. 62. im Bau am nächsten, von dem er nur in der mehrern Grösse und spitzigern Pyramide, und also als bloße Abänderung abweicht.

65) Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 170. fig. 1643. 1644. Der genabelte grüne Perlenkräussel von Neuseeland. Chemnitz. Die ersten zwey Windungen haben fünf Knotenreyhen, die beyden folgenden haben derselben nur vier, und auf den letztern Windungen fehlen sie gänzlich. Das Farbenkleid ist dunkelgrün. Die Basis ist flach und voll der feinsten concentrischen Linien. Der trichterförmige Nabel durchbohrt nur die erste Windung. In der Mundöffnung liegt die feinste mit vielen Farben spielende Perlmutter. Er hat nur eine mittlere Grösse.

66) Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 170. fig. 1645. 1646. Der genabelte Bauernkräussel. Chem. Er hat einen pyramidalischen Bau, doch ist er etwas höher als er breit ist. Seine Spitze ist stumpf, und seine sechs Windungen werden von einer schwarzbraunen Farbe umgeben, die weiter keine Mischung hat. Der Nabel gehet tief hinein, und in der Mündung liegt eine feine Perlmutter. Er kommt aus China.

67) Chemnitz Conchyl. tab 170. fig. 1647. Der schwarze, genabelte, bundförmige, gefaltete Kräussel. Chemnitz. Er hat viele Aehnlichkeit mit jenen, der vorher Num. 25. beschrieben worden ist. Er hat nemlich einen bundförmigen Bau, eine kohlschwarze Farbe, unter welcher gleichwohl ein schönes weisses Perlmutter liegt, und an der Spindellippe einen kleinen Zahn. Er hat fünf Windungen, und auf derselben dicht neben einander stehende senkrecht laufende Falten. Seine Windungen sind nur flach, seine Grundfläche ist platt, sein

Nabel ist tief; und er erlangt nur eine mittlere Grösse. Er kommt aus **China.**

68) **Chemnitz** Conchyl. Th. V. tab. 170. fig. 1648. 1649. **Bonanni** Recreat. Class. III. fig. 396. **Bonanni** Mus. Kircher. Class. III. fig. 372. sehr, aber nicht glücklich vergrössert, **Knorr** Vergnüg. Th. IV. tab. 25. fig. 5. **Das kleine chinesische Tempelchen. Chemnitz. Franz.** Le Boutonnier. Auf den weißgelblichen nur hin und wieder braunröthlich- oder hellrothgefleckten Windungen treten faltenförmige Buckeln hervor, über welche feine Queerstreiffen laufen. Am Fuß der Windungen befindet sich ein kleiner Absatz, der durch eine tief einschneidende Queerfurche verursacht wird, und diese Furche, auf welcher weisse und braunröthliche, oder rothe Flecken abwechseln, sitzet voller Runzeln. Die Basis ist genabelt, gelblich weiß, etwas erhoben, und wird von einigen Cirkellinien umgeben. Der inre Grund ist perlmutterartig. Wie **Bonanni** sagt, so kommt dieser nicht gemeine Kräussel aus den Gewässern bey **Fernambuc.**

69) **Chemnitz** Conchyl. Th. V. tab. 170. fig. 1650. **Der genabelte Streiffkräussel. Chemnitz.** Der Bau ist pyramidalisch, und Breite und Höhe sind sich fast gleich. Die sechs Windungen sind etwas platt, und mit den feinsten Queerstreiffen umlegt. Am Rande einer jeden Windung siehet man einen etwas erhöheten platten Wulst, der feine dunkelrothe Flecken hat. Ueberhaupt ist der ganze Rücken mit Flecken, Flammen und Strichen von dunkelrother Farbe auf weißgelblichem Grunde geschmückt. Die Endspitze ist schwarz. Die Basis ist etwas gewölbt, mit vielen concentrischen Strichen belegt, und mit vielen enge beysammenstehenden Schlangenlinien geziert. Am runden Nabel liegt ein kleines Blatt von der Spindellefze, und decket einen geringen Theil desselben zu. Er kommt, wie der folgende, von dem **maroccanischen Meerstrande,** und es

fehlet

fehlet ihm nichts, als die Grösse, denn er gehöret unter die Speculazien, um einer der schönsten Kräussel zu seyn.

70) Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 170. fig. 1651. **Der rosenrothe genabelte Sternkräussel.** Bau, Grösse und die ganze Beschaffenheit, ist wie bey dem vorhergehenden, nur die Farbe und die Farbenzeichnung unterscheiden ihn. Er ist nemlich rosenroth gefleckt, doch sind die Flecken an dem platten Wulste grösser als die übrigen.

71) Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 170. fig. 1652. **Der kleine granulirte pyramidalische, am erhobenen Rande der Gewinde knotige Kräussel. Chemnitz. Der granulirte Pyramidalkräussel mit erhabenen knotigen Rändern.** Schr. Dieser Kräussel, der etwas höher als ein halber Zoll ist, gehöret unter die Spitzkegel, er ist also höher als er breit ist. Am Rande jeder Windung siehet man einen Wulst, der mit Knoten besetzt ist, die zum Theil hohl sind, und daher den Hohlziegeln gleichen. Zwischen diesen Wulsten liegen feine Perlstreiffen. Die Basis sitzt voller granulirter Cirkelstreiffen. Der Farbe nach ist er braunroth gefleckt und gewölbt, am dunkelsten sind die Knoten auf den Wulsten gefärbt.

72) Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 170. fig. 1653. In Ansehung der knotigen Wulste, der geperlten Queerstreiffen, und der Beschaffenheit der Basi kommt dieser Kräussel mit dem vorhergehenden überein, und kan daher auch mit ihm einen Namen führen. Aber er bestimmt doch eine eigne Gattung, denn er ist kein Spitzkegel, sondern seine Breite und seine Höhe sind sich gleich. Seine hellbraune Farbe fällt in das Gelbe. Er ist fast einen Zoll hoch.

73) Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 170. fig. 1654. 1655. **Der Granatapfel**, franz. La Pomme de Grenade. Dieser südländische Kräussel, einer der

felteſten, die aus den Südländern zu uns gekommen ſind, hat einen pyramidaliſchen Bau, er iſt weiß und hellroth gefleckt, geflammt und marmorirt, daher die Abbildung, die ſeine Farbe gelbbraun angiebt, allerdings nicht getreu iſt. Seine 9. bis 10. Windungen ſind rund gewölbt, ſie laufen ſpitzig zu, und ſind mit kleinkörnigten Perlenſchnuren umgeben. Die erſte Windung iſt in Vergleichung mit den folgenden ſehr groß, und ungleich gröſſer als die zweyte. Seine Grundfläche iſt etwas gewölbt, mit vielen concentriſchen Strichen umgeben, und hat horizontale Flammen, die eben ſo gefärbt ſind, als die Windungen. Er hat keinen Nabel. Seine Mündung iſt etwas gedrückt, ziemlich weit, und hat in der Gegend der Spindel eine Art von Saum von weiſſer Farbe. In der Mündung ſpielt, faſt wie bey allen ſüdländiſchen Kräuſſeln, die ſchönſte vielfarbige Perlmutter. Er iſt faſt zwey Zoll hoch und beynahe eben ſo breit.

74) **Chemnitz** Conchyl. Th. V. tab. 171. fig. 1661. 1662. **Der bunte Kräuſſel vom Vorgebürge der guten Hoffnung. Chemnitz.** Er gehöret unter die flachen, faſt ſcheibenförmigen Kräuſſel. Der breite Rand ſeiner röthlich gefärbten Windungen wird durch weiſſe und braunrothe abwechſelnde Flecken ganz bunt. Die Grundfläche, welche convex iſt und einen kleinen Nabel hat, hat ein breites hellrothes mit dunklern Flecken bezeichnetes concentriſches Band, welches in die Mündung hinein gehet. Ueber dieſem breitern Bande liegt ein ſchmahles weiſſes Band.

75) **Chemnitz** Conchyl. Th. V. tab. 171. fig. 1663. 1664. **Das egyptiſche abhangende Dach. Chemnitz.** Die breite und platte Form der Grundfläche bewog den Herrn **Paſtor Chemnitz**, dieſe Schnecke den Kräuſſeln zuzugeſellen, die ſonſt wegen der Beſchaffenheit der Mundöffnung und der Windungen unter die Turbines des **Linné** gehörte. Ihre fünf Windungen

ſind

sind wie die Dächer an den Häussern etwas abhängig, sie haben ausserdem starke Queerstreiffen und merklich erhabene Falten, welche sich am Rande der Windungen in Knoten und Spitzen endigen. Die Grundfarbe ist weiß mit rothen Flecken vermischt. Auf der Grundfläche stehen lauter concentrische roth und weiß punctirte Streiffen. Die inre ausgebogene Spindellefze hat einen Zahn. Die Mundöffnung ist mehr rund als gedrückt. Der Nabel ist tief, die Spitze stumpf und der Grund perlmutterartig. **Forskiål** hat sie an den Ufern des **rothen Meeres** bey **Sues** gefunden. Sie ist nicht viel über $\frac{3}{4}$ Zoll hoch, und selten.

76) **Chemnitz** Conchyl. Th. V. tab. 171. fig. 1668. **Der niedergedrückte Perlenkräussel. Chemnitz.** Er hat eine gedrückte Form, denn seine genabelte Grundfläche ist viel breiter als seine Höhe. Seine Windungen sind mit Perlenschnuren dicht besetzt. Er hat eine rothe Endspitze, und wird auf weißlichem Grunde durch röthliche Strahlen, die von der Spitze bis zur Grundfläche in schiefer Richtung herablaufen, bemahlet. Dieser Kräussel hat wie der folgende nur eine mittlere Grösse.

77) **Chemnitz** Conchyl. Th. V. tab. 171. fig. 1669. Er hat in Rücksicht auf die Richtung der Windungen und der Beschaffenheit der Grundfläche mit dem vorhergehenden einerley Bau, und verdienet daher ebenfalls den Namen eines **niedergedrückten Perlenkräusselsels.** Er hat aber eine geringere Anzahl der Perlenreyhen, als der vorhergehende, und seine Körner oder Perlen sind auch kleiner. Er ist überhaupt dünner, etwas glätter und feiner als der vorhergehende, und wird auf seinem grünlichen Grunde durch schwärzliche und röthliche Flecken bezeichnet.

78) **Chemnitz** Conchyl. Th. V. tab. 171. fig. 1670. **Der glatte Kräussel. Chemnitz.** Dieser einfärbig hellbraune Kräussel hat beynahe völlig glatte

Windungen, welche nur von ganz zarten, fast unmerklichen Queerlinien umgeben, und durch eine kleine Furche von einander gesondert werden. Er ist unten viel breiter als er oben hoch ist. Seine etwas gewölbte oder convexe Grundfläche ist ebenfalls hellbraun gefärbt. Der Nabel gehet durch alle Windungen hindurch, und ist trichterförmig gebaut, und weiß gefärbt. Er ist nur klein.

79) Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 171. fig. 1671. Der grönländische Kräussel. Chemnitz. Er ist ganz durchsichtig, und hat 6. gewölbte oder gerundete, mit den zartesten Queerlinien umgebene Windungen, welche von einer sehr feinen Fleischfarbe bedecket werden. Unter diesem Farbenflor liegt das schönste, wie lauter Schielerglanz mit Farben spielende Perlmutter. Die Grundfläche ist convex, der Nabel weit und tief, und die Mundöffnung ist mehr rund als gedrückt.

80) Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 171. fig. 1676. Der rosenfarbigte Knopf. Chemnitz. Dieser artige etwas erhabene und rosenroth gefärbte überaus kleine Kräussel, wird häufig an den Meerufern beym Vorgebürge der guten Hoffnung gefunden. Einige erhabene Linien, die zwischen sich Furchen haben, laufen um die Windungen herum. Vielmals laufen auch weißlichte Streiffen senkrecht von der Spitze herab. Der Nabel ist sehr klein und oft gar verwachsen. Unter dem Oberkleide liegt eine schöne Perlmutter.

81) Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 171. fig. 1676. Der nassauische Kräussel. Chemnitz. Dieser Kräussel hat das nehmliche Farbenkleid, das man an vielen Nassauern (Turbo petholatus Linn.) findet. Sein dunkelbrauner Grund wird an einigen Stellen durch weißlichte Flecken bezeichnet. Er hat die Form eines gedruckten Kräussels, eine platte Grundfläche, einen bis zur Spitze durchbohrten Nabel; aber er ist ganz klein.

82) Chem-

82) Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 171. fig. 1677. **Der grünbunte Knopf. Chemnitz.** Der Bau ist bundförmig, die Windungen sind rund, gewölbt und mit kleinen Perlenschnuren umgeben. Der Nabel auf der Grundfläche ist tief und trichterförmig, und an der Spindellefze zeigen sich einige ganz kleine Zähne. Auf grünlichem Grunde hat dieser Kräussel weisse schieflaufende Flammen, die von der Spitze bis zur Grundfläche hinab laufen. Die Mündung ist innerlich geriefelt, und hat einen sehr schönen Perlmuttergrund. Er hat, wie die folgenden Knöpfe, nur eine mittlere Grösse.

83) Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 171. fig. 1678. **Der Bauernknopf. Chemnitz.** Er hat, wie Trochus pharaonis (oben Num. VI.) Knotenreyhen und Perlenschnuren, die ihn umgeben. Er hat auch, wie jener, einen mit Zähnen besetzten Nabel, und eine mit Kerben bewaffnete Mündung. Kurz, wenn man die Zeichnung wegnimmt, so sollte man glauben, den so genannten **Pharaoturban** vor sich zu sehen, daher er auch in dem Zoophylacio Gronoviano als Abänderung vom Trochus pharaonis angenommen wird. Allein die Schönheit der Farbe fehlt ihm gänzlich, denn er wird blos mit einer grauen, etwas in das Bläuliche und bey andern in das Bräunliche spielende Farbe bekleidet. Sein Nabel und seine Mündung sind weiß, seine Perlmutter, die man in der Mündung siehet, ist sehr mittelmäßig, und das Ganze sehr einfach. Er wird etwas grösser als der vorhergehende, und die folgende ist eben nicht selten, und wird an den Stranden der **afrikanischen Goldküste** gefunden.

84) Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 171. fig. 1679. **Der Bürgerknopf. Chemnitz.** Sein Bau ist ebenfalls bundförmig, und er ist in seinem Bau viel feiner und regelmäßiger, als der vorhergehende. Er ist ebenfalls voller Knotenreyhen, doch sind die Knötchen oder die Perlen etwas stärker, zum Theil weiß, zum

Theil aber fleischfarbig. Die flache mit cirkelförmigen granulirten Streiffen umgebene Grundfläche ist breiter als die Höhe. Der Nabel ist voller Zähne, und die Mundöffnung voller Kerben und Streiffen.

85) Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 171. fig. 1680. **Der guineische Knopf. Der guineische Camisolknopf. Chemnitz.** Er ist bunt, etwas über 6. Linien hoch und acht Linien breit. Seine Windungen sind ziemlich flach und lauter Knotenreyhen und Perlenschnuren umwinden ihn. Die Spitze ist gemeiniglich abgerieben, und zeigt einen schlechten Perlmuttergrund. Auf der Grundfläche findet man eben solche Körnerreyhen, als auf der Oberfläche. Die Mundlippe hat innerlich starke Kerben und Reiffen, und an der Spindellippe und im tiefen Nabel siehet man viel kleine Zähne. Sein Oberkleid bestehet aus braunen und weißgrauen Wolken.

86) Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 171. fig. 1681. **Der Westenknopf. Chemnitz.** Er ist etwas kleiner als die vorhergehenden, und einfärbig grau. Auf der Ober- und auf der Grundfläche hat er viele Perlenschnuren, seine Grundlage scheinet indessen aus einer schlechten Perlmutter zu bestehen. Der weisse Nabel ist tief und weit, und sitzet voller kleiner Zähne, und die innre Mündung hat viele Kerben und Streiffen.

87) Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 171. fig. 1682. **Der Hemdeknopf. Chemnitz.** Er ist noch flacher, kleiner und gedrückter als der vorhergehende, doch wird er ebenfalls von dicht an einander sitzenden Perlenreyhen, welche auf der Nath der Windungen etwas gezacktes und eckigtes zu haben scheinen, umgeben. Die Farbe spielt in das Fleischfarbene, das Permutter aber, das er zum Grunde hat, ist schlecht. Der Nabel ist groß, weit und tief, und hat einen einzigen Zahn.

88) Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 171. fig. 1683. **Der genabelte Würfelkräussel. Chemnitz.** Er hat mit den buntförmigen Würfelkräussel (vorher

Num.

Num. 32.) der aber keinen Nabel hat, eine grosse Aehnlichkeit. Bey diesem aber setzen die Windungen viel stärker von einander ab, und die Würfel stehen nicht so ordentlich und so regelmäßig bey einander. Um die Windungen herum laufen feine Queerstreiffen, der obere breite Rand der Windungen aber hat dunklere Flecken, die noch schwärzer sind als die andern dunklern Striche, damit er bezeichnet wird. Dem ersten Anblick nach scheinen dies Falten zu seyn, aber sie sind es nicht. An den Stranden der **mittländischen See** wird er überaus häufig gefunden.

89) **Chemnitz** Conchyl. Th. V. tab. 171. fig. 1684. **Der genabelte Safrankräussel. Chemnitz.** Dieser Kräussel hat einen bundförmigen, doch etwas gestreckten Bau, und folglich auch rundgewölbte Windungen. Seine Farbe ist rothbraun und schwärzlich, die obern Windungen aber sind safrangelb. Unter seiner Farbenrinde liegt ein gutes Perlmutter. An den Ufern **von Africa**, und besonders bey **Marocco** wird er häufig gefunden.

90) **von Born** Mus. Caes. Vind. Testac. tab. 12. fig. 11. 12. Trochus crocatus. **Der (ungenabelte) Safrankräussel.** Die undurchbohrte kegelförmige Schale hat eine gefurchte Nath, gewölbte Windungen, mit einem safranrothen Schnirkel. Die Schale ist kegelförmig und glatt. Ungefehr fünf erhabene Gewinde, die an der Nath mit einer Furche von einander abgesondert sind. Der Grund (die Basis) ist bauchig. Die eckige übergeschlagene Spindel decket ein undeutliches Nabelloch. Der ganze Grund und die Oberhaut ist glänzend weiß, der Schnirkel (oder die obern Windungen) unter der Oberhaut safranroth. **von Born.** Blos darum, weil dieser und der vorhergehende Kräussel einen Namen führen, habe ich sie zusammengesetzt, die Bau und Farbe hinlänglich unterscheiden, und auch dieses, daß

die gegenwärtige keinen Nabel hat, der an der vorhergehenden offen, groß und deutlich ist.

91) Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 171. fig. 1685. Der schiefstrahlichte Kräusel. Chemnitz. Er ist bundförmig gebaut, und hat daher gewölbte Windungen. Seine obern Windungen sind indessen gedrückt und fast platt. Die röthlich blaulichen Strahlen, damit dieser Kräusel sehr dichte bezeichnet wird, haben eine etwas schiefe Richtung. Unter der Farbenrinde liegt ein guter Perlmuttergrund. Die Grundfläche ist genabelt. Dieser Kräusel wohnet in dem mittländischen Meere.

92) Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 171. fig. 1687. Der bandirte Kräusel. Chemnitz. Auch dieser Kräusel ist bundförmig, aber etwas enger gebaut als der vorhergehende. Oben am Rande seiner Windungen legt sich eine roth und weiß gefleckte Binde um ihn herum, die übrige Farbe ist rothbraun. Herr Pastor Chemnitz vermuthet in dem fortgesetzten neuen systematischen Conchylienkabinet Th. V. S. 118., daß dies der bey den Franzosen so genannte Limaçon rubiné sey, und beruft sich auf die dritte Ausgabe des Dargenville tab. 9. fig. E.

93) Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 172. fig. 1688. 1689. 1690. Beschäftigungen der Gesellschaft naturforschender Freunde in Berlin Th. II. tab. 12. fig. 2. 3. undeutlich. von Born Mus. Caes. Vind. Test. tab. 12. fig. 21. 22. Der Steinträger, der Conchylienträger. Die Trödlerin, lat. Trochus lithophorus. Trochus conchyliophorus, franz. La Fripiere, la Conchyliologie, La Maçonne, Sabot d'Amerique chargé d'autres Coquillages. Diese ungenabelte Trödlerin muß von der folgenden genabelten sehr wohl unterschieden werden. Der Herr Pastor Chemnitz konnte die wahre Gestalt dieses Kräusels nicht beschreiben, weil seine Beyspiele mit so vielen Steinen und

Con-

Conchylien beläſtiget waren, woher auch die angeführten Namen kommen. Mein Beyſpiel *) iſt freyer, und ſeine Geſtalt kenntlicher, daher ich deſſen Geſtalt beſtimmter beſchreiben kan.

Mein Beyſpiel hat 2½ Zoll im Durchmeſſer ſeiner Breite, und 2. Zoll ſeiner Höhe. Die Mundöffnung iſt gedrückt, und bräunlich gefärbt, die Mündungslefze iſt ſcharf, die Baſis ſelbſt aber iſt vertieft und würklich concav, ſie iſt aus concentriſchen unregelmäßigen Runzeln zuſammengeſetzt, die bis an die Mündungslefze laufen, und dort einen runzlichten Saum bilden. Dieſe Baſis iſt dunkler braun, am dunkelſten aber iſt das Blatt, das ſich an die Spindel gelegt hat, welches aber ſehr ſchwach iſt, und eben eine ſolche dunkelbraune Farbe hat der ganze Schlund. Der Rand, der die Grundfläche von der erſten Windung trennet, iſt ziemlich ſcharf. Die ſechs Windungen ſind gewölbt, doch von Natur mit unkenntlichen Falten verſehen, denn eine Menge von Unebenheiten und Vertiefungen kommen nicht in Anſchlag, weil das Eindrücke ehemaliger fremder Körper ſind, die zum Theil noch darauf liegen, zum Theil heraus gefallen ſind. Die erſte Windung iſt bräunlich, die obern ſind ſchmutzig weiß, und fallen nur hin und wieder in das Bräunliche. Ich habe es ſchon bemerkt, daß dieſer Kräuſſel mit Steinen, Conchylien, Conchylienfragmenten, Corallen und andern Körpern, mehr oder weniger, und oft dergeſtalt belegt und bedeckt iſt, daß man ihren wahren Bau und Geſtalt nicht erkennen kan. Schönheiten empfehlen ſie daher in keiner Rückſicht, aber wohl die Seltenheit, denn man trift dieſe Conchylien, die auf **St. Domingo** und einigen andern **weſtindiſchen Eylanden** gefunden werden, in den wenigſten Kabinetten an.

94) **Mei-**

*) Ich habe dieſes und das folgende Beyſpiel ausführlich beſchrieben, in meinem Buche für die Litteratur und Kenntniß der Naturgeſchichte Th. II. S. 251. f.

94) Meine Kupfertafeln tab. 3. fig. Tab. III. Fig. 15. 15. Der genabelte Stein- oder Conchylienträger, die genabelte Trödlerin. In der Hauptsache kommt die genabelte Trödlerin mit der ungenabelten überein, aber in verschiedenen wesentlichen Stücken unterscheidet sie sich auch von derselben. Mein Beyspiel, das ich besitze, ist von Courtagnon in Champagne und blos calcinirt, aber, welches das unangenehmste ist, merklich beschädiget. Ich kan daher von der Beschaffenheit der Mundöffnung keine Nachricht geben, weil hier mein Beyspiel gerade die grösten Beschädigungen erlitten hat. Aber das siehet man doch, daß die Beschaffenheit der Mundöffnung eben dieselbe seyn müsse, die das Sonnenhorn, sonderlich das Westindische (Trochus Solaris oben Num. XV.) hat, denn der Bau dieser Trödlerin hat mit dem Bau des Sonnenhorns einige Aehnlichkeit. Da, wo sich die erste Windung von der Grundfläche trennt, ist der Rand schneidend scharf, und ausgezackt, doch viel schwächer als an den gewöhnlichen westindischen Sonnenhörnern. Die folgenden Windungen ragen in einer gedrückten Pyramide hervor, doch machen die zwey letztern Windungen eine scharfe Spitze. Ob von der zweyten Windung an die folgenden auch ausgezackt sind, das kan ich nicht sagen, denn hier befindet sich Eindruck an Eindruck, wo ehedem fremde Körper gesessen haben, und einige Muschelfragmente liegen würklich noch da. Allein das sehe ich, daß die Windungen aus feinen horizontal aber etwas schräg laufenden Ribben bestehen, die durch noch feinere Queerstreiffen durchkreuzt werden. Man muß aber ein Vergrösserungsglas zu Hülfe nehmen, wenn man dieses erkennen will. Die Basis ist sehr concav oder vertieft, der Nabel ist groß, trichterförmig und weit; er durchbohrt alle Windungen, und ist von Aussen mit langen, scharfen, erhabenen Ribben, die im Nabel, wie in einem Standpuncte vereiniget sind, häufig

fig besetzt. Daß ich von der Farbenzeichnung einer aus der Erde gegrabenen calcinirten Schnecke keine Nachricht geben könne, und daß ich daher auch nicht sagen könne, in welcher Gegend, und in welchem Meere sie wohne, das bedarf keiner Anzeige. Siehe tab. III. fig. 15.

95) **Chemnitz** Conchyl. Th. V. tab. 172. fig. 1697. 1698. **Das ungezackte ostindische Sonnenhorn. Chemnitz.** An diesem seltenen Sonnenhorn findet man keine Spur von Dornen, Zacken und Strahlen. Es hat eine sehr breite Grundfläche, und erhebt sich doch nur sehr wenig, fast wie bey der Perspectivschnecke; Trochus perspectivus (oben Num. III.) Dieser Kräussel hat fünf Windungen, welche auf dem wie Elfenbein weissen durchsichtigem Grunde von den feinsten Linien in schiefer Richtung gestreifft werden. Die Höhe beträgt noch keinen Zoll, die Grundfläche aber ist beynahe zwey Zoll breit, ist mit den subtilsten Streiffen liniirt, und etwas vertieft. Der Nabel ist sehr weit und tief, und dabey schneckenförmig gewunden. **Herr Pastor Chemnitz** entdeckte an seinem Beyspiele verschiedene Eindrücke, wo ehedem fremde Körper gelegen haben, und urtheilet daher mit Grunde, daß es auch unter die vorher beschriebenen **Trödlerinnen** gehöre. Daß es aber von Num. 94. gänzlich unterschieden, daß es folglich nicht das Original von meiner gegrabenen Trödlerin aus **Courtagnon** sey, das zeigt die Beschreibung von beyden zur Gnüge.

96) **Chemnitz** Conchyl. Th. V. tab. 172. fig. 1699. **Lister** Hist. Conchyl. tab. 635. fig. 23. **Die strohfarbene Perspectivschnecke. Chemnitz.** Sie hat nur fünf bis 6. Windungen, welche conver und gewölbt sind. Grössere Exemplare haben unten am breiten Rande der ersten Windung drey erhabene Reiffe, ob gleich alle Windungen gekerbt, und creuzweiß gestreifft sind. Die Windungen selbst werden durch eine tiefe Furche von einander abgesondert. Sie hat einen

fein-

feingekerbten Nabel, der weit, tief und perspectivisch ist. Die Mundöffnung ist fast viereckigt. Die Spindellippe hat unten einen Einschnitt, die innern Wände sind weiß, etwas geriefelt, ohne allen Perlmuttergrund, und sie kommt von den tranquebarischen Ufern her. So viel sie Aehnliches mit Trochus perspectivus (oben Num. III.) hat, so viel Eignes hat sie, daß sie es wohl werth ist, besonders angeführt und beschrieben zu werden.

97) Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 173. fig. 1706. 1707. **Der flache trichterförmige Kräussel. Chemnitz.** Er ist braunroth, und hat fünf platt gedrückte, etwas gerundete, in die Queere gestreiffte, sehr fein geperlte und gekerbte Windungen, welche durch eine kleine Furche von einander getrennt werden. Der Nabel ist breit, offen und tief, und seine feinen Streiffen haben die zartesten Kerben. Er ist sehr selten.

98) Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 173. fig. 1708. 1709. **Das bunte Perspectivchen. Chemnitz.** Es wird von lauter zarten Streiffen, die alle fein gekrönt und gekerbt sind, umgeben. Die Grundfarbe ist weiß, und wird durch bräunliche Flammen unterbrochen, und bunt gemacht. Die platte Grundfläche hat lauter concentrische gekerbte Streiffen. Der perspectivische Nabel hat viele feine Kerben, und die Mundöffnung ist rund.

99) Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 173. fig. 1710. 1711. **Das Gartenbeetchen. Chemnitz.** Es wird auf weissem Grunde von lauter Queerstreiffen umzingelt, und dergestalt von kleinen, röthlichen, viereckigten Flecken bezeichnet, daß es dadurch das Ansehen eines Bretspiels und Gartenbeetchens bekommt. Die Windungen werden durch einen weissen Streiff von einander unterschieden. Auf der Grundfläche siehet man feine concentrische Streiffen, die Mundöffnung ist rund, und der Nabel fein gekerbt. Dem Bau nach ist dieser kleine Kräussel wie die Bunde erhöhet.

100) Chem-

100) Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 173. fig. 1712. 1713. Das westindische ungezackte Sonnenhorn. Chemnitz. Es ermangelt aller Strahlen, Dornen und Zacken gänzlich. Es hat auf seinen ziemlich rauhen Windungen faltige Ribben und Runzeln, welche horizontal laufen, und sich bey grossen Exemplaren in kleinen Zacken endigen. An meinem Exemplar ist die erste Windung in ihrer Mitte vertieft, die Ribben sind hier unterbrochen, und eine Perlenschnur läuft hier durch, und auf die zweyte Windung fort. Eben so ist Herrn Chemnitzens Zeichnung, wo ich so gar einige solche Perlenschnuren erblicke, davon die Beschreibung gänzlich schweigt. Die obern Windungen sind nur ein wenig erhoben. Die Mundöffnung ist gedrückt, und läuft vorn in einer schmalen engen Rinne spitzig zu. Die Grundfläche ist fast ganz platt, mit feinen horizontalen Streiffen versehen, drey concentrische knotige Streiffen, und ein an meinem Beyspiele etwas verdeckter mit Runzeln umgebener Nabel, machen diese Schnecke ebenfalls kenntlich. Die Farbe fällt in das Grüngelbe, und ist wie matt vergoldet, die Ribben aber erscheinen mehrentheils heller; doch liegt unter diesem Kleide eine schlechte Perlmutter.

Ich besitze eine Abänderung, die sich durch folgende Stücke unterscheidet. 1) Sind die Ribben etwas knotigt, und es ist, als wenn bloße Perlenschnuren über die Windungen liefen. 2) Der Rand ist etwas, aber sehr unmerklich, ausgezackt. 3) Die horizontalen Streiffen der Grundfläche sind stärker, und gleichen feinen Runzeln. 4) Es laufen vier ziemlich dicht neben einander liegende, etwas knotige concentrische Linien über die Grundfläche, und machen diesen Theil derselben erhöhet. 5) Der Nabel fehlt gänzlich. 6) Die Farbe ist weiß, und unter derselben liegt ein feines Perlmutter, obgleich die Mündung matt, und wie verkalcht ist.

101) Chem-

101) Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 173. fig. 1714. tab. 174. fig. 1715. **Die Imperal- oder Kayserſonne. Chemnitz.** Ich theile von dieſem prächtigen ſüdländiſchen Kräuſſel die Beſchreibung des Herrn Kunſtverwalter Spengler *) doch abgekürzt mit. Dieſe Schnecke gleichet nach ihrer äuſſern Geſtalt einem kurzen Spitzkegel, der aus ſieben aufgeblaſenen Windungen, deren jede von Unten breit ausgezogen und mit überwärts gebogenen ausgezackten Strahlen gezieret iſt. Die Strahlen ſind unten breit und gegen das Ende ſpitzig und halbrund, und hohl, an der vordern Seite offen, an der andern aber haben ſie einen Rücken, der oben übergebogen iſt. Von der zweyten Windung an liegen dieſe Strahlen an ihrem unterſten Theile feſt angewachſen. Der äuſſere Ueberzug der ganzen Schnecke iſt eine dünne Haut, auf welcher in abgemeſſener Ordnung ſchmahle erhobene Reyhen, die aus lauter kleinen hohlen Schuppen beſtehen, in der Rundung herum laufen. Die Farbe iſt olivengrün, die Schuppen aber ſind violet, mit einem röthlichem Grunde umgeben. An der Grundfläche machen die hohlen Stacheln des äuſſern Randes gerade unter dem geſchloſſenen Rücken einen ſchiefen Wulſt, der ſich in einer abgeſetzten Vertiefung endiget. Hierauf erhebt ſich ein Theil des Bodens, der mit ſieben gröſſern oder kleinern ſchuppichten Reiffen umgeben iſt. Der übrige Theil hat ſcharfe Einſchnitte, die in das trichterförmige weit ausgedehnte Nabelloch laufen. Die Mündung iſt gegen den Nabel etwas ſchmahl gedrückt, weiter vorwärts wird ſie weit, läuft aber dann wieder ſchmahl zu. Die inre Mündungslippe hat einen ſchwachen Saum. Innerlich glänzt das ſchönſte Perlmutter. Der Nabel, nebſt dem trichterförmigen Theile über demſelben, ſind weiß, das übrige aber der Grundfläche iſt grau, aber ſchmutzig weiß. Die anſehnliche Gröſſe empfiehlet dieſen Kräuſſel ebenfalls.

102) Chem-

*) Chemnitz fortgeſetztes Conchylienk. Th. V. S. 137.

102) Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 174. fig. 1721. 1722. Das flache Sonnenhorn. Chemnitz. Es ist ganz platt und flach gedrückt, und über einen Zoll breit. Es erhebet seine mit Falten belegten Windungen kaum vier Linien über der Grundfläche, hat aber einen tiefen offenen durchgehenden Nabel. Die Mündung ist wie bey den andern Sonnenhörnern beschaffen, die Grundfläche aber hat eine schwache concentrische Linie, und dazwischen schuppenartige Erhöhungen. Darf man der angeführten Zeichnung trauen, so ist die Grundfarbe strohgelb, die Ribben aber sind dunkler gefärbt. Die Grundfläche fällt in das Weisse.

103) Lister Histor. Conchyl. tab. 61. fig. 58. Trochilus Monspessulanus exiguus, fasciatus, pyramidalis. Lister. Diese kleine Schnecke, die Lister zu den Erdschnecken rechnet, hat alle Kennzeichen eines wahren Kräusels an sich. Ihre Mündung ist nicht rund, sondern etwas schief gedrückt, und ihre Windungen laufen in eine stumpfe Pyramide in die Höhe. Sie hat einen runden ofnen Nabel, und um jede Windung herum ein Band.

104) Lister Histor. Conchyl. tab. 583. fig. 37. Cochlea leviter et dense striata, crebris vndatis lineis rufis per obliquum depicta. Lister. Diese Conchylie hat fast ganz den Bau des gestreiften Zickzackkräusels (vorher Num. 39.), und kan also eben sowohl wie jener unter den Kräusseln stehen, obgleich seine Windungen lang gestreckt sind, und seine Mundöfnung fast rund ist. Diese Mündung ist gleichwohl etwas gedrückt, und daher nicht ganz rund. Man siehet nicht die mindeste Spur eines Nabels. Wie Lister sagt, so hat sie schwache Streiffen, und rothe etwas wellenförmig laufende Linien. Sie ist aus Jamaica.

105) Lister Histor. Conchyl. tab. 585. fig. 44. ohne Beschreibung. Ein kleiner zu den Speculazien gehöriger Kräussel, der etwas pyramidalisch ist und mar-

morartige Flecken hat. Seine Windungen sind etwas gewölbt, und setzen etwas ab. Die Beschaffenheit seiner Mundöfnung kan zwar nicht eigentlich bestimmt werden, sie scheinet aber merklich gedrückt zu seyn.

106) Lister Hist. Conchyl. tab. 616. fig. 2. Trochus pyramidalis parvus, ruberrimus, fasciis crebris exasperatus. Lister. Dieser Kräussel ist ungenabelt, pyramidalisch, aber enge, er ist fast noch einmal so hoch als er breit ist. Er sitzt voller Queerstreiffen, und Lister legt ihm die schönste oder höheste rothe Farbe bey.

107) Lister Hist. Conchyl. tab. 618. fig. 4. Trochus pyramidalis ex viridi variegatus. Lister. Klein Method. tab. 2. fig. 35. Man sollte diesen Kräussel von mittlerer Grösse mehr bundförmig als pyramidalisch nennen. Seine Windungen sind gewölbt, doch schliessen sie ziemlich fest an einander, und gehen in eine stumpfe Spitze aus. Auch die Grundfläche ist etwas gewölbt, und mit einigen concentrischen Linien bezeichnet, der Nabel fehlet gänzlich, ob sich gleich in der Gegend des Nabels eine halbmondförmige flache Vertiefung findet, die man an mehrern Kräusseln gewahr wird. Die Mundöfnung ist weit, aber etwas gedrückt, und sein Rücken ist grün gefleckt.

108) Lister Hist. Conchyl. tab. 621. fig. 7. ohne Beschreibung. Ein kleiner ungenabelter pyramidalischer Kräussel, der etwas enge gebaut, mit Queerstreiffen umgeben und gefleckt ist. Er gehet in eine stumpfe Spitze aus, hat eine erweiterte inwendig geriefelte Mundöfnung.

109) Lister Hist. Conchyl. tab. 621. fig. 8. Trochus pyramidalis exiguus, rubris lineolis undatim depictus, striatus. Lister. Dieser Kräussel ist dem vorhergehenden fast ganz gleich, nur daß er noch etwas schmäler gebaut ist. Er hat Queerstreiffen, und feine rothe wellenförmig laufende Linien. Er ist gleichfalls ungenabelt. Er ist Abänderung von dem vorher Num. 13. beschriebenen Kräussel.

110)

110) Lister Hist. Conchyl. tab. 623. fig. 9. a. Lister hält dafür, dies sey ein unvollkommenes westindisches Sonnenhorn, Trochus solaris (oben Num. XV. Abänder.), denn er sagt: an idem imperfectior? Allein man betrachte nur die Zeichnung, um das Gegentheil zu glauben. Die Grundfläche möchte noch so ziemlich damit übereinstimmen, man siehet auch an dem scharfen Rande Zacken, ob sie gleich überaus unregelmäßig, und grösstentheils flach sind, allein 1) die Mundöfnung gehet in einen spitzigen hervorragenden Schnabel aus. 2) Die vier obern Windungen bilden eine stumpfe Pyramide, und ragen wohl einen Zoll hoch hervor, eine Erscheinung, die man an den Sonnenhörnern vergeblich sucht. Diese Windungen haben auch 3) keine Spur von Zacken, oder nur eines ausgeschnittenen Randes, sie sind vielmehr durch eine schmale gerade Linie von einander getrennet. Hier ist also eine eigne seltene Gattung.

111) Lister Histor. Conchyl. tab. 626. fig. 11. a. Dieser Kräussel, der unter die grössern pyramidenförmigen Kräussel gehöret, ist von Listern ohne Beschreibung gelassen worden. Soviel siehet man, daß das Ausmaas seiner Breite und seiner Höhe sich ziemlich gleich sind, daß seine Grundfläche platt, seine Mundöfnung gedrückt und enge ist, und daß die Mündung an der Spindellefze eingebogen, wie gefaltet ist. Die scharfe Kannte hat einzelne starke hervorragende Knoten, und eben so knotigt, gefalten und gerunzelt sind die obern Windungen, die in einen spitzigen Zopf ausgehen. Das Oberkleid dieses Kräussels scheinet gefleckt zu seyn.

112) Lister Histor. Conchyl. tab. 629. fig. 15. Trochus pyramidalis tenuis, albidus asper et inaequalis. Lister. Dieser Kräussel ist also, wie Lister sagt, dünnschalig, weißlich, rauh und uneben. Noch lange nicht genug, ihn ohne Original näher zu kennen. Man siehet, daß sogar seine Grundfläche rauh und uneben ist, nicht etwa durch Streiffen, Schuppen oder Knoten, sondern

durch grössere Falten und Wölbungen. Eben so siehet man auf den Windungen, die sich in eine stumpfe Spitze erheben, Knoten, Falten, Runzeln, Erhöhungen und Vertiefungen, und nun kan man sagen, er sey asper et inaequalis. Er hat keinen Nabel.

113) **Lister** Histor. Conchyl. tab. 630. fig. 16. Trochus maculatus nodosus, auricula tortili donatus. **Lister.** Dieser Kräussel gehöret zu den kleinern Gattungen seines Geschlechtes. Seine Grundfläche ist flach, mit concentrischen Streiffen, welche durch feine horizontale Striche durchschnitten werden, versehen. Die Mundöfnung ist viereckig, in der Gegend der Spindel liegt ein erhöhetes gedrehetes Blatt, der platte Rand und die Windungen sind knotig, seiner Farbe nach ist er gefleckt.

114) **Lister** Histor. Conchyl. tab. 631. fig. 18. Trochus pyramidalis gravis, variegatus, angustior, striis nodosis exasperatus. **Lister.** Dieser ungenabelte Pyramidalkräussel ist etwas höher als er breit ist. Seine Grundfläche ist nicht ganz platt mit concentrischen Streiffen umlegt, und gestrahlt. Seine Windungen stossen genau zusammen, und gehen in eine scharfe Spitze aus. Sie sind ganz mit Streiffen umgeben, auf welchen stumpfe Knoten sitzen.

115) **Lister** Histor. Conchyl. tab. 632. fig. 19. Trochus pyramidalis brevior ex rubro undatim variegatus, caeterum subcaeruleus, striis majusculis nodosis. **Lister.** Man siehet es dieser Beschreibung an, daß Lister dabey den vorhergehenden Kräussel im Sinne hatte, und ihn mit dem gegenwärtigen verglich. Sein Bau ist, wie Lister selbst sagt, kürzer, er hat auf bläulichem Grunde rothe wellenförmig laufende Zeichnungen, und grössere Perlenschnuren, die um seine Windungen laufen. Auch die Grundfläche unterscheidet den gegenwärtigen Kräussel von dem vorhergehenden, denn hier siehet man einige breite gekerbte concentrische Linien auf einem glat-

ten

ten Grunde, welche dem vorigen mangelten, daher beides unmöglich Abänderungen seyn können.

116) **Lister** Histor. Conchyl. tab. 633. fig. 21. Trochus pyramidalis parvus, ex viridi sive subcaeruleo variegatus, insigniter vmbilicatus. **Lister.** Dieser pyramidalische Kräussel heißt nur in der Vergleichung mit denen, die **Lister** vorher abgebildet hatte, klein, denn er ist doch nicht ganz klein, indem er immer eine Höhe von ¾ Zoll hat. Die Beschaffenheit seiner Windungen, die blos durch eine feine aber kenntliche Linie von einander getrennt zu seyn scheinen, läßt sich aus **Listers** Zeichnung nicht ergründen. Die Basis ist indessen gestreift, und was **Listern** besonders auffiel, das ist der grosse weite trichterförmige Nabel. Auch die Mundöfnung ist weit, aber etwas gedrückt. Er ist grün oder grünblau gefleckt.

117) **Lister** Histor. Conchyl. tab. 634. fig. 22. Trochus planior maculatus, striis nodosis distinctus, vmbilico acutis denticulis repleto. **Lister.** Dem allgemeinen Bau nach kommt dieser Kräussel der Perspectivschnecke überaus nahe (Trochus perspectivus, oben Num. III.); und ist vielleicht eine seltene Abänderung derselben. Auf den etwas erhöheten Windungen siehet man knotige Reifen, oder vielmehr breite Queerstreiffen mit Einkerbungen, dabey sind die Windungen gefleckt. Auf der platten Grundfläche siehet man concentrische knotige und gefleckte Ribben, und der weite, grosse ofne Nabel ist mit spitzigen Zähnen bewaffnet, und, weil **Lister** sagt, acutis denticulis repleto, so ist wahrscheinlich, daß diese spitzigen Zähne, durch alle Windungen, wie die Körnerschnuren bey der Perspectivschnecke laufen.

118) **Lister** Historia Conchyl. tab. 638. fig. 26. Trochus dentatus, ex fusco variegatus, nodosis fasciis circumdatus. **Lister.** Dieser bauchige doch spitzig zulaufende Kräussel ist mit lauter feinen Perlenschnuren umwunden, doch also, daß zwischen jeder Perlenschnur eine gleich grosse glatte Furche liegt. Die Mundöfnung hat

besonders in der Gegend des Nabels starke Zähne. Hierinne hat diese Conchylie einige Aehnlichkeit mit dem Bauernknopfe, vorher Num. 83. Seiner Farbe nach ist er braun gefleckt, und er hat ohngefehr die Grösse des Bauernknopfs.

119) Lister Histor. Conchyl. tab. 639. fig. 27. Trochus parvus, laevis, ex fusco late radiatus. Lister. Er nennet diesen Kräussel klein, glatt, und sagt, daß er weit aus einander stehende braune Strahlen habe. Da er auf der Seite der Grundfläche gezeichnet ist, so siehet man, daß er einen weiten runden Nabel, und feine concentrische reich gefleckte Streiffen habe. Die Beschaffenheit der Windungen kan man aus dieser Zeichnung nicht bestimmen, doch scheinet es, daß er, wie der vorhergehende und der folgende Kräussel, bauchig und wie ein stumpfer Kegel gestreckt sey. Er ist aus Barbados.

120) Lister Histor. Conchyl. tab. 639. fig. 28. Trochus parvus, laevis, maculatus. Lister. Dieser ist, dem Bau der Listerischen Beschreibung nach, dem vorhergehenden ganz gleich, nur daß er keine Strahlen, sondern nur Flecken hat. Er ist auch aus Barbados.

121) Lister Histor. Conchyl. tab. 640. fig. 29. Trochus vmbilicatus edentulus, striatus, vndatim ex fusco radiatus. Lister. Dieser Kräussel ist unter denen, die Lister Cochleae formes nennet, der erste, und diese Nachricht kommt uns hier zu statten, da diese Abbildung blos die Grundfläche vorlegt. Die weite doch etwas gedrückte Mundöfnung lehrt, daß sein Bau bundförmig sey. Die Grundfläche ist wie der ganze Kräussel feingestreift und braun gestrahlt, doch so, daß die Strahlen wellenförmig über die Windungen herab laufen. Der Nabel hat keine Zähne, und der Kräussel ist klein.

122) Lister Histor. Conchyl. tab. 641. fig. 31. Trochus parvus striatus, vndatim ex fusco denſe radiatus. Lister. Dieser genabelte Kräussel ist klein, und auf der Grundfläche sowohl als an seinen Windungen, die

dicht

dicht zusammen schliessen und knopfförmig in eine stumpfe Spitze ausgehen, zartgestreift, und mit braunen Strahlen dicht belegt.

123) **Lister** Histor. Conchyl. tab. 643. fig. 35. Trochus laevis fasciis catenatis ex nigro albidoque seu vermiculato quodam opere depictus. **Lister.** Dieser Kräussel ist nur entfernt bundförmig zu nennen, denn er ist etwas gestreckt, und seine erste Windung ist stark aufgeblasen und bucklicht, seine Schale ist ganz glatt, die Windungen stossen zusammen und laufen fast spitzig aus, die Mündung ist eckigt, nähert sich aber zugleich der runden Form, und ist einigermassen gesäumt, wenigstens siehet man an der Spindellefze einen deutlichen Saum. Unter der Farbenzeichnung zeichnen sich besonders einige mit gebogenen Zeichnungen gefleckte Bänder aus, und machen ihn kenntlich genug. Dieser Kräussel hat nur eine mittlere Grösse.

124) **Lister** Histor. Conchyl. tab. 646. fig. 39. Trochus parvus, basi nodosa, reliquum muricatus. **Lister.** Dieser kleine Kräussel ist pyramidenförmig gebaut und ungenabelt. Seine Grundfläche ist platt, und mit gefleckten concentrischen Linien versehen, ausgenommen die Gegend des Nabels, welche gestreift ohne Flecken, und wahrscheinlich mit einer feinen Perlmutter versehen ist. Der Rand der Grundfläche hat starke Knoten oder Zacken, die übrigen Windungen sind mit feinen Perlenschnuren umlegt, doch am Rande ebenfalls gezackt, obgleich, wie leicht zu erachten, die Zacken oder Knoten, so wie die Windungen abnehmen, immer kleiner werden. Grundfläche und Höhe scheinen ein gleiches Ausmaas zu haben.

125) **Lister** Histor. Conchyl. tab. 648. fig. 42. Trochus laevis, subrubris vndis eleganter depictus. **Lister.** Dieser Kräussel ist bundförmig gebaut, hat eine nur etwas gedrückte fast runde Mundöfnung, und hat röthliche wellenförmige Flecken.

126) **Liſter** Hiſtor. Conchyl. tab. 648. fig. 43. Trochus tenuis ruber quaſi reticulatus. **Liſter.** Er hat den Bau des vorhergehenden, nur hat er einen bauchigern Bau, und iſt etwas gröſſer als der vorhergehende. Seine Schale iſt dünne, und gleichſam neßförmig geſtreift. In der Gegend der Spindel hat er einen halbmondförmigen breiten mit concentriſchen Linien verſehenen Eindruck.

127) **Liſter** Hiſtor. Conchyl. tab. 653. fig. 53. Trochilus vnidens ſubruber laevis. **Liſter.** Im Bau hat dieſer Kräuſſel einiges mit Trochus modulus (oben Num. VIII.) und ſonderlich dieſes gemein, daß er an der Spindelſäule in der Gegend des Nabels einen Zahn hat. Die Mundöfnung iſt faſt die nemliche, auch die Gröſſe überſteigt jenen nicht viel; allein er iſt glatt, und ſeine Farbe iſt röthlich. Er kommt, wie **Liſter** ſagt, von der Inſel **Mauritius** her.

128) **Liſter** Hiſtor. Conchyl. tab. 654. fig. 54. Trochilus vnidens ſtriatus, clavicula tenui, acuta. **Liſter.** Dieſer kleine Kräuſſel hat ebenfalls an ſeiner Spindel einen Zahn, ſeine Windungen ſind zwar gerade nicht geſtreckt, allein ſie endigen ſich doch in eine ſcharfe Spitze. Die Mündung iſt faſt rund, und die Schale iſt mit Queerſtreiffen umlegt.

129) **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 844. fig. 72. b. ohne Beſchreibung. Dieſe Conchylie hat faſt den Bau wie Trochus dolabratus (oben Num. XXIII.), wenigſtens hat die Spindel eben die drey ſtarken Falten, welche jene hat. Sie unterſcheidet ſich von jener: 1) Daß die gegenwärtige keinen Nabel hat, auch nicht einmal eine Spur davon, ſondern die Spindelſäule gehet ganz gerade aus, ohne hinter ſich übergeſchlagen zu ſeyn. 2) Daß der Bau viel geſtreckter und regelmäßiger iſt, daher die Windungen in der regelmäßigſten Abnahme in eine ſcharfe Spitze ausgehen, daher ſind 3) die Windungen nicht bauchig, ſondern ganz flach. 4) Daß keine Faden über

die

die Windungen laufen, sondern auf jeder Windung liegen auf Elfenbein weissem Grunde drey Reyhen brauner Puncte. Hin und wieder siehet man bläuliche durchschimmernde Flecken; die Mundöfnung raget etwas hervor, ist ungesäumt, hat aber einige Ribben oder Zähne an ihrer innern Seite. Listers und mein Beyspiel sind etwas über zwey Zoll lang.

130) Bonanni Recreat. et Mus. Kircher. Class. III. fig. 89. Pyramidales vrnas, quibus cadaverum cineres Prisci servabant, Turbines sequentes exprimunt. Basin ampliorem et planiorem hi habent, quam in superioribus, qua de caussa etiam assimilantur *Turbini lusorio*, qui a Graecis, *Trochus* dicitur. — Sub hoc numero descriptus durissimo sub cortice albo, et subviridi margaritarum nitorem, veluti crystallina pelle circumtectum celat. Ex mari *Britannico*. Bonanni. Dieser Pyramidalkräussel hat fast gleiches Ausmaas seiner Breite und seiner Höhe, er gehet in eine scharfe Spitze aus, und seine Windungen sind durch eine schmale Furche von einander getrennet. Er ist weiß und grün gefleckt, ohne Knoten oder Zacken, und hat unter seinem Oberrocke ein schönes Perlmutter.

131) Bonanni Recreat. et Mus. Kircher. Class. III. fig. 94. Strombus auritus; ex parte enim qua oris apertura est, prominet veluti labrum auriculae Leonis simile. Invenitur apud scopulos *Syracusarum*. Testa illi est subtilissima et aspera, ex minutissimis filis, quae setis equinis contortis similia difficilius sermone exprimi possunt. Colore tingitur terreo, aliquando puniceo. Pars autem interior argenteo cum glasteo misto, vt in marinis auriculis. Bonanni. Wenn nicht die Hervorragung an der Mundöfnung diesem Kräussel eine ganz eigne Gestalt gäbe, so würde er dem vorhergehenden sehr ähnlich seyn. Er ist mit den feinsten Queerstreiffen umgeben, und hat auf schmutzig weissem oder grauem Grunde einzelne braune

Flecken. Auch die Grundfläche hat zwischen den concentrischen Strichen einzelne kleine Flecken.

132) Bonanni Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 95. Eadem figura exprimitur a praeſenti ſtrombo. Veſte attalica criſpata eundem indutum dices, ſi cingula, funiculos, fila ſimul intorta, et eorum nodos mirabili quodam artificio diſpoſitos obſerves. Viſu quidem eſſet delectabilior ſi verbis exprimi poſſent colores, lacteus, ſubalbidus, violaceus, amethyſtinus, ac purpureus, quibus formae elegantia augetur. Bon. Dieſer Kräuſſel hat offenbar gewölbte Windungen, und iſt an ſeinen Windungen durch Streiffen, Schuppen und Knoten ganz rauh. Seine Farbenmiſchung, da er weiß, hell und dunkelblau, auch purpurroth gefärbt iſt, zeichnet ihn für andern Kräuſſeln beſonders aus.

133) Bonanni Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 97. Adriati mari generantur hi bini Strombi (er meynet zugleich auch fig. 98.) ciceris molem non excedentem. Concurrunt ad eorum ornatum colores, terreus, ſubviridis, fuſcus et ravus diverſimode ſupra oleacinum diſperſi, aliquando in ſummo mucrone purpuraſcit. Bon. Bonanni vergleichet dieſen und den folgenden Kräuſſel mit einer Bohne oder Erbſe, und ſagt, daß beide mit verſchiedenen Farben, als grau, grün, braun und dergleichen buntgemacht wären, und zuweilen eine rothe Endſpitze hätten. Der gegenwärtige Kräuſſel iſt viel länger, als er breit iſt, ſeine Windungen ſind glatt, ſeine Baſis iſt gewölbt, und durch einen ſchwachen Rand von der Mündung ſelbſt getrennt.

134) Bonanni Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 98. Siehe die vorhergehende Beſchreibung. Der Bau dieſes Kräuſſels weichet von dem vorhergehenden gänzlich ab. Er iſt breiter, und beynahe ſo breit als er hoch iſt. Seine Baſis iſt auch gewölbt, aber durch ein breites, erhabenes, gefleckтes oder knotiges Band von

der

der Windung selbst getrennt. Ein solches Band oder Leiste siehet man am Fuß einer jeden Windung.

135) Bonanni Recreat. et Musc. Kircher. Class. III. fig. 170. Cochlea vmbylicata perlata. Quinque orbium anfractibus clauditur, quorum declivitas instar propugnaculorum Erismatis pendet in subjectam veluti semitam agere quodam marginatam. Albedine margaritarum occidentalium pellucet nudata cortice albo, quo tegitur, et vermiculato sinuosis lineis colore rubris, quem lacca exhibet. In litore maris Lusitanici reperitur. Bonanni. Die Windungen sind gewölbt und ragen hervor, sie hängen über einander her, dergestalt, daß die zweyte vor der dritten, die dritte vor der zweyten, und so weiter hervorragt, und sind mit einem schmalen Saum eingefaßt, auf weissem Grunde sind die Windungen mit rothen horizontallaufenden Schlangenlinien bemahlt. Die Grundfläche hat einen tiefen Nabel, und der Grund der Schnecke ist nur ein mittelmäßiges Perlmutter.

136) Bonanni Recreat. et Musc. Kircher. Class. III. fig. 171. Cochlea Turbinis figuram habens, in nullo Europae littore visa, et superiori coloribus similis. Bon. Dieser Kräussel hat gestreckte bauchige Windungen, auch seine Grundfläche ist gewölbt, und beynahe so breit als er hoch ist. Er hat ebenfalls rothe horizontale Schlangenlinien, und wenn es heißt, er werde an keinem europäischen Meerstrande gefunden, so soll dies ohne Zweifel heissen, daß er ostindisch sey.

137) Bonanni Recreat. et Musc. Kircher. Class. III. fig. 195. Omnium agmen ducat, quae in Sardiniae litore reperitur fragae magnitudinem non excedens. Hujus testa claviculatim intorta innumeris globulis, secundum Spirarum proportionem diminutis, adeo pulchre exornatur, coloreque puniceo saturata purpurascit, vt e coralliorum substantia compacta videatur. Bon. Dieser Kräussel hat die Grösse einer Erdbeere, daher er hier sehr vergrössert erscheinet. Sein Bau ist pyramidalisch, und

er

er scheinet gleiches Ausmaas seiner Breite und seiner Höhe zu haben. Alle Windungen sitzen voller Knoten, die, wie die Windungen, selbst in ihrer Grösse nach und nach abnehmen. Sie liegen wie Perlenschnuren um die Windungen herum. Hochrothe Flecken ruhen auf dichtem braunrothem Grunde.

138) **Bonanni** Recreat. et Mus. Kircher. Class. III. fig. 196. Nerita depressa et vmbylicata. In parte, qua oris est apertura fere plana, in opposita aliquantulum gibba, in vtroque leviter rugata. In testae centro sinus cavus, qui dicitur Vmbylicus, profunde patet, in cujus fundo angustum foramen aciculae vix capax. Hac cochlea, funiculo per foramen magis dilatatum inserto, multi vti solent orbiculorum loco, quibus vestes connectuntur. Dunc hercano in litore frequens reperitur colore viridi diluto lacteoque misto tincta, ac punctis instar radiorum a centro sparsis purpurascens. **Bon.** Wir dürfen uns dadurch nicht stöhren lassen, daß hier diese seltene Schnecke unter die **Neriten** gezählt wird, ihre deutliche Beschreibung lehrt, daß sie wie Trochus perspectivus (oben Num. III.) gebaut sey, und daß sie folglich unter die **Kräusel** gehöre. Ihre Grundfläche ist fast flach, ihre Oberfläche aber etwas erhöhet. Ihre Windungen sind gerunzelt, wahrscheinlich durch Queerstreiffen. Im Mittelpuncte der Grundfläche siehet man eine Vertiefung, und in derselben so ein enges Nabelloch, daß es kaum eine Nadel fassen kan. Erweitert man aber dieses kleine enge Nabelloch, so siehet man feine Knötchen an den Windungen. Auf grün und weiß gemischtem Grunde siehet man rothe Strahlen horizontal laufen.

139) **Bonanni** Recreat. Class. III. fig. 211. **Bonanni** Mus. Kircher. Class. III. fig. 210. Nerita depressa vmbilicata colore cinerea, puniceo punctatim adsperſa. **Bon.** Ich habe diese Figur sogleich an die vorhergehende gesetzt, weil ich glaube daß beide einen Hauptbau haben, und vielleicht hat die gegenwärtige für der vorhergehen-

den

den weiter keinen Unterschied, als diesen, daß sie auf weißgrauem Grunde rothbraune regelmäßig stehende Puncte hat.

140) **Bonanni** Recreat. et Mus. Kircher. Class. III. fig. 202. Alia (Nerita) parum dissimilis a superiori, maculis sinuosis tessellata. **Bon.** Dieser Kräussel wird mit dem grössern gestreckten Würfelkräussel (vorher Num. 33.) verglichen, dem er auch im Bau, in der Grösse, und in den schwachen Queerfurchen allerdings beykommt. Er unterscheidet sich vorzüglich durch die Flammen, welche auf den zwey ersten Windungen sichtbar sind. Die obern Windungen haben keine solche Flammen, aber auch keine sonstigen Zeichnungen, und scheinen abgerieben zu seyn.

141) **Bonanni** Recreat. et Mus. Kircher. Class. III. fig. 207. Nerita cujus testa veluti domorum tecta videtur imbricata. Colore tophaceo et terreo villis ac tessellulis quadratis juxta orbium commissuras artificiose dispositis praeclara. **Bon.** Der Bau des Kräusselsist bundförmig, und die Windungen sind gewölbt. Alle Windungen haben breite schuppichte Ribben, wo die Schuppen wie die Hohlziegeln der Dächer auf und neben einander liegen; ausserdem liegt in dem Winkel eine gekerbte Schnur.

142) **Bonanni** Recreat. et Mus. Kircher. Class. III. fig. 213. Nerita depressa, sulcis cochleatis aspera, quas subuculares intorti comitantur. Elegantia redditur praedita a corona, quae ovalibus tuberculis distincta eam repraesentat, quam in columnarum capitellis Architecti ad ornatum effingunt. Color illi est plumbeus lineis pullis signatus. **Bon.** Dieser Kräussel scheinet ebenfalls den Bau der Perspectivschnecke, Trochus perspectivus, (oben Num. III.) zu haben, ob sie aber genabelt sey oder nicht? davon kan ich keine Nachricht geben. Was sie kenntlich genug macht, das ist der mit ovalen Knoten versehene Wulst, mit dem jede Windung oben wie mit einer Krone umge-

umgeben ist. Auf bleyfarbigem Grunde hat sie schwarze Striche *).

143) Bonanni Recreat. et Mus. Kircher. Class. III. fig. 341. Nerita in litoribus *Brasiliae* abundans e globulis albis, et sandichinis videtur composita, tali artificio, vt in linea spirali distributi, dum orbes conficiunt, simul connectantur, et quasi in duas classes alteram rubrorum alborum alteram vicissim variatas dividantur miro naturae lusu magnum artificium in parva mole ostentantis. Bon. Man siehet es diesem Kräussel sogleich an, daß er hier in einer vergrösserten Abbildung erscheinet. Er scheinet nur ein wenig erhoben zu seyn. Seine Windungen sind mit Perlenschnuren umgeben, die Knoten sind rund, und, nach der Grösse der Conchylie betrachtet, vorzüglich groß. Weiß und mennigroth gefärbte Schnuren wechseln unter einander ab, und obgleich Bonanni sagt, daß dieser Kräussel an den brasilianischen Ufern gemein sey, so ist er doch zuverläßig eine grosse Seltenheit, denn mir ist kein Schriftsteller bekannt, der dessen gedacht hätte.

144)

*) Hier folgt in der Reyhe der Schnecken dieses Geschlechtes Bonanni Recreat. et Mus. Kircher. Class. III. fig. 230. oder die sogenannte *Cochlea Sarmatica*. Cochlea depressa, striata ore fimbriato et striis dentatis. Niemand weiß was man aus dieser Schnecke machen soll. Bonanni sagt es redlich, er habe sie nicht gesehen. Lange Method. pag. 52. setzt hinzu, si non fabulosa sit, (das Thier, so wie es hier abgebildet ist, ist gewiß erdichtet,) beruft sich aber auf Rumph tab. 20. fig. J. K., wo das erste Turbo calcar, das andre Trochus solaris ist. In der Onomatol. hist. nat. Tom. III. p. 73. heißt sie Cochlea depressa perlata, und wird von ihr folgendes gesagt: Der breitgedruckte Perlenschneck. Er ist aus dem nemlichen Geschlecht mit dem vorhergehenden, und wird durch seine Wärzchen, Runzeln und höckerichte Erhöhungen, (davon doch in der Figur des Bonanni keine Spur zu finden ist,) die ihm den Namen Perlenschneck machen, unterschieden. Wenig genug Licht über eine Conchylie, die wir nicht kennen, und die ich hier blos um der Vollständigkeit willen angeführt habe.

144) **Bonanni** Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 396. Nerita, cujus magnitudo eſt vt hic exprimitur. Colore tota albicat. In tribus orbibus, quibus componitur, major fere totam componit. Multiplicibus globulorum lineis tota cingitur, ſpatio debito inter illa ſervato, quod tamen aſperum eſt, et minutiſſimis inciſuris corrugatum. **Bon.** Dieſer Kräuſſel hat eine Höhe von $1\frac{3}{4}$ Zoll, und nur drey Windungen, unter denen die erſte viel gröſſer iſt, als die beiden folgenden zuſammen genommen. Auf den Windungen liegen Knotenreyhen, zwiſchen welchen ſich eben ſo breite Furchen, die aus feinen Einkerbungen beſtehen, befinden. Die Farbe iſt durchgängig weiß.

145) **Rumph** Amboin. Raritätenk. tab. 21. fig. C. Trochus ſecundus, oder die andre Art der Kräuſſel, hat einen ſchmälern Boden, iſt aber höher, und auswendig durchgängig mit Körnern beſetzt. Die Farbe iſt blaßroth, ohne Puncte oder Zeichnung, und nicht lebhaft. **Rumph.** Die Beſchaffenheit ſeiner Grundfläche ſcheinet nicht glücklich gezeichnet zu ſeyn. Er raget ſpitzig hervor, und hat einige ſtärkere Knotenreyhen zwiſchen ſchwächern. Ich zweifle, daß man dieſen Kräuſſel zu Trochus maculatus (oben Num. II.) rechnen kan, wie der **Herr von Born** gethan hat.

146) **Rumph** Amboin. Raritätenk. tab. 21. fig. 1. Ein ausnehmend ſchöner hellbrauner Kräuſſel mit einem dünnen weiſſen Bande, welches aus lauter feinen Perlchen beſtehet. **Schynvoet.** Der Bau iſt wie bey Trochus zizyphinus (oben Num. XXI.), dahin er aber nicht gehören kan, obs gleich der **Herr von Born** glaubt, weil ſich das weiſſe Band im Winkel der Windungen befindet, und weil dieſes Band gekörnt iſt.

147) **Rumph** Amboin. Raritätenk. tab. 21. fig. 2. No. 2. Iſt ein anderer Kräuſſel, der eine höhere Spitze und hervorragende Zacken hat. Er iſt blau, orange und braun bandirt. **Schynv.** Er gehört unter die ſogenannten Spitzkräuſſel; und iſt alſo viel höher als er

breit

breit ist. Am Fuße einer jeden Windung befindet sich eine Reyhe Zacken, doch ist die Rumphische Zeichnuug eben nicht die deutlichste, und die kurze Beschreibung des Schynvoet macht uns eigentlich auch nichts weiter als die Farbenzeichnung kenntlich.

148) Rumph Amboin. Raritätenk. tab. 21. fig. 5. No. 5. Hat erhabene höckerige Ringe, und ist roth und weiß gefleckt. Schynv. Die Grundfläche hat mit der Höhe einerley Ausmaas. Er scheinet breite knotige oder rauhe Ribben, und zwischen diesen schmale Furchen zu haben. Die Windungen schliessen genau zusammen.

149) Rumph Amboin. tab. 21. fig. 6. No. 6. Ist platter, doch scharf zugespitzt, und hat rothe und weisse Flecken. Schynv. Ausser seiner platten Grundfläche ist er auch enger und schmäler gebaut als der vorhergehende, und seine Oberfläche ist viel rauher und unebener.

150) Rumph Amboin. Raritätenk. tab. 21. fig. 8. No. 8. Ist eine dergleichen, jedoch nicht so tief eingekerbt. Schynv. Er vergleicht ihn mit fig. 7., oder mit dem wie mit Fenstern versehenen ungenabelten Kräussel (vorher Num. 23.), von dem er doch sichtbar genug abweicht. Er ist zwar auch höher als er breit ist, allein doch nicht so gestreckt als der vorhergehende. Seine Einkerbungen sind nicht so tief, seine Ribben sind grösser, und wenn er auch ja Queerstreiffen haben sollte, welches die Zeichnung unentschieden läßt, so fehlen ihm doch die Perlenschnuren im Winkel der Windungen.

151) Rumph Amboin. Raritätenk. tab. 21. fig. 9. No. 9. und 10. Sind einander der Farbe nach gleich, aber in Gestalt und Buckeln von einander unterschieden. Schynv. Die erste Windung ist grösser als die folgenden. In der holländischen Ausgabe ist die Zeichnung deutlicher als in der deutschen, und da ergiebt es sich, daß jede Windung mit einem knotigten Wulste eingefaßt

ist,

ist, der Zwischenraum zwischen den Wulsten aber scheinet glatt zu seyn.

152) **Rumph** Amboin. Raritätenk. tab. 21. fig. 10. Dieser Kräussel hat auf der ersten Windung zwey Reyhen Wulste mit Knoten, und zwischen ihnen eine kleine Perlenschnur. Die zweyte Windung hat nur eine Knotenreyhe im Mittelpuncte der Windung, die obern Windungen aber scheinen glatt, wenigstens nur schwach geribbt zu seyn. Im Winkel der Windungen liegt ein gekerbtes schmales Band. Die Farbenzeichnung dieses und des vorhergehenden Kräussels hätte uns **Schynvoet** nicht verschweigen sollen, denn in manchen Fällen unterscheidet die Farbe nicht blos Spielarten, sondern auch Gattungen, daher **Linné** mehr als einmal die Farbe zum Gattungskennzeichen von Gattungen macht, die er angiebt.

153) **Gualtieri** Ind. Testar. tab. 60. fig. A. Trochus ore angusto, et horizontaliter compresso, margine dentato, papillis inaequalibus refertus, et circumdatus, aliquando striatus, terreo colore obscurus. **Gualt.** Die Grundfläche ist platt, und mit einigen concentrischen Streiffen, die durch viele feine horizontallaufende Streiffen durchschnitten werden, versehen. Der Rand der Windungen ist knotigt oder ausgeschnitten, über diesem Knotenrande siehet man ungleiche Knotenreyhen, hin und wieder auch Queerstreiffen. Er läuft ziemlich spitzig zu, hat fast ein Ausmaas seiner Breite und seiner Höhe, die Windungen sind flach, und die Farbe ist erdgrau.

154) **Gualtieri** Ind. Testar. tab. 60. fig. C. Trochus ore angusto, et horizontaliter compresso, papillis inaequalibus seriatim circumdatus, ex roseo et candido colore pallide depictus. **Gualt.** Dieser Kräussel gehöret unter die sogenannten Spitzkräussel. Er ist also höher, als er breit ist. Seine Grundfläche ist platt, und mit lauter concentrischen feinpunctirten Linien bezeichnet. In der Gegend der Spindel siehet man eine merkliche

Einbeugung, dergleichen man auch an der Spindellefze gewahr wird. Die Windungen sind flach, und schliessen genau zusammen. Die erste Windung hat einen abgerundeten Rand, dann drey Reyhen starker Knoten, worauf 2 feine Perlenschnuren folgen, auf diese folgt wieder eine Reyhe starker Knoten, und auf diese noch 3 bis 4 Reyhen kleiner Perlen, jede der folgenden drey Windungen hat nur eine Reyhe starker Knoten, die obern Windungen aber haben blosse feine Perlenschnuren. Die Farbe ist rosenroth und weiß.

155) **Gualtieri** Ind. Testar. tab. 60. fig. R. Trochus ore angusto, et horizontaliter compresso, costula quadam circumdatus, raris et parvis muricibus exasperata ex politura argenteus. **Gualt.** Dieser Kräussel ist höher als er breit ist. Seine Grundfläche ist etwas erhaben, und mit den feinsten concentrischen Linien versehen. In der Gegend der Spindel siehet man eine merkliche Vertiefung, und selbst die Spindelsäule ist merklich gebogen. An jeder Windung siehet man einen erhabenen mit einzelnen Dornen besetzten Rand. Sagt aber **Gualtieri**, dieser Kräussel sey ex politura argenteus, so folgt daraus, daß er seines äussern Farbenschmuckes beraubt, und also abgeschliffen sey. Ob nicht bey dieser Arbeit der Rand und die Dornen einige Veränderung erlitten haben? das kan man doch nicht sagen.

156) **Gualtieri** Ind. Testar. tab. 61. fig. A. Trochus ore angusto, et horizontaliter compresso, striis obliquis signatus, candidus. **Gualt.** Dieser Spitzkräussel ist nur klein. Seine Grundfläche ist etwas erhaben, und mit einzelnen horizontalen etwas gebogenen Linien bezeichnet. Die Windungen haben die Länge herablaufende Streiffen, und seine Farbe ist weiß.

157) **Gualtieri** Ind. Testar. tab. 61. fig. H. Trochus ore ampliore, et subrotundo, vmbilicatus, papillis nigris, albidis et rubris per seriem dispositis signatus. **Gualt.** Der Rand der genabelten Grundfläche ist gewölbt,

wölbt, daher ist die Mundöffnung abgerundet, die Windungen dieses spitzig zulaufenden Kegels schliessen genau an einander, und sind mit schwarzen, weißlichen und rothen Körnern reyhenweise umlegt. Dieser Kräussel ist nur von mittlerer Grösse.

158) **Gualtieri** Ind. Testar. tab. 61. fig. J. Trochus ore ampliore et subrotundo, striatus, fucsus, fasciis nonnullis albidis roseo colore tessellatis distinctus. **Gualt.** Dieser Kräussel ist ungleich grösser als der vorhergehende. Seine Grundfläche ist etwas gewölbt und mit concentrischen fein punctirten Linien bezeichnet. Die Mundöffnung ist abgerundet; die Windungen schliessen genau zusammen, und haben Queerstreiffen, auf der ersten Windung siehet man zwey weisse, mit rothen Würfelflecken bezeichnete Bänder.

159) **Gualtieri** Ind. Testar. tab. 64. fig. L. Cochlea marina terrestri formis, striis nodosis, exasperata et in prima spira papillis majoribus acutis coronata, subfusca. **Gualt.** Die erste Windung ist bauchig, und an der Grundfläche abgestumpft, sie hat knotige Streiffen, und oben an der ersten Windung scharfe Zacken, die obern Windungen ragen nicht stark hervor, die Mundöffnung ist fast rund, die Spindellefze ist gesäumt, und die Farbe bräunlich. Sie gehöret unter die kräusselförmigen Schnecken, und bestimmt hier eine eigne seltene Gattung.

160) **Gualtieri** Ind. Testar. tab. 65. fig. A. Cochlea marina depressa, laevis, nitida, ex purpura nigricans. **Gualt.** Der Nabel ist mit einer grossen runden Schwüle überdeckt, und in so fern gehöret sie als Abänderung zu Trochus vestiarius (oben Num. XVI.) Diese Schwüle aber ist vorzüglich regelmäßig und rund. Sonst gehöret diese Conchylie unter die grösten Beyspiele dieser Art, sie ist ganz glatt und einfärbig, nemlich mit einem dunklen Purpurroth überzogen.

161) **Gualtieri** Ind. Testar. tab. 65. fig. B. Cochlea marina depressa, laevis, duabus fasciis, una albida, altera murrhina depicta. **Gualt.** Dem Bau nach ist dieser Kräusel dem vorhergehenden ganz gleich, er gehöret also auch als Abänderung zu Trochus vestiarius, der Unterschied bestehet blos darinne, daß er etwas kleiner und anders gefärbt ist, denn er hat zwey Bänder, unter denen das eine weißlich, das andre aber chalcedonfarbig ist.

162) **Gualtieri** Ind. Testar. tab. 65. fig. D. Cochlea marina depressa, transversim minutissime striata, basi totaliter complanata, umbilico ampliſſimo et profundissimo, in quo spirae omnes margine denticulato proportionaliter decrescentes, vsque ad vltimum conspiciuntur, lineis candidis et notulis castanei, aliquando crocei coloris seriatim dispositis elegantissime signata, et alternatim lineata. **Gualt.** **Gualtieri** giebt diesen Kräusel selbst für den Trochus perspectivus (oben Num. III.) aus, darinne ihm **Gronov** in seinem Zoophylacio weiter aber auch kein Schriftsteller folgt. Er gehöret aber zuverläßig zur Perspectivschnecke, und hat nichts Eignes als das Einzige, daß er ganz einfärbig ist, und am Rande jeder Windung ein geflecktes Band hat. Er ist nur klein.

163) **Gualtieri** Ind. Testar. tab. 65. fig. L. Cochlea marina depressa insigniter umbilicata, striata striis nodosis, ex albo et fusco punctatim variegata. **Gualt.** Dieser Kräusel gehöret unter die gedrückten, er ist aber nicht platt, sondern etwas erhaben, und hat abgerundete Windungen. Sein Nabel ist für eine so kleine Schnecke, als die gegenwärtige ist, vorzüglich groß und weit; über die Windungen laufen knotige Streiffen, und auf weissem Grunde hat dieser Kräusel braune Puncte.

164) **Gualtieri** Ind. Testar. tab. 65. fig. M. Cochlea marina depressa, laevis, sublutea fascia rufa circumda-

cumdata, et punctata. **Gualt.** Auch dieser Kräussel ist etwas in die Höhe gewunden, er hat aber keinen Nabel, und seine Grundfläche ist ein wenig gewölbt. Auf röthlichem Grunde siehet man ein rothes Band und dergleichen Puncte.

165) **Argenville** Conchyl. tab. 8. fig. K. Die Kräusselschnecke K. ist eine Art des **chinesischen Daches** von ganz weisser Farbe, und mit Buckeln oder Ecken, die sehr wenig hervorstehen. **Argenv.** Die Zeichnung ist in der deutschen Ausgabe, die ich vor mir habe, etwas undeutlich, aber das siehet man doch, daß sie abstehende, übereinander hängende, ausgezackte und gefaltene Windungen habe, die vorzüglich in den obern letzten hervorragenden Windungen knotigt sind. Die Beschaffenheit der Grundfläche hat **Argenville** nicht beschrieben, und die Zeichnung läßt sie auch nicht errathen.

166) **Argenville** Conchyl. tab. 8. fig. R. Die mit R. bezeichnete Schnecke ist deswegen sehr sonderbar, weil jeder Absatz anders gestreifft ist. **Argenv.** Wahrhaftig eine sehr sonderbare Beschreibung eines Kräussels, der allem Anschein nach viel Eignes hat, den zwar Herr **von Born** als Abänderung von Trochus tuber (oben Num. XVIII.) hält, und den selbst **Linné** dafür hält, der aber nach des **Linné** eigner Beschreibung nicht hieher gehören kan, wie ich schon oben bemerkt habe. In der kürzern Beschreibung sagt **Argenville**, es sey Trochus depressus ore fere rotundo, niedergedrückt mit fast runder Mündung. Indessen gehen seine Windungen doch in die Höhe, ob man sie gleich nicht gestreckt nennen kan. Die erste Windung ist groß und rund, die untere Hälfte ist queergestreifft, die obere hat scharfe horizontale Ribben, die ziemlich enge bey einander stehen, und etwas gebogen sind. Die Ribben der folgenden Windung sind rund, und stehen etwas weiter aus einander, die obern Windungen scheinen ganz rund zu seyn, und nur schwache horizontale Streiffen zu haben.

167) Argenville Zoomorphose tab. 3. fig. D. Müller Naturs. Th. V. tab. 18. fig. 1. Argenville sagt S. 27. man habe zwey Arten plattmäulichter Schnecken. Die eine habe sehr plattgedrückte Gewinde, und sey eben die, welche man Sorciere nennt, sie habe auch ein Nabelloch, und falle in das Aschgraue mit braunen Flecken. Die andre viel grössere sey die wahre Kräusselschnecke, deren mehr erhabene Gewinde mit dunkel purpurfarbenen erhöheten Streiffen überzogen sind, mit abwechselnden blauen Flecken, die einen sehr schönen Perlmutterglanz geben. Der hier abgebildete hat einen gleichen Durchmesser seiner Breite und seiner Höhe, seine Windungen sind nicht gewölbt, sondern platt, und einzelne, ziemlich weit aus einanderstehende Perlenschnuren laufen über die Windungen. Auch seine Grösse ist ansehnlich genug.

168) Seba Thesaurus Tom. III. tab. 41. fig. 2.*) Alind specimen rarae pulchritudinis, itidem ex sinu Austrino, materie pariter conchae margaritiferae constans, profunde litatis rursumque elevatis fasciis, tanquam taeniis argenteis, quae Smaragdini viroris cylindrulis elaboratae sunt, superbiens. Sulci turbinem ambientes fasciis albis ornati sunt. Seba. Unter die Neriten, in deren Gesellschaft die gegenwärtige Schnecke stehet, gehöret sie gewiß nicht, ob sie aber unter die Turbines des Linné gehöre? das würde sich dann entwickeln, wenn man die Seite der Mundöffnung sehen könnte. Die Beschreibung aber, ob sie gleich mit der Abbildung nicht ganz übereinkommt, scheinet dafür zu reden, daß sie unter die Kräus-

*) Auf der fünf und siebenzigsten Tafel des Seba sind auf einem ganzen Bogen eine Menge Kräussel, und unter diesen manche Gattungen und Abänderungen abgebildet, die ich bey dieser Arbeit nützen und anzeigen könnte. Da aber diese Tafel, wie viele andre gar keine Nummern hat, so habe ich auch davon keinen Gebrauch machen können.

Kräuſſel gehöre. Es werden derſelben Streiffen und Furchen beygelegt, und von den Streiffen oder Ribben wird geſagt, daß ſie Knötchen hätten, und weiß und grün gefärbt wären; in den Furchen aber, welche die Windungen von einander trennen, läg ein weiſſes Band. Die Baſis ſcheinet weder platt, noch gewölbt zu ſeyn, ſondern in der Gegend der Mundöffnung eine Hervorragung zu haben, und dann wäre es wohl möglich, daß die Mundöffnung rund, der Körper ſelbſt aber eine **Mondſchnecke** wäre.

169) **Knorr** Vergn. Th. I. tab. 12. fig. 1. Sie hat platte Gewinde, die in einem ordentlichen Verhältniß ſchmäler werden, und ſpitzig zulaufen. Die Gewinde ragen über einander hervor, ſo daß das erſte Gewind unter das andre ſcheinet geſchoben zu ſeyn. Die über die untern Gewinde hintretende Abſätze der obern ſind etwas knotig. Der Grund iſt weißlich gefärbt, auf demſelben ſind hin und her dunkelrothe Flecken. Zwiſchen dieſen ſind hellrothe Linien zu ſehen. Bey der Mündung, die einen Perlmutterglanz hat, erblicket man viele kleine und groſſe hellrothe Flecken, und der glatte Boden des erſten Gewindes hat viele cirkelrunde eingekerbte Ringe. **Knorr.** Dieſer Kräuſſel hat eine anſehnliche Gröſſe, und faſt ein gleiches Ausmaas ſeiner Breite und Höhe.

170) **Knorr** Vergnüg. Th. II. tab. 2. fig. 4. 5. Sie iſt eine Abweichung von zwey andern gleichförmigen Schnecken, davon die eine die **ausgeſtochene**, die andre aber die **Pharaoſchnecke** oder der **Camiſolsknopf** genannt wird, denn ſie hat von beyden was an ſich. Es gehen nemlich ringsherum lauter Ringe, die aus dicht an einander ſtehenden Körnern beſtehen, die Schale aber iſt im Grunde weiß, und hat dichte zinnoberrothe Flammen. **Knorr.** Eine ziemlich weit hergehohlte Vergleichung! der Kräuſſel hat doch wenigſtens eine mittlere Gröſſe, und iſt viel gröſſer als die **Pharaoſchnecke** iſt. Die

Perlenschnuren oder Knotenreyhen stossen dicht an einander, bestehen aus ziemlich grossen Knoten, die sich durch alle Reyhen gleich bleiben, und nur, so wie die Windungen, an ihrer Grösse nach und nach abnehmen. Die Windungen scheinen etwas gewölbt zu seyn. Der Rand der untern Windung ist etwas knotig, und also ausgeschnitten, die Grundfläche bestehet aus vielen rothgefleckten concentrischen Streiffen, die von feinen Queerlinien durchschnitten werden.

171) Knorr Vergnüg. Th. IV. tab. 8. fig. 2. Im Texte wird dieser Kräussel zu einem **Silbermunde** gemacht, der **geribbte Silbermund** genennt, und gesagt: „Die Gewinde sind alle mit Ribben besetzt, welche etwas schief die Länge herab gehen, und dabey gerunzelt sind. Die äussere Haut ist schön seegrün, und unter derselben ist die Schale perlmutterartig. Die Mündung siehet aus, als ob sie versilbert wäre.„ Die Abbildung liegt in einer solchen Lage, daß man die wahre Gestalt, und besonders die Mundöffnung dieses Kräusels nicht zuverläßig angeben kan. Die Windungen scheinen sich nicht hoch zu strecken. Der Rand der ersten Windung ist ausgezackt, die Ribben der folgenden Windungen nehmen nur die obere Hälfte jeder Windung ein, und die Schnecke hat überhaupt eine grosse Aehnlichkeit mit manchen Sonnenhörnern.

172) Knorr Vergnüg. Th. IV. tab. 23. fig. 2. Diese Kräusselschnecke ist in ihrer natürlichen Gestalt, wenn sie noch mit ihrer kalkartigen Rinde umgeben ist, gelblich weiß, und hat blaue Banden, gleich unter ihrer Rinde aber zeigt sich ein schöner Perlmutterglanz, welcher alsbald hervor kömmt, wenn man sie nur ein wenig abzieht. Sie wird darum die **Perlmutterkräusel** genennt. Die Gewinde sind oben und unten am Rande etwas eingekerbt. Knorr. Es sind eigentlich flache Knoten, die sich am obern und am untern Rande einer

jeden

jeden Windung befinden. Der Kräussel selbst ist hervorragend; und die Windungen sind durch eine bloße Linie von einander getrennet.

173) **Knorr** Vergnüg. Th. VI. tab. 27. fig. 5. Im Texte wird von diesem Kräussel weiter nichts gesagt, als, daß er einen bunten Rand habe, und daß seine Farbe im grauen blaßroth sey. Diese Conchylie hat in ihrem Bau und der Zeichnung nach etwas von Trochus conulus (oben Num. XX.) und etwas von Trochus zizyphinus (oben Num. XXI.) gehöret aber im Grunde zu keiner von beyden Gattung, sondern sie bestehet vor sich, und ist Mittelgattung von beyden. Sie gehet spitzig zu, und hat ziemlich weit auseinander stehende Queerstreiffen auf allen ihren Windungen. Am Rande der ersten und der zweyten Windung siehet man ein geflecktes Band, wo auf röthlichem Grunde dunklere Flecken stehen.

174) **Regenfuß** Th. I. tab. 3. fig. 27. Es ist dieser seegrüne Kräussel von flach gedruckter Gestalt, und also an seiner Grundfläche fast noch einmal so breit als er hoch ist. Er hat in allen nur fünf Windungen, wovon die erste, in Vergleichung der übrigen, sehr breit und groß ist. Sie sind sämtlich an den zwey äussersten Enden mit runden Knoten bis in die äusserste Spitze gezieret. Der Grund der äussern Schale ist mit sehr feinen Körnern und Streiffen, gleich als ein Chagrin bedeckt. Unter der äussern Schale ist die ganze Schnecke, so wie die Mündung, lauter silberweisse Perlmutter. Sonst ist sie nicht, wie viele von dieser Art, genabelt. Ihre Hauptfarbe ist schön grün, mit weissen Flecken und Puncten, welches um so viel seltener ist, da diese Gattungen meistentheils mit ausgebleichten Farben oder mit einer kalkartigen Rinde überzogen gefunden werden. Die Figur ihrer Mündung ist allemal länglich rund. Sie kommen aus **Guinea** und aus **Westindien**. Regenfuß.

Ich glaube, daß dies eine seltene Abänderung von Trochus tuber (oben Num. XVIII.) von **Chemnitz** Conchylienk. Th. V. tab. 164. fig. 1561. unterschieden, und daß sie also werth sey, besonders angeführt zu werden.

175) **von Born** Mus. Caes. Vind. Test. tab. 11. fig. 19. 20. **Der schiefstrahlige Kräusel.** Testa umbilicata conica, anfractibus prope futuram canaliculatis. Die genabelte kegelförmige Schale ist an der Nath ausgekehlt. Weiß mit schiefen braunen Bändern. **von Born.** Die erste Windung ist beynahe so groß als die folgenden, und rund, so auch die folgenden vier oder fünf, welche sämmtlich durch eine kenntliche Hohlkehle von einander getrennt sind, im ganzen aber einen conischen etwas gedrückten Bau bilden. Die Mundöffnung ist daher zwar auch etwas gedrückt; allein zugleich auch abgerundet. Der Nabel ist klein, und die sogenannten schiefen Bänder können füglicher horizontal laufende Flammen genennet werden, die in der Gegend des Bauches geschlängelt sind, der **Herr von Born** glaubt, diese von ihm abgebildete Schnecke sey der Trochus cinerarius des **Linné** (oben Num. XII.) allein, wenn das wäre, so müste es 1) nicht testa conica, sondern ovata seyn. 2) Müsten die Anfractus nicht prope futuram canaliculati, sondern rotundati seyn, 3) dürfte die Schnecke der Farbe nach nicht alba fasciis oblique fuscis, sondern cinerea fasciis oblique pallidis seyn. Hier ist also eine eigne Gattung einer kräusselförmigen Schnecke, die im **Linné** fehlt.

176) **von Born** Mus. Caes. Vind. Test. tab. 12. fig. 1. 2. **Die Wirbelschnecke.** Testa convexa, conica, anfractibus substriatis, vmbilico cylindraceo. Die gewölbte kegelförmige Schale hat gestreiffte Gewinde, und einen walzenförmig ausgehöhlten Nabel. **von Born.** Die Windungen sind rund, gehen in eine scharfe Spitze aus,

aus, doch so, daß sie einen kegelförmigen Bau bilden, der Nabel ist groß, weit und cylindrisch, die Mundöffnung ist abgerundet, die Streiffen sind fein, die Grundfarbe fällt aus dem Grünen in das Graue, und ist mit braunen, größtentheils regelmäßigen Flecken geschmückt. Der Herr **von Born** glaubt, dies sey Trochus umbilicaris des **Linné** (oben Num. XIV.) Allein man vergleiche nur unsre oben nach **Linné** und nach einem richtigen Original gegebene Beschreibung, und besonders der Grundfläche, man überlege besonders, was nach **Linné** Testa cylindrico umbilicata, und daß dies nicht umbilicus cylindraceus sey, und man wird mir Recht geben, daß hier nicht Trochus umbilicaris des **Linné** vorhanden sey, sondern eine eigne Gattung, die im **Linné** fehlt.

177) **von Born** Mus. Caes. Vind. Test. tab. 12. fig. 3. 4. Trochus fasciatus. **Die gebänderte Kräuselschnecke.** In dem Indice Mus. Caes. Vind. P. I. p. 336. giebt der **Herr von Born** von diesem seltenen Kräussel folgende Beschreibung. „Die kegelförmige glatte Schale hat rundliche oben eingedrückte Gewinde, einen tiefen Nabel, mit einer gekerbten Spindellefze. Die Schale ist kegelförmig. Ihre fünf rundliche Gewinde sind oben an der Nath etwas flach gedrückt. Der Nabel ist tief und senkrecht. Die Schalenlefze fein gekerbt, die Farbe weiß mit braunen Flecken, und einem rosenrothen Queerbande.„ Die Mundöffnung scheinet fast ganz rund zu seyn, und wäre dieses, so könnte man diese Conchylie für einen Uebergang der Natur von den **Kräusseln** auf die **Mondschnecken** ansehen.

178) **Adanson** Hist. du Seneg. tab. 12. fig. 4. *Fujet.* Ein kleiner conischer Kräussel, den **Adanson** also beschreibet. Elle n'a jamais que quatre lignes de longeur et six spires bien renflées, arrondies, et comme étagées.

Les

Les rangs de tubercules dont elle eſt chagrinée, ſont au nombre de quinze dans la premiere ſpire, et de ſix dans la ſeconde. La lévre droite de l'ouverture eſt bordée de ſix petites dents. La lévre gauche n'en a qu'une fort groſſe à ſon extrêmité ſupérieure: elle eſt échancrée à ſon extrêmité inférieure, de maniere que l'ombilic communique avec l'intérieur de la coquille. Sa couleur eſt d'un rouge de corail brut, marqué de pluſieurs points blancs, diſpoſés ſur une ligne qui environne la premiere ſpire.

179) Adanſon Hiſt. du Seneg. tab. 12. fig. 5. *Sari.* Noch kleiner als die vorhergehende. La coquille du Sari, ſagt Adanſon, n'a guere plus de deux lignes de longeur. Ses ſix ſpires ſont peu renflées, et environnées de douze petits ſillons. On en compte douze dans la premiere, cinq à ſix dans la ſeconde, et quatre dans la troiſiéme. Son ſommet eſt auſſi long que large, et un peu plus long que l'ouverture. Son ouverture et ſes lévres ſont parfaitement ſemblables à celles de la premiere eſpece. Elle n'a pas non plus d'ombilic, du moins il n'y eſt pas marqué d'une maniere bien ſenſible. Le fond de ſa couleur eſt cendré-noir, ou gris, ou brun, ou verd, ou rouge, pointillé, ou marbre de blanc.

180) Adanſon Hiſt. du Seneg. tab. 12. fig. 6. *Lonier.* Kräuſſel- und faſt bundförmig. L'animal ſagt Adanſon de cette eſpece reſſemble tellement à celui qui précede, que je n'arois fait aucune difficulté de confondre leurs coquilles et de les réunir enſemble ſi celle-ci n'eut été percée d'un ombilic aſſez profond, et ſi ſes ſpires n'euſſent été tantôt applaties; d'ailleurs elle à l'ouverture et les ſillons des ſpires parfaitement ſemblables. Sa longeur eſt d'environ ſix lignes, et preſq'une fois moindre que ſa largeur lorſque ſes ſpires ſont applaties. Sa couleur eſt griſe ou brune, marbrée de taches blanchâtres.

181)

181) Adanson Hist. du Seneg. tab. 12. fig. 8. *Dalat.* La Coquille du Dalat est mediocrement épaisse, fort applatie, longe de sept ou huit lignes, et plus large de moitié. Ses sept spires sont renflées, arrondies, comme étagées, et relevées d'un rang de bossettes qui borde leur partie inferieure. On voit encore dans quelques-unes, dans les jeunes sur-tout, un grand nombre de petits filets, qui les environnent. Le sommet ressemble au précédent dans les vieilles; mais dans les jeunes, il est plus court que l'ouverture, et près de deux fois plus large que long. L'ouverture ne differe de la précédente, (also von Turbo pica Linn. aber sie ist offenbar enger und oval) qu'en ce que son ombilic n'a point de dents, et que sa lévre droite est tranchante. Son fond est cendré ou couleur de chair, coupé longitudinalement par quelques marbrures brunets ou violettes. Nach dieser Beschreibung kan man diesem Kräussel einige Aehnlichkeit mit Trochus magus (oben Num. VII.) freylich nicht absprechen, sie ist aber von der Art, daß man ihn auch als eigne Gattung betrachten kan, und wie ich glaube betrachten muß.

182) Adanson Hist. du Seneg. tab. 12. fig. 9. *Kachin.* La Coquille du Kachin, a huit lignes de longeur et un peu plus de largeur: elle est coupée presq' horizontalement dans son extrêmité supérieure. Ses spires sont peu renflées, et relevées de deux rangs de tubercules qui tournent avec elles: le rang d'en bas est du double plus gros que l'autre. La seconde spire est remarquable, en ce que à son origine, proche de l'ouverture, elle est repliée et tranchante en vive arrête sur laquelle tourne le premier rang de tubercules. Le sommet est presqu'une fois plus large que long, et égal à l'ouverture. L'ouverture n'a point d'ombilic. Le fond de sa couleur est blanc, marbré de taches vertes, brunes et fauves.

183)

183) **Adanson** Hist. du Seneg. tab. 12. fig. 10. *Gor.* Cette espece se voit avec la précedente, a laquelle elle ressemble assez, par la coupe presqu' horizontale de la base de sa coquille. Elle a près d'un pouce de longeur. Ses spires sont exactement plates et couronnées dans leur partie supérieure, d'un rang de pointes assez fortes qui la rendent épineuse comme la molette d'un éperon. Elles sont encore entourées de trois ou quatre rangs de petits tubercules traversés par des rides peu sensibles. Le sommet est presque de moitié plus long que l'ouverture. Le fond de sa couleur est cendré, ou blanchâtre, avec une grande tache rougeâtre autour de la lévre gauche, dans l'endroit où devroit se trouver l'ombilic.

184) **Neue Mannichfaltigkeiten** Th. IV. S. 404. tab. 1. fig. 1. 2. *) Fig. 1. sagt der Herr D. **Martini** am angeführten Orte, ist ein linksgewundener aus der Erde gegrabener Kräussel, von der genabelten Seite der Mündung, fig. 2. eben derselbe, von der andern, an der Spitze der Windungen beschädigten Seite. Herr **Spengler** hat ihn unter andern schönen Versteinerungen von dem berühmten **Rhänden** (oder **Rhandenberge**) bey **Schafhaussen** erhalten, der fast aus lauter Versteinerungen bestehet, und wo man viele in Eisenerz verwandelte Conchylien antrift. Auch dieser Kräussel ist in Eisenerz verwandelt, und hat an seiner Basis völlig die Breite von $\frac{3}{4}$ Zollen. Seine Höhe läßt sich nicht genau bestimmen, weil schon etwas von seinen kleinsten Windungen abgebrochen ist. Er gehöret unter die genabelten **Persischen Bunde**. Der linke Schneckengang, wo vormals das Thier gesessen, ist hier durch

*) Ob gleich dieser Kräussel wirklich versteinert, und so gar mineralisirt ist, so wird es mir doch vergönnt seyn, diesen einzigen grossen linken Kräussel, den wir kennen, nicht zu übergehen, und ihn den ganz kleinen natürlichen linken Kräusseln, die ich gleich auch beschreiben werde, an die Seite zu stellen.

durch alle Windungen offen, und nur, wie der Nabel, mit einer lokkern Erde gefüllt. Was also ehemals die Schale ausmachte, ist jetzo Eisenerz, mit einer okkerartigen dünnen Rinde überzogen.„ Die gegebene Abbildung ist überaus undeutlich ausgefallen.

185) Neue Sammlung der Schriften der königlichen Gesellschaft der Wissenschaften zu Kopenhagen Th. I. tab. 1. fig. 1. *) Ein linker gestreckter Kräussel. Er ist in Form einer Schraube gestreckt, nimmt in seinen Windungen verhältnißmäßig ab, und läuft so in eine sehr scharfe Spitze aus. Seine Windungen sind mit feinen Queerstreiffen umlegt, die von noch feinern etwas schräg laufenden Linien, wie von Strahlen durchschnitten werden. Die Mundöffnung ist gedrückt, doch raget die Nase etwas hervor, sie ist aber nicht spitzig, sondern abgerundet und breit. Die Basis ist flach, und hat concentrische Striche. In seiner natürlichen Grösse beträgt dieser linke Kräussel kaum $\frac{1}{4}$ Zoll, der hier bis zu zwey Zoll vergrössert ist. Dieser und die vier folgenden linken Kräussel sind aus Seesande genommen, welchen der Herr Pastor Chemnitz aus dem Nabelloche einer ostindischen Sturmhaube ausgerüttelt, und den Herrn Spengler zur Untersuchung überlassen hat.

186)

*) Der berühmte Herr Kunstverwalter Spengler las der königlich dänischen Gesellschaft der Wissenschaften zu Kopenhagen eine Abhandlung vor; über einige im Meersande neu entdeckte Conchylien: und diese Abhandlung wurde dem ersten Tom der neuen Sammlung gesellschaftlicher Schriften S. 373. folgende einverleibet. Zu dieser gehören 2. Kupfertafeln. Die in dänischer Sprache geschriebenen gesellschaftlichen Schriften besitze ich nicht, ich kan also auch von den meisterhaften Beschreibungen meines Spenglers keinen Gebrauch machen. Aber die Kupfertafeln besitze ich durch die Güte desselben, die ich desto sichrer nutzen kann, weil nicht nur die Abbildungen vergrössert sind, sondern weil mir auch Herr Spengler eine kurze Beschreibung der Figuren gütigst mitgetheilet hat.

186) **Neue Sammlung** der Schriften der königl. Gesellschaft der Wissenschaften zu **Kopenhagen** Th. I. tab. 1. fig. 2. **Ein linker wellenförmig knotiger Kräussel.** Auch dieser Kräussel ist wie eine Schraube gestreckt, nimmt in seiner Stärke verhältnißmäßig ab, und gehet in eine scharfe Spitze aus. Er bestehet aus breiten horizontalen Ribben, welche durch gebogene, oder wellenförmig laufende Queerstreiffen durchschnitten werden, und welche es machen, daß der ganze Körper wellenförmig erscheinet. Die Basis ist flach, und wird mit einigen regelmäßig aus einander stehenden concentrischen gebogenen Linien geschmückt, die auch wellenförmig laufen. Die Mundöffnung ist enge, hat von Aussen einen halbmondförmigen Umriß, der durch den hervorragenden Spindelsaum, der ebenfalls halbmondförmig ist, noch mehr verengert wird. Dieser Kräussel ist in seinem natürlichen Zustande noch kleiner als der vorhergehende.

187) **Neue Sammlung** der Schriften der königl. Gesellsch. der Wissensch. zu **Kopenhagen** Th. I. tab. 1. fig. 3. **Ein linker bauchigter gestreckter Kräussel.** Er gehet ebenfalls in eine scharfe Spitze aus, allein seine ersten Windungen sind sehr bauchigt und aufgeblasen, und die obern verlängern sich etwas schnell in ihre scharfe Spitze, und so verlängert sich der Kräussel nicht durch eine verhältnißmäßige Abnahme seiner Windungen, wie die vorhergehenden thaten. Er ist mit ziemlich starken Queerribben umlegt, welche durch dunkle, etwas weit aus einander stehende horizontale Linien durchschnitten werden, und solchergestalt ein weitläuftiges Gitter bilden. Die Basis macht eine etwas schräge Einbeugung bis auf die verlängerte rinnenförmige Nase. Sie ist glatt. Die Mündungslefze raget etwas hervor, und nun wird die Mündung oben und unten enge, in der Mitte aber eyförmig. Dieser Kräussel ist in seinem natürlichen Zustande nicht grösser als der vorhergehende war.

188)

188) **Neue Sammlung** der Schriften der königl. Gesellsch. der Wissensch. zu **Kopenhagen** Th. I. tab. 1. fig. 4. **Ein linker mit weitläuftigen Reifen umlegter Kräussel.** Er ist ebenfalls gestreckt, und gehet wie ein regelmäßiger Kegel in seine Spitze aus. Er hat zwölf bis 13. Windungen. Am Fusse und am Ende einer jeden Windung siehet man eine breite Ribbe, und der Zwischenraum zwischen den Ribben ist glatt, oder wenigstens nur auf das feinste gestreifft; der Zwischenraum der Windungen aber ist so enge, daß sie nur eine schwache Linie zwischen beyden Ribben von einander trennet. Die Basis zwischen der Spindel und der Mündungslefze läuft schräg. Die Mundöffnung ist abgerundet, aber ungleich, oder vielmehr viereckig, und mit einem schwachen Saume eingefaßt. Die natürliche Grösse ist wie bey dem vorhergehenden.

189) **Neue Sammlung** der Schriften der königl. Gesellsch. der Wissensch. zu **Kopenhagen** Th. I. tab. 1. fig. 5. **Ein linker Pyramidalkräussel mit schnell absetzender Endspitze.** Da ich ihn einen Pyramidalkräussel nenne, so muß seine Grundfläche flach oder platt, seine Mundöffnung zusammengedrückt, und seine Höhe grösser seyn als seine Breite. Die Grundfläche ist beynahe ganz platt, und glatt, seine ersten drey Windungen sind abgerundet, und bestehen jede aus zwey Reyhen stumpfer Knoten, die über und neben sich dicht an einander stossen. Nun setzet die vierte Windung, die sich mit den folgenden fünf Windungen regelmäßig in eine Spitze dehnet, so schnell ab, daß man glauben sollte, sie gehörten gar nicht zu diesem Kräussel. Diese sechs letztern Windungen sind rund, gewölbt, also sichtbar von einander getrennet, und ganz glatt. In seinem natürlichen Zustande ist dieser Kräussel kaum halb so groß, als der vorhergehende.

190) Meine Kupfertafeln tab. 3. Tab. III. fig. 16. Fig. 16. **Der aufgeblasene Kräusel mit drey zugespitzten Windungen.** Schröter Flußconchyl. S. 281. Die Schale dieses sehr kleinen Kräusels ist sehr dünne und zerbrechlich, und die Farbe derselben ist wie Wachs. Das erste Gewind ist groß, aber nicht rund; sondern da die überaus weite, grosse und fast ganz runde Mundöffnung sich an der linken Seite an die Windung legt, an der rechten Seite aber die Spindel ganz überdeckt, so gehet die Hälfte der ersten Windung in die Mundöffnung hinein, die andre Hälfte aber gehet zur zweyten Windung über. Ganz natürlich ist also der vordere Theil bey der Mundöffnung am größten, und der folgende nimmt merklich ab, und bildet also beynahe die Form, wie bey dem **Quallebotchen** (Helix janthina Linn.) Fast in der Mitte der ersten Windung liegt ein schmales braunes Bändchen, das sich aber in der Mundöffnung verliert. Die zwey folgenden Windungen und die Endspitze ruhen gerade im Mittelpuncte der Conchylie, sind klein aber hervorstechend und spitzig, und dadurch bekommt die Schnecke, die wahrscheinlich unter die Flußschnecken gehöret, einige Aehnlichkeit mit einem Kräusel.

191) Schröter Flußconchyl. tab. 6. fig. 10. **Die Kräusselschnecke mit erhöheten Wulst. Die mit einem Reif umlegte Kräusselschnecke. Schröter.** Sie gehöret unter die kleinsten Kräusel, und ist wahrscheinlich eine Flußconchylie. Der Bau ist pyramidenförmig, und die vier erhöheten Windungen sind so wenig abgesetzt, daß man sie nicht würde unterscheiden können, wenn nicht ein kleiner Wulst auf der ersten Windung am Fuß der folgenden Windungen eine kleine Rinne bildete, und sie dadurch von einander trennte. Die Endspitze ist stumpf, die Mündung ist gedrückt, halbmondförmig, oben schmal und unten ausgeschweift. Der Nabel ist rund und ganz offen.

192)

192) Schröter Flußconchylien tab. 6. fig. 12. Der gestreckte genabelte Kräusel. Schröter. Er hat fast den Bau des vorhergehenden; aber er ist gestreckter, hat keinen Wulst, und seine Windungen sind durch eine kleine Furche von einander unterschieden. Mundöffnung und Nabel ist wie bey dem vorhergehenden. Er und der Vorhergehende sind aus Muschelsande, weiß und blos calcinirt, doch hat der gegenwärtige eine röthliche Endspitze.

193) Argenville Conchyl. tab. 27. fig. 4. Trochilus. Der kleine Kräusel. Die vierte Figur stellet einen sehr kleinen grauen Kräusel aus dem kleinen Fluß Hunes in Perche für. Argenv. Er hat fast die Figur des vorhergehenden; doch ist er etwas grösser und bauchiger. Da Argenville keines Nabellochs gedenkt, so ist wahrscheinlich, daß er keinen offnen Nabel hatte, und daß er folglich als Gattung von dem vorhergehenden unterschieden sey. Er gehöret unter die Flußconchylien.

# Nachtrag

einiger für das Geschlecht Nautilus (S. 1. bis 21.) von dem Herrn Kunstverwalter Spengler in Kopenhagen entdeckter neuen Gattungen.

Die schon einigemal, und noch bey der letzten Nummer (175.) aus dem Geschlecht Turbo angezeigten zwey Kupfertafeln, die der Herr Kunstverwalter Spengler in Kopenhagen, dem ersten Bande der neuen Sammlung der Schriften der königlich dänischen Gesellschaft der Wissenschaften in Kopenhagen einverleibet, und zu einer S. 373. ff. einverleibten Abhandlung über einige im Meersande neu entdeckte Conchylien gewidmet hat, kamen mir zu spät durch ein gütiges Geschenke meines Spenglers in meine Hände, als daß ich sie gleich anfänglich hätte nützen können. Indessen habe ich das was zu Murex, Trochus und Turbo gehöret, genützt und bekannt gemacht; und was für das Geschlecht Nautilus gehöret, das soll hier in einem kleinen Nachtrage nachgehohlt werden. Es sind kleine, aber hier sehr vergrösserte Körper.

1) Tab. 2. fig. 9. b. c. Herr Spengler schreibt mir. „Fig. 9. b. c. zeigt das Aeussere und den abgeschliffenen Theil einer Schnecke aus dem Geschlecht der Ammonshörner. Man wird selten aus einer ostindischen Sturmhaube den Sand ausschütteln, worinne nicht ein Theil dieser Schnecke liegen sollte.„ Die aufgeschliffene Seite zeiget die Zwischenkammern der Windungen deutlich genug. Von Aussen ist die Schnecke ganz glatt, nicht völlig rund, und vier starke Hervorragungen, die

einen

einen conischen Bau haben, Klauen oder Fingern gleichen, die auch ziemlich lang sind, machen dieses Ammonshorn sehr merkwürdig.

2) Tab. II. Fig. 9. d. Herr **Spengler** schreibt: „Aus einer mittelmäßig grossen Sturmhaube ist das schöne Ammonshorn lit. d. Es ist durchsichtig, weiß, zart und zierlich. Die Scheidewände lassen sich von Aussen erkennen. Nicht so bey dem vorigen.„ Der Körper ist mehr und regelmäßiger rund, und von Aussen stark geribbt. Er ist mit sechs solchen Klauen oder Fingern besetzt, die ungleich länger als an dem vorhergehenden sind, doch sind zwey derselben merklich kürzer, als die übrigen vier. Die Mündung dieses Ammonshorn ist gedrückter als die Mündung des vorhergehenden.

3) Tab. II. Fig. 10. a. b. c. Herr **Spengler** schreibt: „In einem kleinen Theil Seesande, welcher sich in einer Hälfte einer Noaharche aus dem **rothen Meer** angesetzt, fand ich diese zwey seltenen neuen Arten von Nautilus rectus fig. 10. Noch hat niemand diese Schneckengattung vorher gesehen. Sie ist schneeweiß, schön von Zeichnung und Architectur; b. ist die Vorstellung, wenn sie rund, und c. wenn sie abgeschliffen ist.„ Es ist ein gerades Horn, das rund gebaut ist, und aus acht Gliedern bestehet. Das zweyte und dritte Glied sind die kürzesten, die andern sind fast gleich lang, und durch einen schwachen Saum, der zugleich die innern Zwischenwände bestimmt, mit einander verbunden. Auch der Eingang oder die Mündung ist gesäumt. Diese Beschreibung lehrt, daß dieser Orthoceras von Nautilus siphunculus Lin. (Siehe S. 18. Num. XV.) weit genug unterschieden sey. Im Sande, der in dem Schwamme liegt, in den sich der **Bartkneiper**, Mya vulsella Lin., einnistelt, und der ebenfalls im **rothen Meer** gefunden wird, habe ich eine etwas gekrümmte Abänderung entdeckt, die ich, nebst mehrern Entdeckungen, zu einer andern Zeit bekannt machen werde.

4) Tab. II. Fig. 10. d. e. f. g. Herr Spengler schreibt: „Lit. e. f. ist in der Versteinerung bekannt, und hier ist das Original. Erstere befindet sich im II. Theil der Danziger naturforschender Gesellschaft Schriften, p. 47. tab. 1. lit. a von Herrn Klein. Bey lit. g. ist vermuthlich die Mundöfnung der Schnecke. Nett siehet die eingerollte Spitze aus, und gleichet an diesem Theile den Bischofsstäben.„ Ein wahrer kleiner natürlicher Lituus. Seine Glieder bestehen aus lauter runden Aufsätzen, als wenn kleine Küchelchen auf einander gesetzt wären. Die Winkel dieser Glieder bestimmen die inwendigen Zwischenkammern. Diese Glieder nehmen in ihrer Grösse nach und nach ab. Die untere Spitze ist wie bey den Bischoffsstäben eingerollt; und auch diese Einrollungen bestehen aus einzelnen kugelförmigen Gliedern. Wenn der mit G bezeichnete Theil die Mundöffnung ist, so befindet sie sich nicht oben, sondern auf der Seite, und dieser Umstand würde diesen Körper nur noch merkwürdiger machen. Diese Beschreibung lehret ebenfalls, daß dieser Körper von dem Nautilus semilituus des Linné (Seite 14. Num. VIII.) unterschieden sey. In der oben angeführten schwammichten Masse aus dem rothen Meer, habe ich eine merkwürdige Abänderung von diesem Bischoffsstabe gefunden, die ich zu seiner Zeit den Freunden der Conchylien bekannt machen werde.

Das

# Das erste Register

## über die angeführten Abbildungen solcher conchyliologischer Schriftsteller, deren Abbildungen keine systematischen und Linnäischen Geschlechts- und Gattungsnamen haben.

Anmerk. Das Linnäische Geschlecht ist bey jeder Figur angegeben. Die grössere Zahl bedeutet die Linnäische Gattung; die kleinere Zahl aber weiset bey jedem Geschlecht auf die Gattungen und Abänderungen, die im Linne fehlen. α. bedeutet Abänderung.

*I. Lister Historia Conchyliorum.*

| Tab. | Fig. | |
|---|---|---|
| 12 | 7 | Bulla XXII. α. |
| 15 | 10 | Bulla XXII. |
| 16 | 11 | Bulla 10. |
| 32 | 30 | Voluta II. |
| 37 | 36 | Buccinum 72. |
| 61 | 58 | Trochus 103. |
| 118 | 13 | Buccinum 133. |
| 120 | 15 | Murex 47. |
| 121 | 16 | Murex 48. |
| 121 | 17 | Murex 49. |

*I. Lister Historia Conchyliorum.*

| Tab. | Fig. | |
|---|---|---|
| 122 | 18 | Murex 50. |
| 122 | 19 | Murex 51. |
| 122 | 20 | Murex 52. |
| 124 | 24 | Buccinum XXXIV. |
| 134 | 34 | Bulla XVIII. |
| 550 | 1 | Nautilus I. |
| 550 | 2 | Nautilus VII. |
| 550 | 3 | Nautilus I. |
| 551 | 3 a. | Nautilus I. |

| *I. Lister Historia Conchyliorum.* Tab. | Fig. | |
|---|---|---|
| 552 | 4 | Nautilus I. |
| 554 | 5 a. | Argonauta I. |
| 555 | 6 | Argonauta I. |
| 556 | 7 | Argonauta I. |
| 557 | 7 † | Argonauta I. |
| 577 | 32 a. | Voluta 144. |
| 577 | 32 b. | Voluta 145. |
| 579 | 34 | Bulla XXIII. |
| 580 | 34 a. | Buccinum 73. |
| 583 | 37 | Trochus 104. |
| 583 | 38 | Trochus 39. |
| 584 | 42 | Trochus XVII. |
| 585 | 44 | Trochus 105. |
| 585 | 44 a. | Murex 53. |
| 616 | 1 | Trochus XXI. |
| 616 | 2 | Trochus 106. |
| 617 | 3 | Trochus I. |
| 618 | 4 | Trochus 107. |
| 619 | 5 | Trochus I. |
| 620 | 6 | Trochus I. |
| 621 | 7 | Trochus 108. |
| 621 | 8 | Trochus 13. |
| 622 | 9 | Trochus XV. α. |
| 623 | 9 a. | Trochus 110. |
| 624 | 10 | Trochus XXII. |
| 625 | 11 | Trochus 22. |
| 626 | 11 a. | Trochus 111. |
| 627 | 13 | Trochus 46. |
| 628 | 14 | Trochus 15. |
| 629 | 15 | Trochus 112. |
| 630 | 16 | Trochus 113. |
| 631 | 17 | Trochus 3. |
| 631 | 18 | Trochus 114. |
| 632 | 19 | Trochus 115. |
| 632 | 20 | Trochus II. |
| 633 | 21 | Trochus 116. |
| 634 | 22 | Trochus 117. |
| 635 | 23 | Trochus 96. |
| 636 | 24 | Trochus III. |

| *I. Lister Historia Conchyliorum.* Tab. | Fig. | |
|---|---|---|
| 637 | 25 | Trochus VI. |
| 638 | 26 | Trochus 118. |
| 639 | 27 | Trochus 119. |
| 639 | 28 | Trochus 120. |
| 640 | 29 | Trochus 121. |
| 641 | 31 | Trochus 122. |
| 642 | 32 | Trochus VII. |
| 642 | 33 | Trochus 33. |
| 642 | 34 | Trochus 33. |
| 643 | 35 | Trochus 123. |
| 645 | 37 | Trochus XVII. |
| 646 | 38 | Trochus 18. |
| 646 | 39 | Trochus 124. |
| 647 | 40 | Trochus 18. |
| 648 | 42 | Trochus 125. |
| 648 | 43 | Trochus 126. |
| 649 | 44 | Trochus XVI. |
| 650 | 45 | Trochus XVI. |
| 650 | 46 | Trochus XVI. |
| 651 | 47 | |
| 651 | 48 | |
| 652 | 49 | |
| 652 | 50 | |
| 653 | 51 | Trochus 28. |
| 653 | 52 | Trochus VIII. |
| 653 | 53 | Trochus 127. |
| 654 | 54 | Trochus 128. |
| 656 | 1 | Cypraea 38. |
| 657 | 2 | Cypraea XVIII. |
| 658 | 3 | Cypraea III. |
| 659 | 3 a. | Cypraea III. α. |
| 660 | 4 | Cypraea XXI. |
| 661 | 5 | Cypraea XXV. |
| 662 | 6 | Cypraea X. |
| 663 | 7 | Cypraea 39. |
| 664 | 8 | Cypraea 40. |
| 665 | 9 | Cypraea VII. |
| 666 | 10 | Cypraea XXVII. |
| 667 | 11 | Cypraea 6. |

*I. Liſter Hiſtoria Conchyliorum.*

| Tab. | Fig. | |
|---|---|---|
| 667 | 12 | Cypraea 17. |
| 668 | 13 | Cypraea 6. |
| 668 | 13 a. | Cypraea 6. |
| 668 | 14 | Cypraea IX. |
| 669 | 15 | Cypraea VIII. |
| 670 | 16 | Cypraea 6. |
| 671 | 17 | Cypraea XI. |
| 672 | 18 | Cypraea 10. |
| 673 | 19 | Cypraea XI. |
| 674 | 20 | Cypraea XXVI. |
| 674 | 21 | Cypraea XXVI. |
| 675 | 22 | Cypraea 41. |
| 676 | 23 | Cypraea 5. |
| 677 | 24 | Cypraea XXXII. |
| 678 | 25 | Cypraea XXXII. |
| 679 | 26 | Cypraea 29. |
| 680 | 27 | Cypraea 24. |
| 681 | 28 | Cypraea XIX. |
| 682 | 29 | Cypraea XIX. |
| 683 | 30 | Cypraea XX. |
| 684 | 31 | Cypraea 3. |
| 685 | 32 | Cypraea 43. |
| 686 | 33 | Cypraea 3. |
| 687 | 34 | Cypraea VI. |
| 688 | 35 | Cypraea 36. |
| 689 | 36 | Cypraea V. |
| 690 | 37 | Cypraea XXXIII. |
| 691 | 38 | Cypraea XXXVII. |
| 692 | 39 | Cypraea XVII. |
| 693 | 40 | Cypraea XVII. |
| 694 | 41 | Cypraea 1. |
| 695 | 42 | Cypraea XXIX. |
| 696 | 43 | Cypraea XXXIIX. |
| 697 | 44 | Cypraea 8. |
| 698 | 45 | Cypraea I. |
| 699 | 46 | Cypraea I. |
| 700 | 47 | Cypraea 34. |
| 701 | 48 | Cypraea 34. |

*I. Liſter Hiſtoria Conchyliorum.*

| Tab. | Fig. | |
|---|---|---|
| 701 | 49 | Cypraea 11. |
| 702 | 50 | Cypraea XV. |
| 703 | 52 | Cypraea XVI. |
| 704 | 53 | Cypraea 12. |
| 705 | 54 | Cypraea IV. |
| 706 | 55 | Cypraea 33. |
| 706 | 56 | Cypraea XL. |
| 707 | 57 | Cypraea XL. |
| 708 | 58 | Cypraea XLI. |
| 709 | 59 | Cypraea XXX. |
| 710 | 60 | Cypraea XLIII. |
| 710 | 61 | Cypraea 45. |
| 710 | 62 | Cypraea 47. |
| 711 | 63 | Bulla II. |
| 711 | 64 | Bulla VI. |
| 711 | 65 | Bulla I. |
| 711 | 66 | Bulla III. |
| 712 | 67 | Bulla V. |
| 712 | 68 | Bulla IV. |
| 713 | 69 | Bulla X. |
| 714 | 70 a. | Voluta XIV. |
| 714 | 70 b. c. | Bulla 16. |
| 714 | 71 | Bulla XI. |
| 714 | 72 | Bulla X. α. |
| 714 | 73 | Bulla VII. |
| 715 | 74 | Bulla X. |
| 715 | 75 | Bulla XII. |
| 717 | 1 | Voluta 7. |
| 718 | 2 | Voluta VIII. c. |
| 718 | 2 a. | Voluta 32. |
| 719 | 3 | Voluta 15. |
| 720 | 4 | Voluta IX. α. |
| 720 | 5 | Voluta IX. α. |
| 721 | 6 | Voluta 4. |
| 721 | 7 | Voluta 4. |
| 721 | 8 | Voluta. |
| 722 | 9 | Voluta 24. |
| 723 | 10 | Voluta 20. |
| 724 | 11 | Voluta 33. |

| I. Lister Historia Conchyliorum. | | |
|---|---|---|
| Tab. | Fig. | |
| 725 | 12 | Voluta 34. |
| 725 | 13 | Voluta 22. |
| 726 | 13 a. | Voluta 26. |
| 727 | 14 | Voluta VII. α. |
| 728 | 15 | Voluta VIII. e. |
| 728 | 16 | Voluta 35. |
| 729 | 17 | Voluta 25. |
| 730 | 18 | Voluta 36. |
| 730 | 19 | Voluta 20. |
| 731 | 20 | Voluta 16. |
| 732 | 21 | Voluta 1. |
| 733 | 22 | Voluta 21. |
| 734 | 23 | Voluta 1. |
| 734 | 24 | Voluta 1. |
| 735 | 25 | Voluta VIII. f. |
| 736 | 30 | Bulla XX. |
| 736 | 31 | Bulla XX. |
| 737 | 32 | Bulla XX. |
| 738 | 33 | Voluta 37. |
| 739 | 26 | Voluta 13. |
| 739 | 27 | Voluta VIII. α. |
| 739 | 28 | Voluta 14. |
| 740 | 29 | Voluta VIII. d. |
| 741 | 37 | Conus XXXIII. |
| 742 | 38 | Conus XXXIII. |
| 743 | 39 | Conus 58. |
| 744 | 34 | Conus XXIV. |
| 744 | 35 | Conus XXV. |
| 745 | 36 | Conus. |
| 746 | 40 | Voluta 38. |
| 747 | 41 | Conus XXXV. |
| 748 | 42 | Conus XXXIII. |
| 748 | 43 | Conus XXXIII. |
| 749 | 44 | Conus XXXIII. |
| 749 | 45 | Conus XXXIII. |
| 750 | 46 | Bulla XIV. |
| 751 | 46 a. | Bulla XIV. |
| 753 | 1 | Conus V. |
| 754 | 2 | Conus V. |

| I. Lister Historia Conchyliorum. | | |
|---|---|---|
| Tab. | Fig. | |
| 755 | 7 | Conus XXIX. |
| 756 | 8 | Conus XV. |
| 757 | 9 | Conus XXII. |
| 758 | 3 | Conus V. |
| 759 | 4 | Conus 46. |
| 760 | 5 | Conus 6. |
| 760 | 6 | Conus XXIX. |
| 761 | 10 | Conus XXII. α. |
| 762 | 11 | Conus XIX. |
| 763 | 12 | Conus XXVI. |
| 764 | 13 | Conus XXXIV. |
| 765 | 14 | Conus 59. |
| 766 | 15 | Conus II. |
| 767 | 16 | Conus XIII. |
| 767 | 17 | Conus V. α. |
| 768 | 17 a. | Conus 60. |
| 769 | 17 b. | Conus. |
| 770 | 17 c. | Conus. |
| 771 | 17 d. | Conus 61. |
| 772 | 18 | Conus 19. |
| 773 | 19 | Conus III. |
| 774 | 20 | Conus III. |
| 775 | 21 | Conus XXIII. |
| 776 | 22 | Conus 156. |
| 777 | 23 | Conus 19. |
| 777 | 24 | Conus 46. |
| 778 | 24 a. | Conus 62. |
| 778 | 24 b. | Conus 156. |
| 779 | 25 | Conus XXI. |
| 779 | 26 | Conus VIII. |
| 780 | 27 | Conus VI. |
| 781 | 28 | Conus VI. |
| 782 | 29 | Conus 63. |
| 783 | 30 | Conus XXXII. |
| 784 | 31 | Conus XI. |
| 785 | 32 | Conus XX. |
| 785 | 33 | Conus 64. |
| 786 | 34 | Conus VII. |
| 786 | 35 | Conus IV. |

*I. Liſter Hiſtoria Conchyliorum.*

| Tab. | Fig. | |
|---|---|---|
| 786 | 36 | Conus 65. |
| 786 | 37 | Conus 66. |
| 787 | 39 | Conus I. |
| 788 | 40 | Conus XXX. |
| 788 | 41 | Conus XVIII. |
| 789 | 42 | Conus 67. |
| 790 | 43 | Conus 68. |
| 791 | 44 | Strombus XV. |
| 792 | 45 | Buccinum 74. |
| 794 | 1 | Voluta XLVI. |
| 795 | 2 | Voluta 234. |
| 796 | 3 | Voluta XLV. |
| 797 | 4 | Voluta XLIV. |
| 798 | 5 | Voluta 238. |
| 799 | 6 | Voluta 237. |
| 800 | 7 | Voluta XLV. |
| 801 | 7 b. | Voluta XLIV. |
| 802 | 8 | Voluta 233. |
| 803 | 9 | Voluta XIII. b. |
| 803 | 10 | Voluta XIII. a. |
| 803 | 11 | Voluta 98. |
| 804 | 12 | Murex XXV. |
| 804 | 13 | Murex XXV. |
| 805 | 14 | Voluta XXXVI. |
| 806 | 15 | Voluta XXXVI. |
| 807 | 16 | Voluta XXXVII. |
| 808 | 17 | Voluta XXXVII. |
| 809 | 18 | Voluta XXXVIII. |
| 810 | 19 | Voluta XL. |
| 811 | 20 | Voluta XXXIX. |
| 812 | 21 | Voluta 146. |
| 812 | 22 | Voluta 147. |
| 813 | 23 | Voluta X. |
| 813 | 23 a. | Voluta 39. |
| 814 | 23 b. | Voluta 148. |
| 814 | 24 | Voluta 103. |
| 815 | 25 | Voluta XLII. |
| 816 | 26 | Voluta XLII. a. |

*I. Liſter Hiſtoria Conchyliorum.*

| Tab. | Fig. | |
|---|---|---|
| 816 | 27 | Bulla 15. |
| 817 | 28 | Voluta 97. |
| 818 | 29 | Voluta XVI. |
| 818 | 30 | Voluta XVI. |
| 818 | 31 | Voluta XVI. |
| 818 | 32 | Voluta XVI. |
| 819 | 33 | Voluta 149. |
| 819 | 34 | Voluta 150. |
| 819 | 35 | Voluta XX. |
| 819 | 36 | Voluta 129. |
| 820 | 37 | Voluta XXXII. |
| 821 | 38 | Voluta XXVII. |
| 821 | 39 | Voluta 151. |
| 822 | 40 | Voluta XXXIII. |
| 822 b. | 41 | Buccinum 69. |
| 822 b. | 41 b. | Voluta 152. |
| 823 | 42 | Voluta 153. |
| 824 | 43 | Voluta XVIII. |
| 824 | 44 | Voluta XIX. |
| 825 | 45 | Voluta 154. |
| 825 | 46 | Voluta XIX. |
| 826 | 47 | Voluta XXI. |
| 826 | 48 | Voluta 113. |
| 826 | 49 | Voluta XIX. |
| 827 | 49 a. | Voluta 111. |
| 827 | 49 b. | Voluta 155. |
| 827 | 49 c. | Voluta 156. |
| 827 | 49 d. | Buccinum 75. |
| 827 | 49 e. | Voluta 157. |
| 828 | 50 | Murex 30. |
| 829 | 51 | Voluta XLI. |
| 830 | 52 | Voluta XVII. |
| 830 | 53 | Voluta XVII. |
| 830 | 54 | Voluta XVII. |
| 831 | 55 | Buccinum 21. |
| 831 | 55 a. | Voluta 159. |
| 831 | 55 b. | Voluta 159. |
| 832 | 56 | Voluta 160. |
| 833 | 57 | Murex XXII. |

| *I. Lister Historia Conchyliorum.* | | |
|---|---|---|
| Tab. | Fig. | |
| 834 | 59 | Voluta 107. |
| 834 | 60 | Voluta 161. |
| 834 | 61 | Voluta 162. |
| 835 | 58 | Voluta 105. |
| 836 | 62 | Voluta 166. |
| 837 | 63 | Strombus XXIX. |
| 837 | 64 | Buccinum XLVIII. |
| 838 | 65 | Voluta XXXIII. α. |
| 838 | 65 a. | Voluta XXXIII. α. |
| 839 | 66 | Voluta XXXIV. |
| 839 | 67 | Voluta XXXV. |
| 840 | 68 | Voluta XXXV. α. |
| 841 | 69 | Buccinum 168. |
| 842 | 70 | Buccinum XLIII. |
| 843 | 71 | Buccinum L. |
| 844 | 72 | Trochus XXIII. |
| 844 | 72 b. | Trochus 129. |
| 845 | 72 c. | Buccinum 184. |
| 845 | 73 | Buccinum XLVII. |
| 846 | 74 | Buccinum XLIII. |
| 846 | 75 | Buccinum XLIV. |
| 847 | 1 | Strombus XIV. |
| 848 | 2 | Strombus 11. |
| 848 | 3 | Strombus 12. |
| 849 | 4 | Strombus 13. |
| 849 | 4 a. | Strombus XIII. |
| 850 | 5 | Strombus XIII. |
| 851 | 6 | Strombus XIII. |
| 852 | 7 | Buccinum? |
| 852 | 8 | Strombus XXII. |
| 853 | 9 | Strombus XXI. |
| 853 | 10 | Strombus XIX. |
| 854 | 11 | Strombus I. α. |
| 854 | 12 | Strombus I. |
| 855 | 12 a. | Strombus XXII. |
| 855 | 12 b. | Strombus XXII. |
| 856 | 12 c. | Strombus XVIII. |
| 857 | 13 | Strombus XXVI. |

| *I. Lister Historia Conchyliorum.* | | |
|---|---|---|
| Tab. | Fig. | |
| 858 | 14 | Strombus 1. |
| 859 | 15 | Strombus 14. |
| 859 | 16 | Strombus XXIII. |
| 860 | 17 | Strombus VIII. α. |
| 861 | 18 | Strombus VIII. |
| 862 | 18 a. | Strombus XVIII. |
| 863 | 18 b. | Strombus 2. |
| 864 | 19 | Strombus XI. |
| 865 | 20 | Strombus II. |
| 866 | 21 | Strombus V. |
| 866 | 21 b. | Strombus II. |
| 867 | 22 | Strombus IV. |
| 868 | 23 | Strombus VI. |
| 869 | 23 | Strombus VI. |
| 870 | 24 | Strombus III. |
| 871 | 25 | Strombus 1. |
| 871 | 26 | Strombus 15. |
| 872 | 27 | Strombus 16. |
| 872 | 28 | Strombus X. |
| 873 | 29 | Strombus 5. |
| 874 | 30 | Strombus IX. |
| 875 | 31 | Strombus III. |
| 877 | 1 | Bulla 7. |
| 878 | 2 | Murex XXXVI. |
| 878 | 3 | Bulla. |
| 879 | 3 a. | Ein Eyerstock. |
| 880 | 3 b. | Murex 7. |
| 881 | 3 c. d. | Ein Eyerstock zu Murex XXXIX. |
| 882 | 4 | Strombus 9. |
| 883 | 5 | Strombus VIII. α. |
| 883 | 6 | Strombus III. |
| 884 | 6. a. | Murex 209. |
| 885 | 6. b. | Murex 209. |
| 886 | 7 | Strombus 17. |
| 887 | 8 | Strombus XVI. |
| 888 | 9 | Strombus XVI. |
| 889 | 10 | Strombus 18. |
| 890 | 10 a. | Strombus 19. |

*I. Lister Historia Conchyliorum.*

| Tab. | Fig. | |
|---|---|---|
| 891 | 11 | Strombus 3. |
| 892 | 12 | Murex 203. |
| 893 | 12 a. | Murex 54. |
| 893 | 13 | Murex 55. |
| 894 | 14 | Murex 56. |
| 895 | 15 | Murex 57. |
| 896 | 16 | Murex 58. |
| 896 | 16 a. b. | Murex 59. |
| 897 | 17 a. | Buccinum 76. |
| 898 | 18 | Buccinum II. |
| 899 | 19 | Buccinum V. |
| 900 | 20 | Murex IV. |
| 901 | 21 | Murex III. |
| 902 | 22 | Murex II. |
| 903 | 23 | Murex I. |
| 904 | 24 | Murex XXX. |
| 905 | 24 a. | Murex 60. |
| 906 | 25 | Murex 61. |
| 906 | 26 | Murex 62. |
| 907 | 27 | Murex XLI. |
| 908 | 28 | Murex 63. |
| 910 | 1 | Murex XLVI. |
| 911 | 2 | Murex XLVI. |
| 912 | 3 | Buccinum 77. |
| 913 | 4 | Murex 232. |
| 913 | 5 | Murex 233. |
| 914 | 6 | Murex 234. |
| 914 | 7 | Murex XLV. |
| 915 | 8 | Murex XXXIII. |
| 916 | 9 | Strombus I. α. |
| 917 | 10 | Murex XXXIV. |
| 917 | 11 | Murex XXXII. |
| 918 | 11 a. | Murex XXXIV. |
| 919 | 13 | Voluta 159. |
| 920 | 12 | Murex LI. α. |
| 921 | 14 | Murex 204. |
| 921 | 14 a. | Murex 235. |
| 922 | 15 | Murex 205. |
| 924 | 16 | Murex 236. |
| 924 | 16 a. | Buccinum 78. |

*I. Lister Historia Conchyliorum.*

| Tab. | Fig. | |
|---|---|---|
| 924 | 16 b. | Buccinum 79. |
| 925 | 17 | Buccinum 185. |
| 925 | 18 | Buccinum 186. |
| 926 | 19 | Buccinum 187. an. Murex XLVII. |
| 926 | 20 | Murex 237. |
| 927 | 21 | Murex 238. |
| 928 | 22 | Murex XXXV. |
| 929 | 23 | Murex 64. |
| 929 | 24 | Murex 65. |
| 930 | 25 | Murex 239. |
| 931 | 26 | Murex LI. |
| 931 | a. | Murex 240. |
| 932 | 27 | Murex 241. |
| 933 | 28 | Murex 242. |
| 934 | 29 | Murex XIII. 2. |
| 935 | 29 a. | Murex 26. |
| 935 | 30 | Murex XXI. |
| 936 | 31 | Murex 243. |
| 937 | 32 | Murex XIII. 2. |
| 938 | 33 | Buccinum XXXV. |
| 939 | 34 | Murex XI. |
| 939 | 34 a. | Murex 31. |
| 940 | 36 | Buccinum 14. |
| 941 | 37 | Murex XIV. |
| 942 | 38 | Murex XV. |
| 943 | 39 | Murex XX. |
| 944 | 39 a. | Murex 20. |
| 945 | 40 | Murex VIII. |
| 946 | 41 | Murex VI. |
| 947 | 42 | Murex V. |
| 948 | 43 | Murex XIII. 2. |
| 949 | 44 | Murex X. β. |
| 950 | 44 b. | Murex 244. |
| 950 | 44 c. | Murex 66. |
| 952 | 1 | Murex V. |
| 953 | 2 | Murex 67. |
| 953 | 3 | Murex 68. |
| 954 | 4 | Murex 69. |

*I. Lister Historia Conchyliorum.*

| Tab. | Fig. | |
|---|---|---|
| 954 | 5 | Buccinum 38. |
| 955 | 6 | Murex 14. |
| 956 | 7 | Murex 12. |
| 956 | 8 | Murex XXVII. |
| 957 | 9 | Murex XXVII. |
| 957 | 10 | Murex XXVII. |
| 958 | 11 | Murex XXVIII. |
| 958 | 11 b. | Buccinum 188. |
| 959 | 12 | Murex XLIV. |
| 960 | 13 | Murex XLIV. α. |
| 962 | 14 | Buccinum XXXVIII. |
| 962 | 15 | Murex XLII. |
| 962 | 15 a. | Buccinum 80. |
| 963 | 16 | Buccinum 65. |
| 963 | 17 | Buccinum 63. |
| 964 | 49 e. | Buccinum 81. |
| 964 | 49 f. | Buccinum 82. |
| 865 | 18 | Buccinum XXX. |
| 965 | 19 | Buccinum XXX. |
| 965 b. | 20 | Buccinum 83. |
| 966 | 21 | Buccinum XXXIX. |
| 967 | 22 | Voluta 159. |
| 968 | 22 b. | Buccinum 84. |
| 968 | 22 c. | Buccinum 85. |
| 969 | 23 | Buccinum XVIII. |
| 970 | 24 | Buccinum XX. |
| 970 | 25 | Buccinum XX. |
| 971 | 26 | Buccinum XXI. |
| 972 | 27 | Buccinum XXII. |
| 973 | 28 | Buccinum XXII. |
| 974 | 29 | Buccinum XXXIII. |
| 975 | 30 a. | Buccinum XXX. |
| 975 | 30 b. | Buccinum 3. |
| 976 | 31 | Buccinum 46. |
| 976 | 32 | Buccinum 86. |
| 977 | 33 | Buccinum 180. |

*I. Lister Historia Conchyliorum.*

| Tab. | Fig. | |
|---|---|---|
| 977 | 34 | Buccinum XLVI. |
| 978 | 35 | Buccinum 67. |
| 979 | 36 | Buccinum 173. |
| 979 | 37 | Buccinum 189. |
| 979 | 38 | Buccinum 190. |
| 980 | 39 | Buccinum 47. |
| 981 | 40 | Buccinum XIX. |
| 981 | 41 | Buccinum XXXII. β. |
| 982 | 42 | Buccinum XXXIII. β. |
| 983 | 42 b. | Buccinum 87. |
| 983 | 42 c. | Buccinum XXXII. α. |
| 984 | 43 | Buccinum III. |
| 985 | 44 | Buccinum I. |
| 986 | 45 | Buccinum 25. |
| 987 | 46 | Buccinum XXVII. |
| 987 | 47 | Buccinum XXVII. |
| 988 | 48 | Buccinum XXIX. |
| 989 | 49 | Buccinum XXVIII. |
| 990 | 50 | Murex 11. |
| 990 b. | 51 | Murex 14. |
| 991 | 52 | Murex 10. |
| 991 | 53 | Murex 10. |
| 992 | 54 | Buccinum 88. |
| 992 | 55 | Buccinum XXV. |
| 993 | 56 | Buccinum XXV. |
| 994 | 57 | Buccinum XXV. |
| 995 | 58 | Murex X. α. |
| 995 | 59 | Murex 70. |
| 996 | 60 | Buccinum XVI. |
| 996 | 61 | Buccinum 89. |
| 997 | 62 | Buccinum 90. |
| 998 | 63 | Buccinum 91. |
| 999 | 64 | Buccinum 92. |

*I. Lister Historia Conchyliorum.*

| Tab. | Fig. | |
|---|---|---|
| 1000 | 65 | Buccinum XIII. |
| 1001 | 66 | Buccinum XII. |
| 1002 | 67 | Buccinum VII. |
| 1003 | 68 | Buccinum VI. |
| 1004 | 69 | Buccinum X. |
| 1005 | 72 | Buccinum XI. |
| 1006 | 70 | Buccinum VIII. |
| 1007 | 71 | Buccinum 94. |
| 1008 | 71 b. | Buccinum VIII. *a.* |
| 1009 | 71 c. | Buccinum 95. |
| 1010 | 71 d. | Murex V. |
| 1011 | 71 e. | Buccinum 96. |
| 1011 | 71 f. | Buccinum 97. |
| 1012 | 76 | Buccinum XIV. |
| 1013 | 77 | Buccinum 98. |
| 1014 | 78 | Buccinum 99. |
| 1015 | 73 | Buccinum XV. |
| 1016 | 74 | Buccinum 100. |
| 1016 | 75 | Buccinum 101. |
| 1017 | 79 | Murex LVI. |
| 1018 | 80 | Murex 44. |

*I. Lister Historia Conchyliorum.*

| Tab. | Fig. | |
|---|---|---|
| 1018 | 81 | Murex 71. |
| 1019 | 82 | Murex 72. |
| 1020 | 83 | Murex LV. |
| 1020 | 84 | Murex LXI. |
| 1021 | 85 | Murex 40. |
| 1021 | 85 b. | Murex LV. *a.* |
| 1022 | 86 | Murex 36. |
| 1023 | 88 | Murex XII. |
| 1024 | 89 | Buccinum 36. |
| 1024 | 90 | Murex 73. |
| 1024 | 91 | Murex 74. |
| 1025 | 87 | Murex LVI. |
| 1055 | 7 | Buccinum 191. |
| 1056 | 8 | Bulla X. |
| 1056 | 9 | Buccinum 102. |
| 1057 | 1 | Murex 246. |
| 1057 | 2 | Murex 247. |
| 1058 | 6 | Voluta I. |
| 1058 | 9 | Voluta 163. |
| 1059 | 2 | Buccinum 17. |
| 1059 | 3 | Strombus II. |

*II. Lister Historia animalium.*

| Tab. | Fig. | |
|---|---|---|
| 2 | 25 | Bulla XVIII. |
| 3 | 1 | Murex XLII. |
| 3 | 2 | Buccinum XXXVIII. |
| 3 | 3 | Murex XLII. |
| 3 | 4 | Murex XLIX. |

*II. Lister Historia animalium.*

| Tab. | Fig. | |
|---|---|---|
| 3 | 5 | Buccinum XXX. |
| 3 | 6 | Buccinum XXX. |
| 3 | 10 | Buccinum 103. |
| 3 | 14 | Trochus XXI. |
| 3 | 15 | Trochus XX. |
| 3 | 17 | Cypraea XL. |

*III. Bonanni Recreatio.*

| Claſſ. | Fig. | |
|---|---|---|
| I. | 1. 2 | Nautilius I. |
| | 13 | Argonauta I. |
| III. | 1 | Voluta XLIV. |
| | 2 | Voluta XLV. |
| | 3 | Bulla X. *a.* |
| | 4 | Bulla VII. |
| | 6 | Voluta XLVI. |
| | 10 | Voluta 237. |
| | 11 | Trochus 18. |
| | 15 | Bulla XIV. |
| | 16 | Buccinum V. |
| | 17 | Buccinum V. |
| | 18 | Buccinum VI. |
| | 19 | Buccinum. |
| | 20 | Buccinum XIV. |
| | 21 | Buccinum XIV. |
| | 22 | Buccinum IV. |
| | 25 | Buccinum V. |
| | 26 | Buccinum 104. |
| | 27, 28 | Trochus. III. |
| | 32 | Murex L. |
| | 33 | Buccinum 105. |
| | 34 | Buccinum 71. |
| | 35 | Murex XXIX. |
| | 36 | Voluta XVIII. |
| | 37 | Voluta 165. |
| | 38 | Buccinum 62. |
| | 40 | Voluta 167. |
| | 45 | Buccinum 192. |
| | 46 | Murex 213. |
| | 47 | Murex 248. |
| | 48 | Murex 37. |
| | 49 | Voluta 168. |
| | 50 | Voluta XXI. |
| | 51 | Murex 75. |
| | 52 | Voluta XVII. |
| | 53 | Murex 249. |
| | 57 | Bulla XX. |

*III. Bonanni Recreatio.*

| Claſſ. | Fig. | |
|---|---|---|
| III. | 58 | Murex 76. |
| | 59 | Buccinum 106. |
| | 60 | Buccinum XL. |
| | 61 | Murex 77. |
| | 62 | Buccinum XXXIX. |
| | 63 | Buccinum 108. |
| | 64 | Voluta XXXII. |
| | 65 | Voluta XXXII. |
| | 66 | Bulla XXII. |
| | 67 | Murex LVI. |
| | 68 | Murex 40. |
| | 69 | Murex LVI. |
| | 70 | Buccinum XXXII. *β.* |
| | 71 | Buccinum 109. |
| | 72 | Murex 250. |
| | 73 | Murex 78. |
| | 74 | Voluta 169. |
| | 75 | Murex 205. |
| | 76 | Murex 251. |
| | 77 | Murex 79. |
| | 78 | Voluta XXVIII. |
| | 79 | Murex 252. |
| | 80 | Murex LII. |
| | 81 | Murex 80. |
| | 82 | Murex 81. |
| | 83 | Murex 82. |
| | 84 | Murex LV. |
| | 85 | Strombus II. |
| | 86 | Strombus 20. |
| | 87 | Strombus II. |
| | 88 | Murex 225. |
| | 89 | Trochus 130. |
| | 90 | Trochus. |
| | 91 | Trochus XX. |
| | 92 | Trochus XXII. |
| | 93 | Trochus XX. |
| | 94 | Trochus 131. |

*III. Bonanni Recreatio.*

Class. Fig.

III. 95 Trochus 132.
96 Trochus II.
97 Trochus 133.
98 Trochus 134.
99 Trochus XX.
101 Murex XL.
102 Trochus I.
103 Murex XII. *b.*
104 Murex 204.
105 Murex XIII. 1.
107 Buccinum L.
108 Murex 83.
109 Buccinum 193.
110 Buccinum XLVIII.
118 Buccinum XLIII.
119 Voluta XXXV.
120 Voluta XXXIV.
121 Strombus I. *a.*
122 Conus XXI.
123 Conus I.
124 Conus 69.
125 Conus 70. 71.
126 Conus 27.
127 Conus 72.
128 Conus XIV.
129 Conus XXIII.
130 Conus 19.
131 Conus XIX.
132 Conus III.
133 Conus XXXI.
134 Conus 55.
135 Conus XXX.
136 Conus XVIII.
137 Conus 73.
138 Conus VIII.
139 Conus VI.
141 Voluta 24.
142 Voluta VII.
143 Voluta IV.

*III. Bonanni Recreatio.*

Class. Fig.

III. 144 Strombus XXVI.
145 Murex 253.
146 Strombus XXI.
147 Strombus XXI.
149 Buccinum XXXIII. *a.*
150 Strombus XIV.
151 Buccinum 110.
152 Buccinum XVII.
153 Buccinum XV.
154 Buccinum XIV.
155 Buccinum VIII.
156 Buccinum XI.
157 Buccinum XIII.
158 Buccinum 111.
159 Buccinum 112.
160 Buccinum 113.
161 Buccinum VII.
162 Buccinum XII.
163 Buccinum VII.
167 Trochus 18.
170 Trochus 135.
171 Trochus 136.
172 Buccinum 151.
173 Murex XXV.
174 Murex 11.
175 Buccinum XX.
182 Murex X. *a.*
183 Buccinum II.
185 Buccinum XXV.
186 Murex XXX.
187 Murex XLVI.
188 Murex XLIV.
189 Buccinum XXXVIII.
190 Murex XLII.
191 Buccinum III.
192 Bulla XXIII.
193 Murex XXI.
194 Voluta XLII.

*III. Bonanni Recreatio.*

| Claſſ. | Fig. | |
|---|---|---|
| III. | 195 | Trochus 137. |
| | 196 | Trochus 138. |
| | 201 | Trochus 33. |
| | 202 | Trochus 140. |
| | 207 | Trochus 141. |
| | 208 | Trochus XVI. |
| | 209 | Trochus XVI. |
| | 210 | Trochus XVI. |
| | 211 | Trochus 139. |
| | 212 | Trochus 40. |
| | 213 | Trochus 142. |
| | 222 | Trochus VI. |
| | 223 | Trochus VI. |
| | 229 | Strombus XI. |
| | 230 | Trochus. |
| | 231 | Cypraea XIX. |
| | 232 | Cypraea XIX. |
| | 233 | Cypraea XXX. |
| | 234 | Cypraea 15. |
| | 235 | Cypraea XXVI. |
| | 236 | Cypraea XXVII. |
| | 237 | Cypraea 26. |
| | 238 | Voluta XIII. b. |
| | 239 | Cypraea 33. |
| | 240 | Cypraea XXXI. |
| | 241 | Cypraea XXXI. |
| | 242 | Cypraea. |
| | 243 | Cypraea XLIII. |
| | 244 | Cypraea 48. |
| | 245 | Cypraea XIII. |
| | 246 | Voluta XIII. *a*. |
| | 247 | Cypraea XXXVII. |
| | 248 | Cypraea 49. |
| | 249 | Bulla VI. |
| | 250 | Cypraea 33. |
| | 251 | Cypraea XI. |
| | 252 | Bulla I. |
| | 253 | Cypraea 50. |
| | 254 | Cypraea XVII. |

*III. Bonanni Recreatio.*

| Claſſ. | Fig. | |
|---|---|---|
| III. | 255 | Cypraea XXII. |
| | 256 | Cypraea XIX. |
| | 257 | Cypraea I. |
| | 258 | Cypraea XV. |
| | 259 | Cypraea 18. |
| | 260 | Cypraea III. *a*. |
| | 261 | Cypraea XVI. |
| | 262 | Cypraea 51. |
| | 263 | Cypraea IV. |
| | 264 | Cypraea XIX. |
| | 265 | Cypraea XIX. |
| | 266 | Cypraea VIII. |
| | 267 | Cypraea 8. |
| | 268 | Murex I. |
| | 269 | Murex II. |
| | 270 | Voluta XL. |
| | 271 | Murex V. |
| | 272 | Murex V. |
| | 273 | Murex 84. |
| | 274 | Murex V. |
| | 275 | Murex VI. |
| | 276 | Murex VI. |
| | 277 | Murex V. |
| | 278 | Murex 22. |
| | 279 | Murex XXII. |
| | 280 | Murex XXII. |
| | 281 | Murex IV. |
| | 282 | Murex IV. |
| | 283 | Murex III. |
| | 284 | Murex 85. |
| | 285 | Murex 86. |
| | 286 | Voluta XLI. |
| | 287 | Murex LI. |
| | 288 | Strombus XVI. |
| | 289 | Murex 87. |
| | 290 | Murex XIV. |
| | 291 | Strombus 21. |
| | 292 | Strombus 22. |
| | 293 | Voluta XXXVIII. |

*III. Bonanni Recreatio.*

Claſſ. Fig.

III. 294 Voluta XXXVII.
295 Murex XXX.
296 Voluta XXXVI.
297 Voluta XXXVI.
298 Voluta XXXVI.
299 Strombus XI.
300 Strombus VIII.
301 Strombus X.
302 Strombus X.
303 Strombus XVI.
304 Strombus XVII.
305 Voluta XXXVII.
306 Strombus VIII. *α.*
307, 308 Strombus 3.
309 Strombus IX.
310 Strombus IX.
311 Strombus VI.
312 Strombus IV.
313 Strombus IV.
314 Strombus III.
315 Strombus III.
317 Buccinum XLIII.
318 Conus 74.
319 Conus XXXV.
321 Strombus XVII.
322 Voluta 170.
323 Buccinum X.
324 Strombus.
326 Voluta 171.
327 Murex 88.
328 Buccinum IX.
329 Buccinum IX.
332 Bulla 11.
337 Conus XIII.
338 Murex 89.

*III. Bonanni Recreatio.*

Claſſ. Fig.

III. 339 Bulla VI.
340 Buccinum XX.
341 Trochus 143.
342 Strombus 23.
343 Murex 90.
344 Murex 91.
346 Murex XXVIII.
347 Murex XLVIII.
350 Murex 92.
355 Trochus XVI.
356 Trochus XVI.
357 Murex XXXV.
359 Cypraea XXXVIII.
360 Murex XXXIV.
361 Conus VI.
362 Conus XXVIII.
363 Conus III.
364 Conus 19.
365 Conus V.
366 Trochus XV. *α.*
367 Trochus XV. *α.*
368 Buccinum XXVIII.
369 Voluta IX.
370 Buccinum XXXII. *α.*
373 Voluta XXXIX.
379 Bulla 12.
381 Murex 14.
383 Buccinum XXII.
393 Buccinum 114.
394 Trochus 18.
396 Trochus 68.
404 Strombus XVII.
405 Strombus XVII.

*IV. Rumph Amboin. Raritaet.*

| Tab. | Fig. | |
|---|---|---|
| 17 | A, C | Nautilus I. |
| 18 | A, B, 1, 4 | Argonauta I. |
| | K | Trochus XV. |
| | 1 | Nautilus VII. |
| 21 | A | Trochus I. |
| | B | Trochus II. |
| | C | Trochus 145. |
| | E | Trochus XVII. |
| | 1 | Trochus 146. |
| | 2 | Trochus 147. |
| | 3 | Trochus I. |
| | 4 | Trochus I. |
| | 5 | Trochus 148. |
| | 6 | Trochus 149. |
| | 7 | Trochus 23. |
| | 8 | Trochus 150. |
| | 9 | Trochus 151. |
| | 10 | Trochus 152. |
| | 12 | Trochus XXII. |
| 23 | A | Buccinum VIII. |
| | B | Buccinum IX. |
| | C | Buccinum 2. |
| | D | Murex 1. |
| | 1 | Buccinum VIII. |
| | 2 | Buccinum XI. |
| | 3 | Buccinum XII. |
| | 4 | Buccinum IV. |
| 24 | A | Voluta XLI. |
| | B | Voluta XXXIX. |
| | C | Murex XXVIII. |
| | D | Murex 93. |
| | E | Murex XXIII. |
| | F | Murex XXII. |

*IV. Rumph Amboin. Raritaet.*

| Tab. | Fig. | |
|---|---|---|
| 24 | G | Murex X. α. |
| | H | Murex XVIII. α. |
| | J | Murex 26. |
| | 1 | Murex 94. |
| | 2 | Murex XXX. |
| | 3 | Murex XXX. |
| | 4 | Murex 1. |
| | 5 | Murex XXVII. |
| | 6 | Murex 95. |
| 25 | A | Buccinum XVI. |
| | B | Buccinum XIV. |
| | C | Buccinum XIV. |
| | D | Buccinum XV. |
| | E | Buccinum XVII. |
| | 1 | Buccinum XIV. |
| | 2 | Buccinum XIV. |
| | 3 | Buccinum 117. |
| | 4 | Buccinum XVI. |
| | 5 | Buccinum XIV. |
| | 6 | Buccinum XV. |
| | 7 | Buccinum XV. |
| | 8 | Buccinum XVII. |
| | 9 | Buccinum XVII. |
| 26 | A | Murex VI. |
| | B | Murex XIII. 2. |
| | C | Murex VI. α. |
| | D | Murex VII |
| | E | Murex XVIII. |
| | F | Murex I. |
| | G | Murex II. |
| | 1 | Murex VI. |
| | 2 | Murex VIII. |
| | 3 | Murex II. |
| | 4 | Murex IV. |
| | 5 | Murex III. |
| 27 | A | Buccinum V. |
| | B | Buccinum IV. |
| | C | Buccinum III. |
| | D | Buccinum I. |

*IV. Rumph Amboin. Raritaet.*

Tab. Fig.

27 E Buccinum XXVII.
F Bulla XV.
G Bulla X.
H Bulla VII.
K Bulla XIV.
L Trochus III.
M Buccinum XX.
N Buccinum 4.
1 Buccinum VI.
28 A Murex XL.
B Murex XLIV.
C Murex XII. α.
D Murex XII. β.
1 Murex XLIV.
29 E Murex LI.
F Murex XXXIV.
G Murex LI. α.
H Buccinum XXXVIII.
J Voluta XXXV.
K Voluta XXXIV.
L Murex XXXII.
M Buccinum XVIII.
N Murex XXIX.
O Buccinum XXXV.
P Buccinum XIX.
Q Buccinum 195.
R Voluta XXXI.
S Voluta XXXII.
T Voluta XXVI.
V Voluta XXVIII.
W Voluta XXVII.
X Voluta 174.
Y Buccinum 118.
30 A Buccinum XLII.
B Buccinum XLIII.
C Buccinum L.

*IV. Rumph Amboin. Raritaet.*

Tab. Fig.

30 D Buccinum XLII. α.
E Buccinum XLIV.
F Buccinum 196.
G Buccinum XLIV.
H Buccinum XLVII.
J Buccinum 197.
K Murex LV.
L Murex LXI.
N Murex LVI.
O Murex LVI.
P Buccinum 198.
Q Strombus XXIX.
R Strombus XXX.
S Bulla XX.
T Murex 40.
31 A B Voluta XLIV.
C Conus XIX.
D Conus III.
E Conus V.
F Conus XXIX.
G Conus XXXV.
V Conus XX.
5 Conus 34.
32 H Voluta XXXVII.
J Voluta XXXVII.
K Buccinum XXV.
L Buccinum XXV.
M Buccinum XXV.
N Conus I.
O Conus XXX.
P Conus XXX.
Q Conus XXVIII.
R Conus XVII. et 12.
S Conus XXXII.
T Conus XXVI.

*IV. Rumph Amboin. Raritaet.*

| Tab. | Fig. | |
|---|---|---|
| 32 | 1 | Conus 1. |
| 33 | W | Conus VII. |
| | X | Conus VI. |
| | Y | Conus IV. |
| | Z | Conus XXII. |
| | AA | Conus XXII. α. |
| | BB | Conus XXI. |
| | CC | Conus XV. |
| | DD | Conus 76. |
| | EE | Conus XXV. |
| | GG | Conus XIV. |
| | HH | Voluta I. |
| | 1 | Conus XX. |
| | 2 | Conus 53. |
| | 3 | Conus XXXI. |
| | 4 | Conus XXXI. |
| 34 | A | Conus XXVII. |
| | B | Conus IX. β. |
| | D | Conus IX. γ. |
| | E | Conus IX. α. |
| | F | Conus 37. |
| | G | Conus XIII. |
| | H | Conus II. |
| | J | Conus II. |
| | K | Conus XXXIV. |
| | L | Conus XXIII. |
| | M | Conus 19. |
| 35 | A, B, C | Strombus III. |
| | D, E, F | Strombus V. |
| | H | Strombus V. |
| 36 | G | Strombus V. |
| | J | Strombus VI. |
| | K | Strombus IV. |
| | L | Strombus XVIII. |
| | M | Strombus XIX. |

*IV. Rumph Amboin. Raritaet.*

| Tab. | Fig. | |
|---|---|---|
| 36 | N | Strombus XXI. |
| | O | Strombus XXII. |
| | P | Strombus XX. |
| | 6 | Strombus XI. |
| | 7 | Voluta XLII. |
| 37 | Q | Strombus VIII. |
| | R | Strombus X. |
| | S | Strombus. |
| | T | Strombus XXVI. |
| | V | Strombus XIV. |
| | W | Strombus 24. |
| | X | Strombus XXIII. |
| | Y | Strombus 1. |
| | 1 | Strombus III. |
| | 2 | Voluta 102. |
| | 3 | Voluta XLIII. |
| | 4 | Voluta 175. |
| | 5 | Strombus IX. |
| 38 | A | Cypraea XIX. |
| | B | Cypraea II. |
| | C | Cypraea V. |
| | D | Cypraea IV. |
| | E | Cypraea XVI. |
| | F | Cypraea XV. |
| | G | Cypraea XXII. |
| | H | Bulla V. |
| | J | Cypraea IX. |
| | K | Cypraea VII. |
| | L | Cypraea XVII. |
| | M | Cypraea III. |
| | N | Cypraea XX. |
| | O | Cypraea 30. |
| | P | Cypraea XXXII. |
| | Q | Bulla I. |
| 39 | A | Cypraea XXXIII. |
| | B | Cypraea XXXVII. |
| | C | Cypraea XXX. |
| | D | Cypraea XXXI. |

*IV. Rumph Amboin. Raritaet.*

| Tab. | Fig. | |
|---|---|---|
| 39 | E | Cypraea XXXVI. |
| | F | Cypraea 26. |
| | G | Cypraea XXI. |
| | H | Cypraea 21. |
| | J | Cypraea XLI. |
| | K | Cypraea XLIII. |
| | L | Cypraea XLIV. |
| | M | Cypraea XXVII. |
| | N | Cypraea XLIV. |
| | O | Cypraea 2. |
| | P | Cypraea XL. |
| | Q | Cypraea X. |
| | R | Cypraea 31. |
| | S | Cypraea XVIII. |
| | 1 | Voluta VII. |
| | 2 | Voluta VIII. a. |
| | 3 | Voluta 14. |
| | 4 | Voluta VIII. f. |

*IV. Rumph Amboin. Raritaet.*

| Tab. | Fig. | |
|---|---|---|
| 39 | 5 | Voluta 16. |
| | 6 | Voluta IX. α. |
| | 7 | Voluta IX. |
| | 8 | Voluta IX. |
| | 9 | Voluta 24. |
| | B | Murex 32. |
| | C | Buccinum XXXII. β. |
| | D | Buccinum XXXII. α. |
| | E | Murex XLV. |
| | F | Murex LI. α. |
| | G | Murex 36. |
| | H | Murex XLVI. |
| | J | Murex XIII. 3. |
| | K | Murex LI. |
| | L | Voluta XLI. |
| | M | Strombus XVI. |

*V. Valentyn Abhandlung.*

| Tab. | Fig. | |
|---|---|---|
| 1 | 1 | Voluta XXVII. |
| | 2 | Murex 203. |
| | 3 | Cypraea XIX. |
| | 4 | Nautilus. |
| | 5 | Murex 96. |
| | 6 | Murex 222. |
| | 8 | Murex XXXII. |
| | 9 | Conus IV. |
| 2 | 10 | Conus I. α. |
| | 11 | Conus 2. |
| | 12 | Voluta 176. |
| | 13 | Cypraea IX. |
| | 14 | Murex 19. |
| | 15–18 | Murex 19. |

*V. Valentyn Abhandlung.*

| Tab. | Fig. | |
|---|---|---|
| 2 | 19 | Bulla XII. |
| 3 | 20 | Buccinum 119. |
| | 21 | Conus XII. |
| | 22 | Conus VI. |
| | 23 | Conus VI. |
| | 24 | Conus 55. |
| | 25 | Conus I. |
| | 26 | Conus II. |
| | 28 | Strombus IV. |
| | 29 | Cypraea XIX. |
| 4 | 30 | Cypraea 52. |
| | 31 | Cypraea XVI. |
| | 32 | Bulla I. |
| | 33 | Strombus XV. |
| | 34 | Conus XX. |
| | 36 | Murex VII. |
| | 37 | Murex VII. |

*V. Valentyn Abhandlung.*

| Tab. | Fig. | |
|---|---|---|
| 4 | 38 | Murex VI. |
| 5 | 39 | Conus XXXII. |
| | 40 | Conus. |
| | 42 | Murex VI. α. |
| | 43 | Conus I. |
| | 44 | Conus I. α. |
| | 45 | Voluta XXXV. α. |
| | 46 | Strombus XX. |
| | 47 | Conus 35. |
| 6 | 48 | Conus 19. |
| | 49 | Conus VI. |
| | 50 | Conus XI. |
| | 51 | Conus 15. |
| | 52 | Conus V. α. |
| | 57 | Murex 209. |
| | 58 | Murex 209. |
| 7 | 59 | Buccinum XII. |
| | 60 | Conus XXIX. |
| | 61 | Conus XXIX. |
| | 62 | Voluta XXXVII. |
| | 63 | Voluta 177. |
| | 64 | Strombus XIV. |
| | 65 | Strombus XXVI. |
| | 65 A | Conus I. |
| | 65 B | Conus XVIII. |
| 8 | 66 | Murex XLIV. |
| | 67 | Murex XLIV. |
| | 68 | Voluta VIII. f. |

*V. Valentyn Abhandlung.*

| Tab. | Fig. | |
|---|---|---|
| 8 | 69 | Voluta 40. |
| | 70 | Conus 3. |
| | 71 | Murex 30. |
| | 73 | Conus V. |
| 9 | 74 | Conus 26. |
| | 75 | Conus XXXI. |
| | 76 | Conus. |
| | 77 | Buccinum XIV. |
| | 78 | Voluta 178. |
| | 82 | Bulla XV. |
| | 83 | Cypraea 9. |
| | 84 | Conus XIV. |
| | 85 | Murex VI. |
| 10 | 86 | Cypraea IV. |
| | 88 | Strombus XVI. |
| | 89 | Conus XXXIV. |
| | 90 | Strombus 25. |
| | 91 | Strombus 3. |
| 11 | 92 | Murex XXXVIII. |
| | 93 | Murex 97. |
| | 94 | Conus VIII. α. |
| | 95 | Murex 98. |
| | 96 | Conus |
| | 97 | Buccinum 121. |
| | 99 | Buccinum XI. |
| 12 | 100 a. | Conus XXVII. |
| | 100 b. | Conus XXVII. |

*VI. Gualtieri Index Testarum.*

| Tab. | Fig. | |
|---|---|---|
| 5 | C | Bulla XXII. α. |
| | CC | Bulla XVIII. |
| | D | Bulla XXII. α. |
| 6 | A | Bulla XXII. |

*VI. Gualtieri Index Testarum.*

| Tab. | Fig. | |
|---|---|---|
| 11 | A | Argonauta I. |
| | B | |
| 12 | A | |
| | B | |
| | C | |

*VI. Gual-*

*VI. Gualtieri Index Teſtarum.*

Tab. Fig.

12 D Argonauta II.
E Bulla X.
F, G, H, J } Bulla X. α.
13 A Cypraea.
B Cypraea.
C Cypraea 53.
D Cypraea 54.
DD Bulla IX.
E Cypraea XI.
EE Bulla VIII.
F Cypraea 55.
FF Bulla XII.
G Cypraea 56.
GG Bulla VII.
H Cypraea VII.
J Cypraea XI.
L Cypraea 57.
M Cypraea 58.
N Cypraea 59.
O Cypraea 59.
P Cypraea 60.
Q Cypraea 61.
QQ Cypraea 62.
R Cypraea 63.
S Cypraea 64.
T Cypraea XVII.
QQ Cypraea 62.
R Cypraea 63.
S Cypraea 64.
T Cypraea XVII.
TT Cypraea 65.
V Cypraea XVII.
Z Cypraea XX.
14 1 Cypraea XXXI.
2 Cypraea XXXI.

*VI. Gualtieri Index Teſtarum.*

Tab. Fig.

14 3, 4, 5 } Cypraea XXX.
A Cypraea 66.
B Cypraea XX.
C Cypraea XX.
D Cypraea XX.
E Cypraea 16.
F Cypraea 67.
G Cypraea IX.
H, J, L } Cypraea XIX.
M Cypraea XLIV.
N Cypraea 68.
O Cypraea XL.
P Cypraea XL.
Q, R, S } Cypraea XLI.
T Cypraea XLIII.
15 1 Bulla 13.
2 Bulla 14.
3 Bulla VI.
4 Bulla IV.
A, B } Bulla I.
C Cypraea 69.
D Cypraea 70.
E Cypraea 23.
F Cypraea 71.
G Cypraea 72.
H Cypraea XXXIII.
J Cypraea XV.
L Cypraea 2.
M Cypraea XXVII.

*VI. Gualtieri Index Testarum.*

Tab. Fig.

15 N Cypraea XXII.
O Cypraea XV.
P Cypraea XL.
Q Cypraea 73.
R Cypraea XL.
S Cypraea XVI.
T Cypraea VI.
V Cypraea 74.
X Cypraea 75.
Z Cypraea 76.
AA Cypraea XXXII.
BB Cypraea XXXVII.
CC Cypraea XXVII.
DD Cypraea XXVII.
16 A Cypraea 77.
B Cypraea 78.
C Cypraea 79.
D Cypraea 80.
E Cypraea 27.
F Bulla V.
G Cypraea 81.
H Cypraea 6.
J Cypraea 3.
L Cypraea 6.
M Cypraea 6.
N Cypraea IX.
O Cypraea I.
P Cypraea 82.
Q Cypraea XIV.
R Cypraea.
S Cypraea 10.
T Cypraea IV.
V Cypraea III.
17 A, B } Nautilus I.
18 }
19 A Nautilus III.
B, C } Nautilus II.

*VI. Gualtieri Index Testarum.*

Tab. Fig.

19 D Nautilus III.
E Nautilus VII.
H, J } Nautilus IV.
L, LL, M } Nautilus XI.
O Nautilus XIV.
P Nautilus XVI.
Q Nautilus.
R, S } Nautilus XV.
20 AA Conus.
A Conus.
B Conus V.
C Conus 77.
D Conus 78.
E Conus XX.
F Conus XXIII. an. XXVIII.
G Conus IV.
H Conus.
J Conus VI.
L Conus 48.
M Conus 34.
N Conus VII.
O Conus 45.
P Conus 50.
Q Conus 35.
R Conus 55.
21 A Conus 79.
B Conus XIX.
C Conus 80.
D Conus 33.
E Conus 34.
F Conus 33.
G Conus III.

*VI. Gualtieri Index Teſtarum.*

Tab. Fig.
21 H Conus V. a.
J Conus 81.
L Conus 46.
M Conus 49.
N Conus 19.
O Conus III.
P Conus.
Q Conus 82.
22 A Conus II.
B, C } Conus III. a.
D Conus I.
E Conus 83.
F Conus XIV.
G Conus XIII.
H Conus XIII.
J Strombus XV.
L Conus 84.
M Conus VI.
2 Conus X.
23 A Voluta.
B Voluta VIII. a.
C, D, E } Voluta IX.
F Voluta 16.
G Voluta 41.
H, J, L } Voluta IX. a.
M Voluta 1.
N Voluta 1.
O Bulla XX.
OO Voluta 1.
P Voluta 42.
PP Voluta 43.
Q Voluta IX. a.
QQ Voluta 44.

*VI. Gualtieri Index Teſtarum.*

Tab. Fig.
23 R Voluta 45.
RR Voluta 24.
S Voluta 46.
SS Voluta 47.
T Voluta 16.
V Voluta 48.
24 A Voluta 24
B Voluta 49.
C Voluta 50.
D Voluta 51.
E Voluta 52.
F Voluta 53.
G Voluta 20.
H Voluta 54.
J Voluta 55.
L Voluta 56.
M Voluta VIII. a.
N Voluta VII. a.
O Voluta VII. a.
P Voluta VII.
25 B Voluta V.
C Voluta 57.
D Conus 85.
E, F } Conus XVII.
G Conus 86.
H Conus XXVI.
J Conus XXX.
L Conus XXV.
M Conus XV.
N Conus XXII.
O Conus XXII.
P Conus XXII. a.
Q Conus VIII.
R Conus XVII. 29.
S Conus XXXII.

*VI. Gualtieri Index Testarum.*

Tab. Fig.

25 T, V, X } Conus XXXI.
Y Conus.
Z Conus XXXI.
AA Conus XXX.
26 A Conus 87.
B Strombus III.
C Conus XXXIII.
D Conus XXIX.
E Conus XXXV.
F Murex XXX.
G Conus.
H Bulla XV.
J Bulla XIV.
L Voluta XXXIX.
M Bulla XIV.
N Murex 5.
27 — Voluta 233.
28 A Voluta XVI.
B Voluta XIII. b.
C, D, E } Voluta XIII. a.
F Voluta XXXVII.
G Voluta XXXVII.
H Strombus 26.
J Voluta XXXVII.
L Voluta XVI.
M Voluta XXXVII.
N Murex XXIII.
O Voluta 179.
P Voluta X.
Q Voluta XV.
R Murex XXVI.
S Voluta 237.
T Voluta 181.
V Voluta XXXVII.
X Voluta XXXVI.

*VI. Gualtieri Index Testarum.*

Tab. Fig.

28 Z Voluta XXXVIII.
Z 2 Voluta XXXVI.
29 A Voluta XLVI.
B Voluta XLV.
C Buccinum XXV.
D, E, G } Buccinum XXV.
H Voluta XLIV.
J Voluta XLIV.
30 A Strombus V.
B Murex XLI.
C Murex 18.
D Murex III.
E Murex I.
F Murex IV.
31 A Murex II.
B fehlt in der Zeichnung.
C Murex V.
D Murex 99.
E Murex 100.
F Murex 1.
G Strombus XI.
H Strombus XIII.
J Strombus XIII.
L Strombus 27.
M Murex 101.
N Strombus XIV.
32 A Strombus VIII.
B Strombus XI.
C Strombus 28.
D Strombus X.
E Strombus XXVI.
F Strombus 3.
G Strombus XXVI.
H Strombus X.
L Strombus XXI.
M Strombus IX.
N Strombus XXI.

*VI. Gualtieri Index Testarum.*

Tab. Fig.

33 A Strombus XVII.
B Strombus XXIII.
C, D } Strombus 1.
34 A Strombus XVII.
35 A, B } Strombus III.
C
36 A, B } Strombus V.
C Strombus IV.
37 A Voluta XL.
B Murex XXII.
C Murex XXVIII.
D Murex VI. α.
E Murex XXII.
F Murex XVIII.
G Murex VI. α.
H Murex VI.
J Murex VI. α.
L Murex VI. α.
M Murex VII.
38 A Murex VI.
39 A Buccinum.
B Buccinum 112.
C Buccinum XII.
D Buccinum XV.
E Buccinum V.
F Buccinum XVII.
G, H } Buccinum XIV.
J Buccinum XV.
L Buccinum XVII.
40 A Buccinum XVI.
B Buccinum XIII.
C Buccinum VII.

*VI. Gualtieri Index Testarum.*

Tab. Fig.

40 D Buccinum VIII.
E Buccinum XIV.
F Buccinum IX.
41 A Buccinum X.
42 A Buccinum II.
43 A Murex.
B Voluta XXIII.
C Voluta 111.
D Voluta 113.
E Voluta XIX.
F Voluta 182.
G Voluta XIX.
H Voluta XIX.
J, L } Voluta XVIII.
M Buccinum 122.
N Voluta XXIV.
O Voluta 183.
P Buccinum 123.
R Murex 102.
S Murex 103.
T Buccinum XXXIII. α.
V Murex XXVIII.
X Buccinum XXI.
Z Buccinum 124.
2 Buccinum 125.
3 Buccinum VI.
44 A Buccinum 126.
B Buccinum XXIII.
C Buccinum XXXIX.
D Buccinum 127.
E Buccinum 40.
F Buccinum 128.
G Buccinum XVIII.
H Buccinum 129.
J Buccinum 130.

*VI. Gualtieri Index Testarum.*

Tab. Fig.

44 L Buccinum XXII.
M Buccinum 4.
N Buccinum XXI.
O Buccinum XX.
P Buccinum 131.
Q Buccinum XX.
R Buccinum XX.
S Murex XXVI.
T Buccinum I.
V Buccinum 43.
45 B Bulla XXIII.
D Bulla XXII.
46 A Murex XLVI.
B Murex LI.
C Voluta XLII.
D Murex 254.
E Murex 255.
F Murex XLIX.
47 A Murex XXXVIII.
B Murex 7.
48 A Murex XLIV.
B Voluta XXII.
C, D, E } Voluta XXII.
F Strombus 29.
49 A Murex XIII. 3.
B Murex XX.
C Murex 104.
D Murex 105.
E Murex XI.
F Murex XIX.
G Murex XIII. 1.
H Murex IX.
J Murex XIX.
L Murex X.
M Murex XXI.
50 A Murex XXI.
B Murex 256.

*VI. Gualtieri Index Testarum.*

Tab. Fig.

50 C Murex XIV.
D Murex XII. α.
51 A Buccinum XXIX.
B Buccinum XXXII. α.
C Buccinum IV.
D Buccinum XXVIII.
E Buccinum XXVIII.
F Buccinum III.
G Murex XXIX.
H Buccinum XXVII.
J Murex 106.
L Buccinum XXVII.
52 A Murex 257.
B Buccinum XLI.
C Buccinum XL.
D Buccinum 199.
E Voluta XXI.
F Voluta 124.
G Voluta.
H Murex 258.
J Murex XLV.
L Murex XXXIV.
M Voluta 184.
N Murex XXXII.
O Murex 259.
P Murex 205.
Q Murex 260.
R Murex 261.
S Murex 262.
T Murex LI. α.
53 A, B, C } Strombus II.
D Voluta XXVI.
E Voluta XXIX.
F Voluta XXVIII.
G 1 Voluta XXXIV.
G 2 Voluta XXXIII. α.

*VI. Gualtieri Index Teſtarum.*

Tab. Fig.

53 H Voluta XXVI.
J Voluta XXXV. et α.
L Voluta 185.
54 A Voluta 186.
B, C } Voluta XXXI.
D Voluta XXXII.
E, F } Voluta XXXII.
G Voluta XXVII.
H Voluta XXXIII.
J Murex 107.
L Voluta XX.
M Strombus XVI.
55 A, B } Strombus XVI.
C Buccinum 132.
D Voluta XLI.
E Strombus XXIV.
F Voluta 108.
G Voluta I.
56 B Buccinum XLIII.
C Buccinum XLV.
D Buccinum 200.
E Murex 108.
F Buccinum 201.
G Buccinum 170.
H Murex LVII.
J Buccinum XLII.
L Murex 109.
M Murex 44.
N Murex 44.
57 A Murex LVI.
B Murex 110.
C Murex 111.
D Murex LV.

*VI. Gualtieri Index Teſtarum.*

Tab. Fig.

57 E Murex 40.
F Murex LV. α.
G Murex LVI.
H Murex LV. α.
J Buccinum 202.
L Buccinum XLIV.
M Buccinum L.
N Buccinum XLVIII.
O Buccinum 173.
P Buccinum LI.
58 F Murex 112.
59 A Trochus.
B, C } Trochus I.
60 A Trochus 153.
B Trochus 50.
C Trochus 154.
D Trochus XXII.
E Trochus XXII.
N Trochus 23.
O Trochus 57.
P Trochus 44.
Q Trochus 15.
R Trochus 155.
BB Murex 11.
61 A Trochus 156.
B Trochus XX.
C Trochus XXI.
D Trochus XXII.
DD Trochus II.
E Trochus 64.
F Trochus XXII.
G Trochus XX.
H Trochus.
J Trochus 158.
L Trochus 159.
M Trochus XX.
N Trochus XIX.

*VI. Gualtieri Index Testarum.*

Tab. Fig.
62 L Trochus VII.
63 A Trochus 45.
B Trochus VI.
D Trochus 33.
E Trochus 33.
G Trochus 33.
64 C Trochus VII.
H Trochus IX.
L Trochus 159.
65 A Trochus 160.
B Trochus 161.

*VI. Gualtieri Index Testarum.*

Tab. Fig.
65 C Buccinum XXIV.
D Trochus 162.
E Trochus XVI.
F Trochus XVI.
G, H } Trochus XVI.
J Buccinum XXIV.
L Trochus 163.
M Trochus 164.
O Trochus III.

*VII. Argenville Conchyliol.*

Tab. Fig.
5 A, B, C } Argonauta I.
D Nautilus.
E Nautilus I.
F Nautilus I.
G Nautilus VII.
6 N Trochus XVII.
P Buccinum XXXI.
8 C Trochus I.
J Trochus XVIII.
K Trochus 165.
L Trochus VI.
M Trochus III.
N Trochus XXI.
Q Trochus VI.
R Trochus 166.
S Trochus VII.
T Trochus 56.
9 A Murex XXXVI.
B Murex XXXIV.
C Voluta XXXIV
D Murex XII. β.
E Voluta XXXV.

*VII. Argenville Conchyliol.*

Tab. Fig.
9 F Strombus XXII.
G Buccinum XXXIII. α.
H Murex XXII.
J Buccinum XVIII.
K Murex XIX.
L Murex 113.
M Murex XXXII.
N Buccinum XXXV.
O Murex XXIX.
P Murex XI.
Q Voluta XXXII.
R Murex 33.
S Murex 263.
V Voluta 187.
10 A Strombus VII.
B Murex XIV.
C Strombus XXIII.
D Strombus I. α.
E Bulla XXIII.
F Murex LI.
G Voluta 1.
H Murex LI. α.
J Buccinum 133.

*VII. Argenville Conchyliol.*

Tab. Fig.

10 K Murex XLVI.
L Murex 205.
M Murex XIII. 2.
N Murex 264.
O Murex XVIII.
11 A Buccinum XLII.
B Trochus XXII.
F Murex 44.
G Bulla XX.
H Murex LVI.
K Murex LXI.
L Trochus XXIII.
M Bulla XXII. α.
N Bulla XXII.
O Buccinum 203.
P Murex LV.
Q Buccinum 204.
R Buccinum 173.
S Buccinum 205.
T Buccinum 206.
X Buccinum XLIII.
Y Buccinum 207.
Z Buccinum XLIX.
& Murex LVII.
12 A Conus XX.
B Conus, VIII. a.
C Conus 33.
D Conus XVII.
E, F } Conus II.
G Conus XXI.
H Conus X.
J Conus 88.
K Conus VI.
L Conus VII.
M Conus I. an XII.
N Conus IX. β.
O Conus I.
P Conus XVIII.



*VII. Argenville Conchyliol.*

Tab. Fig.

12 Q Conus XIII.
R Conus XXIII.
S Conus 89.
T Conus IV.
V Conus.
13 A Conus XXXV.
B Conus XXXIV.
C Conus XXIX.
D Conus XXXI.
E Conus XXII.
F Conus XXX.
G Conus XXXI.
H Conus 32.
J Conus XXX.
K Voluta VII.
L Voluta 58.
M Voluta 20.
N Voluta VII.
O Voluta 15.
P Conus XXV.
Q Voluta IX.
R Voluta VIII. g.
S Voluta VIII. f.
14 A Murex XXVI.
B Strombus IV.
C Buccinum XX.
D Voluta XXXVIII.
E Strombus V.
F Voluta XXXVI.
G Buccinum XV.
H Buccinum XVII.
J Strombus XVI.
K Strombus V.
L Murex XXVIII.
M Strombus II.
N Strombus XIII.
O Strombus X.
P Voluta XXXIX.
Q Strombus XXI.
15 A Strombus XI.

*VII. Argenville Conchyliol.*

Tab. Fig.

15 B Strombus VI.
C Strombus VIII.
D Buccinum VII.
E Voluta XLI.
F Murex XLI.
G Buccinum XXXVI.
H Murex XXX.
J Buccinum XIV.
K Voluta XL.

16 A Murex II.
B Murex I.
C Murex VI.
D Murex VII.
E Murex VI.
F Murex 114.
G Murex 115.
H Murex VI. α.
J Murex XVIII.
K Murex 116.

17 A Buccinum III.
C Buccinum V.
D Buccinum XXV.
E Buccinum XXVII.
F Voluta XLIV.
G Voluta XLV.
H Murex XXVII.
J Bulla XII.
K Bulla XV.
L Buccinum IV.
M Voluta XVII.
N Buccinum XXXII. α.
O Bulla XIV.
P Buccinum VI.
Q Bulla VII.

*VII. Argenville Conchyliol.*

Tab. Fig.

18 A Bulla I.
B Cypraea II.
C Cypraea XI.
D Cypraea IV.
E Cypraea XVIII.
F Cypraea XIX.
G Cypraea VIII.
H Cypraea IX.
J Bulla II.
K Cypraea XXX.
L Cypraea XL.
M Bulla V.
N Cypraea XXV.
O Cypraea VII.
P Cypraea XXI.
Q Bulla VI.
R Cypraea XXV.
S Cypraea XLII.
T Cypraea XXVII.
V Cypraea XLI.
X Cypraea XXIX.
Y Cypraea XXXVI.
Z Cypraea 84.
1 Cypraea 85.
2 Cypraea 86.

27 4 Trochus 193.
5 b. Murex 117.

29 6 Strombus XXV.
6 d, 6 e } Murex 207.
9 a. Voluta 189.
10 Strombus XXIV.
11 Murex.

*VIII. Argenville Zoomorphoſ.*

Tab. Fig.
2 2. 3. Argonauta I.
3 E Murex 20.
F Conus IV.
G Voluta 239. A.
H Buccinum VI.
J, K } Cypraea XL.
4 A Buccinum.
B Murex 214.
C Murex IV.
D Murex VI.
E Buccinum 134.
10 B Argonauta 1.
G Bulla XXII.
H Conus IX. c.
J Conus XXVII.
K Conus 37.
L Conus 37.
M Conus 90.
N Conus 91.

*VIII. Argenville Zoomorphoſ.*

Tab. Fig.
10 O Conus IX. γ.
P Conus.
Q Conus 92.
R Conus 93.
S Conus 38.
T Conus 42.
V Conus 37.
X Conus XXIII.
Y Conus 16.
11 A Voluta 17.
B Conus.
C Conus.
D Conus 94.
E Conus.
F Buccinum XXVI.
G Voluta 102.
H Voluta XLVI.
J Cypraea III. α.
K Murex 17.
L Bulla XXIII. α.

*IX. Klein Methodus Oſtracol.*

Tab. Fig.
1 1, 2 } Nautilus I.
3 Argonauta I.
6 Nautilus VII.
13, 14, 15 } Trochus XVI.
19 Trochus XV. α.
20 Trochus 46.
30 Murex XXV.
2 35 Trochus 107.
36 Trochus XXI.

*IX. Klein Methodus Oſtracol.*

Tab. Fig.
2 38 Murex 47.
39 Murex 49.
40 Murex 50.
41, 42 } Strombus II.
43 Bulla XXII. α.
46 Buccinum XXXII. β.
47 Buccinum XXXIII. β.
48, 49 } Bulla XX.

*IX. Klein Methodus Ostracol.*

| Tab. | Fig. | |
|---|---|---|
| 2 | 53 | Trochus 33. |
| | 54 | Trochus 33. |
| 3 | 56 | Murex 30. |
| | 57 | Murex 118. |
| | 58 | Murex XXVIII. |
| | 59 | Murex XII. β. |
| | 60 | Bulla XXIII. |
| | 61 | Buccinum XXXV. |
| | 62 | Murex 242. |
| | 63 | Murex 87. |
| | 64 | Murex XVIII. α. |
| | 67 | Murex XLVII. |
| | 68 | Murex 233. |
| | 72 | Voluta IV. |
| 4 | 73 | Strombus XXI. |
| | 74 | Buccinum I. |
| | 75 | Buccinum 25. |
| | 76 | Murex. |
| | 77 | Strombus I. α. |
| | 78 | Murex XXXIV. |
| | 79 a. | Voluta XLII. α. |
| | 79 b. | Bulla 15. |
| | 80 | Bulla XV. |
| | 81 | Murex I. |
| | 82 | Murex VI. |
| | 83 | Conus V. |
| | 84 | Conus II. |
| | 85 | Strombus XVI. |
| 5 | 86 | Murex 77. |
| | 87 | Voluta XXXII. |
| | 88 | Voluta XXXVI. |
| | 89 | Voluta XXXVII. |

*IX. Klein Methodus Ostracol.*

| Tab. | Fig. | |
|---|---|---|
| 5 | 90 | Conus XXXV. |
| | 91 | Voluta VIII. f. |
| | 92 | Voluta XVI. |
| | 93 | Bulla XIV. |
| | 94 | Voluta 237. |
| | 95 | Strombus 13. |
| | 96 | Bulla. |
| | 97 | Voluta XLVI. |
| | 98 | Bulla XII. |
| | 99 | Bulla 16. |
| 6 | 101 | Cypraea V. |
| | 102 | Buccinum XIV. |
| | 103 | Buccinum XIV. |
| | 104 | Murex V. |
| | 105 | Buccinum XXV. |
| | 106 | Strombus X. |
| | 107 | Strombus VIII. α. |
| | 108 | Strombus 3. |
| | 109 | Murex VIII. |
| | 110 | Murex XVIII. |
| 7 | 112 | Murex XXVIII. |
| | 116 | Bulla XXII. |
| | 117 | Buccinum 193. |
| | 118 | Murex LV. |
| | 119 | Murex LXI. |
| | 120 | Murex 80. |
| | 121 | Buccinum XLVI. |
| | 122 | Voluta I. |
| | 123 | Buccinum 192. |
| | 127 | Murex 119. |
| | 128 | Murex 32. |

*X. Seba Thesaurus Tom. III.*

Tab. Fig.

38 13 Bulla XV.
14–44 Bulla XV.
34–44 Bulla X.
45 Bulla VII.
46–50 Bulla XII.

39 37 Buccinum 135.
38 Buccinum 136.
56 Buccinum XIX.
57 Buccinum XIX.
60 Buccinum XIX.
61 Buccinum 137.
62–74 Bulla XXII. α.
75 Murex XLII.
76 Buccinum XXXVIII.
77–80 Buccinum XXXVIII.

*X. Seba Thesaurus Tom. III.*

Tab. Fig.

39 81–82 Buccinum 138.

40 1–28 Trochus III.
38 Bulla XXII.
39 Bulla XXII.
41–42 Trochus III.

41 2 Trochus 168.
4–6 Trochus VII.

42 1–4 Conus XXXV.
5–9 Conus XXIX.
10 Conus 19.
11 Conus 19.
12 Conus 95.
13 Conus 95.
14 Conus 31.
15 Conus 31.
16–21 Conus XXXIV.
22 Conus 19.
23 Conus VII.
24 Conus VII.
25 Conus VII.

*X. Seba Theſaurus Tom. III.*

| Tab. | Fig. | |
|---|---|---|
| 42 | 26 bis 36 | Conus VI. |
| | 37 | Conus XVII. |
| | 38 | Conus XVII. |
| | 39 | Conus XVII. |
| | 40 | Conus 35. |
| | 41 | Conus 35. |
| | 42 | Conus. |
| 43 | 1 bis 5 | Conus XXXI. |
| | 6 bis 12 | Conus XXX. |
| | 13 | Conus XII. |
| | 14 | Conus XII. |
| | 15 | Conus 96. |
| | 16 | Conus 96. |
| | 17 | Conus 97. |
| | 18 | Conus 97. |
| | 19 | Conus 98. |
| | 20 | Conus XXXIV. |
| | 21 | Conus XXXIV. |
| | 22 | Conus XXXIV. |
| | 23 bis 28 | Conus 99. |
| | 29 | Conus 23. |
| | 30 | Conus 23. |
| | 31 | Conus. |
| | 32 | Conus 12. |
| | 33 | Conus 100. |
| | 34 | Conus 101. |
| | 35 | Conus 102. |
| | 36 | Conus XXXIV. |

*X. Seba Theſaurus Tom. III.*

| Tab. | Fig. | |
|---|---|---|
| 44 | 1 2 3 4 | Conus XIX. |
| | 5 | Conus III. α. |
| | 6 | Conus 16. |
| | 7 | Conus III. α. |
| | 8 | Conus 34. |
| | 9 10 11 | Conus 34. |
| | 12 | Conus 5. |
| | 13 | Conus 19. |
| | 14 | Conus 19. |
| | 15 | Conus 19. |
| | 16 | Conus 103. |
| | 17 | Conus 104. |
| | 18 | Conus 104. |
| | 19 20 21 22 | Conus XXIII. |
| | 23 | Conus 105. |
| | 24 | Conus 33. |
| | 25 | Conus 33. |
| | 26 | Conus 106. |
| | 27 | Conus XXVIII. |
| | 28 | Conus. |
| | 29 | Conus 14. |
| | 30 | Conus 13. |
| 45 | 1 2 3 4 5 | Conus III. |
| | 6 | Conus XIV. |
| | 7 | Conus XIX. |
| | 8 | Conus III. α. |
| | 9 | Conus III. α. |

*X. Seba Thesaurus Tom. III.*

Tab. Fig.

45 10 Conus XIV. an. XIX.
11 Conus XIX.
12–15 Conus III. α.
16 Conus 34.
17 Conus 34.

46 1–4 Conus I.
5 bis 12 Conus I. α.
13 bis 19 Conus I.
20 Conus IX. α.
21 Conus IX. α.
22 Conus 43.
23 Conus 43.
24 bis 29 Conus 33.

47 1 Conus I.
2 Conus I.
3 Conus I. an. XXX.
4 Conus I.
5 Conus 107. 108.
6 Conus 109.
7 Conus 110.
8 Conus V.
9 Conus V.

*X. Seba Thesaurus Tom. III.*

Tab. Fig.

47 10–12 Conus XXXI.
13–17 Conus XXX.
18–21 Conus II.
22 Conus XXIX.
23 Conus XXIX.
24 Conus XXXII.
25 Conus III. α.
26 Conus 111.
27 Conus XV.
28 Conus XXI.
29 Conus XXI.
30 Conus VIII. α.
31 Conus VIII. α.

48 1 Conus XIII.
2 Conus XIII.
3 Conus XIII.
4 Conus IX. c.
5 Conus IX. b.
6 Conus IX. c.
7 Conus XXVII.
8 Conus IX. 3.
9 Conus 112.
10 Conus 112.
11 Conus 37.
12 Conus 37.
13 Conus 113.

*X. Seba Thesaurus Tom. III.*

| Tab. | Fig. | |
|---|---|---|
| 48 | 14 | Conus XXIII. |
| | 15 | |
| | 16 | |
| | 17 | |
| | 18 | Conus 114. |
| | 19 | Conus 115. |
| | 20 | Conus 37. |
| | 21 | Conus 116. |
| | 22 | Conus 116. |
| | 23 | Conus 37. |
| | 24 | Conus XXIII. |
| | 25 | Conus XXIII. |
| | 26 | Conus 8. |
| | 27 | Conus XXIII. |
| | 28 | Conus XXIII. |
| | 29 | Conus 117. |
| | 30 | Conus 117. |
| | 31 | Conus 119. |
| | 32 | Conus 118. |
| | 33 | Conus 117. |
| | 34 | Conus 118. |
| | 35 | Conus 119. |
| | 36 | Conus 119. |
| | 37 | Conus 118. |
| | 38 | Conus 118. |
| | 39 | Conus 119. |
| | 40 | Conus 119. |
| | 41 | Conus 120. |
| | 42 | Conus 121. |
| | 43 | Conus 119. |
| | 44 | Conus 120. |
| | 45 | Conus 122. |
| | 46 | Conus XV. |
| | 47 | Conus XV. |
| 49 | 1 bis 6 | Murex XIX. |
| | 7 | Murex 120. |

*X. Seba Thesaurus Tom. III.*

| Tab. | Fig. | |
|---|---|---|
| 49 | 8 | Murex 120. |
| | 9 | Voluta 190. |
| | 10 | Voluta 191. |
| | 11 | Voluta XXVIII. |
| | 12 | Voluta XXVIII. |
| | 13 | Voluta 192. |
| | 14 | Voluta 192. |
| | 15 | Voluta XXVIII. |
| | 16 | Voluta XXVIII. |
| | 17 | Voluta 193. |
| | 18 | Voluta 193. |
| | 19 | Voluta 194. |
| | 20 | Voluta 194. |
| | 21 | Voluta XXIX. |
| | 22 | Voluta XXIX. |
| | 23 | Voluta XXXII. |
| | 24 | Voluta XXXII. |
| | 25 | Voluta 195. |
| | 26 | Voluta 195. |
| | 27 | Voluta 196. |
| | 28 | Voluta 196. |
| | 29 | Voluta 197. |
| | 30 | Voluta 197. |
| | 31 | Voluta 198. |
| | 32 | Voluta 198. |
| | 33 | Voluta XXXI. |
| | 34 | Voluta XXXI. |
| | 35 | Voluta 199. |
| | 36 | Voluta 200. |
| | 37 | Voluta 201. |
| | 38 | Voluta 202. |
| | 39 | Voluta 203. |
| | 40 | Voluta 203. |
| | 41 | Voluta XXIX. |
| | 42 | Voluta 204. |
| | 43 | Voluta 203. |
| | 44 | Voluta 205. |

*X. Seba Thesaurus Tom. III.*

Tab. Fig.

49 45 } Voluta XXII.
46
47
48
49 Voluta 121.
50 } Voluta 122.
51
52
53 Voluta XVII.
54 Murex 123.
55 Voluta XVII.
56 Voluta 180.
57 Buccinum XVIII.
58 Buccinum XVIII.
59 Buccinum XVIII.
60 Murex 265.
61 Buccinum 42.
62 Buccinum 42.
63 Murex XV.
64 Murex XV.
65 Murex 21.
66 Murex 124.
67 Murex 125.
68 Murex 126.
69 Murex 124.
70 Murex 31.
71 } Murex XV.
72
73
74 Murex XLVIII.
75 Murex XLVIII.
76 Voluta XXXIX.
77 Voluta XXXIX.
78 Murex 127.
79 Murex 127.
80 } Murex 1.
81
82

*X. Seba Thesaurus Tom. III.*

Tab. Fig.

50 1 } Trochus XXII.
bis
12
13 Strombus XXIX.
14 Strombus XXIX.
15 Murex LVI.
16 Murex LVI.
17 Strombus XXIX.
18 Strombus XXIX.
19 Strombus 30.
20 Murex 128.
21 Murex 129.
22 Murex LV.
23 Murex 44.
24 Murex 44.
25 Murex LVI.
26 Murex 130.
27 Murex 131.
28 Voluta XXXIII.
29 Voluta 206.
30 Voluta 206.
31 Buccinum 139.
32 Murex 132.
33 Murex 133.
34 Murex 134.
35 Murex 134.
36 Murex 135.
37 Murex LVI.
38 Murex 136.
39 Murex LVI.
40 } Murex 137.
41
42 Murex LV.
43 Murex LV.
44 Murex LV.
45 Murex 138.
46 Murex 138.

*X. Seba Thesaurus Tom. III.*

| Tab. | Fig. | |
|---|---|---|
| 50 | 47 bis 49 | Voluta XXXIII. |
| | 50 | Voluta XXXIII. α. |
| | 51 | Voluta XXXIII. α. |
| | 52 | Murex 139. |
| | 53 | Murex 140. |
| | 54 | Murex 204. |
| | 55 | Voluta 159. |
| | 56 | Voluta 159. |
| 51 | 1 bis 5 | Voluta XXXV. |
| | 6 | Voluta XXXIII. α. |
| | 7 | Voluta XXXIII. α. |
| | 8 bis 19 | Voluta XXXIV. |
| | 20 | Voluta 36. |
| | 21 | Voluta 36. |
| | 22 | Murex LVI. α. |
| | 23 | Murex LVI. α. |
| | 24 | Murex LV. |
| | 25 | Murex LVI. α. |
| | 26 | Murex 141. |
| | 27 | Murex 142. |
| | 28 | Murex 143. |
| | 29 | Murex 144. |
| | 30 | Murex 145. |
| | 31 | Voluta 159. |
| | 32 | Voluta 159. |
| | 33 | Murex LV. |
| | 34 | Murex LV. |
| | 35 | Murex LXI. |
| | 36 | Murex 146. |
| | 37 | Voluta XXXV. α. |
| 52 | 1 | Murex XIII. 3. |
| | 2 | Murex XIII. 3. |
| | 3 | Murex 266. |

*X. Seba Thesaurus Tom. III.*

| Tab. | Fig. | |
|---|---|---|
| 52 | 4 | Murex L. |
| | 5 | Murex 203. |
| | 6 | Murex 267. |
| | 7 | Murex 268. |
| | 8 | Murex 147. |
| | 9 | Murex 269. |
| | 10 | Murex XV. |
| | 11 | Murex XV. |
| | 12 | Murex 148. |
| | 13 | Murex 149. |
| | 14 | Murex 149. |
| | 15 | Murex V. |
| | 16 | Murex V. |
| | 17 | Strombus 31. |
| | 18 | Strombus 31. |
| | 19 | Murex 1. |
| | 20 | Murex 1. |
| | 21 | Murex VI. |
| | 22 bis 23 | Murex XXVIII. |
| | 24 | Murex 150. |
| | 25 | Murex 151. |
| | 26 | Buccinum XXXV. |
| | 27 bis 28 | Murex XXVIII. |
| | 29 bis 31 | Murex XXVI. |
| 53 | 1 | Buccinum 140. |
| | 2 | Buccinum 140. |
| | 3 bis 7 | Buccinum XVII. |
| | 8 | Buccinum XV. |
| | 9 | Buccinum 141. |
| | 10 | Buccinum XVII. |

*X. Seba Thesaurus Tom. III.*

Tab. Fig.

53 11 bis 16 } Buccinum XV.
17 18 19 20 } Buccinum XVII.
21 Buccinum 142.
22 Buccinum 143.
23 Buccinum XVII.
26 Buccinum 144.
27 Buccinum 144.
28 29 30 } Buccinum XV.
31 Buccinum XVII.
32 33 34 35 } Buccinum XX.
36 Voluta 207.
37 38 39 40 41 } Buccinum XX.
42 Voluta 120.
43 Buccinum 45.
44 Buccinum 4.
45 Buccinum 4.
46 Buccinum XXII.
53 A B C D } Voluta VII. α.
E Voluta VII.
F Voluta 59.
G Voluta 60.
H Voluta 13.

*X. Seba Thesaurus Tom. III.*

Tab. Fig.

53 J Voluta 13.
K Voluta VIII. c.
L Voluta VIII. a.
M Voluta VIII. f.
N Voluta.
O Voluta VIII. e.
P Voluta 24.
Q Voluta 24.
R Voluta 17.
S Voluta 61.
T Voluta 62.
V Voluta 63.
W Voluta IX. α.
X Voluta IX.
Y Voluta 1.
Z Voluta? an Conus?
a Voluta VIII. f.
b Voluta 64.
c Voluta 65.
d Voluta 66.
e Voluta 239. A.
f Voluta 16.
g Voluta 67.
h Voluta 68.
i Voluta 69.
k Voluta 70.
l Voluta 16.
m Voluta 71.
54 1 2 3 4 } Conus 20.
5 Conus 123.
6 Conus 124.
7 Conus 124.
8 Conus XX.
9 Conus 125.
10 Conus 126.

*X. Seba Thesaurus Tom. III.*

Tab. Fig.

54 11–16 Conus IV.

54 13–16 Buccinum 21.

55 1 Conus XXII.

55 2 Conus I.

55 3 Conus 1.

55 4–bis–9 Conus V. α.

55 10 Conus.

55 11 Conus 127.

55 12 Conus 127.

55 13–16 Bulla II.

55 17 Bulla V.

55 18 Bulla VI.

55 23 Strombus XV.

56 1 Strombus I.

56 2 Strombus I. α.

56 3 Strombus 10.

56 4 Buccinum XLII.

56 5 Buccinum.

56 6 Buccinum XLII.

56 9 Buccinum XLIV.

56 10 Buccinum XLIV.

56 11 Buccinum XLII. α.

56 13 Strombus 32.

56 14 Strombus 32.

56 15 Buccinum L.

56 16 Buccinum XLIII.

56 17 Buccinum 208.

56 19 Buccinum L.

56 20 Buccinum 209.

56 21 Buccinum XLV.

*X. Seba Thesaurus Tom. III.*

Tab. Fig.

56 23–24 Buccinum XLIII.

56 27–28 Buccinum XLIII.

56 35 Buccinum 210.

56 36 Buccinum 211.

56 39 Buccinum 212.

57 1–2–3 Voluta XXXVIII.

57 4 Voluta XXXVII.

57 5 Voluta XXXVII.

57 6 Voluta XXXVIII.

57 7–bis–22 Voluta XXXVI.

57 23–24 Murex XIII. 3.

57 25 Voluta XLIII.

57 26 Voluta XLIII.

57 27 Murex XXXVI.

57 28 Murex XXXVI.

57 29 Murex 153.

57 30 Murex 34.

57 31 Murex 154.

57 32 Murex 155.

57 33 Murex 35.

57 34 Murex 156.

57 † Buccinum 20.

59 1–bis–4 Trochus XV. α.

60 1 Trochus 18.

60 2 Trochus 18.

60 4 Murex XXII.

60 5 Murex 3.

*X. Seba Theſaurus Tom. III.*

| Tab. | Fig. | |
|---|---|---|
| 60 | 6 | Murex XXII. |
| | 7 | Murex XXII. |
| | 8 | Voluta XXXIX. |
| | 9 | Murex 2. |
| | 10 | Murex 1. |
| | 11 | Murex 10. |
| | 12 | Murex XXVIII. |
| | 13 | Murex X. α. |
| | 14 | Murex 33. |
| | 15–18 | Murex X. α. |
| | 19 | Murex X. β. |
| | 20 | Murex 33. |
| | 21 bis 27 | Murex XI. |
| | 28 | Strombus XXVI. |
| | 29 | Strombus XXVI. |
| | 30–32 | Murex XXVIII. |
| | 33 | Murex XXVI. |
| | 34 | Murex. |
| | 35 | Murex. |
| | 36 | Buccinum 145. |
| | 37 | Murex XXIII. |
| | 38 | Murex XXVI. |
| | 39 | Murex XXIII. |
| | 40 | Murex. |
| | 41 | Murex XXV. |
| | 42 | Murex XXIII. |
| | 43 | Murex XXVI. |
| | 44 | Murex. |
| | 45 | Murex XXVII. |
| | 46 | Murex. |
| | 47 | Murex XXVI. |
| | 48 | Murex XXV. |

*X. Seba Theſaurus Tom. III.*

| Tab. | Fig. | |
|---|---|---|
| 60 | 49 | Murex. |
| | 50 | Buccinum 146. |
| 61 | 1 | Strombus X. α. |
| | 2 | Strombus X. α. |
| | 3–6 | Strombus X. |
| | 7 | Strombus VIII. |
| | 8 | Strombus XVI. |
| | 9 | Strombus V. |
| | 10 | Strombus V. |
| | 11–14 | Strombus XIII. |
| | 15 | Strombus XXIII. |
| | 16 | Strombus 33. |
| | 17–19 | Strombus XIV. |
| | 20 | Strombus XIII. |
| | 21 | Strombus XIV. |
| | 22 | Strombus 34. |
| | 23 | Strombus 35. |
| | 24 | Strombus XXVI. |
| | 25 | Strombus XXVII. |
| | 26–27 | Strombus 36. |
| | 28–29 | Strombus 37. |
| | 30 | Strombus XXVI. |
| | 31 | Strombus XXVI. |
| | 32–33 | Strombus 38. |
| | 34 | Strombus 1. |

*X. Seba Thesaurus Tom. III.*

Tab. Fig.

61 35 Strombus 39.
36, 37 Strombus 36.
38, 39 Strombus 40.
40 Strombus 41.
41 bis 47 Strombus 1.
48 Strombus 42.
49 Strombus 43.
50 Strombus 44.
51, 52, 53 Strombus XIV.
54 Strombus 45.
55 Strombus 46.
56 Strombus 47.
57, 58, 59 Strombus XXVI.
60 Strombus 48.
61 Strombus 48.
62, 63, 64 Strombus XXVI.
65 Strombus 61.
66, 67, 68 Strombus XXVI.
62 1 Strombus IX.
2 Strombus IX.
3 Strombus 50.
4, 5 Strombus 3.

*X. Seba Thesaurus Tom. III.*

Tab. Fig.

62 6, 7, 8 Strombus VIII. *a.*
9, 10 Strombus 3.
11 Strombus VIII.
12 Strombus 3.
13 Strombus X.
14, 15 Strombus 3.
16 Strombus X. *a.*
17 Strombus II.
18, 19, 20 Strombus XXII.
21 Strombus XIX.
22 Strombus XIX.
23, 24, 25 Strombus XXI.
26 Strombus XIX.
27 Strombus 3.
28 Strombus XXI.
29 Strombus XXI.
30 Strombus VIII.
31, 32 Strombus XIII.
33 Strombus 51.
34 Strombus III.
35, 36, 37 Strombus 3.
38, 39, 40 Strombus XVI.
41 Strombus XXVI.

*X. Seba Thesaurus Tom. III.*

Tab. Fig.

62 42, 43 Strombus 52.
44 Strombus XI.
45, 46, 47 Strombus XXVI.
48 Strombus XIV.
49 Strombus XIV.
50 Strombus XI.
63 1, 2, 3 Strombus XVIII.
4 Strombus 53.
5 Strombus 53.
6 Strombus 54.
7, 8, 9, 10 Murex XIV.
64 1 Voluta XLIV.
2 Voluta XLIV.
3 Voluta 233.
4 Voluta XLIV.
5, 6 Voluta 237.
7 Conus.
8 Conus.
9 Voluta 235.
10 Voluta 234.
11, 12 Voluta 234.
65 1, 2 Voluta XLIV.
3 Voluta 233.
4 Voluta XLIV.

*X. Seba Thesaurus Tom. III.*

Tab. Fig.

65 5, 6 Voluta XLV.
7 Voluta 233.
8 Voluta XLV.
9 Voluta XLV.
10, 11, 12 Voluta XLIV.
66 1, 2, 3 Voluta XLIV.
4 Voluta 233.
5 Voluta XLV.
6 bis 10 Voluta XLIV.
11 Voluta 234.
12 Voluta 234.
13, 14 Voluta XLVI.
15 Voluta XLIV.
16 Voluta XLVI.
17 Voluta 234.
18 Voluta XLVI.
67 a, b Voluta 118.
c Murex 157.
d Murex 13.
e Murex 158.
68 1 bis 6 Bulla XIV.
7, 8 Bulla XV.
9, 10, 11 Buccinum V.

X. *Seba Thesaurus Tom. III.*

Tab. Fig.

68 12 Buccinum III.
13 Buccinum III.
14, 15 Buccinum XIV.
16 Buccinum III.
17 Buccinum 147.
18 Buccinum VI.
19, 20 Bulla 8.
21, 22 Murex XXXVIII.

70 1 Buccinum V.
2 Buccinum V.
3 Buccinum IV.
4 Buccinum IV.
5 Buccinum V.
6 Buccinum 148.
7, 8, 9 Buccinum XIV.

71 1, 2, 3 Bulla XXIII.
4 Bulla XXIII. α.
5 Bulla XXIII. α.
6 Voluta I.
7, 8, 9, 10 Bulla XXIII.
11 bis 16 Buccinum XVI.
21 Voluta I.
22 Voluta I.
23 bis 31 Murex XLVI.
32 Murex 270.

X. *Seba Thesaurus Tom. III.*

Tab. Fig.

72 1 bis 9 Murex XXX.
10 bis 16 Buccinum XXVII.
17 bis 21 Buccinum XII.

73 1 Buccinum.
2 Buccinum 149.
3, 4 Buccinum IX.
5, 6 Buccinum X.
7, 8 Buccinum VIII.
9 Buccinum IX.
10, 11 Buccinum X.
12, 13 Buccinum 1.
14, 15 Buccinum X.
16 Buccinum 150.
17, 18 Buccinum VIII.
19, 20 Buccinum XI.
21 Buccinum XXXII. α.
22 Buccinum XXXII. α.
23 Buccinum XXXII. β.
24, 25 BuccinumXXXII. α.
26 Buccinum XXXII. β.

X. *Seba*

X. *Seba Thesaurus Tom. III.*

| Tab. | Fig. | |
|---|---|---|
| 73 | 27 | Conus. |
| | 28 | Conus. |
| | 29 | Strombus III. |
| 74 | 12 | Trochus XVIII. |
| 76 | 1, 2 | Cypraea 10. |
| | 3 | Cypraea II. |
| | 4, 5, 6 | Cypraea I. |
| | 7 | Cypraea XIX. |
| | 8 | Cypraea 10. |
| | 9 | Cypraea XIX. |
| | 10 | Bulla I. |
| | 11 | Bulla I. |
| | 12 | Cypraea 87. |
| | 13 | Cypraea II. |
| | 14 | Cypraea XIX. |
| | 15 | Cypraea 88. |
| | 16 | Cypraea I. |
| | 17 | Cypraea 89. |
| | 18 | Cypraea I. |
| | 19 | Cypraea XVI. |
| | 20 | Cypraea 90. |
| | 21 | Cypraea 88. |
| | 22 | Cypraea 91. |
| | 23 | Cypraea 92. |
| | 24 | Cypraea 93. |
| | 25 | Cypraea 94. |
| | 26 | Cypraea 95. |
| | 27 | Cypraea 96. |
| | 28 | Cypraea 97. |
| | 29 | Cypraea 98. |
| | 30 | Cypraea 99. |
| | 31 | Cypraea 100. |
| | 32 | Cypraea X. |
| | 33, 34 | Cypraea XVIII. |
| | 35 | Conus. |

X. *Seba Thesaurus Tom. III.*

| Tab. | Fig. | |
|---|---|---|
| 76 | 36 | Conus. |
| | 37 | Conus. |
| 77 | 1, 2, 3, 4 | Murex VI. |
| | 5 | Murex VIII. |
| | 6 | Murex VIII. |
| | 7, 8 | Murex VI. |
| | 9 | Murex VI. α. |
| | 10 | Murex VI. α. |
| | 11, 12 | Murex VI. |
| | 13, 14, 15, 16 | Murex VII. |
| 78 | 1, 2, 3, 4 | Murex II. |
| | 5 | Murex I. |
| | 6 | Murex I. |
| | 7 bis 11 | Murex III. |
| 83 | 1 | Strombus III. |
| | 2 | Strombus III. |
| | 3, 4, 5, 6 | Murex XLII. |
| | 7 | Murex 159. |
| | 8 | Strombus 55. |
| | 9 | Strombus 55. |

*X. Seba Thesaurus Tom. III.*

| Tab. | Fig. | |
|---|---|---|
| 83 | 10 | Strombus V. |
| | 11 | Strombus 56. |
| | 12–14 | Strombus XVIII. |

*XI. Knorr Deliciae.*

| Tab. | Fig. | |
|---|---|---|
| B. | 1–2 | Nautilus I. |
| B. I. | 1–2 | Nautilus I. |
| | 3–4 | Argonauta I. |
| B. II. | 1 | Strombus III. |
| | 7 | Bulla XIV. |
| | 8 | Bulla XV. |
| B. III. | 3 | Voluta XXXIV. |
| | 4 | Conus III. |
| | 5 | Conus 128. |
| B. IV. | 2 | Murex XIV. |
| | 3 | Strombus IX. |
| | 4 | Voluta VII. |
| | 5 | Cypraea II. |

*XII. Knorr Vergnügen.*

| Pars | Tab. | Fig. | |
|---|---|---|---|
| I. | 1 | 1. 2. | Nautilus I. |
| | 2 | 1. 2. | Argonauta I. |
| | | 3 | Nautilus I. |
| | | 6 | Nautilus VII. |
| | 3 | 2 | Trochus XVIII. |
| | 5 | 3. 4. | Cypraea 8. |
| | 6 | 1 | Voluta XXXV. |

*X. Seba Thesaurus Tom. III.*

| Tab. | Fig. | |
|---|---|---|
| 84 | 1–3 | Nautilus I. |
| | 4 bis 12 | Argonauta I. |
| 93 | 3 | Murex XLII. |

*XI. Knorr Deliciae.*

| Tab. | Fig. | |
|---|---|---|
| B. IV. | 6 | Murex XXXII. |
| | 9 | Trochus XXII. |
| B. V. | 1 | Bulla XXIII. |
| | 4 | Murex XXXV. |
| | 5 | Murex II. |
| | 6 | Conus IX. β. |
| | 7 | Conus XXII. |
| B. VI. | 1 | Murex XLIV. |
| | 2 | Voluta XLIV. |
| | 3 | Voluta XLV. |
| | 4 | Murex XXXVIII. XXXIX. |
| | 5 | Voluta XXXVII. |
| | 6 | Buccinum XXXVIII. |

*XII. Knorr Vergnügen.*

| Pars | Tab. | Fig. | |
|---|---|---|---|
| I. | 6 | 2 | Voluta XXXIV. |
| | 7 | 3 | Conus IV. |
| | | 4 | Conus I. |
| | | 5 | Conus XXII. |
| | | 6 | Conus VI. |
| | 8 | 2 | Conus IX. β. |
| | | 3 | Conus XXVII. |
| | | 4 | Conus XXIII. |

| XII. Knorr Vergnügen. | | | |
|---|---|---|---|
| Pars | Tab. | Fig. | |
| I. | 8 | 7 | Buccinum XLIV. |
| | 9 | 1 | Strombus XI. |
| | | 3 | Buccinum XXV. |
| | 10 | 6 | Trochus 33. |
| | | 7 | Trochus 34. |
| | 11 | 1. 2. | Trochus 3. |
| | | 3 | Murex II. |
| | | 4 | Murex II. |
| | 12 | 1 | Trochus 169. |
| | | 2. 3. | Murex I. |
| | | 4 | Trochus 1. |
| | 13 | 1. 2. | Cypraea XVI. |
| | | 3. 4. | Murex XIX. |
| | 14 | 3. 4. | Bulla VI. |
| | 15 | 1 | Voluta VII. |
| | | 2 | Conus I. |
| | | 3 | Conus VI. |
| | | 4 | Conus VII. |
| | | 5. 6. | Voluta XXXII. |
| | | 7 | Voluta 72. |
| | 16 | 3 | Conus III. |
| | | 4 | Murex LVI. |
| | 17 | 1 | Buccinum VI. |
| | | 4 | Conus XIV. |
| | | 5 | Murex XXX. |
| | 18 | 1 | Conus XXIX. |
| | | 5 | Strombus XXI. |
| | | 6 | Conus XXX. |
| | 19 | 4 | Bulla XIV. |
| | | 5 | Bulla XV. |
| | 20 | 1 | Murex XXXV. |
| | 22 | 3 | Voluta XXXVII. |
| | 23 | 1 | Voluta XXXVI. |

| XII. Knorr Vergnügen. | | | |
|---|---|---|---|
| Pars | Tab. | Fig. | |
| I. | 23 | 4 | Buccinum 167. |
| | | 5 | Buccinum L. |
| | 24 | 1. 2. | Voluta XXXVIII. |
| | | 5 | Conus XXIII. |
| | 25 | 1. 2. | Murex VI. |
| | | 5. 6. | Murex XXV. |
| | 26 | 1. 2. | Murex VI. |
| | | 3 | Cypraea II. |
| | | 4 | Cypraea XIX. |
| | 27 | 1 | Strombus III. |
| | | 2. 3. | Cypraea IX. |
| | 28 | 1 | Strombus V. |
| | 30 | 1 | Strombus XI. |
| | | 6 | Trochus VI. |
| | | 7 | Bulla XXII. |
| II. | 1 | 1 | Conus XXXI. |
| | | 2 | |
| | | 3 | |
| | | 4 | Conus XVIII. |
| | | 5 | Conus 129. |
| | | 6 | Conus 130. |
| | | 7 | Conus 130. |
| | 2 | 2 | Voluta XLI. |
| | | 3 | Voluta XXXIX. |
| | | 4. 5. | Trochus 170. |
| | 3 | 1 | Strombus IV. |
| | | 4 | Murex 228. |
| | | 5 | Voluta XXXIII. |
| | | 6 | Voluta 159. |
| | | 7 | Voluta 208. |
| | 4 | 1 | Voluta XLIV. |
| | | 4. 5. | Bulla XX. |
| | | 6 | Voluta 209. |
| | | 7 | Conus XXV. |
| | 5 | 1 | Trochus I. |
| | | 2 | Conus IV. |

| XII. Knorr Vergnügen. | | | |
|---|---|---|---|
| Pars | Tab. | Fig. | |
| II. | 5 | 3 | Conus 132. |
| | | 5 | Bulla 17. |
| | 6 | 1 | Trochus I. |
| | | 2 | Murex XXXV. |
| | | 3 | Conus VI. |
| | | 4 | Voluta XXXVII. |
| | | 5 | Buccinum XXXII. α. |
| | 7 | 1 | Conus XIV. |
| | | 2. 3. | Murex XVIII. |
| | | 4. 5. | Murex VI. α. |
| | 8 | 1 | Bulla X. |
| | | 2 | Buccinum XXV. |
| | | 3 | Conus XXX. |
| | | 4 | Conus XXXII. |
| | 9 | 2 | Buccinum IX. |
| | 10 | 1 | Murex XXX. |
| | | 3. 4. | Buccinum XIII. |
| | | 6. 7. | Voluta IX. α. |
| | 11 | 2 | Conus II. |
| | | 3 | Conus XIX. |
| | | 4. 5. | Murex VII. |
| | 12 | 1. 2. | Voluta VII. α. |
| | | 3 | Conus V. α. |
| | | 4. 5. | Voluta 20. |
| | 13 | 2. 3. | Voluta XXXIX. |
| | | 6. 7. | Murex X. α. |
| | 14 | 3 | Strombus XIV. |
| | | 4. 5. | Buccinum XXXV. |
| | 15 | 1. 2. | Strombus X. |
| | | 3 | Murex LI. α. |
| | | 4. 5. | Voluta XXXVI. |

| XII. Knorr Vergnügen. | | | |
|---|---|---|---|
| Pars | Tab. | Fig. | |
| II. | 16 | 1 | Cypraea III. |
| | | 2. 3. | Murex XLIV. |
| | | 4. 5. | Buccinum XXXIII. α. |
| | 18 | 1. 2. | Murex IV. |
| | 19 | 1. 2. | Buccinum XXV. |
| | 22 | 4. 5. | Murex IV. |
| | 24 | 2. 3. | Cypraea I. |
| | | 4 | Conus V. |
| | | 5 | Murex XV. |
| | 27 | 2 | Buccinum XVIII. |
| | | 3 | Murex 160. |
| | | 4 | Strombus V. |
| | | 5 | Cypraea XVI. |
| | 28 | 1 | Murex XII. β. |
| | 29 | 1 | Strombus XVI. |
| | 30 | 1 | Voluta XLV. |
| III. | 1 | 1 | Conus XIII. |
| | | 2. 3. | Conus VII. |
| | 2 | 1 | Buccinum VIII. |
| | | 2 | Cypraea III. |
| | | 3 | Voluta VII. α. |
| | | 4 | Voluta 73. |
| | | 5 | Buccinum XXVII. |
| | 3 | 1 | Bulla XXIII. |
| | | 2 | Conus III. |
| | | 4 | Buccinum XXXII. α. |
| | | 5 | Murex XXII. |
| | 4 | 2 | Conus VIII. α. |
| | 5 | 1 | Murex XXXIV. |
| | | 2. 3. | Murex XIX. |
| | | 4 | Strombus XVI. |

*XII. Knorr Vergnügen.*

| Pars | Tab. | Fig. | |
|---|---|---|---|
| III. | 5 | 5 | Buccinum XIX |
| | 6 | 2 | Conus XXI. |
| | | 3 | Conus 133. |
| | | 4 | Conus III. α. |
| | | 5 | Conus 6. |
| | 7 | 1 | Strombus V. |
| | | 2 | Buccinum 16. |
| | | 3 | Murex 1. |
| | | 4 | Strombus II. |
| | | 5 | Murex X. β. |
| | 8 | 1 | Buccinum III. |
| | | 2 | Buccinum XII. |
| | | 3 | Buccinum XVI. |
| | | 4 | Buccinum V. |
| | | 5 | Buccinum XIV. |
| | 9 | 1 | Murex 20. |
| | | 2 | Murex VIII. |
| | | 3 | Murex VI. |
| | | 4 | Murex I. |
| | | 5 | Murex XIII. 1. |
| | 10 | 1. 2. | Buccinum X. |
| | 11 | 1 | Strombus 3. |
| | | 2 | Conus XX. |
| | | 3 | Conus. |
| | | 4 | Conus XXXIV. |
| | | 5 | Cypraea IV. |
| | 12 | 1 | Voluta XXXVI. |
| | | 2 | Cypraea III. |
| | | 3 | Cypraea XVIII. |
| | | 4 | Conus 20. |
| | | 5 | Conus XXIX. |
| | 13 | 1 | Murex V. |

*XII. Knorr Vergnügen.*

| Pars | Tab. | Fig. | |
|---|---|---|---|
| III. | 13 | 2 | Strombus VIII. |
| | | 3 | Strombus 57. |
| | | 4 | Strombus XIV. |
| | | 5 | Strombus XXVI. |
| | 14 | 1 | Murex 223. |
| | | 2 | Trochus XXI. |
| | | 3 | Trochus XXI. |
| | | 4 | Buccinum 151. |
| | | 5 | Buccinum 21. |
| | 15 | 2 | Voluta XXXI. |
| | | 3 | Murex 39. |
| | 16 | 1 | Strombus XI. |
| | | 2 | Conus 27. |
| | | 3 | Conus 26. |
| | | 4 | Strombus XVI. |
| | | 5 | Murex LVI. α. |
| | 17 | 1 | Strombus VIII. α. |
| | | 2 | Voluta 24. |
| | | 3 | Voluta VIII. b. |
| | | 4 5 | Conus IV. |
| | 18 | 1 | Strombus XXIX. |
| | | 2 | Conus 134. |
| | | 3 | Conus IV. |
| | | 4 | Conus IV. |
| | | 5 | Conus 33. |
| | 19 | 1 | Conus XXXI. |
| | | 2 | Conus 135. |
| | | 3 | Voluta IX. |
| | | 4 | Conus XXV. |

*XII. Knorr Vergnügen.*

| Pars | Tab. | Fig. | |
|---|---|---|---|
| III. | 20 | 2 | Strombus XXII |
| | | 3 | Murex LV. a. |
| | 21 | 1 | Conus XXIX. |
| | | 2 | Conus XXXV. |
| | 22 | 1 | Conus V. |
| | | 2.3. | Trochus XXII. |
| | | 4 | Conus XXIX. |
| | 23 | 1 | Bulla XIV. |
| | | 2 | Buccinum XLII. |
| | | 3 | Buccinum 213. |
| | 26 | 2.3. | Strombus VIII. |
| | | 4 | Murex 161. |
| | | 5 | Murex 162. |
| | 27 | 2 | Conus XV. |
| | | 3 | Voluta 210. |
| | | 4 | Voluta XXXII. |
| | | 5 | Conus 136. |
| | 28 | 1 | Buccinum VII. |
| | 29 | 1.2. | Trochus 16. |
| | | 5 | Murex 19. |
| | | 6 | Murex XXVII. |
| IV. | 1 | 1 | Buccinum IX. |
| | 3 | 1 | Conus 137. |
| | 4 | 1 | Buccinum XI. |
| | 5 | 4 | Buccinum XXVII. |
| | | 5 | Voluta 211. |
| | 6 | 1 | Buccinum XII. |
| | | 2 | Trochus 24. |
| | | 5 | Trochus 28. |
| | 8 | 2 | Trochus 171. |

*XII Knorr Vergnügen.*

| Pars | Tab. | Fig. | |
|---|---|---|---|
| IV. | 9 | 3 | Cypraea XV. |
| | | 4 | Cypraea XXXI. |
| | | 5 | Cypraea XXI. |
| | | 6 | Cypraea 44. |
| | 11 | 1 | Argonauta I. |
| | | 2 | Voluta 212. |
| | | 3 | Voluta 213. |
| | | 4 | Voluta XXVIII. |
| | 12 | 1 | Strombus IX. |
| | | 4 | Strombus XV. |
| | | 5 | Voluta XVIII. |
| | 13 | 1 | Cypraea VI. |
| | | 2 | Murex XXXII. |
| | | 3 | Conus XVII. |
| | 16 | 1 | Murex XIV. |
| | | 2 | Cypraea XLII. |
| | | 3 | Voluta XXI. |
| | | 4 | Cypraea XXXI. |
| | | 5 | Conus 54. |
| | 17 | 1 | Conus I. |
| | | 6 | Voluta XV. |
| | | 7 | Cypraea XLI. |
| | 19 | 1 | Buccinum XXXVIII. |
| | 20 | 1 | Murex LI. |
| | 21 | 2 | Voluta XVI. |
| | | 3 | Voluta XVI. |
| | | 4 | Trochus. |
| | | 6 | Buccinum 69. |
| | | 7 | Murex XLV. |
| | 22 | 1 | Nautilus I. |
| | | 2 | Nautilus I. |
| | 23 | 1 | Voluta 99. |

*XII. Knorr Vergnügen.*

| Pars | Tab. | Fig. | |
|---|---|---|---|
| IV. | 23 | 2 | Trochus 172. |
| | | 3 | Murex 21. |
| | | 4. 5. | Murex XXIX. |
| | 24 | 1 | Bulla XXIII. |
| | | 4 | Cypraea XXX. |
| | | 5 | Cypraea XXV. |
| | 25 | 3 | Cypraea XXVII. |
| | | 4 | Cypraea XXVI. |
| | | 5 | Trochus 68. |
| | 26 | 1 | Conus III. |
| | | 2 | Buccinum 38. |
| | | 3. 4. | Trochus VI. |
| | | 5 | Voluta XX. |
| | | 6 | Voluta 120. |
| | | 7 | Bulla V. |
| | 27 | 1 | Voluta 99. |
| | | 2 | Cypraea V. |
| | 28 | 2 | Voluta XXXV. |
| | | 3 | Voluta XXXIII. α. |
| | 29 | 1. 2. | Voluta 214. |
| | 30 | 1 | Buccinum 5. |
| | | 2 | Murex 38. |
| V. | 1 | 1 | Voluta 102. |
| | | 2. 3. | Bulla II. |
| | 3 | 1 | Trochus 26. |
| | | 3 | Murex 32. |
| | | 4 | Buccinum 13. |
| | | 5 | Murex XV. |
| | 4 | 1 | Murex 163. |
| | | 2 | Murex 164. |
| | | 3 | Strombus 58. |
| | | 4 | Voluta 20. α. |
| | 5 | 1 | Murex XLIV. |
| | 6 | 1 | Strombus I. |
| | 7 | 1 | Strombus I. |
| | 8 | 1 | Voluta 236. |
| | | 2. 3. | Conus XXXIII. |

*XII. Knorr Vergnügen.*

| Pars | Tab. | Fig. | |
|---|---|---|---|
| V. | 9 | 5 | Strombus 3. |
| | | 6 | Conus 33. |
| | 10 | 3 | Buccinum 152. |
| | | 4 | Murex 271. |
| | 11 | 1 | Murex VI. |
| | | 4 | Conus. |
| | | 5 | Conus XXIV. |
| | 12 | 1 | Buccinum I. |
| | | 2 | Bulla 18. |
| | | 3 | Trochus 18. |
| | 13 | 4 | Murex V. |
| | | 8 | Strombus 59. |
| | 14 | 4 | Murex 272. |
| | 15 | 5 | Buccinum 153. |
| | | 6 | Murex LV. α. |
| | 16 | 2 | Conus VI. |
| | | 3 | Voluta XXXI. |
| | | 4 | Strombus VIII. α. |
| | | 5 | Strombus XIII. |
| | 17 | 5 | Conus 50. |
| | | 6 | Bulla X. |
| | 18 | 1. 2. | Voluta 24. |
| | | 3 | Buccinum 60. |
| | | 4 | Conus 138. |
| | | 5 | Murex XLVI. |
| | | 6 | Voluta 215. |
| | | 7 | Voluta XVII. |
| | 19 | 1 | Voluta VIII. f. |
| | | 4 | Voluta XXIX. |
| | | 5 | Voluta 216. |
| | | 6 | Murex V. |
| | 20 | 1. 2. | Conus XXXIV. |
| | 21 | 1 | Murex 34. |
| | | 2 | Murex 8. |
| | 22 | 2 | Conus 20. |
| | | 3 | Conus 33. |
| | | 4 | Strombus 60. |

*XII. Knorr Vergnügen.*

| Pars | Tab. | Fig. | |
|---|---|---|---|
| V. | 22 | 5 | Strombus 61. |
| | 23 | 2 | Voluta 217. |
| | | 3 | Voluta XVI. |
| | 24 | 1 | Conus XXVII. |
| | | 2 | Conus XXVI. |
| | | 3 | Conus 139. |
| | | 4 | Conus 37. |
| | | 5 | Conus III. *α.* |
| | 25 | 2 | Conus XX. |
| | | 3 | Conus 140. |
| | | 4 | Bulla XXII. *ω.* |
| | | 5 | Conus 141. |
| | 26 | 3 | Voluta 17. |
| | | 4 | Voluta VIII. f. |
| | 27 | 1 | Murex II. |
| | | 4 | Voluta 11. |
| | | 5 | Voluta VIII. c. |
| | 28 | 1 | Bulla 19. |
| | | 2 | Voluta 234. |
| | | 5 | Cypraea X. |
| | | 6 | Voluta VIII. a. |
| | | 7 | Voluta 235. |
| VI. | 1 | 1 | Conus IX. c. |
| | | 2 | Conus 142. |
| | | 3 | Conus 143. |
| | | 4 | Conus 144. |
| | | 5 | Conus 145. |
| | 4 | 4 | Conus 42. |
| | | 5 | Bulla XXI. |
| | 5 | 3 | Conus 38. |
| | 11 | 2 | Voluta XLIII. |
| | | 3 | Buccinum XVII. |
| | | 4 | Conus 146. |
| | 12 | 5 | Voluta XXXII. |
| | 13 | 5 | Conus 46. |
| | | 6 | Conus 147. |
| | 14 | 6 | Cypraea 101. |

*XII. Knorr Vergnügen.*

| Pars | Tab. | Fig. | |
|---|---|---|---|
| VI. | 14 | 7 | Cypraea 102. |
| | 15 | 1 | Voluta XXXVIII. |
| | | 2 | Conus 148. |
| | | 3 | Strombus XIII. |
| | | 4 | Murex 203. |
| | | 5 | Murex 204. |
| | | 6 | Strombus XV. |
| | | 7 | Cypraea 103. |
| | 16 | 4 | Conus XXII. |
| | | 5 | Conus XXVIII. |
| | | 6.7. | Voluta 218. |
| | 17 | 1 | Murex III. |
| | | 2 | Strombus 62. |
| | | 3 | Conus XXXV. |
| | | 4 | Cypraea VII. |
| | | 5 | Cypraea XXV. |
| | | 6 | Cypraea XL. |
| | | 7 | Buccinum 27. |
| | | 9 | Voluta 220. |
| | 18 | 1 | Buccinum 154. |
| | | 2 | Cypraea 104. |
| | | 3 | Voluta XVIII. |
| | | 4 | Voluta XIX. |
| | | 5 | Buccinum L. |
| | | 6 | Buccinum XLVIII. |
| | 19 | 1 | Murex VIII. |
| | | 4 | Voluta 221. |
| | | 6 | Buccinum XLII. |
| | 20 | 2 | Cypraea III. |
| | | 3 | Cypraea XVII. |
| | | 4 | Cypraea XXXIII. |
| | | 5 | Bulla III. |
| | | 6 | Voluta 222. |
| | | 7 | Murex 30. |
| | 21 | 2 | Bulla 20. |
| | | 4.5. | Cypraea XIX. |
| | | 6 | Voluta XIII. b. |

*XII. Knorr Vergnügen.*

Pars Tab. Fig.

VI. 21 7 Cypraea 105.
22 2 Voluta XLVI.
3 Buccinum XX.
4 Buccinum 155.
5 Buccinum 156.
6 Buccinum XXII.
7 Trochus.
8.9. Buccinum 175.
23 1 Voluta XXXVI.
2 Buccinum IV.
3 Buccinum 22.
4 Voluta IX.
5 Voluta 74.
6 Cypraea XX.
7 Cypraea 106.
24 1 Buccinum XXVIII.
2 Murex 165.
3 Murex XXXVII.
4 Buccinum XLIX.
5 Buccinum XLVIII.
6 Murex XI.
7 Murex XXIV.
25 1 Voluta I.
5.6. Murex XI.
26 1 Murex 203.
2 Murex XIV.
3 Murex 166.
4 Trochus XV. α.
5 Murex 273.
27 1 Murex. 1.

*XII. Knorr Vergnügen.*

Pars Tab. Fig.

VI. 27 2 Voluta XLII. α.
3 Murex 213.
4 Trochus VII.
5 Trochus 173.
6 Bulla XXI.
7 Bulla XIV.
28 4 Bulla 21.
29 1 Murex XLVI.
2 Trochus XXIII.
3 Bulla 22.
4 Buccinum XXX.
5 Buccinum 14.
6.7. Strombus XI.
8 Strombus 63.
31 1 Argonauta I.
32 1 Bulla II.
4 Bulla VI.
33 1 Bulla I.
2 Strombus XIX.
3 Buccinum 64.
34 4.5. Voluta 75.
35 1 Murex 167.
2 Voluta XL.
3 Murex 168.
36 4 Buccinum XLVI.
5 Buccinum 157.
37 1 Murex 205.
4.5. Bulla XI.
38 2.3. Bulla VII.
39 1 Voluta XLII.
40 4.5. Murex LV.
6 Murex 169.
7 Murex VIII.

*XIII. Regenfuß erſter Theil.*

| Tab. | Fig. | |
|---|---|---|
| 1 | 1 | Voluta XXXV. |
| | 2 | Voluta VIII. b. |
| | 5 | Voluta XXVIII. |
| | 6 | Murex VIII. |
| | 9 | Murex XXXII. |
| 2 | 13 | Trochus 23. |
| | 14 | Buccinum XXV. |
| | 15 | Voluta VII. |
| | 18 | Voluta XXXIX. |
| | 20 | Conus XXXIV. |
| | 21 | Murex XIV. |
| 3 | 27 | Trochus 174. |
| | 29 | Conus III. |
| | 32 | Murex XXVI. |
| | 33 | Voluta XXXIV. |
| | 35 | Conus II. |
| | 37 | Conus 19. |
| 4 | 42 | Trochus I. |
| | 45 | Strombus V. |
| | 46 | Conus III. |
| 5 | 49 | Murex XXX. |
| | 50 | Murex XVIII. α. |
| | 53 | Conus I. |
| | 57 | Cypraea IV. |
| | 58 | Bulla X. |
| 6 | 60 | Murex XVIII. |
| | 61 | Trochus III. |
| | 62 | Conus XXX. |
| | 63 | Cypraea I. |
| | 64 | Murex X. α. |
| | 65 | Conus IV. |

*XIII. Regenfuß erſter Theil.*

| Tab. | Fig. | |
|---|---|---|
| 6 | 67 | Murex IV. |
| 7 | 1 | Murex 30. |
| | 2 | Conus XXII. |
| | 6 | Murex VI. |
| | 7 | Conus VI. |
| | 9.10 | Conus XXIII. |
| 8 | 13 | Conus XXIX. |
| | 19 | Conus V. α. |
| | 21 | Bulla X. |
| | 25 | Conus XXXI. |
| 9 | 26 | Murex VIII. |
| | 35 | Murex XLVI. |
| 10 | 36 | Murex XXX. |
| | 37 | Cypraea IX. |
| | 38 | Cypraea I. |
| | 40 | Buccinum XVII. |
| | 41 | Buccinum XXXII. α. |
| | 46 | Voluta XXII. α. |
| | 47 | Conus XX. |
| 11 | 54 | Conus 20. |
| | 55 | Conus 20. |
| | 61 | Murex XXXV. |
| 12 | 62 | Murex 217. |
| | 65 | Conus. |
| | 66 | Conus 28. |
| | 67 | Strombus 64. |
| | 68 | Conus 27. |
| | 69 | Buccinum IX. |
| | 74 | Cypraea XXIX. |
| | 75 | Cypraea XLI. |
| | 76 | Trochus XVIII. |

*XIV. von Born Muſaei Caeſarei Vindebonenſis Teſtacea.*

| Tab. | Fig. | |
|---|---|---|
| 7 | 9 | Conus 148. |
| | 10 | Conus 149. |
| | 11 | Conus IX. β. |
| | 12 | Conus XXII. α. |

*XIV. von Born Muſaei Caeſarei Vindebonenſis Teſtacea.*

| Tab. | Fig. | |
|---|---|---|
| 7 | 13 | Conus 150. |
| | 14 | Conus XXXI. |
| 8 | 1 | Cypraea 107. |
| | 2 | Cypraea VII. |

*XIV. von Born Musaei Caesarei Vindebonensis Testacea.*

Tab. Fig.

8 3 Cypraea 108.
4. 5. Cypraea XIII.
6 Cypraea 42.
7 Cypraea XIX.
8. 9. Cypraea XX.
10 Cypraea 109.
11 Cypraea XXVI.
12 Cypraea XXXVI.
13 Cypraea XXXIII.
14 Cypraea 111.
15 Cypraea XXXVI.
16 Cypraea XXXIX.
17 Cypraea XLI.
18 Cypraea XLII.
19 Cypraea XLIII.
20 Cypraea XLIV.
9 1 Bulla 6.
2 Bulla XXI.
3. 4. Voluta 164.
5. 6. Voluta 224.
7. 8. Voluta XXII.
9. 10. Voluta 225.
11. 12. Voluta XXXIII. α.
13 Buccinum XXIII.
14. 15. Buccinum XXXIX.
16 Buccinum XXXIIX.
17. 18. Buccinum 158.
19. 20. Murex XXVII.
10 1 Bulla XXIII. α.
2 Bulla 23.

*XIV. von Born Musaei Caesarei Vindebonensis Testacea.*

Tab. Fig.

10 3. 4. Buccinum XXIV.
5. 6. Buccinum 159.
7 Buccinum 214.
8 Buccinum 215.
9 Buccinum 212.
10 Murex 170.
11. 12. Buccinum 216.
13 Buccinum 178.
14. 15. Strombus XXIII.
16. 17. Murex 171.
18. 19. Murex 172.
11 1. 2. Murex 173.
3. 4. Murex IX.
5. Murex XXI.
6. 7. Buccinum 38.
8. 9. Murex XLI.
10. 11. Murex 274.
12. 13. Murex 174.
14. 15. Murex 175.
16 Murex 176.
17. 18. Murex 177.
19. 20. Trochus 175.
12 1. 2. Trochus 176.
3. 4. Trochus 177.
5. 6. Trochus 32.
7. 8. Trochus XVII.
9. 10. Trochus XXI.
11. 12. Trochus 90.
19. 20. Trochus 15.
21. 22. Trochus 93.

*XV. Adanson Histoire du Senegal.*

| Tab. | Fig. | |
|---|---|---|
| 1 | 1 | Sormet. Bulla. |
| | 2 | Goſſon. Bulla. |
| | 1 | Kambeul. Bulla. |
| 3 | 1 | Yet. Voluta. |
| | 2 | Philin. Voluta. |
| 4 | 1 | Miran. Buccinum. |
| | 2 | Rafel. Buccinum. XLVI. |
| | 3 | Niſat. Murex XLV. |
| | 4 | Arvan. Buccinum. |
| | 5 | Favat. Buccinum XLIII. |
| | 1 | Porcelaine. Voluta. |
| | 2 | Naret. Voluta. |
| | 3 | Egouen. Voluta. |
| | 4 | Bobi. Voluta. |
| | 5 | Duchon. Voluta. |
| | 6 | Girol. Voluta. |
| | 7 | Agaron. Voluta. |
| 5 | 1 | Majet. Cypraea. |
| | D | Cypraea. |
| | E F G H J | Cypraea. |
| | 2 | Lupon. Cypraea. |
| | 3 | Bitou. Cypraea. |
| | 1 | Potan. Conus. |
| | 2 | Falier. Voluta. |
| | 3 | Simeri. Voluta. |
| | 4 | Slipon. Voluta. |
| 6 | 1 | Jamar. Conus. |
| | 2 | Melar. Conus. |
| | 3 | Tilin. Conus. |
| | 4 | Mafan. Conus. |

*XV. Adanson Histoire du Senegal.*

| Tab. | Fig. | |
|---|---|---|
| 6 | 5 | Coupet. Conus. |
| | 6 | Chotin. Conus. |
| | 7 | Loman. Conus. |
| | 8 | Salar. Conus. |
| 7 | 1 | Sakem. Murex 178. |
| | 2 | Labarin. Murex 10. |
| | 3 | Pakel. Buccinum XXVIII. |
| | 4 | Sadot. Buccinum XXX. |
| | 5 | Teſan. Buccinum III. |
| | 6 | Minjac. Buccinum I. |
| | 7 | Faſin. Buccinum 120. |
| | 8 | Saburon. Buccinum XIV. |
| 8 | 9 | Covet. Buccinum XXXIX. |
| | 10 | Buccinum. |
| | 11 | Totombo. Buccinum XXI. |
| | 12 | Vojet. Murex XIII. 3. |
| | 13 | Jabik. Murex XI. |
| | 14 | Samier. Murex 179. |
| | 15 | Solat. Murex 180. |
| | 16 | Bivet. Voluta. |
| | 17 | Giton. Buccinum. |
| | 18 | Lipin. Murex 275. |
| | 19 | Sirat. Murex 181. |
| | 20 | Bolin. Murex III. |
| 9 | 21 | Jaton. Murex 21. |
| | 22 | Cofar. Murex 20. |
| | 23 | Loſet. Murex 182. |
| | 24 | Suga. Buccinum. |

*XV. Adanſon Hiſtoire du Senegal.*

| Tab. | Fig. | |
|---|---|---|
| 9 | 25 | Taſon. Murex 183. |
| | 26 | Gouſol. Voluta. |
| | 27 | Bigni. Bulla. |
| | 28 | Siger. Voluta. |
| | 29 | Staron. Voluta. |
| | 30 | Kalan. Strombus. |
| | 31 | Nivar. Murex XXXV. |
| | 32 | Blatin. Murex? |
| | 33 | Silus. Buccinum. |
| | 34 | Farois. Murex. |
| | 35 | Genot. Voluta. |
| 10 | 1 | Barnet. Buccinum. |
| | 2 | Jol. Buccinum. |
| | 3 | Niſol. Buccinum. |
| | 4 | Rac. Buccinum. |
| | 5 | Tunon. Buccinum. |
| | 7 | Dip. Buccinum. |
| | 1 | Popel. Murex. |
| | 2 | Cerite. Murex LVI. |

*XV. Adanſon Hiſtoire du Senegal.*

| Tab. | Fig. | |
|---|---|---|
| 10 | 3 | Goumier. Murex 44. |
| | 4 | Chadet. Murex. |
| | 5 | Degon. Buccinum. |
| 12 | 1 | Oſilin. Trochus 33. |
| | 2 | Retan. Trochus XVII. |
| | 3 | Vaſſet. Trochus VI. |
| | 4 | Fujet. Trochus 178. |
| | 5 | Sari Trochus 179. |
| | 6 | Lonier. Trochus 180. |
| | 8 | Dalat. Trochus 181. |
| | 9 | Kachin. Trochus 182. |
| | 10 | Gor. Trochus 183. |

# Das zweyte Register
## über die deutschen, lateinischen, französischen und holländischen Namen der beschriebenen Conchylien.

Die Zahlen bedeuten die Seitenzahlen.

A.


A. B. C. Boekje 24.
A B C. Buch 24.
Achaate Baken, gekroonte 58.
Achaate bakjes 56.
Achaate Kliphoorn 102.
Achaate Tepelbak 245.
Achaate-Toot, gewolkte 57.
Achaat-hoorn 527.
Achat mit chinesischen Buchstaben 251.
Achatbacken 56.
Achatbirn 527.
Achatdattel, die bunte 262. die große dickbauchige 250.
Achathorn, das bandirte 527.
Achatkinkhorn 340.
Achatporcellane, die gelbe mit weissen Tropfen 134. die gewölkte 102. die weißgefleckte 142.
Achattute 57. die ceylonische gestippelte 91. die dunkelbraune 64. die granulirte bunte 64. die kleine gekrönte 72. die rothbraun geflammte 68.
Achatwalze, die kleine langgewundene mit netzförmigen violetten Banden 255. die pfirschblüthfarbene 246.
Admiraal, opper- 33. westindische 32. van de Wolkjes 57.
Admiral, der englische kleine rothe 71. der Eylandstutten 71. der gekrönte 78. vom goldnen Zeug 53. der guineische 37. 78. der maskirte 67. der Ober, siehe Oberadmiral. von Oranien 49. der surinamische 79. der Vice, siehe Viceadmiral. der westindische 86. 88. der westindische braunroth gekrönte 69. der Wolkenschnecken 87. der westindische gekörnte gelb- oder braunmarmorirte 70. der westindische lange 62.


Admi-

Admiralis, siehe Ammiralis.
Admiralartige Böttgersbohrer von Oranien 59.
Aftersturmhaube 329.
Agaate Bandspil - 527. Bult Slakje 665. Peer 527.
Agaron 207.
Agatine 527.
Ajax des Rumphs 490.
Aigrette 238.
Aiguille d'acier 354. tressée 353.
Ailée d'ange 427. bossuë 433. lappone 241.
Aile large 438. de papilion 38.
Ajuin-schill, agathe en gewolkte 307 f.
Alene 348. 354.
Altes Weib 501.
Amadistute 68.
Amiral americain 32. de Guinée 37. d'orange 49.
Ammiralis 32. cedo nulli 33. occidentalis 33. ordinarius 33. summus 33.
Ammonshorn, das ächte 11. 756. das platte aus der Ostsee 20. das punctirte und mit Reiffen umlegte 10. des Rumphs 13, das unächte 13.
Amsel, die schwarze 690.
Amuretchen 333.
Ananasspindel. 615.
Ane bleuâtre 116. petit 117.
Anus. 49.
Apfel des Linné 310.
Arabique 95.
Arabische Buchstabenporcellane 95.
Arabische letterhoorntje 95.
Araignée male. 419. 422.
Arakans Gaaren 29.
Arakans Garn 29.
Architalassus arausiacus 49. secundus 35.
Architecturschnecke 650.
Arculaire 327.
Arcularia major 327.
Argonauta 3. argo 4. cymbium 5.
Argus 93. der doppelte 97. dessen Weibchen 93. der falsche 93. der kleine 139. der kleine gelb- und schwarzäugige 127. der westindische dünnschalige mit kleinen weissen Augen 135. 136. 156.

Argus, bastert 93. de dubbelde 97. faux- 93. grand 97. petit 119. a yeux blanc 349.
Argusaugen 97.
Argusture, die gelbe mit weissen Augen 66.
Argusweibchen, das kleine 119.
Argus-Wyfge, kleene 119.
Arlequine 97. fausse 95.
Armenhauses Thurm 217.
Aroesche Trompet. 520.
Artischocke unter den Spindeln 618.
Aruanisches Kinkhorn 520.
Aruanische Spindel 520.
Aschenpöster 41. 61.
Aschentopf 61.
Aschepoester 41. 61.
Asellus 117.
Assel 131.
Asselschnecke 434.
Attalisches Kleid, das ächte 318. das unächte 319.

## B.

Babelsthurm, der gekrönte 620.
Babylonischer Thurm, siehe Thurm, babylonischer.
Baeren Musyk 44.
Bagynedrollen 645. die grosse 646. die kleine 688.
Bagynedrollen 645. 646. 688.
Bakje, bruin gebandeerdes 183.
Bakken 21.
Ballschnecke 309.
Bandhörn 395.
Bandnadel, die citronfarbige 289. die braune 225. die schwarze 226.
Band Pen, bruine 225. geele 226. geknoobelde zwartstreppige 227.
Bandpenne, die rauhe 222.
Band Spil, getakte stompe 531.
Bandspindel, die gefleckte 622. die stumpfe, vieleckige, gestreifte, schwarzbraune 615.
Bundspindelschraube, die gefleckte 626.
Bandtute, die coffeebraune 66. die geflammte 26. die gelbe mit weissen senkrechten Strahlen 62. die kleine gestreifte mit geperlten Windungen 72. die punctirte 89.
Bartmännchen 344. 581 f.

Baſtard, ſiehe Baſtert.
Baſtart Bauernmuſik 31.
Baſtart Bettdecke, die zackigte 543.
Baſtart Bettzüge, graue geſtreifte von Curacao 543.
Baſtartbirn, die gegrabene ſchlauchförmige 358. die geſtreckte ſpindelförmige 358.
Baſtart Cedo Nulli 46.
Baſtart Drachenhauptchen 118.
Baſtartgondel, die ſchwere mit braunrothen Wolken und Flammen 305.
Baſtart Harlekin 95.
Baſtartmütze 228.
Baſtart Pabſtkrone 536. die weſtindiſche 448.
Baſtart Prinzenflagge 177.
Baſtartſeehalm, der weitmündige 303.
Baſtart Staatenflagge 177.
Baſtart Tiegerkatze 31.
Baſtartvortreppe 495. mit verlängerter Naſe 529.
Baſtart Weberſpule 168. die geſäumte 169.
Baſtert Argus 93. Bordes-Trapje 495. Myter 228. Pauſekroon 448. 536. Schiet-Spoltje 168. Tygerkatje 31. Wevers-Spoeltje 168. 169.
Bataviſche Bauernjunge 214.
Bataviſche Boeren Jonge 214.
Bauchſchnecken 307.
Bauer 41.
Bauerjunge, der bataviſche 214. der braungeſtreifte 362. der eingewickelte kleine 362. der geſchmückte 363.
Bauernknopf 711.
Bauernkräuſſel, der rauhe ungenabelte 692. der genabelte 705.
Bauernmuſik, Baſtart 31.
Bauernmuſiktute 44.
Becaſſe 475. epineuſe 476.
Beddetyken 509.
Beddekje 321.
Bel-hoorns 307. dungelipte 308. franche 185. geknobbelde 312. geribde en geplekde 311.
Bellhorn, das dicklippige 310.
Bergamotbirn, die gezahnte 275.
Beſansſegel, das aufgerollte lange 441. das ausgeſpannte 439. das bucklichte 440. das kleine 439. das röthliche 469.
Bettdecke 509. die geſtrickte 320. die glatte oder geſtreifte 321.
Bettelweib 217.

Bettler 218.
Bettzeug 509. das gebuckelte 576.
Beuteltasche, die französische 486.
Bezaantje 439. kleene 439. smalle en opgerollde 441.
Bezoar, die wilde 386.
Bezoarbuccinum 343.
Bezoar, gevlamde 323.
Bezoard Casque 323.
Bezoarhoorn, gemeene 323.
Bezoarhorn, das gemeine 323.
Bienenkorb, der bunte chinesische 702. der genabelte chinesische 697. 699. der runzelhafte und faltenvolle chinesische 701.
Birn 240. 497. die ausgekehlte getrocknete 551. die dreyeckigte getrocknete 494. die gefleckte 241. die getrocknete 497. die glattmäulige weisse 359. die weisse oder fahle gerunzelte 358.
Bischofsmütze 230. die unächte 526.
Bischofsstab, der unächte 14. der ächte 758.
Bischops Myter 230.
Biton 129.
Bivet 219.
Blaas-hoorns 307.
Blätterkinkhorn 386.
Blasenschnecke, die rothbraune bucklichte mit weissen federartigen Flecken 197.
Blaeuwe Ezeltje 116.
Blaue Tropfen 207.
Blaumund, der geflügelte 504.
Blauwmoondjes gevlegelde 504.
Blauwe Droppels 207.
Blauwe Slangekoppen 114.
Bleyporcellane 115.
Bleywalze 200.
Blitzstrahlen 275.
Blutband 660.
Blutsauger 224.
Bobi 211.
Bocheltje 329.
Boere Musik, wilde 235.
Boeren Jonge, bataviſche 214.
Böttgersbohrer 182. der admiralartige von Oranien 59. der fuchsrothe 59. der fuchsroth und weiß marmorirte 59. der gelbe 340. der gestreifte rosenfarbige 60. der glatte gelbe mit

mit weiſſem Bande 60. der glatte marmorirte 59. der rauhe 48. der mit Reiffen umlegte 60. der violette 91. der weiſſe geſtreifte 61. Siehe auch Bohrer.
Boetje geplekt 216.
Bohne 212. die ſchwarze 341.
Bohrer, der bunte 182. der geperlte 557. der punctirte 48. der weiſſe mit breiten gelbem Bande 61. Siehe auch Böttgersbohrer.
Bolin 478.
Bonnet de Pologne 318.
Boortje, St. Pieters 182.
Booterwegs-Toot, geele. 42.
Bootshaak 419. 469.
Bootshacken 419. 469.
Bordesſtrap 364. 552.
Bordes Trap 364. 552. Baſtert Bordes Trap 495.
Boſſue 501. avec deux Boutons 170. de Carthagene 110. ſans dents 170.
Bouche double granuleuſe 667.
Bouée 673.
Bourſe francoiſe 486.
Bout de Chandelle 27.
Bouton de Camiſole 653.
Braamboos 503.
Brandaris 482.
Brandflecken 122. 124.
Brandhorn 482. das braune mit regelmäßigen Queerſtreiffen 547. das bunte 596. mit fünf Blätterreyhen 484. das ungezackte apfelblüthige 576. das weiſſe 582. das weiſſe doppelte braunblättrichte 548.
Brandvlakje 122.
Breitlippe 438.
Broedende Duifges 215.
Brokat, der blaue 65.
Brocard de Soie 58.
Brokard, der weiſſe mit ſchwarzbraunen Banden 255.
Brombeere 503.
Brünette 54. die bandirte 86. die eigentliche 55.
Bruine Band Pen 225.
Bruin gebandeerd Bakje 183.
Bruinetje. 328.
Brüneitchen 328.
Bruinet-Toot 54.

Brütende Täubchen 215.
Brulée 482.
Brunette 54.
Buccin a bouche, coleur roſe 185. epineux 508. feuillete 557. a filet ou Raye 326. gebladerde 557. du Nord 344. 522. onde 342. tout chargé de tuberoſités 325. unique 521.
Buccins 306.
Buccinum, das geribbte 333. Siehe Kinkhorn.
Buccinum Linnaei 306. arcularia 327. areola Lin. 321. bezoar Lin. 343. cinereum a Born 414. cornutum Lin. 314. coſtatum Lin. 333. crenulatum Lin. 350. decuſſatum Lin. 320. dimidiatum Lin. 355. dolium Lin. 311. duplicatum Lin. 354. echinophorum Lin. 312. erinaceus Lin. 322. flammeum Lin. 318. galea Lin. 308. gibboſulum Lin. 329. glaciale Lin. 344. glabratum Lin. 340. glans Lin. 326. glaucum Lin. 323. haemaſtoma Lin. 336. harpa Lin. 331. hecticum Lin. 350. lanceatum Lin. 354. lapillus Lin. 337. laeve ſinuatum 347. laevigatum Lin. 348. maculatum Lin. 348. murinum Lin. 356. mutabile Lin. 329. neriteum Lin. 331. nitidulum Lin. 347. olearium Lin. 307. papilloſum Lin. 325. patulum Lin. 335. perdix Lin. 309. perſicum Lin. 334. plicatum Lin. 313. pomum Lin. 310. praeroſum Lin. 341. pullus Lin. 328. reticulatum Lin. 346. rufum Lin. 315. ſmaragdulus Lin. 338. ſpiratum Lin. 338 f. ſtrigilatum Lin. 353. ſubulatum Lin. 349. 410. tuberoſum Lin. 317. undatum Lin. 344. vndoſum Lin. 342. vibex Lin. 323. vittatum Lin. 352.
Bucheltje 440.
Buchſtabendattel 246. die kleine 206.
Buchſtabennadel 609.
Buchſtabenporcellane, arabiſche oder chineſiſche 95.
Buchſtabentute 24. die hebräiſche 44.
Buckel 329. des Linne' 433. Bürgerknopf 711.
Bulla Linnaei 165. achatina Lin. 185. ampulla Lin. 174. ampluſtre Lin. 177. aperta 172. biroſtris Lin. 168. canaliculata Lin. 180. conoidea Lin. 180. cypraea Lin. 183. ficus Lin. 177. fontinalis Lin. 181. gibboſa Lin. 170. hypnorum Lin. 182. hydatis Lin. 173. lignaria Lin. 175. naucum Lin. 171. ovum Lin. 167. phyſis Lin. 176. rapa Lin. 179. ſpelta Lin. 169. terebellum Lin. 182. verrucoſa Lin. 170. virginea Lin. 184. volva Lin. 168.

Bulle aquatique 181.
Bultje 440.
Bultſlakje, agaate 665.
Bund, der vielfarbige 184.
Butterweckchen von Boero. 38.
Butterwecke, der gelbe. 42.

## C.

Caapſche Eſel 186. 192.
Caapſe Hoorn 95.
Cabeſtan, faux 495.
Cameelhorn. 435.
Camelotchen 250. mit weiſſer Mündung 251.
Camiſolknopf, der guineiſche 712.
Cammertuchshaube 4.
Canarienſchnecke, die breite 442. die bucklichte 453. die geblümte 460. die gefleckte 471. die geſtickte dünnſchalige 450. die knotigte 445.
Canaris large 442.
Caninchen 143.
Capitain 28.
Capſchnecke 95.
Capucin 39.
Caput ſerpentis majus 107. minus 107.
Cardinal vert. 648.
Cardinale 229.
Cardinalshuth 229. der unächte 302.
Cardinals-Muts 229.
Carina Nautili Rumphii 3. 4.
Carneol, der kleine mit amethyſtfarbiger Schattirung 247.
Carneolmund 336.
Cartageenſe Kliphoorn. 110.
Carte geographique. 95.
Carthageniſches gefleckte Klipphorn 110.
Casket, das geſchuppte 320. das neritenartige 331.
Casque en baudrier 323. Bezoard 323. pavé 320. plume 318. triangulaire 317. tricote 314. truité 321. à tubercules allignés 312. ventru 327.
Caquillon 327.
Caſſis fimbriata ſtriata 322.
Caſtanie, die wilde mit weiſſen Banden und Knoten 545.
Caſuarisey 139.
Cauris 120. die gemeine 121.

Cedo nulli 33.
Cedo nulli 33. Baſtart 46. vom zweyten Range 91.
Ceramiſche Sumpfnadel. 448.
Cereola. 27.
Cerite 536.
Ceyloniſche geſtippelte Achattute 91.
Chagrinhaut 78.
Chagrinſchnecke 549.
Chardon, petit 508.
Chat de Cypre 31.
Chaumeau 435.
Chauſſe-Trape 239. 481.
Chauve-Sauris 234.
Chenille bariolée 537. blanche 534. blanche reticulée 541.
Chicorée 583.
Chineſiſche Buchſtabenporcellane 95.
Chineſiſche Porcellane 154.
Chineſiſcher Thurm 560.
Chineſiſches Rechenbret 65.
Chriſtianshafner Thurm 339.
Chryſant der kleine 333.
Cierge 27.
Citronentute, die gekrönte 71.
Clocher ou l'obelisque Chinois 560.
Cloporte 131.
Cloud 348.
Cochlea caelata 685. patula 334. pennata 307. perlata 685. ſarmatica 734 Anm.
Cochleae conoideae 21. globoſae 307. ore depreſſo 645.
Coffeebohne 200.
Concha teſtudinaria 98.
Conchae veneris 92.
Conchylienträger 715. der genabelte 716.
Conchyliologie 714.
Concombre 213. plié 212.
Conque perſique 334. de Triton 525.
Conques ſpheriques 307. de Venus 92.
Conus Linnaei 21. ammiralis Lin. 32. 34. ammiralis cedo nulli Linn. 35. ammiralis occidentalis Lin. 34. ammiralis ordinarius Linn. 34. ammiralis ſummus Lin. 34. aulicus Lin. 54. auriſiacus Lin. 49. bullatus Lin. 56. capitaneus Lin. 28. cereola Auctor 27. clavus Lin. 47. ebraeus Lin. 44. figulinus Lin. 43. generalis Lin. 26. genua-

genuanus Lin. 37. genuanus papilio Lin. 38. geographus Lin. 58. glaucus Lin. 38. granulatus Lin. 49. imperialis Lin. 23. litteratus Lin. 24. magus Lin. 50. marmoreus Lin. 22. mercator Lin. 41. miles Lin. 29. minimus Lin. 40. monachus Lin. 39. nobilis Linn. 36. nuſatella Lin. 48. papilio Lin. 38. princeps Lin. 30. reticulatus Auctor 41. ruſticus Lin. 41. ſenator Lin. 36. ſpectrum Lin. 55. ſtercus muſcarum Lin. 45. ſtriatus Lin. 51. textile Lin. 52. tulipa Lin. 57. varius Lin. 46. vicarius Lin. 35. virgo Lin. 27.
Cookskräuſſel 686.
Coquette 504. Anm. 546.
Coquilles de Venus 92.
Corallenförmiger Knopf 132.
Corallenſchnur 224.
Corduanſchnecken 549.
Corne d'Ammon 13. fauſſe 13.
Cornelkirſche 210. die geſäumte 300.
Cornelkirſchkern, der bandirte 303. der kleine 209. der kleinſte 270.
Cornet chagrinée 39. chagrinée et pointillé 50. chambre 13. geographique 46. a reſeau 41.
Cornets 21.
Cornu ammonis 13. ſpurium 13.
Cornu hammonis 13.
Cornuta nodoſa Rumphii 421.
Cotique blanc 121.
Coupet 44.
Couronne ethiopique 242. imperiale 23. papale 231.
Covet 346.
Crapaud Buccin a longues pointes 487.
Creuzkräuſſel 653.
Cronbacke, achatne 58.
Crontute, die weiſſe 90.
Crumena gallorum 313.
Cuiller de Neptune 243.
Cul de Lampe a baſe concave 698. de Bretagne a cordon 672.
Culotte groſſe de Suiſſe 236. de Suiſſe 489. de Suiſſe blanche 238.
Cyfferhoorn 51.
Cylinder, der weiſſe mit einem ſcharfen Ring 247.
Cymbium Gualtieri 3. minimum complanatum ejusd. 5.

Cypraea Linnaei 92. amethyſtea Lin. 102. annulus Lin. 121. arabica Lin. 95. argus Lin. 97. aſellus Lin. 117. caput ſerpentis Lin. 107. carneola Lin. 100. caurica Lin. 122 cicercula Lin. 132. clandeſtina Lin. 115. cribraria Lin. 119. cylindria a Born 160 f. deroſa, Meuſchen 163. eroſa Lin. 122. erronea Lin. 118. exanthema Lin. 93. flaveola Lin. 123. fragilis Lin. 106. globulus Linn. 132. helveola Lin. 126. hirundo Lin. 116. Iſabella Lin. 113. lota Lin. 105. lurida Lin. 103. lutea, Meuſchen 163. lynx Lin. 112. mappa Lin. 95. mauritiana Lin. 107. moneta Lin. 120. mus Lin. 110. nucleus Lin. 130. ocellata Lin. 127. onyx Lin. 114. pediculus Lin. 129. poraria Lin. 128. ſpurca Lin. 124. ſtaphylaea Lin. 131. ſtercoraria Lin. 99. ſtolida Lin. 125. ſuccincta Linn. 115. talpa Lin. 102. teſtudinaria Lin. 98. tygris Lin. 110. Vanelli Lin. 105. vitellus Lin. 109. Ziczac Lin. 116.

## D.

Daadel 203. bruine 204. gebandeerte ſwartbruine 204. ſwarte 203.
Dach, chineſiſches 741. egyptiſches abhängendes 656. 708. weſtindiſches abhängendes 691.
Dalat 749.
Dambord 321.
Damenbret 38.
Damier 24.
Datte 203.
Dartel 203. die braune 204. die braune mit Banden 204. die grau und ſchwarz gezeichnete 258. die dicke milchfarbige mit olivenfarbigen Puncten 205. die ſchmale weitmündige 254. die ſchwarze 203.
Davidsharfe 331. die groſſe 332.
Davidsharp 331.
Degenſcheide 18.
Deviſe, die gebackne 444.
Dianenflügel 428.
Dianenohr 428.
Dicklippe 667.
Digitellus 408.
Diklip 667. met getaande mond 310.
Diklipje, haaerige 344.
Diſtelhörnchen 508.

Distelhoorntje 508.
Distelkopf 476.
Distelschnecke 508.
Doggersander. 486. 576.
Doggerzander 576.
Doggerzandertje 488.
Dolia 307.
Dolium marinum 673.
Dooskens-Slek 327.
Dosenschnecke 327.
Dornkräussel 657.
Dornnadel 356.
Draaken-hoofdje 125.
Draakje 125.
Dracaena 125.
Drachenhäuptchen 125. das Bastart 118.
Drachenkopf 125.
Dragon 494.
Dragonertrompete 358. 619.
Drap d'argent 318.
Drap d'or 52.
Drap d'orange 47. 54.
Drap a reseau 41. 52.
Drathschnecke 326.
Drechselwalze 198.
Droll, gekorrelde 648.
Droppels, blauwe 207.
Dubbelde Argus 97.
Duifge 439.
Duifges 439. broedende 215.
Dünnschale, eine Porcellane 106.
Duivelsklauw 419.
Duizendbeen 423.
Dunschaal 106.

## E.

Eckhorn 342.
Ecorchée 51.
Edelmann 36.
Edle Harfe 332. kleine 333. rosenfarbige 333.
Egouen 269.
Egyptisches Dach, siehe Dach.
Eichel 326.

Eichenholzdattel 248. die bandirte ebend.
Eichenholztute 43. die weißbandirte gelbe 89.
Einhorn 357.
Emeraude 338.
Emmerlingsey 134.
Engelsflügel 427.
Entenschnabel 534.
Eperon 664. soleil 661.
Erbsenschote 18.
Ermelyn-Toot 28.
Escalier.
Esel, der caapsche 186. 192.
Eselchen, das blaue 116. das bleyfarbige betröpfelte 145. das schwarze 117.
Eselshaut 122.
Estricht, das italiänische 27. 89.
Ethiopienne 515.
Etoile de marin 239.
Ey 167. das hellbraun geflammte 188. das rothe 115.
Ey 167.
Eyerdotter 109.
Eyerschnecke 269.
Eykenhouts-Tooten 43.
Eylandstute, der Admiral derselben 71.
Ezel, Kaapse 186. 192.
Ezeltje Blaeuwe 116.
Ezeltjes 117.

## F.

Fahne 67.
Falier 211.
Faltenbund 668.
Faltenschnecke, die netzförmige 219.
Faltenwalze 227.
Faß des Linné. 311.
Fausse Navette de Tisserand 169.
Faux Amiral ou Navet 29. argus 93. cedo nulli 46. eperon 664.
Favat 349 f.
Fechter 429. der dickschalige 428.
Feige 177. die glatte 190. die schwere gezackte 544. die schwere marmorirte und gestreifte 189. die schwere mit körnigt gerandeten Windungen 518. die stark gestreifte knotige 544. die umwundene 518.

Feilnadel 539.
Felsenschnecke, die lange fahle spindelförmige 275.
Figues 177.
Fischer 41.
Fischreusse, die bandirte mit weissen, rothen und braunen Faden umgebene 368. die bräunliche gegitterte 364. die braun marmorirte knotige und gestreifte 365. die bunte 365. die eyförmige knotige 366. die gegitterte 346. die gegitterte spitzig hervortretende 369. die gelblich weisse, siehe die tranquebarische. die gelbliche glatt gestreifte 370. die gestreifte und gefurchte 364. die geribbte, fast treppenförmige 276. die glatte mit einigen dunklen Queerbinden. 366. die harfenförmige 370. die knotige 366. die knotige eyförmige 366. die länglichte genabelte mit braunrothen Flecken 339. die länglichte gefaltene 368. die mit ordentlichen Knotengehängen umgebene 366. die rauhe gestrickte und gefaltete 367. die schwarze weißäugige 367. die schwarze oder hellbraune mit einem weissen Bande 553. die stumpfe längliche gegitterte 367. die stumpfe pyramidenförmige queergestreifte 369. die tranquebarische gelblichweisse wellenförmige 365. die weisse genabelte braunroth gezeichnete und gefleckte 339. die weisse gestrickte 363. die weisse rothgefleckte feingestreifte 365. die wellenförmige 342.
Fileuse 43.
Flagge, die tranquebarische 188.
Flamboyante 26.
Flasche 177.
Fledermaus 234. die fuchsrothe ternatanische 617. die Fledermaus des Valentyn 289.
Fledermausflügel 234. der gekrönte 274.
Fleischhorn 100. 429. das ächte 618. das unächte 617.
Fliegendreck 45. der gekrönte 46.
Flohdreck, der gekörnte grobkörnigte 71.
Flügelhorn 431. das schwarze 454.
Flügelnadel, die braune oder braungelbe 449.
Flügelschnecke, die gedornte 443. die gefaltene 446. die gesäumte 431. die löhönische 432. die westindische knotige 426.
Flur, das mosaische 27.
Flußnadel 409.
Flußspindel 511.
Foret 401.
Foudres 234.
Fransche Belhoorn 185.

Franschehoorn 435.
Franschehorn 435.
Französische Schellenschnecke 185.
Frieſel, der weiſſe mit Brandflecken 128.
Frieſelporcellane 128. die weiſſe 143.
Fripiere 714.
Frosch 486. 497.
Froschschnecke, die rothe 471 f.
Frühlingskräuſſel 700.
Fuchs 226.
Fujet 747.
Fürſt 30.
Funerailles de Prince 205.
Fuſeau blanc à livre dechiquetée 416. dentelé ou etoilé 417.
Fuſi 614.
Fußhorn 494.

## G.

Gaatje 128.
Gänſefuß 418.
Galeere 4. die gläſerne verdeckte 6.
Gallorum crumena 313.
Ganze Voet 418.
Garagao 199.
Garagoi 199.
Garneelen 113.
Gartenbeetchen 718.
Gartenbettchen, das glatte oder geſtreifte 321.
Geele Band Pen 226.
Geele Tyger 42.
Geelmoondjes, gevlegelde 504.
Gegranuleerde geplekte Katje 49.
Gegranuleerde Muggeſchetje 46.
Gekroonte Achaate Baacken 58.
Gelbmund 336. der geflügelte 504.
Gemeene geele Kauris 120.
Gemeene groote Kliphooren 110.
Geneeſche Toot 37.
General 26.
Geograph 58.
Geographique 95.
Geperlamoerde Nautilus 7.
Geplekte Katje 50.

Geribde Knoll 179.
Gerſtenkorn 519.
Geſpenſt 55. das braune ohne Zeichnung 62.
Geſpenſtertute 55. die unächte 66.
Gewittertute 68.
Gewoltke Achaate-Toot 57.
Gezelt 700.
Gichtrübenwurzel 454.
Glanzhorn 347.
Glatthorn 348.
Glimmerchen 207. mit rothbraunen Buchſtaben 206.
Glimmertjes 207.
Globulus 132. granulatus 132.
Gloria Maris, die eigentliche 63. die orangenfarbige oder zwote Gattung 63. die oſtindiſche und mauritianiſche 54.
Glühende Kohlen 207.
Gnemonſchnecke 289.
Golddrath 326.
Goldfaden 675.
Goldnes Netz 47. 52.
Goldnes Vlies 246.
Goldnes Zeug 52. Admiral deſſelben 53.
Gondel, die gelbe braungefleckte oſtindiſche 304. die groſſe perſiſche 303. die kleine rothbraune oder bunte 304. die ſchmale mit verlängerter Warze 304.
Gondole 174. blance ou papyracée 171. mouchelée 304. papyracée 171.
Gor 750.
Gordelpen 538.
Goudlaakes 52.
Goumier 560.
Gouteuſe 421.
Graene Kas 28.
Graf Moltke 362.
Granaat Appel 485.
Granatapfel 485. 557. 707.
Grand Amiral 33. Eperon 665. guele 335.
Grauwe Munniken 39.
Grenouille 425.
Grenouillette 488. 497.
Griffe du Diable 419.
Grimace 501.
Grimaſe 501.

Grimasse 501. die weisse 543.
Grosse Culotte de Suisse 236.
Groote gemeene Kliphooren 110. groote Switzers Broek 236.
Grünschnabel 682.
Guele, grand 335. noire 432.
Guineese Toot 37.
Guineische Münze 120. Tropfen 99. Tute 37.
Guineischer Admiral 37. 78.
Gürtelnadel. 538.
Gurke, die bleiche 211. die gefaltene 212. die glatte 213.

## H.

Habichtsflügel 450 f.
Habit d'arlequin 97.
Hahn 427.
Hahnenfeder 373.
Harpago Rumphii 419.
Harpe 331. cannelée 333.
Harfe 331. die edle 332. die edle kleine 333. die rosenfarbige 333. die vielgeribbte 333. Siehe auch Davidsharfe.
Harlekin, der ächte 97. der Bastart 95.
Harlekinskleid 97.
Harte Hooren, gekrulde 481.
Harte-Toote, getygerde 22.
Haselnuß 130.
Haselhuhn 52.
Haube, die holländische 4.
Hautschnecke 495.
Hebräische Buchstabentute 44. Notenschnecke 235.
Hebraique 44. 235.
Hector des Rumphs 490.
Helicit 20.
Helm 308.
Hemdeknopf 712.
Herisson 502. blanc 505.
Herkuleskeule 479. die gezackte 479.
Hermelin 28.
Hermelinschwanz 67.
Hermine 28.
Herzhorn 22.
Herztute, die gelbe 36.
Hexenmeister 655.

Himbeere 503.
Hirsenkorn 209.
Hochrücken 170.
Hochschwanz 480.
Hochsterz 497.
Hoender-Veder 54.
Hörnchen 221.
Holländische Haube 4.
Holzbirn, die braunrothe weiß gewelkte 358.
Holzspindel 531.
Hoog-rugge 170.
Hoog Staart 428. 498.
Hoorn, gebreide 314. omwonde 532.
Horn, das gekrümmte mit wellenförmig gestreifften Kammern 15. das gerade mit abstehenden cylindrischen Kammern 18. das gerade mit centralischer Nervenröhre 16. das gerade, mit runden absetzenden Kammern 17. das glatte 348. das umwundene 532.
Hornschnecke 531.
Hühnerey 167.
Hühnerfeder 54.

## J.

Iamar 38.
Iamboezen Hoogruggen 170.
Iambos alba 170.
Iambus alba 170. witte 170.
Jambus, der falsche 170. der weisse 170.
Jambus Hochrücken 170.
Jaspis, der kleine gekrönte mit weissen Bande 64. der kleine italiänische 254.
Javanischer Thurm 513.
Iesan 309. f.
Igel des Linne' 322.
Imperialsonne 720.
Indiaan 516.
Indianerin 516.
Indien 516.
Isabella 113.
Isabelle 113.
Isabelle of Garneelen 113.
Judasohr 197.
Iudas-Oor 197.

Italiaanſche Vloeren 27. f.
Italiäniſcher kleiner Jaspis 254.
Jujubenkräuſſel 672. der genabelte 697.
Jungfrau 27. 222.
Ivoire jaune 340.

## K.

Kaapſe Ezel 186. 192.
Kachin 749.
Kackerlackchen 112. 126. 146.
Käſe, der grüne 28.
Kätzchen, das blaue 116. das bleyfarbige betröpfelte 140. das granulirte 49. das ſchwarze 117. das weiſſe geperlte und granulirte 73.
Kakerlake. Siehe Kackerlackchen.
Kaffebohne 200.
Kahn 243. der dünne, oder feine 5.
Kahnſchnecke 243. die philippiniſche 245.
Kakkerlakje 112. 126.
Kambuel 187.
Kameelhoorn 435.
Kampfhahn 427. der dreyeckigte braunroth geflammte 452. der dreyeckigte elfenbeinerne 452. der geribbte marmorirte 451. der weiſſe geſäumte glatte 453.
Kanarietje 433.
Kanary 433. breede 442. gebulde 445.
Kaninchen 143.
Karet 98.
Karzer 491.
Kas, graene 28.
Kasket, gebreid 314. geknobbet en gemarmeld 317. geſchubd 320. gevlamd 318. graeuwe 323.
Kasketje, neritenagtig 331.
Katje, blaeuwe 116. gegranuleerde geplekte 49. geplekte 50. zwarte 117.
Katjes zwarte 117. Siehe *Katje*.
Katze, die gefleckte 50. Siehe Kätzchen.
Katzenbauch 110.
Kaufmann 41.
Kauris gemeene geele 120. flechte 121.
Kayſerſonne 720.
Kegel 21. der braune 40. der geſtreiffte mit Reifen 17.
Kegelblaſe 180.

Kegelschnecke von Oma 62. mit Puncten 78.
Kellerwurm 131. 434.
Kemphaan 427.
Kersje 27.
Kerzchen 27.
Keule 424.
Kibitzey 174. das grosse bunte 174.
Kibitzporcellane 105.
Kickvorsch 425. 497.
Kievitsey 174. zuiverwitte 171.
Kievitshooren 105.
Kikvors 425. 497.
Kinkhoorens, nordsche 522.
Kinkhorn, das armanische 520. das blättrichte aus der magellanischen Strasse. 557. das englische 371. das feingestrickte 371. das feine harfenartige 373. das gefiederte 373. das geflammte und zartgestreiffte 371. das gefleckte 556. das gegitterte 595. das gefurchte 397. das gefurchte braune englische 572. das gegitterte 346. 595. das geglättete 347. 372. das gelbgeflammte 322. das gitterförmige 500. das glatte ausgekehlte 347. das liniirte 326. 395. das magellanische 298. das magellanische blättrichte 557. das nordische 344. 522. das nordische mit zwey erhöheten Linien 523. das spitzbergische 344. das warzenförmige 325.
Kleene Argus Wyfge 119.
Kleid, attalisches, das ächte 318. das attalische unächte 319. das persianische 531.
Klimmende Leuwe-Toot 63.
Kliphoorn achate 102. cartageense 110. groote gemeene 110.
Kliphorn, das carthagenische gefleckte 110.
Klipklevers 92. met Oogjens 127.
Klipkous 92. vleeschverwige 100.
Klöppelküssendattel 266.
Klöppelküssen, das ächte 26.
Knäbchen 526.
Knobbelhoorn, gebande 531.
Knobbelhorn, das bandirte 531.
Knodekken 552.
Knöpfchen, das glatte 132.
Knötchen 552.
Knoet-Vinger 421.

Knoll, die langgeſchwänzte 517.
Knoll, geribde 179. lang geſtaarte 517. papiere of geribde 179.
Knopf 656. der corallenförmige 132. der grünbunte 711. der guineiſche 712. der roſenfarbigte 710.
Knopje, gladde 132. korrelige 132.
Knotenbund 668.
Königskrone 69.
Kofferhoorentje 327.
Kohlen, glüende 207.
Kohlſaamenſchote 17.
Komkommer, geploojde 212.
Komkommertje 213.
Koopwaar 215.
Korn 16.
Kornoeltje 210.
Korrelige Knopje 132.
Koreltje zout 109.
Krabbe, die bucklichte 422. die gefleckte mit ſieben Zacken 422. die geſtreckte genabelte 755. die gelbliche oder weiſſe 422.
Krabben 422.
Krähe 221.
Kraitje 221.
Kräuſſel 645. ff. der aſchfarbigte 659. der aufgeblaſene mit drey zugeſpitzten Windungen 754. der bandirte 659. 714. der bunte 708. der bunte geknobbelte zackenvolle 687. der Creutzkräuſſel 653. der cylindriſche 703. der dornigte 657. der dornigte mit einem Ordensbande 696. der dunkelrothe 685. der einfach gefaltete 684. der einfach gezahnte des rothen Meers 680. der fein punctirte rothe 683. der flache trichterförmige 718. der gefaltete violette und grüne mit hohler Baſi 698. der gefleckte 648. der gefleckte gröſte 646. der geribbte 702. der getiegerte 690. der glatte 709. der grönländiſche 710. der gröſte gefleckte 646. der hellweiſſe braunroth gefleckte 699. der kleine 755. der kleine granulirte 707. der kleine rothe 683. der kleinkörnigte 687. der königliche 703. der linke bauchigte geſtreckte 752. der linke geſtreckte 751. der linke punctirte 676. der linke Pyramidalkräuſſel mit ſchnell abſetzender Endſpitze 753. der linke wellenförmig knotige 752. der linke mit weitläuftigen Reiffen umlegte 753. der monſtröſe lyonnetiſche 679. der naſſauiſche 700. der punctirte 677. der punctirte linke 676. der rauhe 658.

658. der regenbogenfarbige 681. der roth und schwarz an der Spitze besprützte 700. der roth und weiß gestrahlte 704. der roth und weiß gestrahlte gestreiffte 683. der schiefstrahlichte 714. 746. der schwarzgestreiffte 670. der schwarzmäulichte 683. der schwarze mit punctirter Grundfläche 690. der schwarze genabelte 705. der Spenglerische grobkörnigte 701. der tief genabelte 660. der tief genabelte runzelvolle 683. der tranquebarische 695. der unebene 702. der weiß und roth geperlte von Neuseeland 681. der wie mit Fenstern versehene ungenabelte 688. der zartgestreiffte 677. Siehe auch Kräusselschnecken.

Kräusselnadel, die gestreiffte 677. die punctirte 677. die verkehrte 677.

Kräusselschnecken 645. ff. die gebänderte 747. die mit einem Reif oder erhöheten Wulst umlegte 754.

Krausseschnecke 481.

Kröte, die gedruckte und gezackte 486. die gestrickte oder gegitterte 488. mit langen Stacheln 487.

Kronbacke, achatne 58.

Kronenhorn 23.

Kroonbak 242.

Kroon-hoorn 23.

Kroon-Tepelbak 242.

Kroon-Toote 23.

Krullhoorn 481.

Kufferhörnchen, das braune 328. das bucklichte 329. das kleine 357. das veränderte oder eigentlich das veränderliche 329.

Kufferhorn, das grosse 327.

Kugelschnecken 165.

Kuipersboor 182. geele 340. gegranuleerde 48.

## L.

Labyrinth 650.

Labyrinthschnecke 652.

Lager, das türkische 55. 201.

Laktuke, die krausse 582. 583.

Landcharte 95.

Landchartenporcellane 95.

Landcharten-Toot, westindsche 46.

Landchartentute, gekrönte oder glattgewundene 46.

Langohr 285.
Lanze 622.
Lanzenspindel 622.
Lanzette 354.
Laphoorn, groote breede. 438. laplandsche. 241.
Laplandsche Laphoorn. 241.
Lappenschnecke 431. 436.
Lapphorn, das geribbte 450. f. das grosse breitgeflügelte 438. das grosse rothmündige 436. das lappländische 241. das westindische unvollkommene 453.
Lappländisches Lapphorn 241.
Lard 509.
Laus 129.
Leopard 22. jaune 36.
Lepel-Neptunus 243. f.
Letterhoorn 24.
Letterhoorntje 95.
Levreau 98.
Leuwe-Toot, klimmende 63.
Liévre 98.
Limaçon rubine 714.
Limaçons a bouche applatie 645.
Linienhorn, das braune mit langen Handgriff 621.
Linse 20.
Lion combattant 63. grimpant 63.
Lituus 758.
Livereyhorn 498.
Livreeschnecke 498.
Livreyhoorn 498.
Loehoneesche Hoorntje 432.
Löhönische Flügelschnecke 432.
Löwe, der aufspringende oder aufsteigende 63.
Löwengriff, der braune oder gelbe 64.
Löwentute, die ächte 88.
Lohoensche Hoorntje 432.
Loman 52. f.
Lonier 748.
Luchs 112.
Lucifer 239.
Luis 129.

## M.

Maagd 222.
Maazelen, zwarte 122.
Maçonne 714.
Maesjes Teepelbak 304.
Magnetnadel 409.
Malpriem 348. ceramſche 448. Yvoore 350.
Mangosnaalde 559.
Manjosnadel 470? 559.
Major mit dreyfacher goldner Scherpe 68.
Manſchettenmurex 343.
Marmerhoorn 22.
Marmorhorn 22. das groſſe rothmündige 275.
Marmortute, die braune blaugewölkte 65.
Maſern, die rothen 142. die ſchwarzen 122.
Maſſuë d'Hercule 479. d'Hercule grande 478. liſſe 517.
Maulbeere 434. gezackte 502. 505. die groſſe ſchwarze 546. die knotigte 504. die lange oder lange knotigte 506. die ſtachlichte 507.
Maulwurf 102. der fleiſchfarbige 100.
Maus des Linné 110. des Martini 103.
Meduſe 69.
Meer :: Siehe See ::
Meerfloh 129.
Melar 51.
Menniſte-Toot 27.
Mennonide 27.
Mennonitentute 27. die gekrönte 72.
Mennonitenvolute 222.
Meta butyri flava 42.
Meuvendreck 13.
Mica 207.
Midasohr 196. das dreyzähnigte 197. das dünnſchalige braune 273. das glatte flammichte 273. das kleine braune mit weiſſen Queerbanden 272. das kleine gefurchte mit gelben Puncten 271. das kleine gelbe kurze 272. das kleine mit weiſſen Queerbanden 271. das weite geflammte 271.
Midasoor 196.
Milchporcellane 105.
Millepates 423.
Millepied 423.

Minaret a cotes de vive arrete 227.
Minjac 308.
Minime 40. 43.
Miſaine de playée 439. roule 441.
Mitre fauſſe ou petite 225. fauſſe brune 526.
Mitre jaune 340.
Modervlakje 326.
Mönch 39. der braungefleckte 228. der graue 39. der graue kleine 76.
Moeraſch Pen. 449.
Moerbey 434. geknobbelde 504. getakte 502. 505. langverpige 506.
Mogolskrone 274.
Mohr, der gezahnte 226. der ſeidene oder weiſſe 78.
Mohrenbinde 515.
Mohrenkrone 242.
Mohrenturban 515.
Mohrin 203.
Mohriſche Münze 120.
Moirée 45. chagrinée 46.
Mol 102. grauwe 101.
Moll 102.
Moltke, Graf 362.
Monnoie de Guinée 120.
Moor 515.
Moosblaſe 182.
Moresque 515. gebande 515.
Morgenſtaar, getakte 239.
Morgenſtern, der erſte 239. der pomeranzenfarbige 300. der zweyte 236.
Moſaique 27.
Moſaiſche Flur 27.
Muggeſchectje, gegranuleerde 46.
Münze, die guineiſche oder mohriſche 120.
Muis 103.
Mütze, die pohlniſche 140. 318.
Munniken, grauwe 39.
Mure 506.
Mures ailées 504.
Murex, der blättrichte 481. der glatte 499.
Murex Linnaei 474. aluco Lin. 536. antiquus Lin. 522. anus Lin. 501. aruanus Lin. 520. aſper Lin. 540. babyloni-

bylonius Lin. 512. brandaris Lin. 479. bubo Lin. 490. canaliculatus Lin. 518. carioſus Lin. 511. clathrus Lin. 528. cochlidium Lin. 516. colus Lin. 514. corneus Lin. 530. cornutus Lin. 478. craticulatus Lin. 583. cutaceus Lin. 495. decollatus Lin. 542. deſpectus Lin. 523. dolarium Lin. 529. femorale Lin. 494. fuscatus Lin. 538. granulatus Lin. 541. granum Lin. 519. gyrinus Lin. 488. hauſtellum Lin. 475. hippocaſtanum Lin. 507. hyſtrix Lin. 505. javanus 512. lampas Lin. 489. lignarius Lin. 531. lotorium Lin. 493. mancinella Lin. 506. melongena Lin. 508. morio Lin. 515. neritoideus Lin. 504. nodus Lin. 503. olearium Lin. 491. 492. perverſus Lin. 521. pileare Lin. 493. puſio Lin. 529. pyrum Lin. 497. radula Lin. 539. ramoſus Lin. 481. rana Lin. 486. reticularis Lin. 500. ricinus Lin. 502. rubecula Lin. 498. rubeta Lin. 490. ſaxatilis Lin. 484. ſcorpio Lin. 483. ſcriptus Lin. 534. ſcrobiculator Lin. 499. ſenticoſus Lin. 508. ſpirillus Lin. 517. ſyracuſanus Lin. 533. toruloſa Lin. 538. trapezium Lin. 531. tribulus Lin. 476. tulipa Lin. 527. trunculus Lin. 480. vertagus Lin. 534.

Muscade 174.
Muscadenblüthe 596.
Muscatennuß 596.
Muſyk, Baeren 44. Boere of ſwarte 235. wilde 44. 235.
Muſica ruſticorum 44.
Muſiekhoorn 232.
Muſique 44. 232. ſauvage ou bâtarde 235.
Muſik, die wilde 235.
Muſikſchnecke 232.
Muttermahl 326.
Muttermuſcheln 92.
Mutz, poolſche 318.
Mydas Oor 196.
Myter, baſtart 228.

## N.

Naald. Siehe *Pen.*
Naalde Pen. 354.
Naaldje, gepuncteerd 353.

Nabel 12.
Nadel, die aſchgraue 414. die durchſtochne 402. 403. die gedruckte 351. die gefaltene mit abgebrochner Spitze 542. die geflochtene 353. die gekerbte 352. die gekrönte und gekörnte 350. die granulirte 353. 541. die knotige 447. 598. die punctirte 280. die marmorirte 298. die rauhe 540. die roth und gelb gefleckte 402. die roſtfarbige 413. die ſchwarze 449. die umwundene 355. die zartgeſtreiffte und umgürtete 401.
Nadelfeile 539. 600.
Nadelſchnecke, die geflügelte 470.
Nadelwalze, die geribbte 223. die rauhe 222.
Nattes d'Italie 27. f.
Nautile, le grand 7. des Indes 7. de papier ou papyracé 3. 4. papyracé 4. vitré 6.
Nautille 7.
Nautilus, der genabelte 12. der gerunzelte 12. der ſchwere oder dickſchalige 7. der Reißbrey Nautilus 4.
Nautilus Linnaei 7. ammonoides Meuſch. 21. Beccarii Lin. 11. calcar Lin. 9. craſſus Auctor 7. criſpus Lin. 10. faſcia Lin. 17. granum Lin. 16. legumen Lin. 18. major vel maximus auctor 7. obliquus Lin. 15. orthocera Lin. 19. pompilius Lin. 7. radicula Lin. 15. raphaniſtrum Lin. 15. raphanus Lin. 16. rectus Spengleri 757. rugoſus Lin. 12. ſemilituus Lin. 14. ſiphunculus Lin. 18. ſpirula Lin. 13. umbilicatus Lin. 12.
Nautilus geperlamoerde 7.
Navet 29. a longe quëue 518.
Navette petite 168. de tiſſerand 168. de tiſſerand fauſſe 169.
Neger von der Caffertüſte 225.
Negerflagge, die weiß und braun bandirte 188.
Nehnadel 401.
Neptunus Bekken, groote 303.
Neptunus Lepel 243. f.
Neptunuslöffel 243.
Neptunusmanſchette 343.
Neptunusſchale 303.
Neptunus Trinkſchaal 243. f.
Neritenagtig Kasketje 331.
Neritenartige Kasket 331.
Net-Roll, oranje 47.

Net-Totje 41.
Netz, das goldne 47. 52. Admiral desselben 53.
Netzchen, das braune 136.
Netzdattel, die bandirte 205. die leberfarbige mit Banden 248. die olivenfarbige mit schwarzbraunen Banden 250.
Netzhorn, das feine harfenartige 373. das gelbe 55.
Netzschnecke 500.
Netzspindel 533.
Nifat 526.
Nivar 515.
Noix 174.
Nompareille 33.
Nordisches Kinkhorn 344. 522.
Notenschnecke 232. die hebräische 235. die wilde 235.
Noyau d'olive 216.
Nusatella granulata 130.

## O.

Obelisk, der chinesische 560.
Obelisque Chinois 560.
Oberadmiral 33.
Oblate, die bauchige 173. die eingerollte 172.
Ochsenkopf 315.
Oeil flambé
Oelfaß 307.
Oelkuchen 493. der einfache 490. der gedoppelte 490. der haarigte 493. der knotige 489. mit Rosinen 492.
Oeuf avec des mammelons 167. de poule 167.
Ofen, der glüende 315.
Offerhoorn, wittes 240.
Ohrengehänge 132.
Olive 203. brune 204. fasciée 204. de funerailles 205. noire 203.
Olive, 203. die gelbgefleckte und geflammte mit grünen Banden 249. die marmorirte 266.
Olivekern, gemarmelde 216.
Olivenkern, der gelbbraune einfarbige 274. der gesprenkte marmorirte oder punctirte 216. der goldgelbe weißgefleckte 274. der grosse braunroth geflammte mit weissen Banden 273. f. der kleine braunroth geflammte 273. der kleine körnigt gestreifte

streiffte mit schwarzbraunen Banden 273. der phrygisch gemahlte 283. der weisse mit schwarzbraunen Netze 274.
Olivenwaltze 203.
Olyhoorn, diklipige 310.
Olykoek 489. de dubbelde 490. de enkelde 490. met Rosynen 492.
Olyve Tooten, gebande 26.
Omastute 62.
Onix 27.
Onyx 114.
Onyx 114.
Ooren, haairige 501.
Oorhoorn 501.
Opferhorn 240.
Opgerollde Papier 175.
Opper Admiraal 33.
Orangeadmiral 49. der westindische 60.
Orangenbandtute 87.
Orangenfahnenspindel 640.
Orangenflagge 176. 270.
Orangenthürmchen mit weissen Bande 277.
Orange-Vlag 270.
Oranie Admiraal 49.
Oranien, Admiral von 49.
Oranienkegel 90.
Oranje Net-Roll 47. Trompetje 583.
Ordensband 67. unter den Kräusseln 696.
Ordenstute, die gelbe 67.
Oreille d'Ane 428. de Cochen 429. dechirée 429. de Iudas 197. de Midas 196.
Orthoceros, der gekrümmte 15.
Orthoceratit 19.
Osilin 693.
Ossekop 315.
Oublie 172.
Ovum gallinaceum 167.

## P.

Pabstkrone 231. 295. f. die Bastart 536. die brandige 228. die westindische Bastart Pabstkrone 448.
Padden, langgetakte 487.

Paddetje 486.
Paereltje 132.
Pakel 335.
Pandpen, overlangs ſtrepige 224.
Papier, das eingerollte 175. das türkiſche 102. das vollſtändige türkiſche 317.
Papier opgerollde 175. roule 175. turkſche 317. turkſche porcellainhoorn 102.
Papiere Knoll 179.
Papierre Nautilieſſen 3. 4.
Papiernautilus 3. mit ſichtbaren Windungen 6.
Papilio 38.
Papilionsflügel 38.
Paradiesbirn, die kleine rothmündige 358.
Parder. 625.
Pardus 24.
Parlemoerhoorn 7.
Parl-Slakke 7.
Patella chinenſis maculoſa 154.
Paternoſter 224.
Patte de crapaud 483. de Pelica ou d'oye 418.
Patryzen 309.
Pauſekroon, 231. baſtard 448.
Pave italien 27. f.
Pavillon d'orange 270. du Prince 176. 184.
Peau d'ane 122. de chagrin. 46. de Tigre 110.
Pediculus 129.
Peer gedrooyde 494. 497.
Pelicanfuß 418.
Pelikaans poot 418.
Pelote de Beurre 42.
Pelure d'oignon 307. 308.
Pen, doorenswys geneepe 350. gegranuleerde 541. gekartelde 350. omslingerde 354. omwonde 355.
Penhoorn, rauwe 222.
Pennen, geele en wit geplekte 349.
Percoir 401.
Perdrix 309.
Perlae 132.
Perlchen 132.
Perlenblaſe 181.

Perlenkräuſſel, der genabelte grüne 705. der niedergedrückte 709.
Perlenmutterkräuſſel 744.
Perlenmutterſchnecke 7.
Perron à étages 495.
Perruche verde 668.
Perſianiſches Kleid 531.
Perſiſche Schnecke 334.
Perſpectivchen, das bunte 718.
Perſpective 650.
Perſpectivhooren 650.
Perſpectivſchnecke 650. die ſtrohfarbene 717.
Petitte Navette 168.
Pfannenkuchen 66.
Pflaume 269.
Pfrieme 348. die gekörnte und gekrönte 350.
Pharaoſchnecke 653.
Pharaoturban 653.
Philippiniſche Kahnſchnecke 245.
Phiole 182.
Pieters Boortje 182.
Pigeonneaux couvans 215.
Pike, die ſenkrecht geſtreiffte 402.
Pikenier 354.
Pikenier 354.
Pikenjerte 354.
Pimpelchen von Banda 507. das bandirte 508. das gefaltete blaumündige 545. das gegitterte 297. das gerunzelte gelbmündige oſtindiſche 552. das runde weit genabelte mit vier ſtumpfen Knotenreyhen 547. das weitmündige 575.
Pimpeltje e Banda 507.
Piquure de mouche 45.
Piſſebed 131.
Plattwirbel 90.
Pocken, die weiſſen 130.
Pockenporcellane 122.
Podagrakreeft 421.
Podagraſchnecke 421.
Pohlniſche Mütze 140. 318.
Poire d'agathe 527. ſeche 497.
Pomme de grenade 707. Siehe Granatapfel.
Poolſche Mutz 318.

Porcelaine 213.
Porcellaine agathe 102. de Carthagene 110. etoilée 126. rouffe 100.
Porcellaines 92.
Porcellainhoorns 92.
Porcellainhoorn, Turkſe Papier, 102. witte 167.
Porcellanae 92.
Porcellana, achatina 102. arabica 95. caerulea 114. chinenſis 154. guttata 110. lentiginoſa 112. montoſa 95. ſalita 109. ovum 167.
Porcellane, die beſchneute 134. die blaue 114. die bleyfarbige mit violetten breiten Queerbanden 135. die chineſiſche 154. die cylindriſche 160. f. die cylindriſche einfach geſäumte mit bräunlichen geflammten Bändern 161. die dünne aſchfarbige mit hellen Queerbanden 134. die dünnſchalige mit braunen Queerbanden 137. die dünnſchalige gelbliche mit weiſſen Puncten 143. die eyförmige lange und ſchmale 164. die gelbbraun gefleckte birnförmige 138. die gitterförmig gefleckte 162. die groſſe gerunzelte und gefurchte 142. f. die kleine dünne geſäumte mit grau gefleckten Banden 137. die kleine gefleckte 133. die kleine gelbe braun gefleckte mit weiſſen geſtipten Saum 144. die kleine gelbliche dünne mit roſtfarbigen Flecken 137. die kleine pfirſchblüthfarbene 165. die kleine punctirte 140. die kleine violette oder purpurfarbige weiß gefleckte 133. die lange geſäumte inwendig violette 140. die leichte roſtfarbige punctirte und gefleckte 134. die milchfarbige 105. die olivenfarbige braun gefleckte mit hohen Rücken 143. die olivenfarbige mit roſtfarbigen Flecken 139. die ſchwarzbraune birnförmige 139. die an den Seiten betröpfelte 141. die ſtarkgeſäumte mit gelb und weiß gefleckten Rücken 142. die weiß geſäumte mit groſſen Roſtflecken 142.
Porcellanen 92.
Porcellanblaſe 183.
Porcellandattel, die weiſſe 247.
Porcellanſchnecken 92.
Porcellanwalze, die ſchmale langgewundene 255.
Porcelleta 103.
Porphyrwalze 201. mit Banden 202. die gelbe ſchwarzbraun gefleckte 251.

Porto Bello 201.
Posſue 440.
Posthorn 13.
Posthoorntje 13.
Potan 57.
Potpuntje 341.
Pou de mer 129.
Pourpre chagrinée 549.
Prince-Begraafenis 205.
Prince of Staaten-Vlaggetje 176.
Prince-Vlag 184.
Prins Robberts Knoopje 653.
Prinzenbegräbniß 205.
Prinzenfahne 184.
Prinzenflagge 176. baſtart 177.
Prune 213.
Pucelage blanc 121.

Purpurſchnecke, die apfelförmige krummſchnabliche 549. die bunte geflügelte 551. die dreyflüglige 598. die dreyſeitige 598. die geflügelte dreyeckige 550. die hochribbige mit verſchloſſenen Schnabel 550. die linksgewundene mit kantigen Wulſten 592. die ſchwere dreyeckige 550. die vieleckige 485.

Pyramidalkräuſſel, der granulirte mit erhabenen knotigen Rändern 707. der linke mit ſchnell abnehmender Endſpitze 753.

Pyramiden, 645. die blutige grobgekörnte 648. die glatte 646. die grünbunte 678. die knotige chineſiſche 562. die knotige chineſiſche mit engerer geraden Mündung 610. die marmorirte gezackte 611. die Roſenpyramide 680.
Pyramide 645. grande 646.
Pyramides 645.
Pyramiedje, geſnoerd 670.

## Q.

Quenouille blanche 514.

## R.

Raab of omwonde Vyg 518. f.
Raab of Stomben 455.
Rabenſchnabel 537.
Racine de Bryone 454.
Racrocheuſe 486.
Radis 179.
Radix 179.
Rafel 352.
Rapa 179.
Rathsherr 36.
Rebhuhn 309.
Rechenbret, das chineſiſche 65.
Regenbogen 681.
Reichskrone 23.
Reißbrey 325.
Reißbrey Nautilus 4.
Reißkörnchen 130.
Reiſt-Korrels 130.
Rettieschen 179. das dickſchalige 545.
Rettigſchoote 17.
Reuter, ſpaniſcher, der ſchwarzſtachlichte kleine 547.
Rhinozeros 494.
Rhinozeros 494.
Rieſe 436. unter den Spindeln 629.
Ring, der goldne und gelbe 121.
Ringdattel, die gewäſſerte 256.
Ringelſchoote 17.
Ringhorn 22.
Ringhoorn 22.
Robe de Perſe 531.
Rocher triangulaire 494.
Rollenblaſe 180.
Rooſe-Monden 185.
Rooſter 214.
Roſaire 224.
Roſenmund 185.
Roſenpyramide 679.
Roſt 214.
Rothkählchen 498.
Rothſchnabel 682.

Rotje 582.
Rougeole, blanche 109. à grains noirs 122.
Ruban 184.
Rudolphus 334. 387. der gezahnte oder gehörnte 357.
Rudolphus 334.
Rudolphus hoorn 334.
Rudolphusschnecke 334.
Rübe 179. 518. die grosse gezackte 545.
Rübenschnecke 460.
Rumphs Ammonshorn 13.
Rumphs Butterweckchen von Boero 38.
Runzelnautilus 12.
Rys Korrels 130.
Rystenbrey-hooren 325. Nautilus 4.
Rystenbry-hoorn 325.

## S.

Sabot 645. d'amerique charge d'autres Coquillages 714. a base concave 698. boutonné 697. ciselé 688. grand pyramidal 646. marbre, maculé tachete 646.
Saburon 321.
Sadot 337.
Säumchen, das braunroth gefleckte und geflammte unvollkommene 357. das glatte 323. 380. das knotige oder gestreiffte 322. das knotige mit breiter doppelt gezahnter Mündung 383.
Safrankräussel, der genabelte 713. der ungenabelte 713.
Sanct Omastute 62.
St. Pieters Boortje 182.
Salar 58.
Samaar 450.
Samaaren 450.
Samar 450.
Salzkörnchen 109.
Salzkorallen 109.
Sandhorn 45. das gekrönte 46. das gekrönte grobkörnigte 71.
Sari 748.
Satyne Rolle, swarte 203.
Satyne rolletje, bruine. 204.

Sauris 234.
Scheide, die gesäumte 18.
Schelle, die geribbte 158.
Schellenhorn 308.
Schellenschnecke, französische 185. die kleine 387. die knotige 312.
Schnepfenkopf, der gezackte 478. 479.
Scheppertje 475.
Schiet-Spoel 168. bastert 168.
Schiffkuttel 7.
Schiffboot, das dickschalige 7. das dünnschalige, oder zarte, oder feine 3.
Schiffsfahne, die wohlgeglättete 675.
Schiffstreppe 552.
Schildkröte 143.
Schildkrötenporcellane 98.
Schildkrötenschwanz 552.
Schildkrötentute 63. die braunrothe mit weissen Flecken bandirte 64. die gekrönte 85. die schwarzbraun gewölkte 64.
Schildpadhoorn 98.
Schildpadhorn 98.
Schippertje, fyne 3.
Schlangenkopf, der blaue 114. der grosse 107. der kleine 107. der kleinste weisse oder violetbunte 253.
Schlauch, der ausgekehlte 358. der dickschalige glatte 361. der gesäumte 361. der glatte 372. der weisse, dickschalige, mit braunen dichten Queerstreiffen 362. der weißliche mit rothen Faden umwundene 362. Siehe auch Schlauchschnecke.
Schlauchdattel, die bunte, dicke 252. die castanienbraune weißgefleckte 253. die kleine gewässerte 253. die kleine langgewundene mit violetten Winkelzügen 253. die lange geäderte und gefleckte 254. die lange mit pfeilförmigen braunen Strichen 252.
Schlauchschnecke, die gesäumte 361. die labyrinthische 361. Siehe Schlauch.
Schlund, der schwarze 432.
Schmaragd, siehe Smaragd.
Schminkpflästerchen 546.
Schnautzennadel 534. die gezackte 538.
Schnabelbein, das dornigte 537.

Schnabelschraube, die kleine granulirte 561. die knotige 560. die knotigt gefaltene 559. die mit Ringen umlegte 559. die weisse körnigt gegitterte 541.
Schnecke, die gedrechselte 299. die gestreifte magellanische 299. die grosse wellenförmig belippte 609. die persische 334.
Schnepchen 220.
Schnepfenkopf 475.
Schneppe, die knotige 595.
Schnurrbund 670.
Schnurrwalze 301.
Schöne, die kleine 682.
Schöpfer 475. der flache scharfrandige 517.
Schote 18.
Schraube, die bucklichte kräusselförmige 679. die gefaltene 528. die mit gekörnten Bändern umwundene 610.
Schraubenhorn, das virginianische 414.
Schraubenschnecke, die geflügelte mit wellenförmigen Knoten 626. die weisse und braune glatte 404. die weitmündige mit gekerbten Gürtel 352.
Schriftspindel 534.
Schwalbe 116.
Schwarzauge 127.
Schweinchen 208.
Schweitzerhosen 489. 575. die gezackten 236. die weissen 238.
Scorpioen 421.
Scorpion 421. 469. 483.
Scorpion 421.
Scorpionschnecke 421.
Scorpiontje 483.
Seehase 175.
Seelaus 129. die grosse stark gefurchte 143.
Seemandel 175.
Segel, das schmale 441. das volle ausgespannte 440.
Seetonne 673.
Semilituus 14.
Senfschoote, die wilde 15.
Sjanko 240.
Sjanco blanc 240.
Siger 216.
Silbermund, der geribbte 744. der schwarze bundförmige aus den Südländern 689.
Simeri 211.

Slangekop de groote 107. kleene 107. blauwe 114.
Slangekoppen, blauwe 114.
Schlangenbund 694.
Slechte Kauris 121.
Slykrolle 106.
Smaragd, der kleine 338.
Smaragdje. 338.
Snepje 220.
Snippebek, gedoorende 478.
Snippe Bekken 475.
Snippe Kop 475. gedoorende 478.
Snuitpen 534. gedoornte 537. getakte 538.
Soldat 29.
Sommerflecken 112.
Sommersprossen 425.
Sonnenhorn, das flache 721. das ostindische 661. das ostindische ungezackte 688. das westindische 719. das westindische genabelte 663. das westindische ungenabelte 688.
Sonnenstrahlkrabbe 423.
Sorciere 655. 742.
Souris 103.
Spalte 444.
Spanischer Reuter. Siehe Reuter, spanischer.
Speeldewerks Kussen 26.
Speeldewerkshoorn 52.
Spenglerische gekrönte Stachelschnecke 274.
Spil, geknobbelde 531. gladde getaande 417. ribagtig gezoomde 513. Spil of Tabakspyp 514.
Spindeln 511. Anm. 614. die Ananasspindel 615. die aruanische 520. die Bandspindel, siehe Bandspindel. Die dünne 623. die dünnste zartgestreifte 624. die feingestreifte 616. die gegitterte 617. die gegrabene 616. die geknobbelte 531. die geribbte 528. die glatte 616. die grosse weisse lange höckerige 621. die harfenartig gebaute 618. die höckerichte 639. die hornfarbige 530. die indische 516. die isländische 616. die kleine gegitterte 622. 624. die kleine linke aus Marocco 644. die knobblichte 624. die längste weisse gestreifte knotige 622. die längste weisse glatte, eckigt wellenförmige 621. die linke glatte 630. die linke maroccanische 644. die orange Fahnenspindel 640. die rothbraune 640. die runde geribbte braunbunte 623. die schwarzliniirte 286. die syracusanische 533. die ternatanische kurze 614. die ungezahnte 455. die zerfressene 511.

Spinne Kop 476. getakte 479.
Spinnenkopf 476. der doppelte 477.
Spinnewebsdattel 249.
Spinnewebstute 69.
Spitzbergisches Kinkhorn 344.
Spitzenküssen, das ächte 26.
Spitzharfe, die grosse 332.
Spitzkegel, der knotige genabelte 703. der rothbunte 696.
Spitzmorgel 403.
Spookjes 55.
Sporn, (ein Nautilus) 9.
Springhörnchen 182.
Spritze 18.
Staatenfahne 176.
Staatenflagge 184. Bastart 177.
Staaten Vlaggetje 176.
Stachelnadel, die höckerige 599. die schwarze 601.
Stachelschnecke, die Spenglerische gekrönte 274.
Stachelschwein 505.
Stahlnadel 409. mit verdoppelten Gewinden 354.
Staron 215.
Starretje 126.
Starre-Pen 416.
Steentje 337.
Steige 529.
Steinadmirälchen, das rothe 71.
Steinadmiral 87. 88. der gelbe 71.
Steinchen 337.
Steinträger 714. der genabelte 716.
Stercus culicum 46.
Sternchen 126.
Sternkräussel 701. der rosenrothe genabelte 707.
Sternspindel 416. die feine 417. das Weibchen 455.
Steuerruder 424.
Stipon 270.
Stompen 454.
Stormhoed, gebreide 314. gehoorende 315. gestrikte 320. roode 315.
Strahlschnecke, die mit weissen und rothgelben Banden umwundene 276.
Streifkräussel, der genabelte 706.
Strohhalm 182.

Strom-

Strombus Linnaei 415. ater Lin. 449. auris dianae Lin. 428. 456. canarium Lin. 421. chalibeus Rumphii 409. chiragra Lin. 419. clavus Lin. 424. dentatus Lin. 446. epidromis Lin. 439. 459. fifferula Lin. 444. fluviatilis Rumphii 409. fuſus Lin. 416. gallus Lin. 427. gibberulus Lin. 433. gigas Lin. 436. lambis Lin. 422. 469. latiſſimus Lin. 438. lentiginoſus Lin. 425. lividus Lin. 449. lucifer 435. 460. luhuanus Lin. 432. marginatus Lin. 431. millepeda Lin. 423. minimus Lin. 439. oniſcus Lin. 434. paluſtris Lin. 448. pes pelicani Lin. 418. pugilis Lin. 429. ſcorpius Lin. 421. ſpinoſus Lin. 443. ſuccinctus Lin. 442. urceus Lin. 445. tuberculatus Lin. 447. vittatus Lin. 441.
Stumpfnadel 542.
Sturmhaube, die dünnſchalige mit gewürfelten Banden 356. die flache geſtrickte 320. die gefaltete 313. die gefederte 357. die geflammte 318. die geſtrickte 314. 379. die hochgeribbte 360. die knotigte 317. die punctirte 314. 379. die rothe knotige 315. die umwundene und geflammte 279.
Sumpfnadel, die ceramiſche 448. die glatte 449.
Surinamiſcher Admiral 79.
Switzers Broek 238. getakte 239. grotte 236.
Syracuſaniſche Spindel 533.

## T.

Tabakspfeiffe 514.
Tabakspyp 514.
Täubchen 439. das brütende 215. das kleine 439. das trauernde 218.
Tafon 362.
Talpa vera 102.
Tapis de Perſe 531.
Tarriere 182. chagrinée 48.
Taſſe de Neptune 303.
Taubeney 171.
Tauſendbein 423.
Taupe 102.
Tepel-bak 245. Kroon-Tepel-bak 242. Maesjes 304.
Teleſcop 673.
Teleſcope 673.
Tempelchen, das kleine chineſiſche 706.

Terebellum granulatum 48.
Tete de Becasse 475. de Boeuf 315. de Drayon 125. de Serpent 107. de Serpent petite 107.
Teufelsklaue 419.
Textile sericum 58.
Theelöffel 172.
Thiare batarde 228. episcopale 230. fausse 448.
Thürmchen, das dunkelbraune liniirte 286. das gegitterte 277. das geribbte 227. das gitterförmige 277. das kleine gefleckte 276. das rauhe 625. das röthlich bewölkte 277. das schmale geribbte 302. das senkrecht gefurchte mit weissem kleinkörnigen Bande 279. das spitzige gegitterte tranquebarische 278. das tonnenförmige weißbandirte 277. das vieleckigte mit merklich abstehenden Stockwerken 278. das weißbandirte 276.
Thoracium cauricum s. vulgare 120. oculatum 122. quartum 121. stellatum 126.
Thurm des Armenhauses 217. der babylonische 512. der chinesische 560. der Christianshafner 339. der gekrönte 620. der javanische 513. der rothgefleckte babylonische 622. der schneeweisse hochgeribbte 620. der unächte babylonische 619.
Tieger, der gelbe 42. der geflammte 148. der gestreifte 51. der weisse oder hellrothe 24.
Tiegerbein, das dünne 349. das grosse dicke 348. das kleine punctirte 401. mit einer dreyfachen Binde rother Flecken 400. das umwundene geflammte mit getheilten Windungen 400. das weißgefleckte 349.
Tiegerkatze, Bastart 31.
Tiegerporcellane 110. das dünnschalige Weibchen derselben 136.
Tigre 22. 24. 110.
Tigrée 24.
Tigris alba 24.
Tilin 42.
Tinne de Beurre 42.
Toile à Matelas 509.
Tollen 645. gevlakte 647.
Tolletje gerand 627.
Tonne canalée 308. dentelée 311. magellanique 557. a mammelon 245. de Mer 673.
Tonnes d'achate 56.

Tonne, die dünnschalige geribbte mit langen Hahne 359. die geribbte mit langen Hahne 359. die marmorirte 307. die gewässerte 307.
Tonnen 307.
Tonnenschnecken 307.
Tonnes 307.
Tooren, babylonse 512.
Toorentje, gebandeert 224. geribt 222.
Toot, geneesche 37. guineese 37.
Tooten 21.
Topje, overlangs geknobbelt 346.
Touples 645.
Tour de Babel 512.
Tourterelle 439. petite 439.
Totombo 328.
Toveraar 655.
Tranquebarische Flagge 188.
Tranquebarisches Thürmchen 278.
Trauerknöpfchen 692.
Traurende Täubchen 218.
Treppengeländer 364. 552.
Trichter 615.
Trinkhorn, das antike 6.
Trinkschaal 243 f.
Tritonshoorn 525.
Tritonshorn 525.
Trochus Linnaei 645. cinerarius Lin. 659. conchyliophorus a Born 714. conulus Lin. 670. crocatus a Born 713. cruciatus Lin. 653. divaricatus Lin. 660. dolabratus Lin. 675. fasciatus a Born 747. hybridus Lin. 652. iridis Auctor 681. labio Lin. 667. lithophorus Auctor 714. maculatus Lin. 648. magus Lin. 655. modulus Lin. 656. muricatus Lin. 657. niloticus Lin. 646. perspectivus 650. perversus 676. pharaonis Lin. 653. punctatus Lin. 677. scaber 658. secundus Rumphii 735. solaris Lin. 660. striatellus Lin. 677. striatus Lin. 670. telescopium Lin. 672. tuber Lin. 668. umbilicaris Lin. 660. varius Lin. 659. vestiarius Lin. 665. zizyphinus Lin. 672.
Tröddlerin 714. die genabelte 716.
Trommelschraube, die africanische 561. die africanische dunkelbraune 561. die braune 561. die braune an den ersten Gewinden

winden gezackte, an den folgenden knotige und gekrönte 265. die braune mit weiter ausgebogener Mündung 562. die rauhe 540. die rauhe krummgeschnäbelte 536.
Trommelschroef 536.
Trompe marine 525.
Trompet 525. aroesche of van Aru 520.
Trompete 525. die gefurchte 403.
Trompette d'Aru 520.
Tropfen 110. die blauen 207. die guineischen 99. die schwarzblauen mit violetter Mündung 247.
Truitée 112.
Türkisches Lager 55. 201.
Türkisches Papier 102. Siehe Papier, türkisches.
Tulipa 57.
Tulipe 57. 527.
Tulpe 57. 527.
Turban, de Pharao 653. rouge 315.
Turksche Papier 317.
Turksche Papier Porcelainhoorn 102.
Tuten 21. die amerikanische gewölkte und punctirte 62. die granulirte 49. die guineische 37. die netzförmige bandirte 41.
Tyger 110. geele 42.
Tygerkatje, bastert 31.
Tyger Pen 349. de dunne 349.
Tygers Toot, geele 36. witte 24.

## V.

Unique 521.
Urne epineuse 238.
Vaas, witte 238.
Vaginula gladii 18.
Varkentjes 208.
Vase 238.
Vasset 655.
Velt-hooren 495.
Venusschnecken 92.
Verole petite 130.
Vespertiljes 234.

Veſtis attalica 318.
Vexillum arauſicanum 270.
Vice-Admiraal 35.
Vice-Admiral 35. 68. der gekrönte 78.
Vice Amiral 35.
Vingertje 556.
Virginianiſche Schraubenhorn.
Vis étoilée 416. de marais 448. grande 348. tigrée 349.
Vlaggetje opgerold 675.
Vleermuyſen 234.
Vleeſchhoorn 100. 429.
Vleeshoorn 100. 429.
Vleeſchvervige Klipkous 100.
Vlerkhoorn 431.
Vliege-Scheetje 45.
Vlies, goldnes 246.
Vloeren, italiaanſche 27 f.
Voet-hoorn 494.
Vogel Klaautje 418.
Voile roulée 441.
Vojet 494.
Voluta Linnaei 195. achatina Auctor 57. aethiopica Lin. 242. arenata Rumph. 45. auris Judae Lin. 197. auris Midae Lin. 196. caffra Lin. 225. cancellata Lin. 219. capitellum Lin. 238. ceramica Lin. 239. cinerea 61. coffea Lin. 200. cornicula Lin. 221. cymbium Lin. 243. dactylus Lin. 208. faba Lin. 212. filoſa 29. flammis inſignita 26. glabella Lin. 213. hebraea Lin. 235. iſpidula Lin. 207. lapponica Lin. 241. livida Lin. 200. ruffina Lin. 223. maculoſa 50. marmorata 22. mendicaria Lin. 218. mercatoria Lin. 215. miliaria Lin. 209. mitra epiſcopalis Lin. 230. mitra papalis Lin. 231. monilis Lin. 209. morio Lin. 226. muſica Lin. 232. nubecula Lin. 58. oliva Lin. 203. olla Lin. 245. pallida Lin. 211. paupercula Lin. 217. pennata 52. perſicula Lin. 210. pertuſa Lin. 228 f. plicaria Lin. 227. porphyria Lin. 201. pyrum Lin. 240.

reticulata Lin. 214. ruſtica Lin. 216. ſanguiſuga Lin. 224. ſcabricula Lin. 222. ſolidiuſcula Lin. 199. ſpectrorum 55. tigrina 51. tringa Lin. 220. tornatilis Lin. 198. turbinellus Lin. 236. veſpertilio Lin. 234. virgo Lin. 222. vulpecula Lin. 226.

Volute 21. 195. die braunbandirte 299. die braune mit weiſſen Queerbinden 302. die braune mit weiſſen Strichen 299. die gegitterte 219. die weiß und gelb gewölkte 66.

Volute échanerée 434. faſciée a cordonnets del Corail 49. de Guinée 37. des ſpectres 55.

Voluten 21. 195.

Volutes 195.

Vorſchen Popje 488.

Vortreppe 529. die ächte des Martini 360. 363. die wahre ächte 364. 552.

Vyg, getakte linkſe 521. omwonde 519.

Vygen 177.

## W.

Wadaat by d'Arabiers 209.

Wachslicht 27.

Wadat der Araber 209.

Waldeſel 252. der caſtanienbraune, weißgefleckte 253.

Wambais-Knopp 132.

Waſſerblaſe 181. die cylindriſche 191. die kleine durchſichtige 187.

Waſſertropfen 110.

Weberſpule, die ächte 168. die unächte 168. die unächte geſäumte 169.

Weib, altes 501.

Weibchen des doppelten Argus 93. der Sternſpindel 455.

Weinbohrer 401.

Weinfaß, das gefleckte 311.

Weiſer, der dickſchalige 428. der glatte 429.

Weißauge 124.

Weitmund 335. 387. mit ſchwarzen Bändern 289.

Wellen 21.
Wellenhorn 344.
Wellenspindel 284.
Werwelhooren 650.
Westenknopf 712.
Westindische Admiraal 32.
Westindischer Admiral 32.
Wevers-Spoeltje 168. bastert 168.
Widmoond, geknobbelde 335.
Wilde Musiek 235.
Wirbelschnecke 660. 746.
Witjes-Vleugel 38.
Witte Jambus 170. Poreleinhoorn 167. Switzers Broek 238. Vaas 238.
Wolkenbacken 56.
Wolkenschnecken, Admiral derselben 87.
Wolkbakjes 56.
Wolk-hoorn 51.
Wolkhorn 51.
Wolkjes 57. Admiraal van de Wolkjes 57.
Wulk, gewone 344.
Wulstknöpfchen 665. das gekrönte 666. das gewässerte 666.
Wurzel, die schwarzbelaubte 548.

## Y.

Yet 243 f.
Yzerpokjes 122.

## Z.

Zackenhorn, das rothe geflügelte 429.
Zahnspindel 416. die feine 417.
Zandhoorntje 45.
Zauberer 50. 655.
Zebra 186. 192. unter den Porcellanen 101.

Zebres 186. 192.
Zee-Ton 673.
Zegrynhoorn 549.
Zeilers 3. 4.
Zelt 700.
Zeug, das blau gestreifte mit goldnen Saume 269. das goldne 52. Admiral desselben 53.
Zickzackdattel, die grosse bunte 248.
Zickzackkräusel 695.
Zickzackporcellane 116.
Zigzag 116.
Zikzak 116.
Zilver-Laaken 54.
Zimmtröhrchen 175.
Zoomtje, gestreepte of gevoorende 322. gladde 323.
Zonnenhooren 661. bastert 664.
Zonnestraal-Krab 423.
Zout Korrel 131.
Zout-Koreltje 109.
Zuiver witte Kievitsey 171.
Zwarte Katjes 117. Maazelen 122.
Zwergbohne 695.
Zwirntute, arakanische 29.
Zwitsersbroek 575.

# Druckfehler und Verbesserungen.

Seite 7. Zeile 18. und der, lies, und den. S. 8. Z. 22. lies für (a) (d). S. 13. Z. 14. Meurendreck, lies Meurendreck. S. 28. Z. 20. sie lies sich. S. 34. Z. 28. sehr feine lies braungelbe. S. 35. Z. 2. feine lies braungelbe. Z. 8. eine weißgefleckte, lies eine braungelbe weißgefleckte. Z. 22. eine feine, lies eine braungelbe. S. 37. Z. 6. aller, lies allen. S. 42. Z. 35. gesäumte, lies ausgeschnittene. S. 52. Z. 32. 33. werden die Figuren Knorr Th. II. tab. 1. fig. 1. 2. 3. weggestrichen und zu Seite 54. Zeile 11. oder zu Conus aulicus gesetzt. Seite 76. Z. 13. 14. geschlängelten braun oder röthlichen, lies geschlängelte braun oder röthliche. S. 81. Z. 26. ihren Flammen lies ihnen, Flammen. S. 98. Z. 12. dünischen lies dänischen. S. 99. Z. 20. grau lies braun. S. 102. Z. 16. feine glänzende, lies braungelbe mit hellern Bändern umlegte. S. 108. Z. 12. vor lies vorn. S. 129. Z. 11. La Pon, lies La Pou. S. 129. Z. 18. Wirbel lies Winkel. S. 130. Z. 22. fig. 78. lies fig. 75. S. 154. Z. 17. denn sie lies denn sie ist. S. 156. Z. 35. daß lies das. S. 167. Z. 4. Oer lies Oeuf. S. 167. Z. 17. teste lies testa. S. 182. Z. 30. Gchröter lies Schröter. S. 185. Z. 23. dunkelm lies dunkelern. S. 187. Z. 4. 5. Kambael? lies Kambuel? Z. 8. laufen schmälere lies laufen braune schmälere. S. 190. Z. 16. der übrigen lies den übrigen. S. 195. Z. 16. unilocolaris lies unilocularis. S. 220. Z. 2. die lies ist. S. 233. Z. 28. dieser lies diesen. S. 251. Z. 6. aber an lies aber ist an. S. 275. Z. 30. fahlige lies strahlige. Z. 34. viel lies vier. S. 315. Z. 31. glühende, lies glüende. S. 320. Z. 31. canda lies cauda. S. 321. Z. 17. Bedeetje lies Beddekje. S. 371. Z. 29. Eschara, lies Spongia. S. 372. Z. 34. sinb lies sind. S. 373. Z. 10. obere lies obern. S. 378. Z. 14. die, lies diese. Z. 32. diesen, lies diesem. *Nota* die folgende Seitenzahl muß statt 279, 379. heissen. S. 386. Z. 20. selten, lies seltene. S. 395. Z. 19. setze hinzu: Bonanni Recreat. et Musc. Kircher. Class. III. fig. 172. S. 419. Z. 25. 26. Figure lies Figuren. S. 450. Z. 26. bilden, lies bildet. S. 456. Z. 16. bilinque lies bilingue. Z. 28. übergeschlage lies übergeschlagene. S. 478. Z. 29. denn, lies dann. S. 484. Z. 26. muß nach Reuter ein . stehen. S. 493. Z. 15. für: jede Reyhe habe fünf Knötchens; lies es stehen fünf Knotenreyhen über einander. S. 513. Z. 29. Wirbel, lies Winkel. S. 538. Z. 6. für fig. K. setze fig. &. S. 540. Z. 32. Windung, lies Mündung. S. 544. muß auf der letzten Zeile, der Name: die schwere gezackte Feige, hinzu gesetzt werden.

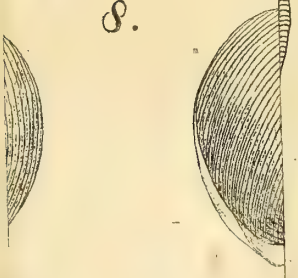
S. 549.

S. 549. Z. 1. unausgewachsenen, lies ausgewachsenen. S. 549. Z. 23. Koorrischen, lies Knorrischen. S. 552. Num. 29. ist die Bordestrap, die schon oben S. 364. Num. 28. beschrieben war, noch einmal beschrieben. Beide Beschreibungen machen aber diese seltene Conchylie, die auf das Geschlecht Murex gerechte Ansprüche machen kan, nur kenntlicher. S. 557. Z. 10. 11. Buxcyn, lies Buccyn. S. 559. Z. 3. Mangonsnadel lies Mangosnadel. S. 595. Z. 20. Einbilden lies Einbildung. S. 623. Z. 28. erhaben, lies erhabene. S. 691. Z. 10. nach schneeweisse, setze Mundöfnung, und Z. 13. nach Bau, setze erhält. S. 693. Z. 3. buntförmige, lies bundförmige; eben so auf der vierten Zeile. S. 703. Z. 6. Körnern, lies Streiffen. S. 720. Z. 2. Imperal lies Imperial. S. 745. Z. 11. Gattung, lies Gattungen. S. 756. Z. 6. 7. müssen also heissen: Die schon einigemal, und noch S. 751. bey Nummer 185. angezeigten zwey Kupfertafeln u. s. f.

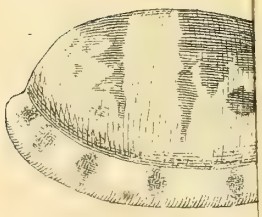
I.

11.

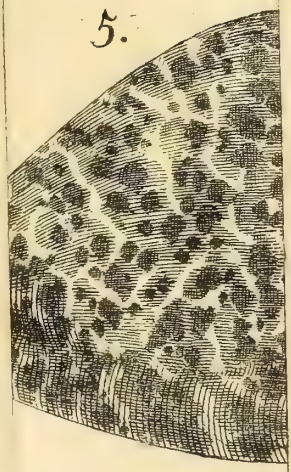
8.



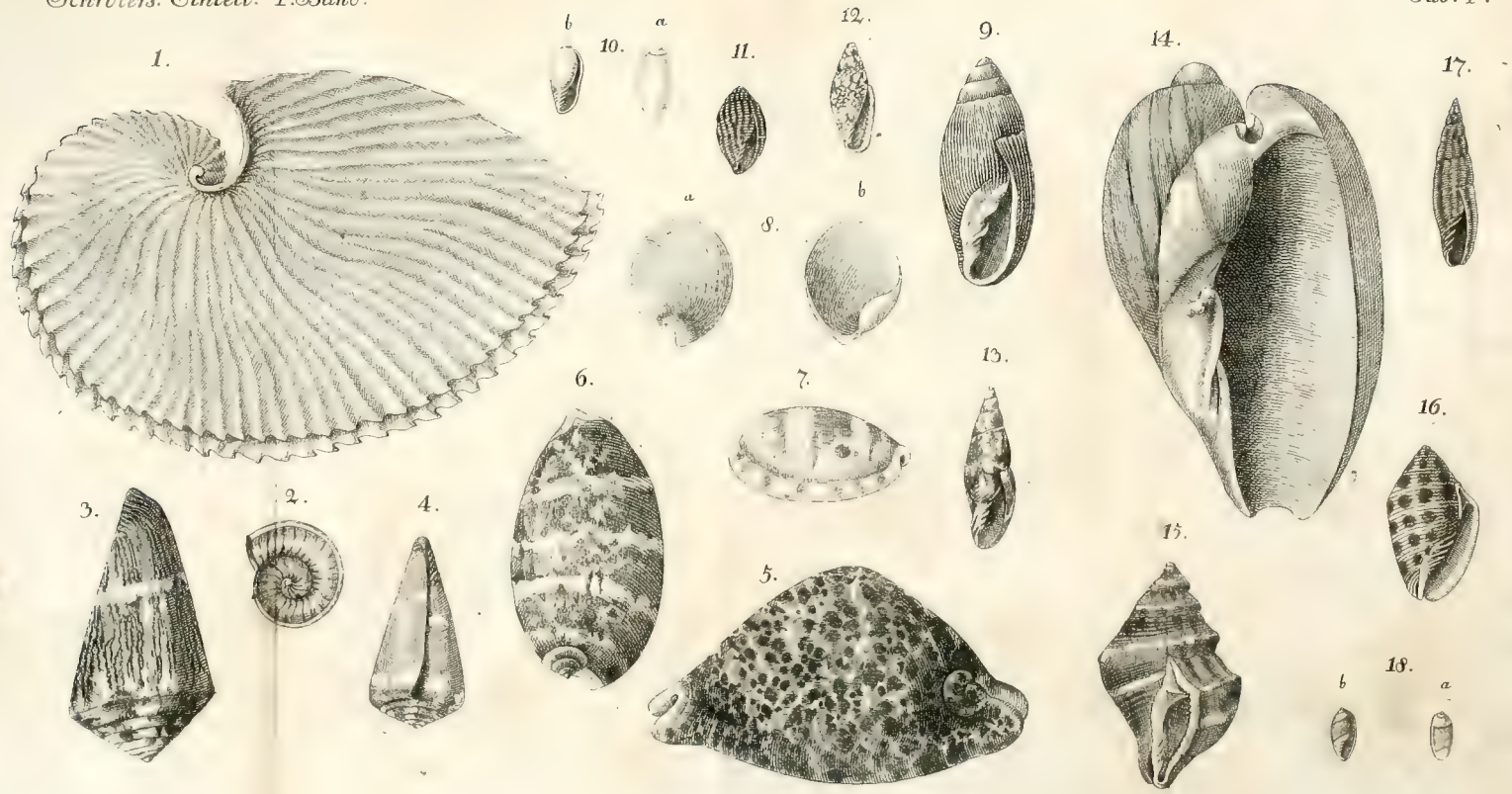
7.



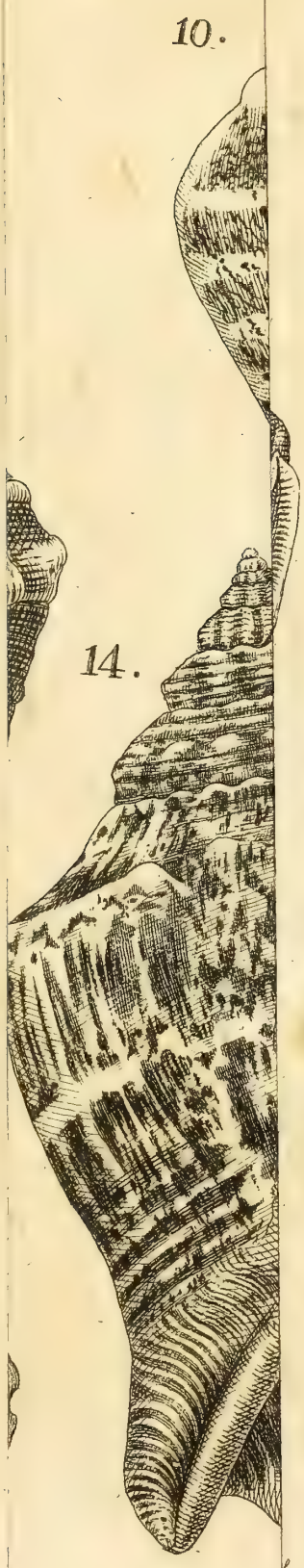
5.

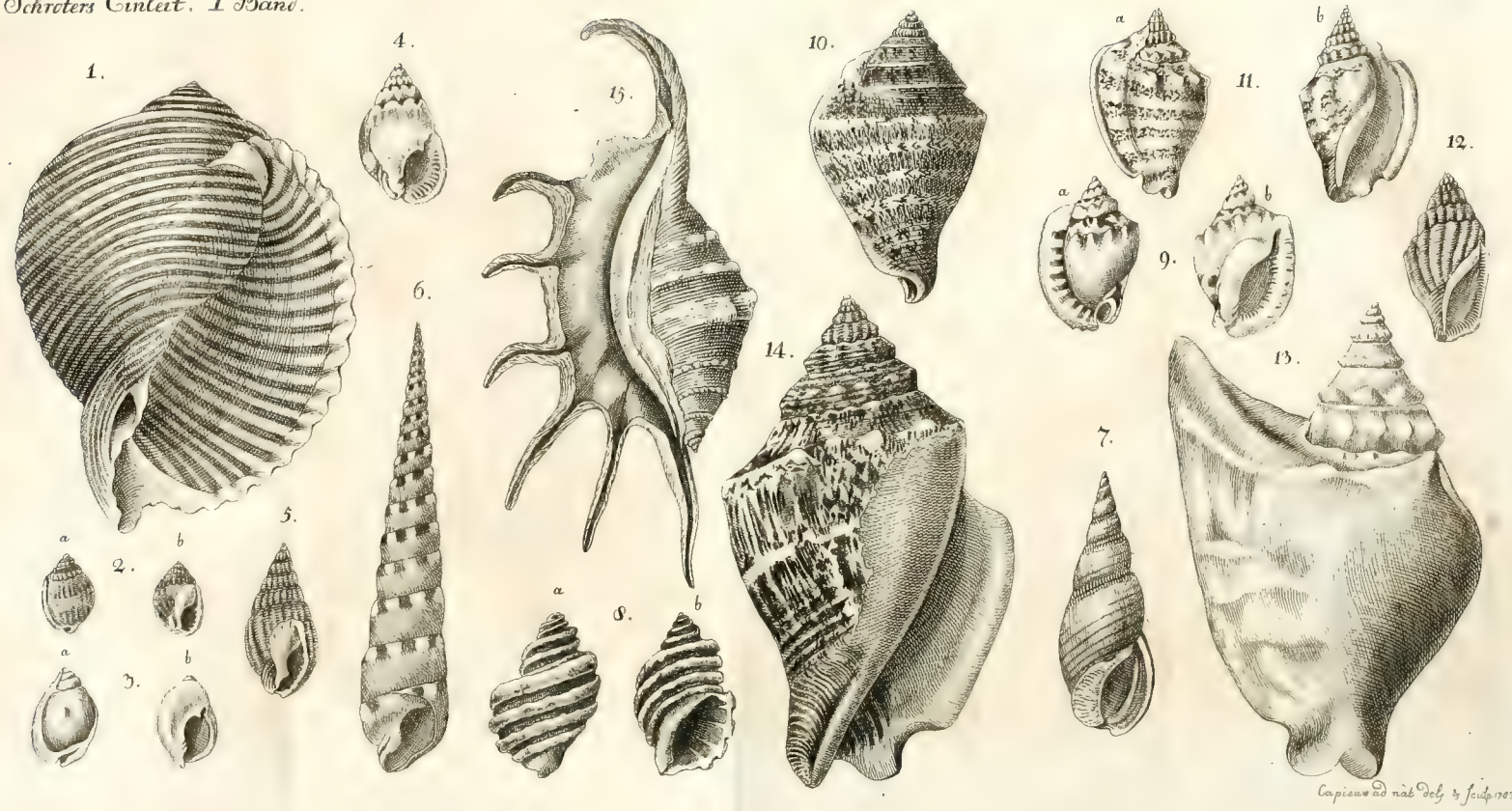


Lp. 1783.



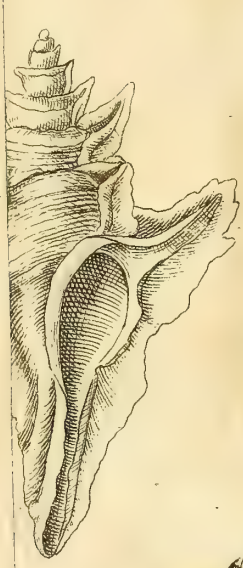

Capieux. ad natur. del. & sculp. 1783


10.
14.

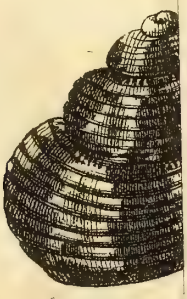



Capieux ad nat. del. & sculp. 1763

III.

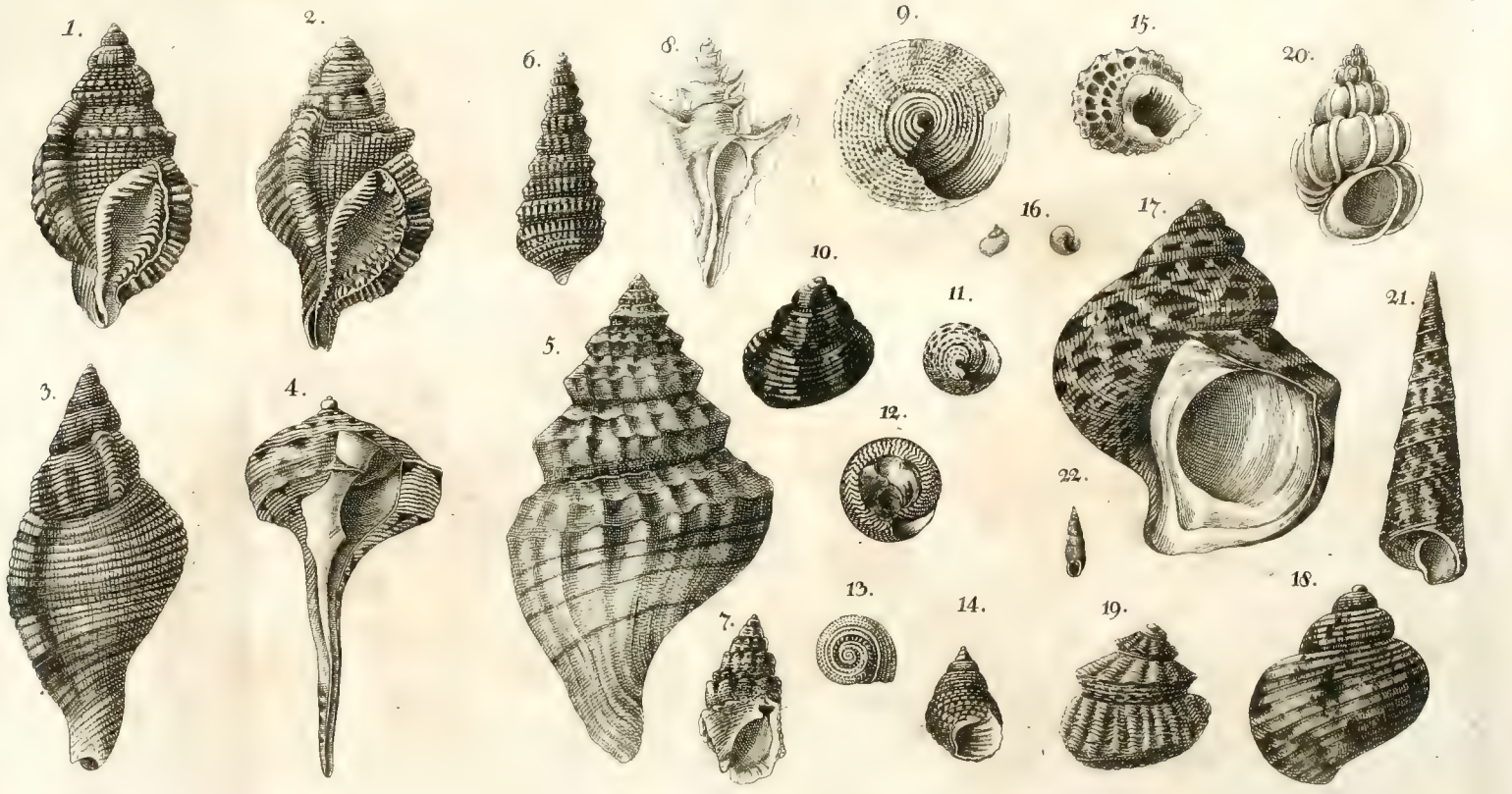


10



7.

culp. 1783.




Copieur ad natur. del. et sculp. 1785

Carded